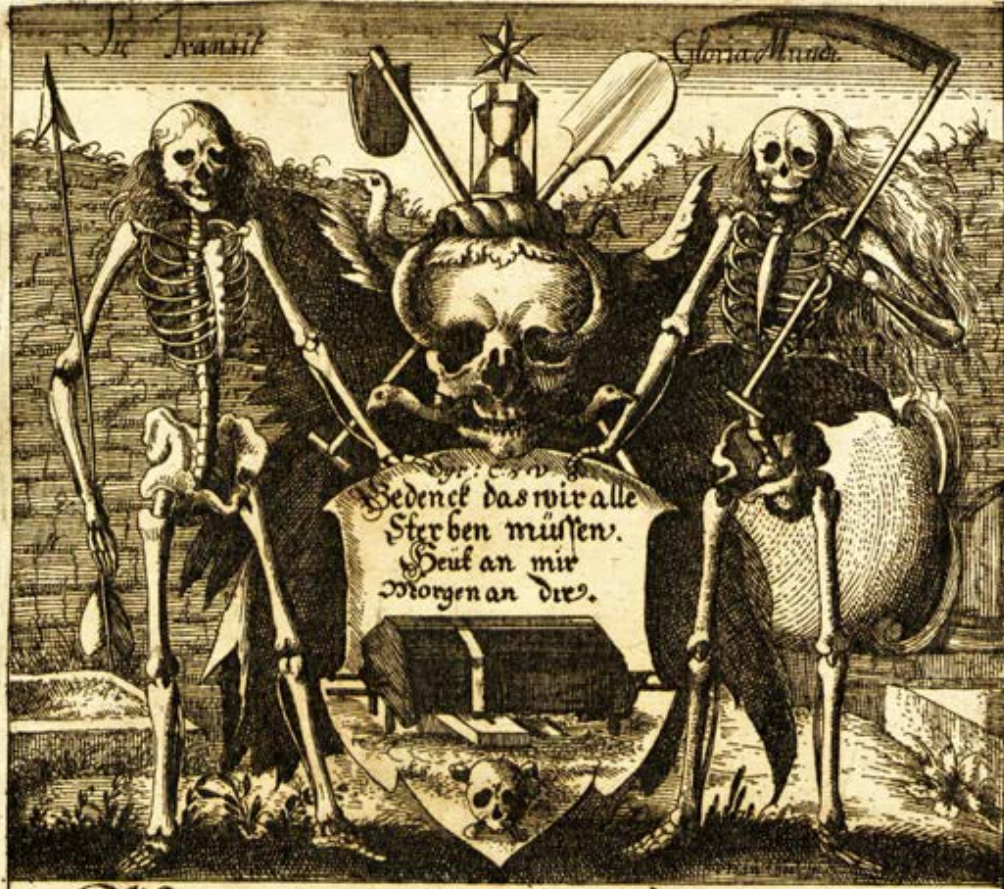




Et cunctis primum te cer  
 In te cunctorum cer  
 Amoris ego fac. Dn. Patrueli suo  
 Widenor Wyn

nimis ore WIDENOR,  
 nere dona datur.  
 honorando M. Ioh. Christophorus  
 uesti Post. Rector.

Daniel Theobaldus fecit.



Memoriale Mortis Evangelicum  
 Dasß Ist  
 Evangelische Sterb Bedächtnuß  
 Serrediget durch  
 Philipp Ehrenreich Bider.  
 Franckfurt am Mayn  
 In verlegung Johan Beyers A. 1660.



# Evangelisches Sterb- = Bedächtnuß

Oder  
Evangelische Leich- = Postill

Darinnen auß allen Sonn- und Fest- Täglichen Evan-  
gelen nach Begebung allerley Kranckheiten und Todes- Arten mit  
Betrachtung des Stands und Alters bey gemeinen und absonderlichen Le-  
ben ein Evangelischer Sterb- = Text aufgesuchet / auch (wie in dem Abset-  
lungs- Register zu sehen) Lehr und Trostreich / jedoch aber einfäl-  
tig / kurz und aufferbaulich erkläret  
worden.

Sampt einem Anhang dreier absonder-  
lichen Leich- = Predigten.

Durch

Philipp Ehrenreich Wider / Evangelischen  
Prediger in Regenspurg.



Frankfurt/  
In Verlegung Johann Beyers.

Im Jahr 1660.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.



Wiss. Allg. Bibliothek  
des Bezirkes Potsdam  
DDR 15 Potsdam  
Heinrich-Rau-Allee 47

Handwritten text at the bottom of the page, likely bleed-through from the reverse side.

Dem Wohl Gebohrnen Fräulein  
Fräulein

Elisabetha Brunnerin  
von Basoltsberg!

Seiner gnädigen Fräulein / und respectivē  
hochgeehr. ten Fräulein Gew. terin!

Gnad/Fried/Geist/und leiblichen Segen von Gott  
dem Vatter durch IESUM Christum im heiligs  
gen Geist/Amen.

**D**ie Gebohrnes Fräulein. Ein über alle massen holdseliges/  
liebreiches / freundliches und wolanmutiges Gespräch muß  
gewesen seyn dasjenige / welches zwischen unserm liebsten  
Heyland und dem Weib von Samaria vorgeloffen / dann  
nach deme / wie der Evangelist meldet / Joh. 4. v. 3. Er der  
HERR das Jüdische zu verlassen/bergeben aber in das Galilä-  
ische Land zu reisen sich entschlossen und entzwischen der Durchzug das Sa-  
maritanische Gebiet bereiffen mußte/ hat es sich begeben/ daß er auf Müdigkeit  
von der Reise bey dem Jacobs Brunn nahe end umb die Stadt Sichar sich nie-  
dergelassen und gesehet allda ein Weib kommen willens/ Wasser zu schöpfen/  
von deren hat der HERR IESUS trincken begehret / Darüber verwundert sie sich  
nicht wenig/weilen die Juden mit den Samaritern in schlechter Correspon-  
denz stunden / und an ein ander spinnen feind waren/wie Joh. 8. v. 48. zu lesen.  
Der HERR aber bietet ihn an zur Remuneration das Wasser des Lebens/ und  
erkläret seine Meinung mit diesem angebrachten Unterscheid : Wer dieses

# D E D I C A T I O.

( natürlichen ) Wassers trincket/den wird wieder dürsten. Wer aber des ( geistlichen und himmlischen ) Wassers trincken wird, daß ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser / das ich ihm geben werde, / das wird in ihm ein **Brunn** des Wassers werden, daß in das ewige Leben quillet. Hier auff bekomme diß Weib mehrere Ursach nachzufinnen/und gelanget endlich gar in das seligmachende Erkandnuß des wahren Messia und Heylandes der Welt hinein. Sie läßt ihren Wassertrug stehen / gehe in die Stadt und saget dieses: Geschichte ihren Landsleuten an/auß welchen hernach nicht wenig/ sondern sehr viel glaubig und dem H. Erzen Christo zugethan worden/die alle diesem lebendigen Wasser nachgegangen. Dieses Weib mag wol eine Edle/ Christliche und hochseelige **Brunnerin** dem Berck und der Thar nach gewesen seyn! Sie suchet mit natürlichem Wasser sich zu erquickten/und sich sie findet darüber ihren grossen Seelen-Durst zu füllen! Sie suchet Wasser für den Leib / und findet zugleich Wasser für die Seele! Wir erkennen unsers Orts hiebey die verwunderliche Gnad des Allerhöchsten / welche erschen läset in denen natürlichen Wasser-Brunnen / durch welche wir den grossen Feind den Durst abreiben können/davon zeuget David/Ps. 104. v. 10. Du lässest **Brunnen** quellen in den Gründen/daß die Wasser zwischen den Bergen hinfließen/daß alle Thier auff dem Feld trincken/und das Wild seinen Durst lesche. Wie noch größserer und höherer Danck. Gebühre aber erkennen wir das himmlische/ewigwährende/ewigquellende/ewiglebendige **Wasser des Lebens** den **Brunnen des Lebens I. Esu Christum**/welcher in der Stadt Soter der Christlichen Kirchen sich befindet / Ps. 46. v. 5. dessen **Gnaden-Brunn** Wassers die Fülle hat/ Psal. 65. v. 10. welcher ist das reine frische Wasser/Ps. 23. v. 2. und wil mit embfziger Betrachtung Tag und Nacht ihm nachgegraben haben/Ps. 1. v. 2. er ist der rechte **Heilbrunn**/ Esa. 12. v. 3. von diesem werden wir gereinigt und schone weis gewaschen von unsern Sünden und Missethaten/Ps. 51. v. 9. bey ihm ist die lebendige Quelle/Ps. 36. v. 10. Wie nun ein dürres Land sich zerspaltet / und seinen Durst nach einem gnädigen Regen/Ps. 68. v. 10. zuverstehen gibt/Ps. 143. v. 6. also dürstet unsere vor der Hitz des Creuges außgedorrete Seele auch nach dem **Brunn des Lebens**; ja wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele: **Gott zu dir!** Ps. 42. v. 2. Wollen wir anders sichermal ein ewig seelig werden/ so müssen wir diesem **Brunnen** von Herzen nachwandeln / Ps. 84. v. 7. Und in diese Zahl gehören mit dem **Namen** und der **Thar** **Luer Gnaden**; von derselben uhralten Stamm / Nahmen und Herkommen ich viel Worte zu machen nicht vorhabens / sondern lasse redenden weitberühmten **Historicum Sebastianum Münsterum** in seiner **Cosmographia** pag. 980. der sie in den hochlöblichen und uhralten **Kärndtischen Adel** ( in welchem Land E. Gn. auch

# D E D I C A T I O.

auch geböhren) sehet. Sage aber/das Christenthum becreffend / daß **Euer**  
**Snaden** neben dero beyden Wolgeböhrenen Frauen Schwestern / von dero  
 Hoch Adeltichen lieb gewestte Eltern seligster Gedächnuß/und nach derselben  
 allzufrüher Entstehung durch die **hochansehnliche Freundschafft** von  
 Kindheit auff zu dem **Brunn** des Lebens/zu Christo und seinem reinen Worte  
 geleitet worden/also und der gestalt/daß der leiblich angeborne mit dem geist-  
 lich durch Christum theuer erworbene Ritter Adel in gesiemen der Vermäh-  
 lung neben einander gestanden/und die hierzu gehörige Tugenden herfür leuch-  
 zeten/mit beywohnender **Wissenschaft**/beedes dem Herrn zu leben/und ihm  
 zu sterben. Allermassen dann / so lang das Leben durch Gottes **Snad** bey  
 uns wehret/wir auff den letzten Augenblick / als auff den ersten Antritt der  
**Ewigkeit** genug zu studiren haben. Denselben nun selig von einem jeden zu er-  
 reichen/habe ich in gegenwärtigem **Evangelischen Todes Gedäch-**  
**nuß** eine kleine Prob in allerley begeblichen Ansechtungen / Kranckheiten  
 und Todesfällen öffentlich vor unserer löblichen Gemeine allhie in meinen  
**Mittag-Predigten** auffrichten/solche aber **Euer Snaden** hochadeltichen  
 Namen wol dienstweinerder weise mit gebührender Ehrerbietung zuzuschrei-  
 ben/und zu eigen zu geben/mich unterwinden wollen. Und daß 1. nach dem  
**Exempel** geistlicher Gottes gelehrter / theurer Männer Gottes / denen ich  
 zwar die Schwürtemen auffzulösen nicht werth/doch in dero Fußstapfen müg-  
 lichst zu treten befugt bin. S. Johannes der glaubwürdige Evangelist/  
 hochleuchte Apostel/liebste Schöß-Jünger des Herrn Jesu/der älteste / der  
 alle Apostel überlebet/hat seine andere zwar kurze / doch Lehrreiche **Erffel** ei-  
 ner **Auserwählten Frauen** dediciret und übersendet / wer dieselbe aber  
 eigentlich gewest ist dunkel und unbekant. S. Johann dem lieben Apostel  
 hat in diesem Stück gefolget / der alte hochberühmte fürtreffliche Kirchen-**Ch-**  
**rer Hieronymus**/der rühmet nicht nur die andächtige **Schrißte-Lieb**/ den edlen  
**Tugend-Pracht**/die löbliche **Gottesgelehrsamkeit** an unterschiedlichen Römi-  
 schen Adeltichen **Matronen**/der **Lata Furia**, **Salvia**, **Celantia**, **Demetriade**,  
**Marcella**, sondern er schreibt an die **Edle Principiam**: Si viri de Scripturis  
 quærerent, mulieribus non loquerer. **Wann** bey den Männern solcher **Ey-**  
**fer** zu reiner Lehr wohnete/wann sie mit solchem Fleiß und ernst den **Verstand**  
 der heiligen **Schrißte** zu lernen und zu erforschen ihnen lieffen angelegen seyn/  
 wie eeliche **Christliche Römische Weiber**/so wolte ich meine **Weiber Dedic-**  
**ationes** lassen ansehen. Unser theure Lutherus seliger hat dergleichen **De-**  
**dications** auch verfüget an **Mariam Königin in Ungern** / die nimmer  
 genugsam gerühmte **Tugend-Cron**/ein hoch Edelgeböhrene **Königliche Toch-**  
**ter** auß **Hispania**/ **Käyser Carl** des **fünfften** leibliche **Schwester**.



# D E D I C A T I O

Wen solten nun dergleichen Exempel nicht auch zu dergleichen Thaten auf-  
 frischen? Hierzu kombt 2. die eifertige/ungefärbte/unverdrossene Lieb zur Göt-  
 lichen Warheit, welche **E. Gnaden** mit embsiger Besuehung und andächt-  
 iger Anhörung dieser Sonn- und Festtäglichen/sonst der Zeit halben allerseits  
 beschwerlichen Wttags-Predigten bezeuget. Und 3. die grosse viel- und man-  
 ntfaltige von sechsmal wiederholter Sevatterschafft mir und meinen lieben/  
 halben theils in **GD** ruhenden/halben theils aber annoch (so lang Gott wil)  
 im Leben sich befindenden Kindern herrührende grosse Gnaden und Wol-  
 thaten/da sie nach des weisesten Königes Vermahnung / Prov. 5 v 16. ihrer  
**Brunnen** heraufstieffen lassen. Darauff wage Ich dieses Christliche  
 Werklein zu danckschuldigem Andencken **Euer Gnaden** zuzuschreiben/  
 mit beygefüger Bitt / solches mit so gnädig- und frölich leuchtendem Gemüt  
 anzunehmen / als schuldiger Ehrbezeugung es übergeben wird/von dem Aller-  
 höchsten wünschend : Er wolle **E. Gn.** hie zeitlich mit Götlichem Segen  
 krönen / von seinem **Gnaden Brunn** des allein seligmachenden Wortes  
 eräncken/dabey beständig erhalten / auch dermaleins / wann unser Lebens-  
 Bach solte durch den zeitlichen Tod aufstieffen/zu dem **Brunnen** des **Lo-**  
**bens** selig gelangen lassen/Amen. Geben Regenspurg den 30. Martii des  
 1660. Jahrs.

**Euer Gnaden**

**Gebets und Ehrerbietungs-  
 Gesüchener**

**Philip Ehrenreich Wider.**

**Vorre**

## Vorrede.

An den günstigen Leser.

**D**ier andern schönen Tituln / welche unser HErr und Heyland seinen lieben Jüngern und Aposteln / nachgehends aber allen getreuen Lehrern und Seelsorgern gibe/ist auch dieser / *Matt. 5. 14.* Ihr seyd das **Licht der Welt**. Er nennet sie **Lichter** / dieweil sie ihren Zuhörern leuchten und vorleuchten sollen im Leben und in der Lehr. Wer durch einen finstern Wald gehen soll / bedarff eines Lichtes : Wir leben in dieser grossen Welck-Finsternuß / und sollen durch das finstere Todes-Thal / *Psal. 23. v. 4.* Hindurch wandeln / auch wer bedarff mehr **Lichtes** als wir arme Pilgrim und Fremdling ? Von den armen blinden Heyden weiß man / daß sie ihre **Lychnos** mortuales **Toden- und Leich-Lichter** gehabt / aber sonder allen Trost. Wir wissen auß Gottes Wort so viel / daß wir alle sterben müssen / *Syr. 8. v. 8.* darumb so bedienen wir uns des rechten **Lichtes** mit *David/Ps. 119. v. 105.* und werden dadurch reichlich getröstet / dann den Frommen gehet das Licht auff im Finsternuß von dem gnädigen / barmherzigen und gerechten / *Psal. 112 v. 4.* Ursach / der HErr ist ihr Licht / *Psal. 27. v. 1.* Wann ich demnach für gegenwärtigmal mich auch unterstanden dem gemeinen Christlichen Leser in allen forfallenden Kranckheits- und Sterbens- Gelegenheiten in meinem **Evangelischen Sterb. Gedächtnuß** mit Unterrichte un Trost vorzuleuchten / und aber der Herr-Verleger solches Werklein auff Approbation eines Wohl-Ehrwürdigen Ministerii in der H. Rö-mischen Reichs freyen Stadt Franckfurt umb außerbauliches Seelen-Ruhens willen unter seine Hand zu nehmen gefallen getragen / als habe ich solches gar gern geschehen lassen / und in wenig Wochen selbtiges zum Druck außmundret / nicht umb eitel Ehr willen / welche hierinnen gar nit zu suchen / sondern weil es das momentum à quo dependet æternitas , den Augenblick an welchem die Ewigkeit hangt / betrifft / auch die Materi vom Tod und Sterben bey einem glaubigen Christen sich selbst beliebtig macht / bevorab weil sie als eine Postill nach den Sonn- und Fest-Täglichen Evangelien eingerichtet ist. Die Wahrheit zu bekennen / so ist es hauptsächlich für einfältige gemeine Leut angesehen / welche umb einen geringen werth und wenig leichte Groschen

Großem viel hellleuchtende Trostspruch in ihren Betrübnißten haben können. Ich schäme mich nicht zu bekennen / daß ich meine Liecker zum theil auß den hocherleuchteten und mir wol recommendirten Schrifften der vornehmsten Theologorum, als Herrn D. Dietrichs / D. Schmidts und W. Albrechts / doch mit Zuthuung anderer gezogen. Wer meines gleichen ist / wird hoffentlich allezeit ein Liecklein finden / dem krankten Patienten, so offte er ihn besuche / vorzuleuchten / ich wil ihn gern dabey sehen lassen / wie dieser bevorstehender Freyheit / daß er / wo es von nöthen / noch mehr Del zugieße / und das Lieck nach seinem günstigen Urtheil liecker und hellerscheinender mache ; dessen Gunsten ich mich ferner dienstgestiffen befehle.

# Register der Leich-Postill.

1. Das gemeine Elend Menschlichen Lebens. Dominic. 4. Advent. 3. Epiph.  
Festo Matthiaz. Festo Jacobi.

<p>2. Allerley Kranckheiten/Dom. 19. Trin.</p>	<p>Wasserfucht/ Dom. 17. Trin. Auffah/ Dom. 14. Trin. Nitzige Kranckheit/ Dom. 21. Trin.</p>	<p>dabey</p> <p>1. Der Krancken Besucher/ Domin. 1. Advent. 2. Derselbe beste Arzt/ Festo Matthazi.</p>
--	--	---

I.  
Morris anto-  
cedentia,

- 3. Allerley Anfechtung/Dom. 19. Miseric.
  - 1. Der Gnadenwahl/ Dom. Septuages.
  - 2. Der Welt- Lieb/ Dom. Invocavit.
  - 3. Der Verlassung alles zeitlichen/ Festo Andreaz.
  - 4. Der Todes- Furcht/ Festo Nativitatis.
  - 5. Des Todes Vtterkeit/ Dom. Judica.
  - 6. Des Todes Grabs/ Festo Paschatis.
- 4. Vom Testament machen/ Dom. 4. Trinit.
- 5. Von dem Lebens- Ziel Feria III Nativit.
- 6. Von dem Lebens Abend/ Feria II Paschatis.
- 7. Von den Reutzlichen des Sterbenden/ Dom II Advent.
- 8. Von den letzten Zügen/ Dom. 10. Trinit.
- 9. Eiltche Sterb. und Groß- Geburten/ Festo Thomaz. Stephani, Fest. Circumcif. Dom. Palmarum, Dom. XI Trinit. Dom. 14. Trinit.
- 10. Der Sterbenden Vatter unser/ Dom. Jucunditatis.
- 11. Vom Zusprecher im Tod dem H. Geist/ Festo Pentecost.

- |                        |   |
|------------------------|---|
| <p>1. Seine Namen.</p> | <p>1. Ein Friedensfahrt/ Festo Purificat.<br/>2. Ein Gang zum Vatter/ Dom. Cantate.<br/>3. Schuld der Natur/ Dom. 22. Trinit.<br/>4. Aller Menschen Verfolger/ Festo Simonis &amp; Judaz.</p>   |
| <p>2. Seine Arten</p>  | <p>1. Von gähem schnellen Tod/ Dom 5. Trin. Dom. 25. Trin.<br/>2. Von denen so im Wasser sterben/ Dom. 4. Epiph.<br/>3. So von Mördern erschlagen werden/ Dom 13. Trinit.<br/>4. So in Hungers- Noth sterben/ Dom. 7. Trinit.<br/>5. Von der Märtyrer Tod/ Dom. Exaudi.</p> |

II.

Mors ipsa  
Ubi.

1. Von Frauen so in der Geburt sterben/Dom. Jubilate.
2. Von ungetauften Kindern/Festo Trinit.
3. Der kleinen unschuldigen Kindlein/Dom. post Circumcis.
4. Der kleinen Kinder ins gemein/Dom. XII: Trinit. Dom. XIII. Trinit. Festo Michaelis.
5. Der kleinen Kinder Abstieg von ihren Eltern/Dom. 1. Epiph.
6. Von dem Absterben einer Tochter/Dom. 29. Trinit.
7. Eines Jünglings/Dom. XVII. Trinit.
8. Einer Jungfrauen. XXVII. Trinit.
9. Eder ins gemein/Dom. XV. Trinit.
10. Eines Jünglings oder Jungfrau im Brautstand/Dom. XX. Trinit.
11. Einer Wittib/Dom. post Nativit.
12. Eines Reissigen und Exulanten, Festo Epiph. Dom. Sexagesim. Feria II. Paschatis. Festo Barthol.
13. Eines armen Kranken/Dom. I. Trinit.
14. Eines Blinden/Dom. Quinquagesima.
15. Einer leiblich besessenen/Dom. Reminiscere.
16. Eines bußfertigen Sünders/Dom. III. Trinit.
17. Eines Haushalters/Dom. 9. Trinit.
18. Einer Magd/Festo Annunciationis.

3. Seine unterschöb-  
liche Personen.

1. Der Leib { 1. in Gottesacker/Dom. 2. Trinit.  
2. in die kühle Erden/Dom. Letare.

III.  
Mortis Con-  
sequentia.

2. Die Seel/nicht ins Fe-  
feuer/Dom. 6. Trin. son-  
dern ewigewer-

1. Der Frommen, die  
auff das Bekand-  
nuß Christi gestor-  
ben/Festo Petri &  
Pauli, & Domin.  
XVIII. Trin.
2. Der Gottlosen

In den Himmel/  
Dom. 6. Epip.  
Festo Ascensi-  
onis, Dom. 8.  
Trinitatis, all-  
wo sie sehen.  
In die Höll/Dom.  
XXVI, Trin.

1. Gott den Vater/Festo  
Philippi & Jacobi.
2. Gott den Sohn/Dom.  
Quasimodogeniti.
3. Altes Gutes/Feria III.  
Pentecost.

Darby zu bedencken.

1. Der Grund unserer Seligkeit/Feria II.  
Pentecost.
2. Die verdienende Ursach derselben/Fest. Joh.  
Baptist.
3. Die mittel Ursach. { 1. Der wahre Glaub/  
Festo Ascensionis.  
2. Das Wort Gottes/  
Dom. Oculi.

3. Von den Gespenstern/Feria III. Paschatis.
4. Von der Tröstlichen Auferstehung/Dom. 3. Adventus.



# Am ersten Sonntag des Advents / Matth. 21. v. 5.

Saget der Tochter Zion : Siehe dein König kommt  
zu dir.

Von dem allerbesten Krancken, Besucher.

Eingang.



Liebe in Christo Jesu. Wann der heure  
Mann Gottes Moses sein Lebens Ziel und see-  
liges Absterben in sein Gedächtnus fasset / so seuffhet  
er unter andern / Ps. 90. v. 13. **Erz lehre uns**  
bedencken das wir sterben müssen / auff  
das wir Flug werden. Hält uns in diesen Wor-  
ten für.

1. Das sehnliche Begehren der see-  
ligen Sterbens Kunst; Er gibt sich für einen  
Schüler bey dem H. Erzen seinem Gott an ; und obwoln gleich vielerley  
Lehrmeister und Professores in omni scibili in aller Weisheit gefunden  
werden / deren einer in dieser / der ander in jener Kunst excelliret und Meister ist;  
dieselbigen aber war unverachtet / massen die Gaben des H. Geistes mancherley /  
1. Cor. 12. v. 4. so wünsche er ihm artem mnemonenticam eine solche Kunst / wie  
er ein gut Gedächtnus möchte haben. Gott wolle ihn und uns alle lehren be-  
dencken ; Was ? Das wir sterben müssen / wie Sprach e. 8. v. 8. saget : Bedencke  
das wir alle sterben müssen ;

## Am ersten Sonntag

**Ach Herr lehre uns bedenken wol/  
Dass wir seynd sterblich allzumal ;**

Nach der Hebräischen Sprach wäre es Arithmetica, die geistliche Rechen-Kunst; Christe doce nostros nos numerare dies; Herr lehre uns unsere Tage abzählen/dieselbige sind nur einer Handbreit; Ps. 39. v. 7. Nun sagt man in dem gemeinen Sprichwort von einem gar wol bekanten Ding: Ich weiß es so wol / als ich meine Finger in der Hand weiß: Oder von einer gar gewissen Rechnung: Ich hab es an meinen Fingern abgezehlet. So wäre demnach **Mosis Wunsch Gebärlein/** daß ihn **Gott** wolte erleuchten/und lehren/daß er alle seine Lebens-Täg an seinen Fingern möchte abzählen; so offte er die Finger ansehe / er zugleich auch an sein Sterben gedenden möchte / und daß darumb/ weil wir alle sterben müssen / da darff sich niemand außschließen / er sey wer er wolle;

**Auch wir allhie kein bleibens han/  
Müssen alle davon/  
Gelehrt/Reich/Jung/Alt oder Schön ;**

Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben / Heb. 9. v. 27. Es ist der alte Bund/ Mensch / du mußt sterben, Spr. 14. v. 18. der Tod ist zu allen Menschen hindurch gedrungen; dieweil sie alle gesündiget haben Rom. 5. v. 12.

2. **Die Nutzbarkeit die, jer seeligen Sterb-Kunst auf daß wir Flug werden;** dann in der Sterb-Kunst ist die größte Klugheit begriffen; wer diese von Gott erbittet/der hat schon genug.

**Es schreibet** Laërtius von einem wunderbarlichen Kauffmann / mit Namen Diogenes, der kam gen Athen und wolt Weisheit verkauffen; ein vornehmer Herr in der Stadt rufft seinem Diener; gehe hin/sage er/und schau wieviel der närrisch Krämer Weisheit umb 6 Kreuzer gebe; der Diener kam zu Diogeni, der gab ihm umb 6. Kreuzer diese Weisheit. In omnibus respice finem; In allen Dingen betrachte das End/das ist ein nützlicher und wolfeiler Kauff; darüber dann dieser Kauffler seine Weisheit mit grossen Buchstaben über die Thür angeschrieben; das ist eine feine Klugheit/Ps. 111. v. 11. ein Kunst über alle Künste.

**Wann ich dann auch diese Lehr und Kunst dieses 1618. und folgenden Jahr hindurch in meinen Witterags. Predigten aus den Evangelien zu profitiren und vorzutragen willens/das ist eine Evangelische Leich- und Sterb-Possill anzufangen / und einen Leich-Text auß dem Evangelio heraus zu nehmen; Ach so Kombe her Kinder / höret mir zu/ ich wil euch die Sorcht des Herrn lehren / Ps. 34. v. 12. die ist der Weisheit Anfang!**

fang / Prov. 1. v. 7. Kombe her / und lauffet die Weisheit umbsonst / und ohne Geld / Esa. 55. v. 1. und lassets euch von den Ohren in das Herk hinein reden / und das umb dieser Ursachen willen

1. Dieweilen wir alle Jahr und Tag wol abzehlen mögen / und wir alle sterben müssen.

2. Wellen es so pflöchlich umb einen Menschen geschehen / wie wir dann immer zu unterschiedliche Exempel haben / welche uns billich solen fromb machen.

3. Hänge an dem letzten Augenblick unsers Lebens sine perenne bonum, sine perenne malum, das ewige Wohl / oder das ewige Weh.

Darumb wollen wir uns anseho und zu einem glückseligen Anfang von dem allerbesten Kranken Besucher berichten lassen ;

Er selber aber der **HERZ JESUS** lehre uns jezt und allezeit bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / **AMEN!**

## Erklärung.

**S** Eliebe in Christo Jesu. Zwey Stück haben wir allhie in acht zu nehmen

1. Zu wem dieser Advent oder diese Besuchung gerichtet sey. Saget der Tochter Zion. Zion ist gewesen ein Berg zu Jerusalem / auff dem Fels Bezor gelegen / fest und unüberwindlich / in die 780. Stufen hoch / umb welcher Höhe willen er Zion / das ist Schauburg genant worden : Diesen Ort und seine Einwohner nennet Gott durch den Propheten Zachariam seine Tochter / und lässe sie eilich hundert Jahr vorher bey ihr ansagen.

1. Weil Er dieselbe vor andern Völkern herköchlich geliebet ;

2. Dieselbe auß allen Völkern zu seinem Eygenthumb auß Liebe erwehlet.

3. Nicht anders als für sein liebes Kind und Tochter für sie gesorget. Es kan auch geistlicher Weise verstanden werden / die Kirche des Neuen Testaments / das Jerusalem / das droben ist / Gal. 4. v. 26. das ist die Freye / die ist unser aller Mutter / sie wird genennet der **Israel Gottes** / Gal. 6 v. 17. ja ein jedes glaubtges Gliedmaß kan sich billich einschließen / und darauff verlassen / daß dieser Advent und Heimsuchunges angehe. Man kombe zu dir / als zu einem Sohn / oder zu einer Tochter Gottes ; worüber dann die Wort **Lutheri** wol zu mercken welche die Art eines gerechtmachenden Glaubens sein beschreiben : Der Prophet (spriche er) saget nicht : Saget von der Tochter



**Zion** daß ihr König kommen werde / als ob ein anderer glauben soll daß sie einen Christum habe ; sondern der **Tochter Zion** sagets selbst / daß sie es glaube / sie habe für sich einen **Christum** / und was da verheissen wird / gehe sie warhafftig an ; und das kan allein der **Glaube Christi** genennet werden / wann du glaubest / **Christus** seye nicht allein **Petri** und anderer **Heiligen Heyland** / sondern auch dein **Heyland** ; der wahre **Glaub** wirkt soviel in eines **Christen** Herzen / daß er ihm einbildet / er seye gleichsam der einzige **Mensch** in der **Welt** / für welchen **Christus** gelitten und gestorben.

2. Haben wir zubetrachten den **H. Erzen** der da **kombe** ; derselbe ist der **H. Erz. Jesus** sagt **Matthäus**. Was Er aber für ein Person sey berichtet **Zacharias** / nemlich ein **König** : **Siehe dein König** kombe zu dir / nicht ein weltlicher König / sondern der **Tochter Zion** / das ist / der **Messias** und **Heyland** der **Welt** ; **Nicht** kombt alhie ein blosser **Mensch** / sondern **Gott** und **Mensch** in einer unzertrenten **Person** / ein **Held** von **zwo Naturen** / das ist ein solcher **Mensch** / der da ist der **Sohn David** / wie ihn das **Volk** in ihrem **Hosianna** nennet / und der **Sohn** des **lebendigen Gottes** / **Matt. 16. v. 16.** wie ihn **Petrus** nennet / der **Mann** der **H. Erz.** / **Gen. 4. v. 2.** der **Mann** / der da ist der **H. Erz** in der **Höhe** / **2. Sam. 7. v. 19.** der **Mann** / der **Gott** am nächsten ist / **Zach. 13. v. 13.** der **H. Erz** der **Herlichkeit** und **Fürst** des **Lebens** / **Aer. 3. v. 14.** **1. Cor. 2. v. 8.** der **H. Erz** des **Todes** und **Sirges** / **Fürst** der **Höllen** / **Dse. 13. v. 14.** der **Einnehmer** der **Himmel** / **Ps. 68. v. 19. & 34.** der **Besitzer** des **ganzen Erdreichs** der **H. Erz** der **Herrscher** / dessen **Nam** **herlich** ist in allen **Landen** / **Ps. 8. v. 1. & 10.** **Dann** wer **Christum** hat sehen reiten / der hat mit **Warheit** sagen können / hie reitet **Gott** / das ist / hie reitet ein **Mensch** / der **persöhnlich GOTT** ist / hie reitet und kombt der **Sohn Gottes** / das ist ein solcher **Mensch** / der da ist der **Sohn Gottes** / das ist hie kombt der **groffenbarre Gott** im **Fleisch** ; und damit die **Tochter Zion** / die **Christliche Kirch** ihn nicht übersehe / so sagen die **Jünger Christi** : **Siehe** / sie sol wol **Achtung** geben / **dann** dieser **Advent** : und diese **Heimsuchung** gehe sie an ; es heist : **Siehe dein König** kombt zu dir !

**Was** nun der **H. Erz** **Christus** durch seine **Jünger** seiner **Tochter Zion** und der **Christlichen Kirch** hat sagen lassen / das lässe Er noch heutiges **Tages** einem jeden **glaubigen Glied** was derselben durch seine **Lehrer** und **Prediger** andeuten : **Sehet hin** zu diesem und jenen **francken Patienten** / meinem **beständigen Bekenner** / meinem **Kind** / meinem **Diener** und **Knecht** ; **Saget ihm** : **Siehe dein König** kombt zu dir ; **Ach** das ist eine **groffe Gnad** und sehr **erfreulich** ; wann ein **armer Krancker** diese **Herz** durch **dringende Wort** höret ; wann ein **weltlicher König** so weit sich solte **hernieder lassen** / daß

daß er seinen armen Unterthanen in seinem Creutz · Beeten und Schwert · Haus solee besuchen/so würde es für ein grosses Wunder gehalten werden: Stehe du Christliches Herz/was dein König der H. Erz Christus thut. Er steigt von seinem hohen Himmel herab / Er sihedich / und zehlet deine Schmerzen und Seuffzer / Ps. 56. v. 9. Er hat doreen den Jacob auff seinem seinharten Beete liegen sehen/ Gen. 28. 12. Sihe dein König komet zu dir/zu dir als seinem Diener/ Syr. 2. v. 1. zu dir/als dem du lieb bist/ Job. 12. v. 13. du kants zu ihm sagen: Stehe H. Erz/ den du lieb hast/ der ist krank/ Joh. 11. 3. Er komet und besuchet dich: Und wie man gemeinlich einem Krancken etwas mitbringt. Also bringe dir dein Ehren · König Christus in deiner Kranckheit filiationem die Kindschafft Gottes/angedeuter in dem zum andern mal widerholten Wörclein: **Tochter / Tochter!** Ach das sind die lieben Christkindleins süsse Seygen/ und himmlische Marcipan; dann was kan unser Seelen süßer seyn/ als der liebliche Vatters Name Gottes! **diß Wort / sagt Lutherus/** spricht uns alle himmlische Güter zu / es ist unser Reichs Sundgütlein/ und Bergwerck/ unser Schmalhöpflein und **Paradiß.**

**Kinder Rechte** gehet über alle Rechte.

Eltern heben und tragen sich mit den Kindern/als mit ihrem edelsten und besten Schatz auff Erden/ sie gänglen und führen dieselbe/ sie baden dieselbe und säubern sie; sie kleiden dieselbe / sie sorgen für dieselbe / sie hören mit leisen Ohren auff dieselbe / wann sie schreyen; sie erspahen viel Ding an ihrem Maul/ daß sie den Kindern ein **Erbgut** überlassen / sie brauchen auch so offte sie es verdient/ die Ruhren: Dieses alles finden wir bey **ODD** in dem Er uns seine Kinder nennet.

**Dann er stlich/** so rüchret Er sich Väterlich nach unserer Schwachheit/ und gängelt/hebt/trägt und führet uns wie die Jugend/ Ps. 48. v. 15. Er sorgt für uns/und verschafft uns Hüll und Füll; Dach und Gemach; Er reiniget und badet uns / damit wir in unserm Sündenschlam nicht verfaulen/ welches geschicht in der H. Tauff; Er unterrichtet und unterweiset uns in seinem H. Wort; Er netzet seine Ohren zu unserm schreyen / und erhöret uns/ ehe wir ruhen; Er gibt uns die zeitlichen Güter zum Vermächtnis/ und den Himmel zum Erbeheil; Er züchtiget uns mit Maas/ und suchet unsere Sünde mit der Ruhren heim; als einen heiligen Zehnd / läßt Er uns unter der Ruhren gehen/ Levit. 27. v. 32. das ist ja ein herliche Advents · Freud/ mit der wir uns in unserm Creutz und Kranckheit geschweigen können; David juchhet/ daß er ein Schaaf auff Gottes Beyde ist / Ps. 100. v. 2. ach wieviel mehr sollen wir uns freuen/ daß wir Gottes Sohn und Tochter sind Dem Cananzische Weiblein war es tröstlich ein Hündlein des H. Erzen **JESU** zu seyn; Ach wieviel tröstlicher ist es dann des H. Erzen **JESU** Kindlein zu seyn; Ach wie:

sind nun Gottes Kinder / 1. Joh. 3. v. 2. die der HERR Christus nicht verachtet  
hät/sondern fleißig besuchet.

Was solte man wol einem kranken Menschen tröstlicher und erwünsch-  
ters sagen können/als das: **Siehe dein König kombt zu dir!** als zu ei-  
nem lieben Kind Gottes! darumb so seye Vermahnet/deinen HERRN Chri-  
stum feyn anzunehmen und einzulassen; ER stehet gleichsam vor deiner Thür  
und sagt: **Thue mir auff liebe Freundin/meine Schwester/** Gen. 5. v. 2.  
ach so mache die Thore weit/und die Thür in der Welt hoch / das der König der  
Ehren einziche/Psal. 24. v. 7. **Ich bin zwar O mein HERR Christus nicht**  
**wertch/das du unter mein Dach gehest.** Matth. 8. v. 8. **Ich bins aber bedürftig/**  
**ich rede Dich an / wie dich der glaubige Abraham angeredet: HERR hab ich**  
**Snade gefunden für deinen Augen/so gehe nicht für deinem Knecht über/** Gen. 18.  
v. 3. wie dorten **Laban den Eleasar: Komm herein du gesegneter des**  
**HERRN/warumb stehstu draussen/** Gen. 24. v. 31. **Komm herein/und besu-**  
**che mich.** Sprach vermahnet einen frommen Menschen / cap. 7. v. 39 be-  
schwehre dich nicht die Kranken zu besuchen/dann umb des willen wirstu gelie-  
bet werden; Ach mein HERR JESU beschwehre dich nit mich armen an Leib und  
Seel kranken Menschen heimzusuchen! Suche mich heim mit deinem göttli-  
chen Trost/mit Vergebung der Sünden/mit Verlehnung Christlicher Gedult/  
mit Linderung oder gänzlichher Hinwegnehmung aller Schmerzen/mit einem  
sanfften und seeligen Sterbtsündlein: Ach HERR halt auch deinen Advent/  
bey mir in meinem Elend! Schicke mir auch deine Jünger zu/das sie das klei-  
ne Zion meines Herken trösten/wie dorten Christo ein Engel gesalbet worden/  
da Er blutigen Schweiß geschwizet: Also schicke mir meinen Prediger. Engel  
der mich in meinen Schmerzen auffriche und erquicke; Du mein HERR  
JESU solte von mir umb des Willen geliebet werden! Siehe wie kombt mein  
HERR Christus zu mir?

**Ach! Sey mir Willkomm Du edler Gast/  
Mich Sünder nicht verachtet hast/  
Und kommst ins Elend her zu mir/  
Wie soll ichs immer danken Dir?**

Ich will erkennen die Zeit darinnen ich heimgesuchet bin / Luc. 19. v. 44.  
und mich erinnern das ich auch zu Dir will kommen und meinen Advent bey  
Dir halten; wann Du mir lästst sagen: Kommet her alle/die ihr dürftig seyd/  
Esa. 55. v. 1. so wollen wir antworten: Sie kommen wir / und haben Lust zu  
deinen Zeugnissen / Ps. 119. v. 24. Kommet/dann es ist alls bereit / Luc. 14.  
v. 17. ja wir kommen und stellen uns bey dem H. Abendmal ein:

**Hosianna wir folgen all/  
Im Freuden-Saal/  
Und halten mit das Abendmal ;**

**Kommet mit euren Kindern :** Siehe HErr / hie bin ich und die Kinder / die Du mir gegeben hast / Esa. 8. v. 18. Kommet wir wollen wieder hinfu-  
auff zum Hause des Gottes Jacob / das Er uns lehre seine Wege / und wir  
wandeln auff seinen Steitgen / Esa. 2. v. 3. Kommet mit eurem andächtigen Ge-  
bät : Ach HErr wir kommen und liegen für dir mit unserm Gebät / nicht auff  
unser Gerechtigkeit / sondern auff deine grosse Barmherzigkeit / Dan 9. v. 19.  
Kommet mit eurer Buß. Ach wir kommen zu dir als arme Sünder / wir bitten  
und flehen : Vergib uns ! Ach HErr vergib uns. Gott sey uns gnädig / Ps. 67.  
v. 1. Kommet her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erqui-  
cken / Matt. 11. v. 28. Ach HErr wir kommen ! Kommet / laß uns wieder zum  
HErrn / Ose 6. v. 15. Ein jedes sage : Mein Herr ist bereit ! Ps. 57. v. 8. Stehe  
ich komme ! Ps. 40. v. 8. Kommt / so kombt auch der Trost mit ; dann Chri-  
stus wird beschrieben als ein Helfer / der da nicht nur auff eine gewisse  
Zeit hilfft / sondern allezeit / nicht an einem gewissen Ort / sondern an allen  
Orten / nicht in einer gewissen Noth / sondern in aller Noth / nicht nur am  
Leib / sondern auch an der Seele ; wir haben einen Gott / der da hilfft / Ps.  
68. v. 21.

**Er hilfft auß Noth der fromme Gott.**

Bistu in Ansehung deiner Sünden ? Christus hat dir schon darauß  
geholfen / es ist nichts verdammlichs an dir / Rom. 8. v. 1. Er kan sein Volck selig  
machen von ihren Sünden. Matt. 1. v. 22. Er ist dein Helfer.

**Komm Helfer hilff in Angst und Noth/  
Erbarm dich mein Du treuer Gott ;  
Du bist ja allein/  
Der einig Trost und Helfer mein ;  
Ich bin ja HErr dein liebes Kind !**

Sey zu frieden liebe Seele / der HErr Christus ist schon im Anzug / und  
sagt : Ich komme bald ! Apoc. 22. v. 11. Sey getrost / wann es sein göttlicher  
Wilt / und dir an deiner Seel nicht schädlich ist / so wird dich der HErr schon be-  
wahren / und beim Leben erhalten / auff deinem Stechbett / Psal. 41. v. 4. Er  
wird dir schon wider aufhelfen ; Gehet es aber dem Sterben zu / so schreye : Ho-  
sanna ; Ach HErr hilff / ach HErr laß wol gelingen !

**Bescher mir bald einen seligen Tod/  
Amen mein lieber frommer Gott ! Amen.**



## Am andern Sonntag desß Advents!

Luc. 21. v. 25, 26.

Es werden Zeichen geschehen an der Sonnen / Mond /  
 und Sternen / und auff Erden wird den Leuten  
 bange seyn / und werden zagen / und das Meer  
 und die Wasservogen werden brausen / und die  
 Menschen werden verschmachten / für Forcht und  
 für warten der Dinge / die kommen sollen auff  
 Erden / dann auch der Himmel Kräfte sich bewe-  
 gen werden.

Von den Kennzeichen desß sterbenden Men-  
 schen / als der kleinen Welt.

## Eingang.

**W**as erwählte in Christo Jesu. Als der h. Basilius neben andern Kirchenvätern die schöne Bildung desß Menschen betrachtete / gebe er demselben einen denckwürdigen Namen / und sage / er sey Microcosmus die kleine Welt: damit anzudeuten / was in der grossen weiten Welt zu finden / das werde auch alles in dem Menschen / als in einem kurzen Begriff verfaßt; und zwar wann wir der Sachen in der Forcht Gottes tieffer nachsinnen / befinden wir / daß der Mensch ein sonderbares Meisterstück Gottes sey / in welches Er die ganze Welt versencket habe. Dann

Dann gleichwie

1. Gott die Welt mit sonderbarem Fleiß und Ordnung gemache / das ein jedes in seinem außgetheilten Ort bleiben : Himmel und Erden die Ehre Gottes erzehlen / und von seiner Güte zeugen sollen / Psal. 19. v. 1. also hat Er auch den Menschen mit sonderm Fleiß gemache : dann da ist Anfangs die H. Dreyfaltigkeit darüber zu rath ggangen / und sich untereinander besprache : Lasse uns Menschen machen / Gen. 1. v. 26. und da es in der göttlichen geheimen Rathsluben beschloffen war / machte der H. Erz jeden Theil absonderlich / den Leib auß einer röhren Erden / die Seel aber blies Er ihm ein / Gen. 2. v. 7. das sich der Mensch selber darüber verwundern und sagen muß : Ich dancke die H. Erz / das ich so wunderbarlich gemacht bin / Ps. 139. v. 14.


2. Die Welt hat ihre unterschiedliche Theil / den Himmel / daran Sonn / Mond und Sternen / die Erden / darauff Bäume und Blumen / das Meer / darinnen Fisch und allerley Art der selben seyn : Also hat der Mensch an seinem Leib unterschiedliche Theil / als das Haupt so der Himmeln / der Magen ist die Erde / davon die Fruchtigkeiten auffsteigen / und allerley herab regnende Fluß verursachen / die Bein seyn die Stein / so sich in der Erden befinden ; das Blut ist das Meer / so sich umb das Hertz mitten in dem Menschen ergießet / und theilet sich in die Adern / als in die Wasserström / damit der ganze Mensch befeuchtet und erhalten werde ; das mag mir eine schöne kleine Welt seyn ?

3. Die Welt soll endlich untergehen mit allem ihrem Wesen / 1. Cor. 7. v. 31. dessen zu bezeugen / finden sich allerley Vorbereiten und Zeichen an Sonn / Mond und Sternen / nach Aussag unsers Evangelii : Also gehet der Mensch die kleine Welt auch unter / Gott hat ihm schon eine gewisse Zeit bestimbt / Er hat ihm sein End gesetzt / er muß sterben / Syr. 14. v. 18. und das er dar an keines Wegs zu zweiffeln habe / steckt ihm Gott der H. Erz allerley Kennzeichen an seinem Leibe auff / welche ihm die herbey nahenden Todt ankünden und Propheeyen ;

Wir wollen dieselbe nach Anleitung unserer wentz zu erklären vorgewonnenen Wort miteinander besehen und erwegen ;

Du aber O H. Erz JESU lehre uns hiebey bedencken / das wir sterben müssen / auff das wir klug werden / Amen.

## Erklärung.

 Eltebe in Christo JESU. Es berichtet der H. Erz Christus in dem heiligen Evangelio / wie nemlich der Jüngste Tag schon nahe herbey

herbey sey / und werde nicht lang anstehen / Himmel und Erden werden vergehen ; damit man aber hieran desto weniger zweifle / so setzt der H<sup>er</sup> Christus seine gewisse Kennzeichen vorher / auff daß sich niemand entschuldigen darff / er habe etwa von dergleichen nichts gehört / als wann er sagt : **Es werden Zeichen geschehen an Sonn und Mond und Sternen / 20.** Ich sage nur von den eusserlichen Zeichen / die lassen sich sehen.

1. **An Sonn und Mond /** die sind die zwey Liechtes / die da scheinen sollen auff Erden / Gen. 1. v. 15. diese werden ihren Schein verlieren. Matt. 24. v. 29. das ist erfüllet / wo ist ein Jahr zu diesen letzten Zeiten / da wir nicht eilfche Finsternissen haben ?

In diesem 1658. Jahr haben wir vier / 2. an der Sonnen / und 2. an dem Mond / und ob wir sie gleich nicht alle sehen / so haben sie doch ihre Wirkung ; in dem sie uns wie die Astronomi und Calendermacher schreiben / allerley Unglück verkündigen. Sagstu : Hat es doch vor Jahren auch Finsternissen gegeben ? Antwort : Aber nicht so viel als jetzt ; vor Christi Geburt war es noch so seltsam / daß Paulus Amilius der Käyser den Tag zuvor sein Kriegs-Volk erinnert / daß den nachfolgenden Tag ein Finsterniß seyn werd / damit sie sich nicht zuschre darob entschelten.

Wir achtens zu unserer Zeit fast gar nicht / gedencken / sie haben doch ihre natürliche Ursachen ; das geben wir gern zu / nichts destoweniger aber sind es Zeichen vor dem Jüngsten Tag.

2. **An den Sternen ; die werden vom Himmel fallen.** Wie ofte hat Gott Zeichen an den Sternen geschehen lassen ?

Zonaras berichtet / daß einmahl viel kleine Sternlein am Himmel gesehen worden / und eygenlich die Wort gegeben : **Hodie Julianus in Persia occiditur ;** **Heut wird Julianus in Persia getödtet.**

**Ann o 1618. hat man in ganz Europa einen schrecklichen Cometen gesehen / soll der umbsonst gewesen seyn ?** Nein. Er hat uns grossen Unglück mit gebracht / so man genugsam erfahren.

Was ist zu diesen Zeiten gemeiners / als daß man am Himmel allerley Zeichen / geharnischte Männer / feurige Strahlen / erschreckliche Donner / ungewöhnliche Blitzen / greuliche Wolckenbrüche erfähret ; dergleichen vor 2. Jahren in Bayern zu Gern unterschiedliche Kaufleut mit Guts- und Blutsgefahr innen worden ; soll das umbsonst seyn ? Das wirstu mich nicht bereden / es seyn Zeichen des künfftigen Jüngsten Gerichts.

Wann Sterne vom Himmel fallen / so heisset der gemeine Hauff Stern-  
bügen / was sollen sie dabey gedencken ? Wann das Feuer anfanger zuglöschten / die Funcken am Holz zuschüttern / so weiß man / daß bald das Feuer ausbrechen wird ; Siehe die Stern funckeln schon / darumb ist der Gerichts-Tag vorhanden

den / da das grausame Feuer wird angehen / darinnen die Himmel mit grossen Krachen vergehen / und die Element vor Hitz zerschmelzen sollen / 2. Pet. 3. v. 10.

3. Das Meer und die Wasserrögen werden brausen / und die Welt erbärmlich drücken / wie man in kurzen grosse und schwere Wasserröge hin und wieder bey und umb uns gespüret.

4. Dann auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und was ist's Wunder / der Himmel siehe schon eilich tausend Jahr / darumb müssen sich endlich seine Kräfte bewegen. Die Erfahrung bezeugt / daß die Kräfte der obern himmlischen Körper / so sie in die untere Creaturen haben / bey weitem nicht mehr so kräftig / als sie in vorigen Jahren gewesen.

Wil man von guten Zeiten / fruchtbaren Jahren sagen / so muß man unserer Zeiten geschweigen / man rede nur von alten Jahren / warumb das? Die Kräfte der Himmel bewegen sich / der Himmel selber ist müd / seine Kräfte verlieren sich allgemach / biß er endlich gar herab fallen wird / er ist müd / und wartet mit Verlangen auff die Offenbarung der Kinder Gottes / Rom. 8. v. 19. ja das ganze himmlische Heer / das ganze Firmament mit allem Gestirn / werden sich unordentlich durch einander bewegen und lauffen / gleich als wann eine Unruh in einem Uhrwerck auß ihrem Kloben herauß gefallen wäre / und hie ein Rad / horten ein anders auß seiner Stell herauß springt und hinfällt ; das sind die Kennzeichen der hauffälligen und bald untergehenden Welt ; wann nun jetzt besagtes alles anhebt zu geschehen / so wisset daß das Ende nahe ist.

Wie es nun ergeheth in der grossen Welt / welche allbereits dahin gehet / und gleichsam in den Zügen ligit / ja wir sehen sie gleichsam in den letzten Sterbens / Nöthen : Also kan auch die Kleine Welt der Mensch thune leicht seine Rechnung machen / daß er in gewisser Maas auch sein Ziel / und sein End sehen kan. Gott schickt ihnen (natürlicher Weise) seine Zeichen / dabey er mercken kan / daß es mit ihm bald auß seyn werde. Gott hänget uns die Zeichen an unsern Leib / die tragen wir an demselben herum / unserer Sterblichkeit umb soviel desto weniger zuvergesen. Ach Herr lehre uns stibey bedencken / daß wir sterben müssen.

1. Sonn und Mond unsere zwey Augen verlieren offit gar bey Zeiten ihren Schein / Gott steckt man dem jungen Mann seine Augen schon in den Sack / und sparet nicht erst in das hohe Alter hinauß / wie Isaac dem seine Augen dunkel worden / Gen. 27. v. 1. dem David welcher klaget : Das Licht meiner Augen ist nicht bey mir / Ps. 38. v. 11. endlich brechen sie gar ein. Die Augen / wie Plinius schreibet / sind das letzte Glied so anfängt zu leben aber das erste zum Sterben : Mercke dieses wol / das ist ein gewisses Sterb-Zeichen.

2. Die Stern funckeln nicht mehr / das ist / die natürliche



**Wärm** nimbt ab in dem gansen Leib / der ist alt und kalt wie David / 1. Reg. 1. v. 1.

3. **Die Wasserwogen brausen** / das ist / das Geblüt und Gewässer im Leib laufft auff / es schwellt sich und ängstet den Menschen / es verlegt ihm den Athem / daß ihm der Angstschweiß außgehet / daß er zittert an Händen und Füßen.

4. **Nehmen alle Kräfte ab** / das Herz wird matt / Esa: 1. 5. die Zung wird so ohnmächtig / daß sie nicht reden kan / Ps. 77. v. 5. das Haupt neiget sich zur Erden / darein es bald gelegt / und zu Aschen werden muß / hat man noch so viel Krafft / daß man etwa ein wenig geben kan / so heist es doch: Ich gehe trumb und sehr gebucket / Ps. 38. v. 7. muß den Stocken gebrauchen wie Tobias der sich gleichwol angestossen / Tob. 11. v. 10. biß es endlich an ein Herzbrechen gehet / mein Herz hebet / mein Krafft hat mich verlassen / und darauff Leib und Seel verschmachtet / Ps. 73. v. 26. da nichts als Haut und Bein neben den Adern an uns zu sehen: / und der Mensch von allen Kräften / Vernunft und Verstand wil kommen; das sind die gewissen Kennzeichen eines gar bald sterbenden Menschen! Wann nun diß alles anfähet zu geschehen / was rathst alsdann? Sursum capita! Sehet auff / und hebet eure Häupter auff / seydt vermahnet und Lehrere siedem Himmel zu: / trachtet nach dem was droben ist / Col. 3. v. 2. hebet mit David eure Augen auff zu den Bergen / Ps. 121. v. 1. der Mensch hat daher seinen Namen in der Griechischen Sprach / daß er mit empor gehaltenem Angesicht einher gehen solle; bittet Gott umb ein seeliges Ende / so wird euch darauff der Himmel wie Stephano offen stehen / Act. 7. v. 57. O Todt: wie wol thustu einem solchen Menschen / der so abgezehret ist / und nichts bessers nicht zu gewarten hat! Eyr. 41. v. 4.

**Gedencket daran und seydt erinnert** ihr sichere Welt-Kinder / die ihr heut zu Tag wol auff / gesund und stark seyd / und noch kein Todten Zeichen an euch spüret / trauet eurer Gesund- und Schönheit nicht / verlasset euch nicht auff eure rothgefärbte Backen: dieses Gut ist übermächtig die Seltöne wird verzehret wie von Motten / Ps. 39. v. 13.

**Heut ist der Mensch schön jung und lang /  
Sich Morgen ist er schwach und Franck //  
Bald muß er auch gar sterben ;**

Ach so gedencke doch an deinen Schöpffer in der Jugend / Eccles. 12. v. 1. heb dein Haupt von der Erden auff / verlaß das Zeitliche und Irdische ;

**Auff / auff mein Herz / und du mein ganger Sinn.  
Leg alles / was da irdisch von dir hin /**

**Im Fall du wilt / was Göttlich ist erlangen /  
So laß den Leib / in dem du bist gefangen ;**

Sonsten werden dir diese Zeichen eitel Schreckzeichen seyn; du wirst erschrecken / wann deine Augenlichter also verfinstert werden und einbrechen / die Scheitel wird kahl / Esa. 3. v. 17. der Reiff und Schnee ligt auff dem Haupte / die Ohren hören nicht mehr / die Hände und Füße ersteeern / der ganze Leib wird ungestalt / es wird mit dir gar anderst / so gedencke sein bey zeit daran du junges Blut ! Saul erschreckte über dem Gespenst. da es ihm auff den morgenden Tag den Tod angekündet. daß er nach aller Längs zur Erden gefallen / 1. Sam. 28. v. 20. Gott schickt uns auch Boten und Zeichen ; die sagen gleichsam eras tibi morgen an dir / Syr. 38. v. 33. die Gottlosen haltens für ein Schreckzeichen / dann weil sie sich nie zum Sterben gerüstet und bereitet / so nehmen sie hernach ein Ende mit Schrecken.

Bewarnt sollen seyn alle Stolge und Hoffärtige / welche mit eteeln Gedanken umgehen / und mit ihrem Leibe prangen wollen / sie sollen wissen. daß sie solche Sterbzeichen schon an ihnen haben / und alle Tag tragen / ist nur an dem / daß sie noch nicht außgebrochen / merck aber / daß es noch heut geschehen kan ; **W**ie wirff dich ins Beet / und schick dir gebling alle diese Zeichen und Worten zu / der letzte Tag kombt plötzlich und schnell wie ein Fallstrick über alle / die auff Erden wohnen ; darumb stehet auff / und hebet eure Häupter auff ! ricket eure Hals auff / nicht zur Wollust / wie die Edelter Ion / Esa. 3. v. 16. sondern zur Andacht.

**S**o lang der Hirsch seinen Köpff auffrecht trägt / wird er nicht gefangen : Also auch rechtschaffen / wahre / glaubige Christen / so lang sie sich mit ihrem Haupte und Herzen über sich schwingen / werden sie von dem Teuffel und der gottlosen Welt nicht in das Garn gejaget werden können.

**W**as aber anlangt fromme und glaubige Kinder Gottes / so halten sie ihre Kennzeichen des Todes für eitel Trost / und Freudenzeichen / dann ihr Erlösung naht sich.

**W**ir erfahrens / was wir für Kranckheit und Schmerken leiden müssen / in unserm ganzen Leben / wie vielen Trübseltigkeiten wir in demselben unterworfen / da freuet sich ein kranker Patient / und sagt : Nun wird es bald besser werden.

**W**ie ein Krancker an seinem Himmelbett / darinnen er ein Zugband hat / sich anhält / und mit aller Macht auffschwinget : Also hält er sich vielmehr mit den Armen des Glaubens an seinem Erlöser / und läßt ihn nicht / biß Er ihn segnet / und ganz erlöset von allem Ubel / Gen. 32. v. 28. 2. Tim. 4. v. 18. Wann er den geringsten Köpff / oder andern Leibs Schmerken empfindet / so hält ers

für ein Freuden- und Trostzeichen / dann es ist eine nahende Erlösung / die allbereit vor der Thür / und nicht weit mehr ist / Er wird sie erretten in einer Kürze / Luc. 18. v. 7. darumb / so viel Francke Gliedmassen / so viel Trostzeiten / daß es bald an ein auflösen wird gehen :

**Sey Gott gelobt der guten Stund /  
Dieweil jetzt mein Erlöser kombt ;**

Er ist schon nahe bey denen / die zerbrochenes Herzens sind / Ps. 34. v. 19. nahe / allen die ihn anrufen / allen die ihn mit Ernst anrufen. Ps. 145. v. 18.

**D. Luther sage :** Merckts / euer Erlösung ist nahe ; Euer / spricht er / die ihr glaubet / die andern / so nicht glauben / werden nicht erlöset werden ; der Herr Jesus wird beedes mitbringen / denen / die glaubig und fromb seynd / den Himmel / den andern aber die Höll und Verdammnis. Ach so seyd noch einmal getroffen alle ihr Krancke / die ihr in dem Lazareth dieser elenden Welt eure Sterbzeichen an euch fühlet / ihr werdet in den gesunden Paradiß - Garten des ewigen Lebens kommen / und euer Haupt mit Christo empor heben / Ps. 110. v. 7. Höre noch einmal liebes Christen - Herz ; wann deine Augen dunkel und blind werden / so sey getroffen / du wirst den Himmel dannoch finden / und in demselben deinen lieben Herren JESUM sehen von Angesicht zu Angesicht ; nimbe die natürliche leibliche Wärme bey dir ab / so wird doch deine Seelen - Wärme in der besten Blut seyn ;

**Dein Herr Jesus nimbt dich /  
Freundlich /  
In sein Arme /  
Daß du warme /  
Wirft von Gnaden ;**

**Er gieffet sehr tieff in dein Herz hinein /  
Die Flamme seiner Liebe ;**

Wollen dich deine Hauptflüsse erträncken / der Brunn des Lebens Christus JESUS wird dich erquickten / Er wird dich träncken mit Bollust / wie mit einem Strohm / Ps. 36. v. 9.

Wann deine Kräfte wollen aufgehen / so laß dir an JESU Gnad genügen / welche in den Schwachen mächtig / Er ist dein Zuversicht und Stärcke / deine Hülffe in den grossen Nöthen / die dich treffen haben / Psalm. 46. v. 1. Der wird dir am Jüngsten Tag anstatt der Todten - Zeichen ewig Lebens - Zeichen / anstatt eines elenden verwerflichen / einen herrlichen clarificirten Leib geben ; Ach warumb

warumb wolten wir dann nicht alle gern und willig sterben / und seuffhen:

Bescher uns allen einen seeligen Tod!

Amen mein lieber frommer Gott.

A M E N!



## Am dritten Sontag deß Advents!

Matth. 11. v. 11.

Die Todten stehen auff.

Von dem schönen Christlichen Todten-  
Trost der Auferstehung.

Eingang.



Die Lieb'e in Christo Jesu. Es schreibet der Prophet Daniel c. 6. v. 7. 8. eine schöne History von sich selber, welche sich mit ihm an dem Babylonischen Hoff unter der Regierung Darii zugetragen / dann als er wegen seiner grossen Weisheit zum Obersten über alle Fürsten im ganzen Königreich gesetzt wurde, mißgönten ihm solche Ehr die andern / und trachteten dahin, wie sie ihn bey dem König in Ungnad

bringen möchten; und hierzu ergriffen sie seinen Gottesdienst, und erpracticiren bey dem König ein Mandat / daß wer in 30. Tagen etwas bitten würde von irgind einem Gott oder Menschen, als vom König, der solte alsobalden zu den Löwen in den Graben geworffen werden; Dieses Mandat wird von dem König unterschrieben. Daniel aber bleibt seinem Gott getreu und ruft ihn an auff seinen Knien, lobet und dancket ihm, wie er zuvor gethan; Hierüber wird er von seinen Mißgönnern angegeben, und als ein Verächter deß Königlichen

Wen Befehls in den Löwengraben geworffen; darüber wird der König Unmuths/stehet Morgens frühe auff und schauet was Daniel machet; als er ihn aber unverfehrt gefunden / lässe er ihn alsbald herauß ziehen / und stelle ihn auff freyen Fuß.

Auß dieser History sehen wir.

1. **Der Glaubigen Creutz.** Daniel / ob er wol bey Dario dem Königlischen Gnaden gestanden / ist er doch von den Landvögten angefeindet / und in die Gruben gebracht worden: Also seynd zwar gläubige Christen bey ihrem Himmels König in großem Ansehen / Er köndet sie mit Gnaden wie mit einem Schild / Ps. 5. v. 13. Er stehet ihnen bey von Mutterleibe an / Esa. 44. v. 24. Er hat sie in seine Hände gezeichnet / Esa. 49. v. 17. sie sind seine Söhne und Kinder. aber / so lieb sie Gott im Himmel seyn / so hofftig werden sie angefeindet von dem Teuffel / der ihr Widersacher ist: 1 Pet. 5. v. 8 von der Welt / die sie hasset / Joh. 15. v. 19. und sich wider sie setzet / Ps. 38. v. 21. darumb / daß sie ob dem guten halten / wie es Johannes im Gefängnis wol erfahren.

2. **Sehen wir ihren Todt.** Daniel hat tieff hinunter gemufft in den Löwengraben / daß er von denselben gefressen würde: Also müssen alle Menschen in die Todtengruben fahren / in die Gräber / die tieff in der Gruben seyn / Ezech. 32. v. 23. ins Finsternus und in die Tieff / Ps. 88. v. 7. da kriechen die Würme herfür und nagen / die Slangen wachsen auß dem Leich nam / und verzehren den Leib / und ist ihnen nichts nähers dann die Verwesung / Job. 17. vers. 14.

3. **Sehen wir ihren Trost.** Gleichwie Daniel nicht immer im Löwengraben verblieben / sondern wider auffgerichte / auff einen freyen Fuß gestellt / und über das ganze Reich zur Königlischen Würde erhaben worden: Also werden auch die Menschen Kinder nicht immer im Todten Grabe liegen bleiben / sondern der HERR wil sie auß der Tieffe der Erden herauß holen / Ps. 71. v. 20. und lebendig machen / am Jüngsten Tage aufferwecken / und sprechen: Komme wider ihr Menschen Kinder: Ps. 90. v. 4. und daß dem also sey / auch künfftig gewiß also seyn werde / hat der HERR Christus solches Wunderwerck der Auffstehung Johannis dem Täuffer durch seine zwey von ihm abgeordnete Jünger zuruck enbieten lassen / sagend: Die Todten stehen auff.

Dieses sind lehrreiche Worte / geben auch allen Christen eine schöne Sterb. Lection.

Wir wollen dieselbige erklären / und dabey fürhlich vermelden / was wir aufferbaulichs zubehalten haben werden;

Du aber O HERR JESU / lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden mögen / Amen!

## Erklärung.

**W**elche in Christo Jesu. Nachdem Johannes in seiner Kreuzen und Gefangnis die Wort Christi gehört / schickte er geschwind seine Jünger zu ihm und ließ sich erkundigen / ob Er der Messias sey / der da Kommen soll? Die werden bald abgefertiget mit Erzählung der Wunderwerck / welche einem blossen und sterblichen Menschen zuverrichten unmöglich / sondern Gottes Krafft und Stärke müssen bemessen werden / alsda sind: Die Blinden sehen / die Lahmen gehen / die Aussätzigen werden rein / die Tauben hören / und die Todten stehen auff. Wir bleiben bey dem Lichtern / und bedencken

I. Von Wem geredet werde / das sind die Todten. Dieselben sind unterschiedlich.

1. Der Seelen Tod / nicht zwar / als ob die Seel sterblich wäre / dann sie ist ein wesentlicher / lebendiger Geist / der von Gott komet / und wider zu Gott fährt / Ezecl. 12. v. 7. den niemand tödten kan / Matt. 10. v. 28. sondern der Tod wird ihr zugelegt / weil sie von Gott abgewichen / der das Leben selber ist / Joh 14 v. 6. dann gleichwie der leibliche Tod geschieht / wann die Seel auß dem Leib fährt: Also ist das der Seelen Tod / wann Gott mit seinem Geist von ihr gewichen ist; dann die Sünde scheiden uns und unsern Gott von einander / Esa. 59. v. 2. Hievon redet Paulus / wann er eine wollüstige Wittib lebendig todt heisset / 1. Tim. 5. v. 6. Christus sagt zu dem Jünger / der seinen Vater wolte begraben: Folge du mir / und laß die Todten ihre Todten begraben / Matt. 8 v. 22. Wie kan das geschehen? Ein Todter kan ja den andern nicht begraben; zeigt derowegen hiemit an / weil sie keine wahre Erkenntnis Christi haben / so seyen sie der Seelen halben todt / wann schon der Leib lebendig seye / dann alle die / so in Sünden wider ihr Gewissen leben / die seyn todt vor Gott. Dann Christus das ewige Leben ist nicht in ihnen / 1. Joh. 5. v. 12.

2. Der ewige Tod oder der ander Tod / dadurch angedeutet wird / die bleibere Höl und ewige Verdammnis. Christus hat offte davon geprediget: Wer mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich / Joh. 8 v 51.

Von diesem Tod kan man mit Wahrheit sagen / was Aristoteles von dem Natürlichen gesagt hat / daß er sey unter allen Greulichen das Greulichste.

Der reiche Schlemmer hat es mit seinem ewigen Schaben erfahren / der leidet Pein in der Flammen / und solchen Durst / daß er nicht genug darüber klagen kan: Und dahin kommen alle / die in Unbussfertigkeit dahin gehen / die

müssen deß ewigen oder deß andern Todes sterben/da ihr Theil seyn wird im Pfulder mit Feuer und Schwefel brennen. Von diesen beiden wird dieses Oris nicht geredt/sondern es findet sich.

3. **Der leibliche Tod/**der geschieht nur einmal/wann nemlich die Seel vom Leib abscheidet/das ist dem Menschen gesetzt/es muß seyn. An diesem Tod seyn alle Menschen / die von Adams her gelebt / gestorben / werden daran sterben / die jeho leben / und bis ans Ende der Welt leben werden/und das darumb/dieweil sie alle gesündigtet haben/Rom. 5. v. 12.

Von diesen natürlicher Weise Abgeleiteten und Verstorbenen/haben wir zu bedencken.

2. **Was da gesagt werde. Die Todten stehen auff;**im Griechischen heist es: Werden aufferweckt.

Soll einer auffstehen oder aufferwecket werden/so muß er zuvor ligen und schlaffen. In H. Schrifft wird der Tod zum öfftern ein Schlaff genennet; du wirst schlaffen mit deinen Vätern/sagt Gott zu Mose / Deut 32. v. 16. Daniel sagt von allen denen/die in der Erden ligen/das sie schlaffen/c. 12. v. 3. das Mägdelein ist nicht todt/sondern schläfft/sagt Christus / Marc. 5. v. 3. und das vornemlich umb zweyer Ursachen willen.

1. **Wann der Mensch sich deß Tages genug abgemattet/**so gehet er deß Abends zu Bett/lige da wie ein todtter Mensch / sihet nichts/hörer nichts/redet nichts/strecket Hand und Fuß von sich : Also/wann der Mensch in seinem Leben genug gearbeitet / und der Feberabend vorhanden / so gehet er nach Gottes Willen in seine Todten-Kammer.

2. **Der Mensch stehet endlich vom Schlaff wider auff/**entweder erwacht er selber / oder wird von einem andern auffgeweckt/ob er schon ein lange Zeit geschlaffen/wann man ihm mit Namen rufft/oder bey der Hand auffweckt.

Epimenides auß der Insul Creta bürtig / ist von seinem Vatter auff Feld gesandt worden/die Schaaf zu hüten/der legt sich nieder/schläfft 57. Jahr/ist aber endlich von sich selber auffgewacht. Wann aber wir im Tode zu Bette gehen / schlaffen wir in unsern Gräbern so hart / das wir von uns selber nicht auffstehen und heit für gehen können; so wenig wir uns selbst den Leben geben können / so wenig können wir uns selbst auß dem Todtenschlaff auffwecken/es muß solches der grosse Wunderman Christus verrichten. Wie nun die Schlaffende/wann sie auffgeweckt/ auffstehen: Also werden auch wir auffstehen/da es warhafftig heißen wird: **Die Todten stehen auff.**

Hieby haben wir sterbliche und sterbende Christen miteinander zu lernen/den wichtigen und die Vernunft übercreffenden Glaubens-Artickel von der Gewisheit der Aufferstehung/und das der H. Er. Christus solche werde würcklich.

Ich vornehmen/wie allbereit vor 600. Jahren Er den Anfang darzu gemacht/ und die Todten auffzuwecken/ anzudeuten/ daß Er als wahrer Gott und Mensch in einer ungetrennten Person / am Jüngsten Tage alle Todten werde auffwecken.

**Du bist der rechte Wunder-Mann/  
Das zeige dein Ambt und dein Person/  
Welch Wunder-Ding hat man erfahren/  
Daß du mein Gott bist Mensch geboren!**

Er ist/ und kan schaffen/ was Er will. Solches bezeugen die schönsten Spruch H. Schrifft; in Mose/ Gen. 3. v. 15. haben wir das erste Evangelium von dem gebenedeyten Weibes Saamen / so der Schlangen den Kopf zertreten soll. Daraus unsere erste Eltern und ihre Nachkommen die Auferstehung auff das gewisseste Schließen können; dann soll der Schlangen der Kopf zertreten werden/so muß auch dem Tode die Macht genommen werden; dann der Teuffel ist deß Todes Herz / und hat Gewalt über den Tod/ Heb. 2. v. 14. Nun solte der Teuffel von dem Messia überwunden werden; darumb so hat Er auch dem Tode die Macht genommen/ und das Leben und unvergängliches Wesen ans Liecht gebracht; der gedultige Mann Job thut hievon ein schön Bekantnuß/ und sagt/ c. 19. v. 25. Ich weis daß mein Erlöser lebt/ und Er wird mich hernach auß der Erden auffwecken/ und werde bei nach mit dieser meiner Haut umgeben werden/ und werde in meinem Fleisch Gott sehen/ denselben werde ich mir sehen/ und meine Augen werden ihn schauen und kein fremder. Diesen Spruch hat Hieronymus so hoch gehalten / daß er an Pammachium schreibt: Nullus tam aperte post Christum, quam jobus ante Christum de resurrectione loquitur. Das ist: Es redet keiner nach Christo als Job vor Christo so deutlich und klar von der Auferstehung. David sagt Ps. 68. v. 21. wir haben einen Gott der da hilfft/ und einen HERRN HERRN/ der vom Tode errettet; das ist; wir ruffen einen solchen Gott an/ deme viel weis und Begbewußt/ durch welche er uns helfen/ und auch vom Tode erretten kan/ unter denselben ist auch die Auferstehung der Todten. Ferner sagt er/ Psal. 103. v. 1. & 4. Lobe den HERRN meine Seele/ der dich krönet mit Gnad und Barmherzigkeit / der deinen Mund frölich machet/ und du wider Jung wirst wie ein Adler; diese Worte hat Epiphanius gezogen auff die Auferstehung/ da Gott unser Leben auß dem Verderben erlöset/ und wir an Qualitäten jung und schön werden wie ein Adler/ Esa. 40. v. 31. Ezechiel beschreibet nach der Läng die Auferstehung der Todten in einem Gesicht/ cap. 37. v. 1. & seq. Er machet uns lebendig nach zweyen Tagen/ Er wird uns am dritten Tag auffrichten. daß wir vor ihm leben werden/ Dse. 6. v. 2.



**Im Neuen Testament sagt Christus Matth. 12. v. 42.** Die Königin von Mittag wird aufstretten / *iyepdyerae* aufgeweckt werden am jüngsten Gericht / mit diesem Geschlecht. Es komet die Stunde in welcher alle / die in den Gräbern sind / werden seine Stimme hören / und hersür gehen / die da Gutes gethan haben / zur Auferstehung des Lebens / die aber Uebels gethan haben / zur Auferstehung des Gerichts / Joh. 5. v. 29. so hat Er aufgeweckt **Lazarum zu Bethanien** / Joh. 11. v. 43. den Jüngling zu Nain / Luc. 7. v. 15. und des Schul-Obersten Jairs Tochterlein / Matt. 9. v. 25. und also wahr gemacht / was Er im Evangelio den Jüngern Johannis des Täuffers zu entbieten lassen: **die Todten stehen auff**.

Dieses soll uns dienen zur **Vermahnung** / daß wir fest an / und über diesem Artikel halten von der Auferstehung der Todten oder des Fleisches / und das darumb weil es saget der warhafftige **HERZ JESUS** der allmächtig **HERZ** / welcher überschwenglich thun kan über alles / daß wir bitten oder versprechen. **Exh. 3. v. 20.** bey dem kein Ding unmöglich / **Luc. 1 v. 38.** der da lebendig machet die Todten / und ruffet dem / das nichts ist / daß es sey / **Rom. 4. v. 17.** der kans thun! So leicht es Gott im Himmel gewesen / auß nichts Himmel und Erden zu machen / durch seine große Krafft / durch seine Weisheit und Verstand; so leicht es dem **HERZEN** ist Früchte auß der Erden zu bringen / Korn / Weis und Oel / **Die. 2. v. 22.** so leicht es Gott ist / die Gefallene aufzurichten / die leiblich schlaffende aufzuwecken / wie den **Samuel** / **1. Sam. 3 v. 6.** so leicht ist es ihm auch die gesäeten Todten / Betner hersür zu bringen und lebendig zu machen / die im Tode entschlaffene aufzuwecken / **1. Theff. 4. v. 14.** und uns im Tode gefallene aufzurichten / ja *facilior est carnis restitutio, quam institutio*, es ist die Auferstehung viel leichter / als die erste Erschaffung / saget **Tertullianus**.

2. **Zu einer Warnung.** Daß wir die Auferstehung nicht verläugnen / entweder durch Unglauben / oder aber durch ein wüßes / sündliches und unordentliches Leben.

Sollen derowegen

1. **Nicht grüblen** / wie es damit möchte hergehen / dann wer schwere Ding forschet / dem wirds zu schwer / **Prov. 25.** wann wirs nicht in unsern Kopf bringen können / sollen wirs darumb nicht gleich läugnen / sonsten ruffet uns der **HERZ** zu: Ihr irret und wisset die Schriffe nicht noch die Krafft Gottes / **Matth. 22. v. 29.** das heisse Christo *expresè* und ins Angesicht widersprochen! Die Todten stehen nicht auff.

2. **Geben viel** mit ihrem gottlosen Leben zuerkennen / daß / ob sie wol **Christum** sagen hören / die Todten stehen auff / sie doch nicht glauben; aber ich meine / das einige Wörtlein **Aufferstehen** solte sie abschrecken von ihrem gottlosen Leben / daß sie in sich selbst gingen und sprächen: Ach was thun wir?  
War.

Warumb verachten wir alle treuerhitzige Vermahnungen also/weißtu nicht was Christus sagt? Die Todten stehen auff! Lethum non omnia finit, es wird mit dem Tode nicht alles auß seyn / es wird heißen : Surgite mortui, & venite ad iudicium ; stehet auff ihr Todten / und kombe für das Gericht ! Sehet auff! Aber ihr werdet darauff einen schweren Fall thun / wohin? in die Höll/da werden sie ligen bleiben/der Tode wird sie nagen / wie der Baum fällt / er falle gegen Mittag oder Mitternacht / auff welchen Ort er fällt/ da wird er ligen bleiben/Ps. 49. v. 15. Eccles. 11. v. 3.

3. Zu einer Erinnerung der Glaubigen / daß sie geistlich sterben.

1. Den Sünden/und der Gerechtigkeit leben / 1. Pet. 2. v. 24. haltet euch dafür/daß ihr den Sünden abgestorben seyd/Rom. 6. v. 2. das ist/gleich wie ein todtter Mensch wie ein Block ist / der nichts empsindet / sihet / oder höret / man muß ihm lang zusprechen/bis er sich ließ auffbringen: Also sollen Christen auch seyn / wann die Sünd uns ansicht und herrschen wil / sollen wir seyn als todtte Leut/die wir weder sehen noch hören. Non sum domi, ich bin nicht dabeim soll es heißen/wann die verführische Welt bey uns antlopfet; oder mit jenem Jüngling / welcher ein freches Leben geführt / und von seiner gewissen Duhlschafft angerebet worden/dieselbe gar nicht angeschauet/ sondern gesagt : Ego non sum ego ; Ich bin nimmer der jenige/der ich gewesen bin.

2. Der Welt/wie Paulus : Mir ist die Welt gecreuziget/und ich der Welt / Gal. 6. v. 15. das ist ein guter seeltiger Todt/der noch in diesem Leben geschicht / da sich alle Menschen befleissen sollen / daß sie der Sünden und der Welt absterben/und hergegen Christo leben / sich stets seiner Wort erinnernde : Die Todten stehen auff! so folget auch für sie

4. Der Trost.

1. In allem Lebens-Creuz ; auff die Auferstehung bauet etre jeder Christ in Noth und Tod/und sagt : Ob ich schon in dieser Welt jedermans Fußhader seyn / überall unten ligen / und mich vom Teuffel und der gottlosen W.:t/von Krankheit und Schmerhen plagen lassen muß / jedoch weiß ich / daß es in die Läng mit mir nicht wehren kan / bald werd ich sterben / und in mein Schlaffkammerlein gehen / aber nur bis an den Jüngsten Tag / da wird mich Christus auffwecken / da soll es auß einem andern Fass gehen/alle meine Thränen werden von meinem Angesicht abgewischt / Esa. 25. v. 8. ich werde mich freuen mit unaussprechlicher Freude / 1. Pet. 4. vers. 9. damit haben sich alle fromme Herzen in ihrer größten Angst und Noth getröstet.

Wie übel ist es doch dem frommen Hiob ergangen / er wird seiner Kinder und Rinder beraubet/an seinem gankem Leib mit Blattern geschlagen/wo suchte er Trost? Die Freund kommen zwar zu ihm/aber ihr Trost ist gar schlecht / sie

sein leibliche Todt / Job. 16. v. 3. endlich ergreiff er diesen hochtröstlichen Artikel von der Auferstehung der Todten / und sagt: Ich weiß das mein Erlöser lebt. Damit hat sich **S Paulus** getröstet/da er sagte: Wir tragen umb allzeit das Sterben des **HERRN JESU** an unserm Leibe / auff daß auch das Leben des **HERRN JESU** an unserm Leibe offenbar werde / 1. Cor. 4. v. 10.

1. **Im Absterben der Unserigen.** Es ist schmerzlich/ wann die Eltern müssen sehen/daß ihre Kinder dahin sterben/oder hinwiederumb die Kinder/daß ihre liebe Eltern von hinnen scheiden / da wil man sich manckmal nimmer trösten lassen / wie an dem **Erzvarter Jacob** geschehen / da er höret/ daß sein lieber Sohn **Joseph** umbkommen / und seiner Meinung nach von einem bösen Thier gefressen worden / wolte er sich nicht trösten lassen / Gen. 37. v. 35. Aber da gibt dieser Artikel von der Auferstehung den Trost/ daß wir mit **Cypriano** sagen: Non amissimus, sed præmissimus, wir haben nichts verlohren/ sondern nur voran geschickt/ wir kommen doch wider zusammen; die **Todten** stehen auff! Meine Todten werden leben / und mit dem Leichnam auferstehen / Esa 26. v. 24. Es wird nimmer zu mir kommen / spricht **David** von seinem **Sohnlein**/ich aber werde wol zu ihm fahren / 2. Buch Sam. am 12. v. 23.

3. **In unserm Tode;** was kan einem sterbenden Menschen in den letzten Todtes-Nöthen tröstlicher seyn/ dann daß er weiß/ er werde wider von den Todten auferstehen / dieser sein kranker Leib werde gesund herfür gehen/er werde erwaehen nach **S Dites** Ebenbild/ Psal. 17. v. 15. Gleich wie ein schlaffender Mensch seinen Becker bey sich hat der ihn auffmuntere/ und den Tag nicht ver schlaffen lasse: Also stelle dir auch fein zu deinem Tode- und Sterb-Becken/ deinen **HERRN JESUM** zu einem Becker / lege mit dem alten **Jacob** deine Fuß und Hand Creuchweise zum Gedächtnus deines geerechtigten **HERRN JESU** zusammen/ und sage zu deinen umstehenden Freunden:

**Jetzt schlaff ich ein/  
Und ruhe fein/  
Kein Mensch kan mich auffwecken/  
Dann **JESUS** Christus Gottes Sohn/  
Der wird des Himmels Thür auffthun/  
Mich führen zum ewigen Leben.**

**Amen mein lieber frommer Gott/  
Bescher uns allen einen seeligen Todt/  
AMEN!**



## Am vierdten Sontag deß Advents/

Johan. 1. v. 19.

Wer bist du?

## Von dem armen Erden Menschen.

### Eingang.



**D**ifferwählee in Christo Jesu. Wir lesen von einem frommen Einsiedler / daß ihm derselbe einmahl eine Reyse vorgenommen in die Stadt Edessam zu gehen / unterwegs aber seinen lieben Gott gebäthen / Er wolle es also mitlen / daß diese Reyse ohne Nuß und Frucht nicht abgehe / sondern daß er was gutes studiren möge. Was geschicht? er kombt kaum in die Stadt hinein / da begegnet ihm eine Weibs-

Person mit etwas leichtfertigen Gebärden seiner Einbildung nach / in dem sie ihn nun also mit unverrückten Augen anschauet / so gedencet er bey sich selbst und spricht: Ach mein Gott / ich bin meiner Bitte nicht gewehret worden; Fraget darauff das Weib / warumb sie ihn also anschauet? Diese verantwortet sich und spricht; daß es nicht unrecht seye / dann sie erinnere sich ihres Ursprungs und Herkommens / sintemal Gott das Weib auß der Rippe Adams gebauet; er aber solle sein Angesicht zur Erden kehren / und dabey seiner Nichtig Gebrechlich- und Sterblichkeit sich demütig erinnern. Auß dieser Lehr hat er wahrgenommen / daß er diese Reyse nicht vergebens gethan / und ihn **W**ie was gutes habe lernen lassen; Worbey wir dann dieses zu beobachten / daß unser Leben eine stete Pilgram und Wanderschafft sey / eine Wallfahrt durch das Jammerthal / Psalm. 84. vers. 7. Dabey uns aber **W**ie durch die Christliche Kirch erinnern läßt unser Herkommens / und

und wer wir seyen? Wir sollen zur Erden nieder schauen / nicht aber Irdisch gesinnet seyn / daß wir wolten trachten nachdem / was auff Erden ist / und nicht nach dem / was droben ist / Col. 3. v. 1. sondern uns in Christlicher Demuthertünnern unserer Ankunfft / und was / und wer wir seyen / so werden wir gewißlich auff der Wanderschaft unsers Lebens und Christenthumbs uns wol verhalten;

Solches nun zu vollziehen / nehmen wir auß dem heutigen Evangelto zu erklären vor die zwey Wörlein **Wer bistu.**

Hievon wollen wir uns als in einem kurzen Reich. Text zu unserm seeligen Nußen unterrichten lassen.

Du aber **O HERR JESU** / lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden. Amen!

## Erklärung.

**L**iebe in Christo Jesu. Wann unsere liebe Alte einen **auffrichtigen Mann** beschreiben wollen / haben sie gesagt / er müsse haben ein **Hertz** / einen **Mund** / und eine **Zunge** ; das hat sich gefunden bey **Johanne** ; dann nachdem die Prälaten und der geistliche Convent an ihn eine Legation abgeben lassen / mit der Frag / **wer er sey** / so hat er mit auffrichtigem Hertz / Mund und Zungen sein Bekantnus abgelegt / und wer er sey / seines Ambtes halber Bericht und Meldung gethan : Ich bin / spricht er / eine **Stimm** eines Predigers in der **Wüsten** / oder / welches eben so viel ist / eine **ruffende Stimm** ; heißt sich eine **Stimm** ; dann weil mit der **Stimm** das Lehren verrichtet wird / wil er damit anzeigen / daß er von Gott zum Lehr. Amte beruffen sey / daß er in demselben das Maul auffthun / Gesetz und Evangelium neben einander treiben und predigen werde. Er nennet sich eine **Stimme** eines Predigers in der **Wüsten** / dieweil er nicht nur allein in der **Wüsten** gewesen / biß das er solte herfür treten für das **Volk Israel** / Luc. 1. vers. 80. sondern dieweil er in der **Wüsten** den meisten Theil seines Predig. Amtes zugebracht / Luc. 3. v. 3. Joh. 1. v. 23. Er zeigt an den **Zweck** seines Amtes / derselbe ist / daß man den **Weg** des **HERRN** richten soll. Nimbt ein feines Gleichnus von einem Einzug oder **Zukunft** eines weltlichen Königs ; gleichwie die **Unterthanen** denselben pflegen zu empfangen außserlicher **Weyse** / mit **Reinigung** und **Säuberung** der **Sassen** und **Häuser** : Also sollen auch die **Christen** ihren geistlichen **König** mit reinem Hertz aufnehmen und empfangen / und dasselbe / wie er **Johannes** gethan / mit **schuldiger Demuth** / da er gesagt / er sey nicht werth Christo die **Schuhriemen**

riemen auffzulösen; darauß genugsam abzunehmen/well er so demüthig gewesen/wann er wäre von den Priestern und Leviten seines allgemeinen und ursprünglichen Herkommens halber gefragt worden / er gleichfalls mit aufrichtigem Heßten/Mund und Zung bekennet/das er nicht nur ein Mensch/ sondern ein gebrechlicher und sterbender Mensch wäre.

Siebey lernen wir sterbliche Himmels-Christen miteinander/das wir alle die Frag Wer bistu wol in acht nehmen sollen/so werden wir uns selbst bald kennen lernen/und wissen/das wir seyen Staub und Aschen / Gen. 18. v. 27. ~~nikes~~ Ps. 144. v. 4. Ps. 39. v. 13. ~~simus & kumus~~, ein eytel schändlicher Koch/dieweil wir noch leben / Spr. 10. v. 20. Gott sagt zu einem jeden unter uns: Du bist Erden/Gen. 3. v. 19.

Gleichwie die Ziegel auß dem Leiten ihren ersten Ursprung haben: Also die Menschen auß einem Erdenkloß und darumb ist die Erd unser aller Mutter/ Spr. 40. v. 2. In diesem Stück sind wir alle gleich.

Auff dieser Welt zwar gibt man Achtung auff die Namen und Titel/dann damit wird der Hochgeborne von dem Niedern/ der Edle von dem Unedlen unterschieden. Dem einen schreibt und rufft man zu: Herr König/Dan. 5. v. 2 1. dem andern: Gewaltiger/Ernädiger Herr/Luc. 22. v. 25. dem dritten: Edelster / Actor. 17. v. 11. dem vierdten: Edler/Luc. 19. v. 12. der eine ist ein Geböhrener von diesem/der ander von einem andern Haus; so werden sie auch mit Taufnamen unterschieden/der erste heist Andreas/der ander Bartholomäus / der dritte Paulus. Die eine heisset Abigail/die ander Sara/die dritte Rebecca/die vierdte Rahel: Aber da seyn wir alle gleich wir heissen Menschen/ und schreiben uns Geböhre von der Erden. Das ist unser Nam/unser Titel und Stamm. Darumb ruffet uns Gott zu/du bist Erden/du Menschen-Kind/Ezech 2. v. 1. 3 6 8. wir haben alle einerley Eingang in das Leben / und gleichen Ausgang/Sap 7. v 6. sowol der in hohen Ehren sitzt/als der geringste auß Erden/sowol der Seyden und Kron trägt/als der einen groben Kittel an hat/Spr. 40. v. 3. & 4. er ist/wie Augustinus redet/caro mortalis, caro foenea ein sterbliches Fleisch wie Heu.

Was ist der Mensch ein Erdenkloß/  
Von Mutterleib kombt er nackt und bloß/  
Ich bin ein armer Erdenkloß/  
Auff Erden weiß ich keinen Trost.

Bekennet ein jedes mit der Christlichen Kirchen. Also musste man dem Priester Johann in Morenland allezeit ein gülden Kästlein mit Erden gefüllet/vorher tragen/das er sich seiner Antunfft erinnerte.

Philippus König in Macedonien hat ihm alle Morgen durch einen Adeltichen Cammerdiener zuruffen lassen : Philippe memento te esse hominem ! **Gedencke Philippe / daß du ein Mensch seyest !** Das fühlet ja ein jeglicher Mensch wol selbst an seinem eigenen Leib. Stehet einer die Nägel an den Fingern an / so steckt immer von der Erden etwas darunter ; keiner wäscht einmal die Hand / er wäscht Kothe herunter / ja es ist fast bey nahe kein einig Gliedmas am menschlichen Leib / dardurch nicht Erden / Schweiß / Kothe / oder anderer Unlust aufdringe. Das ist der Mensch seiner Ankunfts nach ; welches der H. Augustinus wol erkennet und bekennet / sagend : **Lieber Herz Gott / wer bin ich armer Mensch / der ich mich untersteh / mit Dir / als der göttlichen Majestät zu reden ?** Ich muß sagen und bekennen / daß ich bin ein stinckend Aß / ein Speiß der Würm / ein stinckend Gefäß. **Ach Mensch wer bistu ? In deinem ganzen Leben nichts anders als Erde. Auff Erden gehest du / auff Erden stehest du / Erden bist du. Ach wie bald ist es umb mich geschehen / daß ich auch Erden und Aschen werden muß.**

**Wann du issest auß irdinen Gefässen / trinckest auß Gläsern / so gedencke / du seyest ein irdin Gefäß und ein Glas.**

*Cum bibis ex vitro, vitrum cinerem esse memento,  
Sic eris ipse cinis, cum te trahet ultima finis.*

Als D. Luther einmahl dem Herren D. Justo Jonæ ein Glas verehret / hat ers mit folgendem Vers überantwortet :

*Das vitrum vitro Iona vitrum ipse Lutherus,  
Ut fragilem vitam noscat uterq; suam.*

Das ist :

**Der Glasmann Luther thut dem Glasmann Jonas geben  
Ein gar gebrechlich Glas / daß jeder kenn sein Leben.**

Das hat wol verstanden Kayser Carl der V. als er Anno 1556. in Hispanien reisete / und er mit einem Fuß Spannten beschreitet / sprach er : **Salve sancta ssuma mater !** Gott grüße dich allerheiligste Mutter / du Erde / nacket bin ich geboren / nacket werd ich wider auß dieser Welt scheiden. Ich bin ein geehrter wolhabender Mann gewesen / von aller Herrlichkeit behalt ich nichts / als daß ich dir ( da klopfete er mit der Hand auß die Erden ) meinen Leib zuverwahren gebe / ich werde aber darinnen nicht bleiben / plus ultra, ich gehör in einen andern Ort. Das heist : **Wer bistu ?**

Lasse uns dieses merken.

1. **Zur Warnung vor Stolz und Hoffart.** Ist einer demüth-

zig gewesen/so ist gewiß Johannes gewesen/der hat sich seiner von Gott ihm verliehener Gaben wol nicht überhebet. Ach was erhebet sich doch die arme Erd und Aschen? Ist er doch ein eitel schändlicher Roth / weil er noch lebet/ und wann der Arzte schon lang daran sticket/so gehet es doch endlich also: Heute König / morgen todt / und wann der Mensch todt ist / so freffen ihn die Slangen und Würm/Syr. 10. v. 9. seq. alle/die auff Erden wohnen/sind wie nichts zu rechnen/Dan. 4. v. 31. ja sie wägen weniger dann nichts/Pl. 62. v. 10. so haben wir auch nicht Ursach/das wir in Kleydern einen Übermuth treiben / dann so wir der Kleyder Ursprung bedencken / so seyn sie in Warheits Grund nichts anders dann ein Schand-Deckel.

Augustinus lehret uns auch die Hoffart meiden/wann er sagt: Laß die ein Grab öffnen / so wirstu sehen was ein Mensch ist / soviel den Leib belangt/ dann auff dem Haupte wirstu Kroten finden / die auß dem Hirn gewachsen seyn/ in den Hüften aber Slangen / so auß den Nieren kommen / und im Bauch abschäuliche Würm; und gewiß soll man alle Hoffärtige nur zum Grab führen/ und fragen/welches ist des Reichen Kopff? Welches des Armen? Hat auch einer ein Unterscheid? Nein. Daher jener Poet recht und wol gesagt:

*Cum tumulum cernis, cur non mortalia spernis,  
Tali namq; domo clauditur omnis homo.*

**Wann ich O armer Mensch beschau mein Todten-  
Grab/  
So wird mir Welt / und das / was in der Welt/  
schabab.**

Das wird ja einem die Hoffart wol vertreiben.

Wann der Pfaw mit seinen Spiegelfedern ein Rad macht / so solhiet er/so bald er aber seine schwarze Fuß anschauet/lasse er die Federn fallen: Also sollen alle Stoltz und Hoffärtige nur auff die Erden schauen/so werden sie von der Hoffart schon ablassen.

2. Zu einer Erinnerung/das wir uns doch lernen erkennen; Sieh dich wol an O Mensch/so wirstu sehen/das du ein lebendig Todtenbild bist. Wie tragen den Tod an allen unsern Gliedern; an dem Haupte kan der Mensch sterben durch den Schlag; an den Ohren mit Geschwehren; durch die Augen/mit den Entzündungen; durch die Naslöcher mit Bluten; durch den Mund/mit der Säule; durch die Zähn/mit Beschwer und Flüßen; durch den Rücken/mit dem Verjucken; durch die Brust / mit dem Stechen; durch den



Leib mit Schindeln; durch den Magen mit Erbrechen; durch die Nieren mit Stein und Grief; durch die Füß mit dem Podagra; durch das Herz mit dem Klopffen; durch die Leber mit der Wassersucht / durch die Lunge / mit der Dörz- und Lungensucht.

Wie gefällt dir lieber Mensch das Todren: Bilde Sichestu nicht daß du schon lebendig Tode und den Tode nicht nur an einem sondern allen deinen Gliedern trägest; wie ist es dann möglich / daß du deines Elendes soltest vergessen können. Ich frag dich noch einmal / wer bistu?

3. Zur Vermahnung zu eines jeden Ampts. Gehör; **Wer bistu.**  
Ich bin ein Prediger; Ey so weyde die Heerde Christi / die dir befohlen ist / Act. 20. v. 28.

Ich bin ein Zuhörer / ey so erkenne / die an dir arbeiten im Wort und in der Ehre / und habe sie desto lieber um ihres Wercks willen / 1. Thes. 5. vers. 13.

Ich bin ein Obrigkeit und Regent / ey so sey sorgfältig Rom. 12. v. 8. halte das Gericht dem HERRN / und nicht dem Menschen / 2. Chron. 19. vers. 16.

Ich bin ein Unterthan / ey so sey der Obrigkeit unterthan die Gewalt aber dich hat / Rom. 13. v. 1. gib dem Kaysler was des Kaysers ist / Matth. 22. vers. 21.

Ich bin ein Ehemann; wohne bey deinem Weibe mit Vernunft / 1. Pet. 3. v. 7.

Ich bin ein Eheweib / ey so sey unterthan deinem Mann als dem HERRN / Ephes. 5. v. 22.

Ich bin ein Vater; reiß deine Kinder nicht zum Zorn / daß sie schewen werden / sondern ziehe sie auff in der Zucht und Vermahnung zum HERRN / Eph. 6. v. 4.

Ich bin ein Sohn / eine Tochter; Ehre Vatter und Mutter mit Thaten / mit Worten und Gedult / Eyr. 3. v. 9.

Ich bin ein Hausvatter oder Hausmutter; ey so beweiset euren Knechten und Mägden was recht und gleich ist.

Ich bin ein Knecht / eine Magd; ey so sey gehorsam deinen leiblichen Herren / mit Furcht und Zittern / in Einfältigkeit deines Herzens als Christo / nicht mit Dienst allein den Menschen zugefallen / Eph. 6. v. 5. 6.

Ich bin ein Handwercks Mann; ey springe darnach / daß du still sehest / und das Deine schaffest / und arbeitest mit deinen eigenen Händen / 1. Thes. 4. v. 11. bleib im Lande und nehre dich redlich / Ps. 37. v. 3. Alle sawye seyd untereinander Unterthan / und haltet fest an der Demut / dann GOTT widersteht den Hoffärtigen / aber den Demüthigen gibt Er Gnade / 1. Pet. 5. v. 5.

So folget

4 **Der Trost.** Wann wir gleich unserm Letzte nach elende Menschen-  
 heit in diesem Leben sind / so wird es doch alles besser werden. Fürchte dich nicht  
 vor deinem Elend/Krankheit und Schmerzen/ sie wehren nicht lang/ und neh-  
 men bald ein Ende ; bald wollen wir im ewigen Leben an einander fragen/  
**Wer bistu ?** Ach ich bin ein auserwählter Engel Gottes/ ein seeliges Kind/  
 ich habe ich einen verklärten unsterblichen Leib/ wie ist mir so wol ! das kan uns  
 erquicken/wann wir auff unserm Sterb. Betlein daran gedencken und sagen :  
 Ich werde bald zu nichts werden/es wird bald nit mand mehr auff der Welt nach  
 mir fragen. Wer bistu ? Aber mein Herz Christus wird mich verneuren/das  
 Verwerfliche wird anjehen das Unverwerfliche :

**Tode/Sünd/Noch/Krankheit Schmerzen/  
 Angst Jammer und Elend/  
 Und was betrübe die Herzen/  
 Im Himmel hat ein End ;**

**Fahr hin all Traurigkeit/  
 Mein Gott/ dem ich vertrauet/  
 Ein Freuden-Haus gebauet  
 Hat mir in Ewigkeit.**

Ich will alles gern leyden.

**Beschehr mir nur ein seeligen Tode/  
 Amen mein lieber frommer Gott.**

**A M E N !**

☩ (O) ☩  
 ☩



## Am heiligen Christ-Tag!

Luc. 2. v. 4.

Siehe / ich verkündige euch grosse Freude / die allem  
Volck widerfahren wird / dann euch ist heut der  
Heyland geboren.

Von dem schönen Weihnacht- Trost / wi-  
der die Furcht des Todes.

### Eingang.



Eliebte in Christo Jesu. Wir lesen in den  
Historien von einem vermessenen Astrolo-  
go und Nativitet- Steller/ daß derselbe Henrico  
dem König in Engelland vor gewiß weissa-  
gete/daß er auff den heiligen Christ-Tag ohnfchl-  
barlich sterben werde. Darauff fragt ihn der Kö-  
nig/wodann er zur selben Zeit seyn würde? Dem  
gab er zur Antwort: Er würde sich alsdann bey sei-  
nen guten Freunden auffhalten. Hierüber antwor-  
tet ihm der König: Du treiffst weit / ich hab die

Warsager- Kunst viel besser gelernt als du. Lieb darauff den klugen Mann  
in das tieffste Gefängnus hinunter sehen / daß er seine Wehnnachten nicht bey  
guten Freunden/sondern bey den Mäusen halten mußte/welches dann sein wol-  
verdienter Lohn war. Als nun die Feiertag vorüber/lieb er ihn wider auß der  
Gefängnus her auß ziehen/sagend/weil er sehe / daß seine Weissagung nur Nar-  
renwerck seye/so solt er sich hinführo hüten / daß er keinem Menschen mehr sein  
Sterb.

Sterbssündlein so gewiß aussprechen und verkündigen solle. Nun stehe ich da an diesem Ort/ nicht als ein Sternrufer und Weissager/ der ich einem oder dem andern unter euch meinen Zuhörern seinen gewissen Sterbens Tag zuverkündigen mich erlauben wolte/ dann das wäre eine unchristliche Vermessenheit/ so viel aber sage ich/ als ein Prediger der Wahrheit/ daß es sich gar wol zutragen kan/ daß eines oder das ander unter uns künfftiger Zeit an dem heiligen Christi Tag sein zeitliches Leben möchte enden und beschließen/ und darauff der Seelen nach seine Weihnachten in dem ewigen Leben bey seinem HERRN Christo/ bey allen heiligen Engeln und Auserwehleten/ bey seinen besten Freunden haben.

Auff allen begehenden Fall nun wollen wir seelig sterbenden einen schönen Weihnacht Trost wider die Furcht des Todes auß dem heutigen Evangelio vortragen.

Du aber O HERR JESU/ lehre uns hiebey bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden/ Amen!

## Erklärung.

**S** Eltebe in Christo JESU. So lautet nun die Englische Trost- und Weihnacht- Predig also: **S**ihe/ ich verkündige euch grosse Freude/ die allem Volk widerfahren wird/ dann euch ist heut der Heyland geboren: **E**r sa-  
get

1. **S**ihe/ mit welchem Wörlein er die Hirten auffmuntere zur Auffmerksamkeit/ und setze damit an/ er verkündige ihnen ein solches/ darüber sie sich billich und recht zu verwundern und zu erfreuen haben.

2. **S**agt er/ ich verkündige euch; im Griechischen stehet *εὐαγγελίζωμαι*, welches soviel heisset als eine fröhliche Botschaft bringen. Will der wegen der Engel soviel sagen/ er sey von Gott bestellt der erste Prediger dieses Evangelij/ nemlich von der Geburt Christi/ auff daß sie den Aposteln/ und denen von Gott erwehleten Kirchendienern dieses Evangelium zu predigen desto stärckern Glauben zustellen.

3. **S**agt er/ er verkündige ihnen nicht Furcht/ Schrecken und Traurigkeit/ sondern Freud durch die Freud versteht er nichts anders als die Gnade Gottes des Vatters/ die langgewünschte Offenbarung des Sohns Gottes unsers Heylandes ins Fleisch/ und alle die jenige Gutthaten/ welche er uns durch sein Geburt/ Leben/ Leiden und Sterben erworben und zu wegen gebracht/ als nemlich die Erlösung  
von

von Sünd/ Tod/ Teuffel/ Höll und dem ewigen Verdammnis; welche **Evangelische Botschafft** er eine Freude nennet verblümter Weise/ weil sie eine Freude in dem menschlichen Herzen erwecket. Er sagt aber nicht allein: **Ich verkündige euch Freude**/ sondern er setz: hinzu: **Sihe ich verkündige euch grosse Freude.** Freulich ist diese Freude groß

1. **Wann wir betrachten den grossen Gott** / welcher diese Freude ankündigen lästet/ dann Er ist der grosse Gott/ der grosse König über alle Götter/ Ps. 95. v. 3.

2. **Wegen des Geheimniß**/ dann Gott ist geoffenbaret im Fleisch/ welcher widerumb Gerechtigkeit und ewiges Leben ans Licht gebracht.

3. **Wegen des Abgesandten** / dann es ist ein himmlischer Fürst/ ein Commissarius und Abgeordneter des H. Erren Christi.

4. **Wegen des Orts** / dann durch diese Freud wird Himmel und Erden erfüllet / die himmlische Heerscharen finden sich alsbald bey diesem Engel/ als er seine Botschafft abgelegt/ und Musictren: **Ehre sey Gott in der Höhe/ Friede auff Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.**

5. **Wegen der Wehrung** ; dann diese Freude wehret nicht einen Tag oder zween / oder ein Monat / oder ein halbes Jahr / wie die Welt-Freud eine solche vergänglichte Freud ist / sondern in alle Ewigkeit ; in dieser Welt fahet sie an; dorten aber im ewigen Leben wird sie vollendet/ dann da werden die Erlösete in das himmlische Zion kommen mit Jauchzen / ewige Freude wird über ihren Häuptern seyn/ Freud und Bonne werden sie ergretffen und Schmerhen und Seuffhen wird hinweg müssen/ Esa. 35. v. 10.

6. **Weil diese Freud nicht allein die Hirten/ sondern insgesamte alle Menschen angehet** / sintemal dieser Engel auferlicklich sagt: **Ich verkündige euch grosse Freude** / die allem Volck widerfahren wird.

Ob zwar dieser Heyland den Juden insonderheit versprochen im Alten Testament/ so ist doch auch von ihm gewisssaget worden/ daß in ihm alle Heyden sollen gesegnet werden / Gen. 12. v. 3. Kurz: **Es haben Juden und Heyden ja alle Menschen sich dieses zugetrösten** / in dem der Engel sagt: **Sihe ich verkündige euch grosse Freude** / die allem Volck widerfahren wird / dann euch ist heut der Heyland geboren.

Hiebey haben wir miteinander zu lernen daß es uns in unserm Leben anderst nicht als den Hirten gehe/ dieselbe sind voller Schrecken und Forcht gesteket/ als auch wir. Forcht ist ein grosses Ubel / dann wo stetige Forcht und Schrecken ist / da ist ein Vorschmack der ewigen Verdammnis / dann auß solche Forcht Schrecken und Bewisfens-Angst kan nichts anders folgen als die Verzweiflung/  
wie

Wie wir ein Exempel an Cain/Gen. 4. v. 13. und Juda/Matth. 27. v. 5. haben.

**Da jagt der Teuffel einen Schrecken nach dem andern ein**

1. **Mit der Sünde** / dann da sind wir allzumal Sünder / Rom. 3. v. 23. Kinder des Zorns / Eph. 2. v. 3. dann die Sünde scheidet uns und unsern Gott von einander / Esa. 59. v. 2. dieselbe macht uns der Teuffel anfangs gering / hernach aber je länger je gröffer / er machet wie ein betrügerischer Handelsman / der einen den Anfang von dem Stück Tuch zwar sehen läßt aber das Ende verbirgt / erschreckt ihn also mit seinem Sünden-Register / daß er vor Furcht nicht weis / wo er bleiben soll.

**Schrecken jagt er uns ein**

2. **Mit dem Gesetz** / das klagt uns an nach allen Gebotten / wie es mit schrecklichem Donnern und Blitzen gegeben worden / Exod. 19.

Was nun dieses sey / ist einem jeden unter uns bewußt / die wir uns alle / wo zum Theil nicht gar sehr / gleichwol aber vor demselben fürchten : Also erschreckt er uns auch nicht wenig weil die Gedanken gar untereinander sich verklagen / Rom. 2. v. 15.

**Das Gesetz richtet**

3. **Zorn an bey Gott** / Rom. 3. v. 20. der ist wie ein verzehrend Feuer / Deut. 32. v. 22.

**Ein Kind fürchtet sich vor seinem zornigen Vatter** / und darff demselben nicht unter die Augen ; wieviel mehr ein sündiger Mensch / der darff seine Augen nicht auffheben gen Himmel / Luc. 18. v. 12. **O Schrecken! O Traurigkeit!**

**Groß Schrecken und Furcht jagen uns ein**

4. **Die Kranckheiten als gewisse Vorbotten des Todes.**

Wir erschrecken und werden traurig wann wir erkranken mit Hüstia / Esa. 38. v. 3. wir bären wie David : Nimm mich nicht weg in der Helfte meiner Tage / Ps. 102. v. 25. wann unsere Bestiale vor Trauren verfaßt und Ale wird / Ps. 6. v. 8. das Herz bebet / die Krafft verläßt uns / und das Lichte unserer Augen ist nicht mehr bey uns / da ist immer Sorg / Furcht / Hoffnung / Angst / und zuletzt der Tode / Spr. 40. v. 2. wann der Mensch an seinem ganzen Leib wie eine Haut im Rauch / Ps. 119. v. 84. wie ein Crucifix ist / und abgezehret / Quantum mutatus ab illo es ist mit mir gar anders / muß er sagen / Ps. 38. v. 9. da erschreckte er und sagt : Mein Gott / ich gedencke der alten Zeit / der vorigen Tage / Ps. 77. v. 6. ich bin vor diesem so und so schön / so und so stark und gesund gewesen / meine Augen sind jetzt dunckel und fincker wie Isaacs Augen / Gen. 27. v. 1. mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenen Wachs / meine Kräfte sind vertrocknet wie ein Stribe / und meine Zunge klebet an meinem Gaumen / und du legest mich in des Todes Staub / Ps. 22. v. 16. Meine Seele ist voll Jammers / und

meist Leben ist nahe bey der Hölle / Ps. 88. v. 4. **O Schrecken! O Forcht!**  
**O Traurigkeit!** Ach wieviel traurige und forchtsame Weihnacht-Parten,  
 ren werden sich wol bey uns allhie / und auch anderwärts befinden! **Siehe ich**  
**verkündige euch grosse Freude / die allem Volck widerfahren**  
**wird / dann euch ist heut der Heyland geboren!** Hie kombt euer  
**Prediger-Engel mit seinem Weihnacht-Trost, und deutet auff das holdseli-**  
**ge Freuden-Kindlein.**

**Die liebe Sara freuet sich über ihren Isaac / Gen. 21. v. 6.** Gott hat  
 mir / sprich sie, in meinem Alter ein Lachen zugericht. Ach Gott hat mir freulich  
 an meinem letzten End und Lebens-Tag eine herrliche Freud zugericht mit sei-  
 nem lieben Sohn / den Er mir geschendet / Rom. 8. v. 32. wie solt Er mir mit  
 ihm nicht alles schencken? Was sollen wir mit dem Knaben thun / der uns soll  
 geboren werden / sagt **Manoah Simsons Vatter / Judic. 13. v. 12.** ach  
 was sollen wir mit unserm Christi-Kindlein thun / das uns heut geboren worden;  
 Uns ist ein Kind geboren / ein Sohn ist uns gegeben / Esa. 9. v. 6. freuen und frö-  
 lich wollen wir seyn.

**Der Tag der ist so freudenreich /  
 Aller Creaturen:**

**Es ist aller Christen-Tag; es ist unser aller geistlicher Geburts-Tag; dann**

**Wer uns das Kindlein nicht geborn /  
 So wärn wir allzumal verlohren /  
 Das Heyl ist unser aller.**

Mit diesem Freuden-Kindlein haben sich erquickt unsere erste Eltern / wann  
 sie diesen schönen Weihnacht-Spruch in ihrem Herzen erwogen; des Weibes-  
 Saamen wird der Schlangen den Kopf zutreten / Gen. 3. v. 15. Abraham  
 hat sich getröstet mit der göttlichen Verheissung / so ihm geschehen. Jacob sprach:  
**Herr ich warte auff dein Heyl / Gen. 49. v. 18.** ja die ganze Jüdische Kirch  
 hat sehnlich darnach verlanger: Ach das die Hülffe auß Zion über Israel kä-  
 me und der Herr sein gefangen Volck erlösete; so würde Jacob si öftch seyn  
 und Israel sich freuen / Ps. 124. v. 7. das ihun / und sollen auch ihun heut zu Tag  
 alle sterbende Christen. das sie sich vor nichts fürchten / das sie vor nichts erschre-  
 cken: Wer sonst geschreckt ist / dem hänge man ein Schreckstein an; der Herr  
 Christus wird ein Stein genannt / Ps. 118. 22. wer ihn an sein Herzh hänge / der  
 darff sich keines Schreckens befahren; Euer Herzh erschrecke nicht / sagt Chri-  
 stus zu seinen Jüngern / Joh. 14. v. 28. und allen krancken erschrockenen Pa-  
 tienten; der Herr ist dein Hecht und dein Heyl / für wem solt du dich fürchten /  
 Psal.

Psalm. 27. v. 7. fürchte dich nicht/ich bin bey dir/ ich hab dich erlöset / Esa. 41. v. 14. fürchtet euch nicht/Ursach/ dann euch ist heue der Heyland geboren / welcher euch erlöset von aller Forcht. Fürchtet euch nicht ihr sterbende Christen vor der Sünde/hie ist das liebe Christ: Kindlein / das da gerecht machet / Rom. 8. vers. 34.

Es ist der H. Er: Christ unser Gott/  
Der wil euch führen auß aller Noth/  
Er wil euer Heyland selber seyn/  
Von allen Sünden machen rein;

Ich verkündige euch grosse Freude / die allem Volk widerfahren wird. Fürchtet euch nicht vor dem Gesetz; Christus ist des Gesetzes Ende/wer an ihn glaubt/der ist gerecht / Rom. 10. v. 4. Auch nicht vor dem Zorn Gottes;

Christus hat das ganze Gesetz erfüllet/  
Damit seines Vatters Zorn gestille/  
Der über uns gieng alle.

Was kan euch thun die Sünd und Tode/  
Ihr habt mit euch den wahren Gott/  
Lasset zürnen Teuffel/und die Höl/  
Gottes Sohn ist worden euer Gesell;

Er wil und kan euch lassen nicht/  
Setzt ihr auff ihn euer Zuversicht/  
Es mögen euch viel fechten an/  
Trug sey dem ders nicht lassen kan;

Zu legt müßt ihr doch haben recht/  
Dann ihr seyd worden Gottes Geschlecht.

Fürchtet euch nicht vor dem Tod/nehme das liebe Kindlein nach dem Exempel des alten Simcons auff eure Glaubens-Arm / so werdet ihr mit ihm im Frieden davon fahren / Luc. 2. v. 29. bätet nur mit den kleinen Kinderlein:

Wann ich nur habe dich allein/  
Du herzzgeliebtes Jesulein/  
Nach Sünd/Tod/Teuffel niches frag ich/  
Wie hefftig sie setzen an mich/  
Wann mir gleich Leib und Seel verschmacht/  
Dargegen mich ganz frölich mache/  
Dass du mein Theil meines Hergens Trost/  
Mich hast von Sünd und Tode erlöst / Amen;



wann ich nur dich hab / so frag ich nichts nach Himmel und Erd / wann mir  
gleich Leib und Seel verschmacht / so bistu doch **GD**e allezeit meines Herrhens  
Trost und mein Theil. **Sörcheet euch nicht / stehet fest und sehet zu** was  
für ein Heyl der **HER** an euch thun wird. **Jetzt ist GD**e mit uns / **Er** wird  
bey uns stehen in der Noth / **Gott** ist nunmehr in uns / **Er** wird uns stär-  
cken / **Gott** ist für uns / **Er** wird für uns streiten / **Gott** ist über uns / **Er** wird  
es sehen / **Gott** ist neben uns / **Er** wird uns leiten und führen / **GD**e ist vor  
uns / **Er** wird uns erretten.

Nun darff kein Mensch verzweiflen / dann diese Freud gehet alle Men-  
schen an / wann sie sich nur nicht selber muthwillig davon abschließen:

**So freuet euch demnach ihr Hirten** / dann euer Seelen-Hirt ist  
heut geboren / 1. Pet. 2. v. 25. freuet euch ihr verlohrene **Schaa**f von dem  
Haus **Israel** / **Matt.** 15. v. 24. heut ist geboren der Hirt / welcher kommen ist zu  
suchen und selig zu machen / das verlohren war / **Matt.** 18. v. 11.

**Freuet euch alle Heyden** / heut ist euch das grosse **Lecht** auffgangen;  
**Esa.** 9. v. 2. heut ist geboren aller Heyden **Trost** / **Hag.** 2. v. 21

**Freuet euch alle Sünder.** / **Christus** ist kommen in die Welt / die  
Sünder selig zu machen / 1. Tim. 1. v. 15.

**Freuet euch ihr Gefangene** / heut ist euer **Erledigung** kommen / **Esa.**  
61. v. 1.

**Freuet euch ihr Krancke**; der **HER** der **Arzt** / **Erod.** 15. v. 26. der  
Meister zu helfen / **Esa.** 63. v. 2. der alle **Gebrechen** heilet / **Ps.** 103. v. 3. der ist  
heut geboren.

**Freuet euch ihr Betrübte** / heut wird euer **Leyd** in **Freude** verkehret;  
**Joh.** 16 v. 6.

**Freuet euch ihr Sterbende** / die ist das **Leben** / **Joh.** 14. als **Christus**  
bey **Zach**o. eingekhet / sprach **Er** : **Heut** ist diesem Haus **Heyl** widerfahren /  
**Luc.** 19. v. 9. ach mein **HER** **Jesus** / lehre du bey mir armen sterbenden Men-  
schen auch ein / laß meiner Seelen und meinem Herrhens Haus **Heyl** und ewi-  
ge **Seligkeit** widerfahren. **Mein HER** **Jesus** / **Dir** leb ich / **Dir** sterb  
ich / **Dein** bin ich **tode** und **lebendig**.

**Ich** armer Mensch je gar nichts bin /

**Gottes** Sohn allein ist mein Gewinn /

**Daß** **Er** Mensch worden ist mein **Trost**;

**Dabey** bleibes:

**Ach** so beschehr mir nur einen **seeligen** **Todt** /

**Amen** mein lieber **frommer** **Gott**.

**AMEN!**

**Am**



## Am Sonntag nach dem H. Christ-Tage

Luc. 2. v. 36. 37. 38.

Es war eine Prophetin Hanna / eine Tochter Phanuel / vom Geschlecht Aser / die war wol betaget / und hat gelebet sieben Jahr mit ihrem Mann nach ihrer Jungfrauschafft / und war nun eine Witwe bey vier und achtzig Jahren / die kam nimmer vom Tempel / dienete Gott mit Fasten und Väten Tag und Nacht. Dieselbige tratt auch hinzu zu derselbigen Stunde / und preisete den H. Erzen / und redete von ihm zu allen / die da auff die Erlösung zu Jerusalem warteten:

## Von frommer Wittwen Creuz und Trost.

### Eingang.

**W**asserwähle in Christo Jesu. Wir lesen 2. Sam. 14. Cap. nachfolgende History / wie der flüchtige Bruder Mörder Absalon das zu getrachet / das er mit seinem Vater David möchte eingesöhnet werden / und wiederumb zu Väterlichen Gnaden kommen / das er hierzu gebraucher ein kluges Weib von Thikoa die hat alsobald ein artiges Stücklein nach ihrer vernünftigen Klugheit eronnen / welches sich

doch in der **Arbeit** nicht also verhalten / doch gleichwol in dem menschlichen Leben sich offermals begibt und zuträgt. Sie stellet sich vor **David** ein / in Gestalt einer elenden und verlassenen Wittwen / und führet in dem Eingang und Vortrag ihrer diese Wort ein : **Ich bin eine Wittwe / ein Weib das Leid trägt / und mein Mann ist gestorben.**

### Beschreibet

1. **Ihren vermeinten Zustand** : **Ich bin eine Wittwe** : Im Hebräischen steht **Almanah**, heist eigentlich ein solch Mensch / das gebunden und gehalten wird / das sie sich nicht wehren kan / eine Gefangene / eine Einsame / eine von Menschen und aller Welt verlassene.

2. **Ihr Geschlecht** : **Ein Weib** / von welcher **Petrus** 1. c. 3. v. 7. saget / das es ein schwacher Werkzeug sey / wil gleichsam soviel sagen / wann ich ein Manns-Herk hätte / so könnte ich solches noch besser ertragen / aber ich bin ein schwaches / verzagtes / schwächers und unvermögliches Weibesbild.

3. **Ihren Kummer und Jammer** ; **Sie ist ein Weib das Leid trägt** ; ohne zweiffel in einem Schleyer verhüllt zu ihm kommen / welche inwendig und außwendig / mit **Kleidung** und **Herzen** zugleich getrauret / ihr **Trauer-Kleid** war ihres hochbekümmerten **Herzens** warhafftiger **Dolmetscher** / es ist mir groß **Leid** widerfahren.

4. **Was dann** : **Mein Mann ist gestorben**. Es ist mir nicht ein Stück **Vieh** / **Rind** oder **Esel** umgefallen / nicht ein kleines **Wochenkindlein** / wie dem **David** / 2. **Sam** 12. v. 19. daran man noch nicht gar grosse Freude haben kan mit todt abgangen / sondern mein **Mann** / mein **Stück** die **Bron** meines **Haupts** / mein lieber **Ehgart** und von Gott gegebener **Hausvatter** / mein **einiges Herz** und mein **Trost** in diesem zeitlichen Leben / der ligt nicht erst im **Bett** todtranc / da man durch **Hülff** guter **Arthey** Mittel zur **Erstung** seines Lebens etwa gute **Hoffnung** haben könnte / sondern er ist **albereit** hin / er ist **gestorben** / und hat seinen **Geist** aufgeben ; das mag ja ein elendes **Jammer**-Weib seyn !

Wie sich nun diese Frau nach Art der übergrossen Frauen-Eiff hat stellen und gebärden können / so ist in **Bartheis**-Grund gewesen die gottseelige **Hanna** in unserm heutigen **Evangelio** / bey deren **Exempel** wir aller **frommer** und **sterbender** **Wittwen** **Creuß** und **Trost**-**Spiegel** miteinander beschen wollen ;

Du aber **O Herz Jesu** / lehre uns hieby bedencken / das wir **sterben** müssen / auff das wir **klug** werden / Amen !

## Erklärung.

**H**ilte die in Christo Jesu. So wird nun unser alte und Eh-  
ren-tugendreiche Hanna als eine betagte Matron be-  
schrieben. 1. Von ihrer Propheceyung. Es ist kein schlechter  
Glaub in ihr gewesen / sondern sie war mit sonderlicher Erleuchtung vom H.  
Geist begnadet/das sie die göttliche Lehr / sonderlich die Weissagung von  
dem Messia verstanden / und ihr die Rechnung leicht machen können/er  
müßte nunmehr vorhanden seyn.

Diesen Prophetischen Titel haben unterschiedliche Matronen  
im Alten und Neuen Testament geführt; Miriam Arons Schwe-  
ster/Exod. 15. v. 20. die Richter in Israel Debora/ein Eheweib des Lapi-  
doth Judic. 4. v. 4. Hulda/das Weib Sallum/2. Reg. 22. v. 14.

Philippus hatte vier Töchter/die waren Jungfrauen und Weis-  
sageten/Act. 21. v. 10.

2. Von ihrem Geschlecht und Herkommen; Sie war et-  
ne Tochter Phanuel/ von dem Geschlecht Aser / welcher Stamm  
unter den andern Stämmen der Kinder Israel der geringste war / doch hatte  
Moses in seinem Balce und Urlaub ihn auch mit seinem Segen versehen/  
Deut. 33 v. 24. dein Alter sey wie die Jugend/v. 25. das ist/ es wird alee/gesunde  
und starke Leut bey dir geben.

3. Von ihrem Alter/sie war wolbetaget / sie hatte ein schönes  
Alter auff ihr/darumb man sie als eine alte Mutter wird geehret haben/nach der  
Bermahnung Syrachs/ 6. 8. v. 7. verachte das Alter nicht/dann wir gedencken  
auch alt zu werden. Und in solchem Alter hat sie sich in allen Ständen ehlich  
verhalten/im Jungfräulichen/Ehe- und Wittwenstand/sie hat gelebet 7. Jahr  
mit ihrem Mann nach ihrer Jungfrauschaft / und war nun eine Witwe bey  
84. Jahren. Sie ist erstlich gewesen eine züchtige Jungfrau/nachmals 7. Jahr  
mit ihrem Mann ein erbare Hausfrau / und endlich 84. Jahr ein heilige Wit-  
tib / also das sie ihre Lebenszeit ein gutes über 100. Jahr hinauß gebracht hat/  
von ihr kunte man wol sagen was von Judische 8. v. 8. geschrieben steht : Sie  
hatte ein gut Gerücht bey jederman/das sie Gott fürchtet/und kunte niemand  
übel von ihr reden.

4. Von ihrem Bäten und Fasten; sie war ein heilige Bätschwe-  
fer/die kam nimmermehr vom Tempel dienet Gott mit Fasten  
und Bäten Tag und Nacht / das ist / eysertg und beständig. Bey der  
Scriffshütten war ein Weiber/die für der Thür stets dieneten/wie Exod. 38. v. 8.  
zu lesen ist; an welchem Ort in der Bibel Lutherus schreibt : Diese Weiber  
waren die andächtigen Wittwen und Weiber/die mit Fasten und Bäten für der  
Thür Gott dieneten. Ob nun von solchen Wittwen-Hanna auch eine gewesen  
kan man eygenlich nicht wissen.

3. Von ihrem Bekantnis, sie redet von Christo zu allen, die auff die Erlösung zu Jerusalem warteten; O der verwundlichen Erbarmung/Andacht und Gottesforcht!

Hiebey lernen und erkennen alle gottesfellige und verwaischte Matronen ihren Herzbetrübten Creußstand/in welchen sie von Gott geschet werden; derselbe wird verfaßt in dem einigen Wörtlein Wittwe.

In der lateinischen Sprach wird sie genennet Vidua, das ist so viel als idua oder à viro divisa, ein solches Weib die ihres Manns und dahero alles Trostes beraubet ist.

In der teutschen Sprach heisset Wittwe / entweder von dem alten Sächsischen teutschen Wort Wittgen / das heist so viel als winteln und seuffzen / weil solche Leute nichts anders können als seuffzen / oder vom weiten Weh / sie kan ihr Leid und weites Weh nicht übersehen / wann sie auch auff dem höchsten Thurn stünde. Weh ist ihr wegen ihres verlohrenen Haupts. Wir wissen ja auß H Schrift; das der Mann des Weibes Haupt ist. Eph. 5. 23. wann ihr nun das Haupt durch den Tod abgeschlagen wird / welchen grossen Schmercken muß es verursachen? Wann dem Menschen der Kopf abgeschlagen wird / so fällt der ganze Leib / ligt da / und kan ihm selber nicht helfen; ein solcher abgetöppfter Strumpff ist eine Wittwe / ein Weib ohne Kopf. Mann und Weib leben im Ehestand beflammen wie ein Herz / sie vertrauen einander alles / in Glück und Unglück / ihres Mannes Herz darff sich auff sie verlassen Prov. 31. v. 10. wann nun der Mann stirbt / so wird ihr das beste Stück auß ihrem Herzen gerissen: Was für ein unsäglich Schmerck muß das seyn! Sie hat hernach nur ein halbes Herz / nur ein halbes Leben: Weh ist ihr wegen der Verachtung / welche sich zuträgt in allen Ständen.

Wann ein Prediger lebt / so wird sein Weib auch ehelich gehalten; wann er stirbt / sieht kein Mensch mehr nach ihr umb / und seynd keine elendere Weiber / als die Predigers Wittwen.

Ist ein Mann noch im Regimente / so hält man seine Frau hoch in Ehren / man sieht das man durch sie eine gute Fürbitte bey ihm erlanget; wann er aber stirbt / so stirbt aller Respekt, und alles Ansehen.

Wann ein Burgers Mann noch lebt / sonderlich wann er wol begütert ist / so wird er und sein Weib geliebet / er hat Freund genug / welche ihn besuchen / stirbt aber der Mann / so ist alles auß / da läßt man die hinterlassene Wittib sitzen; ist sie reich / so hilffte man sie umb das Jhr bringen; ist sie arm / so nimbe si. v. ihrer niemand an / sondern sie muß jedermans Fußtuch seyn; ist sie jung und schön / so redt man ihr übel nach / wie sie diesem und jenem nachlauffe; ist sie alt und heßlich / so muß sie ein altes Unhold und Beteckma-

Werin sich Schelten lassen; darzu kommen die Anfechtungen der Seelen / daß ihnen der Teuffel eingibt / sie haben solches mit ihren groben Sünden verschuldet / Gott ist gar heftig über dich erzürnet / lässe Er doch andere Ehrent 30. und 40. Jahr miteinander hausen;

Rubius Celer hat mit seiner Caja Ennia im Ehestand gelebet 43. Jahr.

Jenis paar Schoold / welches in 1605. Jahr zu Delfte in Holland mit Todt abgangen / hat 75. Jahr miteinander gehauset / und dich machet Er so bald zur Witwe / dergleichen unserer alten Hanna begegnet / welche bey ihrem Ehschah nur 7. Jahr gewohnet / das ist ja gar eine kurze Zeit; aber hergegen gar ein grosses und langes Creuz; daß sie billich Ursach haben / sich von der Welt hinauf zu wünschen / und nach einem seeligen Ende zu sehnen;

O HER IESU lehre alle betrübte Witwen bedenden / daß sie sterben müssen / auff daß sie klug werden / und studiren / darzu wir sie vermahn.

1. Die Gottesforcht; Hanna wird gerühmet / das Kirchengehen ihr weisse Arbeit gewest / und daß sie sich bey dem Gottesdienst als eine Wätschwester fleissig eingestellt: Allen Christlichen Witwen zum Exempel der Nachfolg / daß sie in ihre Fußstapfen treten / wie dergleichen gethan die fromme Ruth / welche ihr Vaterland verlassen / und zu ihrer Schwiger sich begeben / damit sie umb soviel desto mehr dem wahren Gott dienen möchte / Ruth. 1. v. 16. dann das ist eine rechte Witwe die einsam ist / welche ihre Hoffnung auff Gott stellet / und am Gebät anhält Tag und Nacht / 1. Tim. 5. v. 5. und zwar so soll eine Witwe bäten.

2. Für sich selber; sie seyen entweder jung oder alt: Sein sie jung / daß sie Gott nicht in Versuchung führe / der Teuffel ist ein arger Schalk / er suchet sie zuverschlingen / darumb sollen sie bäten: HER Gott Vatter und HER meines Lebens behüte mich für unzüchtigem Gesicht / und weide von mir alle böse Lust / laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen / und behüte mich für unverschämtem Herzen / Syr. 23. v. 4. 5. 6. Sein sie aber alt / so sollen sie seuffzen: Verwerff mich nicht in meinem Alter / verlaß mich nicht / wann ich schwach werde / Ps. 71. v. 9.

3. Für ihre arme Kinder und Wayson / wann sie derselben hat / daß Gott ihnen getreue Sönnner und Volehäter erwecke / vermittelst welcher sie was ehliches erlernen / und zu ihrer Seelen Heyl auffgezogen werden können.

3. Bäten sollen sie für alle Stände; für die Christliche Kirche / daß sie Gott als eine arme betrübte und gleichsam trostlose Witwe wolle beschützen; für die ganze Stadt / daß sie Gott im Frieden erhalte;

für alles Anligen / für alle Kranck / verfolgte / angefochtene und betrübte Herzen / daß sie Gott erfreuen und trösten wolle / und daß nicht nur einmal / sondern beständig / Tag und Nacht wie Hanna / in Erwegung / daß Er der Wittwen Gebät vor andern erhören wolle / die Thränen der Wittwen fließen wol die Backen hinab / sie schreyen aber über sich / wider den / der sie heraus bringet / Syr. 35. v. 18.

2. Die Keuschheit; nicht nur allein inwendig in dem Herzen / sondern auch äußerlich mit Worten / Wercken und Gebärden; der frommen Hannæ wäre von Paulo 1. Cor. 7. v. 39. wol erlaube gewesen / den Wittwenstand zu verändern / wie Ruth zur andern Ehe geschritten / Ruth. c. 4. v. 13. aber sie verbleibt in ihrer Einsamkeit bis zu ihrem seeligen Ausgang auß diesem Leben; auß diese Tugend sollen noch heutiges Tages bedacht seyn alle Christliche und Ehrliebende Wittwen; und ihrer lieben Ehmänner unvergessen bleiben.

Man lise von einer Wittwe / welche den Brauch gehalten / wann sie mit ihren Kindern zu Tisch gessen / habe sie ihrem Mann die Stiel am Tisch allzeit lár gelassen / als wann er gegenwärtig da wäre / und wann sie seinen Stuel lár sahe / habe sie sich dabey des Absterbens ihres Manns erinnert; diese hat ihren Mann wol fleißig in ihrem Herzen behalten.

Der H. Hieronymus gibe ein seines Exempel von Valeria eines Romers hinterlassenen Wittib / als ihr Mann Servius gestorben war / wolte sie nicht mehr freyen; als sie umb die Ursach dessen gefragt war / gab sie zur Anwort: Mihi semper maritus Servius vivit, das ist: In meinen Augen und Gedoncken lebet mir allzeit mein Mann Servius.

Mercket dieses ihr geilen Wittwen; Hanna war ein Wittwe bey 84. Jahren / ihr kömt offte kaum 84. Tag warten / so ist des Ehegattens schon vergessen / weit auß den Augen / weit auß dem Sinn; eine solche Wittwe / die in Wolhüften lebet / ist lebendig todt / 1. Tim 5. v. 7.

3. Die Mäßigkeit. Hanna hat dem H. Erren mit Fasten gedienet / und dem Leibe abgebrochen / damit er nicht in Muchwillen und Geilheit möchte gerathen; dieses solle noch beobachtet werden von Christlichen verwitweten Matronen / solle anderst ihr Gottesdienst angenehm und wolgefällig seyn.

So folgt ihnen darauff der süsse Trost in ihrem betrübten Creuchstand; wann sie sich dem lieben Gott befehlen und in Gedult ergeben.

1. An ihrem Leibe / der H. Er ist / der die Wittwen erhält / Ps. 146. v. 9. hat er nicht die Wittwe zu Zarpach wunderbarlich gespeiset / daß das Mehl im Sad nicht verzehret worden / und dem Delkrug nichts gemangelt / bis auß den Tag / da der H. Er hat regnen lassen auß Erden / 1. Reg. 17. v. 16. die Wittwe mit ihren Propheten Kindern und Waislein zu Sunem / 2. Reg. 4. v. 38.

**Der Gott lebet noch / der ist noch heut so reich /  
Als er gewest ist ewiglich ;**

Darumb wirff dein Anliegen auff den H. Erzen der wird dich versorgen/  
Pf. 55 v. 23.

2. **In ihrer Krankheit und Anfechtung ;** wann sie mit Hanna von Christo reden / so wird Christus wiederum mit ihnen reden / und sagen: Förche dich nicht du armes Würmlein Jacob / ihr armer Hauff Israel / Ich helfe dir / sprichet der H. Erz / und dein Erlöser / der Heilige in Israel / Esa. 41. v. 14 wann sie den haben / so sind sie auch freudig und getroff.

3. **Witten im Todt.** Dann sie wissen / das ihr zeitliche Traurigkeit in ewige Freude soll verkehret werden / Joh. 16. v. 20. Höre du fromme gottselige Hanna und Witwe / die Tage deines Leyds sollen ein Ende haben / der H. Erz wird dir deine vergoffene Thränen von deinen Augen abwischen und dich deines Leyds reichlich ergehen; da wirstu in der That erfahren und sagen können: Ich sihe / und bin eine Königin und werde keine Witwe seyn / und Leyd werde ich nicht sehen / Apoc. 18. v. 7.

**Sondern in Freuden leben ewiglich /  
Das geb Gott allen Wittwen gar gnädiglich ;**

**Es beschehre ihnen einen seligen Todt /  
Amen ihr lieber frommer Gott.**

**AMEN.**

☞ (o) ☞  
3



## Am Tag der Beschneidung!

Luc. 2. v. 21.

Da ward sein Namgenennet **JESUS.**Von dem tröstlichen **JESUS** Namen im  
Todes-Nöhten.

## Eingang.

Liebet in Christo **JESU.**Bescher uns allen einen seeligen Todt/  
Amen mein lieber frommer Gott!Ist das Siegel / welches wir nach angefangener Bewohnheit auff unsere  
Predigten drucken :Vor dieses mal aber / und in dieser ersten Predigt dieses neu angetretenen  
Jahrs der Anfang / da man allerley gutes und nütliches yflegt anzuwünschen.Nun wünsche ich mir selbst / und euch meinen lieben Zuhörern nichts  
anders / als einen seeligen Todt / wann es dem lieben Gott gefällig wird seyn.

Ich begehre meiner Hörtinnen gar nicht zuvergessen / sondern ich sage :

Es bescher mir und euch allen einen seeligen Todt /  
Amen mein lieber frommer Gott!Das ist der beste Wunsch in unserm gangen Leben ; so bald wir diesen er-  
langen / so bald erlangen wir die ewige Seeligkeit / so bald endet sich auch unser  
Jammer Trübsal und End.

Es erzehlet Cicero eine sonderbare History / so sich mit Cleobe und Bione zweyen Brüdern begeben hat ; dann als ihre Mutter gar alt / und zu dem Tempel nimmer gehen konnte, sie aber auch der Pferd mangelten / haben sich ihre beyde Söhne für einen Wagen gespannet / und ihre Mutter zu dem Tempel geführt / welches ihr so wol gefallen / daß sie Gott gebäeten / Er wolte solche Pietet und kindliche Wolthat mit der höchsten Gab / die ein Mensch erlangen könnte / erstatten / darauff haben sie sich alle beyde zu Bett gelegt ; als nun die Mutter morgens wider auffstunde / sibe da waren ihre beyde Söhne im Bett todt / gesund. Darauf sie geschlossen / es sey kein höhere Gab von Gott zu wünschen und zu erlangen / als der Tode.

Das hat sich nun vorzeiten mit den Heyden begeben / und ist sich dahero zu verwundern / daß sie den Tode für das nützlichste Ding gehalten haben / dieweil sie denselben allein mit fleischlichen Augen angesehen / da er freylich sehr erschrecklich und bitter ist.

Ich sage dieses. Wir Menschen sind gleich diesen Brüdern / dieweil wir alle einen Vater haben in dem Himmel / sind auch auff dieser Welt eingespannet in einen ansehnlichen Wagen / sondern in einem mühseligen Creutz-Karren / da es ein elend jämmerlich Ding ist / da unsere Tag seyn wie eines Tagelöhners / Job. 7. v. 1. dann es sey etner in diesem Leben in einem Stand / wie er wolle / so muß er doch an einem Karren zehen.

Einen spannet Gott an den Pflug / er muß das Feld bauen / Gen. 3. v. 18. den andern in den Hauskarren / lädt ihm Kinder und Befind auff / die er auferziehen und erheben soll / wil er anderst nicht ärger seyn dann ein Heyd / 1. Tim. 5. v. 8. den dritten spanne Er in die Kirchen / die wird einem Wagen verglichen / 2. Reg. 2. v. 12. den vierdren auff's Nahch auß / den fünfften in die Schul : Und wann man vermesnet / man hab wol gezogen / so wird etner dabey in den Bettel-Karren der Armuth gespannet / ziehet einer lang / so spannet ihn Gott auch sewann in den Sack- und Spittal-Karren allerhand Kranckheiten / daß er mit seinem frommen Mann sagt :

Mein Seel leyd Noth und grosse Qual /  
 Daß ich so lang muß harten /  
 Gespannet auff dem Jammerthal /  
 Als zögich schwere Karren ;

Endlich wieder gespannet in den Tobren-Karren / da brauchts offi hart zehens / daß etner das Herh tracht / so wol gar darüber zerbricht.

dahero wann der Mensch in der äussersten Lebens-Gefahr stehet / so sagt man:  
 Er ligt in Zügen/er zeucht schon / dessen ist keiner befrehet/ er sey hohes oder nie-  
 driges Standes/Reich oder Arm/ Jung oder Alt / sie müssen alle ziehen. Da  
 höret/was wir für elende Leute seyn? Was soll ich demnach euch wol bessers wün-  
 schen können als einen seeltigen Todt. Auffer allem Zweifel werden unser erl-  
 öbe in diesem Jahr dieses gethanen Wunsches theilhaftig werden/keines weils/  
 welches seyn möchte/die höchste Gab einen seeltigen Todt zu erlangen. Ich sage  
 für mich und andere andächtige Sterb- und Himmelsbegierige Heilich:

Soll ich O HErr nach deinem Rath/  
 In diesem Jahr abscheiden/  
 O HErr verleih mir dein Genad/  
 Daß es geschehe mit Freuden/  
 Mein Leib und Seel befehl ich Dir/  
 O HErr ein seelig End gib mir/  
 Durch IESum Christum Amen!

So bin ich alsdann dem Bösen entrunnen/  
 Und hab das ewige Gut gewonnen.

Hierzu nun allerseits seelig zu gelangen / wollen wir auß unserm kurtzen  
 Evangelio einig und allein den Namen IESus betrachten / wie ein sterbender  
 Christ denselben in allen seinen Nöthen gebrauchen soll.

Er der HErr IESUS selbst lehre uns alle bedencken / daß wir sterben  
 müssen/auff daß wir klug werden/Amen.

## Erklärung.

**E**liebet in Christo IESu. Es ist bey uns gar gemein / son-  
 derlich bey der H-Tauff / daß wir sagen / man soll dem  
 Kind seinen Namen geben / welches noch auß dem Alten Te-  
 stament seinen Ursprung und Herkommen hat / da man allezeit am  
 achten Tag der Beschneidung/dem Kind seinen Namen gegeben/als Gen. 17.  
 v. 5. wird Abraham genennet Abraham / Luc. 1. v. 62 lesen wir von Johanne/  
 wie die Befreunden ihn wollen nach seinem Vatter Zacharias nennen / und  
 da die Mutter Elisabeth darüber mit ihnen strittig wird / winket sie dem alten  
 Vatter; Er soll den Ausschlag geben/daschreibe er bald auff ein Täfelc: Er  
 heißt

heißt Johannes. Eben diese feine und löbliche Gewohnheit ist auch in acht genommen worden bey der Beschneidung des H. Erzen Christi/ inmassen auß den Worten des Evangelij erscheinet: Und da acht Tag umb waren/ daß das Kind beschnitten ward/ da ward sein Nahm genennet Jesus. Bielerley Namen werden sonst ihm in H. Schrift gegeben: Sein Vetter Esaias heißt ihn Wunderbar/ Rah/ Krafft/ Held/ ewig Vatter/ Friedefürst/ cap. 9 v. 7. Jeremias cap. 23. v. 8. unser Rechtigkeit, Ezechiel/ cap. 34. v. 23. einen Hirten/ der seine Schaaf pflegen soll wie es rechriff; Daniel e. 9. v. 24. den allerheiligsten. Oseas e. 3 v. 5. einen König David. Haggal e. 2 v. 8. aller Heyden Trost. Zacharias e 6. v. 13. ein Gewärb. Johannes der Täufer das Lamb Gottes Johan. 1. v. 37. aber diese Namen kommen gleich alle in einem Compendio und kurzem Begriff zusammen in dem Namen JESUS / der also genennet worden von dem Engel / ehe dann Er in Mutterleib empfangen ward. Da nemlich der Engel dem Joseph im Traum erscheinet und sagt: Maria wird einen Sohn gebären / den soltu Jesus heissen/ das heißt nun ein Seeligmacher/ weil Er sein Volk wird selig machen von ihren Sünden/ Matt. 1 v. 21. Mühte könten wir diesem Namen was weitläufftiger nachdenken / aber wir bleiben bey unserm Vorhaben / und reden nur davon so viel / als auff unser Sterben gehöret: Dann Jesus ist alles in allem/ 1. Cor. 15. v. 28. Wann nun ein einfältiger Christ wehr nicht mercken kan / so mercke er doch nur den Namen JESUS. Quid quæris, quod in illo non invenias sagt Bernhardus; Was suchstu/ daß du nicht in diesem Namen finden sollest. Kurz Er ist gar/ Syr. 43. v. 29. Man sagt in dem gemeinen Sprichwort: Umb einer bösen Stund willen soll einer das ganze Jahr seinen Degen tragen; ach wieviel böse Stündlein werden uns etwa diß Jahr über treffen/ aber laßet uns das Schwert d.ß. Seiffes nehmen/ den Namen JESUS/ das ist das einigte Wörtlein/ so wir diß ganze Jahr sollen in unserm Herzen tragen/ dann dasselbige mit wahrem Glauben gesprochen / kan alle unsere Feinde fällen.

Dann

1. Wann geistliche Anfechtungen kommen/ der Teuffel zeiget uns die Sünde die wir begangen / und die Hölle die wir verdient haben: O Mensch wie kanstu Hoffnung haben des Lebens? Weistu nicht/ wie deiner Sünden so viel/ daß sie wie eine Last dir zu schwer worden / Psal. 38. v. 5. ein einigte Sünde stürcke uns in die Hölle / wieviel liegen dir auff deinem Herzen und Gewissen? O das ist eine schwere Anfechtung! Da heiß es wol:

**Die Angst mich zu verzweifeln erreib/  
Daß nichts dann Sterben bey mir bleib/  
Zur Hölle muß ich sinken.**

Darumb ist mir umb Trost sehr bang mit Hiskia/ Es. 38. 17. Aber da komet  
JESUS und sagt: Euer Herz erschrecke nicht; Ich bin JESUS! Ich  
hab mein Blut in der Beschneidung heut für dich vergossen/ und dich gereiniget  
von allen deinen Sünden/ 1. Joh. 1. v. 7. Ich bin das Lamm Gottes das der  
Welt Sünde trägt/ Johan. 1. v. 37. Ich bin die Versöhnung worden für der  
ganzen Welt Sünde/ 1. Joh. 2. v. 2. Nulla species peccati tanta est, quâ non  
sit superior Jesus sagt Origenes: Das ist: Kein Art der Sünden ist so groß/ da  
nicht Christus solte grösser sein mit seinem Verdienst; das ist lieblich/ da sagen  
wir mit Luebero: Bin ich ein Sünder soviel an mir ist/ so bin ich doch in mei-  
nem lieben HERRN JESU kein Sünder/ dann er ist mir von Gore zur Gerech-  
tigkeit gemacht.

2. Er zeigt uns Gottes Zorn/ und sagt: Weistu nicht daß der  
Zorn Gottes über dich enbrant ist/ der ist nun wie ein verzehrend Feuer; D wol  
eine grosse Anfechtung ist abermal das! aber dein HERR JESUS komet  
und sagt zu dir: Ich bin JESUS/ der dich mit deinem himmlischen Vate-  
ter versöhnet/ daß du dich vor demselben nicht mehr fürchten/ sondern getroffen ruf-  
fen darffst: Abba lieber Vater! wann wir diesen bey uns haben/ so kan uns der  
Zorn Gottes nichts thun.

Gleichwie die drey Männer im Feuerofen nicht verschret wurden/ dann  
der Engel des HERRN war bey ihnen/ Dan. 3. v. 94. also kan uns das göttliche  
Zornfeuer nicht brennen/ weil Christus der Engel des grossen Nahes bey uns  
ist/ der hats gelöscht/ und uns versöhnet mit Gott/ Col. 1. v. 20.

**Ist nun Gott versöhnt und unser Freund/  
Was kan uns thun der arge Feind/  
Trug Teuffel und der Hölle Pfort/  
Das Jesulein ist unser Hort!**

Gehet ihm das auch nicht an/ so komet Er mit dem Gesetz/ das wir  
nicht gehalten haben; das Gesetz ist mit Blitzen und Donnern gegeben wor-  
den;

Nun ist es schwer in einem grossen Wetter/ wann es untereinander  
blize

Blitz und donnert zu reifen; noch viel schwerer und schrecklicher aber ist unter dem Donner des Befehls von dieser Welt abzuwandern / da beben und zittern alsdann unsere Herzen/aber da kommt Christus und sagt: Was zitterst du? Ich bin JESUS / ich führe allein diesen Namen/darumb/weil ich an deiner statt das Befehl erfülle; Ich hab mich unter das Befehl gethan; damit ich dich davon erlöse/und du die Kindschafft empfindest Gal. 4. v. 5. was fürchtest du dann? Die Handschritte/so wider dich war/ist außgetilget / Col. 2. v. 14. es ist nichts verdämltchs an dir/dieweil du bist in Christo Jesu.

Die Alten habens durch ein Gleichnus erklärt vom Magnet und Demant; der Magnet zeucht das Eysen an sich/ wann man aber einen Demant neben ihm legt / so wird ihm solche Krafft genommen: Also das Befehl zeucht die göttliche Straff über uns/aber wann der edle Demant des Namens Jesu hinzu kommt/so vergehet der Gewalt und die Krafft / das Befehl muß uns lassen gehen.

Sehe so daps er streitet dieser JESUS wider den Teuffel/dem Er sein Werck zerstöret:

**Es streit für uns der rechte Mann/  
Den Gott selbst hat erkohren/  
Fragstu wer Er ist?  
Er heist Jesus Christ/  
Der h. Erz Zebaoth/  
Und ist kein ander Gott/  
Das Feld muß Er behalten.**

2. Kommen die leibliche Anfechtungen/die sehen dem Menschen auch stark zu.

1. Wann der Mensch Arm stirbt / er hat in seinem Tode nicht ein kräftiges Erbsstein sein Herz zu haben/da sagt der Teuffel: Sithestu / wie lieb du Gott bist/Er lasse dich da ligen/das du keinen Bissen genießen kannst/das ist ein Anzeigen Göttliches Zorns / und hat also Christum auch angegriffen in der Wüsten/Matt. 4. v. 4. da kommt JESUS und sagt; verzage nicht/weißtu nicht / das Ich umb deiner willen bin Arm worden / auff das du durch mein Armut reich würdest / 2. Cor. 8. vers. 9. hat es mir nichts geschadet/also dir auch nicht.

**Du bist an deiner Seelen reich/  
Drumb hastu gnug hie und dort ewiglich.**

**Lazarus** hat sein Armut an seiner Seelen nichts geschadet / sie ist dannoch von den Engeln in **Abrahams Schoß** getragen worden.

2. **Wann einer soviel guter Freund soll hinter sich lassen/** da heist es offte: Ich wolte gern sterben/wann nur mein Weib und Kinder nicht wären/die hernacher keinen Vater mehr haben/da jzteret man! aber da kombt **Chrißtus** und sagt: Fürchte dich nicht/ich bin **JESUS** / ich wil dein Weib und Kinder nicht verlassen/dann ich bin ein Vater der Waisen/und ein Richter der Wittwen/Pf. 68. v. 6. hab ich Himmel und Erden gemacht/so wil ich auch so stark seyn/und sie versorgen.

Das hat **D. Luther** gewußt/da er auff seine Zeit in harter Krankheit lag/von deren er doch wider auffkommen / sagend: Ich befehle meine allerliebste **Röhre**/und meine arme **Waislein** meinem frommen treuen Gott/ihr habo zwar nichts / aber Gott der ein Vater der Waisen / und ein Richter der Wittwen/wird euch wol ernehren. Er heist der ewige Vater / Er wird sie wol erhalten.

3. **Wann es an den Tode selber kombt/** da gehet es schwer zu; **Der Tode** wie bitter bistu/wann an dich gedencet ein Mensch / der gute Tag und gnug hat/Syr. 41. v. 32. ein jedes Würmlein krümme sich gegen dem Tode; das ist ein hoher Berg/davon die Sterbenden sagen: Ach ich kan ihn nicht hinauffsteigen.

**Zu reisen ist mein Hertz sehr matt/  
Der Leib auch wenig Kräfte hat;**

Da kombt **Chrißtus** und sagt: Ich bin **JESUS**/ich wil dir helfen / ich heilß ja das Leben: **Jesus** est nomen vitæ non mortis, der Name **JESUS** ist ein Name des Lebens und nicht des Todes; Sey nur getroßt/der Tode soll dich von mir nicht scheiden. Dieser Nam gibet ein sonderbare Krafft/das ein Mensch auch in den letzten Zügen dadurch lebendig wird / sie heben gleich ihre Augen auff / und sehen mit **Stephano JESUM** zur Rechten Gottes stehen/Act. 7. v. 55. warumb wolten wir dann nicht stets an **JESUM** gedencen/und auff seinen Namen sterben;

Die **Papisten** sterben auff den Namen **Maria**/die schreyen: **JESUS-Maria**/aber das ist ungereimt/dann ist **JESUS**/so ist **Maria** nicht/ich wil meine Ehr keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Bößen/ Esa. 42. v. 8. ist **Maria**/so ist **JESUS** nicht / eben wie auch **Elias** geschlossen: Ist **Baal** Gott / so wandelt ihm nach / ist aber der **HERGOTT** / so wandelt ihn nach / 1. Reg. 18. v. 21. **JESUS** muß es allein seyn/dann auff ihm seynd wir getauft / in dem leben wir / an den glauben wir/dem folgen wir

wir im Leyden / ey so sterben wir auch billich in dem HERRN / Apoc. 14. v. 13.

Ach so seydt vermahnnet/das ihr im Namen JESU sterbee ; alles was ihr thut mit Worten und mit Wercken / das thut alles in dem Namen des HERRN JESU / Col. 3. v. 17. niches sollen wir ansahen in all unserm Leben/der Name JESUS soll dabey seyn/sonderlich aber im Todt/das haben wir an Stephano gesehen: Also weil wir in den letzten Zügen gar kleinlaue werden/und nicht viel reden können / sollen wir stets den Namen JESUS widerholen/und sagen: JESU / sey du mein JESUS/ jehet komme zu mir/und hilff mir in meinen letzten Nöthen ritterlich strecken und kämpfen!

Laß mich dir befohlen seyn/  
 Ach Du mein liebes Jesulein/  
 Und steh mir bey an meinem End/  
 Wann sich mein Seel vom Leib abwend/  
 Und mir der Tod/  
 Sein Grimm droht/  
 Als wolt er mich verschlingen.  
 HERR: nimb mein wahr/  
 In dieser Gefahr/  
 Im Leben mein/  
 Thu stets bey mir seyn/  
 Und hilff mir ringen!

Seyd gewarnet vor Mißbrauch dieses Namens/welches geschliche nicht nur von falschen Lehrern/ so diesen Namen führen/und gar für des HERRN JESU Stuben-Gesellen sich aufgeben/sondern auch von den Evangelischen / die zu einem jeden Wort den Namen JESUS brauchen; Er ist darzu nicht geordnet/sondern zum heiligen Gebrauch. Und ist eben/als wann man ein herrlich antidotum oder Giffte-Latwerge wolte auff die Gassen werffen/so es doch dem Menschen zur Gesundheit verordnet worden:

Es thuns auch die Verzweiffende/die an Gottes Gnad verzagen;

Mein / warumb heisset Christus JESUS als daß Er ein Heyland ist aller Menschen/sonderlich aber der Glaubigen / 1. Timoth. 4. vers. 10. Wer aber verzweiffelte / der nimbe CHRISST diesen Namen / und sagt: Er sey es nicht. Wie kan solches ohne Gotteslästerung zugehen! Er heisset Jesus;



Darumb laß ihm diesen Namen und verzage nicht; weh denen, die an Gott verzagen und nicht fest halten / Syr. 2. v. 14. wie wollen sie vor Christo bestehen! besser ist es ja, daß wir vertrauen auff seinen heiligen Namen / auch solches im Werck selbstken erweisen / daß uns der HERR IESUS gleichsam auß den Augen heraus sehe / und wir thun was er befohlen hat / Job. 15. v. 14.

So haben wir auch den Trost / sonderlich in Eddesnöthen, daß Er uns treulich werde beystehen. Der Name des HERRN ist ein festes Schloß / der Gerechte lauffe dahin / und wird beschirmet / Prov. 18. v. 10. der Name IESUS ist ein aufgeschüttete Salb / oder wolriechender Balsam / Cant. 2. v. 2. denselben an unsere matte Seele durch wahren Glauben gestrichen / der gibe alsdann einen Geruch des Lebens zum Leben / 2. Cor. 2. v. 17. bittet eure Umbstehende an eurem letzten Ende / daß sie euch diesen IESUS Namen in eure Ohren hinstre schreyen; du aber selber ruffe auff:

IESUS Christus wohn mir bey /  
 Und laß mich nicht verderben /  
 Mach mich aller Sünden frey /  
 Und hilff mir seelig sterben.  
 Amen mein lieber frommer Gott /  
 Bescher uns allen einen seeligen Todt /  
 AMEN!



## Am Sontag nach der Beschneidung /

Matth. 2. v. 16.

Da Herodes nun sahe / daß er von den Weysen betrogen war / ward er sehr zornig und schicket auß / und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten / und an ihren gantzen Gränken / die da zweyjährig und drunter waren / nach der Zeit / die er mit Fleiß von den Weysen erlernet hatte.

## Vom Todt kleiner Kinder.

## Eingang.



Eliebte in Christo JESU. Wir lesen Gen. 27. v. 41. 42. von Isaac und Rebecca bey den Söhnen dem Esau und Jacob / daß sich umb des Segens willen eine Todtsfeindschafft zwischen ihnen begeben/ Esau war Jacob gram/ und des Vorhabens/ bey der nächsten Gelegenheit ihn zu erwürgen; Solchem Ubel nun vorzukommen/ hat Rebecca ihrem Jacob gerathen/ er solte sich auffmachen/ und zu ihrem Bruder Laban in Haran seinen Fuß setzen / und eine weil bey ihm bleiben/ bis sich der

Grimm seines Bruders wende; wann das geschehen/ so wil sie hernach schon schicken und ihn von dannen holen lassen/ v. 43. 44.

Auß dieser History sehen wir/ wie grimmig ein Bruder gegen dem andern sich stellet / und offte demselben nach Leib und Leben trachtet / da doch die Brüdertliche Liebe nach der Vermahnung Pauli herzlich seyn solle / Rom. 12. v. 10. wir solten alle untereinander Brüderlich gesinnet seyn / und im rechten Fried auß einem Sinne bleiben / dann wir sind allzumal Brüder / dteweil wir einen Vater in dem Himmel haben; aber weit gefehlet! der höllische Esau der leidige Teuffel seyret nicht/ als ein Süßter aller Uneinigkeit und Unfriedens / er hat noch immer sein Werkzeug / welche sich zu seinen Diensten gebrauchen lassen/ ihr mörderisches Blut- Schwert wehen / und mit demselben teuflischer Weise tyrannisiren.

Ein solcher Menschen-Mörder ist vor andern gewesen / der bluddürstige König Herodes / der eine grosse Anzahl kleiner unschuldiger Kindlein hat hinrichten und erwürgen lassen/ und dadurch den betrübten Eltern nicht ein geringes Herzkleid verursachet / doch aber war dieses ihr Trost / daß sie ihr lieber Herz Christus vor allem künftigen Seelen- Ubel und ewigen Höllen- Jammer hinweg gerucket/ und hergegen zur ewigen Himmels-Freud/ der ungezweifelten Hoffnung befördere. Darumb wolten wir ihren vor der Welt zwar erbärmlich schweinenden/ doch aber seeligen Hintritt miteinander beherzigen / und was wir zur Lehr und Trost werden zu merken haben / in möglichster Kürze fruchtbarlich anzeigen;

Du aber O H ERZ JESU / lehre uns hie bey bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden. Amen!

Am Sonntag  
Erklärung.

**ES** Liebet in Christo Jesu. Unser wenig zu erklären vorge-  
nommene Worte / so uns den erbärmlichen Kinder-Mord berich-  
ten geben uns zubedencken

1. Die Zeit. Da Da nemlich die Weysen ihren Rückweg  
nicht genommen haben durch des Herodis Hoff; Maria entzwischen das  
Fest ihrer Reinigung gehalten/und Joseph darauff sampt Mutter und Kind  
in Egypten hinab geflohen; ob aber alsobalden auff solche Flucht dieses  
Blutbad erfolget / oder ob noch eine geringe Zeit; entzwischen verlossen / wird  
von den Evangelisten nicht außführlich gemeldet/ allein ist es gewiß/und daran  
gar nicht zu zweifeln.

2. Den Tyrannen und Mörder; derselbeist Herodes nicht  
aber Antipawelcher Johannem / Marc. 6. v. 27. nicht Agrippa, wel-  
cher Jacobum / Act. 12. v. 2. getödtet/ sondern Acalonita; die Ursach  
solches Blutvergießens war/daß er von den Weysen betrogen war/welcher Gott  
im Traum befahl/daß sie durch einen andern Weg in ihr Land ziehen sollten/wie  
sie dann recht gethan/und in acht genommen / was Act. 5. v. 29. geschrieben ste-  
het: Man muß Gott mehr als dem Menschen gehorchen. Der König im  
Himmel sey dem König Herodt vorzuziehen / darüber ist er sehr er-  
zürnet / als ein servus iræ und Knecht des Zorns / wie ihn Josephus nennet/  
schickte seine hierzu bestellte Diener und Werkzeug auß / welche sich zu diesem  
Blutbad solten gebrauchen lassen.

3. Die kleinen Martyrer/das sind gewesen Kinder von zweyen  
Jahren oder drunter, welche zu Bethlehem und an ihren Gren-  
zen gelebet haben. Warumb es aber diese junge Kinder betroffen / wird  
von dem Evangelisten berichtet/daß ers angestellet habe nach der Zeit/ die er mit  
fleiß von den Weysen erlernet hatte; dann die sagten ihm die Zeit / da der Stern  
erschienen war/so wußte er auch den Ort/nemlich Bethlehem/da der neue-  
borne König der Juden sich auffhielt/diesem allen hat er nachgerechnet/  
und wiewol ers viellicht nicht auff das genaueste hat zusammen gebracht/ jedoch  
so hat er lieber der Sach zuviel / als zu wenig thun wollen / und damit ihm der  
König der Juden ja nicht entgegen möchte / so hat er umbbringen lassen in allen  
Gränzen die zwey und minderjährige Kinder/und derselben eine solch Menge/  
daß sie auff die 144000. geschätzt wird. Ach was muß das für eine Tragödi/  
für ein Trauer-Spectacul gewesen seyn / da die lieben kleine und holdselige  
Kindlein von den Mutter-Brüsten hinweg gerissen / und vor ihren Augen er-  
würgt wurden.

Traurig und Herßbeerrübe wird anzusehen gewest seyn/als Anno 1529. in  
der Wienerischen Belägerung von dem Türcken bey 4000. Chri-  
sten in Band und Eysen weggeführt/denen ihre Kinder zum Theil lebendig ge-  
spißt

spißt mit erbärmlichen jappeln und schreyen vorgetragen wurden: Gedencket/ wie da den Eltern zu muth hat seyn müssen! Zuverwundern wär es nicht gewesen/wann gleich ehliche vor Herkhenleyd zu Boden gesunken/ und jähes Todes gestorben wären.

Schmerzlich ist es anzuhören/wann Anno 1284. den 26. Junij zu **Hammeln in Sachsen** 130. Kinder durch einen Pfeiffer/ obs ein schwarzer oder weißer gewesen/ist leicht zu erachten/auff den nechsten Berg geführt/ und allda Verschlungen und nimmer gesehen worden/ O ihr Eltern/was habe ihr für ein schweres Creutz mit euren Kindern erlebt! was hat euch Gott für eine elende Zeit erleben lassen; Timanthes weis die Auffopfferung Iphigeniaz nicht traurig genug am abzumahlen / die Befreundte mahlet er mit unterschiedlichen Trauer- und Klag- Gebärden/ die Eltern aber mit verdecktem Angesicht/als deren Herzherrübnuß unbeschreiblich. Ach wie muß wol den Eltern dieser unschuldigen Kindlein gewest seyn! sie hätten in ihrem Elend vergehen mögen. Weiß sich doch offte ein Vatter- und Mutter- Herzh sehter nicht zu trösten / wann es ein kleines Kindlein vor seinen Augen todt tranck und bald sterbend siehet darnieder liegen/und mit dem Tode ringen/wann es durch Grimmen und Reissen/ durch Schnecken und Fraiß / sich als ein armes Würmlein windet/wil geschweigen / wann die blutgerigen Mörder und Henckers- Knecht dasselbige in viel Stück zerfleischen / an die Stein schmeitern / und unbarmherziger Weyse dahin richten; Ach Elend über alles Elend! Lehre mich hiebey du lieber Gott/warumb Du solches über dein Herzh bringen und zugeben können? Bistu doch ein Liebhaber des Lebens! Sap. 12. v. 1. ein Kinder- Freund / der Lust hat zum Leben/Pf. 30. v. 6. Antwort

1. **Insgemein** / auff daß erfüllet würde die Gleichförmigkeit des Exempels auß dem Propheten Jeremia / e. 31. v. 15. dader Herr also sagt: Man höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen auff der Höhe; Rachel weinet über ihre Kinder/und wil sich nicht trösten lassen über ihre Kinder / dann es ist auß mit ihnen. 2. **Auff daß sie Christo ehlich würden in dem Leyden**/dann wer ein Gliedmas seines Reichs seyn wil/der muß seinem Ebenbilde gleichförmig werden. Es ist von Gott also beschlossen / was sich an Christum und sein Wort hängt / und hoffet die ewige Seeligkeit zubefigen/das muß leiden und Blut schwoßen. Zu solchem Leiden haben die kleinen Kinderlein müssen den Anfang machen/und bezeugen/daß der Satan umb Christi willen auch den kleinen Kinderlein spinnenseind sey / sie sind die flores martyrum, die erste Blüte der Märtyrer und die Erstlinge / denen hernach im N. T. unzehlich viel tausend Märtyrer gefolget sind/die alle mit ihrem Blut die Christliche Religion bestättiget/und derselben Zeugnuß gegeben haben.

Daher redet und schreibet der alte Lehrer Chrylostomus also davon: Es habe das Kindlein **JESUS** diese Kinderlein gen Himmel geschickt/und dem Vatter

Vatter das Neuz vom Jahr / und die Erstlinge der Früchte also aufgeopffert.  
 Transmittit infantes infans Christus ad caelum: Offert nova Xenia patri,  
 primitias fructuum exhibet genitori.

3. **Auff daß sie bezeugeten den Zustand der Christlichen Kirchen / welche im Blut ihren Ursprung hat / auff Christi Blut gegründet ist / und sich also enden wird.**

4. **Ist die Geburt Christi desto mehr außgebreitet worden / dann weil es dem Herodi nur umb den Messiam zu thun war / und unib seiner willen so viel 1000. Kinder ermordet worden / haben beedes Juden und Heyden Ursach gehabt dem Messia nachzufragen.**

2. **Insonderheit und zwar**

1. **Auffseyten der Kinder / dieweil sie in ihren Sünden empfangen und geboren / Ps. 51. v. 6. Fleisch von Fleisch / Johan 3. v. 6. und darumb Kinder des Zorns von Natur waren / Eph. 2. v. 3. derowegen sie auch den Todt als der Sünden Sold bezahlen müssen / Rom. 6. v. 23. wann sie dannach unschuldig genennet werden / ist solches zuverstehen vor den Menschen und vor Herode / nicht aber vor Gottes Gericht / da auch der Unschuldige nicht unschuldig ist / Exod. 34. v. 7. dann gleichwie Christus umb der Kinder willen sein Blut vergossen: Also haben sie auch billig umb seiner willen ihr Blut vergessen sollen. Über das hat ihnen solches an ihrer Seeltigkeit nicht geschadet / dann sie waren Christo durch das Sacrament der Beschneidung einverleibet / in welchem alle Geschlecht auff Erden sollen gesegnet werden / Gen. 22. v. 18. es war nichts verdämlisches an ihnen / dieweil sie gewesen sind in Christo Jesu / Rom. 8. v. 1. Ferner muß denen die Gott lieben alle Ding zum besten dienen. Dann obwol dieser Mord barbarisch und unmenschlich genug ist / so sind sie doch hierdurch einem andern und größern Unglück entrungen / wann sie auff 34. Jahr kommen wären / hätten sie wol auß der Art selagen / und Christum selbst creuzigen dörfen / sie hätten können Schiffbruch am Glauben und an der Seelen leyden / die Bosheit hätte ihren Verstand verkehret / und falsche Lehre ihre Seele betrogen / Sap. 4. v. 11. ja wann sie hätten die Zerstörung Jerusalems / und andere kummerliche Zeiten / von welchen Christus Matt. 24. geweißaget / erleben sollen / hätten sie wol gar in Verzweiflung dürffen gerathen / Ach wieviel werden zur selben Zeit diese Kindlein umb ihre plöbliche Niederlage geneidet haben / und gesagt: Ach daß wir mit den Bethlehemitischen Kindern in unsern unmündigen Jahren gestorben wären! Ach! das unser erstes Bad ein solches Blutbad gewesen wäre! so wären wir seelig. Ach diese liebe Kinder sind auß diesem Jammerthal errettet und versetet worden in die ewige Freude und Bonne / da ihnen nunmehr gar wol ist. Dahero wünschet ihnen auch der alle Kirchenlehrer Chrysostomus Glück darzu / mit diesen Worten:**

¶ parvuli beati, modò nati, nunquam tentati nondum ab lactati, jam coronati: **O** ihr seeligen kleinen Kinderlein/die ihr neulich gebohren / und nie ver suchet/noch nicht abgesetzt und von der Mutter entwöhnet/und doch schon getrocknet seyd.

2. **Auff Seiten der Eltern/denen nicht unrecht geschehen**

1. **Weil diese Kinder nicht ihrer/sondern Gottes wahren/welche er ihnen durch seinen Segen gegeben/sie sind eine Gabe des H. Erzen/und ein Geschenk / Psal. 127. v. 4. welche er auch nach seinem Willen widerumb abzufordern macht hat / wie solches Hiob wol erkant/ wann er gesagt: Der H. Erz hats gegeben/der H. Erz hats genommen Cap. 1. v. 21.**

2. **Schlägt Gott bisweilen auff den Sack und meinet den Esel/und müssen ofte die armen Kinder ihrer gottlosen Eltern entgelten. Absonderlich waren die Bethlehemitzen sehr unbeschaiden / sie nahmen Christum nicht auff/ Joh. 1. v. 12. Er hatte keinen Raum bey ihnen in der Herberg/muß in einen Stall sich betragen / anstatt einer Königlischen Wiegen in einer Krippen voll Heu ligen; es mangelte ihm daselbst nichts als alle Nothdurfft. Diese übermächte Strohheit mußte Christus an ihren Kindern heimsuchen.**

3. **Hat dieses Blutbad ihnen eine Anleitung zur wahren Buß gegeben/das sie in sich selber geschlagen / ihr Unrecht erkant / und mit reuigem Herzen Gott abgeben haben/dabey auch mit freudigem Herzen sagen können: Nun sind unsere Kinder aller zeitlichen Traurigkeit quit / und ewiger Freuden voll/ jetzt weinen sie nimmer in ihren Wiegelein / sondern frolocken mit allen heiligen Engeln und auserwählten Kindern Gottes/ seho sind sie von ihrer Mutter Schoß in Abrahams Schoß getragen worden/nicht verlohren/sondern nur voran geschickt/ nur auß den Augen nicht aber auß dem Sinn genommen/als die da mit grossen Freuden widerumb sollen zugestellt werden. Nun leben sie bey Gott in Freuden ewiglich. Ziehet hin lieben Kinder/ziehet hin/wir haben euch ziehen lassen mit Trauren und Weinen / Gott aber wird uns euch wieder geben mit Freud und Bonne ewiglich.**

**Dieser Lehrpunct gibt einen herzerquickenden Trost allen hochbekümmerten Vatter und Mutter. Herzen / welche auch zu dieser Zeit allerley Elend an ihren Kindern erleben.**

1. **In Kriegsläufften / da es sich ofte begeben / das die grausamen Herodis Knecht die armen Kinder vor der Eltern Augen ermordet / zerschmettert/zu den Fenstern aufgeworffen/von den Mutterbrüsten hinweg gerissen/und jämmeelich erwürgt haben/wie der Käysermörder Phocas dem Käyser Mauritio seine fünf Kinder hinrichten lassen. Was hat er aber darauff gesagt: Justus es Domine, & omnia opera tua sunt iusta; H. Erz du bist gerecht/und alle deine Gerichte sind recht.**

Der Todt seiner Heiligen ist theuer und werth vor Gott/ Ps. 116. v. 15.  
Sie haben zum Trost/das/wann schon der Leib getödet werde/doch der Seelen  
nichts geschehe.

2. In gähen unverhofften Fällen/ Feuer- und Wassers-  
noth. Es schreibt Doctor Johan Jacob Grynæus Professor wel-  
land zu Basel von einem alten ehrlichen und vornehmen von Adel/welcher  
in der Schweiz gewohnt/und bey einem See gelegen/sein adelich Schloß und  
Sitz gehabt/deme hat Gott zween Söhne bescheret / so in seinem Alter sein See-  
cken und Stab/Freud und Bonne seines Herzens gewesen. Nun begab sichs  
etnsmals in grosser Sommerhit nach dem Mittagessen/das beide Söhne/der  
älteste von 20. der Jüngste von 18. Jahren/binab zu der See gingen sich allda  
zu baden und abzukühlen. Da nun solches geschehen; Der alte Vatter droben  
auff dem Schloß auß dem Gemach ihnen zugesehen/begibt sich der jüngste Sohn  
in dem Schwimmen zu weit an einen gefährlichen tteffen Ort/das er ein- und  
andermal unter gehet/wieder hervor kombt/welches als es der ältere Bruder er-  
siehet/schwimmt er eilend hinzu den jüngern zu erretten / welcher zwar den ältern.  
Bruder ergreiffet/so starck und steiff hält/das er ihn mit sich in die Tiefe hinunter-  
ziehet/nit wieder empor läßet/das sie also beide vor des alten Vatters Augen/der  
es von der Höhe herab gesehen/und doch nicht helfen können/ ertrinken/und er-  
bärmlich umb das Leben kommen. Was das für unaussprechlich Herzenleid  
dem alten frommen Vatter muß gemacht haben/wird niemand besser verstehen/  
als die/so selbst Vatter Herzen haben/und lieb gegen ihre Kinder tragen.

Nun hat er solchen Jammer nicht allein bey einer Stunden schwerlich  
beweint/sondern darbey groß Sorg getragen / wie er solchen erbärmlichen  
Trauerfall seiner Frauen / die drunten in dem Hauß sich befand / und da-  
rumb nichts wuste/solte bey bringen/damit sie durch solchen Herkstoß nicht plöß-  
lich möcht über den hauffen geworffen / und gehling durch Schrecken umb das  
Leben kommen. Gehet/nach dem er das Angesicht gewaschen/und sich etwas  
ermunert/binab/triffe sie allein bey einem Haußgeschäfte an/und spricht zu ihr:  
Lieber Schatz/ich bin droben in der Stuben allein geseßen/ in allerley Se-  
danken gerathen und unter andern auch diß gedachte/wie ihr wollet einen Men-  
schen trösten und auffrichten/der unversehens in ein groß Herzenleid gerathen/  
und einen solchen Schaden erlitten / der mit keinem Gut oder Gelo/ mit keiner  
menschlichen Hülf abzuwenden/oder erstatet werden möchte.

Darauff sie freundlich antwort und sagte mein liebster Juncker/  
wie seyd ihr doch auff solche Sedanken gerathen/doch wann es sich also begeben/so  
wüßte ich keinen bessern Trost/nichts kräftigers zuerinnern / dann ein solcher  
Mensch solle bedencken / das er ein Christ und Kind Gottes  
wäre/das ohne den Willen Gottes ihm kein Härlein von seinem Haupte könne  
gerissen werden/ohne den Rath und Willen des himlischen Vatters nichts könnte  
bege-

begegnen und widerfahren / solte sich derowegen gedultig dem Willen Gottes untergeben / seinem Gott still halten und sein Creutz Christlich annehmen und tragen.

Darauff der alte Herr mit großem Jammergeschrey gesagt : Ach so geh Gott / daß wir diesen Trost / den du jeho gesaget / beyde zu Heilzen fassen / und uns daran standhaftig halten / weil wir desselben so wol zu dieser Zeit bedürffen : Dann unser beyde herhliebste Söhne ligen druntzen in dem See seind im Wasser miteinander umbkommen und ereruncken / diesen Jammer hab ich mit Herbenleyd müffen ansehen / und doch nicht helfen noch wenden können : Die alte Frau siel zwar darauff vor Strecken in schwere Ohnmacht / daß man lang genug an ihr hatte zu laben / doch must es bey dem Trost / den sie außgesprochen / verbleiben / und sie beyde sich dem heiligen Rath / Willen und Wolgefallen des gerechten und wunderbaren Gottes untergeben.

3. In natürlichen und tödlichen Kranckheiten / da Brimmen und Reissen / ja die leydlige Fraß bey uns die meisten Kinder hinweg nimpt; Seyd getroffen ihr liebe Eltern eure Kinder sind seltz / sie fahren in Frieden dahin; Es kommen doch nur elendere Zeiten / darumb wol den Verstorbenen!

In den Historien liest man / da der Edle Römer Lucius Mumius die Stadt Corinthum in Achaja beläget / sey ihm ein Knäblein begegnet / das eben auß der Schul geloffen / und sein Räslein in der Hand getragen hat / da hab er begert / es soll ihm sein Latein auffsagen / das lautet also: O seelige Leute / die vor der Zeit gestorben / und das Elend / darein wir gerathen / nicht erlebt haben: Darüber seyn dem edlen Ritter die Augen übergangen; Ach freylich leben wir in einer elenden Zeit. Wer jeho nicht gern stirbt / wann wil er dann sterben! Ach unserer Kinder Hinterr erwecket in uns ein sehnliches Verlangen / in dem wir wissen daß sie wol bey Gott versorget / wünschen wir bey ihnen zu seyn / und seuffhen:

**Bescher uns allen einen seeligen Tode!**  
**Amen mein lieber frommer Gott!**  
**AMEN!**



## Am Tag der Heiligen drey König.

Matt. 2. v. 12.

Und sie (die Weisen) zogen durch einen andern Weg  
wieder in ihr Land.

Von unterschiedlichen Wegen in das  
gelobte Himmel-Land.

### Eingang.

**A**Uf Erwähltes in Christo IESU. Obwolen Gott die ganze  
Welt erschaffen / und dieselbe in gewisse Länder abgetheilet  
und daselbsten einem jeden den Reichthumb seiner Gnaden  
mitgetheilet / so finden wir doch Kejn herzlicheres in Heiliger  
Schrifte als das Land Canaan / dessen unterschiedlich gedachte wird in dem vierdten und fünfften Buch  
Mosis / wie auch in dem Büchlein Josua : Dantel  
nennets terram decoris, das werthe Land Cap. 8. v. 10. Ezechiel cap. 20. v. 15.  
Die Bierd des ganzen Landes. Ins gemein heisset es

1. Ein gesegnet Land / darinnen Milch und Honig fleusset / Exod. 3.  
v. 8. darinnen Berg und Awen gewest / die der Regen vom Himmel trencken muss /  
auff welches Land Gott der Herr selbst ahte hatte / darauff die Augen des Herren  
immerdar gesehen von Anfang des Jahrs bis ans Ende / Deut. 11 v. 11. 12.

2. Das gelobte Land / dieweil es von allen Menschen in der gan-  
gen Welt gelobet / gerühmet und von ihm gesaget ward : Wol dem Volck / dem es  
also gehet / Psalm. 144. v. 15. Sondern auch dieweil es Gott dem Abraham  
und seinem Saamen zu geben gelobet und versprochen hat / Gen. 15. v. 7. & 19.

3. Das heilige Land. Und Solches

1. Dieweil der allein Heilige Gott ihm dasselbe zu seiner  
Heilig

Heiligen Wohnung erwählet hat : Der HErr hat Zion erwählet / und hat Lust daselbst zu wohnen / diß ist meine Ruhe ewiglich / hie wil ich wohnen / dann es gefälle mir wol / Ps. 132. v. 14. 15.

2. Dieweil Gott sein Heilig Wort darinnen predigen lassen / er hat seine Wege Mofi wissen lassen / die Kinder Israel sein Thun / Psalm. 103. v. 7. dergleichen er keinem Heyden gethan / Ps. 147. v. 20.

3. Dieweil viel Leut darinnen gewohnet / David und die Propheten / Christus und die Apostel / sampt andern Heiligen / die alle Kinder der Propheten heißen / Act. 3. v. 25.

4. Wegen des Heiligen Schutzes / dann ihnen Gott versprochen. Er ließ keinen Menschen ihnen Schaden thun / und straffte König umb ihret willen : Tastet meine Gesalbe nicht an / und thut meinen Propheten kein Leid / Ps. 105. v. 16. Sonderlich aber /

5. Dieweilen diß Land solte ein Bildnuß sein des allerheiligsten Himmel-Lands / das Gott den Auserwählten von Anbeginn der Welt bereitet / Matt. 25. v. 34. In welches auch die Weisen auß Morgenland durch ein seeltiges Ende eingeführt worden.

Nun ist kein Mensch unter uns / der nicht nach solchem zeitlichen Canaan ein herhliches Verlangen solte tragen / daß er die Zeit seines Lebens darinnen möchte zubringen : Ey wieviel mehr sollen wir nach dem himmlischen und ewigen Canaan uns sehnen / und auff die Wege Achtung geben / die wir wandeln müssen ; welches wir erlernen wollen auß den Beschlußworten des Evangelij : Und sie zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land. Der HErr Jesus lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / Amen.

## Erklärung.

**W**elche in Christo Jesu. So haben wir nun in diesen Worten zu betrachten

1. Die Reisende. Das sind die Magi auß Morgenland ; wer diese eigentlich gewesen und wie sie geheissen / wird nicht gemeldet. Etliche halten dasür / sie seyen König gewesen / weil dieser Tag ins gemein der Heiligen drey König Tag genennet wird / wir auch singen :

Die König auß Saba kamen da /  
Gold / Weyrauch / Myrrhen brachten sie da.

Desgleichen brauchen sie den 72. Psalm v. 10. Die Könige am Meer und in den Inseln werden Geschenck bringen / die Könige auß Reich Arabien

bien und Seba werden Saben zuführen; daß sie sollen mit Namen geheissen haben Caspar / Melchior / und Balchasar / auch zu Colln am Rhein begraben ligen / davon wissen wir nichts gewisses auß Heiliger Schrift. In der Griechischen Sprach worden sie genennet Magi, welches Wort ein Titul weiser und verständiger Leut ist; Dann was die Griechen Philosofos, das haben die Perler Magos geheissen / die waren Leut in den Geheimnissen der Natur und des Himmels wol erfahren / welche nach ihrer hohen Weisheit viel künsttliche Ding haben anzeigen können / und wurden diese Männer zu geistlichen und weltlichen Aemptern gebraucht / wie Diogenes Laërtius und Herodotus Bericht geben. Dann wann sie Könige gewest wären / so würde sie Herodes auch herrlicher und Königlich empfangen haben. Darumb bleibe es dabey / daß diese Reifige fürnehme und gelehrte Leut gewesen seyen.

2. Den Ort von wannen sie außgereiset / ist gewesen der Orient, auß diesen Morgenländern / welche im Jüdischen Land gegen der Sonnen Aufgang gelegen.

3. Der Ort wohin? Nemlich gen Jerusalem / den neugebornen König der Juden zu suchen und anzubeten. Als ihnen aber daselbst andere information gegeben worden / sie solten nach Bethlehem ziehen / laut der Prophezeiung Mich. 5. v. 2. Und du Bethlehem Ephrata bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda / dann auß dir soll mir kommen der Herzog / der über mein Volk Israel ein Herr sey / so folgen sie dem Stern / der sie geleitet und geführt biß zu dem Hauß / da das Kindlein und seine Mutter war / giengen hinein und beteten es an / brachten ihm auch Geschenk / nemlich Gold / Weyrauch und Myrthen.

4. Ihr Umkehr und Heimreiß; Da brauchten sie einen andern Weg / sie sind vorher schon in die 250. Meil gereiset / und weilten Gott die blutdürstigen Anschlag des Königs Herodis wol gewußt / befahl er ihnen im Traum sie solten den Hinweg nicht nehmen auß des Herodis Residenz zu / dann er meinte es nicht gut mit ihnen / sondern einen andern Weg in ihr Land ziehen / welche treuherzige Erinnerung sie auch mit Gehorsam angenommen / dann also sagt der Evangelist: Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Hierauff haben wir miteinander zu lernen / daß wir auff dieser Welt nichts anders seyen als Wandersleut / gleich von dem Orient und Morgen des Lebens biß auff den Abend desselben / da sich der Tag gienget / Luc. 24. v. 29.

**Wir leben wie ein Wandersmann /  
Der seinen Weg muß stets fortgahn.**

In via sumus nondum in patria: wir sind noch nicht in dem Vaterland/  
sondern nur auff dem Weg. **Jacob** nennt sein Leben die Zeit seiner **Walfahrt**/  
**Gen. 47. v. 9.** Ich bin beyde dein Pilgrim und Burger sagt **David**/**Psalm.**  
**39. v. 14.** beßgleichen ich bin ein Gast auff Erden. **Ps. 119. v. 19.** Wir sind Pil-  
grim und Fremdling / **1. Pet. 2. v. 11.** Haben hie keine bleibende stadt / **Heb. 13.**  
**v. 14.**

**Auch wir allhie kein bleibens han/  
Müssen alle davon/**

Unser Wandel aber ist im Himmel. **Phil. 3. v. 20.** Daher haben die Alten  
ihre Wanderschaft anzuzeigen nur in den Hütten gewohnt. **Gen. 18. v. 1.** So  
lang wir in diesem Leibe wohnen / wallen wir in dem Herzen / **2. Cor. 5. v. 6.**  
Unser ganzes Leben wird durch das gehen ausgesprochen / erle-  
ben wir ein Jahr / so gehen wir in ein anders. **wir sind und bleiben /** peripa-  
teticus und Wandersleut.

Es ist zwar die ganze Welt dem Adam zu einem Vaterland eingerau-  
met worden / aber durch die Sünde hat ers ihm zu einer Fremdd gemacht / ja gar  
zu einer Stiefmutter.

Wann wir derowegen in das himmlische und rechte Vaterland wollen/  
so müssen wir andere Wege gehen und reisen. Ich wil dich unterweisen und die  
den Weg zeigen / den du wandeln solt / **Ps. 32. v. 9.** Da ist

1. **Der Tauffweg.** **Josua** hat durch ein grosses Wunderwerk die  
Kinder **Isral** mit trucknem Fuß durch den **Jordan** geführt / **c. 3. v. 17.** **Jesus**  
führet seine Auserwählten durch das Wasser der **Tauff** in den Himmel / er ruf-  
et gleichsam: Wasser stehe still / laß dich mein Brüderlein / mein Schwesterlein  
trucknes Fußes in Himmel gehen / das ist die rechte **ordinari Straß** dem  
gelobten **Himmelland** zu / wer glaubt und getaufft wird / soll selig wer-  
den / **Marc. 16. v. 16.** Wer aber durch Wasser und Geist nicht wider gebohren  
wird / sol das Reich Gottes nicht sehen / **Joh. 3. v. 5.** **Nicodemus** als ein  
**Meister in Israel** hat den Weg nicht verstanden / in dem er gesagt: Wie  
kan ein Mensch wieder in Mutterleib gehen / wann er alt ist? Darumb ist ein  
anderer Weg.

2. **Der Creuzweg.** Wie es den Weissen mit **Herode** / der auff sie  
gelauret hat / ergangen: Also gehet es uns auch / der Gerechte muß viel leiden / **Ps.**  
**34. v. 20.** seine Plag ist alle Morgen da / ein jeder Tag hat sein eygene Plag /  
**Matt. 6. v. 45.** Durch viel Trübsal als durch die rechte **Reichs** Straß  
müssen wir in das Reich Gottes eingehen / **Act. 14. v. 22.**

**Der schmale Weg ist Trübsal voll/  
Den ich zum Himmel wandeln soll:**

Welche dem HERRN Christo nachziehen/die müssen ihm durch das Jammerthal nachwandern/Psalm. 84 v. 7. Das darff nicht viel erweisens/wir haben ein jedes unter uns seinen Herodem/ der ihm allerley Herkenhd anthut.

3. **Der Todten-Weg.** Der Tod ist ein rechter Herodes/der stellt uns allen nach; Das ist der Todtenweg als wann Josua sagt/c. 23 v. 14. Siehe ich gehe heut dahin wie alle Welt; und David/da er alt worden und seine Sterbenszeit herbey kam/läßt er seinen Sohn Salomon für sich kommen/befiehlt ihm/was er nach seinem Tod in einem und andern thun soll/und fänget seine Rede also an: Ich gehe hin den Weg aller Welt/ 1. Reg. 2. v. 2. Das ist ein umgänglicher und wolgebahnter Weg: Omnibus est calcanda via lechi.

Ach ein guter Weg/ da man auß dem bösen zu dem guten kompt!

**Es ist ein Weg der Freud.** Wir gehen lieber zur Hochzeit als zur Leich/da gehen wir aber zur Hochzeit des Lams/Apoc. 19. v. 4. und werden kein Leich/Leich oder Tode mehr sehen/Apoc. 21. v. 9.

**Es ist ein Weg der Freyheit;** Wann man zu dem Gefangenen sagt/er werde auß dem Gefängnis kommen/wie freudig ist er: Also sind wir in dieser Welt gefangen und umfangen mit Trübsal und Elend/aber der Sohn Gottes mache uns von allen Plagen frey/Er giebet ewige Freyheit.

**Es ist ein Ehrenweg.** Ein grosser Herz reisset einen weiten Weg/das er zu einem König oder Käyser möchte kommen: Auff diesem Weg werden wir Illustrissimi durchläuchtige Herren / da wir leuchten werden wie des Himmels Glanz und wie die Sterne immer und ewiglich / Dan. 12. v. 3. Wie die Sonn in des Vatters Reich/Matt. 13. v. 43.

**Es ist ein Weg des Erbs.** Mancher reisset weit/damit er das Erb möchte bekommen: Auff diesem Weg bekommen wir das ewige/unbefleckte und unvergängliche Erb/1. Pet. 1. v. 4. da wir werden Erben Gottes sein und Miterben Christi/Rom. 8. v. 17. sagend: Mir ist ein schön Erbtheil worden/Psalm. 16. v. 7.

**Es ist ein Weg der Weißheit.** Mancher Student reisset viel Meilwegs auff die hohe Schulen / das er die Künsten und Sprachen erlerne/ aber da werden wir alles können / nicht mehr Stückweiß / sondern die Wissenschaft soll vollkommen seyn/1. Cor. 13. v. 10.

**Es ist ein Weg des Lebens.** Omnit was grossen Freuden wird der Jüngling zu Nain in sein Behausung gangen seyn/ Luc. 7. v. 15. Da werden wir leben/unser Herr wird ewiglich leben/Pf. 22 v. 27.

**Es ist ein Weg der Gesundheit.** Man reisset weit in die Bäder/ oder zu einem vornehmen Medico, und ist doch nur Flietwerck / Syr. 10 v. 11. auff diesem Weg werden wir frisch und gesund / da Schmerken und Scuffhen wird weg müssen/Esa. 35. v. 10. und wir verklärte Leiber habē werde/Phil. 3. v. 21.

**Es ist mit einem Wort außzusprechen ein Weg ins Vater-**

erland. Eywie laufft ein Kind/wann es wider soll zu seinen Eltern kommen! Hier kommen wir zu unserm lieben himmlischen Vatter/ zu unsern Eltern und allen Auserwehlten. Summa der Weg gehe an den Ort/ da ein Tag zu sein besser ist/ dann sonst tausend/Pf. 84. v. 1. 1. Wer wolle demnach nicht seuffhen:

Du werthes Licht gib uns deinen Schein/  
Lehr uns Jesum Christum erkennen allein/  
Den getreuen Heyland/

Der uns bracht hat zu dem rechten Vatterland.

Sollen wir nun dahin kommen/ so müssen wir

1. Vermahnet seyn/das wir einen guten Gang verachten. Schick dich Israel und beegne deinem Gott/Amos. 4. v. 2. 1. Darzu gehört

1. Der Glaubenschritt/ das wir fusen auff das Verdienst Christi/der umb unfert willen manchen schweren Gang gehen / und uns den Eingang in das ewige Leben eröffnet. Wann einer starck tritt/so fällt er desto weniger/ also wer im Glauben steht/ 1. Cor. 10. 12. der kan nicht fallen/er wird fest bleiben wie der Berg Zion/Pf. 125. v. 1.

2. Der Bußschritt; Ein Wandersmann muß behuesam gehen/dann in einem Augenblick hat er einen Fuß verstocken/oder gar entzwey gefallen: Also sehet zu/wie ihr fürsichtiglich wandelt/Eyh. 5. v. 15. Wer da stehet/mag wol zusehen/das er nicht falle/ 1. Cor. 10. v. 12. es ist bald geschehen/das der Teuffel ein Stein unterschlägt/das der Mensch darüber einen Fall thut/und Leib und Seel zerfällt. Darumb sey keiner sicher/der Weg ist gar schlipfrig/er schaffe/das er mit Furcht und Zittern seelig werde/Phil. 2. v. 12. Und also durch diese Schritte in sein Vatterland gehe.

2. Müssen wir gewarnet seyn / das wir nicht auff den bösen Wegen wandeln. Die Weisen dörfen nimmer zu Herodes lencken: Also sollen auch wir den begangenen Sünden absagen/und die alten Sündenwege meyden/und hergegen gehen in die Gassen/welche da heist die Richtige / Act. 9. v. 1. 1. Das ist in einer alten Histori fürgebildet worden / welche Livius beschreibet/das Tullia die böshaffrige Tochter des Königs Servii Tullii ihren Mann Tarquinius Superbum anreihete / das er sich mit Practicken ins Regiment drang/ihren Vatter von dem Rathhaus warff/und in einer Gassen zu tod schlagen ließ/da setzte sich die Tullia auff den Wagen/und fuhr dem Rathhaus zu/das sie ihrem Mann zum Königreich Glück wünschete. Im heimfahren kam sie in die Gassen/darinnen ihr Vatter erschlagen lag. Der Fuhrmann scheute sich und wolte umbkehren / aber Tullia nöthiget ihn / das er über den Körper ihres Vatters fahren musse/ daher ist die Gasse genennet worden vicus sceleratus etne lose verfluchte Gasse. Die schand Bistia aber ward sampt den Ihrigen auß

Nom verleben: So machts der Teuffel / der hat vicum sceleratum seine teuflische Schelmen Sassen / die ist groß / weit und breit / führet aber zum Verdammniß / Matt. 7. v. 13. Es ist ein schädlicher Weg / Sap. 5. v. 7. Wol dem / der nicht tritt auff den Weg der Sünder / Ps. 1. v. 7. Ach so laß uns verläugnen das ungodtliche Wesen / und die weltliche Lüste / und züchtig / gerecht und gottselig leben in dieser Welt / Tit. 2. v. 11. Wir müssen

3. **Erinnert sein unserer Schuldigkeit.** Pilgrim müssen sich auff ihr Heymath gefast machen / sich bescheiden halten / das andere Leut fremdigen leiden : Also sollen wir als Pilgrim uns enthalten von fleischlichen Lüsten / welche wider die Seele streiten / 1. Pet. 2. v. 11.

Fremdlinge halten sich in Herbergen nicht lang auff / wie dergleichen unsere Weisen gethan : Also soll unser Herz nicht am Zeitlichen hangen / dieser Welt Güter zwar gebrauchen / doch also / das wirs nicht mißbrauchen / 1. Cor. 7. v. 31. untermessen auff die Heimfahrt in das ewige Vaterland uns schicken.

Weil du dann weißt mein frommer Christ /  
 Daß du auff dieser Erden /  
 Nicht mehr dann nur ein Fremdling bist /  
 Und dir sonst nichts mag werden /  
 Was thustu dann /  
 Daß du dich lang /  
 Im Wirtshaus magst auffhalten /  
 Es wird dir schwer /  
 Je länger je mehr /  
 Wirstu darinn veralten.

Ob schon der Wirth gibt gute Wort /  
 Auch gut Getränd und Speisen /  
 So geh du doch dein Strassen fore /  
 Laß dich davon nichts weisen /  
 Geh wie es wil /  
 Ohn End und Ziel /  
 Sey allezeit erhoben  
 Auß diesem Thal /  
 Ins Himmels Saal /  
 Da Christus wohnet oben.

Wir brauchen ein Kleid auff die Reiß / das soll sein der Rock der Gerechtigkeit / und das Kleid des Heyls / Esa. 61. v. 10.

Christi Blut und Gerechtigkeit /  
 Ist mein schönstes Ehrenkleid /

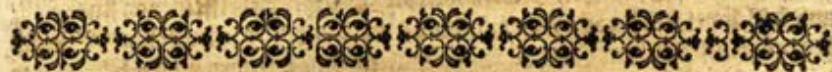
**Darinn will ich vor Gott bestahn/  
Wann ich zum Himmel thu eingahn.**

Wir nehmen den Stab göttliches Wortes/Pf. 23. v. 4 Wir nehmen das heilige Abendmahl zu einem Zehpfenning/dadurch werden uns unsere Sünde vergeben/Matt. 26. v. 29. Wir verzeihen uns darauff der Welt/und

4. **Trösten** wir uns mit dem Vaterland/mit dem himmlischen Canaan. Als Philippus Melancthon frantc gelegen/hat er gesagt/er lige da auff seinem Keißbettelein/er wolle in den Himmel von da aufreisen: Also sollen wir uns auch dahin freuen/es wird sein das Land der Lebendigen/Pf. 27 v. 13. Das rechte Voteland/da Gott ist alles in allem/1. Cor. 15. v. 28. Das rechte Engelland/da die heiligen Engel unsere Gefellen seyn/und wir mit Englischen Zungen reden/1. Cor. 13. v. 1. Die vergangenes Jahr gestorben/sind schon in ihr Land gezogen.

Helfe der H. Er. IESUS/das wir unsern Lauff vollenden / 2. Tim. 4. v. 7. Auff der ebenen Bahn unsers Christenthumbs einhergehen/Pf. 143 und also unser Erscheinungs-Fest am jüngsten Tag mit Freuden begehen mögen;

**Hierzu bescher uns allen einen seeligen Tode/  
Amen mein lieber frommer Gott/Amen!**



**Am 1. Sontag nach der H. drey König.**

Luc. 2. v. 51.

**Was ist's / daß ihr mich suchet? Wisset ihr nicht/daß ich sein muß in dem/daß meines Vatters ist.**

**Frommer Kinder Abschied von Ihren Eltern.**

**Eingang.**



**N**berwählte in Christo IESU. Von dem hochlöblichen Käyser Maximiliano dem I. dieses Namens Käysers Friderici des III. Sohn liest man/daß er noch nichts habe reden



den können/ da er allbereit neun Jahr alt gewesen / daß auch ihre viel vermeine haben/er würde gar stumm bleiben. Und da er hat angefangen reden zu lernen/ ist ihn so schwehr ankommen / daß es sein geliebte Frau Mutter ohne grosses Herzensleyd nicht hat hören können. So schmerzlich aber als ihm in seiner Jugend ist zuzuhören gewest / so mit grossem Wunder hat man ihm in seinem vollkommenen Alter zugehört/ als der neben seiner Muttersprache die Lateinische/ Franckösische und welsche Sprach zum zierlichsten geredet. Da er zu Franckfurt am Mayn von den Reichs-Ständen zum Römischen König erwählt ward/ und in Gegenwart seines Herren Vatters von den Reichsfürsten gerühmet/ daß er so schön die Lateinische Sprach reden und lesen kunte / sagte sein Herr Vatter: Wie er rede und lese/ das weiß ich nicht/ aber das weiß ich gewiß / da er 12. Jahr alt war / besorche ich mich / daß er nicht ganz und gar möchte stumm verbleiben.

In dem verlesenen Evangelio wird uns auch ein vornehmes Kind nicht zwar irgend eines weltlichen Monarchen und Potentaten/ sondern des ewigen Vatters einig Kind vor Augen gestellt / von demselben vernehmen wir auch nichts/ daß es geredet/ nicht als obs eine solche Zeit wäre stumm gewesen. wassen es vor allen andern Kindern zugenommen an Weisheit / Alter und Gnade bey Gott und den Menschen/ sondern weil die Heilige Schrifft davon stumm ist/ und stillschweiget. Da es aber 12. Jahr alt worden/ hat es sich mit seiner Sprach herausgelassen in dem Tempel zu Jerusalem/ mit den vornehmsten Lehrern von den allerschwersten und wichtigsten Sachen sich besprachet / daß man sich über sein Weisheit und Verstand verwundern müssen / wie nicht weniger Er seinen Eltern eine schöne Antwort gegeben/ sagend: Was isto/ daß ihr mich suchet? **Wisset ihr nicht / daß ich sein muß in dem / das meines Vatters ist.**

Dieses schönen Spruchs können sich auch wol bedenen alle fromme Söhne und Töchter gegen ihre liebe Eltern / wann sie sich von denselben gleichsam verlieren/ und durch den zeitlichen Tode in das himmlische Jerusalem des ewigen Lebens eingehen sollen.

Wir wollen sie demnach als einen Christlichen Kinderabschied erklären; das liebe JESUS Kindlein lehre uns dabey bedencken / daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden/ Amen!

## Erklärung.

**A**Ußerwählet in Christo JESU. Nachdem der HERR JESUS mit seinen Eltern in seiner zarten Kindheit eine Reise nach Jerusalem gethan/ nach Vollbringung derselben aber verlohren/ haben sie sich nicht gesaumet denselbigen zu suchen/ und zwar mit nit geringem Schmerhen. Da ihn aber seine Eltern

Eltern angetroffen/hat Er zu denselbigen gesagt: Was ist's: daß ihr mich suchet? Wißet ihr nicht/ daß ich sein muß in dem/ daß meines Vatters ist. Gibt ihnen damit zu verstehen

1. Wer er sey? Was meines Vatters ist/sage er. Das verstanden dajumal Joseph und Maria nicht/wie der Text von ihnen redet.

Wir aber verstehen solches durch die Gnade Gottes sehr wol/daß er in Meldung des Vatters sich für seinen einzubornen Sohn/und gleich ewigen und allmächtigen Gott beweiset/davon die Stimme vom Himmel durch seinen Vater erschollen: Diß ist mein lieber Sohn an dem ich Wohlgefallen habe / den solte ihr hören/Matt 3. v. 17. Christus sagt gleichfalls/also hat Gott die Welt geliebet das er seinen einzigen Sohn gab/Joh. 3 v. 16. Der HERR Christus gieng als ein kleiner Knab mit seinen Eltern/er demütiget sich als ein wahrer Mensch/Phil. 2. v. 7. Weil er aber mitten in dem Stand seiner Erniedrigung auch seine göttliche Macht und Herrlichkeit wolte sehen lassen / als zeigt Er mit dieser Rede seinen Eltern an/daß Er noch einen andern Vater habe / in dessen expedition Er sich müsse gebrauchen lassen/und dessen eingeborne Sohn Er sey / wie Er dann der Gottheit nach dem Vater in allem gleich/wann Er sagt: Ich und der Vater sind eins/Joh 10. v. 30. Wer mich sihet/der sihet den Vater: Glaubstu nicht/daß der Vater in mir/und ich in ihm sey/Joh 14. v. 10.

2. Sein Ampt; darzu Er gesandt ist. Ich muß seyn/spricht Er/in dem/ das meines Vatters ist. Dieses verstanden abermal Joseph und Maria nicht/wir aber wissen auß heiliger Schrifft so viel wol/daß Er in Meldung dieses was seines Vatters ist / sein allerheiligstes Ampt anzeige/welches zu verrichten Er von seinem himmlischen Vater in der göttlichen Rathschuben abgeordnet war. Sein Will war/ daß Er das menschliche Geschlecht solte erlösen/welches durch den traurigen Sündenfall verdorben war.

Er sprach zu seinem lieben Sohn/  
Die Zeit ist hie zuerbarmen/  
Fahr hin meines Hergens werthe Cron/  
Und sey das Heyl der Armen.

Sein himmlischer Vater wil/daß Er den Menschen solte den Weg zur Seeligkeit weisen / und die göttlichen Geheimnus / durch welcher Erkandnuß sie sollen seelig werden/offenbahren wie Er sagt/Esa. 53. v. 11. Durch sein Erkandnus wird Er mein Knecht der Gerechte viel gerecht machen.

In Betrachtung dessen ist Er unter den Lehrern zu Jerusalem im Tempel gesessen/und mit ihnen von hohen Geheimnussen discurrirt.wie auß den Worten abzunehmen / da sie sagen: Und sie verwunderten sich seines Verstands und seiner Antwort. Seines himmlischen Vatters Will war/

daß Er solte der rechte Mittler zwischen dem erzürnten Gott und gefallenem menschlichen Geschlecht seyn/und dasselbige bey Gott außsöhnen. Daher sage Paulus von ihm: Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen/1. Tim. 2. v. 5. solches zu bezeugen ist Er zu Jerusalem mitten unter den Lehrern gegessen/und hat versprochen / wo zween oder drey versamlet sind in seinem Nahmen/da wolle Er mitten unter ihnen seyn. Daß Er aber sage/ Er muß sein in dem/das seines Vatters ist/gibt Er zu vernehmen seinen Eysen und Erust / ja seinen kindlichen Gehorsam dem väterlichen Befehl nach zu leben/darumb spricht Er: Was ist's daß ihr mich suchet? Wisset ihr nicht daß ich sein muß in dem/das meines Vatters ist.

Hiebey lernen alle gottseelige Kinder/wie sie sich der ersten Worte des H. Erzen Christi zu einem Christlichen Urlaub und Abschied gegen ihre liebe Eltern bedienen sollen und können / und das auff folgende weise: Wisset ihr nicht / daß ich sein muß in dem das meines Vatters ist. So sage demnach ein seeligsterbendes Kind zu seinen Eltern also: Lieber Vater/ liebe Mutter / beyderseits herzlicheliebte Eltern: Ihr sehet mich / so vor euren Augen sterblich/ mein Leben ist ein Rauch/ein Dampff. Jac. 4. v. 14. Ein elend jämmerlich Ding/ Eyr. 40. v. 1. Die Zeit meiner Walfahrt ist wenig und böß/und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Walfahrt/ Gen. 47. v. 9.

**Ich hab hie wenig guter Tag/**

**Mein täglich Brode ist Müß und Klag.**

Weilen demnach mich Gott gemacht/ Ps. 100. v. 2. Ich bin das Werk seiner Hände/ Ps. 138. v. 8. Er hat mich in Mutterleib formiret/ Ps. 139. v. 15. und darauf gezogen / Er ist mein Gott von meiner Mutter Leibe an gewesen/ Ps. 22. v. 11. Er hat mich auß Bein und Adern zusammengefüget/und sein Aufsehen hat meinen Achem erhalten/ Job. 10. v. 12. Er hat mir (daß ich ihm Dank sage) alles gutes gethan/ Eyr. 50. v. 24. Meine Mutter hat mich neun Monden unter ihrem Herken getragen / 2. Mac. 7. v. 27. Sie hat meiner als ihres Kindes nicht vergessen/ sondern sich erbarmet über den Sohn ihres Leibes/ Esa. 49. v. 15. Mein liebe Mutter/ ich gedencke / wie sauer ich euch worden bin/ Eyr. 7. v. 29 ich hab euch viel Schmerken gemacht/ vor/ in und nach der Geburt/ Gen. 3. v. 16. ich bin euch ein Schmerken-Sohn und Benomi gewest/ Gen. 35. v. 18. mit Schmerken habt ihr mich gesuchet / da ihr mich wie Hanna ihren Samuel von Gott erbetten/ 1. Sam. 1. v. 27. mit Schmerken und großer Müß neben vielfaltigen Unkosten habt ihr mich außgezogen/ in Schulen lassen unterrichten in dem wahren und seligmachenden Erkandnis Gottes als in weltlichem das ewige Leben bestichet/ Joh. 17. v. 3. zum Tarechismo/lieben Gebät/und andern Gott wolgefälligen Tugenden angehalten. Gott vergele euch in Ewigkeit. Jetzt ist's mit mir gar anderst / und zwar an dem / daß ich sein muß in dem/das meines Vatters ist. Nun ist die Zeit meines Abschieds vorhanden/ 2. Tim. 4. v. 6. Lieber Herken.

Herzen. Vatter/ich habe neben euch noch einen andern Vatter/nemlich Jesum/  
welcher ist ein Vatter über alles. daß da Kinder heist im Himmel und auff Er-  
den/Eph. 3. v. 15. der ewige Vatter/Esa. 9. v. 17. der sich über die/so ihn fürchten/  
erbarmet/wie sich ein Vatter über sein Kind erbarmet/Pf. 103. v. 13. Derselbige  
wil nun haben/ daß ich seinen Willen solle verrichten. Nun unterglaub ich mich  
demselben gänzlich/er gehet aber dahin/daß ich auff und davon wuß: Nun muß  
ich Sünder von dieser Welt scheiden nach Gottes Willen! HERR nun läßt  
deinen Diener in Frieden fahren/Euc. 2. v. 29. ich wolte zwar gern noch länger bey  
euch leben/wann es Gottes Wille wäre/weil ich aber eine andere Reise vor mir  
habe/und nach dem himmlischen Jerusalem wandere/wil ich gern meinem Gott  
still halten/und ihm folgen/dann wer nicht folgt und seinen Willen thut / dem  
ist nicht ernst zum HERRN Darumb ade! du schöne Welt, mein junges Leben  
hat ein End.

**Was früher Tode? Was herbes Leiden!**

**Ich fahr zu meinem JESU CHRIST!**

**Ich lebe wo er lebt und ist!**

**Er wird mich in seinem Reich schon weiden!**

**Ade mit Freuden!**

Was ist's/ daß ihr mich suchet / oder daß ihr umb mich weinet und trauret/  
Beh euch! Wol mir! ich hab es gut; ich leb in ewiger Freud und Bonne / hel-  
leuchtend wie die Sonne. Ihr lebet in lauter Sorg/Angst und Kummernus/in  
Thränen und Jammerthal. Wen Gott lieb hat/der stirbt jung/sagt der weise  
Heid Menander; Ich bin bald vollkommen worden/und habe viel Jahr erre-  
chet / dann meine Seele gefällt Gott wol/darumb eilt er mit mir auß diesem bö-  
sen Leben/damit die Bosheit meinen Verstand nicht verlehre/noch falsche Lehre  
meine Seele beirrete/Say. 4. v. 12.

**Hört auff mit Weinen und WehLAGEN!**

**Ob meinm Tode soll niemand zagen!**

**Ich werde sterben als ein Christ!**

**Mein Tode ein Gang zum Leben ist.**

Was ist's/ daß ihr mich suchet? Ich muß sein in dem das meines Vatters  
ist. Der Mensch vom Weib geboren/lebe doch nur ein kurze Zeit/Job. 14. v. 1.  
Merck dieses zur Vermahnung.

1. Ihr Kinder. Wann ihr diesen kindlichen Urlaub von euren El-  
tern wollet nehmen und sagen/ Ich muß sein in dem/ das meines Vatters ist/ daß  
ihres vorhero auch sein practiciret Wann sich da finden böse Buben. die da locken  
und sprechen: Komm mit uns/Prov. 1. v. 10. Es können böse Exempel/böse Lüst  
und Begierden sampt andern Aergernussen/so saget: Was ist's daß ihr mich su-  
chet und versuchet/ich gehöre Christo zu/ ihm habe ich in der H. Tauff geschworen/  
ich muß sein in dem/ was er von mir fordert und haben will. Heb dich weg von  
mir Satan/Matt. 4. v. 10.

2. Ihr

2. **Ihr Eltern.** Sasset eure Seelen mit Gedult/ Luc. 21. v. 19. Geduldet/ es sey also des H. Erren Will.

**Was mein Gott wil das gescheh allzeit/  
Sein Wil ist doch der beste.**

**Wies Gott gefälle/so gefällts mir auch.**

Begebe euch nur zur Ruhe / murrez nicht wider Gott / wer weiß / was für üble Zeiten noch kommen mögen. Seelig demnach die jenigen Kinder / so schon vorlängst gestorben und in ihren Kammern ruhen. Es muß doch denen die Gott lieben / alle Ding zum besten dienen / Rom. 8. v. 28. **Leben wir / so leben wir dem H. Erren / sterben wir / so sterben wir dem H. Erren / Rom. 14. v. 8.** Hergegen wer in dem ist / daß des Teuffels ist / in allen Sünden / Schanden und Lastern lebet / muß auch endlich sein in dem / da er ist / nemlich in dem Pful / der mit Feuer und Schwefel brennet / Apoc. 19. v. 20. **Merckts zu einem Trost**

1. **Ihr Kinder:** Ihr seyd in dem / das euers Vatters ist / euch ist ewig wol / ihr kompt in euers Vatters Haus / da viel Wohnungen sind / Joh. 14. v. 2. **da werdet ihr alles voll auff haben /**

**Ja ihr werdet nach dieser Zeit/  
Mit Christo haben die ewige Freud/  
Dahin solt ihr gedencfen:  
Es lebt kein Mann / der aussprechen kan/  
Die Glori und den ewigen Lohn/  
Den euch der H. Er: wird schencken.**

Ihr habt euer kleines Leyden mit der ewigen Freuden zu verwechseln: Was euch an dem zeitlichen Leben abgeht / das geht euch alles zu an dem ewigen.

2. **Ihr liebe Eltern** seyd getrost / ihr verlihet eure Kinder nicht / sondern schicket sie nur voran / da werdet ihr sie in dem himmlischen Jerusalem bey den Befreundten und lieben Bekandten / bey den H. Engeln und Auferwehleten / bey ihren lieben Vorfahren wieder antreffen / und von Herken darauff freuen. Freuet man sich doch über einen verlohrenen und wieder gefundenen Groschen / Luc. 15. v. 10. **Wesviel mehr über ein verlohrenes Kind.** Jacob freuet sich über seinen gefundenen Joseph. Das liebe Christkindlein ist nur drey Tag verlohren gewest / also ist es umb eine kleine Zeit / und wenig Tag zuthun / so kommen wir wieder zu unsern vorangeschickten Kindern / da dürfen wir nimmer aneinander mit Schmerhen suchen / sondern vielmehr in Freuden leben ewiglich / **das geb uns Gott gar gnädiglich** Amen mein lieber frommer Gott / beschere uns allen einen seeligen Todt / Amen!



Am 2. Sontag nach der Heiligen  
drey König Tag.

Joh. 2. v. 4.

Meine Stunde ist noch nicht kommen.

Vom Aufschub und Verziehung des  
göttlichen Hülfstündleins.

Eingang.

**M**üß erwählen in Christo Jesu. Ich erinnere mich offte wann  
ich auff der Sankel stehe / und die Uhr auffsehen sehe / nicht  
nur allein der allgemeinen Sterblichkeit / daß wir alle ster-  
ben müssen / Spr. 8. v. 8. Es sey uns Menschen also geschetz  
der Beschreib in dem göttlichen Rath publicirt lautet also:  
Du bist Erden/und solt zur Erden werden/Gen. 3. v. 19. son-  
dern zugleich auch der Kürze unsers Lebens; Jacob sagt/da  
er 130. Jahr alt war/wenig und böß ist die Zeit meines Lebens / Gen. 47. v. 9.  
Ich nenne unser Leben kein Jahr / Monat / oder Wochen / sondern nur eine  
Stund. Und da laß ich mich von einem Stundglas als von einem Schulmei-  
ster der Sterblichkeit gern in diese Gedancken führen; und sage demnach auß die-  
ser Schul mehr nicht / als daß wir Menschen alle ins gesambt nur eine Stund  
alt werden. Christus bekräftiget solches selbst/dann da die Juden ihn suchten zu  
greiffen/legte niemand Hand an ihn/dann seine Stund war noch nicht  
kommen / Joh. 7. v. 30. Wie nun die Stund ihre gewisse Viertel hat/also  
auch der Mensch.

Eltsche sterben im ersten Viertel bald nach der Geburt/wie das Söhnlein  
Davids/2. Sam. 12. v. 18. Eltsche im andern Viertel/wie der Witwen Sohn  
zu Nain/Luc. 7. v. 12. Eltsche im dritten/und in der Mannhett wie Absalon/  
2. Sam. 18. v. 14. Eltsche im letzten Viertel wie Mathusalem/Gen 5. v. 27. In  
allen

allem eine elende und jämmerliche Stund/ein böses Stündlein / Eph. 6. v. 13.  
 Ein Trauer Stündlein / Joh. 16. v. 21. Es ist kurtz davon zu reden ein rechtes  
 Creutz-Stündlein. Und das auß dem verlesenen Evangelio / in welchem wir  
 ein liebes paar Brauvolk antreffen / welches kaum eine Stund frölich und  
 gutes Muths gewesen / gebling gehet auß anima convivij die Seel einer guten  
 Mahlzeit / nemlich der Wein. Solchem zu Haus gestandenen Ehecreutz nun  
 abzuhelfen/redet Maria ihren und Gottes Sohn an/Er wolte doch hülfreiche  
 Vermittelung nach seiner Allmacht verschaffen / aber Christus verschlebe seine  
 Hülf/ sagend: **Meine Stund ist noch nicht kommen.**

Derweilen wir demnach alle dem Creutz unterworfen / und dessen Stünd-  
 lein offte erfahren müssen/als wollen wir uns für diesesmal von dem Hülfstünd-  
 lein des HERN Christi berichten lassen/ und vernehmen / warumb er dasselbe  
 bisweilen auff und zuruck ziehe/ und nicht alsobalden nach unserm Willen und  
 Verlangen schlagen lasse? Allen Creutz-Christen in Kranckheit / in Noth und  
 Tode zu einem herkerquickenden Trost. Du lieber HERN JESU / lehre uns jezt  
 diß halbe Stündlein / daß unser Leben und Creutz nur eine Stund sey/ und wie  
 alle sterben müssen/auff daß wir klug werden/Amen.

## Erklärung.

**E**llebee in Christo Jesu. Nach Aussag unsers Evangelij werden wir  
 berichtet/ daß eine Hochzeit seye gehalten worden der Zeit nach / am  
 dritten Tag / nach dem Christus wieder auß Samaria in Galilæam  
 kommen war. Dann nach dem Er am Jordan getauffet/ und zu seinem Amte  
 investirt war / necht diesem auch seinen Kampff mit dem Teuffel ritierlich ge-  
 halten/ hat er sich eines Tags von Johanne dem Täufer mit Jüngern zeigen  
 und für das Lamm Gottes/ daß der ganzen Welt Sünde trägt/ außrufen lassen/  
 Joh. 1. v. 29. Des andern Tages Philippum und Nathanaelem beruffen / und  
 den dritten Tag auff eine Hochzeit sambe seiner Mutter und seinen Jüngern  
 auff vorher beschehene Einladung gegangen.

Den Ort betreffend/war diese Hochzeit gehalten worden zu Cana in Ga-  
 lilæa / welche Stadt im Stammem Sabulon / und von Jerusalem 17. Meil  
 Wegs gegen Norden gelegen ist: Zum Unterscheid eines andern Cana / wel-  
 ches im Land Syrophanie zwischen Tyro und Sidon gelegen / da das Cana-  
 näische Weiblein mit ihrer besessenen Tochter gewohnt/Matt. 15. v. 22.

Die Brautpersonen werden uns nicht namhafte gemacht/ und weil die heil-  
 ige Schrift davon stillschweiget/bekümmern wir uns auch hierumb nicht/ son-  
 dern fahren fort / und vernehmen bey zeten das **HAUSCREUTZ** der neu ange-  
 henden

henden Con- und Brautpersonen / welches in dem Weinmangel bestanden; demselben nun bey Zeiten vorzubringen und die Hochzeit-Säß nicht stecken zu lassen/wendet sich Maria zu Christo / und klaget ihm den Abgang / ob Er doch nach seiner väterlichen Vorsorg Hülff verschaffen wolte.

Woher hat aber wol Maria ein solches Vertrauen zu Christo? Welche halten dafür/das der HErr Christus in seiner Kindheit / wann ihn sein Mutter umb ein Wasser geschickt / derselben an statt des Wassers Wein heimgebracht; Darumb verläßt sich Maria diß Orts auch auff solche Weinhülff; andere gehen näher zum Ziel/ und sagen / daß Maria alle diese Wort in ihrem Herzen behalten und bewogen/welche sie von dem Engel/ Joseph/ Elisabeth Zacharia/ den Hirten und Weisen auß Morgenland den HErrn Christum betreffend/ angehört/Luc. 1. v. 32. c. 2. v. 19.

Hierauff hat Christus seine Mutter mit etwas rauhen Worten dem äußerlichen Ansehen nach angefahren/in dem er gesagt: **Weib was hab ich mit dir zu schaffen: Meine Stunde ist noch nicht kommen.** Maria ist mit dieser Antwort wol zufrieden/ und schließt eine gewisse und baldkommende Hülff darauff. Es sey nur umb ein Stund zuthun/es werde so lang nicht ansehen. Ist die Stund noch nicht kommen/so wird sie aber gewiß und unausbleiblich kommen.

Es verstehet aber der HErr Christus durch die Stund die rechte Zeit / als wole Er sagen: Ich weis daß zugessandene Hauscreutz dieser Ehleut wol/meine allsehende Augen wissen wol / was in den steinern Wasserkrügen/darumb laß ich mir keine Zeit und Stund fürs schreiben/dann ich bin der HErr/der die Hungerigen speiset zu seiner Zeit / und die Durstigen träncket; habe auch der keinen nie verlassen / der auff mich getrauet hat / **aber für diesesmal ist meine Stunde noch nicht kommen.**

**Das ist** eine überaus schwere lection für die jenige/welche in der Creutz-Schul sitzen bey diesen Ehleuten / sonderlich aber / die an ihrem Leibe grosse Schmerzen und Kranckheiten müssen außsehen / und bey denen die Hülff so lang außbleibet/da düncket sie ein Stund im Bett länger seyn/als sonst etliche Wochen. Es wil unsere Vernunfft gar nicht eingehen / daß unser Kranckheit und Trübsal nur eine Stund lang solle wehren.

Da der HErr Christus seinen Aposteln eine Creutzpredigt hält / und dasselbe nur ein **Kleines** nennet / sagen sie: Wir wissen nicht / was Er redet/ Joh. 16. v. 18. So übel hören wir / wann man uns was Widerwertiges vorprediget.



Paulus nennets ein Leyden 7<sup>e</sup> v<sup>o</sup> dieser Zeit/Rom. 8. v. 18. eine Trübsal/  
die zeitlich und leicht ist/2. Cor. 4. v. 17. Es las einen Augenblick/e. 54. v. 7. Da-  
vid den Abendlang/Pf. 30. v. 6. Christus eine Stund/Job. 17. v. 1. Und zwar/  
weil unser Leben nur eine Stund lang ist / so kan unser Leiden auch nicht länger  
wehren/wiewolen es gleichwol unserm Fleisch und Blut hart antomet/das man  
offt schreyet: Mein Gott/mein Gott; Pf. 22. v. 1. Ach H<sup>E</sup>rr! Pf. 6. v. 1. Hilf  
H<sup>E</sup>rr! Pf. 69. v. 1. H<sup>E</sup>rr wie lang wiltu mein so gar vergessen/wie lang verbir-  
gestu dein Anelich vor mir? Pf. 13. v. 1. Der H<sup>E</sup>rr hat mich verlassen/ Esa. 49.  
v. 14.

**Zion spricht mein H<sup>E</sup>rr und Gott/  
Verlassen hat in keiner Noth/  
Und ob schon im Creuz steck ich/  
Dennoch so denck er nicht an mich/  
Sondern läst mich drin schwinzen ängstiglich.**

Was mag nun wol die Ursach seyn / umb welcher willen der H<sup>E</sup>rr Chri-  
stus sein Hülffstündlein also auffstehet / bedeutet es was böses oder sonst was?  
Ach es ist nithes anders als ein examen und Probststund.

Wann man einen auff die Univerfiter und hohe Schul schickt / so exami-  
nirt man ihn zuvor/ob er der promotion und Beförderung werth sey: Also ehe  
uns Gott in die hohe Schul transferirt, hält er zuvor in Kranckheit/ in Creuz  
und leyden ein Examen mit uns/ was wir in unserm Christenthumb erlernen/ob  
wir würdig seyen/das wir in den Himmel sollen auffgenommen werden.

Er probirt damit unsern Glauben/ob er steiff und starck sey/die Gedult/ob  
wir ihm auch im Creuz wollen still halten/die Hoffnung/ob wir noch fest an ihm  
glauben/das Gebät/ob es auch eysrig zu Gott gehe.

**Das alles muß durchs Creuz bewehret seyn/  
Da wird erkant sein Krafft und Schein/  
Und leucht starck in die Lande.**

Wann wir gesund seyn/so seyn wir herzlich gute Christen/tönnen viel sagen  
von Gott und seinem Wort/wie unser Glauben/Hoffnung und Gedult so starck sey/  
wie wir dieses und jenes leyden wollen/da wollen wir gar mit Christo in den Tod  
gehen/aber wann uns Gott nur acht Tag herlegt/so geht es schon außtine andern  
Sach/wir werden bald kleinmützig und lassen die Flügel henccken/vermeinen/Gott  
solte uns nit so hart heimsuchen/Er soll die Hülffstund nicht so lang verschieben/  
aber so werden unsers Herrgotts Bedanken sein offenbar/so kan man sehen/was  
zuvor im Herzen für ein Christenthumb gesteckt? Job wår nimmermehr so be-  
rumbt worden/wann er nit so viel Creuz getragen hätte/aber jetzt preisen wir ihm  
fellig

seelig/weil er erduldet hat / Jac. 5. v. 4. Wol dem der in diesem examine in dieser Creuschul und Probirskund wol bestehet / er wird höher hinauff gesetzt werden.

Ach so seydt vermahnet / daß ihr euch in Gottes Stündlein recht schelten lernet. Gleich wie nun unser Creuch- und Lebens-Stündlein seine gewisse 4. Viertel hat: Also auch des HErrn Christi sein Hülffstündlein. Das

1. Heißt Wart. Es muß der HErr Christus mit deiner Buß offe lang auff dich warten / darumb so warre du auch auff ihn: Harre des HErrn / sey getross und unverzagt / und harre des HErrn / Ps. 27. v. 14. Sagt:

Ob es gleich wäret biß in die Nacht/  
Und wieder an den Morgen/  
Sol doch mein Hertz an Gottes Nacht/  
Verzweifeln nicht noch Sorgen.

Das 2. Heißt Hoffe. Ob mich der HErr gleich tödten wird / dan noch wil ich auff ihn hoffen sagt Hiob. 6. r 3. Ich hoffe aber darauff / daß du so gnädig bist / mein Hertz freuet sich / daß du so gerne hilffest / spricht David / Ps. 13. vers. 6.

Die Hoffnung wart der rechten Zeit/  
Was Gottes Wort zusaget/  
Wann das geschehen soll zur Freud/  
Setzt Gott kein gewisse Tage.  
Er weis wol wanns am besten ist/  
Erbraucht an uns kein arge List/  
Deß sollen wir ihm vertrauen.

Das 3. Heißt Glaube nur. Am Glauben ligt / wann uns soll geholffen werden. Sehe auff / gehe hin / dein Glaub hat dir geholffen / sagt Christus.

Wer hoffte in Gott und dem vertraut/  
Der wird nimmer zu schanden/  
Und wer auff diesen Felsen baut/  
Ob ihm gleich geht zu handen/  
Viel Unfalls hie/  
Hab ich doch nie/  
Den Menschen sehen fallen/  
Der sich verläßt/  
Auff Gottes Trost/  
Er hilffe seinen Glaubigen allen.

Glaube nur / daß dein Creuch vor Gottes Augen nur ein kurzes Stündlein sey / bleibe auch in solchem Glauben beständig biß auff das letzte Stündlein / und seuffte:

## Am 3. Sontag nach der Heiligen

Ach **H**err vergib all unser Schuld/  
 Hilff daß wir warten mit Gedult/  
 Bis unser Stündlein kombt herbey/  
 Auch unser Glaub stets wacker sey/  
 Deim Wort zu trauen festiglich/  
 Bis wir entschlaffen seliglich.

So wird das 4. auch bald schlagen das heisset: **Er wird kommen.** Habac. 2. v. 3. Dakan man alsdann mit Barhu sagen:

Sey Gott gelobt der guten Stund/  
 Dieweil jetzt mein Erlöser kombt.

Dann

Gott ist getreu und kennt gar wol/  
 Aller Menschen Gebrechen/  
 Er weiß wie lang Er warten soll/  
 Uns wider zuzusprechen/  
 Wann er empfind/  
 Daß seinem Kind  
 Das Herz schier will versinken/  
 So springt Er zu/  
 Schaffe Fried und Ruh/  
 Und gibt ihm Wein zu trincken.

Seyd neben dieser Vermahnung gewarnt vor Ungedult/wann etwa Christus noch heut zu Tag sagt: **Meine Stunde ist noch nicht kommen:** sey nicht ungedultig / wann du gleich 38. Jahr soltest krank an einer Stell ligen/Joh. 5. v. 5. Wann du gleich ein hitziges Fieber hast / Joh. 4. v. 48. Wann du gleich 12. Jahr mit dem kranken Weiblein soltest zubringen/ Matt. 9. v. 20. Und so fortan.

Frau Agnes Bräun von Wtergenstein erinnere sich auff ihrem Sockbett der Hochzeit zu Cana in Galilæa/wie Christus daselbst hätte einen Unterscheid gemacht zwischen der Maria Stund/und seiner Stund/in dem Er sagt: **Meine Stunde ist noch nicht kommen.**

Also fuhr sie im Gespräch fort und sagt: Fleisch und Blut hat der Maria Stund lieb / sintemal wir alle gern wolten / Christus solle in unserer Noth bald Wunder thun.

Wir müssen aber Christi Stund erwarten / und das wil ich gern thun. Bleibe uns aber wider Verhoffen das Hülfstündlein zu lang auß/sollen wir erinnert seyn/dasselbe zu rücken. Wann uns ein guter Freund gern

gern bey sich hat/so ziehet Er wol seine Uhr auff/das es nicht so bald schlage/und wir von ihm abscheiden: Also hat uns Christus auch gern bey sich / wann er gleich sein Hülfuhrlein nicht als bald schlagen läßt; nichts desto weniger aber müssen wir ein Gewicht einlegen / das ist / einen wichtigen schweren Herzens-Scuffter in den Himmel schicken/oder wil es uns zu lang werden/ müssen wirs rütteln mit unserm Gebät/und sagen: Domine, mori desidero, ut te videam: **H**Erz mich verlanget zu sterben/nur das ich dich einmal sehen möge.

### So haben wir auch den Trost

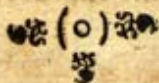
1. **In schweren langwirigen Kranckheiten**: Währen sie schon eine Zeit / so sind sie doch nur eine Stund lang. **Meine Stund ist noch nicht kommen** / aber sie wird gewiß kommen/ so gewiß der Zeiger in der Uhr herum laufft.

2. **Im Absterben der Unserigen**: Wir sind nur eine Stund von einander. Nun ist schon die letzte Weltstund vor vielen hundere Jahren von Johanne verkündigt worden/darumb werden wir bald zusammen kommen.

3. **In unserm Todt selbsten**. Mancher erschrickt wann er nur an den Todt gedenckt/aber es ist umb ein kleines Stündlein zu thun/so ist es fürüber. Trösten sich doch die aller ärgsten Buben damit / es sey am Galgen umb ein böses viertel Stündlein zu thun/so sey es gar; wie viel mehr wir/wegē des gewissen Todes/das solch Stündlein uns in die ewige Freud soll bringen/dahin der **H**Erz Christus uns den besten und köstlichsten Freudenmost und Muscatter des ewigen Lebens versparet/ und denselben an statt des bitteren Bermuth-Weins wird vorsehen lassen: Darumb bitten wir ihn auch/ und laden ihn ein zu unserm letzten Stündlein/sagende:

**Wann mein Stündlein vorhanden ist/  
Und ich soll fahren mein Strassen/  
So geleit du mich **H**Erz **J**esu Christ/  
Du wirff mich nicht verlassen.**

**Amen mein lieber frommer Gott/  
Beschere uns allen einen seeligen Todt/  
AMEN**





# Am 3. Sonntag nach der Heiligen drey König Tag.

Matt. 8. v. 9.

Ich bin ein Mensch.

Von dem menschlichen Blend.

Eingang.



Uferwählte in Christo Jesu Man liess von dem König in  
Macedonien das er ihm alle Morgen durch seinen Cam-  
merdiener habe lassen zuruffen: Φίλιππε μέμνησο άνδρω  
εϊ. Das ist: Philippe gedencke / daß du auch ein Mensch  
seyest. Hat damit wollen andeuten

1. Seine Demuth/daß ob er gleich ein mächtiger  
und gewaltiger König / so sey er doch nicht besser als andere  
gemeine Leut in Betrachtung seines Ursprungs und Hertommens. Dann es  
hat kein König einen andern Anfang seiner Geburt sondern sie haben alle einer-  
ley Eingang in das Leben/und gleichen Ausgang/Sap.7.v.6.

Dieses hat beobachtet Kaysler Maximilianus, da er an einer Mauer zu  
Inspruck geschriben gefunden die Wort:

Da Adam hact und Eva spann/  
Wer war damals ein Edelmann/

Darauff hat er gesagt:

Ich bin ein Mann wie ein ander Mann/  
Nur daß mir Gott die Ehre gan.

Er überhebe sich seines Stands nicht.

Willegis, Willegis,

Deiner Ankunfft nicht vergiß!

Hat man dem Erzbischoff zu Meinhelms Bagners Sohn zugeschrien.

2. Seine Nichtigkeit: er seye ein sterblicher Mensch; und ob er gleich eine zeitlang werde leben/so werde es doch endlich mit ihm heissen: Heute König morgen Todt/Syr. 10. v. 11.

*Mors a quo pulsat pede pauperum tabernas,*

*Regumq; turres. Horat.*

*Mors nescit legem tollit cum paupere Regem.*

Der Todt kombt so wol zu dem der in hohen Ehren sitzt/als zu dem Beringsten auff Erden/so wol zu dem/der Seyden und Cron trägt/als zu dem/der einen groben Kittel an hat/Syr. 40. v. 4.

**Wol gethan von diesem König/uns zu einem Exempel der Nachfolg/das wir auch in uns gehen/unsers Herkommens und flüchtiger Vergänglichkeits uns erinnern/täglich gedenccken/das wir Menschen seyen/und mit dem Hauptmann auß dem heuttigen Evangelio sagen: Ich bin ein Mensch.**

Diese wenig Worte sollen zu diesem mal unser Leichere seyn/dabey wir unsere Betrachtung miteinander haben wollen.

Der HErr Iesus lehre uns hiebey bedenccken/das wir sterben müssen/auff das wir klug werden/Amen!

## Erklärung.

**A**Uf erwählte in Christo Iesu. Nachdem der HErr Christus in die Stadt Capernaum als in seine Stadt/darinnen er gewohnet und sein Burgerrecht gehabt/eingteng/kombt ihm gleich entgegen ein Soldat/und zwar ein Hauptmann/welche zwar sonst auff Vätern und Gottesforcht wenig achten/nach des bekanten Poeten Ausspruch:

*Nulla fides pietasq; viris qui castra sequuntur.*

Dieser hat sich gedemütiget/und zu unwürdig geschätzt/das der HErr Christus bey ihm solte einkehren/er glaube vestiglich/wann er nur ein Wort werde sagen/so werde sein Knecht alsbald gesund werden. HErr/spricht er/ich bin nicht werth das du unter mein Dach gehest/sondern sprich nur ein Wort/so wird mein Knecht gesund.

Fähret darauff weiter fort in seiner Demuth und Erkantnus seiner Nichtigkeit

zeit/und spricht: **Ich bin ein Mensch.** In der Griechischen Sprach heist es *ἄνθρωπος* so viel/als der sich mit seinem Angesicht über sich gen Himmel wendet zum Unterscheid aller unvernünftiger Thier/welche abwärts nach der Erden sehen. Ovid.

*Pronaq, cum spectent animalia cetera terram,  
Os homini sublime dedit, caelumq, tueri  
Iussit, & erectos ad sidera tollere vultus.*

Welches wol gewußt der Griechische Philosophus Anaxagoras, welcher da er gefragt worden/warumb der Mensch erschaffen sey/geantwortet: *Solis ac caeli videndi gratia*, er soll die Sonn und den Himmel anschauen.

Nach der Lateinischen und Hebräischen Sprach hat der Mensch den Namen von der Erden/als auß welcher er erschaffen und gemacht worden.

In unserer Deutschen Muttersprach heist es ein Mensch/welches herrühret von dem Hebräischen Enosch, von etner tödlichen oder sterblichen Schwachheit also genennet. Daß wil nun der Hauptmann zu Capernaum alles zusammen fassen/in dem er sagt: **Ich bin ein Mensch.**

Lernen also hierauff daß wir mit dem Hauptmann elende und irdine Creaturen sind.

*Homo sum, humani à me alienum nihil puto. Terent.*

Ich bin irdin und von Erden/davon müssen wir uns alle schreiben. Es ist ja offenbar/daß wir unsere Ankunfft auß der Erden haben / gleich wie ein Kind von seiner Mutter.

Das gebe uns Gott selbstken zuerkennen/wann Er sagt: **Du bist Erden/ Gen. 3. v. 19. Du bist ein Mensch.**

Hie laßet uns gehen in das Parabels/so werden wirs klärllich finden: Daß Gott den Menschen wolt erschaffen / griff Er nicht ins Meer/und erwischte ein Meerschnecken / daß Er ihr die Perle aufnehme / und den Menschen darauff machte: Er griff nit in die tieffe Erde/ daß Er daselbsten etnen köstlichen Demant oder andere Edelgestein erhaschte/und den Menschen darauff formirte/Er nimbt nit einen harten Steinfelsen/daß Er den Menschen darauff zurichtete / wie Ovidius von Deucalione und seinem Weib Pyrrha gedichtet / daß sie nach der Sündflut Steine hinter sich geworffen haben / auß welchen Menschen worden sind; Sondern Gott hat genommen einen Erdentloß oder Letmen/eine befeuchtete rothe Erden.

Wie nun der Töpfer auß dem Thon einen Topf mache wie es ihm gefället/ Jer. 18. v. 6. Also hat auch der allmächtige Gott den Menschen zugericht von der Erden als auß etnem Thon/darumb Paulus den ersten Menschen irdisch nennet/ 1. Cor. 15. v. 47. Weiler nemlich auß der Erden gemacht worden.

Das ist was David sagt: Gott weis/was für ein Gemächte wir sind / Er gedencket daran/das wir Staub sind/Ps. 103. v. 14. Dannenhero Gregorius Nyssenus sagt: Quemadmodum lateres ex luto primam origenem ducunt, sic ex gleba terræ homines. Gleich wie die Ziegel auß dem Leeten ihren ersten Ursprung haben/also die Menschen auß einem Erdenkloß.

### Was ist der Mensch? Ein Erdenkloß?

Daher sagt Abraham zu Gott: Ich bin Staub und Aschen/Gen. 18. v. 27. Er ist ein arme Erden und Aschen/Syr. 10. v. 9. Was ist/wann einer gleich hoch berühmt ist/so weis man doch/das er ein Mensch ist/ Eccles. 6 v. 10 Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen/Ps. 39. v. 7. Laß uns ansehen unsere Glieder/ sie sein auß Erden gemacht/dann wir sind mit Haut und Fleisch angezogen mit Beinen und Adern zusammen gefüget/Job. 10 v. 11. Ein Fleisch gebildet/sehen Mondlang im Blut zusammen geronnen/Sap. 7. v. 2. Der ganze Leib/das Haupte/die Haar/das Fleisch ist umb und umb wurmticht und kotich/Job. 7. v. 6. Os omne, & quicquid speciem ossis gerit, è terra est sagt Aristoteles ; alle Bein/und was einem Bein gleich sicher/ist auß der Erden.

Die Adern im Leib/Spann-Blut-und Pulsadern/die Augen und Ohren die Gott gegeben und gepflancket hat / der Mund und Zungen / die Nasen / der Hals/die Schultern/die Arm/die Hand/die Finger/die Nägel/Brust/Rücken/Seiten Lunge/Herz/Gall und Leber/davon der Mensch seine Nahrung hat/der Bauch darein die Speiß gehört/der Magen/Darm/Milch und Nieren/Schenskel und Fuß/die hat Gott alle auß Erden gemacht.

Sche O Mensch/es ist alles an deinem Leib Erden / von der Erden / auß der Erden. Sehen wir hinaus/so gehen wir ob der Erden/gehen wir hinab/so sehen wir Erden/sehen wir uns umb/so sehen wir Erden/sehen wir empor/so sehen wir die Berg/die sind Erden/essen wir / so genießten wir Erden / die Speiß ist auß der Erden / trincken wir / es sey gleich Wasser / Bier oder Wein / so kombs auß der Erden; Die Geschirre sey von Gold oder Silber/iridin oder gläsern/haben ihren Ursprung von der Erden.

Summa du bist Erden / so lang du lebest / ob der Erden lebstu/stirbstu/so legt man dich in die Erden/ba ligstu unter der Erden / du trittest die Erden mit Füßen/und mußt dich in die Erden vertriechen.

Darzu bekennen wir uns alle / wann wir mit dem Haubtmann sagen: **Ich bin ein Mensch.** Dieses dienet

1. Zur Warnung ; das sich keiner seiner Gebure und Geschlechtes über andere erheben soll. Die Unart haben alle Evæ Kinder an sich/das/wann sie ein wenig eines Fürstlichen / Gräflichen / Adlichen Geschlechtes und bessern Vermögens und Herkommens/sie sich über andere erheben/viel höher/herlicher und besser/andere Leut aber nur für Simpel und Bauren achten.



Ober grossen Vermessenheit: Dann ob wol eines guten Geschlechtes seyn/ an sich eine rühmliche Ehr und Zier/so keinem/dem es Gote bescheert/zu mißgönnen/so soll man doch sich deren nicht überheben/noch deren zum Stolz und Hochmuth/ auch Verachtung des Nächsten mißbrauchen. Dann wer bistu? Ein Mensch. Wer ist über den du dich erhebest! Ist er nicht auch ein Mensch/er ist so wol Staub und Erden als du.

Schämen soll man sich/das sich ein Staub/ein Kot vor dem andern besser zu seyn sich bedüncken lassen solt. Dein Geschlecht und Herkommen ist Staub/ dein Vermögen und Reichthumb ist Staub und Erden. Was erhebstu dich dann du schändlicher Kot? Der Haubtmann hat solches nicht gethan/ sondern gesagt: **Ich bin ein Mensch!** Keiner überhebe sich seiner Schönheit/ Jugend und Zierd.

Schöne Leute sind gemeinlich stolz und hochmütig im Herzen. Was ist dein Leib/ O Mensch/ damit du prangest? Ein Erd und Staub/ heut lebt er/ morgen stirbt er. Heut ist er stark/ morgen ligt er im Sarc/ was darffs dann viel prangens? Was ist/ damit du an deinem Leib stolzstest? Es ist deine schöne weisse zarte Haut. Was die? Erden. Heut ist sie zart/morgen rauh und hart. Heut ist sie annützig morgen würrischig/ ja wie eine Haut im Rauch/ Ps. 119. v. 84. Was sind deine rotte schöne und glänzende Backen und Lefßen/ sie sind Erden; Es mag ein schlechtes Fieberlein oder Seitenweh kommen/ so wird in einer Nacht alle Schöne in ein bleiche Todtenfarb verwandelt.

Ist ein angestrichene Schöne/so ist eine Comædianten Farbe/ wie Nazianzenus redet. Was ist/ damit du an deinem Leibe prangest? Es ist dein freundlich Gesicht/ deine holdselige Augen/ deine Corallen rotte Lefßen. Was steckt dahinter? Lauter Kot und Unflat/ du bist anders nichts als ein überfülltes Grab. Es muß ja der sauberste Mensch stets sein Wischrüchlein bey sich haben/ umb sich zu reinigen.

Was ist dein Schmuck und Kleiderpracht/ deine Ketten/ Hals und Armband/ Ring und Edelgestein/ Perlen/ Sammet und Scyden? Erden und Staub. Was prangt ein Staub mit dem andern? Bedencke/ das du ein Mensch bist.

Von Alexandro M. schreibe man; das ihm ein wunderbarer Stein zugeschieket/welcher/wann man ihn auff die Wag gelegt/ alle Last/ sie sey so schwer gewest/ als sie immer gekont/ hinweg gewogen/ so bald man aber ein wenig Erden darauff gelegt/ so ist er so leicht worden/ das ihn auch das geringste überwogen hat. Solches sahen viel weiser Leute/ und verwunderen sich/ da hub einer an/ und sagte: Herr König dieser Stein weist auff euch/ wer ihr send. Ich weiß ihr lebet/ so überwäget ihr die ganze Welt/ wann ihr aber todt/ und man ein wenig Erd auff euch werffen wird/ O wie leicht werdet ihr werden; dann da werdet ihr so leicht werden als die geringste Menschen.

2. **Zur Vermahnung** / weil wir hören / daß wir Menschen / das ist (erdine Leute sind) so sollen wir unserer Ankunfft nicht vergessen / sondern uns stets fragen / ach Mensch was ist dein Ursprung? Du kommest auß einem Erdkloß. Ach Mensch wer bistu? Staub / Aschen / Erde. Ach Mensch was wirstu? Staub / Aschen / Erde. O ich elender Mensch! Rom. 7. v. 24. Ich sündiger Mensch / Luc. 5 v. 6. & 8. Hæc profectò sunt omnis nobilitatis insignia, cinis, pulvis, terra. Erden / Staub und Aschen sind die jensigen Stück / die wir in unserm Wappen führen.

3. **Zur Erinnerung**; du bist *αυθρωπος*, Ey so sihe über sich / und verlasse die Welt; sey kein weltliebender Mensch / sondern ein rechter Gottlieb. Uranoscopus, wie Plinius schreibt / ein Fisch ligt allezeit im Wasser mit emporschwebenden Augen; Laß uns auch unsere Augen aufheben zu den Bergen / von welchen uns Hülffe kombt / und nach dem trachten / was droben ist; Wer das thut ist gleich einem unvernünftigen Vieh / daß nur stets abwärts auff die Erden schauet.

4. **Zum Trost** / in unserm Elend / welches mit uns doch ein Ende nimbt. Der Mensch stirbt eygentlich davon zureden nicht / sondern nur sein Elend. So elend wir aber anjeto seyn / so herrlich werden wir am Jüngsten Tag werden.

Jesus find wir etne Schwindgruben alles Jammers / da das Unglück Hauffenweiß zusammen fleuß; bald werden wir voller Freud und Bonne / voller Seeligkeit und Ergötzlichkeit sein; O wie gern wolten wir unsere elende Menschenhaut ablegen / auff daß wir dort an jenem Tag mit herrlichen clarificirten Leibern erscheinen mögen.

*Nudus ut in terram veni, sic nudus abibo,  
Sed nitidum summo corpus habebò die.*

Nacker bin ich auff diese Welt kommen / nacker werde ich auch wieder dahin fahren; aber am Jüngsten Tag wird mir mein *3* Erz Christus meinen Leib verneuren ganz / daß er leuchte wie der Sonnen Glanz; Es wird uns beschreiben einen seeligen Todt /  
Amen der liebe fromme Gott.

Amen.

# Am 4. Sontag nach der Heiligen drey König Tag.

Matt. 8. v. 25.

Herz hilff uns wir verderben.

Von dem schönen Wasser-Gebätlein in  
gefährlicher Wassersnoth.

Eingang.

**N**üß erwählet in Christo Jesu. Gleich wie der Mensch in  
seinem Leben viel und mancherley Zufällen unterworfen ist:  
Also hat ihm Gott auch mancherley schöne Verheißungen  
gegeben/wann Er in allen Elementen seine Todtenbilder hat.  
Fällt er auff die Erden/so hat er diesen Trost/das es nicht ge-  
schehe ohne den Willen Gottes/fällt doch kein Sperling auff  
die Erden ohne den Willen Gottes/wie solte dann ein Haar  
von unserm Haupte herab fahren und fallen/die alle gezelet sind/Matt. 10. v. 29.  
Kommt er in Feuersnoth/so hat er das Exempel der drey Gesellen Daniels/ die  
in dem feurigen Ofen ganz unversehret sind blieben/also daß man keinen Brand  
an ihnen gespüret/Dan. 3. v. 94. Wehet ihn giftige Luft an/ so spricht ihm Gott  
zu: Ob tausend fallen zu deiner Seiten/und gehen tausend zu deiner Rechten wird  
es doch dich nicht treffen/es wird dir kein Ubel begegnen/ und keine Plage wird  
zu deiner Hüften sich nahen/Ps. 91. v. 10. Kommt er ins Wasser/so schreyet ihm  
Gott mit heller Stimme zu: Fürchte dich nicht/dann ich habe dich erlöset/ ich hab  
dich bey deinem Namen geruffen/du bist mein/dann so du durchs Wasser gehst/  
wil ich bey dir seyn/daß dich die Ströme nicht ersäuffen/ Esa. 43. v. 2. oder aber  
Er bedrohet das Meer / daß es ganz still wird / wie zu sehen in dem heutigen  
Evangelio / da die Jünger Christi wegen des ungestümen Wetters im Meer  
in höchster Leib- und Lebens-Gefahr waren / es war allbereit an dem / daß sie in  
dem Wasser ihren Geist solten auffgeben.

Wellen es demnach nichts neues/das noch auff den heutigen Tag die Menschen/mit dergleichen Todt/von dem gerechten und allein weisen Gott angegriffen und heimgesucht werden / als wollen wir miteinander anhören/was von denen zuhalten/die im Wasser ersauften/ob sie sich der ewigen Seeligkeit zugeworffen haben/und welches ihr bestes Sterbgebärlein sey in Wasserndöthen. Du aber O HERR Jesu lehre uns hiebey bedencken/das wir sterben müssen/auff das wir klug werden./Amen.

## Erklärung.

**A**Uf erwählter in Christo Jesu. HERR hilf uns wir verderben! Also lautet das schöne Sterbgebärlein in Wasserndöthen.

Nachdem der HERR Christus eine geraume Zeit geprediget / ihme Jünger beruffen / sie viel schöner Predigten hören / und dabey viel herrlicher Wunderwerck sehen lassen / wil Er sie gleichsam auff die Prob sehen/ führt sie nicht nur zu Lande mit sich/sondern auch zu Wasser und Schiff/welches im andern Jahr seines Predigambes geschehen/da sie ihm dann gar willig nachfolgeten wie auß dem Evangelio zusehen/in welchem uns vorgehalten wird die grosse Leib und Lebensgefahr seiner Jünger/in dem sich ein groß Ungestümm im Meer erhoben/also das auch das Schifflein mit Wellen bedeckt war / Marcus c. 4. v. 37. berichtet/es seye gewesen ein grosser Windwürbel / der alles durcheinander drehet und wehet/der habe mit großem Brausen an das Schifflein gestossen/also/das es mit Wellen voll worden/ nicht anders als Christus die sechs steinerne Wassertrüg hatte voll Wassers anfüllen heissen auff der Hochzeit zu Cana in Galilæa/ Joh. 2. v. 8.

Matthæus brauchet ein ander Wörclein / darauß abzunehmen ist/das es kein gemein Ungestümm oder Ungewitter/sondern ein ungewöhnlicher/über die massen schrecklicher und wilder Strauß gewesen seye/anderst nicht / als wann ein Erdbeben entstanden wäre/also das unangesehen Petrus und seine Gesellen wol schiffen konten/und des Meers alle Gelegenheit wußten/in Leib und Lebensgefahr dannoch kamen / und mag wol seyn / das der leidige Teuffel auß Verhängnus Gottes solche erregt habe.

Solot enim Diabolus contra filios Dei tempestatem movere , sed ipse naufragium facit , non ipsi , sagt Ambrosius. Das ist : Der Teuffel hat die Art an sich / das er gegen die Kinder Gottes ein Ungestümm erregt / aber er leydet dannoch Schiffbruch / und nicht sie. Dann wann er gleich die Jünger Christi in das Meer gestürzet und ersauftet hätte / so hätte er ihnen doch an ihrer Seelen nicht schaden können / weil Christus mitten in ihrem Herrschifflein bey ihnen gewesen/dessen Hülffe sie angescrien: HERR hilf

hilff uns wir verderben! Meister/Meister wir verderben sagt Lucas c. 8. v. 14. Ach Meister fragstu nichts darnach/dasß wir verderben. Marc. 4. v. 38.

Ziebey haben wir miteinander zu lernen nicht nur die grosse Wassergefahr in unserm Leben/dann so bald ein armes Kind unter mütterlichem Herken empfangen wird/ist der mütterliche Leib sein Schifflein/darın es lebet und schwebet/da recht sein Schifflein mit Wellen bedeckt ist/dann es schwebet da zwischen Blut und Wasser / und bedecken die Wellen manchmal ein armes Würmlein so gewaltig / dasß ihm das Wasser in sein Lebens-Schifflein dringet/und das Herß ersauffet; Wann Christus da nit hülffe/so müssen wir alle verderben: Sondern auch in unsern Reisen und Wander-schaffen/all wo mancher Mensch in Wassersnöthen umbkombe; da frage sich dann/ was von denen zu halten die im Wasser ersauften und umbkommen/ und ob sie sich auch der Gnaden Gottes und ewigen Seeligkeit zugetrösten haben? Dann einmal ist ein erschrecklicher Todt/wann ein Mensch im Wasser sein Leben beschließen muß/da er nicht augenblicklich stirbt/wie einer der mit einem Schwerd durchstochen/oder mit einer Kugel durchschossen wird/sondern er schwimmt lange Zeit im Wasser herum/ schreyet Gott und Menschen um Hülff an/fähret in den Wellen hin und wieder/bald unter sich/bald über sich bis er matt wird/und sich nimmer wehren kan/dasß das Wasser ihm in den Mund/Nasen und Ohren laufft/den ganzen Leib anfüllet/und ihn erstickt. Das muß allem Ansehen nach kein sanfter/sondern ein schrecklicher Todt seyn/dasß für behüt uns alle lieber HErr Gott! Wie wir leicht ermessen können auß dem Geschrey der Jünger: **HErr hilff uns wir verderben. Diese Frag zubeantworten muß man sehen**

1. **Auff Gott/und wissen/dasß solches nicht geschehe ohne sonderbare direction und Verhengnuß Gottes/der hat alle Menschen geschaffen und gemacht/wie sie stehen/in ihm leben/weben und sind wir/Act. 17. v. 28.**

Also hat Er auch ihre Zeit und Leben in seiner Hand/Ps. 31. v. 16. Die Zahl der Monden steht bey ihm/Er hat ihnen ein Ziel gesetzt/Job. 14. v. 5. alle Tag sind auff sein Buch geschrieben/Ps. 139. v. 16. Darumb alles was dem Menschen begegnet im Leben und Sterben ist von Gott geordnet und beschloffen/wie alle ein Mensch werden/wann/wie/und wo er sterben soll.

Der HErr hat es beschloffen/wer wills wehren/Esa. 14. v. 27. Er ist der allwissende HErr/der aller Menschen thun und lassen / glaubiger und ungläubiger Frommkeit und Bosheit für Augen sieht/und nach demselben einem jeden seine Zeit ordnet / nicht nur / wann er gebohren/sondern auch wie lang er leben/ und wann er endlich sterben soll.

Geschichte also auch solcher Wassertod auß Gottes gerechter Verhängnuß/der seine

seine sonderbare Ursachen hat, warumb Er solches verhänget und zuläßt. Er läßt nichts Böses geschehen / wann Er nicht etwas Gutes auß dem Bösen zu machen wüßte/wie Augustinus sagt / darumb man auff Gott sehen soll, der das Wasser in seiner Hand/und den Menschen die Zeit des Lebens vnd Sterbens bestimmet hat ; Er ist der oberste Admiral, und der Mann/dem Wind und Meer gehorsam ist.

2. Auff die Menschen deren theils böse/theils frome. Viel sind die mit Wasserlünden umbgeben / die werden auch billich mit Wasser gestrafft.

**Die Epicurer verachten Gottes Wort** / das ist ein wasserige Sünd/davon Gott sagt : Bleib doch der Schnee länger auff den Steinen im Feld/wanns von Libanon herabschneyet / und das Regenwasser verschliff nicht so bald als mein Volck mein vergiffet/ Jer. 18. v. 14.

**Die Trunkenheit ist ein Wasserlünd** / da man sich mit dem Wein nehet/ von Morgens an bis in die Nacht/ Esa. 5. v. 11.

**Unbarmherzigkeit ist ein Wasserlünd**/wann man die Liebe läßt zu Wasser und kalt werden/da zecht dann Gott mit Wasser drein/läßt solche Leute ersaufen / ihnen zur Straff / andern zum Abscheuen/ und zu einem offentlichen Zeugnuß daß Er ein gerechter/warhafter Gott sey / der die Sünde ungestrafft nicht wolle lassen hingehen ; So machte Ers mit der ersten Welt/die wolt sich den Reiff Gottes nicht straffen lassen/ Gen. 6. v. 3. darumb rechnet Er mit ihnen ab mit dem nassen Schwammen daß sie alle im Wasser erstickten mußten bis auff acht Seelen/ Gen. 7. v. 23. So mit Pharao/der hatte ein ehkaltet Herß gegen die Kinder Israel/er plagte sie unbarmherzig/deshwegen mußte er mit seinem ganzen Heer im rothen Meer ersaufen/ Exod. 14. v. 28.

**Was aber die Frommen belange** / die Gottes Wort gellebet / die Predigten und heiligen Sacramenta besuchet/und sich mit warem Glauben an Christum gehalten werden aber doch im Wasser ersauften, was ist von diesem zu halten? Wir sage mit Augustino: Der kan nit übel sterben/der wol gelebet hat.

Wir machen einen Unterscheid zwifchen der zeitlichen und ewigen Straff. Sie sind Menschen haben ihre menschliche Gebrechen an sich und verborgene Fehler/ wegen dieser/ werden sie am Leben gestrafft / damit sie nicht sampt der Welt verdambe werden/ 1. Cor. 11. v. 32. aber die Seel wird erhalten/und nicht ersauft. Das sehen wir auß den Exempeln / daß die erste Welt meistens theils gottlos gewest/das kan nicht gelaugnet werden / daß sie aber all verdampft seyn/wolt ich nicht gern sagen / dann unsere Theologi halten recht dafür / weil die Sündflut nit vplöchlich daher kommen / seyen noch viel in sich selber gangen/ und Gott umb Verzeihung der Sünden gebeten; zugeschwizgen daß etwa auch viel unschuldige Kindlein in der Wiegen dahin gangen/wer wolt aber diese verdammen ? Dergleichen Exempel hat man auch zu unsern Zeiten gehabt/da die Leute/die sonst böß/doch in dem Wasser sich noch bekehret haben.

Anno Christi 1613. den 19. May ist in Thüringen eine große Wasserflut entstanden/ dadurch etliche hundert Menschen ersäufft worden. Doctor Abraham Lang Weinmarischer Hofprediger beschreibet solche/ was es für eine Noth gewesen/ da das Wasser in die Häuser geloffen/ wie die Eut in der Flut zusammen geschrien und gesungen:

**Gott der Vatter wohn uns bey/  
Und laß uns nicht verderben/  
Mach uns aller Sünden frey/  
Und hilff uns seelig sterben.**

**Tun bitten wir den Heiligen Geist.  
Mit Fried und Freud ich fahr dahin.**

Sehen also in den Strömen dahin gefahren und versunken; Sonderlich gedencke er eines Nieren Söhnleins zu Meilingen/ als dasselbige gesehen die Flut daher kommen/ und sich gefürchtet/ es möchte auch mit müssen ererinken/ hab es seine Mutter gefragt und gesagt: Mutter/ kommen wir auch in Himmel wann wir ersäuffen? Da hat sie geantwortet/ ja freylich/ wann wir nur in wahrem Glauben an Christum absterben / schadet uns das Wasser an der Seeligkeit nichts. Drauff habe der Sohn gesagt: Ey so wil ich gern ersäuffen/ gute Nacht/ lieber Vatter/ liebe Mutter/ sey also dahin geschwommen und gestorben.

Wer wolte hie sagen / daß solcher solt verlohren seyn? Der H. Erz hat ja verheissen/ Er wolle bey uns seyn in der Noth/ Ps. 91. v. 15. Ist nun der Mensch fromm gewesen/ so schadet ihm das Wasser nichts. Es ist nichts verdammlichs an denen die in Christo Jesu find/ Rom. 8. v. 1. er stirbt viel seeliger dahin/ dann der Gottlose/ der in dem weichen Bett abscheidet; ist er aber gottlos gewesen/ so heist es: Den Gottlosen wird das Unglück tödten/ Ps. 34. v. 22. So viel wissen wir auß heiliger Schrifft/ und lassen uns besagtes dienlich seyn.

1. Zur Vermahnung. Daß man 1. fürsichtig sey/ weil ja einmal die Wassers- Gefahr die größte Gefahr/ dern man schwerlich entlauffen kan: Scheu zu/ daß ihr fürsichtiglich wandelt nicht als die Unweisen/ sondern als die Weisen/ und schickt euch in die Zeit/ dann es ist böse Zeit/ Eys. 5. v. 15. 16. daß sich keiner in Gefahr begeben/ dann wer Gefahr liebt/ der verdirbt drinnen/ Syr. 3. Solches geschicht / wann junge Eut wider alles Gebott und androhen sich in große Wasser wagen baden und schwimmen/ die lassen auß gerechtem Verhängnuß Gottes das Bad gele zuweilen in der Donau ligen. Es geschicht solches vom alten Euten/ wann mancher reiset/ und ist wol bezechet/ da rettet er durch alle Wasser/ aber da läßt Gott manchen sincken und ererinken. Darum sey vermahnet

2. Zu einem fleissigen und andächtigen Gebät; schreibe mit den Jüngern Christi: **H. Erz hilff uns wir verderben!** qui nescit orare, ingrediatur mare, wer nicht baten kan/ der werde ein Schiffman. Gott hilff mir/

Dann das Wasser gehet mit bis an die Seele/ich verfinckel im tieffen Schlamm/  
da kein Grund ist / ich bin im tieffen Wasser / und die Flut wil mich ersäußen/  
Ps. 69. v. 1. schreye mit David auß der Tiefe / Ps. 130. v. 1. Hic tibi veſtigal  
Deus indixit orationis, sagt Augustinus, hie hat dir Gott den Bärzoll auffge-  
legt; den gib nun dapper und willig/ruffe inbrünstiglich und andächtig.

Dann so die Heyden ihre hölzerne Wasser- und Meergötter/die doch nicht  
Gott/sondern Götzen/ja Teuffel gewesen/so ängstiglich angeruffen/und ihnen in  
ihren Nöthen zugeschrien haben/die doch ihnen nicht helfen können: Wieviel  
mehr soll ein Christen-Mensch/der den wahren Gott auß seinem Wort erkenne  
und bekennet/denselben anruffen/der allein der wahre Gott und Meister zu helf-  
fen ist? Beim Homero vermahnet Nestor seine Söhne/sie sollen baten; dann  
es könne kein Mensch Gottes entzihen. Und ein Christ wolte seinen Gott in  
Nöthen nicht anruffen? und sich auff seine Hülffe verlassen; Gott ist unser Zu-  
versicht und Stärke/eine Hülffe in den grossen Nöthen/die uns troffen haben.  
Darumb fürchten wir uns nicht / wann gleich die Welt unterginge / und die  
Berge mitten ins Meer sincken/wann gleich das Meer wüet und walle/ und  
von seinem Ungestümm die Berge einfielen Sela/Ps. 46. v. 1. 2. 3. Im übr-  
gen dem lieben Gott nichts fürs schreiben / sondern ihm alles anheim stellen / und  
sagen:

Wo du mich aber in dem Feld/  
Durch Raub auff frembder Grenzen/  
In Wassernoth/hitz oder Kält/  
Oder durch Pestilenzgen/  
Nach deinem Rath wollst nehmen hin/  
So richt nicht h Er nach meinem Sinn/  
Den ich im Leben führe.  
Darumb ich dich nicht lehren wil/  
Noch dir mein End beschreiben/  
Sondern dir allweg halten still/  
Bey deinen Worten bleiben/  
Und glauben daß du als ein Fürst/  
Deß Lebens mich erhalten wirst/  
Ich sterb gleich wo ich wolle.

2. Zur Warnung: Daß man nicht böses lasterhaftes Lebens sey/al-  
len Mutwillen übe/üppige/garstige/unflätige Reden treibe/suche und Gote lä-  
stere/spiele und sauffe/wie dann ins gemein von vielen Schiffleuten / und denen  
so in Schiffen fahren/zugeschehen pflegt.

Dann wann die in Noth gerathen/hilffe ihr Gebät und Beschrey nichts/  
sondern ist ein Gluck über ihren eygnen Hals. Drumb / als Bias eins-  
mals mit bösen Buben über Meer fuhr / und in groß Ungewitter gerathen/



da einer hie/der ander da die Götter umb Hülff anruffte/ sagte er zu diesen/Silente ne vos hic navigare Dij sentiant, schweiget / damit die Götter nicht gewahr werden/das ihr alhie schiffet; andeutend/das umb ihrer Lasten willen sie alsdann desto eher und mehrer gestraffet wurden.

Wann sich nun solche Gesellen auff dem Wasser und in dem Schiff befinden/sie erleyden aber darüber Schiffbruch und kommen umb / O Gott da ists böß zu judiciren und zu urtheilen/wie kan man solche Leut seelig sprechen? Wie ich dich finden werde/so will ich dich richten/und wie der Baum fällt/ so wird er liegen bleiben/Eccl. 1. 1. v. 3. Solche Leut verderben an Leib und Seel.

3. Zum Trost allen denen/die im Wasser sterben/die sollen wissen/das sie Gott erhalten werde an ihrer Seelen. Wann sie schreyen : **H**Erz hilff uns wir verderben/ so wird ihnen der **H**Erz helfen/das sie nicht verderben.

**H**Erz ich hoff je/

Du werdest die

In keiner Noth verlassen/

Die dein Wort recht/

Als treue Knecht/

Mit Herzen und Glauben fassen/

Gibst ihnen bereit/

Die Seeligkeit/

Und läßt sie nicht verderben.

### Sie gedencken

1. an die **H**. Tauff/ da sie durch Wasser und Geiße widergeboren/abgewaschen und so rein gemacht werden/das sie kein Flecken oder Kunkel haben/Eph 5. v. 27.

2. Das Gott im Wasser auch an sie gedencke/wie Er an Noah gedachte/an Mosen und Jonam. Muß schon der Leib etwa im Wasser leyden und untergehen/so wird doch die Seel nicht versinken sondern Krafft des Verdienstes Christi/und des Wassers / so am Stamm des Creuzes auß seiner Seelen geflossen/seelig werden.

Dessen hat sich getröset Fridericus Barbarossa, als derselbe dem Türcken nachjagte/wolte er über ein Wasser springen/er ward aber vom Pferd in das Wasser gestürzt und wieder herauf gezogen. Ob ihm nun wol seine Diener den Küris lösteten/ starb er ihnen doch unter den Händen mit diesen tröstlichen Worten: Ach wie bin ich zum Bad kommen: Ich und dencke ich an das Bad der Widergeburt darzu ich in meiner Kindheit bin getragen worden / Ewiger/allmächtiger **G**ott der du mich durch das Heilige Tauffwasser widergeboren/und zu deinem Kind auffgenommen/ ich bitte dich/erbarm dich über mich

mich armen Menschen/der ich abermal bin zum Wasserbad kommen/ und hole mich ins ewige Leben/umb deines lieben Sohns Jesu Christi willen.

Gebrauche dich dieses Trosts auch/wann du in dergleichen Unglück auff einer Reise kommen möchtest/vertraue Gott/so wird Er dir auffhelffen/Es wird dir bescheren einen seeligen Todt/Amen dein lieber frommer Gott/Amen!



## Am 5. Sontag nach der Heiligen drey König Tag.

Matth. 13. v. 30.

Den Weizen samlet mir in meine Scheuren.

Von der Außergewählten Freud.

Eingang.

**A**ußergewählte in Christo Jesu. Unter andern vornehmern Festen/ welche Gott der Herr durch Mose den Kindern Israel/Exod. 23. v. 16. 19. vorgeschrieben und zu halten befohlen/ war nicht das geringste das Fest der Einsammlung auff dem Feld und Acker/als an welchem sie ihrer schuldigen Dankbarkeit erinnert worden/ daß wann sie Gottes Segen genossen/ sie auch das Gratiar nicht vergessen/sondern Gott loben sollen für das gute Land/daß Er ihnen gegeben hat/ Deut. 8. v. 10.

Dieses Fest ist ein schönes Bildnuß der grossen und allgemeinen Einsammlung der glaubigen Kinder Gottes/an dem lieben Jüngsten Tag. Dann so lang wir hie leben/sein wir Gottes Ackerwerck/1. Cor. 3. v. 9. Wir halten uns auff in dem grossen Kirchenseld/darein wir gleichsam durch die heilige Tauffeingesäet und durch den Glauben

ben an Christum auffgenommen werden. Die Prediger müssen immer an uns pflanzen und bauen/aufreissen und zubrechen/ Jer. 1. v. 9.

Wir haben eine traurige Thränenfaat/in dem wir unsere herköblichste Bekante als edle Weizenkörnlein mit Vergessung vieler Thränen in den Gottesacker und Freudhoff hinein werffen müssen/wann sie durch den zeitlichen Hinterrit unsern Augen entnommen werden / aber im ewigen Leben folget die seelige Freudenernd / das fröliche Einsamlungs- Fest/ da wir Gottes Güte werden danckbarlich rühmen/ in dem uns unsere liebe vorangeschickte widerumb werden zugehändiget werden / davon David gesungen/ Ps. 126. v. 5. Die mit Thränen säen werden mit Freuden ernden/sie gehen hin und weinen/und tragen edlen Saamen/und kommen mit Freuden/und bringen ihre Garben.

Was nun ein jeder gesäet hat/das wird er auch ernden / Gal. 6. v. 7. und dasselbige reichlich/mit grossen Freuden/wie man sich freuet in der Ernde/ Esa. 9. v. 3.

Ein Haushatter führet seine Garben mit Freuden in die Scheuren/und all sein Haushat freuet sich mit ihm : Also wird der H. Er. Christus seine Glaubigen/als den edelsten Weizen mit grossen Freuden in die Himmelscheuren führen/und alle H. Engel werden sich darüber freuen töniglich.

Wie von solchem trostreichen Einsamlungs- Fest das Evangelium berichtet/da die Wort also lauten: Aber den Weizen samlet mir in meine Scheuren.

Ach schöne Trostwort für alle hochbekümmerte Herzen / und sterbende Creutz-Christen! wir wollen dieselbe als einen lieblichen Leichtert erklären / und dabey anzeigen was wir außerbaulichs zu mercken haben werden ; Du aber H. Er. Jesu lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben müssen auff daß wir flug werden/Amen.

## Erklärung.

**S**iehe in Christo Jesu. Gleich wie die grosse Welt in zween Hauffen abgetheilet wird/darunter gibts Fromme und Gottsförchtige/ und dann Böse und Gottlose/also findet sich auch ein zwisacher Ausgang mit denselben die Gottlosen und Böse / welche eine zeitlang auff dem Ruckensacker gestanden aber nichts anders als ein schädliches Unkraut in demselben gewesen/werden in Bindelein gesamlet/daß man sie verbrenne; Aber die Frommen und Glaubige werden in die Scheuren gelangen/das ist in den Himmel und in das ewige Leben : Davon sagt Christus also : Aber den Weizen samlet mir in meine Scheuren.

Wie dem Wörtlein **Aber** zeigt er an den sehr grossen Unterschied zwischen beyder Ausgang; welcher bey den Gottlosen traurig und erbärmlich / bey den Frommen aber lieblich und angenehm sein wird.

Jene sind das Unkraut/die sich zwar als Glieder der Christlichen Kirchen aufzerhan und sich unter dem guten Weizen der Frommen befunden/doch aber sich selbst enwederr/durch falsche Lehr oder Heuchelei von dem guten Weizen also abgesondert/das sie nirgend zu raugen als in das Feuer.

Diese aber sind der Weizen / welche sich in Lehr und Leben / in Creutz und Leyden / in Widerwärtigkeit und Anfechtung wol gehalten / auch bey Christo standhaftig bis ans Ende geblieben/das heist wol **Aber**.

Das Wörtlein **Mir** zeigt an den Haushatter/dem der Acker zuständig/der ist **Gott**/der Vatter unser aller/Eph. 4. v. 6. dessen Hand alles gemacht hat/was da ist. Esa. 66. v. 2.

**Die Schmitter sein die heiligen Engel**/wie es Christus selber erkläret/das er werde seine Engel senden/und die selbe werden erstlich samlen auß seinem Reich alle ärgernuß/und die da unrecht thun/das ist/die entweder mit der Lehr ärgernuß angerichtet/als die Ketzer und Heuchler / oder die ein gottloses Leben geführt haben/darnach werden sie samlen den Weizen/wohin aber? **In die Scheuren**; und zwar **in meine Scheuren** sagt der Herr Christus/welche groß und weit genug ist.

Von dem reichen Kornbauern lesen wir/Luc. 12. v. 18. Das er nie gewußt/wo er seine Früchte solte hinsamlen und unterbringen / er hat ihm seine Kornscheuren abbrechen und erweitern müssen/Aber bey dem Herrn Christo werden wir alle Raum und Platz genug haben/dann in seines Vatters Hause sind viel Wohnungen/Joh. 14. v. 2. Die sind uns schon bereit von Anbeginn der Welt/Matt. 25. v. 35.

Dahin verträuffet Christus seine Glaubigen/wann er sagt : **Aber den Weizen samlet mir in meine Scheuren!**

Hiebey haben alle sterbende Himmels-Christen miteinander zu lernen den schönen Gleichnuß Namen/welchen ihnen ihr liebster Heyland gibt/in dem Er sie nennet einen Weizen; und zwar/so wil Er sie hiemit führen

1. **In das Erkennnuß ihres Ursprungs**; der Weizen wächst auß der Erden/darauß kompt er herfür ; **Wir sind des Weizens seine Landsleute**/sind auch auß der Erden/Gen. 3. v. 19.

Der Weiz ist das edelste unter allem Getreid ; Wann **Gott** ein Land oder Stadt sambt den Inwohnern wil segnen / so sättiget Er sie mit dem besten Weizen / Psalm. 147. v. 14. Also ist der Mensch auch die edelste Creatur unter allen andern Geschöpfen / weil ihn **Gott** zu seinem Ebenbild geschaffen

geschaffen/und etne vernünftige Seele gegeben/das er also nit weiß/wie er Gott genugsam danken soll/weil er ihn so wunderbarlich gemacht hat/Pf. 139.v.14. Der Weizen ist ein irdische Frucht: Also auch der Mensch / daher sagt David/Pf. 127. Kinder sind eine Gabe des HERRN/und Leibesfrucht ist ein Geschenk.

2. **In das Erkandnuß unsers Elends.** Ein Weizenkorn muß viel leiden/es wird in den Acker hinein geworffen/muß im Winter/Kälte/Schnee und Reissen: Im Sommer aber Hiß/ Hagel / Wind und ander Ungewitter über sich gehen lassen/auff der Dennen wird es mit Flegeln außgedroschen.

Ach du lieber glaubiger Christi / wer solte wol dein leyden alles erzehlen können? Mußt du nicht offte mit David außschreyen: Ego in flagella paratus sum. Ich bin zu leyden gemacht/Psalm. 38.v.18. Meine Plage ist alle Morgen da/Pf. 73.v.14.

Die Gottlosen sind des Teuffels flagella und Dreschflegel/damit Er die Frommen plaget.

Sath hat seinen Bruder Abel auff dem Feld zu tod geschlagen. Gen. 4.v.9.

Der fromme Loth wird übel gehalten von den gottlosen Sodomiten. Gen. 19.v.9.

Joseph von seinen Brüdern/ Gen. 37. v.28. Moses von seinem eygenen Volk/ Exod. 17.v.2. 3. grob angefochten.

Grausame Tyrannen und Verfolger sind des Teuffels Schwinge/welche den edlen Weizen von Haus und Hof / von Acker und Wisen hinweg schwinget und versaget; So mußte David vor Saul/1. Sam. 21.

Der Prophet Elias vor der stolzen Jesabel / 1. Reg. 19. v. 3. sich in die Wüsten hinauß schwingen lassen: Mancher rauher Verfolgungswind und Winter kombt über sie/manche schwere Creuchhitz ängstiget sie/das sie gleich sam ganz schwarz und brandtig davon werden/und wie ein dürzland außsehen/dann der Gerechte muß viel leyden/Pf. 34. v.20.

Endlich wird der Weizen gar in den Acker hinein geworffen/da er unserm Vermeinen nach ganz erstirbt. Also gehets auch den Frommen in dieser Welt/wann sie alles Unglück/ Jammer und Herzenleyd erfahren und außgestanden/ so trägt man sie endlich zu Grab/und wirfft sie in die Erden hinein/daher Syrach nicht unrecht gesagt/ c. 40.v.1. Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben von Mutterleibe an / bis sie wieder in die Erden verscharret werden/welche unser aller Mutter ist / da ist immer/ Sorg/ Furcht/ Hoffnung/ Angst/und zuletzt der Tode.

O du elendes Weizenkörnlein! O du armer elender Mensch! bistu schon in dem Erkandnuß deines Ursprungs/und Elendes gewesen/ O so erinner dich des alleredelsten Weizenkörnleins Christi Jesu/der sich selbst also nennet/ Joh. 12.v.24. Auß welchem Ort die alten Lehrer Ursach genommen/in demselben seine Person und gankes heiliges Verdienst fürzubilden.

Seine Person zwar/dann gleich wie das Weizenkörnlein ein irdisches Gewächs ist: Also hat Christus ware menschliche Natur an sich genommen/ und ist in das Fleisch kommen/ 1. Joh. 4. v. 3. Sein Verdienst aber/ daß gleich wie das Weizenkörnlein allenthalben viel leiden muß/auff dem Feld von Hitze und Kälte/in der Scheuren von Dreschfliegeln/in der Mühle von harten Mühlsteinen: Also hatte Christus in seinem ganzen Leben des Leidens sehr viel/ und konnte wol sagen: In laboribus fui à juventute mea. Ich bin von meiner Jugend an elend gewesen/Ps. 129. v. 12. In seiner Geburt fieng es mit dem kalten Viehstall an/in seinem Leben continuirte es/ und hörte nicht auff/ biß Er endlich mit großem Schmerhen am Creutz gestorben/ und das consummatum est geruffen hat/ **Es ist vollbracht**/ Joh. 19. v. 30.

Das Weizenkörnlein hat seine Hülsen / darinnen es eingewickelt ist/ daß mans nicht gleich sehen kan/ das hat Bernhardus gezogen auff das Ansehen Gottes/ so in diesem Leben durch den Glauben geschicht: Dann gleich wie Gott einen Bauersmann auff dem Acker die Hülsen zerzeret/ und ihn dabey getröset/ es werde einmal die Zeit kommen / daß er nicht nur den inwendigen Kern sehen/ sondern auch desselben würcklich genießen soll: Also lässet sich Gott in diesem Leben von seinen Glaubigen auch sehen/ dieweil sie ja mit Mose so inniglich darnach seuffhen: **H**Erz laß mich deine Herrlichkeit sehen/ Exod. 33. v. 18. Aber doch nur in Hülsen/ das ist/ in seinem heiligen Wort/ darein Er sich gewickelt hat/ im Alten Testament durch mancherley Vorbild/ im Neuen aber durch viel schöne Verheissungen/ davon Er selbst sagt: Das ist der Will dessen der mich gesandt hat/ daß wer den Sohn sieht/ und glaubet an ihn / habe das ewige Leben/ Joh. 6. v. 40. Mit gewisser Vertröstung/ daß wie wir ihn jcho unter der Decke beschauen/ also wir ihn endlichen mit aufgedeckter Angesicht anschauen sollen/ 2. Cor. 3. v. 18.

In den Hülsen steckt das Marck und Kern des Getreids / dadurch der Mensch an seinem Leib ernhret und gestärcket wird/ Psalm. 104. v. 15. Also wird es bey diesem Schauen des Glaubens nicht verbleiben / sondern der Kern steckt noch dahinden / wann wir einmal in das ewige Leben werden eingehen/ dann werden wir in das inwendige Marck oder Wesen Gottes sehen/ wie Er ist/ 1. Joh. 3. v. 7. Und davon nicht nur die Augen weyden/ sondern unsere Seel soll in Wollust fett werden/ Esa. 55. v. 2. ganz satt/ Ps. 17. v. 15. daß sie in Ewigkeit nicht mehr hungern soll/ Apoc. 7. v. 16.

### Das gibt uns zugleich einen guten Trost

1. **Wider die Gedancken unsers Begräbnuß.** Wann mancher Mensch in dem Gottesacker nur in ein Todtengrab hinein schauet/ so erschrickt er darob/ Mein warumb fürchtestu dich wol für dem Todtengrabe? Hör/ dein Leib wird ja nicht etwa den Hunden sürgeworffen/ oder ins Meer geworffen/ oder gekocht und auffgefressen/ wie bey eilichen barbarischen Völkern der Gebrauch gewesen/ sondern er wird mit Ehren in seine Erdengruft bezeuget. Dein Leib ist

ein Geschöpf Gottes/und das Werk seiner Hände/M. 139. v. 14. Er ist ein Gliedmas des Leibs Christi / welches Er mit seinem Blut theuer erkauft und erlöset / Eph. 1. v. 14. Er ist ein Tempel und Wohnung des heiligen Geistes / 1. Cor. 3. v. 16. Frumentum Domini sum, dentibus leonum conterar, ut fiat panis mundus in mensa Dei. Ich bin/sagt Ignatius meines lieben Gottes Weizenkörnlein / Ich wil mich gern von den grausamen Löwen-Zähnen zermalmen lassen/auff daß ich ein reines Brod werde auff der himmlischen Tafel.

Wolan die Erde ist Gottes Acker/ dein Leib aber ein Weizenkörnlein/ welches da hinein fällt.

**Kein Frucht das Weizenkörnlein bringe/  
Es fall dann in die Erden/  
So muß auch unser irdischer Leib/  
Zu Staub und Aschen werden/  
Eh er komet zu der Herrlichkeit/  
Die du H. Er: Christ uns hast bereit/  
Durch deinen Gang zum Vater.**

2. **Wider die Gedanken unserer abscheulichen Verwerfung.** Es ist einmal ein erschrecklicher und abscheulicher Anblick/wann wir einen Bettler mit einem ofnen und unheilbaren Schaden anschauen/ oder wann eines den Krebs an der Brust oder im Gesicht hat; Aber noch erschrecklicher und abscheulicher ist es einen todten Menschen in seinem Grab verfaulen sehen/ wo da die Würm und Schlangen von innen und aussen den Leib durchbrechen/ und zu ihrer Speise gebrauchen; das solt einem das Sterben wohl erleiden/ daß er nimmermehr einigen Luft darzubekommen möchte; Höre aber du sterbender Himmels-Christ/ was ich dir sekund zum Trost sagen werde/ das Weizenkörnlein stirbt eygentlich davon zu reden nicht/ sondern es wird nur verwandelt; So gehes auch mit dir zu/ lieber Mensch/ wofern du an Christum glaubest/ so soltest du den Tode nicht sehen ewiglich/ Joh. 8. v. 51.

Deine Verwerfung ist deine Besezung. Wird das Weizenkörnlein in den Acker geworffen/so komet eben dasselbige aber in einer viel herrlicheren Gestalt wieder herfür; Also wird eben der Leib der jeso in den Freudhoff gelegt und begraben worden wieder auferstehen/

**Er wird am Jüngsten Tag auffstehn/  
Und unverweht wider herfür gehn/**

Und darauff von den heiligen Engeln in die ewige Himmelscheuren versamlet werden. Der H. Er: Christus wird deinen nichtigen Leib verklären/ daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe/ Phil. 3. v. 21.

Dann ob er gleich hiezeitlich stirbt/  
 Wie nichten er drum gar verdirbt/  
 Sondern ich wil mit starker Hand/  
 Ihn reissen auß des Todtes Band/  
 Und zu mir nehmen in mein Reich/  
 Da soll er dann mit mir zugleich/  
 In Freuden leben ewiglich/  
 Darzu hilff uns gar gnädiglich.

Und bescher uns einen seeligen Todt/  
 Amen mein lieber frommer Gott/ Amen!



## Am 6. Sontag nach der Heiligen Drey König Tag.

Matt. 17. v. 4.

Petrus sprach zu Jesu/ Herr hie ist gut seyn.

Von der guten Himmels-Bohning.

Eingang.

**W**er wählet in Christo Jesu. Rechte und wol haben die lie-  
 ben Aeltern gesagt / daß ein jeder glaubtiger Christenmensch  
 dreyerley Hütten und Bohnungen haben müste.

Sein erste Herberg hat er in Mutterleib/  
 darinnen ein jeglicher/so fern er zwar ein vollkommener und  
 giedgancker Mensch sein soll/in die 9. oder 10. Monden sei-  
 nen Auffenthalt haben muß/bis so lang er in dieses Eränen-  
 thal geboren wird/inmassen die gottesfürchtige Mutter der 7. Brüder/ 2. Mac-  
 cab. 7. bezeuget/ v. 27.



Seine andere Herberg hat Er in der gegenwärtigen Welt darinnen wir zwar keine bleibende stadt haben/ Heb 13. v. 14. Sondern so lang warten müssen/ bis uns der Todt die Herberg auffkündiget und außsethen heisset.

Diese Herberg wann sie gar lang währet/ so finds 70 Jahr/ wanns hoch komet/ so finds 80. Jahr / alsdann heisset es: Veteres migrate coloni. Macht euch auff/ ihr müisset davon/ ihr solt hie nicht bleiben/ Mich. 2. v. 10.

Weil wir in diesen beyden Hütten seyn/  
Ist nur Elend/ Trübsal und Pein:

Hie ist noch nicht recht gut seyn/ aber in der dritten Herberg/ im Himmereich. Dann wann der Mensch gottseelig gelebet/ und in wahren Glauben und herzlichem Vertrauen auff das theure Verdienst Jesu Christi abgelebet/ da komet er dann erst in sein bequemste und beständigste Herberg/ in seines Vatters Haus/ da viel Wohnungen sind/ und darzu helfen nun die heilige Engel/ die tragen ihn in Abrahams Schoß; Wer in diese Herberg komet/ der ist seelig von nun an/ Apoc. 14. v. 15. Diese mag nun wol die beste seyn. Da Petrus nur einen Blick in diese Himmels Wohnung hinein thut/ ruffte er gleich zu Jesu: **H**Erz hie ist gut seyn; Darumb sol man solche allen Sterbenden auff dieser elenden Welt Herberg vorhalten/ und sie damit auffrichten und trösten. Du aber O **H**Erz **J**esu lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden/ Amen.

## Erklärung.

**A**Ußerwählet in Christo **J**esu. Nachdem der **H**Erz **C**hristus in dem vorhergehenden 26. Cap. Matt. v. 24 eine schwere Predigt seinen Jüngern von seinem und ihrem eygten Leyden gethan/ sagend: Wer ihm wolte nachfolgen/ der müsse sein Creutz auff sich nehmen / auch wol das Leben umb seiner willen verlieren: Darüber wurden sie nicht unbilllich kleinmütig / deswegen führt Er sie spahiren auff den Berg **T**abor und zeigt ihnen eine solche Freud/ daß sie alles Leyds vergessen und mehr nicht gewünschet/ dann als bald in dem Himmel zu seyn/ benahmet die Zeit/ wann solches geschehen sey: Nach sechs Tagen/ verfiel nach dem der **H**Erz **C**hristus von seiner Passion ihnen geprediget/ und sie sein Creutz auff sich zu nehmen vermahnet hat: nimbe auch gewisse Zeugen hertz zu/ nemblich **P**etrum/ **J**acobum und **J**ohannem / daß diese drey **A**postel hie von der ganzen Welt zeugen solten: Wir haben seine Herlichkeit selber gesehen/ diese Stimmen haben wir gehört vom Himmel bracht/ da wir mit ihm waren auff dem heiligen Berg sagt **P**etrus/ 2. Cap. 2. v. 17.

Die alten Lehrer halten für gewiß/ es sey der Berg Thabor gewesen/ der höchste Berg im Galiläischen Land; auff demselben ward der HErr Christus für ihnen verkläret/ das ist wie es der Evangelist selber erkläret: Sein Angesicht leuchtete wie die Sonn/ und seine Kleider wurden weiß als ein Schnee.

Die Veränderung ist geschehen an seiner Gestalt/ da die verachte und unansehnliche Gestalt Christi dermassen erleuchtet ward/ daß sie gläncket / ja seine Kleider/ die Er getragen/ sind von solchem Glanz dermassen erleuchtet worden/ daß sie viel weißer gesehen als der Schnee / oder ein weißes Tuch / daß sie kein Ferber auff Erden so weiß machen konnte/ wie Marc. Cap. 9. v. 3. bezeuget.

Bei solcher seiner Verklärung erschienen ihm Moses und Elias / die zweien vortreffliche Männer / durch welche Gott im Alten Testamente grosse Thaten verrichtet hat / die haben sich mit ihm besprachet / ohne zweifel von dem Aufgang/ welchen Er sollte erfüllen zu Jerusalem.

Darauff ist bey Petro eine solche Herzensfreud entstanden/ daß er gleich von Stund an überlaut geruffen: **HErr: hie ist gut seyn!** Dem guten Petro ist so wol/ daß er immer und ewig da bleiben wolte: Wir wollen Hütten machen/ spricht er.

Das hat ein einziger Himmelsblick gethan. Was wird dann erst geschehen/ wann wir gar in den Himmel werden eingelassen werden; **Jezohalten wir dieses zu einer Lehr für allen Sterbbegierigen Himmels-Christen/ wo nemlich am allerbesten zu wohnen; im Himmel sagen wir: Dann also sagt Petrus: Hie ist gut seyn.**

Siehe liebes Christenherz / die Freud des ewigen Lebens wird so überschwenglich groß seyn/ daß wann wir einmal dahin kommen/ wir nimmer in diese Welt begehren/ sondern immer und ewig darinn verbleiben werden.

Hie in dieser ganzen Welt ist kein Ort zu finden/ von dem man sagen könnte/ die ist meine Ruhe ewiglich/ hie wil ich wohnen / dann es gefälle meiner Seelen wol/ Ps. 132. v. 15. Aber dorten ist das ewige Haus/ 2. Cor. 5. v. 1. Die ewige Hütten/ Luc. 16. v. 9. Da wir haben werden das ewige Leben/ die ewige Herrlichkeit/ da wir allezeit und ewig bey dem HErrn sein und bleiben werden / 1. Thess. 4. Da kein Zeit oder Jahr / Monat oder Wochen / Tag oder Nacht seyn/ sondern ein ewiger Tag/ ein ewige Freud/ ewige Seeligkeit/ ewige Wohnung/ ewige Herrlichkeit verbleiben wird in Ewigkeit.

Darumb ist es noch einmal nicht wunder/ wann sich schon Petrus so herzlich gefreuet/ so sehnlich geruffen hat: **HErr: hie ist gut seyn!** Wann dir einer ein Haus oder Wohnung zeigtete/ dessen Gemäuer äußerlich von eytel weißem Marmelstein wäre auffgeführt/ die Thür von köstlichem Cedern-Holz/ das Beschläche von eytel helleuchtenden Demanten und Carfunkeln/ das Gewölbe und Tafelwerk ganz gulden/ dz doch mit Kleinodien und Edelgesteinen gedecket/ das

Pflaster und der Hausboden inwendig von Onych / Purpür / und Smaragd. Dem Ort nach lege es an einer so lieblichen Gelegenheit / daß weder Hiß noch Frost zu groß / sondern lauter liebliche / anmütige Mey- und Sommer- Lüfflein / beständiger Sonnenschein / Fried / Freud und Einigkeit / kein Reichs noch Zankhandel / kein Armuth / kein Krankheit / kein Hunger noch Durst / lauter unbekante köstliche Speisen und Getränk / lauter goldne Vetter / darzu die lieblichste Weu- sic / und verspreche einem in beständiger Bollust nicht allein / sondern mit der schönsten und lieblichsten Gesellschaft von Mann- und Weibspersonen allda zu verharren. Mein was würde er wol sagen? Sagen würde er mit Petro: **Hie ist gut wohnen.**

Nun dieses alles ist in dem ewigen Leben anzutreffen / und darzu in einem weit höhern Grad. Dann da ist alles gut; Es ist da gut der Hausherr. Der Herr ist gut und froh / Psalm. 25. v. 8. Es ist gut die Behausung / die ist nicht von Menschen Händen gemacht / sondern von dem allein guten Gott / Matt. 29. v. 17. Die wird in Ewigkeit stehen bleiben: Es ist da gut die Gesellschaft / als da sind alle **Ergväter / Ergmütter / König / Propheten / Apostel / Märtyrer / Bekenner des Evangelij / ins gemein alle Außerwählten;** Dahero der heilige Johannes schreibt / daß er gesehen habe 144000. bey dem Lamb stehen auff dem Berg Zion / die den Namen seines Vatters geschrieben hatten an ihrer Stirn / Apoc. 14. v. 2.

Was diese Gesellschaft für eine Freude erwecken werde / kan ein jedes frommes Herz leichtlich ermessen; Wann Eltern und Kinder einander in diesem Leben lang nit gesehen / unversehens aber wird ihnen die süßliche Botschafft gebracht / sihe dein Vater / deine Mutter / dein Sohn und Tochter / dein Bruder und Schwester können / da springen sie alle vor Freuden auff / und empfangen einander / wissen nit / was sie nur vor Freuden thun sollen; Geschick das in diesem Leben / da man doch durch den zeitlichen Tod wieder voneinander muß getrennet werden; Ach was wird nicht geschehen in jenem Leben / wann Eltern und Kinder / Brüder und Schwester / Freund und Nachbarn in ewiger unauflöslicher unzerrenlicher Freud sich in einander lieben und ergetzen werden? Gut ist da die Music / dann da werden sich die heiligen Engel mit allerlei Instrumenten auff unterschiedlichen Choren hören lassen / daß es in der hohen Himmels Wohnung erschallen wird; Gut wird sein das Wetter / dann da wird es nimmer Nacht werden / die längsten Frühlings und Sommertag werden wir da ohn alles Ungewitter mit lauter lieblichen Meyen Lüfflein einzubringen haben / wir werden alle erfahren: **Hie ist gut seyn!** Unsere Seele wird im Guten wohnen / Ps. 25 v. 13.

Ach so seyd vermahnet zu einem sehnlichen Verlangen nach dieser guten Himmels Wohnung. Saget den Gerechten / daß sie es gut haben / Esa. 3 v. 10. Seht hin und sagt ihnen / Deut 5. v. 30. Ich sage ihnen es allbereit; Ach so höret doch alle / die ihr von Gott eine vernünftige Seele

Seele empfangen habe/last euch nach nichts anderst als diesem Guten gelüsten/  
mit dem frommen David seufflich:nd:Wie lieblich sind deine Wohnungen.H. Erz  
Zebaoth; Meine Seele verlanget un schneet sich nach den Vorhöfen deß H. Ernt/  
Ps. 84 v. 2. 3. Er betrachtet vorher seinen Königlichem Pallast/und was auff die-  
ser Welt herrlich seyn kan/ findet aber keine Vergnügung in denselben sondern  
steigt mit seinen Gedancken höher hinauff/ thut den Kindern Corah ein schöne  
Himmels.Predigt/ sagend: Wie lieblich? Was solten wol alle Käyser-  
liche Thron/ alle Königlische Residenzen/ alle Fürstliche Pal-  
läst/ alle reiche Zimmer seyn gegen der lieblichen Wohnung?  
Nichts dann Baurenhüelein/ Stroh und Karten.Häuslein; die Herrlichkeit  
deß letzten Hauses soll grösser werden dann deß ersten gewesen ist/ sagen wir hie.  
Haggai/Cap. 2. v. 10. Und darnach sehnt er sich/er hat einen Ekel und Verdruss  
an allen zeitlichen.Häusern/er wil gern auß denselben aufziehen/entzwischen a-  
ber auch gern mit seiner Creuthütten und Wohnung vor lieb haben; nicht viel  
anderst/ sondern fast eben auff diesen Schlag hat es auch gemacht der heilige  
Paulus Philip. 1. v. 23. Er ist gleichsam mit einer Ketten an die Weltkugel an-  
gebunden/mit seinen Händen aber schwingt er sich empor/darunter die rechte eh-  
nen Flügel führet/damit anzudeuten/es lüge ihm beydes hart an in dem Fleisch  
zu wohnen und in der Welt zu bleiben/und dann auch in den Himmel zu gehen/aber  
er gibe den Ausschlag auff das Ewige/sagend Ich hab lust abzuschneiden und bey  
Christo zu seyn/welches mir dann auch viel besser wäre: Diese wollen mit Petro  
so viel sagen: Hie ist gut seyn! Verstehe aber in dem Himmel/und nicht auff  
Erden.

Seyd gewarnt vor der vergänglichem Weleleib; gar viel  
und leyder die meisten finds/ deren Herz ist daß ihre Häuser immerdar wären/  
ihre Wohnungen für und für bleiben/Ps. 49. v. 12. Daß ihre Kammern voll seyn/  
die herauf geben können einen Vorrath nach dem andern/daß ihre Schaaf tra-  
gen tausend und hundert tausend auff ihren Dörffern. Daß ihre/Dachsen viel ar-  
beiten; daß kein Schad/kein Verlust noch Klag auff ihren Sassen sey; Wol dem  
Volk/dem es also gehet/Psalms 144. v. 13. 14. 15. Hie ist gut seyn; Aber  
sie finden sich leyder betrogen/ und geben zuverstehen/ daß sie selbst nichts guet  
seyn/weilen sie das Zeitliche dem Ewigen/ das Irdische dem Himmlischen  
vorziehen/von deme sie doch einmal müssen getrennet werden; Darumb so laß  
dichs nicht trennen/ ob einer reich wird/ ob die Herrlichkeit seines Hauses groß  
wird. Dann er wird nichts in seinem Sterben mitnehmen/ und seine Herrlichkeit  
wird ihm nicht nachfahren/Psalms 49 v. 17. 18.

Gib der Welt gute Nacht/  
kehr dich von ihr/  
Das rath ich dir/  
Sonst wirds dich ewig reuen.

Wo nicht so wirstu an einen Ort kommen/da es nicht gut seyn wird/nach dem Exempel des reichen Schlemmers/welcher schreyet/Luc. 16. v. 24. Ich werde Pein in dieser Flammen.

Seyd erinnert daß ihr der Zeit mit Gedult erwartet: Eh der Herr Christus Petrum auff den Berg führet / und ihn einen Blick in den Himmel thun läßt/da er vor Freuden sagt: **Herr hie ist gut seyn:** Siehe so prediget Er ihm vorher vom Creuz und Leyden; Also/wollen wir dermaleins erfahren; wie gut in dem Himmel zu sein sey/so müssen wir erstlich erfahren/wie böß in der Welt zu wohnen sey/dann wir müssen doch durch viel Creuz und Leyden in das Reich Gottes eingehen:

Gern wolt die Welt auch seelig seyn/  
Wann nur nicht wahr die schwere Pein/  
Die alle Christen leiden/  
Nun kan es anderst nicht gesein/  
Darumb ergib dich nur darein/  
Wer ewig Pein wil meyden.

Cui mundus incipit amarescere, ei incipit coelum dulcescere. Wenn die Welt gallbitter wird / dem wird der Himmel zuckersüß / daß man nach ihm seufftet: **Herr hie ist gut seyn!** Darauff folget schließlich der **Trost**


1. Für alle Exulanten und verfolgte Christen welche zum offtern mit David sagen müssen/welch mir daß ich ein Fremdling bin! Es wird meiner Seelen lang zu wohnen/Ps. 120. v. 6. 7. Hie ist nicht gut seyn für euch/ aber dorten im Himmel/ si terra vos non capit, coelum capiet, wil man euch hie die Erden nicht lassen/so muß man euch doch den Himmel lassen da ihr mit Petro werdet sagen: **Hie ist gut seyn!**

2. Für das Absterben unserer lieben Eltern / Ehegatten / Kinder und Geschwistrige / wo kommen sie hin? Ja wo sind sie allbereit? In dem Himmel/da haben sie es allbereit gut/sie sehen das Gut des Herren/im Lande der Lebendigen / Psalm. 27. v. 13. **O wol euch ihr habt es gut!** Psalm. 128. v. 2.

3. In unserm Tode; Wir haben es überall böß/wir werden allenthalben geängstiget/Psalm. 6. v. 8. Wir wissen vor den Todes-Schmerzen weder auß noch ein; Ach so sprich deinem Herzen zu: Liebes Herz/sey gedultig/im Himmel ist gut seyn / du wirst bald dahin kommen / daß du Gottes Angesicht schauest/Ps. 42. v. 3. Da dir Gutes und die Barmherzigkeit nachfolgen wird dein lebenlang/Ps. 23. Darumb ade du schöne Welt;

Valet wil ich dir geben/  
 Du arge schöne Welt/  
 Dein sündlich gottlos Leben/  
 Durch auß mir nicht gefälle/  
 Im Himmel ist gut wohnen/  
 Hinauff steht mein Begier/  
 Da wird Gott herzlich lohnen/  
 Dem der ihm dient alhier.

Amen mein lieber frommer Gott/  
 Bescher uns allen einen seeligen Todt/  
 AMEN.



Am Sonntag Septuagesima.

Matt. 20. v. 16.

Viel sind beruffen/aber wenig sind auß erwählet.

Von Anfechtung der Gnadenwahl  
 zum ewigen Leben.

Eingang.

**U**ß erwählet in Christo Jesu. Man pfleget unter andern die  
 Frag auffzugeben/ was doch Gott gethan habe vor Erschaf-  
 fung der Welt? Hierauff ist von etlichen mit dem Augustino  
 geantwortet worden/das Gott solchen fürwitzigen Leuten/die  
 sich umb dergleichen bekümmern / die Hölle gebauet habe.  
 Ist aber nicht recht geantwortet / und hat sich Augustinus  
 eben so wol getret. Dann wann wir uns in der Heiligen  
 D  
 Schrifte

Schrieff umbsehen/so werden wir zwey Stück befinden/welche Gott verordnet hat vor Erschaffung der Welt.

**Das Erste** ist gewesen / daß Er seinen Sohn von Ewigkeit hat gezeuget. Heut/das ist/von Ewigkeit hab ich dich gezeuget/Plalm. 2. v. 7. **Jesus Christus** gestern und heut und derselbige auch in alle Ewigkeit/ Heb. 1. 3. v. 8. Wie in gleichem der Prophet **Nichas** redet/ Cap. 5. v. 2. Und du **Beelzebub Ephrata** / die du klein bist unter den tausenden in Juda / auß dir soll mir der kommen/der in Israel Herz sey/welches Außgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

**Das ander Stück** ist gewesen / daß uns Gott von Ewigkeit erwählet durch **Christum Jesum**/wie zu lesen/Eph. 1. v. 5. 6. **Gott** hat uns erwählet durch **Christum**/ehe der Welt Grund geleget war/das wir sollen sein heilig und unsträfflich in der Edele/und hat uns verordnet zur Kindschafft gegen ihm selbst durch **Jesum Christum** / nach dem Wohlgefallen seines Willens/zu Lob seiner herrlichen Gnade.

Ist also die eygenliche Beschreibung der Gnadenwahl/diese: Die Gnadenwahl ist ein Rathschluß des göttlichen Willens von Ewigkeit geschehen / nach welchem Gott auß lauter **Gnad** und **Barmherzigkeit** in seinem geliebten Sohn **Christo Jesu** zu dem ewigen Leben erwählet und selig zu machen beschloffen hat alle diejenige / so an **Christum** warhafftig glauben/ und in solchem Glauben bis ans Ende beständig verharren / die übrigen aber wegen des endlichen und beharlichen Unglaubens der ewigen Verdammuß zugeschrieben.

Wann dann nun der leydige Teuffel/welcher einen grossen Zorn hat/die weil er weiß daß er wenig Zeit mehr hat/ Apoc. 12. v. 12. Auff die Sterbende mit seinen feurigen Ansechtungs-Pfeilen zuschleffet / und sie zur Verzweiffung und der darauff folgenden ewig Verdammuß wil locken/in dem er ihnen ein speget/es gehe sie die Gnadenwahl zum ewigen Leben nichts an / weil den der Außgewählten wenig/so seyen sie nicht in der Zahl derselben; Darumb so wollen wir einem sterbenden Christen auß solch Ansechtung helfen/ und ihm vorhalten/was er thun soll/damit er nicht nur allein unter den beruffenen/sondern auch unter den außergewählten Kindern Gottes erfunden werde.

Hiebey lehre uns unser **HER Jesu** bedencken / daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden/Amen.

## Erklärung.



Ellebe in **Christo Jesu**. Wir lesen **Mat. 29. v. 29.** Von **Petro** / da er dem **HERN Christo** sein **Netz** und **Fischergarn** fürgruckte und sagte :

sagte: **Wir haben alles verlassen/und sind dir nachgefolget/was wird uns dafür?** Daß Er ihm darauff geantworret nicht nur mit Versprechung einer Belohnung/sondern zugleich auch mit einer angehengten Warnung/ sie sollen sich seines Verckts und seiner Verheiffung nicht überheben/sondern feinnüßig von sich halten/dann es könne wol geschehen/das auß den Ersten die Letzten und auß den Letzten die Ersten werden./v. 30. Ihr habt zwar wol angefangen und es vielen andern bevor gethan/und wann ihr also fortfahren werdet/ sollet ihrs reichlich gentedessen/ihr habt aber das Ziel noch nicht erreicht; Darumb seyd nicht stoltz; Dann das Himmelreich ist gleich einem Haußvatter zc.

Nachdeme der allerhöchste Gott als der alte Haußvatter früh am Morgen folgendts umb die dritte/sechste und neundte / lechlich umb die elffte Stund außgangen Arbeiter zu mieten in seinen Weinberg/die Er auch bekommen/und mit ihnen eins morgen umb einen Groschen zum Taglohn/der Abend aber entzwischen Herben kommen/da der Schaffner den Arbeitern abgelohnt/und aber die auff die unge des Tags gebinger/und eben so viel eingenommen / als die des Tages Last und Hitze getragen haben/haben sie schuel gesehen/und als die Ersten darüber gemurret/da es doch in des Haußvatter freyer Willkür gestanden / mit dem seinen nach seinem Wolgefallen umbzugehen/ spricht Er endlich: **Also werden die Letzten die Ersten / und die Ersten die Letzten seyn/ mit angeheffter Ursach: Dann viel sind beruffen/aber wenig auß erwähler.**

Zeigt damit an/wie nemlich Gott nicht die Schuld habe / das die Letzten die Ersten werden Dann viel sind beruffen/das ist/alle ; **Dann das Wörlein Viel** bedeutet allhie nicht eine gewisse/kleine geringe Zahl / sondern alle und jede Menschen/wie es in dem Verstand anzutreffen / Dan. 12. v. 2. und Joh. 5 v. 29. Viel die unter der Erden ligen und schlaffen/werden auffwachen. Da gewißlich das Wörlein viel alle heißet/weil nicht nur etliche wenige sondern alle/Fromme und Böse auffwachen werden. Zu dem/so gebe es kein opposition und Segenssach / wann das Wörlein viel nicht alle bedeutete/sondern der Inhalt wäre dieser: **Wenig sind beruffen/wenig sind auß erwähler; Also ist derowegen die Sach auff Gottes Seiten richtig/ welcher alle beruffen läßt/und jederman seelig haben wil.**

Ob aber gleich Gott noch so gut ist/so sind doch wenig auß erwähler ; die Ursach ist das sie die angebotene Snad verschlagen/und dem Beruff nicht folgen sie sind dem Teuffel mehr gehorsam als Gott/ihrer viel wollen das ewige Leben auch nicht auß Snaden / sondern auß Verdienst der Verck haben / darauff erfolget nun dieser Unrath/das wenig auß erwähler/das ist: das der allwissende Gott etliche im Rath und himmlischen Canslen nicht erwählen können. Weil Er gesehen / das sie die angebotene Mittel verschlagen / oder auch durch ihren Stoltz und Hochmuth sich der Snaden in Christo Iesu verlustig machen würden ; Darumb so sagt Er: **Viel sind beruffen/aber wenig sind auß erwähler.**



Hieraus lernen wir miteinander/ daß die Anzahl der Seligen und Außerwählten sehr gering sey; Wenig sind außerwählt/ das ist ein wunderlich Wort. Stehet doch dorten Apoc. 7. v. 4. & 9. daß der Außerwählten viel 1000. mal 1000. seyen/eine solche große Schaar/die niemand zehlen könne/wie kan das wenig seyn? Antwort. Wann wir die Zahl der Außerwählten an und für sich selbst betrachten/ ist ja dieselbe unaussprechlich groß/ aber wann wir halten gegen die Anzahl der Verdammten/ sey ihrer ein kleines Häufflein/wenig/wenig; dann viel sind beruffen/aber wenig sind außerwählt.

Die ganze Welt wird abgetheilt in vier Plägas und Haupttheil/ Africam und Asiam, Americam und Europam. Die drey erste Theil gehen schon durch/ dann dieselbe von Türcken/ Heyden und andern ungläubigen Völkern besetzt seyn/und außer der Christlichen Kirchen wohnen; Darumb wir sie (ob wir ihnen es gleich gern gönnen) nicht selig sprechen können.

Jehund rechne auß/ wie viel hundert tausend mal tausend solche Völker/ Juden/Türcken und Heyden in der Welt wohnen? Wie viel seyn in der Neuen Welt/die man kaum erfunden/wie viel in den unbekanten Inseln! die müssen alle hinter dem Himmel hingehen. Heißt das nicht wenig. Wann von vier theilen der Wele schon drey hinweg gehen/und uns ein einziger über bleibe. Ach Gott/ wann doch nur der vierde Theil dem Himmel behilte! Aber in demselben findet man zweyerley Leute/denen man die ewige Seeligkeit nicht zusprechen kan.

Seliche sein in der Lehr irtzig: O wie viel Kiker und Schwärer werden heutiges Tages gefunden/ es sein die Papissten/ Calvinisten/ Widertauffer/ Schwencckfelder/ Phocinianer/ Weisslianer/die den rechten seligmachenden Glauben nicht haben.

Wann nun dieselbe wissenlich irren/ und nicht wahre Buß thun/so können wir ihnen die Seeligkeit nicht versprechen. Dann wer dem Sohn nicht glaubt/der wird das Leben nicht sehen/ sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm/ Joh. 3. v. 36.

Jeh bedenck widerumb mein lieber Christ wie viel tausend Falsch gläubiger allenthalben sein in Spannten/Franckreich/Welschland/Engelland/Holland/Niederland/und großen Theil des Teuschlands/ die alle dem Evangelio nicht glauben wollen. Also bleibet noch übrig die wahre Evangelische Kirch. Aber was ist diese gegen der ganzen Wele? Eine kleine Herd/ Luc. 12. v. 32.

Jederman muß bekennen/das die Evangelische Kirch nur ein kleines Winklein von der Wele sey/das heißt ja wenig. Ja wann nur die ganze Evangelische Kirch selig würde/aber von der gehet abermal eine große Anzahl hinweg. Christus sagt von diesem kleinen Herdlein soll erst der vierte Theil selig werden/die drey seyn hingeschächet und verworffen/ Luc. 8. v. 15. Ach das ist doch gar zu wenig? Die Evangelische Kirch ist an sich selbst ein kleines Herdlein/und von diesem kleinen Häufflein gehen noch drey Theil hinweg/ was wil dann dem Himmel bleiben?

Dann

Dann da finden sich auch in der wahren Evangelischen Kirchen: Epicurer/die das Wort Gottes mit Ohren hören / aber darnach kompt der Teuffel und reißts hinweg/auff daß sie nicht glauben und selig werden.

2. Zäreling und Mamelucken; die nur ein zeitlang glauben/aber zur Zeit der Anfechtung wieder abfallen:

3. Wollüßler/ die mit Sorgen und Nahrung / Reichthumb und Bollüßten verwickelt seyn/diese alle können das Reich Gottes nicht erben.

Ach du lieber HERR JESU/wann es so hergehe/so werden nicht nur wenig/sondern fast niemand selig werden/ dann es erweisets die tägliche Erfahrung/ daß der meiste theil der Menschen Sünden und Lastern ergeben seyn. Was klagen die Prediger mehrers in allen ihren Predigten/ dann über das verrucht und gottlos leben der Belustinder/ hilf HERR die Heiligen haben abgenommen und der Glaubigen ist wenig unter den Menschentindern/Pf. 12. v. 2. Die frommen Leut sind hinweg in dem Land / die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten/ Mich. 7. v. 2. Es ist kein Treu/ keine Lieb/ kein Wort Gottes im Land/sondern Gotteslästern/ Lügen/ Mordem/ Stehlen/und Ehebrechen hat überhand genommen/und kompt ein Blutschuld nach der andern/Dsc. 4. v. 2. Der HERR schauet vom Himmel auff die Menschentinder/daß Er sehe/ob jemand klug sey/der nach Gott fraget / aber sie sind alle abgewichen/und allesampt untüchtig/ da ist keiner der Guts thut auch nicht etner/Pf. 14. v. 2. 3.

Diesen allen/die in solchen öffentlichen Sünden und Lastern leben / und dieselbe nicht beyzeiten mit heissen Büßthränen beweinen/ist der Himmel rund abgeprochen: Gal. 5. v. 18. 19. offenbahr sind die Werck des Fleisches/als da sind: Ehrbruch/Hurerey/Uncleinigkeit/Unzucht/Abgötterey/Zauberey/Feindschaft/Hader/Neid/Zorn/Zanck/Zwytracht/Kotten/Haß/Wort/Saußen/Fressen und dergleichen. Von welchen ich euch habe zuvor gesagt/und sage noch zuvor/ das/die solches thun/werden das Reich Gottes nicht erben/v. 20. 2 1.

Ich sehe dich umb in der Welt/wo solche Laster regieren/und gedencke allzeit/daß die unwarhaftige Personen nicht können selig werden/so wirstu befinden/daß deren gar wenig/wenig seyn/die das Himmelreich besitzen werden. Ach daß HRR ihm Leibe zittert mir/wann ich daran gedencke.

Wann es möglich wäre / daß ein Mensch bey der Thür und Eingang der Hölle nur einen Augenblick stünde / und sehe / wie die verdambten Seelen dahin fahren/ würde er befinden / daß es von unaussprechlicher übermächter Menge und Gedrengehinein regnete und schneyete / so / daß keines den andern außweichen kunte; Hergegen aber wann einer den ganzen Tag bey dem Eingang des Himmels stehen / und die herkommende außgewählte Seelen sehen kunte / würde ihm nicht anders seyn / als wann allgemach ein Bott nach dem andern

**Daher gienß; O weh! O weh! O weh** deß grossen Jammers. Ach daß es noch einmal Gott in dem Himmel erbarm! Wann der Teuffel alle Minuten und Augenblick eine Seele bekombe / so trifft dem frommen Gott kaum eine Grund eine Seel; Ist das nicht zu erbarmen. Ach wie schmerzlich muß das einem Prediger seyn / wann er seine volkreiche Gemein von etlich hundert oder tausend Personen ansieht / und dabey bedencket / daß unter tausenden kaum hundert; und unter hundert kaum zehn solten selig werden; Das heist ja wenig sind außerswählet.

**Wer hat aber wol die Schuld / daß so wenig außerswählet werden?** Gott nicht. der wil daß allen Menschen geholff. n werde / 1. Tim. 2. v. 4. Christus nicht: Der ist die Verßöhnung worden für unsere und der ganken Welt Sünde / 1. Joh. 2. v. 2. Das Wort Gottes nicht: Das ist eine Kraft Gottes selig zu machen alle / die daran glauben / Rom. 1. v. 16. Sondern allein der Mensch / der solche angebottene Mittel mit wahrem Glauben nicht ergreifen wil; darumb Gott klagt: **Israel du bringst dich selbst in Unglück /** Dse. 13. v. 9. **Ihr stoffet selbst das Reich Gottes von euch /** und achtet euch selbst nicht werth deß ewigen Lebens / Act. 13. v. 46. **O Jammer! O Noth!** daß ihm der Mensch so übel thun / und sich selbst in auß dem Himmel muthwillig in die Höl stoffen soll.

**Ach so gebrauchte liebe Zuhörer diese Lehr zur Vermahnung /** lehret alle euren Fleiß daran / daß ihr doch auch unter dem geringen Häufflein der Außerswähleten möget gefunden werden; Folget vor allen Dingen eurem lieben Gott / wann Er euch in seinen Weinberg oder in einen gewissen Stand beruffet; **Wilt dich Gott in den Lehrstand haben / so folge ihm und sage:** **Siehe hie bin ich / rede Herr / dann dein Knecht höret /** wie Samuel gethan 1. cap. 3. v. 9. **Wilt Er dich haben in dem Wehrstand / so wehre dich nicht viel wie Moses und Saul gethan /** Exod. 3. v. 11. 1. Sam. 10. v. 23. Sondern seye dem götelichen Beruff gehorsam; **Wilt Er dich haben in den Wehrstand / so laß dir auch gefallen /** daß es sein allerseits mit uns heist: **Und sie giengen hin;** wir müssen aber in diesen dreyen Ständen nicht faulheng. n / sondern fleißig arbeiten / nicht nur leiblich: Sondern vielmehr auch geistlicher weise / in Christlichen Tugenden und guten Wercken. Dann wir sind Gottes Werk / geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken / zu welchen uns Gott zuvor bereitet hat / daß wir darinnen wandeln sollen / Eph. 2. vers. 10.

**Wollen wir rechte lebendige Reben an dem Weinstock Jesu Christo seyn /** so müssen wir auch rothe und weisse Trauben tragen. Die rothen weisen auff den Glauben / die weissen auff die Lieb. Die Glaubens Traub erfreuet Gott / als dessen Augen nach dem Glauben schauen / Jer. 5 v. 3. Die Liebs Traub erfreuet den Menschen. Dann der Glaub ist durch die Liebe thätig / die Lieb aber ist durch die Werk geschäftig / Jac. 2. v. 19.

In diesen Wercken nun sollen wir nicht nachlässig seyn/ sondern ein jeder seinen Stand und Amptesgebür in obacht nehmen. Ist jemand ein Obrigkeit/ so bedencke er seinen Beruff; daß er den Weinberg des HERRN/ und die dardinnen arbeiten beschirme/ beschütze und Nahrung verschaffe. weilen sie Säugammen und Pfleger der Kirchen Gottes genennet werden/ Esa. 49. v. 23. die Diener Christi/ Lehrer und Prediger sollen diesen geistlichen Weinberg wässern/ begießen und pflanzen/benebens Gott bitten/ daß Er Bedeyen und Segen darzu geben wolle/ 1. Cor. 3. v. 6.

Die Hausväter und Hausmütter sollen sehen/ daß sie in diesem geistlichen Weinberg Gottes schöne junge Zweiglein und Reblein zügelten/ das ist/ ihre Kinder auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum HERRN / Eph. 6. und ob du erwann weder Kinder oder Besind hast/ so dencke/ daß du selbst dein besser Seelenwarter sehest; Dabey wird auch von uns erfordert/ daß wir die Hitz des Creuzes und der Anfechtung auff uns nehmen/ wann wir wollen außerswähle Kinder Gottes werden/ wie von solcher Creuzhitz Petrus redet/ 1. Cap. 4 v. 12. Lasset euch die Hitz/ so euch begegnet/ nicht bescrembden/ als wiederführe euch was selkams. Ach wie hat Christus geschwitzet/ da Er in dem geistlichen Weinberg hieniden auff Erden gearbeitet hat Esaias cap. 63. v. 3. Hat ihn gesehen/ wie Er die Reiter des Jorns Gottes getreten/ daß das Blut häufig von ihm hinweg gerunnen.

Ein solcher erhiteter Arbeiter ist gewesen Abraham / ach wie wird er geschwitzet haben vor Angst und Schmerzen/ wie ihn Gott versucht hat/ und befohlen/ er solte seinen einzigen Sohn Isaac schlachten/ wie wird ihm der saure Angstschweiß außgegangen seyn/ biß er den Berg Moria hinauffgestigen/ Gen. 22. v. 9. Aber er hat die Hitz ertragen.

Ein solcher treuer Arbeiter war David/ beschüt Gott/ wie hat ihn Saul von einem Berg auff den andern/ von einer Höle in die ander verfolget/ der Tode ist ihm/ auff der Fußsolen nachgangen/ daß er vor Angst sein Lager mit Thränen genehet/ Ps. 6. v. 7. Wie ist es nur möglich gewesen/ solches alles außzusehen? Wann nun dergleichen auch uns zuhanden stoffet/ so lasset uns mit Gedult laufen in dem Kampff/ in Betrachtung/ daß die Außerswähleten Gottes nicht umbsonst arbeiten sollen/ Esa. 65. v. 28. Dann das gereicht ihnen nicht zu einem geringen Trost wann Christus sagt: wenig sind außerswählet. Wann Er gesagt hätte/ es wird niemand außerswählet sein/ das wäre wol schrecklich zu hören/ da solte uns allen Leib und Seel erzittern/ weil Er aber sagt wenig/ so ist uns das tröstlich/ dann daher können wir die gewisse Hoffnung schöpfen/ daß auch wir sollen seltig werden.

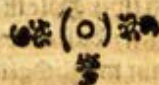
Wir sein ja in den Weinberg der wahren Evangelischen Kirchen beruffen worden; Gott sey gelobet in Ewigkeit. Gott hat uns in einem gewissen Stand und Beruff gesetzt/ sein H. Evangelium rein und lauter geoffenbaret/ Er sey dafür gelobet

lobet in Ewigkeit ! Wir haben die heiligen Sacramenta welche uns nach der  
Einsäßung des HERRN Christi aufgetheltet werden ; Gott sey gelobet und ge-  
benedeyet ! Darumb wollen wir solches mit wahren Glauben ergreifen / Gott  
für seine angebottene Gnad herzlich danken und gewiß schließten / daß auch wir  
in der Zahl der außerswählten Kinder Gottes seyen ; verlangen nicht mehr / als  
daß der Abend unsers Lebens bald herbey rücke / da wir den guldnen Gnaden-  
Groschen der ewigen Seeligkeit von Gott erlangen werden / dann Er wird es  
nem jeden schon geben / was rechts ist.

Kompt der Teuffel an deinem letzten Sterbßündlein / und wil dich  
quälen mit der Anfechtung von der Gnadenwahl zu dem ewigen Leben / da ha-  
te du ihm entgegen die Wunden deines HERRN JESU / thue ei-  
nen kräftigen Glaubens-Blick in dieselbige hinein / so wirstu nicht entfallen von  
des rechten Glaubens-Trost / sondern gleich deinem Namen in dem Himmel  
angeschrieben sehen / ruffe nur deinem HERRN JESU zu :

Laß mich durch deine Nagelmal /  
Erblicke die Gnadenwahl /  
Durch dein auffgespaltene Seit /  
Mein arme Seele heim begleite.

Amen mein lieber frommer Gott /  
Beschre uns allen einen seeligen Tod /  
A M E N.





## Am Sonntag Sexagesima.

Luc. 8. v. 13.

Die aber auff dem Felß sind die / wann sie es hören /  
nehmen sie das Wort mit Freuden an / und die  
haben nicht Wurzel / eine Zeitlang glauben sie / a-  
ber zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

## Abfalls: Warnung vor dem letzten Ende.

### Eingang.

**N**Uberwählte in Christo JESU. Es möchte jemand fragen/  
nachdem der Prophet Esaias von Messia geweissaget: non  
clamabit: Er wird nicht schreyen noch ruffen / und seine  
Stimm wird man nicht hören auff der Gassen Cap. 42. v. 2.  
Warumb dann in diesem Sonntäglichen Evangelio Lucas  
bezeuget/clamabat: Er ruff. Gestalt auch anderswo von sei-  
nem Beschrey Meldung geschicht: Und zwar so hat Er in  
seinem Leben oder sichtbaren Wandel umb dreyer Ursachen  
willen geschrien.

1. Wegen deß allgemeinen Elends der Menschen / welche  
umb der Sünden willen in den Tode gerathen / und denen Er der HErr helfen  
wolte/wie Er geruffen hat bey dem Grab Lazari mit hoher Stimm / Joh. 11.  
vers. 43.

2. Daß er die Verachtung seines Wortes auß den Her-  
zen räumen / und eine rechtschaffene Andacht in demselben erwecken möchte/  
wie Er im Evangelio gethan.

3. Einen appetit nach den himmlischen Gütern zuma-  
chen/davon Johannes schreibt/ Cap. 7. v. 37. 38. **Jesus** trat auff/ rief und  
sprach: **Wen** da dürstet/ der komme zu mir und trincke/ wer an mich glaubet/  
wie die Schrifft sagt/ von des Leib werden Ströme des lebendigen Wassers  
fließen/das in das ewige Leben quillet.

Derowegen ist oberwehntes Weissagung **Isaia** dahin zu-  
verstehen/das der **Messias** bey seinem sichtbaren Wandel auff  
**Erden** nicht werde murrisch oder greulich seyn/ oder schreyen  
aus Zorn und Rachgier/sondern da er ja ruffen würde/ solt es  
aus lauter Lieb/und dem menschlichen Geschlecht zum besten/  
und zu Trost geschehen/gestalt dann ein solch Liebgeschrey diß gewesen im  
heutigen Evangelio: **Wer Ohren hat zu hören/der höre!** Was sollen  
wir aber hören? Wir wollen für diesmal zu unserer Lehrart etwas dienliches  
anhören von den felsern Herzen/da **Christus** sagt: **Die** aber auff dem **Fels**  
sind die/ wann sie es hören/nehmen sie das **Wort** mit **Freuden**  
an/und die haben nicht **Wurzel**/eine **Zeitlang** glauben sie/und  
zur **Zeit** der **Anfechtung** fallen sie ab/ ja fallen endlich gar in die **Höll**  
hinein; darumb ein jeder wol Achtung darauff geben soll/ das er sich hütete vor  
Unbeständigkeit/hingegen aber seinem lieben **Gott** getreu verbleibe bis an seinen  
letzten **Seufftzer**/so wird es umb seine **Seele** wol stehen; dasselbe nun für dieses-  
mal zuerlernen seufftzen wir.

**Herr** lehre uns bedencken/das wir sterben müssen/auff das wir klug wer-  
den/**Amen.**

## Erklärung.

**U**berwählte in **Christo** **Jesus**. Da der **Herr** **Christus** seinen Mund durch  
Gleichnuß auffgethan/ und von dem Saamen seines göttlichen Wortes  
geredet/wie derselbige auff unterschiedliche Acker falle/ unter andern aber  
auch gerathe auff einen **Felsen**/ seine **Zuhörer** aber solches nicht alsobalden fas-  
sen können/ sihe so legtes der **Herr** **Christus** ihnen sein auß/und sagt: **Die**  
aber auff dem **Fels** sind die/ wann sie es hören/ nehmen sie das  
**Wort** mit **Freuden** an/und die haben nicht **Wurzel**/eine **Zeit-**  
**lang** glauben sie und zu der **Zeit** der **Anfechtung** fallen sie ab.

Werden uns also sein abgemalt die *σφοδραγοι* und Mammelucken/wel-  
che nur in guten Tagen bey dem Evangelio sich befinden/ und einen als den an-  
dern weg steinichte und felserne Herzen haben/ das Wort nicht lassen einwur-  
feln/ das es könte Frucht bringen; Wie ein Saamkörnlein auff einen Felsen  
geworffen zu keiner Einwurflung und darauff folgenden Fruchtbringung kan  
gelangen: Also kan auch das **Wort** Gottes bey solchen steinichten Herzen sei-  
nen Zweck nicht erreichen.

Wo nun das geschicht/so wird man gleich hinfällig / sonderlich aber zur Zeit der Anfechtung; dieselbe ist/wie Augustinus schreibet / auff zweyerley weise zubetrachten.

1. **Wann die Verfolgung überhand nimbe/** und können wir in diesem Verstand noch der Zeit kein Urtheil fällen / alltwieweil diese Noth (Gott lob und danck) uns noch nicht wie andere betroffen.

2. **Die Zeit der Anfechtung und Versuchung.** Wann Gott Creutz und Leiden zuschickt; Ach zu solcher Zeit wenden sich ihr viel! Etliche griesgramen wider Gott/und dürfen noch wol zum trutz das Gebät unterlassen/ mit gottslästerlichem Vorgeben/es helffe doch nichts. *Flectere si nequeo superos Acheronta movebo.* Wil Gott nicht helfen/ so helffe der Teuffel in der Höll. Etliche lauffen zu den Barsagern/ Segensprechern/ Planetenlesern/ Christkallsehern; andere/wosern sie in Armuth gerathen/legen sich auff verbotene Mittel/schreiten auß dem Beruf/lauffen von Weib und Kind / oder suchen sonst Griff/die Leute zuberlegen; bevorab in langwütrigen Kranckheiten / wann Gott sein Hülfstündlein auffziehet / so fällt man von Christo ab / und verlobet sich bald zu diesem bald zu jenem abgestorbenen Heiligen; nimbe dann etwa ein Leibschmerz überhand / so wil man bald gar von Christo und seinem Trost. Wort nichts mehr wissen. In diesen allen findet sich der harte Fels/oder/wie es Marcus gibet / das Felsichte / das ist: **Die aber auff dem Fels sind die/ wann sie es hören/nehmen sie das Wort mit Freuden an. 1c.**

Ziebey haben wir zu lernen/wie es zu allen und jeden Zeiten viel Mamelucken und felsichte/steinichte Maulchristen gegebē.

Waren nicht ein solcher Fels die Juden / welche die Predigten der Propheten zwar anahmen/aber nicht lang behielten/also daß Gott klagen mußte: *Werde doch der Schnee länger auff den Steinen in den Feldern/wann es von Libano herabschneyet / und das Regenwasser verscheyft nicht so bald / als mein Volk meiner vergift/ Jer. 18. v. 14.* War nit ein solcher Fels der Pöbel zu Jerusalem/der anfangs Christum mit Freuden empfieng/aber bald das crucifige und Creutzige wider ihn hören ließ/*Matt. 21. v. 9. c. 27. v. 23.* Ihr lieffet weiland fein/aber ihr seyd nicht fortgefahren sagt von seinen Galatern Paulus / *Gal. 5. v. 7.* Und über Dema klagt Er: *Demas hat mich verlassen und die Welt lieb gewonnen/ 2. Tim. 4. v. 9.* Nicephorus schreibet von Origene, wie er in seiner Jugend zwar nichts mehr gewünschet/ als daß er umb Christi willen sterben solte/er habe aber in seinen alten Tagen sich schrecken lassen/und den Schandgößen geopffert/ nur damit er das zeitliche Leben salvirte. So hats auch Marcellinus der treffliche Mann/und Liberius der gelehrte Bischoff gemacht. dieser stunde anfangs dem H. Athanasio zur Seiten/ und leistete ihm gute Dienst wider die Arrianer, als ihn aber der Käyser darüber ins Elend versagte/hat er sich zu dem Arrianischen Irthumb bekant/auff daß er das Bistumb wider erlangen möchte.



Vor Jahren sind derer viel gewesen in Oesterreich/Böhmen/Pfalz und den benachbarten Länden / so den Saamen des göttlichen Wortes mit Freuden aufgenommen/sich zur Evangelischen Kirchen aufrichtig bekennet/aber so bald es dahin gerachen / daß sie um des H. Erzen Christi willen ihre Digniteten, Aempter/Einkommen/Schlösser und anders haben verlassen sollen/sind sie verdorben oder abgefallen/und haben hiemte klärllich bezeugt/daß sie keine Wurzel/kein recht Fundament der waren Religion jemalen gehabt oder Gott nicht fleißig umb das Bedeyen angeruffen. Und wann es darzu kommen solte ( daß für der barmherzige Gott uns und unsere Kinder genädiglich behüten wolle ) daß man auch eine Verfolgung fürnehme/man würde wenig Stephanos, Jacobos, Laurentios und Dorotheas finden/sondern es möchte bey vielen helfen:

*Ades ut redimam, Christum, caelum, omnia linguam.*

**Ich wil nicht Evangelisch seyn/  
Damit ich behalt die Güter mein.**

Und das dörfen wol etliche auß denen sagen/die jeho das Wort auffnehmen mit Freuden/und ein grosses dicentes von ihrem Evangelischen Christenthumb wissen zu machen. Viel unter unser Gemein/welche gar gute Kern Christen seyn wollen/wann sie mit Kranckheiten von Gott beleet/und nicht alsobald durch ordentliche Mittel von dem Medico curiret werden/so werden sie unwillig/lassen ihnen wol allerley aberglaubische Zetteln schreiben/und hängen dieselbige an/sie lassen sich ansprechen und haben das Vertrauen zu einer alten Bettul die solte und könne helfen; Kompts dann gar zum Sterben/so ist weder Lust noch Lieb darzu vorhanden/da heist es endlich:

*Vitaq, cum gemitu fugit indignata sub umbras.*

**Ungern läst er das Leben seyn/  
Und fährt mit Angst zur Hölle pein.**

Das sind alles felsichte Aelter/zur Zeit solcher Ansechtung fallen sie ab und wenden sich von Gott anderwärts hin/daß mag wol ein Elend seyn! So seyd demnach alle gewarnt vor dem Abfall / daß ihr euch nichts schiden laßet von der Liebe Gottes die da ist in Christo Jesu eurem H. Erzen/Rom. 8. v. 35. 39. Laßet euch nicht befremden die Hül/die euch wiederfähret / 2. Pet. 4. v. 22. Laßet euch nicht abwenden von dem/der euch beruffen hat, Gal. 1. v. 6. Sondern sehet fest/und unbeweglich/1. Cor. 15. v. 58 und behaltet das angefangene Wesen bis ans Ende/Heb. 3. v. 15. bedencke/daß ihr alles vorher von Gott empfangen, was ihr habet/1. Cor. 4. v. 7. Und daher alle Zeit und Augenblick bereit seyn solt, ihm es wieder zugebē/da Er zu der Zeit der Ansechtung abfordere/Job. 2. v. 10. Bereit seyn solt/Christum zubekennen vor den Menschen / auff daß Er euch wieder bekennet

vor seinem himmlischen Vater / *Matt. 10. v. 32.* Bereit sein solt der Welt Freundschaft zu fliehen / auff daß ihr Gottes Freund seyd / *Jac. 4. v. 4.* Bereit das zeitliche Leben zu verlieren / und das Ewige zu finden / *Matt. 10. v. 39.* Bereit durch viel Trübsal ins Reich Gottes einzugehen / *Act. 14.* Bereit zu leben und zu sterben / *Act. 20.*

**Hyergegen seyd vermahnet zur Beständigkeit.** Anfechtung gib es genug in unserm Christenthumb; und wann wir keine Anfechtung hätten / so wären wir auch keine rechte Christen / aber da ist zusehen / daß man nicht abfalle / sondern vielmehr bedencke die Exempel der Alten / Abels und Noahs der heiligen Patriarchen / Propheten / gottseliger König und Aposteln / wie tieffe Wurzel sie zur Zeit der Anfechtung gehabt; Ja es weist uns die Schrifft auff Christum Jesum selbst / dann darzu seyd ihr beruffen / sagt Christus / sine mal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Fürbild gelassen / daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen / *1. Cap. 2.* und zwar / so sind uns die Anfechtungen nicht schädlich / es zeigen uns dieselbe an / daß uns Gott lieb habe; dieweil du Gott lieb war est / muste es also seyn / ohne Anfechtung dorfftestu nicht bleiben sagt der Engel zu dem alten Tobia *Cap. 12. v. 13.* Und Sprach: mein Kind wiltu Gottes Diener seyn; so klicke dich zur Anfechtung / leyde fest und wacke nicht / wann man dich davon locket / *Cap. 2. v. 1. 2.* Solche Anfechtungen lehren uns feyn auff das Wort merken. *Esa. 28.* und sind wir bey bösen Tagen oft Gott viel getreuer als in guten.

Man liest von einem Altvatter / welcher nachfolgendes Gleichnuß vorgebracht / und gesagt: Die Sonn und der Wind wurden einmal einig / ihre besondere Stärke zu versuchen / und einem reisenden Mann seinen Mantel abzunehmen: Vor dem Mittag gebrauchte der Wind alle seine Macht / den Mantel abzuwehen / je stärker aber der Wind wehete / je fester der Mann seinen Mantel hielt / und schloß ihn desto dicker umb sich zu: Nachmittag aber sandte die Sonn ihre liebliche Stralen / und kroch zu dem Mann allgemach hinein / daß der Mann nicht allein willig und gern den Mantel / sondern auch den Rock darzu ablegte.

Dardurch gedachter Altvatter zu verstehen gegeben / daß die Sonn der Glückseligkeit / als der Wind mancherley Anfechtungen ehen / der einem den Mantel seines Christenthumbs abnehmen und außziehen könnte.

Wir bleiben Gott getreuer in Widerwärtigkeit als in Wohlust. Sagstu; Wie kan ichs aber wissen / ob ich beständig biß an mein End verharren werde? Antwort: Du kanst dessen wol gewiß seyn / wann du dir nur nicht selber vor dem Liecht siehest; dann du hast ja die Mittel / durch welche du der Beständigkeit kanst vergewisser seyn / als da ist

1. Die Verheißung Gottes; Der in euch angefangen hat das gute Werk / der wirds auch vollführen biß auff den Tag Jesu Christi / *Phil. 1. v. 6.*

2. **Das Wort Gottes** : Seelig sind die Gottes Wort hören und bewahren/Luc. 11. v. 28.

3. **Das heilige Abendmal**/wirstu das fleißig und offte gebrauchen/ so wirstu wol beharren) und mit Elia durch Krafft solcher Speise bis an den Berg Gottes gehen/1. Reg. 19. v. 8.

4. **Das liebe Gebät** / welches so es auff den Namen Christi gegründet/gewiß soll erhöret werden/Joh. 16. v. 24. Also werden wir auß Gottes Macht bewahret zur Seeligkeit/1. Pet. 1. v. 5. Kompt Verfolgung, Geld- und Wehletz / Ach so bäte :

Lass mich kein Lust noch Sorcht von dir/  
 In dieser Welt abwenden/  
 Beständig seyn ans End gib mir/  
 Du hast allein in Händen/  
 Kompt nun Anfechtung her so wehr/  
 Daß sie mich nicht umbkossen/  
 Du kanst massen/  
 Daß mirs nicht bring gefehr/  
 Ich weiß du wirsts nicht lassen.

Thut ihr das / so habt ihr auch den Trost / daß ihr seelig seyd/wer beharret bis ans End/der wird seelig/Matt. 24. v. 13. Die mit Gedult in guten Wercken nach dem ewigen Leben trachten/denen wird Preiß / Ehr und unvergängliches Wesen gegeben/Rom. 2. v. 7. Wer getreu ist bis in den Tode/der bekompt die Kron des ewigen Lebens/Apoc. 2. v. 11. Auff diesen Trost will ich fröhlich und willig sterben.

Jetzt danck ich dir Christe Gottes Sohn/  
 Daß du mich solchs hast erkennen lan/  
 Durch dein götliches Wort/  
 Verleyh mir auch Beständigkeit/  
 Zu meiner Seelen Seeligkeit.

Und bescher mir darauff einen seeligen Tode/  
 Amen mein lieber frommer Gott /

**AMEN!**



## Am Sontag Quinquagesima.

Luc. 18. v. 39.

Es geschahē / da Jesus nahe zu Jericho kam / saß ein Blinder am Weg / und bettelt. Da er aber höret das Volck / das durchhingleng / forschet er / was das wäre ? Da verkündigten sie ihm / JESUS von Nazaret gieng fürüber. Vnd er rieß und sprach: JESU du Sohn David erbarm dich mein. JESUS aber sprach: Was wiltu / das ich dir thun soll: Er sprach: Herr / daß ich sehen möge. Vnd JESUS sprach zu ihm: Sey sehend / dein Glaub hat dir geholffen. Vnd alsbald ward er sehend.

Wie ein leiblich Blinder zu trösten.

## Eingang.

**U**berwählet in Christo JESU. Wir lesen in den Historien von zween Blinden / welche bey einer Königlichē Residenz unter dem Thor gestanden / auß welchen der eine geschrien: O wie ist dem so wol geholffen / dem der König und Käyser wil helfen: Der ander aber sprach: O wie ist dem so wol geholffen / dem Gott wil helfen.

Als nun dieses der König höret/wolte er einen Versuch thun/was sie doch für Glück hätten/und ließ zween Kuchen backen von ungleichem Gewicht. In dem einen that man Todtenbein/das er leicht/in den andern aber viel Suldin/das er schwer war/und hiesse dem Blinden den schweren Kuchen geben / welcher sich auff des Königs Hülf verlassen.

Da nun ein jeglicher seinen theil empfangen / da giengen sie zusammen und fragten einander/was ihm worden wäre? Der eine sprach/man hat mir gar einen leichten Kuchen gegeben; Da sprach der ander/so ist meiner so schwer/das ich meine/es sey Habern Brodt; lieber laß uns miteinander tauschen / ich hab allweg gehört/man sol das Brod b. h. der leichere erkennen. Sie tauschten miteinander/er kam aber Morgens und schrie. O wie ist dem so wol geholffent/dem der König wil helfen. Der ander Blind kam nicht mehr/er hatte genug. Der König kam / und fraget den Blinden/wo er den Kuchen hätte hingethan? Der Blinde sagt/er hätte mit dem andern Blinden getauscht / dann er wäre leichter gewesen als der seine. Da sprach der König: Der ander Blind hat noch recht geschrien/das dem sey wol geholffent/dem Gott helfen wil.

Ein andä. betiger Zuhörer kan gar leicht merken / wohin dieses geredet sey/nemblich auff den armen blinden Bettler in dem heutigen Evangelio/der gewißlich sich der Hülf seines Gottes getröstet und nicht der Menschen. Darumb ihm sein Herz gleichsam gesagt: O wie ist dem so wol geholffent/dem Gott helfen wil. Dann als er dem H. Erzen Christo zugeschrien: H. Erz daß ich sehen möge/so gewehrt er ihn gleich seiner Bitt/in dem Er sagt: Sey sehend/und alsobald ward er sehend.

Diessel demnach die leibliche Blindheit als eine grosse Leibstranckheit noch vielen von Gott zugeswicket wird/ als wollen wir für diesmal. Dem Blinden predigen/doch/das auch die Sehende ihre Lektion dabey werden zubehalten haben / auff das sie sich zugleich ihres Elends/ und der darauff folgenden Sterblichkeit erinnern lernen.

Du aber O lieber H. Erz JESU / lehre uns bedencken / das wir sterben müssen/auff das wir klug werden/Am:in!

## Erklärung.

**W**elche in Christo Jesu. Die Worte unsers vorhabenden Lesers  
lauten also: **Es geschah aber/da er nahe zu Jericho kam/  
sah ein Blinder am Weg und bettelte/zc.**

Demnach Christus unser Heyland auff seiner letzten Fahrt nach Jerusa-  
lem war/daselbst das Werk der Erlösung durch sein bitter leyden und Sterben  
zu vollenden/und jesho nahe bey Jericho kam/ so da eine überaus schöne/ lustige/  
und wol gebaute reiche Stadt gewesen/sonsten Palmen-Stadt genandt/so von  
Josua bey erster Eroberung des Lands Canaan zerstört/Jos. 6. v. 24. Von Hiel  
aber wieder erbauet/1. Reg. 16. v. 35. dritthalb Meil dem Jordan zu von Je-  
rusalem gelegen: Siehe da sitzt bey dieser Stadt an dem Weg oder Landstrass ein  
armer Mann mit Namen Bartimäus/von Marco also genant/welcher mit  
einem beschwerlichen Zustand beladen. Dann er war

1. **Blind.** Was kan aber für grösser Creutz einem Menschen auferlegt wer-  
den/als blind seyn? **Dan ja ein blinder Mann/ein armer Mann/der  
das Licht nit schauen kan/nach dem gemeinen Sprichwort. Er war zum**

2. **Ein guter armer Betler/der sein täglich Brod und Nahrung er-  
betteln muß.** Was kan aber für ein grösser Beschwerd als bettelarm seyn! Pau-  
pertas mihi onus visum est, & miserum & grave. Terent. Armuth rechte weh  
thut. Davon Syrach wol sagt/1. 41. v. 29. **Es sey besser sterben als betteln.** Dann  
auch die Blindheit sie sey so beschwerlich als sie inder woll/denoch leidentlich/was  
einer no. Th was darzu zuleben/seine Nahrung und Aufenthaltung habē kan; aber  
wann man noch darzu betteln muß/das ist rechte jämmerlich und elend. Er hat

3. **Keine bleibende Stadt und Wohnung/sondern muß im Elend  
und Armut von einer Stadt zur andern ziehen/und auff offenslicher Landstrass  
hinter einem Zaun in Frost/in Kälte/in Regen/Schnee und Hitz sitzen.** Was  
kan erbärmlicher als eben dieses seyn? Armut in seinem eygnen Haus oder Hüt-  
lein leiden/das gehet noch hin/aber von einem Ort zum andern terminiren und  
unter frehem Himmel wohnen/ach das ist Schmerz über Schmerz. Nun ist die-  
ser blinder Betler wol an Leib und Gut ein elender Mensch. So elend er aber  
ist an seinem Leib weil er blind/so erleuchtet ist er an seiner Seelen/darinnen das  
helle Licht des Erkantnuß Christi auffgegangen. So arm er ist an Gut/so reich  
ist er am Glauben und Zuversicht seines Herzens/darumb/da er ein Stämmel  
höret/und nach gehabter Nachfrag vernimt/das Christus da für über gehe/da er-  
hebt er auf warem Glauben und Zuversicht seine Stimme /schreit ihm zu und  
spricht: **Jesus du Sohn David erbarm dich mein.** Bewegt wie sol-  
chem Geschrey/das er still stehen bleibe / ihm hilffe und sein Gesichte wieder gib/  
wie solches die Histori mit mehrern Umständen zuerkennen gib.

**Dieser Blinde lehret uns miteinander, was es für ein elend jämmerlich Ding umb ein blinden Menschen sey, der da seines leiblichen Gesichtes beraubet, daß er das Licht der Welt nicht schauen kan.** Solche Blindheit begegnet nun vielen, aber doch nicht durch einerley, sondern unterschiedliche Mittel und Ursachen. Dann es werderliche blind auff diese Welt geboren / wie der Blindgeborne / Joh. 9. v. 2. Dergleichen Cedonius einer auß den Jüngern des H. Erren. So sollen in der Lepidorum Geschlecht zu Rom, wie Plinius schreibt, drey nacheinander, dergestalt, daß ihnen Fell über die Augen gewachsen, blind geboren seyn. Etliche verlieren ihr Gesicht natürlicher weise wegen ihres hohen Alters, wie Isaac, dem in seinen Alten Tagen die Augen dunkel worden, daß er den Jacob vor dem Esau nicht kennen konte / Gen. 27. v. 1. Dergleichen Jacob / Gen. 48. v. 10. und dem Priester Eli begegnet / 1. Sam. 4. v. 15. Etliche werden anderwärts ihres Gesichtes beraubet, in dem ihnen die Augen mit Gewalt aufgestochen werden, wie dem Simson / Judic. 16. v. 21.

Zedekia dem König Juda von Nebucadnezar dem König in Babel / 2. Reg. 25. Wie Bellisario, dem edlen Kriegsobersten von Justiniano dem Römischen Käyser, oder sie werden verblindet, wie von einer Adelsperson in Hessen bekannt, welche wegen verübter Ubelthat 14. Jahr eingemauert gelegen, daß sie weder Sonn noch Mond sehen können, endlich, da sie auff vorgehende Bitt ihres Kerckers entlassen, und die Sonn gestirng angesehen, hat sie ihr Gesicht verlohren; oder sonst zufälliger weise, wie Tobias blind ward von dem Schwalbenmist, damit er im Schlaf bestrecket / Tob. 2. v. 11.

Fara die Jungfrau, so zu Zeiten des Käysers Heraclii gelebe, als sie von ihrem Vatter Hagerio zu heurathen gezwungen, hat so sehr geweinet, daß sie darüber ihr Gesicht verlohren.

Homero dem alten Poeten sein die Augen von den Bienen aufgestochen worden, und was thuts vonnöthen viel Exempel einzuführen / es stellet uns die tägliche Erfahrung Blinde genug vor Augen: Was nun solche leibliche Blindheit für ein Beschwerd und Elend sey, das kan nicht genugsam von einem der ein gut Gesicht hat gesagt werden. Dann er kan die Welt nicht sehen, welche ist ein schöner Tempel Gottes: Er kan nicht lesen das grosse Creatur Buch Gottes, noch die Bibel und heilige Schrifte: Er kan das süße Licht die Sonne nicht sehen, seinen Ampes geschäften und Nahrung nicht nachgehen, Weib, Kinder, und die besten Freund nicht sehen. Er kan nirgend weiter kommen, als wohin man ihn leitet und führet, kan weiter nichts nehmen, als was man ihm gibt, kan weiters nit hören oder wissen, als was man ihm vorleset und vorsaget. In Summa er ist zu allen Dingen untüchtig und ungeschickt. Ist das nit ein Beschwerd und Elend! Ein Hund, ein Spah, ein Muck ist reicher als sie, weil sie das edle Licht der Sonnen anschauen können, mögen demnach wol mit Tobia seufften: Was

Was soll ich für Freude haben / der ich im finstern sitze / und das Licht nicht schauen kan / Cap. 5. v. 12.

### Gebrauchets liebe Zuhörer

1. Zur Vermahnung, daß ihr gedultig seyd; Dann es kompt solches Creutz nicht von ungefahr / nicht durch Zauberey / Hexerey oder ander Teufels- werck / sondern von Gott der solches durch seine sonderbare Verhängnuß zuschicket. Wer hat den Stummen/oder Tauben/ Sehenden oder Blinden gemacht? Hab ichs nicht gethan/spricht der HErr/Exod. 4. v. 11. Bistu nun schon blind und deines Gesichts beraubet/was kanstu darvor? Es ist diß Gottes Werck Gott hat den Blinden gemacht; der hat dir dein Gesicht auß Gnaden gegeben/der hat dir auß seinem väterlichen Willen und Wohlgefallen wiederumb genommen/ was wiltu dann machen? Wiltu darumb ungedultig werden, zürnen und murren? Nein/du solst nicht thun/sondern vielmehr mit Hiob sagen/Cap. 1. v. 21. Der HErr haets gegeben/der HErr haets genommen. Die Ursachen/warumbs Gott verhengt/sind verborgen/aber nicht ungerecht wie Augustinus redet.

Es ist manchmal offte grosser Voreheil dabey / wann man nicht sieht. Kanst du gleich nichts gutes sehen/so siehestu auch nichts böses/du kanst durch die vergiffte Augenlust deinen Schöpffer nicht erzürnen/du kanst nicht zu Neid bewogen werden/dann was ist neidischer weder ein Aug/Syr. 31. v. 15. Du darffst nicht mit David bären: Wende meine Augen ab/daß sie nicht sehen das Eyrtele/Ps. 119. v. 37. Nicht mit Jeremia klagen: Mein Aug frist mir das Leben weg/Ehren. 3. v. 51. Mancher hat ein gut Gesicht siehet mit beyden Augen wol / aber es sind Diebs-Augen/Buben-Augen/ärgerliche Augen/Matt. 18. v. 9. Huren-Augen/2. Pet. 2. v. 14. üppige Augen/Gen. 6. v. 2. stolze Augen/Ps. 131. Behre ihm nicht besser / daß er stockblind wäre / quam ita oculis turpiter abuti saget Chrysolomus, als daß er seiner Augen so schändlich mißbrauchet David wäre es tausendmal besser gewesen/daß er blind gewest/als daß er die Bathshebam gesehen/dann dadurch wäre er viel Jammers und Elends enüberiget worden.

Blinde Leut können viel eysriger und andächtiger beten/ beßgleich: n auch auß Gottes Wort mercken als sehende / dann es fällt ihnen nichts ver hinderliches in ihre Augen. Unser HErr Gott ersetzt auch solchen Mangel mit andern Gaben. Michael Pickelius von Lauingen ist von Mutter- leib an blind gewest/ hat aber so fleißig in der Bibel studirt / daß er sich öffentlich zu Augspurg Anno 1602. den 19. Augusti in der Kirchen bey S. Wolfgang hat hören lassen über den Text Joh. 9. v. 37. 38. von dem Blindgebohrenen.

2. Dients zur Warnung den Sehenden/ daß sie ihrer Augen nicht mißbrauchen/und sich mutwilliger weise umb das Gesicht bringen/welches entweder geschicht durch unordentliches und unmäßiges Leben in Freffen und Sauffen. Wo ist Weh? Wo ist Leid? Wo sind rothe Augen? Nemlich wo man



beyn Weyn ligt/und kompt außzusauffen was eingeschenke ist. Prov. 23. v. 28. 29. Oder aber durch murwilliges Rauffen/Sehren und Balgen/da manchem ein Aug auff dem Sechtplatz außgestossen wird. Darumb läßt sichs damit nicht spielen oder scherzen.

3. Zur Erinnerung des geistlichen Gesichts/damit sehen sie scharff; sind eben die rechten Augen des Glaubens/

**Damit sieht man Jesum Christum an/  
Der hat gnug für uns all gethan/  
Er ist der Mittler worden.**

Der blinde Bartimäus hat den Herzen Messiam bald gesehen / und sich auff ihn gefreuet; Ach HErr/war sein Begeren/das ich sehen möge. Ach GÖt laß mir nur diese Augen/der andern wil ich mich gern/wann es dein Will ist/verzeihen; Dann im übrigen ist der HErr mein Etliche und mein Heyl. Ps. 27. v. x. Seelig und aber seelig sind diese Augen/Euc. 10. v. 23.

4. Zum Trost. Es schadet uns die leibliche Blindhete nicht an unserer Seeligkeit / wir müssen doch alle dermaleins durch den zeitlichen Tode blind werden/wollen aber gleichwol den Himmel finden; wann wir seuffhen:

**Hilff daß mein Seel den Himmel find/  
Wann meine Augen werden blind;**

Der tröstlichen Hoffnung und Zuversicht/das wann unsere nichtige Augen und Leiber am Jüngsten Tag werden verkläret werden/wir selbst alsdann leuchten werden wie die Sonne in des Vatters Reich/Matt. 13. v. 43. wir werden Gott mit eygnen Augen sehen/Job. 19. v. 27. Von Angesicht zu Angesicht/1. Cor. 13. v. 12. Ja wie er ist/1. Joh. 3. v. 3. Da wird kein Blinder und Ubelsehender mehr seyn. Lea Aug wird nimmer rinnen/Jaacs Aug wird nimmer dunkel seyn/Tobias Aug wird nimmer blind seyn/sondern wir werden ähnlich seyn dem verklärten Leib Christi / sehen das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen/Ps. 27. v. 13. Da wird es dahin kommen/das wir schauen werden Gottes Anlich in Gerechtigkeit/Ps. 17. v. 15. Ach wie herzlich freue ich mich schon darauff/wie fro wil ich seyn / wann mir an meinem Sterbfündlein meine Augen werden brechen/wie gern wil ich mir dieselbe zudrücken lassen/und darauff sanfft und seelig in dem HErrn einschlafen:

**Alsdann vom Tode erwecke mich/  
Laß meine Augen sehen dich/  
In aller Freud O Gottes Sohn/  
Mein Heyland und Genadenthron;  
Bescher uns bald einen seeligen Tode/  
Amen mein lieber frommer Gott/**

**A M E N.**



## Am Sontag Invocavit.

Matth. 4. v. 8. 9.

Der Teuffel führet JESUM auff einen hohen Berg/  
und zeiget ihm alle Reich der Welt und ihre Herr-  
lichkeit/ und sprach zu ihm: Das alles will ich dir  
geben/ so du nider fallest/ und mich anbetest.

### Von Absagung der Welt: Lieb.

#### Eingang.

**U**berwählet in Christo JESU. Es schreiben die Belährten  
von einem einfältigen Leyen/ daß er einmahl kommen sey zu  
einem Geographo, und hab von ihm begeret/ er solte ihm die  
ganze Erdkugel in einem Compendio und kurzen Begriff  
zeigen; da hab er ihn zu einer grossen Landtafel geführt/ und  
ihm mit den Fingern gezeiget Asiam, Africam, Americam,  
Europam, alle Meer/ Wasserflüss/ Provinzen/  
Landschafften/ Königreich und Fürstenthumb: Von diesem kam  
er zu einem Astronomo und Sternseher/ bieter ihn/ daß er ihm den Himmel und  
alle Orbes, wie sie auffeinander gehen/ erklären wolte, da zeiget er ihm in einer  
grossen Sphær unterschiedliche Circulos, in der Mitte aber zeigete er ihm die Erd-  
kugel/ die war kaum so groß als eine Nuß. Der einfältige Mann verwunderte  
sich/ sprach/ was wil das werden? Jener hat mir den Erdboden auff einer grossen  
aufgespannten Tafel gezeiget/ du aber machst mir ihn/ so klein als ein Nuß. Da  
stund ein guter Freund dabey/ und sagt ihm heimlich in ein Ohr: Laß dich das  
nicht

nische wundern/dann sener ein Geographus, dieser aber ein Astronomus ist/ ein jeder lobt/und mache das seine groß.

**So gehet es noch:** In dem heutigen Evangelio findet sich der Teuffel/als ein rechter Geographus, führet den HERRN Christum auff einen sehr hohen Berg/und zeigt ihm alle Reich der Welt und ihre Herrlichkeit: Christus aber als der rechte Astronomus packet diesen Geographum von sich weg/sagend: Heb dich weg von mir Sathan. Darüber hat ihn der Teuffel alsbald verlassen. Wann dann der Teuffel ein unverschämter/böser/arglistiger Geist/der allein sieht/wie er die Menschen in das zeitliche und ewige Verderben stürzen möge. Unverschämt ist er/weil er sich nicht nur an schlechte/ sondern hohe und heilige Leute machet; Böß/weil Er des Menschen Schaden an Leib und Seel suchet; Arglistig/weil er besondere listige Anläuff gebrauche / bevorab wann es mit dem sterbenden Menschen zu einem Ende wil gehen / und er sieht / daß er wenig Zeit mehr hat/Apoc. 12. v. 12. Da wil er ihm das sterben erlauben und bitter machen/ daß er ungern und unwillig abscheidet / und am Glauben und seiner Seelen Schiffbruch leyde/er zeigt ihnen die Reich der Welt und ihre Herrlichkeit.

Wir wollen diese wenig Wort zu erklären vor uns nehmen/und der Welt Lieb auß denselbigen absagen lernen. Lieber HERR JESU / lehre uns hiedey bedencken/daß wir sterben müssen/auff daß wir klug werden/Amen.

## Erklärung.

**U**ferwählte in Christo JESU. Nachdem der HERR Christus zweyen Gäng mit seinem Widerspart dem Teuffel gefochten / und die victorie erhalten/so kompt es endlich gar auff den dritten/davon meldet der Evangelist: Wiederumb führet ihn der Teuffel mit sich auff einen sehr hohen Berg/und zeigt ihm alle Reich der Welt und ihre Herrlichkeit / und sprach zu ihm : Das alles wil ich dir geben/so du niderfällst/und mich anbetest.

Erliche halten dafür / es seye der Berg Bisga gewesen/ auff deme vor diesem Ort der HERR Moysi das gelobte Land/und die Stadt Dan, welche doch sechzehen Meil von dem Berg gelegen / gezeigt/da er ihm die Reich der Welt gewiesen.

Diese Wort haben mancherley Verwirrungen unter den Lehrern angebracht; Dann es seye gleichwol ein Berg so hoch als er immer wolle/so kan man doch die Reich der Welt darauff nicht übersehen.

**Wir halten aber darsür/weil Lucas bezeuget daß es in einem Augenblick**  
 in *επιφανείᾳ* geschehen sey/daß er Christo ein phantasma, Schein oder Gleich-  
 nuß derselben gezeigt habe/wie auch der alte Kirchenlehrer Theophylactus da-  
 für hält; **Aber es hat sich der Herr Christus diese Reich der Welt / und dero**  
**Herlichkeit nichts iren lassen/er hat dem stolzen und hoffärtigen Geist abgedan-**  
**cket auß der heiligten Schrifft: Man soll anbeten Gott den Herrn/**  
**und ihm allein dienen.**

**Hieraus lernen wir miteinander / wie der Teuffel so ein listiger und**  
**berügllicher Geographus ist/ der den Kindern des Unglaubens die grosse Welt-**  
**kugel vorhält/in welche sie sich dergestalt verlieben/daß sie gar zum Abfall darü-**  
**ber kommen / von dem decyptinigen waren Gott abweichen / und den Teuffel an-**  
**häten.**

**Sonderlich aber begert er den Christen mit dem schönen Welt-Spiegel**  
**das Sterben zuerladen/ daß sie keinen Lust darzu haben / sich je länger je häßli-**  
**ger in dieselbe vergaffen / bis sie endlich der Tode übercylet/ und sie mit Trauren**  
**und Wehklagen von hinnen fahren.**

**Solcher Anfechtung des Teuffels nun zubegegnen / müssen wir vor allen**  
**Dingen der Welt absagen lernen. Mein/was ist wol dieselbe? Sie ist ein Schwar-**  
**zen: Wann die Sonn scheinet / wird derselbige wol gesehen / so bald aber die**  
**Sonn ihren Schein entzucht/so vergehet er.**

**Mancher meint/er sey in der Welt groß/ansehnlich und herrlich/aber es ist**  
**ein blosser Sch: in/ heut schwebt er empor/morgenliget er darnieder/und ist nichts**  
**mehr/so er wieder zur Erden worden ist/und sein Fürnehmen ist zu nichte worden/**  
**1. Macc. 2. v. 63.**

**Wann die Sonn der Gerechtigkeit ihrem Schein der Welt entziehen**  
**wird/ist es mit derselbigen geschehen.**

**Sie ist ein Geschrey. Das machet ein groß Wesen/daß es im ganzen**  
**Wald erschallet/aber schnell vergehet/ daß man nichts mehr davon höret: Die**  
**Welt hat ein grosses Ansehen/ aber in einem Augenblick wirds vergehen / daß**  
**man kein Stäublein mehr davon sehen wird.**

**Sie ist gleich dem Kürbis Jonæ/der hat über seinem Haupt einen Schwar-**  
**zen gegeben/ ihn von der Sonnen Hitze rectet/aber unversehens kam ein Wurm/**  
**der fraß den Kürbis/daß er verdorret/ Jon. 4. v. 4.**

**Solche Kürbis sind die Güter der Welt / darcin verlieben wir uns auch/**  
**aber bald kompt der Wurm der Verderbung/und frisst sie/daß sie verdorren und**  
**verderben müssen.**

**Was sind dero selben Herrlichkeit?**

1. **Zeteliche Güter**; was ist der Reichtumb? Dornen/so dich erstickten / Luc. 8. v. 14. Stricke die dich fällen in Versuchung viel ehörtlicher und schädlicher Lüste/und dich versencken ins Verderben und Verdammuß / 1. Tim. 6. v. 9.

Was ist Gold und Silber/das deine Augen gelüster? Schaum der Erden/so auß dem Schwefel und Mercurio wächst. Was Sammet und Seiden? Rot und Geiser der Würm. Was schönes Tuch? Woll von den Schaafen. Was die Schlösser und Palläst? Ein hauffen ohnmächtiger Seeten. Was Aecker und Wisen? Grosse Erdklumpen. Was alles Zeteliche? Vanitas vanitatum Eitelcke/Eccles. 1. v. 14. Rauch/nichts. Auß dem Reichtumb entsteheet

2. **Ehr/Dignität** und Ansehen; da wird man stolz/wann man wie das Fetz in der Suppen / überall oben an schwimmt. Was ist sie aber? Ein unbeständiges Aprillen-Wetter/welches gar bald vergehet.

Solches haben erfahren die jenige/ welche selbst in solcher Ehr gelebet. Kaiser Augustus/welcher über 50. Jahr Römischer Käyser gewest / sagt zu seinen Umbstehenden kurz vor seinem Ende : Annon personam meam, in hac mundi fabula satis commodè egisse videor? Valetè ergò & plaudite. Das ist : Wie düncket euch liebe Freund; hab ich nicht meine Person auff diesem Schauplah der Welcrecht und wol gespieler? Schabè euch nun wol ; Gute Nacht/D Welt ich muß dich lassen. Ich iss auß mit ihm.

Von Saladino einem Egyptischen Sultan liest man / als derselbe auff dem Todibett gelegen / und von Hinnen scheiden wolte / hab er zuvor ein Testament gemacht/und in demselben verordnet/das man ihn zwar ehrlich / aber ohn allen Pomp begraben soll / deswegen einer vor der Todtenbaar hergangen / an einer Lanken einen schwarhen verlegenen Rock getragen / und zu dem Volck mit heller Stimm geruffen : Saladinus Asia domitor tantum ex hoc mundo secum refert. Der vor ganz Asiam bezwang / seh mehr nicht als diß Tuch erlang.

Und da ist auff des Teuffels Betrug wol Achtung zu geben / er zeigt einem zwar alle Reich der Welt und ihre Herlichkeit / er zeigt aber nicht die Mühseeligkeit und Beschweruissen / Sorg und Kümmeruissen/welche einem auff den Hals ligen.

Daher hat Antigonus König in Macedonien ein Reich und Regierung genennet Splendidam miseriam & servitutum eine glänckende Dienstbarkeit und Selaverey; Wie ein betrogener Kauffmann einen von dem Stück Tuch nur den Anfang/aber nicht das Ende weißet / welches dem Anfang nicht gleich : So maches auch der Teuffel / der zeigt einem die Reich der Wele und dero Herlichkeit / wanns aber auffß End kompt / so findet man sich alsdann betrogen.

**Ach** wiewiel sind derer / denen es also ergangen! Item verspriche er zu geben die Reich der Welt und ihre Herrlichkeit/da er doch ein armer Teuffel ist und bleibe/ weil er dem Job nichts abnehmen/noch geben können/dann er sagt: Der Herr hats gegeben/der Herr hats genommen/Job. 1. v. 21. die Erde ist des Herrn/ und alles was darinnen ist/der Erdboden/und was darauff wohnet/Pf. 24. v. 1. das ist nun des Teuffels practic, und damit verführet er sehr viel / daß sie mit Dema die Welt lieb gewinnen / 2. Tim. 4. v. 9. und sich zum Sterben nicht bequemen wollen.

**Ach** so laß uns

1. **Vermahmet** seyn/daß wir alle Reiche der Welt und dero Herrlichkeit gebrauchen/ als ein reisiger Mensch des Wirthshauses discessurus, non permanens, als der da auff und davon muß/kein mal das Herz daran hange Pf. 62. v. 11. sondern Pauli Sinn habe/welcher schreibt: Durch Jesum Christum ist mir die Welt gecreuziget/und ich der Welt / Gal. 6. v. 14. das ist/ich achte der Welt nicht/ich bin gegen ihr wie ein Gekreuzigter/ der sich weder reget noch bewegt / kein Fühlen noch Empfinden hat / ich bin gegen ihr wie ein todter/der nichts achte was ihm fürkommet / der keiner Freud nachfraget / und die Welt ist mir auch gecreuziget; die Welt freuet mich nicht/ich halte sie wie einen Dieb am Galgen/den jederman scheuet/als einen Gekreuzigten/nach dem niemand fraget/ als einen Todten / bey dem niemand gern lang bleibe. So soll ein Christ die Welt ansehen/so wird ihn der Teuffel nicht berlegen können/ und er wird seinen Lust zum Sterben sein dabey behalten / und mit Paulo sagen: Ich hab Lust abzuschneiden / und bey Christo zu seyn / Phil. 1. v. 23.

**Mein Gemüthe ehut sich hoch schwingen/**

**Von dieser Welt mit Macht/**

**Sehn mich nach solchen Dingen/**

**Der Welt ich gar nicht acht.**

2. **Sollen** gewarnt seyn alle Erdliebende/die sind gleich der Paradis-Schlangen / die Erden isset ihr lebenslang / Gen. 3. v. 15. also essen die Welt-Kinder allezeit Erden/ihre Herz dienet nur das Irdische/ihre Mund redet nur von Irdischen / die Hand handeln nur das Irdische / die Fuß lauffen nur nach dem Irdischen/nicht anderst/als wann die Welt ewig stünde. O wie wird sie endlich das Sterben so hart ankommen / wann sie werden seuffhen: Was hilfft uns nun der Pracht? Was bringet uns nun der Reichthumb sampt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren wie ein Schatten/und wie ein Geschrey/das fürüber fährt/Sap. 5. v. 8. 9. O so habe nicht lieb die Welt/noch was in der Welt/1. Joh. 2. v. 15. dann die Welt vergehet/und alle Reich der Welt und ihre Herrlichkeit.

O wie hart sterben die Welt-Kinder! O Tode / wie bitter bistu / wann an dich gedencke ein Mensch / der gute Tag und gnug hat / und ohne Sorg lebe / und dem es wol gehet in allen Dingen / Syr. 41. v. 32. ein solcher Mensch befindet sich doch leßlich betrogen / daß er mit allzuspäter Reu die Hand über den Kopff zusammen schlagen und klagen muß:

**Ich meint die Welt/  
Wär eitel Geld/  
Befind es nun viel anderst/**

Ach was hilffts den Menschen / wann er gleich die ganze Welt und dero Herrlichkeit gewinnet / mußte aber an seiner Seelen schaden leiden / Matth. 16. v. 26. weit besser haben es die Frommen und Glaubigen / dann sie haben

3. Diesen Trost / daß ihres HErrn Christi Reich nicht ist von dieser Welt / Joh. 18. v. 36. und daß er sich auch keiner zeitlichen Herrlichkeit nie geachtet; darumb hat Er die Seinen von der Welt erwehlet. In der Welt müssen sie zwar / so lang Gott wil / leben / aber von der Welt sind sie nicht / dann sie sehen ihr Datum nicht auff das Zeitliche;

**Welt wie du wilt/  
Gott ist mein Schild/  
Er wird mich wol begleiten;**

Singen sie. Sie fragen nichts nach Himmel und Erd / Psalm. 73. v. 25. Urfach/

**Das ewig Gut/  
Macht rechten Muth/  
Dabey ich bleib/  
Wag Gut und Leib/  
Gott helff mirs überwinden.**

Mein HErr Christus ist der rechte Astronomus, der wird mit zeigen alle Reich der andern Welt / und dero Herrlichkeit / die an uns soll offenbaret werden / Rom. 8. v. 18. dann ihm ist alles von seinem Vatter übergeben / Matt. 11. v. 27. aller Gewalt im Himmel und auff Erden / Matt. 28. v. 18. Er zeiget uns seines Vatters Haus / Joh. 14. v. 2. da kan sich ein Sterbender wol dabey befinden / und also gedencken: Ich bin in dieser Welt ein Wandersman / mein Leben ist ein Walfahrt / aber mein Wandel ist im Himmel / Phil. 3. v. 20.

Ein Wandersman dencket immerdar heim/wann er schon unteer wegs ee-  
was lustiges siber/läßt er sich nicht auffhalten: Also sollen wir uns auch sehnen  
nach unserm himmlischen Vatterland / wann schon die Welt uns etwas lusti-  
ges vorhält/nicht einwilligen/sondern sprechen:

Alles was ist auff dieser Welt/  
Es sey Silber/Gold/oder Geld/  
Reichthumb und zeitlich Gut/  
Das wäret nur ein Kleine Zeit/  
Und hilfft doch nicht zur Seeligkete.

O Welt ich muß dich lassen/  
Ich fahr dahin mein Strassen/  
Ins ewig Vatterland.

Coelestia speramus & spiramus, non terrestria; Wir trachten nach dem  
das droben ist/nicht nach dem/das auff Erden ist/Col. 3. v. 2.

Wann den Hirschen dürstet/so achtet er keiner grünen Wisen nicht/suchet  
nur eine frische Wasserquelle; unser Durst ist geistlich / darumb fragen wir  
nichts nach der grünen Welt-Wisen/im Himmel ist fons vitæ, der lebendige  
Wasserbrunn/Apoc. 7. v. 17. darumb Ade du arge schöne Welt; Ich begehre  
nimmer bey dir zu wohnen;

So wünsch ich ihr ein gute Nacht/  
Der Welt und laß sie fahren/  
Ob sie mir gleich viel Jammers macht/  
Gott wird mich wol bewahren/  
Und beschehren einen seeligen Tode/  
Amen mein lieber frommer Gott/  
A M E N.

62 (o) 20  
3



## Am Sonntag Reminiscere.

Matt. 15. v. 22.

Meine Tochter wird vom Teuffel übel geplaget.

Von leiblich besessenen Leuten.

## Eingang.



Eliebe in Christo Jesu. Wann der 2. Apostel Paulus seine grosse und schwere Anfechtung/ und wie ihm der Teuffel so hart zugesetzt/ beschreiben wil/ so spricht er: Mir ist gegeben ein Pfal ins Fleisch/nemlich des Satans Engel/der mich mit Säuffen schlage / dafür ich dreymal dem H. Erren gesiehet habe/das er von mir weiche. Und er hat zu mir gesagt: Laß dich an meiner Gnad genügen/ dann meine Krafft ist in den Schwachen mächtig/2. Cor. 12. v. 7. 8. 9. zeigt hierinnen an.

1. Seinen betrübten Jammerstand. Es war ihm gegeben ein Pfal ins Fleisch/ein spitziger Pfal, Stachel und Dorn.

Was muß es für ein Schmerken seyn/wann einem Menschen ein spitziger Pfal durch Lung und Leber mit Gewalt solte gedruckt werden / als wie der Biterich Bladus Dracula in der Moldau in die 20000. Menschen lassen lebendig spissen/und weder Mutter noch Kind verschonet/die Vögel haben dar nach in ihren Bäuchen genisset/das der Türckische Käyser darüber erschrocken/das ein Mensch könnte so unarmherzig seyn.

Wie solchen unerhörten Schrecken vergleichet Paulus seine Angst und sein Ansehen/In dem er gleichsam einen besondern Teuffel gehabt/der ihn geplaget/und auß einer jeden Mucken einen Elephanten gemacht.

2. **Seiner dreyfachen Seufftzer;** er hab dreymal dem HERRN geflehet/das er von ihm weiche. Die Noth hat ihn lehren bitten/das er zum ersten/andern/und dritten mal /zum HERRN geflehet hat/weil er ja solches dem Satan über ihn verhänget/ so woll Er doch ihm gebieten/das er ihn weiter nicht betrübe / sondern von ihm weiche / und er hiedurch von seiner Trübsal und Anfechtung erlöset werde/Er woll ihn nicht lassen versuchen über sein Vermögen/sondern machen / das die Versuchung so ein Ende gewinne / das ers könne ertragen.

3. **Gottes Antwort.** Laß dir an meiner Gnad genügen/dann meine Krafft ist in den Schwachen mächtig ; als woll Er sagen: Obwol lieber Paulus der leidige Teuffel dich sehr ängstet/soltu doch nicht gedencken/das du einen ungnädigen Gott an mir habest/leyde du getrost/und laß dir an meiner Gnade genügen/du bist mir einen weg als den andern lieb/ und dort in Ewigkeit selig. Bistu schwach/und ein schwaches Irdisches Gefäß / so wil ich doch als ein stärker Gott bey dir seyn/ und endlich den Teuffel von dir weg treiben / das du von ihm erlöset werdest.

Nun der alte Teuffel lebt noch/er seyret nicht/sondern gehe umbher wie ein brüllender Löw/und suchet/welchen er verschlinge/ 1. Pet. 5. v. 8.

Im heutigen Evangelio haben wir eine Tochter/welche gar vom Teuffel besessen gewest/und von demselbigen äbel geplaget ward; das muß ein Elend an einem frommen Kind gewesen seyn ; demselben wollen wir fernes nachdencken/warumb Gott dem Teuffel solviel verhänget/das er die Menschen leibhaftig besitze/und ob ihnen auch solches an ihrer Seeligkeit schädlich oder hinderlich sey? Dieses ist auch ein Stück zu dem Artikel des Todes gehörig.

Du aber O HERR JESU / lehre uns hiebey bedencken/das wir sterben müssen/auff das wir klug werden/Amen !

## Erklärung.

**W**ellebe in Christo Jesu. **Zwey Stück haben wir kürzlich zuerwegen**

1. **Wem diese Tochter zugehöret?** Davon ist zu wissen/ das ihre Mutter ein Cananaisch Weib genant wird. Marcus sagt/es seye gewesen ein Griechisches Weiblein auß Syrophoenice, demselbigen Landlein/darinnen ( wie Punting in seinem **Reise-Buch** Meldung thut ) Cana major gelegen ist. Epiphanius hält das für / das diß Weib auß der posteritet und Nachkommen der Wittwen zu Zaryath/bey welcher der Prophet Elias

geherberget/und sich aufgehalten habe/gewesen seye. Da hat es auch wie zu unferer Zeit zu Murano bey Venedig eine treffliche Glashütten gehabt/da man die allerschönsten Gläser gemacht hat/wie Plin. l. 5. c. 19. bezeuget/bey derselben seynd ohne Zweifel etliche fragmenta von des eyserigen und fleißigen Propheeten Lehr aufgehoben worden. Gleichwie auch von Danielis Propheeten in den Persischen und Morgenländischen Schulen etwas ist verwahret und auff die Nachkommen gebracht worden/auff welchen die Weysen und Magi waren / die das neugeborne Kindlein suchten/und im Jüdischen Land antraffen / auch mit herrlichen und ansehnlichen Geschenken begaben; Matt. 2. v. 12. war also dem Vatterland nach eine Griechin / wohnend in einem Land mit Namen Syrophœnicia, weil Syria und Phœnicia an das obere Galiläische Land angegränzet. Der Religion aber halber eine Heydin; nicht aber von wegen der Griechischen Sprach/ sondern nach Art der H. Schrifft / welche alle Heyden Griechen nennet / auch die Welt in Juden und Griechen / das ist/ Heyden abtheilet/Rom. 10. 12. Es ist hie kein Unterscheid zwischen Juden und Griechen/ es ist aller zumal ein HErr/reich über alle/die ihn anrufen / Gal. 3. v. 28. hie ist kein Knecht noch Freyer/hie ist kein Mann noch Weib / dann ihr seynd allzumal einer in Christo Iesu.

2. Was sie für einen Zustand gehabe? Sie als eine liebe Tochter / oder wie sie Marcus c. 7. v. 25. nennet θυγάτηρ Tochterlein wird vom Teuffel übel geplaget; κακῶς δαιμονίζεται sie wird vom Teuffel leibhaftig besessen und durchfoltert. Wer kan laugnen / daß er nicht solte das Maul gekräumet / die Zunge nach längs herauß geworffen / den Hals umbgericken/die Augen im Kopff verwendet/den ganzen Leib hin und her/auff und nieder gerissen haben/wie in den Evangelischen Historien Exempla angezogen werden/deren Augen / Ohren verstopffet / die Sprach und Zung verlegt / daß man derselben nicht mächtig seyn kunte.

Hare gieng er umb mit dem monstlichen Knaben / darüber sein Vatter wehmütige Klage geführt und gesagt/ Matt. 17. v. 14. HErr erbarm dich über meinen Sohn/dann er ist monstlich und hat ein schweres Leyden/er fällt offte ins Feuer/und offte ins Wasser. Sein fallende Sucht/darinnen der Satan sein Spiel hat/reicht sich nach des Mondes Lauff / da dann die humores und Feuchtigkeiten im Haupte sich mehreten / daß er zu einer Zeit mehr Qual empfunden als zur andern; das war ein schweres Leyden! wann ihn der Geist erwischet / so reisset er ihn/ und schäumet/und knirschet mit den Zähnen/er fiel auff die Erden/und wälcket sich; noch härter lobet er in jenem andern besessen; Marc. 5. v. 4. 5. Als Christus austratt auff das Land/begegnet ihm ein Mann auß der Stadt/der hatte Teuffel von langer Zeit her) und that keine Kleyder an / und blieb in keinem Hauß/ sondern in den Gräbern/ und niemand kont ihn binden/ auch

auch nicht mit Ketten/dann er hat sie abgerissen.

Das ist nun die duffer Affistenz/das er von aussen des Menschen Leib und Gliedmassen anfället/die selbige beschädiget/quälet und mishandelt/aber Gott läßt ihn nicht alsobald in Leib hinein fahren/und da den völligen Meister spielen/wie es mit der Tochter im Evangelio ergangen/da es geheissen: **Meine Tochter wird vom Teuffel übel geplaget!**

Hiebey und auß diesem Exempel lernen wir miteinander erkennen des Teuffels Bosheit; da er auß Verhängnuß Gottes des Menschen Leib gleichsam für seinen Zummelplatz gebrauchet / und denselben erbärmlich zermartere und verfoleret/und da verschonet er gar der zarten jungen Kinder nicht/dann das Weib schreyet von ihrer lieben Tochter: **Meine Tochter wird vom Teuffel übel geplaget.**

Wien was mag wol die Ursach seyn/möchte einer gedencken? Antwort: Es ist vor allen Dingen vonnöthen/das man weiß; das die Teuffel ohne göttliche Erlaubnuß nichts thun können / sie müssen darumb bitten / wann sie nur in eine Sau fahren wollen/Matt. 8. v. 3. 1. Luc. 8. v. 32. der HERR hat den Teuffel in seiner Hand als einen Jaghund/der ohne das bereit ist zu Schaden/den läßt er mit seinem Heer loß/so bald der böse Geist Luft bekompt / und wie Hiob redet/vom HERRN aufgehet loß und frey ist/ so verfähret er / und tractiret einen Menschen nach seiner boshaftigen Art und Engenschafft. Und dasselbige geschicht entweder durch heilige oder unheilige und gottlose Leut.

Gleichwie die Apostel in der ersten Kirchen eine sonderbare/heroische/außerordentliche Krafft von Gott empfangen / die Gottlosen zu blenden / und dem Teuffel zu übergeben/der alsdann leiblich besitzet/inmassen zu Corintho geschehen / 1 Cor. 5. v. 5. Ich habe schon mit dem Leib zwar abwesend/aber mit dem Geist gegenwärtig beslossen/über den / der solches also gethan hat in dem Namen unsers HERRN JESU Ehrlich ihn zu übergeben / dem Satan zum Verderben des Fleisches / auff das der Geist seelig werde am Tag des HERRN JESU. Welche heroische Amtesgab aber mit ihnen auffgehört.

Bisweilen verhängt der Allmächtige Gott auch gottlosen und bösen Menschen/auch Zauberinnen und Unholden/die dergleichen thun.

Dess in erzehlet Cæsarius Exempel eines von einem Batter/welcher seinem Kind von 5. Jahren/so Milch geessen / gesuchte / das es sampt der Milch den Teuffel freffen solt;

Das ander von einem Mann / welcher seinem Weib also den Teuffel an den Hals gewünschet / auff welches Fluchen alsobald der Teuffel in diejenige gefahren/denen gesucht worden ist:

Anno 1610. den 11. Sept. hat ein Unhold und Zauberin ein Adliches Töchterlein von 20. Jahren im Elsas / durch Beybringung einer von ihrem Teuff-

Teuffelsbulen geschwenkten Nuth in diesen Jammerstand gebracht (wie zu lesen in Herrn D. Dannhauers Tractat.) Es ist aber zu wissen / daß die Ursach/dahin der Allerhöchste in dieser Verhängnuß stelet mancherley sey.

1. Die Ehr seiner Gerechtigkeit / der an einer und der andern Person ein Exempel statuiret und für Augen legt / dessen was er allein umb der Erbsünd/ zugeschwelgen umb der würcklichen Sünden an allen Menschen zu verhängen befugt wäre/dann wir sind ja alle in Sünden empfangen und geboren/Ps. 5. v. 6. das Dichten und Trachten unsers menschlichen Herzens ist nur böß/von Jugend anff/ Gen. 6. v. 5. Wir sind allzumal Sünder/ und mangeln des Ruhms/den wir an Gott haben sollen/Rom. 3. v. 23. Kinder des Zorns von Natur sind wir/Ephes. 2. v. 3. verkehret und zirend von Mutterleibe an/Ps. 58. v. 4. ein jedes muß bekennen:

Dem Teuffel ich gefangen lag/  
Im Tode war ich verloren/  
Mein Sünd mich quälet Nacht und Tag/  
Darinnen ich war geboren/  
Ich fiel auch immer tieffer drein/  
Es war kein guts am Leben mein/  
Die Sünd hat mich besessen.

2. Die Ehr seiner Barmherzigkeit in dem Er nicht nach der Menschen Verdienst handelt/daher der tausendste Sünder nicht leidet/was ein jeder verdienet hätte.

3. Die Ehr seiner göetlichen Gewalt / nach welchem Er dem Satan Maas / Zeit und Ziel gesetzt / wie weit sich sein Grimm erstrecken soll/ und nicht weiter; stünd es bey ihm dem Satan/so würde er den Menschen über welchen er Gewalt erlanget/erwürgen und in 1000. stück zerreißen / aber das muß er lassen/und in seinen von Gott bestrackten Schrancken bleiben.

In dem Besessenen in der Schul zu Capernaum warff er zwar mitten unter den anwesenden Umstand/durffte ihm aber weiter Schaden nicht thun/sondern er mußte aufstehen/Luc. 4. v. 35.

Es machet sich der Satan einmahl sehr unnüß/er sagt Marc. 5. v. 7. was hab ich mit dir zuehun JESU? Als wolt er sagen: Ich bin ein SÖtt der Welt / alle Irdische Reich sind mir übergeben / hie in diesem Menschen ist mein Burg/Schloß und Besetzung/du hast kein Rechte an mich; aber Christus bezeuget würcklich das Widerspiel/das sein himmlischer Vatter alles / auch die Reicken der Finsternuß/damit die gefallene Geister verstrickt/ihm in seine Hände geben;

geben/Er spräche ein einziges Wort/so muß sich der böse Geist trocken/ein Wörlein (verstehe den Namen **JESU** mit wahren Glauben gesprochen) kan ihn fällen.

Dieses jetzt besagte soll dienen

1. Zur Vermahnung den Eltern/wann sie von dergleichen besessenen Kindern etwa reden hören/das sie dem lieben Gott von Herzen danken/das sie kein solches Elend und Kinder-Creuz haben. Das Cananäische Weiblein würde ihrer Tochter lieber den Todt/als ein solches elendes Leben gegönnet haben.

Kinder sind eine Gabe des HERRN/ein Liebes-Pfand; wie schmerzlich weh muß es doch den lieben Eltern fallen/einen solchen Jammer-Spiegel vor den Augen zu sehen. Wie laufft/wie rennt man/wann einem Kind sonst nur etwas wenig an seinem Leibe mangle/wer wolte nicht diß Drey sein außersich thun? Sonderlich aber/wann sich dergleichen mit Kindern durch Gottes Verhängnuß möchte begeben/das man ihm alsdann still halte/ihm die Schuld nicht gebe/noch auß Ungedult ihm etrede/sondern vielmehr sage: HERR Du bist gerecht/Ps. 119. v. 137. und alle deine Gerichte sind gerecht v. 75. Gott hat seine Heilige/ jedoch aber uns verborgene Ursachen: Es gehet ofte über die Kinder auß/was die Eltern verschuldet haben/wie an Davids Sohnlein zu sehen/2. Sam. 12. v. 22. Ihr Eltern haltet euer Reminiscere und gedendet zurück an die alte Zeit und vorige Tage/es würde vielleicht wol ein größers facit heraus kommen; Du liebster HERR **JESU** halte auch reminiscere bey uns; gedencke HERR an deine Barmherzigkeit/und an deine Güte/die von der Welt her gewesen ist/Ps. 25. v. 6.

2. Zur Warnung/dasß man den Kindern nicht leichtfertiger Weise fluche/wie man ofte sagt: Ey das dich der Teuffel hol/das dich der Teuffel in der Luft über alle Berg hinweg führe; das dir der Teuffel ins Herz hinein fahre/oder das Herz auß dem Leib reiße. Nihil est quod à præpotente Deo efficacius exaudiatur, quàm parentum execrationes sagt Bodinus; das ist: Es wird nichts so bald von dem allgewaltigen Gott erhört/als der Eltern Fluch/wie mit mehrern in dem Exempel-Buch Hondorfii kan gelesen werden; Ihr Kinder hütet euch vor Ungehorsam und Halbstarrigkeit/damit ihr eure Eltern nicht zu solchem gerechten Fluch-Zorn veranlasset/und hernach von dem Teuffel übel geplaget werdet.

3. Zur Erinnerung; dasß man sich der ewigen Höllen-Schmerzen erinnere/reminiscere, gedencke/wann der Teuffel alsdann plenipotentarius wird werden. Macht ers sehe also erschrecklich/wie wird es erst in der Höll dorren zugehen/da man an Leib und Seel nicht von einem/sondern von vielen tausend Teuffeln muß ewig besessen seyn.

**Ach du süßer JESU Christ/  
Der du Mensch geboren bist/  
Behüt uns alle gnädiglich vor der Hölle.**

Was fromme Herzen sind/die lassen sich ihrem Seelen-Bräutigam  
dem HERRN JESU befigen/und sagen:

**Du Sohn David auß Jacobs Stamm/  
Mein König und mein Bräutigam/  
Hast mir mein Herz besessen.**

Reminiscere precum: Vergiß deines Gebäts nicht / bäte mit David/  
Psal. 68. v. 2. Es stehe Gott auff/ daß seine Feinde zustruet werden/und die ihn  
hassen für ihm stehen. Verreibe sie wie der Rauch vertrieben wird / wie das  
Wachs verschmelzet vom Feuer v. 3. Du bist in die Höhe gefahren/und hast das  
Gefängnuß gefangen. v. 19. Gelobet sey Gott täglich/ Gott legt uns eine Last  
auff/aber Er hilfft uns auch/ Sela. Wir haben einen Gott der da hilfft / und  
den HERRN HERRN/der vom Tode errettet. v. 20. 27.

Von diesem Psalm schreibt Achanasius **Bischoff** zu Alexandria, daß  
in gancker göttlicher Schrifft/so wol Altes als Neues Testaments nichts kräfti-  
gers sey den Teuffel zu schrecken und zu verreiben / dann jehe gemelter Psalm/  
dann so bald mit wahrem Glauben und rechtschaffener Andacht ein Christli-  
ches Herz bätet: **Es stehe Gott auff/ daß seine Feinde zustruet werden/so  
müsse der Teuffel weichen/er muß auffhören den Menschen zu plagen.**


4. **Zum Trost allen frommen leiblich Besessenen.** Es muß  
denen/die Gott lieben alle Ding zum Besten dienen/Rom. 8. v. 28. Es schadet  
ihnen an ihrer Seelen nicht / die an dem Fleisch leiden / hören auff zu sündigen/  
1. Pet. 4. v. 2. es gehet nur zum Verderben des Fleisches / auff daß der Geist see-  
lig werde am Tag des HERRN JESU.

**Besser ist/sagt Leo Magnus , man hab den Teuffel zum  
Feind als zum Freund.** Dort werden wir die guten Geister zu ewigem  
Freunden haben. O HERR JESU / der du die Werk des Teuffels zerstörest/  
1. Joh. 3. v. 8.

**Vor dem Teuffel uns bewahr/  
Halt uns bey festem Glauben.**

**An meinem letzten End/  
Die bösen Geister von mir treib/  
Mit deinem Geist stets bey mir bleib.**

Noch eins **HERR** wil ich bitten dich/  
 Du wirst mirs nicht versagen/  
 Wann mich der böse Geist ansicht/  
 Laß mich ja nicht verzagen/  
 Hilff Du und wehr/  
 Ach Gott mein **HERR**/  
 Zu Ehren deinem Namen/  
 Wer das begehrt/  
 Dem wirds gewehrt/  
 Drauff sprech ich frölich Amen/  
 Mein lieber frommer Gott/  
 Bescher uns allen einen seeligen Todt/  
**AMEN!**




Am Sontag Oculi.

Luc. 11. v. 28.

Seelig sind die Gottes Wort hören und bewahren.

Von dem Mittel unserer Seeligkeit dem  
Wort Gottes.

Eingang.


 Uerwählet in Christo **IESU**. Wir lesen von Demosthene dem hochberühmten Redner zu Achen / als er auff eine Zeit vor dem Volk daselbst von wichtigen Sachen Sprach hielte / und dabey sahe / daß die Zuhörer andere Gedancken hatten / und ihme nicht gern / oder doch zum wenigsten mit Verdruß zuhöreten / daß er mitten in der Sermon



abgebrochen/und eine Fabel zu erzehlen angefangen habe/wie nemlich einer vor einem andern einen Esel gevinget/der Meynung von Athen gen Megara zu reisen/und da es im Sommer an dem hohen Mittag sehr heiß war/habe er sich für der Sonnen grossen Hitze unter den Schatten/so der Esel von sich gegeben/verborgen.. Da nun des Esels Herr ihm solches nicht gestatten wolten/mie vermelden/er hätte ihm den Esel und nicht den Schatten verdinget/habe sich ein Widerwill zwis. ben ihnen erhoben; damit dann Demosthenes auffgehöret/und die Erzehlung des weitern Verlauffs abgeschnitten: Da nun das Volk umb völligen Bericht angelangt/hat er dasselbe folgender Gestalt gestrafft: De umbra asini audire cupitis, do salute patriæ audire deere stas. ; das ist: von dem Esels Schatten verlangt euch etwas zuvernehmen/aber in Sachen das Heyl unsers Vaterlands betreffend/wil keiner seine Ohren herleihen.

Was nun diesem weltlichen Redner in zeitlichen und weltlichen Sachen begegnet/eben das widerfähret geistlichen Rednern in geistlichen Stücken/welche das himmlische Vaterland anlangen/da ist man allezeit viel nachlässiger/man hat juckende Ohren nach den klugen Fabeln/2. Tim. 4. v. 4. man höret lieber Narrenscheldung Eph. 5. v. 5. wie Micha zu seiner Zeit schon hierüber geklaget/c. 2. v. 11. wann ich ein Irgeist wäre/und ein Lügen-Prediger/und predigte/wie sie Freffen und Sauffen solten/das wäre ein Prediger für diß Volk.

Wie dann noch solches heutiges Tages wol geschicht/das den Leuten vor dem Wort Gottes eckelt/als wie den Israeliten vor dem himmlischen Manna. Darumb dann diejenige/so dem Evangelio nicht gehorsam sind/das Verderben von dem Angesicht des HERRN haben werden/2. Thess. 1. v. 9. Hergegen aber werden selig seyn/die Gottes Wort hören und bewahren/wie der HERR Christus selber in dem Beschluß des Evangelij meldet.

Weilen dann so viel an dem hören und bewahren des Wortes Gottes gelegen/so wollen wir für dißmal bedencken/worinnen doch unser Seeligkeit besteht/und welches das Mittel derselbigen sey.

Der HERR JESUS selbst lehre uns alle bedencken/ / daß wir:  
sterben müssen / auff daß wir klug werden/  
Amen.

## Erklärung.

**E**lſabee in Chriſto Jeſu. Nachdem in dem heutigen E-  
 vangelio der HErr Chriſtus ein groſſes Wunderwerck gethan/ und  
 den Teuffel von einem beſeſſenen Menſchen aufgetrieben / ſo haben  
 die Phariſeer ihn mit ihrer verläumbderiſchen Zungen angetaſtet/ und  
 ſolches für ein Teuffelwerck aufgeſchrien. Entwiſchen tritt ein Weib herfür/  
 erhebt überlaut ihre Stimm/ daſes das umſtehende Volck wol vernehmen  
 ſoll/ und gibe dem HErrn Chriſto einen Lob- Spruch/ ſagend : **Seelig iſt der  
 Leib der dich getragen hat/ und die Brüſte die du geſogen haſt/**  
 als wolt ſie ſagen : Seelig iſt die Mutter/ die einen ſolchen Sohn/ einen ſolchen  
 Propheten hat/ der ſo mächtig von Worten und Thaten iſt. Seelig iſt ſie/ verſte-  
 he nicht nach der ewigen Seeligkeit/ als ob ſie die Empfängnuß und Geburt ſee-  
 lig mache/ ſondern der Glaub an den jentzen/ den ſie unter ihrem Herken getra-  
 gen hat/ wie Elſabertha ihr das Zeugnuß gibe/ Luc. 1. v. 45. Seelig biſtu/ die du  
 geglaubet haſt : Sondern nach der zeitlichen Glückſeligkeit / als welche einig  
 und allein auß ſo viel tauſend Weibern erwählet worden/ daſ ſie den gebenedey-  
 ten und verſprochenen Weibes- Saamen in welchem alle Völcker auß Erden  
 ſollen geſegnet werden/ ſolte empfangen und gebären/ daher ſie ſelbſten in ihrem  
 Magnificat ſpricht : Von nun an werden mich ſelig vreiſen alle Kindes Kind.  
**Seelig iſt der Leib/ dann er iſt ein rechter Tempel und Gottes-  
 Haus gewest/ der ſchöne Paradis- Garten** in welchem der Baum  
 des Lebens geſtanden. Dieſer Leib hat getragen den / der mit ſeinem kräftigen  
 Wort alles trägt/ Heb. 1. v. 3. Seelig ſind die Brüſte/ die den ewigen Sohn  
 Gottes geſäugert haben/ dann daſ eine reine und keuſche Jungfrau  
 Kinder nehren ſoll/ daſ iſt ein Wunder über alle Wunder. Die-  
 ſen Lob- Spruch des Weibes nimbe zwar der HErr Chriſtus an/ und läſt ſie ſe-  
 ne Mutter zwar zeitlicher Weiße ſelig ſchätzen / aber weil dieſe Seeligkeit noch  
 nicht genug/ ſo verbessert Er ihre Rede / und ſetzt hinzu die Beſchreibung eines  
 ſeeligen Menſchens / auß den Mitteln / durch welche Gott die Seeligkeit wil  
 würcken/ als da iſt die ſleißige Anhör- und Bewahrung ſeines H. Wortis. **See-  
 lig ſind die Gottes- Wort hören und bewahren.** Wil alſo viel ſagen :  
 Partus ei nihil profuiſſet, niſi valde bona & fidelis fuiſſet ; die Geburt hätte ſie  
 nichts genützt/ wann ſie nicht fromb und glaubig dabey geweſen wäre. Maria  
 hat alle Wort in ihrem Herken beweget und behalten / was ſie von dem Engel  
 Gabriel gehört hatte/ Luc. 2. v. 52.

Es wil hienite der **Hz Er** Christus alle sterbende Menschen soviel lehren / worinnen doch ihre Seeligkeit bestehe / oder welches das Mittel ihrer Seeligkeit sey? Als nemlich

1. Die **Hörung** des gepredigten göttlichen Worts; dasselbe ist ein lebendiges kräftiges und scharffes Wort / ein Wort des Lebens / Joh. 6. 68. eine Krafft Gottes / Rom. 1. v. 16. durchdringend und erquickend wie das Evangelium / ein rechtes Trost-Wort / Ps. 119. v. 93.

**Ein süßes Wort/  
Welches macht mit seinem süßen singen/  
Daß uns das Hertz vor Freuden lacht.**

Es ist ein scharffes Wort / sonderlich wann es das Geseß prediget / wie es Worten der bußfertige Zöllner erfahren / und der fromme David / deme vor scharffe des Geseßes die Augen übergangen / und von bußfertigen Thränen gestoffen. Dieses Wort muß man hören. Das ist zwar vor der Welt eine groffe Thorheit / daß ich soll in die Kirchen gehen / von einem sterblichen Menschen das Wort hören / und dadurch den Glauben schöpfen / aber es gefällt Gott also wol durch die thörichte Predigten seelig zu machen die / so daran glauben / 1. Cor. 1. v. 21. aber man muß es eifertig und andächtig anhören / zu Herzen und in die Seele fassen / es muß das Hertz brennen / Luc. 24. v. 32. und die Vernunft gefangen genommen werden unter dem Gehorsam Christi / 2. Cor. 10. v. 5. dann wer dasselbe eifertig höret / dem wird es ein Geruch des Lebens zum Leben / 2. Cor. 2. v. 27. durch die Predigt des Evangelij werden wir seelig / 1. Cor. 15. v. 2. daher es kommet / daß wir zu keinem Stück unsers Christenthumbs / so offte und ernstlich angehalten werden / als eben zu fleißiger Anhörung göttlichen Wortes; sey bereit zu hören / Syr. 5. v. 13. höre gern Gottes Wort / Syr. 6. v. 36. wer Ohren hat zu hören der höre / Luc. 8. v. 8. dieweil Gott weiß / daß wir alle durch dieses Mittel zum ewigen Leben befördert werden. Dann auß der Predigt kompt der Glaub / Rom. 10. v. 18. und durch den Glauben die Seeligkeit / 1. Pet. 1. v. 5. & 9. Darumb wann du bey dir selber spürest einen Lust und Eysen zu Gottes Wort / freue dich / das ist ein gutes Zeichen / dabey du abnehmen kannst / daß du ein Kind Gottes sehest; wer auß Gott ist / der höret Gottes Wort / Joh. 8. v. 47. spürest du aber / daß du einen Eckel und Verdruß daran hast / oder du siehest / daß andere Leute solches verachten / hötelich davon reden / und es nicht hören wollen / schließ gewiß / du sehest ein Hölleinbrand / die Leute seyn vom Teuffel; dann ihc höret nicht / darumb seyd ihr nicht von Gott.

Es haben zwar alle Menschen Ohren / aber nicht alle zum Hören. Wer das Podagra hat / der hat zwar Süße aber nicht zum

zum lauffen / wer gefangen und gebunden ist / der hat zwar Hände / aber nicht zum greiffen ; also haben alle Menschen Ohren / aber wenig zu hören was gus ist / was sich gehöret und gebüret. Dieses b. findet sich nun bey den Frommen nicht / sondern dieselbige haben Ohren zu hören / sie bewahren ihren Fuß / wann sie zum Hause Gottes gehen / und kommen / daß sie hören. Ecol. 5. v. 17. sie sind Hörer des Wortes / Jac. 1. v. 23.

**Im Alten Testament** / Lev. 22. v. 23. dorffte man Gott kein Ehrtopfern / daß da beschchnittene Ohren hatte / anzudeuten / daß ein Mensch ohne Ohren und Gehör des fürnehmsten Mittels zu seiner Seeligkeit mangle / dann der Glaub kompt auß dem Gehör / wie wollen sie glauben / wann sie nicht hören ? Rom. 10. v. 14. meine Schaafte hören meine Stimme. Joh. 10. v. 27.

**Das**

2. **Ist die Bewahrung desselben.** Man muß mit dem Worte Gottes umbgehen als mit dem größten Schatz dieser Welt / denselben pflege man in schöne und kostbare Behaltnuß zu verwahren / wie Alexander M. die Schriften Homeri in einem Kästlein verwahret hatte. Nun sagt David von dem Worte Gottes : Dein Wort ist ewiglich mein Schatz / dein Wort ist mir lieber dann viel tausend stück Gold oder Silber / Ps. 119. v. 72. Die Christliche Kirch :

**Nächst dir du edler Hore /  
Der größte Schatz dein Wort.**

Es ist die köstliche Perl / Matt. 13. v. 45. welches wir uns von den sichern und verkehrten Welt / Jubiliren nicht sollen nehmen lassen / dann es muß mit wahren Glauben eingefasset und bewahret werden. Darumb vor und nach dir Predigt sein fleißig zu baten :

**O Gott Du höchster Gnaden . Hore /  
Verleyh daß uns dein göttlich Wort /  
Von Ohren so zu Herzen bring /  
Daß es sein Krafft und Schein verbring !**

**In Betrachtung dessen lasset uns**

1. **Gewarner seyn vor Nachlässigkeit und Verachtung** des göttlichen Wores / dann solche Leut sind unseelig. Es ist ein böses Anzeigen / wann der Mensch einen Eckel ob der natürlichen Speise hat / sein Magen muß wol nicht gesund seyn. Also wem eckelt vor dem Worte Gottes / mit dessen Seel muß es übel und auff das schlechteste bestellt seyn. Wie viel gute Predigten werden mit schlaffen und schwachen zugebracht ! Unseelig aber solche

solche Leut. Ein nachlässiger und schlafferiger Zuhörer göttlichen Worts gemahnet mich als einer / der des Nachts aufstehet / und der Music / so gassaten gehet / zuhöret / sich aber wider drauff niederlegt und foreschläffe : Also gehet mancher in die Kirchen / hört die Predigt an / geht aber seinen Sünden wider nach / ist er zuvor gelüthig und hoffärtig gewest / so ist ers hernach eben so gut : Also gehen viel zur Kirchen / bewahren aber das Wort nicht / und geht manchem / wie jedem Knecht / dem sein Herz Mantel und Hut gelihen / in die Predigt zu gehen. Da er gefragt worden / was er darauß heimbringe / Herz / sagt er / euren Mantel und Hut.

Ein vagtendes Herz in der Kirchen / daß allerley Gedancken ohn Unterscheid annimbt / ist gleich wie ein offenes Wirtshaus / welches allerley Gäst einnimbt / wie ein Stadt ohne Mauren / da Freund und Feind auß und ein kommen. Solche nachlässige Leut sind gleich den Affen / wann man ihnen einen Spiegel zeiget / so brechen sie denselben : Also wann manchem das Gesetz /

**Welches ist ein Spiegel zart /  
Der uns zeigt an die sündliche Art /  
In unserm Fleisch verborgen ;**

Wird vorgehalten / so werffen sie dasselbige weg. Loth hat fleißig geprediget und gewarnt / die Leut aber haben keine Ohren zum hören gehabt / sie sind mit Feuer und Schwefel gestrafft worden / hätten sie feuerbrennende Herzen dafür gehabt / so hätten sie diese Tragödi nicht erleben dürfen. Man schaut die Fisch bey den Flossen oder ihren Ohren / wann sie da stincken / so sinds nicht gut : Also prohibiret Gott die Menschen bey ihren Ohren auch / wann sie nicht hören und mercken / so ist nichts guts an ihnen in ihrem gankhen Christenthumb / ja sie sind ewig verlohren und verdambt. Unseltsig sind / die Gottes Wort nicht hören und bewahren. **Last uns**

2. **Vermahnet seyn / daß wir Gottes Wort fleißig anhören und bewahren.** Rein Predigt soll lehr und umbsonst angehört werden. Der H. Kirchenlehrer Chrysolst. sagt : Sic ut qui pratum transit florem accipit, & qui hortum præterit, fructum colligit, & qui à convivio surgit, reliquias filioli suis aufert : sic ex concione aliquid semper animæ tuæ reporta domum. Gleichwie einer / der in eine Wiesen spakret / ein Blümlein abbricht / der in einen Baumgarten gehet / eine Frucht mit sich nimbt / und der von einer Mahlzeit aufstehet / seinen Kindern etwas heimbringt ; also soltu allezeit auß jedweder Predigt deiner Seel etwas aufheben. Kanstu nicht alles heimtragen / so schieb nur etwas wenigß für dieselbe ein in dein Gedächtnuß / Kästlein / du wirst es noch wol bedürffen.

Wann es im Winter kalt ist / so lauffen wir dem Feuer zu. Ist nicht mein Wort wie ein Feuer/sage Gott/ Jer. 23. v. 29. laß uns auch derwegen im Winter der Trübsal zulauffen/und unsere Herzen erwärmen / ach es wird uns wol bekommen; und geben

3. Eine Erinnerung; wo freudige Anhörung ist des göttlichen Wortes, da ist ein Vorschmack des ewigen Lebens.

Die Christliche Kirch heist das Himmelreich/Matt. 20. v. 1. darumb/weil in derselben das himmlische Wort geprediget wird; wann es nun erfertig wird angehört / so erwecket es in den Herzen der Glaubigen eine solche Freud/das sie alles Irdische verachten/ sie werden der Welt überdrüssig/gleichsamb entzuckt/wünschen / das sie jetzt in puncto sterben / nur das sie geschwind droben bey ihrem lieben Gott im Himmel wären.


Die Zuhörer Petri habens gefühlet / da sie von ihm eine Pfingst-Predigt gehört/gieng es ihnen durchs Herz/Act. 2. v. 37.

David hats auch empfunden/der nur disß einste begehret / das er möchte in dem Haus des Herren bleiben/Ps. 27. v. 4. er hat sich auff die Predigt gefreuet/Ps. 122. v. 1. er fraget im übrigen weiter nichts nach Himmel und Erd/Ps. 73. v. 25. Paulus hält alles für Schwaden/Phil. 3. v. 8.

Ich zweifle nicht/es werde Gott noch seinem Donner Krafft geben/Psal. 68. v. 36. das auch mit diesen meinen Leich-Predigten manchem frommen Christen das Herz gerühret werde. Quantum quisque in suo corde secundum verbum gaudii sentit, tantum etiam habet vitæ & salutis; sagt Lutherus über den 126. Psalm: So viel ein jeder Freude in seinem Herzen nach dem Wort Gottes fühlet, so viel Leben und Seeligkeit hat er auch in demselben. Welches danu auch

4. Der Trost ist/nemblich die Seeligkeit. Seelig sind/die das Wort hören und bewahren; das ist tröstlich/das ist erfreulich; Seelig bistu in deinem Leben / dann das Wort Gottes ist deine Lebens-Regul/Gal. 6. v. 16. welche nach dieser einher gehen / über dieselbe ist Fried und Barmherzigkeit. Bistu krank/so ist es dein Heyl-Wort/das alles heilet / Sap. 16. v. 12. bistu schwach/so ist es dein Krafft-Wort / Rom. 1. v. 16. bistu betrübt/so ist es dein Trost-Wort / Ps. 94. v. 93. mustu kämpffen und streiten/so ist es dein Schwert / Ephes. 6. v. 17. wiltu sterben/so ist es dein Lebens-Wort/Johan. 6. v. 69. das du alsdann in Warheits-Grund im Himmel droben wirst erfahren/ Seelig sind/die Gottes Wort hören und bewahren.

O Herr ich hoffe/  
 Du werdest die/  
 In keiner Noth verlassen/  
 Die dein Wort recht/  
 Als treue Knecht/  
 Mit Herzen und Glauben fassen/  
 Gibst ihnen bereit/  
 Die Seeligkeit/  
 Und läßt sie nicht verderben/  
 O Herr durch dich/  
 Bitt ich laß mich/  
 Frölich und willig sterben.  
 Amen mein lieber frommer Gott/  
 Beschre uns allen einen seligen Todt/  
 AMEN!




Am Sontag Latare.

Joh. 6. v. 10.

Schaffet / daß sich das Volk lagere.

Von unserm kühlen Erden-Lager.

Eingang.


 N<sup>o</sup>ch Überwähler in Christo Jesu. Wir lesen 2. Reg. 5. als  
 Naeman der Feld-Hauptmann des Königs in  
 Syrien / vom Land Israel nach erlangter Gesundheit und  
 geheiletem seinem Ausschlag abreisen wollen / hab er von Eliseo  
 dem Mann Gottes nichts anders begehret / dann ein wenig  
 von der Erden / sagend : Möchte deinem Knecht nicht gege-  
 ben

Ben werden dieser Erden eine Last / soviel zwey Maul tragen v. 17. Hierüber haben die Theologi unterschiedliche Meynungen / warumb Naeman ein Stück Erden von Elisa begehret/das ers mit sich führe. Etliche meynen/ es sey vielleicht terra sigillata gewesen / welche wider aller giftiger Thier und Würm böse Stich und Biß gut seyn soll. Andere halten dafür / Naeman hab der Pflagram Art diß Dres gebraucht: So erwan Frembde durch das gelobte Land gereiset/ haben sie mit grosser Müh etliche Erdschollen von selbigem Land mit sich nach Haus gebracht. Theils haben diese Gedancken/ Naeman habe mit seiner angelangten Bitte der Erden auff nichts anders / dann auff seine Sterblichkeit gesehen; Reichthumb/ Ehr und Herrlichkeit hab er voll auff in der Welt/ auch Gesundheit des Leibs wider erlangt/ aber dessen ungeacht/ gedenck er jeho an die Erden/er sey Erden/und werde wider zur Erden werden/er habe dieselbe stetig vor Augen / und zwar so seyn diese Gedancken nicht unfein. Naeman hat versprochen / er wolle nunmehr nach seiner Gesundheit den frembden Göttern Urlaub geben/ und dem HERN opffern / dabey er sich gewiß erinnere/was für ein elender Mensch er sey gegen dieser allmächtigen Hand/darumb er sich vor ihme demütige/seiner Sterblichkeit sich erinnere und wisse/ er sey Erden. Hierauff wird offenbar / wie alle Christen gesinnet seyn sollen auff der Wanderschaft ihres Christenthumbs / nemlich/ wann sie gleich nicht allezeit Erden bey sich tragen/ so sollen sie doch zum wenigsten an dieselbe gedencken / und ihnen die Rechnung gewiß machen/als daß sie ohnfehlbar in die Erden werden müssen geleget werden.

Diß ist ein notwendiger Sterb-Punct / denselben wollen wir auß den Worten des Evangelij herfür nehmen / da Christus sagt: **Schaffet / daß sich das Volk lagere.** Wie wir uns unsers kühlen Erdenlagers jederzeit erinnern/und darauff von Herzen freuen sollen / weil wir auff dieser Welt so elende Lager müssen aufstehen.

Du aber **O HERR JESU** / lehre uns hieby bedencken/das wir sterben müssen/auff daß wir klug werden/Amen!

## Erklärung.

**S** Eliebet in Christo JESU. Es hat der **HERR** Christus als der rechte Wundermann/abermal seine göttliche Allmacht sehen lassen in dem / daß Er mit fünf Gersten Brod und zween Fischen bey 5000. Mann herrlich abgetheilet/ und daß mehr im Rest verblieben/ als der Vorrath war/und zwar zwölff Korb. Ehe und dann aber solches Wunderwerk vollbracht worden/hat der **HERR** Christus als ein Gott der Ordnung / welcher



alles was Er ordnet/loblich und herrlich machet/ Ps. III. v. 3. alles mit gewis-  
ser Maas geordnet/ Sap. II. v. 21. auch diß Orts gute richtige Ordnung und  
Anstalt gemacht/ und hierzu gebrauchte seine Jünger und Apostel / namentlich/  
**Philippum und Andrean**/ welche von dem HErrn Christo befehlet wor-  
den/ sie sollen dem Volck/ so seiner Predigt zugehoret/ **schaffen**/ was aber: **Sie**  
**sollen sich lagern**: **Marcus** sagt/ es seye geschehen Schichtweis / hun-  
dert und hundert / funffzig und funffzig. Luc. c. 9. v. 14. seht 100. in die Länge/  
und 50. in die Breite/ und das zu diesem End/ daß es die Apostel desto füglich  
und bequemer aufheilen künnten/ daß keines unter einer so grosser Menge ver-  
gesen würde/ daß die Zahl der Gäst desto leichter könnte gesehen werden / und daß  
das Wunderwerck desto ansehnlicher würde.

**Ferner wird angezeigt der Ort** / wohin sie sich gelagert haben /  
nemlich auff die Erd/ und in das grüne Gras. Es war aber viel Gras an dem-  
selben Ort/ das muß lustig und erfreulich gewesen seyn.

Wer im Frühling unter freyem Himmel und in dem grünen Gras ein  
Bisklein zu essen hat/ der nimbes mit Lust zu sich / und kan sich einen als den an-  
dern Weg mit Christlichen Gedanken abspessen / und mit diesem Volck sich  
seiner Seerblickkeit erinnern.

**Es wil aber der HErr Christus hiebey so viel lehren** / daß/  
wer auff dieser Welt von ihm wolle gespeiset und gesättiget werden / daß er sich  
in einem ordentlichen Beruff müsse lagern. Und zwar/ so haben wir Men-  
schen unterschiedliche Lager/ in dem unser Leben gleichsam durch ein  
Bettcs ligen wird abgebildet/ als da ist:

1. **Das Ambts Lager**. Der Prediger muß von seinem Bett  
frühe aufstehen/ und über den Büchern ligen/ Syr. 39 v. 6. deren die Welt  
ganz voll ist/ dann deß Bücher Schreibens ist kein Ende. Eccl. 12. v. 12.

Der Regent ligt in Sorgen / regieret jemand / so seye er sorgfältig/  
Rom. 12. v. 8. er muß für das Vaterland sorgen/ und sehen/ daß er den Namen  
einer Säugammen führe/ Esa. 49 v. 2. 3. Witwen und Waisen versorge/ Esa.  
1. v. 17.

Der Hausvater hat zu thun mit seiner Hand Arbeit / er muß ihm  
lassen sauer werden/ er muß sich offi abmüden / daß er nicht weiß/ auff welcher  
Seiten er deß Nachts ligen und ruhen soll / er muß sich und die Seinigen versor-  
gen/ wil er anders nicht ärger seyn dann ein Heyd/ 1. Tim. 5. v. 8.

**Es findet sich**

2. **Das Creuz Lager**: Mancher ligt mit dem armen Lazaro  
voller Schwerey/ Luc. 16. v. 20. an einem hitzigen Fieber wie deß Königlischen  
Sohn/ Joh. 4. v. 48. an der Siche wie deß Hauptmans Knecht zu Ca-  
pernaum/ Marc. 8. v. 6. und das eine lange Zeit wie dorten der Francke Bett-  
riss/

wie Job 5. v. 5. der 38. Jahr an einer Stell gelegen / und ein schweres Lager außgestanden/da ligt sich mancher auff wann es lang mit ihm wäret.

**Viel arme Exulanten** ligen vor der Kirchen-Thür / und haben einen Hunger nach dem Brod des Lebens / das ist / nach Christo und seinem Wort ;  
**Viel Arme** ligen vor der Reichen Thür/welche das ihrige nicht bekommen können/damit sie ihr Leben haben mögen/wie die Israeliten in Egypten/Exod. 6. v. 16. **Wierwen** und **Waisen** ligen damit ihrem lären Delkrügeln/ 2. Reg. 4. v. 5.  
**Moses** ligt in seinem Schilffkässlein als gleichsam in seinem Todentrühlein/ Exod: 2. v. 3.

**Jismael** ligt in der Wüsten/ und soll vor Durst sterben und verschmachten/ Gen. 21. v. 15. viel ligen in schweren Anfechtungen und Herzens-Aengsten wie David/der sein Lager mit Thränen genecket/Ps. 6. v. 7. dessen Herzens Angst groß gewesen / Ps. 25. v. 17. da werden uns der elenden Nacht viel mit Job/ c. 7. v. 3. mancher ligt mit **Johanne** im Gefängnis/Matth. 11. v. 2. mit dem Knecht im Schuldthurn/Matt. 18. v. 30. und wer wolte diese mühselige Creucklager alle erzehlen? Und wann diese vorbei / so komme

3: **Unser grünes und kühles Erden-Lager** / Ach das ist das allerbeste. Ist zwar das allgemeine und ordinari Lager nicht nur für etliche tausend / sondern für alle Menschen. Dann es ist einem jeglichen gesagt/Mensch du mußt sterben/Heb 9. v. 27. und zu Erden werden / Gen. 3. da ligen wir alle. Dann wann wir in einen Freudhoff geben / und die Gräber beschauen/so heist es: Da ligt mein Vater/meine Mutter/meine Kinder / Geschwisterte; Hic jacet. Mancher stehet in seinem Leben voff/er kan gewinnen und bezwingen Land und Leut/und vermeinet / er sey Herr allein/ darff wol sprechen mit Pharaone: Wer ist der Herr/des Stimmich hören müsse? Exod 5. v. 2. Also fund **Nebucadnezar**, **Herodes**, **Antiochus**, **Nero**, **Julianus**, und andere mehr/aber endlich hat ihnen Gott geschafft/das sie sich lagern müssen in die Erden und das grüne Gras: jcho heist es mit ihnen: Hic jacent, sie liegen da.

**Zu Speyer findet man im Thum** an der fürnehmsten Käyser Begräbnus diese Wort :

*Filii hic, Pater hic, Avus hic, Proavus jacet ishic.*

Da ligt der Sohn/ da ligt der Vatter/ dort ligt der Anherr/ dort der Urvater.

Freulich ligen sie da / und wie sie da ligen / so ligen alle Käyser/Könige/ Fürsten und Herren/ die jemals waren/ und so werden wir alle ligen / die wir noch leben.

Alexander Magnus hat innerhalb 12. Jahren fast die ganze Welt unter sich gebracht/ aber endlich hat er in loculo in einem kleinen Dorelein liegen müssen.

Mancher blühet wie die Rosen roht/ ist gesund/ starck und frisch/ stehet wie ein Fels.

Manche erite etzher und gehet mit auffgerichtem Hals/ mit geschmincktem Angesicht/ erite etzher und schwänget / und hat köstliche Schuh an ihren Füßern/ Esa. 3. v. 17. aber endlich heist es: Schaffet/ daß sich das Volk lagerel Hic jacet, da ligt der Unüberwindlichste / der Großmächtigste / der Durchläuchtigste / der Hochwolgeborne / Gestränge/ Veste/ und Mannhafte.

Als Augustus einmahl zu Rom die alten Monumenta besah/ und endlich auch auff Julii Cæsaris Grabmal kam / kont er das Weinen nicht halten/ sprach:

*Quò recessit tua magnificentia Cæsar!*

Wo ist deine Mache/ Pracht und Herrlichkeit hinkommen?

Du warst reich/  
 Jetzt bist ein Leich/  
 Du warst starck/  
 Jetzt ligst im Sarc/  
 Du warst behend/  
 Jetzt hats ein End/  
 Du warst roht/  
 Jetzt bistu tode/  
 Du warst werth/  
 Jetzt bistu Erd.

Rahel ziehet mit ihrem Jacob auß Haran in Mesopotamiam biß gen Bethlehem bey 111. Meil/ er vermeinet/ er werde noch eine langw. rige Rahel haben / aber endlich / da sie noch einen schlechten Weg biß gen Ephrat hatte/ legt sich Rahel und stirbt/ Gen. 35. v. 18. Diese und dergleichen Exempyl zeigen uns an / die wir anjeho gehen/ stehen und leben/ daß wir werden müssen liegen. Ich lige und schlaße/ heist es alsdann/ Ps. 4. v. 9. die Gebeine werden sich mit uns in die Erde legen/ Job. 20. v. 11. und hernacher sagen: Hie ligt dieser Mann/ hie ligt dieses Weib/ hie ligt dieser Beseß/ diese Jungfrau/ dieses Kind!

**Diese Lehr dienet uns**

1. **Zur Erinnerung.** Wann wir seho auff das Feld und in den Freudhoff/da unsere Erdenlager sind/gehen/so haben wir uns zuerinnern

1. **Deß menschlichen Elends/** was man hier zugewarten habet/nemblich: Creuß/Marter und Leyden/Elend/Züchtigung und Anfechtung.

2. **Deß Endes aller Trübsal;** dann es wird auff den verstorbenen Menschen die Erden gelegt/kein Ubel kan ihn mehr berühren/er ist auß der Welt gerissen/darumb kan ihn kein Unglück mehr treffen/keine Plage kan sich zu seiner Hütten mehr nahen/Ps. 91. v. 10.

3. **Unserer Ankunfft:** Was ist der Mensch! ein Erdentlos; die Erde ist sein und unser aller Mutter/ Eyr. 40. v. 2. welches der dritte Bruder in folgender History bekräftiget/welche bey Tito Livio zu finden/ der schreibt/ daß drey Brüder/deren Vatter ein König gewesen/ zum Oraculo gen Delphis gezogen seyen/daselbsten sich zuerkündigen/welcher unter ihnen an deß Vatters Statt zum Königreich kommen würde? Hierauß ist die Antwort erfolgt/der würde König werden/welcher am ersten seiner Mutter einen Kuß geben würde. Die zween Aelttere gehen stracks hinweg/ und wil ein jeder der erste seyn bey der Mutter/der jüngste aber/so für den einfältigsten gehalten/ist nicht mitgeloffen/sondern stracks auff die Erden darnieder gefallen/und hat sie geküßt/weil die Erde aller Menschen Mutter ist; also müssen wir wiederumb in die Erden gelegt werden/sie müssen alle unter die Erden/ und dem Tode übergeben werden/und in die Grub fahren/Ezech. 31. v. 14.

4. **Unserer Auferstehung.** Daß ein Mensch in die Erden gelegt wird/ist ein Anzeigen/er lige da als ein depositum und Pfand bis auff den jüngsten Tag/da er auß der Erd wird auferstehen/wann Gottes Posaun wird anhehn. Wie wir auß unsern Bettelagern die Hoffnung der Auferstehung haben: Also auch auß unsern Erdenlagern.

2. **Zur Warnung vor den Sündenlagern.**

1. **Der Geizhals** davon Mich. 2. v. 1. weh denen/die Schaden zu thun trachten/und gehen mit bösen Tücken umb auff ihrem Lager/daß sie es frühe/wanns lichte wird/vollbringen.

2. **Der Leichtfertigkeit.** Ich habe mein Bett schon geschmückt mit bunten Teppichen auß Egypten/ich habe mein Lager mit Myrrhen/Aloes und Sinnenamen besprenget/komm laß uns gnug bulen bis an den Morgen;und laß uns der Liebe pflegen/Prov. 7. v. 17. 18. von solchen Lagern stehet auff weil es Zeit ist/und wandelt erbarlich/als am Tage/Rom. 13. v. 13 wer es nicht thun wil/der wird übel ligen müssen/wie die Schaaf in der Höll/Ps. 49. v. 15. sie müssen ewig im Feuer ligen/wie nun der Baum fällt so bleibt er ligen/Ecel. 12. v. 3. wie ihm einer bettet/so muß er auch ligen.

3. **Zur Vermahnung** / daß wir gern und offte mit den Leichen unnd zu unserm Erdenlager hinaus gehen / auch wann wir die Unserige in die Erden hinein legen / daß wir sie auch in unser Herz legen / und ihnen alles gutes nachsagen :

**Sie lige unser lieber Prediger** / der hat treulich über unsere Seele gewachet.

**Unser getreuer Regent**, der uns beschützet / daß wir unter ihm ein geruhiges und stilles Leben führen können in aller Gottseligkeit und Erbarkeit / 1. Tim. 2. v. 2.

**Sie ligt unser lieber Schulmeister** / der uns zur Bereichtigkeit unterwiesen / Dan. 12. v. 3.

**Unser lieber Vatter** / der uns auferzogen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn / Eph. 6. v. 4.

**Sie ligt unser liebe Mutter** / die uns unterm Herzen getragen / geboren und gesäuet / 2. Macc. 7. v. 27. Ich hab viel guts von ihnen empfangen / Gott vergelte ihnen in Ewigkeit / sie sollen mir nimmer auß meinem Herzen kommen / so lang ich lebe.

4. **Zum Trost** : Sey zu frieden du Armer / du hast eben eine so gute Ruh als der Allerreichste ; sey getrost du verlassener / du wirst versamblet zu deinen Vätern und Befreunden ; Sey getrost in Kranckheit / wann sie dein letztes Lager seyn soll / freue dich auff dein kühles Erdenlager ; redet mit eurem Herzen auff eurem Lager / Ps. 4 v. 5. was aber? Was betrübstu dich meine Seele / und bist so unruhig in mir / harre auff Gott / Ps. 42. v. 12.

**Jacob ligt auff einem harten Stein** / und siset den Himmel offen / Gen. 28. v. 12. Also wann dir dein Bett zu einem harten Stein wil werden / gedencke der Himmel siche offen / deine Seele werde bald ligen in Abrahams Schoß / der Leib aber werde haben in der Erd sein Ruh / biß sich der Jüngste Tag nahe herzu. Erschrecke nicht vor deinem Erdenlager / gedenck an deinen Heyland Iesum Christum / der ist auff die Erden gefallen / Matt. 26. v. 38. Er hat auff die Erden geschriben / Joh. 8. v. 7. Er ist in die Erden geleger worden / Luc. 23. v. 53. von der Erden auferstanden / Marc. 16. v. 6. Er hat unser Erden geweyhet / und wird uns wieder von der Erden auferwecken am Jüngsten Tag / Job. 19. v. 25.

**Zu Eisleben** ist gebräuchlig / daß einer auß den Kirchendienern die ersten drey Schüppen mit Erden auff die Leich ins Grab wirfft / mit solchen Worten : Der dich auß der Erden geschaffen / und der dich erlöset hat / der wecket dich wieder auß der Erden auff am Jüngsten Tag ;

Da wird der Tag sein freudenreich/  
 Wann uns Gott zu ihm nehmen  
 Und seinem Sohn wird machen gleich/  
 Als wir dann jetzt bekennen;

Wer wolle hie nicht seufften:

Bescher uns allen einen seeligen Todt/  
 Amen mein lieber frommer Gott/  
 AMEN!



## Am Sonntag Judica.

Joh. 8. v. 51.

Wahrlich/wahrlich ich sage euch/ so jemand mein Wort  
 wird halten/der wird den Todt nicht sehen (nicht  
 schmecken) ewiglich.

## Wider des Todes Bitterkeit.

### Eingang.

**A**Ußerwählet in Christo JESU. Von Alexandro  
 dem Grossen wird gelesen / als er zu Babylon ei-  
 nen Triumph gehalten / daß er hab lassen aufruffen / jeder-  
 man soll zu ihm kommen und etwas begehren / das soll ihm  
 gegeben werden. Da wolten die Philosophi und Weisweise  
 niches von ihm bitten / das verdroß den König / sie aber ene-  
 schul.

Schuldigen sich / daß er ihnen nicht könne mittheilen / was sie wolten. Darüber ward er noch mehr erzürnet / wolte wissen / was es dann wäre ; da sprachen sie : Da nobis immortalitatem. **Gib uns die Unsterblichkeit /** da schämte er sich und bekennet / daß es nicht in seiner Macht stünde / solche zu geben. Ich sage dieses : Unser **HERR Christus** ist maximus der Allergrößte / Er ist der Siegreiche **Triumpho** / Fürst / der einen Sieg nach dem andern erhält / Ps. 84. v. 8.

**Er ist der HERR Zebaoth /  
Und ist kein anderer Gott /  
Das Feld muß Er behalten ;**

Der theilet Gaben und Geschenck auß / als welche er empfangen für die Menschen / Ps. 68. v. 19. von ihm kompt alle gute und vollkommene Gabe her ab / Jac. 1. v. 16. da sollen wir nun als himmlische Philosophi zu ihm treten / und etwas von ihm begehren / Er wil uns solches gewiß geben ;

**Dann was der ewig gütig Gott /  
In seinem Geist versprochen hat /  
Geschworn bey seinem Namen.  
Das hält und gibt Er gewiß fürwar.**

Da ist unser Bitte nun gleichförmig der Weltweisen / die heist auch : **Gib uns die Unsterblichkeit !**

**Alexander** war ein sterblicher Potentat / hat die Unsterblichkeit selbsten nicht gehabt / darumb so hat er sie auch nicht geben können ; **Aber der HERR Christus** ist es / der allein Unsterblichkeit hat / 1. Tim. 6 v. 15. und der uns zu der Unsterblichkeit bereitet / 2. Cor. 5. v. 5. der sie auch warhaftig geben wil einem jeden / der nur sein Wort wird halten. Darumb so spricht Er im Evangelio : **Warlich / warlich ich sage euch / so jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich.**

Mit diesem schönen Sterb- und Leich- Sprüchlein wollen wir des Todes Bitterkeit vertreiben lernen ;

Du aber **O HERR JESU** lehre uns hiebei bedencken / daß wir sterben müssen / auß daß wir klug werden / Amen !

## Erklärung.

**S** Eltebet in Christo **JESU**. Nachdem der **HERR Christus** mit den **Juden** discurretet / sie aber so grob und unbescheiden gewesen / daß sie seine Lehr eine Teuffels- Lehr geschissen / als hat Er sich defen-

defendiret. 1. **Von der End-Ursach seiner Lehr** / dieselbige ist / daß Er nemlich seine Ehr nicht suche / sondern seines Vatters ; hat Er gleich ein Wunderwerck gethan / so hat Er doch verboten solches außzublasen und außzubretten ; Sie aber thäten solches nicht / weil sie an ihrem blossen Opfer-Werck und äußerlichen Dienst also hiengen / daß sie gar nicht auff den jenigen / so darunter verborgen war / gesehen.

2. **Nimbt Er seinen Beweiß von der Krafft und Würdung seines Worts** / sagend : **Warlich / warlich ich sage euch** / so jemand mein Wort wird halten / der wird den Todt nicht sehen ewiglich.

### Dabey zubedencken

1. **Wer diese Wort geredet?** Nemlich der Sohn Gottes / Der der Weg / die Wahrheit / und das Leben ist / Joh. 14. v. 18. der nicht ligen kan / Heb. 6. v. 6. in dessen Mund kein Betrug jemalen funden worden / Esa. 53. v. 9. den niemand einiger Sünde zeihen kunte.

2. **Wie Er rede?** Nemlich sub forma juramenti Eydes, Weyse. **Warlich / warlich ich sage euch.** Wann Gott / der die Wahrheit selbst ist / schweret / so muß grosser Ernst dahinter seyn / es wird auch hernach desto mehr / darauff zu trauen sein. **Tun thue** Er aber allhier in dieser Sachen ; darumb muß es ihm ein Ernst / und die Worte müssen lauter Wahrheit seyn.

3. **Was behauere Er so hoch ; man soll den Todt nicht sehen ewiglich / auch nicht schmecken.** Dieses scheint nun selkham geredet zu seyn / dann es möchte einer einreden / sagen und fragen : Wie kan das wahr seyn ? Ist doch die ganze Welt voll Todtes / und der unter Frommen und Bösen so gemein / daß dort das kluge Weib recht gesagt / 2. Sam. 14. v. 14. Wir sterben alle. Wo lebt ein Mensch / der den Todt nicht sehe ? Der Todt ist zu allen hindurch gebrungen / dieweil sie alle gesündigt get haben / Rom. 5. v. 12. daher ist allen Menschen gesetzt zu sterben / Heb. 9. v. 27. wie ist es dann nun wahr / was Christus sagt / daß man den Todt nicht sehen soll ? **Anewort.** Das jenige was Christus sagt / ist die lautere Wahrheit / wie selkham es auch der Vernunfft scheint. Man muß aber Christo auff sein Wort sein Achtung geben ; Er sagt nicht / sie sollen nicht sterben / der Todt ergreiffet sie nicht / sondern sie sollen ihn nicht sehen und schmecken. Da dann wol zu mercken / was den Todt sehen oder schmecken heiff. *Videt mortem qui desperat, & verbo vitæ caret ; non videt, qui fide perseverat,* saget Brentius. Der siset den Todt / welcher verzweiffelt / und das Wort des Lebens nicht bey sich hat : Derjenige aber siset den Todt nicht / welcher im Glauben beständig verharret.



**Wir nehmen ein Gleichnuß von Kunstreichem Mahlern/** welche etwas perspectivisch mahlen; wann man ihr Arbeit recht ansieht / so ist sie abscheulich / sieht man aber über zwerch / so ist sie schön: Also wann man recht und gerad mit den natürlichen Vernunftes-Augen den Tod anschauet, so ist er unter allen greulichen Stücken das greulichste; über zwerch aber durch das perspectiv des Wortes Gottes / wie es uns denselben verschattret / so sehen wir nur des Todes Schattenbild / **Er ist ein Schlaf/eine Auflösung/eine Friedfahrt und eine Entbindung.**

**Ein Mahler überzeuht etwas abscheuliches mit Himmelblau,** oder sonst mit einer Farb / daß es nicht so schrecklich scheinet: Also wann im Tode uns die abscheuliche Verwufung/das üble Ansehen des Grabes schrecken wil, so überziehet es uns die Schriffe mit Himmelblau / milder Hoffnung von der Auferstehung der Todten und vom ewigen Leben/das abermal ein Christ/der dahin sieht/den Tode nicht sieht/und dafür sich nicht enschet/er schauet gleichsam durch die abscheuliche Todes-Larven hindurch.

4. **Welchen? die sein Wort halten;** nicht Moses / nicht der Belehren / nicht die Aufsätze der Väter / sondern sein Wort / das ist / **die Lehr des Evangelij/die Christi eigentliches Wort ist.** Dieses Wort muß man halten in dem Herzen / gleichwie man einen Schatz in dem Kästlein hält / neben diesem recht glauben / wie Gott alle arme Sünder zu sich ruffe / und dann darauff Christlich leben / sein Liecht leuchten lassen für den Menschen / **Mat. 5. v. 16. zu denen sagt nun der HERR Christus: Warlich / warlich ich sage euch / so jemand mein Wort wird halten / der wird den Tode nicht sehen ewiglich.**

**Hierauff fließet nun die Lehr/wie man des Todes Bitterkeit solle verreiben / bevorab auß dem Wörlein Schmecken/** in dem steckt ein Gleichnuß genommen von einer herben Potion, die pflegt offte der Medicus durch etne infusion also zu versüßen, daß der Patient die Bitterkeit nicht so fast empfindet.

**Eben also ist das Wort Gottes der edle Zucker oder das süße Honig** dadurch der bittere Tode kan versüßet werden / daß wir ihn nicht schmecken oder dessen Bitterkeit empfinden. **Fleisch und Blut** zwar enschet sich dafür / wie der HERR Christus vor seinem Kelch / wann Er rufft: **Vater ist es möglich/so gehe dieser Kelch von mir/ Mat. 26. v. 39.**

**Ein Patient** der ein herbes widerwärtiges Träncklein vor sich hat / der wendet sich hin und her / und wil nicht gern daran: Eben also gehet es mit dem bitteren Todes-Kelch zu / aber Christus und sein Wort kan ihn übersüßen.

**Jener sterbenden Fürstin** reichete im Schlaf ein Engel einen Kelch / als sie sich beduncken ließ / daß sie trüncke / und sagte: **O wie ein bitterer Trunck**

ist das / so antworret ihr der Engel darauff: Er ist zwar bitter / aber es wird bald ein grosse Süßigkeit darauff erfolgen. Das heißt den Todt und dessen Bitterkeit nicht schmücken.

Im andern Buch Mosis / e. 15. lesen wir / daß nachdem die Kinder Israel durch eine mächtige Hand auß der Dienstbarkeit Egypti geführt / sie in die Wüsten Marä kommen seyen / daselbsten funden sie ein so bitter Wasser / daß sie es nicht trincken künnten / darumb sie auch den Ort Marä genant haben.

Als nun Mose das Schreyen des Volcks gehöret / hab ers dem HERRN im Himmel geklagt / und der HERR weist ihm einen Baum / den thät er ins Wasser / da ward es süß / v. 23. 24. 25.

Die History ist eine schöne Abbildung des menschlichen Lebens. Dann nachdem wir durch die Sünd und den leidigen Teuffel in schwere Dienstbarkeit genommen / Knecht der Sünden worden / Rom. 6. v. 21. hat uns Gott durch die mächtige Hand Christi seines außermählten Knechts Esa. 4. 2. v. 1. wider herauß geführt / und gelassen auß der Gruben da kein Wasser innen ist / Zach. 9. v. 11. wie David unsere Erlösung mit jener Egyptischen Erlösung vergleichet / Ps. 126. 4. da wandeln wir nun in dieser Welt als in einer Wüsten herum wie die Pilgram / haben keine bleibende Statt / bis wir endlich gen Marä zum bitteren Wasser kommen / dadurch verstanden wird der Todt / der heiß mors amara bitter / Syr. 41. v. 32. der dem natürlichen Menschen so schwer und bitter für kombt / daß er denselben nicht trincken kan / daher kommen so schwere Klagen:

O Adam was hastu gethan / daß du durch die Sünd den Todt in die Welt gebrauchst!

O Todt / wie bistu so ein bitter Kraut / wann der Mensch dich anbeissen muß; aber der HERR zeigt Mose einen Baum / der ist sein heiliges Wort / der Baum des Lebens / Prov. 3. 18. der fruchtbare gesunde Baum / Ezech. 47. v. 12. den sollen wir ins bittere Todten Wasser werffen / so wird er alles verflüssen / ja der HERR Christus ist selbst das Holz des Lebens / dieses hilff wider die Bitterkeit des Todes gewiß; dann von diesem können wir sagen probatum est an vielen zehen tausend frommen Christen.

Von Augusto dem Råyser und seinem Todt schreibt Suetonius, daß als er gestorben / sich ein Heuchler gefunden / der mit Eydes Pflicht behaupten dörfen / daß er Råysers Augusti Seel gen Himmel sehen fahren / welche Kühheit Seneca selbst verlaubet; aber Gottlob bey uns Christen haben wir viel glaubwürdige Exempla / daß der glaubtgen Seelen den Todt nit sehen / sondern gewiß gen Himmel fahren; der fromme und gedultige Ijob ist auff dieses Sprüchlein in seinem Erlöser und Seligmacher Jesu Christo sanfft und selig eingeschlaffen / e. 19. v. 25. Ich weis / daß mein Erlöser lebt / und er

Er wird mich hernach auß der Erden auffwecken/und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden/ und werde in meinem Fleisch **Sie** sehen/ denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden ihn schauen und kein frembder.

**David** sagt: Ich wil schauen dein Anlich in Gerechtigkeit/ ich wil satt werden/wann ich erwache nach deinem Bild/Pf. 27. v. 15.

**Stephanus** ist mit Freuden / der alte **Simeon** mit Frieden davon gefahren.

Der **3. Augustinus** hat sich mit den Gedancken von der ewigen Herrlichkeit ergetzet/und damit des Todes Bitterkeit überzuckert.

**Gorgonia** des **Gregorii Nazianzeni Schwester**/die läst sich in ihren Lehren Zügen mit diesen Worten hören. Ich litzte und schlaffe ganz mit Frieden/Pf. 4. v. 9.

**Agnes** und **Blandina** die zarten Jungfräulein / gehen frölich mit lachendem Mund zum Tode. Diese alle bezeugen mit der That/was **Christus** sagt: **Warlich/warlich ich sage euch / so jemand mein Wort wird halten / der wird den Tode nicht sehen und nicht schmecken ewiglich.**

### Diese Lehr dienet uns

1. **Zur Widerlegung der Papisten / welche uns dieses Recept wider des Todes Bitterkeit verfälschen/in dem der Pabst indulgenz und Gnaden-Brieff mit Wachs und Bley versigelt / ertheilet / ja umb groß Geld den Sterbenden Passport an S. Petrum mitgeben/damit des Todes Bitterkeit zu vertreiben/und den Sterbenden die Unsterblichkeit einzusetz wägen / aber es wird wenig damit außgerichtet / wann man für den erzürneten Gott/ dessen Zorn ein verzehrend Feuer ist/solte treten/es möchte Papst/Wachs und Bley zerschmelzen und verbrennen ; wer aber dieses recipe hat und gebraucht / der dringt vom Tode zum Leben hindurch ; hergegen wers nicht hat/der wird die Unsterblichkeit in der Höllen haben/dem Tode ruffen / aber er wird nicht kommen/ ihr Wurm wird nicht sterben/und sie werden allem Volck ein Greuel seyn/ Esa. 66. v. 22.**

2. **Zur Warnung allen Verächtern Göttliches Worts/ wie es ihnen ergehen werde/nemlich sie sollen den Tode sehen und schmecken ewiglich. Nun aber ist bekant/wie abscheulich der Tode nur abgemahlter zu sehen ist / wie graußlich ein herbes Getränck einzunehmen / was für einen unleidlichen Gestank ein entseelter Leichnam von sich gibe / das alles werden sie ewig vor ihren Augen und Nasen haben ; ihr Zung wird die grausamste Bitterkeit schmecken müssen ewiglich; ergehen wird es ihnen wie dort dem **Belsazer/ Dan. 5. v. 6.** da ihm Gott durch ein Gesicht und Schrifft den Tode drohet/ so entfärbet**

bet er sich / und seine Gedanken erschrecken ihn / daß ihm die Lenden schütterten /  
und die Knie zitterten / oder wie den Heyden / die im Tode mit Cicerone klagen  
müssen : Ego tentatis rebus omnibus nihil invenio , in quo acquiescam. Ich  
Ich hab alles versucht / aber nicht gefunden / damit ich meine Seele befriedigen  
möchte / Uelach / sie enschrecken sich vor dem Tode / die weil er ihnen ein Anfang zur  
ewigen Verdammnis ist.

3. Zur Vermahnung / daß wir in diesem Leben sein bey jetzen an-  
fangen nach der Unsterblichkeit zu trachten / welches geschichte durch Liebe und  
Annehmung des gödtlichen Wortes / welches weil es ist ein Wort des Lebens / so  
kan es uns gar wol von der bitteren Sterblichkeit verwahren und zum ewigen Le-  
ben befördern.

Ich bitt O H Er auß Herzen Grund /  
Du wollst nicht von mir nehmen /  
Dein heiligs Wort auß meinem Mund /  
So wird mich nicht beschämen /  
Mein Sünd und Schuld /  
Dann in dein Huld /  
Seg ich all mein Vertrauen /  
Wer sich nun fest /  
Darauff verläßt /  
Der wird den Tode nicht schauen.

Welches 4. der Trost ist. In diesem Leben sind wir alle sterblich /  
einer gehet nach dem andern dahin / aber sey getrost / du kommest in ein solch Le-  
ben / da du die Unsterblichkeit haben wirst / in deinem und der deinsigen Tode ver-  
zage nicht / dann er wird dir und ihnen in einen süßen Schlass verwandelt wer-  
den / sie werden ihn weder schmecken noch sehen.

Fürwar fürwar euch sage ich /  
Wer mein Wort hält und glaube an mich /  
Der wird nicht kommen ins Gericht /  
Und den Tode ewig schmecken nicht /  
Und ob er gleich hie zeitlich stirbt /  
Mit nichten er drum gar verdirbt ;  
Dann es wird ihm beschehren einen seligen Tode /  
Amen mein lieber frommer Gott.

AMEN.

Am



## Am Palm-Sontag.

Matt. 21. v. 9.

Das Volk aber / das vorgleng / und nachfolget schrey  
und sprach: Hosianna.

### Hülffgebätlein in Kranckheit und Todtesnöthen.

#### Eingang.



Eliebe in Christo Iesu. Man liest in dem  
Historien von einem vornehmen Poten-  
taten / als derselbe von Gott mit Beschwer- und  
gefährlicher Kranckheit angegriffen / und dabey be-  
fraget worden / wie er sich in seinem auffgelegten  
Creutz befinde / daß er geantwortet:

Gedult und schreyen /  
Ist mein bestes Arzneyen.

Ein schöne und Christliche Antwort! mit welcher er zwey Stück einem  
Patienten zu seiner besten Arzney vorleget / darunter das

1. Ist die liebe Gedult; Gedult ist uns vonnöthen / Heb. 10. v. 36.  
bevorab wann es übel mit unserer Gesundheit stehet; Mancher Krancker / wann  
es sich nicht gleich mit ihm bessern wil / wird ungedultig / wirfft mit gotts-  
lästerlichen Worten umb sich / und wil sich von GOTT abreißen / da er  
ihm doch nur selber den größten Schaden zufüget / in dem er den göttlichen Zorn

vergrößere/ daß die Hand des HERRN Tag und Nacht schwer auff ihm ligt/ daß sein Saft vertrocknet; darumb sagt Salomo recht: Ein Gedultiger ist besser dann ein Searcker/ Prov. 16. v. 32. und Jeremias in seinen Klagliedern / c. 3. v. 26. es ist ein köstlich Ding gedultig seyn / und auff die Hülff des HERRN warten:

**Das Kräutlein Patientia**

Wächst nicht in allen Gärten/  
 Ach Gott schaff du mirs immerdar/  
 Daß ich dein möge warten!

**Das**

2. Ist das liebe Gebät / oder das Schreyen zu seinem gnädigen Gott.

Ist ein Kind krank / so schreyet es seinem Vatter zu / er soll ihm helfen / oder helfen lassen: Wem sollen wir in unserm leiblichen und geistlichen Anligen billicher zuschreyen als unserm himmlischen Vatter / welcher ein Vatter ist über alles / das im Himmel und auff Erden ist / Eph. 3. v. 15. der weiß unser Arbeit und unser Bedult / Apoc. 3. v. 7. 10. Er will auch von uns haben / Ps. 50. v. 15. ruff mich an in der Noth / deme hat gefolget David / Ps. 77. v. 1. Ich schreye mit meiner Stimme zu Gott. Zu Gott schreye ich / und Er erhöret mich.

In dieser Meynung hat jener gottseliger Kaiser recht gesagt; daß krancke Leute mehr mit Gott als mit Menschen zu reden haben / und wann sie das thun / so wirds auch nicht umbsonst und vergebens auff ihrer Seyten seyn / dann der HERR ist nahe allen die ihn anruffen / allen die ihn mit Ernst anruffen / Er thut was die Gottesfürchtigen begehren / Er höret ihr Schreyen / und hilfft ihnen / Ps. 145. v. 19.

Wie sollen wir aber in unserer Krankheit und Sterbens Noth schreyen? Hosanna sollen wir schreyen / das heist auff Teutsch: Tu hilff nu! Liebster HERR JESU komm uns zu Hülff / oder hilff uns.

Ist das schöne Geschrey / welches das Volk im heutigen Evangelio geführt.

Wir wollen dasselbe allen Kranken und Sterbenden als ein kräftiges Hülffgebätlein vorlegen und erklären.

Du aber O HERR JESU / lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / Amen!

## Erklärung.

**S** Eliebre in Christo Iesu. Zween Umstand haben wir in unsern wenig zuerklären vorgenommenen Worten zu beobachten.

1. Die Schreyer / derselben sind unterschiedlich gewesen/

als

1. Der fromme König und Prophet David. Dann als er den HErrn Christum im Geist zu Jerusalem einreiten siehet / heist er ihn gleichsam Willkommen seyn / und empfähet ihn mit folgenden Worten : Dich ist der Tag / den der HErr macht / lasset uns freuen und frölich darinnen seyn. O HErr hilf / O HErr laß wol gelingen : Gelobet sey der da kommt im Namen des HErrn / Ps. 118. v. 24. 25. 26.

2. Die Kinder im Tempel schreyen auch Hosianna dem Sohn David.

3. Die Jünger : als eben Christus vom Ölberg herab gegangen / wie auß Luca 19. v. 38. erscheinet / und ist geschehen / nicht auß Leichfertigkeit / oder von ungefehr / sondern zu dieser Glückwünschung / ist das Volk bewegt worden durch die vielfältige Zeichen und Wunder / auß welchen sie Iesum vor dem wahren verheissenen Messiam erkannten. Und da Er nahe hinzu kam / und zog den Ölberg herab / fieng an der ganze Hauff seiner Jünger mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimm über alle Thaten / die sie gesehen hatten.

2. Ist zu bedencken wie sie geschrien? Hosianna das ist

1. Ein Preiß-Wörlein / damit sie ihn loben und preisen / für seinen Einzug und Eintritt / welchen er ihnen zu gut angestellet / daß Er nicht nur allein wahre menschliche Natur an sich genommen / und ihr Bruder worden / wornach die Väter im Alten Testamente gesuffhet / Ps. 14. v. 7. Ach daß die Hülffe auß Zion über Israel käme / und der HErr sein gefangen Volk erlösete / sondern auch solches warhafftig gethan / und sie außgeführt auß der Gruben / darinnen kein Wasser war / und solches durch sein Creuß und Tod.

2. Ein Bär-Wörlein ; als wolten sie sagen : Ach lieber HErr Iesu / hilf Du uns / wir sind die jenigen elenden Leute / umb welcher Willen Du in die Welt kommen bist ; wir sind elend an Leib und Seel ; ach so hilf Du uns HErr / so ist uns geholffen / Jer. 17. v. 14.

Hilff uns O HErr : den Dienern dein /  
Die durch dein Blut erlöset seyn /

Laf uns im Himmel haben Theil/  
 Mit den Heiligen im ewigen Heyl.  
 Hilff deinem Volk HErr Jesu Christe/  
 Und segne was dein Erbtheil ist.

Wir sind die jensigen / so wegen der Sünde das ewige Verdammnis wol  
 verdiener und verschuldet haben/halten uns aber mit wahren Glauben an dich;  
 ach so hilff uns/und stehe uns bey! **Hosianna! Tu/hilff nu!**

Hiebey haben wir miteinander zu lernen/wie wir uns in un-  
 sern Kranckheiten und Sterbens-Töchten/in unsern Leibs und  
 Seelen-Aengsten verhalten sollen / namblich / wir sollen umb Hülff  
 schreyen; **Hosianna! Tu/hilff nu.** Wir umb Hülff schreyet/dem muß es  
 nicht gar wol gehen / sondern er stecket in grosser Noth. Dann das Wörclein  
 Hülff finden wir im Alten und Neuen Testament / und wird beyderselts von  
 grosser Wassers-Noth gebraucht/doreen im 69. Ps. v. 2. da David sagt: Gott  
 hilff mir / dann das Wasser gehet mir bis an die Seele. Hier aber Matth. 8.  
 v. 25. da die Jünger im Schifflein schrien: HErr hilff uns wir verderben; also  
 wird zuverstehen gegeben/man stecke in äufferster Noth und Gefahr/das wie ein  
 Mensch der ins Wasser gefallen / ersauften muß / wann ihm nicht geholffen  
 wird; also müßten auch wir alle vergehen / wo nicht Gott sein hülffreiche Hand  
 gegen uns außstreckete. Gewiß ist es/ das wir allenthalben geängstet werden;  
 Kranck seyn ist kein geringes/sondern ein schweres Leyden/wann sich mancher et-  
 lich Monat und Jahr seines Siechbettes halten/ und mit David klagen muß:  
**Ich lig gefangen und kan nicht außkommen. O edle Gesundheit wie gut  
 bist du! ach wie ist ein gesunder Bauer so ein reicher Herz! wann wir  
 nun beydes gegen einander halten/so seuffzen und schreyen wir: Ach HERR  
 hilff uns.** HErr erquicke mich auff meinem Siechbett/ und hilff mir von al-  
 ler meiner Kranckheit/Ps. 41. v. 4. Arm/und in seiner Kranckheit von jederman  
 auch den besten Freunden verlassen seyn / kräncket und Schmercket nicht wenig/  
 wie es David erfahren/ da er sich beklaget: Meine Lieben und Freunde stehen  
 gegen mir/und scheuen meine Plage/und meine Nächsten trecken ferne/Ps. 38.  
 v. 12. auch mein Freund/dem ich mich vertrauet / der mein Brod af / tritt mich  
 unter die Füße/Ps. 41. v. 10.

Aber in solchem Jammer / schreyen wir unsern HErrn Jesum umb  
 Hülff an; Eile HErr mir zu helfen/mein Gott verzeuch nicht! **Hosianna;  
 Tu / hilff nu!** wann ich nur dich hab / so frag ich nichts nach Himmel und  
 Erd/Ps. 73. v. 25.



Wann einer in grossen Ehren und Würden / in Reichthumb und Ueberflus gelebet/ ertrancket aber darüber / so gedencke er: Siehe das musstu alles und zwar andern. die nach dir kommen/laffen/ du kanst dir mit alle deinem Vermögen/ nicht eine Minuten zu deinem Leben hinzukauffen: / es mus alles mit dir fore!

**Ein Tuch ins Grab/  
Damit schabab:**

Ach da ist göttliche Hülff vonnöthen! Ach **H. Erz. JESU** hilff/das ich allem Irdischen und Zeitlichen absage/ gern und willig alles verlasse/hilff mir in diesem Kampff/das ich meine Seele nicht verwahrlose! Wann Weib und Kinder mit weinenden Augen / traurigen Gebärden/und halbgebrochenen Worten umb das Todtbett herum stehen/das Herz sängt an zu brechen/die Angst des Herzens wird groß/ **Hosianna!** hilff **H. Erz. JESU**/ das wir in solcher Traurigkeit nicht kleinwüchsig werden noch unentligen;

**Im Leben mein/  
Thu stets bey mir seyn/  
Und hilff mir ringen!**

Darauff geht es endlich an ein Sterben / das ist der letzte Actus und die letzte Berichtung / sa die schwerste Arbeit unsers Christenthumbs/ da kompt aller Jammer auff einen Hauffen zusammen/wir sind aber in unserm menschlichen Vermögen zu schwach/solchen zu überwinden. **Hosianna!** O **H. Erz. JESU** hilff! **Ach H. Erz.** hilff! **Ach H. Erz.** laß wol gelingen!

**O H. Erz. durch dich/  
Bist ich laß mich/  
Frölich/willig und seelig sterben;**

Und daran darffstu nicht zweifeln/ dann der **H. Erz. JESUS** hilff allen Menschen/in allen und jeden Nöthen.

Er ist unser Helfer in omni casu; strallen Zufallenbeten: In nominativo, dann Er wird nominativ unser Helfer genant / Siehe dein König kompt ein Helfer/von ihm werden wir Christen/ und in ihm Gottes Kinder genant/Act. II. 26. Joh. II. 12. In casu genitivo, dieweil Er umb unsers Heils willen geboren worden / und uns zu dem auserwählten Geschlecht gemacht / I. Pet. 2. v. 9. dieweil Er uns gezeuget durch das Wort der Wahrheit / Jac. I. v. 18. In casu Dativo, dieweil Er uns Hülff und Heyl durch sein Leyden und Ster-

sterben gibt. In casu accusativo, die weil Er als unser getreuer Advocat und Helfer wider unsere Ankläger/das Gesch/die Sünde und den Teuffel defendiret/Rom. 8. v. 32. In vocativo, die weil Er alle Mühselige und Beladene zu sich ruffet in der Zeit der Gnaden /Matt. 11. v. 28. auch am Jüngsten Tag zu sich ruffen wird/ Matt. 25. v. 34. weil wir in ihm auch getrofft ruffen dürfen/ Abba lieber Vater/ Rom. 8. v. 16. In ablativo, die weil Er alles Unheil/ den Zorn Gottes/ den Fluch des Gesetzes und das ewige Verdammuß von uns ab- und hinweg wendet.

**Er ist unser Helfer** in omni numero, Dann er ist

1. Collectivè und in plurali aller Menschen Helfer: Er wil das allen Menschen geholffen werde / 1. Tim. 2. v. 4.

2. Distributivè und in singulari etnes jeden insonderheit; er ist auch unser Helfer in omni genere, masculino & foeminino, dann Er ist der Männer und der Weiber Helfer und Heyland/ in communi, Er ist der Juden und der Heyden-Helfer / in omni dann Er ist der ganzen Welt Heyland. In neutro, dann Er ist weder der Juden noch der Heyden-Helfer / die nicht an ihn glauben.

In Summa/wir haben einen Gott der da hilfft/ gelobet sey der HERR täglich/Pf. 68. v. 20. und ist in keinem andern Heyl/ Act. 4. v. 12. unser Hülffescher im Namen des HERRen/ der Himmel und Erden gemacht hat / drum ruffen wir Ihm allein umb Hülff zu: **Hosianna; nu hülff nu!**

**Diese Lehr gebrauchten wir**

1. Zu Widerlegung der Papisken/ welche nicht Christum allein/ sondern neben demselben die Abgestorbene Heiligen in ihren Kranckbetten umb Hülff anschreyen/ als S. Sebastian und Rochum für die Pest/ S. Liborium fürs Gries der Steyn/ S. Petronell fürs Gieber/ S. V. Volfgang für die Siche/ S. Marx für unversehenen Tod/ S. Valentin für die fallende Sucht / S. Antoni fürs wilde Feuer/ S. Anastasi fürs Hauptweh/ S. Oetili für die Augen / S. Apollonia fürs Zanweh/ S. Blasi fürs Halsweh/ S. Agatha für die schwörende Brüst/ S. Erasmus fürs Bauchweh; und was dergleichen mehr; **das heist aber nicht Hosianna!** wir sagen mehr nicht als dieses;

**Wer Hülff bey einem andern sucht/  
Und nicht bey Gott dem HERRen/  
Derselb ist gottloß und verflucht/  
Komben nimmermehr zu Ehren//  
Dann Gott allein  
Wil Helfer seyn/  
In Jesu Christi Namen/**

Wer solches glaubt/  
Und Gott zu traut/  
Soll selig werden/Amen.

2. **Gebrauchen wirs zur Warnung** daß wir unser Hülff nicht bey den Menschen suchen; verlasset euch nicht auff Fürsten / sie sind Menschen die können ja nicht helfen / Ps. 146. v. 3. verflucht ist/der sich auff Menschen verläßt/und hält Fleisch für seinen Arm/ und mit seinem Herken vom H Erzen weicht/ Jer. 17. v. 5. wir sehens sonderlich zu der Zeit/ was Menschen Hülff sey: Menschen Hülff ist kein nutz/ Ps. 60. v. 12. Gott gebe manchmal kein Bedeyen darzu/ damit wir nicht auff menschliche Hülff bauen/ sondern allein ihm vertrauen lernen / daß er der sey/ der alle Hülffe thut/so auff Erden geschicht/ Ps. 74. v. 12. darumb sollen wir uns gar zu keinem andern wenden/weder in Kranckheit noch in Todesnöthen/sondern getroßt mit David sagen: Ich hebe meine Augen auff zu den Bergen/von welchen mir Hülffe kompt/meine Hülffe kompt vom H Erzen der Himmel und Erden gemacht/ Ps. 121. v. 1. 2. daß H Erzen Hand ist nicht zu kurz/daß er nicht helfen könne/ Esa. 59. v. 1. 2.

Thun wir nun das / so haben wir den gewissen unaußbleiblichen Trost/ Gott wird Hülffe thun; dann das hat Er zum öfftern versprochen/ Es. 41. v. 10. sagt Er drey mal. Ich stärke dich/ Ich helfe dir auch/ Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Serechtigkeit; Ich bin ein Meister zu helfen/ Esa. 63. v. 2 der H Erz wird uns helfen/ Jer. 8. v. 14.

Er hilfft auß Noth/  
Der fromme Gott/  
Er erößt die Welt mit Massen.

Gott ist unser Zuversicht und Stärke/eine Hülffe in den grossen Nöthen/ die uns troffen haben/ Ps. 46. v. 2. wir rühmen/daß du uns hilffest / Ps. 20. v. 6. ja mein Herk secuet sich/daß Du so gerne hilffest / Ps. 13. v. 6. sey getroßt in deiner langwötigen Kranckheit und großem Creuch / der H Erz Christus wird dir darauf helfen/ Er hat schon viel tausenden geholffen; Er begehret mein/so will ich ihm außhelfen / Ps. 91. v. 14. das Volck das vor und nach gehet/welche vor uns gewesen/und nach uns kommen werden / die haben geschrien/ und müssen schreyen. **Hosianna! Tu hilff lieber H Erz JESU!**

Wann Menschen Hülff auffhöret/ so fänge Gottes Hülff erst recht an; der H Erz wird mich erlösen von allem Ubel/ und wird mich außhelfen in sein ewiges Reich/ 2. Tim. 4. v. 18.

Hilff daß wir warten mit Gedult/  
 Bis unser Stündlein Kompt herbey.

Seÿ getroff im Absterben der Deinigen/ sie sind wol versorge/es ist ihnen  
 an Leib und Seel schon wol geholffen worden/ sie wohnen in Häusern des Frie-  
 dens/ und ruhen in ihren Kammern/ Gott ergethet sie reichlich ihres aufgestan-  
 denen Leids/ bekümmere dich nicht über ihren zeitlichen Hinterrit/ sondern dancke  
 vielmehr Gott/ daß Er so wol an ihnen gethan hat/ mit David: Ich dancke dir  
 HErr/ daß du mir hilffest/ Ps. 118. v. 21. nicht weniger sey getroff in deinem  
 Tode/ du ligest da auff deinem Sterb. Bettlein/ must dein Zeit mit achzen/ win-  
 seln und Wehklagen zubringen/ deine Gestalt ist verfallen für trauren und ist ale  
 worden/ du bist müde von Seuffthen/ Ps. 6. v. 7. so ohnmächtig/ daß du nicht re-  
 den kanst/ Ps. 77 v. 5. es kompt eine Ansechtung über die ander; nun so wird auch  
 die Hülffe nicht außbleiben:

Der Held wird bald hertraben/  
 Und ewiglich uns laben/  
 Sein Hülff ist gewiß nicht weit.

So hilff uns nun lieber HErr JESU in dem letzten Nu und Augen-  
 blick; hilff uns allen seelig sterben;

Hilff Du und wehr/  
 Ach Gott mein HErr/  
 Zu Ehren deinem Namen/  
 Wer das begehre/  
 Der wirds gewehre/  
 Drauff sprech ich frölich Amen.  
 Mein lieber frommer Gott/  
 Beschre uns allen einen seeligen Todt/  
 AMEN!

☩ (O) ☩  
 ☩

## Am Heiligen Oster-Tag/

Marci 16. v. 6.

Siehe da die Stätte/da sie ihn hinlegten.

Von Beschauung des Grabs Christi  
und unserer Gräber.

## Eingang.

**A**Uf erwählet in Christo Jesu. Man liest von dem Adler und andern Raub-Vögeln / daß sie gern dem toden Aas nachfliegen.

Ja es schreibt Plinius von den Beyern / daß sie wol zwey oder drey Tag zuvor dahin fliegen / da ein Aas seyn soll.

Solche Art der Raubvögel und des Aases zeucht Christus unser Heyland auff sich und seine Glaubigen / und sagt: Wo ein Aas ist. da sammeln sich die Adler. Matt. 24. v. 28.

Diese Adler sind nicht die schwarzen Vögel / welche scharffe Klauen und harte Schnäbel haben / sondern die glaubigen Leut/welche durch die neue Geburt sich verneuren/daß sie widerjung werden wie ein Adler/Pf. 103 v. 5.

Und wie Theodoretus sagt/nennet der H. Er. Adler diejenige/welche mit gottseligen Gedancken über sich fliegen / sich rein und keusch halten/ und mit der Welt-Lieb im geringsten nicht bestücken/ allezeit von dem vergänglichhen sich absondern/und vornemlich den geistlichen Leib begehren:

Diese Adler fliegen dem himmlischen Aas nach / nicht das da todt ist und faulet/sondern unserm H. Er. Jesu Christo / der sich also nennet/ weil er bald sterben würd/ sagt der H. Augustinus , welcher aber nicht im Grab verwesen und verfaulen/sondern wider auffstehen und lebendig werden solt.

Nun solche geistliche Adler waren nicht allein Joseph von Arimathia und Nicodemus/welche ihren Lust umb den todten Leichnam Christi zu sehn hatten/ sondern auch die drey heilige Frauen in dem heutigen Evangelio/die gehen auch zu Christi Grab/und da sie gewar worden/das der Grabstein schon abgewälhet war/gehen sie gar in dasselbe hinein/ erblicken aber einen Jüngling zur rechten Hand sitzend in einem langen weissen Kleid/ der saget ihnen/ Christus wäre allbereit auferstanden und nicht mehr hier/sie sollen selbst den Augenscheln einnehmen/und die Stätte sehen/das sie ihn hingeleger hatten.

Wir wollen solches jezo auch veruchen/auff ein halbes Stündlein zu dem heiligen Grabe Christi gehen/und dasselbe mit Herzens-Andacht beschauen.

Du aber O HERR JESU/lehre uns dabey bedencken/das wir sterben müssen/auff das wir klug werden/Amen.

## Erklärung.

**S**ie liebt in Christo Jesu. Es sind vor Zeiten viel Leut gewesen/wie ihr auch noch heute sind / welche auß grosser Andacht ins heilige Land gezogen/damit sie das Grab Christi besehen möchten/ellche haben auch das heilige Grab lassen abreißen und nachmachen.

Wiewol nun durch solche Besuchung des H.Grabs keine Sünde gebüßet/noch das Himmelreich erworben wird / so ist doch eine Anzeigung eines andächtigen Herzens. Weil aber nicht nothwendig / das ein jeder Christ dahin lauffe/so thun wir besser / das wir einen geistlichen Blick in das Grab Christi hinein thun.

Unsere Papisten haben zwar vor acht Tagen auch ihre Grabgänge gethan/von welchen zu wünschen/das sie zu ihrer Seelen Seeligkeit beförderliche Gänge gewesen wären.

Wir haben aber auff zweem Umständen Achtung zu geben.

1. Auff die Personen/welche gegangen/deren sind an der Zahl drey/dem Namen nach Maria Magdalena/von welcher der HERR JESUS sieben Teuffel zuvor außgetrieben Luc. 7. v. 50. Maria Jacobi des kleynern und Josephs Mutter/nicht die Mutter des HERRN/wie Theophylactus metzet/ sondern sie ist nur der H. Jungfrauen Maria / der Mutter Gottes Schwester gewesen/wie Hieronymus und Lyra wollen. Salome die Mutter der Kinder Sebedai/nemblich Jacobi des größern und Johannns.

2. Was sie besehen? Das Grab Christi/dann also sagt der Engel zu ihnen: Siehe da die Stätte/da sie ihn hinlegten.

Wie nun dieselbe aufgeschrien berichtet Salomon Schweigger weyland Prediger zu Nürnberg welcher Anno 1577. mit dem Bayerslichen Abgesandten Herzen Joachim von Singendorff / in die Türckey nach Constantinopel gereiset / und nachdem der Legat nach Hauff gezogen / im folgenden 1581. Jahr nach dem heiligen Land mit vornehmen Leuten sich auffgemacht / und schreibt: Das Gebäu des H. Grabes ist auffserhalb eines Rennspiesses hoch / aber in drey Theil unterschieden / und schetner doch nur ein Gebäu seyn. Das erste Theil ist der Vorhoff mit Marmel-Tafeln innen und aussen überzogen / darinnen bey 50. Personen Platz hätten gegen Morgenwärts. Gegen Niedergang stoffet ein andere Capellen daran / darinnen die Nestorianer ihren Gottesdienst verrichten. Zwischen jehgedachten beyden Capellen stehet das Gewölb oder Fels des Grabes Christi mitten innen. Der Fels hatte ein viereckicht Thürelein / obngesehr einer Ellen hoch / und so breit / dadurch man hinein schleffen kan. In diesem Felsen ist Christus gelegen. Dann die Jünger und die Matronen / welche den Herzen im Grab willens waren zu salben / sahen von ferne durch die Thür hinein / daß die Leinwad nur allein / und Christus nicht dabey vorhanden war. Diß haben sie war genommen / che sie in den Felsen gar hinein kommen seyn. Biewol nun etliche der Meinung sind / als solt das Grab Christi nicht mehr vorhanden seyn / weil es durch die Heyden zertrümmert worden / so läßt sich doch gedachter Schweigger bedüncken / es sey das heilige Grab / wie mans jecho hab / kein erdichtete Heilighumb / in Ansehung / daß es ohne Schrecken und Entsetzen von niemand / es seyen Christen oder Türcken mag gesehen werden. Als ich / sagt er / ins Gewölb hinein kam / kam mich und auch die Herzen von der Gesellschaft eine solche Furcht und Schrecken an / daß uns alle Härlein gen Berg stunden / und uns bedünckete / wir schwebeten zwischen Himmel und Erden / ja / als wären wir von der Erden verjuckt. Es erweckte auch eine solche herrliche Andacht und Eysere in uns gegen Christo zum Gebät und Dancksagung / daß über alle wassen ist. Auß welchem Bericht ein Christliches Herz etlicher massen nachdenken kan / wie es umb das heilige Grab beschaffen.

Jetzt stehen wir dabey still / und lernen / daß das Begräbniß ein Straff der Sünden sey. Der Mensch war zwar Anfangs ein Herz der Erden / so bald er aber gesündigt / muß er den Leich-Text / das Grab / lieblich hören / du bist Erden / und solt zur Erden werden / Gen. 3. v. 19. ja weil er sich von der Schlangen hat verführen lassen / soll er auch in der Erden von den Schlangen gefressen werden / Cyr. 10. v. 13. und weil der Mensch auch des ewigen Todes sterben mußte / solt ihm das Grab ein Weg in die Höll gewesen seyn. Siehe! Christus nimbe die Sünde auff sich / und büßers / läßt sich da in die Erden legen / und ob er wol nicht wird zur Erden / sein Leichnam auch die Verwessung nicht

nicht gesehen/so hat Er doch müssen das Grab sehen/Pf. 16. solch unsere Sün-  
den sollen wir erkennen und beweinen:

Wann sonst ein guter Freund stirbt/so weint man/also da auch:

### O Mensch beweine dein Sünde groß!

Uns alles zum besten

1. Hat Christus mit sich in das Grab genommen//unsere Sünden/  
die Er an seinem Leib auff dem Holz getragen/ 1. Pet. 2. v. 24. hat sie versencket  
in die Tiefe des Meers/Mich. 7. v. 19. daß sie für Gottes Angesicht nimmer sol-  
len geküßet werden/Pf. 90. v. 9.

Wann man ein vergiffte Eßter bekommt/so erwürge mans nicht allein/son-  
dern vergräbes auch: Also ist nichts giftigers als die Sünde/ ihre Zän seyn wie  
Löwen Zän/und tödten den Menschen / Syr. 21. v. 3. die hat Christus in die  
Erden verscharet/und gleichsam Gras lassen darüber wachsen/mit dieser stets-  
grünenden Hoffnung/wann wir an ihn glauben/wir derselben halber nimmer-  
mehr sollen besprochen werden/ja es soll ihrer in Ewigkeit nimmer gedacht wer-  
den/Jer. 31. v. 34.

2. Hat Er unsere Gräber geweiht und geheiligt. Vor  
unsern Augen ist ein schrecklich Ding umb ein Grab / wann sie schon aussen  
her schön/sein sie doch inwendig voller Todten. Bein und alles Unflats/Matth.  
23. v. 27. da wir mit Job sagen müssen / die Verwesung heiß ich meinen Va-  
ter/und die Würm meine Mutter und Schwester/Job c. 17. v. 15.

Man der stirbt schier / wann er nur an sein Grab gedenkt/wann er hört/  
daß auß seinem Hirt Kröten/ auß den Hüften Schlangen / und auß seinem  
Bauch abschauliche Würm wachsen/so erschet er sich dafür/daß ihm die Haut  
schauet. Dawider diene Christi Begräbnus / dadurch er erlangt / das wir  
gwar verwesen/und zur Erden werden müssen/werden aber im Grab nicht blei-  
ben/sondern an jenem Tag wider lebendig mit unsern Leibern herfür kommen /  
unterdessen nur ein weil in unsern Kämmerlein ruhen / wir kommen zum Frie-  
de/und ruhen in den Kammern Es. 56. v. 2. wem soll für Sterben grauen?  
Christus ist uns vorgangen / hat sich in die Erden gelegt/und das Bett gewär-  
met/daß wir schlaffen sollen sein sanfte / biß auß den Jüngsten Tag / da Er uns  
wird aufwecken/wachet auß und rühmet/die ihr ligt unter der Erden/ Esa 26.  
v. 25.

3. Bewahret Er die Leiber der Heiligen/damit die Feind nicht nach ih-  
rem Belieben wider sie wüten/sondern von ihrer Arbeit ruhen mögen.

Es wird erzehlet / wie Duc de Alba vor Wittenberg kommen/und  
D. Luthers Leichnam begehret aufzugraben im Jahr 1547. da hat Käy-  
ser Carl der V. solchem gewehret / sagend: Lasset ihn ruhen biß zur Auferste-  
hung



hung der Todten / da er seinen Richter schon haben wird. Also bewahret der HErr noch all unser Gebein/das deren nicht eines zerbrochen wird / Ps. 34. v. 2.  
Dieses soll uns dienen

1. Zur Vermahnung / das wir Christum geistlicher Weise begraben.

Theophylactus über das 15. cap. Marci hat schöne Gedanken/und sagt: Ein jeder Christ soll Joseph und Nicodemus seyn/und täglich den HErrn in sein Herz begraben.

1. Sie nehmen Christum vom Creutz herab / bitten umb ihn/und wollen ihn eigen haben. Ach lieber Joseph und Nicodeme/wir geben euch nichts zuvor/ich muß den HErrn Jesum auch haben / ich wil ihn nicht lassen mit ungläubigem Herzen am Creutz hangen/ich wil ihn herab nehmen/und in mein Herz zu einem Schatz niederlegen.

2. Sie bitten den Landpfleger umb den Leichnam JESU: Wir sollen den grossen Landpfleger Himmels und der Erden bitten: Ach du Vater aller Gnaden/ich bitte dich / so hoch ich dich bitten kan/schenck mir den Leichnam JESU/sey mir wegen deines Sohns genädig / Er soll am Creutz nicht bleiben/Er gehöret in mein Herz/ darinn soll Er wohnen durch den Glauben/ Eph. 3. v. 17.

3. Das Grab war in einen Felsen gehauen das ist unser Herz. Von Natur ist es steinern/ Ezech. 36. v. 26. aber es wird aufgehauen durch den Hammer des Gesetzes/ Jer. 23. v. 29. In solchen Herzen wil Christus sein Grab haben/und Wohnung darinnen machen.

4. Christus ward gelegt in ein rein Leinwad. Unser Herz muß mit wahrer Ertännuß Gottes und dem Glauben gesterck seyn/ein reines Gewissen haben. Ach schaffe in mir Gott ein reines Herz Ps. 51. v. 17. dann selig sind/die reines Herzens sind/Mate 5. v. 8. Israel hat dennoch Gott zum Trost/der nur reines Herzens ist/Ps. 73. v. 1.

5. Myrrhen und Aloes ist bitter / Creutz und Trübsal/ das findet man richtig im Grab Christi/der Gerechte muß viel leiden/Ps. 34. v. 20.

6. Das Grab war versigelt: Unser Herz muß auch versigelt seyn/damit uns niemand Christum nehme. Das soll geschehen

1. Mit dem Sigel des Gebäts: Bleib bey uns HErr/Luc 24 29)

2. Mit dem Sigel fleißiger Betrachtung göttliches Wortes: Wann wir ein Evangelische Predigt hören/und einen Trost auß den Leich-Predigten gefast haben / sollen wir alsobald das Sigel auffs Herz drücken / und wol bewahren / damit es nimmer heraus komme; darzu auch dienen die Sacramenta als Sigel der Gerechtigkeit des Glaubens / Rom. 4. v. 11. dadurch der Trost.

Trost in uns bekräftiget / und wir unserer Erlösung vergewisseret werden / das Christus in uns / und wir in ihm / Joh. 6. v. 56. Also wird der H. Er. Christus in unser Herz recht begraben / Er wil darinnen sein Ruh haben und ewig bleiben.

2. Zur Erinnerung. Wann wir zu Grab gehen / sollen wir uns erinnern

1. Des Trauergangs unserer ersten Eltern / da sie nach dem Fall auß dem Paradiß haben gehen müssen / wie ihnen Gott gedrohet. Du wirst deß Todes sterben / Gen. 2. v. 17. da wars nicht anderst / als wann er zum Tode und Grab gienge. Diß sollen wir bedencken / dann daher kommen unsere Grabgänge.

2. Unsers mühseligen Lebens / das ist nichts anderst als ein steter Grabgang / da heisset: Sie gehen hin und weinen / Ps. 126. v. 6. und wann wir nun diesen Gang verrichtet / so gehen wir den Weg alles Fleisches zum Tode / 1. Reg. 2. v. 2. Hi omnis tota vita nihil aliud quàm ad mortem iter est. sagt Seneca. Des Menschen sein ganzes Leben ist nichts anders als ein Wallfahrt und Reise zum Tode. Das bedenck / wann du zu Grab gehst; wie du mit andern gehst / also wird man mit dir auch gehen.

3. Des letzten Trostgangs ins ewige Leben / da alle Grabgänge beschloffen werden.

3. Zum Trost in geistlichen und leiblichen Anfechtungen

1. Wann dir der Teuffel deine Sündewider herfür suche und aufmisset / so sage / wahr ist / ich bin ein armer Sünder / aber das ist auch gewislich war / und ein theures werthes Wort / das Christus Jesus kommen ist in die Welt / die Sünder selig zu machen / 1. Tim. 1. v. 15. Vor hat meine Sünde ins Grab verscharrt / darinnen sollen sie bleiben / und mir in Ewigkeit nicht schaden. Da Jonas auff dem Meer fuhr / entstand ein schrecklich Ungewitter; so bald er aber auß dem Schiff geworffen / und vom Wallfisch verschlungen war / legt es sich / c. 1. Also da Christus noch auß Erden umgient / war der Zorn Gottes wie ein Wetter über uns / so bald Er aber unter die Erden kam / da ward der Zorn Gottes gestillet / und heisset / so weit der Abend ist vom Morgen / läßt Er unser Übertretung von uns seyn / Ps. 103. v. 12. 2. In unserm Tode. Mancher fürchtet sich sehr vor dem Tode / das es heist: O Tode / wie bitter bistu / wann an dich gedencke ein Mensch / der gute Tag und gnug hat / Syr. 4. r. v. 32. sonderlich wann er gedencke / das er soll begraben werden / aber wir sollen wissen / das Christus unsere Gräber geheiligt / das sie 1230 lauter Heilighumb seyn / Schlafkammerlein. lustige Engelshäuslein / darinnen wir nicht bleiben / sondern mit Christo einen fröhlichen Ostertag erleben werden; Er machet uns lebendig nach zweyen Tagen / Er wird uns am dritten Tag aufrichten / das wir für ihm leben werden / Dsc. 6. v. 2.

## 3. Im Sterben den Unserigen;

Was hertzet/  
 Das schmerzet/  
 Was man hat geliebet/  
 Das betrübt;

Aber es sagt Paulus: Wir wollen euch lieben Brüder nicht verhalten/ von denen die da schlaffen/auff daß ihr nicht traurig seyd wie die andern/ die keine Hoffnung haben. Dann so wir glauben / daß JESUS gestorben und auferstanden ist/also wird Gott auch/ die da entschlaffen sind/durch JESUM mit ihm führen/und sehet darnach bald darauff: So tröstet euch mit diesen Worten untereinander; 1. Thess. 4. v. 13. 14. 17. sie seyn nicht verlohren / sie schlaffen nur/ruhen von der Angst/ die sie allhie außgestanden/en so gönne ihnen die Ruh/ Laß sie schlaffen / wisse / sie werden auffwachen und wir wider zu ihm kommen.

Widerkommen macht/  
 Daß ich scheiden nicht acht.

Christi Jünger waren auch traurig / vermeinten Christus sey gang und gar hin/aber am dritten Tag ist Er wider zu ihnen mit Freudn kommen: Also wird Christus auch bald kommen und unsere Gräber auffhün / und uns zu der Menge vieler tausend Engel führen/Heb. 12. v. 22. und bey diesem lebendigmachenden trost lassen wies auch verbleiben und sagen:

Weil Du mein Herz Christ/  
 Vom Tode erstanden bist/  
 So werd auch ich im Grab nicht blesben.  
 Beschew uns nur einen seeligen Tod/  
 Amen mein lieber frommer Gott/  
 AMEN!

☪ (0) ☪  
 ☪

## Am Sontag Quasimodogeniti,

Joh. 20. v. 21.

Da wurden die Jünger fro/ daß sie den HErrn  
sahen.

## Sterbender Christen Augen-Trost.

## Eingang.



Stellte in Christo Jesu. Man liest in den al-  
ten Historien von einem teutschen dapperen  
Kriegshelden/welcher zu der Zeit gelebt/ da Jul. Czar  
die Teutschen bekrieger hat / daß/ als derselbe gehöret/  
wie der Käyser soheroliche Thaten wider seine Fein-  
de gethan/ hab er dadurch ein herzhliches Verlangen  
bekommen/ denselben verfühlich zu sehen / und weil  
eben dazumal der Käyser wider die Teutschen zu Feld  
lag / jenseit der Elb/ begab sich dieser Teutsche in et-  
nem kleinen Schiffelein auff's Wasser / fährt hinü-  
ber/ bittet umb sicher Geleit / und gibe zuversichen / er sey jeso umb keiner andern  
Ursach willen hieher kommen/ als nur/ daß er den dapperen Käyser/ von dem er so  
viel herzhliches gehört/ sehen möchte/ darumb bäte er/ man wolte ihm doch solches  
widerfahren lassen; Als es nun geschehen/ und er für den Käyser gebracht wor-  
den/ sahe er denselben mit unverrückten Augen an / bat umb Erlaubnuß seine  
Hand anzurühren / und sagte darauff : Diesen Tag wolle er für den allerheilig-  
sten Tag seines Lebens halten/ daran er gesehen/ was er so lange Zeit gewünschet  
hätte. Was hör ich da ? Können die Thaten eines sündlichen Menschen so ein  
groß-

großes Verlangen erwecken / was sollen dann wohl die unzählbare Wohlthaten Christi bey allen Glaubigen für ein innigliches Verlangen in alle Ewigkeit erwecken / dann Er ist mehr als alle Potentaten in der ganzen Welt; die Wohlthat seines Verdienstes / bitteren Leidens und Auferstehung ist geprediget worden in allen Länden; wer nun solches höret / der wüschet nicht mehr / als diesen Helden in Israel zu sehen / und bey ihm zu seyn / Phil. 1. v. 23. und das ist eben eines sterbenden Christen größter Trost / daß er in der ewigen Himmels-Freud seinen Heyland anschauen solle / an welchen er die ganze Zeit seines Lebens geglaubet; dann wann sie sterben / können sie selbiges Tages noch sprechen : Ach das ist der allerseeligste Tag / der uns von dem ersten Anfang unsers Lebens erschienen / der Tag / den der HERR gemacht hat / lasset uns freuen und frölich drinnen seyn / Ps. 118. 24. seht sehen wir den Mann / den wir so lang zu sehen verlanget / seht sind wir fro / daß wir den HERRN sehen / wie in dem Evangelio die Jünger / von welchen stehet : **Da wurden die Jünger fro / daß sie den HERRN sahen.** Haben sie sich nun so herzlich gefreuet Christum alhie zu sehen / was wird es demnach wol für Freude seyn / wann wir ihn in dem ewigen Leben sehen werden. Darumb es nicht ein geringer Trost eines sterbenden Menschen der auff dieser Welt wenig Freud hat.

Wir wollen uns von solcher Himmels-Freud in möglichster Kürze berichten lassen.

Du aber O HERR JESU / lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden Amen!

## Erklärung.

**S** Eliebte in Christo Jesu. Belangend nun die große Ofter-Freud der lieben Jünger / so haben wir zubedencken

1. Daß sich Christus gezeigt; Er zeigt seine Hände und seine Seyten. In jenem Stück waren die Nägelwahl zu sehen / in die fem aber der Dey / welcher ihme mit einem Speer eröffnet worden / und auß welchem Blut und Wasser geflossen.

Die Zeit betreffend ist solches geschehen am Oftertag gegen dem Abend. Es ist dazumal der Sontag gewesen / und wird doch genennet der Sabbath nach Art der heiligen Sprach / welche zu Ehren dem großen Sabbath alle Tag in der Wochen in ihrer Ordnung Sabbathen nennet. Frühe morgens war der HERR Christus auferstanden / und desselben Tages der Maria Magdalena / den andern Weibern so zum Grab giengen / dem Apostel Petro und den beyden Jüngern lebendig erschienen. Auff solche Particular-Erscheinung wolte ER seinen Jüngern ins gesambt als vorerwählten Zeugen seiner Auferstehung erscheinen / dasselbe hat Er nun gesparet bis gegen Abend / und

und wolle zuvor ihren Glauben prüfen / ob sie auch dem Zeugnis berer / die ihn lebendig gesehen hatten / wolten Glauben zustellen. Wie Er vorzeiten umb den Abend / da der Tag kühl worden / zu den ersten Eltern kam / und ihnen die Verheissung von dem Weibes Saamen offenbarte / daß derselbe solte der Schlange den Kopff zutreten: Also kam Er auch alhie gegen Abend zu seinen Jüngern / bringe ihnen die Botschafft / daß Er nunmehr durch seine Auferstehung der höllischen Schlange den Kopff zutreten / und den wahren Frieden erworben / auch alles wiederumb gut gemacht / was durch den Fall verderbt war.

2. **Welchen Er sich gezeiget;** den Jüngern / dieselbe hatten die Thür verschlossen / und sich vest verriegelt und versperrt / daß niemand so leicht zu ihnen kommen können; zu dem / so waren sie in großer Furcht wegen der Juden und gedachten / es würde ihnen nit anderst ergehn als ihrem Herren und Messias: Sie gedachten vor seinem Leyden / ihr HErr würde sie hoch anbringen / wie sie sich dann gar umb die Oberstel gezantet haben; nun aber da Er von ihnen genommen ist / müssen sie sich gar verschließen und vertrieben; das hatte ihnen Furcht und Schrecken in ihre Herzen eingezaget.

3. **Was auff solche Erscheinung erfolget.** Da wurden die Jünger fro / es verschwindet gleich alles Leid und Traurigkeit. Zugleich verbesere wiederorten Philippus contentiret wird / so er den Vater solte sehen / Joh. 14. v. 8. Herr zeige uns den Vater / so genüget uns / bat er: Also sind auch die Jünger schon zu Frieden / das sie nur ihren HErrn wiederumb gefunden und gesehen haben; Da wurden die Jünger fro / das sie den HErrn sahen!

**Hiebey haben wir miteinander zu lernen / was aller sterbender Christen bester augen Trost sey / nemlich dieser / das sie mit grossen Freuden ihren HErrn Christum in dem ewigen Leben sehen werden; und zwar so werden sie sehen.**

1 **Die Herrlichkeit seiner Person /** wie nemlich in der Person Christi die beide Naturen miteinander vereiniget / Gott Mensch / das Wort Fleisch worden / Joh. 1. v. 14. und die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig in ihm gewohnt / Col. 2 v. 9. deine augen werden den König sehen in seiner Schöne / das sich dein Herz sehr verwundern wird Es. 33. 18. Es ist ja ein kindlich groß gotteselig Geheimnis / daß Gott geoffenbahret ist im Fleisch / 1 Tim. 3. 15. ein solch Geheimnis / das auch die Engel gelüftet anzuschawen / 1. Pet. 1 v. 12. darüber sich alle Menschen verwundern müssen / das der Sohn Gottes nit die Engel / sondern den Saamen Abrahams an sich genommen / Heb. 2. v. 16. also unser Bruder nach dem Fleisch worden sey. Alle menschen / sie seyen so gelähret als sie immer wollen / müssen sich darüber ensehen / niemand kan es aussprechen / wie es damit zugehe / daß Gott Mensch / und Mensch Gott sey. So wir nun in dem ewigen Leben dieses kindlich grosse Geheimnis mit Augen werden anschauen

Schauen/ haben wir leichlich zu schleffen/welch ein überschwenglich Freud das seyn werde! **Da werden die Aufferwehltten fro/ das sie den HERRN sehen.**

Wann einer einen Fürsten siber auff seinem Trohn sitzen/ um ihn herum sehen allerley Trabanten in glänckenden Harmschen mit blinkenden Schwerdten/welch eine Freud ist das? So viel tausend mal mehr wird das Freude geben/wann **JESUS** der **HERZ** aller **HERZEN** in seiner grossen Majestät sitzen und den Aufferwehltten seine Herlichkeit zeigen wird / vmb ihn aber herum stehen die **H. Patriarchen vnd Propheten/ Apostel vnd Märtyrer/ die H. Engel und Erz. Engel/ Cherubim und Seraphim/** die sich alle verwundern über die vnendliche grosse Herlichkeit/ dazu der Mensch **CHRISTUS** erhaben worden/und sagen: **HERZ** unser Herrscher. wie herlich ist dein Nam in allen Landen/ Ps. 8. v. 1. & ult. und wie solten sie sich nicht freuen; da sie doch wissen/das dadurch auch unser Fleisch und Blut mit göttlicher Herlichkeit geehret worden.

Es ist armen Leuten ein grosse Ehr/wann einer auß ihrer Freundschaft zu hoher Würde erhaben worden. Als **David** der **Schaff-Hirt** zum **König/ Agathocles** eines **Hafners** Sohn zum **König/ Vvillegis** eines **Wagners** Sohn zum **Bischoffnacher Mainz/** oder wann ein **Beteler** zu einem vornehmen Ambe befördert wird / das mache ja grosse Freud. So nun die Aufferwehltten sehen das durch die Menschwerdung **CHRISTUS** auch ihr **Fleisch und Blut** zur unendlichen Herlichkeit erhaben werden/wie solten sie sich dessen nicht zum höchsten erfreuen / und mit **David** ruffen: **O HERZ/** was ist doch der Mensch/ das Du sein gedenckst/und des Menschen Kind/das Du dich sein annimmest: Ps. 8. v. 1. Es war ja der **Esther** die größte Ehr/ so ihr auff **Erden** widerfahren kunte/das sie als ein armes gefangenes aus dem **Jüdischen** Land weggeführtes **Mägdlein** zu **Ahasvero** in sein **Königlich** **Schloß** geführt/ endlich von ihm verhehlichtet / und ihr die **Königliche** **Kron** auff ihr **Haupt** gesetzt worden/ **Esth. 2. v. 17.** warumb solten sich dann die Aufferwehltten nicht freuen / wann sie sehen / das **CHRISTUS** ihr **Fleisch** und **Blut** nicht nur in die unendliche Person des **Sohns Gottes** aufgenommen / sondern gar über alle **Engel** erhaben/ und zu der **Rechten** des **himlischen Vatters** gesetzt worden. **Stephanus** freuete sich dessen inniglich vor seinem Tod/ und sprach: **Siehe ich sehe den Himmel offen/und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen/ Act. 7. v. 57.** Also werden wir auch fro werden / wann wir den **HERZEN** sehen.

2. **Werden wir sehen die schöne menschliche Gestalt Christi.** **CHRISTUS** ist ja umb unsern willen ein wahrer Mensch geboren/ und an allen **Gebärden** als ein Mensch erfunden worden / **Phillip. am 2. Capitel/ vers. 7.** wie schön nun sein außersliche menschliche Gestalt gewesen/ können wir abnehmen auß der Beschreibung des **H. Beissies/** der sagt: **Du bist der Schönste unter den Men-**

Menschenkindern/Pf. 45. v. 3. mein Freund ist weiß und roth/ auffert ohren unter  
 viel tausenden/sein Haupt ist das feinste Gold/seine Locken sind krauß/schwarz  
 wie ein Rab/ seine Augen sind wie Tauben Augen an den Wasserbächen mit  
 Milch gewaschen/und stehen in der Gölle/ seine Backen sind wie die wachsende  
 Würzgäretlein der Apotecker/ seine Lippen sind wie Rosen/ die mit fließenden  
 Myrrhen wessen/seine Zähne sind weißer dann Milch/seine Hand sind wie gül-  
 dene Ring voll Türckis/ sein Leib ist wie rein Helffenbein mit Sapphiren ge-  
 schmückt/ seine Bein sind wie Marmelsäulen gegründet auff güldenen Füßen/  
 seine Bekale ist wie Libanon/ausserwehlt wie Cedern/seine Rehl ist süß un gank/  
 lieblich/ein solcher ist mein Freund Cant. 5. 12. & seqq. Wer ist jetzt unter euch so  
 kalt/ der nicht mit Augustino von Herzen wünschte zu sehen Christum in seinem  
 angenommenen menschlichen Fleisch; Ein schön Gemähl sihet man gern/einen  
 schönen Menschen noch lieber/warumb nicht Christum den Schönsten am aller-  
 liebsten? Freuet euch/ in dem ewigen Leben werden wir seine Bekale augen-  
 scheinlich sehen. Ich wil euch wider sehen sprichet der HERR/ und euer Herr soll  
 sich freuen/Joh. 16. v. 23. Ach freylich mein lieber Heyland wird sich unser Herr  
 freuen/da werden wir fro werden/wann wir den HERRN sehen! Sonderlich a-  
 ber werden wir uns erfreuen/ wann wir sehen werden seine unserthalben erlitten-  
 ne Wunden. Dann nach seiner Auferstehung hat Christus seine Nägelwahl  
 mit sich gebracht/ und den Jüngern seine Hand und Seiten gezeiget/wie im heu-  
 tigen Evangelio zu sehen: Darauf die alten Kirchenlehrer recht geschlossen/  
 daß er seine Wundzeichen auch im Himmel behalten/ unnd den Aufferwählten  
 zeigen werde; dann werden sie sagen: Was sind das für Wunden in deinen  
 Händen? Und Er wird antworten: So bin ich geschlagen im Haus deren die  
 mich lieben/Zach. 13. v. 6. sihe in diese meine Hände hab ich dich gezeichnet/Esa.  
 49. v. 17. mit diesen meinen Händen hab ich deinen Namen im Himmel ange-  
 schrieben/Luc. 10. v. 20. O wie wolle wir uns verleben in den süßen Wundē  
 unsers Heylandes/durch welche wir sind geheilet worden. O was wird das für  
 Lieblichkeit meinem Herzen seyn/ wann ich einmahl im Himmel in die tieffe  
 Wunden Jesu Christi selbstn hinein sehen werde/dann ich wil seyn das Taub-  
 lein. das sich in die Felslöcher und Steinrisen verbirgt/ Cant. 2. v. 14. und ruf-  
 fen: Diese/diese Wunden habens gethan/auf denen ist das Heilbrünlein her-  
 auß geflossen/das du geheilet würdest: O ihr süße Wunden/ habe danck in E-  
 wigkeit/auf euch ist das löstliche Blut geflossen/das theurer ist als alles Silber  
 und Gold/ euch haben wirs zu danken/ daß wir dem Teuffel auß dem Rachen  
 gerissen/ und hieher zur ewigen Seeligkeit sind erhalten worden: Da wenden  
 die Aufferwählten fro/ daß sie den HERRN sehen wer-  
 den!

Dieses lasse uns dienen



1. Zur Vermahnung / daß wir unser herzlich Verlangen allein nach diesem Anschauen haben. Wann ein Braut von ihrem Bräutigam / ein Kind von seinem Vater / ein gut Freund von dem andern lange Zeit abgesehen ist / trägt es ja ein inniglich Verlangen / selbigen wie derumb zu sehen: Christus ist unser Bräutigam / der sich mit uns verlobet hat in Ewigkeit / Ose. 2. v. 19. unser ewiger Vater / Esa. 9. v. 7. unser bester Freund / Joh. 15. v. 14. warumb wolten wir dann nicht ein herzlich Verlangen haben / denselben einmal zu sehen? Zeuch mich nach dir! was wollen wir doch lang auff dieser Welt thun / was sehen unsere Augen als eitel Böses / Sünd / Easser / Bosheit / Jammer / Noth und Elend / daß einem wol das Leben erlaiden solte; am allerbesten ist es / dem HERN Christo sein nachgeschauet in seinem Wort und in seinen heiligen Sacramenten. / da sehen wir / wie freundlich der HER ist / Psalm. 34. v. 9.

Wann dir ein König sein Conterfey in einem güldenem Pfennig verkehret / so freuestu dich dessen / wann er dich aber gar zu sich in sein Zimmer nimbt / und sich von dir läffet anschauen / freuestu dich dessen noch mehrers. : Also gibte uns Christus in diesem Leben sein Conterfey in dem H. Evangelio zu beschauen; Seelig sind die Augen die da sehen / Luc. 10. v. 23. ja Er händtet uns das Bildnuß gar an den Hals und in das Herz hinein / das ist wol ein Gnad; wann wir ihn aber selbst persöhnlich werden sehen / so wird es die höchste Gnad seyn / da werden wir fro / wann wir den HERren sehen!

Darauff folgt:

2. Der Trost allen betrübten Christen Herzen; wann Gottes sein Angesicht in diesem Leben vor ihnen verbirgt / erfolgt darauff grosse Angst und Traurigkeit / wie bey seinen Jüngern im Evangelio / da fängt man an zu seuffthen: HER; warumb verbirgestu dich / Ps. 10. v. 1. HER wie lang verbirgestu dein Anlich vor mir / Ps. 13. v. 2. aber seydt getroffen: Über ein kleines werde ich den HERren widerumb sehen / Joh. 16. v. 16. darumb ergebet euch willig in alle Anfechtung: HER ich weiß deinen Gebrauch / daß Du dein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor mir verbirgest / aber ich freue mich dessen / daß du mit ewiger Gnad dich wider über mich erbarmen wilt / Esa. 54. v. 8. getroffen können wir seyn in dem Tode der Unsertigen; Sie sind allbereit fro / dann sie sehen den HERren von Angesicht zu Angesicht;

Drumb so sey fro /  
Glaube fesse /  
Daß das beste  
So bringe frommen /  
Wir in jener Welt bekommen.

In unserm Tode selbst den die Augen müssen zugehen/seynd getrost/in einem Augenblick werdet ihr eure Augen wider auffheben/und den HERRN sehen mit unaussprechlichen Freuden. Jetzt sehe ich nichts mehr/in einem Augenblick werde ich sehen. Jetzt sehe ich den Tode / in einem Augenblick sehe ich meinen HERRN Christum. Jetzt schlaff ich ein / in einem Augenblick werde ich auffwachen Darumb nur freudig gestorben / wir verlieren da nichts/sondern erlangen das holdselige Anschauen unsers lieben HERRN JESU CHRISTI / da wir werden fro werden/wann wir ihn sehen ;

Wie werd ich dann so frölich seyn/  
Werd singen mit den Engeln/  
Und mit der Auserwählten SCHAAR/  
Ewig schauen dein Anlig klar.

Wie bin ich doch so herzlich fro!

Vor lauter Freuden seuffzen wir :

Beschere uns allen einen seeligen Tode/  
Amen O lieber frommer Gott.

AMEN.

Am Sonntag Misericordias,

Joh. 10. v. 14.

Ich bin ein guter Hirt/und kenne die Meinen.

Vom Trost unterschiedlicher An-  
sichtungen.

Am Sonntag  
Eingang.

**W**asserwähle in Christo **IESU**. Es erzehlet Plutarchus ein berühmter Griechischer Scribent von den Heidnischen Völkern in Egypten / daß / wann die- selbe ihrem Gott Osiridem abbilden wollen / haben sie ge- mahlet ein offenes Aug / unnd darzu gelegt einen Stab oder Königlich Scepter. Die Egyptier seyn jederzeit wegen ih- rer Weisheit hoch gerühmet worden / sonderlich / daß sie ho- he Ding durch allerhand verdeckte Gemahld fürtragen kunten / darumb ein jeder leichtlich ermessen / daß sie auch in diesem Bild ihre sonderbare feine Gedan- ken werden gehabt haben.

Wir deuten dieses Bild auff Christum / und sagen / daß es ihn angehe/ sein Hirten-Ampt bestehet

1. In seiner Allmacht. Der Stab ist ein Zeichen Königlicher Würde und Heiligkeit / also wird damit angedeutet / der HERR Christus sey ein König über den ganzen Erdboden / Ps. 47. v. 3 das Scepter seines Reichs ist ein gerades Scepter / Ps. 45. v. 7. damit beschühlet er die Frommen als seine Schäf- lein wider ihre Feinde / unter denen Er herrschet / Ps. 110. v. 2. sein Stecken unnd Stab trösten sie / Ps. 23 v. 4.

2. In seiner Sarsichtigkeit; dahin deutet das Aug. Der HERR Christus hat scharffe Augen / die heller seyn dann die Sonn / Spr. 23 v. 23. wie denen Er nicht nur auff die Menschen sihet / sie gehen oder stehen / sie sitzen oder liegen / Ps. 139. v. 3. sondern hat seine väterliche Hirten-sorg für alle Men- schen zugleich / Sap. 12. v. 13. sonderlich aber für seine glaubige Christ-Schäf- lein / die Augen des HERRN sehen ja auff die Gerechten / Ps. 34. v. 16. daher wir singen.:

**Er sorget für uns.**

**Er hüt und wacht /**

**Es stehe alles in seiner Macht.**

Und dieses sein Aug zeiget uns der HERR Christus selbst in dem heutigen Evangelio / da Er berichet / wie Er gar genau auff seine Schäflein achtung gibe / wann Er sagt: **Ich bin ein guter Hirt und kenne die Meinen.**

Was dieses für kräftige und trostreiche Wort beedes im Leben und Ster- ben seyn / wollen wir kürzlich vermelden.

Du aber O HERR **IESU** lehre uns dabey bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / Amen.

**Erklärung**

## Erklärung.

**E**rliebe in Christo Jesu. Ich bin ein guter Hirt / und kenne die Meinen / und bin bekant den Meinen / wie mich mein Vater kenne / und ich kenne den Vater / sagt Christus / und gib in diesen Worten zu erkennen seine Gütigkeit gegen seine Schäflein / daß er sie wol kenne / und ein scharffes Aug auff sie habe. Kennen heist alhie nicht bloß wissen / sondern es heist nach Art der heiligen Sprach / zugleich lieben von Herzen / sich eines annehmen und dafür sorgen. Gleichwie der himmlische Vater seinen Sohn Christum kenne / ihn liebet; und hinwiderumb wie Christus seinen Vater kenne / und ihn liebet: Also kenne und liebet auch Christus seine Schäflein und gläubige Christen. Das ist ja ein gewaltiger Spruch / daraus wir sehen / daß soviel dem himmlischen Vater an seinem Sohn gelegen / welchen Er inniglich liebet / an welchem Er Wohlgefallen hat / Matt. 3. v. 17. soviel ist auch Christo an seinen Schäflein gelegen / welche Er gleichfalls inniglich und herzlich liebet / dann Er ist der rechte Lämbleins-Mann / Er hat seine Schäflein je und je geliebet / Jerem. 31. v. 3. ehe der Beleg Grund gelegt ward / Eys. 1. v. 5. sein Lust ist mit denselben umzugehen / Prov. 8. v. 31. wie hat Er die Leute so lieb / Deut. 33. v. 3. und wie ein Hirt seine Schäflein zeichnet und rötelt: Also auch Christus / der zeichnet seine Schäflein inwendig mit dem H. Geist / Act 7. 3. das ist das rechte Schaafts-Zeichen / daran erkennen wir / daß wir in ihm bleiben / und Er in uns / daß Er uns von seinem Geist gegeben hat / 1. Johan. 4. v. 13. darzu kombt auch unausbleiblich das äußerliche Zeichen / damit von aussen Christus seine Schäflein zeichnet / nämlich mancherley Creuz und Trübsal / davon Paulus schreibt / Gal. 6. v. 18. Ich trage die Wahlzeichen Christi an meinem Leib. Es kenne aber Christus nicht allein die Seinen / sondern Er machet sich auch mit ihnen bekant / und gibt sich ihnen durch sein Wort und Sacrament im Glauben zu erkennen. Ich bin bekant den Meinen spricht Er. Das gehet also fein auff einander. Christus kenne die Seinen und sorget für sie / und liebet sie herzlich: Also hinwiderumb die rechten Schäflein erkennen auch Christum / nicht zwar vollkommenlich / dann unser Wissen ist alhie nur Stückwerck / 1. Cor. 13. v. 12. sondern soviel wir in menschlicher Schwachheit vermögen / und so weit wir vermittelst des Worts Gottes kommen und gelangen können; halten Ihn für ihren treuen Hirt / und lieben ihn von Herzen / und lassen sich von ihm leiten und führen. Hat demnach Christus recht und wol von sich und seinen gläubigen Christ-Schäflein gesagt: Ich bin ein guter Hirt / und kenne die Meinen / und bin bekant den Meinen / wie mich mein Vater kenne / und ich kenne den Vater.

**Ziebey haben alle fromme gläubige Schäflein / so in den Schaaffstall der Christlichen Kirchen gehörig / in Ihrem Leben und Sterben zu lernen / wie herzlich gut es der H. Er: Christus mit den Seinen meyne / dann also sagt Er: Ich Kenne die Meinen. Es muß ja der H. Er: Christus genau auff die Seinen Achtung geben / dieweil Er eines jeden Namen insonderheit weiß/ Exod. 33. v. 18. Er hat sie in seine Hände gezeichnet/ Esa. 49 v. 17. Er hat sie angeschrieben in das Buch des Lambs und des Lebens/ Apoc. 13. v. 8. im Himmel/ Luc. 10. v. 20. Er hat sie in seinen Denckzetteln geschrieben/ Mal. 3. v. 16. ans Herß gedruckt wie einen Siegel-Ring/ Cant. 8. v. 6. davon Gellius l. 10. c. 10. meldet/ daß man vorzeiten den Pitschafft-Ring getragen an dem Finger der linken Hand / welcher dem kleinsten der nechste ist/ und auch dannenher der Goldfinger genennet wird / dann sie waren in der Meynung / daß von dem Herßen ein sonderliche Ader in diesem Finger sich erstreckete/ wann sie demnach an diesem Finger den Siegel-Ring trugen/ so wurde der Siegel-Ring gleichsam auff's Herß gedrückt und gesetzt / wie Pierius l. 4. x. Hieroglyph. hievon schreibet; so drucket der H. Er: Christus die Seinen in sein Herß hinein.**

Deßgleichen war vorzeiten auch gebräuchlich/ daß man auff den Ringen hat eingegraben gehabt die Bildnussen deren/ welche man absonderlich geliebet und gehalten; In digito qui me fersque refersque tuo. Ovid. l. 1. Trist. so hat der H. Er: Christus seine Gläubige in seine Hände am Stamm des H. Erubus ihme eingegraben / und eingraben lassen/ Er bewahret sie wie einen Augapfel/ Zach. 2. v. 9 Er zehlet alle Haar auff ihrem Haupt/ Matt. 10. v. 30. Er zehlet alle ihre Thränen und fasset sie in einen Sack/ Ps. 56 v. 9.

**Der König in Persien** Cyrus; wie dann auch der **König in Ponto** Mithridates. und der **edle Römer** Scipio werden in den Historien gerühmet/ daß sie in ihrem ganzen Kriegs-Heer alle Soldaten gekennet/ und einen jeden bey seinem eignen Namen haben nennen können.

Ingleichem kante der **Fürst** Themistocles alle Bürger zu Athen/ und wußte eines jeglichen Namen.

**Wann** Kayser Fridericus I nur einmal mit einem Menschen Sprach gehalten/ und nach langer Zeit ihn wider in sein Gesicht bekommen/ hat er nicht allein ihn noch erkant / sondern auch seinen Fauffnamen gewußt. Was man von diesen Leuten gehöret/ ist zwar wunders werth/ aber dannoch wird sich grosse Unvollkommenheit hierinnen bey ihnen auch gefunden haben: Der H. Er: Christus aber übertriffet diese alle weit/ Er ist es allein. welcher alle Fremde / so auff der ganzen Welt leben kennen; Gott kennt die Seinen/ 2. Tim. 2. v. 19. Er nennet sie alle mit Namen/ Esa. 43 v. 2. Er schauet vom Himmel auff aller Menschen Kinder/ Ps. 14 v. 2. und kennet sie nicht nur/ sondern liebet sie auch

Herzlich / Er liebet sie bis ans Ende / Joh. 13. v. 2. Er lässe sein Leben für die  
 Schaaf / kein grössere Lieb hat niemand nicht als diese / Joh. 15. v. 14. Er sor-  
 get für sie / und lässe ihnen nichts mangeln an frugend einem Gut. Ps. 34. v. 11.

### Erkennet die Seinen

1. **In Ansehung der Armut.** Wann mancher sambe den Seinigen  
 Armut / Hunger und Kummer leidet / sihet aber hergegen andere all Tag herzlich  
 und in Freuden leben / so kömte er in diese Gedanken: Vielleicht kennet mich Gott nie/  
 daß er mir so übel lässe ergehen / da findet sich dann gar bald der Teuffel / wie  
 doreen bey dem H. Eren Christo Matt 4. v. 5. er gethan / und sagt: Bistu Got-  
 tes Sohn? Ein Kind Gottes seyn / und Armut dabey leyden / wil sich nicht zu-  
 sammen schicken. Höre aber hiebey du glaubtges Christ. Schäflein / was Chris-  
 tus sagt. **Ich Kenne die Meinen.** Der H. Er Christus sihet gar  
 scharff in der Wittwen zu Zarth Oel Krüglein / Er weis wol/  
 daß das Volck / Marc. 8 v. 2. nichts zu essen hat / Er sihet einem jeden in seinen  
 Magen und Kragen hinein / gibe Er dir gleich nicht mit Scheffeln / so gibe Er  
 dir doch mit Eßfeln. Sorge nur nichts mein Sohn / wir sind wol Arm / aber  
 wir werden viel Gutes haben / so wir Gott werden fürchten / die Sünde meiden  
 und gutes thun / Job. 4. v. 23 wann wir Futter und Decke haben / so lasset uns ge-  
 nügen / 1 Tim. 6. v. 8. es hat Armut noch keinem an seiner Seeligkeit geschadet /  
 hergegen ist Reichthumb manchem hierinn ver hinderlich gewesen; Ipse quidem  
 nunquam vidi aut vix credero possum, vel periisse fame, vel mendicasse fide-  
 lem; Ich hab noch nie gesehen den Gerechten verlassen / oder seinen Saamen  
 nach Brod gehen / Ps. 37. v. 25.

2. **In Ansehung der Verachtung.** Wann einer auff der  
 Welt veracht / und eines jeden Fußhader gleichsam sein muß wie Hiob / der war  
 ein verachtetes Lichtlein für den Gedanken der Stoltzen / Job. 12. v. 5. sie sind  
 sehr voll Verachtung / Ps. 123. v. 6.

Die so ein armes Häuslein sind/  
 Veracht von so viel Menschen Kind/  
 Die an sie setzen alle.

Die Schmach brücht einem das Herz / Ps. 69. v. 22. höre allhie: **Chri-  
 stus Kennet die Seinen.**

*Cum te despiciunt homines non abjice mentem,*

*Nam Deus hos orbis quos malus odit, amat.*

Wiß deinen Muth nicht weg wann Menschen dich  
 verschmähen /

Wer bey der Welt nichts gilt / der ist bey Gott gesehē

**Ob ich gleich werd veracht/  
So weiß ich und glaub festiglich/  
Wer Gott vertraut dem mangelte nichts.**

3. **In Anfechtung der Brancheit; Da verlassen uns offte die besten Freund/ wie dem David begegnet/ Ps. 38. v. 12. Meine Nächsten treten ferne.**

**Christus kennet die Seinen / Er erquicket sie auff ihrem Stuhbete/  
und hilffte ihnen von aller ihrer Kranckheit/ Ps. 41. v. 4. Ich weiß deine Arbeit und deine Bedult/ Apoc. 2. v. 2.**

**Du weißt mein Schmerz/  
Erkennst mein Hertz/  
Hast Du mirs auffgelegt/  
Du wirst mirs helfen tragen.**

4. **In Anfechtung der Schwach- und Kleingläubigkeit.**  
Unser Glaub wird zuweilen so schwach/ daß wir keinen Christum mehr finden können/ es ist unmöglich/ daß mich mein Gott mehr kennet/ ich würde sonst nicht in einem solchen heißen Schweiß-Bad der Anfechtung sitzen und schwitzen; Ach der HERR hat mich verlassen/ der HERR hat mein vergessen / Esa. 49. v. 14. HERR warumb trittest du so ferne/ und verbirgest dich zur Zeit der Noth/ Ps. 10. v. 1. vielleicht wil mich GOTT nicht in Himmel haben. **Aber Christus sagt: Ich kenne die Meinen. Je grösser Noth/ je näher Gott;** Hæc sunt signa non reprobationis & rejectionis, sed probationis & electionis; Das sind Zeichen nicht der gödtlichen Verwerffung / sondern seiner Prüfung und Erwählung; dieweil du GOTT lieb wardest / so mußt es also seyn/ ohne Anfechtung mußt du nicht bleiben/ auff daß du bewehret würdest/ Job. 12. v. 13. Er wil das glimmende Docht nicht auflöschen / noch das zerstoffene Rohr gar zerbrechen/ Esa. 42. v. 3. Er ist ein verborgener Gott/ Esa. 45. v. 15. Er kennet die Seinen/ wann Er sich gleich verbirgt/ unnd sie einen kleinen Augenblick verläßt Esa. 54. v. 7

**Gott ist nicht weilt/  
Ein & eine Zeit/  
Er sich verbirgt.**

In vitis Patrum lesen wir von dem andächtigen Einsidler dem Antonio, der blenete Gott mit Fleisch das verdros den Teuffel/ darumb socht er ihn auff allerley Weyse an/ er aber sang mit Freuden auß dem 27. Ps. v. 3. Was sich schon

Ein Heer wider mich leget/so fürchte sich dannoch mein Herz nicht; aber als der Satan merckte/ daß er ihm nichts abzugewinnen konte / fordert er einen ganzen Hauffen böser Geister zusammen/ und alsbald erhub sich ein groß Gerümpel über seiner Zelle/ daß auch der Grund derselben sich beweget/ und die Mauren von einander gienzen/ und lieffen sich allerley erschreckliche Gestalten der Teuffel sehen und wurd alles voll Löwen/ Ochsen/ Wölffe / Ottern/ Schlangen/ Scorpionen/ Parder und Bären/ und ein jedes stellet sich grausam nach seiner Natur. Und ob zwar Antonius von ihnen zerpeitschet / scharffe Schmercken des Leibes fühlete/ jedoch blieb er in seinem Herzen wacker und getrost/ laßete seine Feinde auß/ unnd sprach: So ihr was wider mich vermöchtet/ so wäre einer gnug zum Streitt/ aber dieweil euch Gott krafftlos gemacht unnd zerbrochen hat/ so unterstehet ihr euch mich mit der Menge zuerschrecken/ in dem ihr der unvernünftigen grausamen Thier Gestalten annehmet. Da nun die bösen Geister nichts aufrichten konnten bey ihm/ knirschten sie mit den Zähnen und verdroß sie hefftig. Der HERR JESUS aber vergaß seines Kämpffers nit/ dann da Antonius seine Augen auffhub/sah er / daß das Dach seiner Zellen eröffnet war/ und an statt der Finsternus etwelche Licht hinein schien / und in dem er diesen Glantz ansichtig wurde/ verschwunden alle Teuffel / unnd sein Leib wurde von allen Schmercken geheilet/ auch seine Mauren wurden wider ganz/die vorherhin zerrissen waren. Als bald merckte er seines Herren Gegenwart/ unnd sprach mit tefftgeholtten Seufftzer: Ubi eras bone Jesu, ubi eras? Wo warestu doch lieber HERR JESU? Da geschach eine Stimm zu ihm: Antoni hic eram, sed expectabā videre cert amen tuum; das ist: Mein Antoni, ich war allhie zugegen/ und wolte deinem Kampff zusehen. Als er dieses hörte / stund er mit grosser Krafft auff/ bätete/sang und merckete/ daß er mehr Krafft bekommen. Daber sagt Victor Antiochenus super 6. c. Marci: Vehementiores tentationes diuturnæ plerumque non solent esse; hefftige und starcke Anfechtungen wehren gemeintlich nicht gar lang; dann Christus kenne doch die Seinen.

5. In der Anfechtung des Todes. Da kombt alles zu hauff/ unser Seel ist berrübt biß in den Tod/ Matt. 26. v. 38. unser Leib ist todtschwach/ die Zung so ohnmächtig / daß sie nicht reden kan / da werden wir allenthalben geängstiget/ außwendig Streitt/ inwendig Forcht/ da verwissen wir uns offte nicht mehr/ wir kennen uns selbst nicht. Quantum mutatus ab illo! Es ist mit mir gar anders/ Ps. 38. v. 9. aber Christus sagt: Ich kenne die Meinen. Wie mich mein Vatter kenne / unnd ich kenne den Vatter. Wie ein Vatter sein Kind lieber in Krankheit/ in Noth und Tode/ er pfleget und wartet sehn: Also auch Christus/ der kenne die Seinen / und hilffte ihnen hindurch mit Fried unnd Freuden. Dieses sind Anfechtungen/ die uns im Leben und Sterben begegnen.



**Darumb sollen wir vermahnet seyn / uns sein bey zeiten mit unserm H Erren Jesu bekant zu machen / Er sagt: Ich kenne die Meinen / und bin bekant den Meinen: Wie werden wir dann mit ihm bekant?**

1. **In der 5. Tauff da ziehen wir ihn an / Er verlobet sich mit uns in Ewigkeit / Dsc. 2. v. 19.**
2. **In seinem Wort /**

**Da lernen wir ihn recht erkennen /  
Von Herzen Vatter ihn nennen ;**

**Da lässe Er uns in seiner Liebe und Erkänemus nehmen zu / da lernen wir uns in seine Weise schicken / wie jene Christliche Matron auff ihrem Bette gesagt hat / da ihr von ihrem Seelsofger der H Erz Christus mit wahrem Glauben zu ergreifen vorgetragen ward: Ach mit diesem H Erren hab ich mich schon längst bekant gemacht; Ich kenne meinen H Erren Christum gar wol.**

1. **In Armut / dann sie kombe von ihm / Syr. 11. v. 14.**
2. **In Verachtung / dann Er war selbst der verachteste / Esa. 53. v. 3. und Er nimbt mich endlich mit Ehren an / Ps. 53. v. 24.**
3. **In Kranckheit: sihe den Du lieb hast / der ist krank / Joh. 11. 13.**
4. **In Schwachgläubigkeit / Gott ist getreu / 1. Cor. 10. v. 3. sein Krafft ist in den Schwachen mächtig / ich laß mir an seiner Gnade genügen.**
5. **In dem Tod; da muß denen die Gott lieben / alle Ding zum besten dienen / Rom. 8. v. 28. Christus kenne die Seinen:**

**Ach so laß mich dein seyn und bleiben /  
O treuer Gott und H Erz !**

**Darauff folget der hertzliche Trost; kenne Christus die Seinen / so kenne Er auch mich und dich absonderlich; Er rufft uns bey unserm Namen / und sagt: Du bist mein / Esa. 43. v. 2. bin ich Arm / so hab ich Christum / der ist reich über alle / die ihn anrufen / Rom. 10. v. 12. bin ich veracht / so kenne mich Christus / der mich zu Ehren setzet / Ps. 3. v. 4 bin ich krank / so kenne mich Christus / der heilet alle Gebrechen / Ps. 103. v. 3 werd ich angefochten / so hab ich den Gott alles Trosts / 2. Cor. 1. v. 3. muß ich sterben / so kenne mich Christus / und errettet mich vom Tod. H Erz JESU laß mich dein Schwästel seyn und bleiben / bin ich krank / so heile mich / seze ich / so suche mich / bin ich wehrlos / so schütze mich / bin ich schwach / so stärke mich / wann ich an meinem letzten Ende mit meinem zitterndem Lämblein Stimmlin zu Dir schreye / so höre und erhöre mich;**

Und bescher mir einen seeligen Tod/  
Amen mein lieber frommer Gott/  
AMEN!

Am Sontag Jubilate,

Joh. 16. v. 21.

Ein Weib wann sie gebieret / so hat sie Traurigkeit/  
dann ihre Stunde ist kommen.

Vom Absterben gebärender Frauen.

Eingang.



Eliebe in Christo JESU. Wann Salomon in seinem Prediger c. 3. v. 2. sager: Gebären hat seine Zeit / und Sterben hat seine Zeit / so siber er diß Orts auff gewisse Personen/nämlich auff Ehrliche Eh- und Ehren-Mütter/dann das Gebä-  
reriff eigenlich ihr Ambe / daß ihnen Gott selbst auff-  
erleget / Gem. 3. v. 16. Ich wil dir viel Schmerken  
schaffen/wann du schwanger wirst/du solt mit Schmer-  
ken Kinder gebären. Dein beschwerliches / Dein  
gefährliches Ambe ! davon die Medea bey dem Euri-  
pide als eine Heydin sich vernehmen lassen : Ich wolte lieber in einer  
Seldschlachte dreymal an der Spizen stehen / dann nur einmal  
gebären. Dann wann das Weib auff ihr Marter-Bettlein oder auff den Ge-  
bär-Stuel zugehet/so wirt sie flugs in dem ersten Schritte gleichsam auff den Tod  
zu Ach wie oft begibst du dich / das Mutter und Kind bey einander bleiben. Wie

**offengeschichtes** / daß die Mutter in der schmerzlichen Geburt dahin stirbet / und man das lebendige Kind auß dem Leib schneiden muß! wie an **Eberhard Fürsten zu Württemberg** **Eduarden den VI.** dieses Namens **König in Engelland**: **Sanctio König von Navarra.** Anderer Exempel zugeschehen / geschehen seyn soll. Wie oft geschichtes / daß die Mutter bald nach der Geburt absterbe / und ein armes Würmlein hinter sich lässe / wie bey **Rahel** / Gen. 35 v. 19 bey **Pinehas Weib** 1. Sam. 4 v. 21. Bey **Frauen Johanna Käyser Carls** des IV. Gemahlin sich getragen; Da gebären und sterben in einer Stunde seine Zeit hat / unnd zusammen kombt.

Nun auff dieses schmerzliche und hochgefährliche Amte zielet der **H. Erz Christus** in dem heutigen Evangelio / wann Er sagt: **Ein Weib** / wann sie gebieret / so hat sie **Traurigkeit** / dann ihre Stunde ist kommen. Weilens demna. v. noch heut zu Tag auch dergleichen **Trauer Exempla** im Schwang gehen / als wollen wir allen schwangern unnd gebärenden aus diesen Worten einen schönen Trost im Leben und Sterben auffsuchen.

Du aber **O H. Erz JESU** lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / Amen!

## Erklärung.

**W**ie liebe in Christo **JESU**. Es ist freylich nicht unrecht gesagt / wann der **H. Erz** spricht / so geschichtes / wann er gebet / so siehest du / Ps. 23. v. 9 dann des **H. Erzen** Wort sind ja so warhafftig / so kräftig / unnd haben einen so grossen Nachdruck / das es ihm nicht an einem fehlen kan. dessen haben wir auch ein Exempel an dem da Er nach dem traurigē Sündenfall unserer Großmutter **Eva** die Gebures-Schmerzen zugesprochen / sind solche Wort so kräftig / daß sie allbereit etlich tausend Jahr bey allen **Eva** Töchtern eingetroffen / und sie freylich auch mit grossen Schmerzen ihr liebe Kinderlein an die Welt bringen müssen / da sind solche Schmerzen / die keiner als der es erfahren / genug außsprechen kan. **Ein Weib** sagt **Christus**. Was ist ein Weib? Ein schwaches Werkzeug / 1. Pet. 3. v. 7 hat **Traurigkeit** und **Betrübnuß**. Ein Ehraw die von Gott mit schwangerm Leib gesegnet worden / hat alle Tag zufrachten / ihr Anligen / Beschwerd unnd Schmerzen / da kombt das Hauptweh / Magenweh / Zanweh / der Schwindel / mancherley Fluß des Haupts / vielerley Grimmen des Leibs / Unlust zu essen und zu trincken / die verursachen grosse Mattigkeit / unnd Lähme in allen Gliedern / und diß wäret in lange Zeit / neun Monat / 2. Macc. 7 v. 27 oder auch zehen Monat / Sap.

7. v. 45. ein jeder Tag hat seine eigene Plag/ Matt. 6. sonderlich aber wann die Geburts-Stund anbricht/ da vergehen alle Kräfteen/ das Gesicht/ die Farb/ das Herz bebet/ der Angstschweiß dringet durch alle Glieder/ da ringet Todt und Leben mit einander; da muß offte gar darüber manch ehrlich Weib ihr Leben lassen/ und der Mutter Leib des Kindleins Grab werden/ Jer. 20. v. 17. und lönte wol fast nie kein Weib genesen/ wann nicht Gott die beste Hebamm wäre / darumb auch David sagt / Du hast mich auß meiner Mutter Leib gezogen / Ps. 22. v. 10. dannhero die Heilige Schrifft die Geburts-Schmerzen dem allergrößten Creuz und Jammer/ ja gar der höllischen Pein vergleichet/ Luc. 6. v. 23. da entsetzet alsdann grosse Traurigkeit. **Dann ihre Stunde ist kommen!** Es ist die Stunde / welche Gott hat kommen heissen. O du Schmerzens-Stund: Wann ein Kind bis an die Geburt komet / und ist kein Krafft da zugebären/ Esa / 37. vers. 3. Ach was grosser Schmerz / was grosse Sorg / was grosse Gefahr/ wann ein Weib in Kindsnöthen ligt / unnd doch mit allem ihren Schaffen soviel nicht zu weg bringen kan / daß das Kindlein möche an die Welt geböhren werden. Eine schwangere/ wann sie schier gebären soll/ so ist ihr Angst/ sie schreyet in ihren Schmerzen / es ist ihr bang/ daß sie kaum Athem holen kan/ Esa. 16. v. 21. Jeremias sagt : Ich höre ein Geschrey als einer Gebärerin/ eine Angst/ als einer/ die in den ersten Kindsnöthen ist/ ein Geschrey der Tochter Zion/ die da klagt/ und ihre Hände außwirfft/ Ach weh mir/ ich muß schier vergehen! Jer. 4. v. 31. das heist ja / was Christus sagt : **Ein Weib wann sie gebieret/ so hat sie Traurigkeit / dann ihre Stunde ist kommen!**

**Allhie haben wir mit einander zu lernen / wie elend / beschwer- und gefährlich die Stund sey bey gebärenden Christlichen Matronen/ und was in einer Stund sie für ein Schmerz überfalle?** Dann

1. **Ist es ein schneller Schmerz / er komet plötzlich und unversehens die eine überfalle er im Bett und daheim/ wie das Weib Pinchas, 1. Sam. 4. die andere auff dem Weg wie die Rachel/ die dritte unter den Geldgeschäfteen/ wie jenes Ligurisches Weib / von welcher Strabo lib. 3. schreibt/ daß sie auf dem Feld umb den Lohn gearbeitet/ sie aber mitten in der Arbeit mit Kindswehen sey überfallen worden.**

2. **Ein grosser Schmerz / dadurch der ganze Leib zerrissen / alle Nerven hefftig angegriffen/ alle Glieder gerühret/ und ja kein grösserer Schmerz auff Erden seyn kann/ dann Kinder gebären.**

Man findet auch in den Historien keine / die ohne Schmerzen geboren hätte/ außgenommen Helviam die Mutter Ciceronis, von deren man schreibt daß sie ihn ohne Schmerken solle geboren haben.

3. **Ein vielfältiger Schmerz**; Ich will dir viel Schmerzen schaffen / sage Gott? multiplicando multiplicabo, welche Wiederholung des Wörtleins viel/viel/ zum Theil die Gewißheit / zum Theil die Wehrung unnd Grausamkeit solcher Schmerzen bedeutet: Da höret man / wie sie achzen / Schreyen / klagen / winseln / girren und heulen / Schrecken / Angst unnd Schmerzen kommet sie an / Esa. 13. v. 8. es kommet sie hart an über der Geburt / Gen. 35. v. 16. sie krümmen sich / 1. Sam. 4. v. 19. es ist offte kein Krafft mehr da zu gebären / 2. Reg. 19. v. 3. darumb ist ihnen Angst / sie schreyen in ihrem Herzen / Esa. 26. 21. sie haben ihre Hand auff ihren Hüften / und ihre Angesicht seynd bleich / Jer. 30. v. 6. sie zappeln / Jerem. 49. v. 24. sie krächzen in ihren Kindendöhren / Mich. 4. v. 10. dann es wird ihnen weh / Ps. 13. v. 13. Sie seyn rechte Märtyrer / wie sie der seelige Lutherus pflegte zu nennen / sie rümpffen und krümmen sich wie ein Wurm / unnd ligen da auff dem Marter-Bett mit grosser Angst.

4. **Ein gefährlicher Schmerz** / da Tod und Leben ringen / wie wir oben im Eingang gehöret haben. Und da ist ein jede schwangere Fraw der andern gleich / eine Käyserin muß diese Schmerzen so wol leiden als eine gemeine Bürgerin oder Bäurin / wie sonderlich von Käyfers Ferdinandi I. Gemahlin Anna, der Königin in Ungern geschriben wird / als sie in dem Jahr Christi 1547. das fünffzehende Kind zur Welt geboren / sie darüber ihr Leben mit Schmerzen eingebüßet / daher der Poet ihre nachfolgende Verblein zu einer Grabschrieffte gestellet:

*Dum pario, pereo. sed dum tibi pareo, Christe,  
Dulcia sunt tandem regna parata mihi.*

Über der Geburt sterb ich dahin /  
Weil ich aber Dir gehorsam bin  
Zu Er Christe / so ist mir bereit /  
Nach diesem Leben Wonn und Freud.

5. **Ist es offte ein langwiriger Schmerz** / der von einer Mitternacht zu der andern wehret / wie man in der Chronic Antonini findet / das in dem Jahr Christi 1070. ein Weib drey ganzer Wochen in Kindendöhren gelegen / und endlichen drey Stein geboren hab / deren der eine so groß wie ein Gans-Ey / der ander wie ein Hennen-Ey / der dritte wie ein Fluß / darauff ein Kind gefolget / welches zwar zur H. Tauffkommen / aber bald hernach gestorben ist. Das heist ja: Ein Weib wann sie gebiret / so hat sie Traurigkeit / dann ihre Stunde ist kommen!

Darumb seydt Vermahnet ihr ehrliche Matronen / das ihr in euren

eurem Beruff desto gedultiger und beherzter seyd / und an euch nichts erwinden  
 lasset/was zu eurem Fleisch gehört; wisset/das ihr in der Geburts-Stund in eu-  
 rem höchsten Beruff seyd/darein euch Gott selbst gesche / unnd darzu erschaffen  
 hat/das ihr Kinder zeugen und gebären sollet/damit also die Welt gemehret/und  
 der Himmel erfüllet werde; Ihr seyd wie Christus saget Weiber; Ihr seyd im  
 Dienst Gottes/und sammert ihn herzlich / das ihr jetzt eures Herz Würmleins  
 halben solche Angst und Schmerzen leiden sollet.

So wenig ihm aber nun ein erbarer Mann unisonst lässe dienen/also we-  
 nig und noch viel weniger will ihm Gott unisonst dienen lassen/er wird euch diese  
 Schmerzen nicht allein hie zeitlich / sondern gewislich auch an jenem Tag mit  
 großem Ruhm und reicher Belohnung wieder heretn bringen; Er kennet auch/  
 das diese Schmerzen nicht von ungefehr kommen/sondern Gott wol bekant sind  
 sie sind nur ein Übung eures Glaubens/damit ihr jemehr und mehr im Glauben  
 und Hoffnung wachset und zunehmet / auff Gottes Allmacht desto fester trauet  
 und bauet/dann er isst der den Müden Stärck und Kräftee gibe/seine Krafft ist  
 in den Schwachen mächtig / 2. Cor. 12. v. 9. bey ihm ist kein Ding unmöglich /  
 Luc. 1. v. 38. darumb solt ihr eurem Gott vertrauen / unnd euch demselben mit  
 Leib und Seel in seine allmächtige Vatters Hand befehlen / fürnehmlich aber  
 durch wahre Buß und würdige empfahung des H. Abendmals euch also rüsten/  
 als wann ihr gewis sterben müßet.

Von den Weibern in Priester Johannis Land schreibet  
 man/das sie kurz vor der Geburt beichten/und hernacher com-  
 municiren/und sich zum Tod gefasst machen/damit/wann sie ja Gott  
 abfordern wolte/sie mit ihm versöhnet wären; so thut ihr ihm auch / und bätet  
 darauff herzlich:

Sey uns gnädig O H Erze Gott/  
 Sey uns gnädig in aller Noth/  
 Zeig uns deine Barmherzigkeit/  
 Wie unser Hoffnung zu dir steht/  
 Auff dich hoffen wir lieber H Erz/  
 In Schanden laß uns nimmermehr/Amen !

Seyd gewarnet vor Nachlässigkeit der Arbeit unnd Ver-  
 warlosung eurer Kinder.

Der seel. Herz Lutherus führet allen kreissenden ihre Mutter/geb ihr zu  
 Gemühe und sagt : Liebes Weib/gedenck/das du ein Weib seyst / unnd  
 das Gott diß Werck an dir wolgefalle. Darumb tröste dich seines Wil-  
 lens/und laß Gott sein Recht an dir/gib her das Kind/und thue darzu mit aller

**Macht.** Solc und wolt ihr wider verhoffen das der grossen Schmerzen halber nicht thun/ euer schonen/nicht recht / wie es seyn sol arbeiten / so veründiget ihr euch wider das fünffte Gebot Gottes/ da Gott mit höchstem Ernst verbotten/man soll nicht tödten/ als der ein Mißfallen und Breuel an den Blutgerigen hat : Dann was thut ihr anderst / als daß ihr nicht allein euer Kindlein der 3. Tauff/ als eines Mittels zur Seeligkeit beraubet / in Mutterleib erwürget/ sondern euch selbstn auch umb das Leben bringet. Das ist teuflisch/ der ein Feind und Mörder des Lebens/ Joh. 8. v. 44. es ist Heydnisch/ bey denen gehet Blut/Mord/ neben andern Sünden und Lasteren untereinander/ Sap. 14. v. 25. **Es ist wider die Natur** / die eine Erhalterin des Lebens und nicht eine Zerstörerin. **Wider die Lieb** ; dann die thut dem Nächsten nichts böses/ sie trachtet nicht nach Schaden/ 1. Cor. 13. v. 6. sie freuet sich/wann recht zugehet. **Wider die Lieb euers selbstn**/ es hat niemand sein Fleisch gehasset/ sondern er nehret es und pfleget seyn/ Eph. 5. v. 29. Je was ist euer Kindlein anders/dann euer Fleisch und Blut ; beschädigt und morderd ihr das (merckts wol) so thut ihrs euch selbstn. **Wider die Lieb euers Kindleins** / das solt ihr herzlich lieben ; wo bleibet da die Lieb/ wann ihr ihn das Leben abtütet. **Wider die Lieb euers Manns**/ den ihr beleidigt /schmerzlich betrübt/ zu einem hochbekümmerten Wittwer machet. **Wider die Lieb der Christlichen Kirchen und Gemeine** ; deren Glied durch euch entweder untüchtig gemacht / oder ganz abgeschnitten wird.

**Summa** / ihr seyd nicht allein ein Würgerin und Mörderin euers Kindes/euers Leibs / sondern euer Seelen.

**Ein Todschläger** hat das ewige Leben nicht bey ihm bleibend/ 1. Joh. 3. v. 15. **Darauff wo keine Buß und Versöhnung mit Gott folgt.** Kombt der ewige Geburts-Schmerzen/ da ihr werdet schreyen müssen/ Ich leidt Pein in dieser Flammen/ Luc. 16. v. 24.

**Hergegen haben alle gottsfürchtige und seelig sterbende Matronen diesen Trost** ; daß ihnen der liebe Gott ihre Stunde bestimmet und alle Schmerzen bey einem Quinslein zugewogen / Er wird sie allerdings Schadlos halten ; es ist nur umb eine Stunde zu thun / so hat alles Weh ein Ende.

**Es hat zwar Lutherus** über Genesis geschrieben : Inter omnia mortis genera tristissimum spectaculum judico, cum extinguitur mater cum fructu : Unter allen Arten des Todes/halt ich nicht/ daß ein trauriger Spectacul sey/ als wann die Mutter mit ihrer Frucht in der Geburt umtkombt ; glaubet mir aber dieses / wann ein schwangere Frau stirbt über ihrem Keissen / so kombt Christus ihr Bräutigam/ und führet sie wie seine Braut / die Er ihm in der 3. Tauff vertrauet hat / auff dem rechten Braut-Wagen in sein Him-

Iſſches Reich/ daß ſie ſey/ wo Er iſt/ und ſeine Herrlichkeit ſehe/ da ihr dann auch  
 viel beſſer dann im Kindebett wird gewaret werden. Dann da ſind alſobald  
 die 4. Engel zugegen/ die tragen ihre Seel in Chriſti Hand/ daß ſie kein Qual  
 noch Nachwehe mehr anrühre: Der Leib aber kombt in das kühle Faulbettelein  
 der Erden/ und ruhet darinnen auß von aller Arbeit / unnd am Jüngſten Tag  
 wird ſie mit groſſem Ruhm und Ehr ihre Stell unter den 4. Märtyr-  
 tern haben/ als die dem H. Erren Chriſto nicht mit Geld unnd Gut/ ſondern mit  
 ihrem Blut unnd Tod zu ſeinem Himmelreich gedient hat / wie nichtweniger  
 darauff zugleich einen frölichen Herfür. Gang in das ewige Leben halten/ entwi-  
 ſchen ſprechet getroffen: Ach mein herzhallerliebſter Vatter im Himmel / ich bitte  
 Dich durch den ſchweren Todes. Kampff unnd blutigen Schweiß meines Erb-  
 fers und Seeligmachers Jeſu Chriſti/ Du wolleſt mir ſchwachen und matten  
 Weib in meiner von Dir auferlegten Schmerzens. Stund Stärck und Krafft/  
 Gedult und Troſt verleihen/ und mir einen frölichen Anblick beſcheren. Soll  
 ich aber lieber Gott mit ſampť meinem Kindelein bleiben/ und wilſt Du mir auch  
 daſſelbige auff meine Sterbens. Reis zu einem Beſehrten zuordnen: Ach Du  
 treuer Gott / ſo tauſſe doch Du mein Leibes. Frucht mit dem theuren Blut de-  
 nes lieben Sohns / unnd beſcher mir und meinem Kindelein ein ſeliges Ende /  
 laß mich frölich leben und ſelig ſterben / und nimb mein Seel in deine Hände.

Auff ſolche Weiſe/ wann ihr das thut / wird euch der liebe Gott am Jüng-  
 ſten Tage zu einer frölichen Kinder. Mutter machen / und euer zeitliche Traurig-  
 keit in ewige Freude verkehren.

Dann Er legt euch ja nicht mehr auff /  
 Als eur Herz Kan ertragen /  
 Und ſtärcket euch in eurem Lauff /  
 Das Kleinod zu erjagen /  
 Euer Kampf wird glücklich lauffen ab /  
 Daß ihr auß Gnad zu nehmen habt /  
 Die Kron deß ewigen Lebens.

Amen mein lieber frommer Gott /  
 Beſchere uns allen einen ſeligen Tod.  
 AMEN.

(O)





## Am Sontag Cantate,

Joh. 16. v. 5.

Nun gehe ich hin zu dem / der mich gesand hat:

Vom Gang zum Vatter dem lieblichen  
Todes Namen.

## Eingang.

**M**usserwählet in Christo JESU. Obwolen zwar der Tod von Aristotelo beschrieben wird/das er sey unter allen grausamen das grausamste / so ist doch solches nach der Natur/und nicht anderst zu verstehen / dann Er als ein unchristlicher Heyd hievon geredet; wann wir aber die h. Schrifft auffschlagen; so finden wir gar süsse und liebe Tamen/welche dem Tod von dem h. Geist gegeben werden / als da Er genennet wird:

1. Ein Schlaff / Deut. 31. v. 16. der h. Er sprach zu Mose: St-  
he du wirst schlaffen mit deinen Vätern. Christus von Lazaro / Joh. 11.  
v. 11. Lazarus unser Freund schlaffe; von des Jairi Tochterlein / Matt. 9.  
v. 24. das Mägdelein ist nicht todt / sondern schlaffe. Wer arbeitet / dem ist der  
Schlaff süß / er hab wenig oder viel gessen / Ecel 5. v. 11. also auch der Tod:

2. Ein Versammlung zu unserm Volck / oder zu unsern Väter-  
tern / Gen. 25. v. 9. Abraham nam ab / und starb in einem ruhigen Alter / da er  
alt und Lebens satt war / und ward zu seinem Volck versamlet. Was kan liebli-  
chers seyn / als wann gute / und durch den zeitlichen Tod von einander getrennte  
Freund widerumb mit grossen Freuden zusammen kommen?

3. **Eine Auflösung** / da einer gefangen und gebunden auff freyen Fuß gestellet wird/wie Paulus Phil. 1. v. 23. Ich hab lust abzuscheyden/ unnd bey Christo zu seyn. Schön und lieblich sind diese jetzt erzehlte Namen/ nicht geringe ist gleichwol auch zu schätzen derjenige / welchen Christus selbst seinem Leben und Tode gibe/ in dem Anfang des heutigen Evangelii/ da er ihn nennet einen **Gang zum Vatter**. Nun aber gehe ich hin zu dem der mich gesandt hat.

Diese wenige Worte wollen wir zu einem Leich-Fert vor uns nehmen:

Du aber **O HErr JESU** / lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben müssen/auff daß wir klug werden/Amen!

## Erklärung.

**E**rliebe in Christo JESU. Es hat der **HErr Christus** schon eine gute weile zuvor seinen Jüngern und Aposteln von seinem Leben und Sterben geprediget und gesagt/ daß er zum Vatter gehen werde/ aber sie haben solches nicht verstanden/ noch in ihren Köpff bringen können/was zum Vatter gehen heisse. Derowegen werden sie nicht allein darüber traurig und betrübt/ sondern auch etlicher Massen unwillig/ also daß **Thomas** sagt: Wir wissen nicht/ wo du hingehst/ unnd wie können wir den Weg wissen? Job. 14. v. 5. welches sie ja freylich nicht würden gethan haben/wann sie den rechten Verstand dieser Worte gehabt hätten. Damit er sie aber desto vollkommener hierinnen möchte informiren/ und die gefasste Traurigkeit auß dem Herzen bringen/ so repetirt der **HErr Christus** noch einmal das ganze Werk der Erlösung in diesen Worten: **Nun aber gehe ich hin zu dem / der mich gesandt hat.** Es heisset aber hingehen in **H.** Schrifft soviel/ als sein Amte verrichten/wie **Achis** zu **David** sagt: Dein Ausgang und Eingang mit mir im Heer gefällt mir wol/ 1. Sam. 29. v. 6. das ist/ du verrichst dein Amte und Geschäfte mit Glets/ unnd 1. Reg. 3. v. 7. sagt **Salomon** in seinem Gebät: Ich bin ein kleiner Knab/ weiß nicht weder meinen Eingang noch Ausgang; also brauchtes der **HErr Christus** hie auch/ wie ers dann bald erkläret. Dann er ist vom Himmel zu uns kommen / und außgegangen vom Vatter/ da er Mensch geboren/ und gehet wider hin zum Vatter durch sein Leben und Sterben/ darzu er gesandt war/ uns von Sünd/ Tod und Teuffel zu erlösen/ und ins ewige Leben zu bringen:

Sein Lauff kam vom Vatter her //  
Und kehrt wider zum Vatter.

und zu Nicodemo spricht Christus selbst/ Joh. 3. v. 13. Niemand fährt gen Himmel/ dann der vom Himmel hernieder kommen ist/ nämlich des Menschen Sohn/ der im Himmel ist. Daß Er aber auch dessen gedencke/ der ihn gesand hat/ nämlich seines himmlischen Vatters/ damit wil Er lehren/ daß dieses ganze Werk seines Leidens und Sterbens nicht von menschlicher Weisheit herrühre sondern durch göttliche Vorsehung und Ordnung also ergehen solle/ welches sonder zweiffel der Jünger Herzen zu trösten sehr dienlich gewesen. Dann wann ein Mensch weiß/ daß die/ was ihm widerwärtiges begegnet/ nicht ohngefahr sondern durch Gottes Schickung also geschehe/ gib er sich freylich desto eher zu Frieden/ weil er sich Gott zugehörigen schuldig erkennet. Daß aber solch des HERN Christi Hingang gewiß/ist abzunchmen auß dem Wörtlein **Tun**; es ist die Zeit seines Leidens und Sterbens vorhanden/ die Stund/ so ihm aufgesetzt/seye herbey kommen/darumb so sagt Er: **Tun** gehe ich hin zu dem/ der mich gesand hat.

Hiebey lernen wir miteinander einen schönen Todten Namen/welcher ist ein Gang zum Vatter. Ach was kan uns lieblicheres seyn als dieser Name/ 1. Reg. 2. v. 2. heißt Schreiben/ den Weg aller Welt gehen.

Achte muß in acht genommen werden

1. Der Ort/ da man aufgheht/ der ist die Welt/ so im Argen ligt/ 1. Joh. 5. v. 20. ein Jammerthal Ps. 84. v. 7. ein Angst-Welt/ Joh. 16. v. 33. darinnen wir ein betrübtes Leben führen; dann es ist ins gemein ein elend jämmerlich Ding/ umb aller Menschen Leben/ bald sind wir traurig und betrübt wegen Krieg und Kriegesgeschrey/ die Christliche Kirch ist betränge wegen immerwährender Angst/ Noht und Verfolgung/ der HERZ macht sie voll Jammers/ Ehren. 1. v. 5. bald sind wir traurig und betrübt/ wegen steter Gefahr allerhand Kranckheiten/ da muß ein jedes bekennen:

**Ich hab hie wenig guter Tag/  
Mein täglich Brod ist Müh und Alag.**

Das ist der Ort davon wir aufgehen.

2. Der Ort/wohin wir gehen durch den zeitlichen Todt zum Vatter.

1. Zu Gott dem Vatter/ Sohn und h. Geist. Einen gemeinen Mann würde es erfreuen/wann er könte seyn bey Versammlung aller Potentaten/ Fürsten und Grafen in dem Römischen Reich/ noch mehrers würd ihn freuen und wundern/ wann er von denselben gar in ihr Collegium aufgenommen werden/ und ihrer conversation pflegen und genießes solte; aber das wäre noch ein schlechtes/ oder für gar nichts zu rechnen gegen dem/ daß

daß ein gläubiger Christ zu Gott seinem Vatter gehet / dann Er ist der ewige Vatter/ Esa. 9. v. 7. unser Vatter im Himmel/ Matt. 6. v. 10. der Vatter über alles/ das da Kinder heisset im Himmel und auff Erden/ Eph. 3. v. 15. Ist es nun lieblich/ wann Eltern und Kinder in diesem Leben zusammen kommen/ da man offte nicht weiß/ wie man sich fröhlich genug erzeigen soll. Vielmehr wird sich ein jedes gläubiges Kind Gottes herzlich erfreuen / wann es zu seinem himmlischen Vatter gehet. **Es gehet**

2. **Zu den 3. Engeln/** die sind hie unsere treue Wächter gewest/ außgesand zum Dienst umb derer Willen/ die ererben sollen die Seeligkeit/ Heb. 1. v. 14. da werden wir gleich dieselbige kennen unnd sagen: **Du** ist mein Engel gewesen/ der hat mich behütet auff allen meinen Wegen/ Ps 91 v. 11. der hat sich umb mich hergelagert/ Ps 34 v. 8. das wird grosse Freude seyn. Wir gehen

3. **Zu allen Heiligen.** Hier sind wir auch in der Gemeine Gottes bey den Gläubigen/ aber noch in der streitenden Kirchen/ doreen aber werden wir in die triumphirende Kirchen gehen/ Ach was wird das für ein Freud seyn/ wann wir kommen zu unsern Eltern / zu Vatter unnd Mutter / zu unsern Geschwistrigen/ zu unsern Kindern / welche zuvor mit Schmerzen einander haben verlassen müssen. Wann die Kinder zu ihren lieben Eltern kommen/ unnd sie alsbald kennen werden / welche sie doch vorhin wegen Kürze des Lebens nte gesehen / was wird das für ein Freude seyn. Darumb erschrecket nicht ihr aufferwählte Christen wann wir euch von dem Tod predigen/ sehet ihn von hinc erweres an/ sehet über sich in den Himmel/ gedencket/ wohin ein seliger Tod euch befördere / und höret was Christus sagt: **Tu aber gehe ich hin zu dem/ der mich gesand hat!** Profectio est quam mortem putas sagt Tertullianus, es ist eine Reits/ daß du für den Tod hältst. Ich under schliesse wie lieblich der Tod sey/ nämlich er sey eine lustige Reife / ein seliger Gang zum Vatter. Von diesem Himmels-Gang zum Vatter haben alle Gläubige und Heilige wissen zu reden/ und dahin zu gehen sehulich begehrt/ sonderlich der heilige David/ der da sagt: Ich glaube aber doch / daß ich sehen werde das Gure des Herren im Lande der Lebendigen/ Ps. 27. v. 13. ich aber wil schauen dein Angesicht in Gerechtigkeit/ ich wil satt werden/ wann ich erwache nach deinem Bild/ Ps. 17 v. 15. Der fromme Mann Philippus Melancthon seufftete auff seinem Todbett/ als man ihn fragete/ was er begehrete / schlug er die Augen empor unnd sprach: Den Himmel Hat auch sein Sterbettelein ein Reiffettelein geheissen/ von dem wir auß- und zu unserm Vatter in Hihel gehen. Laß uns dieses merckē.

1. **Zur Vermahnung/** daß wir alle Tag zu unserm Vatter gehen/ welches geschähe 1. **Mit einem sehnlichen Verlangen.** Freues sich nun ein Kind / wann es zu seinen Eltern beruffen wird / wann es von der Frembde in sein Vatterland kombt / ja Eltern unnd Kinder freuen sich/ wie an **Tobias** zu sehen / dessen Mutter täglich am **Beg** auff einem Berg gesessen/

gegessen/ daß sie weit umb sich sehen tuncen / ob ihr einliger lieber Sohn noch nichts mit seinem Befährden von Rages in Weden zurück komme/ weil derselbe schon ihrer Meinung nach über das Ziel auß war / Job. 11. v. 5. also seyn die Aufferwählten in dem hohen Himmels-Berg / Ps. 121. v. 1. und warten alle Tag/ wann doch ihre liebe Freunde zu ihnen kommen werden. Wann wir nur wüßten mit was großem verlangen unsere Vor-Eltern im Himmel auff uns warteten/ wir würden Gott stündlich umb unsern Heimgang bitten/ und mit David sprechen: Wann werd ich dahin kommen / daß ich meines Vatters Angesicht schaue/ Ps. 42 v. 3.

2. **Mit einem Christlichen Leben** / da wir in das Haus des HERRN gehen/ Ps. 122. v. 1. in seine liebliche Wohnungen / Ps. 84. v. 2. Wie sich ein Kind am Sonntag in des Großvatters Haus freuet/ also sollen auch wir zu Gott gehen/ als unserm Vater am Sonntag/ wann wir da in der Kirchen Gott loben und preisen. Ach das ist ein guter Gang. Lasse uns zu ihm gehen in den Beichtstuel/ und alda umb Vergebung der Sünden bitten zu rechter Zeit/ Ps. 32. v. 7. Lasse uns im Creuz und Leyden ihm zu lauffen/ wie die Kinder am ersten ihre Noht ihrem Vater klagen.

2. **Zur Warnung vor Unbußfertigen Sünden-Gängen;** wer da abgewichen auff krumme Weg/ Ps. 125. v. 5. gewandelt auff schädlichem Weg / Sap. 7. v. 7. Gottes Weg nicht lernen wollen / Ps. 9. v. 10 da mancher die Creuz- und Bolluß-Strassen gegangen/ die selbe wollen doch in sich schlagen und bedencken/ wo sie doch hingehen / was sie für einen schweren Höllen-Gang vermaleins werden thun müssen. Dann wann einer / der wegen seines Verbrechen zum Galgen geführet würd/ vergesse / wo er hinzugehen hätte/ und hielte ihm in seinem Sinn für eine grosse Ehr / daß ihm ein so grosse Menge Volcks auffwartete und nachgieng/ er bildete ihm etwa ein/ als ob der Stadt-Schultheiß sein Hoffmeister/ die andern Beambte seine Trabanten/ und das nachlauffende Volck seine Knechte wären/ würde er nicht billich und von rechtswegen für einen grossen Narren gehalten werden / würden wir nicht zu ihm sagen: Ach du elender Mensch / wo gehstu hin? Sihstu nicht/ daß es jetzt dein Leben gelten werde? Werden nicht die jenige/ welche dir jetzt das Geleit gegeben/ ehe eine Stund vergehet / widerumb zu Hause/ du aber in der Lufft der Raben Speise seyn? Was ist wol für ein Unterscheid zwischen einem solchen Menschen und den reichen schwern Bolluß-Kindern in dieser Welt/ welche bey guten Tagen alt werden / mit Pauken und Harpffen jauchzen/ und sind frölich mit Pfeiffen / und erschrecken kaum ein Augenblick vor der Höllen / Job. am 21. vers. 13. Gewißlich sie gehen zwar / wohin aber? Zur ewigen Pein. Ehr unnd Reichthumb / Knecht / Diener unnd Freund / mit welchen sie umgeben / gepranget / und

und sich höher als andere gehalten sind nichts anders als die Trabantten/welche ihnen das geleit zum Salgen geben/und dannoch lachen/spielen und jauchzen sie dabey/gleich als ob diese Reise entweder zu keinem Ende gebracht/ oder daß sie zu keinem Salgen/sondern vielmehr ein Königreich zu besitzen gtingen. Thue du das nicht, lieber Christ/ sondern gedencke stets an die Wort: Ich gehe hin zu dem/ der mich gesand hat; Gehe hin und ehue Buß/ gehe hin und Pehre umb wie der verlohene Sohn zu seinem Vatter/so wirstu noch Gnade erlangen.

3. Zur Erinnerung/daß wir alle dem Tod gar nahe. Nun ist ein Zeitwortlein/und bedeutet die gegenwertige Zeit/daß wir alle Stund zum sterben reiff genug; bey dem einen heist es Nun in seiner Kindheit/wie bey Davids Söhnlein/2. Sam. 12. vers. 18. Bey dem andern Nun in seiner Jugend/wie bey dem Jüngling zu Dain/ Luc. 7. v. 12. Bey dem dritten Nun in seiner Mannheit wie bey Absalon/2. Sam. 18. v. 15. bey dem vierten heist es Nun in seinem hohen Alter/wie bey Mathusalem/ Gen. 5. 27. Heutziges Tags kombes auff siebenzig oder achtzig Jahr/Pf. 90. Niemand zweifle an seinem Nun/dann da werden wir doch sagen müssen:

Nun muß ich doch von dieser Welt/  
Scheiden nach Gottes Willen!

Es muß doch einmal gestorben seyn.

Kein Frucht das Weizenkörnlein bringe/  
Es fall dann in die Erden/  
So muß auch unser irdischer Leib/  
Zu Staub und Aschen werden/  
Eher kompt zu der Herzlichkeit/  
Diedu uns Herz Christ hast bereit/  
Durch deinen Gang zum Vatter.

4. Zum Trost.

1. Im Absterben der unserigen. Mein wo gehen sie hin?

Zum Vatter.

Hört auff mit Weinen und Wehklagen/  
Ob dem Tod soll niemand Zagen/  
Er ist gestorben als ein Christ/  
Sein Tod ein Gang zum Leben ist;

Ach sie thun einen guten Gang/un entgehen allem Elend/und wie ein Vatter/der seliche Söhne in der Frembde hat/ je einen nach dem andern heimsfordert:

Also mach es auch unser himmlischer Vater / der heisset eines nach dem andern  
unter seinen Kindern auß dieser Frembde in das himmlische Heimat zu sich ge-  
hen/endlich aber kommen wir alle in des Vatters Haus zusammen / da wird  
uns alsdann ewig wol seyn.

2. **In unserm Tod.** Daß wir uns vor demselben nicht erschrecken; wai-  
die scheuchen Pferd etwas weißes auff der Strassen sehen/so erschrecken sie/ und  
springen auff die Seiten/ aber der Reuter gibe ihm die Sporen / daß es mit Ge-  
walt muß drüber gehen/dasselbige mit den Füßen treten / und sich hinfort nicht  
fürchten; So verhält sichs offte mit vielen Menschen / sie sehen offte unterwegens  
ein weißes Creuß auff der Todtenbaar und erschrecken darüber/aber der H. Geist  
gibe ihnen die Sporen/der treibe sie mit dem schönen tröstlichen Todesnahmen/  
daß sie nicht mehr scheu werden / sondern vielmehr ein sehnliches verlangen ha-  
ben nach ihrem Vater.

Absonderlich ist es betrübten Waisen sehr tröstlich/welche ihre geliebte El-  
tern bey Gott wissen/und klagen: mein Vater und Mutter verlassen mich. Pf.  
27. v. 20. Wann man sie auff ihrem Seerbeelein fraget/wo wiltu hin ? So  
können sie antworten: Zu meinem lieben Vater / der wartet schon meiner mit  
verlangen/zu meiner lieben Mutter/ die mich hie ernehret: Zu meinem himml-  
schen Vater/der wird mich freundlich in seine Arme nehmen.

**Die Herberg ist wol bestelle / sagt Doctor Luther / und wir**  
fahren auß diesem Leben in die Hand des Vatters/ ja dem Vater in den Schoß/  
wir dürfen nicht sorgen daß wir dem Hencker oder dem Teufel in die Strick fal-  
len; Christus ist da/und wartet auff uns/daß Er uns empfahe. Wer will sich nun  
fürchten vor seinem lieben Gott und Vater/der auff uns so freundlich wartet:  
Es ist ein sicherer gewisser Sprung zu thun von diesem Leben in jenes; **Ach es**  
**ist umb ein kleines Nun/und umb einen kleinen Augenblick zu thun/ so ist**  
**alles auß.**

**Nun hab ich überwunden/  
Creuz/Leyden/Angst und Noht !**

**Ach du lieber frommer Gott/  
Beschert uns allen einen seligen Tod/  
AMEN!**



## Am Sonntag Iucunditatis,

Joh. 16. v. 24.

Wahrlich/wahrlich ich sage euch: So ihr den Vatter et-  
was bitten werdet in meinem Nahmen / so wird  
Er euch geben.

## Der Sterbenden Vatter unser.

## Eingang.

**V**üßervähle in Christo Jesu. **HERR** wann Trübsal  
da ist/so suche man dich/und wann du sie züchtigest/so ruffen sie  
ängstlich sager Esaias c. 26. v. 20. und selget an  
Wen man suchen soll? Der ist nun der Jehovah  
der grosse und starcke Gott/unser Zuversicht und Stärcke/Ps.  
46. v. 2. Der allein weisse Gott/1. Tim. 6. v. 15. Der gnädige  
und barmherzige Herr/Ps. 111. v. 4. Der Herr gut un fromm/  
Ps. 25. v. 8. Der dreyeintige wahre Gott/Vatter/Sohn und h. Geist/  
eintig im Wesen/dann Er ist ein einziger Herr/Deut. 6. v. 6. Dreyfaltig aber in den  
Personen/dann drey sind die da zeugen im Himmel/1. Joh. 5. v. 8. Der ist es nun/  
den wir suchen sollen.

2. Die Zeit zu suchen. Wann Trübsal da ist / nicht als ob  
man Gott in guten Tagen nicht auch suchen soll/sondern unsere Unart zuversten-  
digē/die da unser Gebät gemeiniglich auff die größte Nothe sparee / wie man dann  
sagt/die Nothe lehret bitten Nun finde sich allerley Trübsal/Acc. 14. v. 22. viel un  
grosse Angst/Ps. 71. v. 20 nit nur an der Seel/welche ofte voll Jamers/also dz un-  
ser Lebē nahe b. y der Höllē ist/Ps 88. v. 4. sondern auch am Leib/den züchtiger Gott  
wie ein Vatter/Heb. 12. v. 6. 9 Wie nun ein Kind/wann es gesüchtiger un mit der  
Ruhen geschlagen wird/schreyet/hergege ist es ein böses Anzeigen wann es nit vor  
Schmerken schreyet/es ist schon aller verstockt: Also auch wir als Gottes Kinder  
schreyen un weinen nit unbillich/wir winseln nit/Histia/ Esa. 38. 14. wir schrey-  
en mit David: Herr/Ps. 6. v. 2. Ach Herr/Ps. 3. 1. Mein Gott/mein Gott/Ps.  
22 v. 1. Hilf Gott/Ps. 69. v. 2. Herr hilf uns/Matt. 8 v. 25. Wir sind gleich wie  
die instrument Lautē un Orgeln/welche ungeschlagē keinē gute resonanz vō sich  
gebt/daher muß uns Gott auch mit allerley Creuch/un andern Kranckheitē schlagē  
E c ff und



und da ist das Schreyen das beste/sonderlich aber in Todesnöthen/nach dem Exempel Christi unsers besten Vätermeisters/welcher in seinem Todes Kampff/ und da Er mit dem Tod gerungen / hefftiger gebätee.

Wem sollen wir aber wol zuschreyen? Unserm lieben himmlischen Vatter/ massen solches der Herr Christus uns vorhele in dem heutigen Evangelio sagend: **Warlich/warlich ich sage euch/so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen/so wird Er euch geben.**

Auff diesen Worten wollen wir der Sterbenden Vatter unser betrachten/und wie dieselbe ihrem himmlischen Vatter zuschreyen sollen.

Du aber O lieber Herr Jesu/lehre uns bedencken/das wir sterben müssen/ auff das wir klug werden/Amen!

## Erklärung.

**A**userwehlet in Christo Jesu. Es hat der alte Eremit Agatho pflegen zusagen/das auff der Welt keine schwerere Kunst sey als recht bitten/welches umb unterschiedlicher Ursachen wahr und recht gesagt ist. Dann

1. **Sindet sich bey uns Menschen der Unglaub** / der uns von Natur angeboren ist/uns machet/das wir entweder Gott gar nicht anrufen/oder/da wir ihn gleich anrufen/doch in stetigem zweiffel stehen/ob er uns auch erhören werde / dadurch aber werden **Got** gleich die Hände gebunden / das Er nichts gibe.

2. **Der Unverstand** / nach welchem wir vielmal nicht wissen / was wir von Gott bitten sollē/wie auch S. Paulus/Rom. 8. v. 27. sagt. daher kommes/das wir auch nicht erhört werden/Jac. 4. v. 3. Ihr bittet und kriegt nichts / darumb/das ihr übel bittet. Derowegen so muß uns Christus solche Kunst lehren im Evangelio da Er uns vorhält

1. **Die Person** zu welcher das Gebät muß gerichtēt seyn/die ist nun **Gott**/oder/wie der Herr alhier sagt/**der Vatter**/inmassen Er dann auch zu seinen Jüngern spricht/waß ihr bitten wollet/so lehr also sagen: **Vatter unser**/ Matt 6 v. 10. Welcher auch ein väterliches Herz gegen dem Menschen trägt / welcher reich ist über alle die Ihn anrufen / Rom. 10. v. 12. Von deme auch alle gute Gaben kommen/Jac. 1. v 16. Da dann zu wissen/das das **Wörterlein Vatter nicht von der Person** / sondern von dem göttlichen Wesen zu verstehen sey; Dann der Vatter ist in dem Sohn/und der Sohn in dem Vatter/Johan. 14. v 10. un der Heilige Geist in dem Vatter und Sohn/ und sind diese drey ein einig wahrer Gott.

2. **In wessen Namen wir baten sollen.** In meinem Namen sagt Er. Dann in ihme dem Herren Christo sind alle Verheissungen Gottes Ja und Amen/2. Cor. 1. v. 20 nicht auf unsere eigene Würdigkeit/nicht auf anderer Menschen oder Engelheiligkeit muß das Gebät gegründet seyn / sondern auff Christi Verdienst; dann der ist der rechte Advocat, Mittler und Fürsprecher/1. Tim. 2. v. 5 und ob Er gleich im Evangelio sagt: Ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten wil/so sind doch solche Worte nicht dergestalt zu verstehen/ als ob er nicht mehr für uns baten wolte/und unser Mittler seyn/dann das wehre wider Paulum welcher Rom. 8. v. 34. sagt/Er sitz zur Rechten Gottes/und vertrete uns/ ja wider Christum selbst / der bald nach diesem Evangelio in seinem schönen Gebät inniglich seiner Jünger und Auserwählten/die durch das Wort gläubig werden/gedencket Joh. 17. sondern sie sind zu verstehen auff solche Schlag/daß Er hiemit begegnen wil unserer Schwachheit/da wir oft/waü wir gesündigt haben/mit dem verkehrnen Sohn vermeinen / wir seyen nimmer wehre/Gottes Kinder genennet zu werden/da wider sagt Christus: Ich sage nit/ daß ich den Vater für euch bitten wil/dañ Er selbst der Vater hat euch lieb/ihr habe da nicht einen knechtischen/sondern kindlichen Geist empfangen/und wil sie seine Jünger hiemit vermahren/ daß sie auch für ihre Person im Gebät nit träg sein sollen. Sonsten sind auch von etlichen gelährten diese Worte dahin aufgelegt worden/daß der Herr Christus die Gewißheit seiner intercession uns fürhalten/und gleichsam so viel saagen wolle: Ich sage euch nicht/daß ich/wil nicht viel Wort machen/daß ich meinen Vater für euch bitten wolte/sondern ihr sollet mirs ohne das zutrauen/ja im Werk selbstn spüren und erfahren/daß es an meiner Fürbitte nie gemangelt habe.

3. **Was die Jünger vom Gebät haben sollen?** Die unfehlbarliche Erhörung Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen/das wird Er euch geben.

Der Herr Christus verspricht nit nur einem Menschen / auch nicht nur umb diese oder jene Bitte/die Erhörung/sondern allen Menschen/die unter das Wortlein Ihr sich einschließen/alles wil er ihnen geben / warumb sie in seinem Namen gebürlichweise bitten werden/ darumb stehet im Griechischen *εως* was oder wieviel ihr bitten werdet/es seye was es woll / in meinem Namen/ so wird Er euch geben. Das ist die Freudigkeit/so wir haben zu ihme/das so wir etwas bitten nach seinem Willen/so höret er uns/und so wir wissen/daß Er uns höret/was wir bitte /so wissen wir/daß wir die bitte haben/die wir von ihm gebäten haben/1. Joh. 5. v. 15. Und damit ja mit nichten die Jünger an gewisser Erhörung ihres Gebäts zweifeln dorfften / so confirmirt ers außdrücklich mit einem gedoppelten Eyd/Warlich warlich; Wir sind ohne das schuldig Gott zuglauben und dem Herren Christo/der die Wahrheit saget/ und darumb können ist/ daß Er die Wahrheit zeugen soll / ja die Wahrheit selber ist/ aber gleichwol läßt Er

sich so tieff hernieder/und becheuret die gewisse Erhörung mit einem zwifachen Eyd/ damit man ihm ja desto mehr glauben geben solle.

Daran sollet ihr euch halten/ und gleich euer Herzh damit nehren / wie dan das Wörtlein Amen daß der Herr Christus zum andernmal gebrauchet/ herkommet und seinen Nam: n hat von dem Hebreischen **AN** nutritivi daß wie ein Kindlein von seiner Mutter: Brüste seine Nahrung und Krafft empfähet / also auch ein jeglicher gläubiger bät: nder Christ an die Zusag und Wort / an den Schwur. un Eyd des H Erren Christi sich halten/ und daran gar nicht zweiffeln solle; daß also sagt Christus: **Warlich / warlich ich sage euch** &c.

**Hiebey lernen wir mit einander** wie nothwendig das Gebät sey zu aller un jeder Zeit/ sonderlich aber in Kranckheit und Sterbensnöthen/ dann solches sehen wir an dem Herren Christo selbst/ wie der Evangelist von ihm sagt; es kam daß Er mit dem Tode rang/ und bätet hefftiger. Was solten wir aber wol bäten? Nichts bessers/ als was uns Christus selbst zu bäten/ gelehret/ und zu erhören verheissen hat/ wann ihr bäten wollet/ so spricht auß **Matt. 6. v. 10.**

**Vatter unser der du bist im Himmel.** Ach du himmlischer Vatter/ der du alle betrübte Herzen tröstest/ und mit deiner gnädigen Hülff ererwest/ und uns gebotten hast/ daß wir dich sollen Vatter nennen/ uns auch mit Eydespflichten genugsame Versicherung gethan/ uns/ die zu deinen lieben Kindern angenommen/ alle väterliche Lieb und Treu zubeweisen.

**Du bist im Himmel/** du siehest und schauest das Elend und Jamer / du weißt am besten was uns fehlet/ und was wir bedürffen / du lieber Vatter / du kannst außhelfen/ wann sonst alle Hoffnung auß ist / auß solchen deinen ernstlichen Befehl / daß wir bäten sollen / kom ich armer Sünder / hoff unnd glaub gnädige und väterliche Erhörung/ und bitte: **Seheiliget werde dein Name** lieber Vatter/ erhalte meine unerzogene Kinderlein/ mein liebes Schweiß un ganze gemein/ bey deinem H. götlichen Wort/ und nim es ja nicht von ihnen / un ob gleich etliche Verächter und Undankbare unter dem Hauffen sind / so laß dich doch der armen Jugend gnädiglich erbarmen/ und sie solches nicht entgelten/ sondern gib und beschere ihnen jederzeit treue Lehrer und Prediger/ die ihnen den rechten Weg zur Seeligkeit weisen / auß daß sie dich der du allein wahrer Gott bist/ und den du gesand hast / Jesum Christum lernen erkennen; behüte und bewahre sie für allerley falschen Rotten und Secten/ und gib Gnad/ daß sie Christlich nach deinem Wort leben/ damit dein Nam geheiliget werde.

**Zu Komme dein Reich.** lieber Vatter/ ich bin dieses jetzlichen und vergänglichlichen Lebens ganz müd/ dann es ist nichts anders als ein Reich der Sünden und Finsternus/ darinnen der Teufel durch eitel Lügen und Mord sein Regiment führet/ unser Vernunfft mit falscher Lehre verblendet und deine arme Kinder zu Sünd/ Schand / unnd Lastern treibet / und endlichen in sein feuriges Hölle Reich zu stürken sich bemühet ; Solche Bosheit des leidigen Satans mache mir/ lieber Vatter einen Luß abzuschneiden / ein andere Herberg zusuchen/ und zu dir in dein Reich zu kommen.

**Dein**

**Dein Reich ist ein Reich der Gerechtigkeit/** da ich und alle arme Sünder durch Christum dein lieben Sohn unserer Sünden loß seyn/ für die gerecht und fromb gehalten werden; ein ewiges Friedenreich/ da Fried und Freud im H. Geist/ da Freude die süße und liebliches wesen ist. Wie ich nun zu diesem deinem ewigen Reich (das sich hie auff Erden anhebt) nicht allein erfordert un geladen/ sondern im Vorrund Glauben der Seelen nach schon darenin gesetzt bin/ also bitte ich lieber Vatter/ wollest mich biß an mein Ende in wahrem Glauben erhalten/ und nach der Hoffnung in dein ewiges Reich nehmen.

**Dein Will gescheh wie im Himmel/ also auch auff Erden.** Ja lieber Vatter/ dein Will geschehe/ nit mein Will/ du weißt wol/ was mir nuß und gut ist an Leib und Seel Lebe ich/ so lebe ich dir/ sterbe ich/ so sterbe ich dir/ dein bin ich im Leben und Sterben. Regiere mein und aller Menschen Herken mit deinem H. Geist/ daß wir deinen Willen thun und aufrichten. Das ist aber dein Will/ wer deinen lieben Sohn sihet/ und an ihn glaubet/ der soll das ewige Leben haben. Hiewieder strebet der leidige Teufel und unser eigen sündlich Fleisch / und mache uns in Creuch Trübsal und Schmerzen unwillig/ da wir doch unsere Seelen solten mit Gedult fassen. Ach darumb gib lieber Vatter Gnad/ daß ich und alle Menschen unter der Creuchruhren dein freundliches Vatter Herk spüren und erkennen/ was du uns zuschickest / gedultiglich tragen/ dich in aller Widerwertigkeit ehren/ loben und danken.

**Unser täglich Brod gib uns heut.** Soll ich meinem Nächsten leger dien. und nußlich seyn / so bitte ich lieber Vatter / du wollest mir das tägliche Brod geben/ das ist alles was wir zu Unterhaltung dieses zeitlichen elenden Lebens von Nothen. Armut und Reichthumb gib uns nicht/ laß uns aber unsern bescheidenen theil Speise dahin nehmen/ regiere unsere liebe Obrigkeit / daß wir gegen derselben ein gehorsames Herk tragen/ bewahre unsere Kinder/ und versorge sie nach deinem Willen hie zeitlich / uns alle untereinander aber erhalte in Fried und Einigkeit.

**Und vergieb uns unser Schuld / als wir vergeben unsern Schuldigern.** Ach lieber Vatter / wir stehen leider allzumal in deinem Schuldbuch/ und haben dich zum öfftern erzürnet und beleidiget / wir sind ungehorsam gewest und noch auff diese Stund halten wir deine Gebot nicht; darauff gehdre nun Zorn und Ungenad/ zeitlicher Tod und ewige Verdammus. Aber wir bitten dich du lieber frommer Vatter/ laß deine grundlose Barmherzigkeit unsere vielfaltige Sünd und Missethaten zudecken/ handel ja nicht mit uns nach unsern Sünden/ und vergilt uns nicht nach unserer Missethat / sondern zureich das Register/ und sey uns armen Sündern gnädig umb deines lieben Sohnes Jesu Christi willen/ und verleihe uns deine göttliche Gnade/ daß wir unserm Nächsten nicht vergelten Böses mit Bösem / sondern allen Zorn Haß und Feindschafft fahren lassen/ allen die uns beleidigen auch von Herken verzeihen/ vergeben und vergessen.

Und

**Und führ uns nicht in Versuchung.** Ohne Ansehung / Kreuz und Leiden lebe kein Mensch nimmermehr / ist auch vergeblich und umbsonst / so wirs gleich begehren / dann diß Leben bleibet ein fester Streit und Haber wider die Sünde / so gehet auch der Teufel alle Augenblick umb uns her wie ein brüllender Löwe / suchet / welchen er verschlinge.

Sonderlich aber setze er uns hart zu in Kranckheit / Todesnöthen und an unserm Ende / er hat eine grossen Zorn / dieweil er weiß / dz er wenig Zeit mehr hat / da trägt er uns die schwarze Tafel für / hält uns vor / wie wir unser Leben und junge Tag zubracht / klaget uns ohn unterlaß an / er sicht uns an zur linken un zur rechten Hand / und wil uns kurbumb in Verzweiflung und ewiges Verderben bringen. Aber lieber Vatter halte ja über uns / die Todten loben dich nicht / noch die hinunter fahren in die Stille. Drum wehre und steure ihm / daß sein Anschlag nit foretgeh / so wir aber aus menschlicher Schwachheit sinken würden / so reich du uns deine gnädige und barmherzige Hand / daß wir nicht verzagen / sondern uns wider auffrichten / der unermesslichen Gnad / Etch und Freu deines lieben Sohnes Jesu Christi unsers Herren uns erinnern / fest darauff trauen und bauen / den Teufel überwinden mögen / und den Steg behalten.

**Sonderz erlöse uns von dem übel.** Ach lieber Vatter / wir find von Herten übel dran / wir haben hie ein rechttes Jammerthal / gleich wie ein armer Mensch / der in einem bösen Kercker un Gefängnus verschlossen / von bösen Würmen und andern giftigen Thieren geplaget wird / weder Tag noch Nacht keinen Frieden noch Ruhe hat : Also ist diß Leben nichts anders / dann ein finstlicher Thurn / Gefängnus und Marterhaus / werden von bösen Würmen Tyrannen und Feinden deines Heiligen Evangelij geplaget / jederman wil mit Füßen über uns hinlauffen / müssen der Welt Hohn un Spott / auch täglich deß zeitlichen Todes gewärtig seyn ; Derohalben du lieber Vatter / brich und reiß ein / mach dieses unsers Jammers und Gefängnus ein ende / wo nicht bald durch den Jüngsten Tag / so nun doch jcho mich / bald einen andern auß diesem Marterhause unnd Reich deß Teufels / in dein ewiges Reich / verleih mir und allen armen Sündern ein seeliges Sterbßündlein / daß wir an unserm letzten Ende nicht verzagen / sondern in wahrem Erkantenus un rechtschaffenem Glauben dir mögen unsere arme Seelen befehlen Amen. Ja du lieber Vatter / alles was wir dich gebeten haben / das wirstu uns ohn allen zweiffel gnädiglich gewehren.

**Dein ist das Reich.** Dein Reich ist ein ewiges Reich / du bist ein Herz über alle Herzen / und deine Herrschafft wehret für und für.

**Dein ist die Krafft.** Du gibst Krafft und Stärck in Trübsal zubestehen / das Ubel mit Gedult zu überwinden.

**Dein ist die Herlichkeit.** Dich allein wollen wir allezeit loben und preisen / und deinen Namen danken immer und in ewigkeit ; Das ist also der Sterbenden Vatter unser !

## Diese Lehr soll uns dienen

1. Zur Vermahnung. Wann wir den Vatter bitten/soßen wir uns als Kinder erzeigen; In Kindlicher Furcht zu ihm treten. Das ist aber die Kindliche Furcht/welche mit Lieb und Glauben mit Ehr/Schorsam und Danckbarkeit verordnet ist. daß wir uns fürchten/damit wir ihn nicht erzürnen; hergegen aber ist die Keckische Furcht/da man Gott nicht auf Liebe/sondern wegen der Straff fürchtet. Soll nicht ein Sohn seinen Vatter Ehren/und ein Knecht seinen Herren? Bin ich nun Vatter/wo ist meine Ehre? Bin ich der Herr/wo fürcht man mich? Mal. 1. v. 6 Die der Geist Gottes treibt/die sind Gottes Kinder/Rom. 8. Wie sich ein Kind gegen dem Vatter hält/also wird es denselben gegen ihm auch affectionirt und gesinnet befinden. Ein ungehorsams kan ihm leichtlich die Gedanken machen/der Vatter wirds ihm nicht geben was es begehret/du weiß wol/was du gethan hast. Also wann du mit deinen Sünden Gott offentlich erzürnest/so gehest du mit erschrockenen Herzen hinzu/dein Gewissen sagt dir/daß du es zu grob gemacht habest: Darumb sollen wir gehorsame Kinder seyn/und mit den Kindern Israel sprechen: alles was er uns gebotten:wollen wir thun/Exod. 24 v. 3. Dann werden wir spüren/daß wir einen Vatter an ihm haben. Welcher dann auch

2. Unser bester Trost ist / daß Er uns in unserm Gebät erhören werde.

Der alte Kirchenlehrer Chrysostomus schreibt: Pater celestis promptior est ad dandum & iuvandum, quam mulier vicina partui ad enitendum. Der himmlische Vatter ist geneigter zu geben und zu helfen als ein Weib/so außgerechnet hat zu gebären. O wie wünschet ein solches Weib die Entbindung so heiliglich/wie willig und gern wil sie dem Kind helfen nach allem vermögen; viel eifriger ist der himmlische Vatter gegen uns. Oratio, quæ paterno dulcescit nomine, omnium petitionum mearum impetrandarum mihi aduciam præstat sagt Bernhardus. Das Gebät / darinnen der süße Vatters Name steht/gibet mir die starke Hoffnung/daß ich aller meiner Bitten solle gewähret werden.

Wann die Menschen spricht Augustinus, zu Gott sagen unser Vatter/so ist es ein gewisse Hoffnung und Einbildung / daß wir erlangen werden / was wir von ihm begehren: Wie solt Er seinen Kindern nicht geben das / darumb sie bitten/so Er ihnen doch das zuvor gegeben/daß sie seine Kinder weren? Glaubstu solches nicht/gehe in dein Herz/probire es: Wann dich dein Kind sehnlich bittet/so wirstu ihm seine Bitte nicht versagen/viel weniger wirds Gott thun als der rechte Vatter unser aller/der da ist über uns alle/und durch uns alle/und in uns allen/ Eph. 4. v. 6.

Weil du mein Gott und Vatter bist/  
Dein Kind wirstu verlassen nicht/  
Du väterliches Herz.

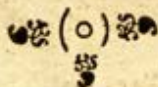
Es ist vorhanden Gott dein Vatter; Es ist vorhanden Christus dein Bruder/  
 der versichert dich mit einem theuren Eyd/daran halt dich im wahren Glauben  
 und weisse keines wegs/dann Gott begert alle Menschen zu erhören/ wie der Herz  
 Christus verspricht nicht nur einem Menschen/auch nicht nur umb diese oder jene  
 Bitte die Erhörung/ sondern allen Menschen/die unter das Wörtlein Ihr sich  
 einschliessen/alles wil Er ihnen geben. / was sie in seinem Namen gezmender  
 weise bitten werden. Ach

**Des tröst ich mich/  
 Ganz sicherlich  
 Du kanst es mir wol geben/  
 Was mir ist noch/  
 Du getreuer Gott/  
 In diesem und jenem Leben.**

Darauff wage ichs/lieber himmlischer Vatter/ und bitte dich im Namen  
 deines lieben Sohnes Jesu Christi nicht umb ein ganze Welt ( O du schöne  
 Welt/was hilffst mich / wann ich dich gleich hätte mit allem deinem Vermögen  
 und müste Schaden leiden an meiner Seelen/hinweg mit dir du schöne Welt!)  
 sondern umb das geringste Räumlein in dem Himmel/umb Verzeihung meiner  
 Sünden/umb dein süsse Lieb und Gnad umb deinen kräftigen Trost / umb Ge-  
 dult in Krankheit und Schmerzen/ laß mich allen Jammer beysehd und hin-  
 weg bäten. Wann ich werde auff mein Sterbeteilein ganz und gar abgezehret  
 seyn wann ich so matt und ohnmächtig seyn werde/das ich meine schwache Hän-  
 de nicht werde zum Bäten auffheben können / so wil ich sie Herr Jesu auff dich  
 legen du Hochgebenedeyte stärck meiner schwachen Armen/meines abgematte-  
 ten Herzens/ so werde ich bekommen neue Krafft zu bäten in deinem Namen/so  
 werde ich alle Bitterkeit des Todes hinweg bäten/das Er mir zu einem sanften  
 Schlaf werden wird.

**Ach du lieber himmlischer Vatter / höre und erhöre mich/  
 was ich dich bitt versag mir nicht / im Tod und auch im Le-  
 ben.**

**Bescher uns allen einen seeligen Tod/  
 Amen mein lieber frommer Gott/  
 AMEN.**



## Am Tag der Himmelfahrt Christi.

Matt. 16. vers. 16.

Wer da glaubt und getaufft wird / der wird selig.

Von der Glaubigen Seeligkeit / und der o-  
selben Mittel-Ursach.

## Eingang.

**M**üß erwählet in Christo Jesu. Wir lesen. 1. Reg. 1. Als Kö-  
nig Salomon nach dem Ableiben / seines Herren Vatters  
seel: auff den Regenstuel erhaben worden und gesessen/  
habe sich Adonia ein böser loser Mensch / der zuvor manche  
Ubelthat verübet / sehr gefürchtet / er möchte von dem König  
getödtet werden / beschworen flohe er in die Hütte des H. Erzen/  
und fassete die Hörner des Altars; da er nun solches gethan/  
schwur ihm der König / daß / wann nichts böses an ihm gefunden werde / er nicht  
sterben soll / darauff er mit Frieden in sein Haus gegangen ist.

Auf wen mag wol diese Histori zeigen und deuten? Ach sie zeigt auf den  
armen Menschen. In dem Leben ist er der Adonia, welcher dem König Salomo  
Gott im Himmel nach der Krone trachtet / und Gott wil gleich seyn. Gen. 3 v 5/  
Er ist aufrührisch wider Gott und sagt / wer ist der Herr des Stimm ich hören  
muß / Exod. 5. v. 2. Wer ist der Allmächtige / daß wir ihm dienen solten?  
Job. 21. v. 15. Ohne was wir sonst täglich übeln stiften / damit wir verdienen/  
daß der himmlische Salomo / dem alles Verliche von seinem Vater übergeben/  
Job 5. 27. uns solte den Peinigern überantworten / und ewiglich verdammen:  
Aber da wird uns in Adonia gezeigt / wohin wir unser Zusucht nehmen sollen/  
auff daß wir errettet mit dem Leben davon kommen.



**Er fasset die Hörner des Altars/ und darauff steng er mit Frieden in sein Haus.**

**Wir haben auch einen Altar, Christum/** Heb. 13. v. 10. darauf unerschiedliche Hörner oder theil seines Leydens und Verdienstes/ als da ist sein Empfängnis/ Geburt/ Leben/ Leyden/ Creuzigung/ Tod/ Begräbnis/ Höllenfart/ Aufferstehung und Himmelfart. Wer nun hingehet/ und solche mit wahren Glauben fasset/ ob er schon schwerlich gesündigt/ so soll er doch nicht verlohren/ sondern zum ewigen Leben erhalten werden/ also/ daß er in der letzten Todesnoth mit dem alten Simeone im Frieden dahin fahren/ und kommen soll in seines Vatters Haus/ daß nicht mit Händen gemacht ist/ sondern ewig bleibe im Himmel/ 2. Cor. 5. v. 1. Nach dem Ausspruch Christi: **Wer da glaubt und getaufft wird/ der wird selig.** Woraus wir vernehmen wollen/ wo der glaubigen Seelen hinkommen/ und durch was Mittel sie zur Seeligkeit gelangen.

Du aber O lieber Herr JESU/ lehre uns bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir flug werden/ Amen!

## Erklärung.

**A**Uf erwählte in Christo JESU. Nachdem Christus seinen Abschied auß dieser Welt nehmen und gen Himmel fahren wolte/ hat er seine Jünger und uns gelehret/ wie auch wir unsern Abschied auß diesem Leben nehmen sollt. Dann gleich wie an der letzten Reise Christi/ die er gen Himmel gethan/ uns allen sehr viel gelegen/ als dadurch wir vergewissert werden/ daß das Werk der Erlösung vollkommenlich verrichtet sey/

**Er hat den Tod für uns zerbrochen/  
Den Himmel auffgeschlossen/  
Das Leben wiederbracht:**

Also ist an unserer letzten Reise viel/ ja unser ewige Seeligkeit gelegen/ weil We ein jeder glaubiger Christ gewiß und unfehlbarlich zuerlangen verhoffet/ daß also sager Christus: **Wer da glaubet und getaufft wird/ der wird selig werden.** In diesen Worten zeigt Er an

1. **Wohin die Seelen der Glaubigen kommen? Zur Seeligkeit; Dadurch nicht verstanden wird eine zeitliche Glückseligkeit/ da etwa dem Menschen auff dieser Welt auch wol ist/ in dem seine Kammern voll sein/ welche heraus gebelöhen einen vorrath nach dem andern/ da die**

Die Söhne aufwachsen in der Jugend wie die Pflangen/und die Töchter wie die aufgebauene Ercker/ gleich wie die Palläst; da die Schaaf tragen tausend und hunderttausend auf ihren Dörffern/daß kein Verlust noch Schad/ noch Klag sey auff ihren Sassen/wol dem Volck/demes also gehet/Pf. 144. v. 12. aber diese zeitliche Glückseligkeit kan bald in Leyd verkehret werden; Denn nichts beständigers in diesem zeitlichen Leben als die Unbeständigkeit; Sondern die Ewigel/welch aller Freuden voll/die so groß herrlich/und unaussprechlich ist/ daß es kein Aug gesehen/kein Ohr gehört/und in keines Menschen Herk kommen ist/ 1. Cor. 2. v. 9 Dahin gehören die Außerwehleten.

2. Wird angezeigt durch was Mittel man darzu gelanget? die Seeligkeit wird erlangt durch den Glauben und die Heilige Tauff. In der Tauff empfangen wir den Heiligen Geist/ und den wahren seeligmachenden Glaubē und durch das Heilige Nachmal wird Er hernach gestärket/durch den Glauben wird Christus mit seinem Verdienst ergriffen / und das End deß Glaubens der Seelen Seeligkeit/ 1. Pet. 1 v. 9. Das ist nun/was der HErr sagt: Wer da glaubt und getaufft wird / der wird selig! Hiebey lernen wir mit einander

1. Wohin der Glaubigen ihre Seelen Kommen/nemblich in den Himmel und zur ewigen Seeligkeit/dann also spricht Christus: Wer da glaubt und getaufft wird/der wird selig. Das bezeuget die ganze Heilige Schrifft Altes und Neues Testaments in unterschiedlichen Stellen/ dann von dem Ort/darein die Seelen der Frommen unnd glaubigen nach dem Tod kommen/redet sie also/daß sie sollen hingehen zu ihren Vätern/ Gen. 15. v. 15. Das ist lieblich geredt/sagt Doctor Luther/du solt fahren zu deinen Vätern/ und ruhen bey Noah unnd andern Heiligen.

Wie sich nun ein Mensch freuet/wann er zu seinen Eltern oder Freunden Kommen soll: Also werden sich die Außerwählten auch erfreuen mit der Gesellschaft der Engel/und lieben Heiligen.

Die Seel wird eingebunden sein in Bündeln der Lebendigen bey dem Herren ihrem Gott/ 1. Sam. 25. v. 29. Damit wird angedeutet/ daß die Seelen wie ein edel Kleinod zusammen gebunden und wol bewahret werden/die Glaubige zu den Glaubigen/die Gedultige zu den Gedultigen/die Demütige zu den Demütigen/dann der Tod seiner Heiligen ist wehret geacht für dem Herren/Pf. 116. v. 15. Es heißt das Land der Lebendigen. Ich glaube aber doch/ daß ich sehen werde das Gute deß HErrn im Lande der Lebendigen/ Pf. 27. v. 13.

Alhie wohnen wir auff der Erden als im Land der Sterbenden/ wo ist jemand der da lebet/und den Tod nicht sehet/ Pf. 89. v. 49. Aber dorten wird das Land der Lebendigen seyn/da der Tode nicht mehr sein wird/ sondern lauter Leben und Seeligkeit.

Es heiff der **Schoß Abrahams**/ Luc. 16 v. 22. Es ist ein Gleichnus genommen von den **Eltern**/ welche ihre Kinderlein / wann sie von dem täglichen Umblauffen oder von einer Reise müd / oder in Kranckheiten schreyen und winseln/ dieselbige trösten und in ihren **Schoß** nehmen/ damit sie daselbsten sein sanft ruhen: Also werden wir auch von **Gott** aufgenommen / ich wil euch trösten wie einen seine Mutter tröstet/ Esa. 66 v. 13. Wann wir uns in der Welt müd geloffen/ und viel Creuß und Kranckheit außgestanden / so werden wir endlich in den **Schoß Abrahams**/ oder in das ewige Leben kommen / da alle unsere Thränen von unsern Angesichtern sollen abgewischet werden.

Es wird genennet ein **Paradeiß**/ das ist nicht das irdische Paradeiß/ darinnen unsere erste Eltern anfangs gewohnet/ dann solches ist schon längst durch die Sündflut der ersten Welt zu grund gangen/ sondern es ist das himmlische Paradeiß/ da schon viel Christen wohnen/ singen Gott Lob/ Ehr und Preiß/ hellleuchtend wie die Sonne. Das ist der Ort / darein die Seelen der Aufferwählten kommen.

2. **Durch was Mittel sie dahin kommen?** Durch den **Glaubē**; Der ist eine gewisse zuversicht/ daß/ das man hoffet/ und nicht zweifelt an dem daß man nicht fibet. Oder wie Ihn Lutherus in seiner Hauspostill über diß Evangelium beschrieben/ **Glauben** heiff nicht schlecht davon reden/ und die Wort erzehlen/ sondern sich von Herzen auff das Wort erwegen/ und in Ansechtungen/ in Todesnoth/ in grausamer Verfolgung wieder Menschen/ **Tod** und **Teufel** trogen/ und sagen **Wolan** da stehet die Verheißung/ da bleib ich bey/ und seh daran Leib und Leben/ Gut und Ehr / und alles was ich hab / wahrman sich so auff das Wort und Verheißung Gottes von ganzem Herzen erweget / das heiff **Glauben**

Ein solcher **Glaub** ist ein **grosse Kunst**/ daß man glauben muß/ das man nicht fibet / ja das dem natürlichen Menschen ganz zu wider ist. Als/ daß der allerheiligste Gott für den arme Sünder den Himmel bereitet hab/ dz Christus uns mit seinem Verdienst erlöset/ und wir durch eine frembde Gerechtigkeit gerecht werden/ aber eben darumb ist und heiff Er ein **Glaub**/ dieweil Er sich von dem natürlichen Schauen enthält.

Und dieser **Glaub** kombe allein von **GOTT**/ eriff Gottes **Wort**/ Joh. 6 v. 29. der denselben würcket durch sein Wort / 1. Thess. 2 v. 13. Durch das Wort glauben wir an **Christum** Joh. 17 v. 20. dieweil der **Glaub** herkombe auß dem Wort Rom. 10 v. 18. welches ist lebendig und kräftig/ Heb. 4 v. 12.

Es gehöret auch zu demselben.

1. Eine **Wissenschaft** / wann wir glauben / daß ein **GOTT** sey.
2. Der **Beyfall** daß wir **GOTT** in seinem Wort glauben / daß er warhafftig sey.

3. **Das starke Vertrauen** / daß wir haben auff Gott / und seine Verheißung von dem ewigen Leben stark und eigentlich auff uns stehen; von diesem Glauben sagen wir / daß er gewiß erlange / das ewige Leben, und wir sagens nicht allein / sondern der Mund und Grund der Wahrheit / unser Herr und Heyland Christus Jesus. Wer da glaubt und getauft wird / der wird selig!

So laß uns dieses gesaget seyn.

1. **Zur Vermahnung** daß wir mit allem Fleiß dahin trachten / damit wir doch den Glauben erlangen möchten. Wie hochnothwendig ist uns derselbe; ohne Glauben ist es unmöglich Gott gefallen / Heb. 11 v. 6. Nie wird das ewige Leben entweder behalten / oder ewiglich verlohren / hastu den Glauben / so hastu auch das Leben / hastu den Glauben nicht / so mustu ewiglich verlohren seyn. Nim für dich das Exempel der zehen Jungfrauen / Matt. 25. v. 9. 10. Etliche hatten das Del des Glaubens nicht in ihren Lampen / drum war die Thür verschlossen / und sie zur Hochzeit nicht eingelassen / etliche hatten ihre Lampen mit Del gefüllet / die wurden zu dem Bräutigam eingelassen. Ach so sehe doch ein jeder wol zu / daß er den Glauben habe und behalte /

Den rechten Glauben Herr ich mein /

Den wollestu mir geben /

Dir zu loben /

Meinem Nächsten Tug zu seyn /

Dein Wort zuhalten eben.

**Das geschicht**

1. **Durch fleißige Anhörung göttliches Worts** / wie sollen sie glauben / von dem sie nichts gehört haben / Rom. 10. v. 14. Das ist zwar vor der Welt eine große Thorheit / daß ich soll in die Kirchen gehen / von einem sterblichen Menschen das Wort hören / und dadurch den Glauben schöpfen / aber es gefällt Gott also wol durch thörichte Predigten selig zu machen die / so daran glauben / 1. Cor. 1. v. 21. Solches Hören aber soll geschehen mit einem eiferigen andächtigen Herzen / dann selig sind die Gottes Wort hören und bewahren in einem seinen guten Herzen / und bringen Frucht in Gedult / Luc 8. v. 15. Sondern daß mans annehme / wie es warhafftig ist als Gottes Wort / un die Vernunft gefangen nehme unter den Gehorsam Christi / 2. Cor. 10. v. 6.

2. **Durch den Gebrauch der 3. Sacramenten.** Wann der Glaub in dem Mensch angezündet ist / wird er durch die 3. Sacramenta gestärkt / un der Bund unsers guten Gewissens mit Gott bekräftiget / 1. Pet. 3. v. 21.

3. **Durch das Gebät** / daß wir eiferig bäten / Herr Stärke uns den Glauben / Luc. 17. v. 5. Herr hilf unserm Unglauben. Marc. 9 v 24. Dañ wann man schon gemelte Mittel brauchet / man bätet aber nicht fleißig / kan es bald geschē / daß der Teufel einen Menschen in Unglauben stürkt / und er Schiffbruch am Glauben erleidet / 1. Tim. 1. v. 19.

4. **Durch**

4. **Durch ein gut Gewissen**/wo man woseder das Gewissen sündiget/wird der Heilige Geist sambe dem Glauben aufgetrieben/darumb betrübet nit den H. Geist Gottes/damit ihr versigelt seyd auff den Tag der Erlösung/ Eph. 4. v. 30. unnd das thue ein jeder mit höchstem Eifer/ schaffet alle/ das ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern/ Phil. 2. v. 12.

Om ein Gott/es ist uns an dem Glauben sehr viel gelegen/ **Glauben erhalten ist Himmel erhalten / Glauben verlohren / ist Himmel verlohren/dann wer glaubt und getaufft wird/ der wird seelig !** Wer glaubet und sich tauffen läst/ soll dadurch seelig werden.

2. **Zur ernstlichen Warnung /** das wir uns hüten vor dem Unglauben/dann der Teufel hat sein Werk in den Kindern des Unglaubens und führet sie gefangen nach seinem Willen / 2. Tim 2. v. 25. Aus dem Unglauben entspringen allerley Sünd/Schand und Laster/man fällt von Gott ab/ und von einer Sünde in die ander/darauff kan nichts anders folgen / als das ewige Verdammnis ; **Wer aber nicht glaubet/ der wird verdammet werden.** Die Seelen der Ungläubigen werden weg geschleudert/ und dem Teufel preis gegeben werden / 1. Sam. 25. v. 19. Sie kommen in die Höl/ darinnen ligen sie wie die Schaaf/ der Tod naget sie/ Ps. 49 v. 15. Sie werden geworffen in den Feuerofen/ Matt. 13. v. 49. darinnen werden sie brennen müssen/

**Mit Leib und Seel wird Leyden seyn/  
Ohn unterlaß die ewige Pein/  
Und mag doch nicht verbrennen ?**

Sie kommen an den Ort der Qual/ Luc 16. v. 28. da sie von allen Teufeln gequälter werden Tag und Nacht/ von Ewigkeit zu Ewigkeit / Apoc. 20. v. 10. Sie werden geworffen in das äußerste Finsternus hinaus/ da Heulen und Zähkloppern sein wird/ Matt. 22. v. 14. Darumb

**O Menschenkind betracht das recht/  
Wie Gottes Zorn die Sünde schlägt/  
Thü dich dafür bewahren!**

3. **Zur Erinnerung :** Soll unser Seel in den Himmel kommen/ so müssen wir auch vorher in dieser Welt ein hülich Leben führen/ wir müssen gehen zu unsern geistlichen Kirchen Vätern/ und uns den Weg zur Seeligkeit sein weisen lassen/ wir müssen uns versamlen und verbinden mit den Frommen und Glaubigen/ ein lebendiges und kein todtes Christenthumb führen / in den Schoß der Christlichen Kirchen als unserer geistlichen Mutter sein fleißig einfinden/ und darinnen frölich im Geist als in einem Paradiß leben/ alle Tag geistliche Himmelfahrt halten/ nach dem trachten was droben ist/ Col. 3. v. 2. Und unsern Wandel im  
Him.

Himmel sein lassen/Phil. 3 v. 20. mit dem Herren voranstelzen / bis wir mit dem Leib hernach kommen:

Solch Himmelfahrt fährt in uns an /  
 Bis wir den Vatter finden /  
 Und fliehen stets der Welte Bahn /  
 Uns thun zu Gottes Kindern /  
 Sie sehen hinauff und Gott herab /  
 An treu und Lieb geht ihnen nichts ab /  
 Bis daß wir zusammen kommen.

Wer glaubt und getaufft wird / der wird selig!

4. Zum Trost. Wol allen denen die ihren Glauben auff Christum setzen/die sein in dem Creuch beherzt/und in dem Himmel gewiß selig. Durch den Glauben empfangen sie Christum/den haben sie gewiß in ihrem Herzen; Christus aber ist das ewige und höchste Gut/darumb wer denselben hat / der hat schon die ewige Seelzeit.

Jeko können wir den Tod unserer lieben Angehörigen desto leichter verschmerzen/dann sie sein ja Christen gewest/auff Christum getaufft / und haben sich bis an ihr End mit wahren Glauben an ihn gehalten/darumb wissen wir dieselbige ja in dem Himmel / sie sein selig; **Dann wer glaubt und getaufft wird der wird selig.**

Wir freuen uns selber auch auff unsern Tod / und gehen allem Unglück und Jammer getrost unter die Augen auß gewisser Hoffnung der ewigen Seligkeit;

Wir wachen oder schlaffen ein /  
 So sind wir doch des H Erren /  
 Auff Christum wir getauffet seyn /  
 Der kan dem Sathan wehren /  
 Von Adam auff uns Tombe der Tod /  
 Christus hilfft uns auß aller Noth /  
 Drumb loben wir den Herren.

Amen mein lieber frommer GOTT /  
 Beschütze uns allen einen seligen Tod /  
**AMEN!**



# Am Sontag Exaudi,

Joh. 15. v. 27.

Und Ihr werdet auch zeugen

## Von der Märtyrer Tod.

### Eingang.



Uferwählee in Christo JESU. Der Gerechte muß viel leiden; Also sagt David / Ps. 34. v. 20. und gib uns zube-  
denken

1. Die Person / von welcher er rede; das ist nun ein Ge-  
rechter; nicht aber auff weltliche weise / da einer erbar und  
aufrichtig in seinem Handel un Wandel gegen seinen Nach-  
sten sich verhält / nicht mit Finanzen und Betrug sich zue-  
nehren verlanget / sondern Gott dabey / was er vor hat / vertrauet / im Lande blei-  
bet und sich redlich nehret / Ps. 37. v. 3. So ist Aristides wegen seiner Aufrichtig-  
keit mit dem Zunamen der Gerechte genennet worden; Sondern auf  
geistliche weise / der Gerechte / das ist / der da gerecht gemacht  
oder gerechtfertiget wird.

Dann ob wol der Mensch anfänglich auch in vollkommener Gerechtigkeit  
und Heiligkeit erschaffen worden / jedoch so ist er in solcher nicht geblieben / sondern  
durch Sünde und übertretung der Gebotten Gottes in lauter Ungerechtigkeit ge-  
fallen / auß einem Kind der Gnaden ein Kind des Zorns worden / Eph. 2. v. 31.  
Und da ist die Sünde zu allen Menschen hindurch getrungen / dieweil sie alle ge-  
sündigt haben Rom. 5. v. 12.

Solcher Ungerechtigkeit zubegegnen und abzuhelfen hat sich gefunden Je-  
sus Christus / der Herr unser Gerechtigkeit / Jer. 13. v. 8. uns von Gott gemache  
zur

zur Gerechtigkeit/ 1. Cor. 1. v. 30. Dieselbe wird uns armen Menschen auß lauter Gnaden zugerechnet durch den Glauben/ nicht anderst/ als wehren wir selbst also gerecht und heilig; darauff besisset sich der Gerechtfertigte Mensch durch kräftige Hülff und Beywohnung des Heiligen Geistes/ daß er Züchtig/ gerecht und Gottselig lebet in dieser Welt/ Tit. 2 v. 13.

1. Was er von solcher Person rede? Sie habe zu leyden/ und zwar nicht wenig/ sondern viel/ nit nur in dem gemeinē / sondern auch in dem absonderlichen leyden/ Gott läset ihn erfahren viel un große Angst/ Ps. 7 1. v. 20. Ein jeder Tag hat seine eygene Plage/ Matt. 6. v. 45. Der Herr legt ihm die Last auff/ Ps. 68. v. 20. Viel Trübsal/ Act. 14. v. 22. und

Da kans nicht anders seyn/  
Es muß gelitten seyn:

Wer Gottes Reich und Gaben  
In Christo erben wil/  
Der muß hier Trübsal haben/  
Verfolgung leiden viel.

Alle die Gottselig leben wollen in Christo Jesu/ die müssen Verfolgung leiden/ 2 Tim. 3. v. 12. Dieweil du GOTT lieb warest/ so musse es also seyn/ ohne Anfechtung dorfftestu nicht bleiben/ sagt der Engel zu dem alten Tobia/ E. 12. v. 13. und David sprichet von sich selbst; Ich muß daß leyden/ Ps. 77 v. 11 man muß leyden viel und mancherley Kranckheiten/ leyden muß man den Tod selbst nach allerley Arten/ wie der Herr Christus zu seinen Jüngern und Aposteln sagte/ daß man sie werde tödten/ und sie werden mit solchem Blut/ Tod zeugen von ihm/ und ihr werdet auch zeugen.

Diese wenige Wort sollen zu diesemmal unser Leichertz seyn/ auß welchen wir von der Märtyrer Tod reden und handeln wollen.

Du aber O HERR JESU lehre uns hiebey bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden/ Amen.

## Erklärung.

**S** Eliebte in Christo Jesu. Ihr werdet zeugen von mir sprichet Christus/ und stellet uns zu betrachten vdr

1. Welche durch das Wortlein Ihr verstanden werden; nemlich seine Jünger und Apostel zuvorderst; dann mit denselben hat er dazumal geredet/ und ihnen eine Passions-Predigt gehalten/ wie man mit ihme als ihrem



Herrn und Meister werde umgehen/w3 Er werde leyden und auffstehen müß-  
 se/darüber sie nicht wenig betrübe und traurig gemacht wordē; und damit sie in  
 ihrem künfftigen Unglück und Elend nicht gar verfincken und vergehen mögen/  
 so verspreche Er ihnen den Tröster den Heiligen Geist / als den rechten Muth-  
 ma.ber und besten Herxprediger/denn höchsten Tröster in aller Noth.

Darnach gehören auch darzu alle Christen ins gemein; dann was der Herr  
 Christus diß Orts seinen Aposteln saget/das saget Er allen ins gemein/welche  
 der Apostolischen Lehr bey- und zugehan.

2. Was sollen die Aposteln und alle Christen thun? Sie  
 sollen zeugen und Märtyrer sein μαρτυρεῖτε; und ihr werdet auch zeugen seyn.  
 Sonsten hat Christus überal und von allen Creaturen Zeugen gehabt. Vom  
 Himmel war des Vatters Stimm/diß ist mein lieber Sohn Matt. 3. v. 17. Die  
 Engel/Luc. 2. v. 10. & 11. Aus der Höll/da ihn die Teufel selbst öffentlichē Sohn  
 Gottes genennet haben Marc. 1. v. 24. Von aller Creatur/der new Stern wel-  
 chen die Weisen gesehen habē/ Matt. 2. Die Sonn ist zur Zeite seines Leydens  
 verfinckert wordē Brod un Fisch hat sich gemehret; das Wasser hat ihn getragen;  
 Die Erde hat sich in seiner Auferstehung von einander gespalten; Von der gan-  
 zen Welt finden sich die Apostel und Jünger des Herren/unnd neben denselben  
 viel tausend gute Christen/welche da Zeugnis geben/oder von Christo zeugen.

1. Mit der Lehr / dann der Apostel Stimm ist aufgegangen in alle  
 Lande/und ihre Rede bis an der Welt Ende / Rom. 10. v. 19. Was sie in der  
 Schul ihres Herren und Meisters unmittelbar proficiret; das haben sie weiter  
 aufgetragen und ausgebreitet/das Evangelium haben sie gepredigt allen Cre-  
 aturen/Marc. 16. v. 15. Alle Völcker lehret/Matt. 28. v. 19. Und mit den Jün-  
 gern auff den Welt Heyland gezeiget/ Joh. 1. v. 29.

2. Mit dem Leben; in dem sie ihr Blut umb der göttlichen Ehr-  
 und Lehr willen werden vergessen müssen/ und daß es also zugehen werde/ist ab-  
 zunehmen auß dem/da der Evangelist berichtet: Es wird aber die Zeit kommen/  
 daß wer euch tödtet/wird meinen er ihue Gott einen Dienst daran; Leib und Leben/  
 Gut und Blut wird es kosten bey dem Evangelio / unnd solches saget ihnen der  
 Herr sein bey zeit zuvor/das sie sich in guter Bereitschafft sollen finden lassen;  
 und ihr werdet auch zeugen.

Hiebey lernen wir miteinander / daß der Herr Christus  
 seine gewisse Märtyrer und Blutzeugen in seiner Kirchen ha-  
 be / welche mit ihrem Tod seine Evangelische Lehr bekäftigen unnd bestätigen  
 werden; und das sind nicht allein gewesen im alten Testament der fromme Abel/  
 Jacharias Barachias Sohn/die Propheten und ihres gleichen; sondern es sind  
 die Apostel und Jünger des Herren. Erstgemelter Abel ist von seinem leiblichen  
 Bruder Cain mit einem Prügel erschlagen worden/ Gen. 4. v. 9. Esaias der  
 Prophet mit einer hülkernē Sege entzwey geschnitten/ Jeremias gesteiniget wor-  
 den

den/ und sind fast alle Propheten getödtet worden von den Juden/ die zuvor ver-  
 kündiget haben die Zukunft des Gerechten/ Matt. 23. v. 35. Act. 7. v. 52. Die Apo-  
 stel allesamts/ außgenommen Johannes der Evangelist/ sind durch des Henders  
 Hand umbkommen.

Wann wir die Kirchenhistorien für uns nehmen/ und bedencken/ wie es den  
 lieben Christen nach der Apostel Zeiten ergangen ist/ so werden wir befinden/ daß  
 man ihnen alle Marter und Pein angeleget hat/ die man nur hat erdencken kön-  
 nen.

Nero der gottlose Käyser hat viel Christen wie wilder Thier Häuten bedec-  
 ken/ und sie von Hunden zerreißen lassen/ Etliche hat er hencken/ etliche verbren-  
 nen lassen/ und bey Abend das Feuer anzünden/ daß man die Nacht über dabey  
 sehen kunte.

Trajanus hat zu Antiochia fünff Jungfrauen verbrennen/ ihre Asche von  
 den Beinen unter Erzh mengen/ unnd Gefäß in die Badstuben davon gesten-  
 lassen.

Alexander Severus ließ zu Rom bey zwey und vierzig Männer und We-  
 iber enthauben/ und die Köpff an alle Thor hefften / daß ja leichtlich niemand sich  
 einen Christen nennen solte. Niceph. l. 3. c. 23.

In Summa es ist nicht außzusprechen/ was für Marter man den Chri-  
 sten angeleget hat. Etlichen hat man Hände unnd Füße gebunden/ über Stock  
 und Stein sie geschleiffet und sie getödtet. Etlichen hat man die Zung zum Ma-  
 cken heraus gerissen/ etlichen Hände und Füße abgehauen/ etliche geviertelt/ und  
 die Stück auff Pfäle gehencket; Etliche hat man in den Füßen auffgehendet/  
 and mit Rauch und Dampff ersticket vom Feuer/ das man unter sie gemacht.

Des Licinij Hoffteut gzengen mit den reinen Kirchendienern umb wie mit  
 den ärgsten Uebelthätern/ und zerhackten etliche in kleine Stücklein/ und warffen  
 sie den Fischen zur Speise für.

Zu Juliani Zeiten funden sich viel gottloser Leute/ die den Priestern/ Wet-  
 bern und Jungfrauen die Bäuche auffschnitten/ und sie mit Gersten fülleren/ und  
 darnach den Schweinen zufressen für worffen. Und wer kans alles erzehlen/ wie  
 man mit den lieben Christen umgangen ist?

Wann auff den heuttigen Tag ein Evangelischer Christ unter die Feinde  
 kommet/ so geht es ihm auch nicht viel besser/ er wird begraben auff dem gewet-  
 heten als ein Vieh/ oder unter den Salgen als ein Dieb / oder er wird gar zu  
 Aschen verbrand/ massen sie solches an Johann Hussen erwtesen/ deme sie einen  
 Pappenen Hut voll er Teufel gemahlet mit der Aufschrift: Hæresiarchia auff-  
 setzten/ und ihn darauff Anno 1415. den 28. Julij zu Cofniz verbrandten/ unnd  
 die Aschen in das Wasser geworffen/ daß ja nichts von Johann Hussen solt ü-  
 brig bleiben.

Nicht besser hat mans gemacht Hieronymo von Prag/ welcher auch zu ge-  
 dacht Cofniz Anno 1416. den 29. Maij verbrand worden Mellin. l. 2. Martyrol.

Mein/warumb martere man noch die Evangelischen und rechtglaubigen Christen also jämmerlich? Umb des Herren Christi und seiner Lehre willen/gebe ich zur Antwort/auf dem Evangelio/da heisset: Und ihr werdet auch zeugen von mir. Darumb ob gleich dieser Tod vor der Welt ein verachtet/schmählicher Tod ist/so ist er doch nicht so schmerzlich als man in davor ansiehet/und das daher/well der Tröster der Heilige Geist solche Leut muthig und frölich mache.

Der Heilige Märtyrer Stephanus hat den Himmel offen gesehen / unnd keinen Steinschmerzen empfunden/ Act. 7. v. 56.

Babylas Bischoff zu Antiochia, als er zur Richtstatt geführt worden/ sagte getroffen auß dem 116. Ps. v. 7. Sey nun wieder zufrieden meine Seele/ dann der HErr thut dir guts

Johann Hüb sang im außgehen den 5. und 31. Psal. dergleichen auch Hieronymus von Prag/welcher unerschrocken an den Tod gangen.

Leonhard Käyser von Raab / vier Meil von Passau/ als man Holz zucreug ihn zu verbrennen/sagt überlaut: O HErr Jesu leyde du mich / erhalte mich und verleihe mir Stärck und Krafft. O HErr Jesu Christe/ ich bin dein/ mach du mich seelig/ unnd bewahre mich.

Wilhelm Cornu ein Hennegauer/als er zum Feuer geführt ward/sagt er: Ich gehe ich zur Hochzeit des Lams / O wie gern und willig sterb ich umb der Ehre meines Gottes willen/Crocus l. 9. Anno 1563.

Und dergleichen Exempel könten viel hundert beygebracht werden/welche alle von Christo gezeuget haben/ und umb seines willen Märtyrer worden sind.

Es ist dieser Märtyrer Tod ein köstlicher und theur wehrter Tod: Der Tod seiner Heiligen ist wehr gehalten für dem Herren / Ps. 116. v. 15 Non poena, sed causa facit matyrem, sagten die lieben Alten / die Straffe macht keinen zum Märtyrer/sondern die Ursach/umb welcher willen er solche Pein unnd Straff hat außsehen und leyden müssen Wanns einer mit seinem äußerlichen Verbrechen verdener hat/so kan man ihn für kein Märtyrer halten. Wai aber einer leydet umb der Bekantnus Christi willen/der ist ein rechter Märtyrer. Niemand unter euch leyde als ein Mörder/oder Dieb / oder Ubelthäter/ der in ein frembt Ambe greiffet/leydet er aber als ein Christi/so solle er sich dessen nicht schämen/er soll aber gleichwol Gott ehren in solchem Fall / unnd welche da leyden nach Gottes Willen/die sollen ihm ihre Seelen befählen als dem treuen Schöpffer in guten Wercken/ 1. Pet. 4 v 15. seqq.

Und ihr werdet auch zeugen! Laß uns dieses merken

1. Zur Vermahnung/das wir alle mit lehr und leben Christo dem HErrn Zeugnis zugeben willig und bereit seyen/dann eine solche Bekantnus ist ein Kennzeichen der gnädigen Beywohnung des H. Geistes. Ich glaube/ darumb rede ich/ich werde aber sehr geplaget / Ps. 116. v. 10. Es gehet einem zwar nicht gar wol bey solchem Bekantnus/solches aber hat man nicht groß zu achten/ dann

dann wir leben hie in der streckenden Kirchen; Hierzu müssen wir uns beflüssigen der vier Stück/welche zu einem guten Zeugen gehören als

1. **Ein untadlich und unärgerlich Leben** / wir müssen unser Tugend leuchten lassen vor den Menschen / auff daß sie unsere gute Werck sehen/ *Matt. 5. v. 16.* Unser Trost soll seyn / daß wir ein gut Gewissen haben/ und uns beflüssigen einen guten Wandel zu führen bey allen/ *Heb. 13. v. 19.*

2. **Die Wissenschaft des ganzen Handels** wir müssen in unserm Christenthumb wol beschlagen seyn/ und in dem seeligmachenden Erkandtnus Gottes und seines Wortes wol zugenommen haben.

3. **Eine freye Bekandtnus** daß man rund mit dem Mund bekennet/was man im Herzen glaubet / so man von Herzen glaubt/so wird man gerecht/ und so man mit dem Mund bekennet/so wird man selig/ *Rom. 10. v. 11.*

4. **Die Beständigkeit** / daß man beharre bis ans End/ *Matt. 24. v. 13.* getrew verbleibe bis in den Tod / *Apoc. 2. v. 11.* und sich nichts scheide lasse von der Liebe Gottes/die da ist in Christo Jesu unserm Herren/ *Rom. 8. v. 35.* Darumb so sollen wir dem Evangelio würdiglich nachwandeln/ *Phil. 1. v. 27.* in der Schrift forschen / *Joh. 5. v. 39.* damit wir gewis werden / und Rechenschafft geben können der Hoffnung die in uns ist/ *1. Pet. 3. v. 16.* Christum bekennen vor den Menschen / *Matt. 10. v. 32.* un in solchem Bekandtnus bis ans Ende verharren/weil es ja heist: **Und ihr werdet auch zeugen!**

2. **Zur Warnung daß wir uns nicht ärgern**/ wann es bey dem Evangelio Christi an ein solches grausames Martern und tyrannifiren gehet; viel lassen sich schrecken und abwendig machen, wann sie dergleichen sehen/sie fallen zur Zeit der Anfechtung ab/ *Luc. 8. v. 13.* und geben weder mit der Lehr noch Leben zeugnis von Christo / dieselben sollen wissen was Christus saget: Wer mich bekennet vor den Menschen/den wil ich auch bekennen vor meinem himlischen Vatter/wer mich aber verleugnet für den Menschen/den wil ich auch verläugnen vor meinem himlischen Vatter / *Matt. 10. v. 33.* Da wird er sie an jenem Tag andonnern: Ich hab euch noch nie erkant/weichet alle von mir/ ihr Ubelthäter! sondern viel mehr wissen/daß des Herren Christi Reich ein Creus Reich ist/ und daß hiß die wahre Kirch/nicht welche verfolget/sobern welche verfolget wird.

*Sanguine fundata est Ecclesia sanguine capit,*

*Sanguine succrevit sanguine finis erit.*

**Durchs Blut die Kirch gegründet ist!**

**Auch zugenommen zu jeder Frist!**

**Ohn Blutvergießen wirds nicht abgehn!**

**Wanns umb die Welt wird sein geschehn.**

Und ihr werdet auch zeugen.

3. **Zum Trost**; *Culce & decorum est pro patria mori.* Für das Vaterland sterben und sein Leben lassend das ist Lob und Ruhmwürdig.

Das haben die Heyden für die größte Ehre gehalten/wieweil mehr wird es rühmlich seyn allen Märtyrern/die mit dem Blut ihre Lehr bestärket/un dasselbe bey Christo aufgesetzt haben/derelbe wird ihnen dafür die Kron der Gerechtigkeit in Gnaden mittheilē/wie werden da die Mahlzeit ihrer Wunden glänzen und schimmern/wann sie in dem himmlischen Vaterland erscheinen werden? Sie werden da stehen mit großer Freudigkeit/wider die so sie geängstet haben/ Sap 5. v. 1. Offenlich werden sie zu den Tyrannen sagen: Siehe das ist der Mann der Du nicht für seinen Trost hielt / sondern verließ sich auff seinen grossen Reichthumb/und war mächtig Schaden zuthun / Ps 52. v. 8. Der fromme Abel wird zeugen auff seinen Bruder Cain und sagen: Du bist der Mörder/der mich unschuldiger weise umbgebracht. Athanasius und Nazianzenus werden sagen: dñs ist Julianus der Mammeluck/ der den Christlichen Glauben verspottet und uns verfolget hat. Polycarpus und Babylas werden gedencken ihrer Ketten/Elaias der Hölhern Sege/Laurentius seines Rosses / Bartholomæus des Schindmesseners/Johannes des Delfessels/Petrus und Andreas des Creuzes/Paulus/Jacobus und Johannes der Tauffer des Schwerdes/andere des Stricks/der Spiesfen/Stangen/Langen/Seinen / Galgen/und anderer Henckers Instrumentē/damit sie von den tyrannischen Marterknechten seind erwürger worden/da wird ihnen von Gott Lob widerfahren/das sie sagen werden: Unser Zeit leyden ist nicht wehret der Herrlichkeit die an uns sehr offenbar wird/Rom. 8. v. 18.

Drumb wollen nicht verzagen/  
Die jetzt in Trübsal seind/  
Ob schon die Welt thut plagen/  
Und ist ihn Spinnen feind/  
Sie wollen ihr Creuz tragen/  
In Christlicher Gedult/  
Auff Gottes Wort sich wagen/  
Und trösten seiner Huld.

Amen mein lieber frommer Gott/  
Beschütze uns allen einen seeligen Tod/  
AMEN.

☩ (o) ☩  
☩

## Am Heiligen Pfingst-Fest.

Joh. 14. vers. 26.

Der Tröster der Heilige Geist / welchen mein Vatter  
 senden wird in meinem Namen derselbige wirds  
 euch alles lehren / unnd euch erinnern alles des /  
 das ich euch gesagt habe.

Von dem kräftigen Trost-Ambt des  
 Heiligen Geistes bey den Ster-  
 benden.

## Eingang.

**U**ff erwählte in Christo IESU. Wir lesen in den Hi-  
 storien von dem Käyser Trajano/das unter demselben zwey  
 tausend Christen in eine wüste Insel verwiesen worden/alda  
 Marmelsteine zubrechen. Uber solcher harten staubichten Ar-  
 bette erlitten sie grossen Durst/dann es war kein Brunn da in  
 der Nähe/sondern sie mußten ihr Koch-und Trinctwasser über  
 6. Meilwegs holen/Da sie nun darüber sehr verschmachtetē/  
 das geholte Wasser auch sehr matt und warm ward/und keine Labung gab/sielen  
 sie endlich auff ihre Knie/und riefen zu Gott ihrem himmlischen Vatter/er wolle  
 doch in dieser Noth Hilfe verschaffen/und sie mit einem frischen Trunct  
 laben und stärken; Siehe da erschien am nächsten Berg gegen ihnen über ein schö-  
 nes und grosses Lamb/das trahete mit seinem rechten Fuß an der Klufft des Bergs

und also entsprang allda ein frischer Brunn gutes und wolschmeckendes Wassers/dadurch sie erquicket und erhalten wurden/ lobeten auch Gott von Herzen für diese edle gabe.

Ich sage/dieses/was wir jeho angehörer/sich ein schönes Bildnus unsers Lebens/Bann wir es betrachten/wie wir auch von vielen Feinden/Creuch Widerwertigkeit/verfolgung/ja von dem Tod selbstien gejaget und geplaget werden in dieser Wüsten und wilden Wele Insul/darinnen unser Leben Müß und Arbeit. Ps. 90. v. 11. Ein Jammerthal ist. Ps. 84. v. 7. Da wir nicht wenig/sondern viel leyden müssen. Ps. 34. v. 20. Viel Trübsal/Act 14. v. 22. Verfolgung/2 Tim. 3. v. 12. Hunger/Durst/Blöße/Gährlichkeit/Rom. 8. v. 36. In solcher Arbeit unnd Müßseeligkeit dürstet uns nach Trost/darumb ist uns bang/ Esa. 38 v. 17. Aber es nimbt sich alhier unserer Seelen herzlich an Christus Jesus/das wahre Lam Gottes/Joh 1 v 29 gibe uns das feische Trost. Wasser den H Geiß von seinem hohen Himmels Berg herab/wie er mir un dir versprochē/ Joh. 15. v. 26. un 16. v. 8..

**Denn Geiß wil ich dir geben/  
Der dich in Trübsal trösten soll ;**

Sonderlich aber und vor allen dingen in der letzten Trübsal des Todes// dann da bedörffen wir das Trösten am allermeisten, dessen versichert uns nun der Herr Christus im heuttigen Evangelio/also sagend: **Der Tröster der Heilige Geiß/welchen mein Vatter senden wird in meinem Namen/derselbige wirds euch alles lehren/und euch erinnern alles des/das ich euch gesage habe.**

Das ist nun allen Seeligsterbenden Herkerfreulich/das sie in ihrer Nohe einensolchen Tröster bey sich haben.

Darumb wollen wir uns von solchem seinen Heiligen Trostambe für dieses mal berichten lassen.

Du aber O lieber Herr Jesu/lehre uns bedencken/das wir sterben müssen/auff das wir klug werden/Amen!

## Erklärung.

**U**berwählet in Christo Jesu: So sage nun der Herr Christus in unserm Trost. Sprüchlein also: **Der Tröster der Heilige Geiß/welchen mein Vatter senden wird in meinem Namen/ 2c.** Zweyerley vernehmen wir alhier als

1. **Deß Heiligen Geistes Person**; daß Er nemlich sey die dritte Person der Heiligen dreyeinigkeit/welcher mit dem Vatter und dem Sohn gleiches Wesens/Majestät und Herzlichkeit ist, und von beyden Vatter und Sohn ausgehet/oder welchen der Vatter senden wird in Christi Namen/daher er auch genennet wird der Geist des Herren/Pf. 33. v. 6. Der Geist des Mundes Christi/ 2. Thess. 2. v. 8. Der Geist seiner Lippen/ Esa. 11. v. 4. Der Geist des Sohns Gottes/ Gal. 4. v. 6. Wird von Christo genant Heilig / dieweil Er Heilig ist.

1. **Nach dem Wesen**/Dann Er ist in seinem Wesen nichts anders dann die Heiligkeit selbst/ Esa. 6. v. 3. Dann obwol die Engel und die Heilige auch Heilig sein und heißen/ jedoch ist zwischen ihnen ein Unterscheid / dann jener ist Heilig nach seinem Wesen/ diese aber auß Gnaden/ die Engel auß Gnade der Schöpfung/ die Glaubigen aber auß Gnade der Aufnahme an Kindes statt.

2. **Nach der Wirkung**/weil alle Heiligkeit von ihm herkombe/ und Er das Werk der Heiligmachung vermittelst des Wortes und der Heiligen Sacramenten in uns verrichtet und vorbringer.

2. **Bernehmen wir deß Heiligen Geistes Ambt**/ das ist

1. **Trösten**. Daher wird Er ein Tröster genant / weil Er die Sängstigen aufrechet die Schwachen stärcket/ den Müden auffüllet/ die Traurigen erfreuet/ und die Betrübten erquicket/ auch in Gefahr und Anfechtung gründet/ daß sie nicht entfallen von deß rechten Glaubens Trost: wie im Gegentheil des Teufels sein Werk und Verberbung ist die Herzen zubetrüben/ zu ängstigen und in Verzweiflung zu stürzen/ und ist also sein Trost ganz anderst als der Welt Trost/ dann dieselbe tröstet mit Verberbung und Verheißung zeitlicher Ehr und weltlicher Freud/ Glückseligkeit und Wohlust/ aber in höchster Gefahr Leibs und Lebens kan sie den geringsten Trost uns nicht zusprechen; dieser aber mit der Verheißung deß Lebens und ewiger Seeligkeit / darüber leiden sie alles mit Gedult und Freuden/ was ihnen der liebe Gott zuschickt. Weil nun die Apostel nicht wenig zu leyden haben würden / so hat ihnen Christus einen Tröster hinterlassen.

2. **Erinnern**. Er wirds euch alles lehren / und euch erinnern alles deß/ das ich euch gesagt habe / nicht nur in theoria, da ihnen der H. Geist als sonst ungestudierten und unverständigen Leuten gleichsam die Hand wil führen/ alles dasjenige zu Papyr zubringen/ und zu verfassen/ was sie in der Schul Christi gehöret/ sondern auch in praxi, und im Werk selbst/ da die schönsten Trost. Spruch in Creuch und Leyden/ in Noth und Tod werden einfallen und in das Gedächtnis kommen/ vermittelst welcher sie sanft und selig werden einschlafen; Dann also sagt Christus: Der Tröster der Heilige Geist/ welchen mein Vatter senden wird in meinem Namen/ derselbige wirds euch alles lehren/ und euch erinnern alles deß/ daß ich euch gesagt habe.



Lernen also hiebey / des Heiligen Geistes Amte und Ver-  
richtung sey die menschlichen Herzen zu trösten. Nun bedürffen  
des Trosts

1. Die armen Sünder / die selbige werden von ihrer Sündenlast bis  
in die unterste Höll gedrucket mit David / Ps. 38. v. 5. Meine Sünde gehen über  
mein Haupte / wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden; Hie kombt nun  
der Heilige Geist der weiset sie auff die Gnade Gottes / daß Er gnädig und barm-  
herzig sey / gedultig und von großer Güte und Treue / Exod. 34. v. 6. Er weiset sie  
auff das Verdienst Christi / der darumb in diese Welt kommen / daß Er die Ver-  
söhnung sey für unsere und der ganzen Welt Sünde / 1. Joh. 2 v. 2. Er weiset  
uns auff das heilsame Mittel der Buß / daß wir mit David das Peccavi anstim-  
men / mit dem verlorenen Sohn Gott einen demüthigen Fußfall thun / mit dem Zöll-  
ner an die Brust schlagen / mit dem Manasse frey heraus betchten: Ach Herr ich  
habe gesündigt / und meiner Sünde ist mehr dann des Sands am Meer; ach  
Herr ich hab gesündigt / ja ich hab gesündigt / und erkenne meine Missethat /  
ich bitte und siehe / vergib mirs / O Herr vergib mirs.

2. Die Schwachglaubige / deren Glaub oft ist wie ein glühendes  
Dächlein / Esa. 42. v. 3. Wie ein Senffkörnlein / Matt. 17 v. 20. Da mancher  
spricht in seinem Zagen / ich bin von Gottes Augen verstorben / Ps 31. Ich kan nie  
glauben / ich mag nicht glauben / ich kan das geringste Sündlein des Glaubens in  
mir nicht spüren. Hie kombt nun der Heilige Geist / der hilfft auff / erinnert sie des-  
sen / was Gott in seinem Wort gelehret / das er nahe sey bey denen die zerbrochens  
Herzens sind / und hilffe denen die zuschlagen Semüht haben / Ps. 34. v. 19. Ein  
geängstet Geist / ein geängstet und zerschlagen Herz werde Gott nicht werffen  
hinterweres / Ps. 51. v. 18. Er werde das zufflossene Rohr nicht zubrechen / Esa. 42.  
v. 3. Er weiset sie auff Christum / welcher von seinem Vatter gesandt worden den  
Elenden zu predigen / die zubrochene Herzen zu verbinden. Esa. 61 v. 1. Der ein  
treuer Hoherpriester sey in allem versuche gleich wie wir / Heb 5. v. 15.

3. Alle Angefochtene / die haben allenthalben Trübsal / aufwendig  
Streit / inwendig Forcht / 2. Cor. 7 v. 5. sehen sie über sich / so er zeigt sich Gott grau-  
sam / schlagen sie die Augen nieder / so sperret die Höll ihren Rachen weit auff sie  
zuverschlingen / wenden sie sich zur Rechten / so ist der Sathan da / der begehrt sie  
in Sünd und Laster zustricken; lehren sie sich zur Linken / so ist die Welt vorhan-  
den und begehret sie mit bösen Exempeln zuversühren / sehen sie sich selbst an / so  
finden sie ihr arges Fleisch / das gelüftet jimmer wider den Geist / Gal 5. v. 17. daß  
sie oft seufftten =

**Ich lig im Streit und Widerstreit /**

**Führ uns HErr in Versuchung nicht;**

Hier kombt nun der Heilige Geist zu hülff / tröstet und stärcket / daß man  
 kan vleerlich ringen.

**O Heiliger Geist du größtes Gut/  
 Du aller heilsamster Tröster!**

4. **Die Geängstigte** / welche bald Kranckheit / bald Hunger / bald  
 Verfolgung / bald Verachtung erleiden müssen / deren Plag und Straff alle  
 Morgen da Ps. 73 v. 14. Darinnen wird ihnen manchmal so bang / daß sie fast  
 verzagen möchten / das Wasser gehet ihnen bis an die Seele / Ps. 69. v. 2. Hier  
 kombt nun der H. Geist / der schwebet auff den Wassern / pflanze Christliche Ge-  
 dule in die Herzen / sprich zu : Es muß nur gelitten seyn / wir seyen darumb da /  
 darzu gesetzt / 1. Thess. 3. v. 2. Wer ein Kind Gottes seyn woll / soll sich zur Anseht-  
 ung schicken / Syr. 2. v. 4. Das sey der ordinari Weg in den Himmel ; ein gewis-  
 ses Kennzeichen der Liebe Gottes / welchen der H. Erz lieb hab / den züchtige er / und  
 habe Wolgefallen an ihm wie ein Vatter an seinem Kind / Prov. 3. v. 12.

5. **Die Sterbende** / wann sie sagen : Mein Herz ängstet sich in mei-  
 nem Leibe / und des Todes Furcht ist auff mich gefallen / Ps. 55. v. 5. Der Tod ist  
 zu unsern Fenstern heretn gefallen / und in unser Pallast kommen / Jer. 9. v. 21.  
 O Tod wie bitter bistu ! Syr. 41. v. 32.

Hier kombt der H. Geist und tröstet die Sterbende : Sey nun wieder zufried-  
 en meine Seele / dann der Herr thut dir gues / dann du hast meine Seele auß dem  
 Tod gerissen / meine Augen von den Thränen / meinen Fuß von Gleiten / ich wil  
 wandeln für dem Herren im Lande der Lebendigen / Ps. 116. v. 9. Ich werde nicht  
 sterben / sondern leben / Ps. 118. v. 17. Wir haben einen Gott der da hilfft / und den  
 H. Erzen H. Erzen der vom Tod errettet / Ps. 68. v. 21. Ich weiß daß mein Erlö-  
 ser lebt / Job. 19. v. 25 / Der H. Erz Zebaoth wird den Tod verschlingen ewiglich /  
 und der H. Erz wird die Thränen von allen Angesichten abwischen / Esa. 25. v. 8.  
 Deine Todten werden leben und mit dem Leichnam auferstehen / Esa. 26. v. 24.  
 Ich wil sie erlösen auß der Hölle und vom Tod erretten / Tod ich wil dir ein Gift  
 seyn / Ose. 13. v. 14. Wer den Herren fürchtet / dem wirds wol gehen in der letzten  
 Noht / und wird den Seggen behalten / Syr. 1. v. 19. O Tod / wie wol thust du dem  
 Dürfftigen / der da schwach und alt ist / der in allen Sorgē steckt / un nichts bessers  
 zuhoffen und zugewarten hat / Syr. 41. v. 3. 4. Warlich / warlich ich sage euch / so  
 jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich / Joh. 8.  
 51. Also hat V. D. die Welt geltebt / daß Er seinen eingebornen Sohn gab / auff-  
 daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben ha-  
 ben / Joh. 3. v. 16. Unser keiner lebt ihm selber / unser keiner stirbt ihm selber / leben  
 wir / so leben wir dem Herren / sterben wir / so sterben wir dem Herren. Rom. 14. v.  
 8. Seelig sind die Todten / die in dem H. Erzen sterben von nun an / ja der Geist

ſpricht/daß ſie ruhen von ihrer Arbeit/Apoc. 14 v. 13. So hat er getröſtet den Pa-  
 ertarthen Jacob auff ſeinem Sterbettlein / da er ſeine Füß zuſammen geiſen un  
 verſchieden/un verſamlee ward zu ſeinem Volck/ſo durch einen ſeeltigen Abſchied  
 ins himmliſche Paradiß vor an gewandert / Gen 49. v. 29 Moſes und Aron  
 ſind beyde auff Gottes Befehl zum Sterben willig und bereit geweſen/und zu ih-  
 rem Volck verſamlet worden ohn alles Fürchten vor dem Tod/Num 20. v. 24  
 Deut. 34. v. 5. Wie schön und freundlich heiſſet der alce Suncon den Tod will-  
 kommen/ſue 2 v. 29. Herz nun/ſpricht er/ läßt du deinen Diener in Friede fahren:  
 Wie ein großes Verlangen hat Paulus nach ſeinem Sterbſtündlein gehabt?  
 Ich begehre oder habe Luſt abzuschneiden/und bey Chriſto zu ſeyn. welches mir auch  
 beſſer iſt/dann Chriſtus iſt mein Leben/Sterben aber mein Gewinn/Phil. 1. v. 23.  
 Iſt das nicht viel/wann der H. Geiſt alſo tröſtet/ lehret und erinnert uns alles  
 deß/was wir von Gott gehört haben.

**H. Er: Gott heiliger Geiſt/erbarm dich über mich/ führe mich in  
 mein Gedächtnis deine Tröſtungen/die ich jeß angehört/an meinem letzten Ende/  
 in meiner letzten Todesnoth/mache Wohnung bey mir.**

**Steh mir bey in der letzten Noth/  
 Gleit mich ins Leben auß dem Tod.**

### **Laß uns dieſes merken**

1. Zur Vermanung/wann wir ſollen vom H. Geiſt getröſtet werden / ſo  
 müſſen wir uns auch darnach verhalten; Wir müſſen

1. **Chriſtum lieben.** Wer mich liebet/sagt Er/lieben müſſen wir ihn  
 über alles/daß uns in der ganzen Welt nichts liebbers ſey als Chriſtus/dann ihn  
 lieb habē iſt beſſer dann alles wiſſen/Eph 3. v. 19. wie eine Bräut-  
 rigam/ alſo ſollen auch wir Chriſtum lieben/ weil Er ſich mit uns verlobet in  
 Ewigkeit/ Oſe. 2. v. 19. Im übrigen nichts fragen nach Himmel und Erden/  
 Pf. 73. v. 25.

Im Alten Teſtament müſſen die Prieſter ihre Lampen allweg brennen laſ-  
 ſen. Wir ſind das außermählte Prieſterthum/dero halben ſollen wir das Feuer der  
 Lieb nicht auſleſchen laſſen/wir ſollen Gott über alle ding fürchten / lieben unnd  
 ihm allein vertrauen. Lieben müſſen wir ihn in allen Stücken/ in Lieb und Eyd/  
 in Noth und Tod. Wann Chriſtus ein Examen mit dir anſtellete wie mit Petro/  
 und fragte dich/haſtu mich lieb? So ſoltu bereit ſeyn zu antworten: Herz du weißt  
 alle Ding/du weißt daß ich dich lieb habe/ Joh 21 v. 17. Die Lieb iſt ſtærck wie der  
 Tod/Cane. 8. v. 6. Lieben müſſen wir ihn zu aller zeit biß ans End/Matt. 24 v. 13  
 Unverruckt/Eph. 6. v. 24. biß in den Tod/Apoc 2 v. 11.

2. **Sein Wort halten.** Wer mich liebet/der wird mein Wort hal-  
 ten/

ten das heißt aber sein Wort in den Schriften der Propheten und Aposteln begriffen gern hören und betrachten. Joh. 5. Dasselbe für den größten Schatz halten/ Ps. 119. v. 56. Wie Alexander Magnus die Schriften Homeri in einem schönen Käfflein verwahrte/ also wird das Wort Gottes in einem seinem guten Herzen/ Luc. 8. v. 15. Christum vor den Menschen bekennen/ Matt. 10. v. 32. und im Fall der Noth den Raub zeitlicher Güter gern darüber erdulden/ Heb. 10. 34. Nicht nur ein Hörer/ sondern auch ein Thäter des Wortes seyn/ Jac. 1. v. 22. Der Frommkeit und Sanftmütigkeit uns beflissen.

Der H. Geist ist in Tauben Gestalt erschienen/ Matt. 3 v. 16 Zum Merkmal/ wie eine Taube ein rein und sanftmütig Thier ist/ daß er auch also ein reiner und keuscher Geist sey und nur bey reinen und keuschen Menschen wohnen wolle/ der H. Geist ist wie ein edler Balsam; darumb erfordert er das reineste Gefäß/ sind Wort Bernhardt.

Wann nun dein Herz diß Gefäß und Tempel des H. Geistes seyn soll/ so reinige es von Sünden/ und thue wie Diogenes, da Er einmahl im Tempel zu Mache ab/ und ihm unflätig Brodt vorgelegt ward/ warf ers zum Fenster hinauß und sagte: In sacrum non oportet sordidum quid ingredi, das ist: An einen Heiligen Ort soll nichts unsaubers kommen; Also wiltu sein ein Tempel des H. Geistes/ und Trost von ihm haben/ O so wirff und thue von dir alle sündliche unreinigkeit nach allem vermögen ab/ Christum und sein Wort lieb/ dann wann von dem H. Geist gesagt wird/ daß er in dem Menschen sey/ so geschichtes durch das Wort spricht der Heilige Lehrer Athanasius.

### Darauffolgt

2. **Der Trost;** Wer fromb ist/ der bekombr Trost vom H. Erren/ Prov. 12. v. 2. Der Gerechte ist auch in dem Tod getrost/ Prov. 14. v. 32. Seine Seele stirbt des Todes der Gerechten/ Num. 23 v. 10. Wie Stephanus/ Act. 7. v. 60. Wie der fromme Job/ welcher sagte: Herz ich warte auff dein Hehl/ Gen. 49. v. 18. Der Tod ist ihnen eine tröstliche Versammlung zu ihren Vätern/ Gen. 25. v. 17. Eine Heimfart auß diesem Elende/ eine Fried- und Freudensfart/ es wird an ihnen wahr/ was Paulus sagt: Wann ich schwach bin/ so bin ich stark/ 2. Cor. 12 v. 10. Wann Weib und Kind umb das Bett stehen und weinen/ so tröstet man sie noch: was machr ihr/ daß ihr weinet/ und mir mein Herz brechet/ ich bin bereit zu sterben/ Act. 21. Die Zeit meines Abschieds ist vorhanden/ 2. Tim. 4. v. 6. Ich sterbe/ aber der Herr wird mit euch seyn/ Gen. 48 v. 21. und euch nicht Waisen lassen/ Joh 14 v. 18 Ja der Geist ist so stark/ daß wir nach dem Exempel unsers Herren Christi beffriger bäten/ Luc. 22 v. 44. Wie aber?

Ich bitte durchs bitter Leyden dein/  
Du wollst mir Sünder genädig seyn/  
Wann ich nun Komm in Sterbensnoht/  
Und ringen werde mit dem Tod.

HERR stärke mich in dieser Stund Job. x 3. v. 7. Bedenck mituer mein  
Gott in besten/ Nchem. x 3. v. 31. HERR Gott Heiliger Geist erbarm dich über  
uns/ lehre und erinnere uns dieses alles an unserm letzten End/ so wollen wir ohn  
allen zweifel selig sterben.

Heiliger Geist wohn uns bey  
Vnd laß uns nicht verderben/  
Mach uns aller Sünden frey/  
Vnd hilff uns selig sterben.

Amen mein lieber frommer Gott/  
Beschre uns bald allen einen seeligen Tod/  
A M E N.



## Am Sonntag Trinitatis,

Joh. 3. vers. 5:

Jesus antwortet Nicodemo / und sprach: Warlich/  
warlich/ ich sage dir: Es sey dann / daß jemand  
geboren werde auß dem Wasser und Geist/ so kan  
er nicht in das Reich Gottes kommen.

### Von ungetauffter Kinder Tod und Absterben.

### Eingang.

**G**eliebe in Christo JESU. Obwolen der Heilige Ehstand  
an unnd für sich selber ein lieblicher unnd freudenreicher Stand  
ist/ darinnen Eheleut allerley Freud unnd Wonne haben. Freu-  
de an GOTT / der sie zusammen gegeben / ihr Haus unnd  
Nah.

Nahrung segnet/ Ps. 128. v. 5 Freude an sich selber / daß sich der Mann seines Weibs und das Weib sich ihres Manns erfreuet/ und je eines gegen dem andern/ sich ergethet in der Liebe/ Prov. 5. Sincemal solches ein schönes Ding/wann Mann und Weib sich mit einander wol begehren / Syr. 25 v. 2. Freude an den Kindern/ die ihnen Gott giebt als schöne Delzwetglein/ und auß derselben Mund ein Lob zurichtet/was kan lieblichers seyn? wer dz findet/ der kan wol guter Ding seyn in dem Herren/ Prov. 28 v. 22. Jedoch so ist derselbe mit mancherley Creuß unnd Widerwertigkeit vermischer/nicht nur allein wegen des gemeinen Elendes/ sondern auch des Eh- und Hauscreußes/ so allein die Ehleut angehet/ und zwar auff unterschiedliche weise; offte hat Moses einherbe Zippora oder ein vernünfti ge Abigail einē närrischen Nabal/ da eins dem andern sein Lebē sauer machet; bißweilen gibe es eine unfruchtbare Ehe/ und jürnet eins mit dem andern wie Rachel mit Jacob/ Gen. 30 v. 1. Bißweilen eine fruchtbare Ehe/ aber ungerahtene Kinder/ die ihre graue Haar mit Herkleyd in die Gruben bringen/ Gen. 42. v. 38. Oder aber sie sterben zu frühzeitig in der ersten Blüthe und angehenden Jugend / welches schwerlich/ oder aber noch in Mutterleib/ und ehe sie an die Welt gehoben werden/ welches erbärmlich und kläglich/ dan da höret man Vatter und Mutter offte klagen: Ach wann nur mein Kindlein die H. Tauff erret/ we hätte / so wolte ich mich gern zu frieden stellen/ wer weis wo es hingefahren / un ob es selig ist; das ist nun nicht ein geringes Haus- Creuß/ welches sich auch noch heutiges Tages offtermalen zuträgt/ daruin wollen wir Christlichen Eltern einen schönen Trost auß denen zuerklären vorgenommenen Worten vorlegen und anzeigen/ was von der ungetauften Christen Kinder Tod und Absterben zuhalten sey!

Der Herr Jesus lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben müssen auff daß wir klug werden/ Amen.

## Erklärung.

**E**liebet in Christo Jesu. Ist irgend eine Frag von Anfang der Welt secretig gemacht worden/ so ist die Frag vom rechten Weg zur Seeligkeit/ davon nicht allein die Heydnischen Philosophi so viel Widerwertige Meinungen gehabt/ daß deren Marcus Varro in die 288. erzehlet / sondern auch noch heutiges Tages in der Christenheute viel Secten gefunden werden/ welche bald diesen/ bald einen andern Weg zur Seeligkeit erdichtet/ als istts billich/ daß wir desselben Nachsichung fleißig betrachten.

Im heutigen Evangelio findet sich gar ein fürnehmer Rabbi und Pharisier/ Namens Nicodemus der kam zu Jesu bey der Nacht/ der Discurs ist leichtlich abzunehmen auß der Antwort Christi/ daß er müsse gelauet haben

von dem rechten Weg zur Seeligkeit; die weil ihn der Heil: Christus beschreibet: Der Mensch müsse von neuem gebohren werden, wo nicht, so könne er das Reich Gottes/welches ist Fried und Freud in dem Heiligen Geist/Rom. 14. v. 17. nicht sehen.

Lehret also hiemit die Nothwendigkeit der Wibergeburt/welche geschieht in der Heiligen Tauff. Dann/weil wir nach dem Fall ohne Unterscheid in Sünden empfangen und gebohren werden/Pf. 5. z. v. 6. Können wir anderst nicht in das Reich Gottes kommen / wir werden dann widerumb von neuem gebohren auß: Wasser und Geist/wie es Christus erkläret und saget: **Was vom Fleisch gebohren ist/das ist Fleisch.**

Fleisch und Blut aber/das ist/die böse verderbte Art, so uns allesamt von Adam angebohren/kan das Reich Gottes nicht ererben/und das erweise er theils mit einer hohen Beheuerung: **Warlich/warlich/ich sage dir;** theils/das: er niemand aufnimbt/er sey wer er wolle/der nicht auß Wasser und Geist widergebohren/theils das: niemand das Reich Gottes könne sehen und selig werden/der nicht geistlich widergebohren sey/dann durch die Heilige Tauff empfangen wir vergebung der Sünden / ziehen **IESum Christum an** / und werden endlich selig. **Wer glaubt unnd getaufft wird/ der wird selig/sprichet Christus selber/Marc. 16. v. 16.**

Hiebey haben wir mit einander zu lernen / was von den Kindlein zu halten/welche im Alten Testament ohne die Beschneidung/im Neuen aber ohne die Tauff dahin gehen und sterben; das ist nun ein schweres Fragpüncklein; dann da höret man off: Vatter und Mutter klagen un: sagen: wir wolte alles gern geschē lassen und uns zu frieden geben / wann unser liebes Kindlein: nur vor zur H. Tauff gebracht worden/wann es nur der Seelen nach versorgt were? Dem Unglück dieser Welt ist: zwar bald entgangen/und hat bald überstanden / was wir noch zu gewarten haben/ und so weit erkennen wir die Gnade Gottes mit herhlicher Dancklagung/ aber wo ist es hingefahren/wann es nur wegen Benennung der H. Tauff nicht in das ewige Verdammnis gefallen wäre/ das ist unser größte Betrübnuß und Traurigkeit; dannenhero schliessen sie: Wer nit durch Wasser und Geist widergebohren wird/der kan nicht in das Reich Gottes kommen. Nun seind diese Kindlein nicht durch Wasser und Geist widergebohren / die weil sie vor der Heiligen Tauff sterben; Darumb folget / das sie nicht können in das Reich Gottes kommen.

In dem Pabstumb haben sie unterschiedliche Meinungen / wie sie Bellarminus selber lib. 6. de amiss. grat. & statu peccati cap. 2. erzehlet / und endlich ein solch Urtheil fällt; die kleine ungetauffte Kindlein sind wie der Straff des ewigē Tods zu verdammen / doch spüren und mercken sie das empfindliche Feuer nicht/ sondern nur einen innerlichen Schmercken des Gemüths/weil sie verstehē/das sie der Seeligkeit beraubt seynd. Dannenhero haben sie einen mittelern Ort erdacht/

der zwischen dem Himmel und der Hölle ist/welchen Ort sie limbum infantum nennen/der Kinder Vorhöll/darinnen ihnen weder wol noch übel sey: Wie es dann bey ihnen gebräuchlich / das man solche Kinder nicht wie gewöhnlichen ceremonien begräbe/auch nicht zu andern Leuten/sondern in einen sonderbaren Winkel des Gottes-Ackers legt.

Hergegen verlaugnen die Calvinisten die Notwendigkeit der Heiligen Tauffgar/und sagen / die Kinder der Glaubigē seyen alle zugleich von Mutterleib an heilig/und das nach dem rechtlichen Erb der Verheissung.

Wir Evangelische gehen den mitlern Weg / und lehren / daß die Heilige Tauff zwar das ordentliche Mittel der Widergeburt/und allen Kindern zu ihrer Seeligkeit nothwendig sey; unterdessen aber/wann die Unmöglichkeit eintritt/oder ein Nothfall / daß man die H. Tauff nicht erreichen kan / werden die Christen-Kinder durch eine sonderbare göttliche dispensation und Verordnung extraordinarie ausser der gewöhnlichen Ordnung seelig. Und dieses zu versichern können wir gottseeligen Eltern folgende Trost-Puncten vorlegen.

1. **Daß uns nichts ohn Gottes Willen wiederfahre/** und aller Menschen Zeit und Stund in des Herren Händen stehe/darumb ist es gewiß/wann ein Kindlein Tod auff die Welt kombt/oder ohn die Tauff stirbt. daß es nach Gottes Willen geschicht/Gottes Wille aber kan nichts dann gut seyn/und muß den Christen alles zum besten gereichen/dann Er seuffet nicht/daß Er verderben/sondern das er erhalten/helfen und seelig machen will / und sein Gerichte fähret an den Frömbsten an/ Er züchtiget seine Gliedmassen / damit Er sie lehre/und im gehorsam erhalte/zum Gebät erwecke / daß sie nicht mit der Welt verdambt werden.

2. **Gott der Herr liebet der Rechtgläubigen Kinder/und** läffet sie ihm gefallen/auch wann sie noch in Mutterleibe ligen/das beweist klärllich das Exempel des Heiligen Erh. Vatters Jacobs/Gen. 25. v. 23. Welches der Heilige Paulus/Rom. 9. v. 13. auch anzeuget/und beweiset/daß Gott den Jacob geliebet habe/da er noch in Mutterleib ist gelegen.

Weil nun Gott die Kinder auch noch in Mutterleibe liebet/wer wolte daß sagen/daß die ungetaufften Kinder nicht auch seelig seyn/sintemal das nicht kan verdambt noch verlohren seyn / was Gott lieb hat.

Am Propheten Jeremia haben wir auch ein Exempel/dann vom ihm stehet / Cap. 1. v. 5. Daß Gott zu ihm sprichet: Ich kandte dich/ehe dann ich dich in Mutterleibe bereitet/und heiligte dich/ehe dann du von der Mutter geböhren warest/und stellte dich zu einem Propheten über die Völcker / 1c. Was ist das anders / dann daß Gott ein besonders Aug auff den Propheten gehabe / und ihn geliebet / und für sein Kind erkant/ehe dann er in Mutterleib ist formiret worden.



Darauf dann folget/das Gott der glaubigen Kinder/ehe dann sie noch gebohren werden/kennet/sür seine Kinder hält / sie liebet / ihnen gnädig ist / und ihr Gott immer sein wil. So sprichet Gott zu Abraham/Gen. 23. v. 15. Ich wil deins Gott seyn/und deines Samens nach dir/das ist/ich wil nicht allein dir umb meines Sohns willen/der auß deinen Lenden wird gebohren werden / gnädig seyn/ und die deinen Glauben rechnen zur Gerechtigkeit/sondern wil auch deines Samens gnädiger Gott seyn. Daher wurden auch alle Jüdische Knäblein / die für dem achten Tage starben/sür Gliedmassen der gemeine Gottes gehalten / ob sie wol nicht beschneitten wurden. Und also gehören der Christen-Kindlein auch unser Gottes Volk / wann sie gleich ohne die Tauffe/die sie gern empfangen hätten/und doch nicht haben erlangen können/sterben.

Man bedencke das Exempel des Bußfertigen Schwächers/ der auch nicht getaufft/und von Christo begnadet/ und ihm das Paradies versprochen worden / darumb sind nicht von geringen Nachdencken die Wort Christi/der gar bedacht-sam redet: Wer glaubt und getaufft wird/der wird selig werden: Hergegen sagt Er nicht/wer nicht getaufft wird/sondern allein/wer nicht glaubt / der wird verdambt werden/Marc. 16. v. 16. Zu einem gewissen Zeugnis / das Er die ungetaufften nicht verdamm / ja Er wil nicht / das eins auß diesen kleinen verlohren werde/Matt. 18. v. 14.

3. Wissen wir ja/das der Herr Christus der ganzen Welt Heylandt ist/der alle Menschen selig machen soll/wie solches Christus selber bekünet. Joh. 3. v. 16. Gott hat seinen Sohn der ganzen Welt geschenkt/auf das alle gläubige durch ihn selig werden.

Nun gehören aber die Kindlein in Mutterleibe auch zur Welt / und sind ein Stück der Welt/ darumb gehört ihnen diß Geschenk auch zu/unß sie sollen auch durch diesen Heyland erhalten/und mit Gott versöhnet werden/dan darumb wird der Herr Christus in Mutterleib eine Leibes-Frucht empfangen/daher ihn Jacob einen Schiloh nennet damit er unsere sündliche unreine Geburt heilige und reinige/und das unser Erlösung flugs in der Empfängnis Christi angienge/wie sich unsere Verdammnis in unserer sündlichen Empfängnis anfähet.

4. Verheisset Christus/das was wir in seinem Namen den Vasser bitten werden/das wolle Er thun und geben.

Nun werden die Kinder von ihren Eltern Gott dem Herren durchs Gebät zugetragen/das er sie segnen/annehmen und dem Herren Christo selbst in der Heiligen Tauffe einverleiben wolle. Solch gläubig Gebät wird von Gott erhört/und werden unsere Leibs-Früchte von Christo auß Gnaden umb seiner Verheißung und Zusage willen angenommen / und werden also die Kindlein auß Gnaden/auch noch in Mutterleibe/wahre Gliedmassen/und Mitterben Jesu Christi/darumb niemad an ihrer Seeligkeit zweifeln sol. zu diesem ende gebt Christliche Mütter auch vorher zum Tisch des Herren/und hat in Erwägung dessen jene

gottseeltige Schwangere Matron recht gesagt: Sie gehe zum Tische des Herzens/ und bringe Christo ein junges Gäßlein mit/ das sey ihre Leibes- Frucht/ das/ wann es ja die H. Tauffe nicht erreichen solet/ doch unter ihrem Herzen mit dem Blute Christi gewaschen/ und von den Sünden gereinigt werde.

5. Die Kinder in Mutterleib haben den Heiligen Geist/ das sieht man an Johanne den Täufer/ der ist schon in Mutterleibe voll Heiliges Geistes/ und erkennet seinen H. Erben/ empfähet ihn auch mit einem Sprunge. Was nun Gott mit ihm gewürcket und gethan/ das thut und würcket er noch mit der glaubigen Eltern Kindern/ und gebe ihnen wahrhaftig den H. Geist/ wie geschrieben steht/ Joel/ 2. v. 20. Ich wil/ spricht Gott/ aufgessen meinen Geist über alles Fleisch. Wer den Geist Christi hat/ der ist sein/ das ist selzig. Die Kinder haben den Geist Christi/ darumb sind sie selzig.

Ambrosius Paracelsus ein vornehmer Chirurgus und Wundarzt in Frankreich gedencket eines Kindes/ welches auß seiner in der Geburt verstorbenen Mutter- Leib gelöst und geschnitten worden/ das es seine Händlein in gestalt eines bären- den Menschen zusammen geschlossen und seine Augen über sich haltend gehabt/ wer wolte dann zweifeln/ das nicht der Geist des Gebärs auch in ihnen wäre.

6. Die Kinder glauben/ dann der H. Geist ist in ihnen nicht müßig/ sondern würcket den Glauben; wie aber solches geschehe/ wissen wir nicht. Nun sagt Christus: Wer an den Sohn Gottes glaubet/ soll haben das ewige Leben. Darumb ist gewiß/ das die arme Kinderlein/ so vor der Tauffe sterben/ nicht verlohren seyn/ sondern mit allen Glaubigen die ewige Seligkeit erben sollen.

Ja möchte ein betrübtes Herz über dieses alles/ was angeführet worden/ einwenden/ und sagen; Warumb werden dann die ungetauften Kinder nicht mit gebräuchlichen ceremonien und ohne Gesang an eelichen Orten begraben? Antwort. Es geschicht nicht/ als ob man ihnen an ihrer Seligkeit etwas wolte absprecken/ sondern darumb/ das man die Eltern/ da sie ihnen irgend bewußt sind als hätten sie an solchen Fällen schuld/ blenit zur Buß verursachen wolte/ und auch andere warnen/ das sie sich wol fürsehen/ und ihrer Leibes- Frucht schonen/ und ja nicht mutwillig ihnen Gefahr zuziehen sollen.

### Deswegen sollen alle Christliche Eltern

1. Gewarnet sein/ das sie ihre Kinder nicht gar lang von der Tauff abhalten; So lang die Kinder ungetauft ligen/ so lang sind sie gefangen gleichsam in des Teufels Reich/ biweil wir Kinder des Zorns sind von Natur/ so bald sie aber widergebohren werden/ so bald gehören sie Christo zu.

Darumb thun die sentigen unrecht welche entweder auß Unfleiß/ oder umb des schändden- Hausyrachts und auffraumens willen die Kinder an der Tauffe verfürhen/ wie wolkens die Eltern verantworten? Die Kinder können zwar nicht dafür/ das der Sohn soll nicht tragen die Missetat seines Vatters. Ezech 18. v. 20.

Darnach das sie mit der Tauff nicht gar zu fast eylen/ das geschicht etwan von ungeschickten Weibern und Hebammen / welche/

wan das Kindlein in Lebens-Gefahr stehet/der Mutter Leib mit Wasser bespren-  
ge/oder so sich erwann ein Händlein oder Füßlein erzeiget/dasselbig alsbald tauf-  
fen/vermeinent/damit soll das Kindlein zur Heiligen Tauff kommen seyn.

Darwider hat Doctor Zuhler ernstlich geschrieben/sagend/man soll solches  
nicht thun/sondern warten/bis das Kindlein ganz auff die Welt komet; dan wie  
soll das widergeböhren werden/das noch nicht ganz auß Mutterleib geböhren ist;  
das ist ein grosser Mißbrauch der Heiligen Tauff.

2. Seyen sie erinnert zur herzlichlichen Dancksagung der  
erlangten Tauff ihres Kindleins/welches nicht eine geringe / sondern  
absonderliche Gnade Gottes ist.

Unsere liebe Alten haben im Brauch gehabt/das sie die Kindlein nach der  
Geburt drey mal geküßet haben/und das zu Ehren der H. Dreyfaltigkeit/ deren  
Hülff man Augenscheinlich gespüret/und wer ein solches Kind küßet/der küßet  
die Hand Gottes selbst/ als auß welcher wir die Kinder empfahen und nehmen/  
dann Kinder sind eine Gabe des Herren und Leibes-Frucht ist ein Geschenk/Pf  
127. v. 4. Es dancke auch nicht unbillig ein jedes unter uns dem lieben Gott/das  
Er es zu diesem Bad der Wibergeburt kommen lassen /dann da kan es in Nothe  
und Tod darauff trohen und sagen: Ich bin ein Christ ich gehöre Christo zu; Wir  
sind nun Gottes Kinder/1. Joh. 3. v. 2.

3. Zum süßen Trost wan Gott verhengt/das die Kinder ohne Tauff  
dahin sterben/das sie nicht alzu traurig werden/haben sie gleich auff dieser Welt  
keinen Namen gehabt/freuet euch/ihre Namen sind im Himmel angeschrieben/  
Luc. 10. v. 20. Der Herr Christus hat sie mit der Rubric seines blutigen Leydens  
in den Himmels-Calender canonisiret, unnd in sein gnädiges Manuale unnd  
Handbüchlein gezeichnet/ Esa 49. v. 17. Erkennet die seinen/2. Tim. 2. v. 19. un  
wird ihnen am Jüngsten Tag schon mit ihren Namen ruffen/ Joh. 10. v. 3.  
Darauff die lieben Eltern zu ihnen versamlen;

Da wird ein Vatter nicht mehr Flagen/  
Ein Mutter nicht Leyd im Herzen tragen/  
Niemand beweinen sein Kinderlein/  
Dieweil sie all im Himmel seyn.

Amen mein lieber frommer Gott/  
Beschre uns allen einen seeligen Tod/  
AMEN.

## Am I. Sontag Trinitatis.

Luc. 16. v. 22.

Es begab sich aber/ daß der Arme starb/ und ward ge-  
tragen von den Engeln in Abrahams Schoß.

Von dem seeltigen Wechsel des armen Lazari  
mit seiner zeitlichen Kranckheit gegen der  
ewigen Gesundheit.

## Eingang.

**N**üß erwählet in Christo IESU. Wir lesen/ Gen. 8. v. 1. 2.  
3. 4. Eine bekante Historie/ die sich mit Noach in der Zeit der er-  
sten Welt begeben hat/ nach deme er sich eine geraume Zeit  
in der Archen mit grossem Schmerken aufgehalten/ hat end-  
lich Gott wiederumb mit seiner Gnad an ihn gedacht unnd  
verschaffet/ daß das Gewässer von der Erden verlossen/ und  
sich der Raffen nieder gelassen auff das Gebirge Ararat.

Diese Historie hat der alte Lehrer Gregorius als ein schön Bildnis auff  
das ewige Leben gezogen/ massen sich auch solches in unterschiedlichen Puncten  
gar artig auff dasselbige schicken

1. Die Arch an ihr selbsters deutet auff eine gläubige Christen-  
Seel/ die ist das kleine Kästlein Gottes / darinn er durch den Glauben wohnt/  
Eph. 3. v. 17. mit seiner Gnade darinnen ruhet/ als in seinem eygenen Tempel/ 1.  
Cor. 3. v. 16.

2. Die Arch musse im steffen Wasser herumb fahren: Ein jede gläu-  
bige Seel/ die Christum aufgenommen/ muß in das Angst- Meer gehen/ Zach. 10.  
vers. 11.

verf. 11. In das tieffe Wasser/Pf. 69. v. 3. da sie manchmal melnet/sie müsse gar darinnen verfincken und verderben/ Matt. 8. v. 25.

3. Gott hat die Arck eine Zeitlang schwimmen lassen/aber doch sie wieder erretet auff das Gebirge Ararat, von welchem Josephus schreibt/ das es hohe und grosse Berg in Armenia gewest; Also wil Gott einer geängsteten Seelen allezeit einen Berg zeigen/darauff sie bleiben unnd ruhen kan/den Berg/da des Herren Haus ist höher dann alle Berg/ Esa. 2. v. 14 Der ist ihnen gewis/Wich. 4. v. 1. Da werde sie beschirmet/ Proverb. 18 v. 10. Sonderlich aber den schönen Himmelsberg dahin David seine Augen gewendet und geruffen. Ich hebe meine Augen auff zu den Bergen/von welchen mir Hülffe kombt/Pf. 121. v. 1. Dahin sie einmal durch die H. Engel solle getragen / von aller Trübsal also getrübet werden/ daß sie keine Qual anrühr en wird in Ewigkeit/ Luc. 16. v. 26. Sap. 3. v. 1.

Ein solches Exempel haben wir an dem armen Lazaro und seiner Seelen/ in welcher als in einem Kästlein auch Gott gewohnet/ sondern Er hat dabey in dem tieffen Angst. Wasser der Armut und Krankheit müssen schwimmen unnd wacten/bis endlich seine Seel in den Himmels. Berg durch die lieben Engel getragen worden/da sich dann ein seltiger Wechsel mit ihme zugetragen/indem der Evangelist meldet: Es begab sich aber / daß der Arme starb/ unnd ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß.

Dieses soll für dimal unser Leichtert seyn: HErr Jesu lehre uns dabey bedencken/daß wir sterben müssen/auff daß wir klug werden/Amen.

## Erklärung.

**U**ff erwählet in Christo Hesu. Es ist in unsern Textworten zu bedencken

1. **Es begab sich.** Das Wörtlein hat nicht diesen Verstand/ als ob der Todtsfall Lazari sich ohngefähr also begeben hätte/wie etwan die Epicurer davon reden. Ohngefähr sind wir geboren/ unnd fahren wider dahin als wahren wir nie gewest/ Sap. 2. v. 2. Sondern/dafes sich nach Gottes Willen also begeben/in dessen Händen unsere Zeit stehet/ Psalm. 31. v. 16. Der lässet die Menschen sterben / Psalm 90. v. 4. Im Frieden dahin fahren/Luc. 2. vers. 29. Der hat auch Lazarum lassen sterben; Es begab sich / daß der Arme starb.

2. **Das Wörtlein Aber** giebt zuerkennen die wunderbare Verenderung/da auß ein in Blutarmen so bald ein ewig gutreicher Mann worden; da ein Sie. per un Krancker in einem Nun und Augenblick die ewige Gesundheit erlan-

erlanget/da ein elender und heßlicher Blacermann zu einem biständig schönen worden.

3. Die Zeit/wann solches angefangen? und; diß ist das Bindwörtlein/heßtet den Tod Lazari und das Fragen der H. Engel aneinander/zeiget an/so bald die Seel von Lazaro aufgefahren / sey sie in demselben Augenblick von den Engeln auffgenommen worden/dieselbe sein Gottes Diener / aufgesandt zum Dienst umb der willen die ererben sollen die Seeligkeit/Heb. 1. v. 14. Und da finden sich nicht wenig/sondern viel. Warum das? Hette es nicht ein einiger Engel können aufbrechen? Währe nicht ein Engel stark genug gewest/ einen solchen armen Lazarum hinauff zutragen? Ist doch ein Engel so stark/das er 185000. Mann in einer Nacht erschlagen kan/ Esa. 37. v. 36. Warum solte er nicht so stark sein und einen einigen Menschen können tragen? Ja es währe freylich ein Engel überflüssig zungung hierzu gewest/ aber das ihr so die können/zeitgen sie damit an/weil sie alle so grosse Freude haben über der Menschen Seeligkeit ein jeder Engel läßt ihm diesen Dienst gern auftragen.

4. Wohin ist dann die Seel Lazari Kommen? In den Schoß Abrahams. Das ist ein sein Gleichnus/damit das ewige Leben artig sürgebildet wird.

Wann die Eltern ihre Kinder lieben / nehmen sie solche in ihren Schoß/sprechen ihnen gar freundlich zu/wie einen seine Mutter tröstet/Esa. 66. v. 13. Johannes ist das Schoßkindlein Christi gewest / Joh. 21. v. 21. das war ihm ein grosse Ehr/dann er war der Jünger welchen der Herr vor andern lieb hatte; Also wird von Abraham gesagt/ das er als ein Vater der Glaubigen alle seine liebe Kinder und Auserwählten im Schoß halte / und sich mit ihnen in ewiger Freud ergöße/wie dergleichen Glück dem armen Lazaro begegnet/von welchem wir gehöret erklären: Es begab sich aber/das der Arme starb/umnd ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß.

Hieraus lernen wir den seeligen Wechsel / welchen Lazarus durch seinen zeitlichen Tod getroffen hat / er hat erfahren was seyn/was David sagt: Bleib fromm und halt dich recht / dann solchen wirds zu lezt wol gehen/Ps. 37. v. 37. Freylich ist es ihm wolgangen / wann wir nur diß einlige bedencken/wie er seine zeitliche Kranckheit mit der ewigwehrenden Gesundheit verwechselt habe.

Was nun den Weiland trancken aber nunmehr seeligen Lazaro begegnet/ eben das haben wir alle zugewarten.

Mein? Was ist die Welt? Ein Lazareth / ein Stecken-Haus/ darinnen wir arme Menschen mit mancherley Kranckheiten behafftet schwerlich darnteder ligen und klagen; Es ist nichts gesundes an meinem Leib/Ps. 38. v. 8.

Die Medici zehlen dreyhundert Kranckheiten sagen: Quot vena, tot morbi; so viel Adern/so viel Kranckheit; es findet sich kürzlich: Augenweh/ Bla-

cern/Colic, Darmgicht/Dörr/Engbrüstigkeit/Fieber/Seelsucht/Husten/Zugeweldschmerzen/Kopfweh/Lungensucht/Magenweh/Nierengeschwür/Ohrenweh/Podagra/Pestilenz/Reißen/Ruhr/Stein/Seitenstechen/Schlag/Schwindsucht/Faubsucht/Ungerische Kranckheit/Wassersucht/Zitterle/Zahnweh/und das ist noch nicht gar: Die Medici klagen/das fast Jährlich neue Kranckheiten auffstehen/darein sie sich nicht richten können.

O du elender Mensch! O du fiesches Leben: wieviel Noth und Schmerzen mußt du erfahren: das kombt alles her von der Sünd; Das macht die Sünd du getreuer Gott! Freuet euch alle in das ewige Leben/dann da wird Lazarus nicht mehr ligen/und voller Geschwür seyn/da ist der Ort/ubi est sana aeternitas, & aeterna sanitas/da gesunde Ewigkeit/und ewige Gesundheit/ Schmerz und Seuffzen ist hinweg/ Esa. 35. v. 10. Nemo jam amplius dicet, visita aegrotum, quia ibi est sanitas sempiterna, Augustinus. Keiner wird alsdann zum andern sagen: Gehe hin und besuche diesen Krancken/ dann da ist immerwehrende Gesundheit. Was das für grosse Freud sein werde/ können wir mit Gedancken nicht erreichen/mis Worten nicht aussprechen.

Was haben wir doch in diesem Leben bessers als die Gesundheit des Leibes/ daher jener Churfürst zu Sachsen recht gesagt: Ein gesunder Bauer ist ein reicher Herr/wie wir dann Gott darumb zu bitten haben;

Orandum est ut sit mens sana in corpore sano.

Ein jeder Mensch fleißig baten soll/  
Das ihm an Leib und Seel gehe wol.

Daß Gesund und Frisch sein ist besser dann Gold/ und ein gesunder Leib ist besser dann groß Gut/Syr 30. v. 15. Wann Gott zu einem Menschen sagte/du solt hundert Jahr auff Erden leben/und den geringsten Schmerzen nicht leiden/so wird jedermänniglich sagen/diñ ist doch ein glückseliger Mensch! bedenck es/wie werden sich dann die Aufferwählten so inniglich freuen/wann sie wissen/das sie nicht nur hundert oder tausend Jahr/ sondern in alle unendliche Ewigkeit werden gesund sein und bleiben für und für! Kombt uns das wunderbarlich für/die Vernunft sprich/wie ist das möglich/das der Mensch/der Leib un Seel/Gleich und Blut hat/so lange lebē/ und doch nie schwach und krank werden soll.

Sehet nur an die Exempel der Jentgen/ die Gott viel Jahr gesund ohne alle Kranckheit erhalten hat. Moses hat hundert und zwanzig Jahr erretcht/da er gestorben seine Augen waren nicht dunkel worden und seine Krafft war nie verfallen/Deut. 34. v. 7.

Von Cyro der Perser König schreibt Xenophon, daß er in hohem Alter auf seinem Todbett zu den Umstehendē gesagt/er hab nie malen empfunden/daß sein Alter währe schwächer worden als seine Jugend gewest sey. Hat nun Gott das an diesen Leuten gethan/ehurs noch heutiges Tages an ihrer vielen/die er die

Zeit ihres Lebens gesund erhält/das sie nicht viel von Krankheiten zu sagen wissen/warumb könnte/sa warumb wolte er nicht eben dergleichen seinen Aufferwählten auch thun? Und wie hätten sie sonst im ewigen Leben ewige Freude / wann sie nicht auch der ewigen Gesundheit gentsessen solten?

Lazarus wird ewig gesund/er wird auch voller Stärck und Krafft: dann hie auff Erden/hat er wegen Schwachheit nicht gehen können; Also haben sich dessen auch alle Aufferwählten zuerfreuen.

Eutherus hat also davon geschrieben: Wir wissen/so schwach der Leib jetzt ist ohn alle Krafft und vermögen wann er im Grab ligt / so stark wird er hernach werden/wann die Zeit kommet/das er mit einem Finger wird alle Kirchen tragen/mit einer Zähnen einen Thurn versehen können/und mit einem grossen Berg springen/oder über hundert Meil Wegs fahren / alsdann soll es lauter Krafft heißen/gleich wie es jetzt eitel Schwachheit und Unkrafft ist/das ihm kein Ding unmöglich sein wird/wenn ers nur in Sinn nimbt/das er allein möchte die ganze Welt schlagen.

Ein jedes wird eingehen in der Krafft des Herren / Ps. 71. v. 16. Sagt jemand/wann Gott einmal den Aufferwählten so gesunde Leiber geben kan und wil/warumb gibe ers den Seintigen nicht auch hier auff der Welt? O wie seelige Leute weren sie! Antwort: Wer bistu Mensch das du mit Gott redest? Hat nicht ein Töpfer mache mit seinem Gefäß zuthun was er wil / Warumb solte Gott nicht auch mit dem Menschen thun dürfen was er wil? Unser Meynung gehet dahin/Gott solte allein die Gottlosen mit Pestilenz und dergleichen schweren Krankheiten abstraffen/den Frommen aber schöne rothe Backen/frische gesunde Tag bescheren/so kehret Gott gerad umb.

Lazarus der Fromme muß voller Schwären ligen / der Reiche und Gottlose lebt alle Tag herrlich und in Freuden. Die Ursachen/warumb Gott solches thut/ seyn

1. **Das er die Glaubige ihrer Sünden erinnere.** Wann er ihrer allezeit verschonet/dürfften sie ihnen bald einbilden/sie wären gar heilig und Engelrein/darumb spricht der Herr: Züchtigen wil ich dich mit Raß/ auff das du dich nicht unschuldig haltest / Jer. 30. v 11.

2. **Das er bey ihnen der Sicherheit und Hoffart wehre.** Es ist man der Mensch gesund/wehre ihm viel besser und an seiner Seelen gesünder/das er im Bett tod krank lege/dann wer am Fleisch leidet / der höret auff zu sündigen/1. Pet. 4. v. 2. Es vergehen ihm auff dem Stuchbett viel Sünden / zu denen er bey gesundem Leib Lust und Lieb getragen hat.

3. **Das Er uns dieses zeitliche Leben erlaide.** Wir haben doch (wan wir anders die Wahrheit sagen wollen) ein Weltliebendes Herz/das sich wenig in Himmel schuet. Wann aber der Mensch lange Zeit auff dem



Schragen ligt/die röthe im Gesichte vergehet/die Kräfte des Leibs verlieren sich/  
nehmen ab von Tag zu Tag/von Stund zu Stund/er ist abgezehret wie ein Cru-  
cifix, dann fängt er an zuschreyen: Ach Gott komb und nim mich zu dir:

Ach **H**err löß auff die Bande mein/  
Daß ich in Freud mög bey dir seyn/  
Und besitzen die Seeligkeit/  
Die mir durch Christum ist bereit.

Wann es gieng nach des Fleisches Muhe/  
In Gunst und gesund bey grossem Gut/  
Würden wir gar bald erhalten/  
Darumb schickte Gott die Trübsal her/  
Damit das Fleisch gezüchtiget werd/  
Zur ewigen Freud erhalten.

Deswegen wir billich unser einiges Verlangen in den Himmel habens  
sollen/ und jetzt besagtes dienen lassen

**1. Zur Vermahnung/** daß wir unterdessen alle Schwäche und Ge-  
brechlichkeiten unsers Leibs gedultig ertragen/man findet offte Patienten/die sich  
in ihren Schmerzen ganz ungedultig erzeigen/sprechen: Was zeugt mich Gott/  
daß er mich ins Stechbett wirffe/wem bin ich nuß da/ sehe ich doch wie die Gott-  
lose/die Tag und Nacht in Sünd und Laster ligen/ Frölich und Gesund seyn/ und  
haben einen guten Muth/ich aber muß da ligen/ als wann ich mit Ketten ange-  
schmitzet wäre/ oder vor Schmerzen in dem Bett herum werffen/daß ich mei-  
nes Bleibens nicht weiß/soll das auch recht seyn? Aber das heist Gott in seinem  
Gerichte reformiren und hofmeistern/der sagt: Mein Freund ich thu dir nit un-  
recht/Mate 20. v. 13. Wir sollen den Creutz Kelch des Herren gern trincken/ein  
fröliches Alleluja drein singen/ und Gott danken/daß er uns so Väterlich züch-  
tiget: Herz es ist mir gut/daß du mich gedemütiget hast/ auff daß ich deine Reche-  
lerne/Pf. 119. v. 71. Also lerne fu fest an den Himmel denken/ da du sonst/  
wann du immerdar gesund bleibest/dich in der Welt zu sehr vertteiffest.

Da jener Mann mit schwerer Krankheit angegriffen/bat er einen Heil-  
gen Mann/er wolte doch bey Gott etne Collet für ihm einlegen/ daß er wider-  
möchte gesund werden. da das geschehen/unnd er gesund ward/ sihet er/daß er in  
Sünd und Laster fällt/darumb bittet er den Heiligen Mann wider/er wolte bey  
Gott vorbleiben/daß er ihm geben möchte/ was ihm nützlich wäre/ da wurd er  
wieder Kranck/ und erlitt solches mit grosser Gedult.

So leyde doch/was dir **G**ott zu leyden aufflegt/unnd sey dessen gewiß/  
**G**ott hat seine verborgene/aber doch gerechte Ursachen/ warumb er solches ü-  
ber dich verhenge!

**Erweiß wol wanns am besten ist/  
Er brauchet au uns kein arge List/  
Das Kanst und soltu ihm Becklich vertrauen!**

Darumb laß dich dein täglich Treuh-Sprüchlein seyn. **Deß 3 Erren  
Will geschehe/ Act. 21. v. 14.**

2. **Zum Trost.** Wer hie Kranck und Stech ist/der tröste sich mit dem ewigen Leben wie Lazarus/da wird er ewige Gesundheit überkommen.

Da Herzog Christoph zu Würtemberg krank lag/und keine Arkeney mehr bey ihm anschlagen wolte/sprach er zu seinen Aerzten/ liebe Herren / ein kühles Erdreich wird mein Doctor seyn/ seelig sein die in dem Herzen sterben / es muß doch einmal gestorben seyn!

Das soll auch unser Trost seyn/das küle Erdreich wird uns heilen/und wann an jenem Tag unser Leib wider auferstanden/wird er gesund seyn / und in Ewigkeit von keiner Schwachheit angegriffen werden: Ach du liebes Christenherz/schliesse deine Augen getrost zu/thue auff dem Kirchhoff einen sanfften Schlaff/bald/bald wird es besser/du gesund/und in Ewigkeit nimmer krank werden.

Wer hie Schwach und gebrechlich ist/ bekümmere sich darüber nicht/sey aber getrost und wisse/das er im Himmel neue Stärck und Krafft bekommen werde.

Da jene Kindbetterin ein gebrechliches Kind gebahren sagte sie: Nun liebes Kind/du bist gebrächlich kommen/ich muß Gott befehlen/aber dorten wird man dir solches nicht mehr ansehen/wir werden alle gesund und stark herfür gehen.

O wie wil ich mich so herzlich erfreuen/wann ich sehe/dz der Leib/der in diesem Leben so schwach und krank war/dazumal so gesund und stark sey.

Dann werden wir ruffen vor Freuden: Alle Kranckheit ist hinweg/sie ewige Gesundheit ist vorhanden! Solches bald zuerlangen seuffhen wir:

**Bescher uns allen einen seeligen Tod/  
Amen mein lieber frommer Gott!  
AMEN!**





Am 2. Sonntag Trinitatis.

Joh. 14. v. 18.

Ich habe einen Acker gekauft / und gehe hinauß ihn  
zubesehen.

Von dem Gottes Acker.

Eingang.

**G**eliebte in Christo JESU. Wir lesen / Gen. 23. v. 16. seqq.  
Von Abraham dem Vatter aller Glaubigen / daß derselbige für  
sich und seine Sara und andere Nachkömlinge einen Acker habe  
gekauft zu ihrem Begräbnuß / unnd umb denselben vierhundert  
Sckel Silbers / in unserer Münß bey hundert Thaler gegeben.

Dabey wir zu bedencken haben

1. **Des Acker Beschreibung.** Abraham begrub Sara sein  
Weib / welche hundert und sieben und zwanzig Jahr alt war in der Höle des A-  
ckers / die zwifach ist / gegen Mamre über / das ist Hebron, im Lande Canaan. Die-  
ser Acker war ein herrlich gut in Canaan gegen Mamre über / darinnen war eine  
zwifache Höle / sambr vielen Bäumen auff demselben umbher / an diesen lustigen  
Ort wurde Sara begraben.

2. **Des Acker Besizung.** Also ward bestättiget der Acker und die  
Höle darinnen Abraham zum Erbbegräbnuß von den Kindern Hebr. Abra-  
ham hat ihn erkaufft für sich und alle seine Erben / auß erhebli-  
chen Ursachen

1. Weil er gewußt daß seine Kinder einmal dieses Land  
würden besizen / er zweifelte nicht an der göttlichen Verheißung / welche  
gelaute: Deinem Saamen will ich das Land geben / Gen. 12. v. 7.

2. Weil

2. Weil Abraham Lust zu diesem Land gehabt / unnd gewußt / daß Jesus Christus darin solte gehohren werden / Leyden / Sterben / unnd von den Todten wieder auffersiehen / also daß das Begräbnus Sara und die Begräbnus Jesu nur in die sechßhalb Meilwegs sollen von einander liegen / unnd umb dieser Ursach willen haben alle Väter dahin wollen getragen oder geführt werden / wie dann Jacob auff seinem Todbett spricht: Ich werd versamlet zu meinem Volck / begraber mich bey meine Väter in der Höle auff den Acker Ephron des Hechters / die Abraham kaufft / Gen. 49. v. 30.

Dieses ist eine schöne Histori von dem Begräbnus Acker / dabey wir uns erinnern / daß es nicht ein neues / sondern ein uhraltcs auffkommen sey auffser der Stadt in die Acker begraben zu werden.

Weilen nun in unserm Evangelio auch eines Ackers gedacht wird / da unner andern sich einer / und zwar der erste sich des Abendmals halber entschuldiget / sprechend: Ich habe einen Acker gekauft / und gehe hinaus ihn zu besehen; Als wollen wir Anlaß nehmen zu reden von dem Gottes Acker / deren wir auch zwey vor unserer Stadt haben / wir wollen mit einander mit unserm Gedanken hinauß gehen / und dieselbige besehen;

Hierzu aber bitte ich dich O Herr Jesu / daß du uns lehrest bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / Amen.

## Erklärung.

**A**Ufferwähler in Christo Jesu. Bekant ist der allgemeine Will unsers himmlischen Vatters / alle Menschen seelig zu haben / 1. Tim. 2. v. 6. Darumb läßt er nichts abgehen / er schicket auß allenthalben einzuladen / mit vermelden / es sey alles bereitet / aber es gehet ungleich zu / der erste entschuldiget sich / er könne zu dem Abendmal nicht kommen / Ursach / er hätte einen Acker gekauft / er müß hingeh eihn zu besehen. Wil gleichsam so viel sagē: es steht einem Hausvatter nicht wol an / daß er seine Nahrung an einen Nagel henge / oder alles dem Befind vertraue / dann es bleibt dabey: Es düngt kein Mist den Acker besser als der / welchen der Herr hinein trägt.

Nun weil ich auch einen Acker gekauft / so wil mir gebühren / selben auch zu besehen / ich halts für ein Hobe notturst / wie es in der Griechisen Sprach lauter / diesen Abend noch hinzugehen / Derowegen so werde ich schwerlich zu dem Abendmal kommen / und mich bey demselben einstellen können.

Nun istß zwar an und für sich selbst nicht unrecht Acker kauffen / dieselbige auch bestellen und beschauen; Dann unter andern Häußlichen Tugenden eines

Weibs erzelet Salomon auch diese / Prov. 31. v. 15. daß sie dencke nach einem Acker und kauffe ihn Desgleichen sagt Syrach. c. 7 v 16. Laß dichs nicht irren ob dir's sauer wird mit deinem Ackerwerck / sondern gedенcke / der Herr hats also geordnet; daß man aber einen Acker oder Zeiliches Gut dem himmlischen unnd ewigen für ziehen solle / das ist unrecht / daß da heist es : Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes / Matt. 6 v 33. Hätte er nicht seiner Sterblichkeit bey dem Acker sich erinnern sollen / daß er Erden sey / und zur Erden wider werden müste / Gen 3. v. 19. Das wähen ihm viel nützlichere und heilsamere Gedancken geweest / dann wer daran gedенcke / wird so lieberlich nicht hinein sündigen / sondern durch das Zeiliche wandeln / damit er das ewige nicht verliere.

In Erwegung dessen gebrauchen wir diese Wort zu unserm sterblichen Fürnehmen also / daß ein jedes von sich selbst wol sagen muß und kan / daß es einen Acker mit seinen Sünden erkauft habe / umb welcher willen wir alle sterben un in den Acker getragen werden müssen; Was wir uns aber mit wahrem Glauben an Christi Verdienst halten / so wird uns dieser Acker zu einem schönen Gottes Acker.

Lernen also hierbey / wessen wir uns doch bey unsern Gottesäckern erinnern sollen.

### Der Gottes Acker ist

1. Ein Sünden Bild. Wir haben einen Acker / und gehen hinauß ihn zusehen; Mein was lernen wir dabey? Daß er sey ein Sünden Bild Gen. 2. v. 15. und 3 v 28. lesen wir / wie Gott den Menschen nach seinem göttlichen Ebenbild formiret / un auf einen schönen Acker in einen schönen Lustgarten gesetzt / darinnen er sein Freud und Ergötlichkeit haben sollte. Da war des Menschen Herr ein Acker Gottes / in welchem gestanden herrliche Früchte der Erkenntnis Gottes / Weisheit / Verstand / des Willens Heiligkeit / aller Bewegung einheitsge und harmonische Uebereinstimmung; Summa / Er war ein edler Paradis Acker / aber in dem sich Adam und Eva verführen lassen / ist nichts dan eytel Teufelskraut darauff gewachsen / dann durch des Teufels Neyd ist die Sünd in die Welt koften und hernacher der Tod / Sap. 2 v. 24. Ja der Mensch ist auß diesem Acker vertrieben worden / durch eine Cherub mit einem bloßen hauende Sa werd. Wann wir nun die Schuld der Natur bezahle / so werden wir hinauß getragen auß den Acker in den Garten umb der Sünden willen / die im Garten ihren Anfang genommen; darumb so offte du auß den Acker gehst / so gedенcke es sey nichts anders dann ein Sünden Bild.

2. Ist er ein Reis Bild. Die Aecker sind unter dem freyen Himmel auß dem Feld. Wann wir nach unserm Absterben auß der Stadt und zur Begräbnus getragen werden / wird damit zuerkennen gegeben / weil man uns nie in der Stadt oder in dem Hause läßt / wir seyen Pilgrim / die wir hie keine bleibende stadt haben / Heb. 13 v. 14. Sondern suchen die zukünftige das himmlische Jerusalem / unsern Bürgerlichen Wandel / Phil. 3. v 20. Da Christus ist / sitzend zur rechten Gottes / Col. 3. v. 2.

**Auß der Welt muß es gewandert seyn/  
Wol dem/der Kombt in Himmel hinein.**

Darumb wann du einen Todten siehest hinauß tragen / so bilde dir ein / er  
nehme seinen Abschied von dir/und spreche : Gute Nacht/Gott behüte euch/ich  
hab mich in dieser Welt auffgehalten als ein Pilgrim wie alle meine Väter/  
Ps. 39. v. 14. Ich bin im Elend gegangen/in den Wüsten/auff den Bergen/in  
den Klüfften und Höhern der Erden/Heb. 13. v. 38. aber Ade Welt!

**Jetzt wandere ich auß dem Jammerthal/  
In den ewigen Freudensaal;**

Da Freude und Wonne über meinem Haupt sein wird / Esa. 35. v. 10.  
Auß dem irdischen Haus in ein Haus/das nicht mit Händen gemacht/sondern  
ewig ist im Himmel/2. Cor. 5. v. 1. Mein Leib wird dem Tode überantwortet/das  
ist das bestimete Haus aller Lebendigen. Joh. 30. v. 23. Ihr die ihr auff Erden  
waltet/müßet alle davon/dann ihr seyd Gäst Fremdbdlinge und Pilgrim/1. Pee.  
2. v. 11. Ihr werdet mir alle nachfolgen und die Todtes Straffen mit mir wan-  
dern müssen/darumb rüffet euch/bestellet euer Haus!

**Schicket euch auch mit allem Fleiß/  
Dann der Tode Kombt euch gleicher weiß.**

3. **Ist er ein Trost Bild. Unser Gottes Acker** erinnert uns  
unfers HERRN Christi / der ist auch im Grab und in der Erden gelegen/und in  
dem Garten begraben worden / und hat damit unsern Gottes Acker geweiht  
und geheiligt.

Dann wie im Garten die Sünd eingeführet ward / also wird im Garten  
die Sünd gebüßet und bezahlet. Und wie die Alten dafür halten/hat Christus  
an dem Ort gelitten/da unser erster Vatter Adam gesündigt hat.

Christus unser Heyland prediget auch hievon/Joh. 12. v. 24. Es sey dann  
spricht Er/das das Weizenkörnlein in die Erden falle/und ersterbe/so bleibet al-  
lein/wo es aber erkrübt/so bringet viel Frucht.

Ja freylich HERR Christe/du bist ein edel Weizenkorn/du hast viel erlitten  
von deiner Jugend an ; Wie das Weizenkörnlein / wann es in die Scheuren  
kompt/mit Flegeln gedroschen wird/und manchen harten Streich bekompt: Also  
bistu auch HERR Christe von den groben Flegeln den Juden und Heyden übel  
tractet worden/die Pflüger haben auff deinem Rücken geackert und ihre Furchen  
lang gezogen/Ps. 129. v. 4 Du bist als ein Weizenkorn in der Mühle zwischen  
zweyen harten Steinen unserer Sünd and des Jorns Gottes hart zerriben wor-  
den / unsere Sünd haben dir Arbeit / und unsere Mißthaten Mühe gemacht/

Esā. 43. v. 25. Daß auch dein blutiger Schweiß auff die Erden gefallen / Luc. 22. v. 44. Der Zorn Gottes hat dich gebrennt / daß du geruffen. Mein Gott / Mein Gott! Ps. 22. v. 1. Du bist als ein zermalmetes Weizenkörnlein in den heißen Backofen / geworffen worden / daß du davon schreyen müßest / Mich dürstet / Joh. 19. v. 28. Du wurdest in heisser Liebe gebraten wie das Opferlamblein / Exod. 12. v. 9. Du bist wie ein Weizenkörnlein in die Erden / auff dem Acker / in den Garten Josephs geleet worden / Matt. 27. v. 60. Aber dein Leib hat die Verwesung nit gesehen / Ps. 16. v. 11. Du bist nithe unter der Erden geblieben / sondern als ein Weizenkörnlein mit vollen ähren deiner Gütthaten herfür gewachsen / du bist in die Höhe gefahren / und hast das Gefängnis gefangen / du hast Gaben empfangen für die Menschen / Ps. 68. v. 19.

4. **Ist er ein Lebens-Bild.** Zwar wann wir auff unsere Gottes-äcker gehen: So sehen wir Grass und Blumen / die Predigen uns von unserer Sierblichkeit. Der Mensch ist in seinem Leben wie Grass / er blühet wie ein Blum auff dem Felde / Ps. 103. v. 15. Alles Fleisch ist Heu / Es. 40. v. 6. Also er geht es allen Menschen / sie müssen alle den grassigen Weg gehen / dahero auch offentlich auff freyen Landstrassen solche Freudhöff zu sehen / auff daß die Pilgrim / so fürd-ber reysen / gedenccken / **Sehet hier ist ein Gottes-acker / wir müssen einmal auch dahin spazieren / wir haben schon so un- so viel liebe Kinder / unsere liebe Eltern / Väter und Mütter / unsere liebe Geschwistert und Befreundten herausffen / wir müssen in unsere Gottes-äckerlein auch mit der Zeit geleet werden / darumb laß uns bedencken / daß wir Menschen seyen ;**

So müssen wir nun wie Weizenkörnlein in die Erden geworffen / und in den Gottes-Acker geleet werden ; Es wird gesät verweßlich / und wird auffersiehen unverweßlich / es wird gesät in Unehren / und wird auffersiehen in Herrlichkeit / 1. Cor. 15. v. 43. Aber gedenccket an unsere Acker / so habe ihr ein Lebens-Bild / das Weizenkörnlein wird in die Erden geworffen / verbragt sich darinnen ein Zeitlang / also ist es auch mit uns beschaffen.

Wann wir auß dieser Welt scheiden / werden wir auff den Gottes Acker geleet / und sein darinnen wie in einer Kammer verschlossen / verbergen uns einen kleinen Augenblick biß der Zorn fürüber geht / Esā. 26. v. 26. Wir sein mit Sara in der Höle des Ackers / ligen und schlaffen unter der Erden / Dan 12. v. 3. Das Fleisch ligt sicher / Ps. 16. v. 10. und ist in der Ruhe / Sap. 4. v. 7. Wir haben aber mit dem Weizenkörnlein die Hoffnung / daß wan wir gleich dem Leibe nach verfaulen / zu Staub und Aschen werden / wir doch wieder an jenem grossen Tag lebendig auß den Gräbern herfür gehen / der Herr wird unsere Gräber auffhün / und uns auß denselben heraus holen / Ezech. 37. v. 13. Deine Todten werden leben / und mit dem Leichnam auffersiehen / Esā. 26. v. 24.

Das ist nun die rechte Betrachtung des Gottes-Ackers / darumb solten wir allzeit solche Gedancen haben / und solches dienen lassen.

1. **Zur Erinnerung in dem Absterben der Unserigen**; wann du deinen Vatter/Mutter/Geschwistrigt oder andere gute Freunde sithst in die Erden legen/gedencke/da ligt Gottes Weizenkörnlein / welches an jenem grossen Tag wiederumb wird herfür kommen;

**In unserm Tod.** Ein Bauersmann sithet nicht auff das Körnlein/wie es hingeworffen wird/sondern wie es im Frühling herfür wachsen werde und ein grosse Acher von vielen Körnlein mit sich bringen: Also wann wir an das Grab gedencken und an die Verwesung unsers Leibs/soffen wir nicht erschrecken / sondern vielmehr erfreuen / wann am Jüngsten Tag die herrliche Erndt wird angehen/wir alsdann mit vollen Achern der Schönheit/der Heiligkeit/der Klarheit/der Unsterblichkeit werden herfür kommen/wir tragen edlen Saamen und kommen mit Freuden un bringen unsere Garben/Pf. 126.v.6. Der Herr Christus wird uns zu Ehren bringen und unser Haupte aufrichten/Pf. 3.v.4. Und das sind unsere Gedancken bey denen Worten: **Ich habe einen Acker gekauft/ und sind hinaus gegangen ihn zusehen: Merckets**

2. **Zur Warnung ihr Geißhals und Korn-Juden / die ihr offte mit dem reichen Kornbauern auff eure Aecker gehet/ Luc. 12.v.17. und nicht einmahl solche nützliche Gedancken in euer Herz kommen lasset/ ja dieselbtige lieber als den Himmel habe/ ihr seyd gleich den Maulwürffen / welche in der Erden ihre Nahrung suchen/und nichts dann irdisch gesinnet seynd.**

Seneca schreibe von den Egyptischen Bauern daß keiner den Himmel anschauer/auf Ursach weil es bey ihnen nicht regnet/sondern der Fluß Nilus zu gewisser Zeit durch einen Auslauff ihre Aecker und Felder fruchtbar machet;

Ach es gib bey uns auch viel dergleichen/welche nicht über sich/sondern stets uncer sich auff das Zeitliche schauen/und ihre gekaufte Aecker besehen/ nehmen die Mehl/und lassen Gott seinen Himmel.

Ach so lernet verachten das Irdische und erachtee nach dem Ewigen nach dem himmlischen Gottes-Acker; wer das nie thut/muß schon entzwischen seinen Vorbescheid anhören/welcher also lauret: Ich sage euch/ daß der Männer keiner die geladen sind/mein Abendmal schmecken wird.

Wir lesen von Philippo dem mächtigen König in Macedonien, daß er auf eine Zeit seine Philosophos zusammen gefordert und gefrage/was doch das größte ding in der Welt sey / da sage einer/es seye der Berg Olympus, sintemal seine Spitzen gehen biß an die Wolcken/und währe beschwigen alles Unglücks befreyer. Der ander benehete das Wasser/dieweil es das Feuer könne bezwingen un die Erde bedecte. Der dritte sage von der Sonnen / sintemal dieselbe nicht allein das Wasser/sondern auch die Erden in der größe übertreffe. Der vierdte aber sagte/das Herz sey das größte quod mundana spernit, superna quatit, daß das Zeitliche verachtee/und nach dem Himmlischen erachtee / dann das tringe durch die Welt hindurch/und durch alles Irdische;



Mercke dieses ihr Selzhals und Liebhaber des Zeitlichen! **Getröstet-**  
**sollen.**

3. **Werden alle fromme Christen/das sie auß dem Acker werden**  
**auffstehen und herfür gehen:** So wir glauben das **Jesus** gestorben und auff-  
standen ist/ also wird Gott auch die so da erschlaffen sind / durch **Jesus** mit  
ihm führen/ 1. Thess. 4. v. 14.

Lutherus sagt hievon also: Wir müssen hinführo eine neue Erd und  
Sprach lernen vom Tode und Grabe zu reden/wann wir sterben/das es nicht ge-  
storben heist/ sondern auff den zukünftigen Sommer gesäet/ und der Kirchhoff  
oder Begräbnus nicht ein Todtenhauff/ sondern ein Acker voller Körnlein/ die  
da heissen Gottes Körnlein/die sich wieder sollen herfür grünen/ und wächst schö-  
ner dann kein Mensch begreifen kan.

Und wiederumb sagt er: Wann ich sehe meinen Vater/Mutter/Bru-  
der/Schwester/Kind oder Freund begraben und unter der Erden ligen/da muß  
ich als ein Christ nicht sagen/daligt ein stinckend verfault Aas oder Todtenbein/  
sondern da ligt mein lieber Vater/Mutter/Bruder/Schwester/Freund/und  
ich heut oder Morgen auch bey ihnen; Was sind sie? Eitel Körnlein/die da  
bald sollen daher wachsen/unsterblich/unverweslich / viel schöner als die grüne  
Saat auff dem Feld/wann es Sommer wird.

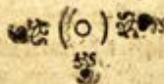
Das ist auffrecht himmlisch Deutsch geredt/wie Gott und seine Engel re-  
den/darumb ob die Welt solche Sprach nicht kan/noch verstehet/so müssen doch  
wir so lernen die Zunge schaben und die Augen läutern / das wirs nach Gottes  
Wort ansehen/und davon reden können.

**Darumb soll diß unser höchster Trost seyn/das die Gräber**  
**Gottesacker seyen/ wir werden hoch geadelt / und sein Gottes Frucht/so**  
**auff diesem Acker schon daher wächst / und zu seiner Zeit werden die Scherren**  
**die heiligen Engel den Weihen/das ist die Fromme und Glaubige in die Scheu-**  
**ren sammeln/solche Versammlung nun auch bald zu erleben/seuffhen wir:**

**Bescher uns allen einen seligen Tod//**

**Amen mein lieber frommer Gott//**

**A M E N.**





## Am 3. Sontag Trinitatis,

Luc. 15. vers. 11:

Also wird auch Freude sein im Himmel für den Engeln  
Gottes über einen Sünder der Buße thut.

## Von Nothwendigkeit der Buß bey einem Sterbenden.

### Eingang.

**A**Ufferwählte in Christo Jesu. Man liest von dem H. Kir-  
chenlehrer Augustino, daß derselbe unter vielen andern denck-  
würdigen Sprüchlein / so hin und wieder in seinen Schrif-  
ten zu finden / auch ein schönes Buß-Sprüchlein geführe:  
habe / sagend: Vita nostra debet esse perpetua poenitentia.  
das ist //

Unser Leben soll nichts anders seyn //  
Als stete Buß von Herzen rein.

Damit er anzeigen / wann ein Christ sein Leben recht wolte anstellen / daß:  
es Gott gefälle / so soll er die Buß studiren / dann weil die Sünd vor Gott ein  
Greuel / Ps. 5. v. 7. Als die uns von ihm abscheidet / Esa. 59. v. 2. So muß diesel-  
be durch wahre Buß abgelegt seyn: K. hret euch zu mir spricht der H. Er: Je-  
baoch / so wil ich mich zu euch kehren / Zach. 1. v. 2. Welches dann dieser Kirchen-  
Vater nicht von ihm selbst erdacht: // sondern auß heiliger Schrifft Alles und  
Neues Testaments genommen hat:

**Im Alten Testament** hat sich Gott selbst erkläret; waschet/reiniget euch/ thue euer böses Wesen von meinen Augen/last ab vom Bösen/lernet Bußes thun/ Esa. 1. v. 16. Er hat stets gesandt seine Knechte die Propheten und lassen sagen: Bekehret euch ein jeglicher von seinem bösen Wesen/und bessere euern Wandel/ Jer. 35. v. 15.

**Im Neuen Testament** hat Christus sein Predigambt mit der Buß angefangen und geruffen: Thut Buß/das Himmelreich ist nahe herbey kommen/ Matt. 4. v. 17. Alle seine Apostel predigten/man solte Buß thun/ Marc. 6. v. 12. Dann er hat befohlen Buß zu predigen unter allen Völkern/ Luc. 24. v. 47.

Und dieses soll die ganze Zeit unsers Lebens geschehen;  
Absonderlich aber

1. **Wegen der Gewisheit unsers Todes** / welchem wir uns der Sünden willen alle unterworfen der ist zu allen Menschen hindurch gedruungen/Rom. 5. v. 12. Wir müssen alle sterben/der Tod ist uns gewiß

2. **Wegen der Ungewisheit.**

**Gewiß ist der Tod/ ungewiß der Tag/  
Die Stund auch niemand wissen mag/  
Drumb lieber Mensch bedenck dich frey/  
Daß jede Stund die letzte sey.**

Dann wie der Baum fällt / so bleibe er liegen/ Eccles. 11. v. 3. Stirbe der Mensch mit Bußfertigkeit / mit herzlichem Erkennus unnd Bereuung seiner Sünden/mie wahrem Glauben an das Verdienst Christi / so stirbe er in dem Herren/und ist selig von nun an/ Apoc. 14 v. 13. Führet er aber in Unbußfertigkeit und Unglauben dahin/so bleibe der Zorn Gottes über ihm/unnd er ist verdambte von nun an.

Darumb ist ja die Buß zu einem seligen Sterbstündlein hoch vonnöthen/

**Unser Leben soll nichts anders seyn/  
Als stete Buß von Herzen rein.**

Hierzu nun zugelangen nehmen wir zu einem Lehrert: Also wird auch Freude sein im Himmel für den Engeln Gottes über einen Sünder/ der Buße thut.

Du aber O Herz Jesu lehre uns hieby bedencken/das wir sterben müssen/auff das wir klug werden./Amen.

## Erklärung.

**W**asserwählet in Christo Jesu. Deus non gaudet de sua sed nostra salute / sagt Chrysoſtomus. Gott erfreue ſich nicht über ſeine / ſondern unſere Sündlichkeit / und wil / daß allen geholffen werde.

Dieſes erſchetnet nicht nur aus klaren Sprüchen und Exempeln / ſondern auch auß unerschiedlichen Parabeln un Gleichnuſſe Heiliger Schrift / deren gleich drey nach einander / Luc. 15. v. 3. 9. 12. außgezeichnet werden / als von dem verlohrenen Sohn / Schaaff unnd Groschen / welche alle die herhliche Liebe Gottes uns vor Augen ſtellen / welcher ſeinen Sohndarumb laſſen Menſch werden / auß daß er uns erlöſete von der Hand unſerer Feinde / Luc. 1. v. 74. Wie er dann den armen Sündern fleißig nachgegangen ſie zu ſuchen und ſelig zu machen / Matt. 18. v. 11. Und wann er ſolches zu wegen gebracht / ſo hat er ſich herhlich darüber erfreuet. Wie ein Hirte das verlohrene Schaaf ſuchet / und die neun und neunzig in der Wüſten läſſet / wann es aber funden / und ſein Hundert wieder ganz gemacht / ſo ruffe er ſeinen Freunden und freue ſich mit denſelbigen ; Oder wie ein Weib umb deß verlohrenen Groschens willen ein Licht anzündet / unnd das Haus mit Deſem leuchtet biß er gefunden wird / nachmals aber ſich herhlich mit ihren Freundinnen unnd Nachbarinnen freuet : Also wird auch Freude ſein im Himmel für den Engeln Gottes über einen Sünder der Buſſe thut.

Ein Sünder iſt eine ſolche Perſon / welche nicht nur in Sünden empfangen und gebohren / Pf. 51. v. 6. Ein Kind deß Zorns von Natur / Eph. 2. v. 3. Sonſten in ſeinem ganzen Leben ſträſſlich / viel wieder die Heilige Gebot begehret / dann das iſt alles Sünd / was wieder Gottes Gebot begangen wird / 1. Joh 3 v. 4. Und ihit ſolchen ſeinen Erb- und würcklichen Sünden Gottes Zorn / zeitliche Straff / und das ewige Verdamnus gar wol verdient. Er verbleibet aber nicht in ſolchem Sünden-Leben / ſondern er thut Buß / μετανοία das heiſt / nach beſchener Sach klug werden.

O daß wir weiſe wahren und nichts vornehmen / wir hätten dann zuvor wol bedacht / ob es recht und was es für einen Außgang nehmen möchte / aber wir ſein Menſchen / der Teufel iſt zu liſtig / der uns bald kan überliſten / daher ſündigen wir unvermerckter Sachen / che wirs gewahr werden / aber da lehret die μετανοία und Buß / daß der Menſch ſein Herz ſoll ändern anders Sinnes werden / unnd hinfüro weiſer ſeyn.

Wann der Menſch ſündigt / ſo wird er vom Teufel verblendet / daß er das böſe für gut anſihet / aber durch die Buß gehet er in ſi. v. ſelber un gedendet : O Menſch / was haſtu geſhan ? wie iſt dir nur zu much gew. ſt. du biſt ganz verblendet / un haſt nicht gedacht / daß es wider Gott / daß ſeine Straff darauff werde erfolgen ; Jch

wil ich mein Gemüht ändern/ich wills nimmer thun/es soll mir mein Lebenlang eine Bißigung seyn;

Wann nun der Mensch in diesem seinen gutten Vorsatz verharret/auch endlich darüber stirbt/so ist er selig/ und wird Freude im Himmel vor der Heiligen Dreysaltigkeit bey den Heiligen Engeln/ia bey der ganzzeligen aufgewählten Schaar/wie Christus sagt: Also wird auch Freude sein im Himmel für den Engeln Gottes über einen Sünder der Buße thut!

Hierauf haben wir zu lernen / wie nothwendig die Buße sey zu unserer Seligkeit/ als welche nicht in unserer freyen Willkür steht/ sondern Gott wil solche ernstlich von einem jeden haben/ Gott gebeut allen Menschen an allen Enden Buße zu thun/ Act. 17. v. 30. Dieser Befehl wird in den Schriften der Propheten/ Johannis des Täuffers/ Christi und der Apostel gar oft wiederholt/da es dann allenthalben heisset: Thue Buße.

Was hat Noah der ersten Welt 120. Jahr lang aneinander geprediget als/ thue Buße/ Gen. 6. v. 3 & 22. Was Loth zu Sodoma? Thue Buße/ Gen. 19. v. 9.

Was Mose und Aaron vor Pharaos Thue Buße/ Exod. 5. v. 2. Was Josua bey dem Volck Israel? Thut Buße / daher er den einen Buße Altar auffgerichtet/ Jos 8. Was Nathan bey David? Thue Buße/ 2. Sam. 12. v. 8. 9. 10. und das hat gewehret von einer Zeit zur andern / da hat man in allen Kirchen geschrien? Thue Buße. Gott hats ihnen befohlen. Ruffe getrost/ schon nicht/ erhebe deine Stimme wie eine Posaune / und verkündige meinem Volck ihr Übertreten/ und dem Haus Jacob ihre Sünde/ Esa. 58 v. 1.

Im Neuen Testamente ist dergleichen geschehen / dann so bald Johannes der Täuffer auffgetreten/ruffte er: Thue Buße/ Matt. 3. v 7.

Des H. Erzen Christi erstes Wort in seinem Predigampft war/ thue Buße/ Matt. 4 v. 17. Es ist auch sein letztes Wort gewesen/ da Er gen Himmel gefahren/ daß Er befohlen/ man soll predigen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern/ Luc. 24. v. 47.

Petrus da er nach den Pfingsten aufftrat/ sagt er auch: Thue Buße/ Act. 3. v. 19. Und das ist billich

1. Dieweil wir alle Sünder seyn. Wer nun ein Sünder ist/ dem gehört auch die Buße. Nun sind wir allzumal Sünder/ Rom. 3. v. 23. Keiner ist aufgenommen/ weil keiner ist/ der nicht sündigt/ 1. Reg. 8. v. 46. auch nicht einer/ Ps. 14. v. 3. Solt er auch schon einer auß den Heiligen seyn/ Job 15. v. 15.

2. Weil Gott gütig. Das ist die Güte Gottes / daß Er uns zur Buße locket/ Rom. 2. v 4. Dann Gott weiß wol/ was für ein Schwächlicher wir sind/ Er gedendet daran/ daß wir Staub sind/ Ps. 103. v 14 Darumb hat Er Gedult mit uns/ und schützet seine Barmherzigkeit über uns auß/ Eyr 18. v 9. Ach welche elende Leute sind wir/ nicht allein die Gottlose/ sondern auch die Fromme/ dann auch dieselbe täglich umb Vergebung der Sünden bitten müssen/ Ps. 22. v 7. Auch der from-

frömste Paulus klagen muß, Das Gute das ich will das thue ich nit, sondern das Böse, das ich nicht wil, das thue ich/Rom 7. v. 20. Da beweiset nun der fromme Goet seine Liebe gegen uns arme Sünder, daß er uns nicht alsbald verwirft sondern hilfft unserer Schwachheit auff/Rom. 8 v. 26. Anzuzeigen/wir sollen nur zu thme kommen/er wolle Buß annehmen für die Sünde/Sam 12. v. 19.

3. Weil wir nichtige/ flüchtige und sterbliche Creaturen und mehr nicht / als von welchen David sagt : Wie gar nichts sind alle Menschen/die doch so fr. ver leben/Ps. 39. v. 7. die wir seht leben / wissen alle Stund und Augenblick nicht/waß uns Gott von hinnen fordert/dann er wird zu der Stund kommen/da ihr nicht weinet/Matt. 24. v. 44. Gedencke ! solte Gott einen in der Unbußfertigkeit antreffen/wie übel würd es umb seine Seele stehen? Mit was großem Schrecken würden die Teufel dieselbtige in den Ort der Qual tragen/da kan ihm in Ewigkeit mit keinem Schât wehr geholffen werden/ dann alsbald kombt das Gericht/ Heb. 9. v. 27. Wer sihet demnach nicht, daß die wahre Buß ein nothwendiges Stück unserer Seeligkeit sey; Ach so sey

1. Vermahnet; Thut Buß. Deus nullâ re magis latatur, quàm hominis conversione sagt Nazianzenus; Es erfreut sich Gott über nichts mehrers/als über des Menschen seine Buß unnd Bekehrung / absonderlich weil so grosse Freud durch dieselbe im Himmel angestellet wird;

Daß es freut sich da Gott der Vatter/wie an dem Vatter des verlorenen Sohns zu sehen; Es soll meine Lust seyn/spricht der Herr/wann ich den Menschen Kindern guts thun soll. Ich thues treulich von ganzem Herzen und von ganzer Seelen/ Jer. 33. v. 41. Wann ein Vatter sein Kind sihet stolpern und fallen/ so läßt er es nicht ligen/oder trittes gar mit Füßen/sondern reicht ihm die Hand/und richtet es wider auff: Also waß wir fallen / wil er uns nit gar verstoffen noch verwerffen/wie David sagt: Fället er/so wird er nicht gar weggeworffen / dann der Herr erhält ihn beyder Hand/ Ps. 13. v. 24.

Es freut sich Gott der Sohn / wie solches abgebildet an dem Menschen / der sein Schaaf gesucht/und die neun und neunzig in der Wüsten gelassen/sonderlich wann er sihet, daß sein Verdienst. bitteres Leyden und Sterben bey einem bußfertigen Sünder wol angelegt gewesen.

Es erfreut sich Gott der h. Geist / wann man die Bußpredigten fruchtbarlich anhört.

Doctor Simon Pauli gedencket einer Histori, daß er vor etlich Jahren einen verwegenen goetlosen Menschen gekant/der niemals zur Predigt oder Nachmal gegangen/hat grausam gesucht/unß die Prediger gelästert; als nun ein frembder Prediger an selbigen Ort predtgen solte/hat er gesagt: er wolle den neuen Psaff auch hörē: er gehet hin und hört ihm zu. Der Prediger hat die Histori von der Bekehrung Pauli vor ihm/vermahnet die zuhörere/ waß jemand mit Paulo wehre ein Lästere gewesen/soll er mit ihm unthetere/daß alle/die rechtschaffene Buß thätē/

könten noch Gnad erlangen/da er dieses höret/rüret der H. Geist ihm das Herzk/ daß er zu dem/so am nechsten bey ihm stand/gesagt: Gott sey gelobt/ daß ich in die Kirchen kommen bin/ich wil mein Leben bessern/und wil an diese Predigt denken/so lang ich lebe. Indem er nach Haus gieng/schrieb er die Summ der Predigt in ein Buch/und hats stets für sich. Kurz hernach ward er krank/und als er sterben solte/hatte er die Predigt bis in den Tod für sich/las darinnen/empfieng das Heilige Abendmahl/und starb seelig. Das kan noch einen Prediger erfreuen/wann er siehet/daß seine Predigten also würden.

### Es erfreuen sich die Heiligen Engel.

In vitis Patrum wird erzehlet/daß ein frommer alter Vatter gewest/ Namens Paulus Simplex, der hatte die Gnad von Gott/daß ers d. nen Kreuzen/so zur Kirchen giengen/in dem Gesichte konte ansehen/ob sie gute oder böse Gedanken hätten. Einmals siehet er/daß ein Mensch in die Kirch gieng/der in dem Angesichte ganz schwarz wie ein Rohr gewesen/und von dem Teufel/der ihm einen Saum durch die Nasen gezogen/hin und her geführet/sein Engel aber folgt ihm traurig nach/darüber entschiet sich der alte fromme Vatter/und hat angefangen zu weinen. Nach der Predigt siehet er/das es sich mit dem Menschen ganz verändert/und er unter dem Angesichte schön wie ein Engel außgesehen/sein Engel gab ihm mit grosser Freud das Geleit/die Teufel zogē von fernebetrübe hernacher/dafi er hatte sich auß der angehörten Predigt gebessert unnd bekehret. Sehen also/wie die Engel erfreuet werden; Also spricht Christus/wird Freude sein im Himmel für den Engeln Gottes.

Es freuen sich unsere Nachbarn und Befreunde/das ist/alle Heilige/Fromme und Gottsförchtige/dann sie sind Freunde Gottes/Joh. 15. v. 14. Gottes Hausgenossen/Eph. 2. v. 19. Ja Brüder und Schwester/Matt. 29. v. 29. daß ihre Zahl vermehret worden/ja sie wünschen/daß sich alle Menschen möchten bekehren und zu ihnen kommen; Darumb seuffhen wir nicht unbillich:

**Hilff daß alle Sünder sich bekehrn/  
Und herzlich deiner Gnad begern.**

2. **Gewarnet vor Sicherheit.** Möcht jemand gedencken/wann Gott so gnädig und barmherzig ist/ darumb so laß uns dapper hinein sündigen/wanns einmal zum Sterben kommen/so wil ich mich zu Gott schicken/und zur Buß greiffen/dann wird er mir schon geben; aber das heist auff Gnad sündigen/der soll aber mit Ungnad gestraffe werden.

Petrus schreibet von diesem weit anderst/die so einmal entflohen sind dem Unflath der Welt/durch die Erkantnus des Herren und Heilandes Jesu Christi/werden aber widerumb in dieselbe geflochten und überwunden/ist mit ihnen das Letzte ärger worden dann das erste/2. Pet. 2. v. 20. Christus sagt selber/daß es mit ihnen

einem solchen Menschen ärger werde dann vorhin/Euc. xi. v. 26. Dann auf solche Sicherheit folget gern die Verzweiflung/ daß der Mensch vor Angst der Sünden nicht weis/wo er hinstehen soll.

Darumb sey niemand sicher/er schick auch die Buß nicht auf von einem Tag zum andern/Syr. 5. v. 8. Sondern weil ich die Genadenthür offen stehen/ so gehe er hinein/dann ist es zeit/daß wir Christi Sittin hören und unsere Herzen nicht verstocken/Heb. 3. v. 15. Dann wann sie einmal zugeschlossen/wird solche in Ewigkeit nimmer aufgeschlossen/Matt. 25. v. 10.

Und wann er nimmer leben mag/  
So hebe er an ein grosse Klag/  
Wil sich erst Gott ergeben/  
Ich fürcht fürwar die göttlich Gnad/  
Die er allzeit verspottet hat/  
Wird schwerlich ob ihm schweben;

Und auff diese weise häuffet ihm der Mensch selber den Zorn Gottes auff den Tag des Zorns/und der Offenbarung des Gerechten Gerichts Gottes/Rom. 2. v. 5. daß er darüber gar dem höllischen Feuer zuheil wird/Matt. 3. v. 10. Darumb ein jeder seine Seeligkeit und sein letztes End wol solle bedencken und in acht nehmen.

3. **Den Trost.** Alle Sünder/sie haben so schwer gesündigt/als es immer gewesen/wann sie nur Buß thun/ so sollen sie nicht verzagen/ auch mitten in ihrer Todesnoth; Dann sie haben die Barmherzigkeit Gottes des Vatters/ der erbarmet sich über die/so ihn fürchten/Ps. 103. v. 13. Sie haben Vergebung der Sünden umb Christi willen: Ich/ich tilge deine Übertretung umb meinent willen und gedencke deiner Sünden nicht/Esa 43. v. 25. Sie haben den Trost des H. Geists/ der wird dich treiben zu ruffen Abba lieber Vatter/und also zu einem Kind Gottes machen/Rom. 8. v. 16. Sie haben den Schutz und die Gemeinshaft der lieben Engel/die freuen sich über einen Sünder/ der Buß thut/die hergliche Bußthränen sind der beste Engelwein.

Was ist wol selziger als ein solcher Mensch/dann er hat in diesem Leben ein gutes Gewissen/und eine schnelle Begierd zu sterben.

Dann es beschert ihm einen seeligen Tod/  
Amen dein lieber frommer Gott/

**ANER.**





## Am 4. Sonntag Trinitatis

Luc. 6. vers. 38.

Gebet/so wird euch gegeben.

Vom Testament machen.

Eingang.

**W**asserwähler in Christo Jesu. Wir lesen in dem Propheten Esaja Cap. 38. v. 1. 2. Von dem König Hiskia / daß ihn der Herr erinnern lassen seines zeitlichen Hintritts und Sterbens/welches schon gar nahe herangekommen mit diesen Worten: Zu der zeit ward Hiskia todkrank/ und der Prophet Esaja der Sohn Amos kam zu ihm/ und sprach zu ihm: So sprich der Herr: bestelle dein Haus/ dann du wirst sterben und nicht lebendig bleiben. Dabey zu bedencken

1. **Der Bots**/welcher nicht ist ein gemeiner Läufer/sondern ein Prophet/nemlich Esaja/einer auß den fürnehmsten Propheten/der die oberste Stell unter denselben hat/seinem Herkommen nach ein Sohn Amos / also daß diese commission ein Ansehen muß gehabt haben / wann ein solcher fürnehmer Prophet zu Hiskia in seine Königl. Revidenz hinein gangen.

**Die Botschafft**; dieselbe lautet also: So sprich der Herr: Bestelle dein Haus. dann du wirst sterben/und nicht lebendig bleiben. Diese Wort haben nach der Art der drey Sprachen auch dreyerley Verstand und Bedeutung.

In der teutschen Sprach heißt es: Bestell dein Haus: Ist ein Gleichnus/ genommen von gemeinē bürgerlichen Leben/welches also beschaffen/ daß wann einer dem andern ein Haus umb gewissen Bestand verlihen und es sein Gelegenheit nicht seyn wil ihn lenger darinnen wohnen zu lassen/er ihn nicht auf einmal hinauß stoßet/sondern kündet ihm etlich Wochen vorher daß Haus auß/daß ers zu gewiß

gewisser Zeit raume/und ihm umb ein andere Herberg umbsehe: Also handle Gott auch mit dem König Hiskia/er hat ihm ein Königreich gegeben/ aber nicht zum Eigenthumb/ sondern nur in Bestand/das es in gewisser Zeit wieder raumen un quietiren soll/darumb läst er ihm durch eine zugeschnittene tödliche Krankheit solches aufflagen/er soll sich umb ein andere Wohnung umbsehen.

Nach der Original Sprach heist es Præcipe domui, sag deinem Haus/ Weib und Kindern/was sie nach deinem Tod thun/und wie sie sich in allen Sachen verhalten sollen.

Dann also lesen wir von dem aalen Patriarchen Jacob/als er sterben soltet/ hab er seinen Söhnen das Erbtheil aufgetheilet/ neben einer schönen Predigt von dem versprochenen Messia und Heyland der Welt/ Gen. 49. v. 1.

Lutherus/da etne Ruhme seiner Kindlein eins auff dem Arme trug/segnete dasselbe un sprach: Sehe hin und biß fromb/ Seele wil ich dir nit lassen/aber einē reichen Gott wil ich dir lassen/biß nur fromb/da helff dir Gott zu! O solche reden gehen steiff zu Herzen!

In der lateinischen Sprach heist Dispone domui, mach dein Testamentliche disposition und Ordnung/welche fürnemlich sibet auff Seele un Gut/darinnen man eine Reichigkeit machet/ das es nach dem Todfall keinen Streit unnd Zanck beschweigen gebe/da dann sonst allerley arme nochleydende Personen zu beobachten/deren man billich bedencken soll.

Was nun Gott dem König Hiskia als einem reichen Herren Gebotten/das wil er noch allen reichen und wol begüterten Christen anbefohlen haben/ das sie im Leben und Sterben der armen Nothetuffe sich annehmen auch durch testamentliche Verordnung versorgen helfen sollen/die Wort in dem heutigen Evangelio lauten also: **Gebet/ so wird euch gegeben;** Dieselbige wollen wir allen Reichen vorhalten und dabey ihrer Pflicht erinnern; Er der Herr Jesus aber lehre sie hieby bedencken das sie sterben müssen auff das sie klug werden; Amen.

## Erklärung.

**A**Ufferwählet in Christo Jesu. **Gebet so wird euch gegeben.** Also lauten unsere wertz zuerklären vorgenommene Wort/ in welchen zweem Umstand zu betrachten

- I. **Das man geben soll.**
- II. **Warumb man geben soll?**

Der erste Umstand/das man geben soll/begreiffte zwey Stück in sich.

1. **Wem man geben soll?**

2. **Wie man geben soll?** Betreffend das erste Stück wem man geben soll? So ist zu wissen/das es sey der Arme.

Es ist das Bettler-Handwerck nur einerley/aber es gibe sehr viel Meyster die darauff wandern. Es sind starke Land-Bettler/die nicht arbeiten mögen/ob sie schon können/faule Knecht/die sich von ihren Herren entrissen v. Sam. 25. Es sind betrüglische Bettler/die falsche Brieff führen/auff erlittene Brand/Wasser oder Kriegs-Schäden betteln/ und durch ihre Bubenstück oftmals die unschuldigen verdächtig machen. Es finden sich auch Gottes vergessene Buben/welche sich Elend und Presthafte stellen. Arm und Bein verbinden/ ja wol gar ihnen mit fleiß einen offenslichen Leibs Schaden zuziehen ad mercimoniorum occasione dadurch ihr Bettel mercantieren zutreiben wie Gregorius Nazianemus redet. Es gibe Catholische Bettel. Mönch/faule/ starke und gesunde Pfaffen/diesem soll man nichts geben/sonst möchten sie in ihrer falschen irrigen und gottlosen Meinung so der Heiligen Schrifft schnur stracks zu wider lauffen/ gestärcket werden. Dann es ist nach dem Ausspruch Gottes/ Act. 20. v. 35. seliger geben/ dann nehmen; bey ihnen ist aber umgekehrt: Es ist seliger nehmen als geben. Von jenem gottlosen Buben schreibt Syr. Cap. 12. v. 4. gib dem Gottesfürchtigen/ und erbarm dich des Gottlosen nicht/ thue guts dem Elenden und gib dem Gottlosen nicht/ verstehe/ denen bekant und offenbarlich Gottlosen ausser dem Stande des äussersten Elendes.

### Geben soll man hergegen vor Andern

#### 1. Den Haus-Armen

2. Den Lazaret und Spital-Häusern/auf daß die Interessenten und Pfründner mögen ihre Unterhaltung haben in ihrem armen Leben.

3. Allen Exulanten/die wegen des Evangelij willen das Ihrige verlassen/ und mit dem Rücken angesehen.

4. Allen den jenigen so nicht durch ihr Schuld/ sondern durch zugeschicktes Unglück umb das Ihrige Kommen seynd.

5. Allen alten Francken und betagten Personen/welche wegen ihres hohen Alters/das da eine feste Krankheit ist/ keine Leibs-Arbeit mehr verrichten können ihr stücklein Brodes dadurch zuerwerben.

6. Was zu unterhaltung Kirch und Schulen gehört. Wer soll billicher erben als die nächsten Freund? Nun sein die Arme des Herren Christi Brüder und liebe Freund/Matt. 25. v. 40. Darin soll man ihrer in Testamentlichen Verordnungen keineswegs vergessen/ sondern ihnen reichlich geben.

Wie aber? Das zeigt das andere Stück. Es soll geschehen gutwillig: Mein Kind wann du etwas guts thust/ so mache dich nicht unnütz/ und wann du etwas gibst/ so betrübe ihn nicht mit harten Worten. Ein gut Wort ist offte angenehmer dann eine grosse Gabe/ und ein holdseeliger Mensch gibe sie alle beyde. Ein Narr aber ruckets einem unhöflich auf/ un ein unfreundliche Gab ist verdröcklich/Syr. 18. v. 15. seqq. Einen willigen oder frölichen Geber hat Gott lieb/ 2. Cor. 9. v. 7. man solle geben **eigenhümlich**/ ein jeglicher von seinem Eigenthumb/

genehumb/nicht das man das Edeffele/und die Schuch umb Gottes Willen ge-  
be. Wer gestolen der stele nit mehr/sondern arbeite und schaffe mit den Händen  
etwas gutes/auf daß er habe zu geben dem Dürfftigen/ Eph. 4. v. 28. Dañ gleich-  
wie Gott alles/was er gibt de proprio und auß seinem Egenthum uns gibe; ;  
Also sollen wir auch beschaffen seyn.

**Der andere Umbstand** warumf man geben/und gues thun soll / ist  
die gnädige Vergeltung Gottes/bestehend in dem Wörtlein dabitur,  
so wird euch gegeben. Wie der Naas da ihr mit messet/wird man euch wi-  
der messen/aber auß Gnaden. Seelig sind die Barmherzigen/ dann sie werden  
Barmherzigkeit erlangen/Matt. 5. v. 7. Barmherzigkeit/sage der Herr/und nte  
verdienten Lohn. Sincemal was wir dem Reichsten mittheilen/das geben wir nit  
von dem unserigen/sondern von dem/was uns Gott als Schaffnern eingethan;  
Das isis nun was der Herr Christus gesagt: **Gebet so wird euch gegeben.**

**Hiebey haben alle Christen/sonderlich aber Reiche/Bermögige / Be-**  
güterte und von Gott Gesegnete miteinander zu lernen/wie sich dieselbe gegen  
den Armen verhalten sollen/nemlich sie sollen geben / und gleich sein den vollen  
Wolcken/Eccl. 11. v. 3. Wann die Wolcken voll seyn / so geben sie Regen auff  
die Erden.

Gleich wie Gott der Allmächtige durch der Sonnen Hitz die humores und  
Feuchtigkeit auß der Erden und Wasser über sich zeucht/diecke volle Wolcken dar-  
auß machet/dieselbigen auch hernach zur bequemen durren Zeit widerum durch  
der Sonnen Hitz resolviret/zertheilet/in Wasser verwandelt/und die durre/har-  
te/ungeschlaube Erden trencket/erfrischet/Laub/Gras/Bäum un alle Ding er-  
quicket/und Fruchtbare machet: Also erhebet und erhöhet auch Gott erliche auß  
den Menschen/und erfüllet sie mit dem zeitlichen weggstiffenden Gütern/nit daß  
sie es allein behalten/ sondern mit ihrem Glühlein und Wasserlein/die hungerige  
und dürfftige arme Leut erquickten und laben/nicht nur weil sie noch leben/sondern  
wann sie krank/ und dem Tode nahe sind.

Manche sind reich und verthuelich/thun nemand guts / sondern ver-  
schwenden alles; Bey denen heist es als dann :

**Alles verthan vor meinem End/  
Das macht ein richtigs Testament.**

Anderer hergegen sind reich und dabey so geizig/ daß sie weder ihnen noch an-  
dern Gutthätig erscheinen; Andere sind reich und dabey Barmherzig un Freyge-  
big so wol im Lebē/als im sterben durch allerley testamentliche Vermächnisse/ in  
welchen sie die Armen bedencken und betreuen. diese erkennen daß alle Wasser/das  
ist alle Gaben/ auß dem Meer der unergündlichen Barmherzigkeit Gottes stie-  
ßen/auch wiederumb durch freygebigte Aufspendung und Stiftung dahin sollen  
geleitet werden; Dañ wegwerffen hat seine Zeit/ Eccl. 3. v. 6. Wie ein sterbender  
Mensch

Mensch das Beer und Eßlach von sich wirffe und stöfset / und nichts gleichsam umb sich leiden mag/also hat er vor allen dingen zur zeit seines Abscheids gnugsame Gelegenheit durch richtige disposition hinweg zuwerffen dasjenige / was er nicht mit sich nehmen kan/und seinem armen Nächsten zuzuwerffen.

Solches zuthun befehlet Gott der Herr an unterschiedlichen Orten Heiliger Schrift: Lasse deine Brunnen herauß fließen/und die Wasserbäck auff die Gassen/Prov. 1.v. 16. Lasse dein Brod über das Wasser fahren; Theile auß unter freyen und unter acht/ Eccl. 11.v. 2. Also spricht auch Gott selbst/ Deut. 15.v. 8. 10. Du solt dein Herz nicht verhärten / noch dein Hand zuhalten/sondern solt dem Armen dieselbige auffheben/und solt dein Herz nicht verdriessen lassen / daß du ihm gebest. Brich dem Hungertigen dein Brod/ und die so in Elend seyn/ führe ins Haus/ Esa 58.v. 7. Hilff dem Armen umb deß Gebots willen / und laß ihn in der Noth nicht lár von dir/ Syr. 29.v. 12. Liebes Kind / laß den Armen nie nahe leiden/und sey nicht hart gegen dem Dürfftigen/Syr. 4.v. 1. Sebet von dem/das da ist/ Luc. 11.v. 41. Nehmet euch der Heiligen Nothdurfft an / Rom. 12.v. 13. den Reichen von dieser Beleschreiber Paulus/ 1. Tim. 6.v. 17. 18. 19. Sebet/ daß sie nicht stolz seyn / auch nicht hoffen auff den ungewissen Reichthumb/sondern auff den lebendigen Gott/der uns dargibt allerley Reichlich zugenießen/daß sie guts thun/reich werden an guten Wercken/gerne geben/behülfflich seyn/Schätze sammeln ihn selbst/einen guten Grund auffß Zukünftige/daß sie ergreiffen das ewige Leben.

Hie spricht mancher: das gehet mich nicht an/ich habe nicht so viel/daß ich viel verestiren könne. Was ist's/hastu nicht so gar viel/so bistu so viel auch den Armen in Kirch und Schulen und anderer Orten nicht schuldig als die Reichen: Aber etwas mustu thun/und gibst dir der alte Tobias gar einen richtigen Bericht hierüber/wann er zu seinem Sohn spricht / e. 4.v. 7. 8. 9 Von deinen Gütern hilff den Armen/und wende dich nicht vom Armen/so wird dich Gott wieder gnädig ansehen. Wo du kauft/da hilff den Dürfftigen. Hastu viel/so gib reichlich/hastu wenig/so gib doch das wenige mit treuem Herzen.

So richtete Alexius Comnenus Käyser zu Constantinopel ein Armen Haus auff daselbsten/darinnen alte unvermögende/armen unnd krankte Leut erhalten wurden/ er bauete auch ein Waisenhaus für arme Waisen un Kinder/Knaben und Mägdelein/denen ihre Eltern gestorben/ließ sie mit aller Nothdurfft versorgen/hietee ihnen auch einen besondern Schulmeister mit ehlicher Besoldung/welcher sie in Gottesforcht un gute Sitten unterrichte müßn/Cuspiniang.

König Friederich in Dennemarck der fromme Fürst wird gerühmet daß er fast in allen Städten seines Königreichs besondere Hospital für arme Leut auffgerichte/denselben besondere Prediger verordnet / damit sie an Leib und Seel zugleich versehen würden.

Philipp der Elter Landgraff zu Hessen/ der theure Held/hat in seinem Land vier hohe Hospital anrichten lassen / darinnen Jährlich über tausend Arme/

Earme/ Blinde / presshafte Personen mit Essen/ Trinken/ Kleibern/ Schuhen/ anderer Nothcurffe umbsonst versehen werden.

Wilhelm LandGraff zu Hessen hat ein besondere Stiftung für zwanzig erlebte Prediger und vierßß Pfarres. Wittwen verordnet/ daß sie Jährlich mit Geld und Früchten davon versorget werden;

Das heißet reichlich gegeben! und was istts noth viel frembde exempla etnuzufüh: en wir dürfen nur di: milden Stiftungē allhie bedencken in unterschiedlichen Spitalern alter und unvermögender Mitglieder unserer Evangelischen Kirchen von Mann- und Weibspersonen/ von armen Studenten/ deren nicht etliche geringe Anzahl/ welche allzumal an Leib und Seel durch Obrigkeitliche Anordnungen ernehret und versorget werden

Vor allen dingen stehet einem Reichen dieses zu bedencken/ daß er dz zeitige/ was er durch Testament auß Christlicher Liebe den Armen vermachet/ den H. Erben Christo selbst giebet. Mein! Wann der H. Er Christus heut zu dir persönlich käme/ und spreche dich umb diese oder jene Almosen an/ Mein! woltestu ihm wol solches versagen? Wir sind so begierig daß wir bey freunden Leib un Leben/ Geld und Gut aufsehen/ warumb daß nicht bey Christo. Ist es dir nicht die höchste Ehr/ wann du Christo etwas geben kannst/ und du dem göttlichen Befehl nachkommst/ welcher heißet: **Gebet! Mercket dieses ihr Reichen.**

**Zur Vermahnung/** daß ihr eure Testamente machet und Guts thut/ weil ihr noch lebet/ und ehe dann ihr sterbet.

Thue guts dem Freunde für deinem Ende/ und reiche dem Armen nach deinem Vermögen. Du mußt doch deinen sauren Schweiß andern lassen/ und deine Arbeit den Erben übergeben/ gib gern/ und heilige deine Seele/ dann wann du tod bist/ so hastu aufgezehret/ Syr. 14. v. 15. 16 Wann einer tod ist/ so istts auß/ Gehet mit dem Menschē dñs falls/ wie mit einem guten Baum. Wann der Frucht tragen wil/ so muß ers thun/ weil er noch aufrecht stehet. Wil der Mensch einem von dem Seinigen guts thun/ so muß ers thun/ weil er noch im Leben un aufrecht stehet. Wann der Baum fällt/ so ist es mit seinen Früchten auß. Wann der Mensch durch den Tod fällt/ so istts mit seinem Guts thun auß. Der Gerechte streuet auß und gibe dem Armen/ Ps. 112. v. 9. Der Arme ist der Acker/ das Almosen ist der edle Saamen/ so in den Acker geworffen wird; darumb so streue sein fleißig auß.

Mache bey deinen Lebzeiten Testament/ und verordne dir weise Erben. weisere Erben kannstu nit haben als wann du den lieben Gott zum Erben einsetzt/ welches geschihet/ wann du die Armen versorgest und versiehst/ dieselbige in dein Testament setzest/ ohn acht du gleich Kinder habest; Cupis hæreditatem bonam filiis tuis relinquere! Eleemosynam relinque. Du begereß ein gut Erb deinen Söhnen zu hinterlassen/ sagt der alte Lehrer Chryostomus, hinterlasse Almose. Dann der Herz Christus sagt: **Gebet! Wann grosse Herren und Potentaten reisen/ so schicken sie ihre Säter vor an; Also ihr Reichen/ wann ihr wollet in den**

Himmel wandern/so schicket euer Vermögen durch die Armen voran: **Gebet!**  
**Hiebey seyen**

2. **Gewarnet alle executores Testamentorum, Spitalfleger und Hausmeister/das sie den Armen von ihren stipendiis, Stiftungen un Pfrunden nichts abzwacken.** Manche meinen sie hausen gar wol/ wann sie den Armen das Brodt/so ihnen andere durch Testament verordnet haben/abschneiden oder zum wenigsten beschneiden. Ja wol gehauset tadel/übel gehauset ist es. Dann ist etwas/dabey weniger Glück und Segen/ so ist es diß.

Meigerius schreibe/das ihm ein Ort wol bekant/ da ein schöner Lachsenfang gewest/da man dann jedesmal den erste/so gesprungen und gefangen worden/den Armen im Hospital geschickt/und unter dieselben aufgetheilet. Aber da man ihnen solchen Lachs entzogen/hab sich keiner mehr da fangen lassen/sey ein Miracul gewesen/wann man einen gesehen. Welches so lang gewehret/ biß das man den Armen das ihre wieder geben/da alles wieder reichlich angangen;

Wie wird demaleins ein unbarmerhitzig Berichte ergehen über die sentgel welche nicht Barmherzigkete gethan haben; Es wird ihnen mit gleicher Maas gegeben/und gemessen werden; der Herr wird ihnen geben/ Pliß / Feuer unnd Schwefel. Ps. 11. v. 6.

**Hergegen aber haben alle milde und guttätige Herzen.**

3. **Diesen Trost** das ihnen ihr Gnadenbelohnung nicht aussen bleiben werde; dieweil es ja heisset: **Gebet/ so wird euch gegeben.** Es wird der Herr Christus solchen Barmherzigen Leuten **Geben**

1. **Ein Christliches End** und in einem frölichen leichten Tod/in Fried und Freuden dahin fahren lassen wol dem/der sich deß Dürfftigen annimbe/ den wird der Herr erretten zur bösen Zeit/ der Herr wird ihn erquicken auff seinem Stuchbett/du hilffest ihm von aller seiner Krankheit / Ps. 41. v. 4. Er gib dem Herren Jesu sein zeitliches Aufzuheben/der Herr wird ihm an jenem Tag Rechnung dafür geben/wohin es angewendet worden. **Ja er wird ihnen geben**

2. **Die ewige Seeligkeit;** und sie anreden/Matt. 25 v. 34. 35. 36. Kommet her ihr Segneten meines Vatters/erretbet das Reich/ das euch bereitet ist von anbegin der Welt. Dann ich bin hungertig gewesen/ und ihr habt mich gespeiset/ich bin durstig gewesen/und ihr habt mich getrencket/ich bin ein Gast gewesen/und ihr habt mich beherberger/ich bin nacket gewesen/ unnd ihr habt mich bekleidet. Dann was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern/das habe ihr mir gethan; Was wird euch das für ein Ehr und Ruhm seyn/wann die Weiland Arme werden auffsteten un mit Sängern auff ihre Wohlthäter zeigen; alle arme Studenten/Prediger und derselben betrübte Wittwen werden sagen/der ist unser Patron gewesen/stipendia und andere Gnadengelder hat der gestiftet/alle arme Pfründner werden sagen; dz ist unser Waisen-Vatter gewest/der hat Spitaler un andere Häuser gestiftet; Gott gebt und vergeltet ihm wieder

wieder in ewigkeit/darauff wird Christus sagen: So gehet hin in das ewige Leben; Ach Herr Jesu laß uns diese fröliche Stimme auch bald anhören!

Bescher uns allen einen seeligen Tod/  
Amen mein lieber frommer Gott/  
AN ET!



## Am 5. Sonntag Trinitatis.

Luc. 5. v. 6.

Sie beschloffen eine grosse menge Fisch / unnd ihr Netz  
zureiß.

### Von unversehnen schnellen Tod.

#### Eingang.

**G**eliebte in Christo JESU. Auch weiß der Mensch seine Zete nicht/ sondern wie die Fisch gefangen werden mit einem schädlichen Hamen/ so werden auch die Menschen beruckt sage Salomon/ Eccl. 9. v. 12. Siehe damit zuversehen/ wann er gleich in allen Künsten und Wissenschaften hochsteigen könne/so wisse er doch das nit/ Vonn es auch nicht erforschen/wann er dahin auß dieser Welt scheiden / und das Betteliche Leben verlassen muß/ sondern er saget als ein guter Physicus, der da geredet von Vieh/von Vögeln/von Gewürm/von Fisch/ 2. Reg. 4. v. 33. Daß es den Menschen ergehe wie den Fischen.

Verglechet diß Ores den Tod einem Fischer mit einer Reusen oder Hamen/damit er dem Menschen/wie der Fischer den Fischen / den gar außmacher. Dañ zugleich wisse/wie die Fisch/wann sie in den Wasserflüssen un Teichen am allerlustigsten daher schwimmen/und daß wenigste gedencken auff diß Netz unßarn haben/dassie damit solten unversehens überruckt/ gefangen un ge-



eddrer werden/ aber eben in dem der Fischer sein Netz / Garn und Hamen ihnen vorstellet/ sie darein jaget/ oder sie von sich selbst unversehens/ hinein gehet/berücket/ gefangen und getödtet werden: Also verhält es sich/ und geheets mit den Menschen/ auch/ wann die auch in dem Weltgang und Lauff sicher dahin leben und gehen/ und die wenigsten Gedancken auff Schwach- Kranckheiten/ Unfall- und das sterben haben; siehe da kompt unversehens der lose Menschen- Fischer der Tod mit seinem schädlichen Netz / Garn oder Hamen daher/ stellet solche ihnen vor/ jagt sie hinein/ und überrückt sie in ihrem besten Thun und Lusten/ damit unversehener weise/ das wann sie vermeinen noch lang zu leben/ und die beste Weltfreud zu haben/ so müssen sie auff und davon/ und werden also hinweg gerissen auß dem Lande der Lebendigen: dessen haben wir ein Bildnus in dem heutigen Evangelio an den Fischern/ von welchen geschrieben sthet: **Sie beschloffen eine grosse menge Fisch!** Wie unversehens und plözlich derselben eine grosse Menge eingefangen worden/ also gehe es den Menschen auch/ es ist umb dieselbe gleichfalls gar bald geschehn. darumb ist es wol vonnöthen von solchen Worten etwas mehrers zu reden und zu handeln.

Du aber O lieber Herz Jesu/ lehre uns bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden/ Amen!

## Erklärung.

**A**ufferwählte in Christo Jesu. Es handele unser heutiges Evangelium von einem Fischfang/ in dem Petrus / Jacobus und Johannes als seine Mitgeselle auff dem See Genesareth gefischet/ die ganze Nacht gearbeitet/ aber nichts gefangen/ endlich aber auff vorhergegangene fleißige Anhöhrung des Wortes Gottes/ welches der Herr Christus ihnen auß dem Schiff vorgetragen/ und auß den darauff folgenden Befehl/ daß sie auff die Höhe fahren und ihre Netze aufwerffen solten/ eine solchen reichen Zug gethan daß sie eine grosse menge Fische beschloffen daß darüber ihr Netz zerrissen; die Fische sind kommen und eingangen unversehens/ dann vorher haben sie die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen/ dergleichen ist es nicht eine geringe/ sondern grosse Menge und Anzahl gewesen; dabey haben sie gedencen können wie es mit den Menschen zugehe/ nemlich nit anderst als wie mit den Fischen/ plözlich unversehens Meinung müssen sie davon/ und deren eine grosse Anzahl/ dort und da/ nun sind wir auch elende sterbliche Menschen/ darumb so bedarf es fleißige Auffichte in dem Christenthum/ daß der plöbliche Tod ein seeliger Tod sein möge; und was von ihm als zeitlichen Fischern gesagt worden/ eben das kan von dem allgemeinen Menschenwürger dem Tod gesagt werden: er beschleffe eine grosse menge der Mensch.

Auff:

Ahle stehen wir wie unsern Bedanken still/ und lernen dabey uns. & unverhoffte und plöghliche sterblichkeit/ unß sagen. daß der Tod durch den traurigen Sündenfall unserer ersten Eltern zu einem Menschen-Fischer seye gemacht worden/ der selbige nit mehr und frist all Menschen find. wie die Fischer überall/ unß in allen grossen und kleinen Wassern fischen: Also ist der Menschen-Fischer der Tod an allen Orten bey Fürsten und Knechten, bey Armen und Reichen. Diesem seinen Todeen-Netz kan kein Mensch entgehen/ dann wo ist ein Mensch/ der da lebe unß den Tod nit sche? Ps. 89. v. 49.

Omnia sub leges mors vocat atra suas.

Kein einiges Gesetze/  
Steht in Justinian,  
Das durch das schwarze Netze/  
Des Todes reissen kan.

Nur das ist das aller Elendeste/ daß wir nicht wissen / wann wir gefangen und berücket werden; plöghlich und unverhofft sind die Fisch im heutigen Evangelio gefangen worden / plöghlich unnd unverhofft werden auch die Menschen von dem Tod überleitet.

Ach Mensch/ Mensch! wie bistu doch so eine nichtige hinsällige Creatur/ daß du auch nitte besser conditioniret sein sole als ein nichtiger Fisch im Wasser. Wer wolte hie nitte mit David ruffen: Ach wie gar nitte sind doch alle Menschen/ die doch so sicher dahin leben? Ps. 39. v. 7.

Daß keiner unter uns seines Lebens halber einen Tag sicher währe/ bezeugen die H. Schrifte-sprüch. Keiner kan sich rühmen des morgenden Tags/ dann du weiß nitte/ was heut sich begeben mag/ Prov. 27. v. 1. Es kan vor Abend wol anderst werden/ weder es am Morgen war/ unnd solches alles geschicht bald vor Gott/ Syr. 18 v 26 unß was sag ich viel vom Morgen und vom Abend? plöghlich müssen die Menschen sterben/ unnd zu Mitternachte erschrecken und untergeben/ Job. 34. v. 20 Sie werden abgeschlagen wie die erste Blüt an den Ehren/ Job. 24. v. 24 abgerissen wie eine unzeitige Traub vom Weinstock/ Job. 15. v 34 Wie ein Weiberfaden/ Esa. 38. v. 12. wie ein Vogel/ der sich über Eyer setzet/ und brütet sie nit auß/ also müssen wir davon/ wann wirs am wenigsten achten/ Jer. 17. v. 11. in dem wir stehen/ sind wir unsers Lebens nitte gewiß/ Job. 24. v. 22. che sie es gewahr werden/ sind sie gar dahin/ Job. 4. v 20. nimm da Ps. 103. v. 16. sind also/ wann wir der Sachen recht nachsinnen/ nit übernächtig/ wie Euripides sagte. Dann keiner weiß / ob er über Nacht lebendig bleibe/ gehet manchem wie dem reichen Mann/ daß seine Seele in der Nacht von ihm genommen wird. Luc. 12 v. 20

Es bezeugen die Exem die zu Sodom und Gomorha wusten nitte/ daß sie nitte in ihrer Sodomitrey unß Süllerey solten so plöghlich mit Feuer unß Schwefel über-

fel überfallen und zur Hölle geschicket werden/ Gen. 29. v. 24. Core, Dathan und Abiram wußte nicht/ daß sie solten so unverhofft. unversehener weise mit allem was sie hatten/ lebendig von der Erden verschlucket werden. Num. 16. v. 32. Sissera Iscolech legten sich schlaffen/ dachten wol nicht einmal daran/ dß sie nicht wider solte auffstehen/ aber sie werden im bestem Schlasferwürget/ Judic. 4. v. 21. 2. Sam. 4. v. 6. Nabal dachete nicht/ daß da er des Nachts ein stürlich Mahl gehalten / sein Herzh bey ihm selbstem frölich und guter ding gewesen/ ihm auff den Morgen das Herzh im leib wie ein Stein erstorbe werde/ 1. Sam. 25. v. 39. Wie gieng es mit Anania und Sapphira? weil sie mit Betrug und Unwarheit umgingen / fielen sie plötzlich für den Füßen Petri nieder / und gaben ihren Geist auff/ Act. 5. v. 5. 10. Herodes wird in seinē größte pracht plötzlich vom Engel des H. Erren geschlagen/ und von Würmen gefressen/ Act. 12. v. 23. Diese Exempel Lehren ja/ daß es dem Menschen gehe wie den Fischen wegen des plötzlichen und unverhofften Todsfall/ welcher sich auff allerley weise zutragen kan

### 1. Vor Freuden;

Zeuxis, als er ein ale Weib ganz artlich abgemahlet/ haets ihm wol gefallen/ daß er sich darüber zu tod gelacht.

Rhodus Diagoras hatte drey Söhne/ der eine war ein Sechser/ der ander ein Ringer/ der dritte ein Springer / die haben das beste gethan in den Olymp'schem Spielen/ darüber ist der Vater offentlich auff dem Platz vor Freuden gestorben.

### 2. Vor Leide;

Als Irone Käyfers Philippi Gemahlin gehöret/ daß ihr Herr gestorben/ ist sie vor bekümmernus in Ohnmacht gefallen / hat ihre Leibesfrucht unfrohlich zur Welt gebracht/ ist bald darauff im Kloster Lorch vor Trauren gestorben.

### 3. Durch übrig essen.

Proteslaus Herkog zu Brieg in Schlesien aß am Ostertag/ weil er sich im Fasten aufgehungert/ dreyzehn junge Hühner/ unnd mußte darüber sterben.

Melchior Bischoff zu Schwerin aß zur kütung so viel Erdbeer / daß ihm der Bauch davon entzwey schnellet.

Fabius Prator Kayser's Herr zu Rom ersticket an einem Haar/ so er in der Milch bekommen.

Pabst Adriano dem IV. floge im Erncken eine Würcken in Hals / und er mußte daran sterben.

### 4. Durch unversehene Zufall.

Drusus Pompejus Claudij des Käyfers Sohn spielte in seiner Jugend mit einer Biren/ warff solche in die Höhe / und fieng sie mit dem Maul wieder/ einmahl fiel sie ihm in die Burgel hinein/ daß er darüber ersticken mußten.

Anno 1582. hielt Bischoff Ludwig auf dem Rathhaus zu Kalb in Sachsen einen Tanz/ und als sie in die dritte Nachstund lustig waren / wird in einer Kammer ein wenig Petterfiro brennend/ welches doch keinen sonderlichen Schaden

den thun können/entzwischen Kombe ein Geschrey auß/ es brenne/ jederman lauffe  
 der Steigen zu/ weilen dann das Bedräng groß/ und die Steigen zu schwach/ fielt  
 in die dreyhundert Personen hinunter/ welche theils arm/ theils Bein gebrochen/  
 der Bischoff aber selbst dritt ist tod geblieben. Diese sind alle plözlich und unver-  
 hofft wie die Fische im Wasser berucket worden.

Weistu demnach dieses O Mensch / unnd du siehest mit den Fischen im  
 gleichem Noth/ Ach so sey

1. **Gewarnet vor Sicherheit / verlaß dich nicht auff dein Leben/  
 auff deine Jugend du mußt davon/ der Tod fangt dich.**

Man liest eine Fabel von einem Fischlein / welches von dem Angel des Fi-  
 schers gefangen worden/ als es nun solches vermercket/ habe es den Fischer auff  
 das freundlichste und beweglichste gebetten/ er wolte es doch wieder loß lassen/  
 massen er wenig Ehr auff der Tafel wegen seines kleinen Ansehens und Gewichtes  
 einlegen würde/ verspricht ihm so viel/ wann es werde gröffer erwachsen/ so wolte  
 es sich freywillig bey seinem Reht und Garn einstellen/ und sich gefangen geben;  
 Aber der Fischer hat sich dieses flehenliche Bitten und Versprechen im gering-  
 sten nichts bewegen lassen / sondern was gefangen worden/ mußte gefangen ver-  
 bleiben.

Ein solcher unbarmerhertiger Fischer ist der Tod/ was er einmal gefangen/  
 läßt er nimmer loß;

**Der grimmige Tod mit seinem Pfeil  
 Thut nach dem Leben zielen/  
 Sein Bogen schießt er ab in eil/  
 Und läßt mit ihm nicht spielen.**

Ach wie lebe der elende Mensch so sicher dahin/ wie dencket er so selten an die-  
 se Fischerey/ wie flucht mancher Junger Gesell daher/ als ob er den Erdboden ein-  
 gretten wolte/ und dencket nicht einmal dran / daß er ein Fisch sey; wie manche  
 Jungfrau stolziert und pranget in ihrem Schmuck daher? Wie erhebe sich man-  
 cher Gewaltiger? er dencket nicht/ daß der Tod auff ihn laure.

Ach wie bald ist es umb ein Fischlein geschehen/ daß es anbeißt und gefangen  
 wird/ wie bald ist es dann auch umb einen Menschen geschehen? Wie bald ist es  
 auch mit die geschehē? Denck daran du Reicher/ du Stolzer/ du Epicurer/ weistu  
 deine Zeit nicht/ sondern du wirst wie ein Fisch gefangen/ so sey

2. **Vermahnet zur steter Bereitschafft zum Tod. Das ge-  
 schicht.**

1. Wann du an dein End gedencst; In dem Beschluß deß Lebens müß-  
 sen wir alles verlassen/ wie in dem Beschluß deß Evangelij siehet/ ist schon gnug/  
 wer daran gedencet/ wird fürwar noch weiter denckē/ unñwar ans Ende/ da müß-  
 sen wir verlassen Vater/ Mutter/ Schwester/ Brüder/ ja die ganze Welt.

2. Wir müssen uns zu Christo nahen. Das Vold drängt sich gar zu ihm/thu du solch: s auch durch wahre Buß/verzeuch nicht dich zum Herren zubekehren/und schieb es nicht auff von einem Tag zum andern. Spr. 5. v. 8 verzeuch nicht fromm zu werden/und harre nicht mit Vesserung deines Lebens bis in den Tod/Spr. 18. v. 22. bekenne deine Sünde/und sage mit Petro: Herr ich bin ein sündiger Mensch; und auff solche weise/wann wir dem Herren Christo (welcher auch ist *ixθvs iηvvs xpvvs dñs vñs svrijs*) zuschwimmen / so wil er uns alsdani auch fangen / unnd unser eine grosse Menge beschließen in sein Evangelisches Kirchen-Netz. **Weistu deine Zeit nicht/so hastu**

3. Diesen Trost das es GOtt weiß/der hat dir ein Ziel gesetzt/ Job. 14. v. 5. Deine Zeit stehet in seinen Händen/Ps. 31. v. 16. Alle Tag sind auff sein Buch geschriben/Ps. 139. v. 16. Kombr nun der Tod/so freue dich/denck/ jehc wirstu zwar gefangen/ aber das Todten-Netz wird endlich zerreißen/ und du wirst auff freyen Fuß gestellet werden. Schick dich auff die Fahrt mit Freuden / sage mit David: In deine Hände befehle ich meinen Geist/ Ps. 31. v. 6. Mit Christo: Vater/ich befehle meinen Geist in deine Hände/ Luc. 23. v. 46. Mit Stephano: Jesu/ nimm meinen Geist auff / Act. 7. v. 60. Mit Stimeone: Herr nun lästu deinen Diener in Friede fahren/ Luc. 2. v. 29. Mit Paulo: Christus ist mein Leben/ Phil. 1. v. 21.

*Ille potens fui, latiusq; deget,  
Cui licet in diem dixisse Vixi;*

Das hat ein Heyd mit Namen Horatius l. 3. od. 19. gesagt/das ist: Derjenige ist sein selbst Herr/und kan frölich leben/der alle Tag erlaubnus hat zu sagē: Ich hab gelebet. Befehle nur dem Herren deine Wege/Ps. 37. v. 5. Er fallt stiegen auff oder ab/ ins Wasser oder Feuer / er sterb im Haus oder auff dem Feld/so schadets ihm nicht/er ist GOtt befohlen der wird ihn wol bewahren.

M. Georg Röder sprach auff eine Zeit zu D. Luthern: Ich sorge / ich werde einmal plödslich dahin gehen/das ich kein Wort mehr reden könne/da sprach D. Luthers/wir leben oder sterben/so sind wir des Herren/wann ihr gleich die Trepp (oder Stiegen) hinab sielet/oder seffet und schrieber/ und stürbet plödslich dahin/ es schadets niches. Non potest malè mori, qui benè vixit sagt Augustinus. d; ist: Der kan im Tode nicht übel fahren/der wol auff dieser Welt gelebet hat; Behet es dem Leib gleich übel / so schadets doch der Seelen nicht;

**Bescher uns nur einen seeligen Tod/  
Amen mein lieber frommer GOtt!**

**AMEN!**

**Am**



## Am 6. Sonntag Trinitatis,

Matth. 5. vers. 26.

Ich sage dir warlich / spricht der Herr Christus / du wirst nicht von dannen (das ist aus dem Kercker) heraus kommen / bis du auch den letzten Heller bezahlest.

## Vom Fegfeuer.

### Eingang.

**M**usserwählte in Christo IESU. Wir lesen im Büchlein Nebem Cap 12. Als die Juden anfiengen die Stadt Jerusalem wieder zerbauen / haben sie nicht allein eine grosse Mauer aufgeführt / sondern auch zwölf unterschiedene Thore gesetzt / und sie mit sonderbaren Nahmen gezeichnet ; Unter denselben war auch eines genennet das Kerckerthor.

Von der Stadt Jerusalem wissen wir außh. Schrifft / daß sie nicht allein die Hauptstadt im Jüdischen Lande / und der Ort gewest / da der Herr sein Herd und Feuer hatte / Esa 31. v. 9. die er auch über alle Wohnungen geliebet / Ps. 87. v. 2. sondern dz sie zumal ein schönes Vorbild war der Christlichen Kirche / wie es David erkläret: Jerusalem ist gebauet / daß eine Stadt sey / da man zusammen kommen soll / Ps. 122. v. 3. Dann gleichwie in einer Stadt sich mancherley Thore befinden: Also werden in der Christlichen Kirchen mancherley Ehre fürgetragen / da einer zu diesem / der ander zu einem andern Thore eingehet / einer durch Ehre / der ander durch Straff / der dritte durch Trost erhalten und gewonnen wird zur Seeligkeit / 2. Tim. 3. v. 15. Was aber insonderheit das Kerckerthor bedeute / ist lesselich zuerrathen. In einer Stadt hat man ein Kerckerthor / das ist ein sonder-

Dahre Bohalenus für die Gefangene; dann weil die Obrigkeit wol weiß daß in der Stadt nit nur fromme und gehorsame/ sondern auch böse und ungehorsame Unterthanen hat/ die mit Sewalt zum gehorsam müssen gezwungen werden/ als bedencken sie sich nicht allein auff Belohnung/ sondern auch auff die Straffen/ Rom: 23. Eben also ist auch in der Christlichen Kirchen beschaff. n/ da wünschet zwar unser Gott/ daß jederman ein frommes Herz habe ihn zu fürchten/ Deut 5. Aber weil er mit Schmerzen sehen muß/ wie der meiste Theil ungehorsam/ ihm widerstreben/ und sein Gesetz hinter sich zu ruck werffen/ Nehem. 9. v 29. So hat er nicht nur Gnaden/ Belohnungen für die Fromme/ sondern auch ein Kercker/ für die Gottlose geordnet/ das ist die bittere Höll / im heutigen Evangelio/ seylich wol ein Kercker / dann in denselben wird ein unverföhnlicher Erbruder und Meydhammel geworffen/ auß welchem er nimmermehr wird gelangen können; Ich sage dir warlich/ du wirst nicht von dannen herauß kommen/ bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Auß diesen Worten wollen wir miteinander lernen ob etwas vom Segfeuer zu halten sey. Der Herr Iesus lehre uns all bedencken daß wir sterben müssen/ auß daß wir klug werden/ Amen.

## Erklärung.

**U**berwehlet in Christo Iesu. Es mag unser Heiland Christus wol ein Reformator der Kirchen N. Testaments heißen; dann nach dem B. D. im A. Testament durch die Propheten sein Wort deutlich gegeben un fürgeragen/ auch befohlen/ so jemand sein Wort habe/ soll er sein Wort recht predigen/ Jer. 23. Ist es doch der H. Schrifft ergangen wie einem güldenem Schaupfening/ wann man den lang unter der Banckligen läßt/ fangt er an zu rosten: Also haben die Pharisier allerley traditiones und Menschen. Sahungen über das göttliche Gesetz gezogen/ und selbiges also verfinstert/ das man endlich fast nichts als lauter Schimmel und Unrahe gesehen hat/ Matt. 23 v. 9. Da kommet nun Christus als ein Goldschmid/ wil die Kinder Levit reinigen. Mal. 3. v. 3. wische alle Unreynigkeit der Lehr ab/ und zeiget klarlich/ wie man das Gesetz Gottes verstehen soll:

Zum Exempel nimbre er das fünffte Gebott für sich/ und lehret/ daß in demselben nit nur der äußerliche Todschlag/ sondern auch der innerliche Haß verbotten/ als welcher vor Gott eine so grosse Sünde sey/ daß wann einer darinnen beharre/ un sich mit seinem Nechsten nit bey Zeiten/ oder weil er noch auff dem Weg ist/ absünde und verführe/ er nichts gewissers als die Höll zugewarten habe. Diß gebe er einem jeden Einfältigen in einem seine Gleichnus zu erkennen/ sagend: Du wirst in den Kercker geworffen werden; Zeiget damit an es werde ein

nem gottlosen unverföhnlichen Menschen ergehen/wie hier vor dem weltlichen Gericht/da kommen herfür

1. Die Kläger
2. Die Zeugen
3. Der Richter/der das Urtheil ausspricht.
4. Die Scherganten und Stockenknecht.
5. Der Kercker oder das Loch/darin der arme mensch soll geworffen werden:

Also spricht Christus zu dem Meydische und unverföhnlichen Mensch/wann er sich nicht beyzeiten mit seinem Nächsten versöhne/so werde sein Wiederpart ihn vor Gottes Gericht verklagen/die Nachbarn werden aufstehen und zeugen/ds er Jahr und Tag in Feindschaft gelebet/und sich nie habe wollen versöhnen lassen/der Richter werde alsbald den Sentsch und Urtheil aussprechen/das er hinauf in den Kercker solle geworffen werden/als dann werden sich die höllischen Stockenknecht wie ihrem Stockmeister nicht saumen/sondern ihn hinführen/und in den Kercker stürzen/und dieser Kercker ist die Höll.

Freylich wol ein Kercker/darein die Verdammte gestürzet und darinnen verharren und bleiben sollen ewiglich/bis sie den letzten Heller bezahlen; Si tam diu in custodia erimus, donec extremum minutum persolvamus, quod persolvere nunquam poterimus manifestum, quod aeterna damnatio: Wann wir so lang in dem Kercker sein werden/bis wir den letzten Heller bezahlen/welchen wir nimmermehr werde bezahlen können/so ist offenbahr/das es das ewige Verdammnis sey/saget Theophylactus. Un das solches gewis sey bertheuret der Herr Christus mit einem Eydschwur. Ich sage dir warlich/du wirst nicht von dannen herauskommen bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Sie müssen wir nun miteinander lornen / ob ein Segfeuer sey/und Stand halten mit unsern Papisten/ dann sprechen sie/weil unser Herr und Heiland Christus saget: Du wirst von dannen nicht heraus kommen bis du auch den letzten Heller bezahlest / so müsse ja ein Segfeuer seyn/dann auß der Höll könne man nicht kommen; Nun aber sage Christus: könne man auß dem Kercker könen/wann man nemlich den letzte Heller bezahlet/welches sie auß dem Wörlein donec bis erzwingen wollen. antwort

1. Das ihre Probation nichtig und ungültig sey/das das Wörlein donec oder bis ist zum öftern ein Kennzeichen einer immerwehrenden Zeit/und wieder alte Kirchenlehrer Nazianzenus sagt: Donec praeteritum quidem tempus tollit, sed futurum non statuit, das Wörlein bis hebet zwar die vergangene Zeit auß/bestümmet aber keine künftige; dessen haben wir Exempel im A. und N. Testament; Gen. 8. c. v. 7. Der Rab kam nicht wieder/bis das Wasser vertrocknet war/das ist/ er kam nimmer/ dann weil er nicht fand/ wo er ruhen



hen konnte/ist er ohne Zweifel eroffen/oder/wie eeltliche dafür halten /ist er auf dem gefundenen Nas verblieben. *Matt. 1. c. v. 25.* lesen wir / Joseph erkante Mariam nicht/bis daß sie gebahr ihren ersten Sohn/da dann abermal zu sehen ist / daß es so viel heiße/nimmermehr erkante Joseph sein Weib Mariam/dann sonst würde folgen/daß Maria nach der Geburt unsers Heilandes nicht mehr etne Jungfrau/sondern wegen Beywohnung des Manns so wol als andere Weiber ein Ehefrau worden sey/welches so wol bey den Papisen als bey den Unserigen ein ungerethe Ding ist.

2. Sind die Parabolische und gleichnus Sprüche zu unkräftig etne glaubens Artickel unumbstößig darzu thun und zu beweissen/darunter auch dieser gehöret.

3. Geseze/es seye das Wörlein/donec bis/von einer gewissen Zeit zu verstehen/und der Kercker von dem Fegfeuer / wie die Papisen wolten/so wird doch auß nachfolgenden der Grund klärlisch/dann also schliesse unnd frage ich: Die Sünde werden einem unverföhnlichem Menschen in dem Fegfeuer vergeben/oder sie werden ihm nicht vergeben; sagt er/sie werden vergeben/ so widerspricht er Christo. *Matt. 6 v. 15.* Wann ihr Menschen einander die Fehl nie vergebet/so wird euch mein himmlischer Vatter eure Fehl auch nicht vergeben; Er widerspricht Bellarmino, der außdrücklich schreibet l. 2. de purgat. c. 1. Das Fegfeuer seye nur für die jenige welche in läßlichen Sünden sterben.

Nun aber wer in seiner Unverföhnlichkeit dahin stirbt/ und seinem Nechste nicht vergeben wil/der begehret keine läßliche/sondern eine Todssünde; dann wer seinen Bruder hasset/der ist ein Todschläger/und ein Todschläger hat das ewige Leben nie bey ihm bleibend/ *1. Joh. 3. v. 15.* Sagt er dann/es werden ihm die Sünde nicht vergeben/so lesche er hiemit das Fegfeuer auß/und muß wider seinen Willen mit uns statuiren, daß warhafftig durch den Kercker im Evangelio die Höll/und nicht das Fegfeuer verstanden werde; dann wann das Fegfeuer nichts zu seggen/und das purgatorium nichts zu reinigen hat/so ist es ja nichts/und verleuret sich/ und verschwindet mit seinem Namen.

### Zu allem Ueberfluß

4. Wann schon das Fegfeuer verstanden würde nach Meinung der Papisen/so würden doch ihre Vigilien, Seelmessen/anniversarien nichts dazu helfen; dann hie stehet: Ein jeglicher selbst solle den lechten Heller bezahlen/ nicht ein anderer.

Nun werden den jenigen/so in den Kercker geworffen werden/ Hände und Füße gebundē/daß sie nicht mehr arbeiten oder zahlen können/wie Christus außdrücklich redet in der Gleichnus vom Saß/ *Matt. 22. v. 13.* und dem Schalckstnecht/ *Matt. 18. v. 34.* Weil dann diesem also/so haltē wir gänzlich dafür/daß das Fegfeuer nicht auß Gottes Wort und Befehl/sondern auß der Pabste Geitz und Finanz den Leuten Rißen und Kassen/Beutel und Taschen zu seggen/und der

ganze Welt Schätze an sich zubringen allererst von Gregorio nach Heydnischem Brauch (wie Bellarminus dann selbst ex Phædone Platonis & l. 6. Aneid. Virgiliu solches bestättiget) seye introducirt worden.

Und daß ja solches wahr seye/ daß es nur Geld: gethes halben geschehen/ erscheinet daher/ daß ein Pabst auff einm! so viel Seelē als er wolte/ auß dem Fegfeuer könnte auflassen/ und wie Clemens VI den Engeln im Himmel gebieten/dz sie die irrige Seelen in den Himmel begleiten sollen/wie kompt es dann/ daß diese unbarmerhertige Leut die armen Seelen so lang lassen gequälet werden; und wann dieses wahr sein solte/ daß die Seelen im Fegfeuer unter des Pabsts jurisdiction seyn/ so hat man eine Zeit besser sündigen als die andere.

Wann ein Pabst stirbt/ so werden alle Gefangene loß gelassen/ die unter seiner jurisdiction gewesen. Ist dieses/ so habens die jenigen gut/ so unter einem Pabst im Fegfeuer sitzen/ der nicht lang lebet.

Ach so dancket dem lieben Gott/ daß er euch vor solch: in igni fatuo unnd nährischen Fegfeuer befrehet hat/ ja gar vor dem ewigen höllen Kercker selbstē / und seyd demnach

1. **Vermahnet**/ daß sich ein jeder dafür hütē / damit er nit in den Höllen Kercker komme.

Ein Mensch kan sich vor der Gefängnus gar wol hütē/ er darff nur thun was recht ist/ und lassen was böß ist; also auch ein jeder Christ hat die Mittel/ daß er sich vor der Höll gar wol hütē kan: Wie dann? Er lebe nur Züchtig/ Berecht und Gottseelig in dieser Welt/ Eit. 2. v. 12. Züchtig gegen sich selbstē/ daß er das Baß seines Leibs behalte in Heiligung und in Ehren/ 1. Thess. 4. v. 4. Berecht gegen seinem Nechsten/ daß keiner den andern betrige/ Jer 9. v. 4. 5. Gottseelig gegen Gott/ er höre sein Wort gern/ bäre andächtig/ und wandle in den Wegen des Herren/ wer das thut der wird wol bleiben/ Ps. 15. v. 5. Ich sage dir warlich du wirst nicht in den Höllen Kercker geworffen werde;

Mensch thue es/ folge diesem Rath deines Gottes/ und seuffte mit David: Herr lehre mich thun nach deinem Wolgefallen / dann du bist mein Gott/ dein guter Geist führe mich auff ebener Bahn/ Ps. 143. v. 10.

2. **Gewarnet vor der Sünd**/ die Christus im heutigen Evangelio gestrafft; **Du wirst nicht heraus kommen** 2c. **Wer ist der du?** Du Heydhamel / du giffteiger Grollbruder / du unversöhnlicher Holzbock der du Jahr und Tag mit deinem Nebenmenschen in unversöhnlicher Feindschaft lebest/ daß ist leyder ein gemeine Sünd.

Esleut/ Geschwiffreigt und Nachbarn leben in Zank und Zwiracht/ das Wort Christi wird redlich erfüllt: Der Sohn ist wider den Vater/ und die Tochter wider ihre Mutter/ und die Schnur wider ihre Schwieger/ und des Menschen Feinde sind seine eygene Hausgenossen/ Matt. 10. v. 36.

Man hält auch für eine geringe Sünd/man will kein Verfühnung mehr annehmen/keinen Vergleich mehr gelten lassen; man gehet in Unversöhnlichkeit/in Haß und Broß zur Beichte und zum H. Abendmahl / ja man stirbt offte gar darüber/hie höret den Mund und Grund der Wahrheit / was solchen Euren dar auffsteht/das ewige Verdamnus nemlich; **Ich sage dir warlich/du wirst in den Kercker geworffen und von dannen nicht herauff kommen;** das hat der Richter geredt/der wirds gewiß halten und an dir vollziehen/dann selne Wort vergehen nicht/Éuc. 21 v. 33.

Darumb mercket das alle/die ihr noch in Haß lebet/versühnet euch bey zeleen/ne furoris nostri testis abscedat wie Lactantius sagt / oder wie Paulus haben wil/che die jetzt scheinende Sonne noch untergehet über euren Zorn. Eph 4. v. 28. Dann sonst machet ihr euch hier ein zeitliches Fegfeuer/unnd dorten das Höllische ewige Feuer/auf welchem keine Erlösung mehr sein wird.

3. **Getröset alle die jenige.**
1. **Welche unschuldig angehasset werden;**

**Nichte Vbel ihr umb Vbel gebt /  
Schant das ihr hie Vnschuldig lebt/  
Lasset euch die Welt nur äffen /  
Gebt Gott die Rach und alle Ehr/  
Den engen Steig geht immer her/  
Gott wird die Welt schon straffen;**

Ihr aber habe euch eurer Unschuld zu erlösen.

2. **Welche umb dess Evangelii willen gefangen liegen/** denen ist der Kercker kein schand/sondern grosse Ehr/die Eysen und Band werden ihnen lauter köstliche Perlen vor Gott seyn/unnd ganz herrlich werden sie in selben glänzen.

3. **Alle Sterbende/welche in den Todes-Banden sich befinden/unnd in ihren Sterb-Betteln wie in einem kleinē Kercker gefangen liegen/un mit David seuffhen und zu Gott schreyen: Führe meine Seele auß dem Kercker/Ps. 142. Seyd getrost/es wird dieser grosse Welt-Kercker bald einfallen / er ist schon bau-fällig gnug; Ich sage euch warlich/ ihr werdet bald von dannen herauff kommen.**

**Es wird euch beschoren einen seeligen Tod/  
Amen ewer lieber frommer Gott/  
AMEN!**

## Am 7. Sonntag Trinitatis.

Marc. 8. vers. 2. 3.

Nich sammert des Volcks / dann sie haben nun drey  
Tage bey mir verharret / und haben nichts zu essen /  
Vnd wann ich sie ungesessen von mir heim llesse ge-  
hen / würden sie auff dem Wege verschmachten.

Von denen / so in Hungersnoth sterben.

## Eingang.

**G**otteswähler in Christo Iesu. Nach dem Gott die Kin-  
der Israel auß der Egyptischen Dienstbarkeit erlöset / und sie  
auff die 40. Jahr in der Wüsten hin und her ziehen müssen /  
hat er sie endlich in das gelobte Land Canaan geführt / in das  
Land / da Milch und Honig innen fließt / und die besten Früch-  
te des Landes wahren / von welchen sie dann mit Freuden  
gesessen haben ; Damit aber solche Glückseligkeit ihnen allen möchte zu theil  
werden / hat Gott dem Josua befohlen / er solle das Loß über sie werffen / und das  
ganze Land unter ihnen auftheilen / welches auch geschehen / daß sie es und ihre  
Kinder ihr Lebenlang genießen könnten / wie im Buch Josua am 15. und folgen-  
den Capiteln zu lesen ist.

Hierinnen ist ein Geheimnus verborgen / und die väterliche Fürsorg Gottes  
als in einem Gemäld uns gezeigt worden. Dann gleich wie  
I. Gott die Kinder Israel durch mächtige Hand auß  
dem schweren Dienst. Haus Egypti geführt / Exod. 15. Also hat  
Er auch uns gethan / da wir in des Teufels Sündenreich gefangen wahren / hat  
er dem Teufel seine Macht genommen / und erlöset die / so durch Sorgen des Todes  
in gangen Leben Knecht sein müssen / Heb. 2. v. 15.

2. Die Israeliten müssen in der Wüsten herumziehen und oft Mangel an Brod leiden/also/so lang wir in diesem Leib sein und wohnen / müssen wir wallen in dem HErrn/2. Cor. 5. In der Wele. Wüsteney herum wandern und durch das Jammerthal gehen/Pf. 84. v. 7. zu weilen auch wol am Hungertuch nagen und klagen: Woher nehmen wir Brod in der Wüsten? Wie aus dem Evangelio zu sehen.

3. Wie Gott die Israeliten nicht verlassen / sondern sie im Land Canaan mit nothwendiger Unterhaltung versorget/ also verläßt Gott die Frommen nicht/ Heb. 13 v. 5. Sondern gib ihnen Früchte des Landes zu essen / und säetige sie mit dem besten Weizen/Pf. 147. v. 14. daß sie essen/ satt werden/ und ihnen noch überbleibet. 2. Reg. 4. v. 44. Endlich läßt Er sie durch den zeitlichen Tod von sich / und gib ihnen in dem gelobten Land des ewigen Lebens das rechte Manna und Himmel-Brod. seelig alsdann/ der das Brod isset im Reich Gottes/ Luc. 14. v. 16. Das gib eine schöne Sterblection für gar arme / noth- und hunger-leibende Personen und Exulanten; Solche nun mit aufferbauung vorzutragen seuffzen wir:

HErr lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden/ Amen.

## Erklärung.

**S** Eliebte in Christo Jesu. Wirst dein Anlügen auf den HErrn / der wird dich versorgen saget David/ Pf. 55. v 23.

Dessen Exempel haben wir in dem Evangelio an dem hungerleidenden Vöcklein/ und dem HErrn Christo/ bey jenem ist zusehen das vertrauen und der Eysen zu Gottes Wort/ welcher abzunehmen aus dem / weil sie nichts zu essen hatten/ die frequenz war groß in die vier tausend Mann sich erstreckend; Wann einer heutiges Tages nur den geringsten Stallbuben solte zu Dienst annehmen/man käm aber in Unglück, daß man eilich wenig Tag müßte mangel an Brod leyden/ bald würde er den Sirofack für die Thür werffen und Urlaub nehmen: Weit ein anders thut das gottseeltge Vöcklein/ als dessen Eysen ferner abzunehmen aus des Orts Beschaffenheit/ welcher war eine pur lauter Wüsteney. Wann man einen Vorrath nach dem andern aus der Speiskammer weiß herfürzugeben/ und darzu einen fruchtbaren Ort vor sich hat/ da ist gut nachzusehen; daß man aber drey Tag nacheinander verharret / unnd in der Wüsten weder zu brocken/ noch zu beissen hat/ ist ein Zeugnis eines Eysers und Beständigkeits.

Bey diesem und also auff seiten des Herzen Christi ist zusehen sein väterliches Mitleyden. Mich jammere des Volcks/ sagt Er. Es gehet ihm durch Marck und Wein/ und wie das Griechische Vöcklein lauter/ so nahe zu Herke / als wann

wann es sein eigen Noth unnd Anligen wähe/sonderlich werden ihn die kleinen Kinder erbarmet haben/dann er erbarmet sich über uns/wie sich ein Vatter über sein Kind erbarmet/Ps. 103. v. 13. darauff folgt sein väterliche Vorsorg. Er sorget für alle/heyde klein und groß/Sap. 6. v. 9. Er gehet mit seine Jüngern gleich zu Nach/und begehret sie/wie an der Seelen alkeret geschehen/also auch an de Leib zu speisen.

Sie haben nun/sprich Er/drey Tag bey mir verharret / solten sie ungesessen weg gehen/möchten sie verschmachten/und solches umb so viel desto eher/weil etliche wahren von fernem kommen.

Nun kan ein jeglicher bey sich v. vnünfftig ermessen/ein reisender Wandersman/der den ganzen Tag sich abgehret/wird Matt und Krafftlos/da muß er sich bisweilen mit einem Trunk und bitten Brod erholen/damit er seine Reise vollenden möge.

Nun war bisß Böcklein auch gereiset/sie waren von ferne zum theil kommen/sie hatten nun auch den dritten Tag bey dem H. Erren Christo verharret/uff ob sie wol der Seelen nach gar herrlich durch die holdseelige Predigt des Evangelij gespeiset worden/so ist doch der Leibliche Hunger nicht aussen geblieben.

Was nun derselbe für ein Glend/kan der H. rz Christus mit seinem selbst eignen Exempel beweisen/da er vierzig Tag und Nacht gefasset/und da auff gehungere hatte/Matt. 4. v. 2. In erwegung dessen wird Er bewegt ein herrliches Wunder zu thun/und dieses Volck abzuspeisen.

Lernen also hieraus / daß der laibliche Hunger nicht eine geringe Plage / sonderlich wann man gar darüber verschmachten soll. Felix pestilentia, felix præliorum stragos, denique omnes mors facilis, fames aspera. An der Pestilenz sterben ist noch gut/im Krieg umbkommen ist auch nicht böß/ein jeder Tod ist leicht / aber hungers sterben das ist schwer und hart saget Quintilianus.

Der Hunger bringet den Menschen umb all sein Gut. Alles was ein Mann hat/läßt er für sein Leben / Job. 2. v. 4. Er jaget die Leut von Hauß unnd Hoff / zwingt sie auch allerley abscheuliche Ding zu essen.

In der Belägerung und Theurung Samaria haben sie Eselsköpff und Taubenmist gefressen/mustens auch umb viel Gelt bezahlen/2. Reg. 6. v. 25.

In der Belägerung der Stade Jerusalem war ein solcher Hunger/daß sie ihren eigenen Mist und Harn haben fressen und sauffen müssen: Von Raffe und Raffen/von alten Lumpen und Hadern haben sie ihnen Speiß bereitet. Eltern und Kinder haben einander daß Ess auß dem Maul gerissen. viel sein mit den Köpfen wieder die Wand geloffen/haben sich selbst erwordet/etliche ihre eigene Kinder geschlachtet und gebraten.

Wann es dann mit dem Menschen dahin kombt/daß er gar soll und muß hungers sterben/D was Schmerken! D was Pein findet sich allda! Man hats

an den Exempeln gesehen / daß solche Leute ihnen selbst Haut und Fleisch an Armen und andern Gliedern / so weit sie mit den Zähnen langen konnten / gefressen haben! das kan der Hunger / wann der Mensch nur neun Tag nicht isset / also daß alle Marter wie nichts zu achten ist gegen dem / wann der Mensch muß Hungers sterben?

Was ist aber wol die Ursach O Herz Jesu / daß du die deintigen also aufhungerst und Noth leyden lässest? Abraham lebte da grosse Ehrung im Land war / und war doch fromm / Gen. 12. v. 10. Isaac im gleichen / Gen 26. v. 2. Der fromme Jacob muß aus Hunger und Ehrung zu seinem Sohn Joseph in Egypten hinabziehen / Gen 46. v. 2. Die Kinder Israel sagen: wolte Gott wir wären in Egypten gestorben durch deß Herren Hand / da wir bey den Fleischköpfen saßen und hatten die fülle Brode zu essen: Dan ihr habt uns darumb aufgeführt in diese Wüste / daß ihr die ganze Gemeine hungers sterben lasset / Exod. 16. v. 3. David hat auß Hunger die Schaubrode herfür gesucht / 1. Sam. 21. v. 4. Elías / 1. Reg. 17. v. 9. Die hundere Propheten in der Höle / 2. Reg. 18. v. 12. Elíasus und die Propheten Kinder / 2. Reg 4. v. 38. Die Wittib zu Sunem / 2. Reg: 8. v. 2. Christus selbst litte hunger / Matt. 4 v. 2. seine Jünger waren hungertig / Matt. 12. v. 1. bis auß diese Stund leiden wir hunger und Durst sagt Paulus / 1. Cor. 4 v. 11. Die Christen in Macedonia waren sehr arm / 1. Cor. 8 v. 2. Bistu ein Vater und tractest deine Kinder nicht besser? Bistu ein Herr und verschaffest deinen Schäflein kein bessere Weyd; Also sind zwar unsere Bedanken / aber die deinen sind anders / Esa 55. v. 8.

### Es geschichte

1. Zur Prob / daß Gott unsern Glauben / Liebe / Gedult und Beständigkeit prüfe wie wir uns in Hunger noth und in der Wüsten dieser Welt gegen ihm verhalten / ob uns auch der Hunger von ihm scheiden könn: / Rom 8. v. 36.

2. Wil Christus lehren / daß man zuvorderst trachten solle nach dem Reich Gottes / Matt. 6. v. 33. und daß der Mensch nicht lebe vom Brode allein / sondern von einem jeglichen Wort / daß durch den Mund Gottes gehet / Matt. 4. v. 4. Das ist ein Wort deß Lebens / Joh. 6. v. 69. Ein göttliche Kraft. Rom. 1. 16. Die rechte Hud un Welde / Ps. 67 und darauff hat auch gesehen das Volck im Evangelio / welches drey Tag beständig demselben zugehöret. Zur

2. Vermahnung allen armen und hungertigen / Brüdern welche mit dem armen Lazaro sich zu sättigen begehren von den Brosamen / Luc. 16. v. 20. daß sie gedultig ihr Armut tragen.

Gedult in Noth /

Ist Himmelbrode

In deinem Wort verborgen /

Gib mir solch Brode /

O frommer Gott /

So werd ich loß der Sorgen.

Ob sichs anließ als wolt Er nicht/  
 Laß dich drum nicht erschrecken/  
 Dann wo er ist am besten mit/  
 Da wil ers nicht entdecken/  
 Sein Wort laß dir gewisser seyn/  
 Ob schon dein Hertz sprech lauter nein/  
 So laß doch dir nicht grauen.

Es gibt leyder viel Thränen Brod/ Ps 80. v 6. Meine Thränen  
 sind meine Speise Tag und Nacht/ Ps. 42. v. 4. Ich esse Aschen wie Brodt/ und  
 wäsche meinen Erantl mit Weinen/ Ps. 102. v. 10.

Ich hab hie wenig guter Tag/  
 Meintäglich Brodt ist Mäh und Klag.

Hören wir zum öfftern Klagen und sagen: befehle aber euer Noht dem Ite-  
 ren Gott/ thut wieder ihn nicht murren: bleibet bey ihm beständig/ und sprecht mit  
 Hiob c. 13 v. 15. Ob mich der HErr gleich tödten wird/ dennoch wil ich auff ihn  
 hoffen.

Der Reich verläßt sich auff sein zeitlich Gut/  
 Ich aber wil vertrauen meinem Gott;

Warumb? Die weil er in Manglung des leiblichen mit dem geistlichen und  
 Sacramentlichen Brodt sich abspeset / dadurch ich an der Seelen erhalten  
 werde; dann was hilfft es einem Menschen / wann er schon die ganze Welt ge-  
 winne und müste Schaden leiden an seiner Seelen/ Matt. 16. v. 26.

Herr ich hoff je  
 Du werdest die/  
 In keiner Noht verlassen/  
 Die dein Wort recht/  
 Als treue Knecht/  
 Mit Herzen und Glauben fassen.

Zur Warnung allen Bauch Dienern/ die dem Herrn Christo  
 in die Wüsten nicht nachsehen/ noch bey dem Evangelio verharren mögen: deren  
 der Bauch ihr Gott ist/ Phil. 3. v. 19. Wie der reiche Mann alle Tag herr ich  
 und in Freuden gelebet/ hergegen nichts nach Rose noch den Propheten gefragt/  
 Luc. 16. v. 29 Demas hat die Welt lieb gewonnen. 2. Tim 4. v. 9.

Jener Domherr ( wie Lutherus von ihm geredet ) zeitete auff seine weisse  
 Semeln/ und sprach: Diese lassen mich nicht zu dem Evangelio / noch von dem  
 In ij Röm:



Römischen Glauben/solche werden ewig hungern müssen/ Es. 65. v. 13. Wann die Aufferwähleten werden das Leben und volle gnüge haben/ Joh. 10. v. 11. Siehe so wird bey ihm ewige Armuthen und stetswender Mangel seyn/die Reich müssen darben und hungern/ Ps 34. v. 11. Weh euch / die ihr voll seyd/ dann euch wird hungern/ Luc 6. v. 24. Und welches das ärgste und elendeste ist/ so werden sie nicht erhungern können/davon haben die Heyden einen Vorschmack gehabe in ihrer Fabel von Tantalos von welchem sie gedichtet/das die Aepfel ihm bis an das Maul gehangen / wann er davon aber essen wollen sind sie von seinem Munde geflohen/das mag ein Plag über alle Plagen seyn 3.

*Quid juvat aspectus, si non conceditur esus:*

**O wie ist diß ein armer Mann/  
Der hungert und nicht essen kan.**

**3. Zur Erinnerung.**

1. **Armen Leuten**/ daß sie ihre Brockten auffheben / nicht Ueberlicher weise zum Gantz und Säumestten verwarfosen und verkauffen/wie offte von gottlosen Betclern zugeschehen pfleget.

2. **Lehrern und Predigern** daß sie niemand ohne geistliche Erlaub und Herkhsärckung sterben und verschmachten lassen / allezeit die Krancke unnd Nothleidende gern besuchen/dann umb deßwillen werde sie von Gott und Menschen geliebet werden; Wie das Brod deß Menschen Herkhsärcket/darzu es auch geschaffen worden/ Ps. 104. v. 15. Wie viel mehr das Wort Gottes / das leffet die Armen nicht vergehen in ihrem Elend/ Ps. 119. v. 93.

**4. Zum Trost allen Armen und Nothleidenden.**

Es schadet ihnen der leibliche Hunger nichts an ihrer Seeligkeit/ wandu auff dem Creutz unnd Ansechtungs Weg/ ja auff dem Weg aller Wele und finstern Todes-Strassen bist/ so hastu dich zu trösten deß treuen Vatter- Herkens deines Herren Christi/ es sammert ihn deiner/ es bricht ihm sein Herk gegen dir/ daß er sich deiner erbarmen muß/ Jer. 31. v. 20. Ey so wird er dich schon wissen zuversorgen/wann dir gleich Leib und Seel verschmacht/ so ist und bleib er doch allezeit deines Herkens Trost und bester Theil/ Ps. 73. v. 26. der sihet überall hin und weiß dein Arbeit und Gedult; absonderlich ist das tröstlich/ daß unser hunger nicht lang/ sondern nur drey Tag währet/ da läßt er uns hernach von sich/ und den elenden Creutzweg dieser Weltwüsteney hinweg durch ein seltiges Sterb- stündlein/ da alle Arme und Hungerige / die das bettel Brode vor den Häusern mit Bitten und Flehen gesuche / das himmlische Freuden- Brodt essen werden/ in dem Reich Gottes/ solches in Gnaden zuerlangen seuffthen wir:

**Bescher uns allen einen seligen Tod/**

**Amen mein lieber frommer Gote/**

**AMEN**

## Am 8. Sonntag Trinitatis.

Matt. 7. v. 21

Es werden nicht alle / die zu mir sagen Herr Herr / in  
das Himmelreich kommen / sondern die den Willen  
thun meines Vatters im Himmel.

Beschreibung der rechten Himmels-  
Christen.

## Eingang.

**G**eliebe in Christo Jesu. Wir lesen Exod. 26. v. 26. 27. 28.  
Nach dem Gott der Herr den Kindern Israel einen besondern  
Gottesdienst verordnet / und zu demselben auch das Opfern gesetzet /  
hat er ihnen gewisse Ceremonien für geschrieben / wie sie ihre Opfer  
verrichten solten: Welche mussten sie in die Höhe heben / welche aber  
hin und wieder / zur Linken und zur Rechten hiner sich unnd für sich bewegen /  
daher sie auch ihren Namen bekommen / und theils Hebopfer / theils Web-  
opfer genennet worden.

Das hat nun äußerlich ein schlechtes ansehen / und solte wol einem / der sol-  
chem Opfern zugesehen lächerlich fürkommen seyn.

Wann wir aber die Sach geistlicher weise bedencken / so befinden wir daß die  
Beschreibung eines rechten Christenthumbs darunter verborgeltige / als welches  
auch im Heben und Weben bestehe ; Wir im Newen Testament sind daß außer-  
wähle Priesterthumb / der Herr Christus hat uns zu Königen unnd Priestern ge-  
mache / wir habē auch unsere Opfer / die Opfer der Gerechtigkeit / die Brandopfer  
und

und ganzen Opfer/ Ps. 51. v. 20. Sollen nun dieselbe angenehm und dem Herren gefällig seyn/ so muß man sie

### 1. Heben

Durchs Heben wird verstanden der wahre Glaube/ der sich in die Höhe begehrt/ hängt sich an Gott und ist ein gewisse Zuversicht des/ daß man hoffet/ und nicht zweifelt an dem/ das man nicht sieht/ Heb. 11. v. 2.

### 2. Weben.

Durch das Weben wird verstanden ein gottselbiges Leben? Dann dadurch wird unser Glaub beweget/ er bleibet nicht still stehen/ sondern läset sich sehen in mancherley wercken der Gottseligkeit/ die alle zur Ehr und Lob Gottes geschehen/ Phil. 1. v. 11. dann in Gott leben/ Weben und sind wir/ Act. 27 v. 28. Welche nun die Opfer ihres Christenthumbs im Heben und Weben verrichten/ die selbe sind die seelige Himmels-Christen/ dann weil Glaub und Leben bey ihnen eines Schlags/ so verspricht ihnen der Herr das ewige Himmelreich/ sagend: **Es werden nicht alle/ die zu mir sagen Herr/ Herr in das Himmelreich kommen / sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.**

Dieses schöne Sprüchlein weil es einen leben unterrichtet/ ob er in den Himmel komme oder nicht/ also ist es von nöthen daß mann es einem Sterbenden zu seiner Lehr fürtrage;

Der Herr Jesus aber lehre uns hiebey bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden/ Amen!

## Erklärung.

**A**ufferwählet in Christo Jesu. Gleich wie erst gemelter waffen das ganze Christenthumb in zweyen Hauptpuncten bestehet/ die da sein der wahre Glaub und ein gottselbiges Leben/ Also hat sich der Widersacher der Teufel hoch bemühet selbige also zuverfinstern/ damit das Christenthumb verderbe/ und niemand selbig werde.

Deswegen hat er wieder den Glauben erwecket allerhand Rotten und Eraltungen/ Leut die von dem Glauben abtreten un anhangen den verführerischen Secten/ 1. Tim. 4. v. 1. Wider das Leben allerley Heuchler/ die zwar einen Schein haben eines gottselbigen Lebens/ aber doch seine Kraft verlaugnen/ 2. Tim. 3. v. 4. die weil nun Christus darzu gesandt war/ d/ er die Werck des Teufels zerstore/ 1. Joh. 3. v. 8. So hat er sich wider beyde gar stark geleyet/ erstlich gewarnt vor falscher Lehr/ Sehet euch für vor den falschen Propheten/ darnach vor der Eckenichtigkeit/ wann sich die Heuchler mit Worten viel außthun/ wie sie im Namen des Herren

ren gewelssaget/Teufel auß getrieben und viel Thaten gethan/und gibet endlich einen solchen Aufschlag: **Es werden nicht alle die zu mir sagen Herz Herz in das Himmelreich Kommen / sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel.**

Der Herz erkläret alhie/welche in den Himmel kommen werden / und solches mit **Nein und Ja?**

**Mit Nein**/wer nicht drein komme? Nicht alle die zu mir sagen Herz Herz; anzudeuten es gebe viel Titul. und Maul. Christen/die sich mit den Lippen zu ihm nahen/aber weil das Herz ferne von ihm/so soll auch der Himmel ferne von ihnen bleiben/Esa. 29. v. 13. 14.

**Mit Ja** / wer hinein komme? Die den Willen thun meines Vatters im Himmel; zeigt hiemit an / gleich wie das ganze Christenthumb (also bestche auch vornemlich das ewige Leben darinnen / daß man den Willen des himmlischen Vatters nicht nur wisse wie jener Knecht/ Luc. 12 v. 47. sondern daß man den selben auch thue. Was aber der Wille Gottes sey/darf nicht viel fragens; Es ist die gesagte Mensch/was gut ist/und was der Herz von dir fordert/Mich. 6. v. 8.

- I. Die Buß**; Gott wil / daß sich jederman zur Buß kehre/2. Pet. 3. vers. 9.  
**2. Der Glaub**; Daß ist der Will des Vatters der mich gesandt hat/ daß wer den Sohn sieht/und an ihn glaubet/der hat das ewige Leben/Joh. 6. v. 40.  
**3. Heiliges Leben**. Das ist der Wille Gottes euer Heiligung/ 1. Theff. 4. v. 3.  
**4. Gedule**/daß man sich in Creuz und Leyden dem Willen Gottes ergebe/und sage/des Herren Will geschehe/Act. 21. v. 14.

Er zeigt über das an/was es für ein Will sey? Meines Vatters im Himmel. Es ist nicht der Will des Teufels/der euer zeitliches und ewiges Verderben suchet/sondern des Vatters/der es herzlich gut mit euch meineit/ unnd nichts anders dann euer Seeligkeit begehret. Nicht eines bösen stieff Vatters / sondern meines Vatters/bey dem ich von Ewigkeit her gewesen/der mich zu euch in diese Welt gesandt hat/daß ich euch solte offenbahren und lehren/ was sein Will sey: Nicht eines irdischen Vatters/sondern dessen/der im Himmel ist / der wil euch auch gern bey sich haben/ligt nur an dem/daß ihr seine Willen thut: daß es werden nicht alle / die zu mir sagen Herz Herz / in das Himmelreich Kommen / sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel.

Hieby lernen wir miteinander/wer die rechten Himmels-Christen/ unnd die jenigen seyen/welche in das Himmelreich kommen/es sind nemlich die jenigen welche den Willen des himmlischen Vatters thun.

**Man muß**

- 1. Den Willen des himmlischen Vatters wissen.**  
 Diese Wissenschaft ist zweyerley.

1. **Eine schlechte und einfältige** / da erwan ein gemeiner Bauer Bürger oder Handwercksmann erkennet auß seinem Sacerdotismo und Artickeln des Glaubens / daß Gott sey einig im Wesen / und dreysaltig in den Personen; Nach seinem Willen / daß er uns erwählet habe in Christo Jesu / ehe der Welt Grund geleyet war / Eph. 1. v. 5. Daß Gott nicht wil den Tod des Sünders / sondern daß er sich bekehre un' lebe / Ezech. 18. v. 23. Daß er die Welt also geliebet / daß Er ihu seinen eingebornen Sohn gab / Joh. 3. v. 16.

2. **Ein völligerer Wissenschaft** da man nun auß steter Lesung un' Betrachtung der H. Schrifft Gott nicht allein erkenne / sondern auch die Widersprecher straffen und widerlegen könne / daß sie darüber zu schanden werden. Un' also auß die erste Maß und Weise soll ein jeglicher Christ seinen Gott erkennen / dieweil darinnen das ewige Leben besthet / Joh. 17. v. 3. Alle Jungen müssen bekennen / daß Christus der Herr sey zur Ehre Gottes des Vatters / Phil. 2 v. 11.

Auß die andere weise sollen Lehrer und Prediger / und die / so sonst die Sab zu lesen und nachzuschlagen haben / Gott erkennen nach der Vermahnung Pauli an seine beyde Jünger Titum und Timotheum und nach dem Exempel der Verboenser / Act. 17. v. 11. und da muß ein jeder durch Krafft des H. Geistes Christum einen Herren nennen.

2. **Muß man dasjenige / was man weiß im Werck selbst darthun und sehen lassen?**

Es muß bey einem rechten Himmels-Christen vorhanden seyn.

1. **Rechtschaffene Buß.**

Daß ist ja der Will Gottes / daß wir von Sünden abstecken / Buß thun / un' uns zu ihm bekehrē. Gott gebeut allen Menschen an allen Enden Buß zu thun / Act. 17 v. 30. Christus sagt: Ich bin kommen die Sünder zur Buße zu ruffen / Matt. 9. v. 14. Thut Buß das Himmelreich ist nahe herbey kommen / Matt. 4. v. 17. Das ist der Will des Vatters / der mich gesandt hat / daß ich nichts verliere von allem / daß er mir gegeben hat / Joh. 6. v. 39. Und da er gen Himmel fahren wollen / hat er diesen seinen Willen auch den Aposteln geoffenbahret / sagend Gehet hin und lehret alle Völkler / lehret sie halten alles / was ich euch befohlen hab. Matt. 28. v. 19. Er befahl ihnen aber zu predigen / Buß und Bergeung der Sünden / unter allen Völkern / Luc. 24. v. 47. Diese haben ihr Ambe fleißig getrieben / und heutiges Tags suchen und begehren Lehrer und Prediger nichts mehrs als Buß und Besserung.

2. **Der Glaub an Christum;**

Dann also hat sich Gott erkläret / Deut. 18. v. 18. Einem Propheten wie du bist / sagt er zu Mose / wil ich ihnen erwecken auß ihren Brüdern / und mein Wort in seinen Mund geben / der soll zu ihnen reden alles / was ich ihm gebieten werde. D. h. glet. ben im N. Testament / da er vom Himmel her ab geruffen. D. h. ist mein lieber Sohn / an welchem ich Wohlgefallen habe / den solt ihr hören / Matt. 3. v. 17. Das ist der Will des der mich gesandt hat / daß wer den Sohn siehet / und glaubet

an ihn/der hat das ewige Leben/ Joh. 6. v. 40. Gott hat seine Sohn nit gesandt in die Welt/das Er die Weltschickte/sondern das die Welt durch ihn seelig werde/ Joh. 3. v. 17. Etge nur an dem/das wir an ihn glauben/ dann Er hat Macht gegeben Gottes Kinder zu werden/die an seinen Namen glauben/ Joh. 1. v. 12.

### 3. Ein gottseliges Leben;

Das ein jeder in seinem Amte / daretin ihn Gott gesetzt/dem Evangelio gemess lebe.

Dann warumb hat uns Gott seinen Sohn gegeben? Nicht das wir die Freyhete des Evangelij zur Sünd mißbrauchen und in Sünden fortfahren/ Nein / sondern Gott hat uns beruffen das wir verläugnen das ungodtliche Wesen/und die weltliche Luste / und Züchtig / Gerecht und Gottselig leben in dieser Welt / Tit. 2. v. 11, 12. Ein jeder in seinem Beruf; Lehre jemand so warte er der Lehr/ Rom. 12. v. 7. Die Obrigkeit halte ob Recht und Gerechtig- keit/Sap. 1. v. 1 sie schütze die Frommen und straffe die Bösen / Rom. 13. v. 4. Dann das ist der Wille Gottes/und darumb hat Er sie zu seines Reichs Amte- leuten gesetzt/Sap. 6. v. 5. Die Unterthanen seyen ihnen in allen bittlichen Sa- chen gehorsam/dann das ist der Wille Gottes / jederman sey unterthan der O- brigkeit die Gewalt über ihn hat/Rom. 13. v. 1. Die Prediger sollen Gottes Wort rein predigen/dann das ist der Wille Gottes / so jemand redet / das ers rede als Gottes Wort/ 1. Pet. 4. v. 10. Die Zuhörer sollen fleissig zur Kirchen kommen/Gottes Wort mit Andacht anhören/dann das ist der Wille Gottes / be- wahre deinen Fuß/wann du zum Hause Gottes gehest / und komme das du hörest/ Eccl. 5. v. 17. auch das Gehörte sein bewarest / Luc. 8. v. 15. Eltern sollen ihre Kin- der und S. sind zur Gottseligkeit vermahnen/ dann das ist der Wille Gottes: Die Kinder sollen gehorsam sein und sich ziehen lassen/das ist der Wille Gottes.

Ein jeder soll in seinem Amte G. D. ehren/ und des Nächsten Wohlfahrt befördern/dann das ist der Wille Gottes/ Ihr esset oder trincket / oder was ihr thut/so thut es alles zu Gottes Ehre/ 1. Cor. 10. v. 31. So wir nun solchen Willen wissen/so seyn wir seelig wann wir ihn thun/ Joh. 13. v. 17.

### 4. Gedult in Creutz

Das ist der unwandelbare Will Gottes/das ein jeder /der ein Christ sein wil/sein Creutz auff sich nehme/und Christo nachfolge/Matt. 10. v. 38. Dann ein Jünger ist nicht über seine Meister/noch der Knecht über seinen Herrn. Wie Er durch Leyden in sein Herrlichkeit eingangen/Luc. 24. v. 26. Also wil Er uns sein Reich auch bescheiden/Luc. 22. v. 30. das wir zuvor mit ihme leyden/das wir hernach mit herrschen/2 Tim. 2. v. 11.

Solchen Willen Gottes zu erfüllen gehdret Gedult dazu/ Gedult ist auch noth/ Heb. 10. v. 36. das ein jeder in der Trübsal gedultig sey und seine Seel mit Gedult fasse / Luc. 21. v. 19. Summa der ganze Will Gottes ist auff unser Seeligkeit gericht/das wir recht glauben Christlich leben / gedultig leyden und endlich seelig sterben;

Das ist die Beschreibung der rechten Christen / von welchen der Herr in dem heutigen Evangelio saget : **Es werden nicht alle die zu mir sagen Herz Herz in das Himmelreich kommen / sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel !**

**Lasset uns dieses merken**

1. Zur warnung vor Heuchelei und Scheinheiligkeit / allwo eine gross Anzahl Namen Christen sich finden / welche Christ um mit dem Munde bekennen aber im Herzen verlaugnen.

**Es spricht der unweisen Mund wol /  
Den rechten Gott wir meinen /  
Doch ist ihr Herz Unglaubens voll /  
Mit That sie ihn verneinen /  
Ihr Wesen ist verderbet zwar /  
Vor Gott ist es ein Greuel gar /  
Es thut ihr keiner Fein gut ;**

Man stellet sich von aussen auff das Heiligste / man laufft alle Kirchenthuer auß / henger den Kopf / windet die Hände / verkehret die Augen im Kopf / spihet die Ohren / plappert mit den Lippen / un wil also Gott gleichsam vor Andacht die Fuß abbeissen / besihet mans aber beim Liech / so isß kein Ernst / sondern Heuchelei / Syr. 1. v. 35. Gott wolte außrotten alle Heuchelei / Ps 12 v. 35. Bedenckestu nicht / daß dir Gott in dein Herz und in deine Gedanken hinein schauet / Er weiß gar wol was du im Schild führest / wie du nur eine Larve und Scheinhaube von einem Christen bist / darumb wirstu auch nicht in das Himmelreich kommen ; Dann die Hoffnung der Heuchler / so Gottes vergessen wird verlohren seyn / ihr Zuversicht wird vergehen wie ein Spinweb / Job. 8. v. 13. Der Heuchler Versammlung wird Einsam bleiben / und das Feuer wird ihre Hüte fressen / Job. 15. v. 34. Die Freud des Heuchlers währet einen Augenblick / Job. 20. v. 5. Kein Heuchler wird des Herren Angesicht schauen / Job. 13. v. 16. sondern ihr Theil wird sein mit den Heuchlern / da wird sein Heulen und Zänklappen / Matt. 24. v. 51. Non dicere solum sed & esse Christianos facit ; Nicht allein das sagen / sondern auch das seyn / das macht rechte Christen / wie der alte Lehrer Ignatius schreibet. Es ist nicht genug / liebe Brüder / sagt Augustinus / daß wir den Christlichen Namen empfangen / wann wir nicht auch Christliche Werck thun.

2. Zur Vermahnung / daß / weil wir den Willen Gottes wissen / wie wir uns auch demselben gemäß verhalten ; Ein Kind ist schuldig seines Vatters Willen zu erfüllen / und wann es ihm könnte an den Augen ansehen / was er wolte so thät es ; Nun seind wir Gottes Kinder / so isß ja billig / daß wir seinem Willen nach kommen und sagen / **O Vatter ich will alles thun was dir gefält / ich will wahre**

**Buß**

Buß thun/ich wil rechte glauben/ich wil ein gotteselig Leben führen/ich wil gedul-  
tig leyden/ich wil frölich und willig sterben; Du hast mir gegeben das Wollen/  
du wirfst mir auch das Vollbringen nicht versagen;

*Ut desint vires tamen est laudanda voluntas,  
In rebus magnis & voluisse sat est.*

**Wirds nicht vollkommen zu jeder frist/  
Das Gemüth oder Will gleich wol zu loben ist.**

Darumb haben wir täglich mit David zu baten: HErr lehre mich thun  
nach deinem Willen und Wolgefallen / denn du bist mein Gott / dein guter  
Geist führe mich auff ebner Bahn/Pf. 143. v. 10.

3. Zum Trost; Es begegne uns was es wolle/so wissen wir / daß es  
sey der Wille des himmlischen Vatters; stecken wir in Creuß und Leyden / so  
können wir getroßt sagen: HErr ich weiß/daß hierinnen dein Will gut ist / die-  
sen Last hat mir nicht der Teufel/sondern du auferlegt/Pf. 68 v. 20. Darumb  
weißt du es/du siehest und schauest das Elend und Jammer / es stehet in deinen  
Händen/Pf. 10 du wirfst es nach deinem gnädigen Willen mildern / daß ichs  
ertragen kan / und endlich auch hinweg nehmen;

Sterben dir deine liebe Kinder und beste Freund Vatter und Mutter/sey ge-  
troßt es ist der Wille des himmlischen Vatters / daß keines unter diesen klei-  
nen verlohren werde/es geht alles zu nach Gottes Willen / sie sind schon all-  
bereit in dem Himmelreich/da sie gar wol versorgt/und nunmehr den Willen  
Gottes ewig vollbringen können;

Wirstu krank/und hast etwa die Gedanken/du möchtest in der helffte de-  
ner Tage hinweg genommen werden/Pf. 102. v. 25. Sage getroßt:

Ich hab mein Sach Gott heim gestellt/  
Er machs mit mir wies ihm gefällt/  
Soll ich allhie noch länger leben/  
Nicht widerstreben/  
Seinem Willen thu ich mich ganz ergeben;  
Mein Zeit und Stund ist wann Gott wil;  
Wann mein Gott wil so wil ich mit/  
Hinfahren in Fried.

**Was mein Gott wil das geschehe allzeit/  
Sein Will der ist der beste**

Mustu endlich gar sterben/sey getroßt / Gott wils also haben/das ist sein  
gnädiger und guter Will.

Do tj

Nun

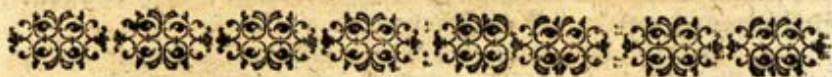


Am 9. Sonntag

Tun muß ich doch von dieser Welt/  
Scheiden nach Gottes Willen/  
Zu meinem Gott wenns ihm gefällt/  
Will ich ihm halten stille.

Dann ich weiß/wann ich den Willen meines Vatters im Himmel ihue/  
so werde ich auch gewiß in das Himmelreich kommen.

Ach so bescher uns nureinen seeligen Tod/  
Amen mein lieber frommer Gott/  
A M E N.



Am 9. Sonntag Trinitatis.

Luc. 16. vers. 2.

Thue rechnung von deinem Haushalten.

Von guter Bestellung unserer  
Haushaltung.

Eingang.

**U**berwählet in Christo Jesu. Es erzehlet Climacus ein  
Exempel von einem Einsidel: der mit Namen Stephanus  
gehießen/derselbe hab gar ein heiliges/ etwasames Leben gefüh-  
ret/und sich an einem abgesonderten Ort auffgehalten/das er  
von niemand kunte besuche werden: Als er nun ein hohes  
Alter errechet / sey er endlich krank worden und gestorben:  
Ein Tag zuvor aber ehe er in die Bügen griffen/ward er in  
seinem Gemüth verzuucht/schauete mit ofnen Augē zur rechten und linken Seite

deß Ruhebetetens / gleichsam / als wann er von etlichen angekreuzt und ver-  
klagt würde / und er ihnen müste Rechenschaft thun : Dann bisweilen hab er  
geschreyen : das ist je wahr / und in dem bin ich sträfflich gewesen ; bald schreye er :  
Wie nichten ist also / sondern ihr liget mich an / das hab ich nicht gethan : Wie-  
derumb / das ist warlich nicht anderst / aber ich hab darüber geweynet / und es Gott  
demütig abgebeten.

Das war nun den Umstehenden schrecklich anzusehen / daß er / der doch so  
fromm und heilig gewesen / eine so schwere Rechnung erstatten müßte / darauf  
sie geschlossen / wann das ihme geschehen / was es dann mit ihnen werden soll !

Wir erkennen hierauf so viel / daß wir nit nur alle sterblich und dem Tod un-  
terworfen / sondern auch dermalens schwere Rechenschaft werden thun müssen ;

Wann nun aber solche Rechnung aufgenommen werde / zeiget uns die  
angeführte Histori von Stephano / nemlich / es geschehe an unserm letzten En-  
de / in unserer Todesnoth / wann wir in den Zügen ligen / da ist dann die ganze  
Zeit unsers Christenthumbs über gute Aufficht vonnöthen / also zu leben / da-  
mit man sich mit Freuden könne abfordern lassen.

In Erwegung dieses wollen wir auß unsern wenig Worten uns unter-  
richten lassen von der guten bestellung unserer Haushaltung :  
Der HErr JEsus lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben müssen auff daß  
wir klug werden / Amen !

## Erklärung:

**U**berwählte in Christo JEsu. Es handelt das heutige Evangelium vom  
dem ungerechten Haushalter und seinem Herren ; da durch den reichen  
Mann nicht verstanden wird der reiche Salomon / viel weniger der reiche  
Croelus und Crassus / am aller wenigsten der reiche Schlemmer / sondern der  
aller reichste HErr im Himmel / dessen alles was unter allen Himmeln ist /  
Job. 41. v. 2.

Durch den Haushalter wird verstanden das ganze menschliche Ge-  
schlecht / alle Menschen / die von Adam bis hieher gelebt / noch leben / und ins  
künfftig leben werden / denen der HErr allerhand Güter der Seelen / Gemüths /  
Leibs / Glücks / und Standes gegeben hat / die wird Er alle zu Red setzen und sa-  
gen : Thue Rechnung von deinem Haushalten !

Was Rechnung sey ist bekant / sonderlich denen die ein verrechnetes Ambt  
führen / die müssen Red und Antwort geben / was und wie viel sie eingenommen.  
was und wie viel sie außgegeben / da thue man die Rechenbücher unSchuldregi-  
ster herfür / und besihet / was Einnam unAusgab gewesen sey / nach dem Griech-  
schen heist es. Sag her / gib Red und Antwort thue Rechnung ? Wo von ? Vom

**Haushalten / wie du dich in deinem Haus und in deinem ganzen Christenthumb verhalten ; dann weil die Güter nicht deß Haushalters eigenthümlich seyn/sondern deß Herren/der ihn darüber gesetzt/so muß in allen Rechnung aufgelegt werden ; daß man sehe/wie man in allen Stücken haushalten habe.**

**Gleich wie nun dieser Herr seinen Diener citiret un zur Rechenbank gefordert und gesagt : **Thue Rechnung von deinem Haushalten : Also wird der himmlische Haushalter alle Menschen / sie seyen wes Standes und Würden sie wollen/denen er seine Güter anvertrauet / theils an ihrem letzten End/theils aber in dem allgemeinen Gerichte zur Rechnung fordern und sagen: **Thue Rechnung von deinem Haushalten !******

**In Erklärung dieser Wort möchte einer wol mit tiefgeholtem Seuffzer mit dem frommen Jacob sagen : Und nun / wann sol ich mein Haus versorgen ? Gen. 30. wie sol ich wol mein Gewissens-Haus / ja die ganze Haushaltung meines Christenthumbs versorgen / damit ich nach ablegung der irdischen in die ewige Hütten aufgenommen werde ? Ich wil dichs lehren.**

**Führe dir zu gemüch den Richter und Rechenmeister / derselbige ist Christus / der siehet alles / Er weiß alles / Er kennet alle und jede Menschen/sie seyen in Europa oder Asia, Africa oder America. von den vier Endē und Winden deß Himmels/Matt. 24. v. 31. der wird sie gleich kennen un wissen/in welche Winkel der Welt ein jeder gesteckt sey und haushalten habe.**

**Zwar findet man in den Historien Exempel der jentgen/ welche ein herrlich Gedächtnus gehabt haben.**

Cyrus major hat seiner Soldaten Namen gewußt.

Mithridates hat über 22. Völcker geherrescher und gleich so viel Sprachē geköñt/auch ohne eine Dolmetscher einen jeden/waßer leylands er auch gewesen/angeredet; das war ein grosses/aber doch hat er nicht alle Sprachen gewußt/viel weniger alle Menschen gekennet; Ja unser Wissenschafft ist so schwach/dj wir schon einen Menschen einmal gekennet/er uns doch in keiner Zeit ganz auß der Gedächtnus kombt / oder wir einen vor dem andern nicht erkennen mögen.

Franciscus Sfortia Herzog zu Meyland hatte einen Jüngling an seinem Hof/der ihm in allen Dingen so ehñlich gewesen / daß ihn die Hofbursch von dem Fürsten nicht unterscheiden können/sondern den Jüngling zum öfftern einen Fürsten genennet haben ;

Aber das kan Christum nicht betrogen / Er wird einen jeden Menschen wissen von dem andern zu unterscheiden / auch einen jeden bey seinem Namen kennen und sagen ; das ist ein Teutscher/ Spannier / Moscoviter / Welscher/ Franzos Engländer/der hat in dieser Stadt/in diesem Haus / in dieser Stuben gewohnet/der heist so und so ; und wie solt ers nicht wissen.

Ein Vater kñet ja seine Kinder/Er ist ja unser Vater/der uns erschaffen/Mat. 2. v. 10. ein Meister kñet ja seiner Hände Werk/dann er sein Zeichē darauß

auffschlägt; Er ist unser Meister/un wir seiner Hände Werck/ Esa 45. v. 11. 12. sein Ebenbild hat Er auß uns gepräget/ Gen 1. v. 27. Ein Herz kennet seinen Knecht/ daß Er ist der Herr un wir sind seine Knecht/ Mal. 1. v. 6. hat Er doch uns erlöset mit seine Blut/un uns in seine Hände gezeichnet/ Esa. 49. v. 17. da sehen alle Menschē vor ihm auf einen Denckzettel geschriebē. Mal. 3. v. 16 daher was Paulus allein von den Frommen sagt/ der Herr kennet die seinen/ 2. Tim. 2. v. 19. können wir von allen Menschē sagen/ der Herr kennet die seinen/ die Er erschaffen und erlöset/ daruñ so wird es auch mit ihm an ein Abrechnen gehen/ der nichts/ auch die geringste Posten/ über siehet. Die Prediger kan er examiniren, dann Er war selbst ein Prediger/ Esa 61. Die Schulmeister/ dann Er ist selbst der Lehrer von Gott kommen/ Matt. 22 v. 16 Die Obrigkeit/ dann Er war selbst ein König/ Jer. 23. v. 6. Die Eltern/ daß Er ist der ewige Vatter/ Esa. 9 v. 7. Die Kinder/ daß Er war selbst ein Kind/un seinen Eltern unterthan/ Luc. 2. v. 51. Die Ehrent/ daß Er hat sich selbstē geistlich mit uns verlobet/ Os. 2. v. 19. ist selbstē Persönlich bey Hochzeiten gewest/ Joh. 2 v. 47 Herren und Frauen/ dann Er ist der Herr vom Himmel/ 1. Cor. 15. Knecht und Mägd/ dann Er hat Knechts- Gestalt an sich genommen/ Phil 2. v 47. Der ist nun der allsehende und allwissende Richter und Rechenmeister: und nun/ wie sol ich mein Haus versorgen e Ich wil dichs lehrē.

Führe dir zu Gemüth/ wovon dieser Herr werde Rechnung begehren/ nemlich von alle dem jenigen/ was Er dir eingeräumet un eingehändigt: Er hat dir gegeben einen Leib sambe unterschiedlichen Gliedmassen/ jeko verrechne dieselbe nacheinander/ wie du sie angeleget un verbraucht hast; Er wird sagē: O Mensch/ hastu deinen Leib begeben zu einem Opfer/ das da lebendig heilig un Gott wolgefällig sey/ Rom. 12. v 1. Hastu deine Glieder begeben zu dienst der Gerechtigkeit/ Rom 6. v. 13 Hastu nicht etwa Hurenglieder darauß gemacht/ 1. Cor. 6. v. 15.

Ehue Rechnung von deinem Herzen? Ist nicht das Tichten und Trachten deines Herzens böß gewest von Jugend auff/ Gen. 6. v. 5. sind nicht arge Gedanken darauß kommen / Matt. 15. v. 19. Ist nicht dein Herz mit bösen Tücken umgangen/ Prov. 6. v. 18. Du warest nie von Herzen demütig/ Matt 11. v. 29.

Ehue Rechnung von deinen Augen? Hastu dieselbe auffgehebt zu den Bergen/ Ps. 121 v. 1. zu Göttern/ der im Himmel siehet/ Ps. 123. v. 1. du hast stolze Augen gehabt. Ps. 131. v. 2. hohe Augen/ Prov. 6. v. 17 geitzige Augen/ die nach Silber und Gold si. v gelüsten lassen/ Huren-Augen/ Augen voll Ehbruchs/ 2. Pet. 2 v. 14 du hast geschwehete schläfferige Augen/ wann ich dir von der Rechnung predigen lassen/ so hastu in der Kirchen geschlummert und geschlafen.

Ehue Rechnung von deinen Ohren? Ich hab dir sie gegeben daß du mein Wort soltest anhören/ aber du hast damit angehört schandbare Wort und Narrenscheldung die den Christen nicht gestemen du hast gehabt dicke Ohren / Esa. 6 v. 10 verstockte Ohren/ Zach. 7 v. 10. unbeschnittene Ohren/ die nicht hören wollen/ Jer. 6. v. 10.

Thue Rechnung von deinem Munde und Zungen/dieselbe hastu von mir empfangen/das du sie brauchst soltest mich zu loben und zu preisen/mich damit anzuruffen/wie hastu sie angewendet/gib Red und Antwort; du hast mehr gesucht als gebåret/mehr verlogene als wahre Worte geredet/wiel öfter böses als gutes vñ deinem Nächsten geredet./jeho thue Rechnung von einem jeden unnützen Wort.

Thue Rechnung von deinen Händen? Hastu allezeit H. Hände aufgehoben? bāten; hastu mit deinen Händen fleissig gearbeitet/und dich redlich genehret, astu gern die Armen und dürfftigen gegeben/wie oft haben deine Diebs-hände gestohlen und den Nächsten verurtheilet in die Handel/wie oft hastu dein Komtes Weib mit deinen mörderischen Händen unverschuldet weisse geschlagē?

Thue Rechnung von deinen Füßen? Bistu mit denselben gern gegangen in das Haus des HErrn / Ps. 122. v. 1. und seinen Tempel zu besuchen/ Ps. 27. v. 4. du bist mit bösen Buben geloffen / Prov. 1. von dem rechten Weg auff den krummen abgewichen/ Ps. 125. v. 5.

Thue Rechnung von Lung und Leber / von deinem Magen und Kra-gen? Wie oft hastu denselben beschweret mit Fressen und Sauffen / damit auff deinen Leib zugestürmet als ob er von Stahl und Eisen wäre.

**Jeho thue Rechnung von deinen Seelengütern;**

Du hast gehabt eine gute Vernunft/einen gesunden Verstand/herrliche Erkenntnuß allerley Ding/wie bistu mit diesen Gütern / so du von mir eingenommen / umbgegangen? Du hast sie alle umbgebracht/übel aufgegeben und auff schlünste damit hauffgehalten. Wie hör ich das von dir? Von dir dem ichs nimmermehr zugetrauet hätte / darumb thue Rechnung von deinem hauffhalten!

**Lasset uns dieses dienlich seyn**

**1. Zur Warnung vor Faulheit und Sicherheit;**

Es hat der ungerechte hauffhalter ein Item über das ander auff sich erwachsen lassen / und sicher in den Tag hinein gelebet; hätte er nur einmal an sein Rechnung machen gedacht / ich meine er würde anders hauffgehalten haben/wanns ihm noch einmal so gut werden möchte/das ihm auff das neue seine Weiland verprast und übel angewendete Güter anvertrauet würden / ach mit was großem Fleiß würde er seinem Amte abwarten / aber er ist und bleibe nunmehr abgefagt; wer daran gedenckt dem wird das Lachen wol vergehen.

Es erzehlet Pelagius der Griechische Interpres von einem alten geistlichen/der einen etwas stark lachend gesehen/ diesen habe er mit einem ernstlichen Gesichte und rauer Rede gestrafft/und gesagt: Coram cœli & terræ Domino rationem totius vitæ nostræ reddituri sumus, & tu rides? Wir müssen Rechenschaft unsers ganzen Lebens geben vor dem HErrn Himmels und der Erden / und du lachest noch? Wie viel mehr sollen wir sagen: Wir müssen alle Rechenschaft gebē/und sein doch ihrer viel/die da noch darzu lachen/die da lebē in Bollüssen/und lauffen

lauffen von einer Ungerechtigkeite zur andern/Rom. 6. v. 19. So gedenck O lieber Mensch an deine Rechnung!

Von Agathone liest man/als es mit jme zur letzten Todesnoth kommen/ und er in die Züg greiffen wollen/hab er drey ganzer Tag die Augen offen gehabt/ und sie nicht bewegt/da haben ihn seine umbstehende Jünger und Schüler gefragt: Ubi nunc es pater? lieber Vater/wo bistu jetzt? Darauff er geantwortet: In conspectu judicij sto; Ich stehe vor Gottes Gerichte/ ich muß ich Rechnung thun von meinen Haushalten; und das findet sich noch bey allen Sterbenden/ wie es die tägliche Erfahrung bezeuget; Wer viel umb dergleichen Leut gewesen/ der wird gesehen haben/ wie sie sich in den letzten Zügen so kläglich stellen/von einer Seiten zur andern werffen/die Augen stracks empor heben / auff das Herz schlagen/das ihnen der kalte Schweiß außgehet/ und sie immerklagen: Ach Gott! Ach Gott! O mein Gott! O mein Gott! warumb dz? Vielleicht leiden sie so große Schmerken deß Leibes? O nein.

D. Eucher spricht; Wann der Mensch in letzten Zügen lig/so empfinde/höre und verstehe er nichts/sondern es kome von der schweren Rechnung her/sie stehen da vor dem Richterstuhl/ und werden ihres Lebens halber examiniret; ach wer wolle demnach so sicher seyn!

2. Zur Erinnerung/das wir doch alle Tag an diese Rechnung gedencken/so werden wir gewiß nicht fürsächlicher weise unrecht thun.

Thallemus Cilix oder auß Cilicia bürtig/hatte sechzig Jahr/die er in der Selbstlichkeit zugebracht/steht gewelnt und gesagt/Tempus hoc nobis ad poenitentiam indultum est, & rationes valde severas postulabit iudex, si illud neglexerimus; Diese Zeit ist uns zur Buß vergönnet/und so wir dieselbige versäumen/wird der Richter ernstliche Rechnung von uns fordern; er wirds auch geschwind fordern/da wird man nie zeit haben/die Rechnung erst zu stellen. Es muß allhie auff Erden gemacht seyn/weil wir noch Haushalter seyn / dorten wirstu auflegen müssen/und nicht mehr die Weil haben eine Rechnung zuverfertigen; Dann ein Ambmann/wann er seinem Herren solte die Rechnung auff Begehren aufflegen/übel bestehen würde / so er die erst machen wolle: also auch alda läst es sich nicht mehr thun/dan wie du am Jüngsten Tag ergriffen wirst / also wirstu ein Urtheil empfangen auf welches du nimmer wirst excipiren, protestiren oder appelliren können/darumb schreibe diese Wort an dein Herz und gewissen. Haß: Thue Rechnung von deinem Haushalten! So folgt auch

3. Dieser Trost/allen betrübten und geängsteten/das sie nemlich in ihrer Rechnung wol bestehen werden; Ich weiß wol/was ich thun wil/wann ich je durch den zeitliche Tod von meiner Haushaltung abgefördert werde/auf das mich mein Herz Jesus in die ewige Hütten aufnehme.

Der richtigste Weg ist/ das man dem Haushalter täglich einen Fußfall thue/ und bekenne/das wir leider nicht wol Haushalter haben/mit David spreche: Wann du wille Sünde zurechnen Herz wer wird bestehen? Ps. 130. v. 3. Ach Herz wir habē gesündigt get unrecht gethan/seind gottlos gewesen und Aberünnig worden

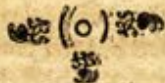
den/du Herr: bist gerecht / wir aber müssen uns schämen/dein Herr ist die Barm-  
 herzigkeit und Vergebung / Dan. 9. v. 7. & 9. Seuffzet alle Stund/so oft die  
 Uhr klingt: O Herr Jesu vergib mir alle meine Sünd. Ach Herr ich hab mich  
 selber wol examinirt, die Rechnung war aufgesetzt/aber doch befunden/das ich  
 nicht numeriren kan/wie viel ich Sünden addiret habe/dadurch mir deine Gna-  
 de subtrahiret, aber ich bitte auß innersten Grund meines Herzens / multiplicire  
 über mir deine Gnad und Barmherzigkeit wegen der division, und Zertheilung  
 der Heiligen Seiten Jesu Christi/das ist mein bestes Latus; Sey gnädig meiner  
 Wässerhar/die da groß ist/Ps. 25. v. 11. dele omnes regulas falsi, tilge alle meine  
 Sünde nach deiner grossen Barmherzigkeit / Ps. 51. v. 2. O Det sey mir Sün-  
 der gnädig!

Darnach/wollen Gottes Gerechtigkeit genug geschehen muß / müssen wir  
 uns umbsehen nach einem/ der das außständige Ziem bezahlet; Das ist unser  
 grosse Sünd und Schuld auff sich genommen und bezahlet/der ist Christus/wel-  
 cher bezahlet/was er nicht geraubet / Ps. 69. v. 6. der hat den grossen Rest aufge-  
 zhan/nicht mit vergänglichem Gold oder Silber/sondern mit seinem H eheur en  
 Blut/ 1. Pet. 1. v. 19, der hat die Handschritte / so wider uns war/ ans Creuz ge-  
 beffret/und die Rechnung uns also gestellet/das Aufgab un Sinnam gegen ein-  
 ander aufgehoben/und diß nicht allein/sondern das auch die Bezahlung den Rest  
 gar weit übertrifft/dann wo die Sünde mächtig/ist die Gnad Gottes noch dar-  
 über und mächtiger/Rom. 5. v. 2 1. Wer nun Satisfaction und Gnugthuung in  
 sein Register setzt / und mit glaubigem Herzen das Verdienst Christi faffet/der  
 hält wol Buch/und ist ein guter Haushalter/der Tod mag kommen und anklop-  
 fen wann er wil/so gehet man freudig und getrost fort/dann er weis/das ihn nie-  
 mand mehr anklagen noch beschuldigen kan/er weis sich versichert/das er mit sei-  
 ner Rechnung an seinem letzten Ende in die ewige Hütten solle aufgenommen  
 werden; Solche nun zuerlangen seuffzen wir ::

**Bescher uns allen einen seeligen Tod//**

**Amen mein lieber frommer Gott//**

**AMEN!!**





## Am 10. Sonntag Trinitatis.

Luc. 19. v. 43.

Deine Feinde werden umb dich eine Wagenburg  
schlagen/dich belägern/und an allen Orten äng-  
sten.

Von den letzten Zügen eines sterbenden  
Menschen.

## Eingang.

**E**lkebe in Christo Jesu. Es haben vor Zeiten die alten Heyden ein seltsams Gedichte erzehlet von einer grossen Wasserschlangen/welche in dem See Lerna genant/sich auffgehalten und dz ganze Land unsicher gemacht; die Schlang soll hundert Köpff gehabt haben/und wann man ihr gleich einen abgeschmissen / so sollen ihr zween andere an dero statt gewachsen seyn/deßhalb sie niemand unzubringen vermochte Hercules aber soll sich an diese Schlang gemacht haben/dann er ihm den Iolanum bestelle/welcher ein glüend Holz gehabt/wann nun Hercules der Schlangen einen Kopf abgehauen / so seye Iolanus bald wie dem Holz fertig gewest/und hab den verwunden Ort gebrennt / damit das Blut nicht hernach steiff/und kein anderer Kopf wachsen könne/bis also die Schlang Kopflos gemacht und erwürget worden.

Diese finreiche Fabel haben die Heyden gezogen auff die Trübseeligkeit dieses zeitlichen Lebens/darinnen ein Plag auff die anderfolge/unnd dannenhero das Sprichwort bey den Lateinern entstanden ist Lerna malorum/welches so viel ist/als ein hauffen Unglück. Eben auff diese weise gebrauchen wir sie auch.

Die Sünd ist ein vergiffte Schlang/sonst man ihr zu nahe/so sticht sie/un den Mensch tödret sie/Syr. 21. v. 2. diese Sündschlang haet mehr dan 1000 sa mehr dan 1000 Köpff/dan von ihr kombt nie nur ein übel un Unglück/sondern viel un



mancherley / unser Leben ist wenig und böß / Gen. 47. v. 9. voller Unruh / Job 14. v. 1. und wie Augustinus sagt: Vita nostra est copia tribulationis / unser Leben ist ein grosser hauffen Trübsal; Finis unius mali est gradus futuri, gehet ein unglück Weg / so kommen zwey andere an dessen statt / eines bietet dem andern die Hand / ist Glück im Haus / so stehet Unglück gleich vor der Thür / daß also wol ein jeglicher Tag sein eigne Plage hat / Matt. 6. v. 45. Der Mensch täglich geplaget wird / und seine Straff alle Morgen da ist / Ps. 73. v. 14. Gleich wie aber diese Wasser- schlang durch niemand anders als durch den Herculeum können erschlagen werden: Also wird diese hundertköpfige Sündeschlang / mit ihrem veltfältigen Unglück einig und allein von dem starcken Helden Christo erwürget / welcher durch einen seeligen Tod einen Christen Menschen hinweg nimbt / dadurch seines Jammers ein ende macht / Ps. 57. v. 3. und von allem Unglück rast / Esa. 56 v. 1. von allem übel erlöset / und außhilfft zu seinem himmlischen Reich / 2 Tim 4. v. 18.

Hievon haben wir ein schönes geistliches Bildnus in dem heutigen Evangelio an der Stadt Jerusalem / welche von ihren Feinden umbringer / belagert / und allenthalben geängstet worden: Und so gehets dem Menschen auch in seiner leßten Todes-Angst; Solche nun rechte zu besehen sind uns zu unserer Sterbmateri dinstlich folgende Wort: Deine Feinde werden umb dich eine Wagenburg schlagen / dich belagern / und an allen Orten ängsten.

Herz Jesu lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / Amen.

## Erklärung.

**E**rliebe in Christo Jesu. Nach deme der Herr Christus die Zeit seines schmerzhlichen Leydens herbey kommend sahe / sich auch außbereit auf die Reise gemacht / un nahe nach Jerusalem kam / hat er nit nur allein seines Leydens. sondern vielmehr des grossen und dancks halben / wie der Juden also aller Gottlosen häuffige und milde Thränē vergossen / die weilten Er in dem tiecht seiner Unwissenheit und also 42. Jahr vorher gesehen den endlichen Untergang der Stadt Jerusalem / hat er ihnen umbständlich erzehlet / wie es zugehen werde **Deine Feinde werden umb dich eine Wagenburg schlagen / dich belagern und an allen Orten Ängsten.** Verstehet durch die Feinde die Römer / die werden wider sie ziehen und sie belagern.

Was das für ein Angst verursache / wird noch vielen uncer uns alhte bekant sein / die wir auch eine schwere Belagerung außgestandē / da wir den Feind vor der Stadt gehabt / der mit Sarthauenen und Feuermbüßern auff uns herein gedonnere / da wir weder auß noch ein getonne / wie es die Inwohner in der Stadt Samaria auch

auch erfahren habē/2 Reg. 6. v. 24. seq. Wie Hunger und Pestilenz darzu schlägt/  
eine Noth über die ander kombt/man macht Gräben und Schancken/man haut/  
sticht und brennt; ach das ist ja lerna malorum ein Elend über alle Elend.

Es ist groß Elend und Gefahr/  
Wo Pestilenz regiert/  
Aber viel grösser ist's fürwar/  
Wo Krieg geführet wird/  
Da wird veracht/  
Und nicht betrachte/  
Was recht und löblich währe.  
Da frage man nicht nach Erbarkeit/  
Nach Zucht und nach Gerichte/  
Dein Wort leidet auch zu solcher zeit.  
Und geht im schwange nicht.

Wie solches alles die Juden erfahren/wie wir auß der heutigen vesper le-  
ction von der zerstörung Jerusaleim mit mehrerm vernehmen werden. Jeremias  
c. 4 v. 19. klaget über die Kriegsnoth: Wie ist mir so herzlich weh/mein Herz pocht  
mir im Leibe/und habe keine Ruhe/dann meine Seele höret der Posaunen Hall  
und eine Feldschlacht/und ein Mordgeschrey über das ander; dann das ganze Land  
wird verheert/plöghlich werden meine hütten und mein Gezelt verfföhret; Wie lang  
sol ich doch das Pantz sehen/und der Posaunen Hall hören? das heist nun belä-  
gern/und an allen Orten ängsten!

Hierauß lernen wir miteinander/das es dem Menschen in seinen  
lehten Todesnöthen anders nicht ergehe/als wie es der Stadt Jerusaleim ergan-  
gen ist. Dann zu solcher zeit hat er Feind genug; Ach Herz wie ist meiner Feind so  
viel/und sehen sich so viel wider mich! Ps. 3. v. 2. Deine Feinde werden dich be-  
lagern/und an allen Orten ängsten/und in die Enge zusammen treiben. Wo der  
sterbende Mensch hinsieht/da hat er nichts anders/dann nur Feinde;

Von obenher den jornigen Gott/ dessen Zorn ist über ihn entbrandt/ und  
brennet bis in die unterste Höll/ Deut. 32. v. 22. Da wird uns Gott verwandelt in  
einen grausamen/ Job. 30. 21. vor dem muß man sich fürchten/ als der Leib und  
Seel verderben kan in der Höll/ Matt. 10 v. 28. schauet der Sterbende den Him-  
mel an/so gedencket er/ ja/ da wohnet Gott / den hab ich erzürnet/ der wird mich  
straffen.

Von innen das beschwerte Gewissen wegen deiner Sünde/ das sagt zu dir:  
O Mensch wie kanstu hoffnung haben deß ewigen Lebens? Weistu nie wie deiner  
Sünden so viel/ das sie dir über dein Haupt gehen unnd wie eine schwere Last zu  
schwer werden/ Ps. 38. v. 5. das ein einige Sünde des ewigen Todes und Gluckes  
würdt/ Deut. 27. v. 26. wie viel mehr du/ der du unzählich viel Sünden begangest

Da lüget/da lüget/sagt jener Mann/da ihn sein Gewissen gerüret und schlug mit seiner Hand auff die Brust; dem Sterbenden kommen alle seine Sünden für mit all ihrer Art und Umständen/und ängstigen den Menschen.

Jener Lehrer hat also davon geschrieben: Eben in der Stund/wann die Seel von dem Leib getrennet wird/und siset alle Werck/die sie in dem Leben verrichtet/wird sie zu denselbigen sagen: Sehe mit doch nur ein Stund noch zum besten/eh ich auß dem Leib gehe. sie antworten aber alle zugleich/und sagen zu ihr: Du hast alles in uns verrichtet/wir sind deine Werck / mit dir gehen wir allezeit/mit dir fahren wir auch fort zu Gott.

Von unten die Höll/die sperrt ihren Rachen weit auff.

Von der Rechten die Anlag des Gesetzes/dasselbe ist mit Pflichten und Donner gegeben/anzuzeigen / daß es nur Zorn anrichte/Rom. 4. v. 15. Es ist ein schrecklich ding in einem Wetter zu reisen / ach noch viel schrecklicher ist es unter der Anlag des Gesetzes auß dieser Welt hinweg zufahren.

Zur Linken ist der Teufel gar geschäftig/weil er weiß/ das es in der letzten Stund des Todes umb die Seeligkeit zuthun/darumb fürdert er alle seine Pfeil/und schießt dieselbe auff den sterbenden Menschen/ob er ihn möchte zur Verzweiflung bringen/Apoc. 12. v. 12. siehet/daß der Satan einen grossen Zorn habe/ die weil er weiß/daß er wenig Zeit mehr hat: Also wann es an des Menschen End kompt/usi er weiß/daß er wenig Zeit bey denselbigen hat/so fasset er einen grossen Zorn/er bieret seinem ganzen höllischen Reich auff/in Meinung des Menschen Seel in sein Gewalt zubringen/und mit sich in die Höll zuführen. Heißt das nicht Belägerer/und an allen Orten geängstet!

O du elender betrübter Mensch! Ach du arme verlassene Creatur! In was grosser Noth/Angst und Gefahr sieckest du!

Angst findet sich an dem Leib/in und außser dem Bett/im Eigen und Sihen/legt man sie auff den Rücken/so wollen sie vergehen/rißt man sie auff/so können sie nicht stehen; legt man sie auff die Seiten/so istts Weh/legt mans auff jene/so istts aber weh.

Sehe sie sich von aussen an / so sehen sie ein eheliches grausamen Leib der so schwach ist/daß er sich nimmer ertragen kan. Cogitate jam mortuum, quem scis necessario moriturum gedenck du sehest jehunder schon tod / weil du weißt/daß du nothwendig sterben must sagt Bernhardus.

David hats erfahren/er war bräunliche und schön/1. Sam. 16. v. 12. aber er siset aus wie ein todter Körper/er ist wie ein Haut im Rauch/Ps. 119. v. 84. sein Gestalt ist verfallen vor trauren/und ist alt worden / Ps 6. v. 8.

Wanns ans End kompt/so fallen die Schläff ein/die Augen brechen/der Mund wird bleich/Händ und Füß sein kalt/das Angesicht siset ab/weulsch/daß wann man einen solchen Menschen siset/man ob ihn erschrickt/und sagt: Quantum mutatus ab illo, Mein Gott/wie hat sich der Mensch so sehr verändert? alle

Gebeine haben sich zertrennet/Pf. 22. v. 15. sie seynd so ohnmächtig/das sie nicht reden können/Pf. 77. v. 5. Das zeiget ihnen sehr an/wie etwan der Mensch mit seiner schöne stolziret/jeho ist er so schändlich/dz ihn niemand mehr ansehen wil; er hat seine Glieder offte mißbraucht zu Waffen der Ungerechtigkeitt unnd zum Dienst der Sünden/Rom. 6. v. 13. jeho kan ers nicht mehr regen/liget wie die Erschlagene unter den Todten verlassenn/wie die/so im Grab ligen/Pf. 88. v. 6.

### Dieses dienet uns

1. Zur Erinnerung / das wir gedennen die größte Noth sey die letzte Noth/darein der Mensch gerath/wann er auß dieser Welt muß scheiden. Zwar unser ganzes Leben ist nichts anders dann ein Jammerthal/da eine Noth die ander schlägt als die Wellen/aber in der Todesnoth schlagen sie alle zusammen; Hat der Mensch in seinem Leben nur an einem Glied Schmerzen / so muß er in den Todesnöthen an allen Gliedern leiden/es dringt ihm durch alle Adern/das er winselt wie ein Kranck und Schwalb/und girret wie ein Taube/Esa. 38. v. 14. Er wird allenthalben belagert und geängstigt.

2. Zur Vermahnung/weil es gewiß/dz wir alle diese Angst und diesen Todes-Kampf/diese harte Belagerung müssen aufstehen/sollen wir uns sehr darzu bereiten und schicken.

Wann ein Soldat weiß/das er gewiß kämpfen muß/so verfihet er sich mit Kraut und Loth; Nun haben wir an dem Tod einen Feind/mit dem wir müssen ein Gänzelein thun/ ey so sollen wir uns beyzeit darzu rüsten und gefast machen!

### Das geschicht

1. Wann wir erkennen die Zeit / darinnen wir heimgesuchet werden/und unsere Sünde bekennen und beichten: Herr straff mich nicht in deinem Zorn/Pf. 6. v. 2. Na dir allein hab ich gesündigt/ und übel für dir gethan/Pf. 51. v. 5. Herz geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht/Pf. 143. v. 2. Güt sey mir Sünder gnädig!

2. Wann wir bäten; darauff deutet der Herr im Evangelio sagend; Mein Hauß ist ein Bäterauß; wann uns Goet züchtiget/so ruffen wir ängstlich; und das ist das beste in Todesnöthen; Christus hats selber gethan/ unnd es geschach/das Er mit dem Tode rang/ und bätet hefftiger/Luc. 22. v. 44. Wie aber? Die Angst meines Herzens ist groß/Pf. 25. v. 17.

**Ich biete durchs bitter Leyden dein/  
Du wollst mir Sünder gnädig seyn/  
Wann ich nun Komm in sterbens Noth//  
Und ringen werde mit dem Tod.**

Solches Gebät aber muß auß wahren Glauben gehen/ daß ein sterbender Christ sagen kan. Ich weiß/ an wen ich glaube/ und bin gewiß / daß Gott meinen letzten Seuffter wird erhören/ und mir also auß dieser geistlichen und leiblichen Angst und belägerung außhelffen/ daß alle meine Feinde sollen zu schanden werden plözlich/ Ps. 6. v. 11. und ich darauff singen: **G**ott sey danck / der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herren **J**esum Christum/ 1. Cor. 15. v. 57.

3. **Zur Warnung allen Gottlosen** die so sicher dahin leben/ gleich/ als wann sie mit dem Tod einen Bund/ und mit der Höll einen Verstand gemacht hätten/ Esa. 28. v. 14. und nicht einmal an ihre Feinde gedencken/ welche sie an ihrem letzten Ende allenthalben ängstigen und belägern werden/ die Sünde wird sie dermassen drücken/ daß sie darüber verzweifeln / unnd ein Ende mit Schrecken nehmen werden/ Ps. 73. v. 19. mit brennenden Gewissens- Lunden und Wunden werden sie von dieser Welt abziehen und unter dem Obersten der Finsternus dem Teufel sich unterstellen/ da sie in der Hölle liegen wie die Schaaf/ und der Todt sie naget/ da sie mit lauter Teufels Gespenstern belagert und geängstet werden.

**D** beherztiget dieses ihr Gottlosen; gedencket an die letzte Todesnoth/ da euch alle Sünden werden belägern und ängsten; stehet ab von solchen/ daß ihr nicht in das ewige Verderben gerahet/ gehet hin zu einem der in Zügen ligt / und lernet froh seyn. **Dann deine Feinde werden um dich eine Wagenburg schlagen/ dich belägern und an allen Orten ängsten.**

4. **Zum Trost.** Kommet mit dir zu solcher Angst und Belägerung/ so erschrecke nicht/ ob gleich deine Feinde an dich wöken / Ps. 27. v. 2. Ist da der sorgige Gott/ so sage: Ich wil des Herren Zorn tragen/ dann ich habe wider ihn gesündigt/ Mich. 7. v. 9. Hie stehet Christus an statt meines / der hat die Belägerung und Angst meines Herzens auffgehoben/

**Er ist für mich gestorben/  
Hat mir das heil erworben:**

**Er hat des Vatters Zorn gestillt/  
Der über uns gieng alle.**

Ängstet dich die Sünde und das beschwerte gewissen / ey so sage:

**Meine Sünd mich werden kräncken sehr/  
Mein Gewissen wird mich nagen/  
Dann ihr sind viel wie Sand am Meer/  
Doch wil ich nicht verzagen/  
Gedencken will ich an deinen Tod/  
Herz Jesu deine Wunden roth/  
Die werden mich erhalten.**

Sinbet sich da die Höl/sage:

Mitten in der Höl/en, Angst/  
 Unser Sünd uns treiben /  
 Wo sollen wir dann fliehen hin/  
 Daß wir mögen bleiben/  
 Zu dir H Er: Christ alleine.

Kombt der Teufel und ängstiget dich! So sey unverzagt Chri-  
 stus ist mit und bey dir/ und sprich dir zu: Ich /ich tilge d eine überrettung umb  
 meiner willen/und gedенcke deiner Sünde nicht/ Esa. 43. v. 25. Ehe du solt verlo-  
 ren seyn/ehe wolt dich noch einmal für dich leyden.

Gehet es dann dar ans End/ so schrey:

Nun Komm H Er: Christe mir behend/  
 Zu hülf an meinem letzten End:

Wann es mit einer Bestung auff das äufferste kombt/so ergebe man sich  
 endlt.; Also ergeb du dich deinem H Erren Christo und sage:

Ihm thu ich mich ergeben/  
 Im Tod und auch im Leben;

Seinem Willen thu ich mich ganz ergeben.  
 Dann

Wer sich in Christo nicht ergeit/  
 Weil er lebt in der Gnadenzeit/  
 Ewig muß er verderben;

Ach so bescher uns allen einen seeligen Tod/  
 Amen mein Iteber frommer Gott/  
 AMEN!



## Am 11. Sonntag Trinitatis.

Luc. 18. vers. 14.

Gott sey mir Sünder Gnädig.

Sterb- und Stoß-Gebättlein der  
Kranken.

Eingang.

**M**isserwählee in Christo Jesu. Es erzehlet der alte Kirchen-  
lehrer Augustinus an den auch heiligen Kirchenvatter Au-  
gustinum ein wolbekante Histori/ welche sich wie einem ar-  
men Menschen zugetragen/ der in einen tieffen Brunnen ge-  
fallen/ und seinerhalben darinnen hätte sterben und verderben  
müssen: Da es sich nun begeben/ daß Iner für den Brunnen-  
kommen/ und den armen Menschen darinnen hören schreyen/  
hat er ihm zugesprochen: lieber/ wie bistu herein gefallen? Darauf er geantwor-  
tet: Bedenck du jetzt vielmehr/ wie du mich heraufbringest/ als daß du viel fra-  
gest wie ich hereingefallen sey.

Daß hat gemelter Kirchen-Vatter auff den Streit von der Erbündt gezo-  
gen/ da man nicht viel fragen soll/ wie wir in dieselbe gefallen/ sondern wie wir  
von derselben möchten erledigt werden.

Wir aber können diese Histori wol auff uns richten und sagen/ daß wir die  
Zeit unsers Lebens in einem schweren Kreuzbrunnen stecken/ der Herr hat uns  
versenck in die Tiefe/ Ps. 88. v. 7. da die Fluten rauschen/ daß sie eine Tiefe/ vñ  
da eine Tiefe brausen/ Ps. 42. und uns das Wasser gar biß an die Seele gebeet/  
Ps. 69. v. 2. da ist unnötig zu fragen wie wir daretin kommen seyn/ das macht dein  
Zorn Herr/ daß wir so vergehen/ und dein Grimm/ daß wir so plöhtlich dahin müs-  
sen Ps. 90. v. 8. sondern alle Christen sollen bedacht seyn/ wie wir auß demselben  
gezogen und erlöset werden möchten.

Dergleichen Mittel wird uns gezeigt an dem armen Zöllner in dem heutigen Evangelio/welcher auch in den Sündenbrunnen tieff hinein gefallen/ und den der Herr Christus wieder herauß gezogen/da er umb Gnade gebähten.

Dann gleich wie ein Mensch/der in einen Brunnen gefallen/ kein ander Mittel hat/dann daß er umb Gnad und Hülffe schreye: Also haben wir auch kein besser Gebärlein als des Zöllners in unserm ganzen Leben/dann da bedürffen wir der Gnade Gottes am meisten/daß wir schreyen: **Gott sey mir Sündler gnädig.** Wir wollen diese Worte zu erklären für uns nehmen und lernen, wie wir jederzeit im Leben und Sterben der Gnade Gottes von nöhten haben.

Herr Jesu lehre uns dabey bedencken/ daß wir sterben müssen/auff daß wir klug werden/Amen!

## Erklärung.

**A**ufferwählet in Christo Jesu. **GOTT sey mir Sündler gnädig/**  
spricht der Zöllner und zeigt an

1. Zu wem er sein Gebärliche? nicht zu den Engeln/welche sich dieser Ehr bedanken/und solche nicht begehren: Siehe zu thue es nicht/ich bin dein Mittelnecht/Apoc. 19. v. 10. nicht zu den verstorbenen Heiligen/denn Abraham kenneet uns nicht/und Israel weiß uns nicht/Esa 64. v. 16. Nicht zu der Jungfrau Maria/dann dieselbe nennet sich selbst eine elende Magd/Luc. 1. sondern zu Gott im Himmel/der da ist der rechte Nothhelfer/ unser Zuversicht und Stärke/eine Hülffe in den grossen Nöhten/Ps. 46. v. 2.

2. Was er begere? Nichts als Gnad; Sey gnädig/Er wolle doch Gnad für recht gehen lassen; Dann Barmherzig und gnädig ist der Herr/Ps. 103. v. 8.

3. Durch wen Gott solle gnädig seyn? Durch Christum und sein Verdienst. Darauff sihet er in dem Wort *ἰλασθῆναι*, Exod. 37. v. 2. & 9. Hat Gott befohlen/die Lade des Bundes auß köstlichem Holz zu machen/mit Gold dieselbe zu überziehen/und die Tafeln/des gesches hineinzulegen/ oben auff der Lad war ein Deck von lautern Gold/welche hieß das *ἰλασθῆναι*, darüber waren die Cherubim/welche mit ihren Flügeln die Lade des Bundes bedeckten/ von welchem Ort Gott der Herr mit den Kindern Israel redete: Das war ein schön Vorbild auff Christum/Rom 3. v. 25. Der bedeckt mit seinem Heiligen Gehorsam/was wir wider die zwo Tafeln der Gebotten Gottes gesündigt haben/ Gott hat Christum Jesum fürgestelt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut/damit er die Gerechtigkeit/die für ihm gilt/darbiere in dem/daß er die Sünde vergibe.

4. Mir/ist ein Glaubens, Wörtelein/mit welchem er sich einig und allein auff Gott verläßt. Da ij 5. Sünd



5. **Sünder**; Er weiß von seinem Verdienst und guten Wercken nichts: zuerzehlen wie der Pharisäer/sondern nennet sich einen Sünder/der da sich gar schwerlich vertretet habe in allen Gebott Gottes/begehret seine Sünde nicht zu verhehlen/sondern sprichet mit David: Ich wil dem Herren meine Übertretung bekennen/Pf. 32. v. 6. Darauf erlangte er die Gnade Gottes / Vergebung der Sünden und ewige Seeligkeit/weil er gebätet: **Gott sey mir Sünder gnädig**;

**Jezzo lernen wir sterbende Christen miteinander / daß uns die Gnade Gottes in unserm ganzen Leben sehr nothwendig/ wir auch derselben keinen Augenblick entbehren können/sondern stets ruffen müssen: Gott sey mir Sünder gnädig!**

1. **Wann ein Kind noch in Mutterleib ist / so muß es den Gnaden Gottes leben/und schreyen: Gott sey mir Sünder gnädig!** Es schwebt ja da in äußerster Gefahr zwischen Blut und Wasser/und geschicht offt/ daß das Kindlein biß an die Geburt kompt / und ist kein Krafft da zu gebären/ Esa. 37. v. 3. oder Mutter und Kind auff dem Plaz bleiben wie Rachel begegnet/ da muß die Mutter in den Geburts-Schmerzen ruffen: **Gott sey mir gnädig!** Mir und meinem Kind / zeuch du selbiges auß dem Leib/Pf. 22. v. 10. die weil es deine Augen gesehen/da es noch undereitet war/ Pf. 139 v. 16. Wann Gott da nit gnädig ist/so ist es umb Mutter und Kind geschehen. **Ist dann**

2. **Das Kindlein geboren/so ist es ein Kind des Zorns von Natur/Eph. 2. v. 3. und muß ruffen. Gott sey mir Sünder gnädig!** Wieder-gebehe mich in der H. Tauf/entsündige mich mit Joseph/dz ich rein werde/wasche mich/daß ich schneeweis werde / Pf. 51. v. 8. Nim mich auff in den Bund des guten Gewissens mit dir/1. Pet. 3. v. 21. Laß mich dein liebes Kind seyn / unnd sey mir gnädig! **Sänge dann**

3. **Ein Kindlein anzu wachsen / so schwebt es in Gefahr/daß es sich erwan stürzet/Arm und Bein zerbricht/ in Feuer und Wasser fällt/da müssen die Eltern ruffen/Gott sey uns gnädig!** Befehl deinen lieben Engeln: über uns/dz sie uns behüten auff allen unsern Wegen/daß sie uns auff den Händen tragen/Pf. 91. v. 11. 12. Behüte unsern Aufgang unnd Eingang / Pf. 121. v. 8. Wann die Kinderzucht nicht allezeit gerathen wil / die Kinder werden böse: schädliche Burheln/1. Macc. 1. v. 11. die ihren Eltern eitel Herckenleyd machen/so muß man bäten: **Gott sei gnädig!** Gott gib meinen Kindern ein Christlich gehorsames Herh/daß sie auffgezogen werden in der Zucht un Verwahrung zum Herren. Eph. 6. v. 4. daß sie auffwachsen und zunehmen an Weisheit/Alter und Gnade bey Gott und den Menschen/Luc. 2. **Kommt es**

4. **Zu dem ordentlichen Ampt und Beruff im Lehr / Wehr/ unnd Verhstand/so muß man allezeit ruffe/Gott sei uns Sündern gnädig!** nichts ist/der da ystanket/noch der/so da begerust/ etwas/sondern Gott/der dz Bedeynt:

Bedenken gibt / 1. Cor. 3. v. 6. wo der HErr nicht daß Haus bauet / so arbeiten un-  
sonst die daran bauen / Ps. 127. Er muß gnädig seyn / soll anderst unser Arbeit nit  
vergeblich sein in dem HErrn / 1. Cor. 15. v. 10.

Ein Prediger muß bitten : **Gott sey mir Sünder gnädig : Herz**  
erzeig mir deine Gnad unnd Hilf mir / Ps 85. v. 8.

Ein Obrigkeit muß baten : **Gott sey mir Gnädig : Sende deine**  
Weisheit herab von dem hohen Himmel / vnd auß dem Thron deiner Herrlich-  
keit / sende sie / daß sie bey mir sey / Sap. 9. v. 10.

Hausväter müssen baten : Sey uns freundlich / und fördere die Werk un-  
serer Hände bey uns / Ps. 90. v. 19. Jesho zugeschwigen / was dem Menschen in  
seinem Ampte begegnet und wie vielerley Anfechtungen und Wiederwertigkeit er  
unserworfen ist / darumb er ruffen muß / **Gott sey mir Sünder gnädig ;**

Und solches innerlich / da der Teufel den Menschen offermals zu Verzweif-  
lung / oder doch zur Schwermuth treiben wil / das hat der H. David erfahren / da  
er ruffet : Der Höllenband umfingen mich / und des Todes. Strick überwältiget  
mich / Ps. 18. v. 6. Betrübte ist meine Seele in mir / Ps. 4. 2. v. 6. darumb hat er die-  
se Gnad zum öfftern angeruffen : **Gott sey mir gnädig / und erhöre mich /**  
Ps. 4. v. 2. Herz sey mir gnädig / dann ich bin schwach / Ps. 6. v. 3. Herz sey gnädig  
meiner Missethat / die da groß ist / wende dich zu mir / und sey mir gnädig / Ps. 25.  
v. 11. 16. Gott sey mir gnädig nach deiner Güte / und wann Gott da seine Gnade  
nicht erweist / so ist es umb den Menschen geschehen. Darumb welche in Anfech-  
ung gerathen / sollen stets baten : **Gott sey mir Sünder gnädig :**

**Eusserlich** mit so vielerley Creuz und Anfechtung / das sie nicht alle zu  
gelen ; Einer ist in Verfolgung / der ander in Armuth / der dritte in Verachtung /  
der vierd in Kranckheit / der fünffte reisset irgend in einem Wetter / da müssen wir  
ruffen : **Gott sey gnädig ;** Ich hoffe darauf / daß du so gnädig bist / Ps. 13. v. 6.

### Kompt es dann

5. **Zum Sterben** / so muß er ruffen : **Gott sey mir Sünder gnä-**  
**dig :** Da kommen ihm für alle seine Sünde / die er jemals begangen / die fordern  
ihn für das Jüngste Gericht / verklagen und verdammen ihn / daß er nicht weiß /  
wohin er sich wenden soll / er seuffhet : Stricke des Todes haben mich umfassen /  
und Angst der Höllen hatten mich trocken / ich kam in Jammer unnd Noth / Ps.  
216. v. 3. Da muß er ruffen : **Gott sey mir Sünder gnädig.** Sey gnädig  
heiliger Herr Gott : Sey gnädig H. starker Gott : Sey gnädig H. barmherzi-  
ger Heyland / du ewiger Gott : Laß mich nicht verzagen vor der tieffen Höllenglut /  
laß mich nicht versinken in des bößern Todesnoth / laß uns nicht entfallen von  
des rechten Glaubens trost : Jesho erkennen wir / was wir für elende Leut seyn / die  
wir allein und lauter der Gnaden Gottes leben müssen. **Gott** ist uns niches  
schuldig als das höllische Feuer / das haben wir verdient / das übrige alles ist  
Gnad / darumb müssen wir allezeit baten ; **Gott sey mir Sünder gnädig :**

**Dieses soll uns dienen****1. Zur Wiederlegung der Papisten / die nicht allein der Gnaden**

Gottes leben wollen/sondern bauen und trauen auff ihre eigene gute Werck/ suchen darinnen die Gerechtigkeit/und das ewige Leben; Aber das ist auferücklich wider des Zöllners Bericht: Jhs aus Gnaden / so ist nicht auß Verdienst der Werck/sonst würde Gnad nicht Gnade seyn; Jhs aber auß Verdienst der Werck so ist die Gnade nichts/sonst wäre Verdienst nicht Verdienst/Rom. 11. vers. 6.

Dieses einige Sprüchlein kan ihre ganze Lehr umbstoffen folgender Gestalt: Wer Gottes Gnad anruuffet/der wird nicht auß Verdienst gerecht und selig. Nun ruffen wir die Gnade Gottes an. Darumb werden wir auß keinem Verdienst gerecht und selig.

Wann ein Bettler vor dir mit großem Winseln das Almosen begehret/du gebest ihm ein Brodt/er aber wolte nicht annehmen/sondern sich auff sein Vermögen und Reichthumb beruffen/du würdest ihm nicht viel zugeben begehren. Was ist dann von den Papisten zu halten/die das Miserere anstimmen und rufen: **Er erbarm dich über uns!** und verlassen sich doch auff ihre eigene Heiligkeit und Gerechtigkeit/das können reiche Bettler seyn!

**2. Zur Vermahnung/das wir Gottes Gnad anrufen und zwar zum öftern. Gott sey uns gnädig und segne uns / Ps. 67. v. 2. Sondernlich zu dieser Zeit sollen wir rufen: Gott sey uns gnädig / wir haben alles verschuldet/Gottes Zorn und Ungnad/aber Herr straff uns nicht in deinem Zorn/gedencke Herr an deine Barmherzigkeit unnd an deine Güte/ die von der Welt her gewesen ist/ Ps. 25. v. 6.**

**3. Zur Erinnerung/das wir diese Wort sprechen in festem Glauben.** Mir ist ein Glaubens-Wörlein. Wir sollen nicht nur Glauben/das Gott gnädig sey/dann das Glauben auch die Teufel/Jacob. 2. v. 19. Sondern das er auch uns gnädig sey; Ein jeder halte dafür/das er ihm gnädig sey; Der Glaub ist nicht nur eine Wissenschaft des Gemüthes / sondern vornemlich eine feste Zuversicht im Herzen/Eph 3. v. 17. Eine gewisse Wissenschaft/Rom. 4. v 21. Eine Freudigkeit/1. Joh. 2. v. 28.. Dadurch Ich/du / dieser/jener/und ein jeder in seinem Herzen gewiß ist/das Gott auch ihm gnädig sey

**So folge**

**4. Der Trost in allen Nöthen so leiblich als Geistlich/da ist Gnad! Sichte uns an die Sünde? Gott sey mir Sünder gnädig!**

**Ob bey uns ist der Sünden viel/  
Bey Gott ist vielmehr Gnade;**

Wirstu umb deine liebe Verstorbene? Sie sind in Gnad und Barmherzigkeit/Gott thut sich mit ewiger Gnad unnd Barmherzigkeit über si: erbarmen/Esa. 54. v. 8.

Kompe

Kombe endlich Kranckheit/Noth und Tod selbsten an dich? laß dir an Gottes Gnade genügen: Dann seine Gnad und Warheit walteet über uns in Ewigkeit/ Ps. 117. v. 2.

Wann du auß tödlicher Schwachheit nicht vielmehr reden kanst / so ruff gleichwol: **GOTT sey mir Sünder gnädig!**

**Darauff wird dir bescheren einen seeligen Tod/  
Amen dein lieber frommer GOTT!**  
**AMEN!**



## Am 12. Sonntag Trinitatis.

Matth. 7. v. 33.

Und Er nahm ihn von dem Volck besonders.

**Von der frühzeitigen Hinwegnehmung  
der Frommen auß diesem Leben.**

### Eingang.

**M**isserwählee in Christo JESU. Es erzehlet Aristoteles in seinem Buch von den verborgenen Wundern der Natur/ das zwey Brunnen gefunden werden/ das je einer dem andern in den Qualitäten- und Engenschaften zu wieder/ also das wann einer von dem einen trincket/ so stirbt er vor lauter Lachen/ und wann er nachmalen von dem andern trincket/ so vergehet das Lachen/ und stirbt derselbe. davon nicht mehr.

Diese Brunnen haben eiliche auß den Belaheten/ auff den Tod/ desselben Vergessenheit und Gedächtnus gezogen/ folgender massen: Wann jemand von dem Vergess- Brunnen trincket/ er dencket niemals an den Tod/ so kombe ihn das Lachen.

Laß an/das ist/er lebe sicher in aller Leichtsichtigkeit/sagt wie der gottlose Belshurisch: Wol hernun/und laßet uns wol leben weils da ist/und unsers Leibs brau. Wen weil er jung ist/Sap. 2.6. Laß uns essen und Wein holen und voll sauffen / Esa. 56.v.12.ergib dich allen Lustern/Bets/Unzucht/Hoffart/als der da ewig in der Wele leben wolte/aber er muß sich zu tod lachen/das ist/nicht nur des Zeitlichens/sondern gar des ewigen Todes sterben: Daß unversehens wird seine Seel von ihm genommen/da alsbald alle weleliche Lust vergehet / und er dem ewigen Tode überantwortet wird/darinnen er brennen und heulen soll in Ewigkeit/Judith 16.v.21. Wann aber der Mensch von dem Deneck Brun trinckt/er bedenckt dz er endlich sterben muß/das sein Leben ein Ziel hat/und er davon muß/Ps. 39.v.6. so vergeht ihm das Lachen/er enthält sich von allen Fleischlichen Lusten/welche wieder die Seele strecken/1.Pet.2.v.11.Er verlaugnet das ungöttliche Wesen und die Weleliche Luste / lebet aber Züchtig / Gerecht und Gottseelig in dieser Wele/1.Tim.2.v.12. und bereitet sich täglich zu einem seeligen Sterbstandlein/als der da wol weiß / daß an dem End und letzten abtrucknen des Menschen alles gelegen.

Nun solche Sterbgedächtnus führen wir uns heut zu Gemüht auß dem Sonntäglichen Evangelio/da der Evangelist berichtet: **Und Er nam ihn von dem Volck besonders:** Zeigen dabey an / was wir aufferbaulich zu mercken und zubehalten haben werden?

Herz Jesu lehre uns all bedencken/das wir sterben müssen auff das wir klug werden/Amen.

## Erklärung.

**A**ußerwehlet in Christo Jesu. Nach dem der Herr Christus von den Grenzen Tyri und Sidon als zweyer reichen Handels-Städte außgegangen/da er kurz zuvor die besessene Tochter des Cananischen Weibchens zu Syrophœnicia von des Teufels Marcker erlöset/begibt es sich/das er kombt an dz Galileische Meer mitte unter die Grenzen der zehen Städte/war ein solches Land/welches der Länge nach bey 30 Meil/der breiten aber etwas weniger in sich hilt/gelegen zwischn dem Galileischen Meer un dem Jordan/also genant von den zehen fürnembsen Städten/welche waren Cæsaria, Philippi, Asor, Cedes, Nephelaim, Sephet, Corazim, Capernaum, Bethsaida, Tiberias, Iotapata unnd Bethsan.da wurde zu Christo gebracht ein elender Mensch/welcher nicht nur allein taub/sondern noch stumm dar zu war/mit dem bißlichen Anhang/ Er wolte die Hand auf ihn legen/und auf solche weise ihm helfen/ dann sie wußten seinen Gebrauch un Gewohnheit wol/das er entweder mit einem Wort wie des Hauemanns Knecht zu Capernaum/Matt.8.v.8. oder mit Handauslegung/ wie den Sicks

Schebrüchigen / Matt. 9. v. 8. die Krancken gesund mache. Darüber gewere sie der Herr Christus ihrer Bitte/ und nimbt die Cur mit unterschiedliche Geberden vor/ und gebraucht absonderliche Ceremonien; nicht zwar irgend auß Nothwendigkeit/ als wann er ohne dieselbe zu helfen unvermöglich/ sondern auß freyem Willen anzudeuten/ was es für Mühe koste einem Menschen auß des Teufels Tyraney und Gewalt zu reissen und zu recht zu bringen/ auß das man sich desto fleissiger vor des Teufels Betrug und List hütet/ auch Gott desto grössern Danck für alles Gute/ Leibliches und Geistliches wolergehen wisse.

Bemelete Geberden bestunden in dem / daß er dem tauben unnd stummen Menschen die Finger in die Ohren geleget/ sprühet/ seine Zunge rüret/ gen Himmel auffsiehet/ seuffzet und spricht Hephata; das erste und vornemste war segregatio. daß er ihn von dem Volck besonders nimbt/ umb desto bequemer mit ihm zu handeln/ und wer da wolle an Leib und Seel gesund werden/ der müsse sich von dem irdischen Welt-Volck absondern/ und sich der Welt nicht gleich stellen / Rom. 12. v. 2. noch viel weniger dieselbe lieben/ 1. Joh. 2. v. 15.

Zehund gebrauchen wir die Ceremoni des Herren Christi zu unserm Vornehmen der: gefalle daß wir hier auß lernen Gottes Art und Weise/ welche er sehen läffet in absonderung und hinwegnehmung der seynigen / welche Er wol kennet/ 2. Tim. 2. v. 19. Welches dann geschicht.

1. Durch die 3. Tauff/ da wir auß Heyden Gottes Kinder werden/ die ihn aufnehmen/ denen gibe er Macht Gottes Kinder zu werden/ die an seinen Namen glauben/ Joh. 1. v. 12. da werden alsdann die Namen in das Himmel-Buch eingeschrieben/ Luc. 10. v. 20.

2. Durch sein Wort/ das sagt/ wann dich die bösen Buben locken/ so folge nicht/ Prov. 1. v. 10. sondern wir sollen hassen die Versammlung der Boshaftigen/ Ps. 26. v. 5. und sich beflüssigen einen guten Wandel zuführen / bey allen / Heb. 13. v. 19.

3. Durch das 3. Abendmal/ da werden wir von den Ungläubigen abgesondert und durch wahren Glauben dem Herren Christo eingeyflanck / daß er in uns/ und wir in ihm leben sollen.

4. Durch einen seeligen zeitlichen Tod / da nimbt Gott die Seinen zu sich/ und sondere sie von der Welt ab / er nimbt sie besonders von der selben/ und das thut Er

1. Wegen seiner. GDe weiß/ was für Fäbselfigkeiten uns betreffen möchten/ Matt. 24. v. 9. darumb so eilet er mit ihnen fort/ Sap. 4. v. 14. Wie ein Bleichmeister mit seiner Leinwad / wie ein Gärtner mit seinen Blumenstöcken/ dann ihre Seele gefället ihm; welches die Heyden selber wol gewußt/ wann sie gesagt: Wen Gott liebe/ den nehme er bey Zeiten zu sich; weil die Frommen nun Gott lieb/ so muß es also seyn/ Job. 1. v. 13. wie ein Vatter zur Zeit des Kriegs seine besten Schaf in eine unüberwindliche Bestung und Schloß flehet: Also flehet der

Herz Christus die Seintigen beyzeiten weg/in das Himmelschloß/ der Gerechte lauffe durch den zeitlichen Tod dahin/ und wird beschirmet/ Prov 18. v. 10. Eine Mutter laufft mit ihrem Kind in die Kammer und legt nieder. der Herz Christus ist unser Mutter/ Esa. 66. v. 13. Er verschließt seine Kinder und sein Volk in die Kammer/ biß der Zorn fürüber gehe/ Esa. 26. v. 26.

2. Wegen der Frommen. Dann diewellen es ein elend jämmerlich Ding ist umb aller Menschen Leben/ Syr. 40. v. 1. Der Gerechte ist zu leyden gemacht/ Ps. 38. v. 18. er muß viel leyden / so hilfft ihnen der Herz auß dem allem/ Ps. 34. v. 20. Er mache ihres Jammers ein ende/ Ps. 57 v. 3. Was ihnen alhie in dem zeitlichen Leben abgehet / das gehet ihnen in dem Ewigen zu/ ihr Trübsal die zeitlich und leicht ist schafft eine ewige und über alle maß wichtige Herrlichkeit/ 2. Cor. 4 v. 17. sie ruhen auß von aller Arbeit/ Apoc 14 v. 13. werden hingerafft vor dem Unglück/ Esa. 56. v. 2. da ihnen weder Feusel noch Welt / weder Kranckheit noch Tod/ und in Summa kein einig Creatur einigen Schaden oder Widerwertigkeit mehr zufügen kan/ Rom. 8. v. 39. sie sind in der Hand Gottes / keine Qual rühret sie an/ Sap. 3. v. 1. sondern sie halten ihren grossen Sabbath unnd rechten ruhe Tag in Abrahams Schoß/ Luc. 16. v. 27. im Paradiß/ Luc. 23 v. 43. in der Hand Christi/ darauß sie niemand reißen kan/ Joh. 10. v. 28. so viel aber ihre Leiber betrefft/ welche hier auf Erden umb der Sünden willen allerhand Creuß unnd Widerwertigkeit/ Kranckheiten und Plagen unterworfen gewesen / dieselbige könnent zur Ruhe/ ligē unter der Erden/ Dan. 12. v. 3. sie ligen und schlaffen ganz mit Friedden/ Ps. 4. v. 9. bey ihrem Volk und Vätern/ Gen 25. v. 9. ihr Fleisch ligt sicher/ Ps. 16. v. 10. dann der Herz bewahret ihnen ihre Seelne / das deren nichts eines zerbrochen wird/ Ps. 34. v. 21. Ihr Herz freuet sich/ dann es soll ewiglich leben/ Ps. 22. v. 27. Wie sich ein Gott freuet / wann er des Abends in eine gute Herberg kombt/ wie ein Tagelöhner auff seinen Fezerabend/ so freuen sich die Frommen wann sie von Christo besonders genommen und der argen Welt entzogen werden.

3. Wegen der Gottlosen/ daß sie gedencken/ geschicht das am grünen Holz/ was wil am durren werden/ Luc. 23. v. 32. nimbt Gott die Frommen besonders hinweg/ und müssen sie sterben/ so werden wir freylich nicht besser seyn. Das mache sein Strich/ daß wir vergeben/ und sein Zorn/ daß wir so vllöthlich davon müssen/ Ps. 90 v. 8. Warum sollen sie es zu Herzen nehmen / Esa. 56. v. 2. und die Rechnung machen/ wann Gott fromme gerechte Leut hinweg nimbt / da es nichts gutes/ sondern Unglück und Ungemaß bedeute. Dann damit der Zorn Gottes desto ernster ergehen könne/ nimbt er die Gerechten und Heiligen von dem bösen Welt Volk besonders/ ob sich der Gottlose hier an spiegeln/ und sich zu dem Herrn bekehren/ und von seinem bösen Wesen lassen wolte/ Esa. 15. Widriges fals samlet er den edlen Weizen in seine himlische Scheuren/ aber die Spreu verbrennet er mit ewigem Feuer/ Matt 3. v. 12. Diese Lehr soll uns nun dienen

1. Zur Warnung vor Ungedult/ wann wir sehen / daß uns Gott täglich

täglich die Unfertigen erzeuge/ wir von uns besonders nimbe/dann wir sollen wissen daß sie der Herr Christus zu sich nimbe / er nimbe sie von der Welt weg/ und versamlet sie zu sich/ abducit à loco, ut ad meliorem reducat Er führet sie von einem Schlimmen in einen guten Ort; Heut/ wirstu mit mir im Paradiß seyn/ sagt Christus zu dem Schwächer/ Luc. 23. v. 43. Item: Vater ich wil/ da/ wo ich bin/ auch die bey mir seyn/ die du mir gegeben hast/ auf daß sie meine Herrlichkeit sehen/ Joh. 17. v. 24. und widerum: Wo ich bin/ da soll mein Diener auch seyn. Joh. 12. v. 26.

Dann ich bin dein/  
Und du bist mein/  
Und wo ich bleib/ da solt du seyn  
Uns soll der Feind nicht scheiden.

Dessen war Paulus auch in seinem Herzen gewiß verfiert/ darumb er mit Freuden sprichet: Ich begehre aufgelöset zu werden/ wir bey Christo zu seyn/ Phil. 1. v. 23. Da gedencet liebe Herzen/ was das für ein liebliche Versammlung ist; wann die Unfertigen zur H. Dreysaltigkeit/ sonderlich aber zu Christo versamlet werden/ der sie umfasset/ herhet und küffet. Ist es nun lieblich/ wann Eltern und Kinder in diesem Leben zusammen kommen/ da man oft nicht weiß / wie man sich frölich gnung erzeigen soll? vielmehr werden sich die Unfertigen herzlich freuen/ wann sie zu ihrem Herren Christo als ihrem treuen Bruder und Immanuel geführt werden.

Darnach führet sie der Herr Christus zu den Heiligen Engeln/ die seynd hier ihre treue Wächter gewesen/ und haben sie doch nicht recht erkant; dort kennen sie gleich ihre eigne Hüter und sagen: Dieser Engel ist ausgesandt worden mir zum Dienst/ daß ich ererben soll die Seeligkeit/ Heb. 1. v. 14. dieser Engel hat mich auff allen meinen Wegen behütet und mich auff den Händen getragen/ Ps. 91. v. 12. dieser Engel hat sich umb mich hergelagert/ und mir auß geholffen/ Ps. 34. v. 8. dieß ist der Engel Gabriel/ Michael und so fort an. Nun sind sie in Englischer Gesellschaft/ ihnen ist ewig wol/ Christus hat sie von der bösen Welt besonders genommen und zu den Engeln geführt / da sie Gott den Vater ihren Erlöser Jesum Christum und den H. Geist loben und preisen in alle unendliche Ewigkeit.

Endlich führet er sie zu allen H. Patriarchen/ Propheten/ Aposteln/ Evangelisten/ H. Märtyrern und außgewählten zu ihren besten Freunden/ zu ihren liebsten Eltern und Geschwistern/ sie grüßten schon albereit die selbige und sagen: Sie ist gut seyn! Matt. 17. v. 4. Ach wie selig sind sie!

2. Zur Erinnerung / daß sich keiner von dem Volk oder zeitlichem Leben selbst hinweg nehme/ welches geschähe

1. Durch unordentliches Leben/ Gessen/ Sauffen/ Unzucht/ Zorn/ Traurigkeit/ Sorg der Nahrung/ da ihm der Mensch selber das Herk abtritt.



2. Durch allerhand Ubelthaten/die Gott straffen / und sie vom dem Volck nehmen muß/weil er solches gedrohet / Levit. 26. v. 16.

3. Durch mutwillige Gefahr / Balgen / Schlagen / Schwimmen / Fanken und Springen / mit welchen es heist: Wer die Gefahr liebe/der verdirbe: darinnen/Syr. 3 v. 28:

4. Wann sich selbst einer umbbringe / wie Saul / Judas Ischariot und andere mehr / zu diesen sagen wir: O Mensch nim dich nicht selbst weg von dem Volck besonders:

Wart biß dein Stündlein Pompt herbey//

Auch dein Glaube stets wacker sey//

Gottes Wort zu trauen vestiglich//

Biß du entschläffest seeliglich!!

3. Zur Vermahnung/das wir uns noch hie in unserm Leben von dem gottlosen Welt Volck absondern; die Welt ligt im Argen/1. Joh. 5. v. 20. Ach wer wolte demnach eine Zuneigung zu ihm haben/dieweil sie vergehet sambt ihrer Lust/1. Joh. 2. v. 16. Mit den Unglaubtgē soll man nicht am Joch ziehen/2. Cor. 6. v. 14 gehet auß von Babel/dann wer sich ansetzt der besudelt sich/Syr. 13. v. 11. Noah hat sich beyzeiten abgesondert von den Gottlosen vor der Sündflut/Gen. 7. v. 1. Abraham gehet auß seinem Vaterland/Gen. 12. v. 3. David vergift seines Volcks und seines Vatters Haus/Ps. 45. v. 11. Loth geht auß Sodoma/Gen. 19. v. 16. Die Kinder Israel auß Egypten/Exod. 12. v. 37. Ach so laß uns auch böse Gesellschaften fliehen und meiden/hergegen Christo anhangen/ so haben wir:

4. Den gewissen Trost:

1. In dem Absterben der Unserigen / sie seyen gleich unsere Ehgatten / Kinder / Eltern / oder liebe Befreunden / das wir wissen / es habe sie Christus zu sich genommen / der sie auch gegeben hat / sie seyen bey ihm wol und besser / als bey uns versorget:

2. In unserm; Der Herr Christus wird uns auch zu seiner Zeit zu sich nehmen; David verläßt sich hierauff / sagend: Vater und Mutter verlassen mich / aber der Herr nimbt mich auff / Ps. 27. v. 10. Also sage du auch für deine Person getroßt:

Mein Herr Christus wird mich auch zu seinem Preiß //  
Auffnehmen in das Paradeiß.

Er wird mich zu sich nehmen in sein Reich //

Da soll ich dann mit ihm zugleich //

In Freuden leben ewiglich //

Dazu hilff uns gar gnädiglich //

Und beschütze uns einen seeligen Tod //

Amen mein lieber frommer Gott / Amen.

## Am 13. Sontag Trinitatis.

Luc. 10. vers. 30.

Es war ein Mensch / der gieng von Jerusalem hinab  
gen Jericho / unnd fiel unter die Mörder / die zogen  
ihn auß / und schlugen ihn / und giengen davon / und  
liessen ihn halb Tod ligen.

Von denen so von Mördern erschla-  
gen werden.

## Eingang.

**G**eliebe in Christo JESU! . Wir lesen / 2. Sam. 3. v. 33. 34.  
einen kläglichen unnd traurigen Todfall / von einem fürnehmen  
Kriegs-Obristen dem Abner / welcher elendiglich umb sein Leben  
kommen und von Joab mörderischer weise erwürget worden / von  
deme sprach David also :: Abner ist nicht gestorben wie ein Thor  
stirbt. Deine Hände sind nicht gebunden / deine Füße sind nicht in Sessel gesetzt /  
du bist gefallen / wie man für bösen Tüben fällt. Alhie haben wir zu bedencken

1: Die ermordete Person; die selbe war Abner; heist so viel als So-  
res Gnad / der bey Gott in Gnaden stehet; heisset auch ein Liecht des Vatters /  
einen Sohn / den sein Vater wie das Liecht seiner Augen liebet; Also galt Abner  
viel bey dem König Saul und saß mit ihm an der Tafel / 1. Sam. 17. v. 55. wie er  
dann von David das ware Bezeugnus hatte / daß er nicht gestorben wie ein Thor /  
das ist wie ein Hencker-öffiger Ubelthäter / welcher weg begangener Missethat de-  
Scharfstr. übergeben wird / er war nicht an Händen und Füßen mit eisernen

Reiten gebunden / sondern er ist gefallen wie man für bösen Buben fället / es ist ihm unrecht geschehen / er ist einmal eine unschuldige Person.

2. Die Mörder; das war Joab mit seinen Leuten: Dieselbe vergleichet David mit bösen Buben; sie haben nicht redlich mit ihm gefochten / ihn nicht wie ehrliche Leute sondern Mordelmdörberscher und unverschener weise angegriffen. Das mögen wir wol böse Buben gewiß seyn! Mit diesem Namen werden sonst die aller heillosen tituliret / Judic. 19. v. 22. Die sich da weder vor Gott / noch vor Menschen entfegen.

Was nun dem frommen Abner / der sich ehrlich und wol gegen seinem König / vornemlich aber rechtschaffen gegen seinen Gott verhalten / begegnet / eben das jentze begibt sich offte mit den allerfrömmsten in dieser Welt auch: Wann sie vermeinen Fried und Ruh zu haben / sihe so wird ihnen nach Leib und Leben getrachtet / sie sind die elendesten unter allen Menschen / 1. Cor. 15. v. 19. Sie sind geachtet wie Schlachtschaaf / Rom 8. v. 39 und wird ihnen kein Fried auff der Welt gelassen;

Frembde Exempel herzu holen ist unnoth / wir sehē solches gnugsam in dem heutigen Evangelio an dem reistigen Menschen / welcher / von Jerusalem hinab gen Jericho gewandte / unterwegs aber von ven Mördern unnd Strassenräubern äbel empfangen worden / wider all sein Verhoffen geschlagen ward / daß sie ihm halb tod ligen lassen:

O lieber Herr Jesu / wie elend ist unser Walfart und Pilgrimschafft auff dieser Welt / wieviel Art und Weise hat der Tod uns zu hinter schleichen; Darumb wollen wir uns billich zu diesem mal berichten lassen von dem Tod / welcher manchem frommen Menschen von den Mördern angethan wird.

Du aber O Herz Jesu lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klag werden / Amen.

## Erklärung.

**A**userwählte in Christo Jesu. Es war ein Mensch / der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho / und fiel unter die Mörder / 2c. Allhie wird uns beschrieben

1. Der arme Pilgrim und Wandersman / wie er geheissen mit Namen / wird nicht angedeutet / sondern der Evangelist sagt bloß: Es war ein Mensch; ein armer / elender / verachteter Mensch: Homo enim in scripturis est nomen miserix & vanitatis; Dann das Wörtlein Mensch ist in h. Schrifte ein Mahne der Eitelkeit und Verachtung / wie David bekennet: Wie gar nicht sind alle Menschen / die doch so sicher leben? Ps. 39. daher auch Christus insgemein der Mensch / oder des Menschen Sohn genant worden ist. Dieser Mensch ist außgerisset

gerisset von Jerusalem) und hinab gewandert gen Jericho / da es viel Mörder/ Schnapshanen und Strauchdieb gegeben / und noch auff heutigen Tag geben solt/ dannhero der mitlere Ort zwischen Jerusalem und Jericho Adunim oder Blutthal genennet worden ist.

2. Wie ist es aber diesem armen Pilgrim und Wandersmann ergangen? Er fiel lender! nicht etwa auff die Erden/davon er sich bald etwa widerumb hette auffheben können/sondern unter die Mörder / böse Buben und Straffenrauber/die hausen übel mit ihm/erstlich nehmen sie ihm seine Kleider und was er hatte/sie zogen ihn auß; und lassens bey dem nit verbleiben/sondern schlagen ihn noch darzu; Das ist aller Mörder und Straffenrauber Art/wann sie jemand auf dem Wege außplündern / daß sie auch gemeiniglich mit dem Gut das Blut begehren/dann sonst müssen sie in steten Furchten seyn/man möchte sie verrathen und ihnen nachstellen/dahero schlagen sie zu/wie sie dem reißigen Man gethan haben/ und lassen ihn halb tod ligen/daß er bald hätte müssen vor Muttigkeit vergehen/ und in der Ohnmacht versinken/wan nicht jemand kommen wäre / der sich seiner hätte angenommen/und wäre kein Wunder gewesen/daß er an Gott verzweifelt hätte/weil er also von allen Menschen und Creaturen verlassen unterm Himmel auff dem freyen Felde lage: Dann die Mörder giengen davon und ließen ihn ligen; Ihme nun das seinige lassen nehmen unnd noch darzu biß auff den Tod geschlagen werden/das ist einmal ein grosses Unglück/und ein grosser Jammer;

Nun also ist es ergangen unserm armen Wandersmann im heutigen Evangelio/von welchem der Evangelist meldet: Es war ein Mensch/der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho / unnd fiel unter die Mörder/ die zogen ihn auß/ und schlugen ihn / und giengen davon / und ließen ihn halb tod ligen!

Hieby lernen wir miteinander den elenden Zustande unsers menschlichen Lebens/daß wir ja keine Stund noch Minuten vor dem Tod gesichert seyn: Wir seyn vor Gott als Ubelthäter/die wir all umb Leib und Leben gefangen ligen/ hietinnen aber desto unseliger / dz man ein Ubelthäter den Tag und die Weise seines Todes anzeiget/uns aber nicht/sondern wir schweben in steter Furcht: Stehet der Mensch Morgens auß und reiniget sich/er darff sich nur reuspern und starck bewegen/so fällt ein Fluß und erstickt ihn/ gehet er ein Steigen auß oder ab/so darff ihn nur ein Fuß außweichen/so bricht er den Hals entzwey wie Elpenor und Philostratus.welche das Leben durch einen Fall von der Steigen verlohren. Geht er auß der Gassen/so muß er sich vor einem jeden Haus fürchten/das erwan ein Stegel oder Stein vom Dach oder sonst etwas auß ihm fällt/das er dadurch in Gefahr Leibs und Lebens gerahet.

Der Römer Bibulus mit dem Junamē Bonus; da er einen herrlichen Sieg erhalten und mit großem Triumph ins Capitoliū solte geführt werden/fälte jm ein Ziegel vom Dach auf den Schedel/dz er stiehe! gehet er über Feld/so viel Schritte er thut/soviel Gefahr kan ihm begegnen; er kan unter die Mörder fallen/die ihn aufziehen/schlagen/hernacher davon gehen und ihn halb tod ligen lassen/wie unsern armen Wandersman begegnet; ja mancher wird gar zu tod geschlagen wie das frome Kind Abel von dem Brudermörder Cain. Gen. 4 v. 9 Wie Iulius Cæsar der erste Römische Kaiser von Cassio und Bruto. Dadurch gerathen dann die hinterlassene nicht in geringe Betrübnuß/wan sich so traurige Todsfäll mit denselben zutragen; also daß offte allerley ungleiche Reden gehöret werden; als: Sein Ende sey ihm also beschereet gewesen; es hab so müssen seyn; Sein Stündlein sey ihm also aufgesetzt worden/Goet hats so gewolt/sagen sie; daß dieser oder jener hätte von Mördern müssen erschlagen werden. Nun ist es wol wahr/es hat müssen seyn/es hats Gott so gewolt/es ist einem sein End so beschereet wie ers nimbe. Aber nicht ablo lute, wie die Gelehrten in den Schulen reden/als geschähe es ohn einige/eintiger vorgehender Ursachen/Betrachtung/sondern determinatē auß gewisser Ursachen verordnung. Nicht muß es sein necessitate consequentis auß etner unvermeidlichen Noth/das es nimmermehr anders sein können/sondern necessitate consequentiæ gewisser vorgehender Ursachen wegen / umb deren willen Gott einem jeden sein Ende/dem einen so/dem andern so/geordnet/ohn dessen permissio; Zulass oder Verhengnuß/auch niemanden ein Härlein kan gekrümmet werden. Es muß so seyn; aber nicht à priori sive causa, sondern à posteriori sive effectu umb des vorgegangenen Wercks Willen.

Wann der Mörder einen erstochen / erschossen/ermordet hat / da muß es so seyn/dann wann es geschehen kan es anders nicht seyn; daß er aber einen oder den andern erstochen/erschossen/ermorden sollen/das hat nicht so sein müssen / es hätte wol anders sein können und sollen. Dann er hätte ihn nicht ermorden können und sollen. Ungleichem/so hats Gott gewolt/ aber nit bloß dahin/ohn einige Betrachtung einiger vorgehender Ursachen/als ob/weil es Gott gewolt/es umb dessen wollen willen/gleich durch ein fatal Nothzwang allein geschehen müssen/ also dz solch wollen Gottes dessen ledige Ursach seye. O nein/die Meinung hats noch lang nit; dann wann deme so wähere/so müste Gott nothwendig alles Bösen / so vorgehet/eintige Ursach seyn/welches auch/der vernünftigen Heyden Meinung nach/weder zusagen noch zuhören/ und wie recht Ambrossus sagt / ein feralis opinio ein rechter viehischer wilder Bahn ist. Sondern er hats gewolt wegen gewisser / auß seite der Menschen vorgehende/bewegende Ursachen/welche er nach seiner Allwissenheit gewußt / nach seiner Allmächtigkeit permittirt, verhänget und geschähe lassen/nach seiner Allmächtigkeit aber zum guten Ende ordiniret und gerichtet. Deswegen hie keiner Gott anzuklagen. Die ordination und Verordnung aber dessen/so an sich böse/zum guten/die ist Gott zuzumessen.

Ebenmäßige Beschaffenheit hat es mit denen/die da bey dergleichen Fällen diese Reden führen. Hätte einer diß oder jenes nit gethan/währe er nit an diesen oder jenen Ort zu der oder dieser Zeit aufgereiset/so wähe er nit unter die Mörder gefallen so lebte er noch; und was deren Gedancken und Reden mehr seyn. Aber es ist diß lauter Thorheit. Gott hat wol gewußt/das einer das und das thun/dort und dahin wandern und reisen werde / ja das er etwan gar umb sein Leben kommen werde: Darumb hat er ihm sein Ende also verordnet. Dann S. Der Herr verheget nit allein den Tod/sondern auch die Mittel/dadurch der Mensch umbkommet. Darumb man hie ledig un allein auf Gottes Providenz un Vorsehung sehen/un deren alles anheim stellen und überlassen muß. Summa Gott setzet einem jeden nach seiner göttlichen Providenz sein Ziel und End/nit die Natur/nit das fatum oder stoltsche Meinung/nicht die necessitet und Nothzwang. D. Dieterich part. 1. Eccles. p. 375. Es bleibt bey dem was der Evangelist sagt: **Es war ein Mensch/der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho und fiel unter die Mörder! Dieses soll zu einer**

1. **Ernstlichen Warnung** dienen allen Reissigen Wandersleuten/das sie sich hüten vor allerley Mutwillen/Leichfertigkeit/Zanck/Hader/Seiß und andern Lastern mehr/welche leider! ofte auff der Reise getrieben werden; Höret ihr Wandersleut/und die ihr auf dem Land euer Stück Brodes erwerben müßet/es ist umb einen Fall zu thun/unverhofft geschicht/oft! du kauft obngesähr unter die Mörder fallen/wie dieser arme Mensch/Es kan geschehen schnell und plötzlich/wie der Fallstrick über die Vögel/ Luc. 2. v. 34. Was bistu dann sicher/du niches wertiger Vogel? Es kan dir begegnen bey Nacht / wie der Herr zum welchen Bauren sagt: Du Narr/diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern/Luc. 12. v. 20. Was bistu dann sicher O du toller Narr! Es kan sich zutragen an dem Tag/wann du/wie die zu Sodoma wirst essen/wirst trincken/wirst freyen und dich freyen lassen/wirst kauffen und verkauffen/Luc. 17. v. 28. Was bistu dann sicher/du verstoffner/verhurter/verbubler Sodomiter? Ja dein End kan kommen noch vor Abend / dann es kan vor Abend noch andersi werden als es am Morgen war/und solches alles geschicht bald vor Gott. Syr. 18. 26. Was bistu dann sicher/du gottloser roher Mensch? Weh dem / der also in seinen Sünden dahin fährt! kein Mittel seiner Seeligkeit ist mehr vorhanden /es folgt darauf ein schwerer casus un Fall/ein solcher Mensch wird auf einen Streich zugleich an Leib und Seel tod geschlagen: O weh ihm als dan in alle Ewigkeit/weh ihm!

2. **Zu einer nothwendigen Vermahnung** /das weil wir auf unsrer Wanderschaft so viel und mancherley Gefahr unterworfen seyn wir desto fürsichtiger wandeln; Sehet zu/wie ihr fürsichtig wandelt/nicht als die Unweisen/sondern als die Weisen/und schicket euch in die Zeit / dann es ist böse Zeit vermahnet Paulus/Eph. 5. v. 16. Wachtet und bätet/dann ihr wisset nit wann es Zeit ist/Marc. 13. v. 34. Wann einer nur ein Meil wegs über Feld gehet/so nimbe

er sein Wehr und Waffen mit sich / dann er weiß nicht was ihm unter Wegs  
begegnen möchte: Warum wolten wir nicht alle Tag unsere geistliche Wehr  
zu uns nehmen? und uns mit dem Gebät / mit Waffen Gottes rüsten. Sic  
vive quasi semper moriturus O Mensch leb also/ als wann du immer sterben  
woltest/ saget Bernhardus. Incertum est, quo te loco mors expectet: Tu il-  
lam omni loco expecta. Du weißt nicht / an welchem Ort der Tod auff dich  
warte/darumb so warte du an allen Orten auff ihn/sagt der weise Heyd Sene-  
ca. Wann man nicht wil fromm werden bey dergleichen plößlichen Zustän-  
den/ wann soll es dann geschehen? Es ist nur ein Schritte zwischen uns und  
dem Tod müssen wir klagen auß dem 1. Sam. 20. v. 3 Darumb so offt du et-  
nen Schritte thust/ befehl dich Gote mit Leib und Seel/ dann es heist

**Ich geh auß oder ein/  
So steht der Tod und wartet mein?**

Bitte Gott allezeit/das Er deinen Ein- und Ausgang behüten wolle vom  
nun an bis in ewigkeit. Ps. 121. v. 8. Wann sich ein schneller Todesfall begibt/  
so gedenck/so kans mir auch gehen/heut ist es an mir / Morgen an dir / Eyr. 38.  
v. 23. seufft auß unserer Kirchen Litaney:

**Vor bösem schnellen Tod/  
Behüt uns lieber Herr Gott!**

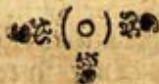
Musonius ein weiser Heyd ist gefragt worden/welcher am besten und see-  
ligsten sterbe? Darauff er geantwortet: der / so ein jede Stund für sein letztes  
Stündlein halte. Ach so lehre uns O HErr: Jesu bedencken/ das wir sterben  
müssen/auff das wir klug werden.

**Wo du mich aber in dem Feld/  
Durch Raub auff frembder Grenzen/  
In Wassersonth Hitz oder Kälte/  
Oder durch Pestilengen/  
Nach deinem Rath wollst nehmen hin/  
So richt nicht Herz nach meinem Sinn/  
Den ich im Leben führe.  
Jedoch ich dich nicht lehren wil/  
Noch dir mein End beschreiben/  
Sondern dir allweg halten still/  
Bey deinen Worten bleiben/  
Und glauben das du als ein Fürst/  
Des Lebens mich erhalten wirfft/  
Ich sterb gleich wo ich wolle.**

## Darauffso folge

3. Der Kräfteige Trost / für alle fromme und gottselige Wandersleut. Wann es mit ihnen dahin kombt/das sie nicht dabeim zu Haus/ sondern in der Frembde/nicht in dem Stalkammerlein und auff dem Bette / sondern auf dem Feld un grüner Heyde/un zwar nie eines natürlichen und gewöhnlichen/sondern eines unversehenē/ungewöhnlichen un unnatürlichen Todes sterben müssen / und mit dem armen Menschen unterwegs unter die Mörder fallen/das sie nicht ganz an Leib und Seel zugleich / sondern nur halb Tod dem Leibe nach geschlagen werden / es schadet ihnen solcher Unglücksfall an ihrer Seelen gar nicht/so wenig es dem frommen Abel geschadet hat ; Gleichwie sie dem H Erren gelebet/also sind sie auch dem H Erren gestorben / Rom. 14. v. 8. Sie fürchten sich nicht für denen die den Leib tödten / die Seel aber nicht tödten können/Matt. 10 v. 28. Sie ergeben sich getrost dem lieben Gott wol wissend/das ihnen alles müsse zum besten dienen/Rom. 8. v. 28. Die so notwendig sterben müssen/sagt der alte Lehrer Augustinus/haben sich nicht viel zu bekümmern/wessen Todes sie sterben/sondern wohin sie / wann sie sterben/im Tod kommen werden ; Mein wohin aber ? Von dem irdischen und mörderischen Jericho und Blutthal sage ich in das himmlische Jerusalem und in die ewige Lebens-Stadt ;

So bescher uns nur einen seligen Tod/  
Amen mein lieber frommer Gott/  
**A M E N.**







## Am 14. Sonntag Trinitatis,

Luc. 17. v. 13.

Jesus lieber Meister erbarm dich unser.

### Stoß Gebätlein für Krancke und Sterbende.

#### Eingang.

**M**üßerwählet in Christo Jesu. Man liest in den Historien, daß Julius Caesar und sein Anhang auff eine Zeit den unsterblichen Göttern geopfert. Als nun die Priester solche Opfer geöffnet, sein sie gewahr worden, daß kein Herz darinnen gewesen, darüber sie dann hefftig erschrocken die Augures oder Warsager gefragt, wie sie das verstehen sollen? Die haben zur Antwort gegeben: Sacrificium hoc nullum esse, vitâ carere, Diis displicere. Dieses sey kein recht Opfer, es habe kein Leben, darumb gefall es den Göttern nicht.

Das ist hernach von eilichen Lehrern auff das Gebät der Christen gezogen worden, folgender Gestalt: Wann ihr gebät, soll sein wie ein Rauchopfer, und das aufheben der Hand wie ein Abendopfer, Ps. 141. v. 2. Wann der Rauch soll aufgehen für Gott, Apoc 8 v. 4. durch die Wolcken dringen und erhört werden, Syr. 35. v. 21. Ja ein lieblicher Geruch für Gott seyn, Gen. 8. v. 21. so muß es ein Herz haben, das ist, niemand anderst als der Herr Jesus, der auß dem Herzen seines himmlischen Vatters entsprossen, und von ihm von Ewigkeit gezeuget worden, Ps. 2 v. 7. Wann von Gott gesagt wird, Gen. 8 v. 21. Er sprach in seinem Herzen, oder zu seinem Herzen, habens die Alten auff Christum gezogen, mit und zu welchem der Vater dann dazumal geredet habe. Und das ist, ist unbillich

1. Das Herz ist das fürnehmste am Menschen / das am ersten lebt / und am letzten stirbt. Also soll Christus in unserm Gebät der erste und letzte seyn der Anfang und das End/ Apoc. 1 v. 8. 10. Wann Er nicht drinnen/so ist unser Gebät ohne Herz/ohne Glauben / und also Sünd/ Rom 14 v. 23 Es gefället auch Gott nicht / dann Er höret die Sünder nicht. Joh. 9. v. 31

2. Das Herz ist in der Mitte des Menschen: Christus ist die mittel Person der H. Dreyfaltigkeit / 1 Joh. 2 v. 2. der Mittler zwischen Gott und den Menschen / 1 Tim. 2. v. 5. Darumb müssen wir ihn mit in unser Gebät nehmen nach dem Exempel der zehen Aufsätzigen in dem heutigen Evangelio / welche dem H. Ern Christo also zuschreyen: **Jesu lieber Meister / erbarm dich unser**: dieses ist ein schönes Gebätlein für Krancke und Sterbende wir wollen ihm ferner nachsinnen:

Du aber H. Erz Jesu lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben müssen: auff daß wir klug werden. Amern.

## Erklärung.

**U**berwählet in Christo Jesu. So laute nun das Stof. Gebätlein der Armen Aufsätzigen also: **Jesu lieber Meister / erbarm dich unser!** machen hierinnen einen Eingang und Anfang / geben dem H. Ern Jesu seinen gebürenden Ehrentitel / erinnern ihn seines Namens und Amtes / und sehen darauff die Summ und den Inhalt ihres Gebäts: **Erbarm dich unser!** Heissen ihn

1. **Jesum** / einen Heyland und Seeligmacher / Matt. 1 v. 21.

2. **Heissen sie ihn** *ἐπίστατον* einen solchen Meister / der ihnen mache habe zu gebieten; Sie nennen ihn einen lieben Meister / damit das gute Vertrauen ihres Herzens zueröfnet. **Erbarm dich unser!** Siehe doch an unsern grossen Jammer / laß die zu Herken gehen / wie wir arme / verlassene / verstoffene Leut seynd / wir können ja wie andere Leut das Brod mit unserer Hand nicht verdienen. Sünder seynd wir / das ist wahr / und haben diese Straff wol verdient. aber handele du mit uns nach deiner hochberühmbten Barmherzigkeit; daß wir haben wol gehört wie mild und gnädig du sehest / daß du könneß und wollest au. v. helfen wann jemand bey dir ansuchet. Thuen also ein kurzes aber rechtglaubiges Stof. Gebätlein. Und ist solches

1. **Ein süßes und liebliches Gebät** / weil sie anfangen mit dem süßen Namen Jesu.

2. **Es ist ein kräftiges und starkes Gebätlein** / weil es geschrieben dem Namen / in welche alle Knie sollen gebeugget werden. Phil. 2 v. 10.

in welchem wir alle müssen seelig werden / Joel. 2. v. 32. und Vergebung der Sünden erlangen / Act. 10. v. 43.

Es ist ein demüthiges Gebät/darinnen sie sich steuren auff seine allmächtige Barmherzigkeit/und barmherzige Allmächtigkeit. Thun anderst nicht/als wolten sie sagen. Wir haben gehört daß du nicht verflohen hast die arme Sünderin/die bitterlich weinete / Luc. 7. v. 48 Das Cananäische Weib/das so fleißig anhielt / Matt. 15. v. 28. Matthæum und Zachæum die beyde Zöllner. Matt. 9. v. 9. und 14 Luc 19 v. 9. du hast gesagt: kombe her zu mir alle/die ihr mühselig und beladen seyd/ich wil euch erquickten / Matt. 11. v. 28 Du hast gesagt: Die Starcken bedürffen des Arztes nicht/sondern die Krancken / Matt. 9. 12. 13. Ach wie dürffen seiner: So hilf uns nun du bewehrter himmlischer Arzt und Meister zu helfen; Siehe an unsern Jammer und Elend/ unsere gefährliche und abschauliche Krankheit! **Jesu lieber Meister/erbarm dich unser!**

Hieraus lernen wir miteinander / wie man den Herren Jesum anrufen soll; daß er könne beweget werden uns zu helfen? Nämlich daß wir ihm fürhalten/ Er solte sich nur unser erbarmen. **Jesu lieber Meister/erbarm dich unser!** Dieses erbarmen gibt uns gleich unsere eygene Noth zuerkennen/ daß wir solche elende Leut seyen / mit denen billich ein grosses Mitleyden und Erbarmnus zu haben. Dann wo das Erbarmen/da ist auch das Elend / sineemal man sich über hohe glückselige Leut nicht erbarmet. Sind wir dann so elende Leut/daß sich Gott über uns erbarmen muß? Freylich: Ich wil jeho nicht sagen von dem Jammer und Elend unsers/Lebens/davon Syr 40 v. 1. geschrieben: Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben von Mutterleibe an bis sie in die Erden begraben werden/die unser aller Mutter ist; und Moses / Ps. 90. v 11. Wann es töfflich gewesen ist/ so ist Müh und Arbeit gewesen. Wann Adam mit allen seinen Nachkömmlingen solte heut auffstehen / so müßten sie alle offenlich sagen: Miserrimi sumus wir sein die aller elendesten Leut/wann wir gebohren werden ist unser erste Stimm weinen / Sap 7. Da heist es: Miserere; erbarm! ach was muß ein Kind auffstehen bis es auß dem Kot erzogen wird. Im Fortgang des Lebens kombt ein Men'sch in sein Amte und Veruff/da heist es: **Jesu lieber Meister erbarm dich unser;**

Ein Prediger der viel lehret/muß viel leyden/ Eccl 1. v. 18. Die Obrigkeit hat eine schwere Last auff ihr/ Exod. 18. v 18. Die Eltern müssen so viel mit den Kindern auffstehen / daß Syrach davon Sap. 7. v. 29. ein Regul gemacht: Vergiß es nicht/wie sauer du deiner Mutter worden bist / und gedencke daß du von ihnen gebohren bist und was kanstu ihnen dafür thun / daß sie an dir gethan haben; und Tobias c 4. v. 4. sagt: Gedencke daran / was sie deine Mutter für Gefahr außgestanden hat/da sie dich unter ihr/ im Herfen trug

Wir haben viel leibliche Noth und Anliagen/in denselben ist es ein nothwendig Ding umb die Gedult. Gedult ist auch noth/ Hebr. 10. v. 36. Die Gedult aber wächst

wächst nicht in Adams Garten/sondern kome von Gott her / Christus war gedultig. Ach **JESU lieber Meister/ erbarm dich unser;** und das in allen Trübsalen und Widerwertigkeiten.

Stecket jemand in Armut/so Fleisch und Blut weh thut/er schreye: **JESU lieber Meister/ erbarm dich unser ;** gib Gnad / daß ichs für den gnädigen Willen Gottes erkenne/ als von welchem Armut herkombe / **Syr. 1 1. v. 14.** daß ichs mit dem armen Lazaro gedultig ertrage / und auff den himmlischen Reichthumb mein Hoffnung setze.

In langwirtiger beschwerlicher Kranckheit/da eines an dem hitzigen Fieber mit des Königlischen Sohn. **Joh. 4. v. 43.** das ander an der Wassersucht/ **Luc. 14 v. 3.** das dritte an der Sichte / **Matt 9 v. 2.** das vierte an sonsten einer beschwerlichen Kranckheit darnieder ligt/da wird man nun bald ungedultig / daß man mit David schreyet: **HER wie lang? Ps. 13. v. 2.** Ach er schrey: **JESU lieber Meister erbarm dich unser /** gib mir Gedult/ daß ichs ertrage/ nicht ungedultig werde/ wieder Gott nicht murre/ sondern glaube / du seyst der fromme Gott/ der helffe auß Noth/ und tröste auch die Bele mit massen/ der getreue Gott/ der den Menschen nicht lasse versuche werden über sein Vermögen/ sondern mache/ daß die Versuchung so ein End gewinne/ daß mans kan ertragen/ **1. Cor. 10.** so wird Er dir auch nicht zuviel aufflegen/

**Gib HER Gedult/  
Vergiß der Schuld/  
Verleyh ein gehorsames Hertz.**

**In allem Creuz erhalte mich/  
Auff daß ichs trag gedultiglich/**

In Ansehung unserer vielfaltig begangener Sünden / welche uns auff unsern Sterb. Beert fürkommen/ vor Gott verklagen/ und für den strengen Richter **JESU Christi** das Geleit geben wollen/ da wir vor Angst weder auß noch ein wissen / so schreye: **JESU lieber Meister/ erbarm dich unser:** Du bist unser **JESUS** und Seeligmacher / du hast mit deinem heiligen Blut für unsere Sünde bezahlet:

**Mein Sünd mich werden trencken sehr/  
Mein Gewissen wird mich nagen/  
Dann ihr sind viel wie Sand am Meer/  
Doch wil ich nicht verzagen/  
Gedencken wil ich an deinen Tod/  
HER Jesu deine Wunden roth/  
Die werden mich erhalten.**

**Ich lieg im Streite und Widerstreit/  
 Hilf O Herr Christ dem Schwachen/  
 An deiner Gnad allein ich bleib/  
 Du kannst mich stärker machen/  
 Kommt nun Anfechtung her so wehr/  
 Daß sie mich nicht umbstossen.  
 Du kannst massen/  
 Daß mirs nicht bring Gefahr/  
**Ich weiß du wirsts nicht lassen.****

Im Tod/wil es nahe zusammen kommen und gehen/wir sehen selbigen mit  
 Aristotele an/daß er seye unter den schrecklichen Dingen das aller schrecklich-  
 ste und schreyen: O Tod/wie bitter bistu/wann an dich gedencket ein Mensch/  
 der gute Tag und genug hat/und ohne Sorg lebet/Syr. 41. v. 2.

Sollen wir nun gern und Seelig sterben/müssen wir ruffen: Jesu lieber  
**Meister erbarm dich unser!** Erleuchte unsere Augen/daß wir den Tod  
 nicht natürlich anschauen/wie Er unsern Leib zerbricht/zu Staub und Aschen  
 mache/sondern geistlich/daß er nur sey ein Schlaf und Hingang/dadurch wir  
 gehen in das ewige Leben Joh. 5. v. 24.

### Allein sollen wir

1. **Vermahnet seyn/daß wann sich Christus über uns soll erbarmen/  
 so müssen wir uns selbst auch erbarmen.** Das geschicht/wann wir unser Noth  
 erkennen/daß wir erbärmliche Leut seyen; Ach das darf nicht viel erweisens; So  
 wir solches erkennen/sollen wir uns auch darnach erzeigen/und nicht in Freu-  
 den/sondern in Erbarmnus und Barmherzig einher gehen.

Wann ein Bettler für dein Hauß gieng und schreie: Erbarmet euch ü-  
 ber mich/aber er wer frölich/und ließ Spillcutte vor ihm/hergehen/woltestu  
 ihm auch helfen? Nein.

Also auch Christus nicht. Wie dem Mund schreyest du: Jesu lieber  
**Meister erbarm dich unser!** und im Herzen bistu frölich und lustig/wie  
 soll uns Christus helfen können? Er kans nicht than. Ey so laß uns sein  
 Demütig einher gehen/uns selbstn erbarmen/alle Bolkust einstellen/habe nicht  
 lieb die Welt/noch was in der Welt ist/1. Joh 2. v. 15. Und mit den Kindern  
 Israel singen:

An Wasserflüssen Babylon/  
 Da sassen wir mit Schmerzen/  
 Als wir gedachten an Zion/  
 Da weinten wir von Herzen. Ps. 137. v. 1.

Als dann wird

2. Der Kräftige Trost kommen; der Herr JESUS wird sich gewiß unser erbarmen. Es wird einen schönen Widerhall vom Himmel geben/wann wir schreyen: JESU lieber Meister erbarm dich unser! so wird Er zur Antwort geben: Ich erbarm mich euer. Mein Herz bricht mir/ daß ich mich euer erbarmen muß/ Jerem. 31 v. 20. In deiner Armut wird Er dich nicht lassen hungern/ Er wird dein Hirte seyn/ Ps. 23. v. 1. dir kein gutes mangeln lassen/ Ps. 84 v. 12. dein Herz erfüllen mit Speiß und Freud/ Act. 14. v. 17 dein Herz erfreuen/ ob jene gleich viel Wein und Korn haben/ Ps. 4. v. 8.

In langwieriger beschwerlicher Kranckheit entweder des Aufzuges oder sonst eines andern Zustandes/ wird er sich über dich erbarmen/ und dich erquicken auff deinem Sieckbett/ und dir helfen von aller deiner Kranckheit zur ewigen Gesundheit/ Ps. 41. v. 4.

In Anfechtung der Sünden ist Er dein JESUS / Heyland und Seligmacher: im Tod wird Er sich deiner erbarmen/ dir den H. Geist geben/ der dich stärke und erquicke/ freudig und getroßt zum Sterben mache / Er wird dir geben Beständigkeit im Glauben/ und dir auß helfen auß aller Noth. Ach laß diese Wort deine letzte Wort seyn/ so wird Erbarmnus darauff folgen/ du wirst dieses Stoßgebärlein gewiß ohne böse Gedancken sprechen / und den Himmel damit auffstossen können: JESU lieber Meister erbarm dich unser!

O JESU Christ wahr Gottes Sohn /  
 O JESU Christ der Gnaden=Thron /  
 O JESU Christ du Gottes Lamb /  
 Daß der Welt Sünd trug und weg nam /  
 Du gebenedeyter Saamen /  
 Erbarm dich über uns Amen.

Bescher uns einen seeligen Tod /  
 Amen mein lieber frommer Gott /  
**AMEN!**



## Am 15. Sonntag Trinitatis.

Matt. 6. v. 28.

Schauet die Lilien auff dem Feld.

Vom Tod junger Leut ins gemein.

Eingang.

**L**iebe in Christo **JESU**. Mein Freund ist hinab  
gegangen zu den Bürggärtlein / daß Er sich weide unter dem  
Garten / und Rosen breche / also beantwortet die geistliche Braut  
**JESU** ihren Gespielen / welche sie voran gefragt : Wo ist dein  
Freund hingangen / O du schönste unter den Weibern ? Wo hat  
dein Freund sich hingewand ? So wollen wir mit dir ihn suchen / Cant. 6. v. 1. 2.  
In welchen Worten wir zu betrachten haben

I. Die wunderfüße Benambsung **JESU** unsers  
Seelen-Bräutigams ; die schönste unter den Weibern / die jenige / wel-  
che ihm das Herz genommen mit ihrer Augen etnem / Cant. 4. v. 9. welche der  
von Lieb stammende Bräutigam durch sein Blut erworben / nennet **JESU**  
ihren Freund. Sehr wichtige Ursachen müssen hierzu der geistlichen Braut  
Anlas geben / daß sie als ein schwarze Morin der Freundschaft **JESU** sich  
rühmen darff. Die fürnehmste ist das Scheitmus der Menschwerdung / da  
der ewige Sohn Gottes unser Dod, Blutsfreund / Verwandter  
und Bruder worden / daß wir nunmehr von seinem Fleisch und von seinem  
Gebeine seynd / Eph. 5. v. 3 1. dannhero Christus zu seinen Liebhabern sagt :  
Ihr

Ihr seyd meine Freunde/ Joh. 15. v. 14. Lazarus unser Freund schläfft/ Joh. 11. vers. 11.

Von diesem beständigst getreuen Freund sagt die geistliche Braut: Er seye hinab gegangen zu dem Würzgärtlein/ andeutend

2. Die heilige Verrichtungen/ damit JESUS Christus in seinem Gnaden-Reich sich belustiget.

1. Ist Er hinab gegangen/ verstehe in den Garten der Christlichen Kirchen/ ja in das Herbgärtlein seiner Glaubigen / allwo Er Wohnung machet/ Joh. 14. v. 24. daselbst weidet Er sich und uns durch die grüne Weide/ Ps. 23. v. 2.

2. Breche Er Rosen/ oder wie es eigentlich in der Grundsprach heißet/ Er samble Lilien.

Wie irgend ein Potentat in seinem Lust-Garten auff und ab spaziret / und bald da bald dore ein wolriechendes schönes Blümlein abbricht/ daran seine sonderbare Erglichkeit hat / und mit sich in seinen Königlichen Saal trägt: Also thut der König der Ehren JESUS Christus/ ER spaziret in seinen Königlichen Kirchen-Garten hin und her/ samblet ihm seine aufferwählte Seelen als schneeweiße Lilien durch die 3. Tauff/ da sie schneeweiß werden/ Esa. 1. v. 19. Ps. 51. v. 8. durch sein Wort/ und das 3. Abendmal; endlich samblet Er seine Aufferwählte Kinder in seinen Königlichen Garten wann Er dieselbe durch einen sanften unnd seligen Todt als wolriechende Lilien hie und da abnimbt/ und in das himmlische Paradis versetzt zu der aufferwählten Schaar/ die niemand zehlen kan/ Apoc. 7. v. 9. O des wunderlieblichen tröstlichen und seligen Abbrechens und versetzens!

Dieses erinnern wir uns heut blüch/ die weil in dem Evangelio der Feld-Lilien gedacht wird/ welche wir wol beschauen sollen/ und dabey unsere Christliche Sterb-Lehr nehmen.

Solches nun beyderseits aufferbaultich zuverrichten seuffhen wir!

O H. Er: JESU / lehre uns hieby bedrogenen / daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden/ Amen!



## Erklärung.

**E**rliebte in Christo Jesu. Nachdem der Herr Christus gesehen/ daß die Leute und seine Zuhörer in soviel unnd mancherley vergeblichen Sorgen am meisten den Leib und dessen Zugehör betreffend sich abplagten/welche aber alle auß einem Mißtrauen herrühren stellet er/was die Kleidung anbelangt eine Lilien zu einem Bild für/wie dieselbige von allerhand Farben weiß/gelb und himmelblau auff dem Feld daher prange/ als in einem ansehnlichen Kleide/welche doch nicht spinnen/oder einen Zeug zur Kleidung würcken können / und doch sind sie in ihrem Ornat unnd Schmuck überköniglich.

Salomon als der reichste König unter der Sonnen hats ihnen nicht gleich thun können/ Ursach/ der Lilien habit ist natürlich/ des Salomons aber nur auß der Kunst/ der Natur Alessin herfür gesucht/und den Seyden-Würmen und Schraafen abgeborgt; darauff gibt Christus den Schlaf und sagt: So dann Gott das Gras auff dem Feld also kleidet/ daß doch heut siehet/und morgen in den Ofen geworffen wird/solt Er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen: Als wolt Er sagen: Thut mein himmlischer Vater so viel an einer Lilien/und an einem Gras/als einer leblose Creaturen/daß sie ihre schöne und Nothdürfftige Kleidung hat/ die etwa nur eines tags alt wird/un hernach verwelcket in den Ofen fort muß/ey wie viel mehr wird Er an euch vernünftigen und zu seinem Ebenbild erschaffene Menschen thun/ Er wird euch nicht nackend und bloß lassen herum ziehen/sondern Nahrung und Kleidung/ Futter und Decke verschaffen/ 1. Tim. 6. v. 8. darumb seydt getrost und ohne Sorg: Schauet die Lilien auff dem Felde!

Was nun der Herr Christus gebrauchet zu einer Lehr wieder die unnütze und vergebliche Kleider-Sorg/das lassen wir uns dienlich seyn/zu einer nütlichen und nothwendigen Sterb-Lehr. Wir schauen die Lilien auff dem Feld an/ und bedencken

1. Ihren Ursprung. Alle Blumen/ also auch die Lilien kommen herfür auß der Erden/ vermögd des ersten Macht- und Segen-Spruchs: Es lass die Erden auff gehen Gras und Kraut/ Gen. 1. v. 11. wie dann dieses noch biß auff den heutigen Tag geschicht/daß viel tausend Blumen und Lilien auß der Erden wachsen und herfür kommen: Also kommen wir auch soviel den ersten Ursprung anlangt/von der Erden/ Gen. 3. v. 19 als welche unser aller Mutter ist/ Syr 40 v. 2. und da sind wir conterranei und Landsleut mit dens Blumen. Wie die Lilien und Blumen zur Frühlings Zeit viel Million tausend

send sind: Also ist auch der Mensch eine große Menge/welcher noch immer zu geboren werden/und sich vermehren. Bedencket die vier Theil der Welt / Asiam, Africam, Americam, Europam. Wer wird da überall die Menschen zehlen können? Siehe gen Himmel und zehle die Sterne? Kanstu sie zehlen? Gen. 15 v. 5. Kanstu Menschenkind zehlen den Sand am Ufer des Meeres? Gen. 22. v. 17. oder den Staub auff Erden? Gen. 28. v. 14. so wenig du dieses kanst, so wenig kanstu jenes.

Iosephus meldet, daß allein in Egypten zu einer Zeit 7500000 Menschen gelebet haben.

In der alten Stadt Rom sollen sich 320000 Mann nur unter dem gemeinen Pöbel gefunden haben.

Ludovicus Vives gedenckt eines Flecken in Hispanien, so auff die 100. Häuser und Hoffalcungen begriffen, deren Einwohner allesamte von einem alten Greisen, so noch bey Leben geweest/gezeuget worden, und so weit sich außgebretet, daß die jüngste Ubränckel nicht mehr Namen gefunden, wie sie den alten Greisen nennen solten; das war ein wunderschöner Blumen und Pflanz-Garten, darinnen bemeldter Alt-Vatter sich mit sonderbarer Herrschens Freud umbsehen konte.

Ob nun zwar gleich die Lilien alle auß der Erden herfür kommen, jedoch so sind sie an der Farb ungleich/wie auch an der Krafft und Würckung, daß da sind derselben, wie gesagt, eilliche weiß, eilliche Gelb, eilliche Himmelblau, unnd wann sie bey sammen stehen, so geben sie neben dem lieblichen Geruch auch ein schönen außereilichen Schmuck. Also gehet es auch zu in dem menschlichen Blumen-Garten, da ist keiner dem andern, soleus auch gleich Zwilling seyn, so ähnlich, daß nie entweder in der Leibes-gestalt, oder in Gemüts-gaben, Sitten und Gebärden ein Unterscheid sich ereignete. Hieher gehören die Worte Pauli, 1. Cor. 12. v. 4. 5. 6. Es sind mancherley Gaben, aber es ist ein Geist. Es sind mancherley Aemter, aber es ist ein Herr. Es sind mancherley Kräfte, aber es ist ein Gott, der da würcket alles in allem. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz; das ist die wunderschöne Menschen-Blum!

2. Ihren Stand; wie es mit den Lilien unter dem freyen Himmel und auß dem Feld bewand, wann sie bereits auß ihrem Stengel stehen: Also sey es in gewisser Maaß auch mit uns sterblichen Menschen beschaffen, dann ob sie schon hübsch gestert, so sind sie dennoch allerley Ungewitter unterworffen, und haben zubefahren allerley Wind, Regen, Reiff, Hagel: Also gehets auch zu mit dem Menschen, er ist unterworffen allerley Ungewitter der Trübsal unnd Widerwertigkeit. Bald kombe in der besten Blüt ein rauher Wind, ein Kranckheit, ein Fieber daher, die ihm seine Schöne vermassen verderben und berauben, daß er ihu selber nicht mehr gleich siehet, und man ihn nicht kenne, wie Hiobs

Exempel außweiss/der war eine herrliche Blum/ mit schönen Farben/ und Sa-  
ben geziere/er war fromb/ansehnlich/ an Kindern und Kindern reichlich geseg-  
net/also das seines gleichen im ganzen Lande nicht gewesen / Job. 1.v. 8. was ge-  
schichte? Gehling kompt ein Ungewitter/ das er umb seine Kinder und Kinder/  
umb Haus unnd Hoff / umb seine Gesundheit kompt/ das man ihn nicht mehr  
kennet/ er sisset in der Aschen/ und krazet sich mit Scherben. Das war ein star-  
cker Wind und harter Reiss gewesen/der auff ihn gefallen/ und ihn so erkänlich  
zugerichtet. Das widersähret auch andern Menschen/nach außweisung der täg-  
lichen Erfahrung/ so bald sie nur geboren und als schöne Kisten herfür gewach-  
sen/das sie dergleichen Trübseligkeit unterworfen / sie sind eine Rose unter den  
Dörnern/ Cant. 2.v. 2. wie aber gleichwol das Ungewitter nit ohn alles gefehr  
über die Blümlein kompt/ sondern unser HErr und Gott wittert al'o über sie:  
Also sollē wir ebenmäßig auch wissen vom Ungewitter allerley Trübsal/ so über  
den Menschen kombt. Es kombt alles von Gott/ Glück und Unglück/ Leben und  
Tode/ Armut und Reichthumb/ Syr. 11.v. 14. der HErr legt die Creuß Last  
auff / Ps. 68.v. 20.

In Summa: Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras/er blühet wie ein  
Blum auff dem Feld/wann der Wind darüber gehet/ so ist sie nimmer da/ und  
ihre Stätte kennet sie nicht mehr/ Ps. 103.v. 15. 16.

Christgläubige und fromme Herren sind die Elende und trostlose / über  
welche alle Wetter der Trübsahl gehen/ Es 54.v. 11.

Solon führte einen seiner guten Freund zu Athen/ da er heftig beküm-  
mert war/ auff ein hohes Schloß / deutete ihm auff alle Häuser in der volkrei-  
chen Stadt/ und sprach: Jesho bedencke/ wieviel Creuß und Trübsahl wepland  
unter diesen Dächern gewest / annoch sind/ und künfftiger Zeit seyn werden. Es  
finder sich Leiden ohne Zahl/ Ps. 40 v 13.

3. Ihr End und Untergang. Ein Lili lebt kaum einen Tag in  
dem Feld/ gehling wird sie abgesenset unnd abgemeyet; wir Menschen werden  
keinen Tag alt vor Gottes Augen/ als vor welchem 1000 Jahr sind wie der Tag  
der gestern vergangen ist/ Ps. 90.v. 5. die Blumen verwelcken/ verdorren/ werden  
zertreten / abgebrochen und außgerissen: Gleiches Gestalt verhält es sich mit  
dem Menschen/ wie Moses sagt: Der Mensch ist gleich wie ein Gras/ das doch  
bald welck wird/ das da frühe blühet und bald welck wird/ und des Abends abge-  
hauen wird und verdorret. Alles Fleisch ist wie Gras/ und alle Herrlichkeit/ des  
Menschen wie des Gras/ Blumen/ das Gras ist verdorret/ und die Blum ab-  
gefallen 1 Pet. 1.v. 24. Gleich wie die grünen Bletter auf einem schönen Baum  
etliche abfallen/ etliche wider wachsen: Also gehets mit den Leuten auch / etliche  
sterben/ etliche werden wider geboren. Syr. 14.v 19. heut sisset der Mensch mit  
Luft einen Rosenstoc an/ darauff die Rosen lieblich blühen/ morgen sisset er wie  
sie

sie von einem vergifteten Nabel angesteket dahin fallen: Also unter den Menschen vergehet ein Geschlecht/ das ander kompt/ Eccl. 1. v. 4. Cui nasci contingit, mori restat: wen Gott hat lassen geboren werden/ der hats Sterben noch bevor. Wie der Meder seine Sensen in die Blumen schläget/ und sie in einem Hup darnieder leget/ so gehet der Tod mit einem Menschen umb:

Er nimbt und frist alle Menschen Kind/  
Wie er sie find/  
Fragt nicht wes Stands oder Ehren sie sind.

Das heist: Schauet die Lilien auff dem Felde!

1. Zur Vermahnung/ das wir uns lernen erkennen / was für ein Gemä. Vr wir sind/ Ps 103. v. 14. wie gar nichts wir seyn/ Ps. 39. v. 13. wie nichtig unsere Leiber/ Phil 3. v. 21.

Heut blühen wir wie Rosen roth/  
Bald krank und todt/  
Ist allenthalben Müß und Noth.

Wie kurz doch unser Leben/ Job 14. v. 1 wie wenig und böß/ Gen 47. v. 9. wie Müß und Arbeitsfeilig/ Ps. 90. v. 11. wie elend und jämmerlich/ Syr. 40. v. 1. Der H. Erz Christus gehet immerdar herum die Lilien abzubrechen.

Schauet die Lilien auff dem Feld

2. Zur Warnung vor Sicherheit/ das wir uns nicht lange Zeit zu leben einbilden/ und deswegen die Buß von einem Tag zum andern aufschieben. Ach wie viel Leut sind/ die nie an den Tod gedencken; wann gleich ein Blum nach der andern vor ihren Augen abgebrochen wird/ es heist:

Man trägt eins nach dem andern hin/  
Wol auß den Augen und auß dem Sinn/  
Die Welt vergisset unser bald;

Niemand nimbes zu Herzen wann fromme und heilige Leut weggeraffet werden/ Esa 56. v. 1. wie übel ist es dem reichen Schlemmer ergangen? Ein solcher Mensch wird sich hüten vor Stolz und Uebermuth/ sich als ein elende Aschen und Erden/ als ein eitler schändlicher Koß nicht erheben/ Syr. 10. v. 10. sondern sich vielmehr zur Erden neigen/ und sich demüßigen und erniedrigen/ so wird ihn Gott erhöhen zu seiner Zeit/ 1. Pet. 5. v. 6 die Lilien auff dem Feld bleiben bey ihrer Sach und Tracht/ die ihnen Gott gegeben hat: Ach was wolten dann wir immer auß neue und frembde Manier gedencken; die gleichen uns auch hüten für den bodenlosen Seiß und Mißtrauen/ auch andern Untugenden.

Schauet die Lilien auff dem Feld

3. Zur Erinnerung. Wann wir eine weiße Lili sehen/sollen wir uns erinnern der weissen und aufrichtigen Liebe gegen Gott und unsern Nächsten/Matt. 22. v. 37. 39. bey der Purpurfarben/sollen wir an das rothe und blutige Verdienst unsers H. Erzen Jesu gedencken:

Mein Hertz heist dich ein Lilium.

Die Goldfarbe soll uns erinnern des Glaubens/welcher dem Gold verglichen wird/1. Pet. 1. v. 7 die Himmelblauwe des ewigen Lebens unnd des Reichs Gottes.

Ach so blühet meine Kinder wie die Lilien und riechet wol/Syr. 40. v. 18. riechet nach Bedult/nach Freundlichkeit/Leuseltigkeit/Barmherzigkeit/Fried und Einigkeit/und gebet eurem Nächsten einen guten Geruch/das er eure gute Werck sehe/und Gott der Vater dadurch gepriesen werde/Matt. 5. v. 16.

So folget auch

4. Der Trost.

1. Im Absterben der Unserigen/das wir können sagen: Wer hat abermal ein Blümlein auß unserm Haus-Garten abgebrochen und in den himmlischen Paradiß-Garten versetzt/fallen sie gleichsam in der ersten Blüthe und angehentē Jugend ab/so geschieht ihnen nicht übel/sondern sehr wol/unnd wie die Blümlein im Frühling wider wachsen und herfür kommen: Also auch unsere Kinder werden grünen in den Vorhöfen des H. Erzen/es nimbe sie Gott nur als ein verständiger Gärtner von dem herbey kommenden Wetter der Trübsal hinweg/das bezugen die grünen Kränck und Blumen/damit wir sie bestreuen.

2: In unserm. Wann wir krank und schwach werden/wann unsere Leiber vor Alter verwelcken und verschrumpten/sollen wir sagen: Ich erinnere ich mich der Lilien und Blumen auff dem Felde/die sind nichtig unnd vergänglich/bald/bald wird es mit mir auch auß seyn/mein junges Leben hat ein End/es hat ein Ziel/und ich muß davon/Ps. 39. v. 6. Ade ihr bunt gemahlte Blumen/die Zeit meines Abschieds ist vorhanden/2. Tim. 4. v. 6. Ich muß auß und davon/wohin aber? Dem himmlischen Paradiß-Garten zu/da werden wir herlicher seyn als Salomon auff dieser Welt gewesen/das unverwelckliche Erb/die unverwelckliche Kron wird uns alsdann zu Theil werden/in gewisser Hoffnung derselben seufften wir entzwichen:

Bescher uns allen einen seligen Tod/  
Amen mein lieber frommer Gott.

AMEN!

Am

## Am 16. Sonntag Trinitatis.

Luc. 7. vers. 12.

Sihe da trug man einen Todten heraus:

Vom Absterben eines Jünglings.

Eingang.

**M**usserwählet in Christo JESU. Man erzehlet eine  
denckwürdige History von Wolfgang dem  
frommen Fürsten zu Anhalt/ das nachdem er auff  
den Hochzeitlichen Ehren-Tag eines Burggrafen zu  
Meissen eingeladen ward / und er wol gewußt / wie derglei-  
chen Fürstliche Personen sich mit ansehnlichen  
Präsenten pflegten einzustellen / hab er ein schön Tod-  
ten-Gemäld auff das allerkünstlichste lassen zurichten / und darauff mahlen  
eine Todtenbaar mit eilichen Hirschedeln und Todtenbettern / umb dieselbe her-  
umb aber waren allerley schöne Trostspruch geschrieben / damite sich ein Mensch  
in Todesnöthen trösten konnte: Selbiges schickte er hin / und läßt dabey anzeigen/  
das soll für dñmal sein Hochzeit Präsent seyn. Das hat nun äusserlich  
wol ein seltsam ansehen / das dieser Fürst nichts bessers als ein Todten-Gemäld  
zu verehren wußte / dann weil man mit den Frölichen sich freuen soll / Rom. 12.  
v. 15. so möcht er die Hochzeit Gäst damite mehr betrübt als erfreuet haben. Es  
ist aber kein Zweifel / dieser Fürst werde seine gotselige Fürstliche Gedan-  
cken dabey gehabt haben / und die neu angehende Ehleut damit lehren wollen/  
sie sollen an ihrem Hochzeitlichen Tag auch ihre Sterblichkeit bedencken und  
wissen / das sie endlich durch den Tod müssen von einander geschieden werden.

Wann wir aber der Sachen tieffer nachdenken/befinden wir/das S. Dec dergleichen mit uns Menschen auch thue.

Wir leben in dieser Welt als bey einer Hochzeit/da wir uns bißweilen in Freuden ergößen/weil ja der Mensch nichts bessers hat unter der Sonnen/dan Essen und Trinken und Frölich seyn/ Eccles. 8. v. 15. damit wir uns aber in solcher Freud nicht vertieffen/schicke uns Gott in dem heutigen Evangelio ein schönes Todten Gemähl/lässe uns einen Jüngling in einer Todtenbaar für die Augen tragen/und durch Lucas/welcher ein Maler solle gewest seyn/ abbilden-/ wie nemlich liebe Eheleut und Kinder durch den zeitlichen Tod von einander scheiden müssen/wann es heist: **Sihe da trug man einen Todten heraus!**

Wollan wir wollen anjeko mit unsern Herzen und Gedancken mit der Welt gehen.

Du aber O HERR JESU lehre uns hieby bedencken/ daß wir sterben müssen/auff daß wir klug werden/Amen.

## Erklärung.

**S** Eliebet in Christo Jesu. Es begab sich/ daß JESUS in eine Stadt mit Namen Nain gieng/und seiner Jünger giengen viel mit ihm/und viel Volcks. Als er aber nahe an das Stadthor kam. **Sihe da trug man einen Todten heraus.**

Alhie ist zu mercken das Wörtlein **Sihe**/ das wil haben eine Aufmerksamkeit/wann man eine Welt tragen siset/so heist es **Sihe**/ gib wol achtung/schau nicht vergebens zu/habe deine sonderbare Betrachtung und ernere dich dabey deiner Sterblichkeit.

Darnach ist zu betrachten der Tode; Es war ein Jüngling/ein junges frisches Blut/der in der besten Blüth seines Alters/wie eine schöne Rose verwelcket und abgefallen; es war ein einziger Sohn seiner Mutter/er war einer Wittwen Sohn. Mit diesen wenigen Worten wil Lucas ihr herzbetrübtes Leid beschreiben/das sie in ihrem Thranental bereits hatte außgestanden. Das

1. **Ist sie eine Witwe!** ein von Herzen betrübtes Weib/eine Maria/dann der HERR hat sie betrübet/ ihren lieben Ehschah ihr von der Seiten genommen.

2. **Trübet er ihr auch ihren lieben Sohn**/welchen sie vor ihren Stecken und Grab in ihrem Alter hielt/nicht anders meinete/der würde bey ihr das beste thun/ja wol thun/wie tieff ihr nun das zu Herzen gangen/kan ein jeder so Kinder hat/bey sich ermesen. **Dann was da liebet das betrübet** je lieber Hertz/je grösser Schmerz; **Kinder kommen von Herzen/**  
und

und gehen auch wider zu Herzen. Dann es war nicht ein Sohn auf vielen/sondern ein einiger Sohn. Wann die H. Schrifft ein grosses Leid un-  
 Beirühnus beschreiben wil / so redet sie also : Trag Leid wie umb einen  
 einigen Sohn / Jerem. 6. v. 26 Ich wil ihnen ein Trauren schaffen/wie man  
 über einen einigen Sohn hat / Amos 8. v. 10.

Wie ist man drittens mit diesem todten Jüngling umb-  
 gangen? Man hat ihn zu Grab getragen; und die Träger muß man haben/  
 nach dem einer alt ist/nach dem werden auch viel oder wenig bestellt. Ein Kind  
 wird nur von einem getragen oder von zweyen/ein Jüngling von viereen/ein Al-  
 ter Mensch aber von 6. oder wol gar 8. Personen. Wir haben ferner in acht  
 zu nehmen / von wo auß dieser Jüngling getragen worden? Von Tain.  
 Tain heisset soviel als ein schönes lustiges Haus. Dann die Stadt ist gelegen  
 gewesen im Samaritischen Land im Stamm Issachar / in einer sehr lieblichen  
 Gegend Dann ein halb Meilwegs davon / gegen Aufgang der Sonnen war  
 gelegen der Berg Thabor / wie Hieron. schreibt. Gegen Mittag kurz vor der  
 Stadt war der Berg Hermon / von welchem David sagt das der Thau davon  
 falle auß die Berge Zion / Ps. 133. v. 4. gegen Niedergang ist gelegen gewesen die  
 Stadt Sunim / da zuvor der Prophet Elisa seiner Wirthin Sohn von dem  
 Tod auferwecket hatte / 2. Reg. 4. 35 Nun dieses Lust- und Freudenhaus wurde  
 zu einem Klag und Trauerhaus. Dann also sagt Lucas: **Sihe da trug man  
 einen Todten herauß!** Herzu jehund ihr Zuhörer / und haltet euer Ecce  
 und Sihe bey dieser Leich. Bildet euch anders nit ein / als der Jüngling schreie  
 euch auß seiner Todtenbaar an ; Heut an mir / morgen an dir / Cyr. 38. v 33.  
 Moriendum est wir müssen alle sterben ; es ist dem Menschen geseht einmal zu  
 sterben / Heb. 9. v. 27. wir müssen alle Sterben / der Tod ist uns gewiß.

Der grimmig Tod mit seinem Pfeil/  
 Thut nach dem Leben zielen/  
 Seinen Bogen schießt er ab in eyl/  
 Und läßt mit ihm nicht spielen/  
 Das Leben geschwind  
 Wie Rauch vom Wind/  
 Kein Mensch kan ihm entrinnen/  
 Kein Gut noch Schatz/  
 Sind bey ihm Platz/  
 Du must mit mir von hinnen.

Gebet allhie aber mit Nutzen / mit der Leich

1. Ihr stolze und Hoffärtige? Gedenet an den Tod dieses Jüng-  
 lings / so werdet ihr nimmermehr Hoffart treiben. Was ist der Mensch / daß er so  
 stolzh daher prange? er ist Staub un-Asch / Gen 18. v. 27. was er hebt sich doch die  
 arme Erd und Aschen? Ist er doch ein eitel schändlicher Noth / weil er noch lebet /



Syr. 10. v. 9. muß nicht der säuberste Mensch stetig sein Nase-Tuch bey sich tragen? Ist der Mensch Tod/ so freffen ihn Schlangen und Würm. Laß die ein Grab öffnen/ sagt Augustinus, so wirstu sehen was ein Mensch ist/ so viel den Leib belange / dann auff dem Haupte wirstu Krotten finden / die auß dem Hirn gewachsen seyn/ in den Hüften aber Schlangen/ so auß den Nieren kommen/ und im Bauch abscheuliche Würm; Und gewiß sollte man alle Hoffart/ ge nur zum Grab führen/ daß wird ihnen die Hoffart vertreiben.

Der Jüngling ist ohne Zweifel auch schön von Gestalt gewesen/ aber er ist gewesen.

Heut roht/  
Morgen todt.

Gehet her.

2. **Ihr Geizhäl:** Dieser Jüngling nimbt nichts mit sich/ nackter ist er auff diese Welt kommen/ nackter muß er wieder davon fahren/ Job. 1. v. 21. Mancher eilet zum Reichthumb/ als wann er ewig zu leben hätte / zündt etwa dem Teuffel ein Liebelein an/ und beuget die Knie vor dem Baal/ das ist/ er thut wieder sein Gewissen/ nur daß er Reichthumb zusammen bringe; was hilffes ihm aber? Im Tod muß er alles verlassen. Die Menschen machen ihnen viel vergeblicher Unruh/ sie samblen und wissen nicht/ wer es kriegen wird/ Ps. 39. v. 8.

Was hilffte mich auch groß Gut und Geld//  
In dieser Welt/  
Die ich muß endlich lassen//  
Und durch den Tod//  
Wie reich ich bin//  
Fahren dahin//  
Die allgemeine Strassen.

Sihedatrug man einen Todten heraus! Sehet:

3. **Ihr unversöhnliche/ zornige und neidische!** der Teufel ist der erste Neidhammel gewesen/ dann durch des Teufels Neid ist der Tod in die Welt kommen/ Sap. 2. v. 24. müssen also allzumal sterben/ beyde klein und groß/ Job. 3. v. 19. die Weisen so wol als die Thoren und Narren/ Ps. 49. v. 11. das solt ja einem Neid und Feindschaft verreiben. Wann alle Zornige bedächten/ wie bald es umb ihr Leben geschehen sey/ so wärden sie bald die Versöhnung andie Hand nehmen/ nach der treuerhitzigen Vermahnung Christi/ Matt. 5. v. 25. sey Willfährig deinem Widersacher bald/ die weil du noch bey ihm auff dem Wege bist. Sihedatrug man einen Todten heraus! Sehet.

4. **Ihr geile Wollüstler;** liebet nicht Fleisches Lust/ dann es ist nicht:

nicht vom Vater/sondern von der Welt/und die Welt vergehet mit ihrer Lust/  
 1. Joh. 2. v. 16. 17. was wird aber das für eine Lust seyn/wan du die Verwesung  
 deine Vater/und die Wurm deine Brüder un Schwestern wirst heissen müssen/  
 Job. 17. v. 14. was hats nun genuket / die so in Wollüsten des Fleisches gelebet  
 haben bis auff ihren lehen Arhen? Sibe sehet ihre Gräber an / wo ist ihr Wol-  
 lust? sagt Chrysoftomus. Sibe da trug man einen Todten herauf!

Sehet.

5. Ihr Zech- und Sauff-Brüder/die ihr alle Tag herrlich unnd  
 in Freuden lebet/Luc. 16. v. 19. Weh euch! Esa. 5. v. 12 wie bald ist es geschehen/  
 daß einer in voller weis dahin gehet und stirbet wie Belsazer/Dan 5. v. 30. O  
 HErr Jesu lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug  
 werden! Ach so seyð:

1. Gewarnet vor aller Epicurischer Sicherheit/bedencket:  
 doch das End! Syr. 7. v. 40.

Ein toll und thörichter Mensch / lieff einmals über ein Acker-  
 Feld/und fiel in solchem Lauffen in einen greulichen Brunnen. In dem er also  
 hinab fiel/erwischte er mit der Hand ein kleines Bäumlein / welches inwendig  
 auß der Wand des Brunnens herauf gewachsen/an dem erhielt er sich also/und  
 schwinget seine Füß darumb. Nach diesem sihet er sich umb wo er ist/ und wird  
 allda gewahr daß unter ihm in dem tiefen Brunnen ein grimziger Drach ge-  
 gen ihm herauff gesehen/ mit feurigen Augen und auffgesperrtem Rachen/wel-  
 cher immerdar auff ihn gewartet/und sich ihn zuverschlingen/wan er gar hinab  
 fiel/bereit gemacht. Über sich da er verhoffte aufzukommen/ hat er umb den  
 Brunnen herum lau ffen sehen einen zornigen Löwen/welcher gleichfals auff  
 ihn gewartet. Als er nun weder unter noch über sich einiger Hülf unnd Auf-  
 flucht sich getrösten könnte / betrachtete er das Bäumlein/ auff welchen er sich er-  
 halten/ob es stark genug wäre/ ihn noch länger zu tragen/ unnd sihe/ er hat bey  
 der Wurzel desselben zwo Mäuse/eine schwarze und eine weiße gesehen/welche  
 an derselben genaget/ daß es also nicht viel mehr gefehle/ daß nicht der Baum  
 sambe ihm in den Brunnen hinab gefallen. Er hat ferner bey dem Loch / wo  
 dieses Bäumlein herauf gewachsen/ gesehen vier Schlangen/welche durch ihr  
 Beißen und reißen die Wurzel sehr geschwächt/ daß es nicht lang mehr wehren  
 können. Nach diesem allen/ als er sich ein gute weile umbgesehen/ findet er an  
 einem Nestlein des Bäumleins etlich wenig Blumet/ auß welchen süßer und  
 lieblicher Honig geflossen. Da hat er alle Gefahr vergessen / in den Wind  
 und in die Schwanz geschlagen/ nicht mehr gedacht an dasjenige/ was ober und  
 unter ihm so grimmiglich auff ihn gewartet/ er hat nicht mehr gedacht / daß das  
 schwache Bäumlein mit ihm möchte abbrechen / sondern er war ganz frölich  
 und lustig/ und gieng mit keiner andern Arbeit umb / als wie er das Honig auß-

den Blumen heraus saugen/und also seiner Wollust damit pflügen möchte. Ist ein Gleichnus mit unserm elenden Leben. Diefem närrischen unnd elenden Menschen find alle sichere und ruchlose Welt-Kinder gleich. Wir/ach wir! sind alle in die Welt als in einen tieffen Brunen alles Jammers und Elends gefallen. Wer sihet allda nicht / was unter uns ist / wer sihet da nicht den höllischen Drachen/den leidigen Teuffel? Sehen wir über sich/so werden wir gewahr des Löwens vom Stamm Juda/welcher als ein gerechter Richter wegen der begangenen Sünden zürnet. Dann welchen und für welche er in der Gnaden-Zeit ein gedultiges und sanftmüthiges Lämbl- und Schäflein worden/denen wird Er/so sie in ihrem Leben die Gnaden-Zeit nicht erkennen werden / am Jüngsten Tag ein grimmiger Löw seyn. Lasset uns nun anschauen das kleine Bäumlein / an welchem wir uns erhalten/nämlich die Schwachheit und Nichtigkeit unsers Lebens/da befinden wir freylich auch die **zwo Mäuse / eine weisse und eine schwarze/nämlich den Tag und die Nacht** / welche immerdar nagen un die Wurzel unsers Lebens verzehren. Dazzu kompt dann auch der immerwährende Krieg und Streit/welchen die **vier inwendige humores als vier grausame Schlangen** auff unserm eignen Boden führen/und das Bäumlein unsers Lebens vollends ruiniren helfen. Dennoch aber können wir unglückselige Adams Kinder solcher grossen Gefahr so leichtlich vergessen / wann wir nur die betrüglische / und Honigsüß scheinende Wollust unnd Freud dieser Welt genieffen. Ist wol zu erbarmen und zu klagen : O daß sie weise wären/ und den zukünftigen Jammer recht bedächten!

2. Seyd vermahnet zur Betrachtung der Sterblichkeit. Der Jüngling hat zu **Nain** an einem lustigen Ort gewohnet ; aber lustig hin / lustig her/gegen dem Tod kont er sich allda nicht auffhalten.

Als Constantinus zu **Rom** auff einem güldnen Wagen mit Königlichem Pracht eingeholet wurde/fragt er einen Constantinopolitanischen Mann mit Namen Hormisdam/wie ihm die schöne und wol gebaute Stadt Rom gefiele/gabe er die kurze Antwort: Ich sehe die Leut sterben hie eben so wol als anderstwo; ist also kein Ort befreuet. Es heist in der ganzen Welt/in allen Städten / vnd in allen Häusern : **Sihe da trug man einen Todten heraus!** O wie kurz ist doch unser Leben! unser ganzes Christenthumb beruhet auff dem lehen Augenblick: Ich meine/der Tod solte uns fromm machen ; aber es ist/leider! weit gefehlet. Viel Leut sind nicht länger fromm/also lang sie bey der Leich/und in dem Freudhoff stehen ; aber diese sind gleich den Säuen / wann man deren eine sihet/so schreyen sie zwar mit/so bald aber das Schlachten auß/so lauffen sie ihrem Schlampwider nach. So machen es viel Welt-Kinder/wann jemand auß ihrer Freundschaft stirbt / so stellen sie sich auff dem Freudhoff traurig / so bald sie aber wider nach Haus kommen / so gehen sie ihrem alten

alten Schlamp und säuischen Wollust wider nach / wälgen sich in dem Roth und Unflath der schändlichen Wollüsten wider herum / und vergessen dabey ihrer Sterblichkeit. Nun es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben; bedencket das Einmal wol / damit es ja nicht übel / sondern wolgerathe/dann der Tod ist der erste Staffel zur Ewigkeit.

Ach ihr aufferwählte Brüder und Schwestern in Christo/wolte Gott! Ich könnte euch diese Predigt allen in euer Herz hinein reden / aber ihr werdet gewißlich ohne zweiffel so lang ihr lebet/daran gedencken/und

3. **Erinnere seyn.** Der Jüngling ist getragen worden; Wir in gleichen müssen auch getragen werden.

**Die Träger sind allerley Creuz und Kranckheiten/** dadurch uns Gott zu dem Tod bestellet / es kombt alles von Gott / Glück und Unglück / Leben und Tod/Syr. 11.v.14. Ist einer Alt/ so hat er viel Creuz/die ihn gleichsam zum Tod tragen. Ein kleines Kindlein hat einen einzigen Träger / ein einziges Creuzlein/das trägt es hinauf in sein Gräblein/lebt aber der Mensch lang so muß er auch viel Träger/viel Creuz und Leiden haben. Eines Menschen Leiden wäre so lang er lebet / Syr. 42.v.14. es flecken offte nicht acht Träger/der Mensch hat Leiden ohne Zahl / Ps.40.v.13. die tragen uns einen Schritt nach dem andern hinauf/bis sie zu dem Grab kommen/ das ist/sie nehmen eine Kraffe nach der andern hinweg/bis er gar hinauf kombt / zuletzt der Tod/Syr. 40.v.2. **Da stehen alsdann die Träger still/**

**Dann unser Jammer/Trübsal und Elend/  
Ist kommen zu einem seeligen End.**

**Tod/Sünd/Noch Kranckheit/Schmerzen/  
Angst/Jammer und Elend/  
Und was betrübt die Herzen/  
Im Himmel hat ein End/**

**Darauff folge 4. der Trost.**

1. **Indem Tod der unserigen/** Wo werden sie hingetragen? Dem H Erzen Christo entgegen wie dieser Jüngling / wo solten sie wol besser versorget seyn. Höret ihr betrübte Vatter und Mutter. Herzen / wie wol ihr eure Kinder anbringet/und wie ihr sie nur voran schicket / ihr werdet bald hernach getragen werden. Ade/zu tausend mal Ade! wir fahren jetzt dahin/sagen unsere liebe Kinder/uns ist ewig wol/wir verlassen etne ganze Welt voll Elend/wir sind froh / daß wir einmal auß der Welt hinauf getragen werden; **Hör auff mit Weinen und Klagen!** Lieber Vatter / liebe Mutter / lieber Bruder/liebe Schwester/weine nicht! O wie ist uns so wol / wir sind bey Christo indem ewigen Lust. Haus!

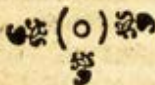
2. In unserm Tod; dann wir kommen in das Land der Lebendigen/  
 Ps. 27. v. 13. Ach wie freuen wir uns dahin / wann das tragen auch an uns wird  
 kommen / da wir getragen werden von den H. Engeln in Abrahams  
 Schoß; Ach! was machen wir lang hier in dieser elenden Welt-Hütten?

Weil wir in dieser Hütten seyn/  
 Ist nur Elend/ Trübsal und Pein/  
 Bey Dir der Freud wir warten.

Wer wolt ihm doch wünschen länger in diesem Thränen-Thal zu wohnen?  
 Es wird meiner Seelen lang zu wohnen! Ps. 120. v. 7. Ach, lieber HERR  
 JESU/ laß bald aufheben und tragen!

Ach HErr laß deine liebe Englein /  
 Am letzten End die Seele mein/  
 In Abrahams Schoß tragen/  
 Den Leib in sein Schlaffkammerlein/  
 Gar sanfft ohn einig Qual und Pein/  
 Ruhn biß an den Jüngsten Tage:  
 Als dann vom Tod erwecke mich/  
 Laß meine Augen sehen dich  
 In aller Freud O Gottes Sohn/  
 Mein Heyland und mein Gnaden-Thron/  
 HErr Jesu Christ/  
 Erhöre mich/ Erhöre mich/  
 Ich wil dich preisen ewiglich.

Amen mein lieber frommer Gott/  
 Bescher uns allen einen seeligen Tod/  
 AMEN!



## Am 17. Sontag Trinitatis.

Luc. 14. vers. 7.

Sihe da war ein Mensch für ihm / der war Wasser-  
süchtig.

## Von der Wassersucht.

## Eingang.

**N**usserwähle in Christo Jesu. Es haben vorzeiten  
die Alten ein feines Gedicht erzehlet von ei-  
nem Menschen/der mit dem Tod einen Bund  
gemacht hab / daß er ihn nicht unversehens überfallen/  
sondern ihm zuvor einen Boten schicken und anzeigen  
wolte / daß er vorhanden wäre. Das habe nun der Tod  
versprochen ; weil er seiner gänzlich nicht verschonen könne/  
so wolle er ihn doch unversehener Sachen nicht überfallen. Der Mensch ver-  
ließ sich darauff/lebete sicher dahin und war guter Ding. Unversehens kome  
der Tod ihn abzuholen/da fieng er an sich zu wehren und zubecklagen/daß er wi-  
der Freu und Glauben handelte/und ihn mit Beerrug hintergengte/ er hab ihm  
ja versprochen/er wolte ihm einen Boten schicken/che er ihn abholen wolte/das  
hab er nicht gehalten. Der Tod aber protestire dawider und sagt/er hats ge-  
halten/was er versprochen/in dem er ihme unterschiedliche Boten zugeschickt ;  
der Mensch vernemtes ; darauff antwortet der Tod und sagt: Bistu nicht von  
sechs Jahren her an dem Fieber gelegen ? Hastu nicht grosse Müß mit Kopff-  
weh und Flüssen gelitten ? Wie ofte bistu mit dem Husten/ Seyrenstucken und  
andern beladen gewest ? Das waren meine Boten / die ich dir zugeschickt/und  
damit angezeigt hab/daß ich nicht ferne. Darauff er sich dann ergeben / und  
Er dem

dem Tod folgen müssen. Das ist ein sehr künstlich Gedicht / damit die Aelter  
zweyerley angezeigt nämlich den Tod/und seine Votten. Der Tod sey nun-  
mehr ein Herr worden über alle Menschen/ die weil sie alle gesündigt haben/  
Rom. 5. v. 12. seinem Gewalt müssen sich unterwerffen hohe und nidrigs Stan-  
des Personen/ der so wol/ der Seiden und Kron trägt / als der einen groben  
Kittel an hat / der so wol/ der in hohen Ehren sitzet/ als der geringste auff Erden/  
Syr. 40. v. 3. da ist niemand außgenommen:

**Er nimbt und frist all Menschen Kind/  
Wie er sie find/  
Frage nicht weß Stands oder Ehren sie find.**

So kommt Er nicht unversehens / sondern schicke seine Votten zuvor/  
und lasse sich anmelden/ daß sein unterschiedliche Kranckheiten und Zustände/  
die den Menschen gleichsam zu sprechen: Macher euch auff/ ihr müisset davon/  
ihr solt hie nicht bleiben/ Mich 2 v 10. bestell dein Haus/ dann du wirst sterben/  
und nicht lebendig bleiben/ Esa. 38 v. 1. wann dieselbe herbey kommen/ soll der  
Mensch gewiß abnehmen/ daß der Tod nahe sey/ und er davon muß.

Weil wir nun vor acht Tagen von der Gewisheit des Todes etwas ge-  
redet/ so wollen wir sechunder seine Vorbotten / allerley Kranckheiten/ und zwar  
nach dem heutigen Evangelio die Wassersucht zubetrachten vor uns neh-  
men:

Du aber O H Er: Jesu/ lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben  
müssen/ auff daß wir klug werden/ Amen!

## Erklärung:

**W** Eliebe in Christo Jesu. Nach dem der H Er: Christus  
von einem vornehmen und hochgelährten Rabbi einem Obersten  
der Phariseer auff einen Sabbath oder Sonntag zu einer  
Mahlzeit das Brod mit ihnen zu essen geladen worden / ist Er nicht  
nur erschienen / sondern Er hat auch noch vor der Mahlzeit / und ehe man zu  
Eisß gefessen/ ein Wunder gethan an einem krankten Menschen / welchen Er  
geheilet. Und siehe da war ein Mensch für ihm / der war Wassers-  
süchtig! Allhie haben wir zu bedencken

1. Den Patienten / der wird genant ein Mensch / dessen Kranckheit  
war die Wassersucht; O ein beschwerliche Kranckheit/ wann der  
Mensch also in seinem Wasser mit seinem geschwollenen Bauch da ligt.

Nun schreiben die Theophrastiner / daß nach den siben Planeten  
auch

auch sibnerley Arten der Wassersuche seyn ;

**Die heutigen Medici** aber theilens in drey ein ; deren die

1. Heißt *alcutis uralis* ; wann einem der Bauch wie ein aufgeblasene Sackweiff oder gefüllte grosse Wurst aufflauffet / und der Leib inwendig voll Wassers wird / und solche Leute sind umb die Bürtel steet / und an den Seiten des Bauchs gar voll.

2. Ist *tympanitis* die Wind Wassersuche / wann einem der Bauch groß wird / ist aber an und für sich selbst nicht geschwollen / die Haut am Bauch bleibe ihm wie vor / ohn allein / daß er voller flatus und Blähungen ist / daß wann man darauß schlägt / es gleich einen Thon und Schall von sich gebe wie von einer Drummel.

3. Ist *anasarca* ; wann der ganze Leib geschwüllet / und bey den Sencfel anfanget / daß wann man mit dem Finger darauff düpffet / gleich ein Grüblein bleibet ; Alle drey Arten sind beschwerlich / gefehrlich / ja gar tödlich und unheilbar. Das mag mir wol ein elender Wassersüchtiger Mensch gewesen seyn von welchem Lucas sagt: Und **Sihe** / da war ein Mensch für ihm / der war Wassersüchtig.

2. Haben wir zubeedencken den **3 Erren Medicum** ; der war nun der **HER Jesu** ; welcher nicht lang verzogen mit diesem elenden Menschen / sondern ist alsobalden willig und bereit demselben zu helfen / ungeacht daß er sein Feind gewest / dann er war dazumal noch nicht gläubig ; **Er rüret** / und greiff ihn an / und heilet ihn. Das mag mir wol ein bereitwilliger und bewehrter Arzte und Meister seyn. Hat also die Gottheit auß der Menschheit des **HERren Christi** herztlich herfür geleuchtet. Dann dergleichen zu thun ist einem leiblichen Arzte unmöglich / als die mit dem blossen angreifen keinem Menschen behülfflich seyn können !

**Wir halten heut abermal unser Ecce und sihe!**

Vor acht Tagen hat es geheissen: **Sihe** da trug man einen Todten her auß! Heut heiff es : **Sihe** da war ein Mensch für ihm / der war Wassersüchtig!

**Wir lernen hiebey wie wir die Brancfheiten als Vorboten des Todes recht anschauen sollen.**

1. Als einen Zorn Spiegel / da bey sich der Mensch erinnert / woher doch die Kranckheiten kommen.

Der Astronomus oder Sternseher suchet Ursach in dem Gestirn und constellation :

Die Medici in des Menschen crasi und temperament , das lassen wir nun in seinem werth verbleiben ; aber der Ursprung ist Gottes Zorn über die Sünde der Menschen / nicht nur der Gottlosen / sondern auch der Frommen ;



**Job** war fromb/ hat aber nicht allezeit Seyden gesponnen/ daher sage er: Hat der Herr Lust zu habern/ so kan der Mensch ihm auff tausend nicht eins antworten/ Job 2. v. 3. darumb schickte ihm Gott Kranckheit zu/ daß er hinter sich denke/ wie er bishero sein Leben zugebracht. Wann du frant wirfft/ so gedенcke/ daß sey ein Straff der Sünden/ hätten wir nicht gesündigt/ so dörfften wir keine Schmercken und Kranckheiten:

### Da machet die Sünd du getreuer Gott:

#### Da ist:

1. Die Erbsünd/ umb deren willen auch die Kinder/ so bald sie auß Mutterleibe kommen/ unterschiedlichen Kranckheiten unterworfen: Was ist der Mensch/ das er solt rein seyn/ und daß er solt gerecht seyn/ der vom Weib geboren ist? Sibe unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel/ und die Himmel sind nicht rein für ihm/ wie viel mehr ein Mensch/ der ein Greuel und schändt ist/ der Unrecht saufft wie Wasser/ Job. 15. v. 16.

#### Es seyn:

2. Würfliche Sünden: Wer für seinem Schöpffer sündigt/ der muß dem Arzte in die Hände kommen/ Eyr 38 v. 15. Wann ich sündige so merckstu es bald/ und lässe meine Missethat nicht ungestraft/ Job. 10. v. 14. und damit du wissen könnest/ was für Sünd es seyn/ welche die leibliche Wasser sucht verursachen/ so wil ich dir anzeigen.

#### Es befindet sich:

1. Ascitis avaritia: Begierde mehr zu haben. Wann der Mensch was/ was er hat nicht vergehren kan/ oder sich daran nicht lässe benügen/ sondern noch immer mehr haben wil/ und saget/ bring her/ bring her/ Prov. 30. v. 15 daher schwarret und lecket er zusammen/ was er weiß zu bekommen. Quid plus sunt pota: plus sitiuntur: aqua. Wie ein Wasserlüchziger immer zu grossen Durst hat/ je mehr er trinckt/ je mehr ihn dürst: also auch der Geizhals/ der hat nie genug.

2. Tympanitis superbia: Stolz und Hoffart/ aufgeblasene Schwulstigkeit/ da man sich brüset wie ein fetter Bansf/ Ps. 73. v. 7. da man nicht weiß/ wie man vor Hoffart gehen/ sich kleiden und den armen Madensack gnugsam zieren soll/ man brange bey den Leichbegängnissen oft mehr/ als man trauret/ da man sich doch seines Elends gnug zu erinnern hätte/ daher kommen hernach allerley Kranckheiten/ daß ihme die Schöne vergehet/ und sic offte ein schrecklicher Anblick werden.

3. Anasarca luxuria: Da man auff den Leib zustürmet/ als wann er ein Feind wäre/ den man begiret mit Fleisch umb zubringen/ wie dann mehr:

**Leut in Wein als in Wasser ererincfen / hernader kommen Lungen und Wassersucht / die zeigen dem Menschen an: Das hastu mit deinen Sünden verdienet / daß du also im Bett liegen mußt / teht denck sein in deiner Kranckheit / wie du dein Leben zugebracht / alsdann wirstu befinden / daß es deiner Bosheit schuld ist / daß du so gesteuert wirst / und deines Ungehorsams / daß du so gestrafft wirst / also mußt du innen werden und erfahren / was für Jammer und Herkleid bringt / den Herren deinen Gott verlassen / und ihn nicht fürchten / spricht der Herr Zebaoth / Jer. 2. v. 19.**

**Wir sehen sie an**

2. **Als einen Lehr. Spiegel darinnen uns Gott viel lehren und zeigen wil. Er lehret uns / was es für ein hohe Gab sey umb einen gesunden Leib.**

**Käyser Friederich der dritte hat solches wol verstanden / wann er gesag: Ein gesunder Bauer ist ein reicher Herz; aber das bedencken wir nicht allezeit / wir mißbrauchens / darumb kombt Gott mit der Kranckheit / dann besinnen wir uns erst / was wir gehabt und verlohren haben / wie der weise Heyd sagt:**

*Tum demum nostra intelligimus bona;*

*Cum ea qua in potestate nostra habuimus amisimus.* Plautus;.

**ER lehret uns die Demuth. Ich meine wir lassen die Flügel hengen wann wir krank sind / daruffen wir: Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen die doch so sicher leben / Ps 39. v. 7: Ach daß wir doch nur stolz und übermühtig seyn mögen !!**

**Er lehret / daß wir Gott vertrauen sollen; unser Herz henge offi mehr an dem Zeitlichen als an dem Himmlischen; darumb schickt Gott Kranckheit / läßt es auffhöchst kommen / das alle menschliche Hülf auß ist. Dann wendet Er sich von allem Zeitlichen allein auff Gott und spricht: Gott hülf mir / dann das Wasser gehet mir bis an die Seel / Ps 69. v. 2:**

**Er lehret uns Bäten und Buß thun mit David: In der Angst ruffe ich den Herren an / und der Herr erhöret mich und tröstet mich / Ps. 118 v 5: wir schreyen und bäten Tag und Nacht / was wir nur wissen / damit wir doch Gott sein Herrscher werden möchten.**

**Endlich erlaidet Er uns auch das zeitliche Leben: Wann wir stets gesund wären / wir leben tausend Jahr hinein und darüber an kein Sterben; aber durch Kranckheiten / als wie auch durch die langwierige Wassersucht verlakhet uns Gott das Leben / daß wir dessen satt und überdrüssig werden / mit Pauloruffen: O klender Mensch / Rom. 7. v. 25. ich begehr auff:**

gelöst/ und bey Christo zu seyn / Phil. 1. v. 23. da ruffen wir: O Tod komm!  
 O Liebes Sündlein komm! O lieber Vatter komm! Spanne mich auß / ich  
 begehre doch nitimmer zu leben/ komm HERR Jesu / Apoc. 22. v. 20. HERR  
 es ist genug/ 1 Reg. 19. v. 5. auff die weise muß uns Gott zum Tod bringen und  
 lustig machen/wann er uns zuvor in Kranckheit wirfft/ und es mit uns heisset:  
**Da kam ihm einer vorder war Wasserfüchtig!**

Dieses sollen wir mercken

1. Zur Vermahnung; daß wir für oder zu Christo kom-  
 men.

1. **Mit dem Gebät.** Gehe gleich in der ersten Stund hin und klag  
 deinem Gott / wie übel es umb dich stehe; stehe dich Nachts auß und schrehe/  
 schütze dein Herz auß in der ersten Wache gegen dem HERRN wie Wasser/  
 hebe deine Händ gegen ihm auß / Jer. 2. v. 37. das Gebät des Glaubens wird  
 dem Krancken helfen/und der HERR wird ihn aufrichten/und so er hat Sün-  
 de gethan/werden sie ihm vergeben seyn/Jac. 5 v. 15.

2. **Mit wahrer Buß.** Man soll Buß thun/die Sünde schmerz-  
 lich bereuen/bekennen/sich zur Beicht schicken/Gott umb Vergebung der Sün-  
 den bitten/daß Er nicht mit uns handle nach unsern Sünden/ und uns nicht  
 vergelee nach unsern Missethaten/Ps. 103. v. 10.

Dieses fasset Syrach in ein Sprüchlein zusammen sagend: Mein Kind  
 wann du krank bist/so verache dich nicht/sondern bitte den HERRN/so wird Er  
 dich gesund machen/Syr. 38 v 9.

2. **Zur Warnung vor Ungedult /** dann durichstest anders nichts  
 auß/als daß du Gott erzürnest/und dir den Schmerzen mehrest. Dancke Gott/  
 daß Er dir noch so viel Snad gibet/und dich zuvor ins Bett wirfft/da du zeit ha-  
 ben kanst dich zur Buß zu schicken/wie David solches wol erkant/seinem Gott  
 dafür gedancket und gesagt: Es ist mir gut daß Du mich gedemüthiget hast/  
 daß ich deine Rechte lerne/Ps. 119. v. 71.

Gott hat ja wol Macht uns in diesem Augenblick auß dieser Welt ab-  
 zufordern/aber Er thut nicht / Er wil nicht den Tod des Sünders / sondern  
 vielmehr/daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe/Ezech 18. v. 11. Da-  
 rumb schicke Er ihn zuvor einen Boten / nämlich die Kranckheit/die da sagt:  
 Siehe ich stehe für der Thür (für dem Bett) und klopffe an / Apoc. 3 . v. 20.  
 der HERR lasse dir sagen/Er sey nahe/bald/bald wolle Er bey dir seyn/und dich  
 auß der Wele durch den zeitlichen Tod abfordern: Ist das nicht ein grosse  
 Snad Gottes.

Darauff folge

## 3. Der Trost

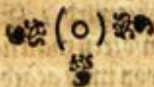
Wann wir mit unserm Gebät und Bus für Christo kommen / so wird Er uns auch anrühren/ allerley schöne Trostsprüchlein eingeben / daß wir in unserm schmerzlichen Lager nicht verzagen ; HErr / wann dein Wort nicht wäre mein Trost gewest/ so wäre ich vergangen in meinem Elend/ Ps. 119. v. 93. da erhöle uns der freudige Geist/ Ps. 51. v. 14. Er wird uns heilen / wann es uns nuß und gut sein soll/ so kan Er uns schon gesund machen : heile Du mich HErr so werde ich heil. hilf mir HErr/ so ist mir geholffen/ Jer. 17. v. 14. Ja Er wird uns von diesem zeitlichen Jammerthal lassen weg gehen durch einen seligen Tod/ dann derselbe ist ultimus omnium morborum medicus : der letzte und beste Arzt aller Kranckheiten/ da werden wir alsdann gehen zur ewigen Gesundheit/ und uns keiner Kranckheit mehr zubefahren haben / Ursach / die Wurzel aller Kranckheiten/ das ist/ die Sünde wird nimmer seyn. Wir werden vor Christo alsdann ewig und mit Ehren stehen.

Wer wolte hie nicht seinen gewöhnlichen Himmels-Seuffcker von sich hören lassen/ und sagen :

**Bescher uns allen einen seligen Tod/**

**Amen mein lieber frommer Gott/**

**AMEN!**



**Am**



Am 18. Sonntag Trinitatis,

Matth. 22. v. 42.

Wie düncket euch umb Christo?

Der Sterbenden Bekantnus von Christo.

Eingang.

**M** Eine geliebte in Christo Jesu. Es werden allerley unterschiedliche Fragen auff der Welt im gemeinen Leben und Wandel vorgebracht.

1. Unnütze und unerbare Schand-Fragen/ dadurch der Geist Gottes betrübet wird / Eph. 4. v. 30. ungelistliche und alt-Bettelische Fabeln und Fragen/ deren man sich entschlagen soll. / 1. Tim 4. v. 7. weil schwere Rechen-schafft davon muß gegeben werden / Matth. 12. v. 36.

2. Fürwitzige Fragen.

Augustinus erzehlet/ daß einer gefragt habe / was doch Gott so lang im Himmel gethan/ che Er die Welt erschaffen / darauff er auch zur Antwort hören müssen/ daß solchen fürwitzigen Fräglern die Höll seye gebauer worden.

Dortem wollen die Jünger von Christo wissen / wann doch der Jüngste Tag kommen werde/ aber Er fertiget sie ab/ und spricht : Euch gebürt nicht zu wissen Zeit und Stund/ Matth. 24.

3. Gottlose und teuflische Fragen ; da man auß Unglauben fraget / Wie ? Wie kan uns der seinen Leib zu essen und sein Blut zu trincken geben/ fragen dortem die groben Capernaiten/ Joh. 6. v. 53. Oder warumb ? Warumb hat Gott der Schlangen zugelassen/ daß sie Adam und Eva verführet? hieher gehöret auch/ wann man gar den Teuffel selbst zu Rath fragt/ oder seine

Seine Diener/wie der König Ahasia den Baalsebub zu Ekron fragen ließ / ob er werde von der Krankheit genesen / da er durchs Bitter fiel in seinem Saal zu Samaria/2. Reg. 1. v. 3.

4. **Böse und betrüglische Fragen.** Da böse und betrüglische Leute heimtückischer Weise nachfragen/dem Nächsten ein Wort auß dem Mund locken/damit sie etwas erhaschen/und mit Ehrabschneiderischen Worten denselben austragen mögen/wie dergleichen Gesellen waren die Schriftegelehrten und Phariseer/Matth. 22. v. 15. Ihs auch recht/fragten sie Christum das man dem Kaiser Zins gebe oder nicht? Solche und dergleichen Fragen sollen von den rechtschaffenen Christen nicht gehört werden/sondern

5. **Gottsförchtige und nützliche Fragen/** die da zur Besserung und auffebauung dienen/ als wann Petrus fraget / wie ofte er seinem Bruder vergeben solte/obs genug wäre sieben mal? Matth. 18. v. 22. wann der Kerckermeister zu Philippis Paulum und Silam fraget: **Liebe Herren was soll ich thun/das ich selig werde?** Act. 16. v. 31. Meister / was soll ich thun/das ich das ewige Leben ererbe? Luc. 10. v. 31. nützlich wird gefragt von Eltern und Herrschafften/ob die Kinder und Ehehalten etwas auß der Predigt gemercket haben? Eine sehr nützliche und gotteselige Frag ist wol unter andern auch diese/welche der HERR Christus im heutigen Evangelio har vorgelegt den Schriftegelehrten: **Wie düncket euch von Christo?** Dieses ist eine sehr notwendige Frag allen Kranken Patienten und Sterbenden Christen offte vorzutragen würdig / dann auß derselben rechtschaffenen Beantwortung der Grund unsers Trostes und der ewigen Seeligkeit beruhet; wir wollen derselben nachdenken.

**HERR IESU/lehre uns bedencken/das wir sterben müssen/ auß das wir klug werden/Amen!**

## Erklärung.

**S** Lieber in Christo IESU. Was unser HERR und Heyland Christus von einem jeglichen Schriftegelehrten zum Himmelreich/das ist/von einem jeden treuen Lehrer und Seelsorger sagt/Matth. 13. v. 52. **Das Er alles un̄ neues auß seinem Schatz herfür bringen solle/nämlich Gesetz und Evangelium/neb̄ einander lehren und treiben;** eben dieses thut Er auch selbst und zwar in dem heutigen Evangelio:dann da Er in dem ersten Theil das Gesetz erklärt/und denselben Haupt-Puncten angezeiget in denen Worten: **Du solt lieben Gott deinen HERRen/** weil Er auch auß den Grund der Seeligkeit/ auß den Zweck/

N  
Stern

**Stern und Kern** des **H. Evangelii** kommen / und spricht: **Wie düncket euch von Christo?** Ihr habt mir da eine Frag vorgelegt von dem größten Gebot im Befehl darauß hab ich mich nun also richtig erkläret/das ihr damit zu Frieden gewest seyd. Nun wil ich euch auch wiederumb etwas fragen / **Wie düncket euch von Christo / weß Sohn ist Er?** Die **Pharisæer** düncken sich fast zu gut auff diese Frag zu antworten/un geben kurzen Bescheid mit einem Wort: **Dauids** / als wolten sie sagen: es nimbt uns wunder/das du eine solche Frag magst auff die Bahn bringen/wissen es doch alle deut/habens es nit dir dorten deine Landsleut teutsch genug gesagt / da du lehren woltest in der Schule/Marc 6.v.3. Ist Er nicht der Zimmerman **Mariae Sohn**/und der Bruder **Jacob und Joses**/und **Juda und Simonis**/ seynd nicht seine Schwestern allhie bey uns. Nun diese Antwort war zwar an ihr selbß zum Theil recht/dann unlaugbar / das **Christus Dauids Sohn** war nach d. m. Fleisch / aber nicht genug wars / darumb fährt Er weiter fort und spricht: **Wie nennet ihn denn David im Geist einen H. Erren**/da er sagt: **Sehe dich zu meiner Rechten / biß das ich lege deine Feinde zum Schamel deiner Füße**: So nan **David** ihn einen **H. Erren** heisset/wie ist Er denn sein Sohn? Es wil **Christus** so viel sagen: Ihr **Pharisæer** habt zwar recht gesagt / das **Christus** nach dem Fleisch **Dauids Sohn** sey/aber ihr soltet seyn 2. Sam. 7. v. 14. na. b. geschlagen haben was **Gott** von diesem **Sohn Dauids** sagt. Ich wil sein Vatter seyn/und Er soll mein Sohn seyn / da sehet ihr ja freylich/das **Christus** nicht nur **Dauids Sohn**/sondern auch **Dauids H. Erre** seye. Es möchte aber jemand gedencken/warumb **Christus** eben diese Frag den **Pharisæern** von seiner Person hat fürgelegt? Antwort; das Er sey der wahre und **Evangelische** **Trost-Prediger** fürnämlich auff diese Welt kommen / neben dem **Werk** der **Erlösung** auch die **Lehr** des **Evangelii** von dem wahren **Erkenntnis** **Messiae** herfür zubringen/**Joh. 1. v. 18.** Es hat zwar **Christus** die **Lehr** des **Befehls** seinen **Zuhörern** und **Jüngern** fürgehalten / aber das ist nicht seine fürnehmste/und gleichsam seine eigene **Lehr** gewesen/ sondern der **himmlische Vatter** hat ihn darzu gesendet den **elenden** zu **predigen**/ **Esa. 61. v. 2.** darumb ist Er auch ein **Lehrer** von **Gott** kommen/**Joh. 3. v. 1.**

**Siebey** haben alle **Evangelische Christen** miteinander zu lernen/was sie antworten müssen/wann man sie fraget: **Wie düncket euch von Christo?** Was halt ihr von demselben? Nämlich seiner **Person** nach ist Er wahrer **Gott** und **Mensch** in einer unzertrenten **Person**/neben dem **Vatter** und **H. Geist** gleicher **Ehr** und **Majestät**; dann da nennet ihn **David** als auß dessen **Geschlecht** Er nach dem **Fleisch** entsprossen/selbst einen **H. Erren**. **Siehe** es komet die **Zeit**/spricht der **H. Er**:/ das ich dem **David** ein gerecht **Gewächs** erwecken wil/und soll ein **König** seyn/der wol regieren:

gieren wird; und diß wird sein Name seyn/das man ihn nennen wird: **HERZ** der unser Gerechtigkeit ist/ Jer. 23. v. 8. wir wissen / das der **Sohn Gottes** kommen ist und hat uns einen Sinn gegeben/das wir erkennen den warhaftigen/und sind in dem warhaftigen in seinem Sohn **JESU CHRISTO**/dieser ist der warhaftige Gott und das ewige Leben/1. Joh. 5. v. 20. 21. Ist eben dieses/was wir in der Auslegung des andern Artikels bekennen: Ich glaub/das **Jesus Christus** warhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren zu. **Seinem Amte nach ist Er der grosse Prophet Mosi verheissen**/Deut. 18. v. 18. der in die Welt kommen soll/ Joh. 6. v. 14. unter uns auffgestanden/ Joh. 6. v. 14. ein König eingesetzt auff dem heiligen Berg Zion / dem die Heyden zum Erb. und der Welt Ende zum Eigenthumb gegeben ist/Ps 2. v. 6. 8. dessen Reich ein ewiges Reich/Ps 45. v. 1. und ohne Ende/Euc 1. v. 33 der rechte Hohepriester nach der weise Melchisedech/ Ps. 110. v. 4. der solch sein Ampt verrichtethat

1. **Mit vollkommener Genuehung**; der mich verlohnen und verdamben Mensch. den erlöset hat/erworben/gewonnen von aller Sünde/vom Tod und von der Gewalt des Teuffels/nit mit Gold oder Silber/sondern mit seinem heiligen Blut / und mit seinem unschuldigen Leyden und Sterben; Er hat sich selbst geopfert für der Welt Sünde / Heb. 2 v. 17. 18. und durch ein Opfer vollendet/die da geheiligt werden sollen. Heb. 10. v. 10.

2. **Hat ers verrichtet und verrichtets noch mit vorbiten.** Dann Er hat nicht nur allein am Tage seines Fleisches Gebär und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert / beydes für sich/ und dann auch für uns/ Heb. 5. v. 7. sondern weil Er nun sitzt zur rechten Gottes / so bedörffen wir da keines verstorbenen Heiligen Fürbitts/sondern Er ist unser Fürsprecher/ 1. Joh. 2. 1. der uns vertritt / Rom. 8. v. 27. und in dem all unser Seeligkeit bestreht/ Actor. 4. v. 12. Absonderlich nach eines jeden Stand.

**Was düncket dich von Christo in deinem Königlichen Stand?** Antwort/ Er ist der König aller König / 1. Tim. 6. v. 15. der König der Ehren/Ps. 24. v. 7 der mit allen irdischen Königen Macht hat / dieselbige ein. und abzusehen/ Dan. 2. v. 21.

**Im Fürstlichen und Herren Stand?** Antwort/ Er ist der rechte Friedefürst/der Herzog des Lebens/der zweystämmige Held / Gott von Art/ und Mensch ein Held/der **HERZ** der Herrlichkeit.

**Im Oberkeislichen und Rathsherren Stand?** Antwort/ Er ist der Rath Esa. 9. v. 7. seine Zeugnuß: n sind unsere Rathsleut/ Ps. 119. v. 24 durch ihn sehen die Rathsherren das Recht/ Prov. 8. v. 15.

**Im geistlichen Stand?** Antwort / Er ist der **Bischoff** unserer Seelen/ 1. Pet. 2. v. 25. der gute Hirt / Joh. 10. vers. 12. der einzige Hohepriester/ Heb. 9. v. 12.



**Im Hauffstand?** Antwort. Er ist unser Speisemeister/Marc. 8. v. 2. Er sättiget alles/was da lebet mit Wohlgefallen/Pf. 145. v. 16. Er bauet das Haus/Pf. 127. v. 2.

**Ihr Kinder was düncket euch von Christo?** Er ist unser Vater/Eph. 3. v. 18. unser Bruder/Heb. 2. v. 12. unser Freund/Joh. 15. 14.

**Ihr Jungfrauen/was düncket euch von Christo?** Antwort.

**Christus hat mich ihm selbst vertraut/  
Er ist mein Schatz ich bin sein Braut/  
Sehr hoch in ihm erfreuet:**

**Er hat sich mit mir verlobet in Ewigkeit / Dse. 2. v. 19. Mein Freund ist mein/und ich bin seyn/Cant. 6. v. 2.**

**Ihr Knecht und Mägd/was düncket euch von Christo?** Antwort: Er ist der gerechte Knecht, Esa. 53. v. 12. und hat auch Knechtes Gestalt an sich genommen/Phil. 2. v. 7.

**Ihr Sünder / was düncket euch von Christo?** Antwort. Er ist umb unser Sünde willen dahin gegeben/und umb unser Gerechtigkeit willen wieder auffwecket/Rom. 4. v. 23.

**Ich weiß daß mein H. Erz J. Esu Christ/  
Für all mein Sünd gestorben ist.**

**Ihr Kranken/wie düncket euch umb Christo?** Antwort. Er ist der Arzte/Matt. 9. v. 12. der Meister zu helfen/Esa. 63. v. 1.

**Ihr Creuz-Brüder und Creuz-Schwestern / wie düncket euch von Christo?** Antwort. Der H. Erz legt die Last auff/Pf. 68. v. 20. es kombt alles von lieber Hand/was da herkombe.

**Ihr Sterbende / was düncket euch von Christo?** Antwort. Der H. Erz Christus ist unser Leben/Phil. 1. v. 21. unser Erlöser/ Job. 19. v. 25. ihm Leben und Sterben wir/Rom. 14. v. 8.

**Ich leb oder Sterb so bin ich seyn/  
Er ist allein/  
Der einig Trost und Helfer mein.**

Sowid man nicht von uns sagen können: Niemand konct ihm ein Wort antworten. Also lasset uns alle

1. Vermahnet seyn / zur rechten / eyfertigen / heyllichen und feuerflamenden Lieb gegen diesen H. Erren / als welcher selber seinen Befelch im heutigen Evangelio an uns lasset abgehen: Du solt lieben Gott deinen H. Erren von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth/und von allen Kräften

**Kräfften.** Es düncket mich von Christo / daß ich ihn für mein summum bonum vnd höchstes Gut mit Assaph halte / Ps 73. v. 25. 26. Wann ich nur dich hab H<sup>erz</sup> / so frag ich nichts nach Himmel und Erd / wann mir gleich Leib und Seel verschmache / so bistu doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Laßte uns alle mit Warheit singen und sagen:

Hertzlich lieb hab ich Dich O H<sup>erz</sup> /  
 Ich bitte Du wolst seyn von mir nicht fern /  
 Mit deiner Güt und Gnaden ;  
 Die ganze Welt erfreut mich nicht /  
 Nach Himmel und Erden frag ich nicht /  
 Wann ich dich nur kan haben :  
 Und wann wir gleich mein Herz zerbricht /  
 So bistu doch mein Zuversicht /  
 Mein Theil und meines Herzens Trost /  
 Der mich durch sein Blut hat erlöset.

2. **Gewarret** sollen wir seyn / daß es in der That und mit dem Herzen nicht anders heisse / als an den Worten ; leider ! Ach leider ! es finden sich viel / da Mund und Herz mit einander nicht einstimmet ; dann die Gottlosen Weickinder verkehren es also:

Hertzlich lieb hab ich dich O Wollust / O Gelt / O Ehr !  
 Ich bitte wollst seyn von mir nicht fern /  
 Mit deiner Güt und Gnade :  
 Die ganze Welt erfreuet mich /  
 Nach Himmel und Erden frage ich /  
 Wann ich nur Geld und Ehr kan haben.

Unterdessen gedenck du gottloses Geld- und Weltkind ;

Wann dir einmal dein Herz zerbricht /  
 So hast du auch kein Zuversicht /  
 Kein Theil und keines Herzens Trost /  
 An Christo der dich zwar durch sein Blut hat erlöset :

Den du aber mit muthwilligen Sünden hast verstorben / der wird dich widerumb verstorben : Ach so kehret umb / und verneuret eure Sinnen / und stellet euch der Welt nicht gleich / Rom. 12. v. 2. Laßte euch ein bessers von Christo düncken. So folgt

3. **Der Trost.** Wer von Christo also redet / der wird auch in seinem Stand getröset werden.

Ihr Könige solltet gekrönet werden mit Gnad und Barmherzigkeit / Ps. 103. v. 4. mit Gnaden wie mit einem Schild / Ps. 5. v. 13. ihr werdet die unverwelckliche Kron / 1. Pet. 1. v. 4. die Kron des Lebens / Apoc 2. v. 10. die Schwöme Kron / Sap. 5. v. 17. die Kron der Gerechtigkeit davon tragen / 1. Tim. 4. v. 8.

**Ihr Fürsten und Herren** werdet warhafftige und rechte Frey-  
herren / Joh. 8. v. 36.

**Ihr Obrigkeitliche Regiments-Personen** in den Städten  
Kommet in das himmlische Jerusalem / welches ist die Freye / und  
himmlische Reichs-Stadt.

**Ihr Prediger** gehet ein in den Tempel Gottes!

**Ihr Hausväter und Hausmütter** habt das Leben und volle  
Gnüge / Joh. 10. v. 11. ihr gehet ein in euers Vatters Haus / da viel Wohnun-  
gen sind / Joh. 14. v. 2.

**Ihr Kinder** kommet zu eurem himmlischen Vatter.

**Ihr Jungfrauen** zu eurem Seelen-Bräutigam;

**Eja/Eja/  
Himmlisch Leben/  
Wird Er geben/  
Euch dort oben/  
Ewig soll euer Herz ihn loben.**

**Euer Schatz** wird euch zu seinem Preis/  
Auffnehmen in das Paradies/  
Desh Klopffet in die Hände!

**Euch Knecht und Mägde** wird Christus anreden: Ey du from-  
mer und getreuer Knecht/du fromme und getreue Magd/Matt. 25 v. 23.

**Ihr arme und bußfertige Sünder** sollet nicht verlohren wer-  
den/Joh. 3. v. 16.

**Ihr Krancke** / der HErr Jesus wird euch an Leib und Seel gesund  
machen ewig.

**Ihr Creuzbrüder und Exulanten!**

**Ihr werdet ja nach dieser Zeit/  
Mit Christo haben die ewige Freud/  
Dahin solt ihr gedencfen!**

**Ihr Sterbende** werdet nicht sterben/sondern werdet ewig leben / Ps.  
118. v. 17. So mercket nun diese Frag von Christo wol zu eurer Lehr/ Vermah-  
nung/ Warnung und Trost/ seuffhet:

**Bescher uns allen einen seeligen Tod/  
Amen mein lieber frommer Gott/  
AMEN!**

## Am 19. Sontag Trinitatis,

Matth. 9. v. 2.

Siehe da brachten sie zu ihm einen Sichtbrüchtigen/  
der lag auff einem Bette.

## Von Kranckheiten ins gemein.

## Eingang.



Eliebe in Christo Jesu. Es erzehlet der  
seelige Herr Lutherus ein denckwürdiges Exem-  
pel von einem Einfidler / dem **S** Die alle Jahr eine  
gewisse Kranckheit zugeschickt hatte. Als aber die  
Kranckheit einmals aufgeblieben / und er ein gan-  
zes Jahr über gesund erhalten worden / habe er sich  
darüber nicht wenig betrübt / bitterlich geweinet und  
gesagt: **S** Die habe seiner vergessen / und wolte ihn  
nicht mehr lieb haben / dieweil Er ihm diese Zucht-  
Ruheen verweigert hätte. **Auf welcher Legend**

I. **I**ns gemein zu ersehen / wie Creuch und Trübsal bey frommen  
Ch:ffen so gemein / daß wann sie damit nicht immerdar heimgesucht werden / sie  
verm:nen **S** Die habe sie nimmer lieb / dann die **H** Schrift bezeuget / daß alle  
Berechte hie auff Erden des Leidens müssen viel haben / allenthalben / aufwen-  
dt 8 und inwendig / 2. Cor. 7. v. 5. und das darumb / weil sie Gott lieb / Job. 12. v.  
1 3 und Er sie züchtiget wie ein Vatter seinen Sohn / Prov. 3. v. 12. darumb sie  
sich nicht allein gedultig darein ergeben / und des **H** Erren Zorn gern tragen /  
Wuch. 7. v. 9 sondern ihm auch dafür danken und erkennen / daß ihnen gut sey /  
wann

wann sie von ihm gedemüthiget werden / Ps. 119. v. 71. sa sich betrüben / wann das Creutz bey ihnen lang außbleibet / und sorgen / der Herr möchte ihnen in etlichen grausamen verwandelt worden seyn / Job 30. v. 21.

2. **Insonderheit** / daß unter vielem Creutz Gott die Frommen gemeinlich wie Kranckheit pflege heimzusuchen / daß sie in das Stechbett geworffen werden / darinnen die ganze Nacht schwimmen / Ps. 6 v. 7. es ist nichts gesundes an ihrem Leibe / Ps. 38 v. 4. also daß ihre Seele nahe zum Verderben / und ihr Leben zu den Todten / Job 33. v. 22. massen Er solches im Alten Testamente an David und Hiskia: Im Neuen an Lazaro und Anea / und im heutigen Evangelio an dem krancken Sichbrüchtigen Menschen erwiesen hat.

Wissen uns demnach auch nichts gewissers ist als das kranck werden / doch etwa einem eher als dem andern / so wollen wir uns für diesmal von den Kranckheiten berichten lassen.

**Herr Jesu** lehre uns in unsern gesunden Tagen bedencken / daß wir kranck seyn / und dormaltins gar sterben müssen / auff daß wir klug werden / Amen!

## Erklärung.

**L**iebe in Christo Jesu. Im vorhergehenden 8. Cap. lesen wir zu letzt / wie Christus der Herr in der Gergesener oder wie sie Epiphanius nennet / in der Gadarener Gegend / zween vom Teuffel besessene Männer erlediget / denen Er hernachmals zugelassen in eine Heerd Säu zu fahren / sambe welchen sie sich mit einem Sturm in das Meer gestürcket haben. Als nun die Gergesener merckten / daß sie umb ihre Säu kommen waren / bitten sie Christum / Er wolle auß ihren Brenken weichen / und seinen Fuß weiter fort setzen. Weil nun diese grobe Gesellen lieber ihre Säu gruncken als Christum predigen hörten / machte Er sich auff / trat in das Schiff / und fuhr wieder herüber von dannen übers Meer / achter solche Leute fürhin seiner Wunderthaten unwürdig / und kommet in solchem Überfahren in seine Seade / wie Namen genenne Capernaum / auß Ursach / dieweil Er am meisten daselbst gewohnet / auch das Bürgerrecht gehabt / und seinen Zinsgroß bezahlet / Matt 4. 13. un 17. 24. Was trägt aber sich zu Capernaum zu? Es bringen ihm vier gutherzige Männer einen Sichbrüchtigen auf eine Matte / welcher weder gehen noch stehen / sich weder rühren noch lencken konte. Dann Paralysis oder daß Sichte ist so viel als der halbe Schlag / welcher alle Glieder lähmet / da die Nerven dermassen verstopffe werden / daß man wegen Erkaltung derselben keine Empfindlichkeit spüret. Gleich wie aber das Haus / darinnen Chri.

Christus gelehret/ ganz voll von Zuhörern gewest/ also daß sie den armen Patienten zur rechten Haushür nicht hinein bringen können: Also haben sie ihn auff das Dach gebracht/ und dasselbige in etlichen Stücken auffgehoben/ wie dann der Juden Häuser nicht hoch waren/ und dergestalt gebauet/ daß man darauff gehen können/ Deut. 22. v. 8. und darinnen niedergelassen; der gewissen Hoffnung und Zuversicht/ es werde sie Christus nicht verlassen; Inmassen der Erz gleichwol nachfolgendes berichtet/ da Jesus ihren Glauben nicht nur der Träger/ sondern auch des Patienten Glauben gesehen hatte / spricht Er ihm gar secundlich als ein Vatter seinem Kind zu: **Sey getrost mein Sohn/ deine Sünde sind dir vergeben. Nennet ihn**

1. **Seinen Sohn/** anzudeuten/ daß Er sein Vatter seye/ und willens sich über ihn zu erbarmen/ wie sich ein Vatter über sein Kind erbarmet/ Ps. 103. vers 13.

2. **Zeigt Er ihm an die Wolthat der Vergebung seiner Sünden/** einen herrlichen Schatz! wo Vergebung der Sünden ist/ da ist auch Leben und Seeligkeit.

3. **Das Mittel/** confide, das ist der Glaub/ ohne welchen Gott zu gefallen unmöglich / Heb. 11. v. 6. **sin**temal die Augen des H. Erren nach dem Glauben schauen/ Jer. 5 v. 3. **Sey getrost/ verzage nicht/** Ich sehe wol in was Aengsten dein Gewissen und elender Leib ist/ wie dir deine Sünde unter Augen schlagen und zu Herzen gehen/ darumb sey getrost / Ich habe kein Gefallen an deinem Tod/ Esch. 33. v. 11. heilet ihn also nicht nur allein an der Seelen / sondern auch an dem Leib / In dem Er spricht. **Stehe auff und wandle.** Kaum waren diese Wort gesprochen / so war alsbald dem kranken Menschen aller Schmerz benommen. Dann es hat sich der Sichtbrüchige nicht erwan allgemählich auffgerichtet / sondern alsbald auff Christi Wort hat er sein Bett auff sich genommen/ fort gegangen/ und das ienige getragen/ was ihn so lang getragen hat. Als nun das ümbstehende Volck solches gesehen / verwunderte es sich/ priesete Gott/ der solche Macht den Menschen / nemlich Christo/ seinen Jüngern und Aposteln/ Krancke an Leib und Seel gesund zu machen/ gegeben hat.

**Hierauff haben wir mit einander zu lernen /** wie der Mensch nach dem traurigen Sündenfall so vielerley Creuz unterworffen sey / also daß auch die Heyden gesagt; **der Mensch sey viel elender als die unnützcigen Thier; dann**

1. **hat ein jedes Thier sein bestimbtes Alter /** wie lang es leben soll/ als da sein die Raben/ Hirschen / und Hechten/ aber der Mensch ist nicht einen Tag/ ja nicht einen Augenblick seines Lebens versichert.

2. **Die Thier sein gar wenig Kranckheiten unterworffen/** der Mensch aber gar vielen/ daß auch Galenus sagt/ allein des Menschen Aug werde mit 112. Esbrechen angefochten.

3. Den Thieren hat Gott in der Natur gewisse Anweisung gegeben/ wo sie ihre Artzwey suchen sollen. Der Mensch aber/ muß allenthalben forschen/ was ihm nützlich / und kans doch nicht allezeit finden/ das mag ein Elend seyn; Dieses komt alles daher/ weil durch den Menschen die Sünd in die Welt kommen / darumb er auch billich die meiste Beschwerde hat. Gleich wie es aber heiff nach Pauli Ausspruch: Es muß denen die Gott lieben/ alle Ding zum besten dienen/ Rom. 8 v. 28. also auch die Kranckheiten: Der

1. **Nuz** derselben ist Erkenntnuß der Sünden; wann man ohne Creutz ist/ so gehet man sicher dahin/ als wann nie keine Sünd auff uns gefallen wäre/ wir seyen gar fromm/ darumb schone Gott billich unser; bekwecken/ wir haben auch Sünde an uns zu finden / darumb spricht Gott: Züchtigen wil ich dich mit massen/ daß du dich nicht unschuldig haltest / Jer. 30. v. 17. daher sagt auch Moses: Unsere Missethat stellest du für dich/ unsere unerkannte Sünde ins Liecht/ für dein Angesicht/ Ps. 90. v. 9. Der

2. **Nuz** ist die Anruffung göttlicher Gnaden / wir sündigen alle Tag/ und zwar mannigfaltig/ Jac. 3. v. 2. denken aber nicht / daß Gott so hefftig dadurch erzürnet werde / und wir zeitliche und ewige Straff damit verdienen: Wann wir aber krank werden/ so fangen wir an zur Buß zu greiffen/ und sagen: Ach Gott wie hab ich so schwerlich gesündigt! ach daß ich deine Gnade wieder erlangen könnte! also hat der todtkrancke **Isaías** gebäthen: **HER!** ich leide noth/ linderemir! Esa. 38 v. 14. Der

3. **Nuz** ist/ daß man von Sünden ablasse; wann der Mensch krank ist/ so dencket er zurück/ womit er diese Kranckheit verursacht/ ins künstig/ aber darvor sich hüten könne/ daß es heiff: Ich wils wol mein Lebenlang nicht mehr thun/ nunmehr sihe ich/ womit ich mir diese Kranckheit zu wegen gebracht/ wer am Fleisch leidet/ der höret auff von Sünden/ 1. Pet. 4. v. 2. das ist Gottes Ruch/ damit Er uns die Sünd erlassen wil.

4. **Daß wir die Krafft des Worts desto besser erkennen;** die Ansehung lehret auffß Wort merken / Esa. 28. v. 19. gesunde Leut gehen zum öfftern zur Kirchen/ hören Gottes Wort/ wissen aber nicht/ wie kräftig es sey/ biß Gott mit Kranckheit komt/ da rufft man mit **Isaías**: **HER!** umb Trost ist mir sehr bang! **HER!** davon lebt man / und das Leben meines Geistes stehet gar in demselben Wort/ Esa. 38. v. 16. 17. und mit **David** / Ps. 119 v. 93. Wann dein Wort nicht mein Trost gewest wäre / so wäre ich vergangen in meinem Elend.

5. **Daß sie Gott allgemach zu dem Tod bereite und gefast mache;** wann uns auff dieser Welt immerdar wol ist / so verstessen wir

uns in das Zeitliche vernehmen) wann wir nur stumm also zu bleiben hätten da  
 kommt Gott/ klopfte mit Krankheit an/ man sol auch ans Sterben gedencken:  
 Es muß doch einmahl gestorben seyn und heissen:

**So wünsch ich ihr ein gute Nacht  
 Der Welt und laß sie fahren.**

Wir müssen uns doch scheiden; da fängt man alsdann an/ mit dem E-  
 wigigen umzugehen/ ach welch ein nichtig- und flüchtiges Ding ist es umb das  
 menschliche Leben! wie bald ist es umb den Menschen geschehen! **H**Er lehre  
 doch mich/ daß ein Ende mit mir haben muß/ und mein Leben ein Ziel hat/ und  
 ich davon muß/ Ps. 39. v. 6. **Dieses sollen wir uns dienen lassen**

1. **Zur Vermahnung.** Wann uns **G**ott mit dem Sichbrüchti-  
 gen Krankheit zuschicket/ daß wir uns willig daren ergeben/ in Betrachtung/  
 es könne anderst nicht seyn.

Anno 1537. Ist **L**utherus zu **S**chmalkalden sehr krank ge-  
 wesen und gesagt: **L**ieber **G**ott/ kan es dann nicht anderst seyn/ so gib du  
 mir grosse Gedult und starken **G**lauben. **Z**weyerley Mittel sol man

1. **G**eistliche/ als da sind. (gebrauchen

1. **Die Bekantnuß der Sünden/** daß man auff die Quell se-  
 he/ darauff die Krankheiten entspringen/ **G**ott die begangene Sünde demüthig  
 abbitte/ und mit **M**anasse sage: **H**Er ich habe gesündigt/ und erkenne mei-  
 ne Missethat.

2. **Daß man die Absolution begehre/** wie **C**hristus selber diesen  
 Proceß gebraucht/ und da **E**r den Sichbrüchtigen heilen wollen/ ihn zuvor  
 absolvirt hat/ sprechend: **S**ey getrost mein **S**ohn/ dir sind deine  
**S**ünde vergeben.

3. **Das 3. Abendmal gebrauche/** als das Pfand/ damit unser  
**S**eel versichert wird/ daß sie einen gnädigen **G**ott im **H**immel habe.

2. **E**usserlich; als da ist **A**rgney. Wann du krank bist/ so lasse den  
**A**rzt zu dir; die **A**rkney kommt vom **H**Ern; die vor dem **H**Ern ihren **G**ott sün-  
 digen/ die müssen dem **A**rzt in die Hände fallen/ **S**yr. 38. v. 2. und 15. das hat  
 gethan **I**sis/ der brauchte ein Fetgenpflaster für seine **D**rüsen/ **E**sa. 38. v. 21.  
 der alte **T**obias brauchte **F**ischgall für seine **A**ugen/ **J**ob. 1. v. 13. dabey muß  
 man aber auch baten/ dz **G**ott gedeyen darzu geben wolle/ dann sein **W**ort heilet  
 alles/ **S**ap. 16. v. 12. 2. **Z**ur **E**rinnerung; daß wir uns auch der **K**ranken  
 annehmen/ nach dem **E**rwepel der **M**änner im **E**vangelio/ welche den **S**ich-  
 brüchtigen getrage/ mit allein mit ihren leiblichen **A**rmen/ sondern auch mit ihren  
 geistl. **A**rmen des **G**ebäts; also tragen wir sie auch **C**hristo vor auf unsern **B**itt-  
 zetteln/ solch **G**ebät des **G**laubens wird den **K**ranken helfen/ un der **H**Er wird  
 in aufstehe/ und so er hat Sünde gethan/ werden sie ihm vergeben seyn/ **J**ac. 5. v.

15. **W**ir müssen uns derselben annehmen mit fleißiger besuchung: **B**eschwere dich



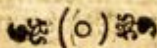
nicht die Kranken zu besuchen / dann umk des willen wirffu geliebet werden /  
 Syr. 7. v. 39. keiner sol über die Krankheit seines Nechsten frolocken und sagen /  
 da / da / das sehen wir gern / Psal. 35. v. 21. sondern ein Mitleiden mit ihnen ha-  
 ben / für sie bitten / daß er sie mit seiner Hülff erlöste / und der freudige Geist sie er-  
 halte / Ps. 51. v. 14. ihnen auch mit Rath und That beybringen / und gedencken /  
 daß wir alle Eagnicht wissen / wann es an uns werde kommen. Dann das ist  
 der ordinari Weg / den Gott mit uns fürnimt. Wir müssen vor alle mit dem  
 Sichbrüchigen in das Stiehbett ; **heut isse an mir / morgen an dir!**

3. **Zum Trost.** Wann Krankheit kome / erschrick nicht darob / es  
 ist kein Hencker / sondern nur ein Vorbott des Todes / der dir anzeigt / daß dein  
 mühseliges Leben bald ein End nehmen / und das ewige Leben bald anfangen  
 werde.

Wann ein Bott kome und zeige dir an / daß die Fuhr schon unterwegs / die  
 dich in dein rechtes Vaterland wolle abholen / so gibstu ihm ein Vottenbrodt ::  
 Ey warum freuestu dich dann nicht wann die Krankheit dir anzeigt / daß die  
 Todten-Fuhr schon vorhanden / und dich gar bald werde heimführen :: Sag als  
 dann : **H**Erz du hast mir einen Votten geschickt / das ist mein Krankheit : Ich  
 schick dir wieder einen Votten / das ist mein herhliches Verlangen / so ich zu Dir  
 hab und trag / Ich bin bereit / komm wann Du wilt / ich leb oder sterb / so bin ich  
 dein mit Leib und Seel. Ich hab doch in diesem Leben nichts als Jammer und  
 Trübsal zu gewarten ; dorten aber werde ich an statts der Krankheit ewige Ge-  
 sundheit haben ; bin ich doch dein Kind / du aber mein Vater ; schrey mir  
 in meiner Krankheit auch zu : **Sey getrost mein Sohn (Tochter) de-  
 ne Sünde sind dir vergeben!**

**Am Jüngsten Tag schrey mir eröfflich zu : Stehe auff und  
 wandle** so wil ich wandeln vor Dir meinem HErrn im Lande der Lebendi-  
 gen / Ps 116. v. 9. ruffe mir zu : **Sehe heim!** ach so wil ich einen frölichen Heim-  
 gang thun in mein himmlisches Heimat und Vaterland in das ewige Leben.

**Amen mein lieber frommer Gott!  
 Bescher uns allen einen seeligen Tod!**  
**A M E N !!**





## Am 20. Sonntag Trinitatis.

Matth. 22. v. 5.

Kommet her zur Hochzeit.

Vom Absterben einer Braut Person.

Eingang.

**M**usserwählte in Christo Jesu. Es erzehlet Alianus ein alter Griechischer. Scribent eine seine History / die sich in Egypten begeben hat / daselbst wird unter allen Egyptischen Weibern eine für die Schönste gehalten / mit Nahmen Rhodope, dieselbe begab sich einstmals in ihren Garten / das sie sich baden und erquicken möchte ; in dem nun ihre Magd die abgezogene Kleider etwas hinlänglich verwahret / geschach es / das unversehens ein Adler dahin flog / welcher der Rhodope einen Schuch genommen / und in die Königliche Stadt Memphim getragen hat / darinnen hielte sich auf der König Plammetichus welcher dazumal unter dem freyen Himmel gefessen / und die Klagen streitiger Partheyen angehört hat / dem warff der Adler diesen geraubten Schuch in seinen Schoß / da dann der König sich über zwey Stück hoch verwunderte.

1. Was dieses bedente / das ein so vornehmer Vogel einen so ungewöhnlichen Raub an diesen Ort werffe.

2. Hat er mit Verwunderung gesehen / wie künstl. und köstlich derselbe Schuch gemacht wäre / deßwegen er auch fleißig nachfragen lassen / wem doch dieser Schuch möchte zuständig seyn ; Endlich hat man erfahren / das er der Rhodope wär / welche alsbalden nach Memphim

gebracht/ und als sie dem König in seinen Augen sonders wol gefallen hatte/ von ihm zur Königlichen Gemahlin ist auffgenommen worden.

Wann sich dieses also verhält / kan man die sonderbare Vorsorg und Weisheit Gottes erkennen/ daß/ wann Er einem Menschen wolle ein Glück zuschicken/ Er auch die Thier darzu gebrauche/ und sie Gutes oder Böses dadurch erinnere. Wann wir aber geringe irdische Sachen auff hohe und himmlische ziehen dörfsten und wolten/ könten wir wol sagen / daß eben dergleichen unser HErr und Gott mit uns thue.

**Die 3. Schrifte** rühmet uns eine gar schöne Jungfraw/ die ganz ohne Flecken und Kunkel/ Eph 5. v. 27. allerdings schön/ und kein Flecken an ihr/ Cant. 4. vers. 7. inwendig ganz herrlich und mit gülden Stücken gekleidet/ Ps. 45. v. 14. **das ist ein jede gläubige Christen. Seel** / wie sie von Christo in dem Bad der Wiedergeburt gebadet / Eie 3. v. 5. und von aller Unreinigkeit ist rein gemacht worden/ Ezech. 36. v. 25. **Dieselbe wird Christo ihrem Bräutigam** zugeführt/ nit allein in der streitenden Kirchen / dieselbe gefellet unserm himmlischen König wegen der schönen Schuh / das ist / **des Christlichen Tugend. Lebens** / so aus dem Glauben herkommt/ darein verliebet Er sich und sagt : Wie schön ist dein Gang in den Schuhen du Fürsten. Tochter? Cant. 7. v. 1 daß Er sich mit ihr verlobe in Ewigkeit/ Ose. 2. v. 19. sondern auch in der triumphirendē Himmels. Kirchen/ dz Er daselbst die Hochzeit vollziehe/ und die fröliche Heimführung mit ihr halten soll. welche geschieht entweder durch den zeitlichen Tod/ der aller Jungfrauen angenehmster und holdseligster Hochzeit. Tag ist/ oder aber an dem lieben Jüngsten Tag/ da wir alle mit grossen Freuden zur Hochzeit des Lams eingehen werden. Dahin stehen wir die Wort in unserm heutigen Evangelio : **Kommet zur Hochzeit!** Aus welchen wir allen gottseligen Jungfrauen/ wann sie in diesem Stand stehen/ eine schöne Leichpredig halten/ und eine Lust zum Sterben machen wollen.

Du aber O HErr JESU lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden/ Amen.

## Erklärung.

**W**elche in Christo Jesu. Obwolen das heutige Evangelium handelt von der persönlichen Hochzeit/da der HErr Christus als der Bräutigam mit dem armen menschlichen Geschlecht sich vermählet/ d.i. unser Fleisch und Blut in der Hülle der Zeit an sich genommen/ zuvor aber gleichsam/ wann Er in dem Alten Testament erschienen/ mit uns gebuhlet/ und von seiner künftigen Vermählung sich auff das freundlichste mit uns besprachet/ auch zu solcher Hochzeit in dem Alten Testament durch die Propheten/ in dem Neuen aber/ durch die Apostel und Evangelisten/ deren Rede in alle Welt außgegangen/ Rom 10 v 19. als getreue Hochzeitlader Adam und Eva mit ihrem ganzen Hauff einladen lassen/ daß sie ja sich fleißig einfinden müchten/ und ihre Seeligkeit keines wegs verwahrlosen; jedoch so thun wir dem Text nicht unrecht/ wann wir ihn von den hochzeitlichen künftigen Freuden/ Leben außlegen/ und denselben allen Christl. Jungfrauen und Braut= Personen zu beherzigen vortragen; allwo wir zu bedencken haben

1. Die Hochzeit; das ist so viel als eine hohe Zeit/ ein hohes Fest/ wann man sich vor dem Angesicht der H. Dreyfaltigkeit in der Christlichen Kirchen vermählen lässet. Das höchste Fest/ so wir erleben können/ ist diese Hochzeit. In dem ewigen Leben ist der Bräutigam unser Heyland Christus selbst/ ein jede außgewählte Seel ist seine Jungfraw Braut; diese kan mit Wahrheit rühmen/ sie hab den schönsten/ frommsten/ freundlichsten/ reichsten und allermächtigsten Bräutigam im Himmel und auff Erden. Er ist Edelgeborn von Vatter und Mutter/ denn nach seiner göttlichen Natur ist Er des Königs Sohn im Himmel Nach seiner menschlichen Natur 23. Könige Enckel auff Erden. Er ist der schönste unter den Menschenkindern/ Ps. 45. v. 3. weiß und roth außerköhren unter vielen tausenden/ Cant. 5. v. 10. so ist er auch fromm/ der HErr ist fromm und gut/ Ps 25. v. 8. Er ist freundlich in Worten und Gebärden/ Er hat holdselige Stypen/ Ps. 45. v. 3. Er ist reich zu Wasser und Land/ die Erd ist sein/ und alles was darinnen ist / Ps. 14 v. 1. zu dem/ so ist er auch mächtig/ und unüberwindlich/ Matt. 28. v. 18. daß ihm ist gegeben aller Gewalt.

2. Die Hochzeit=Lader; derselben sind ordinari zween/ wie sonst bey ehlichen Hochzeiten bräuchig/ heißen Krankheit und Tod. Die gehen alle Tag Laden auß/ dann wo wir uns umbsehen/ da werden wir Krancke und Sterbende finden; wann den Menschen das geringste Fieber oder der geringste Kopffschmerzen angreiffet/ so ladet er ihn schon gleichsam ein zur himmlischen ewigen Hochzeit/ und saget: Kommet/ Kommet/ dann es ist alleß bereit/ von anbeginn der Welt/ Matth. 25. v. 34.

**Kommet zur Hochzeit.** Da wird sich alsdann im Fall seines Verderben keines entschuldigen können/als ob es nicht eingeladen worden wäre / dann wo ist ein Mensch der da lebt und den Tod/ wil geschweigen die **Kranckheit/** als die zween Hochzeitlader nicht sehe? Psal. 89. v. 49. darumb so heist es: **Kommet zur Hochzeit.**

**Hiebey haben alle Christen / insonderheit aber gottselige Jungfrauen und Braut-Personen miteinander zu lernen/** worfür sie ihren Sterb- und Todes Tag ansehen sollen/ nemlich für ihren **Hochzeitlichen Ehrentag /** dann sie kommen durch ihr zeitliches Ableben zu ihrem himmlischen Seelen-Bräutigam. Dabey ist der Tod ihr **Hochzeitlader /** der sagt: **Kommet zur Hochzeit!** Es wird uns das ewige Leben in einer irdischen Hochzeit vorgebildet. Kein Kind ist so schlecht und alber/ es weis was eine Hochzeit sey. Nun ist unser Leben warhafftig nichts anders als Dockenwerck/ darinnen Gott mit uns spielet / und uns ein Muster des himmlischen Lebens zeigen wil.

Wann ein Vater seinen Kindern will ein Freud machen / so stellet er ein Docken Hochzeit an/ bereitet ihnen ein Wahlzeitlein und spricht: **Liebe Kinder/ wann ihr einmahl groß werdet/ so werdet ihr eine rechte Hochzeit halten.** So spielet die ewige Weisheit mit den Menschenkindern/ Prov. 8 v. 30. und spricht: **Ihr haltet in diesem Leben Hochzeiten/ seyd auch dabey frölich und guter Ding/ vermeinet/ es könne kein grösser Freud seyn: Ist lauter Dockenwerck/ wann ihr fromm und gottselig/ und ein vollkommener Mann werdet / der dasen in der Maas des vollkommenen Alters Christi/ Eph. 4. v. 23. da wird erst die Freuden-Hochzeit angehen:**

**Da wird sich finden Freud und Muth/  
In ewiger Zeit beym höchsten Gut;  
Ach Gott gebe/ daß wirs alle erleben;**

**Es wird da seyn**

1. **Die starcke Verbündnus des Bräutigams und der Braut/** daß sie seyn wie ein Geist und ein Leib / von der H. Dreyfaltigkeit sehr lieblich erfüllet / durch und durch besessen und bewohnet; daß sie sind **eins im Gott/ und Gott eins mit ihnen/** nicht anderst/ als wie alle Glieder des Menschen mit dem Haupt einen Leib machen; also redet Christus selbst: **Ich hab ihnen gegeben die Herrlichkeit/ die du Vater mit gegeben hast/ daß sie eins seyn/ gleich wie wir eins sind/ ich in ihnen/ und du in mir/ auff daß sie vollkommen seyn in eins / Joh. 17. v. 21. 22. 23. und Paulus: Wer dem H. Erren anhanget/ der ist ein Geist mit ihm / I. Cor. 6. v. 17. O der wunderlichen und wundertröstlichen Vereinigung! dadurch unser Seel mit Gott selber vereiniget wird; Ich bedencke**

dencke bey mir selbst/wie mein Haupt und Glieder miteinander vereiniget / und einen Leib machen / so nahe soll ich mit meinem Gott in Ewigkeit vereintbar werden. Wer kan solches mit seinen Sinnen erforschen/mit seiner Zungen aussprechen? Ja wir sollen eins seyn / gleich wie der Vatter mit dem Sohn eins ist. Was das sey, weiß ich weiter nicht/ich freue mich aber mit allen gläubigen Herzen dahin / daß ichs einmahl mit ewiger Freud anschauen und erfahren möge. Auff diese Union und Vereinigung folget bey den Ehrenten alsobalden

2. Herzliche Liebe / daß eins das ander lieber wie sein eigen Herz. Mein Herz / dein Herz / ein Herz: Also wird zwischen Christo dem Bräutigam und einer auserwählten Seelen entstehen brünstige Liebe/die brennet/und ist voll lebendiger Freud/voll lebendigen Trosts/voll lebendiger Erquickung. O der edlen Freud! O des edlen Trosts! O der lebendigen Erquickung! da Gott und Menschen in heiliger süßer Liebe beysammen leben. Fragstu was Gott und die Auserwählten im Himmel machen? So sage ich mit Wahrheit:

Daß sie mit Jesulein/  
Dem wunderschönen Bräutigam allein/  
In steter Liebe wallen;

Ihn lieben von ganzem Herzen/von ganzer Seel/und von ganzem Bemühe/von allen Kräften / Mat. 22. v. 37. und daß in Ewigkeit/dann die Lieb nimbt kein Ende/2. Cor. 13. v. 8.

3. Auß der Liebe kombt liebliches Anschauen/darum heißet das Weib ein Augenlust ihres Manns / Ezech. 24. v. 16. wann ein ehelicher Mann sein liebes Weib ansieht / so hat er lauter Lust und Freud / sie erfrischet ihm sein Herz / Spr. 26. v. 16. Also weil die Auserwählten Gott so herzlich lieben/so werden sie denselben auch mit Augen anschauen ganz wie er ist / 1. Joh. 3. v. 2. Ihr solt mich sehen/sprichet der Herr / Joh. 14. v. 19. und ich wil euch wider sehen / Joh. 16. v. 23. was werden sie dann sehen? Nichts dann brennende Liebe/dann Gott ist die Liebe / 1. Joh. 4. v. 8. Darauß folget

4. Liebreiches umbfangen/herzen und küssen: Wann unsere Seele vom Leib abscheldet/und hinauß zu Christo kombt/so umbfahet und küßet er sie auß herzlichem Liebe: Er küßet mich mit dem Kuß seines Mundes / küßet sie / Cant. 1. v. 1. und wir ihne hinwiederumb sehen ihn wie ein Siegel auß unserm Herzen/wir drücken ihn an unser Herz / Cant. 8. v. 6. das wird ein solche Freud verursachen / daß sie für dieses Liebes Leben / Liebestüssen / liebreiches umbfahen nicht Himmel und Erden nehmen würde/dann sie brennet auch von herzlichem Lieb gegen ihm/umbfahet ihn: Mein Freund ist mein/und ich bin seyn / Cant. 2. vers. 16.

Ach mein H<sup>er</sup> I<sup>esu</sup>:

Nim mich/

Freundlich

In dein Arme/

Das ich warme/

Werd von Gnaden/

Auff dein Wort komm ich geladen.

Darauff findet sich

5. Ein holdselig Gespräch. Wessen das Herz voll ist/ gehet der Mund über/Matt. 12. v. 34. weil nun das Herz voll Lieb/so bricht es auß in eitel liebreiche Wort/dann wird der Bräutigam ruffen: Komme her meine Befegnete/meine Liebe/du bist in der Welt voller Angst und Jammers gewesen/nun komm herauff:

Dein Jammer Trübsal und Elend/  
Ist kommen zu einem seeligen End;

Stehe auff meine Freundin/ meine Schöne und komme her/Cant. 2. v. 10. O wie seelig bistu / daß du hie auff Erden Armut und Elend / Hunger und Durst gelitten/ und von jederman bist gehasser und verfolget worden / nun wil ich dir reichlich vergelten/ der Himmel ist dein/Matt. 1. v. 3. komm ich wil dich über alle meine Güter sehen/Euc. 12. v. 45. O Welch eine Krafft wird diese Liebs Stimme in unsern Herzen erwecken; und die Auserwählten werden hinwiederumb auff das allerholdseligste mit ihrem Heyland reden:

Gelobet seystu I<sup>esu</sup> Christ:

Der du kommest in dem Namen des H<sup>er</sup>en / O meine Krone! O meine Freud / meine Bonne / wie herrlich lieb hab ich dich H<sup>er</sup>z meine Stärck / H<sup>er</sup>z mein Fels/mein Burg/mein Erretter/mein Gott/mein Hort/auff den ich allezeit getrauet habe/Pf. 18. v. 2. nun sehe ich dein allerschönstes Angesicht/darnach wiew so lang und sehnlich verlanger hat/ nun hör ich deine holdseligste Tuppen/deine Kehle ist süß und lieblich/Cant. 5. v. 19. Du redest freundlich und tröstliche Wort / Zach. 1. v. 13. O du allerschönster/ du allerfreundlichster H<sup>er</sup>z/du liebes Herz/du edler Schatz / ich bedanke mich umb alle Treu und Barmherzigkeit/Gen. 32. v. 10.

I<sup>esu</sup> mein Ehr/mein Freud und Ruhm/  
Meins Hergens Schatz und mein Reichthumb/  
An Dir allein ich mich ergetz/  
Weit über alle güldne Schätz!

Ach liebe Christen / die Freud ist zu groß/wann ichs gleich güt in Herzen hab/so kan ichs doch mit der Zung nicht aussprechen: Ich weiß nicht mehr zu sagen als: Kommet zur Hochzeit!

### So nehmts an

1. Vermahnungs-Wort / daß wir uns zu solcher Hochzeit auch fleißig rüsten. Wann wir sonst zu einer irdischen Hochzeit geladen werden/ rüsten wir uns gar eifrig/ lassen uns allerhand schöne Kleider darzu machen: vielmehr sollen wir uns rüsten auff die himmlische Hochzeit/ darzu gehört das hochzeitliche Kleid / der Glaub an Christum / den sollen wir anziehen nach der Vermahnung Pauli/Rom. 13. v. 14. ziehet an den Herrn Jesum Christum/ Das Kleid des Heyls und den Rock der Gerechtigkeit/ Esa. 61. v. 10. das güldene Stück/ Ps. 45. v. 14.

Ihr Jungfrauen ziehet an den schönen Brautpelz/welcher unsern ersten Eltern angezogen worden. Gen. 3. v. 21. Das weisse Brautgezeug / Apoc. 3. v. 18. ziehet an die Schuch eines Christlichen Lebens und Wandels. Seyd feine schöne Kränzl Jungfrauen und Kron-Bräut / setzet auff den Kranz der Tugend und Gottseligkeit/die Köstlein und Blumen werden euch in den 10. Gebotten gewiesen/ als da ist die schöne Königs-Kron des Erlantus Gottes und der Liebe gegen denselben: die Himmelschlüssel eines andächtigen Gebäts / vergiß mein nicht / der steten Betrachtung des Wortes Gottes / die Demuth Blümlein: Einblat und Reimblümlein gehorsamer/friedfertiger und keuscher Herzen: die Zeitlosen der Sparsamkeit / der wolriechende Rosmarin / und die Sommer und wintergrünende Rauten eines guten Einmuths und Namens. Darnach gehören auch andere Oberkleider darzu / von welchen Paulus schreibt: Ziehet an als die Auserwählten Gottes/Heiligen und Belieben / herrliches Erbarmen/ Freundlichkeit / Demuth/Sanftmuth/Gedult. Col 3. v. 12.

Vergesst des Braut-Betts nicht/das ist/die Höle der Wunden Christi/darein kan man sich sicher legen und sagen: Ich lig und schlafe ganz mit Frieden/Ps. 4. v. 9. und solche Vorbereitung soll sein bey Zeiten geschehen. Dann es wäre ja ein thörichtes Mensch/waß einer in der Stund/da er solte an den Hochzeit-Tisch sitzen/erst wolte an die Kleider gedencken/und dieselbige auff dem Tuchladen holen: Also seyn das thörichte Leut/die erst in dertzen Todes-Stund an die Buß gedencken/waß der Wagen schon vor der Thür stehet/sie auffsitzen/sterben und zur himmlischen Hochzeit sollen hinfahren:  
Aaa ij hie



hie ist die Zeit der Buß/hie soll man sich umb das hochzeitliche Kleid bewerben/wers aber hier versäumt/der solls nimmer bekommen in Ewigkeit/darumb lass euch in euren Ohren immerdar klingen: Kommet zur Hochzeit!

2. Als Erinnerungs-Wort / daß wir doch einmal ein herzlich Verlangen bekommen nach der himmlischen Hochzeit; wann wir eine Hochzeit wissen/ freuen wir uns lange Zeit darauff/ Kinder zehlen wol Tag und Grund/warumb wolten wir uns nicht mit grossem Verlangen freuen zu der himmlischen Hochzeit und sagen: Die Hochzeit ist uns gewiß verheissen/ wir sind eingeladen: Kommet zur Hochzeit! Ach wann wird doch die Stund kommen/ daß sie völlig angehe? O Her: Jesu/ wann werde ich zu diesem hohen Fest eingelassen werden? Du weißt worauff ich hoffe.

O Jesu parvule,  
Nach Dir ist mir so wehe/  
Eröst mir mein Gemüthe/  
O puer optime,  
Durch alle deine Güte/  
O princeps gloriæ,  
Trahe me post te!

Wann dann die Zeit komet/ und Gott den Worten hinschicket/ und uns läffet auffmahnen bey der Hochzeit zu erscheinen/ sollen wir darob nicht erschrecken. Wann der Hochzeitlader komet und spricht: Kommet doch zur Hochzeit/ es ist alles bereit/ so freuen wir uns/ und gehen willig hin: Der Todt ist der rechte Hochzeitlader / der klopfet bey uns an: Auff/ auff/ die Hochzeit ist bereit/ du sollest hinkommen und derselbigen gessen: dann sollen wir nicht erschrecken/ sondern uns freuen: Gott sey gelobet/ sehr ist einmal die Zeit kommen/ jetzt ist die Stund vorhanden/ da ich auß diesem Leben ab und zur himmlischen Hochzeit: eingefordert werde/ wie herzlich gern will ich mich bey derselbigen einstellen.

3. Als Kräftige Trost-Wort;

Streckstu in Creutz und Trübsal/ so freue dich/ jetzt muß ich zwar viel leiden/ aber droben in der Hochzeit wirds alles besser werden/ dann all mein Leiden: ist nicht werth der Herrlichkeit/ Rom. 8. v. 18.

Gehes zum Tode und Sterben/ verzage nicht/ freue dich auff die himmlische Hochzeit/ wie die Kinder sich freuen auff eine Irdische/ und wie eine Braut sich freuet/ wann ihre Heimsführung soll gehalten werden: O Her: Jesu hol mich heim/ nim mich zu dir: Denckes sey dein Hochzeit Tag/ da dich dein herzlich Lieber Bräutigam durch seine Brautführer die Heilige Engel werde lassen heimholen.

Herr Gott Vatter mein starcker Held/  
 Du hast mich ewig vor der Welt/  
 In deinem Sohn geliebet;  
 Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut/  
 Er ist mein Schatz ich bin sein Braut/  
 Sehr hoch in ihm erfreuet;  
 Eja/Eja/  
 Himmlisch Leben/  
 Wird Er geben/  
 Mir dort oben/  
 Ewig soll mein Hertz ihn loben.

Amen mein lieber frommer Gott/  
 Beschere uns allen einen seligen Todt/  
 AMEN!



Am 21. Sonntag Trinitatis,

Joh. 4. v. 47.

Und es war ein Königischer / desß Sohn lag krank  
zu Capernaum.

Von der hitzigen Krankheit.

## Eingang.

**M**Ufferwähler in Christo JESU. Wir lesen 2. Reg. 4. v. 8. ad 38. eine traurige Geschichte/ welche sich zugetragen mit der reichen Frauen zu Sunem / dann als dieselbe ein Zeitlang eine unfruchtbare Ehe besessen/ ist sie endlich durch Gottes Segen (wie Elisa der Prophet geweissaget hat) schwanger worden und eines Sohns genesen. da er aber ein wenig erwachsen und zu den Schreibern in der grossen Sommerhitze auff das Feld gangen / ist er darüber erkranket / und hat grossen Kopffschmerzen bekommen/ daß er geschrien: **O mein Haupt! mein Haupt!** wie dieses der Vater gehöret/ hat er ihn der Mutter übergeben/welche ihn in den Schoß genommen; nicht lang beharrete er darinnen/ sondern starb umb den Mittag; darauff ist die herbetrübte Mutter dem Mann Gottes nachgezogen und ihn umb Hülff angesprochen: Als nun Elisa der Prophet den Knaben angerühret / und sich auff ihn gelegt/ ist er wieder lebendig worden.

Diese History mag ein schönes Vorbild seyn auff das heutige Evangelium/ als in welchem auch ein kranker Sohn sich findet/ der mit grosser Hitze und Mattigkeit seines Leibs behaftet schwerlich darnieder ligt/ also daß alle Hoffnung seines Aufkommens nunmehr auß ist: ach wie wird dem armen Knaben sein Haupt geschmerzet haben! **O mein Haupt! mein Haupt!** da aber alle Menschen Hülff verloschen / erscheinet der himmlische Eliseus Christus JESUS auff des Vatters angstgefülltes Anlangen und Bitten/ und hilfft also dem krankten Patienten von seinem hitzigen Fieber wieder auff/ und machet ihn gesund/wie wir mit mehrern vernehmen werden.

Derweilen demnach diese / wie auch andere Krankheiten unter uns gar gemein/ und wir umb der Sünde willen solchen täglich unterworfen / als wollen wir uns zu diesem mal von der hitzigen Krankheit/ oder von dem hitzigen Fieber berichten lassen;

Du aber **O Herz Jesu!** lehre uns hiebey bedencken/ daß wir sterben müssen/auff daß wir klug werden/Amen.

## Erklärung.

**S** Eliebet in Christo Jesu. Und es war ein Königscher / desß Sohn lag krank zu Capernaum; also spricht unser Evangelist; und gibt uns zu bedencken

1. Den Kranken Patienten; der war ein Sohn / und wie die Interpretes und Dolmetscher oder Aufzieger der H. Schrift davor halten / ein einziger Sohn / darzu mit einem gefährlichen hitzigen Fieber belegen / also daß er Todtkrank davon war / dann die feurige Hitz hat seinen zarten jungen Leib dermassen durchgangen / daß desselben Fleisch und Blut alles verzehret worden / und gnugsame Anzeigen vorhanden / daß er von seinem Lager nit mehr würde auffkommen / wie es ohnschwer abzunehmen auß den Worten des herrlich betrüben Vatters in seinem sichtenlichen Bitten / da er sagt: Herr komm hinab / eh mein Sohn sterbet; er hat schon zu den Bügen gegriffen / und nach der Grundsprach mit dem Tode anfangen zu ringen / daß war diesem Vatter nicht ein geringes Leiden!

2. Desß Kranken Patienten seinen Arzt; Es hat der Königsche / als welcher in Königlischen Diensten bey Herode sich auffgehalten / und allda an seinem Hoff nicht von geringer exultation war / auffser allem Zweifel / die Hoff-Medicos anfänglich ersuchet / und sich derselben Raht und vorgeschriebenen Arzney-Mitteln seinem Sohn das Leben damit zu frissen bedienet: welche aber weilen sie nichts verfangen wollt / als haben sie ihn zu dem Herrn Christo als dem rechten Arzte und Weiser zu beliffen getrieben / welcher auff inständigtes Anhalten / ihn dahin vermögte / daß Er seinem Sohn geholffen / indeme Er den Vatter abgefertiget mit diesen Worten: Gehe hin dein Sohn lebet: und da er hingegangen und seinen Rückweg nach Haus genommen / inzwischen aber auch seine Diener ihm entgegen geloffen / und die bona nova gute Zeitung gebracht / daß alles besser und der Sohn restituirt und zu vollkommener Besundheit gebracht worden / und nachgefraget / wann ihn das Fieber verlassen / hat es alles überein gestummet / dann so sagten die Diener: Gestern umb die siebende Stund verließ ihn das Fieber da es geheissen: Es war ein Königscher / desß Sohn lag krank zu Capernaum.

Ziebey lernen wir miteinander / was es für ein grosses Haus-Creuz sey / wann einem die Kinder erkranken / es blutet den Eltern das Herz gleichsam im Leib / daß sie vor Angst nicht wissen / wo sie bleiben sollen wie an David zu sehen / da ihm sein Söhnlein krank lag / legte er sich über Nacht auff die

die Erden wolte auch nichts essen / 2. Sam. 12. v. 16. Wie hat der Schul-  
 Rector Jairus umb seine Tochter gethan? Matt. 9. v. 18. der Königsche hat ihm  
 kein bleiben gewußt wegen seines einzig geliebten Sohns / da er an dem hitzigen  
 Fieber erkranket; und da ist es nichts neues bey Haus- un Eshleuten / es gibt im-  
 mer etwas zu kranken. Bald ist der Mann krank wie Hiob mit gift-  
 igen Schwören umgeben / Job. 2. v. 7. wie David und Hiskias / Ps. 6. v.  
 8. Esa. 38. v. 9 wie Aneas der acht Jahr auff dem Bett gelegen und gleichbrüch-  
 tig gewest / Act. 9. v. 33. 34. das ist ein schweres Haus- Creuß / wann das Haupt  
 im Haus ligt / da liegt alles darnieder. die Hausmutter ist betrübt. die Kinder  
 stehen umb das Bett herum / weinen und schreyen: Ach Vater / mein Vater /  
 solestu uns durch den Tode entzogen werden? Bisweilen kranket das  
 Weib / Matt. 9. v. 20. sonderlich in der Geburt / daß es ihnen nicht nur wehe  
 wird / daß sie sich krümmen / 1. Sam. 4. v. 19. sondern ihnen gar die Seel darüber  
 aufgehet wie der Rachel / Gen. 35. v. 18. Bisweilen kranket das Ge-  
 sind / wie des Hauptmans Knecht / Matt. 8. v. 8. und da sind die Krankheiten  
 viel und mancherley.

Alhie hören wir von der hitzigen Krankheit; das mag wol ein schwe-  
 re Krankheit seyn / nicht allein / weil die Hitz dem Menschen alle seine Glieder /  
 Adern und Blutströpflein durchdringet / da alles brennet / als wanns vom Feuer  
 angezündet wäre / sondern weils dem Menschen auch seinen Sinn und Verstand  
 verrucket / daß er nicht nur seltsame lächerliche / sondern auch böse lästerliche Wort  
 heraus stofft / wider Gott und Menschen / die ihm sonst am allerliebsten sind / das  
 wird den Königschen erst recht betrübt haben / und noch manchen Vater betrü-  
 ben / der da gedenkt: Mein Gott; wann mein Kind nur eine Krankheit hätte /  
 dabey es mit Vernunft oder Verstand sterben könnte / so wolte ichs desto leichter  
 verschmerzen / aber daß ich allerley närrische Reden von ihm muß anhören / das  
 beicht mir mein Herr / wer weiß / ob es seelig stirbt / das ist ein grosses Haus-  
 Creuß! Höre aber dieses du betrübtes Vater / Herr / daß du es nicht könnenst  
 Ordnung geben / mit was für einer Ruhten Er dich und die Deinigen züchtigen  
 soll / Er thut alles was Er wil / Ps. 135. v. 6. das aber der Krancke fantasiret und  
 in der Hitz böse Wort heraus stofft / ist solches nicht ihm / sondern der Krank-  
 heit zuzuschreiben / die ihm den Verstand also eingenommen / daß er Mund und  
 Zung nimmer regieren kan / Eben wie ein Fuhrman / wann ihm die Pferd  
 lauffend werden / so kan er sie nimmer halten / sondern muß es gehen lassen / wie  
 es gehet. Vielweniger ist es ihnen an ihrer Seeltigkeit schädlich. Gott siset nicht  
 auff die Krankheit und Wort / so der Schmerken verursachet / sondern auff  
 das vorhergehende Leben / und die Beicht / so er jederzeit abgelegt. Gott  
 hat verheissen / Er wolle den Gläubigen den H. Geist in ihr Herr geben / der ihrer  
 Schwachheit auffhelfe / und sie verrette mit unaussprechlichem Seufften /  
 Rom.

Rom. 8. v. 27. und ist gleichsam wie ein Traum/da der Mensch im Schlauff mancherley redet/wann er aber erwachet/und man ihm sagt/das und das hab er geredt/so verwundert er sich darob: Also wann mans hernach solchen Leuten sagt/was sie in der Hitz geredt/so wissen sie nichts darumb. Warum? Sie habens nicht auß Vorsatz geredt/und heist hie: Ein Mensch sieht nur was vor Augen ist/der HErr aber sieht das Herz an/1. Sam. 16. v. 7.

So lasse uns nun das angehörte Lehrpünctlein dienlich seyn.

1. Zur Vermahnung/ daß wir doch unsere Sünden lernen erkennen; die Hof. Sünden sind schwere Sünden/ daher sagt man: Lang zu Hof/lang zu Höll; umb derenwillen muß Gott mit Creuß und allerley Krankheiten einkehren;

Der Mensch leidet zum öfftern Kopffweh/das ist ein böses Weh! den Gelährten aber sehr gemein/die viel mit dem Kopff arbeiten/ denen gibt Er hernach den Lohn/daß sie so grossen Schmercken dartinne auffstehen:da lerne sich sein ein jeder erkennen / wie oft er seinen Kopff mißbraucht / Tag und Nacht spinnstiret/und auff das Böse gedichtet/auch ihm niemals eingebildet/daß dieses Sünd wäre/vermeintend Gedanken wären Zollfrey darumb schlägt ihn Gott an den Kopff/daß er zur Erkennung seiner Sünden komme.

Augen- und Ohrenweh/daß er ein dunkel Gesicht und übel Sehde bekomme: dabey gedencke wie oft du mit deinen Augen und Ohren gesündigtet/mit den Augen auff frembde Weiber gesehen/mit den Ohren schandbare Wort gehöret hast.

Zahnweh/ Halsweh/dabey lerne er seine Sünde erkennen/ wie oft er seines Mauls/ Zahn und Halses mißbraucht habe mit unordentlichem Essen / mit bösem Geschweh/Gotteslästern/Lügen/ Verleumbden/ daß es niemals geholffen/wann ihm schon Gott eins auff's Maul gegeben/daß ihm die Backen geschwollen- und die Zähn würcklich außgefallen seyn.

Rückenweh / mahnet an den Müßiggang / daß er den Rücken nicht biegen nichts schaffen und arbeiten wollen. Das Herzklopfen erinnert wie oft sein Herz und Gewissen er mit muthwilligen Sünden beschweret/daß es in ihm klopfet/schläget zittert un bebet/wie die Bäume im Wald beben vom Wind Esa. 7. v. 2. mein Herz bebet/Pf. 38. v. 11. Das Zipperlein an Händen und das Podagra an Füßen lehret/wie er diese seine Glieder so übel angeleget mit den Händen nichts gutes geschafft/den Nächsten geschlagen/gestossen und bestädiget habe/dem Armen kein Almosen damit gegeben / mit den Füßen hin und wider zum bösen geeilet/so viel Schritte/so viel Sünd hab er damit begangen/was ist es dann wunder/wann die Füß zittern/erkrummen/ und den sündigen Leib nicht mehr tragen wollen Ja Gott suchet auch an den unehrlichen Gliedern heim/wie sie Paulus also nicht/1. Cor. 12. v. 22. mit Würmen und Motten. Syr. 19 v. 3.

Mit Griefß/ Stein und der Ruhr/wie dann des Publii Vatter an der Ruhr gelegen / Act. 28. v. 8. dabey lerne deine Sünde und deine Sterblichkeit erkennen/wer an dem Fleisch leidet/der höret auff zu sündigen:

Darumb schickt Gott die Kranckheit her/  
Damit das Fleisch gezüchtiget werd/  
Zur ewigen Freud erhalten.

Lauffe nur mit dem Königlichem je eher je besser deinem H Erzen Christo zu/bedencke deine Sterblichkeit/wie jener König gesagt / da er an dem Fieber krank gelegen: Man heist uns unüberwindliche König und Herren/und können dem geringsten Fieber nicht gebieten / das heist uns unsere Sünde erkennen lernen/wan der Evangelist sagt: Und es war ein Königliches/des Sohns lag krank zu Capernaum!

2. Zur Erinnerung; weilen der sibenden Stund gedacht wird/das wir auch nachsinnen was es doch für Stunden seyen: Ich wil dir sagen: die

1. Ist die Stund der göttlichen Zuchtruhren. Gott mache es eben/wie man in wolbestellten Schulen zu thun pfleget / da hat man gewisse Zeit und Stund/die faulen muhtwilligen und set wählenden Kinder abzustrafen/ also hat Er auch sein Zeit und Stund uns zu richten und zu züchtigen/auff das wir nicht mit der gottlosen Welt verdambt werden. 1. Cor. 11. v. 32 Eltern müssen oftmals ihren Kindern ein spitziges Messer auß der Hand nehmen / sie wol auch mit der Ruhren schlagen / wann sie nicht lassen wollen / ingleichen wann ihre Kinder wehe und böse Köpff haben/mit scharfer Augen zu ragen, ob sie gleich schreyen/ so es ein Geschwür hat/ müssen sie es außdrücken/ das es nicht weiter umb sich frisset; und bleibet dennoch das vätterliche und mütterliche Herz in ihnen/ das den Kindern alles liebs unnd gutes gönnet: Also ist auch unser himmlischer Vatter/wann wir seine Kinder böse Sündengesetzwur haben/ unsern eignen Köpfen nachwandeln/ unnd nur allein nach dem zeitlichen trachten wollen/da hält er uns auch hart/seine Hand drückt uns/ sie ist Tag und Nacht schwer auff uns/ nur damit er uns erretten möge. Die

2. Ist die Bußstund / in der man sein unrecht erkennet. Diese Stund muß man nicht fürüber lassen. Mein Kind / wann du krank bist / so verachte das nicht / sondern mache deine Hände unsträflich / und reinige dein Herz von aller Missethat/so wirds besser mit dir werden. Eyr. 38. v. 9 10.

Wie ein Weingärtner viel vom Weinstock abschneidet/auch des guten Holzes/so desselben zuviel ist / also das das Wasser nach Art eines weinenden mildiglich herauß trittet/ und wer es sieht und nicht versteht/meine/er thue ganz unrecht daran; aber er weiß / das es dem Stock und den Reben solle zum besten

Besten gereichen/und daß das übrige Holz desto stärker un fruchtbarer werd: also thut auch Gott der HErr mit uns Christen/als Neben des Weinstocks/die dem HErrn Christo durch die H. Tauff und wahren Glauben einverleibet sind/er schickt uns Creuß/Leiden und Kranckheiten zu/ damit wir auch das Busfertige Thranen-Wasser mit David schwitzen/und unser böses Leben dadurch erkennen und bereuen lernen/sagen: Ich wil des HErrn Zorn tragen/dann ich habe wieder ihn gesündigt/Mtch. 7. v. 9. Die

3. Ist die Bätstund/ HERR wann Trübsal da ist/so suchet man dich/und wann du sie züchtigest/so ruffen sie ängstiglich/Esa. 26. v. 20 das thut hie der Königsche/er hält sein Bätstund/er bat den HErrn Jesum / daß Er hinab käme/ ehe sein Sohn stürbe. Das thut der Hauptmann/ die zehen Aussätzige und das Cananäische Weiblein auch / und das sollen auch alle Krancke thun/Morgens und Abends ihre Bätstunden halten / daß Gott nach seinem heiligen Willen helfen/und das Bedeyen zur Arzney geben wolle. Die

4. Ist die Probirstund/Gott hilft nicht alsobalden/ sondern probiret die Seinen/das sie desto stärker im Glauben werden / und mache es wie ein wolerfahrner Chirurgus und Wund=Arzt/ der / wann gleich der Patient so eine Wunden hat/ begehret/ er solle nur geschwind den Schaden zu heilen/er siche aber/das der Schaden möchte einwertes fressen/un unter der Haut übel ärger werden/ so thut ers nicht/ sondern hält den Schaden offen / brauchet immer corrosiv/damit er aller Fäule vorkomme / und selbtige vertreibe : Ebenwässig maches Gott auch/der/ob schon die Seinen offe meinen/ jetzt wäre es zeit zu helfen/weil Er siche/das sie desto eher in Sünde wider gerathen dürfften/ und das letzte übler werden als das erste/beisset er sie desto besser auß / unnd lässe sie desto länger im Creuß hangen/ sitzen unnd schwitzen / dem Königschen wird gewiß kalt auffgangen und der Angschweiß außgebrochen seyn / da Christus zu ihme gesagt : Wann ihr nicht Zeichen und Wunder sehet/so glaubet ihr nicht. Aber wie das Feuer Silber / und der Ofen Gold / also prüfet der HErr die Hercken/ Prov. 17. v. 3. Gleich wie der Ofen bewehret die neuen Röyf / also bewehret die Trübsal des Menschen Sinn / Syr. 27. v. 6. und Gott der HErr selbst spricht: Ich wil dich läutern/aber nicht wie Silber / sondern ich wil dich aufferwähle machen im Ofen des Elends umb meinet willen/Esa. 48. v. 10. Die

5. Ist die Wartstund. Wann ein armer Patient,sonderlich etwa ein febricitant immer wider seinen Willen bittere Fräncklein einnehmen und ängstiglich schwitzen soll/so überstehet ers desto leichter/wan man ihm zuspricht: Ey es sey umb dieses böse Stründlein zu thun/darnach werde es besser werden/so gibe er sich in dieser Hoffnung desto gedultiger drein: Also sollen alle Patienten auch thun/der Königsche / ob er gleich einen guten Ewiten bekombe / achret ers nicht/ er lässe Rede für Ohren gehen / aber er hält desto stärker an : Also halte



du diese Stund auch sein fleißig / wann dich Kranckheit überfället / sage mit David: Meine Seele harret nur auff Gott/dann Er ist meine Hoffnung/von ihm ist meine Gedult/Ps. 62. v. 6. meine Seele wartet auff den HErrn von einer Morgenwache bis zur andern/Ps. 130. v. 6. ob mich der HErr gleich tödten wird/dannoch wil ich auff ihn hoffen/Job. 13. v. 15. die Hoffnung wart der rechten Zeit/und lässe nicht zu Schanden werden/Rom. 5. v. 4.

Die

6. Ist die anmahende Hülffstund. Es naheet sich der HErr IESUS alle Viertel Stund näher zu dem Patienten, der mit Gebär und Gedult auff ihn harret; dann er kan doch sein Herz nicht bergen/ es waltet und lehret sich umb in seinem Leibe/ und bricke ihm/Die. 12. v. 8. Jer. 32. v. 20. und da hilffe Er entweder zu dem zeitlichen / oder aber zu dem ewigen Leben: Also gib E<sup>r</sup> auch dem Königtichen allhie einen solchen Trost mit diesen Worten: Gehe hin/ dein Sohn lebet! und das geschicht noch auff den heutigen Tag/ wann die Noth am größten ist/ alle Hülff ist bey den Menschen auß und verschwunden/da siehet man / wie sich der götliche Trost so reichlich findet / wie seine Hülff sich naheet/ daß ofte auß einem vor menschlichen Augen todten Menschen wider ein neuer lebendiger erscheinet.

Die

7. Ist die vollkommene Erlösungsstund. Da Gott endlich mit seiner Hülff kommet/ die Seinen auß dem Verderben errettet / und ihren Fuß auff breiten Raum stellet/Ps 31. v. 9. wie allhie dem Königtichen widerfähret/da er in guter Hoffnung heimgehet / so wird ihm die fröliche Botschafft gebracht: Sein Kind lebe. Und als er mit Fleiß von seinen Knechten forscher die Stunde / in welcher es besser mit ihm worden war / sagten sie ihm: Gestern umb die sibende Stund verließ ihn das Fieber. Also hats der HErr Christus auch bey andern gemacht/wann sie lang geseuffhet/ ist E<sup>r</sup> endlich mit seinem vollkommenen Erlösungsstündlein herein gebrochen.

So lernet euch sein ihr Krancke Patienten in des HErrn Christi horas und moras Zeit und Stunde schicken; So folgte

3. Der herzerfreuliche Trost. In eurer hitzigen Kranckheit oder in eurer hitzigen Fieber/ daß eure Hitz nicht gar lang / sondern nur sieben Stund wehre/die werden bald herum gehen/ daß das Feuer in deinem Leib nur ein zeitliches Feuer sey/und ob dir solche Hitz gleich den Verstand in etwas verrucket/ so wird doch der Friede Gottes / welcher höher ist dann aller Menschen Vernunft/ dein Herz und Sinn bewahren in Christo IESU Phil. 4. v. 7. Auß sechs Trübsalen wird Er dich erretten und in der sibenden wird dich kein Unglück rühren/Job. 5. v. 19. Es wird dir G<sup>o</sup>t auch diese Freudenstunde gar bald schlagen lassen/ es wird bald sibne werden / da dir G<sup>o</sup>t deinen Sack wird

wird aufziehen und dich mit Freuden gürtten/Pf. 30. v. 12. die neue Kräfte ge-  
ben/Esa. 40. v. 31. und auß aller Noth endlich vollkommen erlösen; dencke dar-  
an auff deinem Lager /so offte du sieben schlagen hörest/und seuffte. **H**Er stärke  
mich in dieser Stund/Judith. 13. v. 9. so wird es auch mit dir und mir/und mit  
einem jeden Christglaubigen Patienten heissen wie mit des Königsichen Sohn:  
**Er lag krank!**

**Er ist krank gewesen/  
Nunmehr aber ist er genesen;**

**Es hat ihn verlassen das schmerzhliche und gliederreißende Podagra/  
es hat ihn verlassen die beschwerliche Lungen- und Wasserlucht; das gefährliche  
hitze Fieber/ sein Armut / Elend und Verfolgung hat ihn verlassen/nunmehr  
ist es mit ihm besser worden; gehe hin/deine Seele lebet:**

**Dein Seele lebt ewig in Gott/  
Der sie allhie auß lauter Gnad/  
Von aller Sünd und Missethat/  
Durch seinen Sohn erlöset hat.**

**Dein Jammer Trübsal und Elend/  
Ist kommen zu einem seeligen End/  
Du hast getragen Christi Joch/  
Bist gestorben und lebest noch.**

**Die Seele lebt ohn alle Klag/  
Der leib schläfft biß an Jüngsten Tag/  
An welchem Gott ihn verklären  
Und ewiger Freud wird gewähren.**

**Hie ist er in Angst gewesen/  
Dort aber wird er genesen/  
In ewiger Freud und Wonne/  
Leuchten als die helle Sonne;**

**Ach so laß uns alle hierumb bitten und seufften:  
Bescher uns allen einen seeligen Todt/  
Amen mein lieber frommer Gott/  
AMEN!**

## Am 22. Sonntag Trinitatis.

Matt. 18. v. 29.

Bezahle was du mir schuldig bist.

Von dem Tod/ als einer Schuld der  
Natur.

## Eingang.

**W**elche in Christo **JESU**. Wir lesen 2. Reg. 4. v. 1. das auff  
ein Zeit ein arme Wittwe zu Elisa kommen/und ihm geklaget ha-  
be/ wie sie nach Ableiben ihres Mannes in so tieffen Schulden ste-  
cke/ sa es komme der Schuldherz/ und wolle ihre beyde Kinder neh-  
men zu leib eigenen Knechten / unnd nach Gebrauch alles ver-  
kauffen.

Diese arme Wittwe ist ein schönes Bildnus aller armer elender  
Menschen in der Christlichen Kirchen/ welche auch einer Wittwe und Trostlo-  
sen verglichen wird/ Esa. 54. v. 11. diese stecken in Schulden bis über die Oh-  
ren/ dann da findet sich

1. Eine grosse Sündenschuld / ein schwere Last/ Ps 38. v. 5 De-  
bitum in scripturis delicti signum est. sagt Terullianus, das ist: Diß Wört-  
lein Schuld bedeutet in **H** Schrift ein sündliches Verbrechen und Ubertretten  
der **H**. Zehen Gebot Gottes/ wie es Christus selber aufleget/ Luc. 11. v. 3. wann  
Er uns beten heisset: Und vergib uns unsere Schuld/ unsere Sünd heissen  
nische debitum, als ob es nur eine wäre/ sondern debita Schulden/ weil der sel-  
ben

ben unzählich viel und mehr dann Haar auff unserm Haupte seyn/Pf. 40. v. 13. und wann Christus nicht bezahlet und ausgetilget hätte die Handschrifft so wider uns war so müßten wir gar in dem tiefen höllischen Schuldthurn ewig sterben und verderben; Nun in dieser Sündenschuld stecken wir alle!

2. Eine gewisse Geldschuld; da mancher viel Geld auffnimbt/wie von dem Sabel zu Rages in Medien geschrieben steht/das er Tobia sey 10. Pfund Silber schuldig gewesen / Tob. 4. v. 21. oder wie zu dem David allerley Männer kamen/die in Noth und Schulden stecken / 1. Sam. 22. v. 2. da borget der Sotlose und bezahlet nicht/Pf. 37. v. 21. da ist wol derjenige rechte glücklich/welcher niemand nichts schuldig ist.

3. Eine unumbgängliche Naturschuld; in der stecken wir alle/ und die müssen wir auch alle bezahlen; dann Sterben heist so viel als die Schuld der Natur bezahlen. Wol dem der diese Schuld in guter gangbarer Münz in wahrem Glauben und Christlichem Vertrauen auff das theure Verdienst Christi abrichtet!

Und in diesem Verstand wollen wir erklären unsern Evangelischen Reich=Text: Bezahle was du mir schuldig bist.

Du aber O HERR JESU lehre uns hiebey bedencken / das wir sterben müssen / auff das wir klug werden / Amen.

## Erklärung.

**E**rliebe in Christo Jesu. Es ist bekant / das das heutige Evangelium handelt von der grossen Sündenschuld/ welche Gleichnusweise uns vorgetragen wird von dem HERRN Christo/in Erwchnung eines Knechts / und eines Königs; als nun derselbe mit seinen Knechten rechnen wolte / unnd allbereitt den Anfang darzu gemacht/ kam ihm einer für/der war ihm 10000. Pfund schuldig / das ist / unser Rechnung und un'erm Geld nach 6. Million oder 60. Tonnen Gold; Eine schwere und grosse Summa! die diesem Knecht in Ewigkeit zu ersatten unmöglich/ welcher nun weil er nicht solvendo und von Zahlungs= Mitteln war/ als fälle er vor seinem Herren nieder und bittet umb Gedult und Gnad / welche er auch erlanget/dann der König ließ ihn los/ und die Schuld erließ er ihm auch. Wer nun dieser Knecht gewesen und wie er geheissen/ist leicht abzunehmen; es finds ich und du/ und ein jedes absonderlich/die restiren diese grosse Post und Summa der 10000. Pfund nach den 5. Zehen Geboten/unserm HERRN und Gore in dem Himmel als dem König aller Könige/ 1. Tim. 6. v. 15. wir seyn allzumal Sünder/Rom. 3. v. 23. wer kan sagen/ich bin rein in meinem Herzen / und lau-

zer von meiner Sünde? Prov. 20. v. 9. es müssen gar die Heilige selbst den um Vergebung der Sünden bitten/Pf. 32. v. 7. Gott ist so gnädig und barmherzig/ daß wann wir nur mit reuigem und bußfertigen Herzen uns vor ihm kindlich demüthigen und umb der vollkommenen Bezahlung seines Sohns Jesu Christi willen seine väterliche Gnade ersuchen / so läßt Er uns alles nach/ Er spricht uns quit und los von allen unsern Sünden. Bleib wol aber bleiben wir noch so lang wir leben ihme zu thun / das ist nun d bitum naturæ die Schuld der Natur da fordert er diese Schuld täglich ein / sagend : Bezahl was du schuldig bist.

Allwo wir zu bedencken haben

1. Was uns Gott gelihen habe daß wir bezahlen müssen? Antwort. Über alle andere natürliche/leibliche und geistliche Gottes Gaben/ deren ungehlich viel ist / hat uns Gott auch eine vernünfftige Seele gelihen / die hat Er theuer erkauft/nicht mit Silber oder Gold/sondern mit seinem heiligen theuren Blut/hat sie gereinigt/hat sie also mit der Tauff und durch den H. Geist geheiligt und gesalbet / und mit seinem heiligen Leib und Blut gespeiset und geträncket.

In Summa Er hat mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben für aller Welt Sünde genug gethan / hat die Schuld / die andere gemacht/bezahlt/ der Vatter hat uns quit/ledig und los gesprochen/sofern wir an Christum glauben/und ihn für unsern Sündentilger halten. So bleibt nun die Seel das geliehene Gut; wann einer auff der Welt am tiefsten in Schulden steckt/ so sagen die Lateiner von ihm: animam debet; das ist/Er ist alles schuldig/bis auff seyn Seel; seine Schulden abzuzahlen würde ihm nichts als dieselbe noch überbleiben. Ach wir sind leider solche Schuldner/die wir unsere Seel Gott zu geben schuldig sind.

2. Wodurch die geliehene Schuld eingefordert wird; durch den natürlichen Todt; der Todt ist der Gerechtigkeit Knecht / der uns von Gotteswegen mahnet/wo uns der anspricht/Er sey im Haus oder im Hoff/ im Holz oder Felde/so müssen wir bezahlen. Igit nur an dem/ daß sich ein jeder mit der Bezahlung geschickt halte/wir sind Gott einen Todt schuldig / einer aufgeschloffen/wir müssen alle einmal sterben/ und die Schuld der Natur bezahlen/ dann also sagt Christus: Bezahl was du schuldig bist!

Hiebey lernen wir miteinander daß wir Menschen allesamt Schuldner sind und verbleiben/ bis in unser Grab hinein/und so lang wir leben / anhören müssen: Bezahl was du schuldig bist: du mußt sterben und die Schuld der Natur bezahlen Publicâ totius humani generis sententiâ mortem Naturæ debitum pronunciamus, saget Tertullianus: Der öffentlichen und allgemeynen menschlichen Meynung nach/heissen wir den Todt

**Tod die Schuld der Natur.** Höre lieber Christ / dein Tod ist ein Schuld der Natur? Zieh dich nieder und thue Rechnung / so wirstu befinden / was du noch hinauß schuldig seyest. Wann einer eine Schuld gemacht / so kan er sich nicht beschweren / als ein Widderman sie redlich zu bezahlen. Nun sind wir alle mit unsern ersten Eltern im Paradiß Gott dem HERRN wegen der Sünd den Tod schuldig: Dann der Tod ist ein Sold der Sünden / Rom. 6. v. 23 darumb so wir rechte Christen seyn / so werden wir uns nicht beschweren / diese Schuld durch den zeitlichen Tode abzulegen und zu bezahlen.

**Herr D. Sigwart seel. Gedächtnus** schreibet hievon also: Es hat Gott Anfangs mit dem Menschen in der Erschaffung einen contract gemacht / ihm Leib und Seel gegeben / Nahrung und Unterhalt versprochen und zugesagt: Er wolle sein Vater / und der Mensch soll sein Kind seyn / und endlich das ewige Leben auß Gnaden empfangen; Hergegen soll der Mensch obligirt seyn / ihn für seinen Schöpffer und HERRN zu erkennen / zu ehren und zu preisen. Was geschieht? Der Mensch hat solches nicht lang gehalten / sondern den contract alsbald gebrochen; dann da ihm Gott ein leichtes Gebot gegeben / und nur einen einigen Baum verboten / hat er doch solches überretten / da ist er alsbald GOTT in sein Register und Schuldbuch kommen und zum ersten Schuldner worden / also daß wir dessen auch ergeten und Mitzahler seyn müssen. Dann gleichwie ein Vater / wann er ein Leben für sich und die seinigen empfahet / und aber solches wider verschert / so ist solches nicht allein ihm / sondern auch allen seinen Nachkommen verlohren: Also weil Adam das herrliche Leben im Paradiß verschert / so ist es für uns alle verlohren / und ligt diese Schuld der Natur uns allen zu bezahlen ob. Gleichwie durch einen Menschen die Sünde ist kommen in die Welt / und der Tod durch die Sünde / also ist der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen / dieweil sie alle gesündigt haben / Rom. 5. v. 12. Daher müssen wir diese Anforderung uns stets zu Ohren kommen lassen: **Bezahle / was du schuldig bist; daß dem also sey / und wir alle Schuldner bezeuget**

1. Die 4. Schrifft. Mensch / du mußt die Schuld der Natur bezahlen und sterben / es ist der alte Bund / Eyr. 14. v. 18. wir müssen alle sterben / der Tod ist uns gewiß; der Tod ist vom HERRN geordnet über alles Fleisch / Eyr. 41. v. 5 wir sterben des Todes / und wie das Wasser in die Erden verschleufft daß man nicht auffhält / 2 Sam. 14. v. 14. der Tod ist das bestumpte Haus aller Lebendigen / Job 30. v. 23 das ist / gleichwie die Hausgenossen den ganzen Tag hin und wider lauffen / allerley Beschäfte verrichten / mit kochen / sieden / spinnen / hacken und arbeiten / und was zur Haushaltung mehr gehöret / aber zu Nacht kommen sie alle heim / und ligen unter einem Dach schlaffen: Also wohnen wir in dem grossen Welt-haus als Hausgenossen Gottes / ein jeder arbeitet / was ihm

Gott auffgetragen und anbefohlen hat/mir Lehren/Regieren / Handwerck treiben / aber endlich kommen wir alle in ein Haus des Todes/da liegen wir über Nacht/bis der Tag anbricht/und wir wider erwachen/und von den Todten auff-  
erstehen/wir haben alle einerley Eingang in das Leben/ und gleichen Ausgang  
Sap. 7 v. 6. wir müssen alle unter die Erde/die unser aller Mutter ist/ Eyr 4<sup>c</sup>  
v 1. dann wer ist/der da lebet und den Tod nicht sehe / Ps. 89. v. 49 wir müssen  
alle gehen den Weg aller Welt 1. Reg. 2. v. 1. Wir müssen alle die Schuld der  
Natur bezahlen ; das bezeugen

2. Die Exempel; Es müssen diese Schuld bezahlen und sterben klein  
und groß/ Job. 3. v. 19. Reiche und Arme miteinander / Ps. 49. v. 7. Weise und  
Narren/ Eocl. 2. v. 16. so wol der/der Seyden und Krone trägt / als der einen  
groben Kittel an hat/so wol der/so in hohen Ehren sitzt/als der geringste auff Er-  
den/ Eyr. 40. v 4. da hilfft kein Mittel dafür/ sie müssen zahlen in allen Stän-  
den.

Dem Reichen hilfft doch nicht sein Gut/  
Dem Jungen nicht sein stolzer Muth/  
Er muß auß diesem Meyen :  
Wann einer hätte die gantz Welt/  
Silber und Gold und alles Geld/  
Doch muß er an den Keyen ;

Der Tod fragt/nach keiner Arhney:

Für den Tod kein Kraut gewachsen ist/  
Mein frommer Christ /  
Alles was lebet sterblich ist ;

Es muß die Schuld der Natur bezahlen/der reiche Midas,  
Creesus, Marcus Crassus, Salomo, der das Silber wie Stein achtete / 1. Reg.  
10. 27 Es müsse bezahlen die geistreiche Propheten die hocheerleuch-  
ten Apostel/die 3. Evangelisten die gelehrten Kirchenväter ;  
Es müssen bezahlen die dapfern Helden/Alexander Magnus, Augustus, Cyrus,  
Darius, Iosua, Antiochus. Simson, Hector, Achilles ; Es müssen bezahlen/  
der schöne Absalon/ 2. Sam. 4 v. 25. die schöne Rabel/ Ester/ Judit ;  
der geschwinde un leichtsüßige Asahel kan nicht durchgehen/ noch dieser Schuld  
entlauffen; was ist das Wunder/ wann wir gleich noch an diesem heutigen Tag  
anhören müssen: Bezale was du schuldig bist ! Die weil demnach solche  
Forderung ungewiß ist/und wir nicht wissen/welchen Tag oder welche Stunde  
wir werden zahlen müsse/als sollen wir

1. Vermahnet seyn/das wir keinen Tag vorüber lassen ohne anden-  
cken

Den dieser Bezahlung. Bedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend/ sehe dich die bösen Tag kommen/ und die Jahr herzu treten/ da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht/ *Ecc. 12. v. 1.* So offte du mit der Leich in den Gottes Acker gehst/ so gedенcke/ der Herz Christus schreye dir zu: Bezahle was du schuldig bist! heut hat dieser bezahlt/ morgen wirstu bezahlen müssen. Ach Herz lehre uns bedencken daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug und fromm werden!

Man liest in den Historien von Philorano dem Priester/ auß Galatia bürtig / daß er den Brauch soll gehabt haben/ daß er sechs ganzer Jahr vor seinem End in den todten Gräbern gewohnt/ damit er sich dabey seines Tods erinnern könnte; Ein solcher Mensch wird sein Christenthumb wol bestellē und hoffentlich ein guter Bezahler seyn/ dieses sind aber die guten Bezahler/ welche stets in Gottesforcht leben/ haben ihr Register stets vor Augen/ sehen in den Spiegel der zehen Gebot/ machen ihre Rechnung/ legen ihre Schuld ab durch Reu und Leyd/ durch eine herzlichē Bekanenus der Sündē/ und herzlichē Vertrauen auff die Barmherzigkeit Gottes/ und sind willig und bereit zu bezahlen die Schuld der Natur/ wann sie Gott einfordert/ sie sprechen mit David/ *Ps. 57. v. 8.* Mein Herz ist bereit/ mein Herz ist bereit!

2. Gewarner sollen wir seyn vor Sicherheit und böser Bezahlung. Dann die bösen Bezahler sind die/ so ihr Lebenlang in Sicherheit dahin gehen/ häuffen ihnen eine Schuld auff die ander/ denken nicht einmal / daß sie in ihre Gewissens-Register sehen und ihre Rechnung machen/ ihre Schuld durch Reu und Leyd und durch Bekanenus ihrer Sünde in rechtem Glauben ablegen / sie bilden ihnen ein/ was soles umb ein Sünd seyn? Aber wann deren viel zusammen kommen/ so machen sie ein grosses Ziem/ und eine grosse Summa: O du Sünden Verächter! Du schlimmer Zahler! du weißt noch nicht / was dieses für ein Last ist/ aber wann dein Gewissen auffwache/ und zeigt dir es an/ wann du in deinen letzten Zügen lägest/ da wirstu erschrecken / wann der Teuffel mit dem grossen Sünden-Register vor dir stehen/ und dich für die Zahlbank fordern wird/ so wird dir Leib und Seel erzittern. Macrobius schreibt von einem Römischen vom Adel/ daß er eine unerträglichē Schulden-Last auff ihm gehabt habe/ und dieselbige/ so lang er im Leben gewesen/ geheim gehalten unnd nit viel daran gedachte/ als man aber nach seinem Tod Freymarch gehalten/ hat Kayser Augustus sein Schlaf bere kauffen lassen. Da sich nun seine Diener ob solchen Kauff verwundert/ hat er ihnen geantwortet: Er wolle es für sich gebrauchen/ es müsse gut schlaffen darinnen seyn/ weil ein solcher / der soviel schuldig gewest/ in demselben schlaffen können.

Diesen Edelmann sind gleich alle sichere und Weltmenschen/ welche sich oft zu Bett legē und wider aufstehen/ aber nit einmal an ihre Sündenschuld



gedencken; machens eben wie die bösen Schuldner / welche ihren glaubigern ein Ziel über das ander machen / und heiff mit ihnen Morgen / morgen wil ich bezahlen / schiebens auff so lang sie können / aber endlich kompt der Gerichtsbot / und gebeut ihnen ernstlich im Namen und aus Befehl des Richters / daß sie bezahlen sollen: Also wissen wir alle ins gesambt / und kans keiner läugnen / daß er Gott den Tod schuldig sey / aber wir kommen sehr ungern außzahlen / unnd 's es bey uns stünde / so verstünden wir uns gar nicht zu der Bezahlung: Endlich schickt uns Gott einen Sbergantten über den andern / eine Kranckheit über die ander / einen Vorbotten des Tods über den andern ins Haus / unnd lässe uns sagen / der Zahlungs Termin sey vorhanden / da hilff nichts mehr dafür / die Schuld muß bezahlt seyn / du thust solches gleich gern oder ungern / einmal bistu Erden und solt wider zur Erden werden / Gen. 3. v. 19 weh alsdann denen / welche unbereit angetroffen werden / die werden jrz in der Schuld / die Register lt. gen zerstreuet / die Rechnung ist ungemacht / da findet sich alsdann ein Unwillen zum Sterben / und werden alsdann solche schlimme Zahler in den höllischen Schuldthurn an Hand und Füßen gebunden hinein geworffen; nehm etener Anforderung noch einmal zu Herken: **Bezahle was du schuldig bist!**  
**Einem hertzerquickendem**

3. Trost haben alle gute Bezahler / daß sie in ihrer letzten Todesstund auß allem ihren Schulden kommen / mit dem letzten Augenblick zahlen sie ab Gott / dem sie einen Tod zu bezahlen schuldig; sie zahlen ab die Natur / von welcher sie Urlaub nehmen und deren sie die Zeit ihres Lebens verbunden gewesen / nun sind sie frey von aller Schuldenlast / ach wiewol lässe sich schlaffen wo man nichts schuldig ist / freuet euch darauff ihr Sterbende / wann ihr die Schuld der Natur / wie es rechten Christen gebüret / mit wahren Glauben auß das Verdienst Christi entrichtet / so habet ihr alles baar bezahlt / ihr dürffet nimmer anhören die schwarffe Anforderung des Königs: **Bezahle was du schuldig bist!**

**Es wird dir hierzu bescheren einen seeligen Tod /  
 Amen dein lieber frommer Gott /**

**AMEN!**

## Am 23. Sonntag Trinitatis.

Matt. 22. v. 22.

Gebet Gott/ was Gottes ist.

Vom Absterben kleiner Kinder.

Eingang.

**W**isserwählee in Christo JESU. Wir lesen in den Historien / als einmahl die Gemahlin des Admeti ihrem hochgeliebten Herzen und Eheschah ihre Kindlein in die Hand gegeben/ sagte er mit Freudigkeit : charum donum ex chara manu, das ist / eine liebe Gab von lieber Hand ; hat also seinen Kindern als ein vernünftiger Heyd gar einen lieben Namen gegeben / unnd sie genennet eine Gab/ unnd zwar nie eine gemeine/ sondern eine liebe Gab/ welche ihm sein getreuer Ehegat gebracht/ unnd umb deren willen er seine Gemahlin zu lieben nicht wenig Ursach habe. Und sehen wir hterauff das beyde Eltern Vatter und Mutter ihre Kinder herzlich geliebet/ und ein wolbestelltes und friedfertiges Hauswesen geführt haben. Was aber Christliche Vatter und Mutter. Herken sind/ dieselbe können billich ihre Kinder nennen donum charum ex chara manu Dei/ eine liebe Gab von der lieben Hand Gottes. Dann wie alle gute und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen/ als von dem Vatter des Lichts. Jac. 1. v. 16. Also müssen wir solches auch von rechtswegen von unsern Kindern sagen; dannhero ist der alte Gebrauch bey den lieben Vorfahren gewest / daß man das neugeborne Kindlein/ so bald es gebadet und eingewickelt worden/ dem Vatter oder der Mutter in die Arm gelegt/ und das zu Ehren den lieben Händen Gottes/ als welche die Kinder geben und schencken/ nicht aber auffewig un-  
 eigen/

eigen/sondern als eine geliebte und anvertraute Gab/welche wir dem Höchsten auff sein anfordern widerumb einhändigen müssen/und sagen: Accipe donum charum ex chara manu, Lieber Gott/ da hast du deine Gab/ meine liebe Kinder wieder/nim sie an zu dir in dein ewiges Himmelreich/ich hab sie von dir auf eine bestimmte Zeit empfangen/wolte sie auch gern noch länger haben/weil aber dein göttlicher Will/dieselben besser als bey mir zuverforgen /so nim sie hin in Frieden/ Herz dein Will geschehe! und das heist Christlich und wol gerahn/allermassen solches der HERR Christus im heutigen Evangelio haben wil/sagend: Gebet Gott was Gottes ist; Auß diesen Worten wollen wir uns berichten lassen / wie nämlich fromme und Christliche Eltern ihr liebe Kinderlein dem allein weisen und guten GOTT geben müssen und sollen:

Du aber O HERR Jesu lehre uns hiebey bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden/Amen.

## Erklärung.

**A**Ußerwählet in Christo JESU. Gebet Gott was Gottes ist. Also laute unser kurzes Reichsprüchlein / in welchem wir zweyerley zu beobachten

1. Wem man geben soll. Da sind nun zwei Parteyen vorhanden nach Aussag des Herzen Christi: es findet sich

1. Der Römische Käyser/dem muß man contribution, Ehr/Forcht/Schorsam und dergleichen geben / man muß ihm geben den Zinsgroßchen eines eifertigen Gebäts, und für seine zetteliche Wolfart bitten/daß wir unter ihm ein geruhiges und stilles Leben führen mögen / in aller Gottseligkeit und Erbarkeit/1. Tim 2.v 2 Gebet dem Käyser was des Käysers ist!

2. Gott im Himmel / gebet Gott. das ist uns eine hohe grosse Gnad/wann wir arme elende Erden-Würmlein etwas in unser Macht und Gewalt haben/daß Gott wolgefällig / daß ist der allein gute Gott. Matt. 19.v. 17. der HERR gut und fromb / Ps 25.v 8 der hat auch seinen Anspruch an uns/ daß wir ihm auch geben sollen und müssen.

2. Was aber? Das jenige/was seyn ist/ und er uns zuvor gegeben hat. alles was wir haben/sind nichts anders als unsers lieben Gottes gaben.

Es ist ja HERR dein Geschenk und Gab/  
Mein Leib/Sei und alles was ich hab/  
In diesem armen Leben.

Alles/was wir Menschen an Leib unnd Seel besitzen / das haben wir von Gott. Der Mensch durchsuche sich selber/sein Haus/sein Herk/seinem Leib/ seine Seel/und alles/was umb und an ihm ist/er frage/woher dieses oder jenes köme/ so wird er müssen sagen. von Gott/von Gott; das vornembste Stück ist die Seel; woher kömte sie? Von Gott. Die Seelen sind mein / sprichet Gott selber/ Ezech. 18. v. 4. nach der Seel ist es der Leib/woher kömte solcher? Von Gott. Du hast mich mit deiner Hand gearbeitet und gemacht alles/was ich umb und umb bin/ Du hast mir Haut unnd Fleisch angezogen/mit Veinen und Adern hastu mich zusammen gefüget/ Job. 10. v. 8. & 12. Nach dem Leib ist das Haus und die Wohnung. Woher kömtes wol? Von Gott/ der bauet das Haus/ Ps. 127. v. 1. Im Haus ist ein frommes Weib/eine tugendsame Hausmutter, woher kömtes wol? Vom Herren / Prov. 18. v. 22. vom Weib kommen die Kinder/woher diese? Von Gott/ der gibt das Haus voll Kinder/ Ps 68. v. 7. Summa/wir haben nichts/das wir nicht von Gott empfangen hätten/ 1 Cor. 4. v. 7. Was wir nun haben jetzt angeregter massen/das müssen wir Gott geben dann also lautet der Befehl Christi: Gebet Gott/was Gottes ist.

Alhie und zu diesem mal bleiben wir allein bey den Kindern/und lernen miteinander das sie auch eine Gabe sind; und zwar/ so sind sie

1. Eine göttliche Gabe. Gott ist der Geber / wie alles guten / also auch unserer Kinder: der hat vor dem Fall dem Menschen den Kindersegen versprochen: seyd fruchtbar / und mehret euch/ und füllet die Erden/ Gen. 1. v. 28. und da der Mensch hernach nach dem Fall ihm diesen Seegen entzogen/und den Fluch auf sich geladen/also verdienet hätte/das er und das ganze menschliche Geschlecht solten unfruchtbar bleiben/ jedoch hat Gott dem lieben Ehstand zu Ehren d. s. Verheißung widerholet/und zu Noach nach der Sündflut gesagt/ seyd fruchtbar und mehret euch und erfüllet die Erden/ Gen. 9. v. 1. der Iffs/ der die Kinder gibt/das sich die Eltern darob erfreuen. Wann ein grosser Herz einem nur etwas/oder sein Bildnus schencket/ob es schon klein ist/ so wird es doch hoch gehalten wegen dessen. der es verehret; ißs dann viel/so ißs ihm noch desto lieber; wer viel Kinder hat/ der soll gedencken / das sie ihm von Gott seyen beschereet worden/ gemacht und erschaffen nach seinem Bild / das die Eltern wol sagen können/hie sehe ich warhafftig in meinem Kind das Bild Gottes abgebildet. solt mir das nicht lieb seyn? Und so er derselben viel hat/ soll er desto fleißiger Gott dafür danken: Wann dir einer einen schönen Pfening schencket/ so danckest du ihm ja / gibt er dir viel/ so schlägstu sie nicht auß/ je mehr je lieber/warumb mürestu dann/wann dir Gott nicht nur eines/ sondern viel Kinder beschereet? Das hat wol verstanden Cornelia die Tochter des grossen Africani:

Als auff eine Zeit eine Adelige Frau bey ihr eingekleeet/ und ihr die aller schönften Kleinodien gezeigt/ der Meinung sie damit anzureichen/ daß sie dergleichen auch weissen solte/ da hab die Cornelia sie mit ihrem Gespräch auffgehalten/ biß ihre zehetn Kinder auß der Schul heim kommen/ die hab sie ihr fürgestellt/ sagend: Das seynd meine Kleinodien/ die sind mir am Herken gewachsen/ so mir viel lieber als andere seyn: Das hat eine Heydin geredt/ wer ist unter den Christen so ihr dieses möchte nachsagen können?

2. Sind die Kinder ein liebliche Gab/ welche die Eltern herzlich erfreuet. Wie lieblich werden dem Gideon seine 70. Söhn bey einander anzuschauen gewest seyn/ Jud. 8. v. 30. Iair hatte 30. Söhn/ Judic 10. 4. Ebzan von Bethlehem hatte 30. Söhn und 30. Töchter/ Judic. 12. v. 9. der König Ahab hatte 70. Söhn zu Samaria/ Reg 10. v. 7. dem Rehabeam beschehrte Gott 28. Söhn und 60. Töchter/ 2. Chron. 11. v. 21.

Plutarchus schreibet von der Scyten König dem Sciluro, daß er 80. Söhn lebendig bey einander gehabe.

Andreas Tiraquellus ein berühmter Jurist ist ein Vatter 30. Söhne gewesen.

Den 10. Octob. Anno 1612. ist zu Straßburg ein alter Ammeister Namens Wolff Schötterlin im 91. Jahr seines Alters gestorben/ welcher 17. Kinder im Ehestand bekommen/ von denen er 108. Enckel/ 111. Uhr. Enckel/ und 2. Uhr. Enckels Kinder/ und also 238. Kinder und Kinds. Kinder erlebt/ wie lieblich muß es diesem Herzen anzuschauen gewest seyn/ wann er diese seine Kinder und Kinds. Kinder bespammen gehabe/ dann der alten Krone sind Kinds. Kinder/ Prov. 17. v. 6. ja sie sind die holdseligen Spielvögelein/ mit welchen ihnen die lieben Eltern manche Melancholey auß dem Sinn schlagen unnd verreiben/ sie sind die schöne fünckelnde Sternlein in dem Haushimmel/ die lieblichsten Delzweig umb den Tisch herum/ Ps. 128. v. 3.

3. Eine unbeständige Gab. Solte uns unsere Kinder sind/ so unbeständig sind sie auch; es mag sie ein leichter Wind/ von einem Fieber/ von einer Hitz/ von den Kindsflecken und Kindsblattern anwehen/ so fallen sie dahin un verweltet/ da müssen wirs dem liebe Gott cediren un widerum abfolgen lassen/ sie sind nur auff ein Zeit unsere Koffgänger/ welche dur. den zeitlichen Tod außgehen müssen/ sie sind ein depositum oder Pfand: Jetzt sag du selber/ wann dir ein guter Freund etwas vertrauet und in Verwahrung gibt/ in acht Tagen aber fordert ers wider ab/ woltestu mit ihme zürnen? Nein/ du sprichst/ das Gut ist seyn/ er hat Macht solches abzufordern: Eben das denck da auch/ Gott hat mit das Pfand vertrauet/ daß ichs zu seinen Ehren wol anlegen soll/ jetzt fordert ers wider/ wils wider zu seinen Händen nehmen/ wie kan ichs ihme wehren? Er hats Macht

macht / er thut alles was er wil. Ps. 115. v. 3. Darumb lieber Gott accipe donom charum ex chara manu; nim dein liebes Geschenk wieder zu dir.

### So mercktes demnach ihr liebe Eltern

1. Zur Vermahnung / daß ihr euch sein gedultig in den Willen Gottes ergebet; Einen willigen Geber hat Gott lieb/ gebet Gott eure Kinder wider/ so bald er sie euch giber/ und das vor allen Dingen in der heilige Tauff/ dann da werden sie Kinder Gottes; gebt sie Gott/ wann sie erwachsen durch gute Auffziehung unnd Unterrichtung in der Kirch und in der Schul/ gebt sie ihm endlich wilg und gern durch den zeitlichen Tod/ dann ihr könnet ja einmal Gott nicht auffhalten/ was Gottes ist; Nun sind die Kinder ja seyn / darumb müßt ihr sie einmal in Sedule abfolgen lassen/ und Gott geben was Gottes ist. Wann das Kind stirbt / so gedenck/ **GOTT** weis es gewiß / daß mir mein Kind nicht wäre gehorsam gewest/ daß ich nur bei/ gleich an ihm hätte erleben müssen/ darumb meint ers gut mit mir Ach freylich meine ers gut ihr lieben Eltern/ wann ihrs nur erkennen und bedencken wolte; sehet doch nur die Welt ein wenig an/ was ist wol gutes mehr drinnen zu finden/ sie ligt im Argen/ steckt voller böser Exempel / daß mancher frommer Mensch durch böse Gesellschaft verführet/ unnd umb Leib und Seel gebracht wird; das Kind kompt in der Frembd durch Rauffen und Schlagen umb/ fällt ins Wasser/ wird erstochen oder erschossen/ und wird hernacher dem Vater im Betreff heimgeschickt/ solts nicht besser seyn / wann sie in der Kindheit sterben/ da man vergewissert ist / daß sie seelig seyn? Wäre es nicht besser gewesen daß Cain/ Absalon/ und Judas in Mutterleib gestorben wären / als daß der erste seinen Bruder Abel zu Tode geschlagen/ der ander seine Vater auß dem Röntreich verjaget/ und der dritte seinen Herrn und Meister verrathen hat.

Darumb liebe Eltern/ weil ihr nicht wisset/ wie eure Kinder noch gerathen/ Gott aber weiß es/ so stellts ihm in seinen väterlichen Willen heim; sprech mit David er machs mit mir/ wie es ihm wolgefällt/ 2. Sam. 15. v. 27.

Auff solche Weyse sagt D. Luther auch/ da ihm seine Tochter sehr krank darnieder lag: Ich habe sie sehr lieb/ aber lieber Gott / so es dein Wtl ist / daß Du sie dahin nehmen wile/ so wil ich sie gern bey dir wissen; das war Christlich geredet/ so solten sich noch alle Eltern erklären und sagen:

Was mein Gott wil das gescheh allzeit/  
Sein Will der ist der beste;

Des HErrn Will gescheh/ Act. 21. v. 14. Gebet Gott was Gottes ist. Mercktes

2. Zur Warnung. 1. Vor allem Unwillen und Ungedult; Wann ein vornehmer Herr/ vnd Potentat dein liebes  
Ddd Kind

Kind von dir begehret/wie Versprechen/er wolte es lebendig und todter versorgen/ihm die Zete seines Lebens herrliche Nahrungs-Mittel verschaffen / auch endlich gar zu seinem Erben einsehen/ich meine du würdest ihm dein Kind auff beyden Händen entgegen tragen/und mit allem Willen überantworten; noch vielweniger sole du unwillig werden/wann Gott ein solches Begehren an dich ehue/dann Er versorget dir deine Kinder im Leben und Tod; hie im Leben sollen sie keinen Mangel haben an irgending einem gut; Im Tod/da ist ihre Seele selig von nun an/Apoc. 14.v. 13. sie werden sein Erben und Mit-Erben Christi/Rom 8.v. 17. dem Leibe nach aber bewahret ihnen der HErr all ihre Gebetne/dasß deren nicht eins zerbrochen wird/Ps. 34 v. 21.

2. Vor aller Ungeberd im Weinen und Trauren. Ohne Weinen kans ja nicht abgehen/wann wir Gott unsere Kinder geben müssen; dann was herhet das Schmerhet/und müste einer wol gar ein steinern Herzh haben/der sich des Weins enthalten könnte/aber wir sollens nicht machen wie die Heyden/die keine Hoffnung haben/1. Thess. 4.v. 13. betrübe dich nicht alzu sehr/stelle dich nicht gar zu ungebärdig; dann es ist eine Thorheit / eben als wann zween Gefangene beysammen ligen/einer wird bald erlediget/der ander muß noch viel Jahr ligen/und der so länger in der Gefängnis sitzen muß/wolte den Erlöseten beweinen / so würde jederman sagen / er wäre nicht geschaid. Dieses bedenckt ihr Eltern/ ihr und eure Kinder lebet in der Welt/als in einem Gefängnis / wann ihr nun durch den zeitlichen Tod eure Kinder dem lieben Gott gebet/so werden sie loß von allem Ubel/ ihr aber bleibet hergegen noch so lang Gott wil / im Welckeret sehen/habens nicht eure Kinder viel tausendmal besser als ihr/ darumb gebet Gott was Gottes ist! Merckets ihr Eltern

3. Zum süßen Trost/Mein wer begehret eure Kinder / unnd wem gebt ihr sie/ es begehrt der liebe Gott/ unnd dem gebt ihr sie auch / nun sind sie ewig versorget/icht geschicht ihnen kein Leid mehr/icht seyn sie in seinen Händen/darauf niemand reissen kan/Joh 10.v. 29 dancket Gott/dancket Gott mit Hiob: Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen/cap. 1 v. 21. Ihr habt schöne Engelein in dem Himmel/wie selig seyd ihr/wie selig seyn eure Kinder? Wie vieler Müh und Gefahr / Noth und Angst seyd ihr und sie überhaben! und deme thrs in Gedult unnd willig gegeben / der wirds euch auch wiederumb geben mit Freud und Wonne ewiglich / ach das geb uns Gott gar gnädiglich/ Amen.

Es wird dir hierzu bescheren einen seeligen Tod/  
Amen dein lieber frommer Gott /

AMEN!

## Am 24. Sonntag Trinitatis.

Matt. 9. v. 18.

Herr meine Tochter ist jetzt gestorben / aber komm /  
und lege deine Hand auff sie / so wird sie lebendig.

## Vom Absterben einer Tochter.

## Eingang.



**S**eligkeit in Christo JESU. Ein Mensch ist in  
seinem Leben wie Gras / er blühet wie eine Blumm  
auff dem Feld / also sagt David / Ps. 103. v. 15. unnd  
vergleichet in diesen Worten den Menschen einem  
Gras und einer Blum / und das folgender Gestalt :  
Wie das Gras unnd die Blum wächst auß der Er-  
den : Also hat Gott den ersten Menschen / von wel-  
chem wir alle herkommen / auch auß der Erden ge-  
mache / und zu ihm gesagt / du bist Erden / Gen 3. v 19.  
Wie man eine Blum Anfangs nicht erkennet / wann  
sie auß der Erden wächst. so sihet sie wie Gras / man weiß auch nit eigentlich / ob  
es Gras bleiben / oder zur schönen Blumen werden möchte : Also ist in der Ge-  
burt ein Mensch dem and. vñ gleich / es bringet einer soviel auß die Welt wie sich  
als der ander / das ist soviel als nichts / 1. Tim. 6. v 7. wir kommen nacket und bloß /  
Job. 1 v. 21. wir haben einerley Eingang in diß Leben / Sap. 7. v. 6. da weiß man  
nicht so gleich / wann ein Mensch geboren wird / ob er ein schlecht Gras bleibet /  
oder zur schönen Blumen werden möchte. Gleichwie die Blumen mancherley /  
und einander sehr ungleich sind / etliche wachsen frühe im Frühling / etliche spæt  
und im Herbst / etliche vergehen bald und verwelcken / etliche stehen und wehren  
Ddd ij lang ;



lang/etliche sind mit schönen Farben gezieret / unnd haben keinen oder gar einen unlieblichen Geruch/etliche haben schlechte Farben und riechen wol/ unnd was der gleichen Unterschied mehr seyn mögen / also ist auch der Mensch wie ein Blum/ einer wächst und kompt höher hinan als der ander / einer hat mehr Gaben als der ander/es sind mancherley Gaben/ 1. Cor 12 v 4. einer ist annehmlicher als der ander/ einer ist Edel/der ander Uedel/einer ein Obrigkeit/ der ander Unterthan/einer ein Herr/ der ander ein Knecht / ist also die Ungleichheit in dem menschlichen Leben groß und viel.

Ob nun gleich der Unterscheid der Blumen mancherley / so gehet es doch wann der Wind darüber fährt/einer wie der andern/ sie fällt da hin/dorret auß kennet ihre Stätte nicht mehr/und weiß nicht/wo sie zuver gestanden:Also auch ein Mensch/so hoch er ankommen/so viel Gaben er vor andern gehabt/ so hohes Alter er auch erreichet/wann der Geist und Wind des Herzens drein bläset/ Esa. 40. v. 7. so muß die Blum verwelcken:

Also der Mensch vergehet/  
Sein Ende das ist ihm nah.

Exempel haben wir täglich vor Augen/dasß Junge und Alte / Reiche unnd Arme dahin getragen werden/ sonderlich aber in dem heutigen Evangelio ist ein junge Blum/desß Schullehrers Jairi Tochter/dieselbe ist als eine schöne Rosen in der ersten Blüt und angehenden Jugend verwelcket und abgefallen / dann also sagt ihr Vater. Meine Tochter ist jetzt gestorben.

Wolan wir wollen dieselbe allen Jungfrauen vorstellen/unß anzeigen/was sie bey dieler Tochter lernen sollen.

Du aber O H. Erz Jesu lehre uns hiebey bedencken / dasß wir sterben müssen/ auff das wir klug werden/ Amen.

## Erklärung.

**U**berwehste In Christo Jesu. Ehstand Wehstand ist ein allgemeines Sprich- und Wahrwort / anders Haus. Creuß zugeschwigen/ und nur desß Kinder. Creußes zgedencken; dann da machen viel Creuß die Kinder. Dann hat man keine/ so wird man entweder traurig wie Abraham Gen. 15 v. 23 oder wird zornig wie Rachel/ Gen. 30. v. 2. hat man und sind klein/so machen sie viel Müß/ sind sie groß/ so machen sie viel Sorg/ sind sie krank/so machen sie viel Kümernus / da muß man zu Doctorn und Apothekern schicken/ sterben sie dann gar/ und wollen die gebrauchte Arhney- Mittel

Mittel zur Verlängerung des Lebens nichtes verschaffen/ so schneidet es den Fleischn dermassen in ihr trautes Herz/ daß es ohne Bergteffung vieler Thränen/ ohne vielfältiges Ach und Weh nicht abgehet/ wie die am allerbesten solches werden wissen/ welche es selbst erfahren; Nun eben also ist es in dem heutigen Evangelio auch zugangen/ dann da befindet sich

1. Eine Tochter/ eine einzige liebe Tochter/ ein zartes Jungfräulein bey 12. Jahren/ wie Lucas c. 8. v. 48. schreibt. ein Mägdelein/ welchem die Seel außgehet/ dann der Vatter spricht: Meine Tochter ist jetzt gestorben. Marcus c. 5. v. 22. berichtet/ daß sie sey in extremis und in den letzten Zügen. Es wußte der gute Vatter wol/ weil es so schlecht mit der Tochter bestellet war/ unnd ihres Aufkommens keine Hoffnung/ daß sie unter der Zeit/ biß er gar zu dem HERRN Christo kommen werde/ mit Tod werde abgegangen seyn/ wie dann auch nicht anderst geschehen.

2. Ein bittender Vatter; derselbe hat dem Namen nach geheissen Jairus/ seinem Amte nach war er ein Schulbedienter/ und zwar ein Rector oder Oberster/ der hat sein Gebät verrichtet demütig; dann er fiel vor dem HERRN Christo nieder/ er hats verrichtet gläubig/ dann er hat all sein Vertrauen auff ihn gesetzt/ komm und lege dein Hand auff sie/ so wird sie lebendig/ Darauff findet sich

3. Der helffende HERR Christus/ dann da schon das Getümmel von den Pfeiffern und dem Volck im Haus war/ heisset Er sie aufweichen/ und rüret darüber das Mägdelein mit seiner lebendigmachenden Hand an/ davon es alsobalden auffgestanden/ und den Herzbetrübtten Vatter erfreuet/ da hat es wol recht geheissen wie David gesagt/ Ps. 68. v. 20. gelobet sey der HERR täglich/ Gott legt uns eine Last auff/ aber er hilff uns auch/ wir haben einen Gott der da hilffet/ und den HERRN HERRN/ der vom Tod errettet/ so ist nun derjenige reichlich getröstet worden/ welcher erst hat klagen müssen: Meine Tochter ist jetzt gestorben. Jetzt gehet zu dieses Schullehrers Tochter in die Schul/ ihr junge Töchter und Jungfrauen/ und lernet von ihr eure Nichtigkeit und Sterblichkeit/ und versprecht euch gar nichte eine sehr lange Zeit zu leben/ dann der Mensch vom Weib geboren/ lebt ein kurze Zeit/ Job 14. v. 2. wenig und böß ist die Zeit seines Lebens/ Gen. 47. v. 9. er flucht wie ein Schatten/ all sein Freud ist nur Schatten. Freude welche mehr Eyn als Freud/ mehr Unlust als Bollust nach sich läßt. Dañ gleichwie die irdischen Gefäß/ sie seyen gleich alt oder neu/ gebrechlich: Also auch die Menschen Jung und Alt.

Wann du in eines Hafner Werckstatt soltest hineyn gehen/ und auf dem Tisch allerley Geschirre sehest/ theils groß/ theils klein/ theils alt/ theils neu/ und der Meister hieüber fragen/ welches auß denselben am ersten würde zerbrechen/ so wird er dir

antworten/dasjenige/welches am ersten über den Tisch hinab fallen würde/also muß auch auf den Menschen der am ersten fort/welcher am ersten fällt und in ein tödtliche Krankheit kompt. Die ganze Welt ist nichts anders als ein irrdine Becken/wir sind alle unsers lieben Gottes Töpfe und Beschöpf. Ps. 2. v. 9. Esa. 30. v. 14. irrdine Gefäß/ 2. Cor. 4. v. 7. wie bald ist es geschehen daß etnes umbfalle/so ist es schon zerbrochen. Ist doch der Tod wie ein Schuß/der freies nach unserm Leben zieleet.

Der grimmig Tod mit seinem pfeil /  
Thut nach dem Leben zielen.

Also ist es auch ergangen des Jairi Tochter. Gleichwie es reifigen Leuten manchmal gehet/die nicht an den Untergang der Sonnen gedencken/das sie hernach unversehens die finstere Nacht überfallet / also überreilet der Tod viel junge Leut/che sie an die finstere Todes-Nacht gedencken.

Wann zwey Schiff auff dem Meer aneinander begegnen / welche eine unterschiedliche Strah reisen/da meint ein jedes/es siehe fest / unnd das andere lauffe/da sie doch beede in ihrem Lauff begriffen sind : Also sind viel / wann sie andere sterben sehen / welche meinen sie sehen gar auff starcken und gesunden Beinen/und der Tod sey ferne von ihnen/ da sie doch denselben gleichsam in die Hände hinein lauffen.

Wie die Schwein/wann sie eine andere tödten und schlachten sehen/unter demselben grunzen und schreyen zulauffen/und sich vor dem Tod entsetzen/wann sie aber allbereit gestochen worden/ zu schreyen auffgehöret und umbkommen / so lauffen sie ihrem Frosch/Koch und Schlamm wider zu : Also auch viel junge Weibs-Personen/so den Wollüsten ergeben sind/wann sie vernehmen/das der grausame Menschenwürger unter ihren bekanten Gespielen eine hinweg nimt/so lang als sie bey Bestattung der Leich sind/werden sie in etwas betrübt/so bald aber solche fürüber/lauffen sie ihren Wollüsten wider nach / und haben lieb die Welt/und bilden ihnen auch ein/noch lang zu leben / meinen nicht daß sie so flüchtig und gebrechlich sind Das ist aber des Teuffels sein Fund und Berrug.

Dann wie die Mahler also perspectivisch mit solchen Linien etwas entwerffen können/das dasjenige/was doch unsern Augen gar nahe/ sehr fern sein scheint/berreget also unser Gesicht/und verführet dasselbe: Also täuschet auch der höllische Mahler die Augen unsers Gemüths/in dem er manches junges Blut überredet/ es siehe der tag des Todes noch sehr ferne von ihm/da er doch schon vor der Thür ist. Darumb verlass sich niemand auff seine Jugend/ Stärke/Reichthum/Macht und Herrlichkeit.

Von Käyser Ottomis des IV. Braut und Gemahlin Fräulinn Beatrix liest man/das sie eine überaus schöne Fürstin gewesen / aber den vierden Tag wehrender Hochzeit eines gählichen Todes verblischen und gestorben

storben/daher diß Epitaphium gemacht und auffgerichtet worden:

*Filia formosa nunc cinis, ante rosa*

Die vorhin war ein Rosenroht/  
Die ligt nun hie verblast und Todt.

Deß Jairi Tochter schreiet euch allen zu: Heut an mir / morgen an die/Syr 38. v. 33. So bald Adam und Eva gesündigtet hat sic GOTT selbst mit todten Lambs Fellen gekleidet/ daß sie ein stetes Denckmal ihrer Sterblichkeit an ihrem Leibe hätten. Also sollen wir unsere Kleider auch ansehen/dann sie kommen doch auch von todten Thieren her.

Wie ein Zahn/der sich vor dem Adler und Stoßgeyer fürchtet/ daß eine Aug also auff seine Speiserichtret / daß er mit dem andern zum öfftern in die Luft sehen / und dadurch seinen Hünern die Gefahr anzeigen kan: So mache es auch ein gottsfürchtiger Mensch / er gebrauchet sich der Erden also/daß er jederzeit des Himmels dab. v. gedencket *Facile contemnit omnia, qui semper cogitat se moriturum* saget Hieron Der verachtet gar leicht alles/der stets an seine Sterblichkeit gedencket. Apoc. 4. v. 6. wird gedacht eines gläsern Meers / welches war wie Crystall / Ach die Welt ist ein gläsernes Meer/ da man wol auff sich zu schauen/daß es nicht einbricht.

Das Füchslein hat diesen Brauch / wann es über ein gefrorenes Wasser gehen wil/ so legt es das Ohr auff das Eis / wann es das Wasser darunter rauschen höret/so trauret es nicht. Also sollen auch wir listig und klug seyn / dann es ist Glas- Spiegel hül und schlipffrig auf der Welt / Ps. 73. v. 18. bald ist es geschehen das man einen schweren Fall thut/wir sind alle gebrechliche und sterbliche Menschen / von denen noch heut gesagt werden kan/der und der ist jetzt gestorben / und auß dem heutigen Evangelio: **Hörz** meine Tochter ist jetzt gestorben! Jetzt seydt ihr lieben Töchter und Jungfrauen

1. Vermahnet zur Demut. Das Weiber-Volck ist gleichsam von Natur etwas zur Hoffart geneigt/nach dem Exempel des ersten Weibs / welche geschwind auß Hoffart Gott gleich sein wolte/ sie sind geneigt zum Pracht/Süßwitz und Mutwillen/ ihr Wunsch ist daß sie mögen aufwachsen wie die außgehauene Ercker in den Palästen Ps. 144. v. 12. wie dorein die Töchter Zion/welche stolz sind / gehen mit auffgerichetem Halse: mit gewinnkten Angesichtern/retten einher und schwäncken. Esa. 3. v. 16. da weiß mancke nicht / wo ihr vor Hoffart der Kopf stehet/ und wie sie nur gehen muß: di: Augen lästet man leichtfertig herumb schiessen/da ruhet man sich herfür/daß mancke für eine Seiltägerin ihrer Ehr angesehen wird. Und in dem man sich äußerlich über die Gebühr und Erbarkeit jiret/wird entzwischen der innerlichen Seelenschmuck

vergeffen. In deme sie nun also einher prangen / kompt der gerechte Gott und suchet ihre Hoffart heim / wirfft sie ins Bett darnieder / des H. Erzen Geist bläset darein / daß die Blum verwelcken muß. Was hilff dich nun dein Anstich / dein Bisen / dein Haarpulver / dein Pracht und Übermuth! du mußt doch auß diesem Meyen. Was erhebe sich die arme Erde und Asche. ist er doch ein eitel schändlicher Kot / weil er noch lebet. Syr. 10. v. 9. 10. heut bistu irgends wol ein frische Jungfrau / morgen schon ein stinckendes Aas.

Der Pfau läßt seine Federn gleich fallen / wann er seine garstige Fuß anschauet / also auch junge Leut sollen ihre stolze Federn fallen lassen / wann sie auff die Erden schauen und ihre Sterblichkeit bedencken.

Wann der Priester im alten Testament dem Herren mußte ein Brandopffer von Vögeln thun / so mußte er die Federn auff den Aschen Hauffen werffen / Lev. 1. v. 16. Wir Christen / und also auch die Weibspersonen und Jungfrauen sind Priester / Apoc 1. v. 6. wollen wir Gott ein angenehmes Opffer thun / so müssen wir die Vogelfedern als zeitlicher Ehr / Pracht und Herrlichkeit auff den Aschen Hauffen der Sterblichkeit hinwerffen / un wir Abraham bekennen / daß wir Staub und Aschen sind / Gen. 18. v. 27. Wann man Aschen auff das Feld sträuet / so wird es unfruchtbar gemacht: Also wann wir stets an unser Sterblichkeit denken / so können wir die fleischlichen Begierden dämpfen und tödten.

Wie die Bienen wann sie am stärcksten schwärmen / mit einer Hand voll Staub geworffen sich zu frieden geben: Also können wir nicht besser unsere stolze affecten bändigen / als wann wir an die Hand voll Staub gedenccken / zu welchen wir werden sollen.

Einsmals kam zu einem hundert Jährigen alten Mann / da er in seinem Hause sah / ein kleines Knäblein: der Alte fragte / was es begehre! welchem das Knäblein zur Antwort gab: Ey ich wil bey euch etwas Feuer holen. Und als hierauff der Alte antwortete: Du hast ja kein Schwert / oder sonst etwas / sprach das Knäblein: Ich wil dieser Sach wol rathen / legte derowegen in seine lincke Hand einen so grossen Hauffen Aschen / unnd darauff eine feurige Kohl / und gieng also unverleht davon.

Grosse Ehr und Schönheit ist mancher eine rechte glühende Kohl / die sie verbrennet und zu Schaden bringet / wann man sie mißbrauchet und derselben sich überhebet / wil er oder sie / nun recht damit umbgehen / so streuen sie Aschen auff die Hand / das ist sie gedenccken / daß sie Staub und Aschen / und also sterbliche und gebrechliche Menschen seyn / daß wird ihnen die Hoffart schon vertreiben / dann es heist: Meine Tochter ist jetzt gestorben. Wann man nun sich also vor Gott demütiget / so kompt darauff

2. Derkräftige Trost. Was sagt Christus! Das Mägdlein ist nicht todt sondern es schläfft. Höret diesen Trost zu/ ihr demütige Töchter und Jungfrauen! Es wil Gott seinen lieben Töchtern einen gar sanften Todeschlaff lassen zu theil werden / sie durch ein seeliges Ende schlaffen führen/das sie von allem Jammer und Leid außruhen mögen.

Von Epimenide lisset man / das er 57. Jahr in einer Höle geschlaffen/ und darauff endlich wieder erwacht/und viel Jahr gelebet.

Durandus und Vincentius schreiben von den siebenschläffern/welche 372 Jahr solten geschlaffen haben.

Wir halten dieses für Fabel und Märlein. Wiltu aber wissen/wer die rechten sibenschläffer seyn/so weisest du der Herr/der nicht liegen kan/seine fromme glaubige Christen die in dem Herren sterben / und nicht anderst als in einen lieblichen süßen Schlaff dahin sinken/und also viel Jahr und Zeit in ihrem Schlaffkammerlein zubringen.

Ein solcher sibenschläffer war Lazarus Joh 11.v.11. Eine solche sibenschläfferin war auch des Jairi Tochterlein.

Paulus sagt von den Verfolgten/das sie im Herrn sind einschlaffen / 1. Thess 4.v.13.

Also lisset man von der gottseeligen Matron der Gorgonia, welche des h. Kirchenlehrers Nazianzeni leibliche Schwester gewest / als sie Christo lange Zeit gedienet/und leßlich auff's Todbett kommen/und auch solten einschlaffen/das sie nicht allein ohn Unterlaß umb ihre Auflösung gebeten/sondern da sie auch so schwach worden/ das ihr Hören unnd Sehen vergangen/und des anwesenden Predigers Trost und Zusprechens nicht mehr fähig gewest/das sie gleichwol an ihrem letzten End immerdar die Lippen unnd Zungen gereget/da auch der Seelsorger hinzu tritt / sein Ohr zu ihrem Mund hält / höret er/das sie deutlich und unterschiedlich / saget mit ihr selbst: Ich lig unnd schlaffe ganz mit Frieden ;

Also wil Gott seinen lieben demüthigen Töchtern/ einen solchen sanften Schlaff beschreiben/die Hände auff sie legen / und sie darauff zum ewigen Leben erwecken.

Bescher uns einen seeligen Todt/  
Amen Du lieber frommer Gott.

AMEN!



## Am 25. Sonntag Trinitatis.

Matt. 24.

Gleich wie der Blitz auffgehet vom Auffgang / und  
scheinet biß zum Niedergang / also wird auch seyn  
die Zukunft des Menschen Sohns.

Vom geschwinden schnellen Tod.

Eingang.

**M** Eine geliebte in Christo JESU. Wir lesen 2. Sam. 5. eine  
seine History / daß Rechob und Baena die Söhne Rimons des  
Becorbithers zum Hause Isboseth Sauls Sohns / da der Tag  
am heissesten war / gegangen / ihne heimlicher weise umbzubrin-  
gen. Als sie nun ins Haus kommen / haben sie sich gestellt / als  
wolen sie nur Weitzen holen; weil aber Isboseth zur Mittagszeit in seiner  
Schlafkammer auff seinem Bette sicher gelegen / stachen diese beyde ihn un-  
versehens in dem Schlaf zu todt / und hieben ihm den Kopf ab. Hiemit wird  
uns angezeigt / wie der Mensch so mancherley Unglück unterworfen / also daß  
er keine Zeit davon befreyet sey / ja es erscheinet hier auß:

1. Des Todes Grausamkeit. Rechob und Baena kommen mit  
Speissen und Schwerdten un Stochen Isboseth nieder / daß er stirbt; so machet  
auch der Tod / der wil alles todt haben / wo er nur hinkommt / er nimbt und  
frist all Menschen Kind. Dannhero wird er als ein grimmiger  
Reuter auff einem sahlen Pferd abgemahlet / der die Menschen mit dem  
Schwerd tödtet. Apoc. 6. v. 8.

2. Des

2. Desß Sterbßündleins Ungewißheit/und dessen Geschwindigkeit. Isbolet hie da in seinem Mittagschlaff / sich keiner Gefahr besorgend/aber eben umb diese Zeit kompt er umb. Ein solche Bewandnus hat es mit dem Tod/das er gemeiniglich zu der Zeit einbricht/da man sich seiner am wenigsten verßihet/zu der Stund/die man nicht weinet/Luc. 12. v. 46. wann die Leute schlaffen und schläffertig seyn/Matt. 25. v. 5. wann sie sagen/es ist Friede/es hae kein Gefahr/1. Thess. 5. v. 3. so müssen sie plöghlich sterben/da kompt Gott gar gehling/und gebietet über den Menschen.

Und von solcher Ungewißheit des menschlichen Sterbßündleins können wir auch gebrauchen die Gleichnus. Wort des HErrn Christi im heutigen Evangelio/da Er sagt: Gleichwie der Blitz auffgehet vom Auffgang/und scheineth bis zum Niedergang: Also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns:

Wir wollen diese Wort erklären. und unser Sterbß-Lehrdaben kürzlich anzeigen.

Lehre uns HErr Jesu abermal hiebey bedencken / dasß wir sterben müssen/auff dasß wir klug werden. Amen.

## Erklärung.

**E**rliebe in Christo Jesu. Zweyerley haben wir in unserm Sterbßprüchlein zu bedencken.

1. Die Gewißheit der Zukunft Christi / dieselbe ist zweyerley

1. Zu dem Gericht/wann Er kommen wird mit einem Feldgeschrey und Stimme des Erß. Engels/ un mit der Posaunen Gottes/ 1. Thess. 4. v. 16. das ist nun gewiß und unausbleiblich/ dann ob sich schon ein weil verzehet/ so wird er do. v. gewißlich kommen / Hab 2. v. 3. er stehet schon vor der Thür und klopfet an/ Apoc. 3. v. 20.

Es ist gewißlich an der Zeit/

Dasß Gottes Sohn wird kommen/

In seiner grossen Herrlichkeit /

Zu richten Böß und Frommen.

2. Zu unserm letzten End ; wann der HErr mit eines jeglichen Sterbßündlein kompt/und uns b. ßihlet/dasß wir unser Haus bestellen sollen. die. weil wir sterben müssen. Esa. 38. v. 1. wann er zu uns kommet ( und uns zu ihm

Ecc ij

nim-



nimmest/ Joh. 14. v. 3. dann es ist ja dem Menschen gesetzt einmal zu sterben/  
 Heb. 9. v. 27. du bist Erden und solt zur Erden werden/ sagt der Herr/ Gen. 3.  
 es ist der alte Bund/ Mensch du mußt sterben/ Spr. 14. v. 18.

2. Die ungewisheit der Gerichts- und Sterbensstund / die wird  
 uns erläutere durch ein Gleichnus/ da der Herr Jesus sagt/ Gleich wie der  
 Blitz auffgehet vom Auffgang und scheinet bis zum Tiedergang/  
 also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns.  
 Gleichwie im Sommer/ wann die aller schönsten Tag seyn/ die Leute bey-  
 sitzen und sich abkühlen/ unversehens und plötzlich kombe ein Blitz/ ein gefähr-  
 licher Donnerstreich/ der einschlägt/ daß jederman sagt: Behüt uns Gott! Ach  
 Gott sey uns allen gnädig und barmherzig! Also wann die Leute in  
 dieser Welt die besten Sommertag werden haben/ in Freud und Wollust leben/  
 meinende/ es werde für und für keine Noth haben/ so wird Christus plötzlich und  
 unversehens wie ein Blitz kommen/ mit einem schnellen Tod drein schlagen und  
 die Leute abfordern/ schnell wie ein Dieb einbricht/ Apoc. 16. v. 16. schnell wie der  
 Schmerz einer Gebärtin/ 1. Theff. 5. v. 2. schnell wie ein Fallstrich/ Luc. 21. v. 35.  
 schnell in einem Augenblick/ als einer ein Aug zu thut/ oder auff. Ein jeder nehme  
 es an sich selber ab/ wie bald thut er ein Aug zu oder auff/ so bald kan sein letztes  
 End auch kommen/ wann der Mensch am fröhlichsten ist/ so kompt Gott und  
 fordert ihn ab von der Welt.

Gleichwie der Blitz auffgehet vom Auffgang unnd schei-  
 net bis zum Tiedergang/ also wird auch seyn die Zukunft des  
 Menschen Sohns!!

Hiebey lernen wir miteinander die Geschwindigkeit un-  
 sers Todes/ unnd die Flüchtigkeit und Unbeständigkeit unsers menschlichen Le-  
 bens/ und wie bald es umb uns geschehen sey. So unversehens unnd geschwind  
 ein Blitz kombe/ so geschwind kombe Christus und fordert die Leute ab/ dann also  
 sagt er: Gleichwie der Blitz auffgehet vom Auffgange. Es heist  
 wol mit Salamone: Rühme dich nicht des morgenden Tags / dann du weißt  
 nicht/ was heut sich noch begeben mag/ Prov. 27. v. 1. jetzt sind wir alle gesund/ a-  
 ber es kan keiner sagen/ daß er auff den Abend leben werde/ dann unversehens un-  
 gähling wie ein Blitz kombe ein Zustand/ unnd macht dem Menschen an dem  
 zeitlichen Lebenden Gar auß!

Absalon rettet auff einem Maul Thier / gähling bleibe er hangen an  
 einer Eichen/ wird mit drey Spiessen vom Joab durchstochen/ und  
 von Joabs seint 10. Knaben todts geschlagen/ 2. Sam. 18 v. 14. 15.

König Balsazer macht ein herrlich Mahl seinen Gewaltigen unnd  
 Haupteuten/ gähling muß der volle Zapff davon/ da er des Nachts getödtet  
 war/ und sich am wenigsten versehen/ Dan. 5. v. 30.

Philippus König in Macedonien, da er auff seiner Tochter Beylager ein Königliches Panket anrichtete/ und mit andern Fürsten unnd Herren guter Ding sein wolte/wird er desselben Tags/da er zwischen seinem Tochterman und Sohn Alexandro mit grossen Pracht in den heidnischen Böden Tempel gehen wolte/unversehens von einem Hauptmann erstochen.

Von Euripide dem Poeten schreibet Gellius, daß/da er frisch und gesund von der Tafel Archelai in Macedonia auffgestanden und heimgangen/ hab ihn unterwegs des Königs Hund umgerissen und zu todt gebissen.

Carolus der VIII. König in Franckreich fällt todt nieder / als er sisset den Ballen spielen.

Alphonsus der VII. König in Hispanien legt sich auff der Reise unter einen Baum und stirbet unversehens im ligen dahin : Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen Ps. 39. v. 13. wie bald kombe ein schnelle Kranckheit / die uns gähling weg rafft ! was mag das wol für eine seyn ? Es ist wie einem Wort der Schlag/der nimbt dem Menschen in einem Augenblick den Verstand/Sprach/Sehör/und alle Sinne/daher da ligt wie ein Block/ unnd man mit ihm nichts kan aufrichten/er hat nichts mehr zum besten/denn daß er schnaufen und den Athem holen kan. Diese Kranckheit macht bald end.

Epiphanius schreibet von Malachia, daß er Morgens frühe schnell vom Gott sey abgefordert worden.

Von Johanne dem Evangelisten liest man in den Kirchen-Historien / daß er in der Kirchen zu Epheso schnell vom Schlag sey gerühret worden.

Bekant ist noch vielen Lebenden/daß Herr M. Sebastian Hemminger weiland Superintendens alhier seel. am Schlag gestorben.

Noch bekanter das Exempel unsers lieben Herrn Daniel Tanners seel. welcher Anno 1646. an einem Freytag die Bättstund verrichtet / vor dem Altar die Gemeine gesegnet/darauff einen seiner Herren Collegen besucht/unnd mit ihm ein Christlich Ambis. Gespräch gehalten / darauff heimgangen unnd schnell am Schlag gestorben; und andere anderswo mehr.

So dörf ihm ein fleißiger Prediger keine andere Gedanken machen / als daß er endlich für seine Schwere Kopff. Arbeit den Schlag werde bekommen/und geschwind überellet werden/und erfahren was Bernhardus sagt: Quid certius morre, quid incertius horā ? Was ist gewisser als der Tod ? Was ist ungewisser als die Stund des Todes ? und Christus : Gleichwie der Blitz auffgehet vom Auffgang unnd scheint bis zum Niedergang / also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns. Aber hiebey ist dieses zu wissen/dy man müsse unterscheidē zwischē dem todt der frommen unnd gottlosen;

jenen ist ein schneller seeliger Tod / ein schneller seeliger Sprung zu Gott / dann weil sie Gott gefallen / so werden sie von ihm schnell auß dem Leben unter den Sündern weggenommen / Sap. 4. v. 11. sie werden weggerafft / Esa 56. v. 1 ist ein Gleichnus genommen von der Ernd / da man die Früchte nach einander hinlegt / daß man sie ordentlich zusammen binde / aber unversehens kombe ein schweres Wetter / da raffte man alles zusammen / daß man es beyzeiten in die Scheuren bringe: Also wann Unglück heikompt / da raffte Gott die Frommen hinweg / nicht zu ihrem Verderben / sondern zu ihrem besten damit sie beyzeiten in den Himmel kommen.

Diesen aber den Gottlosen ist ein schneller Tod der ärgste Tod / dann weil sie an kein Sterben gedencken und plötzlich überfallen werden zur bösen Zeit / so nehmen sie ein End mit Schrecken / Ps. 73 v. 19: sie fahren in die Höll sie ligen darinnen wie die Schaaf der Tod naget sie / Ps. 49. v. 15. **O** **H** **E** **r**: lehre uns bedencken daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden.

Ach bedencket doch / wie elende Leut wir seyen / und wie bald es umb unser Leben geschehen / es ist umb einen Schlag zuthun / so find wir hin / so geschwind wie der Bliß leuchtet / daß also sagt der Herr Christus: Gleichwie der Bliß aufgehet vom Ausgang und scheinet biß zum Niedergang / also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns.

Ach so laßt uns alle treulich

1. Vermahnet seyn / daß wir uns fleißig auff den Tod rüsten und gefaßt machen. Wann der Mensch sonst kein Ursach hätte sich zum Tod fleißig zu bereiten / solt: ihn der Schlag darzu anhalten und treiben weil er so bald End mit dem Menschen macht; in andern Kranckheiten kan man einen Menschen noch bekehren / aber alhie ist alles unsonst; dann er hat das Mittel der Bekherung das Gehör verlohren Darumb gehet einer nieder / er gedencke zuvor / wie wan mein Herr Christus heunt Nacht bliß schnell kam / wie wan mich heut Nacht der Schlag solt treffen / wäre ich auch bereit? Könnte ich auch selig werden? Da wird dir dein Herr sagen / bäte; befehle dich fleißig deinem lieben Gott / sage mit David: In deine Hände befehle ich meinen Geist; Ich befehle dir mein Leib und Seel in deine Hände! Samle dir in den sechzig Sterb. Predigten allerley Trostsprüch / daß dir dein Herr könne selber zusprechen / dieweil du sonst niemand in der Welt haben kanst.

Am Sonntag versöhn dich mit Christo der Sonnen der Gerechtigkeit / Mal. 4. v. 2. bitte ihn: Vor bösen schnellen Tod / behüt uns lieber **H** **E** **r** **e** **G** **o** **t**!

Am Montag ermahne dich selbst zur wahren Buß. Verzeuch dich nicht zum Herren zu bekehren / und schieb es nicht auff von einem Tag zum andern / Spr. 5. v. 8.

**Am Dienstag diene deinem Gott mit Bäten:**

Wann ich nun Komm in sterbens Noth/  
 Und ringen werde mit dem Tod;  
 Wann mir vergeht all mein Gesicht/  
 Und meine Ohren hören nicht;  
 Wann mein Verstand sich nichts mehr besinnet/  
 Und mir all menschlich Hülf zurinnt;  
 So Komm O HErr Christ mir behend/  
 Zu Hülf an meinem letzten End!

Am Mittwoch halt du dein Mitwach / wachet und bätet/  
 dann ihr wisset nicht wann es zeit ist/ Marc. 13. v. 34. Sehet ihr nicht / wie die  
 Leue so plöghlich dahin sterben!

Mitten wir im Leben sind/  
 Mit dem Tod umbfangen;

Darumb sehet zu wie ihr für sichtiglich wandelt/ nicht als die Unweisen/  
 sondern als die Weisen/ und schicket euch in die Zeit/ dann es ist böse Zeit/ Eph.  
 5. v. 16.

Am Donnerstag bitte/ daß dich Gott nicht im Donner und Blitz sei-  
 nes Zorns straffe; HErr straff mich nicht in deinem Zorn / und züchtige mich  
 nicht in deinem Grimm/ Ps. 6. v. 2.

Am Freytag denck an den Freytag daran Christus für dich gelitten /  
 und am Stamm des Creuzes sein heiliges Blut für deine unnd der ganzen  
 Welt Sünde vergossen;

Durch dein Creuz und Tod/  
 Hüff uns lieber HErr Gott.

Am Samstag oder Sonnabend dencke/ daß es auch einmal mit  
 dir Abend werde/ und die Lebens. Jahr außgehen werden: Ach HErr bleib bey  
 uns/ dann es wil Abend werden und der Tag hat sich geneiget/ Luc. 24. v. 29. wer  
 seine Tage also zubringt/ der ist selig/ er sterb gleich wann/ wo / und wie er unnd  
 Gott wolle.

2. Seyd gewarnet vor Sicherheit / dann es wird dieser Tag  
 schnell und plöghlich kommen. Man läßt Christum und die Prediger schreien:  
 Gleichwie der Blitz auffgehet vom Auffgang/ und scheint biß  
 zum Niedergang/ also wird auch seyn die Zukunfft des Men-  
 schens

Schen Sohns! aber wer glaube unserer Predigt? Wer bessert sich davon? Lebe nicht der größte Hauff in Sünd/Schand und Laster/als wann sie ein ganzes Jahr nichts vom Tod und Sterben predigen höreten; aber es ist nur ein einen Blick zu thun: O du verstockter Mensch/warumb sehestu dein letztes End so weit hinaus? Ach wann dein Sterbsündlein diesen Augenblick käme! das kan alles wol seyn/wir haben keinen Bruch dafür. Darumb O lieber Mensch sey nicht sicher/wisse/dass dieser Tag gähling werde herein brechen wie ein Blitz; daran gedencke du Trunckenbold/du Zurer und Ehbrecher/du Geitz- und Gluchhals/wie wann auch Gott in euren Sünden lieffe dahin sterben/wäre es nicht umb das ewige Leben geschehen. Weil aber die Gottlosen nichts darnach fragen/geben sie zu verstehen/dass sie in ihrem Herken nicht glauben/was Christus saget: Gleichwie der Blitz auffgeht vom Auffgang/und scheineth bis zum Tidergang/also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns.

3. Zum Trost; wann es je nach Gottes Willen geschicht/dass die Zukunfft Christi wie ein Blitz herein fährt/und dass wir schnell durch einen gäben Tod sollen dahin scheiden/wir nicht kleinmütig werden/sondern uns willig dar ein ergeben/dann da heisset:

Ein schneller Tod/  
Ein seeliger Tod!  
Schnell sterben/  
Heist schnell die Seeligkeit erben!

O wiewol geschicht solchen Leuten/dass sie in einem Augenblick ohn einigt Schmerzen dahin gehen. Rein seeliger Tod ist als ein gäher Tod/wann nur der Mensch bereit ist Es ist doch nichts bessers als ein gut Sündlein/unnd mit davon/sagte Lutherus Mancher muß Jahr und Tag im Bett siechen und ächzen/dass er von Seuffzen müd wird/Ps. 6. v. 7. aber durch den Schlag oder schnellen Tod überwindet der Mensch in einem Augenblick da er ohne Schmerzen sein sanfft gleich wie ein Kleidlein verlischt/und freylich den Tod nicht fihet/sondern zum ewigen Leben hindurch bringet/darumb seuffzen wir billich:

Bescher uns allen einen seligen Tod/  
Amen mein lieber frommer Gott.  
A M E N!

## Am 26. Sonntag Trinitatis.

Matt. 25. v 46.

Und sie (die Gottlosen) werden in die ewige Pein gehen.

## Von der Höll und ewigen Pein.

## Eingang.



Ellebrein Christo JESU. Es erzehlet der Römische Redner Cicero von dem Weltweisen Mann Simonide, daß als derselbe von Hierone dem König zu Syracusen in Sicilia gefragt worden/ was Gott sey? Er sich zu bedencken einen Tag begehret. Da derselb fürüber/ hab er gesagt/ er wisse es noch nicht/ und deswegen noch umb zween Tag gebäcken/ da diese auch herum/ habe er drey begehret/ drauff vier/ und die vorige Bedenckzeit immer dar zwisfach gesicht. Da nun der König sich endlich verwundert/ und den Simonidem gefragt/ was er doch da mit meinte? Gab er zur Antwort: *Quantò diutius considero, tantò mihi res videtur obscurior.* Zemehr ich der Sachen nachdenck/ je weniger ich dieselbe erfinden und ergründe kan. Das war von einem Heyden eine schöne Antwort; dieweil er bey sich auß dem Reich der Natur so viel befunden/ daß Gott in seinem Wesen unbegreiflich sey/ oder nach Aussaghs. Schrifft in einem Licht wohne/ da niemand zukommen kan/ 1. Tim. 6. v. 16. niemand kan sein Angesicht sehen. Exod 33. v. 20. ein jeder muß mit Paulo ruffen O welch ein Tieffe des Reichthums beyde der Weisheit und Erkenntnis Gottes Rom. 11. v 33. Was nun von der unbegreiflichkeit des göttlichen Wesens gesagt wird/ daß können wir auch mit

gutem Zug von der ewigen Freud und von dem ewigen Leib aussprechen: Dann so wir solten gefragt werden/ was das ewige Leben sey? Könten wir einen Tag bedenckzeit nehmen/ und wann der verlossen/ umb zwey Tag bitten/ und so fort an/ endlich aber müssen wir doch von Simonide die Wort entlehnen: Jemehr ich der Sachen nachdenck/ je weniger ich sie erfindē wir ergründen kan/ dann es hats kein Aug gesehen/ kein Ohr gehört/ und ist auch in keines Menschen Herz kommen/ was Gott bereitet hat denen/ so ihn lieb haben/ 1. Cor. 2 v. 9. Im Gegentheil solten wir gefragt werden/ was die Höll sey/ und wie groß ihre Quall/ möchten wir wol bedenckzeit nehmen auff einen Tag/ und wann der vorüber/ abermal umb zwey bitten/ endlich aber doch bekennen müssen: Jemehr ich der Sachen nachdenck/ je weniger ich sie erfinden und ergründen kan. Die Quall ist so groß/ die Höll so heiß/ die Strub so tieff/ das Feuer so hefftig/ die Glut so brünstig/ die ewige Zeit so lang/ die Teuffel so grimmig/ die Verdambten so ängstig/ sonderlich aber Gott so jornig/ das keines Menschen Sinn selbige begreiffen/ kein Engels Zung gnugsam aussprechen/ sondern allein Gott ergründen kan/ wie solches alles vom HERRN Christo in dem heutigen Evangelio verfasst wird mit gar wenig Worten/ da er von den Verdambten sagt: Und sie werden in die ewige Pein gehen/ das ist allen Gottlosen ein Donner-Wort zu einem Leich-Text/ welches sie billich fromm machen/ und vor ewigen Schanden bewahren soll. Bittet Gott/ das Er dem Donner seines Worts Kraft gebe. Ja der HERR JESUS lehre euch und uns alle hiebey bedencken/ das wir sterben müssen/ auff das wir klug werden/ Amen.

## Erklärung.

**S** Eltebe in Christo JESU. Wann vor einem weltlichem Gerichte das Urtheil über einen Menschen ausgesprochen worden/ so istts hernach an dem/ das man sich zur Vollziehung desselben rüste: also wann an dem Jüngsten Gerichte das Endurtheil über die Menschen so wol Fromme als Gottlose ausgesprochen worden/ so wird dasselbe als baldt ohne allen Verzug vollzogen werden. Die Verdambten betreffen/ sagt Christus von ihnen also: Und sie werden in die ewige Pein gehen. Das Und ist ein Bind-Wortlein/ händelt die Execution gleich an das Urtheil selber/ und zigt an/ als baldt in puncto werden sie fort müssen. Sie/ Able ist zu merken die Ordnung dieser execution/ das Urtheil ist über die Auserwählten am ersten gefallen worden/ die execution aber wird bey den Verdambten anfahren. Sie haben in diesem Leben allezeit den Vorzug gehabt/ jeso. sollen sie das præ auch haben. Da Christus von den Auserwählten redet/ gibt Er ihnen

Ihnen einen schönen Namen / und heist sie Gerechte / aber von den Verdambten sagt er bloß / Sie / er ist ihnen so feind / daß Er sie nicht nennen mag / Er mag ihren Namen nicht im Mund führen / Ps. 16 v. 5. sondern Er vertilget denselben tramer und Ewiglich / Ps. 9. v. 6. werden gehen / daß wird nicht seyn ein freywilliger Hingang ; sondern ein gewaltätiges Abtreiben und verstoßen die Engel werden da seyn und sie in den Feuerofen werffen / Matt. 13. v. 42. wohin ? In die Pein. Gleichwie man von dem Menschen sagt / er geh in das Haus / in die Kammer / daß er ein zeitlang drinnen bleibe : Also stehet von den Verdambten / sie werden gehen in die Pein / sie sollen hinein gehen / daß kein Ausgang mehr zu hoffen sey / da sie an Leib und Seel werden leiden müssen. Was ist das dann für ein Pein ? Sonsten gibe man den Maleficanten zum Trost / daß ihr Straff und Marter in einem Augenblick vollendet / und sie alsdann keinen Schmerzen mehr empfinden werden ; aber Christus sagt alhie ewige ; es wird zwar einen Anfang aber kein End haben : ewig sollen sie leiden / Tag und Nacht / ohn alles ablassen / also daß sie auch nicht einen Augenblick ruhen werden. Und sie werden in die ewige Pein gehen !

Hiebey haben wir miteinander zu lernen / nicht nur / daß warhafftig eine Höll sey / sondern auch wer die jenige seyen / die darein werden gehen müssen / und wie lang auch solch ihr höllisches Leyden werde wehren ; davon sagt Christus also : Sie werden in die ewige Pein gehen ; Er hat si. v. zu den Verdambten gewendet / und von denselben diese Wort ausgesprochen ; Es werden hinein gehen alle Abgöttische / nicht allein die jenige / die mit den Heyden die leblosen Creaturen / Sonn / Mond und Sternen anbeten / sondern auch die in ihren Aengken und Nöhten neben Gott auch andere Trothelffer ersuchē und anrufen / und also die lebendige Quell verlassen / Jer. 2. v. 13. alle Abgefallene / die entweder auß Muthwillen wegen irdischer Güter / und zeitlicher Ehr / oder auß Furcht der Verfolgung von Gott abfallen ; alle Bosshafftige und Buslose / die nicht allein böses thun / sondern auch darinnen unbusfertig verharren / und wann man sie schon zur Bus vermahnet / doch nicht umbkehren wollen ; alle Creutziger Christi und alle seiner Gleichmassen verfolger : alle Dieb und Ungerechte ; alle Epicurer und Verächter Gottes und seines Worts ; alle Flucher und Gottslästerer ; alle Geizhals und Wucherer / alle Zurer und Ehbrecher / alle Jäger und Tyrannen / gottlose wilde Obrigkeit ; alle Juden / Ketzer und Rottirer / Lügner / Mörder und Todschläger ; alle Teidige und Mißgönstige / alle Ehrenbläser und Verleumbder / alle Prachtige und Hoffärtige / alle Quäler des Predigambts /



die mit ihrem giftigen Spottreden ihre Lehren abeln/alle Rebellen/ die sich wider ihre ordentliche Obrigkeit auflehnen/alle Säuffer und Trumckenbold/alle Tyrannen und Verfolger der Christlichen Kirchen/alle unbarhertzige/ Unglaubige/ Widerspenstige und Ungehorsame/ alle Zauberer/ Schwarzkünstler/ Warsäger/ Hexen und dergleichen Teufels-Geschmeiß und Teufels-Gefindlein; alle Zweifler unnd Verzweifler/welche in ihren Sünden an der Gnade Gottes zweifeln unnd gar verzweifeln. Daß muß eine unaussprechliche Anzahl der Verdambten seyn/die Haars stehen einem gen Berg/wann einer nur hieran gedencket.

In dem Jahr Christi 1238. ist ein Cantler zu Paris gestorben mit Namen Philippus, der nicht lang hernach dem Bischoff daseibsten V Vilhelmo erschienen/und ihn gefragt/ ob die Welt noch stehe? Er antwortet: Ja sie stehe noch steiff: Da sprach er: Verwundere dich nicht/das ich solches gefragt habe/ dann es ist ein solch unaussprechliche Anzahl der Verdambten in die Höll gefahren nur weil ich darinnen/das ich nicht glaub/das noch mehr Menschen in der Welt übrig seyen; Wir lassen dieses als eine Fabel passiren/sagen aber auß Gottes Wort/das eine grosse Menge der Verdambten seye/von welchen Christus sagt: Und sie werden gehen in die Pein. Nachst diesem lernen wir auch/wie lang sie in dieser Pein bleiben werden; Ewig/ und Sie werden in die ewige Pein gehen. Wer in die Höll hinunter fährt/kommt nicht wider herauff/ Job. 7. v. 9. in der Höll müssen sie bleiben; Ps. 49. v. 15. ewiglich wird Rauch von ihr auffgehen/ Esa 34. v. 10. sie werden auffersichen zur ewigen Schmach und Schand/ Dan. 12. v. 2. Christus nennets ein ewiges Feuer/ Matt. 18. v. 18. das ewige Verderbnus/ 1. Theß. 1. v. 9. da sie gequälet werden Tag und Nacht/von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Apoc. 20. v. 10. also ist es nunmehr gewiß/das die Pein der Verdambten ewig ist. Was ist aber ewig/ semehr ich diesem Wörlein nachdenck/ je weniger kan ichs erfinden und ergründen. Die Frag ist mir zu hoch/mein Herz kans nicht erdencken/mein Verstand nicht begreifen/mein Zung nicht aussprechen! es ist lang! ein solche Zeit/die mit keiner andern Jahrszeit oder Zahl kan beschrieben werden.

Man schreibt/das zur Zeit des Concilii zu Basel/ etliche gelährte Leute auß der Stadt in einen grünen Wald spazirt/ unnd da sie unterwegs von etlichen strittigen Glaubens-Artickeln/mit einander geredt/höreren sie ein Vöglein ohngefehr überaus lieblich fingen/sie verwunderten sich dessen/und wußten nit, was dieses für ein Vögelein wäre: Endlich kamen sie zu einem Baum / drauff es sas/werden darüber bestürzt/und lassen sich bedüncken / es gehe nicht recht zu: Endlich beschwören sie das Vögelein im Namen JESU / es solte sagen/wer es sey/und wofür sie halten solten? Es antwortet: Ich bin der Verdambten Seele eine/und bin in diesen Wald verordnet bis an den Jüngsten Tag / da

ich mit allen Verdambten in die ewige Pein solle gestärket werden; darauff stogß von dem Baum hinweg mit erbärmlichen Geschrey: **O ewig/ ewig/ wie ist das eine so lange Zeit!** alle die jenige aber / so diß Vögelein beschworen/ und gehört/ seyn bald darauff krank worden unnd gestorben! dem sey nun wie ihm woll/ es sey der Teufel selbst/ oder eine auß den verdambten Seelen gewest/ so ist daß freylich wahr: **O ewig/ ewig/ wie ist das eine lange Zeit/ ein solche Zeit die immerdar bleibet / und nimmermehr vergeht.** Und sie werden gehen in die ewige Pein. Dieses Wörclein Ewig kan kein Rechenmeister auff der ganzen Welt zehlen/ noch mit Zifern erreichen / kein Geometramessen/ kein Wagmeister aufwägen/ kein Grammaticus und Redner mit Worten aufreden. Sie seyn in ihren Künsten weit kommen und hochgestiege/ aber keiner ist unter allen gefunden worden/ der die Ewigkeit kunte aussprechen.

Unsere liebe Aelen haben recht und wol gesagt: Wann ein Mensch wäre/ der hundert Zungen hätte/ ja wann alle Blätter auff den Bäumen/ alle Gräslein in den Wiesen/ alle Stäublein auff Erden / alle Tröpflein im Wasser / alle Sandkörnlein am Meer/ alle Sternlein am Firmament ettel Zungen wären/ und mit heller Stim reden könten/ so wäre es ihnen doch unmöglich / diese ewige Pein mit Worten zu erreichen/ wir sagē heut zu Tag dieses: **Wan alle Theologi so beredt wären als Chrylost. so g. lehrt als August. so fromb als Bernh. so fleißig als Ambros. und nach aller ihrer Kunst/ Weißheit und Geschicklichkeit von der ewigen Pein schreiben/redeten und Predigten / so könten sie doch die größe der Quall nicht gnugsam beschreiben/ aussprechen und verkündigen!** **O ewigkeit/ du Donnerwort!** **O ewigkeit!** **O ewigkeit!** **du bist eine schreckliche ewigkeit!** niemand kan dich gnugsam bedencken/ niemand kan deine Zahl mit Worten aussprechen! **O Jammer!** **O Noth!** **O Höll!** **O Tod!** **O Elend ohne End!** **O Sterben ohne Sterben!** **O Ewigkeit du böse Ewigkeit!** **O Ewigkeit du erschreckliche Ewigkeit!** **du bittere unauffhörliche verfluchte Ewigkeit!** **du schmerzhliche Ewigkeit!** **du peinliche Ewigkeit!** dann da findet sich zweyerley Pein.

1. **Innerlich an dem Gewissen/ das wird sie beißen und nagen wie ein Wurm/ Esa. 66. ihre eigene Sünden werden sie unter Augen schelten/ Sap 4. 20. weißt du noch/ wie dich der Prediger gestrafft/ dir das Herß getroffen?** Aber es hat nichts geholffen.

2. **Äusserlich wird die Pein geben durch alle fünf Sinn; die Augen werden nichts sehen als Finsternus / die Ohren nichts hören als Heulen unnd Schreyen; die Zung wird Feuer und Schwefel schmecken müssen/ der Geruch Stank und Unlust empfinden / der Leib unleidentlichen Schmerzen fühlen/ sehr Frost / sehr Hit / Pein und Quall / die kein Menschen Zung aufreden/ kein menschliches Herß erfinden kan; es sey ein Pein so groß sie immer wolle/ so ist sie noch zu dulden / wann sie nur aufhörete/ aber Ewig! Wie ist es elend!**

wann einer nur in einem Bett krank ligt/ein Nacht ist ihm lang / er zehlet alle Stunden/wirfft sich von einem Ort zum andern/man muß ihn fühlen und la-  
ben/bis endlich der Arzte kompt/und ihme mit allerhand köstlichen Arzneyen auf-  
hilfft; aber dore ist aller Trost und Hoffnung hinweg. Das ist ihr einige  
Hoffnung/dass sie dencken ihre Schmerzen werden nimmer  
auffhören in Ewigkeit. Und Sie werden in die ewige Pein ge-  
hen/ aber nimmer heraus!

Dieses dienet

1. Zur Warnung allen Epicurern vnd sichern Welt-  
Flündern/welche der ewigen Pein nur spotten/ etliche glaubens gar nicht / daß  
die Höllen Pein ewig sey/aber sie sollens mit ihrem ewigen Schaden erfahren/  
etliche glaubens ein wenig / aber verlachens doch in ihrem Herzen / gedencen/  
wann es so lang soll wehren / so werdens die Verdambten endlich gewöhnen  
und nimmer achten! Aber O wie weit ist daß gefhle/ es wehret Ewig/die Quaal  
wird sich immer vermehren:

Bedencket doch/wie heiß die Hölle ist /  
Darein die Welt thut remen/  
Mit Leib und Seel muß leiden seyn/  
Ohn Unterlass die ewig Pein/  
Und mag doch nicht verbrennen.

Ach ihr Unbarhertzige nehmet doch diese Wort zu Herzen / es gehet  
euch an/die ihr dem Nechsten gar keine Werck der Liebe erzetget und erwiesen:

Ihr werdt fürwar gar Kahl bestehen/  
Und mit dem Satan müssen gehen  
Von Christo in die Hölle.

Das wird euch ein schmälicher Gang seyn/ die Aufferwählte werden ste-  
hen zur Rechten des HERRN/ und zuschen/wie sie mit Gewalt von allen Teuf-  
feln werden dahin gerissen werden. Wann man einen Vbelthäter soll hin-  
richten/so höret man/das er nicht fürnämlich über den Tod klaget / sondern nur  
über die Schand / so über ihn erget/wann man ihn vom Rathhaus an durch  
die ganze Stadt führet/alle Leut zulauffen und ihn sehen/ da sagt er: Ich wolt  
den Tod gern leiden/es ist mir nur umb die Schand zu thun/ daher/wann man  
etnem eine Guad erweisen wil / so lässe man ihn heimlich hinrichten: Wie  
schmälich wirds dann den Verdambten seyn/wann sie werden sehen Jesum/  
die H. Engel und Aufferwählten da stehen/und sie müssen Angesichts ihrer Au-  
gen hingehen in das ewige Feuer/ da sie dieselben nimmer sehen sollen in Ewig.

lete/ und das wird sie erst Schmerhen/wann sie den Spott zum Schaden haben werden/wann sie die Teuffel noch darzu werden auflachen: Sehet ihr Höllebränd/was ihr gethan habe/der Weg zum Leben ist euch gezeigt worden/aber ihr habt nicht folgen wollen/ jetzt folget uns/ wir wollen euch einen andern Weg setzen/ dem Prediger habt ihr nicht folgen wollen/ jetzt folget uns/ Ihr habt nie wollen gehen in das Haus des Herzen/ gehet jeho mit uns in das äufferste Sittenkernus hinauß/ Ihr habt zum Nachmal und Tisch des Herzen nicht gehen wollen/ kombt jeho mit uns/ wir wollen euch einen Tisch bereiten/ mit Feuer/ Schwefel und Pech/ da werden sie heulen und schreyen:

O grosse Noth/  
 O ewiger Tod/  
 Wie bitter ist dein Schmerhen/  
 O das wir die Sach/  
 Hätten bedacht/  
 Und Buß gethan von Herzen:

O weh und ach/  
 O Schand und Schmach/  
 Wo sind wir hingeraheten/  
 Ach ewig Feuer/  
 Ganz ungeheuer/  
 Thut uns brennen und braten.

Das heiff: Und sie werden in die ewige Pein gehen.

2. Zur Vermahnung/das doch ein jeder Christ dieß Wörtlein Ewig fleißig bedencke/dessen kan ihm der Mensch ein Muster nehmen in frölichen und traurigen Dingen/alles was du in deinem ganzen Leben fürnimmest/gedencke allezeit: Wie wann ich dieses tausend Jahr solte thun: Wie wann das solte ewig wehren? Wann ein Muck/Floch/Schnack dich beiffet/so gibe es dir Schmerhen/gedencke/wann ich das hundert Jahr leiden müste/ich wil sehen? die Höl hab keinen größern Schmerhen als diesen/das du ein Imme auff der rechten Hand/in der linken einen Schrötter/in den Füßen ein spiziges Steinleitz habest/die dich stechen/wicken und ängstigen/und du müstest das nur hundert Jahr leiden/welch ein unaussprechlicher Schmerh würde das seyn/wann den Menschen eine Hummel oder Wespen nur ein Augenblick auff die Hand sticht. O wie lauffte er/wie springt und schreyet er/Weh; Weh; Ach das wär noch ein gute Höll/jeden tausend Jahr würden die Verdambten solche Schmerhen gar gern erdulden.

Wann

Wann du soltest 10. Jahr in einem weichen Bett liegen / deine gute Ware  
 dabey haben / und mit Musicanten bedienet werden / würdestu endlich sage Laffe  
 mich einmal auffstehen / ich mag nicht immer zu liegen; wann du zu einem ansehn-  
 lichen Panck und statlichen Mahlzit würdest geladen / doch mit diesem Be-  
 ding / daß du ein ganz: 8 Jahr dabey sitzen / essen / trincken / frölich und guter Ding  
 sein sollest / so würdestu doch solches abschlagen und sagen / ich kans nit ertragen /  
 es wird mir zu lang: Gedencke / was muß dann das seyn / wann die Verdamb-  
 ten in brennenden höllischen Feuer liegen müssen ewiglich / daß soll der Mensch  
 fleißig beherzigen / und was er anfangt und thut / immerdar gedencken / wie wä  
 das ewig wäret? Wie wann ich das 100. Jahr aneinander thun müste / es  
 sey gleich frölich oder traurig Es kan nicht fehlen / wann noch ein Christlicher  
 Blutsstropffen in seinem Herzen ist / so muß es ihn durch Marck und Bein / Leib  
 und Seel dringen / und ihn zur heyllichen Buß bewegen / Ach so schaffe ein jeder /  
 daß er selig werde mit Gedult und Zittern / Phil 2 v. 12.

3. Zum beständigen Hertzens-Trost in unserm Creuß und Lei-  
 den / das es alles ein End nimbt. Omnis res. quæ finem habet. brevis est. sage  
 Augult. Ein jede Sach die noch ein Ende hat / ist für kurz zu achten.

Gern wolt die Welt auch selig seyn /  
 Wann nur nicht wär die schwere Pein /  
 Die alle Christen leiden /  
 So mag es anderst nicht geseyn  
 Darumb ergib dich nur darein /  
 Wer ewig Pein wil meiden.

Die Altvätter haben ihr Creuß etlich 100 Jahr getragen / aber es hat bey  
 allen ein ende genommen / wann es von einem jeden geheissen. Un er starb / Gen.  
 5. v. 5. Esaias / Jeremias / und die Apostel des H. Erren / haben in dieser  
 Welt ein grosse Creußschul erlitten / aber es hat aufgehört. Fromme Christen  
 leiden noch etwan zehen / zwanzig / dreißig oder mehr Jahr / aber sie haben die ge-  
 wisse Hoffnung / daß es muß ein End nehmen / und wann sie gleich in ihrem  
 gangen Leben auff Erden keine gute Stund hätten / so würden sie doch endlich  
 durch den zeitlichen Tod erlöset / da ihnen die Christliche Kirch nachsinger:

Sein Jammer / Trübsal und Elend /  
 Ist kommen zu einem seligen End.  
 Sie nämlich die gedultigen Creuß-Brüder trösten sich der Ewigkeit /  
 Die aller Freuden voll.  
 Dieselb ohn einig Ende /  
 Dieweil sie Christum kennen /  
 Ihnen wiederfahren soll.  
 Amen mein lieber frommer Gott.  
 Bescher uns allen einen seligen Tod /  
 AN ET!

## Am 27. Sonntag Trinitatis.

Matth. 25. v. 1. usq; ad 14.

Dann wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen / die ihre Lampen namen / und giengen dem Bräutigam entgegen. Aber fünfze unter ihnen waren thöricht / und fünf waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen / aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefässen / sampt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog / wurden sie alle schläffertig / unnd entschliefen. Zu Mitternacht aber ward ein Geschrey / siehe / der Bräutigam köm / gebet auß ihm entgegen. Da stunden diese Jungfrauen alle auff / und schmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen : Gebet uns von eurem Oel / dann unsere Lampen verleschen. Da antworten die Klugen / und sprachen : Nicht also / auff daß nicht uns und euch gebreche / gehet aber hin zu den Krämern / und kaufet für euch selbst. Und da sie hingtengen zu kaufen / kam der Bräutigam / und welche bereit waren / giengen mit ihm hinein zur Hochzeit / und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen / und sprachen : Herr / Herr / thue uns auff. Er antwortet aber / und sprach : Wahrlich ich sage euch / ich kenne euch nicht. Darumb wachet / dann ihr wisset weder Tag noch Stunde / in welcher der Menschen Sohn köm men wird.

## Von absterben einer Jungfrauen.

## Eingang.

**M**Eine geliebte in Christo Jesu. Wir lesen Gen. 24. eine fei-  
ne History von der frommen Rebecca / als dieselbe ihrem  
lieben Bräutigam dem Isaac entgegen gezogen / er aber ihrer  
ansichtig worden da sprang oder fiel sie gleich vom Camel / Is-  
aac ihr Bräutigam führet sie darauff in die Hütten seiner Mut-  
ter Sara und nam sie daselbst.

Diese History ist ein schönes Bildnus aller glaubigen Kinder Oe-  
res unnd rechtschaffenen Gläubigen der Christlichen Kirchen ; dann sie  
388  
lan

kan auff dieselbige gezogen werden.


1. Wegen der Vermählung; Rebecca und Isaac haben einander lieb gewonnen und sich zusammen vermählet; Eben das thut auch der himmlische Isaac Christus Jesus mit seiner geistlichen Braut der Christlichen Kirchen und derselben wahren Gliedmassen/er hat sie je und je/ds ist von Ewigkeit her geliebet/ Jer. 31. v. 3. sein Lust ist bey den Menschenkindern/ Prov. 8. v. 31. Er hat die Welt lieb/ Deut. 33 v. 3. Er hat geliebet die Welt/ Joh. 3. v. 16. und auß Lieb sich mit ihnen verlobet in Ewigkeit/ sich mit ihnen vertrauet in Gerichte und Gerechtigkeit/ Ose 2. v. 19. also daß ein jedes sagen kan auß dem Brautlied Salomonis: Mein Freund ist mein/ und ich bin seyn/ c. 2. v. 16.

Er: Gott Vatter mein starcker Held/  
Du hast mich ewig vor der Welt  
In deinem Sohn geliebet;  
Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut/  
Er ist mein Schatz ich bin sein Braut/  
Sehr hoch in ihm erfreuet.

2. Wegen der Heimführung. Isaac als Bräutigam hat seinen liebsten Ehsatz heim und in seiner Mutter Sara Haus geführt/ unnd nachmalen in Lieb und Friede mit ihr gelebet: Also machet es auch unser Seelens Bräutigam Christus mit allen geistlichen Jungfrauen/ als seinen verlobten Bräuten/ Er hält auch seinen heimführungs Tag zum Theil bey unserm zeitlichen Ableiben/ vollkörnlich aber an dem lieben Jüngsten Tag/ da Er uns mit Leib und Seel vereiniget führen wird in seiner Mutter Haus/ Cant. 8. v. 2. in seines Vatters Haus/ da viel Wohnungen sind/ Joh. 14. v. 2. da wir wohnen werden bey ihm in Häusern des Friedens/ Esa. 32. v. 18. und bleiben im Hause des HERRen immerdar/ Ps 23. v. 6. Wie sich nun die Rebecca vorbereitet/ unnd ihrem Isaac entgegen gezogen: Also soll ein seelige Christliche Jungfrau und geistliche Braut des HERRen Christi sich jederzeit bereit halten/ mit Christlichem Leben und Wandel/ ihrem Seelen Bräutigam entgegen zu gehen/ bis endlich der seelige Sterbgang darauff erfolget; hierzu ist uns nun dienlich das heutige Evangelium/ welches allen Christliebenden Jungfrauen zu einem schönen Leich Text mag erkläret werden.

Du aber O Herz Jesu lehre uns hiebey bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden/ Amen.

## Erklärung.

 Eliebet in Christo Jesu. Dreyerley Umstände haben wir alhie zu betrachten.

1. Der Jungfrauen ungleiche Beschaffenheit;  
deren

deren sind an der Zahl zehen / nicht als ob die Christliche Kirch von so wenig Personen bestünde / sondern weil solches eine vollkommene Zahl ist / nach welcher man andere Zahlen wider von vornen anheben muß / begreiffe damit die ganze Christenheit sampt allen Gliedern / die solten sich billig befeissen / daß sie im Glauben und Leben / an Leib und am Geist reine Jungfrauen wären aber fünff waren thöricht / und fünff waren klug. In der Christlichen Kirch ist ein gemischter Hauff von Weisen und Spreuern / guten und bösen Matt. 3. v. 12. durch die Thörichten werden verstanden alle Heuchler / die den Schein haben eines gottseligen Wesens / aber seine Krafft verläugnen sie / 2. Tim. 3. v. 5. alle Epicurer / die in ihrem Herzen sagen : Es ist kein Gott. Ps. 14. v. 1. durch die Klugen aber die wahre Christen / die sich von dem H. Geist regieren lassen / und in ihrem Leben fürsichtiglich wandeln / Eph 5 v. 15.

2. Ihre ungleiche Bereitung. Gleichwie sie ungleich beschaffte / also waren sie auch ungleich in ihrem bereiten. Die Thörichten nahmen zwar ihre Lampen / aber kein Del / die Klugen aber nahmen beydes / Del und Lampen miteinander. Die Lampen sein die menschlichen Herzen / das Del aber ist der Glaub / der durch die Werk herfür leuchtet / Matt. 5. v. 16 da nun der Bräutigam verzog / wurden sie alle schläffertig / und entschlufft / dann auch die fromme bisweilen in ihrem Christenthumb schläffertig werden / doch aber / daß sie den Glauben nicht aus ihrem Herzen verlihren.

3. Ihr ungleicher Ausgang. Dann als zu Mitternacht ein Geschrey wird : Siehe der Bräutigam kommt / gehet auß ihm entgegen / da stunden sie alle auß / dann alle Menschen werden auffstehen fromme und gottlose / und schmückten ihre Lampen / das ist / sie besahen ihre Herzen / da giengs an ein Herzhorschen : Die Thörichten sahen / daß ihre Herzh-Lampen ganz leer seyn von wahrer Gottseligkeit / darumb schreyen sie / unsere Lampen verlöschen / O Weh uns / wie werden wir bestehen ? Gebt uns von eurem Del / aber sie hören bald ihren Bescheid / nicht also / auß daß nicht uns und euch gebreche / der Gerechte wird seines Glaubens leben / Habac 2. v. 4. die Fromme haben mit ihnen selbst zu thun / haben keine überensige Werk / gehe hin zu den Kräthern und kaufet für euch selbst : Hat euch Gott nicht lang zugesprochen kaufet alle ohne Geld und umbsonst / Esa. 55 v. 1. Warumb habe ichs nicht besser bedacht? Ist es zu spät. Endlich wird gesagt / die bereit waren / gieng mit ihm hinein zur Hochzeit / und die Thür ward verschlossen / Zu lezt kamen sie auch und sprachen / Herr / Herr / thue uns auß Er antwortet und sprach : Warlich ich sage euch / ich kenne euch nicht. Darauff hängt er ein ernstliche Ver-mahnung an : Wachtet / dann ihr wisset weder Tag noch Stunde / in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Hiebey lernen wir miteinander / was alle Christen nicht nur seyn /



sondern auch warhafftia seyn sollen nämlich mit einem Wort/ Jungfrauen:  
 dan also sagt der HErr: Das Himmelreich ist gleich den Jungfrauen:  
 ein; die Fromme/ Gottesfürchtige und Aufferwählte führen diesen Thul in H.  
 Schrift/ als Ps 45 v. 14. des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig/ sie  
 ist mit güldenem Stückem gekleidet. Man führet sie in gestickten Kleidern zum  
 Könige/ und ihre Gespielen die Jungfrauen/ die ihr nachgehen/ führet man zu  
 dir. Kehre wider Jungfrau Israel/ saget Jer. c. 31. v. 21. Ich habe euch ver-  
 trauet einem Mann/ daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte/ 2. Cor. 11.  
 v. 2 spricht Paulus. Und Johannes in seiner Offenbarung/ cap. 14. v. 2. Sie  
 sind Jungfrauen/ und folgen dem Lamb nach/ wo es hingehet. Wiltu nun  
 also lieber Mensch als ein warhafftiger Christ angesehen werden/ so sey eine rei-  
 ne und keusche Jungfrau; dann die Aufferwählten sind reine unnd keusche  
 Jungfrauen

1. In der Lehr; eine züchtige Jungfrau höret vor allen andern die  
 Stimme ihres herzlichsten Bräutigams/ was sie für Reden von ihm höret/ die-  
 hält sie so hoch/ daß sie ihr solche nimmer lästet außreden; dergleichen thut auch  
 ein wahrer Christ/ der höret nicht bald dieses/ oder bald jenes seine Worte/ wie dor-  
 ten die Israeliten Gott und Baal zugleich hören wolten/ 1. Reg. 18. v. 21 er ge-  
 het mir auff die Vernunft in Glaubenssachen/ sondern er nimbt sie gefangen/  
 unter dem Gehorsam Christi/ auff dessen Wort gibe er fleißig achtung/ dann es  
 ist seinen Füßten eine brennende Lucerne/ ein Licht daß ihm den Weg weist fore.  
 Ps 119 v. 10. Was Christi Schäflein sind/ die hören seine Stimme/ und fol-  
 gen ihm/ Job. 10 v. 27.

2. In dem Leben. Eine Jungfrau ist keusch und rein in Gedanken/  
 Begierden/ Worten und Wercken. So thut ihm auch ein recht schaffener Christ/  
 der bätet mit Syr. c. 23. v. 4. 5. 6. HErr Gott Vatter und HErr meines Le-  
 bens/ behüte mich vor unzüchtigem Gesichte/ und wende von mir alle böse Lüste/  
 laß mich nicht in Schleimern und Unkeuschheit gerathen/ und behüte mich vor  
 unverschämten Herken; er ist reines Herzens/ Matt 5. v. 8. Eine reine Jung-  
 frau beflisset sich der nüchtern/ und mäßigkeit; Dergleichen thut auch ein re-  
 chaffener gläubiger Christ/ er ist nüchtern/ 1. Pet. 5. v. 8. dann er weiß gar wol  
 daß die Trunckenbold das Reich Gottes nicht ererben/ 1. Cor. 6. v. 10 necht dem  
 ist eine tugendsame Jungfrau auch demüthig/ sie übernimbt sich ihrer Schönheit  
 nicht/ als welche flüchtig und vergänglich; dann wann Gott einen züchtiger umb  
 der Sünden willen/ so wird seine Schöne verzehret/ wie von Worten/ Ps. 39 v.  
 13. Zu dieser Tugend verkehrt sich auch ein wahrer Christ/ er demüthiget sich unter  
 die gewaltige Hand Gottes/ 1. Pet. 5. v. 6. in Erwegung/ daß die Hoffärtigen  
 dem HErrn noch nie gefallen/ Judith. 9. v. 18. was eine züchtige Jungfräul-  
 ch. Art an sich hat/ ist auch schwamhaftig in Kleidern/ sie legt solche nicht an/ als

ob sie eine Fahnen der Leichtfertigkeit herumb schwingen wolt/ noch viel weniger hat sie ein gefallen an unreinen Reden/ sondern ensärbet sich vielmehr darüber und bezeichnet gleichsam mit der rubric ihres Angesichts die Nüßälligkeit derselben/ sie wird Schwamrohrt/ so macht es auch ein glaubiger Christ als eine geistliche Jungfrau/ er hüet sich vor weichen Kleidern/ Matt. 11. v. 8. was erbar/ was keusch/ was lieblich/ was wol lautet/ ist etwa eine Tugend/ ist etwa ein Lob/ dem dencket er nach/ Phil. 4. v. 8. Gleichwie die klugen Jungfrauen ihre Lampen nehmen/ und dieselbe jederman sehen lassen; also soll auch ein jeder Christ seinen Religions- Glauben öffentlich bekennen/ denselbe keines wegs verbergen/ ja/ in Herß ist gleichsam die Lamp/ auß welcher das Liecht der guten Werck vor allen Menschen herauß leuchtet/ Matt. 5. v. 16. ihr Herß brennet vor lauter Lieb/ wie der Jünger so nach Emaus giengen/ Luc. 24. v. 32. wie dieselbe ferner mit ihren Lampen aufgehen und dem Bräutigam entgegen ziehen; so macht es auch eine geistliche Braut des H. Erzen Christi/ ein glaubiger Mensch/ er vergisset seines Volcks/ und seines Vatters Hauses/ Ps. 45 v. 11. er lehret dem Teuffel und der Welt den Rücken/ er stellet sich der Welt nicht gleich/ Rom. 12. v. 2. dann niemand kan sich zugleich mit der Welt freuen und mit Christo bescheiden/ sagt Augustin. Wie aber die Sibconiten/ als sie mit zerrissenen Kleidern Josua dem König und Obristen in Israel entgegen giengen/ Gnade erlangten/ Josua 9. v. 15. also wann rechtschaffene Christen mit zerrissenen Herßen/ Joel. 2. v. 13. oder wie es David erkläret/ mit zerknirschten und zerschlagenen Herßen/ Ps. 51. v. 18. dem Herßog des Lebens Christo Jesu entgegen gehen/ so erlangen sie gnade hie in dieser Zeit/ und dort hernach in Ewigkeit/ allermaßen solches die klugen Jungfrauen genugsam mit ihrem Exempel aufweisen/ welche durch den Bräutigam heimgeführt worden. Darumb sey

1. Vermahnet/ weil wir wissen/ daß der Bräutigam unaufbleiblich kommen wird/ entweder mit unserm Sterben/ oder mit seinem letzten Gerichts- Tag/ daß wir uns fein darzu bereiten/ als kluge Jungfrauen. Wann ein Hochzeit vorhanden/ was ist da für Sorg/ Müß und Gleich/ man redet viel Wochen zuvor davon/ damit alles/ was darzu gehöret/ in Bereitschaft sey: Ach wie viel tausend mal mehr sollen wir sorgfältig seyn in denen Stücken/ so zur ewigen Seeligkeit gehören: Solches geschiedt/ wan wir unsere Herßens- Lampen mit Del füllen/ das ist mit dem Glauben/ dann ohne Glauben ist es unmöglich Gott gefallen/ wer zu Gott kommen wil/ der muß Glauben/ dz er sey/ und denen die ihn suchen/ ein Vergelter seyn werde/ Heb. 11. v. 6. Glauben sollen wir/ nicht allein/ daß gewißlich der H. Err Christus mit unserm Sterbssündlein/ und letzten End der Welt kommen werde/ sondern fürnemlich mit dem Glauben den H. Erzen Christum/ und seyn H. Verdienst ergreifen/ ach du herrlicher Bräutigam/ ich weiß/ daß du mich liebest/ dann das hastu mit allen deinen Bluströpflein/ die du

für mich vergossen/erwiesen/du weißt aber daß ich dich auch liebe/ Joh. 21 v. 17.  
Herzlich lieb hab ich dich O HErr/ Ps. 18. v. 2.

Lass mich dein seyn und bleiben/

O treuer Gott und HErr

Von Dir lass mich nicht treiben/

halt mich bey reiner Lehr/

halt mich im Glauben feste/

Zu dieser bösen Zeit/

Hilff daß ich mich stets rüste/

Zur himmlischen Hochzeit Freud!

Seyd 2. Gewarnet/ daß ihr nicht unter der Zahl der thörichten Jungfrauen seyd. haltet rechte Haus mit euren fünff Simmen/ daß ihr fürsichtiglich wandelt/ nicht als die unweisen/ sondern als die Weisen. Eph. 5. v. 15. daß ihr nicht thöricht/ sondern klug mit denselben umgchet. Es wird eine schöne Parabel erzehlet auff folgende Weise. Es war eine vornehme und witzige Mutter / die hatte eine sehr schöne Tochter / also daß/ so bald sie gesehen worden/ man sich gleich in sie verliebet hatte. Da nun diese Tochter erwachsen/ sind zugleich gewachsen der Mutter Sorgen/ wie sie ihr schönes Kind ehelich möchte anbringen. In dem sie also in Sorgen gestanden / melden sich fünff leibliche Brüder an / von gleichen Eltern zwar gezeuget aber von ungleichen Handthierungen. Der erste war ein Musicant. Der ander ein Mahler; der dritte war ein Koch; der vierdte ein Apothecker oder Salben Krämer; und der fünffte ein unzüchtiger Zuren-Wirth. Diese loben alle ihre Handthierungen. Kaum giengen sie weg/ so meldet sich an ein Abgesandter und Legat eines großmächtigen Herrn und Potentatens und spricht. Mein Herr der König ist mächtig/ und hat einen einigen Sohn/ der selbst ist weiß/ schön/ und ein Erb aller Güter / unnd hat vernommen/ wie ihr auch eine einzige schöne Tochter habt / wol erzogen und von guten Sitten. Und weil er nicht nach Reichthumb unnd großem Gut / sondern nach Tugend begehret zu heurathen/ massen er selbst den allen Ueberfluß hat/ benebens aber in Erfahrung gebracht/ daß euer Tochter von guten qualiteten / als hat er mich hieher abgeordnet/ anzujetzen/ daß er solche Tochter ihme zu einer Braut aufferlesen wolle / welches wann ihr es werdet zugeben / euch nicht nur allein nicht gereuen/ sondern der gestalten bekemmen solle/ daß ihr samt der Tochter in den Königlichem Pallast gelangen/ und aller seiner Schatz und Güter theilhaftig werden möget. Als die Mutter dieses vernommen/ läßt sie die Tochter für sich kommen/ und hält ihr eins und das ander vor. Weil aber die Tochter etwas muthwillig und fürwitzig/ hat sie fast nicht gar einen unebnen Fuß zu dem Wirth gehabt. Die Mutter aber hats aufgescholten / unnd zu ihr gesagt :  
Was

Was hilffst dich/wann du lang Tag und Nacht zu Tanzen hast/so hastu endlich nichts davon als müde Füße; Also auch den Koch. Was hastu davon/wann du lang genug gessen und getruncken hast/als daß dir der Kopff und Magen deß andern Tages weh thut. Hastu nicht gehört oder gelesen / wie es dem reichen Schlemmer wegen seiner schleckerhaften Zung ergethet. Wiltu derohalben wegen einer solchen Freud/die nicht länger wäret/als lang dein Kragen ist/dich in das ewige Verderben stürken? Also ward ihr auch der Apotheker, Muscant und Mahler verleidet / unnd hergegen der Raht gegeben/ den reichen Königs Sohn zu nehmen/worein sie auch nach der Mutter Raht gewilliget. Derowegen ziehet der Abgesandte mit guter Berrichtung unnd grosser Freud nachher Hauß / die bona nova unnd gute Zeitung seinem König anzuzeigen. Was geschicht aber? In dem man zur Hochzeit zurüffete / kompt die Fastnache herbey / da spakterten für das Hauß eiliche Vermummete sampt den fünff Brüdern; das närrische Mägdlein laufft / als ob es Feuer in den Füßen/ springt zum Hauß hinaus/und wischt dieser Bursch nach/ unnd hält Fastnache mit. Der König aber/so dieses erfahren/hat alsobalden diesen Fastnachs-Brüdern nachsehen/ und sie sampt der Tochter umbbringen lassen.

Höret liebe Zuhörer! durch das vernünftige Weib wird verstanden die vernünftige Seele deß Menschen / dieselbe hat ein einige Tochter/genant der Wille/ oder aber nach der h. Schrift daß Hertz. die fünff Werber sind die fünff Sinn. Der Muscant bedeutet das Gehör; Der Mahler das Sehen; Der Koch den Geschmack. Der Apotheker den Geruch. Der Zuren-Wirthe aber das Fühlen.

Dieses sind nun die fünff größten Erzbuhler in dieser Welt/ und nehmen noch andere Bursch mit sich/und bemühen sich das Hertz deß Menschen zubezwingen.

Der grosse Herr und mächtige König ist Gott der Vatter; deß Königs Sohn ist der Herr Christus / der Allerschönste/ Ps. 45. v. 3. Die Legate und Abgesandten sind Lehrer und Prediger/ 2. Cor 5. v. 20. die ruffen zu: Mein Sohn / gib mir dein Hertz / Prov. 23. v. 25. Ich habe euch vertrauet einem Mann / daß ich Ehrisko eine reine Jungfrau zubrächte. Aber was geschicht? Die närrische und unsinnige Fastnache Freud bricht an/ dann ein Narz ist wandelbar wie der Mond/ Spr. 27. v. 12. Die leichtfertige Tochter das menschliche Hertz laufft der Welt nach / und gewinnet dieselbige Lieb/ 2. Tim. 4. v. 9.

Gott aber als ein eyfertiger Gott stürkt Leib und Seel in die Höll hinein; auch so habe nicht lieb die Welt/noch was in der Wele ist; verschlafft euren Seelen-Bräutigam nicht/damit ihr nicht unbereit angetroffen werdet / wann er umb

Mitternachte kommet und das Geschrey erschallet: **Sihe der Bräutigam kompt!** so offt ihr euch schlaffen leget/ sollt ihr bäten:

Ob schon die Augen schlaffen ein/  
So laß daß Hertz doch wacker seyn!

Er tödt uns durch dein Güte/  
Erweck uns durch dein Gnad/  
Wen alten Menschen Kräncke/  
Daß der neu leben mag  
Wol hie auff dieser Erden/  
Den Sinn und all Begierden/  
Und gedancken haben zu dir.

Darumb so lasset euch die Warnung Christi immerdar in den Ohren klingen: Wachet daß ihr wisset weder Tag noch Stund/ in welcher der Menschen Sohn kommen wird: Ihr esset oder trincket/ ihr gehet oder sthet/ ihr wachet oder schlaffet/ so laßt euch allzeit euer letztes End für den Augen setz wehen.

So habt ihr auch schlieslich und

3. Den Trost mit allen Frommen/ die werden sich herzlich freuen/ wann ihnen gesagt wird **Sihe der Bräutigam kombt.** Wann zu der Braut gesagt wird **Sihe der Bräutigam kombt/** so erschrickt sie nicht/ sondern sie freuet sich/ und wann sie schon höret das Drommern/ Pauken und Schiessen/ welches alles mit großem Getöse geschieht/ so erschrickt sie sich nicht/ sondern freuet sich: Also wann die Fromme hören werden in ihrer Kranckheit/ das große Krachen ihres sterblichen Leibes/ das sausen/ brausen und schiessen in ihren Ohren und Schör/ und das große Getöse aller Anfechtungen/ so soll ihne anderst nicht seyn/ als ob man zu ihr sagte: **Sihe der Bräutigam kompt!** Sey Gott gelobt der guten Stund/ die weil ich mein Erlöser kompt: O freuet euch/ ihr lieben Kinder/ unser Bräutigam/ unser liebes Hertz/ daß sich in unser Fleisch und Blut gekleidet/ daß uns mit seinem theuren Blut erlöset/ der kombt/ er ist schon da/ nicht uns zu verdammen/ sondern uns selig zu machen/ zu erlösen/ und mit unserer Seelen die Heimsführung zu halten: O Gott gib/ daß wirs bald an hören; Du O Tod mein Bräutigam/ komm/ und sch die Sense an! Bistu auff dieser Welt eine Jungfrau/ und hast gar keinen Schatz/ es so freue dich auf deinen HERRN Christum der wird dich in seine Arme nehmen/ hie zeitlich die Gnaden/ dort aber die Himmelschür auffhün/ und dich führen zu dem ewigen Leben.

Amen mein lieber frommer Gott/  
Bescher uns allen einen seligen Tod/  
AMEN!



# Evangelischer Reich-Text am Tag Andreæ!

Matt. 4. v. 21.

Bald verliessen sie das Schiff / unnd ihren Vatter /  
Und folgten ihm nach.

## Von Verlassung des Zeitlichen.

### Eingang.

**M**usserwählte in Christo Iesu: Es schreibet Erasmus in  
seinem 3. Buch der denckwürdig unnd sinnreichen Reden:  
Als der weisse Philosophus Aristippus einmahl mit etli-  
chen Bürgern zu Schiff war / und auch Schiffbruch erlit-  
ten / kam er in die Statt Rhodus, daselbsten ward er von  
selbigen / wiewol unbekanten Leuten neben seinen Geferten  
mit grosser Freundschaft unnd Ehre betung empfangen  
und wol tractiret; endlich aber als diejenige / welche mit dem Aristippo zu-  
gleich Schiffbruch erlitten hatten / sich fertig machten / widerumb in ihr Vate-  
rland zu ziehen / und ihn fragten / was er seinen und ihren Mitbürgern sei-  
nerwegen wolte sagen lassen? da sprach er: nichts mehr als das sie ihnen hinsüro  
solche Güter verschaffen und zu wege bringen wolten / welche im Schiffbruch  
nicht verderben sondern zugleich mit dem Besizer unbeschädiget davon könen:  
Verstund dadurch die Güter des Gemüts / als Weisheit und  
Geschicklichkeit / welche sich vor keinem Strassenrauber noch  
Schiffbruch fürchten. Etwas ist es / was dieser weisse Philosophus  
uns lehret / denn er helt uns für wie es so ungleich auff dem Meer zugehe / wir  
einen contrarwind sey es zuthun / das der Kauffman dem Meer und ge-  
fährlichen Wasser seine Waren verlohren muß / und er hernach auß einem rei-  
chen Cræsus ein armer Iruß werde. In Erwegung solcher Gefahr aber soll  
man sich umb solche Güter bewerben / welche zu Wasser unnd Land mit uns  
wandern / auch nicht durch Schiffbruch / oder andern unglücklichen An-  
fall

fall und Einfall weggenommen werden: das sind nun die freyen Künste. *Et* was sage ich/ ist diese Anweisung Aristippi, aber nicht alles / denn er hat nur geredet als ein Heid. Etwas und zwar alles ist es / was uns hergesegen lehren die vier Jünger in dem heutigen Fest-Evangelio / Petrus und Andreas / Jacobus und Johannes : dann dieselbtige haben als Fischer und redliche Handwercksleut an dem See Genezareth gearbeitet und gefischt / ihre zerrissene Netze geflicket / und selbtige auff Berufung des H Erren Christi im Stich gelassen / ihren zeitlichen Schatz / ihre Schiffelein und lieben Vatter hindan gesetzt / und Christum als den besten Schatz / den die Motten nicht freffen / noch die Dieb nachgraben können / Matt. 6. v. 20. erwöhlet / und ihm nachgefolget. Wann wir sie nämlich die vier Jünger unnd Apostel des H Erren Christi nun auff den heutigen Tag wolten fragen / was sie uns als ihren Mit-Brüdern auff dem grossen unnd ungestümen Weltmeer soleen sagen / unnterrichtungsweise zu enbieten lassen / biß wir an dem Pore des ewigen Lebens anlanden und gelangen werden / so würden sie uns zur Antwort geben: Wir soleen wie sie alles verlassen / und das höchste Gut den H Erren Christum / als der allein gut / Matt. 19. v. 17. Und in welchem alle Schätze der Weisheit verborgen / Col. 2. v. 3. Zu uns nehmen und demselben nachfolgen. Ist eine notwendige Lehr / die ganze Zeit unsers Christenthumbs zu beobachten würdig. Wir wollen dieselbe als ein Sterb-lection erklären in denen Worten / da der Evangelist von ihnen saget : Bald verliessen sie das Schiff und ihren Vatter / und folgeten ihm nach. Du aber O H Erre Iesu lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / Amen!

## Erklärung.

**S** Eliebte in Christo Iesu. Bald verliessen sie / verstehet Petrus und Andreas / Jacobus und Johannes / ihr Netz / ihr Schiff / unnd ihren Vatter / und folgeten ihm dem H Erren Christo nach. Dreyerley geben uns diese Wort zu bedencken. 1. den geziemenden Gehorsamb. Sie sind Christo nachgefolget / und haben ihm gleich nach seinem Willen gethan. Denn wer nicht folgt unnd seinen Willen thut / dem ist nicht ernst zum Herren. Dieser Herr hat sie ersicht gesehen in ihrer Arbeit und Fischerhandthierung / und darauff nur mit wenigen Worten beruffen : Folge mir nach : Hieronymus schreibt hiervon also: *Tantus Splendor & Majestas in humana Christi facie relucebat, ut ex primo suo aspectu ad se venientes facillimè*

facillimè attraxerit. Es hat ein solcher Glantz und Herrligkeit auß dem menschlichen Angesicht des HERN Christi herfür geleuchtet / daß er mit seinem ersten Anblick die zu ihm kommende gar leichtlich nach sich gezogen. 2. **Deß Gehorsams Eilfertigkeit.** Sie haben nicht lang verzogen noch viel disputirens und Bestallung auffrichtens gemacht / wo sie ihr Aufkommen nehmen / unnd sich künfftiger Zeit erhehren würden ; nicht haben sie gesagt / wir wollen vor heim gehen / unnd die Todten begraben / **Matt. 8. v. 21.** oder mit einem andern : **HER I. H. wil dir nachfolgen / aber erlaube mir zuvor / daß ich einen Abschied mache mit denen / die in meinem Hause sind / Luc. 9. v. 60.** Sondern so bald sie die Stimme Christi gehört / sind sie gefolget / bald geschwind / ohn einiges consultiren und rathschlagen. Denn die S. Wa. se Christi hören seine Stimme / und folgen ihm. **Job. 10. v. 27.** Darauf haben wir zubedencken. 3. **Ihrer Güter Verlassung.** Sie hatten all ihren Reichthumb und Nahrung an dem Netz unnd Schiff / dieses alles aber ohngeacht folgen sie / und lassen es dahinden. Von Petro und Andrea wird gesagt / daß sie ihr Netz / welche leiche so gar viel nicht webrt gewest / von Johanne und Jacobo aber / daß sie 1. Das Schiff. 2. Den Vatter Zebedeum / und 3. Ihre Mitarbeiter / welche sie umb den Lohn gedinet / **Marc. 1. v. 20.** verlassen haben. Ist schon gnug / wann ein Fischer seine Netz und Schiff als seinen Werkzeug auffgibt / so ist ihm sein Nahrungs-Mittel schon gesperrt. Wann ferner ein Kind seine liebe Eltern soll quittiren / also balden ohn einig vorhergehende Beurlaubung verlassen / daß es sehr hart seyn muß / dann die in der Natur eingepflanzte Lieb läßt sich doch nicht dämpfen. Gleichwol aber verließen sie solches alles / da dann das Wörtlein verlassen / so viel heisset / als hindan setzen / und hat allhier nicht die Meinung / als ob sie ihre Eltern dergestalt verlassen / daß sie sich derselben hinfüro nichts mehr geachtet und angenommen / denn das were wieder das vierde Gebott gewesen / sondern sie haben Christum denselben vorgezogen / wol wissend / daß man Gott mehr als den Menschen zu gehorchen verbunden / **Act. 5. v. 29.** Also haben sie es auch gemacht mit ihrem Netz unnd Schiffelein / dieselbige hindange-setzt und nicht mehr nach voriger art und weise gebrauchet / weil solches ihr sonderlicher Beruff nicht gestatten wolte. Petrus hat sein Haus / darinnen Christus seine Schwieger gesund gemacht / wie auch sein Schiff behalten / und nach Christi Tod mit den andern Aposteln gefischet / ob er schon damals / als er Christo nachgefolget / seines Handwerks sich nicht genehret. Ingleichen hat auch Mattheus sein Haus in welchem er Christum bewirret / nicht weggeworffen. Darumb so sagt der Evangelist von ihnen ; Bald verließen sie / Petrus unnd Andreas /



Jacobus und Johannes die Netze / das Schiff / und ihren Vatter / unnd  
 folgten ihm dem Herren Christo nach. Endlich aber haben sie durch  
 den zeitlichen Tod alles totaliter unnd gänzlich verlassen müssen. Hiebey  
 lehret uns nun unser lieber Herr Jesus bedencken / daß wir  
 sterben unnd durch den zeitlichen Tod alles verlassen müssen.  
 Verlassen müssen wir 1. unsere zeitliche Nahrung. Die Apostel  
 verlassen ihre Netze und Schiff; nun wird es einem jeglichen sauer in seinem  
 Beruff / darinn er beruffen ist / 1. Cor. 7. v. 20. Regieret jemand / so sey er  
 sorgfältig Rom. 12. v. 8. Ist einer ein Prediger / so muß er sich nicht be-  
 schweren die Kranken zu besuchen / dann umb des willen wird er geliebet wer-  
 den / Syr. 7. v. 39. er muß predigen daß sein Leib müd wird / Ecol. 12. v. 12. Ist  
 man in dem Hausstand / so muß man sich mit Kummer nehren sein le-  
 benlang / und im Schweiß seines Angesichts das Brod essen / Gen. 3. v. 19.  
 Des Tages Last und Hitze tragen / Matt. 20. v. 12. Sich nehren seiner Hand  
 Arbeit / Ps. 128. v. 2. Im Land bleiben / und sich redlich darinnen nehren / Ps. 37.  
 v. 3. Wann er hernach durch den Segen Gottes / welcher ohne Mühe reich  
 machet / Prov. 10. v. 22. Etwas für sich gebracht / und zeitliche Nahrung erlan-  
 get / daß er mit Jacob sagen kan: Gott hat mirs beschert / und ich hab' alle-  
 gnug / Gen. 33. v. 11. er kauffe an sich Haus und Hoff / Acker und Vieh. daß seine  
 Schaff tragen tausend und aber tausend auff den Dörffern / daß kein Schad /  
 kein Verlust noch Klag auff ihren Sassen sey / Ps. 14. v. 14. Daß ihre Häuser  
 immerdar wehren / und ihre Wohnungen für und für bleiben / Ps. 49. v. 12. Sie  
 werben Gelt / und sind gestiffen darauß / Baruch. 3. v. 18. Wie lang bleibt aber  
 solches? länger nicht als das Leben / denn in unserm Tod müssen wir unsere  
 zeitliche Nahrung verlassen und sagen:

Was soll mir auch groß Gut und Gelt /  
 In dieser Welt /  
 Die ich muß endlich lassen /  
 Und durch den Tod / wie reich ich bin /  
 Fahren dahin /  
 Die allgemeine Strassen:

2. Den Vatter: Johannes und Jacobus haben sich endlich von  
 ihrem Vatter Zebedæo scheiden müssen: Nun sind unterschiedliche Vätter.  
 Unterthanen haben ihren Landes Vatter / Gen. 41. v. 43. Einen Vatter  
 der Armen / Job. 29. v. 15. Zuhörer haben ihren Kirchen Vatter / wie  
 Eliaß dem Elia nachschreyer: Mein Vatter / 2. Reg. 2. v. 12. Kinder  
 haben ihre lübliche Vätter / welche sie mit Thaten unnd Worten ehren sollen /

Jer. 3. v. 9. Da ist überall Lieb und Treu/ daß man gern bey einã nber wohnet/  
 endlich aber müssen sie alle einander verlassen / die Untertanen ihre liebe  
 Regenten/ die Pfarrkinder ihre Seelsorger/ und im gegenseitig die Regenten  
 ihre Untertanen/ die Geistliche Väter ihre Kinder. Als dorten Paulus  
 von seiner Pfarrgemein Valet nimt / ward viel weinens unter ihnen allen/  
 sie fielen Paulo umb den Hals / und küßeten ihn ; am allermeisten betrübe  
 über dem Bort/ daß er sagete/ sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen/ Act.  
 20. v. 37. Die Kinder stehen auch manchmal umb des Vatters Sterbbett/ sa-  
 gend : Vatter/ wiltu uns verlassen ? der antwortet : was machet ihr/ daß ihr  
 weinet / und brechet mir mein Herz ? Ich bin bereit zu sterben / des Herrn Will  
 geschähe/ Act 21 v. 14; Gott wird euch nichts Waisen lassen. Joh. 14 v. 18. Er ist  
 ein Richter der Wittwen und ein Vatter der Waisen / Ps. 68. v. 6. Spreche  
 dem David nach : Mein Vatter und Mutter verlassen mich/ aber der H. Er  
 nimt mich auff/ Ps. 27. v. 10. Siehe/ wie fein und lieblich ist/ daß Brüder ein-  
 erächetig beyeinander wohnen/ Ps. 133. v. 2. Desgleichen wann Mann und  
 Weib sich mit einander wolbegehen/ Syr. 25. v. 2. Aber sie müssen einander  
 verlassen/ der Tod muß sie scheiden Ruth. 1. v. 17. 3. Endlich muß man  
 verlassen die ganze Welt/ dieselbe ist ein schönes Gebäu/wie Christus  
 gethan und gesagt: Ich verlasse die Welt/ und ghe zum Vatter/ Joh. 16. v. 28.

O Welt ich muß dich lassen /  
 Ich fahr dahin mein Strassen /  
 Ins ewig Vatterland.

Das folgt man alsdann dem H. Ern Christ nach / und sagt :

Die ganze Welt erfreut mich nicht /  
 Nach Himmel und Erden frag ich nicht /  
 Wenn ich dich nur Kan haben.  
 An Gott ich all mein Wonne hab /  
 Wenn mir die Welt gleich ist schabab /  
 Der Welt Untreu  
 Ist immer neu /  
 Welt Eitelkeit /  
 Ist nichts denn sterben allezeit.

So sollen wir demnach f. vermahnet seyn/ daß wir alles gern und  
 bald verlassen / wie die Jünger und Apostel des H. Ern : Und solches thun  
 a. Mit unsern Begierden / daß wir unser Herz an das Zeitliche nicht  
 hängen /

hengen; Sallet dir Reichthumb zu / unnd zeitliche Nahrung / so hange das Herz nicht daran / Ps. 62. v. 11. Verlasset euch nicht auff Fürsten / denn sie sind Menschen / Ps. 146. v. 3. Es ist gut auff den Herren vertrauen / und sich nicht verlassen auff Menschen / Ps. 118. v. 8. In der Welt müssen wir seyn / so lang wir leben / aber nicht von der Welt / Job. 15. v. 19. Daß wir uns derselben wolten gleich stellen / Rom. 12. v. 2. Unnd warumb woltest du dich darein verlieben / vergehet sie doch mit ihrer Lust / 1. Joh. 2. v. 17. Warumb woltestu dein Herz hengen an dein Haus und Hoff? ist es doch nichts anders als ein wurmstichiges Schifflein / ein zusam gebetteltet unnd gesticktes Neth? elende Hütten / so viel Ziegel auff den Dächern / so viel Creuz unser denselben. Was ist Geld und Gut? eitel und flüchtig / Eccl. 1. v. 14. was sind deine Eltern und Befreundten? Staub und Aschen. Gen. 18. v. 27. Erden. Gen. 3. v. 19. Kot. Syr. 10. v. 10. Nichts. Ps. 39. v. 13. Was ist die Welt? ein Stall voll böser Huden / welche GOTT nicht fürchten / noch vor Augen haben / wie Lutherus sagt; ein Angsthaus Job. 16. v. 32. In der Welt habe ihr Angst. Wer wolte demnach sein Herz daran hengen? Wann der Mensch stirbt / so erstarrt er bald / außgenommen des Kopffs / den kan man hin und her rütteln; was bedeutet solches? so viel als nein sagen / oder ein Sach nicht begehren; als wann man den Verstorbenen fragt / ob er wieder in die Welt begehret? er schüttelt den Kopff / unnd sagt gleichsam nein, nein; ich begehre nimmer in die Welt / es ist mir so Creuz-übel in derselben ergangen / daß ich meinem GOTT dancke / daß ich einmal darauf bin. Dem bösen bin ich entrunnen / daß gute hab ich gewunnen. Weg O Welt mit deinem Scheine / JESUS liebe mich mehr als sich; ich bin sein / und er ist mein / mein ist Er / und sein bin ich. Ich wil alles besitzen / und doch nichts besitzen 1. Cor. 7. v. 31. 2. Im Werck selbst / und zwar 1. zur Zeit der Verfolgung; wann wir das unserige verlassen / und mit dem Rücken ansehen / daß wir nit umsehen wie Loths Weib / Gen. 19. v. 26. d; wir solches bald verlasset; denn was Schäflein Christi sind / die hören seine Stimm unnd folgen ihm. gleich wie wenn ein Hirt zu morgens früe seine Schäflein auf einen Berg hinauff führet / vor ihn herpfeift unnd ihn schreyet / so folgen sie ihm na. d: unnd ob sie schon nit alle auff dem gebanten Weg können gehen / so klettern sie doch den Berg hinauff / unnd geben eiliche durch Büsch und Dornen hindurch / ob ihnen schon offte die Woll an den Dornen hangen bleibe / oder sie reissen die Haut wol gar auff / biß auff das Blut: Also sollen wirs auch machen / es nicht achten / wann gleich umb der Ehr unnd Eche Christi willen uns ein stück Woll / oder ein theil zeitlicher Nahrung

rung dahinden bleibet. Die Märtyrer haben sich biß auff das Blut auff  
 rißen lassen / unnd sind dem Evangelio nachgegangen; sie haben alles/ ja  
 sich selbst verlassen. 2. In der letzten Todesstund. Die Sterbende greif-  
 fen nach dem Leilach / unnd müßens doch da hinden lassen/ sie geben mit ihrem  
 auffstehen zu verstehen/ daß sie hie keine bleibende stadt haben / unnd die Welt  
 verlassen müssen. Was hat der reiche Nabal/ der reiche Schlem-  
 mer / der reiche Kornbaur mit sich auß der Welt gebracht?  
 Nichts. Alexander M hat nicht genug an einer Welt/ da er stirbt/ muß er  
 in loculum in ein kleines örlein/ in einen Sarg/ der wird von vier Bret-  
 tern auff's gemeinste zusammen geschlagen / anzudeuten/ daß  
 wir alle vier theil der Welt verlassen müssen / dann also sagt Hiob  
 c. 21. nacket bin ich auß meiner Mutter-Leibe kommen/ nacket werde ich auch wi-  
 der dahin fahren; Ursach / wir haben nichts in die Welt bracht/ darumb wir  
 auch eben so viel werden hinauß bringen/ 1. Tim. 6. v. 7. 2. Gewarret sollen  
 sein alle Welt-Kinder/ welche wie sie ihr Herß an ihr Neß/ Schiff unnd Eltern  
 hengen/ also begehren sie nichts zu verlassen/ umb deß Evangelii willen. Ehe  
 mancher sein Bauren-Hütten verließ/ ehe verläßt er Christum: Also auch mit  
 Ehr und Herren-Gunst/ da muß Christus das nachsehen haben. Viel/ viel  
 könten auß Babel außgehen / und hätten schon vor viel Jahren thun können  
 und sollen/ aber sie begehren nichts zu verlassen. Begehren sie nun auff die-  
 ser Welt nichts zu verlassen / so wird sie Christus dermaleins verlassen/ und  
 deme sie hie nicht haben folgen wollen/ dem werden sie auch dort nicht mehr fol-  
 gen können. 3. Zur Erinnerung; weil wir ja einmal auff dieser Welt  
 alles verlassen müssen/ daß wir ja nur Christum nicht verlassen: halt im Be-  
 dächtnus Jesum Christum 2. Tim. 2. v. 8. Jacob sagt zu Gott: Ich  
 laß dich nicht/ du segnest mich dann. Gen. 32. v. 28. ist ein Gleichnus: Da ein gut  
 Freund den andern bey der Hand nimbt/ und nicht außläßt / biß er seinem Ver-  
 sprechen gnug thut; Also halt mir vast/ was du dich mir ver-  
 sprochen hast. Dar auff folgte auch 4. der Trost allen Frommen  
 und Sterbenden/ die das ihrige gern und bald verlassen: Jene als Exulan-  
 ten freuen sich / sie sind getrost und glauben vest/ daß Gott die seinen nicht ver-  
 läßt. Wer Gott vertraut/ fest auff ihn baut/ den wil er nicht ver-  
 lassen. Joseph hat seinen Rock hinden gelassen/ und ein Königlichs Eh-  
 renkleid dafür bekommen/ Gen. 39. v. 12. v. 41. und 42. Dorten fragt Pe-  
 trus mit sein Recompens, Matt. 19. v. 27. Siehe Herr/ wir haben alles ver-  
 lassen/ was wird uns dafür? nos patriæ fines, & dulcia linquim garya; aber Chri-  
 stus sagt zu jm Quanto quisq; sibi plura negaverit, à Diis plura feret, Horat.

Wer da verläßt Häuser oder Brüder/oder Schwester umb meines Nahmens willen/der wirds hundertfältig nehmen/und das ewige Leben ererben. Diese als die Sterbende bekommen für ein Welt voll Elend/ einen Himmel voll Seeligkeit/ mit Job finden sie ihre Kinder/ihre liebsten Freund/ und dürfen alda nichts mehr verlassen; Gutes und die Barmherzigkeit lauffen ihnen nach im Leben/ und sie werden bleiben allezeit/ im Haus des Herren eben / auff Erd in der Christlichen Gemein/und nach dem Tod da werden sie seyn / bey Christo ihrem Herren. Kurtz; es wird ihnen bescheren einen seeligen Tod/Amen/ ihr lieber frommer Gott/Amen!

## Am Tag des Apostels Thomæ.

Joh. 10. v. 28.

Mein Herr und mein Gott.

## Sterb- und Stoßgebetlein der Krancken.

Eingang.

**U**fferwählet in Christo Jesu. Bekant ist es/ was wir lesen/ daß im Jahr nach Christi Geburt 1273 ein Bischoff in Regenspurg gewesen Namens Albertus Magnus/ der hatte viel discipulos und Zuhörer / unter andern aber war auch einer mit Nahmen Thomas de Aquino/ der hatte zwar ein gutes ingenium, aber mit seiner Sprach konte er nicht fort kommen. Da nun ein Disputation gehalten / und er auch aufstretten mußte / da hießen sie ihn *Bovem mutum*, sed edet clamorem per totum orbem; sprach der Bischoff darauff Das ist: Ihr heisset diesen wol einen stummen Ochsen / aber er wird schreyen / daß man ihn die ganze Wele außhören wird / welches auch geschehen. Dann Thomas de Aquino, ein solcher sätrefflicher Lehrer worden ist / daß er deswegen *Seraphicus & irrefutabilis* ein Englischer und unüber-

unwiderleglicher Lehrer genennet worden/ weil er so viel subtil: Sachen hinterlassen. Was antezo gesagt ist/ stellen wir an seinen Ort/ erinnern uns aber dieses/ daß in dem veelesenen Evangelio auch eines Bischoffs gedacht wird/ nemlich Jesu Christi des Bischoffs unserer Seelen/ 1. Pet. 2 v 25. Der hatte nun auch ein Collegium von seinen Aposteln und Jüngern unter welchen sich ein Thomas unnd stummer Dohs gefunden. : Dann da ihm die andern Jünger erzehleten/ daß sie den Herren gesehen/ da kan er freylich nicht redbereyden/ wann Er sagt: Es sey dann/ daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmal/ unnd lege meine Finger in die Nägelmal/ und lege meine Hand in seine Seiten/ wil ichs nicht glauben. Aber als Christus eintritt unnd sagt: reiche deine Finger her/ unnd sihe meine Hände/ unnd reiche deine Hand her/ und lege sie in meine Seiten/ und sey nicht ungläubig/ sondern gläubig/ sihe/ so thut er einen grossen Schrey/ denn wir noch heut zu Tag hören mit diesen Worten: Mein Herz und mein Gott! wessen demnach diese Wort auch offte von krankten Personen vorgebracht werden/ als wollen wir bey solchen unser Sterb=Lection mit einander betrachten/ und uns dieselbe fein zu Ruh machen. Du aber mein Herz und mein Gott lehre uns bedenccken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir Flug werden. Amen!

## Erklärung.

**E**liebe in Christo Jesu. In was für grosser Traurigkeit und Betrübnuß die Jünger und Apostel des Herzen Christi müssen gewesen seyn/ als ihr Herz und Meister Christus Jesus von ihnen genommen/ unnd an das schmähtliche Holz des Creuzes genagelt worden/ in Furcht/ es werde nun alles mit ihnen auß seyn/ und die Juden den Passion gleichförmiger weise mit ihnen spielen: aber es hat sich der Herr Christus bald wieder gefunden/ und nach seiner Auferstehung den Jüngern gezeiget/ dabey aber Thomas nicht gewesen/ und ob schon seine Collegæ ihn berichtet/ daß sie den Herzen gesehen/ hab er doch solches nicht glauben wollen/ sondern gesagt: Es sey denn/ daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmal/ unnd lege meine Finger in die Nägelmal/ und lege meine Hand in seine Seiten. Da wir dann zweyerley Personen zubetrachten haben. 1. Christum/ der da gelidren hat/ warhafftig gestorben und auferstanden ist; Der Herr über Todt und Leben; Der die Schlüssel zur Höllen hat/ Apoc. 1. v. 18. unnd daß er sein Leiden zu end gebracht/ auch das ganze menschliche Geschlecht damit erlöset/ leß er sehen seine Wunden unnd Nägelmal/ die er zur warhafftigen Versicherung unnd kräftiger Bekehrung vieler klein. Ja wol

gar ungläubiger Herzen an sich behalten. Cicatrices exhibuit in carne, et vulnus incredulitatis sanaret, Er hat seine Wunden unnd Nägelmal auffge-  
 roteten / damit die Wunden des Unglaubens zu heilen / sagt Augustinus.  
 Darumb sagt er zu Thomæ: reiche deine Finger her / und siehe meine Hände /  
 unnd reiche deine Hand her / unnd lege sie in meine Seite / daß aber nun solches  
 Christus gethan / ist geschehen nicht auß Nothwendigkeit / sondern seyen guten  
 willen / wie die alten Kirchenlehrer reden. 2. Thomæ / der war unglau-  
 big / und wird uns beschrieben 1. von seinem Amte / in dem er genennet  
 wird der Zwölfften einer / verstehe der Aposteln. 2. von seinem Zunamen /  
 der da heißet Zwilling / diweil er noch neben einem Bruder zur Welt ge-  
 boren worden / wie dorten die Rebecca den Esau und Jacob / Gen. 27.  
 v. 24. Alevinus stehet in den Gedanken / er sey ein Zwilling genennet worden /  
 wegen seines Zwilling- und zweyfachen Herzens / unnd wegen seines Zweifels  
 im Glauben / der war damals nicht bey ihnen / nemlich an dem 3. Ostertag /  
 da der Herr Christus noch selbigen Abends sich seinen Jüngern gezeigt  
 hat. 3. Des bekehrten Thomæ seine Beicht / dieselbige ist zwar von  
 Worten kurz / aber sehr gut / dann also sagt er : Mein Herz und mein Gott  
 nennet Christum zum 1. einen Gott / welchen er zuvor als einen Men-  
 schen mit seinen Augen gesehen / unnd mit seinen Händen angegriffen / daß er al-  
 so nit ein blosser Mensch müße seyn / sondern wahrhaftiger Gott vom Vat-  
 ter in ewigkeit geboren. 2. Einen 3. Erren / wegen seines Mittler-  
 Ampts / daß er uns erlöset / es sind zwar viel Herren / aber Christus ist ein  
 Herr / 2. Cor 8. v. 6. der uns verlohre und verdampfte Menschen erlöset hat /  
 erworben / gewonnen von allen Sünden / vom Tod und von aller Gewalt des  
 Teuffels. Daher wird er genant ein Heyland / Luc. 2 v. 11 ein Erlöser / Job.  
 19. v. 29. Er nennt ihn 3. seinen Gott; und seinen Herren / spricht zweymal  
 Mein Mein; da er ihm absonderlich mit wahrem Glauben die Wohlthaten  
 Christi zuetgnet. Theophylactus erkläret also: Thomas lehret in seiner  
 Bekandnus / daß Christus auß zwey Naturen bestehe; dann wann er ihn et-  
 nen Herren nennet / so versteht er dadurch die Menschliche Natur / dann von  
 Menschen wird gesagt / daß sie Herren seyn / in dem Wörtlein Gott zeigt er  
 an die Göttliche Natur / es sey also Christus sein Herz und sein Gott?  
 Was nun der Herr Christus dem ander Seelen krankten und unglau-  
 bigen Thomæ gezeigt / eben das sollen alle treue Christns Diener unnd  
 Prediger ihren an Leib und Seel krankten Patienten vorhalten / und zwar  
 denenselbert zeigen 1. Christi Hand / und zwar nach allen Fingern / der  
 Daum bedeutet die Allmacht Christi. Dann was der Mensch schaf-  
 fen wil / daß thut er mit den Fingern und Händen / und sonderlich ist der Daum  
 der

der allerkräftigste : Also ist dieser Finger Christi auch stark / stark ist deine Hand/Psal 89. v. 14. es ist eine gewaltige Hand/1. Pet. 5. v. 6. diesen Finger zeigt Christus dem Thomæ, anzudeuten / er sey der rechte Durchbrecher/ Mich. 2. v. 13. der dem Tod seine Macht genommen/ und das Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht. Der Zeiger bedeutet die Beschützung Wann wir wieder die Feinde streiten / so brauchen wir die Hände dazu : also zeigt Christus seinen Jüngern seine figreiche Hand ; die Rechte des Herzen erhält den Sieg/ Ps. 118. v. 16. er hat seine hand ritterlich gebraucht/ und uns erlöset auß der Hand unserer Feinde / Luc. 1. v. 71 von der Soteloßen Hand/Ps. 97. v. 10. und uns darein gezeichnet/Esa. 49. v. 17. Der Mittelfinger bedeutet die Gürtigkeit/wie nicht weniger die Schwendung der Gaben ; dann mit der Hand pflegen wir die Güter aufzuthellen / auß derselben kan man sehen/ob einer freygebig sey oder nicht; also hat auch Christus den H. Geiß seinen Jüngern aufgetheilt/und andere Gaben mehr. Dann so hoch der Himmel über der Erden ist/ läßt Er seine Gnade walten über die/so ihn fürchten/Ps. 103. v. 11. Der Mittelfinger zeigt an/ daß er sey unser Mittler/1. Tim. 2. v. 5. Der Arzney Finger bedeutet seine Heilung (weil die Medici damit die Pulsadern greiffen/der Herr Christus hat eine heilsame Hand / er brauche diesen seinen Herzhfinger/greiffe damit dem Thomæ die Puls/diese seine Hand heilet alles/was Kraut und Pflaster nicht heilen/Sap. 16. v. 12. Sie heilet alle Gebrechen /Ps. 103. v. 3. sie kan vertreiben alle Krankheit / Esa. 35. v. 4. der Ohrensinger bedeutet die Bereitwilligkeit/ wann wir noch schreyen/so wird er schon hören / und ehe wir ruffen / wird er uns antworten/ Esa 65. v. 24. dem lieben Herren Christo war bekand des Thomæ sein Unglaub / so bald er aber nur geschreyen : Mein Herz und mein Gott/da hat ihn Christus gleich gehört/er ist ihm wie ein Mutter ihrem kranken Kind zugeloffen/und hat ihm gezeigt 2. seine Seiten / er soll sich nun nimmer fürchten / sondern nur zu ihm verbergen und sein Herz beschen/das sey die rechte Bibel/in welcher unser Seligkeit geschrieben stehet/darinn findestu. Ich hab kein gefallen am Tode des Sünders/Ezech. 33. v. 11. Gott wil daß allen Menschen geholffen werde / 1. Tim. 2. v. 4 sein Herz ist das Paradis / darinnen wir Ruhe finden für unsere Seele/Matt. 11. v. 29. sein eröffnete Seite ist die Thür zum ewigen Leben / Act. 4. v. 12. es ist in keinem andern Heil / es ist das Blut-Qualein/das uns reiniget von allen unsern Sünden/ 1. Joh. 1. v. 7. Im Galesiter Land ist ein Brunn / wann man dabey musiciret / so ergeußet er sich häufig/sonsten aber nicht : der Herr Christus ist der Brunn des Lebens/Joh. 4. v. 15. wer vor demselben Davids Buspsalmen mitwahrhem Glauben musiciret (und mit Thoma spricht : mein Herz und mein Gott :



Daß Gnad unnd viel Vergebung bey ihm / Ps. 130. v. 7. Darumb so gebrauche diese Wort Thoma in deinem Leben / und laß sie seyn 1. Buß- und Beichtwort. Daß wir uns für arme Sünder angeben / als die wir dem HErrn Christo solche Bunden unnd Nängelmal verurthelt haben. Im Paradis ist auß der Seiten die Eva gebauet worden / unnd von deren ist hernach die Sünd herkommen / Eyr. 25. v. 33. Wir haben noch ein böse Sünden Quell in unserer Seiten / nämlich das Herß auß welchem herfür kommen arge Gedancken / Mord / Ebruch / Hurerey / Zant unnd Zwistracht die verunreinigen den Menschen. Matt. 15. v. 19. wir verwunden Christum noch mit unsern Sünden so viel Sünd / so viel Nängel schlagen wir Christo / so viel Sünd / so viel Seitenstich / daß Christus gleichsam sagen muß: Es gehe mir ein Stich durchs Herß. Was haben wir damit verdienet? Zeitliches Seitenstechen / allerley schmerzliche Kranckheiten / in welchen wir oft vor grosser Angst schreyen müssen: Mein Herz / und mein Gott! verdienet haben wir alles wol / und leidens mit Gedult; wir haben verdient / daß wir am Jüngsten Gericht solten mit Schrecken ansehen / in welchen wir gestochen haben / Zach. 12. v. 11. Darumb sollen wir diese Seiten mit nassen Augen anschauen / mit dem verlohrnen Sohn auß die Knie fallen und sagen Ad Vatter ich hab gesündigt im Himmel und vor dir / Luc. 15. v. 18. O lieber Herz Jesu / ich habe dir mit meinen Sünden diese Nängelmal gemacht / unnd dich also verwundet! Ich bitte dich vergib mir. Mein Herz und mein Gott!

2. Ein Glaubenswort. Mein. Ich glaub / daß Jesus Christus wahrhaftiger SÖhn vom Vatter in Ewigkeit gebohren / unnd auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrauen Maria gebohren sey mein HErr. Du bist gang mein / mir von deinem Vatter geschendet unnd gegeben / Esa. 9. vers. 6. Rom 8. v. 3. und 33. jeho bin ich vollkomlich erlöset: Mein Glaub sihet Jesum Christum an / der hat gnug für meine Sünd gethan / er ist mein Mittler worden. Wann ich nur dich hab / so frag ich nichts nach Himmel und Erd / Ps. 73. v. 25. Du hast mich herzlich je und je geliebet / Jer. 31. v. 3. Du bist mein Herr und mein Gott! 3. Als ein Trostwort oder Trost-Geschrey I. Wider das Gesetz so uns anlaget / Deut. 27. v. 26. Wann uns Moses mit seinen Händen zeigt seine Tafeln / so schaued du des Herren Christi Hand und sage: Mein Herz und mein Gott! so heiß gleich mit Mose / manum de tabula. Hinweg mit den schweren Moses Händen; In den Händen meines Herrn und Gottes lese ich: Das gantz Gesetz hat er erfüllt / damit seines Vatters Zorn gestillt / der über uns gieng alle. 2. Wider das Gewissen. Dan 5. v. 27. sihet Belsazer eine Handschreiben dieses Inhalts: Ich hab dich in  
einer

einer Wag gewogen/ aber du bist zu leicht erfunden worden / darsfür erschrickt er sehr : Unser Gewissens=Hand schreib uns auch für : die Gedancken klagen sich an/ Rom. 2. v. 15. aber hieher en dexa fidesque! Siehe meine Hand; mein Herz und mein Gott/ du hast aufgetilget die Handschrifft/ so wider mich war/ Col. 2. v. 14.3. Wieder den Teuffel wenn der mit seinem langen Sünden=Register kompt. Der macht auch sein latus, gesetzt du sündigest deß Tags in einer Stund zum wenigsten nur einmal/ 24. Stunden=Latus 24. Sünden/ deß Jahrs sind 8760 Stunden/Latus so viel Sünden/ wie ist das so eine grosse Summa! Ecce latus Christi; besich sie die Seiten Christi und sage: Mein Herz und mein Gott! die Sünde ist mächtig/ aber die Gnade Gottes noch mächtiger / Rom. 5. v. 21. Ob bey uns ist der Sünden viel/ bey Gott ist viel mehr Gnade: wie stichen als Täublein in die Felslöcher/ deiner allerheiligsten Seiten / der Fels du bist Herz Jesu Christ mit Wunden auffgespalten/ darein flich ich/ werd sicherlich / vors Teuffels Gewalt erhalten; in diesen Wunden ist gut wohnen/ mein Herz und mein Gott! 4. Wider die Kranckheits Schmerzen/ mein Herz und mein Gott/ Ey! Gott mich zu erretten/ Herr mir zu helfen; denn du bist mein Helfer und Erreter mein Gott verzuech nicht/ Ps. 70. v. 2 und 7 gelobet sey Gott täglich/ er legt uns eine Last auß aber er hilfft uns auch/ Ps 68. v. 20.5. Wider die Anfechtung der Gnadenwahl. Intuere vulnera Christi & statim effulgebit predestinatio. In den Wunden Christi bist du gleichsam in dem Buch deß ewigen Lebens immatriculirt und eingeschrieben. Laß mich durch deine Nägelmal erblicken die Gnadenwahl; durch deine auffgespaltene Seit / mein arme Seele heim begleit! 6. Wieder die letzte Todes=Noth/ die ist die größte Noth/ da aller Jammer auff einen hauffen zusammen kompt/ ach so schlage deine Hände Creuzweis zusammen / und befehle deine Seele in die Hand Christi / in seine heilige fünff Wunden und bete: Hilff mir Herr Gott auß aller Noth / durch dein heilig fünff Wundenroth. Herz Jesu Christ mein Herz und mein Gott/ trööst mir mein Seel in Todes=Noth! bescher uns allen einen seeligen Todt/ Amen mein Herz und mein Gott!

Amen!

## Am Tag Stephani.

Actor. 7. cap. v. 60.

Herr Jesu/ nim meinen Geist auff.

## Stoß Gebätlein der Sterbenden.

**M**usserwählet in Christo Jesu. Man liest in den Historien vom Alexandro Magno, als derselbe das große Buch des blinden Poeten Homeri, Iliada genant / gelesen / hab ihm selbiges so wol beliebet / daß ers für seinen größten Schatz gehalten / damit er nun desselben nicht beraubet würde / ließ er ihm ein Kästlein von Gold unnd Edelgesteinen machen / legte dasselbe darein / unnd führte es allenthalben auff der Reise mit sich / wann er dann schlaffen gangen / so legte er das Buch unter sein Haupt. Käß / damit er ja nicht drumb käme. Das muß ein große Lieb gewesen seyn / die er gegen diesem Buch gehabt / damit er auch hae wahr gemacht / was Christus spricht: Wo euer Schatz ist / da ist auch euer Herz / Matt. 6. v. 21. dann wir Menschen seyn also geartet / daß wann wir in dem Wellichen etwas lieben / wir dasselbige fleißig und wol verwalten / zur Friedenszeit verschließen wirs wol / damit die Dieb nicht nachgraben / oder die Motten es fressen; zur Kriegszeit aber stehen wirs an ferne sichere Ort / damit wir nur nicht darumb kommen. Wie viel mehr wil es uns gebühren in geistlichen Sachen / daran die ewige Seeligkeit gelegen. Es hat Gott einem jeden Menschen einen vornehmen Schatz gegeben / nämlich seine vernünftige Seel / die er ihm durch einen lebendigen Athem eingeblasen / Gen. 2. v. 7. dadurch er von allen andern Creaturen unterschieden wird / ja die unsterblich und ewig leben soll; wer diese erhält / der ist glücklich in Ewigkeit / wers aber verliert / der ist unseelig / und hilfft ihn nichts wann er schon die ganze Welt gewinnt / Matt. 16. v. 26. deswegen wie Alexander der Große seinen Buchschatz fleißig verwahrt: Also sollen auch wir täglich unnd bey zeit / sonderlich aber wanns zum sterben kommt / unsern Geist unnd Seel unserm Herren Christo zu verwahren unnd auffzunehmen geben / nach dem Exempel

vel deß frommen Stephani / der bey seinem End unnd Lebens-Beschlus geschreyen. **H**Er Jesu nim meinen Geist auff! Von diesem Reich- und Sterb. Text für diesesmal zu reden seuffen wir: **H**Er lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / Amen.

## Erklärung.

**S**elbete in Christo Jesu. So haben wir nun in unserm Kleinen Reichsprüchlein zu erwegen 1. die sterbende Person; die heist mit Namen Stephanus, st. in griechisch Wort / und bedeut auff teutsch eine Cron / welche er als ein Märtyrer auch wahrhaftig hat empfangen / in dem er / wie Eusebius schreibet / als der erste unter den triumphirenden Märtyrern Christi / nach seinem Namen die Cron bekommen. Seinem Ambt nach war er einer auß den sieben Männern / die ein gut Berücht hatten / und voll heiliges Geistes und Weisheit waren / über das Einkommen der Kirchen geseht / unnd den armen Wittwen die Almosen auftheilen mußten. Ferner war er von herrlichen Gaben / voll Glaubens unnd Kräfte / er that Wunder unnd grosse Zeichen unter dem Volk / sonderlich war er ein guter Disputator, das ist / wol erfahren in streitsachen; denn nach dem eilte auß den Schulen der Libertiner / Cyrener und Alexanderer / und denen die auß Cilicia und Asia waren / sich mit ihm befragten / und von Christo disputirten / thme aber nichts abgewinnen mochten / so solviren sie endlich ihre Argumenta mit falschen Lasterworten und auß deß Henckers seiner Werckstatt / stossen ihn zum Stadthor hinaus / unnd steinigen ihn / da er dann mit grosser Freudigkeit dahin gegangen. 2. Was diese sterbende Person befohlen und auffzunehmen gebetten? Meinen Geist oder Seel. Die Seel haben wir alle / und keines weis was sein Seel ist. Die Philosophi sind in ihrer Wissenschaft weit kommen / sonderlich aber Aristoteles / daß es ihm keiner tan gleich thun / aber er mußte selbst bekennen / daß die Wissenschaft der Seelen sey die schönste und köstlichste / benebens aber auch unter allen die schwereste / davon man nichts eigenliches verstehen könne / sondern nur rahten müste. Moses berichtet / Gen 2 v. 7. daß nach dem Gott den Menschen auß einem Erden Klob formiret / hab er ihm einen lebendigen Athem in seine Nasen geblasen / welches ist die Seel / das geistliche weesen / so wir Menschen haben. Meinen Geist / sonst heist es: Amicorum bona communia, Geld und Gut / Haus und Hoff kan man gemein haben / aber ein jeder Mensch hat sein eigne geist sein eigne seel / die thme Gott allein gegeb / die er auch allein versorg / und dafür an jenem tag red und antwort geben muß /

3. Wenn

3. Wem er seinen Geist auffzunehmen und zuverwahren gegeben/ davon sagt Stephanus Herz Jesu. 1. Herz nun seyn viel Herren in der Welt 1. Cor. 8 v 6 aber bloss. Tuuls. unnd Namens. Herzen ; dieser aber ist ein zwofacher Herz/ ein gebohrner und erkohrner Herr/ nach seiner Gottheit ein geborner Herz/ weil Er von Ewigkeit von dem Herren aller Herren gezeuget worden / Ps 2. v. 7. erkohren aber nach seiner Menschheit/ da ihm alles unter seine Füße gethan/ und er ein Herz und Herrscher worden in allen Landen/ Ps. 8 v. 2. Jesu/ das ist. Heyland/ weil er sein Volk wird seelig machen von ihren Sünden/ Matth 1. v. 21. dem wir alles wol können zu bewahren und auffzunehmen geben/ darumb sagt Stephanus: Herz Jesu nim meinen Geist auff! Hiebey haben wir miteinander zu lernen/ wem wir unser Seel und Geist auffzunehmen geben sollen/ nemlich / niemand anderst als dem Herren Jesu/ denn also sagt Stephanus: Herz Jesu nim meinen Geist auff! Wann wir die ganze Welt/ Himmel und Erden durchlauffen/ so finden wir niemand / deme wir sie sicherlicher befehlen als dem Herren Jesu/ unserm lieben Christkindelein. Im Himmel seyn die Engel/ die zwar starke Helden seyn / Ps. 103 v. 20. dienstbare Geister/ Heb. 1. v. 14. die uns in dem Leben auff den Händen tragen / das wir unsern Fuß nicht an einen Stein stoßen/ Ps. 91 v. 12. aber unsere Seel unnd Geist auffzunehmen seyn sie viel zu schwach/ das ist ihnen befohlen/ sie sollen die Seelen tragen in Abrahams Schoß/ Luc 16. v. 22. Wann sie es dahin gebracht / so können sie weiter nichts bey der Sach thun Auff Erden ist der Mammon/ deme auch viel die Seel befehlen wie der Kornbauer/ sagend : Liebe Seele/ is und trinck/ und hab einen guten Muth/ Luc 12. v 20. Welt regiert die Welt / aber es ist zu schwach am Tag des Jorns / Zephan. 1. v. 18. unnd was kan der Mensch geben/ das er seine Seele wiederumb löse/ Matth. 16. v. 26. Darumb lauffen wir zu Christo/ und sagen: Herz Jesu. Das ist der rechte Herz/ zu welchem Thomas ohnlängst auch gesagt: Mein Herz und mein Gott/ Joh. 20. v. 8. Es ist der Herz der Herzlichkeit/ 1. Cor 1. v. 8. der Herz aller Herzen / Apoc 9 v. 16. dem unser Seel und Geist zugehört. der sie auch auffnehmen wil Dan. 1. hat er die Seel erschaffen / es ist ja alles durch das Wort gemacht/ unnd ohne dasselbige ist nichts gemacht/ was gemacht ist/ Joh. 1. v. 3. er ist der Herz/ der Athem und Geist gibt / Esa. 42. v. 5. er hat unsere Seel gemacht/ Jer. 38. v. 5. daher sprichet er: alle Seelen sind mein/ Ezech. 18. v. 16. Den Leib / die Seel / das Leben / hat er allein uns geben. Eywem wolten wir sie dan eher aufzunehmen geben / als dem/ der sie uns gegeben hat? Der Geist soll wie der zu Gott komen/ der ihn gegeben hat / Eccles. 12. v. 7. 2. Hat er die Seel erlöset.

erlöset. Unsere Seck ist nach dem Fall in dem höllischen Raubschloß gefangen gelegen und hatte niemand der sie erlösete/ da ist der HErr kommen unnd hat sie erlöset theuer/ 1. Cor. 6. v. 19. nicht mit Silber oder Gold/ sondern mit seinem theuren Blut/ 1. Pet. 1. v. 19 damit es sein Eygenthumb wer/ 1. Pet. 2. v. 9. weil demnach die Seel Christo gehört/ so haben wir ihm nichts zu verschencken / sondern wir müßens ihm überantworten/ daher David sagt: In deine Hände befehle ich meinen Geist/ du hast mich erlöset HErr du treuer Gott/ Ps. 31. v. 6. 3. Ist er auch mächtig genug zum aufnehmen/ denn er heist Herz es ist der ewige allmächtige Gott/ der Herr Ps. 110. v. 1. dem niemand kan widerstehen / Judith. 16. v. 15. der wird stark genug seyn unsere Seelen in der Hand zu erhalten/ Johan. 10. v. 29. er ist ein feurige Mauer umb uns/ Zach. 2. v. 5. der Passport heist: laßet diese gehen/ Joh. 18. v. 8. tastet meine Gesalbren nicht an/ Ps. 105. v. 16. wer euch antastet der tastet meinen Augapffel an/ Zach. 2. v. 9. wer wole demnach nicht zu ihm schreyen: HErr Jesu! 4. Haben diß die Heiligen wol gewußt/ darumb sie in dem Sterben niemand anders als dem Herren ihre Seel befohlen; Jacob sagt: Herz ich warte auff dein Heil/ Gen. 49. v. 18. Elias rufft: Nim Herz meine Seele/ 1. Reg. 19 v. 5. Jonas c. 4. v. 3. nim meine Seele von mir. Christus das Haupt aller Heiligen da er solte sterben/ rufft er: Vatter in deine Hände befehle ich meinen Geist/ Luc. 23. v. 46. uns zu einem Exempel / wir können selbiger nicht sterben als er/ wann wir unsere Seele Gott befehlen. Unser fromme Stephanius hats auch also gemacht. Paulus hat nicht nur ein sehnliches Verlangen in seinem Gefängnuß gehabt / wann er gesagt: ich hab lust abzuschneiden/ Phil. 1. v. 23. sondern da ihm Nero umb des Evangelij willen den Kopff abschlagen lassen / hat er sein Angesicht gegen Auffgang gewendet und gesaget: Herz Jesu in deine Hände befehl ich meinen Geist! Johann Friederich Churfürst zu Sachsen / da man ihm sein Gemahl begraben hat er gesagt: Lieber laß mir auch neben ihr raum / ich wil auch bald folgen Eilff Tag hernach wird er krank / unnd da man ihn auß dem Bett in einen Sessel heben wole/ fängt er an zu sincken/ sagend: Herz GOTT in deine Hände befehl ich meinen Geist. D. Luther / da er Anno 1546. sterben solte/ hat er in den letzten Zügen dreymal geschwund die Wort gesprochen: In deine Hände befehl ich meinen Geist! Warumb wolten dann wir nicht auch mit Stephano sagen: Herz Jesu nim meinen Geist auff! Last uns jetzt das besagte aufnehmen unnd behaltē. 1. Zur Widerlegung der Papißten/ welche ob sie sich wol rühmen / daß siemit den Pharisæern auff dem Stul Moßis sißē unnd den Schlüssel zur Schrift habē/ Matt 23. v. 2. doch in diesem stück sehr weit fehlē/ in dem sie ihre Geist nicht dem Herren Jesu/

sondern seiner Mutter befehlen unnd auffzunehmen geben / sagende: Maria mater gratiæ, tu nos ab hoste protege, in hora mortis suscipe; In deſ-  
 ne Hände O Frau befehl ich meinen Geist / gibt es der Maloventura auß  
 dem 31. Ps. Von den Moscovitern schreibt man / wann einer bey ihnen  
 sterbe / so geben sie seiner Seele ein Zettul mit an S. Nicolaum / als der  
 ihrer Meinung nach der Himmels-Pförtner seyn soll / befehlen unnd drohen  
 ihm dabey ernstlich / daher die Seel gewiß in den Himmel solle einlassen / wo  
 nicht / so solle er seines Ampts entsetzt werden / aber das heist in einer wichti-  
 gen sachen scherzen: Irret euch nicht / O Der läst sich nicht spotten / Gal. 6. v. 7. 2.  
 Zur Vermahnung / daß wir ja unsern Geist oder Seel dem H. Erren fleiß-  
 lig auffzuheben geben als unser bestes Depositarum unnd Kleinod / welches  
 dann geschehen soll erstlich / mit wahren Glauben. Stephanus war vol  
 Glaubens / also sollen auch wir an unserm H. Erren J. E. su nicht zweiffeln /  
 sondern uns seiner versichern / daß er uns nicht verlassen werde mit Paulo  
 sagen: Ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / weder Engel / noch Für-  
 stenthumb noch Gewalt / weder gegenwärtiges noch zukünftiges / weder hohes  
 noch tieffes / noch kein andere Creatur mag mich scheiden von der liebe O. De-  
 tes / die da ist in Christo J. E. su meinem H. Erren / Rom. 8. v. 38. Darnach: mit  
 reinem Leben. Stephanus hatte ein gut Gerücht / unnd hat ein Christlich  
 Leben geführt: Also sollen auch wir uns in Sünde nicht einlassen / damit der  
 Teuffel unser Seel nicht gefangen nehme zu seinem Willen / 2. Tim. 2. v. 25.  
 sie sollen ihre Seel befehlen dem treuen Schöpffer in guten Wercken / 1. Pet.  
 4. v. 19. Dabey kan man bald abnehmen / wer des Menschen Geist wird auff-  
 nehmen; ob es die guten oder die bösen Geister thun werden. Darumb laßt uns  
 Gott preisen an unserm Leibe / unnd an unserm Geist / welche sind O. De-  
 tes / 1. Cor. 6. v. 20. 3. Zur Erinnerung: daß wir fleißig beten. Step-  
 hanus hat ein kurtz Sterb. Gebetlein / das heist: H. Er Jesu nimm meinen  
 Geist auff! D. Luther vermahnet / daß man das ganze Leben ü-  
 ber Gott umb ein seliges Sterb. Stündlein bitten solle / damit wann dasselbe  
 kompt / man ihme seine Verheißung von der Erhörnung fürhalee / und dersel-  
 ben gewiß seyn könne / wie er dan in seinem Leben immerdar geseuffet / der liebe  
 Gote gebe mir ein gnädiges seliges Stündlein! Ein jeder Christ soll alle stund  
 umb ein seliges Ende bitten / nach der Vermahnung Christi / sagend / wa-  
 chee und bete / denn ihr wisset nicht / welche Stund euer H. Er kommen wird /  
 Mat. 24. v. 42. 4. Zum Trost. Der H. Er wird deinen Geist / unnd deine  
 Seele nicht verwerffen. Ein guter Fr. und ist ja schuldig in der Noth dem an-  
 dern etwas auffzunehmen / warumb solte es Christus nicht thun / unser liebster  
 Freund / der uns soviel gutes erwiesen; gestern unserthalben vom Himmel  
 herab

Herab gestiegen/auff das wir an unserm Ende dermal eins auch zu ihm in den Himmel hinauff steigen sollen/da er unsern Geist wil auff nehmen unnd zur ewigen Himmels-Freud einführen; wer wolte nicht mit Stephano ruffen: Herr Jesu nim meinen Geist auff! und da er das gesagt: Entschlieff er; also werden auch wir selig über unnd unter diesem Sterb-Beckenlein einschlafen/ darum beten wir mit der Christlichen Kirchen: Herz meinen Geist befehl ich dir/ mein Gott / mein Gott weich nicht von mir/ nim mich in deine Hände/ O treuer Gott auß aller Noth/ hilf mir am letzten Ende. Amen/mein lieber frommer Gott beschütze uns allen einen seligen Todt/ Amen.



## Am Tag Johannis des Evangelisten.

Joh. 21. v. 18. 19.

Spricht Christus zu Petro: Warlich/ warlich/ Ich sage dir/da du Jünger warest/gürtestu dich selbst/ und wandelst/wo du hin woltest. Wann du aber alt wirst/ wirst du deine Hand außstrecken / unnd ein ander wird dich gürtten/und führen wo du nicht hin wilt.

## Von dem Menschlichen Lebens-Ziel.

### Eingang.


**A**usserwählte in Christo Jesu. Es beschreibet der geistreiche Prophet / Esa. c. 38. v 1. eine denckwürdige Histori die sich mit dem König Hiskia begeben hat. Dann als derselbe auff eine Zeit todt krank war/ geschickte der Herz Esaiam zu ihm/ und ließ ihm diese Botschafft bringen: so spricht der Herr bestelle dein Haus, denn



denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben. Darüber sey der Francke König heftig betrübt worden / daß er sein Angesicht zur Wand gewendet / unnd Gott mit Threnen umb Erlängerung seines Lebens gebitten; der hat nun sein Gebät erhöret / und ihm noch 15. Jahr zugeleget / und zu einem Zeichen verschaffet / das der Schatten an der Sonnen Uhr Alas zehen Linten mußte zurück lauffen.

Darüber er auch seinen Gott gelobet unnd gepriesen / wie mit mehrerm in angezogener stell zu lesen. In dieser Sterb. Histori hat Gott mit Worten und zeichn erwiesen / daß er der Herr seye / der Macht habende über Leben und über Todt / Sap. 16. v. 13. er gebe dem Menschen das Leben / Job 10. v. 12. er erhalte es auch daß wir in ihm leben / weben und seynd / Act. 17. v. 28. er verlängere es den Frommen / Deut. 30. v. 20. und brech es ab den Gottlosen / daß sie es nicht zur Heilft bringen / Ps. 51. v. 24. er nehm es endlich gar / und laß die Menschen sterben / Ps. 90. v. 4. Dieweil er als der Schöpffer unnd Töpffer macht / hat mit uns zu machen / was er wil / Roman 9. v. 22. und wie selbiges geschehe / hat er dem Hiskia erwiesen durch ein Gleichnuß von der Uhr genommen. Ein Uhrmacher wann er seine Kunst erweisen wil / so richtet er ein Uhr zu mit vier Viertel Stunden / da eine jede ihren besondern Bezirk und gewisse Auftheilung hat. Der himlische Künstler hat ein grosse Lebens-Uhr mit 4. Vierteln / in denen er die Menschen abfordert / den ersten in dem ersten Viertel seiner Kindheit / den andern in der Jugend als im andern Viertel / den dritten im Mannlichen Alter als im dritten Viertel / den vierdten im hohen Alter / als im letzten Viertel. Wie wir dessen ein Exempel haben in dem heutigen Evangelio an Petro / welcher auch in dem vierdten Viertel sein Ziel gehabt / in dem Christus zu ihm sagt: warlich / warlich ich sage dir / da du jünger warest / gürtetest du dich selbst / unnd wandelst wo du hin woltest. Wann du aber alt wirst. wirstu deine Hand außstrecken / unnd ein anderer wird dich gürtten und führen wo du nicht hin wilt. Hievon reden und handeln wir billich. 1. Weil wir gestern schon ein Sterb. Exempel an dem frommen Stephano angehört 2. Weil wir alle sterblich / unnd etwa dieser heutige Tag manchem sein letzter Tag seyn möchte / auch warhafftig seyn kan. 3. Weil wir an Petro ein merckwürdiges Spiegel der Menschlichen Sterblichkeit haben / auch Christus ihm sein End in das hohe Alter hinauß prognosticiret / als wollen wir uns zu diesem mal von dem Menschlichen Lebens-Ziel berichten lassen. Du aber O Herr Jesu / lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / Amen !!

## Erklärung.


 Eliebt in Christo Jesu. Belangend das Prognosticon, so von Christo dem Apostel Petro gestellet worden / beruhet selbiges in diesen Worten : Warlich / warlich ich sage dir / da du jünger warest gürtest du dich selbs. Verstehe nach dem Gebrauch der Völcker in Orient und Morgenland; welche lange Röcke tragen / und im reisen und fortwandern dieselbe auffschürzen und gürtten müssen / und wandelst wo du hin wolest. Du bist der zeit noch wie ein Kind in seines Vatters Haus / welches in der Stuben hin und her nach seinem belieben wandeln kan / deme erlaubt / bald in die Kammer / bald in das Haus / bald in den Hoff zu gehen / alles nach seinem freyen willen / unnd solches in der Jugend ; es wird aber ein andere zeit kommen ; nemlich wenn du alt wirst / so wirst du dich nicht mehr gürtten und auffschürzen / sondern ein anderer wird dich mit Ketten unnd Banden binden / unnd führen wo du nicht hin wilt. Dann ob gleich der Will bey Petro fest unnd beständig / so ist doch die Natur schwach. Dann die zwey besten Freund=Leib und Seel scheiden sich ungerne von einander. *Eti voles voluntate, natura tamen non volet* sagt Euthymius , wann gleich der Will da ist / so wird doch die Natur nicht dran wollen / weil alle Menschen von Natur den Tod fliehen unnd meiden. Du wirst deine Hand außstrecken / das ist / wie es Tertullianus Theophylactus und Augustinus auflegen / gecreuziget werden / massen er dann unter dem tyrannischen Bäterich Nerone im Jahr Christi 69. seines Predigampts in dem 37. unnd ganzen Alters in dem 72. Jahr an das Creutz mit dem Kopff adwers genagelt worden / wie Eusebius davon zeuget. Hat ihm also Christus sein Lebens=Ziel in sein hohes Alter hinauß gesteckt. Hiebey haben wir diese wichtige Sterb=Lehr mit einander zu studiren / daß nemlich Gott der Herr dem Menschen ein gewisses Lebens=ziel stecke / wann er dasselbige erreicht / so kan er nicht darüber schreiten. Der Mensch hat sein bestimpte Zeit / die Zahl seiner Wonden stehe bey dir / seine Monat seyen ihm zugezehlet / *Edt* gebe so genau Achtung auff des Menschen sein Leben / daß er ihm Jahr / Monat / Wochen / Tag unnd Stund abzehle / wie lang er leben soll. Du hast ihm ein Ziel gesetzt / das wird er nicht übergehen. *Job. 14. v. 5* Gleichwie die / so in den Schrancken laufen / ihr gewisses ziel haben / daß sie nicht überschreiten dürfen : Also hat Gott jedem Menschen in seinem Lebenslauf ein gewisses ziel gesetzt / wie lang er laufen und leben soll / das kan er nicht überschreiten / sondern wann dasselbige herbey kompt / so muß er fort / die Welt verlassen / unnd des Todes sterben.

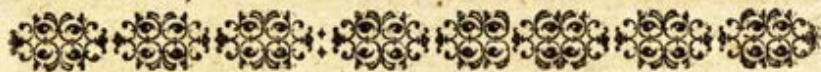
Solches bestättiget David / Ps. 31. v. 26 mein Zeit stehet in deinen Händen; gebohren werden hat seine Zeit / sterben hat auch seine Zeit / Eccl. 3. v. 2. Gott hat den Menschen geschaffen auß der Erden / unnd machet ihn wieder zur Erden; und bestimbt ihm die Zeit seines Lebens / Syr. 17. v. 1. unnd solche Ziel setzet er unterschiedlich / elichen in der Kindheit / elichen in der Jugend / elichen in der Mannheit / elichen in dem hohen Alter / wie Petro alhie / deme die Aufstreckung seiner Hand in das Alter aufgezeilet ward / da hat es mit ihm geheissen: Hic terminus esto! dann ob er gleich in dem Anfang seines Apostolischen Predig-Ampfts / in die tyrannische Hände Herodis geriet / gleichwol ist er durch Englische Hülff darauff errettet worden; Ursach / er war noch nicht bey seinem Ziel. Joseph ist offte in gefahr des tods gewest / seine Brüder wolten ihn anfangs erwürgen / sie wurffen ihn in eine schlammige Gruben / darinnen er hätte ersticken müssen / wann nicht die Misdianitischen Rauffleur ihn herauß gezogen hätten / Gen. 37. v. 28. Wegen eines beziehenen Ehebruchs wird er auff den Tode eingesezt / wer hätte gedacht / daß er mit dem Leben solte davon kommen? Aber sein Stündlein war noch nicht aufgeloffen / Gott hat ihm 150. Jahr gesezt / die muß er erreichen / da starb er erst / Gen. 50. v. 26. Hic terminus esto! Wie seltham ist es mit David ergangen? Ist jemals einer in Todesgefahr gestanden / so isst er? Da er ein Schäffer-Knab war / kompt ein Löw und Bär / und trug ein Schaff weg von der Heerd / wæ solte ihm da einen Heller mehr umb sein Leben gegeben haben / aber er laufft ihnen noch darzu nach / und tödteet sie. Er hat mit dem großen Riesen Goliath gekritten / jederman mache ihm die Rechnung / es werde ihn das Leben kosten / weil es ein so gar ungleiches Paar gewesen / 1. Sam. 17 v. 35. und 44. wie offte ihm Saul nach Leib und Leben gestanden / also daß er sagte Warlich / so wahr der Herr lebet / es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode / 1. Sam. 20 v. 3. aber weil sein Ziel noch nicht da war / daß ihm Gott bestimmet hatte / so konte ihm kein Leid geschehen; Gott hatte ihm ein hohes Alter gesezt. Hic terminus esto! das mußte er erreichen / unnd da das selbig kam / starb er / 1. Reg. 2. also mit andern mehr. Wie offte geschicht es / daß im Krieg etlich 1000. nieder gemacht werden / wie dann in Eroberung der Stadt Ai 12000. auff dem Platz blieben / Jos. 8 v. 25. Warumb? Ihr Zeit ist ihnen also gesezt gewesen / unnd das Ziel haben sie nicht können übergehen; andere die ihnen an der Seiten stehen / kommen mitten unter den Kugeln / Spiessen und Degen davon; warumb? Sie haben ihr Ziel noch nicht erreicht. Das sehen wir sonderlich in Sterbens-Zeiten / da viel hundere / ja tausend Menschen dahin fallen; Warumb? Ihr Ziel ist ihnen von Gott also gesezt; hergegen ein anderet / der mit solchen Leuten umgehet / kompt davon wie Aaron /

Aaron / der mitten unter den Todten unnd Lebendigen gestanden / Num. 16  
 v. 48. sein Ziel war noch nicht vorhanden. Mancher wird verwundet biß auff  
 den Todt / und stirbt doch nicht. Warumb? sein Ziel daß ihm Gott gesetzt / ist  
 noch nicht da. Ein anderer bekömpt einen schlechten Schaden / dessen er nicht  
 achtet / muß aber darüber sterben. Warumb? sein Ziel ist ihm also gesetzt / und  
 die Zeit also bestimpt. Dieses soll uns dienen i. zur Widerlegung  
 aller Epicurer / die vermeinen daß der Mensch ohngefähr gebohren werde /  
 also auch ohngefähr dahinsterbe / sagen: ohngefähr sind wir gebohren / und fah-  
 ren wieder dahin / als wären wir nie gewest : denn das Schnauben unserer  
 Nasen ist ein Rauch / unnd unser Red ist ein Füncklein / daß sich auß unserm  
 Herzen reget / wenn dasselbige verloschen ist / so ist der Leib dahin wie ein Loder-  
 asche / und der Geist verfladert wie eine dünne Luft / Sap 2. v. 2. 3. 4. Nie hö-  
 ren wir ein anders / Gott setze dem Menschen ein gewisses Ziel. Die Philo-  
 sopher unnd Weltrweise irren auch / wann sie selbiges zuschreiben den Plane-  
 ten / darinnen einer gebohren ist / darauß sie ihre Nativitet stellen / unnd den  
 Leuten offemals den Tag und die Stund des Todes vermessenlich prognos-  
 ticiren und anzeigen. Diese gehen auß die Natur / so da bestehet in der na-  
 türlichen Feuchtigkeit / und natürlichen Wärm. Ist nun solche Feuchtigkeit  
 und Wärm viel vorhanden / unnd darzu das Temperament gut / so wehret des  
 Menschen Leben desto länger; ist aber wenig und übel vermischet / so wehret es  
 desto kürzer. Nun sihet Gott von Ewigkeit her / wie es mit der Natur eines  
 jeden Menschen werde hergehen / ob er ein starcke oder schwache Complexion  
 haben werde / darumb so streckt er nach derselbigen einem jeden sein Ziel / wann  
 er sterben soll. Sagstu / Warumb gibt aber Gott nicht einem jeden Men-  
 schen eine starcke natürliche Feuchtigkeit und Wärme? Antwort. War-  
 umb macht ein Metzger die eine Kerzen lang und dick / daß sie  
 lang brenne! die ander kurz unnd dünn daß sie bald außlösche.  
 Warumb macht ein Hafner ein Geschirz starck / das ander schwach? Wird  
 er nicht sagen / was geht es dich an / hab ich nicht mache mit dem meinigen zu  
 thun / was ich wil? Matt. 20. v. 15. eben diese Antwort solt du auch von Gott  
 haben. Weh dem / der mit seinem Schöpffer hadert / nämlich der Schweren  
 mit dem Töpffer des Tohns ; spricht auch der Thon zu seinem Töpffer / was  
 machest du? Esa. 45. v. 9. Über das / so setze Gott das Ziel nach des Menschen  
 willen / daß ist / nach dem er sich in seinem Leben verhält / und er entweder from  
 oder Gottlos ist. Es sihet in des Menschen freyen Willen / er mag from oder  
 böß seyn / Apoc. 22. v. 11. weil nun Gott von Ewigkeit sihet / wie sich ein  
 jeder verhalten werde / so setze er ihm auch ein Ziel darnach ; den Frommen ein  
 langes / den Gottlosen ein kurzes. Und das bezeuget die 2. Schrifft / da  
 Gott

Gott den Frommen die sich vor groben Sünden hüten / langes Leben versprochen; als ehre Vatter und Mutter / auff daß du lang lebest im Lande / daß dir der HErr dein Gott geben wird / Exod. 20. v. 12. auff daß dirs wol gehe/ und lang lebest auff Erden / Eph. 6. v. 3. dem HErrn eurem Gott solt ihr dienen / so wil ich dich lassen alt werden / Exod. 23. v. 26. wie an Hiskia / den Miziviten / Paulo / unnd andern mehr zusehen. Den Gottlosen / die in allerhand Sünd / Schand und Lastern leben / drohet Gott daß Leben abzukürhen. Die Jahr der Gottlosen werden verkürht / Prov. 21. v. 16. die Zahl ihrer Monar wird nicht halb bleiben / Job. 21. v. 22. Ger und Onan / Gen. 38. v. 7. waren böse Buben / Hophni und Pinehas die Söhne Eli hielten sich übel / 1. Sam. 2. v. 17. unnd 34. darumb verkürht Gott ihr Leben / Wären sie fromb gewest / so hätte Gott ihnen ein ander Ziel gesetzt. Junge Leut haben offte ein gute starke Complexion, daß sie viel Jahr könten leben / aber sie kürhen ihn selber das Leben ab mit Fressen unnd Sauffen / mit Hurerey unnd Unzucht / mit Rauffen und Balgen / mit Seelen und Morden. Das Ziel ist ihnen also auffgesetzt / nicht absolutè auß Göttlichem Decret und Rathschluß / daß sie hätten gethan / was sie gewolt / sie eben diese Stunde hätten sterben müssen. Und ein / diese Meinung hat es noch lang nicht / sondern wegen ihrer Sünden und Lastern. Hätten sie die unterwegengelassen / wie sie wol hätten thun sollen unnd können / denn sie niemand darzu genöthiget / so hätte ihnen Gott ein ander Ziel gesetzt / weil aber daß nicht geschehen / unnd es Gott zuvor gesehen / daß es nicht geschehen würde / hat er ihnen dieses also verordnet; denn Gott weiß von Ewigkeit her / zu welcher Zeit ein jegliches geschehen werde / Syr. 43. v. 19. Sagst du? Die Regul fehlet weit / wie offte geschicht / daß fromme Gottselige gelehrte Leut / die Gott unnd der Welt nützlich seyn / gar kurz; hergegen Gottlose / die in allen Lastern biß über die Ohren stecken lang leben? Antwort 1. Wegen der Frommen / denen gehet nichts ab / ihnen geschicht nicht zu kurz mit der Göttlichen Verheißung; wann dir einer ein Schloß verspreche / gebe dir aber ein ganze Stadt dafür / würdest du dich zu beschweren haben? Nein keines wegs. 2. Wegen der Gottlosen / denen gibt Gott zeit gnug zur Buß daß sie sich hernach nicht beklagen dörfen / sie wären gar zu schnell mit dem Sterbßündlein übereilet worden: weißt du nicht / daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Rom. 2. v. 4. Der HErr hat ja Gedult mit uns / und wil nicht / daß jemand verlohren werde / sondern daß sich jederman zur Buß belehre / 2. Pet. 3. v. 9. geschicht das nicht / so wird die Straff nur desto härter seyn. Weilen demnach Gott dem Menschen sein Ziel steckt nicht absolutè schlecht und bloß / sondern nach des Menschen Willen und Leben / soll ein jeder die besagte Lehr ihme die-

nen lassen 2. **Zur Warnung.** Vor **Sicherheit** da man in den Tag hinein lebt / gleich als wann man mit dem Tod einen Bund / und mit der Hölle einen Verstand gemacht hätte / Esa. 28 v. 14. **Siehe dich nur unter dem gemeinen Belchafften umb / so wirstu sehen / daß man forcfähret in Fluchen und Schwestern / in Freffen und Sauffen / in Huren und Buben ; Höre du sicherer Mensch / es ist dir ein Ziel gesetzt ; terminus instat, es kan alle Tag auß seyn / du verruckst dir dasselbe plötzlich / du kanst eher sterben als du vermeinst / heut diese Nacht / Luc. 12. v. 20. Herr lehre doch mich / daß ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß / Psal. 39 v. 6. 2.** Vor dem **Verdruß** des Lebens ; wann der Mensch alt ist / und arm dabey / und siehe / wie betrübe es in der Welt zugehet / so wird er erwan ungeduldig und gedencet / ach wie meynt doch Gott mit mir / daß Er mich so lang leben läßt ; sage nicht also mein lieber Christ ; hörstu nicht / daß Gott Petro seine Zeit bestimmet hat / warre auch darauff / Er wird gewißlich kommen und nicht verzichen / Hab. 2 v. 3. **Ach Herr vergieb all unser Schuld / hilf daß wir warten mit Geduld / bisß unser Stündlein kompt herbey.** Quando tibi visum est Christe venire, veni ! **Wie ein Soldat sein Stund muß aufhalten auff der Schildwacht ; also auch wir / bisß es heißt : Nunc dimittis Domine ; Herr nun läßt du deinen Diener in Frieden fahren / Luc. 2. v. 29** **Tun muß ich Sünd von dieser Welt scheidē nach Gottes Willen ; die Zeit meines Abscheidts ist vorhanden / 2 Tim. 4 v. 6. 3.** **Zur Vermahnung.** Weil ein jeder Mensch sein gewisses Ziel hat / soll er dasselbig allein Gott heim stellen / und sich ihm treulich zu aller Stund befehlen ; ich Herr hoffe auff dich und spreche / du bist mein Gott / mein Zeit stehet in deinen Händen / Ps 31. v. 16. Herr ich weiß / daß ich ein gewisses Ziel habe / daß du mir gesticket hast / das ist mir zwar verborgen / dir allein aber bewust / darumb ergeb ich mich dir ganz mit Leib und Seel / machs mit mir / wie du wilt. So muß man sich eines **Christlichen** Gotteseligen Lebens beflissen / auff daß man ein gutes End bekomme ; jaget nach dem für gesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu Phil. 3. v. 14 **Du Herr bist mein gewisses Ziel / mein Hoffnung und mein Leben / ich mag haben wenig oder viel / daran ist's nie gelegen / wann ich nur deines Geistes Gab / zu Trost in meinem Herzen hab / so hab ich alle Schätze.** Wie Gott wil / so ist mein Ziel / darauff ich mich verlassen wil. 4. Zum **Trost** Keinem kan vor seinem Ziel ein einiges Härlein gekrümmet werden / es bleibt wie es gesticket ist / es so laß es gehen wie es geht / in Lieb und Leid / in Fried und Traurigkeit / in Noth und Tod. **Mußtu dann endlich sterben / erschrick nicht / sage vielmehr :**

Was mein Gott wil/das gescheh allzeit/ sein Will der ist der beste. **Stirbstu in der Jugend**/gedenck/das sey dein größter Nutz; wenn Gott lieb hat/den nimbe Er fein bald zu sich; du gefällest Gott wol/darumb eilet Er mit dir auß diesem bösen Leben/ Sap. 4. v. 14. **Stirbstu in dem Mannlichen Alter** / denck das sey dein bestantes Ziel; unser keiner lebt ihm selber/unser keiner stirbt ihm selber/leben wir so leben wir dem Herrn/sterben wir/so sterben wir dem HErrn/Rom. 14. v. 8. **Stirbstu in dem hohen Alter**/sage: **Mein Zeit und Stund ist wann Gott wil/ ich schreib ihm für kein Mas noch Ziel. Ich hab mein sach Gott heim gestellt/Er machs mit mir wies ihm gefälle.** Darumb Ade du schöne Welt/mein Zeit und Stund/mein Ziel ist auß/ darumb werd ich nicht länger mehr allhier verbleiben/ sondern mein Leib muß wieder zur Erden werden/davon er genommen ist / die Seel aber zu Gott kommen/ der sie gegeben hat/Eccles. 12. v. 7. und wie Petrus seinen Arm außgestreckt: Also wollen wir auch mit Freuden unsere Arm außstrecken/ und zur Himmlischen Christ. Kindleins Freud des ewigen Lebens eingehen: So fahr ich hin zu Jesu Christ/mein Arm ehue ich außstrecken / so schlaf ich ein und ruhe fein kein Mensch kan mich auffwecken/denn Jesus Christus Gottes Sohn/der wird die Himmels Thür auffschun/ und führen ins ewige Leben / Amen / mein lieber frommer Gott/becher uns allen einen seligen Tod/Amen!



## Am Tag der Reinigung Mariæ.

Luc. 2. v. 29.

HErr nun läßtu deinen Diener in Friede fahren!

Von der schönen Friedensart dem Tod.

### Eingang.

**S** Eliebte in Christo Jesu. Wann Agag der Heybnische verbannete uñ gefangene König der Amalekiter seine Richter di heroischen Propheten Samuel getroffen unter die Augen.

gen und Schwerd erit und in diese freudige Wort außbricht: Also muß man  
 des Todes Bitterkeit vertreiben/1. Sam. 15. v. 33. So zeigt er an 1. die  
**Furcht und Schrecken** des Todes/das der Tod sey ein bitter Kraut/  
 ein bitteres Sisse/wie irgend ein Patient für einem bitteren Trank erschricket/  
 oder wie der jenige/der Sisse zu sich nehmen muß/sich entsetzt. Ja freylich/ er  
 hats erachtet: es ist freylich der Tod bitter/ sonderlich dem/ der gute Tag und  
 genug hat/und ohne Sorg lebet / und dem es wol geht in allen dingen/und  
 noch wol essen mag/Syr. 41 v. 32. ja nicht nur bitter/ sondern schrecklich der  
 Natur/und überschrecklich/wann man ihn bedencket in den Bildern/ darin-  
 nen er abgemahlet wird/ wie **Johannes ihn als einen Reuter auff**  
**de fahle Pferd** präsentiret/Apoc. 6. v. 8. 2. **Des Schreckens Trost**/  
 damit er das bittere Sisse gleichsam überzuckert/ist die freudige Resoluti-  
 on/dann es meldet die Historik. Agag sey getrost/gegangen/mit Freud und Lust/  
 und sich selber ermuntert und gesagt: Also muß man des Todes **Bit-**  
**terkeit vertreiben**; nach dem Hebreischen heist es also: Fürwar des Todes  
 Bitterkeit ist gewichen durch den Trost und freudige Resolution/ gleich wie  
 ein Krancker von einer bitteren **Purganz** mit Zucker überzogen/sagen möch-  
 te: die Bitterkeit ist ihm vergangen/ nicht als dürffte er den Trank nicht zu  
 sich nehmen/ oder wie Socrates das Sisse getruncken und seinen Freunden  
 eines gebracht/als einen Gesundheit Trank. 3. **Die Quell** solches Trosts.  
**Fragst du** von der Ursach? er muß ein **gewaltig Fundament** gehabt  
 haben/er muß etwas gewußt haben/ daß er so getrost an den Tod gangen/  
 darauff er getrost; was doch? Freylich keinen/oder doch einen elenden Trost/  
 es war ein selbst gemachter Muth/ein grund heil und trostloser Muth/ dann  
 die Heyden haben keinen Trost noch Hoffnung/ oder ist was da gewest/ so war  
 es ein plumper und ehrlöser Schein eines guten Namens oder Helden-  
 Ruhms/ wie auch die gottlosesten bösen Buben mitten in der Sünd/ in  
 Rauff und Balgereyen/ die rucklose Soldaten getrost an den Tod gehen/  
 daß man sie für prave Keel halte. Aber also muß man des Todes Bitterkeit  
 nicht vertreiben. **Gott der h. Geist** stellet uns ein ander gewisser Exempel  
 für Augen/ einen alten Gott ergebenen Mann zu **Jerusalem**/ den alten  
**Simeon** von dem sollen wir lernen des Todes Bitterkeit vertreiben; der sa-  
 get: **Herr nun läßt deinen Diener in Friede fahren: das ist Trost**  
**über alle Trost**! also/ also und nicht anderst muß man des Todes bittere  
 Sisse durch süßen und verzagen; wann der fromme **Simeon** dem Tod einen  
 solchen schönen Namen gibt/und ihn eine **Friedensfahrt** nennet. Solchen  
 Namen nun in gottseliger Andacht zuerwegen seuffthen wir: **Herr lehre**



uns bedencken/das wir deine Diener starben/und im Friede dahin fahren müssen/auff das wir Kling werden/Amen.

## Erklärung.

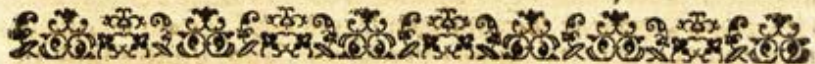
**S**chließe in Christo Jesu. Wie lautet dann Simeons schönster Sterb-Trost und aller süßester Todes-Ruhm? mit einem Wort: Im Frieden! Herr nun läßt du deinen Diener im Frieden fahren/er heist eine Friedensfahrt. Verstehe durch den Frieden / nach Art der hebreischen Sprach / alles guts/ Glück/ Heil/ Segen/ Freud und Wonne/sambt einer ehrlichen Bestattung. Du beschereß mir eine erwünschte / gesegnete/glückselige/ erfreuliche/sanfter / ehrliche und willige Freudensfahrt. Dann gleich wie in 3. Schrift der gewaltsame Schandtod der Maleficienten heißet/ nit mit Frieden/ 1. Reg. 2/v 6. sondern mit Blut/wie David auff seinem Todbett seinem Sohn dem Salomon befohl dem Joab sein Recht anzutun: Thue sprach er/ Joab nach deiner Weisheit/das du seine graue Haare nit mit Frieden/das ist/mit Blut hinunter in die Höllen bringest. Also im gegensetzl heißet der natürliche ehrliche Tod ein glückseliger Tod; Also sprach Gott zu Abraham: Du solt fahren zu deinen Vätern mit Frieden/und in gutem Alter begraben werden/Gen. 15.v 15. dann die Gerechten werden weg gerafft für dem Unglück. wt die richtig für sich gewandelt haben kommen zum Frieden/und ruhen in ihren Kammern/ Esa. 57.v.2. Insonderheit aber bestehet des Simeons Sterb-Trost. 1. in der innerlichen Gewissens-Ruh/in holdseliger Einstimmung aller Affecten da kein Kläger fürhanden / kein Wurm naget/kein Hölle plaget; ist mit einem Wort ein gesundes/gutes/geheiltes/doch vor Gott wegen anlebender Schwachheit/demütiges Gewissen / da einer getroßt sagen kan mit Hiob/e. 27.v. 6. Mein Gewissen beist mich nicht meines ganzen Lebens halber. Ich darff vor niemand bleich oder roth werden/ich darff mich meines Gewissens rühmen / dann unser Ruhm ist das Zeugniß unsers guten Gewissens/2. Cor. 1.v. 12. man sag von mir was man wolle/allein mein Gewissen klagt mich nicht an für Gottes Augen schreibt Augustinus. Das ist auch Simeons Trost/wann er sagt: Herr nun läßt du deinen Diener im Friede fahren/als wolt er sagen: Ich kan nun wol und ruhiglich einschlafen/ich bin frölich und gutes Muths; ich gehe in ein finstere Kammer dem Leibe nach/ich werde aber wieder erwachen nach Gottes Bild/ Psal. 17.v. 15. Laster/böse Thaten / und das darauff folgende verleckte Gewissen/ lassen einen

einen nicht schlafen; einem jeden sind seine Bubenstück und Untugenden seine Hencker / gewisse Haus und Platz-Teuffel / welche sie Tag und Nacht nicht verubeln lassen / sonderlich wanns zum Sterben kombt, da der Teuffel einen grossen Zorn hat, die weil ihm wenig Zeit mehr übrig / Apoc. 12. v. 12. am letzten End/und im ersten Antritt der Ewigkeit. Hergegen Stephani Angesicht leuchtet wie eines Engels Angesicht / ursach er hatte ein unerschrockenes Gewissen. Gleich wie nun die Laster nicht lassen schlafen / so wol leiblich als geistlicher weisse: also im gegentheill wer von denselben quet/frey/ledig und loß/der kan ohn alle Hindernus fort schlaffen; soll ich nun / wil Simeon sagen / zu ruhe und schlafen gehen / eh so weis ich / daß ich werde wol einschlafen / dann ich bin mir nichts böses bewußt. 2. In dem Göttlichen Frieden: indem höhern Frieden der Gnade Gottes / im Frieden Gottes / der höher ist als aller Menschen Vernunft / Phil. 4. v. 7. Ich habe über mir einen gnädigen Gott / darumb alle Grund / alle Augenblick bin ich bereit; dann ich weis / daß ich sterbe in dem Namen Christi meines Heilandes / dem und nicht mir lebe / dem und nicht mir sterbe ich / ich komm in die himmlischen Gnadenstübch meines rechten Vatters / den ich hie nur im dunkeln Wort gesehen / 1. Cor 13. v. 12. Der h. Geist wird mich begleiten ins rechte Vatterland / mir schöne Gedanken an meinem Sterb. Bettlein bescheren und einfallen lassen / mein trauriges Herz zum sterben fröhlich und willig machen / und mir selbst als der höchste Tröster in aller Noth auff das beste und freundlichste zusprechen. Die liebe Englein werden mich aufnehmen und anlachen / es wird mir gehen wie einem Kind / daß biß daro in Mutter-Leib gelegen / aber so bald es ans Tageslicht kommet / gewaschen / der Mutter in den Schoß geleet / wird es vom Vatter und Brüdern geküßet: Also auch ich werde in Göttlichem Geleit hinfahren / in ein ander himmlisches Leben kommen / und da von allen Außerwält / gleich noch an meinem Sterb. Tag / als meinem Freudenweßten Geburts. Tag zu dem ewigen Leben begrüßet / geküßet und auff das freundlichste empfangen werden. Wem wolt da vor sterben grauen? 3. Im äußerlichen Frieden. Es ist ein grosses Glück / wann man von einem Ort zum andern reisen / und unangefochten fahren kan; noch viel grösser / wann einer mit Fried auff seinem Tod. Bettlein abreisen kan: Also sagt Simeon: Ich fahr im Frieden / frey von allen Freybeutern / Strassen-Raubern und Mördern / dann ich komm in die rechte ewige Freyheit / frey von aller Arbeit / von aller Contribution / von aller Furcht. Ich werde im Frieden in mein Grab versamlet / daß meine Augen nicht sehen alle das Unglück / daß ich über diese Gräber bringen wil / 2. Reg. 22. v. 20. O ein glücklich seliger Fahrtag! 4. In dem verheissenen Frieden. So getroßt wäre

**Simeon** nimmer gewest/wann er nicht literas salvi conductus, Brief und Siegel/welche ihm anstatt der besten Convoy gewest/darüber gehabt/nemlich das Wort Gottes / wie du gesagt hast. Das macht mir ein solch Herz wie dem **Hiob**/wann er saget c. 19. v. 25. Ich weiß/das mein Erlöser lebe Ja diese sonderbare Erleuchtung und Antwort/so mir von dem **h. Geist** worden/in welcher mir beydes verheissen / die Anschauung des **Messia**/und ein sanfter/friedsamer Tod. Gleichwie derjenige / der einen guten Paß hat/allenthalben durch kombe: Also ist das Wort Gottes ein solcher Paß mit welchem wir uns beyzeiten müssen gefaßt machen/das ist / wir müssen einen reichen Schatz sammeln von Evangelischen Trostsprüchen / deren man in der Noth sich zu bedienen / und auff welche man sein letzte Heimfahrt bauen kan. Dieses ist also **Simeonis** sanfter/friedsamer Tod/wann er sagt: **HER** nun läßt du deinen Diener in Frieden fahren! Hiebey lernen wir mit einander: daß nemlich der **Glaubigen Tod** ein friedsamer Tod/eine Friedensfahrt sey/das sie fahren auß dem Streit/auß dem Gefängniß in dem innerlichen Herzens- und Gewissens-Frieden/in dem äußerlichen Frieden/in dem Göttlichen Gnaden-Friede; zu dem rechten seligen ewigen Frieden. So schrecklich nun der Gottlosen Tod ist/deren Wurm naget/ob sie ihn gleich bißweilen träncken / so höret er nicht auff / sie haben einen zornigen **Gott**/der schleudert ihre Seelen in die Rappuse hinauß / das ist ein schrecklicher Tod! **Schrecklich** ist es unter dem Hencker sterben/aber am allerschrecklichsten/wie **Saul**/ in seinen Sünden sterben. Zu solchen Leuten mag man wol sagen/wie **Jehu Jorams** Einspänniger: Was gehet euch der Friede an/2. Reg. 9. v. 18. 19. Es ist wol ein köstlich Kleinod der Stadt-Fried/wann einer ruhig unter seinem Volck/wie dort die **Sunamitin** sitzt/2. Reg. 4 v. 14. **Der Haus-Fried**/der Collegial und Brüderlicher Ambts-Fried wann sich einer durchschlagen kan/das ihn jederman zu Frieden läßt; aber es ist seltsam/und kan nicht allezeit erhalten werden Niemand hat länger Ruh und Fried als sein Nachbar wil/es leb einer so still als er woll/so bleibt er doch nit unangefochten. Was wollen wir sagen von dem allgemeinen Land-Frieden? Ist der nicht ein edles Werk; ein edle Gab Gottes; aber der Sterb-Fried ist über alles; pacem te poscimus omnes; nach dem haben wir alle ein schnelles Verlangen/un seufften inniglich zu Gott: im Frieden laß mich schlafenein/und in dir haben Ruhe sein; dein Anltig laß mich sehen Herz/ein seliges Ende mir bescher! Herz nun läßt du deinen Diener in Friede fahren! Dieses dienet uns 1 zur Widerlegung der **Papisten**/die haben keinen Trost/das Segfeuer macht lauter Angß

**Im Gewissen/es tählet nicht.** Eigen Verdienst/ und elgne Buß / Wele-  
 Gluch und Mönchen-Stand / das ist der blinden Papssten Trost. Philippus  
 III. König in Hispanien / wünscht in seinem Todbett / daß so viel er Jahr  
 in der Königlischen Regierung geseffen / er hätte in der Sünd zugebracht / und  
 ein Einsidel gewest wäre / wie viel sicherer und getrosser / sage er / könt ich jeho  
 abdrucken / und für Gottes Richterful erscheinen! Unter die **Himmels-**  
**Pfäde** erzehlet Bellarminus. l. 1. de atern. felic. c. 8. & 10. Die Merita unß  
**Verdienst.** Wer einen Thurn bauen wil / der biß hinauff in Himmel reicher  
 der muß ihm Verdienst- Werk zu wege bringen? Von der edlen Röme-  
 rin der Paula rühmet er / daß sie all ihr Haab und Nahrung auff Klöster  
 spendirt / sich des Fleisches / der Eyer und des Weins gänzlich enthalten / im  
 Sack gekleidet / auff der Erden im Staub gelegen / das soll ihr Weg gewest  
 seyn zum Himmelreich. O **deß leidigen Trosts!** Ich kan mir nicht einbil-  
 den / daß ihr ihr Tod / ein sanfte Friedensfahrt solte gewesen seyn. 2. Zur Ver-  
 mahnung daß wir **Simeons Wandel an uns haben.** Simeon  
 war from und gottsfürchtig / er wartete auff den Trost Israels / er hatte sein  
 Vertrauen auff Christum / welchen er in dem Tempel auff seine leibliche und  
 geistliche Arm des Glaubens zugleich genommen / und freudig dahin gefah-  
 ren: Also müssen wir auch Christlich und gottsfürchtig leben / mit Simeon  
 in den Tempel gehen und hören des Wortes Gottes seyn / mit Simeon  
 uns den heiligen Geist sein treiben lassen / und mit ihm glauben und gut Ge-  
 wissen bewahren / so folget darauff **Simeonische Friedfahrt.** O wol  
 ist hie gewesen / welcher wie Simeon entschläft sein Sünd er-  
 Penne / Christum ergreiffe / so muß man selig sterben! Ach so lasset  
 uns überal und zu allen zeiten sein fiedlich leben / damit wir unsere Seele  
 nicht beunruhigen. 3. Zur **Warnung vor Gottlosigkeit** / die bösen Bu-  
 ben haben keinen Frieden / sie lassen auch niemand zu Frieden / sie sind wie ein  
 13. stümm Meer / Esa. 57. v. 20. darumb ist kein Fried in ihren Gebetten für  
 ihrer Sünd / Ps. 38. v. 4. sie stecken voller Unruh / haben weder innerlichen  
 noch äußerlichen Frieden. Cain hats erfahren / Judas und Saul / die  
 Sünde läßt den Menschen nicht ruhen / es wird ihm die ganze weite Welt zu  
 eng. In einem Wetter abzufahren ist erschrecklich! aber noch  
 schrecklicher im Zorn und Gericht Gottes auß der Welt zu  
 scheiden / O wie wirds da auff die Gottlosen hageln / donnern und blißen /  
 der Herr wird regnen lassen über die Gottlosen Bliß / Feuer und Schwefel  
 und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben / Ps. 11. v. 6. 4. Zum Trost. 1. Im  
 Absterben der unserigen / daß wir uns nicht allzusehr über sie beküm-  
 mern / sie sind im Frieden / sie liegen und schlaffen ganz mit Frieden / Ps. 4. v. 9.

Wo ist dein Vater/Mutter/Brüder/Schwester/und Kinder: Im Frieden/ sie leben in Häusern des Friedens/ Esa. 32. v. 18. sie haben schon allbereit die ewige Ruhe erlanget / ihr Leib ruhet auß bis auff den jüngsten Tag von allem Creuß/Jammer und Elend. Wann eine Mutter ihr Kind in eine Bestung gesehet / soll sie zu Frieden seyn. Wann ein heydnischer Mensch stirbt/ so heist es fuit, er ist gewest/Augustus der Römische Käysers hat viel Jahr regiert/aber es ist kein Schatten mehr übrig von ihm Fuit/er ist einmal in der Welt gewest. Käyser Severilezte Wort waren : Omnia fui, & nihil mihi prodest/ J. v. bin alles und der hö. lste gewest/aber was nuht es mich jeho/ daß ich davon muß. Cyrus besuchte nach seinem Tod bey seinem Grab sein köstliches Leib-Pferd der Sonnen zu opffern und zu ruffen : Hic fuit Cyrus Aliz Dominus ! das ist gewesen Cyrus ein Herz über ganz Asiam, aber er ist nicht mehr. Christus sagt von Abraham / Isaac und Jacob und dero Glaubigen Nachfolgern / sie sind nicht gestorben / sondern sie leben bey Gott/Matt. 22. v. 32. dergleichen können wir auch von unsern selig Verstorbenen sagen/und unsere Trauer-Herzen zu Frieden stellen. 2. In unserm Tod. Es geht uns wie Simson / welcher im todeen Nas einen Bienen-Schwarm gefunden/Judic. 14. v. 8. Der Tod ist uns Hontig süß/wir haben Trost/Fried/ Freud/ Leben und Seligkeit / Die Salva guardia ist an unsern Herzen angeschlagen/ Joh. 18. v. 8. Lasset mir diese gehen/ unsere Feinde Sünd / Tod / Teuffel und Höll müssen uns zu Frieden lassen/der Paß ist gut/darumb wollen wir frey sicher hindurch passiren und singen: Mit Fried und Freud ich fahr dahin / in Gottes willen / getrost ist mir mein Herz und Sinn/sanfft/und stille/wie Gott mir verheissen hat. Der Tod ist mein Schlaf worden: Wer das mit mir begehrt/der seuffte. Bescher uns allen einen seligen Tod / Amen/ mein lieber frommer Gott/Amen!



## Am Tag des Apostels Matthiæ.

Matth. 11. cap. v. 28.

Kombt her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen send/ich wil euch erquickten.

Von

# Von dem allgemeinen Elend des Menschlichen Lebens.

## Eingang.

**G**eliebe in Christo Jesu. Zur Zeit des Römischen Käy-  
sers Vespasiani ist in dem Römischen Rath auff das aller  
bestedisputiret worden/ wer doch unter den Göttern der beste wäre/  
und was man demselben eigentlich für einen Namen geben solle.  
Eliche vermeinten/ er solte mächtig und starck genennet  
werden/ allweil desselben Macht alles zerstöre / andere / es solte ihm der Na-  
me des Reichthums gegeben werden/ die weil Geld regire die Welt.  
Andere/ man solte ihm den Namen der Weißheit geben/ die weil er alles  
weiß. Welche Meynungen aber allesamte nicht approbiret noch angenom-  
men worden. Dann/ sprachen die Herren des Raths/ daß wo fern ihr Gott  
ein Gott des Kriegs genennet würde / alsdann die friedliebende und ru-  
hige Leute keinen Gott hätten. Desgleichen so er ein Gott des Reich-  
thums wäre / sich die Armen seiner im wenigsten zu erfreuen hätten / Also  
auch/ wann er ein Gott der Weißheit solte heißen / alsdann die Aßere und  
Einfältige keine Zuflucht haben würden. In dem sie nun also im zweiffel  
stunden/ was sie für einen Gott erwehlen sollen / sihe da stund ein Jüngling  
der hatte das Bildnus des Gottes / welchen die andern anbeten solten/  
am Hals hängen/ daß war nun auß Holz geschnielt mit außgestreckten  
Armen. In seiner rechten Hand war außgeschrieben: Promitto, Ich  
verheisse. In der linken Expecto, Ich warte. Seine Seiten war  
offen/ darinnen stund geschrieben: Remitto, Ich verzeihe. Umbher  
aber stund: Deo clementia, dem gnädigen/ freundlichen und barm-  
herzigen Gott. Sobald die Herren des Raths das gehört/ haben sie  
mit freudigem Munde dem Jüngling beygepflichet / und den für den  
wahren Gott erkennet/ der so barmherzig wäre/ daß er allen seinen  
Rebellen Gnad verheisse/ seine Gnaden-Hand den ganzen langen Tag  
außstrecke/ aller büßfertiger Sünder erwarte / und ihnen alles so gnädig ver-  
zeihen und vergeben wolle. Sintemal eines solchen Gottes sich so wol die  
Reiche/ als die Arme/ so wol die Starcke als die Schwache / so wol die Weise/  
als Aßere anzunehmen und zugetroßen hätten. Gewißlich von einem  
M m m armen

armen und blinden Heyden sehr wol gethan / dieweil ja auch wir Christen keinen bessern Namen unserm wahren dreyeinigen Gott geben / und uns keines mehr zu getrösten haben / als daß er ist der gnädige / der freundliche der barmherzige Herr / der seine Barmherzigkeit läßt gehen über die ganze Welt / Syr. 18. v. 28. deme auch sein Herz im Leib über unserm Elend zerbrechen und zerschmelzen wil / daß er sich unser erbarmen muß / Jer. 31. v. 20. Inmassen er sich dann auch selbst / wie in andern stellen heiliger Schrifte / also auch in dem heutigen Evangelio / als der Deus clementia, und barmherzige / gütige und freundliche Gott fürweist in dem er alle Mühselige und Beladene zu sich ruffet / sagend: Kommet her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquickten. Dieses ist ein holdseliges und tröstreiches Sprüchlein / für alle Francke und sterbende Christen / wir wollen ihm weiter nachdenken und unsern Seelen Nutzen dabey beobachten Du aber / O Herr Jesu / lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / Amen!

## Erklärung.

**W**er da ruffe? Der ist Christus / welcher kurz vorher sagt: Alles ist mir übergeben von meinem Vater / er ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen / 1. Tim. 2. v. 5. der Heiland in Israel / Esa. 41. v. 4. ausser welchem kein Heil zu finden / Actor. 4. v. 12. der sagt: Kommet her; das sind nicht nur Befehl / sondern zumal Bittwort; Ach lieber kommet doch / thut mir so viel zu gefallen / stellet euch bey mir ein / lasset ein gut Wort eine gute Saate finden. 2. Wem er ruffe? Allen; und erklärt es mit folgenden Worten: Die ihr mühselig und beladen seyd. Mühselige heißen nach der Grundsprach die jenige / welche schwere Arbeit verrichten / und davon müd werden; dadurch wird verstanden / das allgemeine Elend Menschlichen Lebens / darinnen wir als Tagelöhner immer im Streit seyn / und viel elender Nacht haben / Joh. 7. v. 3. Beladene seyn / die einen schweren Last tragen / verseyden Last der Sünden / Psalm. 38. v. 5. meine Sünde gehen über mein Haupt / wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Es sollen sich hieher befinden nicht die in Freuden leben / sondern welche in mancherley Creuß und Anfechtung der Sünden / ja in Noth und Tod stehen. 3. Wohin er sie ruffe; Zu mir; er weist sie nicht an Mosen / an die Jungfrau Maria / und andere abgestorbene Heilige / sondern zu mir spriche er / dieweil bey mir allein alle Seligkeit zu finden / Ich der da erquickten

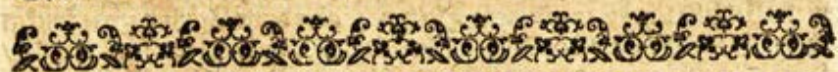
Denken *tramburo vms*; kommt her von einem musicalischen Wörlein/  
das heist pausa/und bedeutet eine **Ruh** / oder einen **Stillstand** im Singen/  
da man einen oder mehr Schläg still hält. Nun muß man zu weilen *excantu*  
*duro*, auß einem harten Thon Singen / da gibe es allerley **Fugen** / da je ein  
**Singer** den andern erretet und jaget/in denselbigen aber die *Suspiria*/ da man  
nue eines seufftens langstill hält / biß endlich der Gesang zu end gehet und  
aufgesungen wird / da ist alsdann *pausa generalis* ein allgemeiner Stillstand  
aller Stimmen/denn da höret ein jeder auff; also geht es in unserm Leben auch  
zu / offte müssen wir auß einem schweren Thon mit den Kindern zu **Babel**  
singen/Ps. 137. v. 2. offte müssen wir Trauer- und Leichgesänger anstimmen/  
**Gott weiß unsere fugas und flucht**/er zehlet unsere Ehrenen/Psal. 56.  
v. 10. er sihet unsere *Suspiria*, mein Seufften ist dir nicht verborgen / Psal. 38.  
v. 9 da fugiret / jaget und verfolget je einer den andern / biß wir hindurch  
und zu ende kommen/da wird sich finden *pausa generalis*, ein allgemeine  
Ruh / dahin vereröflet **Christus** alle Mühseltige und Beladene / wann er  
sagt: **Ich wil euch erquickē** / von der Arbeit wil ich euch zur Ruhe be-  
fördern/wie es von den Todten gebraucht wird/Apoc. 14. v. 13. als von wel-  
chen der Geist saget / daß sie ruhen von aller ihrer Arbeit. **Hiebey lernen**  
**wir liebe Sterb. Christen uns mit einander erkennen**/wer wir seyn-  
en nemlich **mühselige und beladene leut**. Wir sind es alle / kein Mensch  
darff sich außschließen. **Mühselig** die weil wir alle ein mühseligs leben ha-  
ben / **Beladene** weil wir alle den last der Sünden auß uns haben: alle das  
Unrechte sauffen wie Wasser/Job. 15. v. 16. **Wo ist einer** / der nicht mühselig  
und beladen sey/er errette auß wir wollen ihn sehen. **Unterdessen** aber besser  
nachsinnen / was für **Mühseligkeit** allenthalben sey. 1. **Ists allgemein**/  
die alle Menschen angehet / da muß **Moses** / wann man ihn auß sein Ge-  
wissen fraget/antworten/Müß und Arbeit/Psal 90. v. 11. **David** muß se-  
nen theil tapffer bekommen haben/weil er sagt: Mein leben ist gar nichts für  
dir/wie gar nichts sind alle Menschen / Ps 39. v. 13. **Sein Sohn Sa-**  
**lomon** hat nicht Worte genug/und muß gleichsam darüber verstummen:  
**Es ist alles so voll müß**, daß man es nicht außreden kan / **Ecel** 1. v. 8. es ist ein  
elend jämmerlich ding umb aller Menschen leben / **Syr.** 40. v. 1. 2. **Abson-**  
**derlich** / so ein jeder Mensch für sich an seinem Leib oder Seele spüret/der eine  
wird geplündert/ kömte auß einmal umb Kinder und Kinder/ **Job.** 1. v. 14. und  
19 der ander leidet Hunger wie **Lazarus**/ **Luc.** 16. v. 20. der dritte liegt an et-  
ner tödlichen Kranckheit wie **Hiskias** / **Es.** 38. v. 1 der vierte hat ein heimliches  
Anliegen / daß er niemand klagen darff / und wann wirs recht besehen / so ist  
alles eitel Jammer/**Eccles.** 1. v. 14. **große Trübsal** / **Matth.** 24. v. 21. viel sind  
M m m ij unter



unter uns / welche Väter und Mütter / Mann und Weib durch den zehnten Tod voran geschickt haben / ist das nicht Mühseligkeit? Von andern Leuten verlassen und verachtet werden / ist das nicht Mühseligkeit? Allerley Gebrechen am Leib haben / ist das nicht Mühseligkeit! Eins wird schwach und krank / wird Müd von Scuffen / seine Gestalt verfällt vor Trauren / wie denn David / Psal. 6. v. 7. eins ist blind / wie Bartimäus / Luc. 18. v. 35 und 41. und betet / daß es sehen möge. Eins ist / seines Verstands beraubt / wie Nebucadnezar / Dan. 4. v. 30. es muß klagen: Ich bin der allernärricht / und Menschen Verstand ist nicht bey mir / Prov. 30. v. 2. Eins ist ein armer Krüppel / lahm / höckericht / mein Fleisch ist umb und umb wurmicht / mein Haut ist verschrumpt / Job. 7. v. 6. eins schreyet: die Angst meines Herzens ist groß / Ps. 25. v. 17. ist das nicht Mühseligkeit! Darzukommen die Beladene. Da müssen wir sehen den Last / damit wir Menschen beladen seyn. 1. Die Sünd / die ist eine schwere Last / Ps. 38. v. 5. fast schwer / Gen. 18. v. 20. mächtig schwer / Roman. 5. v. 21. drucket uns zu Boden / daß wir nicht über sich gen Himmel schauon können / Luc. 13. v. 32. daß mancher Mensch darunter vergehen möchte / wie Cain / Gen. 4. v. 13. und Judas / Matth. 27. v. 5. darumb singen wir auch: Mein Sünd sind schwer und über groß! 2. Das Gewissen / da ist einem das Herz schwer / wie Adam / Gen. 3. v. 11. wie Petrus / Luc. 5. v. 8. Herz gehe von mir hinauß / ich bin ein sündiger Mensch; wie David! Herz gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / Ps. 143. v. 3. Die Ampt-Last; da ein jeder im Schweiß seines angesichts muß sein Brod essen / Gen. 3. v. 19. der Prediger muß im Weinberg der Kirchen des Tages Last und Hilt tragen / Matth. 20. v. 12. Die Obrigkeit den Regiments-Last / wie Mose klagt / daß Gott den ganzen Last des Volcks auff ihn gelegt / Num. 11. v. 11. Im Haus-Stand den Nahrung-Last / da wird es einem sauer / Spr. 7. v. 16. 4. Des Creuzes-Last; Gott legt uns ein Last auff / Ps. 68. v. 20. 5. Des Todes / daß einem der kalte Schweiß davon außgehet. Jetzt sag an lieber Christ / ob wir nicht mühselig und beladene Leute seyn? Wo sollen wir demnach fliehen hin / daß wir mögen bleiben? Zu dir Herz Christ allein. So seyd demnach 1. vernahmet / daß ihr dem Herren Christo zulauffet / weil ihr mühselig und beladen seyd. Bilde dir ein / Christus stehe mit außgestrecktem Arm vor dir / und spreche: Komme du verlorner Sohn / der Vater wart auff dich / Luc. 15. v. 20. du armer Bettler / hie ist der Herr / reich über alle / Rom. 10. v. 12. du Kranker / hie ist der Samariter / der dich heilen kan / Luc. 10. v. 33. du Blinder / hie ist der rechte Oculist / Luc. 18. v. 42. du Hungeriger / hie ist das Brod des Lebens / Joh. 6. v. 48. du Durstiger / hie ist das aqua

vitz und Wasser des Lebens / Joh. 4. v. 13. du Angefochtener / hie ist dein Erlöser / du Sterbender / hie ist dein Leben / Joh. 11. v. 26. **Kommet alle hie ist der Heiland aller Menschen** / 1. Tim. 4. v. 10. **Christus** fasset sein Ambe in ein Wort reficiam. Ich wil euch erquicken 1. mit dem Wort / da er uns in den Predigten täglich läßt zuruffen : Komme her zu mir alle; die zu ihm kommen haben reichen Trost / Psal. 65. v. 5. Herz du lässest mich erfahren viel und grosse Angst / und machest mich wiederumb lebendig / Psal. 71. v. 20. ich hatte viel Bekümmernuß in meinem Herzen / aber deine Tröstungen erquicken meine Seele. N. 94. v. 19. Wann dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen / so wäre ich vergangen in meinem Elend / Ps. 119. v. 93. 2. **Im Reichthul und Abendmal** da erquicket er unsere Seelen / daß wir sagen : **O Herz Jesu mein trautes Gut dein Wort / dein Geist / dein Leib und Blut / mich innerlich erquicken.** 3. **Mit einem seligen End;** da kommt endlich das rechte reficiam / ich wil euch erquicken. O Tod / wie wol thust du dem Dürfftigen / Syr. 41. v. 3. wie thust du ihm so recht / wie erquickest du ihn so herzlich / ach wie viel 1000. sind schon allbereit auß diese weise erquicket worden ! wer nun auß solche weise seinem Herren **Christo** zulauft / der hat 2. diesen Trost; nemlich / **Erquickung und Ruhe** für seine Seele. **Lutherus** sagt: das ist ein trefflicher mächtiger Trostspruch in Ansehung es sey was es woll / so sage er / ich wil euch erquicken. Da schließt das Herz also : wer mühselig und beladen ist / den wil **Christus** erquicken. Ach ich bin mühselig und beladen ; darumb so wird er mich auch erquicken. Zu diesem **Herz Jesu** hat sich auch gehalten **Fridericus II: König in Dänemarc** / wann er gesaget : Ich weiß nicht wohin / denn zu meinem Herren **Jesu** beydem wil ich bleiben / er wird mich erquicken mit seiner Gnade. Nimm er das Creuß nicht gar hinweg / wie du es gern hättest / so wird er dich erquicken mit dem Trost des Evangelij / und dir tapffer zu sprechen : **Sürchre dich nicht du Würmlein Jacob / ich bin dein Erlöser** / Esa 41. v. 14. ich wil dich erquicken auß deinem Siechbett / und dir helfen von aller deiner Kranckheit / Psal. 41. v. 4. laß dir an meiner Enad genügen / 2. Cor. 12. v. 9. das Creuß wäret nicht ewig / einen kleinen Augenblick / Esa. 54. v. 7. und da dein Creuß gar biß in den Tod wehren solt / so verzage nur nicht / die rechte Erquickung wird erst in dem ewigen Leben hernach folgen / da **Christus** mit außgestreckten Armen uns wird entgegen gehen und sagen : Komme her zu mir / O ihr hergliebte Kinder / wie seyd ihr in jenem Leben so elende / arme / mühselige und beladene Leut gewesen / es hat doch allenthalben / mit Creuß auß euch zugeschnitten / komme jeso her zu mir in die ewige Freud / da wil ich euch erquicken ; ihr Betrübte sollet ewig erfreuet werden ; ihr Krancke sollet

ewig gesund seyn/ ihr Blinde sollet ewig sehen / ihr Taube sollet ewig hö-  
ren: ihr Lahmen und Krumme sollet ewig springen. ihr Stumme sol-  
let ewig singen Deo Clementiae / dem gnädigen und barmherzigen Gott/  
ihr Todte sollet ewig leben! da solt ich jetzt Engels. Zungen haben/ sol-  
ches alles recht außzusprechen. Diewellen ich aber selbst ein mühseltiger und  
beladener Sünder bin/ so seuffte ich: Beschere uns allen einen seeligen  
Tod/ Amen mein lieber frommer Gott!



## Am Tag der Verkündigung Mariae.

Luc. I. v. 38.

Siehe ich bin des H. Erren Magd:

Ben Absterben einer Magd.

Eingang.

**W**ellebe in Christo Jesu. Von einer edlen und reichen  
Matron Namens **Julitta** schreibt Basilius / das sie wegen  
ihres Christlichen Glaubens Bekandnuß all ihr Vermögen/  
Seld und Gut in den Wind geschlagen mit diesem vermelden:  
Valeat vita, pereat pecunia. Famula Christi sum. Was  
frag ich nach meinem Leben? Was nach meinem Reichthum? Ich bin des  
Herren Christi Dienerin und Magd. Sehen also was ihr Liebste auff  
dieser Welt gewesen/ nicht ihr Leben / welches der Mensch von Natur liebet/  
und ein jedes unvernünftelges Thier ihme zu erhalten läffet angelegen seyn/  
nicht ihr Silber und Gold / ob gleich Gut und Seld liebet alle Welt/ nach  
solchem sie kees trachte und stellt / darnach steht ihr Verlangen / sondern das  
sie eine Dienerin und Magd des H. Erren Christi sey/ das sey ihr über  
alles / und darumb sollen auch Christliche Magd / Gott bitten  
mit der Christlichen Kirchen: Dein Wort laß mich bekennen  
für dieser argen Welt / auch mich deine Dienerin nen-  
nen / nicht fürchten Gewalt noch Seld. Hälte mans hoch/  
wann eine Magd zu einer vornehmen Herrschafft in Dienste komme/  
und

und sich derselben Dienerin darff nennen / wie viel weit höher iff es / des Herren Christi Magd genennet werden. Dessen haben wir auch ein Exempel in dem heutigen Evangelio an Maria der Gottseligen Jungfrauen und Mutter Gottes; die war wol so gut am Geschlecht und Herkommen als eine von der Bile; sie war von dem Hause Davids / Luc. 1. v. 27. und konte ihren Adel von 23 Königlichon Ahnen beweisen / aber sie achtete sich solches Ehrgeiges nicht. Eine Magd des Herren zu seyn gieng ihr über alles. **Sihe ich bin des Herren Magd** spricht sie zu dem Engel Gabriel; Ach das iff ein schönes Betandnuß! zu wünschen wäre es / daß alle Mägd sich dieses rühmen thäten: **Sihe ich bin des Herren Magd**. Wolan wir wolten diese Wort allen frommen und bösen Mägd zu einem Leichteert vor halten; den Frommen / daß sie in ihrer Frommteit bleiben; den Bösen aber / daß sie sich bessern und frömmer werden. **Da aber O Herr Jesu lehre uns hiebey bedencken daß wir sterben müssen / auff daß wir Flug werden / Amen!**

## Erklärung:

**A**Ußerwählet in Christo Jesu. **Sihe ich bin des Herren Magd** / sagt Maria; in welchen Worten zu beobachten. 1. Mit wem Maria rede? Es war ein Engel und himmlischer Legat mit Namen Gabriel / außgesandt im sechsten Monat / welcher ins gemein für diesen gegenwärtigen Merz gehalten wird / und solle es der alten Väter Meynung nach der 25. Tag gewesen seyn; weil an demselben der erste Adam erschaffen / also iff der ander Adam vom Himmel Christus Jesus auch daran von Maria der Jungfrauen empfangen worden. Gemelter Engel reiset nun dem Städelein Nazareth / und in demselben der Jungfrauen Maria zu / welcher sie in ihrer Andacht zu Haus angetroffen / weil der Evangelist berichtet / daß er zu ihr hinein gieng. Hieronymus hält dafür / sie sey in ihrer Kammer gewesen zur selbigen zeit; andere wollen / sie habe ebendamal den Propheten Esaiam vor ihr gehabt / und die Weissagung von Christo auß dem 7. cap. v. 14. gelesen **Sihe eine Jungfrau iff schwanger**. Bernhardus siehet in diesen Gedancken / daß der Engel zu ihr seye hinein gegangen / da sie die Thür nach sich zugeschlossen / und im verborgen zu Gott gebäret habe. Dann weil die Empfängnuß des Vorlauffers Christi dem alten Vatter und Priester Zacharia in Verrichtung seines heiligen dienstes angelündigt worden / iff viel vermuthlicher / daß die

die Jungfrau Maria in ihrer größten Andacht und eifertigem Gebät wird gewesen seyn / als die Empfängniß des allgemeinen Welt Heilandes ihr durch den Engel Gabriel bedeutet worden; in dem er mit vorhergehender Begrüßung sie eine **Begnadete** nennet / als welche bey Gott in grossen Gnaden stehe; denn das Heilige / das von ihr geboren wird / wird **Gottes Sohn** genennet werden. Maria ist hierüber bestürzt vor Verwunderung: wie sol das zugehen? sintemal ich von keinem Manne weiß. Gleichwol aber schickte sich endlich in dieses Geschicklich / in dem sie nach dem 2. Umstand gesaget hat: **Sie ich bin des Herren Magd / mir geschehe, wie du gesaget hast.** Vide humilitatem virginis, vide devotionem, sagt der H. Ambrosius. **Sie** allhie die Demut und Andacht der Jungfrauen! Ihre Demut erscheinet im dem / daß sie sich eine **Magd** nennet / dann sie wil sich andern armen Mägden umb dieser hohen Gnad willen nicht vorziehen; ihre Andacht aber / in dem sie ihren Gehorsam und Glauben bezeuget in denen Worten: **Mir geschehe, wie du gesaget hast**; welches nicht nur ein ja / sondern auch ein Wunschwort ist; Sie verlangt diejenige zu seyn / welche den Herren Christum im Leibe tragen und gebären soll. Ich bin wie eine Taffel / wie ein reine ungeschriebene Taffel / wil sie auß Meinung Theophylacti sagen / der Mahler mahle darauff / was er wil. **Gott** thue / was sein gnädiger Will beschloffen hat; Ich stehe zu seinen gehorsamen Diensten; **Sie ich bin des Herren Magd!** Hiebey haben wir mit einander zu lernen welche **Magd** selig sterben wolle: die muß vor allen dingen seyn ancilla Domini / eine **Magd** und Dienerin **Gottes** / sagend: **Sie ich bin des Herren Magd!** Nun gehöret viel darzu / wann man diß prædicatum haben / und ein **Magd** des Herren wil genennet werden. **Allhie** ist zu wissen / daß zweyerley **Dienstbarkeit** seyn 1. **Leibliche**; diese wird verursacht von uns selber / und unserer verderbten Natur / dann weil wir von Natur ungehorsam / so müssen wir den Superioribus und obern unterworfen seyn; sie kommt von **Gott** / der hat den Unterscheid unter den Menschen machen wollen / daß einer Herr / der ander Knecht. **Eine Frau** / die **ander Magd** sey; sie kommt von wegen der Armut / da gemeintlich armer Leut Kinder dienen müssen / und wird ein solche **Magd** zu Latein genant **Ancilla**, das soll von Anco Martio der Römer König herkommen / der am ersten befohlen / daß man die gefangene Weiber zu Diensthotten machen solle. 2. **Geistliche** da man **Gott** dienet / wie **Paulus** hierzu vermahnet / Rom. 12. v. 1. Ich vermahne euch durch die Barmherzigkeit Gottes / daß ihr eure Leiber begehret zum offer / daß da lebendig / heilig und **Gott** wolgefällig sey / welches sey euer vernünftiger **Gottesdienst**; dieser Dienst soll

soll geschehen mit Furcht / Ps. 2. v. 11. mit Freuden / Ps. 100 v. 1. **Da sol  
 nun 1. sein Gottesfurcht.** Maria ist gehörter Massen von dem Engel  
 in ihrem Kämmerlein lesend oder bätend angetroffen worden; welche nun ein  
**Magd** des Herrn seyn wil; muß vor allen Dingen **Gott fürchten** / nicht  
 nur gern in der Kirchen / sondern auch zu Haus beten / Predigt und Gottes  
 Wort hören / wie **Maria** zu den Füßen Christi gesessen / Luc. 10 v. 39. nach de  
 Gebrauch zu reden / weilen die **Canzel oder Lehrstül** etwas erhöht ge  
 bauet sind / daß die Zuhörer das Wort umb so viel desto besser hören können;  
**Sie** ist wie ein hungeriges Hündlein / welches nur seinen Herren anschauet /  
 und begierig nach den Brotsamlein schnappet / die herab fallen von des Her  
 ren Tisch: ein solcher geistlicher Hunger und Appetit soll auch bey den Dienst  
 mägden seyn / ihr Leib und Seel soll sich freuen in dem lebendigen Gott; kein  
 Schlaf soll in ihren Augen / kein frembder Gedancken in dem Haupt / kein  
 irdische Sorg in ihren Herzen seyn; dann **wer auß Gott ist / der höret  
 Gottes Wort** / Joh. 8. v. 47. seine Schafe hören seine Stimme / Joh. 10.  
 v. 27. wer ein williger und ewiger Knecht seines Herrn seyn wolte / der mu  
 ße ihm das Ohr durchbohren und an die Thür heften lassen / Deut. 15 v. 17.  
 also welche eine rechtschaffene **Magd Christi und Dienerin Gottes**  
 seyn wil / die muß ihr auch die Ohren durch die Stimme des gepredigten  
 Wortes gleichsam durchbohren / und an die **Canzel** und Kirchenthür heften /  
 lassen / dann der Glaub kommt auß dem Gehör Göttliches Wortes / Rom. 10.  
 v. 18. so lang der Topff bey dem Feuer und siedend heiß ist / so sitzt nicht leicht et  
 ne Fliegedarauf / wann er aber lau oder kalt ist / finden sich bald die Schweiß  
 fliegen die solchen und was darinnen ist / begehren zu verunreinigen; was ist  
**Gottes Wort** anderst als ein **Feuer** / Jer. 23. v. 29. wer damit umbgeheth  
 solches eyfertig und inbrünstig mit heißer Andacht in seinem Herzen bewah  
 ret / den wird die höllische Schweiß-Flieg nicht leichtlich verderben oder zu  
 fall bringen. **Zum 2. muß da seyn Zucht und Erbarkeit** **Maria** sag  
 te als ein **Magd** des Herrn / daß sie von keinem Manne weis / und hat sich auch  
 sehr fleißig inn gehalten / und des ihrigen gewartet; welche noch heut zu Tag  
 des **Herrn Magd** seyn wollen / sollen nicht viel hin und wieder rollen /  
 sondern mit erbarn Geberden / züchtigen Worten / schamhaffigen gehen und  
 anschauen ihr keusches **Herz und Gemüth** präsentiren / denn **wo  
 Schamhaffigkeit hinweg / da ist alles hinweg.** Ego illam periisse  
 puto, cui pudor perit sagt Plautus. Du weißt Herz / daß ich meine Seele rein  
 behalten hab von aller böser Lust / und habe mich nicht zu unzüchtiger und  
 leichtfertiger Gesellschaft gehalten sagt **Sara** / Job. 3. v. 17. **Paulus** wil /  
 daß die **Weiber** (also auch die **Magd**) im irdlichen Kleid mit Scham und

Zucht sich schmücken/ 1. Tim. 2. v. 9. einen keuschen Wandel führen / 1. Pet. 3. v. 2. Vestite vos serico probitatis, byssino sanctitatis, purpurâ pudicitia, taliter pigmentata Deum habebitis amatorem; kleidet euch mit der Seiden der Frommkeit / mit der köstlichen Leinwand der Heiligkeit/ mit dem Purpur der Schwammhaftigkeit / mit diesem Schmuck und Anstrich werdet ihr Gott zu einem Vater und Liebhaber haben/ spricht Tertullianus. **Zum 3. Gehorsam und Demut. Maria** unterwerffte sich **Gottes** Befehl und Willen. *Ecce mater Domini eligitur, & se ancillam nominat*, Siehe sie wird zu einer Mutter des Herrn außergelehet und erkohren / und nennet sich gleichwol eine **Magd**/saget Bernhardus. Also auch alle **Magd** sollen unterthänig und gehorsam seyn 1. **Gott**/ dem muß man mehr gehorchen als dem Menschen / Actor. 5. v. 29 es ist ja recht / daß man sich für **Gott** demütigt/ 2. **Macc. 9 v. 12.** unter seine gewaltige Hand / 1. Pet. 5. v. 6. und ihm diene sein Lebentlang/ Luc. 1. v. 74. 2. **Herren und Frauen**/ wie der Hauptman seine Knecht rühmet zu **Capernaum** **Mat. 8. v. 9.** mit den **Ohren** sollt sie fleißig hören/ was ihnen von ihrer Herrschafft befohlen wird; **Die Füß** sollen hurtig lauffen/ damit der Befehl außgerichtet werde / mit den **Händen** getreulich arbeiten und nichts abtragen/ der **Mund** sey verschwiegen/ daß er nichts auß dem Hause/ nichts ins Haus schwätze: Ihr Knecht und **Magd** seyd gehorsam euern leiblichen Herrn in allen dingen / nicht mit Dienst für augen als den Menschen zugefallen / sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit **Gottes** furcht/ Col. 3. v. 22. so kan ein **gottselige Magd** mit Wahrheit sagen: **Siehe** ich bin des **Herren Magd**! Dieses dienet 1. zur **Ver-mahnung**/ daß die **Mägde** sich befleissen der **Gottes** furcht/ weil sie zu allen dingen nutz/ 1. Tim. 4. v. 9 Hieronymus **Weller** schreibet: Wem diese **Snade** gegeben ist/ daß er das **Evangelium** lieb hat / und gern höret / ja seine Lust und Freude daran hat/ der mag **Gott** danken / denn er weiß nicht / wie gar ein seliger Mensch er ist/ und lasse ihm an der **Snade** genügen; **Gott** gebes/ es gehe ihm dabey wie es wolle / wann er gleich auch sein Lebentag im Kerker mußte gefangen liegen / so ist er doch viel tausendmal seliger als der allergewaltigste **Bäyser** auff Erden; sintemal er den vorthail hat/ daß **Gott** allezeit durchs **Evangelium** und im **Evangelio** mit ihm redet / ihm freundlich zuspricht/ und ihn tröstet. **Wo Gottes** furcht ist/ da wird sich das übrige alles schon finden. Wie die Augen der Knecht auß die Hände ihrer Herrn sehen / wie die Augen der **Magd** auß die Hand ihrer Frauen: also sehen unsere Augen auß den Herrn unsern **Gott**. **Psal. 123. v. 2** befleissen sollen sie sich der Zucht und Erbarkeit in Worten / Wercken/ Begierden und Seberden; befleissen sollen sie sich der **Demut** und

**Niederträchtigkeit.** Demut ist ein schönes Kleid/es trag es gleich ein Frau oder Magd/so siehets ihr wol an/so kan und darff sie in Wahrheit sagen: **Siehe ich bin des Herrn Magd!** Seyd 2. gewarnet vor **Gottlosigkeit** und **Verachtung Göttliches Wortes**/ welche da entweder in der Kirchen schwätzen oder schlafen / und andern den Platz verschlagen / ja dörfen wol gar/wann sie herauß gehen / sagen : **Boß** / hat man nichts anders zu predigen / als von den armen Mägden/ welche das thun./ sind nicht des Herren/sondern des **Teuffels Mägd.** Seyd gewarnet vor **Unzucht** und **Unerbarkheit**/ **Hers**/schaffe thue das ihrige/gehee mit gutem Exempel vor / gleichwol aber geschicht mancher Fehler/woher kommts? daß sie **Gott** nicht vor Augen haben/**Ps. 54. v. 4.** solten vielmehr bäten: **erhalte mein Herz bey dem einigen/ daß ich deinen Namen fürchte/Psal. 86 v. 12.** vor **Hoffart** und **Ungehorsam** / allermassen wie ein solch schönes Muster und aller bösen Mägd Fürgängerin gewest **Sagar**/die ihre Frau **Sarai** gering geachtet/aber endlich doch den **Rigel** an der **Thür** lassen müssen / **Gen. 16. v. 7. cap. 21. v. 14** Solche **Teuffels-Mägd** werden ihren Lohn schon zu seiner zeit kriegen. **Hergegen** haben die **Gottsfürchtige** 3 diesen **Trost** **Gott** wil ihnen **Nahrung** verschaffen/daß sie auch ihr **Stücklein Brods** haben können / wie **Ruth** und **Esther**/seine Heilige sind in **Gnad** und **Barmherzigkeit** / und er hat ein **auffsehen** auff seine **außerwehlete**/ **Sap. 3. v. 9** es wird auch die **Herrschaft** das ihrige an ihnen thun / und allen treuen **Dienst** belohnen. **Gott** wird ihr **Trost** seyn in **Kranckheiten** und **Todes-Nöthen** / sie erquicket auff ihrem **Stechbett**/ihnen auch/wie er **Mariae** gethan/**die 3. Engel** zuschicken/ ihre **Prediger**. **Engel** sollen sie in ihren **Treuckammerlein** trösten und stärken/daß sie **leiden** als des **Herren Mägd**. sie sind in seinen **Diensten**/er hat ihnen seine heilige **Blut**. **Tröpfflein** in der **Beschneidung** zum **Drangeb.** und **Häffgeld** / in seinem **Treuck** seine **Bunden** zur **vollkommenen Lösung** gegeben/und wird ihnen auch am **letzten Ende** beystehen und die **völlige Gnaden**. **Bezahlung** leisten und sagen : **Ey** du **fromme** und **getreue Magd**/du bist **Gottsfürchtig**/züchtig und **demütig** in deinem **leben** / du bist über **wenig Butter** und **Schmalz**/Käse und **Brod** / **Holz** und **Stech**/Bier und **Wein** **getreu** gewest / ich wil dich über **viel setzen** / **gebe** ein zu deinem **Herrn Freude**  
**Matt. 25. v. 20.** **Ach** so **gebe** allen **Mägden** einen **seligen Tod**/Amen/der **liebe fromme Gott**  
**Amen!**



## Am Oster-Montag.

Luc. 24. cap. v. 29.

Bleib bey uns H. Er dem es wil Abend werden und  
der Tag hat sich geneiget.

## Von unserm Lebens-Abend.

## Eingang.

**B**leibe in Christo Jesu. Man liest von dem H. Hierony-  
mo/als derselbige seine Zeiten / darinnen er gelebet / betrachtete/  
und sie gegen den vorigen Zeiten seiner Väter collationiret und  
gehalten/hab ers genennet temporis sui fecerim / das ist/ die Hefen  
seiner Zeit; welches Borelein allegorisch und verblümt ist/genom-  
men von den Hefen des Weins / von welchen der H. David sagt / daß die  
Gottlose: müssen die Hefen aufsauffen / Ps. 75. v. 9. dann man weiß auß  
der täglichen Erfahrung/wann der Wein vom Rebstock kommt / in das Faß  
und Gefäß versamlet wird/so wird er schön un lautere/aber untr finden sich die  
Hefen und die neig also sagt Hieronymus, verhält es sich auch mit den Zei-  
ten der Welt. Anfangs/da Gott durchs Wort seinen Weinberg gepflan-  
zet. Esa 5. v. 2. und seine Kirch in Juda angefangen / war es alles rein  
und lauter. Dann das Evangelium ist verkündigt worden durch die  
Propheten durch welche Gott selber vor Zeiten geredet hat/ Luc. 1. v. 70.  
nach ihnen durch die Apostel / welche in die ganze Welt gegangen zu predi-  
gen das Evangelium allen Creaturen / Marc. 16. v. 15. und dann durch  
die Evangelisten die es in ihren Schriften verfaßt. da war die selige und  
fröhliche Zeit/darüber sich Christus gefreuet / Matth. 22. v. 17. aber bald nach  
der H. Kirchenväter Zeiten ist es ad feces und auff die Hefen kommen / da es  
geheissen: Ah Domine, in quæ tempora nos reservasti. Ach du lieber Gott/  
was hast du uns für etwelche Zeit erleben lassen! so wir aber noch weiter ge-  
hen / und unser gegenwärtige Zeiten ansehen / müssen wir sagen und kla-  
gen/ daß dieselbe wol auff die todte neige kommen seyn / es sey der grosse Welt-  
Tag

Tag und deſſen Abend ſchon angebrochen / das groſſe Welt-Faß ſeye gleichſam ſchon gebuckt und gehe auff der neige. Wie es ſich nun verhält mit der groſſen Welt ; alſo und nicht anderſt gehet es auch zu mit der kleinen Welt / dem Menſchen / ein jeder / er ſey jung oder alt / muß bekennen / es ſey mit ihm und ſeinem Lebenabend ; ſo ofte wir einen Abend erleben / müſſen wir die Gedanden haben / daß es der letzte ſey / hterzu veranlaſſen uns nun die zween nach **Emaus ſpazierende Jünger** in ihre ſchönen Abend-Gebätlein / wann ſie ſprechen: **Bleib bey uns Herz** denn es wil Abend werden / und der Tag hat ſich geneiget. Wir wollen uns hiebey unſerer Sterblichkeit erinnern / und von unſerm Lebens-Abend reden und handeln. **Liebſter Herz Jeſu** / lehre uns bedencken / daß wir ſterben müſſen / auff daß wir **klug werden** / Amen !

## Erklärung.

**A**Uſerwähle in Chriſto Jeſu. Allhie iſt zu beobachten : die Gelegenheit ; wie dieſe zween Jünger und Wandersmänner auff dieſe Einladung kommen ſeyen ; daß war nun die Herzunahung **Chriſti** / welcher in einer unbekandten geſalt ſich zu ihnen geſellet / als ſie von **Jeruſalem** nach **Emaus** ; welches 60. Feld wegs oder 2. Meilen davon abgelegen / und ein offener unverschloſſener Marchſteck war / wie Sozomenus ſchreibet / einen Spahtergang vorgenommen / und von ſeiner Auferſichung diſcurrivet / darüber ſie faſt beſtürzt geweſen / dann einer unter ihnen mit Namen **Cleophas** ſagte : wir hoffen / er ſolte **Israel** erlöſen ; deßgleichen ſo haben ſie eiliche Weiber erſchreckt / welche bey dem Grab früe geweſen / und ſeinen Leib nicht gefunden / wie ihnen dann augenſcheinlich ſelbſt begegnet ; darauff hat er ſie geſtrafft und geſagt : **O ihr Thoren und träges Hergens zu glauben alle dem / das die Propheten geredet haben.** Muſte nicht **Chriſtus** ſolches leiden und zu ſeiner Herztlichkeit eingehen / und ſieng an von **Moſe** und allen Propheten / und leget ihnen die **Schriſt** auß / welche von ihm geſagt war / welcher Bericht ſich ſo lang verzogen / biß ſie mit einander an den **Steck** **Emaus** kommen / da dann der Herz ſich geſellet / als wolte er fürter gehen / und vales von ihnen nehmen ; **worüber** erfolgt 2. die **Einladung** ſelbſten ; **bleib bey uns** ; ſie war münd- und herzlich / es war kein **Ehrwort** ſie nötigten ihn / und wolten ihn pro hoſpiti führen und gaſtiren / weil ſie einen groſſen nutzen auß dem beſchewnen Bericht und Unterweiſung geſchöpffet / führen zugleich mit ein 3. die **Urfach** / ſolcher Einladung : **Denn es wil Abend werden un der Tag hat ſich geneiget.** Welche Wort war eigentlich von euserlichen und zeit-

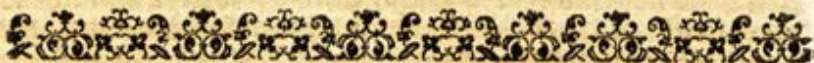
lichen Dingen reden/nemlich von dem natürlichen Abend / und wollen die bey-  
 de Jünger so viel sagen : weil der Abend sich herzu nahe / die Sonne jeho un-  
 tergehe / und die finstere Nacht/welche niemands Freund ist/bald herein bre-  
 chen werde/solle sich der Herr mit ihnen in die Herberg begeben / und allda ver-  
 bleiben/damit nicht ihm widerigen fall/wann er seine Reise wolte continuiren/  
 ihn die Nachtüberfallen / und allerley Ungelegenheit verursachen möchee/  
 denn so sagt Christus selber/Joh. 11. v. 10. wer des Tages wandelt/ der stöß-  
 set sich nicht / denn er sihet das Licht dieser Welt / wer aber des Nachts wan-  
 delt/der stößet sich / denn es ist kein Licht in ihm : darumb so sagen die zwey  
 Jünger : **bleib bey uns Herr denn es wil Abend werden und der  
 Tag hat sich geneiget!** Hiebey lernen wir miteinander / daß das  
 jenige/ was die Jünger des Herrn von dem natürlichen Abend aussprechen/  
 gar wol von dem Abend unsers Lebens kan und mag verstanden werden / dann  
 es bey und mit uns Menschen/Groß und Kleinen/ Jung und Alten / so viel  
 dieses zeitliche Leben anlanget, alle Tagabend: es heist da nicht / es wil Abend  
 werden/sondern es ist albereit schon Abend. Mein ! sag mir wol/ was ist des  
 Menschen sein Leben? Antwort/ein Tagleben. Plinius schreibet/daß  
 in **Egypten** kleine Thierlein gefunden werden/ welche nur einen Tag leben.  
 Wir Menschen sind gleich diesen Thierlein / dann eigentlich davon zu reden/  
 so leben wir einen Tag; der **Morgen ist die Kindheit/ der Mittag  
 die hüzig blühende Jugend / der Abend das männliche Alter  
 die Nacht das hohe Alter** / da wir schnell dahin fahren/als stögen wir  
 davon Psal. 90. v. 11. und sagen müssen: du machst es mit mir ein ende / den  
 Tag vor Abend/Esa. 38. v. 13 ja/wie sich der natürliche Abend verhält / also  
 verhält es sich auch mit dem Abend unsers Lebens. **Zu Abends-Zeit** wird  
 das Licht verdunkelt/und es wird finster / so und nicht anderst gehet es auch  
 dem Menschen/demselben werden seine Augen auch zu weilen dunkel wie dem  
**Isaac/Gen. 27. v. 1.** daß man mit David muß sagen : das Licht meiner Au-  
 gen ist nicht bey mir/Ps. 38 v. 11. mancher muß offte gar bey zeiten seine Augen  
 im Sack/und seine Füße in Händen tragen. **Zu Abend-Zeit** verändert  
 sich gemeiniglich die Luft/daß ziehen wir auff den Menschen/als bey welchem  
 es allerley Berenderungen täglich ja augenblicklich gibt / **heut ist der  
 Mensch gesund und lang/sih morgen ist er schwach un' krank/  
 bald muß er auch gar sterben/David hat sich geschwind verändert/sa-  
 gend:es ist mit mir gar anders/Ps. 38. v. 9. gleich wie ein alt Haus / daß bald  
 einfallen wil/zuvor anfahet zu krachen/es bekommt hin und her Spalten und  
 Löcher/also gehees auch mit dem armen Menschen / es gibt viel krachens und  
 brechens bey demselben / er ist mit einander nichts anders als eine haufällige  
 Hütten/**

Hütten / da immer ein ſtuck nach dem andern an dem Leibe abſtirbt und dahin  
 gehet. **Auff den Abend** wird es gemeinlich kühl und kalt : kommt der  
 Menſch auff den Abend ſeines Lebens / ſo weicht auch die natürliche Wärm  
 von ihm / er wird alt und kalt / wie David / 1. Reg. 1. v. 1. als bey demſelbē  
 die natürliche Hiß abgenommen / ohngeacht man ihn mit Kleidern bedecket/  
 ſchleffen ſeine Knechte / es gehe mit dem Leben auff die netze und zu ende ; der  
 Abend ſey ſchon vorhanden. **Wann die Lehren reiſſ ſind zum Schmei** / ſo  
 neigen ſie ſich : also auch Alte und Betagte / die gehen trum und ſehr gebückt /  
 Pf. 38. v. 7. ſie neigen ſich zur Erden / daretin ſie bald ſollen geleyet werden ; hie  
 ſchleffe ſich nicht auß der Junge / dann es kan eben ſo bald mit ihm Abend  
 werden als mit dem Alten ; Rühmedich nicht deß morgenden Tages / es kan  
 vor Abend noch anderſt werden / weder es deß Morgens geweſen iſt / Prov. 27.  
 v. 1. Ach Herr Jeſu lehre uns bedencken daß wir ſterben müſſen /  
**auf daß wir Flug werden / und uns 1. warnen laſſen vor Sicher-**  
**heit und unbuſfertigem Leben.** In einem bauſälligen Hauß / das ſich  
 neiget / wohnt keiner gern ; was iſt die Welt anders als eine bauſällige Hüt-  
 ten / darumb laſſ uns auff das aufzleben ſein bey zeiten bedache ſeyn / und zu-  
 ſehen / daß wir fürſichtiglich wandeln / Eph. 5. v. 15. **David** wird zeit und weil  
 darinnen lang / wann er ſpricht : es wird meiner Seelen lang zu wohnen / Pf.  
 120 v. 7 ich wil lieber / der Thür hüten in meines Gottes Hauſe / dann lang  
 wohnen in der Gottloſen Hütten / Pf. 84. v. 11. **gehe in dich du epicuriſches**  
**Welt herg / und wiſſe daß es ſchon Abend / und deine Lebenstag ſich neigen ;**  
 darumb ſo laſſe ab vom Böſen und thue Guts / Pf. 34 v. 15. **Alexander M:**  
 wie Curtius meldet / ſo offte er in einen Streit gezogen und eine Stadt belä-  
 gert hat allezeit eine groſſe brennende Fackel auffſtecken laſſen / ſo lang dieſel-  
 be gebrunnen / hat er noch **Quartir und Perdon** gegeben / wann ſie aber  
 verloſchen / ſo iſt zugleich alle Barmherzigkeit auch verloſchen / da er dann al-  
 les niedermachen laſſen. **Iaſt dergleichen thut der groſſe Gott** auff  
 dem ganzen Erdboden / Pſal. 47. v 8. der zündet dem Menſchen auch an die  
 Fackel ſeines Lebens ſo lang dieſelbe brennet / hat er noch Zeit ſich zu bekehren ;  
 wann aber das Licht deß Lebens aufgelöſchen / und der **Abend** angebro-  
 chen / ſo fürchte ich fürwar die **Göttlich Gnad** / die er allzeit ver-  
 ſpottet hat / wird ſchwerlich ob ihm ſchweben. **Wann** einer ein  
 Kleinod oder Perl früe verloren / wolte aber harren biß auff die finſtere Nacht /  
 und es alsdann erſt ſuchen / der würde gewißlich zu ſpat kommen : also wann  
 du das edle Perl die werthe **Cron** / waren **Gottes und Marien**  
**Sohn** durch Sicherheit deines Lebens verlohren / ſo muſt du nicht biß auff  
 den Abend warten / es dörffte **Chriſtus** ſagen : es kommt die Nacht / da nie-  
 mand

mands würcken kan: Joh. 9. v. 4. gleich wie es sehr gefährlich iſt / wann einer in einem ſtieffenden Waſſer gegen Abend / und wann bereits die Nacht anbrechen thut. baden oder ſchwimmen wil: alſo begehret ſelbiger eine groſſe und über die maſſen gefährliche Thorheit / welcher erſt in dem letzten Abend ſeines Lebens ſich mit dem Buſſwaſſer waſchen und reinigen wolte. In erwegung der abend- und nächtliden Gefahr halten die zween Jünger alſo bey dem Herren Chriſto an / er wolte doch nicht weiter weiſen / denn es iſt Abend / und der Tag hat ſich geneiget / darumb ſo ſpare deine Buſſ nicht ins Alter und auff den Abend deines Lebens / ſon widrigen fall möchte es mit der Gnade Gottes auch Abend werden / da dich die Södliche Gnaden-Sonn nimmermehr beſcheinen möchte. Viel beſſer thun wir / wann wir uns mit den zween Jüngern z. erinnern unſers Lebens / daß es ein ſtete wanderscafft ſey. Wir leben wie ein Wandersmann / der ſeinē weg muß ſtets fortgehn. So lang wir in dieſem Leibe wohnen / wallen wir dem Herren / 2. Cor. 5. v. 6. **Jacob** nennet ſich einē Balbruder / Gen. 47. v. 9. **David** einen Fremdling / Pf. 120. v. 6. wie nun ein Fremdling und Inwohner viel leiden muß / bald jancet der Hauſherr / bald die Hauſfrau / bald das Befind: alſo gehets auch den Frommen in dieſer Welt; bald iſt der Hauſherr der Fürſt dieſer Welt / Eph. 6. v. 12. ledig / und hat einen groſſen Zorn / Apoc. 12. v. 20. bald ſein Hauſfrau die Welt / ſo im argen ligt / 1. Joh. 5. v. 12 und den Gottesfürchtigen richtet und nachſtellet / Pf. 31. v. 5. bald kommt das Hauſgeſind / über uns die ſichren Weltkinder / die wollen an uns / unſer Fleiſch zu eſſen / Pf. 27. v. 2. aber wir wandern fort / gehen auß von der Stadt Jeruſalem / die da zwar eine heilige Stadt geweſen / weil aber Chriſtus daſelbſt gecrucifiget worden / ſo iſt ſie zu einem Stall voll böſer Buben worden / darumb ſo haben ſich die Jünger davon weg gemacht anzuzeigen / daß wir von der böſen Geſellſchafft uns abreiſſen ſollen / ſo wol das Leben als die Lehr betreffend; gehet auß von ihr mein Vold / daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden / auff daß ihr nicht empfaht etwas von ihren Plagen / Apoc. 18. v. 5. 6. und wandern nach **Emaus** / das heiſt eine **veſte Burg** / wir müſſen an einen ſolchen Ort gehen / da wir das **veſte Prophetiſche Wort** haben / 2. Pet. 1. v. 19 ein jeder Hauſvatter ſoll mit ſeinen Kindern und Befind ſein fleißig gen **Emaus** gehen und ſingen; ein **veſte Burg iſt unſer Gott** 2c. Pf. 46. v. 1. **der Name deß Herrn iſt ein veſtes Schloß** / der Gerechte lauffe dahin / und wird beſchirmet / Prov. 18. v. 10 und dahin laſt uns ſein beyzeiten anfangen zu lauffen / damit wir auff den Abend durch den zeitlichen Tod gen ih daſelbſt antommen. **Entzwiſchen aber 3. vermahnet ſeyn** / zu der lieben Jünger ihrem ſchönen **Abendſegē** / und mit ihnen den Herrn zu uns einbitten / daß

daß Er doch wie in dem Morgen und Mittag also auch an dem Abend un-  
 sers Lebens nicht von uns weichen wolle; **Hertzlich lieb hab ich dich**  
**O Herr** ich bitte du wolſt seyn von mir nicht fern: Mein Gott/  
 mein Gott weich nicht von mir: **Wir haben einmal vor uns eine**  
**schwere Reiß / wol in das Himmlisch Paradies / da ist das**  
**rechte Vatterland**; Darumb ist uns auch ein guter Reißgeſerd von nö-  
 then. **Auff Josua** Bitte ist die Sonn still geſtanden/ Josu. 10. v. 13. Also  
 wird sich auch die Sonn der Gerechtigkeit von uns erbitten lassen / denn der  
**Herr** ist nahe allen die ihn anrufen / Psalm. 145. vers. 18. **Er ist ein**  
**wolberedter Geſerd** / der uns die Beschwerlichkeit des Weges lindert/  
 Er hat holdſelige Lippen / Psalm. 45. mit denselben weiß Er wol zu zuspre-  
 chen: Fürchte dich nicht/ sagt Er/ ich bin mit dir/ weiche nicht/ ich bin dein Gott/  
 ich stärcke dich/ ich helfe dir auch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit/  
 Esa. 41. vers. 10. Er tröstet uns wie einen seine Mutter tröstet/ Esa. 66. v. 13.  
**Er ist ein starcker Geſerd** / starck und mächtig/ Ps. 24. v. 8. **Wann**  
**uns unterwegs der böse Geist ansicht** / zur lincken und zur  
**rechten Hand**, so hilfft Er uns thun starcken Widerstand. Er  
 hält starcken Fuß bey uns in der Noth/ Er wil uns herauß reißen und zu Eh-  
 ren Machen/ Psalm. 91. v. 15. **Er ist ein getreuer Geſerd** / wir dürfen  
 ihn an dem Abend unsers Lebens unser bestes Kleinod / unser Seeleck-  
 lich zu verwahren geben und sagen: **Mein Seel an meinem letzten**  
**End** / befehl ich dir in deine Hand du wirſt sie wol verwahren.  
**Ach** bleib bey uns **O Herr** **Jesus Christ** / weil es nun Abend  
**worden ist!** Laß dir die Abendgebätlein lieb seyn: so haſt du auch 4. die-  
 sen lebendigmachenden Trost; wie alle Abend / also auch an deinem  
 letzten Lebens Abend; da wird alles besser mit uns werden; Der **Herr**  
**Jesus** wird dich einmal nicht verlassen; dann wie die Sonn auff den  
 Abend oft und viel heller als am Mittag scheint: also wird dir dein **Herr**  
**Jesus** mit den hellen unklaren Trostsprüchen an dem Abend und Untergang  
 deines Lebens erscheinen / und dich zu dem ewigen Leben erleuchten. **Dama-**  
**sconus** der alte Kirchenlehrer erzehlet eine feine verblümete Histori/ Es sey ein  
 Mensch gewest / der hab drey gute **Freund** gehabt / von denen er die zween  
 sehr geliebet/ dem dritten aber wenig Freundschaft gethan habe; Als nun  
 derselbe Mann in Leib und Lebensgefahr kommen/ ist er zu dem ersten **Freund**  
 gegangen / und hat ihn gebeten / daß er ihm wolte zu Hülff kommen/ aber der  
 habe mehr nicht gethan / denn daß er ihm ein Kleid zugeworffen / damit er  
 könnte für Gericht gehen; Er sey auch zu dem andern gegangen / aber er hab  
 von ihm keinen andern Trost bekommen / denn diesen / er wolle ihn ein weil

zum Richterful begleiten ; Als er deswegen zu dem dritten kommen / hat derselbe über alles versehen sich seiner ganz errechtlich angenommen / in dem er nicht nur sein Gleitsmann worden / sondern auch selbst den Richter an seiner Statt angeredet / und also ihm errechtlich das Wort geführt. Dieses hat gemelter Lehrer auff den sterbenden Menschen gezogen / und damit abgebildet / wie es in dem Tod mit uns ergehe in dem Abend unsers Lebens / wann wir nach **Emaus** / und in die feste Himmelsburg wollen. Wir haben drey Freund / der erste ist unser **Haab und Gut** / der ander unser **Weib und Kinder** / die lieben wir am meisten ; der dritte ist **Christus** / dessen man am wenigsten achtet / wann wir nun sterben sollen / so ruffen wir sie alle umb hülff an ; Der erste Freund der **Mammon** gibe uns gar kurzen Bescheid / wir ste uns ein Fuchen oder ein Hembd zu / damit man uns bedeckt / **Ein Tuch ins Grab** / damit schabab ; hast viel guthan / so trags davon / sonst wird man dir nicht lassen. Der ander Freund seyn unsere **Nächsten** / die thun etwas mehrers / die gehen mit uns zum Grab / und begleiten uns vollends hinauf. Der dritte aber / der **Herr Christus** / dessen wir offte so wenig achten / der thut am meisten bey uns / und führt uns zu seiner Himmlischen **Osterfreud** des ewigen Lebens. Darumb so schreyen wir ihm in unserm Abend zu : **Ach bleib bey uns Herr Jesu Christ** / weil es nun Abend worden ist ! bescher uns allen einen seligen Tod / Amen mein lieber frommer Gott Amen !



## Am Oster Dienstag.

Luc. 24. cap. v. 37.

Sie erschracken aber und forchten sich / meyneten sie sehen einen Geist.

Von den Erscheinungen der Geister oder Gespensten.

Eingang.

**B**eliebet in Chriſto Jeſu. Bekant iſt der Name / welchen  
 unſere Liebe alte weiland dem Teuffel gegeben haben / in  
 dem ſie ihn genennet Simiam Dei unſers Herrn und Gottes  
 Affen. Dann wie der Aff dem Menſchen alles gleich thun  
 wil: Alſo unterſtehet ſich der Teuffel Gott in allen ſeinen Wer-  
 den gleich zu ſeyn. Da Aaron in Egypten durch gödtliche Krafft groß  
 Wunder gethan / ſeinen Stab zur Schlangen gemacht / äffets ihm der Teuffel  
 in den Zaubern nach / Exod. 7. v. 22. Gott bauet ihm hie auff Erden eine  
 Chriſtliche Kirch / darin ſein Wort rein gelehret / und die Menſchen zur ewigen  
 Seligkeit erhalten werden; geſchwind bauet ihm der Teuffel eine Capell  
 darneben / darinnen die Lehre Gottes verfäliſchet / und die Menſchen in die  
 Verdammuß geſtürket werden / dann er ein falſcher Geiſt iſt in aller ſeiner  
 Propheten Mund / 1. Reg. 22. v. 22. Gott erweckte bißweilen die Todten /  
 und bezeugete damit / daß gewiß eine Auferſtehung und ewiges Leben ſeyn wer-  
 de; Ja der HErr Chriſtus iſt an dem 3 Oſtertag auß ſeinem Grabe auff-  
 erstanden und iſt deß Abends ſeinen Jüngern erſchienen: das wil ihm der  
 Teuffel nachthun als ein rechter Aff / in dem er nicht nur neben der Schrifte-  
 gründlich-Evangelischen Lehr vom Himmel und Höll / Seligkeit und Ver-  
 damnuß das Fegefeuer darzu dichtet / und ſchreyt / ſondern auch zu Behaubrung  
 deſſelben allerley Geſpenſt und nächtliche wunderbare Erſcheinungen auff-  
 führet / damit er die Einfältige begeret zu verführen und einen Irthumb einzu-  
 ſchwätzen. Darumb ſo wollen wir uns berichten laſſen. Was von den  
 erſcheinenden Geiſtern zu halten ſey Und daß auß dieſer Urſach /  
 dieweil dieſe Frag zu dem Artickel deß Todes gehörig iſt / darnach weil noch  
 eins und das andere einfältige Menſch auch wol unter uns Evangelischen  
 Chriſten ſich vernehmen laßt: der / und der laßt ſich nach ſeinem Tod ſehen; Es  
 gehet in ſeinem Hauſſe umb. Denn hierzu fügtlichen Text aber zu ſolcher  
 Materl ſollen uns geben die jenige Wort / da der Evangelist von den Jün-  
 gern deß HErrn ſaget: Sie erſchracken aber und fürchten ſich /  
 meyneten ſie ſehen einen Geiſt. Der HErr Jeſus erſcheine  
 uns alhie mit ſeiner Gnad / er lehre uns bedencken / daß wir  
 ſterben müſſen / auff daß wir Plug werden / Amen.

## Erklärung.

**B**eliebet in Chriſto Jeſu. Da ſie davon redeten / er att er ſelbſt  
 Jeſus mitten unter ſie / und ſprach zu ihnē: Friede ſey mie  
 euch. Sie erſchracken aber und fürchten ſich / meyneten /  
 O o o ij ſie



ſie ſehen einen Geiſt. Alhie haben wir zu betrachten. 1. Wer da erſchienen? Derſelbe iſt Jeſus der rechte Frieden Fürſt Eſa. 9. v. 7. der König deß Friedens / Heb. 7. v. 2. der Friedemacher / Col. 1. v. 20 als wahrer Gott und Menſch Seine Gottheit erhellet auß ſeiner Auferſtehung / Rom. 1 v. 3. Jeſus Chriſtus unſer Herr hat kräftiglich erweiſet ein Sohn Gottes nach dem Geiſt / der da heiligtet durch die Auferſtehung der Todten; Ein Menſch / in dem er ſich ſelbſten präſentiret hat / mit ſeinen Jüngern umgangen und geſſen / auch geſaget: Ich bin der Erſte und der Letzte / und der Lebendige / ich war tod / und ſihe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit / und habe die Schlüssel der Hölle und deß Todes / Apoc. 1 v. 18. Ich bin die Auferſtehung / Joh. 11. v. 26. der Mittler / Er tritt ſelbſt mitten unter ſie. Die Sonn iſt der mittelſte unter den Planeten und irrenden Sternen. Der Herr Chriſtus iſt die Sonn der Gerechtigkeith / Malach. 4. verſ. 2. und iſt auch mitten unter uns irrenden Menſchen / die wir alle in der Irre gehen wie die Schaff / Eſa. 53. verſ. 6. daher hat ihn Johannes mitten unter den ſieben Leuchtern geſehen / Apoc. 1. verſ. 13. anzuzeigen wo zween oder drey verſamlet ſind in ſeinem Namen / da wolke er mitten unter ihnen ſeyn / Matth. 18 verſ. 20. 2. Wem Er erſchienen? Die werden uns beſchrieben. 1. als Jünger / die biß dato alles gutes von dem Herrn Chriſto geſehen und gehört / auch umb ſeiner willen geliebet worden. 2. Als fürchtſam und erſchracken; ſie haben gedacht / der Herr iſt dahin / wie wird es uns ergehen? Wann ein Vatter vor den Kindern ſtirbt / ſo iſt es Müß und Elend / wenig nimbe man ſich der Hinderlaſſenen an / ſo beſorgen ſie ſich / möchte es ihnen auch gehen. 3. Für was Chriſtus angeſehen worden? Sie erſchracken aber und fürchten ſich / verſiehe / wegen der geſchwinden und unverhofften Erſcheinung / daß ſie Chriſtum ſehen mitten unter ihnen ſehen / und hören ihnen den Frieden wüſchen / und haben doch ſeiner nicht wahr genommen / wie Er durch die verſchloſſene Thür hat können durch gehen; dieſer unverſehene und unverhoffte Blick hat ihnen nicht unbilllich eine Furcht eingeſagt: Mein / wann ſich einer unter uns niemandes verſiehe / es käme aber ohngefähr eine Perſon in ſeine Augen / würde Er ſich nicht aller erzeiſtern? Also ergleng es auch den Jüngern / ſie ſehen Chriſtum unverſehens / halten Ihn aber für einen Geiſt / Matth. 14. v. 26. Marc. 6. v. 49. für ein φάντασμα und Geſpenſt / wie dergleichen umb die Todtengräber ſich ſehen laſſen auch wol gar in den Häuſern umgeben. Und das iſt die Erklärung der Wort: Sie erſchracken aber und fürchten ſich / meyneten ſie ſehen einen Geiſt! Hiebey haben wir Anlaß und

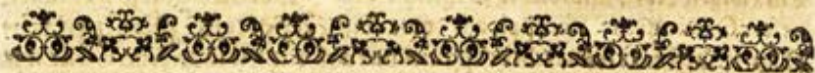
gute Gelegenheit mit einander zu lernen ob die Seelen der Verstorbenen nicht etwan wider Kommen / den Leuten erscheinen / und von denselbigen gesehen werden? **Anwort.** Wir seyn nicht in Abred / daß mehr den einmal Verstorbene in dieser Welt gesehen worden. **Mosis** Tod und Begräbnuß wird beschrieben / Deut. 34. v. 5. und er ist doch auff dem Berg **Thabor** neben **Elia** (der nicht gestorben) bey der Erklärung Christi erschienen / Matth. 17. v. 4. nach der Auferstehung Christi seynd viel Leiber der Heiligen auferstanden / und in der heiligen Stadt vielen erschienen / Matth. 27. v. 52. so seynd auch etliche von den Propheten **Elia** / **Elisa** / **Christo** und den Aposteln von dem Tode erwecket worden / welche in dieser Welt lenger gelebt haben. So läugnen wir auch das nicht / daß wann es **Gott** nach seiner unendlichen Allmacht haben wolte / die Seelen und Geister auß ihrem Ort aufzietgen / es wüßte und könnte geschehen; dann so Er spricht / so geschichtes / so Er gebet / so sicheß da Ps. 33 v. 9. Er kan schaffen was Er wil Ps. 115. v. 3 überschwentiglich thun über alles / daß wir bitten und verstehen. Eph. 3. v. 20. Gleichwol aber haben sich die Jünger schon dazumal vor den Gespenstern und erscheinenden Geistern gefürchtet / Sie erschrocken und fürchten sich / meinen sie sehen einen Geist. Daß aber die erscheinende Todten gewiß der Menschen Seelen / so von dem Leib abgesondert seyen / die entweder auß der Höllen oder der Papisten erdichteten Sengfeuer Kommen / das ist es eben / das wir läugnen / und das darumb : denn der Verstorbenen Seelen seyn entweder im Himmel / oder in der Höll / keinen dritten Ort gibt es. Seyn sie im Himmel / so begeren sie nimmer darauf / dann sie werden all da getröstet ewiglich Luc. 16 v. 26. Seyn sie dann in der Höll so möchten sie wol gern wiederkommen wegen der grossen Höllen Qual / aber sie müssen in der Höll bleiben / Ps. 49. v. 15. Summa / fährt eine Seel in den Himmel / so gibt **David** diesen Aufschlag / sie kombe nicht wieder zu mir / 2. Sam. 12 v. 13. fährt sie dann in die Höll / so ist alle Hoffnung verloren / Prov. 11. v. 8. Darnach kan keine Seel ohn den Leib auß Erden herum wandern / oder irgend eine eigentliche Menschen Stimm von sich geben / oder von den Leuten gesehen werden. Dann die Seelen seyn Geister / können also von leiblichen Augen nicht gesehen werden; So kan auch das reden / gehen / bewegen nicht ohne den Leib geschehen als welcher der Seelen Instrument und Werkzeug ist. Ist nun dem also / so ist die Erscheinung auffgehbt. Dann ja der Leib eines Frommen so wol als des Gottlosen in der Erd ligt / verwest und zu Aschen wird / auch erst am jüngsten Tag mit der Seelen soll vereinbaret

werden. So haben wir keine Spruch / Verheiffungen noch Exempel im Alten und Neuen Teſtament / daß GOTT wolle / daß die Seelen der Verſtorbenen ſollen herumſchweifſen / die Leut berichten / oder etwas dergleichen thun Darumb folget / daß die Seelen der Verſtorbenen im geringſten nicht wiederkommen. Wann nun dem also / daß die Seelen an ihrem Ort im Himmel / oder in der Höll verbleiben / und es aber gewiß / daß Erſcheinungen geſchehen / mit ihnen geredt ſie die Leut offte beſch wdrer / eines und anders geſtiſſet haben / maſſen Anno 1641. zu Preßburg ein Geiſt vom 24. Julii biß auff den 29. Junii deß 1642. Jahrs auß dem Segfeuer einer Jungfrau ſoll erſchienen / mit ihr geredt / Hülf von ihr begeret haben / ſolches auch mit vielen Zeugnüſſen zu Augſpurg öffentlich gedrucket worden Anno 1643. Als fragt es ſich billi. / was dann ſolches ſey? Antwort. 1. Seyn ſolche erſcheinende Geiſter / die ſonderlich im Pabſtumb erſcheinen und Poltern / nicht gute Engel / dann ob zwar der Engel deß HERN ſich lagert umb die / ſo ihn fürchten / Psalm. 34 verſ. 8. der HERR auch ſeinen Engeln beſchlet über uns / Psalm. 91 verſ. 11. ſie auch allzumal dienſtbare Geiſter ſeyn / Heb. 1. verſ. 14. Jedoch thun ſie ſolches unſichtbar / und heilt jeſo GOTT dieſe gewiſſe Ordnung / daß Er uns nicht durch Engel / ſondern durch Prediger vermittelſt ſeines heiligen Worts lehret und unterrichtet. 2. So es geſchicht / daß ſolche erſcheinende Geiſter ſich für dieſes oder jenes Seel aufgeben / und in deſſen Geſtalt erſcheinen / folget darumb nicht alſobald / daß es eben dieſes oder jenes Seel ſey. Dann es kan der Sathan ſich in einen Engel deß Lichts verſtellen / 2. Cor. 11. verſ. 14. So leſen wir 1. Sam. 28. verſ. 14. daß die Hex und Zauberin zu Endor den Verſtorbenen Samuel dem König Saul hab auffgeführt / welches doch nicht Samuel geweſen / ſondern ein loſes Teuffels-Geſpenſt ſo in Geſtalt Samuelis erſchienen. Darumb folget nicht / wann ſchon der erſcheinende Geiſt ſagt : Ich bin deſſen oder deſſen Seel : derowegen iſt es wahr / dann das Zeugnuß / ſo einer ihm ſelbſten gibt / iſt nicht gültig. 3. So ſchlagen ſich ſolche Poltergeiſter ſelbſten auffſ Maul / in dem ſie dergleichen begeren und auffſagen / ſo wider GOTT und ſein Wort lauffet ; als wann ſie ſagen / ſie kommen auß dem Segfeuer / da doch keins iſt begeren Vigilien / Seelmefſen / Cloſterleben / Koſenkrantz / Anruffung der Heiligen / verdiensſtliche Werck / dadurch entweder ſie oder die Verſtorbene geehret werden. Weil nun ſolches wider das klare geoffenbarte Wort GOTTES / und aber der Teuffel ein Lügengeiſt von Anfang / Joh. 8. verſ. 44. Iſt leichtlich abzunehm.

nehmen/wer der sey/der bald in dieses / bald in jenes Gestalt erscheine. Das bey nicht zu vergessen/das in dem **Pabstum** beyden vermeinten Erscheinungen der Geister grosser Betrug mit unter geloffen/da die Mönch und Pfaffen umb Gneiffes willen sich selber zu Gespenstern gemacht/ihnen aber zum Theil übel bekommen. Erasmus gedencket eines **Messpfaffens** / welcher lebendige Krebs genommen/ihnen kleine brennende Kerlein angebunden/ sie auff dem Kirchhoff herum kriecken lassen/und das Volck öffentlich beredet/ das solches der Verstorbenen Seelen seyn / so Mess und Almosen begereten/ damit sie möchten auß der Höllenqual erlöset werden. Dessen Betrug aber offenbar worden / das man eiliche Krebs mit Kerzenstumpfflein auff dem Kirchhoff des Tages funden/so der Pfaff nicht wieder auffgelesen. Lavaterus gedencket eines **Jesuiters** zu **Augsburg** / so ein **Evangelische Becken Magd** zum Abfall bewegen wollen / deswegen er sich bey ihr als ein Gespenst angegeben / sie übel geplagt und erschreckt. Als die Magd solches dem Beckenknecht geklagt/hab er auff das Gespenst gewartet/ und den **Jesuiten** in der Gestalt das Gespenstes erschochen. Chytraus erzehle von einem **Pfaffen Herren Hansen** / welcher zu einem ehelichen Weib/so ihm verwandt/Nachts in Gestalt eines **Poltergeists** in ihr Schlafkammer kommen und sie übel geängstiget/sie war erschrocken/meynte/es wäre ein Geist. Sie läst einen Bekanten zu ihr in die Kammer verstecken / welcher einen guten Prügel zu sich genommen: Der vermeinte **Poltergeist** komet und stellet sich ungebärdig der wische mit seinem Prügel hersfür / und zwaget ihn dapper damit ab/hät ihn auch allerdings zu tod geschlagen / wann nicht der Pfaff geruffen : *Parce, non sum anima, sed Dominus Iohannes, Schone, ich bin kein Seel oder Geist/sondern Herr Hanno*. (Besiehe hiervon ein mehrs bey D. Dieterich über c. 17: Sap. part. 2, p. 1022.) **Lernen also hier auß/ weil die Seelen der Verstorbenen nicht wiederkommen/ und doch Erscheinungen geschehen/das gewislich Gespenster seyen/dieden Leuten erscheinen / als wann sie rechte Menschen wären/ die da gehen und wandeln können. Also lesen wir **Matth. 14. vers. 26** Da die Jünger bey der Nacht **Christum** auff dem Meer sehen gehen / seyn sie erschrocken/dann sie meinten es sey ein Gespenst / und haben vor Furcht geschryen ; und also ist ihnen auch ergangen in dem heutigen **Evangelio** : Sie erschracken und forchten sich / meyneten / sie sehen einen Geist ; der sie wolte ängstigen / muß also der Teuffel sein **Saucl. ley** mit den **Poltergeistern** auch selbiger Zeit schon getrieben haben / weiln eine solche Muthmassung von ihme geschdyffet worden.**

**Laß uns dieſes beſagte merken** 1. **Zur Warnung** / daß wir dergleichen Erſcheinungen uns nicht verführen laſſen. Dieſe irrige Meinung/daß die Verſtorbene auß der Welt umgehen / ſticket manchem auch **Evangelischen Chriſten** im Herzen / entweder auß Unwiſſenheit / oder Aberglaubichen und falſchen Berichte eilicher alter Leutein. Dann weil der leidige **Sathan** weiß daß er wenig Zeit mehr hat / Apoc. 12. verſ. 12. So poltert er überall herum / erſcheinet in Geſtalt dieſes oder jenes verſtorbenen Menſchen / der die Zeit ſeines Lebens fromm geweſen / und der Welt treulich gedienet hat ; da ſagen die Unverſtändigen einfältigen Leute : Man hat dieſen in ſeinem Leben für einen ſo frommen Menſchen gehalten / **Siehe** / gehet er doch ſichtbarlich in ſeinem Hauß herum / er läßt ſich da oder dort **leibhaftig ſehen** / wer weiß wie er gefahren iſt / er muß gewiß ein geiziger Mann / ein ungerechter Menſch / ein loß Weib geweſen ſeyn / daß ſie auch nach ihrem Tod unruhig und ſichtbarlich erſcheinen / aber das heißt gar zu ſchnell fahren / man ſolte ein wenig gemacht thun mit dem unzeitigen Richten unſerer Mit-Chriſten / verdammet nicht / ſo werdet ihr auch nicht verdammet / Luc. 6. verſ. 37. Dieſe Gedancken riechen ſtark nach dem **Pabſtumb** / dann ſolche Leute meynen / es ſeye dieſes oder jenes verſtorbenen Menſchen ſeine Seele ; darumb laſſen wir ſie billich fahren. 2. **Zur Vermahnung** / daß wir ein gut Herz haben und nicht erſchrecken / denn der **Herr Chriſtus** iſt wahrhaftig auferſtanden. Umb unſerer Sünden willen haben wir erſchrockene Herzen / wie die **Jünger Chriſti** / ein rauſchend Blat kan uns ſchrecken wegen unſerer zaghafften Gewiſſen ; aber **ſiehe** / hie iſt **Chriſtus** / Er iſt nun mehr da / **Er iſt erſchienen**. 1. **Seinen Jüngern** / das ſind ſolche Leute / die an ihn glauben / ihn lieben und von Herzen ihm nachwandeln / **Pſalm. 84 v. 6.** 2. **Allen erſchrockenen** / als da ſind geweſen die **drey Weiber** / **Petrus** der **Chriſtum** verläugnet / und die **übrigen Jünger** / ſo von ihm geſlohen / aber er ſagt : **Pax vobis** / **Friede ſey mit euch** ; das iſt nicht erſchreck / ſondern erfreulich 1. **in Sünden** / da heißt es mit uns : **Es iſt kein Fried** in meinen Gebeynen für meiner Sünde / **Pſalm. 38. verſ. 4.** **Friede ſey mit dir** / **Chriſtus** iſt die Verſöhnung für unſere Sünde / **1. Joh. 2. verſ. 2.** Er hat deine Sünde / die dich und deinen **Sitt** ſchneiden / **Eſa. 59. verſ. 2.** In die Tiefe deß Meers geworffen / **Nach. 7. verſ. 19.** 2. **Im beſchwerten Gewiſſen** / **Friede ſey mit dir** ! du findeſt Ruhe für deine Seele / **Matth. 11. v. 29.** 3. **In Creuz / Branchheit / Noth und Tod** ; **Friede ſey mit dir** / hie iſt vorhanden die **Snaden Erſcheinung** deines Heylandes / darumb ſeufftſte getroſt : **Wie bin ich doch der Weisfo müd** / alle Tag und Nacht ich weine /  
und

und laß nicht ab biß deine Güt verheißen mir erſcheine/  
 Drumbeyl doch fört meintrauter Hort und nimb mich hin in  
 Frieden. Darauf kome. 3. Zum Troſt die ewige Freuden Er-  
 ſcheinung da ſich Chriſtus wird von uns ſehen laſſen in dem ewigen Leben;  
 da werden wir nimmermehr erſchrecken / den Chriſtus wird uns ſelbſt ſayen  
 : Ich bins ſelber / fühlet mich / und ſehet mich wol an in allen meinen Glic-  
 dern : das ſind meine Augen / damit ich euren Jammer und Noth geſehen ;  
 Sehet / wie hell und ſcharff ſie ſeyn ? Ich habe damit geſehen eure tieffe Seuff-  
 her / euren ſtarcken Glauben / eure groſſe Herzens Angſt / wie ihr mir zugeruf-  
 fen ; du ſieheſt ja HErr / den du ſchauſt das Elend und Jammer / Ps. 10. v. 14.  
 Sehet / das ſind meine Ohren / damit ich euer Gebät erhöret / das iſt mein  
 Mund / durch welchen ich euch manchen kräftigen Troſt zugeſprochen / und  
 bey meinem Himmlischen Vatter ſo ſtarck für euch gebetten hab. das iſt mein  
 heiliges Angeſicht / das ich umb eurer willen für Schmach und Speichel nicht  
 verborgen / das iſt meine Seiten / die ich mit auß Lieb gegen euch / hab durch-  
 ſtechen laſſen / darauf euch Blut und Waſſer / Leben und Seeligkeit geſtoffen  
 iſt ; das ſind meine ſtarcke Händ / damit ich euch auß der Höll erlöſt / Dſe. 13.  
 v. 14. das ſind meine Füß / damit ich der Schlangen den Kopf zertritten / Gen.  
 3. v. 15. Sehet / hie ſtehe Ich euer Heyland Leib / aßtig / ich bins / euer Erlöſer /  
 treuherziger Bruder / Schah / Troſt / Ruhm / und ewige Freud. Ach was für  
 eine erfreuliche Erſcheinung wird das ſeyn ! wir haben ſie ſcho ſchon Lieb / und  
 ſehnen uns herzlich darnach / denn da wollen wir mit Freuden den  
 Heyland ſchauen an / der mit ſeim Blut und Leiden den Him-  
 mel auffgethan. Amen mein lieber frommer Gott / beſcher  
 uns allen einen ſeligen Todt Amen !



## Am Tag Philippi und Jacobi.

Joh. 14. verſ. 8.

HErr zeige uns den Vatter / ſo gnüget uns.

# Von Anschauung des Himmlischen Vatters im ewigen Leben.

## Eingang.

**G**eliebe in Christo Jesu. Wir lesen Exod. 33. v. 18. und 20. daß Moses eine Bitte habe an Gott abgehen lassen / sagend: Laß mich deine Herrlichkeit sehen. Er aber antwortet ihm und sprach: Mein Angesicht kanstu nicht sehen denn kein Mensch wird leben / der mich sieht. Vernehmen also hierauß die Unmöglichkeit Gott den Herrn in unserer sündlichen Schwachheit zu sehen. Dieses hätte auch wol der Apostel Philippus wissen und bedencken sollen / so würde er nicht so geschwind heraus gefahren seyn mit diesen Worten: **H**err zeige uns den Vatter / so genüget uns! Er begeret den zu sehen / der da wohnet in einem Licht / da niemand hinkommen kan / 1. Tim. 6. v. 16 welcher ist der unsichtbare Gott / 1. Tim. 1 v. 17. zwar Gott hat sich bisweilen sehen lassen in Himmlischen Gesichten / und auß solche Art / wie es der Mensch hat ertragen können. Dem Mose ersahen der Herr im feurigen Busch / Exod. 3. v. 4. Elaias sahe die Herrlichkeit Gottes / der auß einem hohen und erhabenen Stuel sah / Esa. 6. v. 1. aber er sprach dabey: O weh mir / ich muß vergehen. Bleibt also dabey / daß Gott in seiner Majestät und wie er selber ist niemand hat sehen können; es wird aber ohne Zweifel dorten in dem ewigen Leben uns solches zu theil werden. Derowegen so wollen wir diese Orationem Philippicam oder des Apostels Philippi sein Wunschgebärlein reiche beschauen / und auß demselben andeuten / was ihm doch ein sterbender Christ am nützlichsten wünschen mag / nemlich die Anschauung seines Himmlischen Vatters. Du aber O Herr Jesu / lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben müssen / daß wir Flüg werden; Amen!

## Erklärung:

**G**eliebe in Christo Jesu. **H**err zeige uns den Vatter so genüget uns / saget Philippus zu Christo. Dieses ist 1. eine unbesonnene / unvernünftige Bitte mit jülicher Schwachheit vermischet / und in einem unmöglichen Ding bestehend /

Desiderabat Patrem videre quasi visibilem er begerte den Vatter zu sehen in sichtbarlicher Gestalt und Gegenwart spricht Tertullianus. Der HErr hatte kurz zu Thoma vorher gesagt: Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben / niemand komme zum Vatter denn durch mich; wenn ihr mich kenneet / so kenneet ihr auch meinen Vatter / und von nun an kenneet ihr ihn / und habe ihn gesehen. So komme Philippus hierauff auffgezogen mit diesen Worten: **3. Errich sehenichts/zeige uns Augenscheinlich den Vatter/welches doch unmöglich / inmassen solches Mose abgeschlagen worden. 2. eine fürwichtige Bitt / in dem er lieber sehen als glauben will/ja mehr sehen als gebüret / Christum das wesentliche Ebenbild des Vatters hat er für sich/Heb. 1. v. 3. Er wuste wol / daß Er des lebendigen Gottes Sohn sey/in welchem/wie leicht zu schliessen / wohnete die ganz: Süde der Gottheit leibhaftig / Col. 2. v. 9. Also daß wer Christum gesehen / der hat auch den Vatter gesehen / jedoch ist er damit nicht zu froden. Er hätte sich billich mit Christo und seinem Wort/mit den affecten Christi / so auß seinem Wort herfür leuchteten / als in welchem auch des Himmlischen Vatters affect Väterliche Lieb und herbliche Zuneigung herfür gethan/begnügen sollen. Es ist aber auch 3. diese Bitt so fern sie an ihr selbst erwogen wird eine geistreiche Bitt; dann Philippus bittet den HErrn als den Weg / die Wahrheit und das Leben/das Bild des göttlichen Wesens / den Lehr- und Zuchtmeister / der allein uns den Willen seines Himmlischen Vatters verkündigen und erklären kan/ Joh. 1. v. 18. Er bittet himmlische/nicht irdische Gaben/machet nicht wie Salome/die Mutter der Kinder Zebedæi/die ihr ein Weltlich Reich bey dem HErrn Christo einbildete / und ihre Söhne auffs höchste ans Bret zubringen gedachte / und deswegen für dem HErrn solches flehendlich gesucht/Matth. 20 vers. 2 1. sondern er machet wie Salomon/ der nicht umb langes Leben/noch umb Reichthumb / noch umb andere zeitliche Wolfare/ sondern umb ein gehorsames Herz/ Weisheit und Verstand / das gute und böse zu unterscheiden den HErrn gebetten / 1. Reg. 3. v. 9. Er bittet das höchste Gut/darın man alles hat/was ein Herz wünschen mag. Wann wir nur dich / wolt er sagen / sambe deinem Himmlischen Vatter sehen/so genüget uns / so fragen wir nichts nach Himmel und Erden. Er machet wie Joseph/der hatte alles genügt in Egypten/ aber sein Vatter mangelte ihm / dero halben da er ihn sahe / fiel er ihm umb den Hals / und wennet lang an seinem Hals das sättiget seine Begierde / Gen. 46. vers. 30. Ja Philippus beweiset mit sein r Geistreichen Bitt / daß er vielmehr sey Philopater ein Liebhaber des Himmlischen Vatters als Philippus**



ein Liebhaber der Pferd und weltlichen vaniteten; **Herr zeige uns den Vatter/so genüget uns!** Hierauff haben wir zu lernen was eines sterbenden Christen höchster Wunsch und Bitt seyn solle? Er solle nemlich mit Philippo sich alles zeitlichen entschlagen und seinen himmlischen Vatter zu sehen begehren / sagend: **o Herr zeige uns den Vatter/so genüget uns.** Velle Philippe tuum, sit quoque velle meum! **Dich o Gott und Vatter sehen/das vergnüget all mein Flehen.** Ach das ist eine holdselige Lehr / darauff wir billich mit Eysen und Fleiß mercken sollen. Wann ein Christ nur an seinen Gott gedendet/oder von ihm höret reden / so erquickets ihn sein Herr: Wann ich mich zu Bett lege/so denk ich an dich/wann ich erwache/so rede ich von dir/Psal. 63. v. 7. Sonderlich wann man ihm von Gott dem Vatter und seiner Väterlicher Liebe prediget/dann rufft er: **o Herr deine Tröstungen ergötzen meine Seele/Psal. 94. v. 19.** Darumb ein jeder leichtlich abnehmen kan/welch ein überschwengliche Freuderfolgen werde / und für eine herrliche Vergnügung/wann uns Christus seinen Vatter zeigen wird/ und wir ihn sehen werden. **Wir werden aber in Gott dem Vatter sehen: 1. Des Göttlichen Wesens einig, und der Personen Dreyfaltigkeit.** Zeigt wissen wir auß heiliger Schrifft/das Gott in seinem Wesen einig in den Personen dreyfaltig sey. Dann Gott der Vatter habe ihm von Ewigkeit einen Sohn gezeuget/von Ihm und dem Sohn gehe der heilige Geist auß auff eine unaussprechliche weise/seyen drey unterschiedliche Personen/und doch nur ein Gott/1. Joh. 5. v. 8. das glauben wir in kindlicher Einfalt/wie auß dem Symbolo Athanasii zu ersehen / wie es aber zugehe/das eins drey/und drey eins seyen können wir in diesem Leben nicht erforschen/verwundern uns mit Paulo: **O welch ein tieffe des Reichthums beyde der Weisheit und Erkandnus Gottes/von ihm/ und durch ihn/ und in ihm sind alle Ding/Rom. 11. v. 35.** Aber dorten werden wir der heiligen Dreyfaltigkeit gleichsam ins Angesicht hinein sehen/ sehen Gott den Vatter/ in dem Vatter den Sohn/ in beyden den heiligen Geist; dann wer mich sieht/der sieht den Vatter/weil ich im Vatter/und der Vatter in mir ist sagt Christus Joh. 14. v. 10. Und solches nicht nur ins bloffen Anblicken/ sondern das wir auch zumal erkennen das ganze inwendige Majestätische Wesen/wie es zugehe / das drey Personen / und doch nur ein Gott sey. O mit was tieffer Bewunderung wird das geschehen! **Gott den Vatter werden wir sehen in herrlicher Zuversicht/ wie ein Kind seinen Vater sieht; Gott den Sohn in feuriger Liebe / wie ein Braut ihren Bräutigam anschauet; Gott den heiligen Geist mit inniglicher Freud als unser Herrgotts Trost und Cron. Was diß für Herrlichkeit sey / können wir uns**

ist selbiger Schwachheit nicht einbilden: Wan uns Gott sehr lieb anbietet / Er wolte uns sein Göttlich Majestätisch Angesicht offenbaren / würden wir alle dawider bitten: Ach **HERR** ihu es nicht / wir können nicht ertragen / wir müssen alle sterben / Exod. 20. v. 19. das macht unser sündlich Fleisch darinnen wir dieser Zeit noch leben; Doreen aber werden wir anschauen in Gerechtigkeit / Psal. 17. v. 15. daß wir von solchem Anschauen erquicket und gestärket werden / mit den Aposteln sagen: **Es genüget uns!** **Gedencket** selbst die Liebe Christen / wann uns das Anschauen der Creaturen erfreuet / wie viel mehr wird uns erluffigen das Anschauen des Schöpfers selbst. Wann einer jezt in dem Majo und Frühling auff's Feld spaziret / sieht / wie die Bäume aufschlagen / alles schön grünet und blühet / höret auch die Vögelin lieblich singen / so empfindet er eine solche Freude / daß es ihn auch im innersten Herzen erquicket: O wie wird dann das **Majestätische** Angesicht Gottes bey den Auserwählten so große Freud anrichten; O wie freuet sich meine Seele so inniglich dahin / es verlanger und sehnet sie nach den Vorhöfen des **HERRN** / Psal. 84. v. 3. wann sie dahin kombe / wird sie gleich sagen: **Es genüget uns!** 2. **Werden wir sehen** seines Väterlichen Herzens Lieblichkeit / das ist das vornehmste / davon Gott der Vatter in **3. Schrift** so hoch gerühmet wird / sein Liebheit **Väterliches Herz** / er heißet **Gott der Vatter** / nit nur wegen seines Sohns / den er heut un von Ewigkeit her gezeuget hat / Ps. 2. v. 7. sondern auch wegen seiner Väter herhlichen Liebe / die er gegen uns Menschen trägt; bistu nit unser Vatter & frager ihn das **Wort Gottes** / Esa. 64. v. 16. Ja ich bin euer Vatter antwortet er / Malach. 2. v. 6. **Dieser einige Name Vatter** erquicket uns / wann wir ihn nur hören nennen; wann wir eifertig bitten wollen / schreyen wir: **Vatter** / Matth. 6. v. 10. Mein Vatter / Matth. 26. v. 39. du bist unser Vatter / wir sind deine Kinder; Ach **Vatter** / so erbarm dich über uns deine Kinder! Wann kein Trost mehr ins Herz wil / so sprich man uns zu: **Gedencke doch** / daß **Gott dein Vatter** ist / dadurch werden wir also erfrischt / daß wir anheben zu singen:

**Weil du mein Gott und Vatter bist!**  
**Dein Kind wirstu verlassen nicht!**  
**Du Väterliches Herz!**

Jezt gedencke / wann der einige **Name Vatter** uns so inniglich erquicket / wann wir denselben nur hören nennen / O was wird das für Freude und liebliche Erquickung seyn / wann wir den **Vatter** selbst sehen:

werden/da werden wir sagen: **HERR es genüget uns!** Wann ein Kind lange Zeit in der Frembde von seinen Eltern abwesend gewest / unversehens aber gibe **GOTT** Gnad / daß es dieselbe wiederumb sehen kan / wie herzlich und hoch wird es dadurch erfreuet; wie meynstu/ daß sich Joseph sonntiglich gefreuet hab / da er seinen alten **Vatter Jacob** gesehen/ Gen. 46 v. 30. was wird dann das für unaussprechliche Freude seyn/ wañ die Auß-erwählten ihren Himmlischen **Vatter** sehen werden. Wer überwindet / der wird alles ererben/ und ich werde seyn **GOTT** seyn / und Er wird mein Sohn seyn/ Apoc. 21 v. 7. und gleich wie sich sonst die **Väterliche** Lieb nicht verbirgt/ sondern in den **Wercken** erweist/ daß der **Vatter** uns das Kind gegeneinander in herzlichem **Vertrauen** stehen/ eines dem andern alles gutes wünschet/ alles gutes thut: also werden wir schauen.

2 **Der Väterlichen Wohlthaten Mannigfaltigkeit;**  
**Der Vatter** liebet sein Kind / darumb setz er zu sich an seinen **Tisch** / und lässe mit ihm auf seiner **Schüssel** essen: also weil die Auß-erwählten **GOTT** ihren **Vatter** sehen/ sollen sie auch mit ihm an seinem **Tisch** sitzen; Ihr sollet essen und trincken über meinem **Tisch** in meinem **Reich** / Luc. 22. v. 30. nicht aber irdische Speisen / denn das **Reich GOTTES** ist nicht essen und trincken **Rom. 14** vers. 17. sondern lauter himmlische **Gnaden** und **Wohlthaten**; Gutes und die **Barmherzigkeit** **Psaln. 23** vers 6. ihr werdet mit **Abraham / Isaac** und **Jacob** im **Himmelreich** sitzen **Matth. 8** v. 11. Ich wil ihnen zu essen geben von dem **Holg** des **Lebens** / Apoc 2. vers. 7. daß sie essen/trincken / frölich seyn / und vor gutem **Muth** jauchzen sollen **Esa. 65** vers. 14. Ein **Vatter** trauet seinem **Kind** / daß es treulich mit ihm wey-  
 ne; das **Kind** trauet dem **Vatter** / daß es herzlich liebe: also wird auß diesem **Anschauen** bey **GOTT** dem **Vatter** und den Auß-erwählten ein herzliches **Vertrauen** erfolgen; **GOTT** trauet ihnen/die weil er weiß / daß sie mit seinen **Saben** bishero treulich gehandelt / **Matth 25** vers. 21. in aller **Noth** fleißig bey ihm verharret / **Luc 22** vers. 29 und über seiner **Liebe** gar das **Leben** gelassen haben/und sie vertrauen **Ihm** hinwiderumb / die weil sie wissen/daß Er warhaftig sey / und alle seine **Wort** gewiß in **Ewigkeit** ihnen halten werde/ denn er hält seine **Warheit** treulich im **Himmel** / **Psaln. 89** v. 30. darauff kan ja nichts anders als unermessliche **große** **Freud** erfolgen; sobald sie auß den **Gräbern** auferstehen / werden sie ruffen: Ich fahre auff zu meinem **GOTT** zu meinem **Vatter** / **Joh 20** vers. 18. wo sie sich hinwenden/werden sie allenthalben das holdselige **Ang** sichte ihres **Vatters** sehen / und dabey sagen: **HERR es genüget uns / Dieses soll uns dienen** 1. **Zur Vermahnung**; daß wir hie noch in diesem leben

den Himmlischen Vatter gern ansehen. Sagstu / ach frehlich wolte ich ihn mit gankem Lust ansehen / dann dieses mein tagliches Seuffhen ist : **H**err zeige uns den Vatter / so genüget uns / Wann ich nur wüßte / wotch mich hinwenden solte / daß ich ihn zu sehen bekommen möchte. Wolan / wilt du dieses deines herrlichen Wunsches theilhafftig werden / so mußt du 1. **in acht nehmen** / daß du nicht den Unrechten für deinen Himmels-Vatter ansehest. Der Teuffel bildet dem Menschen seinen **GOTT** viel anderst für / als **Er** in heiliger **Schrieffe** uns vorgebildet wird / nemlich als einen grimmitigen zornigen Rk.beer / daß der Mensch zittert / wann er nur an **GOTT** gedencet ; dann soltu sagen : das ist nicht mein **GOTT** / der hat sich in dem heuttigen **Evangelio** als ein liebreicher Vatter geoffenbaret / alles was an ihm ist / soll nicht zornig / sondern Väterlich ausssehen. Väterlich sind seine Augen / die sehen auff die Gerechten / Psalm. 34. vers. 16. Väterlich seine Ohren / die mercken auff ihr Schreyen / Psalm. 34. vers. 16. Väterlich der **Mund** / der redet freundlich / Esa 40. vers. 2. Eröffliche **Wort** / Zephan. 3. vers 16. Väterlich das **Angesicht** / das erhebt er über die Glaubigen / Num. 6. vers 26. Väterlich sein **Herz** / das bricht ihm vor Liebe / Jerem. 31. vers. 20. Väterlich seine **Hände** / die seyn auffgethan uns zu geben / Psalm / 104 vers. 28. Väterlich seine **Füß** / die eilert / und sind nahe denen / die ihn anrufen / Psalm. 145. vers. 18. das ist das wahre **Tonterfey GOTTES** / der da unser Vatter heisset. 2. **Mußt du auch das rechte Aug haben** / nemlich den **Glauben**. Davon sagt **CHRISTUS** : Glaubet ihr an **GOTT** / so glaubet ihr auch an mich ; **Nun** müssen wir mit dem Glauben alle Väterliche **Wolthaten** ergreifen / glauben solt du / daß alles / was an **GOTT** ist / auch dich angehe / seine Augen sehen dich / seine Ohren hören dich / sein Mund eröflet dich / sein Angesicht erfreuet dich / sein Herz liebet dich / sein Hand segnet dich / seine Füß erretten dich. Kurz ; dir wil er ganz und gar das Erbdeß ewigen **Himmelreichs** einräumen / das glaube festiglich / und daran zweiffle nicht / dann eben darumb hat dir **GOTT** gegeben den **Kindlichen Geist** / der da Zeugnuß gebe deinem Geist / daß du ein **Kind Gottes** sehest / bist du nun **Gottes Kind** / so bist du auch sein Erb / nemlich **Gottes Erb** und ein **Miterb Christi** schliesset Paulus recht und wol / Rom. 8. v. 17. 3. **Mußt du auch das rechte Mittel haben** / durch welches du sehen kannst. das ist **allein die h. Schrieffe** / darein sich **Gott** gleichsam verkleidet / unß gegen uns geoffenbaret hat ; daß alles was zuvor geschriben / das ist uns zur **lehr** geschriben / auff daß wir durch **Gedult** und **Trost** der **Schrieffe** Hoff-

Hoffnung haben/Rom. 15. v. 4. wann der Mensch auff solche Weise seinem  
**GOTT** hier im Glauben fihet / so wird er einen guten Vorschmack des ewi-  
 gen Lebens fühlen / und eine solche Freude empfinden / daß er nicht lang mehr  
 in diesem Leben bleiben / sondern für grosser Freud zu sterben begeren wird / mit  
 Philippo sagend : **HER zeige uns den Vatter / so genüget uns !**  
 2. **Zu einem lieblichen Trost.** 1. **In Creuz / Krankheit / Ver-  
 folgung und Widerwertigkeit.** In diesem Leben läset sich **GOTT**  
 nicht allezeit als ein Vatter / sondern bisweilen als ein grausamer **GOTT**  
 sehen / Job. 30. v. 21. Ja verbirget sein Angesicht vor den Glaubigen gar /  
 daß **David** klagen muß / da du dein Anliß verbargest / erschrack ich / Psal. 30.  
 v. 8. daher auch die Glaubigen in ihren Ansehrungen so sehnlich schreyen :  
**HER wie lang wiltu mein so gar vergessen ? Ps. 13. v. 2.** hast du denn verges-  
 sen gnädig zu seyn / und deine Barmherzigkeit für Zorn verstellen ? Ps. 77.  
 v. 10. aber hie sollen sie getrost seyn / der **HER** wird ihnen den Vatter zeigen /  
 alsdann wird ihnen genügen ; die Welt kan uns doch nichts zeigen das uns  
 vergnügen / denn sie vergehet selbst mit ihrer Lust. 1. Job. 2. v. 17. 2. **In dem  
 Tod der unserigen ;** Fragtu / wo deine liebe Kinder sind ? Antwort ; Im  
 Himmel ; was thun sie da ? sie sehen das Angesicht ihres Vatters im Him-  
 mel / Matth. 10. v. 18. sie sind wol bey ihm versorget / sie sagen uns gleichsam  
 soviel mit Philippo an : **Es genüget uns !** 3. **In unserm Tod können**  
 wir getrost seyn / denn wir wissen / daß wir wissen / daß wir durch denselben zu  
 unserm Himmlischen Vatter kommen. O wie sehnlich hab ich mich gefreuet /  
 daß ich doch einmal dein holdseltiges Angesicht sehen möchte / wie oft hab ich  
 mit **David** geseuffet : Wann werd ich dahin kommen / daß ich Gottes An-  
 gesicht schaue / Ps. 42. v. 3. Nun hab ichs erlangt / nun hab ichs erlebt / jetzt sehe  
 ich meinen Vatter ! Sufficit ! **Es genüget mir !** sprich du auch an deinem  
 letzten Sterbündlein : **Meinen lieben Gott von Angesicht / werd  
 ich anschauen dran zweiffle ich nicht / in ewiger Freud und  
 Seligkeit die mir bereit / Ihm sey Lob / Preiß in Ewigkeit /  
 Amen mein lieber frommer Gott / bescher uns  
 allen einen seligen Tod /**  
**AMEN.**

## Am Pfingst-Montag.

Joh. 3 cap. v. 16.

Also hat Gott die Welt geliebt / daß er seinen eingebornen Sohn gab / auff daß alle / die an ihn glauben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben.

Von dem Grund unserer Seligkeit.  
Eingang.

**A**Uf erwählte in Christo Jesu. Es seynd drey fürnehmme Capitel in der Bibel; die ein jeder fleißig betrachten soll / daß 3. Genes. daß 3. Johan. und daß 3. Roman. Dann diese drey zeigen deutlich an zwey ding / 1. Wannher die Sünd un alles Unglück kommen sey. Woher die Gerechtigkeit / die vor Gott gilt / und aller Segen zugewarten sey. Das böse komet vom Teuffel / das gute von Christo Jesu. Daß in dem 3. cap. Gen. verfaßte Sprüchlein v. 15. des Weibes-Samen wird der Schlangen den Kopff zutreten / kan füglich genennet werden Catechismus Antediluvianus, den wird Adam die 900. Jahr in seiner Hauptkirchen fleißig erkläret / ja wol gar zu tod darüber sich geprediget haben. Das dritte Sprüchlein Rom. 3. v. 23. 24. 25. kan heißen Catechismus Apostolicus & Romanus, in dem Apostel sagt: es ist hie kein Unterscheld / sie sind alzumal Sünder / und mangeln des Ruhms / den sie an Gott haben solten / und werden ohne Verdienst gerecht auß seiner Gnade / durch die Erlösung / so durch Christum Jesum geschehen ist / welchen Gott hat für gestellt zu einem Gnadenstul durch den Glauben in seinem Blut / damit er die Gerechtigkeit / die für ihm gilt / darbieten dem / daß er Sünde vergibe; So hallet wir es

nun / daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk / allein durch den Glauben. Diesem Spruch und diesem z. c. ist jener Papist (wie Zinggreff schreibt) so feind gewesen / daß er ihm gewünscht / daß er nur dieses Capitel auß der Bibel dürffte nehmen / er wolte im übrigen mit seiner Lehr wol auffkommen. Das andere Sprüchlein / Joh. 3 v. 16. Also hat Gott die Welt geliebt / mag heißen Catechismus Evangelicus; dann da hat Christus selbst zu Nicodemo solches geredet. In dieses Sprüchlein haben sich viel Sterbende verliebet / und dasselbe für ihr bestes Cordial gebraucht. ¶ Fridericus der II. König in Dennemarck / da er sterben solt / hat er ihm diesen Spruch außgerlesen / denselben ihme besonders außzeichnen lassen neben gnädigstem Befehl / man soll ihm in seinem letzten Stündlein nichts anders vorsagen. So weis man auch von Friderico dem frommen Churfürsten zu Sachsen / daß er ihme diesen Spruch durch Georgium Spalatinum hat lassen mit grossen Buchstaben auff ein Taffel schreiben und dieselbe an einen Bettstollen hengen / damit er ihn immerdar im Gesichte haben / und sich damit erquickten möchte. Ich wil jeso auch so viel thun / und dieses güldene Sprüchlein in eure Ohren und Herzen hienein hengen / damit ihr euch im Leben und Sterben mit denselben erquickten möget. **Du aber O Herz Jesu lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / Amen!**

## Erklärung.

**U**berwählet in Christo Jesu. Also hat Gott die Welt geliebt / zc. **A**llhie haben wir zu bedencken 1. den Liebhaber; derselbige ist Gott. Je höher die Person / je grösser ist die Gnad / je höher wird die Lieb geschätzt. Nun liebet die Gott der von sich selber sagt: Ich bin der allmächtige Gott Gen. 17. v. 1. der ein Herr ist über alle Herren / Deut. 10. v. 17. der Himmel ist sein Stuhl / und die Erde seiner Fusse Schemel / Esa. 66. v. 1. **G**ott der allein gut / Matt. 19. v. 17. in dem wir leben / wohnen und sind / Act. 17. v. 28. der darcich ist von Barmherzigkeit nach der Liebe / dankt Er uns geliebet hat / Eph. 2. v. 4. dessen Barmherzigkeit so groß als Er selber / Cyr. 2. v. 21. nun aber ist seine Gnad ein ewige Gnad / Esa. 54. v. 8. darumb ist auch sein Lieb ewig / unendlich und unmächtig / Jer. 31. v. 3. 20. 34. 37. 2. **D**ie Liebste so Er geliebet ist die Welt. Dadurch nicht verstanden:

standen wird das äußerliche Gebäu/ sondern das ganze Menschliche Geschlecht/ denn alle Menschen sind die Welt/ und die Welt/ sind alle Menschen/ dieses ist wol eine verwunderliche Liebe gewesen; den Christus sagt selber also: wann er gesaget hätte: Also hat Gott die 3. Engel geliebet/ so wäre es nicht so hoch zu verwundern/ dann diese sind Gottes gehorsame Kinder/ die schöne helle Morgenstern/ welche Gott den Herten täglich loben und jubiliiren/ Job 38. v. 6. oder wann Christus gesaget hätte: Also hat Gott den Menschen vor dem Sünden-Fall im Stand der Unschuld geliebet/ so wäre es sich auch nicht so hoch zu verwundern/ denn der erste Mensch war nach Gottes Ebenbild erschaffen Gen. 1. v. 27. Nun aber spricht Christus nicht: Also hat Gott die Engel geliebet; also hat Gott den Menschen im Stand der Unschuld geliebet/ sondern also hat Gott die Welt geliebet/ das ist/ alle Menschen welche durch den traurigen Sünden-Fall der ersten Eltern in des Teuffels-Gewalt gerathen und gefallen. das ist freylich eine wunderbare Liebe/ wann einer seine Feinde liebet/ Rom. 5. v. 10. wann der Herr gut und from/ Ps. 25. v. 8. die ganze Welt liebet/ so im argen ligt/ 1. Joh. 5. v. 20. wann der Gerechte die Ungerechten/ die höchste Majestät die jenige liebet/ so nichts sind/ Ps. 39. 13. 3. Wie er geliebet/ seine Lieb ist nicht eine heuchlerische Wort-Lieb/ sondern eine würckliche Herzh Lieb/ sein Herz ist brünstig/ Dse. 1. v. 8. es bricht ihm vor Liebe Jer. 31. v. 20. Er liebet alles was da ist/ und hasset nichts/ das Er gemacht hat/ denn Er hat freylich nichts bereitet/ da Er Haß zu hätte/ Sap. 11. v. 24. Eines Menschen Barmherzigkeit gehet allein über seinen Nächsten/ aber Gottes Barmherzigkeit gehet über alle Welt/ Eyr. 18. v. 12. solches bezeuget die Gab/ in dem Gott sein Herz mit uns theilet/ und uns seinen einzigen Sohn geschencket. Gott gibt nicht einen Knecht/ sondern einen Sohn/ Gott gibt nicht einen frembden und angenommenen Sohn/ sondern seinen; Gott gibt nicht einen Sohn von vielen/ sondern den einzigen. Tobias hatte den einzigen Sohn von dem die Mutter sagte: Unser einzige Freud/ unser einziger Trost/ unser Herz/ Tob. 10. v. 4. Gott gibt nicht einen ungerathenen Sohn/ wie manche Eltern haben/ sondern seinen Außerwählten/ an welchen seine Seele wolgefallen hat/ Esa. 42. v. 1. den jenigen welchen Er nennet seine liebe Seele/ Jer. 12. v. 7. Er gibt ihn dahin/ nicht daß Er in dieser Welt als in einem Rosen-Garten solte sitzen/ sondern darinnen leiden und sterben seinem Vatter gehorsam seyn bis zum Tod/ ja zum Tod des Creuzes/ Phil. 2. v. 8. 4. Warumb Gott die Welt also geliebet/ daß er



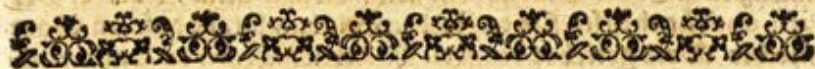
ihr seinen einigen Sohn gab/auff daß alle/die an ihn glauben/  
 nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.  
 Dann zu diesem Ende ist uns der eingebohrne Sohn Gottes gegeben  
 worden. zu diesem Ende hat Er für uns gelitten / zu diesem Ende hat Er sich  
 creuzigen lassen/auff daß alle/alle / so an ihn glauben / ihn für der Welt Hey-  
 land erkennen/und sein Verdienst und Wohlthaten mit warmem Glauben zuer-  
 gnen und zu nuße machen/ nicht sollen verlohren werden / sondern  
 das ewige Leben haben ; ja der HERR Christus erkläret selbst in  
 folgenden Worten ; denn VIT hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt/  
 daß Er die Welt richte / sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Der  
 Innhale dieses Spruchs ist dieser : GOTT der Vatter hat die  
 Welt/das ist/alle Menschen geliebet/und also auch dich und mich / und damit  
 weder du noch ich zweiffeln / hat Er mir und dir seinen eingebornen Sohn ge-  
 geben/auff daß/wann wir werden an ihn glauben / wir nicht sollen verlohren  
 werden/sondern das ewige Leben haben. GOTT der Vatter  
 gibts/der Sohn GOTTES erwirbts/der Glaub ergreiffts/der  
 arme Sünder geneufts. Ach so laß uns dieses herrliche Pfingst-  
 Sprüchlein wol in unser Herz hinein hengen und darauff leenen den  
 gangen Grund / Stern und Kern unsers Christenthums  
 und unserer Seligkeit. Wann der Mensch nicht höher könnte  
 kommen wegen seiner angeborenen und ihm anklebenden Einsale / so hätte  
 Er an diesem Sprüchlein sattem Unterrichts zu seiner Seligkeit. Ach so  
 mercket fleißig auff ihr Einsätzig / Ich wilß euch gar deutlich zu eurem Un-  
 terrichts und Lehr sagen ; höret ! wer sind wir elende Adams Kinder / wann  
 wir auff diese Welt geboren werden ; wie sind die Welt in Sünden empfan-  
 gen und gebohren / Psalm 51. vers. 6. nach Adams Bild gezeuget / Gen. 5.  
 vers. 3 Kinder des Zorns / Eph. 2. vers. 3. deren Dichten und Trachten nur  
 böß von Jugend auff / Gen. 6 v. 5. Sihe unter seinen Heiligen ist keiner  
 ohne Tadel wie viel mehr ein Mensch/der ein Greuel und schändt ist/der Un-  
 rechte saufft wie Wasser / Job. 15. vers. 16. wir sind alle abgefallen/ und alle-  
 sambe untüchtig/ Psalm 14. vers. 3. allzumal Sünder / Rom. 3. v 23. wann  
 wir da wolten sagen/wir haben keine Sünde/ so betriegen wir uns selbst/und  
 die Wahrheit ist nicht in uns / 1. Joh. 2. vers. 8. In diesem Elend müßten wir  
 nun ewig sterben und verderben / aber O der grossen Lieb ! wie hat der  
 HERR die Welt so lieb ? Deut. 32. v. 3 Gott hat seines einigen Sohnes  
 nicht verschonet/sondern für uns alle dahin gegeben/ Rom. 8. vers. 32. Wer  
 nun an ihn glaubt / soll nicht verlohren werden. Derowegen so stehet  
 der Grund unserer Seligkeit auff dreyen unbeweglichen Sä-  
 lern

**ten die 1. ist die Liebe Gottes;** die ist der erste Ursprung unserer Seligkeit/ Er wil / daß allen Menschen geholffen werde / 1. Tim. 2. vers. 4. seine heilsame Gnade ist erschienen allen Menschen / Tit. 2. vers 11. nach seiner Barmherzigkeit macht uns Gott selig / Tit. 3. vers. 11. auß Gnaden seyd ihr selig worden / Eph. 2. vers. 8. Auß dieser Lieb hat Er uns seinen Sohn geschenckt; wann einem Vatter eineintiges liebes und frommes Kind für seinen Augen ohn alle Ursach von bösen Leuten ermordet würde/ es überwünde aber der Vatter sein Herz / stellet sich gegen den Mörder nicht allein auff's freundlichste/ sondern unerbetten/ und unersucht erkläret er sich/ er wolle den Todschlag seines Sohns nicht allein von Herzen vergeben und vergessen sondern auch die Mörder zu seinen Erben annehmen; was meinet ihr wol; würde man nicht in aller Welt von solchem Vatter wissen zu sagen. Nun thut solches alles Gott gegen uns; seinen Sohn läßt Er creuzigen und tödten/ und uns/ die wir solches mit unsern Sünden an seinem Sohn vollbringen/ nimbt Er noch zu Gnaden und Erben an/ das mag ein grosse Lieb seyn/ 2. **Das Verdienst Christi.** Dann Er ist umb unserer Sünden willen dahin gegeben/ Rom. 4. v. 23. Gott warff unser aller Sünde auff ihn/ Esa. 53. v. 6. Er ist uns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und Erlösung/ 1. Cor. 1. v. 30. Darumb wird Er genenne der Herz unser Gerechtigkeit/ Jer. 23. v. 8. das Lamm Gottes/ daß der ganzen Welt Sünde/trägt/ Joh. 1. v. 29. die Verlöbhnung für der ganzen Welt Sünde / 1. Joh. 2. v. 2. der sich selbst gegeben hat zu einer Erlösung für alle/ 1. Tim. 2. v. 6. für fromme und Böse/ nicht allein für den glaubigen Abraham / sondern auch für den ungläubigen Thomas / für die grosse Sünderin so wol als den keuschen Joseph / für den gehorsamen Isaac als den verlobhnen Sohn/ für den reichen Mann als den armen Lazarum; denn darinn preiset Gott seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder waren / Rom 5. v. 8. Darzu gehöret aber 3. **der Glaub:** Der ist nicht eine bloffe Wissenschaft auß Beyfall des Göttlichen Worts/ sondern eine gewisse und ungezweiffelte Herzens Zuversicht / welche die gnädige Vergebung der Sünden Gerechtigkeit und ewige Seligkeit annimbt umb und von wegen des theuren Verdienstes Christi. Dann es ist nicht genug die Gnade Gottes und das theure Verdienst Christi wissen/ sondern dasselbige glauben und sein Herz dran hangen ist das rechte Meysterstück eines Christen/ jenes wissen auch die Teuffel/ Jac 2. v. 19. dieses aber allein die rechtglaubige Christen. Dann gleichwie uns Gott nicht absolutē liebet/ sondern umb und von wegen des Verdienstes Christi: Also giebt Er uns nicht absolutē und bloß wegen des Verdienstes Christi die ewige Seligkeit sondern vermittelst des Glaubens. Dann also

hat Gott die Welt geliebet daß Er seinen einzigen Sohn gab / 20. Bleibe also der Glaub das Instrument und die Hand dadurch wir Gottes Gnad und das Verdienst Christi ergreifen / und uns dasselbige zuetgenn und sagen: Christus hat mich geliebet / und sich selbst für mich gegeben / Gal. 2. v. 20. Dieses Sprüchlein ist gleichsam die rechte Himmels Leiter auß drey Staffeln bestehend / der erste ist / der weisse Staffel der reinen und ungefärbten Liebe des himmlischen Vatters / der ander / der rothe Staffel des theuren Verdienstes Christi / und der dritte der güldene oder Goldgelbe Staffel des wahren seligmachenden Glaubens / also stiegen wir darauff in den Himmel und in das ewige Leben. Ach so komme hieher du betrübtes Herz und hole deinen Pfingst-Trost. 1. in leiblichen Anfechtungen / und zwar 1. in Verachtung; niemand ist dir günsti; / alle Welt ist dir feind / ja deine Hausgenossen / Matt. 10. v. 36. dein Freund dem du dich vertrauet / Ps. 41. v. 10. getrost; Gott hat dich geliebet / Herr Gott Vatter mein starcker Held / du hast mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet. Cum te despiciunt homines non abjice mentem Nam Deus hunc, Orbis quem malus odit, amat, Wirff deinen Muth nicht weg / wann Menschen dich verschmähen / wer bey der Welt nichts gilt / der ist bey Gott gesehen 2. In Kranckheit; deine Lieben und Freunde stehen gegen dir und schauen deine Plage / und deine Nachsten treten ferne / Ps. 38. v. 12. sage du: Herr: sihe den du lieb hast / der ist krank / Joh. 11. v. 3. 3. In Armut und Verfolgung. Gott hat dich geliebet / er meinet nicht böß mit dir. die weil du Gott lieb warest / muste es also seyn / Tob. 12. v. 13. 4. Im Tod. Wie er die seinen geliebet hat / so liebet Er sie biß ans Ende / Joh. 13. v. 1. denn die Eteb höret nicht auff / 1. Cor. 13. v. 8. 2. In geistlichen Anfechtungen. 1 der Sünden. Wann der Satā sagt / du habest mit denselbigen Gott beleidiget / darumb so sey er über dich erzürnet / so sag ihm: Gott hat geliebet; ich hör von keinem Zorn als über dich / daß du von ihm abgefallen bist. Gott hat geschworen / daß er nicht über mich zürnen / noch mich schelten wil / Esa. 54. v. 9. specificire er dir ein und andere grosse Sünde / die du begangen / und sagt: Also und also hast du gesündigt / so und so grob hast du es gemacht / an dem und dem Ort / zu der und der Zeit / auff die und die weise / darumb ist Gott also und also über dich erzürnet / darauff anworte: daß ich also und also gesündigt habe / das bekenne ich / daß mich aber Gott also geliebet / daß Er mir seinen eingebornen Sohn geschenkt / das glaub ich; nun sind ja meine Sünde nicht grösser denn Gottes Liebe / dann hie gilt mir der Spruch Pauli: Wo die Sünde mächtig

mächtig/da ist Gottes Gnad und Lieb noch mächtiger/Rom 5. v. 21. 2. Der Particularität ob du sehest in der Zahl der Geliebten/so laßst du sagen: Gott hab die Welt geliebet/das ist/die Menschen/nicht aber den dritten/ vierten oder zehenden theil/sondern alle Menschen. 3. Der Unwürdigkeit; wirffte er dir vor/du sehest solcher Lieb Gottes nicht werch/ so antworte: Daß Gottes Lieb gegen der Welt gegründet sey/ nicht auff derselben Würdigkeit oder Unwürdigkeit/sondern allein auff sein Wohlgefallen/ welches Er hat an dem Glauben an seinen eingebornen Sohn; dann die hat Gott geliebet/die Er hat versehen/das sie an seinen eingebornen Sohn werden glauben. 4. Dein Glaub sey gar schwach und Klein / ja du fühlst bisweilen gar keinen Glauben/so antworte: Christus sagt ohne Unterscheid von allen die da glauben/sie haben einen starcken oder schwachen Glauben/ er sag nicht: also hat Gott die Welt geliebet/das Er seinen eingebornen Sohn gab/auff das alle/die mit einem starcken Glauben sich an ihn halten/nicht verlohren werden/bedenck / das nicht der schwache Glaub/ sondern der Unglaub die Seligkeit der Menschen hindere. Bedenck das ein schwacher Glaub/ so wol als ein starcker / nicht unser / sondern Gottes Werk in uns sey; Gott aber mehr von uns nicht fordert/ als was Er gegeben/ und verheissen / den Schwachen im Glauben aufzunehmen; Christus auch nicht der Starcken / sondern der Schwachen halber in diese Welt kommen und derselben Arzte / Matt. 9. v. 13. 5. Beharret der Satan auff seiner Meinung und sagt du wirst gewiß verlohren werden; so halte ihm vor Christi Nein und sprich: Ich werde nit verlohren werden. 6. Drohet er dir mit dem Tod/so sag du ihm von lauter ewigem Leben/und sprich: Ich werde das ewige Leben haben. Eja/eja himmlisch Leben/ wir Er geben mir dort oben/ewig soll mein Herz ihn loben / Amen mein lieber frommer Gott/ beschere uns allen einen seligen Tod/

AMEN.



## Am Pfingst-Dienstag.

Joh. 10. cap. 10. 11.

Ich bin kommen / daß sie das Leben und volle Gnü-  
ge haben solten.

Von der vollen Gnüge der Außersweh-  
ten in dem ewigen Leben.

### Eingang.

**M**üßwähler in Christo Jesu. Wir lesen / Gen 41. v.  
19. nach dem Joseph gesehen / daß eine große Theurung  
in das Land kommen würde / habe er alle seine Kornhäuser  
voll Getreid geschüttet / und dessen über die maß viel gesam-  
let wie Sand am Meer / also daß er auffhörte zu zehlen /  
dann man kunds nicht zehlen. Wie aber solches in anderen  
Ländern rüchbar / und dieselbe angereicher worden / dahin  
sich zu begeben und Früchte einzukauffen / davon berichten die alte Hebrä-  
sche Historien / daß Joseph nach eingesamleten Korn einen grossen hauffen  
Spreuer in den Fluß Nilum geschüttet hab / die seyen hin und wieder in dem  
Wasser herum geschwommen / und in viel Länder und Städte kommen / dar-  
aus die Leut abgenommen / wans in Egypten so grosse meng der Spreuer  
zu finden / welch ein reicher Ueberfluß der Kornfrüchten selber müße vorhan-  
den seyn. Deswegen Jacob der Vatter Josephs bewogen worden /  
seine Söhn dahin zu schicken / daß sie Früchte einkauffen / damit sie leben  
und nicht Hungers sterben dürfften / Gen. 42. v. 2. wie er dann selber gegen  
seinen Brüdern bekennet und sagt : Umb euers Lebens willen hat mit Gott  
für euch her gesand / Genes. 45. v. 5. Ich geschweige / daß Joseph ein schönes  
Bild eines Land-Vatters und Regenten trägt / welche gegen ihren Un-  
erzhanen als Vatter / Pfleger und Säug-Ammen sich verhalten sollen / Es.  
49. v. 23. sondern sage zu vorderst / daß er ein Vorbild des Herrn Chri-  
sti sey

Es sey gewest. Wir Menschen wohnen in diesem irdischen Egypten dieser Welt als in einem rechten Hungerland / da es grossen Hunger gibt nicht nach Brode sondern nach dem Wort des Herrn / Amos. 8. v. 12. hie ist nun vorhanden der himmlische Joseph / der thut seine Granaria und Kornhäuser in der Christlichen Kirchen mit Wort und Sacramenten wol verproviantiren / daß nicht mangel an irgend einem gut / Psal. 34. v. 11. den er wird kein gutes mangeln lassen den Frommen / Ps. 84. v. 12. damit man aber solchen reichen Vorrath spüren möge / und derselbe laut und ruckbar werde, das ist / welcher massen die Auserwählten das ewige Leben / und in demselben die volle genüge haben und geniessen werden / so schüttert er seine Spreuer / das ist / die schönsten Biblischen Trost- und Kern-Sprüchlein / auß / dabey zu kosten und zu schmecken / wie freundlich Er der Herr sey Ps. 34. v. 9. denn ihn Gott umb unsers Lebens und ewigen Seligkeit willen auß dem hohen Himmels-Thron herab gesand / wie in diesem köstlichen und folgenden Sprüchlein des heueltigen Evangelii der Herr Jesus sich vernehmen läßt / sagend: Ich bin Kommen / daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen. Das gibt uns nun zu bedencken die volle Gnüge der Auserwählten in dem ewigen Leben; von derselben aber auffertaulich zu reden / seuffzen wir: Herr Jesu lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir Flug und dort ewig selig werden / Amen!

## Erklärung.

**E**liebe in Christo Jesu. Es hat der Herr Christus in diesem 10. cap. eine Disputation mit den Juden und Pharisern angestellet / welche auff ihn / daß Er der wahre versprochne Messias und Heiland der Welt sey / nichts halten wollen / sie aber Hergegen in der Meinung gestanden / sie seyen die rechte Herten. Darauf wird der Herr Christus verursacht / ihnen das Wappen recht zu viliren / und zu sagen / was sie im Schilde führen / in dem Er sie Dieb und Mörder genennet; alle die vor mir Kommen sind / die sind Dieb und Mörder gewesen / welches aber nicht also zu verstehen / als ob die Propheten im alten Testament in diese Lista gehören / sondern Er nennet sie Dieb / weil sie ihm seine Ehr abgestohlen als welcher der rechte gute Hirt / der getreue Hirt / Ps. 23. v. 1. der treue Hüter Israel / Ps. 121. v. 4. ein Mörder / weil sie nichts gethan als nur würgen und umbbringen; welches / ob es schon nicht leiblicher / so ist es doch geistlicher weise geschehen / da sie viel unschuldige Seelen ermordet / und die-

selbige nicht ihm/sondern dem Teuffel gewuchert haben; hergegen aber sagt er von sich: **Ich bin Kommen/ daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen**; stellet uns zu betrachten vor 1. seine Zukunfft. **Ich bin Kommen**/ er sagt nicht/ich bin geloffen/oder her (in geschlichen wie die falschen Propheten Jer. 23. v. 22. Matt. 7. v. 15. sondern wie ers auß-  
 leget/ Joh. 5. v. 43. **Ich bin kommen** in meines Vatters Namen/ und ihr nehmet mich nicht an/so ein anderer wird in seinem eignen Namen kommen/den werdet ihr annehmen/ aber sie sind falsche Christi; hingegen ist er von seinem Vatter von Ewigkeit her verordnet worden / daher er dann genennet wird das Lamb zuvor versehen/ehe der Welt grund geleget ward/ 1. Pet. 1. v. 20. das Lamb das erwürgetist von anfang der Welt/verstehe der hñlischen Ver-  
 sehung und krafft nach/Apoc. 1. 3. v. 8. 2. **Den Zweck seiner Zukunfft**; daß man soll das leben und volle Gnüge haben. Nicht zwar nur das leibliche und natürliche Leben/ dann dasselbige ist Frommen und Bösen gemein/samte desselben Nahrung und Unerhaltung / davon sie noch andern etwas mit zu steuren haben werden / wie das griechische Wörclein mit sich bringt/sondern zuvorderst **das geistliche Gnaden-Leben** in dem Schaf-  
 stall der streitenden Kirchen hienieden auff Erden/ und dann das darauff-  
 folgende ewige Leben in der triumphirenden Kirchen droben im Him-  
 mel/ da der Herz Christus die unaussprechliche volle Genüge den setzigen geben wird. Darumb so hat er recht gesagt: **Ich bin Kommen/daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen**! Hiebey haben wir mit einander zu lernen/ wie die Auserwählten in dem ewigen leben volle Genüge haben werden / denn also sagt Christus: **Ich bin Kommen. daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen. Sie werden haben.**  
 1. **das Leben**; zum unterscheid dieses zeitlichemühseltigen Lebens. Wir leben jetzt auch/ aber wann wir eigentlich davon reden wollen / so ist vielmehr ein Tod/dann ein leben/da ein jeder mit Paulo klagen muß / ich sterbe täglich/ 1. Cor. 15. v. 32. so lang wir leben/so lang sterben wir auch/bis einmal das End kombt/und wir gar davon müssen. Gleich wie ein Fass nit erst aufgeläret wird/ wann der letzte Tropff heraussfällt/sondern die vortige heraus fließende tröpfflein helfen alle zur Auslärung desselben: Also stirbet der Mensch nicht dann zumal erst wann ihm der letzte Athem ausgehet / sondern alle Stund / in allen Schritten lauffet er zum Tod / bis endlich das letzte Sterbstündlein herbey kombt: wir sterben des Todes / wie das Wasser in die Erden verschleuffet/ daß man nicht auffhält/ 2. Sam. 14. v. 14. aber dortzen wird das rechte warhafftige Leben seyn/ein Leben ohn Tod/der wird nicht mehr seyn/ Apoc. 2. 1. v. 4. ein Leben ohne Noth/trauren und seuffhen wird stehen / Es. 5. 2.

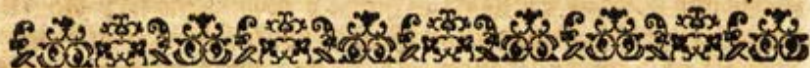
v. 11. die **Stimm** des **Weinens** / und die **Stimm** des **Klagens** soll nicht mehr  
 gehöret werden / **Esa. 65. v. 19.** darumb heiff es eigentlich das **Leben** / wie der  
 Herr **Christus** sagt: **Ich bin kommen** / daß sie das **Leben** haben sol-  
 len. 2. **Werden** sie haben in demselben volle **Genüge**. **Omnium bo-**  
**norum sufficientiam** wie **Anshelmus** die **Seligkeit** und das ewige **Leben** kurz  
 beschrieben / wann einer alles **Guten** voll auff hat. Mit einem **Wort** : **Alles**  
 was des **Menschen** **Herzhme** wünschen und begehren kan / daß werden sie  
 reichlich und überflüssig haben. Was dieses sey / ist unaussprechlich / dann wer  
 wil genugsam erzehlen nur die zeitliche **Lebens Güter** / wil geschweigen die ewi-  
 ge **Himmels Güter** / mit den alten **Lehren** hievon nur etwas zu lallen / so  
 wird da seyn / 1. **Gesundheit ohne Schwachheit** / O volle **Genüge** !  
 In diesem **Leben** haben wir nichts herrlichers dann **Gesundheit** / es ist kein  
**Reichthum** umb zu vergleichen einem **gesunden Leib** / **Syr. 30 v. 16.** wir wenden  
 ofte all unser **Haab** und **Gut** umb der **Gesundheit** willen auff **Doctor** und  
**Apoteken** / und hat doch ofte keinen **bestand** / wann der **Arzt** schon lang an  
 unserm **Nadensack** sticket / gehet es doch endlich also : **Heut König** / mor-  
**gen tod** / **Syr. 10. v. 11.** aber im ewigen **Leben** wird seyn **Gesundheit** ohne  
**Schwachheit** / da der **Mensch** auch nicht an einem **Zahn** den geringsten  
**Schmerz** empfinden soll. 2. **Wird da seyn Jugend ohne Alter**.  
**Wann** es bey uns **Menschen** stünd / so möchten wir immerdar **jung** seyn und  
**bleiben** : Die **Jugend** ist schön / frisch und **gesund** / es **lebet** und **schwebet** alles  
 an ihr / wann aber das **Alter** herzu **nahet** / so fällt ein **Blied** nach dem andern  
 dahin / im ewigen **Leben** werden wir immer **jung** / nie **alt** seyn / **Isaac** **Augen**  
 werden nimmer **dunkel** des **Tobia** nimmer **blind** werden / **O volle Genü-**  
**ge** ! 3. **Wird da seyn Glück ohne Eckel**. **Wann** es in diesem **Leben** uns  
 schon wol **gehe** / so bekommen wir doch bald einen **Eckel** und **Überdruß** / aber  
 im ewigen **Leben** werden wir immer **selig** seyn / und doch nicht einen **Augen-**  
**blick** einen **Überdruß** empfinden / **O volle Genüge** ! 4. **Wird da seyn**  
**Freyheit ohne Dienstbarkeit** / **Freyheit** ist das **höchste Gut**.  
**Wann** einer dem andern **verbunden** / gehet es ohne **große Beschwerde** nicht  
 ab / doreen werden wir **himmlische Freyherrn** seyn / der **Sohn Gottes** hat  
 uns **frey** **gemaht** / darumb seyn wir **rechte frey** / **Joh. 8. v. 36.** **semper frey**  
**von Teuffel** / **Sünd** / **Tod** und **Höll** / **Gott** allein werden wir **dienen**  
 aber mit **höchsten Freuden** **O volle Genüge** ! 5. **Wird da seyn Schön-**  
**heit ohne Zeflichkeit**. **Menschen** halten nichts höhers als **leibliche**  
**Schönheit** / und ist doch so bald darumb **geschehen** / ein geringes **Fieberlein** kan  
 die **rothe Farb** abwischen / doreen aber wird seyn **vollkommene Schönheit** an  
**Leib** und **Seel** / von der **Fußsolen** an **bis auff die Schetel** wird kein **Fehler** an



uns seyn/wie die H. Schrifft also von Absolons schönen Gestalt redet **O volle Genüge!** 6. **Wird da seyn Unsterblichkeit ohne sterben.** Wir Menschen fürchten nichts mehrers als den Tod; dorten aber wird seyn ewige Unsterblichkeit/ darauff kein Tod nimmermehr folgen soll; Ich werd nicht sterben sondern leben/ Ps. 118 v. 17. **O volle Genüge!** **Wird da seyn Güte ohne mangel.** In diesem Leben werden wir auch gesegnet/ daß die den Herrn suchen haben keinen mangel an irgend einem Gut/ Ps. 34. v. 11. doch niemalen so vollkommen/ daß uns gar nichts mangeln solte/ aber dorten wird den Auserwählten nichts fehlen: sie sagen mit David/ Mir wird nichts mangeln/ Ps. 23. v. 1. **O volle Genüge!** 8. **Wird da seyn Fried ohne Unfried;** pax optima rerum quas homini novisse datum est. Fried ist das höchste Gut / wird aber gleichwol offte von dem Teuffel zerstöret; aber dorten wird seyn warhafftiger Fried in dem heiligen Geist / Rom. 14. v. 17. der von eintgem Feind nicht solle verunruhiget werden. **O volle Genüge!** 9. **Wird da seyn Sicherheit ohne Furcht.** Furcht ist ein grosses übel/ mā weiß nicht/ wo man sich nur hin vertriechen möge / wie die Jünger des Herrn auß Furcht vor den Juden sich verriegelt und verschlossen haben / Joh. 20. v. 19/ aber dorten wird seyn sichere Wobnung und stolze Ruhe / Esa. 32. v. 18 da kein Angst oder Furcht/leid oder Geschrey mehr seyn wird / Apoc. 21. v. 4. **O volle Genüge!** 10. **Wird da seyn Weißheit ohne Unwissenheit;** in diesem Leben ist unker wissen nur stuckwerck/ 1. Cor. 13. v. 9. dorten aber werden wir vollkommen gelehrt seyn/ keines wird den andern lehren/ Jer. 31. v. 34. **O volle Genüge!** 11. **Wird da seyn Ehr ohne Unehr.** Hier streben wir nach Ehr und Herrlichkeit / die doch nichts als Roth und Wurm ist / 1. Mac. 2. v. 63. dorten aber wird seyn die wahre beständige Ehr/ dann Gott wird uns ehren/ und zu seiner Rechten stellen/ Matth. 25 v. 33 **O volle Genüge!** 12. **Wird da seyn Freud ohne Leid.** Wann wir hie in diesem Leben Freud in unsern Häusern haben/ so kehret gleich daß Leid vor der Thür/ klopfet an/ und wil nur zu uns herein; dorten aber wird seyn ewige Freud/ die niemand wird von uns nehmen können/ Joh. 16. v. 23. alles seuffhen wird hinweg müssen / Es. 35. v. 10. **O volle genüge!** und dieses alles haben wir niemant anders als dem H. Erri Christo zudanken / denn er sagt: Ich bin Kommen/ daß sie daß Leben und volle Gnüge haben sollen! **Last uns dieses mercken.** 1. zur Erinnerung der grossen Gnad und Wolthaten / so wir von unserm H. Erren Christo empfangen; daß wir haben von ihm daß zeitliche und natürliche Leben/ er hat uns in Mutterleibe gebildet/ auß Mutterleibe gezogen/ Ps. 22. v. 10. Er ist/ der uns von Mutterleibe an lebendig erhält/ und thut uns alles guts / Eyr. 50. v. 24. er

gibt uns dar allerley reichlich zu genießen / 1. Tim. 6. v. 17. Er erfüllet unsere Herzen mit Speiß und Freud / Act. 14. v. 17. Er gibt uns Brod und Wein / Ps. 104. v. 15. alle gute Gaben kommen von ihm herab / Jac. 1. v. 16. Es ist ja Herr dein Geschenk und Gab mein Leib / Seel / alles was ich hab / in diesem armen Leben. Wir haben von ihm das geistliche Gnadten-Leben / damit gehets also zu : Wann der Mensch lebendig in diese Welt gehohren wird / so saget doch die **h. Schrifte** von ihm / daß er tod sey / lebendig tod / 1. Tim. 5. v. 7. er lebet natürlich / und ist doch tod / versetze in den Sünden / da wir tod waren durch Ubertretung und Sünde schreibet **Paulus** / Eph. 2. v. 5 dieser mein Sohn war tod / nemlich in Sünden sagt der Vater des verlohrenen Sohns / Luc. 15. v. 24. Soll nun dieser tode Mensch lebendig werden / so kombt der Herr **Christus** / und mache ihn lebendig durch seinen heiligen Geist / daß er in unsere Herzen sendet / der mache ihn lebendig in **Christo Jesu** / Rom. 8. v. 2. erneuert ihn in dem Geist seines Gemüths / Eph. 4. v. 23 mache eine neue Creatur auß ihm / 2. Cor. 5. v. 17. daß er nicht allein sein Leben nach Gottes willen anrichtet / sondern auch das ewige Leben in ihm allbereit einen anfang gewinnet : Heisset daher das Leben / daß auß Gott ist / Eph. 4. v. 18. das Leben Christi / wann ein solcher Mensch mit **Paulo** sagt : Ich lebe / aber nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir / Gal. 2. v. 20. **Christus** machet Wohnung bey solchen Menschen / Joh. 14. v. 24. daß man mit Wahrheit von ihnen sagen kan : hie ( in diesem Menschen ) ist der Herr / Ezech. 48. v. 35. darauff folget die volle Gnüge in dem ewigen Leben. Solches zu erlangen seydt **vorhero** 2. vermahnet zu einem Gottseligen neuen Leben / daß ihr in demselben wandelt / Rom. 6. v. 4. das kombt her auß dem geistlichen Leben. Dann so **Christus** einen Menschen durch das **Wort und heilige Sacramenta** lebendig gemacht hat / so lässe ein **Christ** auch solches Leben in dem werck sehen / Gleich wie der Mensch sein natürliches Leben erweist in dem / wann er alle Glieder reget und beweget / und man sagen kan / der Mensch lebet warhafftig / denn er sieht / höret / riechet / schmecket / fühlet und empfindet / also erweist er auch sein geistliches Leben mit den Wercken der **Gottseligkeit** / wann er **Gott** dienet in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig ist / all sein lebenlang Luc. 1. v. 75. auch alle seine Glieder begibt zum Dienst der Gerechtigkeit / daß sie heilig werden / Rom. 6. v. 20. Ach so sehet dennach mit euren Augen zu **Gott** / höret mit euren Ohren sein Wort / preiset ihn mit der Zungen / liebet ihn mit dem Herzen / hebet die Hände auff gen Himmel / lauffet mit den Füßen zum Hause des Herrn / daß man von euch sagen kan ; in diesen Menschen lebet **Gott** warhafftig / man sieht es an allen ihrem Gliedern / man spüret es auß allen ihren Wercken / alles was sie reden und

thun/ist doch zu Gottes Ehr und ihres Nächsten Nutzen gerichtet; Gott si-  
 her ihnen gleichsam zu den augen heraus; so ihr nun das thut/ so habe ihr nicht  
 nur einen guten anfang zu dem ewigen Leben/ sondern auch **3. den Kräfti-  
 gen Trost.** In diesem zeitlichen Leben ist doch alles voll Elend und Trüb-  
 sal; es wird einer der Bele rechte müd / und dieses betrüben Jammer- Lebens/  
 aber sey getroßt mein **Christ**/ es ist mit diesem Leben noch nicht auß; nach die-  
 sem elenden haben wir ein bessers und ewiges Leben zugewarten: Darumb  
 wenn du allenthalben in Creuß und Widerwertigkeit stickest / denck an dieses  
 Sprüchlein Christi: **Ich bin kommen/das sie das Leben und volle  
 Gnüge haben sollen!** Ich weiß/das mein Trübsal nur zeitlich und leicht/  
 mir aber schaffen wird ein ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit/  
**2. Cor. 4. v. 17. Bist du in Armut**/ du leidest Hunger und Kummer / und  
 must dich gleichsam von Haus zu Haus wie dem armen **Lazaro** abgaren  
 und durchbetteeln/dencke an diß Sprüchlein: **Ich bin kommen/das sie das Le-  
 ben und volle Gnüge haben sollen; Lazarus hat schon** in abundantia vol-  
**le Gnüge und allen Überfluß**; du wirst auch satt werden / wann du er-  
 wachest nach Gottes Bild/**Ps. 17. v. 15. Bist du in Krankheit?** Hie ist  
 der Herr / von dem alles Leben her kombt / harre nur auff ihn / du wirst ihm  
 noch dancken/das er deines Angesichts Hülffe/und dein **Gott** ist / **Psal. 42.  
 v. 12.** der wird dich bringen in das Leben / da kein Schmerz mehr seyn wird/  
**Apoe. 21. v. 4.** Sterben dir deine gute Freund. **Mann und Weib**/ Kin-  
 der und Geschwistritze dahin: sie sind nicht tod / sondern haben nunmehr das  
 Leben und volle Gnüge; **Ihr Jammer/Trübsal und Elend**/ ist kom-  
 men zu einem seligen **End** / sie haben getragen Christi **Joch**/  
 sind gestorben und leben doch noch; sie seyn nicht verlohren/ sondern  
 vor uns hingeschickt in den Ort/da sie das Leben und volle Gnüge habē. **Mußt**  
 du endlich auch an den toden **Keyen** / wolan / sey keck und getroßt/ du hast  
 und erlangest das ewige Leben; so bald dein zeitliches Leben auffhört / so bald  
 hat das ewige seinen anfang/das ewige/sage ich / welches für und für bleiben/  
 und nimmermehr auffhören wird / da wirst du haben ewige Freude / ewige  
**Bonne/ewigen Trost/ewigen Frieden** / ewiges Leben / ewige volle Gnüge/  
 darzu verhelffe vns allen der Herr **Jesus** / welcher gesagt: **Ich bin kommen/  
 das sie das Leben vnd volle Gnüge haben sollen. Es beschere uns  
 einen seligen Tod/Amen/der liebe fromme  
 Gott/Amen!**



# Am Tag Johannis des Täuffers.

Luc. i. cap. v. 68.

Gelobet sey der Herr/der Gott Israel/ denn Er hat  
besucht und erlöset sein Volk.

## Von der verdienenden Ursach unserer Seligkeit.

### Eingang.

**G**eliebe in Christo Jesu. Wir lesen / Deut. 3. v. 28. nach  
dem Gott bey sich beschlossen die Kinder Israel nach aufge-  
standnem grossen Elend in das gelobte Land Canaan zu  
führen/ hab er zu solchem hohen Werck Mosen nicht gebrauchen  
wollen/ sondern darzu erwählet Josuam den Sohn Nun/  
und ihm befohlen/ er soll getrost und unverzaget seyn/ dann er soll über den Jor-  
dan ziehen vor dem Volk her / und soll ihnen das Land aufstellen/ massen  
auch solches im Werck selbstem erfüllet worden/ wie im Büchlein Josua weit-  
läufftig zu lesen ist. Diese Histori hat neben andern auch diese geistliche Deu-  
tung/ folgender gestalt: Wie zur Einführung in das Land Canaan Josua  
insonderheit von Gott erkohren und beruffen worden: Also war zur Auffüh-  
rung in das himlische Canaan kein Creatur weder im Himmel noch auff  
Erden genugsam oder tauglich / kein Bruder konte den andern erlösen/ noch  
Gott jemand verfühnen/ es kost zu viel Ps. 49 v. 8. Moses kans auch nicht  
thun / denn durch die Werck des Gesehes wird niemand gerecht für Gott/  
Galat. 3. v. 11. sondern Jesus allein solt thun / der ist in dem ewigen Rath-  
schluß der hochgelobten Dreyeinigkeit darzu erwählet und beruffen worden/  
wann der himmlische Vatter zu ihm sagt: Fahr hin meins Hergens  
werthe Cron/ wir sey das Heil der Armen; der hat sich darzu gestreuet/  
geruf.

geruffen: Sithe ich komme/deinen Willen mein Gott thue ich gern / Ps. 40. v. 9 auch alles gethan/was zuvor in dem Josua als in einem schönen Vorbild abgemahlet ward. Josua führet das Volk Israel durch das Wasser des Jordans/Josua. 3 v. 11 Jesus führet uns durch das **H. Tauff.** Wasser über alles Creutzwasser in das himmlische Canaan / machet uns selig durch das Bad der Wiedergeburt / Ekt. 3. v. 5. Josua hat das Raubschloß Jericho zerstöret und denselben König überwunden / cap. 6. v. 2. und 21. Jesus hat dem Teuffel auch seyn Werck zerstöret / 1. Joh. 3. v. 8. und alle seine Betrübe schau getragen offensichtlich / Col. 2. v. 15. Josua hat das Land Canaan eingenommen und hernach dasselbe den Stämmen Israel aufgetheilt: Jesus hat den Himmel eingenommen / Act. 3. v. 21. und darinnen allen Außergewählten ihre Wohnungen bereitet / Joh. 1. v. 2. einem jeden seinen gewissen theil Klarheit gegeben / 1. Cor. 15. v. 42. Josua hat dadurch grosse Ehr erlangt: Jesus hat ein solche Ehr davon getragen / daß ihm die gesampete Schaar der Außergewählten das ewige Gloria und Alleluja zuschreyet / Apoc. 19. v. 7. auch Zacharias seinen Mund auffthut / und in seinem Lobgesang spricht: Gelobet sey der Herr/der Gott Israel/denn Er hat besucht und erlöset sein Volk! Zeiget in diesen Worten an/wer die verdienende Ursach unserer Seligkeit sey. Dieses ist eine sehr notwendige Sterblehr/von derselbigen aber für diesesmal aufferbaulich zureden seufftzen wir: **H. Err** lehre uns bedencken/daß wir sterben müssen/auff daß wir Flug werden./Amen!

## Erklärung.

**E**lſtehee in Christo Jesu. Der **H. Apostel Petrus** schreibt gar ſein 2. cap. 1. v. 21. Es iſt nicht eine Wiſſung auß Menſchlichem Willen herfür gebracht / ſondern die Männer Gottes haben geredet/gerrieben von dem **H. Geiſt**. Deſſen beweiſ gibt uns auch Zacharias in vorhabenden Worten/dann von ihm ſchreibt Lucas: Und Zacharias war voll deſ **H. Geiſtes** weiſſaget und ſprach: Gelobet ſey der **H. Err**. In dieſen vorgeſetzten Worten iſt 1. In acht zunehmender Vortrag und Eingang. Gelobet ſey der **H. Err**. Zweyerley Namen gibt ihm Zacharias 1. einen allgemeinen Namen/der ſich über alle erſtrecket / der **H. Err** ſpricht er / dann das iſt auch ſein Name/ Eſa 42. verſ. 8. Auff dieſen **H. ERN** warten aller Augen/ Psalm. 145. v. 15. ja alle Creaturen müſſen ihm zugewandt ſehen/ Psalm. 148. v. 14. 2. Einen ſonderbaren Namen. Der **Gott** Israel: und

und das darumb 1. Die weil er sich den Vätern der Israeliten Abraham / Isaac und Jacob der Israel genennet worden / verheissen hat / Gen 13.v.14. 17.7.22.v.17. und Petrus es den Juden auff dem grossen Pfingstfest wiederholet und sagt: Euch und euren Kindern ist die Verheissung geschehen. 2. Die weil er sich mit ihnen für allen Völkern bekant gemacht / sie erwählet / sein Feuer und Herd bey ihnen aufgerichtet hat / Es 30 vers. 14. wie dann Moses Deut. 4.v.7. zu verstehen gibt und sagt: wo ist so ein herrlich Volf / zu dem die Götter sich so nahe thun / als der Herr unser Gott / so offte wir ihn anrufen. So thut er keinem Heyden / noch läset sie wissen seine Rechte / Psalm. 147.v.20. wir sind das Geistliche Israel denen die Kindtschafft gehöret / Rom 9. v.4. Friede und Barmherzigkeit ist über dem Israel Gottes / Gal. 6.v.16.

2. Die Bestätigung und Bekräftigung! Warumb er Gott also lobet / und was er dann gutes gethan habe 1. Er hat besuche oder heimgesucht. Zweyerley Heimsuchungen finden wir in 4. Schrifte.

1. Eine zornige / wann Gott mit den Haupteplagen über ein Volf kombt; Ich bin ein starker eysertzer Gott / der über die so mich hassen / die Sünde der Väter heimsucht / Exod. 20.5. 2. Eine gnädige / wann Gott einem seine Freundlichkeit und Leutseligkeit kund machet; daher sagt auch das Volf zu Nain / da der Herr Christus der Witwen Sohn auferwecket hat; Es ist ein grosser Prophet auferstanden / und Gott hat sein Volf heimgesucht / Luc. 7 v. 16. Er hat sich mit allen Gnaden zu ihnen gethan und genahet / und zwar zu der Zeit / da sie in grossem Elend gesteket sind. Dann ob man schon auch in guten gesunden Tagen einander besuchen kan / wie das Exempel Maria aufweiset / welche endlich über das Gebirge gegangen und Elisabeth besuche hat / Luc. 1.v.39. So ist doch besuchen die Kranken allermest herrlich / und ein Werck der Barmherzigkeit / von Christo selbst unter dieselbige gerechnet / Matth. 25. Ich bin krank gewest / und ihr habt mich besuche. Das hat nun Christus gethan durch sein Geburt und Menschwerdung / daher Hugo Cardinalis schreibet: Visitavit mundum longam infirmitate tabescentem, carnem assumendo, tanquam pyxidem plenam omni genere medicinae, quia mundus laborabat omni infirmitate; das ist Christus hat heimgesucht die Welt / die sehr krank war in dem Er hat angenommen Menschliche Natur / als eine Büchse voll allerley guter Arhney / weil die Welt auch mit allerley Schwachheit beladen gewesen ist. 2. Er hat erlöset sein Volf. Es ist wol ein Freundstück einen besuchen / das ist aber noch ein grössers / einem gutes mitbringen / und einem helfen. Und so hat es der Herr Christus

gemacht/ Er hat sein Volk erlöset von ihren Feinden/ und von der Hand deren die sie hasseten/ davon auch David zuvor geweissaget hat: Er sende eine Erlösung seinem Volk/ Ps. 111. v. 9. und Christus spricht selber von sich: des Menschen Sohn ist nicht kommen in die Welt/ daß Er ihm dienen lasse/ sondern daß Er diene/ und gebe sein Leben zur Erlösung für viele/ Matth. 20. v. 28. wann aber Zacharias sagt Er habe besucht und erlöset sein Volk / so ist solches nicht dahin zu verstehen / als ob sie gleich von sich selbst sein Volk weren gewesen / sondern die Er ihme auß Gnaden durch die Verheiffung / Besuchung und Erlösung zum Volk gemacht hat / wie Beda schreibet: Redemit plebem suam, non quam veniens suam invenit, sed quam visitando suam fecit. das ist: Er hat sein Volk erlöset/ nicht als ob es sein gewesen were/ sondern daß sie sein Volk worden/ da Er sie besucht und erlöset hat/ denn Er hat uns gemacht und wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide/ Ps. 100. v. 2. Ist also der Inhalt dieses Sprüchleins dieser/ und wil der alte Zacharias so viel sagen: Ich dancke meinem HErrn Jesu für sein theures Menschwerden / bitter Leyden und Sterben/ mit welchem Er sein Volk/ ja alle Menschen erlöset hat. Gelobet sey der Herr/ der Gott Israel/ denn Er hat besucht und erlöset sein Volk! Lernen demnach hierauf daß der fromme Zacharias seins und aller Seeligkeit dem Verdienst Christi zuschreibe. Dann ob uns Gott wol auß lauter Gnad ohn unser Verdienst selig mache/ jedoch thue Er selbiges nicht ohne das Verdienst Christi / dieweil die 3. Schrifft beydes zusammen setz / das ewige Leben ist eine Gab Gottes in Christo Jesu unserm Herrn/ Rom 6. v. 23. davon zeuget der alte Zacharias: Gelobet sey der Herr/ der Gott Israel/ denn Er hat besucht und erlöset sein Volk. Und solches erweist auch hin und wider die 3. Schrifft: Jesus Christus ist uns von Gott gemacht zur Erlösung / 1. Cor. 1. v. 30. bey dem HErrn ist die Gnad und viel Erlösung bey ihm / Psalm. 130. v. 7. Weil nun der HErr Jesus sein Volk besucht und erlöset hat / so können wir leichtlich abnehmen/ daß wir alle arme Gefangene gewesen seyn/ und zwar in dem höllischen Kercker. Umb der Sünde willen hetten wir des Teuffels ewige Gefangene bleiben müssen/ ein jeder muß bekennen:

Dem Teuffel ich gefangen lag/

Im Tod war ich verlohren/

Mein Sünd mich quälet Nacht und Tag/

Darin ich ward gebohren ;

Ich fiel auch immer tieffer drein/

Es war kein guts am Leben mein/

Die Sünd hat mich besessen.

**Nun da hat sich Christus gefunden / der hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung / 1. Tim. 2. v. 6. der hat ein ewige Erlösung erfunden / Hebr. 9. v. 12. und uns erlöset auß der Grubē da kein Wasser war / Zach. 9. v. 11. auß der Tieffen / Ps. 130. v. 1. Wir hätten nicht von dannen können herauß kommen / Matth. 5. v. 26. wann nicht Christus bezaleet hätte / was Er nicht geraubet / Psal 69. v. 6 Er ist unser Bürge worden / und hat sich unserer Seelen herlich angenommen / und das hat Er gethan allein; Ich trette die Kelter allein / Esa. 63. v. 2. Er hats gethan für alle. Gott hat uns nicht zum Zorn geschicket sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesum Christ / der für uns gestorben ist / auff daß wir zugleich mit ihm leben sollen 1. Thess. 5. v. 9. Er ist Jesus der sein Volk seligmacht / Matth. 1. v. 21. der Heyland / Luc. 2. v. 30. Er ist allein der gute Hirt der Israel erlösen wird / auß seinen Sünden allen. Lutherus hat schon davon geschrieben in seiner Hauptpostill Domin. 4. Advent und die Leut dahin vermahnet / daß sie ihre Seligkeit allein in Christo suchen sollen / sagend: Gott sihet wol / daß wir Menschen mancherley Weg selig zu werden suchen: Einer laufft ins Kloster / wird ein Mönch / der ander fastet / der schlafft auß der Erden / suchet dieses oder jenes andern Heiligen Fürbit; In Summa / ein jeder suchet eine sondere Weise / und einen eignen Weg in Himmel zu kommen / darumb sagt Gott: Ich wils nicht also haben / sondern ich geb euch mein Wort / und meinen Sohn Jesum Christum / der soll der rechte Weg gen Himmel heißen / wer desselbe meines Sohns fehlet / der hat auch des Wegs zum Himmel gefehlet / ob er sich gleich zu tod fastet / und zum Narren bereet; Hergegen wer diesen meinen Sohn trifft / der findet Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit / und sollen weder Teuffel noch Tod daran hindern; Darumb ist dieses die uhralte Lehr und der Lobgesang Zachariae: **Gelobet sey der Herr / der Gott Israel / denn Er hat besucht und erlöset sein Volk!** dieses soll uns dienen 1. Zur Vermahnung / weil Christus mit seiner Heiligen Geburt / Menschwerdung und Verdienst uns sein Volk be-  
 suchet und erlöset hat / sollen wir uns gegen ihm danckbar erzeigen. Bedencket doch liebe Christen / wie theuer wir seyn erkauft worden / 1. Corinth. 6. v. 19 wie dann? nicht mit vergänglichem Silber und Gold / sondern mit dem theurem Blut Christi / 1. Petr. 1. v. 19. O wie viel haben wir ihn gekostet / wie sauer sind wir ihm worden / Er hat müssen leiden von dem ersten Augenblick an seiner Geburt bis in seinen letzten Seuffter / nur damit Er uns möchte in den Himmel bringen: Darumb ist ja recht und billig / daß wir uns auch gegen ihm danckbar erweisen / wie Zacharias in seine Lob. Gesang: **Gelobet****



sey der **Herr** der **Gott** **Israel**! O mein lieber Heyland/saget Bernhardus / womit soll ich dir meine Dankbarkeit erzeigen! Ich hab lauter nichts das mein ist / damit ich dir könne danckbar seyn / als die einige Sünd / die ist dir nicht lieb / und mit derselben darff ich für dein Angesicht nicht treten / wann ich dir schon alles schencke / was ich hab / so ist es doch nichts gegen deinem hochheiligen Verdienst / ich bin der armen Wittfrauen Sohn/hab nichts denn zwey Schwärflein oder halbe Hellerlein / mein Leib und Seel / die wil ich dir ganz eigen geben und schencken / dancken wil ich dir mit meinem Herzen / darinnen solt du durch die Liebe eingewurhelt seyn/Eph. 3. vers. 17. Ich wil nichts anders gedennen/reden und wissen/denn allein von dir **Jesus Christo** dem Gerechtigsten / 1. Cor. 2. vers. 2. dancken mit dem Mund; saget die ihr erlöset seyd durch den **Herrn** / Psalm. 107. v. 2. Ich wil den **Herrn** loben alle zeit/Psalm. 34. vers. 2. dancken mit dem Werk/Ihr seyd theuer erkauft / darumb preiset **Gott** an eurem Leibe / und in eurem Geist/welche seynd **Gottes** / 1. Cor. 6. vers. 20. dann eben darumb hat uns Christus erlöset/das wir sein Eigenthumb wären / ein Volk das fleischig sey zu guten Wercken / Tit. 2. vers. 14. Wann du im Schuldthurn gefangen ligst/und einer zahlet für dich / und bräcke dich heraus / das du in einem Königlichem Pallast wohnen könntest / würdestu ihm nicht herzlich dancken; das hat Christus an uns gethan / da wir in dem Hölischen Schuldthurn gelegen/Er hat bezahlet / und das Lösegeld baar erlegt / Er hat gnug für uns all gethan / uns auß der Hölischen Qual geführet in den Himmel; darumb so dancke deinem Heyland für solche Wohlthaten alle zeit/so offte du den Himmel ansehst / und vergiß es ja nicht / was Er dir gutes gethan hat/Psalm. 103. vers. 2. Gelobet sey der **Herr** der **Gott** **Israel** / denn Er hat besucht und erlöset sein Volk! 2. Zur Erinnerung das wir in dieser Welt anderst nicht sind als gefangene; Band und Trübsal warten mein sagt Paulus / Actor. 20. v. 23. entweder in **Creuz und Verfolgungs Banden**/da wird mancher umb des Evangelij willen incarcerated und hat niemand/der ihn besucht / oder erlöset: In **Kranckheits Banden** / da sind wir an das Bett gleichsam angebunden/da heist es: Ich lig gefangen und kan nicht außkommen / Ps. 88. v. 9. In **Todes Banden** / da werden wir endlich gar von dem Tod gebunden / das wir uns nimmer rühren können. Christ lag in Todes Banden; wie es ihm ergangen / also ergehe es uns auch; es umbfangen uns des Todes Bande/und des Todes Strick überwältigen uns / Psalm. 18. vers. 6. Das mag ja ein grosses Elend seyn! aber 3. getrost; gelobet sey der **Herr** der **Gott** **Israel** / denn Er hat besucht und erlöset sein Volk

**Volk.** Der wird dich auß deinen Eruck und Verfolgungs-Banden auch auflösen/der HErr wird der Gottlosen Seyle abrauen/ Psal 129.v.5. der Sertck ist zurck/n/und wir sind loß/ Psal. 124.v.7. In Kranckheit wird der HErr dein Gefängnuß wenden/ Ps 126.v.4. Wer wird mich in Todesbanden erlösen von dem Leibe dieses Todes? Rom. 7.v.25 scio/ich weiß/ daß mein Erlöser lebt/ Job 19.v.25. Wir haben einen GOTT/der da hilfft/und einen HERN/HERN/der vom Tode errettet/ Ps. 68.v.21. Nun muß uns der Teuffel an Leib und Seel zu frieden lassen; Wir sind erlöset! O wie wird sich der fromme Heyland freuen / wann Er uns wird sehen zu Ihme hinauffahren? Wie wird sich unser Herr erlustigen/ wann wir diesen unsern Erlöser mit unsern Augen anschauen werden/wie wollen wir alsdann unsere Stimme erheben mit den heiligen Engeln und dem alten Zacharia ein gloria nach dem andern singen: Ehr sey GOTT dem Vatter/der uns gelobet/ Ehre sey GOTT dem Sohn der uns erlöset / Ehre sey GOTT dem H. Geist/der uns geheiliget hat. Gelobet sey GOTT der HErr/der GOTT Israel / der allein Wunder thut/ gelobet sey sein herrlicher Name ewiglich / und alle Land müssen seiner Ehren voll werden! Gelobet sey der HErr/der GOTT Israel / denn Er hat besucht und erlöset sein Volk! Daß wir sämtlich gar bald dahin gelangen/schicken wir unsern gewöhnlichen Herrkens Teuffel gen Himmel: Beschre uns allen einen seligen Todt/ Amen / mein lieber frommer Gott / Amen.



## Am Tag Petri und Pauli.

Matth. 16. cap. v. 16.

Da bist Christus des lebendigen Gottes Sohn.

Von dem Bekantnuß Christi eines selig Sterbenden.

## Eingang.

**E**llebe in Christo Jesu. Ein schönes Wunschgebetlein ist es / welches Augustinus gesprochen hat: Domine, da mihi nosse Te & nosse me. Lehre mich **h**Erz dich und mich erkennen. Begeret in diesen Worten eine doppelte Wissenschaft. 1. Gottes / als in welcher das ewige Leben besteht; das ist das ewige Leben / daß sie dich / der du allein wahrer Gott bist / und den du gesand hast / Jesum Christum erkennen / Joh. 17. v. 3. dich kennen ist eine vollkommene Gerechtigkeit / und deine Macht wissen / ist eine Wurzel des ewigen Lebens / Sap. 15. v. 3. wer nemlich Gott nach seinem Wesen / Werken und Willen erkennet; daß Er dem Wesen nach einzig / aber in den Personen Dreyfaltig; Höre Israel / der Herr unser Gott ist ein einziger Herr / Deut. 6. v. 4. und heißt Vatter / Sohn und heiliger Geist / Matth. 28. v. 19. in dessen Namen wir auch getaufft sind; das der Vatter dem Werk nach unser Schöpffer / Christus unser Erlöser / und der h. Geist unser Heiligmacher und Tröster. Nach seinem Willen / was Gott von uns fordert und haben will : das ist der Wille Gottes unser Heiligung / 1. Thess. 4. vers. 3. Es ist der Wille Gottes / unser Heiligung / 1. Thess. 4. v. 3. Es ist dir gesagt Mensch / was gut ist / und was der Herr von dir fordert / nemlich / Gottes Wort halten / und Liebe üben / demütig seyn / für deinem Gott / Mich. 6. v. 8. umb solche seligmachende Erkennnuß scuffte wir: Du heiliges Licht / edler Hort / laß uns leuchten des Lebens Wort / und lehr uns Gott recht erkennen / von Herzen Vatter ihn nennen! 2. Seiner selbst; wer wir seyn von Natur? nemlich / Kinder des Zorns / Eph. 2. v. 3. arme Sündenwürmlein / Staub und Aschen / Gen. 18. v. 27. Roth / Syr. 10. v. 10. Erden / Gen. 3. v. 19. nichts / Ps. 39. v. 7. Sünder / Rom. 3. v. 23. die da täglich sündigen und wol ettel Scaff verdienen. Dannenhero des Herrn Christi höchstbedürfftig / der sich unsers Elends annehme / massen Er dann solches herrlich und löblich verrichtet. Was nun Augustinus von seinem lieben Gott gebetten / das hat sich auch bey dem heiligen Petro befunden / dessen Gedächtnuß wir heut feyerlich begehen; Er hat sich selbst für einen sterblichen und sündlichen Menschen erkennet; Ich bin / spricht er / ein sündiger Mensch / Luc. 5. v. 8 über das / so hat er auch seinen Herrn Christum wol gekant; dann nach dem er gefragt worden / wer sagen die Leute / daß des Menschen Sohn seye / hat er geantwortet: du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn! Über welches Bekennnuß er auch von seinem Herrn und

und Meister selig gepriesen worden/anzudeuten/ Wer dormalens selig sterben wolle/der muß zuvor **Christum** recht erkennen/ dieses soll für dieses mal unser **Streblection** seyn/ **3** **Err** lehre uns bedencken/das wir sterben müssen/auff das wir **Flug** werden/**Amen.**

## Erklärung.

**S** Eltebe in Christo Jesu. Nach deme der **3** **Err** Christus in seiner letzten sügenommenen Reise gen Jerusalem an die Grenzen der Heyden kommen/ nemlich an den Ort/ da der Fluß **Jordan** entspringet/ dahin **Philippus** der **Vier Fürst** in **Iturca** in der **Landschafft** **Trachonitis** dem **Römischen Käyser** zu Ehren eine **Stadt** erbauet/welche dannenhero **Caesarea Philippi** genennet worden/ da fragt er unter andern von seinen Jüngern/wer sagen die **Leut**/ das des Menschen Sohn seye? darauff ist **Petrus** in seinem und seiner **Mitaposteln** Namen fertig zu antworten: **Du bist Christus** des lebendigen **Gottes Sohn**! bey welcher Bekantnuß er auff zweyerley siset 1. auff **Christi Person**/ bey derselben findet sich 1. seine **Menschheit**/wie zu sehen auß de Wörlein **du**. Der Herr Christus fragt von sich als des Menschen Sohn;wer sagen die **Leut**/ das des Menschen Sohn sey? darauff antwortet **Petrus** **du**/der du nemlich bist des Menschen Sohn. Siset ihn also an als einen wahren natürlichen Menschen/der auß einer vernünftigen Seele/ und warem Menschlichen Leibe bestehet. von der **Jungfrauen Maria** geboren/ **Luc. 2. v. 7.** ein Mensch worden. und an Geberden als ein Mensch erfunden/ **Phil. 2. v. 7.** uns in allem gleich gemachet worden doch ohne die Sünde/ **Heb. 5. v. 16.** **Er ist uns gar gleich nach dem Fleisch** der Sünden nach ist **Er uns nicht gleich** 2. sein ewige **Gottheit**/davon sagt **Petrus**: **Er sey des lebendigē Gottes Sohn.** Dann weil **Gott** ein ewigwehrender **Gott** ist als der **Vatter**/ so ist **Christus** auch nicht anders anzusehen als ein wahrer **Gott**.welcherley der **Vatter** ist. solcherley ist auch der **Sohn**. Darumb sagt **David**: heut hab ich dich gezeuget/ **Ps. 2. v. 7.** und **Mit. 1. c. 5. v. 2.** sein Aufgang ist von Anfang und von Ewigkeit her gewesen. Ist also **Christus wahrer Gott und wahrer Mensch** in einer unzertrennten Person. 2. siset er auff **Christi Ambe**; das siset in dem Wort **Christus**/welches heist einen **Gesalbten**. Er sey ein **gesalbter Prophet**/davon **Er selbst** sagt/ **Esa. 61. v. 1.** der Geist des **HERN** ist über mir/ darumb hat mich der **HERZ** gesalbet/ **Er hat mich gesand** den **Elenden** zu predigen/ der hat uns auch seines **Vatters Willen** auß

aus seinem Schoß geoffenbaret / Joh 1 v. 18. Er ist der **große Prophet** der in die Welt kommen ist / Joh. 6. vers. 14 von welchem Deut 18. vers 18. stehet : Ich wil ihnen einen Propheten wie du bist / erwecken aus ihren Brüdern / und meine Worte in seinen Mund geben / der soll zu ihnen reden alles / was ich ihm gebieten werde / nach diesem Amte ist er zuvorderst gesandt zu den verlohrnen Schafen von dem Hause Israel Matth. 15. v. 24. Ein **gesalbter König** / der zum Theil durch seinen Allmächtigen Arm unsere Feinde zu rück treibet / ihre Anschläge zu nichtermachet / daß sie einen Rath beschliessen und nichts drauß werd / Esa 8. vers. 10. Zum theil auch seinen Christkindern seiner Zusag nach Mund und Weisheit gibe / welcher nicht widersehen mögen alle Widerwertigen / Luc. 21. vers. 25. erhalte sie also in seinem Gnaden- und Kirchen Reich bis Er sie in das ewige Glori Reich wird einführen. Ein **gesalbter Hoherpriester** / der uns durch sein Blut ein ewige Erlösung erfunden / Hebr. 9 vers. 12. Der da noch ist unser Vorgesprecher / der Mittler zwischen Gott und den Menschen / der uns vertritt bey seinem Himmlischen Vater / Rom 8. vers. 27. 1. Joh. 2. vers. 2. Und das ist nun die **Confession** des heiligen **Petri von Christi Person und Amte** / darüber Er auch das beatus angehöret / und selig gepriesen worden. Nun heist es : Hæreditatem Petri non habent, qui fidem Petri non habent; Wer nicht Petri Glauben und Bekanntschaft hat / der hat auch nicht seiner Erbschaft / als nemlich der ewigen Seligkeit / nicht es zu theilen. So kan Ihm ein jeder die Lehr leichtlich von selbst nehmen / daß er einen solchen Glauben zur Seligkeit haben müsse / welcher sich durch ein äußerliche und öffentliche Bekanntschaft darff herfür thun ; und dasselbe nicht etwa bey Gelehrten und Verständigen / sondern auch bey dem gemeinen Mann / dann der Gerechte lebet seines Glaubens / Hab 2. vers. 4. Hie gilt nicht was die Päpstlichen Schul- Lehrer schreiben / wann sie einen Unterscheid machen inter fidem implicitam & explicitam zwischen dem verborgenen und öffentlichen Glauben. Es sey schon genug wann der gemeine Lây glaube / was die Kirch glaube / nemlich die **Catholische und Römische** / wann er gleich seines Glaubens / und der fürnehmsten Hauptartickeln einige Rechenschaft zu geben nicht vermag; wann er weiß / daß Gott einig im Wesen und dreysaltig in Person / daß Er ein Belohner alles guten und unser Erlöser sey / auch solches nur confuse und oben hin glaube ohn alle fernere Erklärung / so sey es schon genug zur Seligkeit. Massen Gregorius de Valentia einen Kaufmann von **Placenz** höchlich rühmet / welcher gesaget : Ich halte in meinem Herzen dafür / daß ich mehr Lust zur **Catholischen**

als Evangelischen Religion habe / auß der Ursach vornehmlich / weil  
 Ich in der Catholisch Römischen Kirchen in einem kurzen Begriff  
 die ganze Wahrheit erlernen kan ; wann ich nur sag : Ich glaub / was der  
 Pabst glaube / und was er nicht glaubt / das glaub ich auch nicht ; Hergegen  
 sprichet er : Wann ich wolt Luterisch werden / so müste ich erst den Cate-  
 chismus lernen / in der Bibel lesen / und die Schrifft forschen / welches a-  
 ber meines Thuns nicht ist / dann die Welschen Kauffmanschiff tragen  
 mir mehr ein. Setzt ein die Sottlose Wort darzu : es werde **W**ir am  
 jüngsten Tag thime nichts beschweigen vorhalten dürfen ; welches ja greu-  
 lich genug ist. Wir wissen ein bessers von **Petro** / welcher seine schöne  
 Glaubens-Bekänntus abgelegt ; also wissen wir auch ein bessers auß der  
 heiligen Schrifft / da der Glaub genannt wird ein Erkänntus des göttli-  
 chen Willens / Col. 1. vers. 9. Seyd allezeit bereit zur Verantwortung jeder-  
 man / der Grund fordert der Hoffnung / die in euch ist / 1. Pet. 3. v. 16. Von  
 den **Berthoensern** wird gesagt ; daß sie nicht nur mit aller Freudigkeit  
 das Wort angenommen / sondern auch täglich in der Schrifft geforschet ha-  
 ben / Act. 17. v. 11. sie haben nicht bloß gesagt : Wir glauben was die Apo-  
 stolsche Kirch glaube / sondern sie haben gesucht / ob sich also verhalten /  
 und das gehört eben zu einem rechtschaffenen Glaubens Bekänntus ; dann  
 wie kan ich etwas glauben / dessen ich keine Wissenschaft habe / und von  
 dem ich mein Lebtage nichts gehöret habe. Quod creditur non ignoratur,  
 was einer glaubet / das muß er auch wissen / sagt Augustinus. Dannhero  
 vermahnet auch **Paulus** : Lasset das Wort Christi reichlich unter euch  
 wohnen in aller Weißheit / Col. 3. v. 16. da man in seinen Glaubens Arti-  
 celn sich je mehr und mehr stärcket / und in dem Erkänntus Christi wachst  
 und zunimmet / welches **Petrus** kurz zusammen gefaßt : **Du bist Chri-  
 stus** des lebendigen Gottes Sohn ! Dieser Glaubens Artikel ist  
 das fürnehmste fundament unserer Seligkeit. Nescit planè vitam  
 suam, qui Christum, ut verum Deum, ita & verum hominem ignorat : Der  
 jentge Mensch weiß nicht einmal recht daß er lebt / welcher **Christum** nicht  
 für einen wahren **Got** und für einen wahren Mensch erkennet / lehret **Hila-  
 rius** / und der **H Athanasius** in seinem Symbolo : Es ist aber auch noch  
 zur ewigen Seligkeit / daß man treulich glaube / daß **Jesus Christus**  
 unser **HER** sey wahrhaftiger Mensch. So ist nun diß der rechte Glaub /  
 so wir glauben und bekennen / daß unser **HER** **Jesus Christus** **Got**  
**tes Sohn** / **Got** und **Mensch** ist. **Got** ist Er auß des Vatters  
 Natur vor der Welt geböhren ; **Mensch** ist Er auß der Mutter Natur in  
 der Welt geböhren. Ein vollkommener **Got** / ein vollkommener **Mensch**

“ wie vernünftiger Seel und Menschlichem Leib. Und dieses Glaubens Bekantnuß soll sich bey einem jeden finden. Welches uns dann herrlich dienet 1. Zur Widerlegung der Papisten/welche sich zwar rühmen/das sie auff dem Stuhl Petri sitzen/ aber seinem Glauben Bekantnuß folgen sie nicht nach/welches er von Christo gethan hat / in deme sie nur einen halben Christum/einen halben Witelser auß ihm machen/sürgend/das wir auch das unserige dabey thun / und unsere Seligkeit durch gute Werck befördern müssen. Sie wollen Christum nicht für unsern gesalbten Propheten passiren lassen/da sie ihm den Pabst an die Seiten setzen; nicht für den genugsamen gesalbten König/da sie ihn selbst und ihren Pabsten das brachium seculare arripiren,nicht für unsern einigen Hohenpriester/der mit einem einigen Opffer vollendet habe die sollen geheiligt werden in Ewigkeit/Heb. 9. v. 28. sondern ihm ihr greulichcs/und/ wie sie es nennen / unblutiges Opffer zur Beyhülff setzen/und also auch das Advocat und Fürsprecher Amte dem HERN Christo abnehmen / das heist nicht: du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn! 2. Zur Vermahnung/das wir Christum nicht nur lernen erkennen/ sondern auch bekennen: dann es komet freylich oft die Frag zur Zeit der Verfolgung: Wer sagstu das Ich sey? da sollen wir die Davidische Wort unser Symbolum seyn lassen: Ich glaube/darumb rede ich/Ps. 116. v. 10. Ich rede von deinem Zeugnüssen für Königen und schäme mich nicht/Ps. 119. v. 46 da soll unser Confession seyn 1. Frey und ungewungen. Ich schäme mich des Evangelij von Christo nicht/ saget Paulus Rom. 1. v. 16. Is proditor est veritatis, qui aut non liberè pronunciat, aut non liberè defendit eam saget Chrysostronus,derjenige ist ein Verräther der Wahrheit/ der dieselbe entweder nicht frey bekennet / oder nicht frey vertheidigt. 2. Beständig in Glück und Unglück; Laß mich kein Lust noch Furcht von dir/in dieser Welt abwenden/beständig seyn ans End gib mir!

Dein Wort laß mich bekennen/

Vor dieser argen Welt/

Auch mich deinen Diener nennen/

Nicht fürchten Gewalt noch Gele.

Das wir uns nicht wagen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre/Eph. 4. v. 14 nicht Rohr seyn / die der Wind hin und her wehet Matth. 11. v. 7. nicht Spreuer/die der Wind zerstreuet/Ps. 1. v. 4. 3. rund und ohne Schrauffen / nicht da man weder kalt noch warm ist / Apoc. 3. v. 15. auff beyden Seiten hinctet/ 1. Reg. 18. v. 21. mit dem Munde redet / und ein anders im Herzen gedencket / und also eine auff Schrauffen gesetzte Bekantnuß

muß führet/welche sich hin und her drehen läßt; wie dem edlen Ritter Gordio seine Befreunde diesen Einschlag gaben / er sollte sein Bekantnuß auff Schraufen sehen/er konte gleichwol in seinem Herken ein guter Christ seyn/ hat er geantwortet : Mein **HERR** Jesus hat mir nicht allein das Herz sondern auch die Zung gegeben/die kan ich nicht zwingen/das sie ihren Werkmeister verlaugne; Unselig demnach alle Heuchler und Neutralisten/ denn es kan niemand zweyen Herren dienen/Matth. 6. v. 24. der **HERR** Christus sagt : Wer mich bekennet vor den Menschen/ den wil ich auch bekennen vor **GOTT** meinem Himmlischen Vater. Matth. 10. v. 32. und 33. 3. Zur Erinnerung unserer Geburt/ denn was Christus ist geweest / darzu hat Er uns auch gemacht. Der uns geliebet und gewaschen hat von unsern Sünden / und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor **GOTT** und seinem Vater / Apoc. 1. v. 6. Zu Propheten/ das wir die Ubertreter seine Wege lehren/das sich die Sünder zu ihm bekehren / Ps. 51. v. 15. Zu Hohenpriestern/das wir **GOTT** Dank opfern/und dem Höchsten unsere Selbde bezahlen / Psalm 50 v. 14. dann die Opfer/die **GOTT** gefallen sind ein geängster Geist / ein geängstes und zerschlagen Herz wirstu **GOTT** nicht verachten / Ps. 51. v. 18. nach deinem Sieg wird dir dein Volk willigtlich opfern/Psalm. 110 v. 3. Zu Königen/das wir die Sünde nicht herrschen lassen in unserm sterblichen Leibe / Rom 6. v. 12. sondern unser Fleisch creuzigen sambe den Lüsten und Begierden / Gal 5. vers. 24. biß wir in allem überwinden umb des Willen der uns geliebet hat / Rom. 8. vers. 37. und nach Überwindung des Teuffels / der Sünde der Hölle und des Todes eingehen in das Reich / das uns bereitet ist von anbegin der Welt/ Matth. 25. vers. 34. welche also leben/die bekräftigen im Werk selbst die Bekantnuß Petri : Du bist Christus des lebendigen **GOTTES** Sohn! 4. Zum Trost in Anfechtung 1. der Sünden; Christus ist hie / unser Hoherpriester / wer wil uns verdammen? Rom 8. v. 34. 2. Unserer Verfolger/ Christus ist hie unser König / der beschirmt sein arme Christenheit / das sie ihn lobt in Ewigkeit. 3. Schwermütig und Traurigkeit; Christus ist hie unser Prophet / der wird uns trösten wie einen seine Mutter tröstet / Esa. 66. v. 13. 4. In Kranckheit und Tod : Hie ist Christus / des lebendigen **GOTTES** Sohn / er lebet/wie sollen auch leben/und im Grab nicht bleiben/ sondern aus demselben unverweslich herfür gehen / und in dem ewigen Leben öffentlich unser Bekantnuß gegen Christo thun unß sagen: Du bist Christus des lebendigen **GOTTES** Sohn! Du bist mir in meinen Anfechtungen beygestanden / du hast mich auß aller Angst gerissen / und hieher zu dich in



den Himmel gebracht! Ich dancke dir Christe Gottes Sohn/ daß du mich solchs hast erkennen lahn / durch dein göttliches Wort/ verleyh mir auch Beständigkeit/ zu meiner Seelen Seligkeit/ Amen mein lieber frommer Gott/ bescher uns allen einen seligen Tod/ Amen.



## Am Tage des Apostels Jacobi.

Matth. 20. cap. v. 27.

Meinen Kelch solt ihr trincken

Von dem allgemeinen Creutz und Elend  
der Menschen.

### Eingang.

**N**Ußerwählte in Christo Jesu. Es haben die lieben Alten ein Gemähd vom grossen Christoph/ dessen Nahm auch auff den heutigen Tag fällt/ gehabt/ welcher ein kleines Kindlein/ so einen Apffel mit einem Creutzlein in der Hand hält/ auff seinen Schultern durchs Meer trägt/ hat einen grossen Baum in der Hand/ daran er sich stüret/ wird von mancherley Meerwundern angefochten/ von ferns am Ufer siehet ein kleines Männlein in eines Einsidlers Gestalt/ welches ein Latern trägt / darinn ein Licht brennet / das da schimmert/ und S. Christoph Weg und Steg durchs Meer weist/ vermittelst welches er also durchwandert. Dis ist der lieben Alten Gedichte von Christophoro gewesen/ dadurch sie haben wollen das Creutz der Frommen abmahlen und zu versehen geben folgender weise: Christophorus heisset auff teutsch so viel als ein Christus Träger/ daher er gemahlet wird / als wenn er ein kleines Kindlein/ welches einen Apffel mit einem Creutzlein in der Hand hatte / trug; womit angedeutet wird/ wer Christum in seinem Herzen trage/ an ihn glaube/ der wisse auch sein Creutz auff sich nehmen und tragen/ Matth. 10. 24. Was ist der

Der Christophorus als ein grosser langer / starker Mann abgemahlet wird / so bedeutet es / daß die Christen in dem Creutz nicht zappeln und verzagen / sondern im Glauben fest / getrost / und stark in dem Herrn seyn sollen / Eph. 6. v. 10. Wie das Kindlein zwar scheint klein zu seyn / und doch so schwer ist / daß Christophorus wil sincken : also wird angedeut / daß den Frommen zwar das Creutz gering scheint / aber wan wir drunter stecken / uns schwer ankomme / also daß wir alsdann sincken und den Nuth fallen lassen / Ps. 30. v. 8. Wie Christophorus von vielen Meerwundern angefochten wird : also thut auch der Teuffel und böse Menschen uns unser Creutz noch häuffen / und mehr Herkleid machen / unser auch wol spotten / Joh. 6. v. 15. daß es uns ein Mord in unsern Beinen wird / Ps. 42. v. 11. Christophorus sturet sich an den Baum : Wir auch / aber an Christum / den Baum des Lebens Apoc. 2. v. 7. **Das Licht in der Latern** / ist das Wort Gottes ; dein Wort ist meiner Füßlein Leuchte / und leucht auff meinem Wegen / Ps. 119. v. 106. es leuchtet uns in das ewige Leben. Was nun die lieben Alten mit diesem Gedicht haben wollen andeuten / eben das zeigt auch der Herz Christus seinen Jüngern in dem heutigen Evangelio ; wie nemlich der Christenstand ein schwerer Orden sey / in dem er sagt : **Meinen Kelch solt ihr trincken !** heilt uns darinnen vor das allgemeine Creutz und Elend unsers menschlichen Lebens ; Von demselben nun kürzlich zu reden / seufften wir ; **Herr lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / Amen.**

## Erklärung.

**S** Liebt in Christo Jesu. **Meinen Kelch solt ihr trincken !** spricht der Herz Christus. In welchen Worten wir zweyerley zu betrachten haben 1. Was durch den Kelch verstanden werde? Antwort: Der Creutzkelch / den ihm sein Himmlischer Vatter hat eingeschickt / und außzutrincken vorgefetzt / davon er selber zu drey malen gesagt : Vatter ist es möglich / so gehe dieser Kelch vor mir / doch nicht mein / sondern dein Will geschehe. Diesen Kelch heist **Er seinen Kelch** weil ers 1. vorher gekostet / wie ein Medicus ein bitteres Trüncklein vorher probiret / umb solches seinen Patienten desto angenehmer zu machen ; So euch die Welt hasset / so wisset / daß sie mich vor euch gehasset hat / Joh 25. v. 18. 2. Weil er euch einschicket und abmisset das Leiden wie Paulo Act. 9. v. 16. Ich wil ihm zeigen / wie viel Er leiden soll / denn Er hat alles geordnet mit Maß / Zahl und Gewicht / Sap. 11. v. 21. 3. weil er mit in dem Creutz ist / und unserer Schwachheit hilffet ;

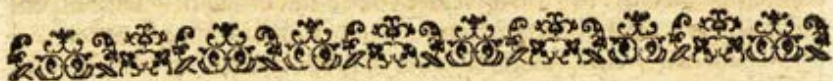
Etc. iii. Fürchte

Sürche dich nicht ich bin mit dir/ich erhalte dich/durch die rechte Hand meiner  
 Berechtigkeit/ Esa. 41. v. 10. Ich bin bey ihm in der Noth/ Ps 91. v. 2. Mit  
 wem der Herr Christus alhie redet? 1. redet Er mit der Mutter  
 Salome/der Schwester Joseph des Pflegvatters des allerheilig-  
 sten und aller schönsten/ die Mutter Johannis und Jacobi/ die etwas vom  
 HErrn gebeten/der ihr den Bescheid darauff gegeben / sie wisse nicht was sie  
 bitte/ Er wol ihr aber den Creuzkelch dargeben / damit sie sich zum Creuz bey  
 Zeiten schicken lerne; dann sie werde Jhn/ von dem sie jetzt weltliche Ehr gebet-  
 zen/ als einen Barm und Fluch an den Creuz hangen / und von jederman  
 verlassen sehen; über das/ so werde sie auch hören die Verfolgung des Evan-  
 gelii; und ihrer Kinder/ ja den schmähtlichen Tod ihres Sohns Jacobi/ wie ihn  
 Herodes mit dem Schwert werde hinrichten lassen/ Actor. 12. v 2. Solchem  
 Kelch trincken solle sie sich schicken / und frembde Gedancken fahren lassen.  
 2. redet der HErr mit Johanne und Jacobo seinen lieben  
 Jüngern / Zebedel und Salome Söhnen denen sagt Er : **Meinen  
 Kelch solt ihr trincken** ; prediget von seinem Jünsten  
 unnd ihrem ihnen folgenden Leyden / Creuz unnd Verfolgung/  
 Noth und Tod. Er wil / daß sie sich dartzu schicken und gefast machen sol-  
 len / daß sie sich desto weniger ärgern / Joh. 16. vers. 1. solches hab ich  
 zu euch geredt/ daß ihr euch nicht ärgert; und das ist beden Aposteln Johanni  
 und Jacobo bald nach der Himmelfart Christi über den Hals kom-  
 men! wann sie neben den andern seyn in das Gefengnuß geleyet / und mit  
 Staupbesem zur Stadt hinauß gejaget worden / Actor 4. v 3 und 5. v. 18. das  
 hat gewehret/ bis Jacobus mit dem Schwerte getödtet/ und Johannes endlich  
 nach viel außgestandenem Elend und Jammer allein auß allen Aposteln ei-  
 nes natürlichen Todes gestorben/ das hat geheissen : **Meinen Kelch solt  
 ihr trincken!** Hiebey haben wir miteinander zulernen daß das  
 jenige/ was der HErr Christus mit Salome und ihren Söhnen Jo-  
 hanne und Jacobo geredet/ von dem Kelch trincken / von Creuz und  
 Leiden uns auch angehe/ dann die lieben Apostel sind ein Bildnuß  
 der ganzen Kirchen/ und aller wahren Gliedmassen derselben. Es findet  
 sich Creuz unnd Leidē überall hauffenweis un in grosser Menge/ Es fin-  
 det sich 1. in dē geistlichen Kirchenstand/ da muß man Tag un Nacht  
 arbeiten/ man muß arbeiten wie ein dreschender Ochs / 1. Tim. 5. v. 18. sein  
 Ambt manchmal mit Seufftzen verrichten/ Heb. 13 v. 17. und wol dabey seyn  
 ein Fluch der Welt/ und ein Jegopffer aller Eut/ 1 Cor. 4. v. 13. ein Iedlein des  
 Volcks/ Ezech. 33 v 32. da bleibt Creuz und Leyden / außserlicher und inner-  
 licher Jammer des Lebens nicht auffen / daß der Prophet Jeremias  
 klagen muß : HErr du hast mich überredet / und ich hab mich überreden las-  
 sen/ du bist mir zu stark gewesen/ und hast gewonnen / cap. 20. 7. **Moses  
 und**

und Aaron / die Propheten Apostel und Kirchenväter haben sich auch leiden müssen als gute Streiter Jesu Christi / 2. Tim. 2. v. 3. in vielen Fährlichkeiten / in Müh und Arbeit / in viel Wachen / ohn was sich sonst zugetragen hat / daß sie täglich angelauffen worden / 2. Cor. 11. v. 27. 28. das größte Leiden eines Predigers ist / wann ihm seine Zuhörer nicht folgen wollen. **Leyden findet sich 2. in dem weltlichen Regier. Stand:** registret jemand / so sey er sorgfältig / Rom. 12. v. 8. sie haben ihre Simeiten und Doegiten, die wider sie conspiriren, sie müssen frühe aufstehen / wann sie es dem gemeinen Pöfel allezeit wolten recht machen / und wer wolte nur alle Beschwerlichkeiten des Regier. Stands erzhlen können? **Creuz und Leyden findet sich in dem Hauffstand.** Was müssen zwey Eheleut mit einander aufstehen in leiblichen Trübsalen? 1. Cor. 7. v. 28. da wird das eine krank / das ander muß der Nahrung mit grossen Sorgen nachgehen: Sein sie beyde gesund / so müssen sie mit Sorgen ihr Brod essen / Ps. 127. v. 3. und ihren Franck mit Weinen mischen / Psal. 102. v. 10. das Thränenbrodt versuchen / Ps. 80. v. 6. Ist die Zeit da / daß das Weib soll Kinder gebären / so hat sie Traurigkeit / Joh. 16. v. 21. sonderlich wann keine Krafft da ist / zu gebären / Esa. 37. v. 3. hat **GOTT** Eheleut mit Kindern gesegnet / ist abermal Creuz vorhanden. Sein die Kinder klein / so werden sie in Windeln auffgezogen mit Sorgen / Sap. 7. v. 4. Dann ein Mutter kan ihres Kindes nicht vergessen / Esa. 49. vers. 15. werden die Kinder groß / so heist es: **Kleine Kinder / Kleine Sorg / grosse Kinder grosse Sorg.** Man schickts etwa in die Frembde / wer weiß wie sie gerathen / ob nicht die bösen Exempel einem das gute verderben / Sap. 4. v. 12. grosses Creuz ist es / wann der Todt das Weib zur Wittwen macht / 2. Sam. 14. v. 5. oder dem Mann sein Augentlust hinweg nimbt / Ezech. 24. v. 16. da findet sich Armuth / wann man kein Del und Vorrath mehr hat / 1. Reg. 17. v. 12. oder muß gar betteln / Luc. 16. v. 20. und das gehet durch alle Stände: da ist der arme Mensch das rechte centrum und Mittelpunct alles Jammers und Elends: es gehet durch alle Alter: wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen / Act. 14. v. 22. wir sind zu leiden gemacht / Ps. 38. v. 18. wir müssen nicht wenig / sondern viel leiden / Ps. 34. v. 20. erfahren viel und grosse Angst / Ps. 71. v. 20. dann ein jeder Tag hat sein eigene Plage / Matth. 6. v. 45. alle die gottselig leben wollen in Christo Jesu / die müssen Verfolgung leiden / 2. Tim. 3. v. 12. das Creuz leget Gott auff / Ps. 68. v. 20. seinen Dienern / Syr. 2. v. 1. seinen Ethen / Tob. 12. v. 13. seinen Kindern / Heb. 12. v. 7. **Es ist allhie ein Jammerthal / Angst / Noth und Trübsal überal.** Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller

aller Menschen Leben / Syr. 40. v. 1. Müß und Arbeit / Ps. 90. v. 11. zu Lebe  
 der Tod/der ist das beste Creuß / zu weilen und bey manchem bitter / Syr. 41. v.  
 32. das wird alles verstanden in dem/wann der Herr Christus sagt **Meinen**  
**Kelch solt ihr trincken!** Dieses soll uns dienen 1. zur Vermah-  
 nung daß wir unser Creuß mit Gedult annehmen/und wie dem H. Andraea  
 sagen: Salve exoptata crux! biß wir willkomm du liebes Creuß! und zwar 1.  
**weil es von Gott komet** Es komet alles von Gott/ Glück und Unglück/  
 Leben und Tod/ Armuth und Reichthumb / Syr. 11. v. 14. der machts wie ein  
 Medicus/der seines Patienten Complexion wol weiß / und ihm über sein  
 Vermögen nichts auflegt/ 1. Cor. 10. v. 13. 2 **Weil es heilsam** es mache  
 uns beten; Herr wann Trübsal da ist/so sucht man dich / und wenn du sie züch-  
 tigest/so ruffen sie ängstiglich / Esa. 26. v. 30. Ansehung lehret auff's Wort  
 merken Esa. 28. v. 19. In der Angst ruffe ich den Herrn an/ Ps 18. v. 7. Ich  
 schreye mit meiner Stimme zu Gott/ Ps. 77. v. 2. da schütteten wir unser Hertz  
 für ihm auß/ Ps 62. v. 9. 3. **Weil es Christi Kelch** und er uns ein Fürbild  
 gelassen/ 1. Pet 2. v. 2 1. Ach es ist ihm gut nach trincken und nach gehē Matth.  
 10. v. 24 2. **Zur Warnung.** 1. **Den Frommen** daß sie sich nicht ärgern/  
 wann sie so vielem Creuß unterworfen/ sondern gedencken / weil das Creuß  
 über alle Menschen gehe / so werde es auch bey ihnen nicht auffen bleiben;  
 wie haben heut vor uns die Vretern und Befreunde des HERN Christi/ die  
**Exempel Hiobs/ Davids/ Tobia**/ an Christo selbst ist zu sehen / daß er  
 durch Creuß und Leyden in seine Herrlichkeit eingangen / Luc. 24 v. 26. wir  
 sind Gottes Kinder und Miterben Christi / doch daß wir mit leyden/ auff  
 daß wir auch mit ihm zur Herrlichkeit eingehen / und daß umb so viel desto  
 mehr/ weil unser Creuß von der Sünde herkommt / und wie wol ein mehrers  
 als dieses verdient hätten / darumb mögen wir wol mit dem heiligen Prophe-  
 ten sagen: Ich wil des HERN Zorn tragen / denn ich habe wider ihn gesün-  
 diget/ biß Er meine Sache außführe/ und mir rechte schaffe/ Er wird mich ans  
 Liecht bringen/ daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe/ Mich. 7. v. 9. 2. **Den**  
**Gottlosen** die haben auch ihr Creuß/ der Gottlose hat viel Plage / Ps. 32.  
 v. 11. sollens aber nicht also fürüber rauschen lassen / sondern für ernstliche  
 Warnung Gottes halten/ daß so sie dieses zeitlichen Leidens nicht zur Buße  
 gebrauchen / sie einmal den höllischen Schwefel- Kelch empfangen und ewi-  
 glich sollen geplaget werden / das wird seyn ein Creuß über alle Creuß / dar-  
 umb so thue Buß/ du Gottloser Mensch / und laß dich Gottes Ruchen züch-  
 tigen und fromm machen. 3. **Zur Erinnerung.** Warumb so viel Creuß  
 und Leiden in der Welt seyn? Antwort: es seyn des Todes Vorbotten.  
 Weil nun alle Menschen sterblich/ so werden auch diese Creuß- Worten allen  
 Men-

Menschen zugeschiedt: es hat aber der liebe Gott seine Ursachen / unter andern ist diese/das er uns die Welt wil erleiden. Cui mundus incipit amarescere, ei incipit caelum dulcescere: wem die Welt Gall bitter wird / dem wird der Himmel Zucker süß: wir bekommen ein Verlangen nach dem H. Erren / Ps. 25. v. 1. unsere Seele dürstet nach Gott/nach dem lebendigen Gott / Ps. 42. v. 3. unsere Seele verlanget und sehnet sich/Ps. 84. v. 3. Hertzlich thut uns verlangen nach einem seligen End/weil wir sind hie umbfangen/mit Trübsal und Elend; wir haben lust abzuschneiden von dieser argen Welt/sehnen uns nach himmlischen Freuden/ **H. Erri Jesu** Komm nur bald! 4. zum Trost. Wie ein Apotecker die bitteren Pilulen übergüldet/und zu einem herben Tränckl. allezeit ein Würckbrieffel mit Zucker schicket: also übergüldet auch allen Creutz-Patienten die bitteren Creutz-Pilulen mit seinem göttlichen Trost der **H. Erri Christus** / er schicket den Zucker mit/bestehend in den Verheißungs-Worten / daß sie sitzen werden zur rechten Hand Gottes: unser Leiden ist ein kurzes Leiden / ein Leiden dieser Zeit / Rom. 8. v. 18. daß sich mit dem zeitlichen Todt endet. Seyd getrost ihr Kleinen Kinderlein / die ihr schon bald euer Creutz-Beckerlein aufgetruncken/es geht euch wol und gut/ihr habt Jahr genug erreicht/und seyd bald vollkommen worden/Sap. 4. v. 13. Seyd getrost ihr Erwachsene/die ihr in einem schweren Stand lebet/es wird das Ende kommen/ich hab alles Dings ein Ende gesehen/Ps. 119. v. 97. Seyd getrost ihr Alte/die ihr trum und gebuckelt einher gehet/ihr seyd schon nahe bey eurem Ende / dann was alt und überjahret ist/das ist nahe bey seinem Ende/Heb. 8. v. 13. ihr werdet euren Creutz-Kelch bald gar aufbucken: seyd getrost ihr Sterbende/jezt wird ein Ende an der Sünden/von deren wir gerechtfertiget werden nach dem Todt / Rom. 6. v. 6. ein Ende an allem Creutz/dieweil wir weg gerafft werden vor dem Unglück / Es. 56. v. 2. ein Ende an aller Anfechtung/da unser Seel entrinnet/wie ein Vogel dem Strick des Voglers/der Strick ist gerissen/und wir sind los/Psal. 124. v. 7. Hergegen wird ein Anfang aller Freud und Ergeslichkeit in dem ewigen Leben: Dwie will ich mich dahin freuen und sagen: Mein Wallfahrt ich vollendet hab/in diesem armē Leben/jezt und legt man mich in das Grab/da wird sich erst anheben / ein neue Freud und Seligkeit bey Christo meinem **H. Erren** / die allen Frommen ist bereit/das ist die Cron der Ehren: der wollest du uns allen gewehn und bescheren einen seligen Todt/ Amen / mein lieber frommer Gott/ Amen.



# Am Tag des Apostels Bartholomaei.

Luc. 22. v. 29. und 30.

Ihr aber sendt / die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen / und ich wil euch das Reich bescheiden / wie mir mein Vatter bescheiden hat.

## Von dem Absterben eines Reifigen oder Exulanten.

### Eingang.



Ufferrwählte in Christo Jesu. **Es wird in den alten Historien eine denckwürdige Geschichte erzehlet/die sich mit dem löblichen Kayser Constantino Magno und seinen Söhnen begeben hat.** Dann als derselbe ein hohes Alter erreicht / und seine Kayserliche Regierung einem andern übergeben wolte / berieff er in dem Jahr Christi 336. seine drey liebe Söhne zu sich/denen er schöne Namen gegeben; der erste hieß Constantinus, der ander Constantius, der dritte Constans, sämtlich à Constantia von der Beständigkeit / führet sie hin zu einer geschriebenen Land-Tafel/weiset ihnen mit dem Finger die Provinzen / Länder und Stätt/so er ihnen wolte einräumen / sagend: **Dir Constantine, wil ich das Reich geben/dir Constanti jenes/und dir Constans dieses.** Da dann ein jeder vernünftiger leichtlich zu ermessen / daß er nicht die paptrne oder gemahlte Stätt gemeint/sondern ihnen selbige allein auff dem Pappter gewlesen / zu seiner Zeit aber die würcckliche Besizung eingeräumet habe. Das mag mir ein treuer Vatter gegen seine liebe Kinder gewest seyn! **Wisset ihr was / liebe Zuhörer? Unser Herr und Gott ist der rechte Constantinus Magnus; der grosse und ewige Gott.** Constantinus hatte Kinder: der Herr Christus auch!

auch/der ist ein Vatter über alles/das da Kinder heißet im Himmel und auff Erden/Eph. 3. v. 15. er ist der ewige Vatter/Esa. 9. v. 7. wir aber seine Kinder/1. Joh. 3. v. 2. als die wir einen kindlichen Geist empfangen/Rom. 8. v. 15. Constantinus liebet seine Kinder/und bescheidet ihnen das Reich: **Christus** thut solches auch/er hat seinen Glaubigen von anbegin das Himmelreich bereitet/ Matth 25 v 34. und in der Zeit verheissen: Ich wil ihm geben mit mir auff meinem Stul zu sitzen/Apoc. 3. v. 21. also wil ers ihnen auch würcklich einräumen/das sie empfahen sollen ein herrliches Reich von der Hand des HERRN/ Sap 5. v. 27. **Ich wil euch das Reich bescheiden / wie mirs mein Vatter beschieden hat sagt Christus.** Constantinus hat seinen Söhnen das versprochene Reich zuvor auff dem Papt gesetzt/damit sie desto lustiger würden selbiges zu ergreifen: Also setzet uns auch der HERR **Christus** auff dem Papier heiliger Schrift/und zwar in dem heutigen Evangelio als in einer schönen Landkarten das unendliche Himmelreich/in welches er uns dormalt ein wird auffnehmen/nur damit wir desto beständiger in Creuz und Leyden bey ihme möchten verharren/auch im sterben getrost und gedultig seyn. Wolan wir wollen diesen **Sterb=Text** zu erklären für uns nehmen/und uns in der Furcht Gottes auffbauen: **HERR Jesu lehre uns bedencken/das wir sterben müssen / auff das wir klug werden / Amen.**

## Erklärung.

**W**elche in Christo Jesu. Ihr aber seyds/die ihr beharret habe bey mir in meinen Anfechtungen/und ich wil euch das Reich bescheiden/wie mir mein Vatter beschieden hat. **Alte** haben wir zu betrachten 1. die verheissende Person; die ist **Christus** / dann er sagt: **Ich wil euch das Reich bescheiden.** Ich wils selber thun/der ich die Wahrheit bin / Joh. 14. v 6. und nicht liegen kan/ Heb. 6. v. 18. **Ich hab das velle, ich wils thun/ia dispono, ich thue es jetzt/sagt er/ich ordne es also; Ich hab das posse und kans thun / bey ihm ist kein Ding unmüglich / Luc. 1. v. 38. ich kan thun was ich verheisse/Rom. 4. v 21. mein Anschlag bestehet / und ich thue alles / was mir gefälle / Esa. 46. v 10.** 2. **Wem die Verheissung geschicht?** Das stehet in dem Wörtlein **Euch**/nemlich euch **Jüngern** und **Aposteln** / die ihr bey mir in meinen Anfechtungen beharret habt. Verstehet durch die Anfechtungen allerley Trübsal und Widerwärtigkeit; welche er ganger vier Jahr über in wehrendem seinem **Lehr- und Predig-Ampt** von der Welt / vom Teuffel / sonderlich von seinen Landsteuten den gottlosen und verstockten **Juden** außgestanden.



den. Die weil sie nun getreu und beständig bey ihm gewest / so will er auch ihrer nicht vergessen / ihr Lob nicht verschweigen / sondern sagen: **Ihr seyds die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen / auff den heutigen Tag sinds alle glaubige Anhanger und beständige Bekennner des H. Erben Christi.** 3. Was er verspricht zu geben? das **Reich** / verstehe der Herrlichkeit / nicht ein weltlich Königreich / nicht das Reich der Gnaden / welches sie schon vorhin gehabt / sondern der Herrlichkeit / **oder das ewige Leben** / welches ein Reich genennet wird / weil die Heiligen nach Überwindung ihrer Feinde / als des Teuffels / der Höll / der Welt und der Sünde mit ihrem Erlöser und Seligmacher **Jesu Christo** / als in welchem sie weit überwinden / Rom. 8. v. 37. von Ewigkeit zu Ewigkeit regieren und triumphiren werden / Apoc. 20 v. 16. 22. v. 5. 4. **Wie ers verheisse?** Ich bescheide euch das Reich wie mirs mein Vatter bescheiden hat; das ist / ihr werdet nicht durch euer Müß und Arbeit / nicht durch euer Creuß und Trübsal erlangen / nicht durch euer Verdienst / und Würdigkeit / sondern *διὰ δωρεᾶς* ich vermache es gleichsam euch **Testaments** wise / freylich lauter umbsonst als ein Erbgut. Verspricht demnach mit gewisser Condition, und vermacht **Christus** seinen Jüngern das Legat des ewigen Himmelreichs / welche Bedingung ihr absehen hat auff die Mittel / durch welche wir zu solchem Reich gelangen / dasselbig sind **Creuß und Leiden** / *καὶ ὀδῶν*, wie **Christus** hat müssen durch sein Leiden zu seiner Herrlichkeit eingehen / Luc. 24. v. 26. also müssen auch die Apostel und andere fromme Christen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen / Actor. 14. v. 22. und also gleich werden dem Ebenbild Christi / Rom. 8. v. 29. **Hierauff hat ein sterbender Mensch** nothwendig diese Lehr zu merken und zu behalten / daß nach diesem irdischen Leben und Welt Reich noch ein ander Leben und Reich seyn müsse / das ist abzunehmen auß den Worten Christi: **Ihr aber seyds / die ihr bey mir beharret habt in meinen Anfechtungen / ich will euch das Reich bescheiden / wie mirs mein Vatter beschieden hat.** Das können wir auß vielen Anzeigunge: beobachten. Der Mensch muß ja selber bekennen und sagen: **Ich** glaub / daß mich **Gott** erschaffen / und zu einem vernünftigen Menschen gemacht; wir haben uns ja nicht selber gemacht / sondern **Gott** hat uns gemacht / Psal. 100. v. 2. alles / was wir umb und umb seyn / Job. 10. v. 8. **Warumb?** Zum ewigen Leben / Sap. 2. v. 23. und ob wolten durch des Teuffels Reid der Todt in die Welt kommen / so wolte doch **Gott** die Endursach der ersten Erschaffung nicht gänzlich umbstossen / des wegen er durch **Christum** seinen Sohn das Leben wiederbringen / und alles dasjenige / was in dem Sündenfall verderbet ward / durch ihne wieder gut machen lassen / daß nunmehr **Paulus** spricht: **Wie** durch eines Menschen Sünd die Verdammuß über alle Menschen

Menschen kommen: Also ist auch durch eines Berechtiget die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen/ Rom. 5. v. 19. **daß ein ander Reich und Leben sey bezeuget unser sündliche Geburt.** da wird der Mensch geboren nicht nur mit dem Leib/sondern auch mit der Seel / von welcher die **H. Schrift** bezeuget / auch die Heyden selbst erkannt/das sie **unsterblich** sey. **Nun** ist die Frag: Warum stirbt das Vieh mit Leib und Seel / der Mensch aber stirbet nur nach dem Leib/seine Seel bleibet unsterblich! darumb dieweil sie lebet in Ewigkeit; ist sie glaubig/so lebet sie mit Gott; ist sie ungläubig / so lebet sie mit dem Teuffel/beides aber in Ewigkeit. Die Seel kan man nicht tödten/Matt. 10. v. 28. **es bezeugets unser geistliche Wiedergeburt.** Das ist ein grosse Gnad Gottes/das er den Menschen nach seiner Barmherzigkeit/durch das Wort und **H. Sacramenta** wiedergebietet/ ihme den Glauben schencket/die Berechtiget **Christi** zurechnet/den **H. Geist** in sein Herz sendet/ Gal. 4. v. 6. davon Christus also geprediget: Es sey dann / das jemand geboren werde auß dem Wasser und Geist/so kan er nicht in das Reich Gottes kommen/Joh. 3. v. 5. Gott hat uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung/1. Pet. 1. v. 4. er macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt/Ett. 3. v. 5. im **H. Abendmal** wird solche Wiedergeburt in uns bekräftiget zum ewigen Leben. Dann wer **Christi** Fleisch isset/und trincket sein Blut/der hat das ewige Leben/Joh. 6. v. 54. wann nun kein ewiges Leben zugewarten / so wären alle diese Wohlthaten umbsonst / ja wir wären die elendesten unter allen Menschen/ 1. Cor. 15. v. 19. **es bezeugets das Gewissen.** Ein jeder Mensch frage nur dasselbe und sein eigen Herz / das wird ihm alsobalden sagen: das noch ein ander Leben zugewarten / und ein ander Reich / darinnen den Frommen wol/den Gottlosen aber übel werde seyn. Das sihet man an den Tyrannen/ob sie zwar auff Erden keinen Ober-Herren erkannt / doch wann sie etwas böses gethan / wird ihnen angst und bang; woher das? Antwort/das Gewissen sagt ihnen/ das nach diesem Leben ein anders zugewarten sey / darinnen sie nach Verdienst sollen abgestrafft werden: Hergegen aber wiederumb/die recht und wol thun/seyn immerdar/ auch in größten Trübsolen frölich und gutes Muths; woher das? Ihr Gewissen sagt ihnen / das es nach diesem Leben ihnen reichlich soll vergolten werden; daher kompt es/das sich die Glaubige so gedultig wissen in das Creutz zu schicken. Manche ligt 12. Jahr krank/wie jenes Weiblein/ Matth. 9. v. 20. ein anderer 38. Jahr/ wie der Mensch Joh. 5. v. 5. in so grossen unsäglichen Schmerzen/das doch kein Vieh erleiden solte; man höret doch kein ungedultig Wort von ihnen: Es heisset immerdar/**alles nach Gottes willen/er machs mit mir wies ihm gefällt.** Das kan ja auß der Natur nicht herkommen/sondern das Gewissen sagt dem Menschen/das ein anders und bessers Leben zugewarten sey. Sehet an die **H. Märtyrer!** welch unaussprechliche Qual haben sie erlitten / alles mit

grossen Freuden/dieweil ihnen ihr Gewissen sagte/das ein ewiges Leben zugetwar-  
 ten sey. **Es bezeugets die letzte Todesstund** / darauff freuet sich der  
 Mensch;woher kompt das? Von Natur nicht / sondern weil sie wissen / das ge-  
 wis ein ewiges Leben zu hoffen sey; dergleichen in Kirchen-Historien und Märty-  
 rer Büchern viel Exempel zu finden / und das sithet man noch ansterbenden Leu-  
 ten/wie sie ohn unterlaß schreyen mit **Paulo** : Ich begehre auffgelöset zu werden/  
 und bey Christo zu seyn/Phil. 1. v. 23. **O Tode komm!** **O lieber Vatter**  
**Komm und spann auß!** Ach wie bin ich in der Wele so müd / all  
 Tag und Nacht ich weine / und laß nicht ab / biß deine Güt  
 verheissen mir erscheine / drumb eyl doch fort mein traurer  
 Hört / und nimb mich hin mit Frieden! Warumb seuffzen sie also? Ach  
 es ist ihnen umb das ewige Leben zu thun; das erquicket sie / das Christus sagt :  
**Ihr aber seyds/die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfeh-**  
**tungen / ich wil euch das Reich bescheiden / wie mirs mein**  
**Vatter bescheiden hat!** Wer dieses nicht glaubt/der ist kein Christ / ja gar  
 kein Mensch. **So laß uns demnach dieses merken 1. zur Erinne-**  
**rung** ; weil wir allbereit wissen / das ein ander Leben und Reich ist/das wir sein  
 bey Zeit daran gedencken/wie wir in dasselbe eingehen müssen / nemblich/ anderst  
 nicht als **Christus/ dessen Leben auch ein stete Marter gewesen/**  
 von seiner Kindheit an biß auff den letzten Seuffzer / also hat er uns ein Fürbild  
 gelassen/1. Pet. 2. v. 21. wir müssen ihm ähnlich werden/Rom. 8. v. 29. das kompt  
 uns nun seltsam vor/aber es kan anderst nicht seyn/ich man zu Ehren kompt/muß  
 man zuvor leiden / Prov. 15. v. 33. **2. Zur Vermahnung** ; das man  
**erflich nach dem ewigen Reich trachte**/dann Gott hat uns darzu er-  
 schaffen/Sap. 2 v. 23. in der H. Tauff darzu beruffen/1. Pet. 1. v. 3. dein Christen-  
 Stand erfordert/dann unser Wandel ist im Himmel/Phil. 3. v. 20. unser Tode  
 wil solches haben/dann wir haben hier kein bleibende stadt/Heb. 13. v. 14. **Wann**  
**ich Gott hab/so hab ich wol/ was mich ewig erfreuen soll/er ist**  
 meines Herzens Trost und theil ewigltch/Pf. 73. v. 26. darnach/das man sich ge-  
 dultig verhalte/wer mein Jünger seyn wil/der nehme sein Creuz auff sich täglich/  
 Matt. 16. v. 24. er spreche mit **David** : Ich muß das leiden / Pf. 77. v. 11. **Der**  
**schmale Weg ist Trübsall voll/ den ich zum Himmel wandeln**  
**soll. Jene Fürstin von Anhalte** hat ein Gemäld lassen in ihr Gemach ver-  
 fertigen / auff welchem lauter Creuz-Träger gemahlet waren / die mit Feuer/  
 Schwerd/Strick/und auff allerley weise hingerichtet worden/vor diesem Bild ist  
 sie oft gefessen/und hat ihrem Frauen-Zimmer geprediget/und sie zur Gedult ver-  
 mahnet; ach so laß uns auch gedultig seyn/dann es ist ein köstlich Ding/Ehren. 3.  
 v. 27. **3. Zur Warnung** allen wanckelmütigen unbeständigen und nicht be-  
 harrenden. Weh denen/so an Gott verzagen/wie werden sie getröstet? Mein Kind  
 wile

wilt du Gottes Diener seyn / so schicke dich zur Anfechtung / halte best/und wancke nicht/wann man dich davon locket/Syr. 2. v. 1. 2. viel sind zwar/die etne zeitlang glauben/aber zur Zeit der Anfechtung abfallen/Luc 8. v. 13. es ist nicht genug wol anfangen/sondern man muß auch beständig verharren bis ans Ende/Matth. 24. v. 13. getreu verbleiben bis in den Todt/Apoc. 2. v. 11. gleichwie ein Soldat/der auß dem Krieg entlossen/ nicht gekrönet wird / er muß in dem Krieg aufdauren: Also muß auch ein Christ sich leiden als ein guter Streiter Jesu Christi / bis die Schlacht ein Ende / und er alle seine Feinde überwunden. Wann jemand schon eine zeitlang fromm gewesen/er kehret sich aber von seiner Gerechtigkeit und thut böses/so soll all seiner Gerechtigkeit/die er gethan hat/nicht gedacht werden/sondern in seiner Vbertretung und Sünde/die der gethan hat/soll er sterben/sagt Gott/Ezech. 18. v. 24. 4. **Zum Trost/** Ein jeder glaubiger Christ freue sich von Herzen auff den schönen Lobspruch seines Herrn Christi /wann er ihn in jenem Tag mit grossen Ehren wird herfür ziehen und loben. A laudatis laudari vera laus est. Von hochberühmt- und gelobten Leuten gelobet werden ist das schönste Lob. **Christus ist der Herz gelobet/Matth. 21. v. 9.** gelobet über alles / Rom. 9. v. 15. der wird alle beharrende und beständige Bekenner zu seiner Zeit aufführen und sie öffentlich vor allen Engeln und Auserwählten rühmen und sagen: **Ihr seyds/ die ihr beharret habe bey mir in meinen Anfechtungen/ ich wil euch das Reich bescheiden / wie mirs mein Vatter beschieden hat.** **Absonderlich** wird er mich und dich anreden: Du / du bist es. Du hast in dieser Kranckheit / in deiner grossen Verfolgung / da du das Deinige mit dem Rücken angesehen / in deiner schweren Kriegs- Gefahr und Hungers- Noth/da du schmerzlich bedrängert worden / ja in deinem letzten Todes- Kampff dich nichts von mir scheiden lassen/ du hast beharret bis ans Ende / drum so gehe ein zu deines Herren Freude; solche Lob- und Freuden- Stimm gar bald anzuhören küssen wir gar billich:

**Bescher uns allen einen seligen Todt/  
Amen/mein lieber frommer Gott/  
AMEN!**

## Am Tage des Apostels Matthæi.

Matt 9. v. 12.

Die Starcken bedürffen des Arztes nicht / sondern  
die Krancken.

## Von unserm besten Arzt.

## Eingang.

**L**iebet in Christo Jesu. Es schreibet Erasmus in seinen sinnreichen Reden: Als dem weisen Mann Antistheni von einem andern fürgeworffen ward/ warumb er zu weissen zu bösen lasterhaften Leuten sich hietle/ und mit ihnen Gemeinshafft hätte/ sprach er: Auch die Arzte gehen mit den Krancken umb/ und sind doch selber nicht krank. Gab hiemit zuverstehē/ daß ein Philosophus mit bösen tadelhaften Leuten umbgehe/ damit er sie besser machen möge. Wol schicket sich dieses auff den Herrn Jesum / denselben pflegen auch offters die Pharisæer und Schrifffgelehrten zu tadeln / daß Er mit Zöllnern und Sündern umbgengte / mit dergleichen ärgerlichen Leuten Kund- und Gemeinshafft hätte/ er bringe sich mit seinem guten Namen in bösen verdacht/ wann man einen sonst nicht kenne/ so kenne man ihn auß der Gesellschaft / mit deren er umbgehet; aber Christus antwortete ihnen: Er wäre der Arzte die Sünder wären die Krancken/ daher Er mit ihnen umbgehe/ daß Er sie heilen und besser machen möchte; und diese Verantwortung läßt Er in dem heuttigen Evangelio von sich vernehmen/ mit einem daraufffolgenden Sprichworte: Die Starcken bedürffen des Arztes nicht/ sondern die Krancken! Als wolt Er sagen: Ihr stolzen Pharisæer trohet auß eurer Werckheiligkeit/ und haltet euch/ so viel euer Seel anlangt/ gar für gesund/ und wolket euch selbst in den Himmel helfen/ aber ihr werdet weit fehlen/ ihr haltet euch für stark/ da umb bedürffet ihr meiner als eures Arztes nicht / hergegen die Krancke und Schwache / so wol an dem Leib als an der Seelen Ungesunde/ jedoch

Ne doch aber bußfertige Sünder haben meiner vornöthen. Dieweilen wir demnach in unserm armen und schwachen Leben allerley Kranckheiten und Beschweren müssen unterworfen/als wollen wir uns auß diesem Sprichwort berichten lassen/wer doch unser bester Arzt sey? und uns dabey unser Sterblichkeit erinnern; Er der HErr Jesus lehre uns abermal bedencken / daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden/Amen.

## Erklärung.

**G**eliebte in Christo Jesu. Firma valent per se nullumque Machaona quæunt, Ad medicam dubius confugit æger opem. Ov. **Die Starcken bedürffen des Arztes nicht, sondern die Krancken.** Allhie haben wir zu bedencken 1. **Wer die Krancken seyn?** nemlich nicht nur einer gehen/oder hundert Menschen/sondern die ganze Welt / das ist/alle die darinn leben. Gott hat den Menschen zwar Anfangs frisch und gesund geschaffen/dieweilen er aber muthwillig auß Gottes Gebott getreten / als hat er ihm allen ungesund/allerley Kranckheiten / ja den zeitlichen und ewigen Todt an den Hals gessen/ dann wie durch einen Menschen die Sünde ist kommen in die Welt / und der Todt durch die Sünde / also ist der Todt zu allen Menschen hindurch gedrungen/dieweil sie alle gesündigt haben / Rom. 5. v. 12. **das macht die Sünde du getreuer Gott/dadurch ist kommen der bittere Tod** und also auch seine Vorbotten die Kranckheiten; daß der eine leidet an der Wasserhucht/Euc. 14. v. 3. der ander an einem hitzigen Fieber/Joh. 4 v. 47. der dritte ist Sickerbrüchtig wie des Hauptmans Knecht zu Capernaum Matth. 8. v. 6. und wer wolte nur alle Kranckheiten und menschliche Gebrechen können erzehlen? Quot venæ, tot morbi; so viel der Mensch Adern hat/ so vielen Kranckheiten ist er unterworfen! 2 **Wer der Arzt seye/ zu dem diese Patienten ihr Zuflucht nehmen sollen?** nicht Galenus, nicht Hippocrates, Podalirius und Machaon nicht Theophrastus Paracelsus; sondern der HErr Jesus; welcher diesen Spruch saget: **Die Starcken bedürffen des Arztes nicht, sondern die Krancken.** Deuret also auff sich/ Er sey der HErr der Arzt/Exod. 15. v. 26. der Meister zu helfen/Ef. 23. v. 1. von dem alle Hülffe kömmt/Pf. 121 v. 1. dann ob schon alle ondere leibliche und heut zu Tag lebende Aertze auch die Kranckheiten curiren / so ist doch zu wissen / daß sie von ihm als dem Haupt aller Aertze und Medicorum geschaffen worden/Syr. 38. v. 2. und wann er seinen Segen / Krafft und Bedeyen nicht zur Cur und Arzney gebe/ so würde wol der natürliche Verstand des Medici wenig vermögen; wird auch kein verständiger Medicus eine glücklich vollbrachte Cur seinen eignen Kräfften/sondern dem HErrn Jesu als principal Arzt zuschreiben/und nicht ihm / sondern seinem Namen die Ehre geben/Pf. 115. v. 1. blabt demnach der HErr Christus der rechte Arzt/welcher von sich selber saget: **Die Starcken bedürffen des Arztes**

**Arztes nicht / sondern die Krancken !** Hiebey lernen wir miteinander als sterbliche und allerley Kranckheiten unterworffene Christen / daß wir in unsern zustehenden Nothen unser Hülff nirgend anders als bey Christo dem obersten Arzte suchen sollen / und bey denen durch seine von ihme rechtmässig / beruffenen Werkzeugen verordneten Mitteln / massen er dieses ganze Werck ihme zueignet / sagend : **die Scarcken bedürffen des Arztes nicht / sondern die Krancken !** Nun laufft dieses Orts so wol bey fürnehmen als gemeinen Leuten grosser Fehler vor / want man ein wenig frantz / und die ordentlichen Mittel nicht alsobalden verfangen / daß man allerley Zauberische Mittel von Hexen / Unholden / Warsagern / Segensprechern / Schwarzkünstlern und dergleichen Leuten brauchet / hergegen aber den Himmlischen Arzten Christum Jesum mit seinen ordentlich beruffenen Werkzeugen auff die Seiten setzt / da frage sich nun ob ein Christen Mensch mit gutem Gewissen dergleichen zauberische und aberglaubische Mittel auff vorgehenden Nothfall gebrauchen könne oder solle ? Hier auff wird Mein geantwortet ; dann solche Menschen versündigen sich 1. an Gott dem Vatter. Die Unrecht thun / sind nicht Gottes / sondern des Teuffels Kinder. Ein Sohn ehret seinen Vatter ; bin ich nun euer Vatter / wo ist dann mein Ehre ? sagt der Herr / Malach. 1. v. 6. du ehrest deinen Gott mit deinem Zauberfragen nicht ; wie soll er dann dein Vatter seyn ? wie wilt du sein rechtes Kind seyn ? 2. an ihrem Herrn und Erlöser Jesu Christo / dann dieser ist kommen daß er die Werck des Teuffels zerstöre / 1. Joh. 3. v. 8. du aber wilt mit deinen Zaubermitteln / so viel an dir ist / des Teuffels Reich helfen aufrichten. Er ist uns von seinem himmlischen Vatter zu hören anbefohlen worden / Matth. 17. v. 5. du aber verlässest ihn und hörest an statt seiner Hexen und Warsager. 3. an dem Heiligen Geist / dann sie weichen von ihm / und gehen zu den bösen Geistern / in dem sie den Zauberern nachhuren / Levit. 20. v. 6. Nun wohnt der H. Geist nicht in einem Leib / der den Sünden unterworffen / er fleucht die Abgöttische und Ruchlos / Sap. 1. v. 4. 4. an der Heiligen Tauff / darinnen sie Gott mit Leib und Seel sich ergeben / und den Bund eines guten Gewissens mit Gott auffgerichtet / 1. Pet. 3. v. 21. dargegen dem Teuffel und allen seinen Wercken und Wesen abgefaget. Was thust du nun anderst / wann du Zauberische Mittel gebrauchest / als daß du dich zum Teuffel wieder wendest ? und auff das neu an dein Gott dich verständigest ? 5. wider ihren Christlichen Glauben / von demselben fallen sie ab ; dann der wahre Christliche Glaub ist eine herliche Zuversicht an den einigen Wesentlichen Gott Vatter / Sohn und Heiligen Geist / sich auff denselbigen verlassen / daß er

allein in allen Nothen helfen könne / weil er allein allweiß / allein allwissend / allein allmächtig / allein allbarmherzig. Wo solche Zuversicht ist / da ist ein rechter Glaub. Wo solche nicht ist / da ist kein rechter Glaub nicht. Solche Zuversicht hastu nun nicht / wann du dem Teuffel und seinen Werkzeugen nachlaufst ; ja / auff daß ich dirseineutsch sage / so machstu den Teuffel und sein Hoffgesind für Allmächtiger und gewaltiger / für mehr wissender / für mehr barmherziger als Gott den 3 Erzen selbst. Ich wil von dem nicht sagen / daß du die Göttliche von Gott verordnete Hülfes Mittel verachtst ? hergegen aber in dem blinden Aberglauben allerley brauchest ; als / wann dir die Zähn weh thun / solt du von drey Creuzen / die an der Wegschepde stehen / am Carfreytag schneiden / und damit die Zähne stechen. Wann du das Fieber hast / solt du die Nägel an Händen und Füßen drey Freytag nacheinander abschneiden / ein Loch in ein Crucifix boren / darcin die Nägelschnitz legen und zuschlagen. Das soll helfen. Wann dir ein Arm oder Fuß weh thut / solt du dieselbige drehmal streichen im Rahmen Vatters / Sohns und Heil. Geistes / so soll es vergehen. Wann du Arzney bey einer Neren holen und brauchen wilst / solt du zu ihr gehen / sie grüssen im Rahmen Vatters / Sohns / und heiligen Geistes / die Mittel begehren im Rahmen Vatters / Sohns / und Heil. Geistes ; sie behüten im Rahmen Vatters / Sohns / und Heil. Geistes / ic. Man soll die Wurzel / das Kraut auff den und den Tag / in der und der Stund / mit den und den Worten brauchen. Was solt für ein Krafft in dem Tag / in der Stund / in den Worten seyn ? Heist das nicht offentlich dem Himmlischen Arzt widersprochen / welcher sagt : Die Starcken bedürffen des Arztes nicht / sondern die Krancken ! Ach so seydt i. gewarnet vor allen Aberglaubischen und Zauberrischen Mittel Gebrauch / diereil er Gott und seinem Wort zu wider und entgegen. Aber ich höre hier etliche mir einreden und sagen : Es seyn gleichwohl gute Kräuter und Mittel / die der Meister braucht / sind lauter gute Wort / die man darzu spricht ; was solts unrecht seyn / daß man diß oder jenes thut und braucht im Rahmen Gottes des Vatters / des Sohns und Heil. Geistes. Daß man Vatter Unser / Glauben / Ave Maria, das Wort Adonai, den Rahmen Jehovah, die Rahmen etlicher Engel / den Rahmen Jesus / Maria / der Apostel / der drey heiligen König / der Vier Evangelisten / der fünff Wunden Christi / der sieben Creuzwort / die Wörter / Jelus Nazarenus Rex Judaeorum , **JESUS VON NAZARETH / ein König der Juden / Johannis Evangelium** / das Agnus Dei darzu spricht : daß man selbige zum dritten / siebenden / neunnden mahl / mehr oder weniger spricht ! das seyn ja gute Wort / Christus selbst hat sie gebotten

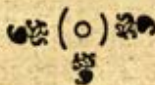


zu bäten! Hierauff antworthe ich dir mit **D. Luthern** Ja sagen sie / sind doch gute Wort in der **4** Schrifft gegründet? das danckedir der **U**ffel auff dem; n Kopff. Sie sind nicht darzu geordnet/dasß du ihr mißbrauchen solt/sondern dasß du oran glaubest / und in und durch den Glauben erlangest/was du wilt/oder begehrest Dasß du aber deß Glaubens nicht achtest/und treibest Zauberey/und dein Affenspiel damit / das heisset schändlich der Wort mißbraucher/ und damit gezaubert. **K**urz du legest den Worten und den Zahlen derselben etne gewisse Krafft zu. **E**ine Wort machen ein Ding nicht besser oder ärger/als es an sich ist. Demnach sind die Kräuter an sich gut / die Wort an sich gut/der modus aber oder Weise selbige zugebrauchen/ ist nicht gut / ist aberglaubisch. Sie wenden ein/ **S**. Paulus befehle ja man soll alles thun/was wir thun. / in dem Namen **J**esu/ Col 3. v. 17. darumb so könne es auch nicht unrecht seyn/dasß man ein Segen über Wörter/Kräuter und andere Mittel spreche/ **I**ch antworthe/dasß im Namen **J**esu wir alles thun sollen/ist recht / dann das hat uns Paulus befohlen. Dasß wir aber den Namen **J**esu zu Segen brauchen / durch denselbigen besondere Krafft Kräutern/Steinen/Wurzeln/Salben/Ereuzen / **C**eremonien/ zu wegen bringen/das ist uns nirgend befohlen. **D**er Name **J**esus hat sein besondere Krafft / wann er im Glauben gesprochen und gebraucht wird nach Gottes Wort. Dasß man ihn aber über Kräuter/ Holz/ Eruc/ Segen Sprechen / und daran Glauben haben solle / dasß es sein Wirkung zur Arzney und andern hab/das stehet nirgend. Darumb so ist diß kein Glaub/ sondern Unglaub. Der rechte Glaub beziehet sich auff Gottes Wort / und ist darinn gegründet. Was anlangt die Exempel der **A**postel / welche in dem Namen **J**esu viel gesund gemacht, den **H**erren **C**hristum / welcher mit dem Wort **H**ephata den Tauben und Stummen hörend und redend gemacht, **M**arc 7. v. 34. desgleichen **M**osen/der mit dem Stab das Meer zertheilet/sind solche in keine menschliche Nachfolg zu gleichen/dann es göttliche Werck gewesen. Sie bringen vor/man könne ja eines Medici Rath brauchen mit gutem gewissen / wann er schon gottlos/ja gar ein **J**ud / **H**eyd/ oder **T**ürck seye. Warumb man dann nicht auch eines Zauberers/Wahrsagers und Segensprechers Arzney und Mittel brauchen könne? **I**ch antworthe/Es ist hierinn ein mächtiger grosser Unterscheid. **E**inen gottlosen **A**rgt/ **J**uden **H**eyden oder **T**ürcken wann er schon kein **C**hrist / und aber mit rechtmässigen Mitteln umgibet / **K**ann ein **C**hrist mit gutem Gewissen wol brauchen; **E**ine **H**ey/ **Z**auberer und **W**ahrsager aber nicht. Warumb das? darumb/weil **A**rgt und **A**rzney sind Gottes Mittel/von Gott erschaffen/befohlen und zugelassen. / **S**yr. 38. v. 2. **Z**auberey und Segensprecherrey aber ist nicht Gottes Mittel/sondern von Gott verbotten. Sprichst du? gleichwol heiffen solche Leut / da sonst kein **A**rgt oder **M**ensch heiffen kan? **I**ch antworthe / sie heiffen / was sie wollen und können

können/ folgt drum nicht/das es recht sey. Endlich sind ihrer viel/die dencken/  
 helfs was helfen mag/sie wollen diß und jenes brauchen / helfs / so wollen sie  
**Gott** danken/und darnach/wann sie gesund / **Gott** durch Bekehrung und  
 Allmosen solche Sünd wider abbitten. Ich antworte; diß ist 1. ein thörichtes  
**Vorhaben**. Dann sie wollen dem Leib helfen durch Zauberey/  
 und verlegen dadurch und bezaubern ihre Seele; darnach sehen sie vor  
 gewiß und in ihr Hand/und Willen hinein/das doch zumal ungewiß. Dann  
 wer weiß/ob sie so lang leben/und die Gnad erlangen/ das sie sich zu dem H. Erren  
 bekehren können? 2. **Ists ein gottlos Vorhaben**. Sie versuchen  
**Gott**/eben als wann er sie so lang in ihren Sünden müste dulden/ er wolle oder  
 wolle nicht/und wider zu Gnaden annehmen müste / wann sie nicht mehr sündi-  
 gen wollen. Ist eben so viel/als wann sie sagten zu **Gott** / wie D. Hemmingius  
 redet/halis Maul her/Ich wil dir eine Maulrasch geben/und wil dir bald drauff,,  
 wider einen Kuß geben. Irret euch nicht/Gott läßt sich nicht spotten/Sal. 6 v. 7.,,  
 der H. Er. Christus wil es allein seyn/der spricht: **die Starcken bedürffen**  
**des Arztes nicht/sondern die Krancken!** 2. **Zur Vermahnung/**  
**das wir dem rechten Arzt und seinen Mitteln nachgehen/**  
**und unsere Kranckheit Gott befehlen/** mit dem beständigen Vorsatz/  
 eher nach dem Willen Gottes sein Lebtag krank zu verbleiben/ ja gar das Leben  
 zu lassen/als zauberische unrechtmäßige Mittel zu gebrauchen / und ihn dadurch  
 helfen zu lassen/Ingedenck dessen/was Chrysostronus sagt / **Wann du in ei-**  
**ne schwere Kranckheit fallest** / und seynd dann viel da/welche dich nöthi-  
 gen/etliche mit Zauberey/etliche mit Segen/die man an die Hälse hänget / etliche  
 mit anders was den Schrecken vorzukommen: du aber duldest solches alles umb  
 der Furcht Gottes willen mit dapperem und starckem Gemüth / und wilt lieber  
 alles leiden/dann das du ein solches zu thun vornimst/dasselbig macht dich einem  
**Märtyrer** gleich. Item/es ist besser / sagt Chrysostronus, sterben/dann durch  
 Zauberey und Teufelsgespennst gesund werden. Diß hat wol erkennen **König**  
**Philippus in Frankreich**/welcher als er hochgefährlich krank / und ihm/  
 das er zauberische Hülffe brauchen solte / gerathen wurde / hat er nicht gewolt/  
 sondern geantwortet / Er wolle lieber gedultig sterben / dann unrechtmäßige/  
 unchristliche Mittel gebrauchen/er müste doch einmal sterben. Das ist eine recht  
 christliche Red des **Christlichen Königs** gewesen! der hat gewußt/woman  
 in Kranckheit solle hinlauffen / nemlich zu dem H. Erren/welcher sagt: **Die**  
**Starcken bedürffen des Arztes nicht/sondern die Krancken!**  
 3. **Zur Erinnerung denen jenigen / welche wann sie schwach/**  
**gar kein Arzney Mittel brauchen wollen /** sagende / wann Gott  
 haben wil/das ich soll gesund werden/und wieder auffkommen / wird er mich wol  
 gesund machen / wann ich schon nichts brauche; wie **Paula die edle Kö-**

merin gethan / als sie an dem Sieber krank gelegen / und die Speiß nicht ver-  
 dauen können / hat nicht mögen darzu bewogen werden / daß sie ein Trüncklein  
 Weins/wil geschweigen einiges Arzney Mittel zu sich genommen/damit sie nicht  
 von ihres Ordens Regel im wenigsten abweichen möchte; diese thun der Sachen  
 gar zu wenig/ da sie doch den H<sup>Er</sup>ren Christum anhören solten / welcher sagt/  
**die Starcken bedörffen des Arztes nicht / sondern die Kran-**  
**cken!** 4. Zum Trost; daß Gott nicht auß bösem/übel wöllendem/ sondern  
 gutem / Väterlichen wolmeynenden Herzen uns mit allerley Kranckheiten bele-  
 get. Selig ist der Mensch/der Gott straffet/Job. 5. v. 17. er schickt die Kranckheit/  
 und ist doch zugleich der Arzt / der dieselbe wider weg nimt / er weiß wohl  
 wenns am besten ist/er braucht an uns kein arge List/ daß sol-  
 len wir ihm vertrauen; Er wird schon zu rechter Zeit helfen / er hat Wol-  
 gefallen an Barmherzigkeit; Ey so gedencke an dieselbe du geplagter elender  
 Mensch/der du elend an deinem Leib disponirte, Tag und Nacht keine Rast noch  
 Ruhe hast; sey zu frieden/es ist deines Vatters Ruth mein Kind; dein Vatter  
 schlägt dich mein Kind/er meynt nicht böß/er kans nicht böß meynen mein Kind!  
 wirds nicht böß meynen in Ewigkeit mein Kind! es muß denen die Gott lieben/  
 alle Ding zum besten dienen / Rom. 8. v. 28. du bedarffst eines Arztes? Nun der  
 H<sup>Er</sup> Christus ist/der wird heylen alle deine Gebrechen/ und dein Leben vom  
 Verderben erretten/Ps. 103. v. 4. bald/bald/ kombt der Todt der letzte  
 und beste Arzt aller Kranckheiten/ bald/ bald wird dich dein H<sup>Er</sup> X<sup>u</sup>s  
 Jesus ewig gesund machen/ da du alsdann keines Arztes mehr bedörffen wirst/  
 Ursach / Todt / Sünd / Noth / Kranckheit. Schmergen. Angß  
 Jammer und Elend / und was betrübt die Herzen / im Him-  
 mel hat ein End. Wer wolte/daß er nur bald darzu gelangen  
 möge/allhie nicht seuffzen:

Amen/mein lieber frommer Gott/  
 Bescher uns allen einen seligen Todt/  
 AMEN.



# Am Tag Michaelis.

Matth. 18. cap. v. 10.

Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht  
meines Vatters im Himmel.

Von der kleinen Kinder Absterben ins  
gemein.

## Eingang.

**M**usserwählte in Christo Jesu. Wir lesen Gen 22. v. 10. 11.  
12. von Abraham dem Vatter aller Glaubigen/  
Rom 4. v 12. daß er auff göttlichen B. selch seinen einigen  
und lieben Sohn Isaac genommen / ihn auff den Berg  
Moria geführt / und allda schlachten wollen/auch zu diesem  
Ende alle Zuehör mit sich genommen/da aber Isaac in größ-  
ter Lebens Gefahr begriffen / der Vatter das Schwert ent-  
blösset/und gleich den Sireich führen sollen / ist ihm ein von Gott abgeordneter  
Engel darein gefallen/der den Dieb verhindert / und den Knaben beyhm Leben er-  
halten hat. Dieses mag ein schöne Engel Histori seyn/darauff wir abnehmen/wie  
Gott dem H. Erzen die Menschen / bevorab die Kinder als seine Creaturen und  
Geschöpf so wohl befohlen seyn/An deme er so fleissig auff sie durch die H. Engel  
Achtung gibe/beydes ihr zeitliche und ewige Wolfart damit zu befördern. **Grosse**  
**Glückseligkeit** muß es dem Isaac gewesen seyn / da er bey Leben noch länger er-  
halten worden. Was nun dem frommen und gehorsamen Sohn Isaac be-  
gegnet / das thut der fromme Gott noch auch an unsern Kindern/ als an unsern  
einigen Freunden. Gelächter/er beschützet sie vor allem übel/und schicket ihnen ihre  
salva guardia die H. Engel zu / und befihlet ihnen dieselbige auff den Händen zu  
tragen/Ps. 91. v. 12. daß dem also sey/ist abzunehmen auß den Worten Christi in  
dem heuttigen Evangelio/sagend : **Ihre Engel im Himmel sehen alle-**  
**zeit das Angesicht meines Vatters im Himmel !** In welchen wir  
vernehmen die Glückseligkeit unserer lieben kleinen Kinderlein / beydes im Leben  
und im Sterben. Wir wollen der selben weiter nachdenckē. **Der H. Erz Jesus**  
**lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß**  
**wir flug werden/ Amen.**

Erklä

## Erklärung.

**G**eliebte in Christo Jesu. Zweyerley haben wir in diesen Kurzen Worten zu bedencken? 1. die Engel. Wir wissen auß H. Schrifft daß Gott Anfangs nicht nur die Menschen/ sondern auch die geistliche Creaturen erschaffen/die zwischen Ihm und uns Menschen gleichsam in der Mitte stehen/und mit beyden Gemeinshaft haben: dann so fern sie Geister/ unsichtbar und unsterblich seyn/kommen sie mit Gott überein/ so fern sie aber erschaffen/ endlich und unter Gott seyn/kommen sie mit uns Menschen überein. Diese Geister heissen Engel/ ist ein Griechischer Nahm/ so viel als Legatus, **Gott und Gesandter Gottes** / dieweil sie Gott zu seinem Dienst gebraucht/und vielfältig zu den Menschen schicket/ daß sie seine Befehl außrichten/Pf. 103 v. 20. diese Enael hat Gott Anfangs allesamt fromm und heilig geschaffen/dann Gott sahe an alles was er gemacht hatte / und sihe da/ es war sehr gut / Gen. 1. v. 30. er ist nicht ein Gott/ ein gottloß Wesen gefällt/wer böß ist/ bleibt nicht vor ihm/Pf 5. v. 5. aber etliche der selben sein auß Boshert und eigens Willens gefallen/ haben sich wider Gott aufgelehnt und seyn daher auß dem Himmel zur Hölle verstoßen worden / diewegen sie auch einen andern Nahmen bekommen/Diaboli, **Teufel oder Lasterer** seyn genennet worden/ 1. Pet. 5. v. 8. dieweil sie die Menschen bey Gott / und Gott bey den Menschen verlästern/wie deren Fall beschriben wird / Joh. 8. v. 44. 2. Pet. 2. v. 4. Judæ v. 6. Etliche aber der Engel seyn in anerschaffener Wahrheit bestanden und haben sich jener Sünden nicht theilhaftig gemacht. Diese treu und gehorsam hat ihnen Gott also vergolten/ daß er sie in solch ihrer Berechtigket und Heiligkeit bestättiget/und mit ewiger Glori begabet hat / daß sie nimmermehr sündigen/oder auß dem Himmel sollen gestürzt werden/dahero Christus spricht: Die Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vatters im Himmel. 2. Wessen Diener sie seyn? Ihre; nemblich der Kinder. Es ist ein Discurs mit Christo und seinen Jüngern vorgeloffen/ wer doch der Gröste im Himmelreich wäre? Diesen nun zu entscheiden/rieff Christus ein Kind zu sich/und stellet es in die Mitte/ mit vermelden / man werde nicht ins Himmelreich kommen / wann man nicht vorher den Kindern gleich werde. Hält sie auch so hoch/ daß er mit einem nachdencklichem Spruch sich der Kinder halben herauß läßt: **Sehet zu** / daß ihr nicht jemand von diesen kleinen verachtet/ denn ich sage euch? Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vatters im Himmel; gibt dann zuverstehen/daß derselben nicht ein geringe/sondern sehr grosse Anzahl seyn müsse / Heb. 12. v. 22. nennets die Menge vieler 1000. Engel/Apoc 4. v. 6. 9. stehet/da die vier Thier geben Preis und Ehr/und Danck dem/ ider auß dem Stuhl saß/ der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit/sielen die 24. Elteren für den/der auß dem Stuhl saß/und beteten

Beferen an den/der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Da dann durch die vier Thier die 4. Engel abgebildet werden / dieweil von denselben gesagt wird/ daß sie sechs Flügel haben/wegen ihrer Geschwindigkeit die Befelch Gottes aufzurichten/unwendig seyn sie voll Augen / damit ihr fleissiges wachen anzudeuten/wie sie Tag und Nacht ohn alles auffhören Gott loben. Das wird seyn die menge vieler tausend Engel. Tausend Engel sind viel/ viel tausend noch mehr/ ein Menge vieler tausend das allermeiste. Daniel bezeugt cap. 7. v. 10. daß tausendmal tausend Gott dienen/und 1000000 vor ihm stehen. Johannes schreibt/ich höret eine Stimme vieler Engel umb den Stuhl/ihre Zahl war viel 1000. mal tausend/Apoc. 5. aber kan seine Kriegskent zehlen? Job. 25. v. 3. von Brigitta schreibt man/daß sie auß sonderbarer Offenbarung gesagt / es sey ein so grosse Anzahl der 4. Engel / daß wann Gott einem jeden Menschen von Adam an bis auff den letzten zehn Engel zuordnete / doch noch nicht alle Engel zum Dienst gebraucht würden/es würde nicht an alle gelangen / daß muß eine grosse Anzahl seyn! das seyn ihre Engel. Hierauß lernen wir/die Glückseligkeit unserer kleinen Kinder/in dem der 4. Erz Christus die Engel ihre Engel nennet. Daraus genugsam abzunehmen/wie Gott allen kleinen Kindern ihre gewisse Engel zugeordnet/welche sie Tag und Nacht/inner und ausser des mütterlichen Leibes beschützen / denselben auffwarten/und vor Schaden und Gefahr vorsehen. Da Cicero noch ein Knab war/ sind seiner halben viel andere Buben in die Schul geloffen/und haben mit höchster Verwunderung ihm zugehört; die vornehme Geschlechters Sohn haben ihn in der Mitte gehend in seines Vatters Hause auß der Schulen begleitet / als ob sie seine Diener und Aufwärter wären Plutarchus. was wolt dieses auffwarten seyn gegen jene n. hie sind die heiligen Engel/die starcken Helden/die Fürsten und die Gewaltigen/die Unsterbliche bedienen die Sterbliche/und sind ihnen dienstbare Geister/Heb. 1. v. 14. sie la gern sich umb die her/so Gott fürchten/Psal. 34. v. 8. Also haben die heiligen Engel bey sich gehabt die drey Männer im Feuer Ofen/Daniel in der Löwen Gruben/Tobias hatte seinen Raphael. In den Kirchen-Historien liest man/daß dieß Juliani Hauptman Sallustius einen Jüngling Namens Theodorum sehr gepeinigt/ und ihm unn. n. schliche Marter angethan / da er aber solches alles freudig erlitten/ fragt ihn Ruffinus. wie ihm bey solcher Pein zu Muß gewesen sey? Er antwortet/es seye stets/wann man ihn gepeinigt/ein kleiner Knab bey ihm gestanden/der hab mit einem Wischüchlein ihm seinen Angstschweiß abgewischt / dadurch er nicht allein kräftiglich getröstet / sondern auch herzlich sey erfreuet worden; jetzt schliesse liebe Christen-Herzen/wann die Gegenwart eines Engels so viel Freude verursacht/wie es dann seyn muß/wann unsere Kinder viel Engel bey sich haben/dann es heist: Ihre Engel. Wie? haben dann die Erwachsene nicht auch gute Engel bey sich? Antwort; die den Herren fürchten; Loth hatte seine Engel/

Engel/ Gen. 19. v. 15. dergleichen die **Hagar**/ Gen. 21 v. 17. **Elia** bringet ein Engel Brod/ 1. Reg. 19. v. 6. der **König Siffias** wird von den **Affyriern** durch einen Engel erlöst/ Esa 37. 36. **Joseph** erscheint ein Engel im Traum/ Matt. 2. v. 13. mancher reisete seinem Verderben nach/ er wird aber davon abgehalten. **Lutherus** Tom. 3. Jenens. schreibt von solchen Fällen; daß die liebe Engel da seyn/ und durch inwendiges Anrege plötzlich einen Rath oder Sinn eingeben/ oder äußerlich ein Zeichen oder Anstoß in Weg legen/ damit der Mensch gewarnet oder gewendet wird/ dieses zu thun/ das zu lassen/ diesen Weg zu ziehen/ diesen zu meiden/ auch ofte wider den ersten Vorsatz. Dann weil sie mit Worten nicht reden zu uns/ thun sie das mit Sinn eingeben / oder äußerliche Ursach fürlegen. **Allein müssen wir 1. erinnert seyn/ daß wir sein bey zeitern mit den Engeln Gesellschafft machen.** In quovis angulo reverentiam habe tuo Angelo sagt **Bernhardus**, ehre die heiligen **Engel** überal/ scheue dich etwas böses vor ihnen zu thun; schäm dich/ was wird dein Schutz-Engel denken/ wann er dich so grausam höret fluchen und Gottslästern; wann er dich bey Nuren siset sitzen/ wann er dich voll und toll siset daher tockeln/ wann er dich höret hadern und zanken/ das gibt kein gutes Geblüt/ da läst sich kein Engel mit dir in Freundschafft ein. **Mercks 2. zur nothwendigen Vermahnung/ ihr Mütter/ und die ihr mit Kindern umgibet/ ihr habt ein theures Pfand.** Wann ein Kücklein außgeschlossen/ so laufft es seinen weg fort; der Mensch aber nicht also. **Drumb laß dich keine Müh und Arbeit dauern.** Himmlische **Fürsten** warten deinen Kindern auff/ warumb dann nicht du auch / dann sie sind ja deins Fleisch und Blut. **Die Megarenser** warten ihrem Vlech besser als ihrem Kindern/ daher **Diogenes** gesagt: er wolt lieber ein Sau als ein Kind bey ihnen seyn. Viel solche veltische Eltern werden annoch gefunden/ die sich der Kinder nicht groß achten/ sondern wie die Hund dahin werffen. **Tröste dich du gottselige Bindsmutter und Kinderwarterin; die Engel im Himmel schauen das Angesicht deß Vatters im Himmel/ sie sind seine Referendarii,** und bringen ihm alles für/ was du mit deinen Kindern thust / es seye gutes oder böses. Nil di tui foedum, visuque hæc limina tangat intra quæ puer est; hat ein **Heyd** gesagt/ laß nichts umerbars die kleinen Kinder sehen oder hören/ damit ihre zarte Herzen nicht geärgert werden / weh einem solchen Menschen! **3. Zum Trost allen Eltern; viel Kinder/ viel Engel.** Da **Jacob** ein doppelt Heer worden/ hat er auch zwey Heer Engel gehabt / Gen 32. v. 2. **Deine Kinder werden von ihnen bedient/ und auff ihren Händen getragen. 1. In dem Leben; D wie manches Kind bräche Hals und Bein enzwey/ wann ihm nicht sein Schutz-Engel beyflünde/ der Teuffel ist ihr abgefagter Feind/ Marc. 9. v. 22. Moses hat seinen Engel bey sich gehabt in seinem Schiff. Kästlein / Exod. 2. v. 6. 2. In unsern **Branchheiten**; als **Landgraf Heinrichs in Thüringen****

**Thüringen Gemahl Frau Agnes** auff dem Todtbett gelegen / hat ihr getraumet / wie ihr ein Engel auß einem güldenem Becher einen unschmackhaften Trunck Weins gegeben / und als sie gesagt: es das ist ein bitterer Trunck / er darauff geantwortet; ja / es wird aber große liebliche Süßigkeit darauff erfolgen; welchen Traum sie ihrem Herren erzehlet / und bald darauff selig gestorben. 3. **Im Tode** warten uns die H. Engel auff / wie dem armen Lazaro / Luc. 16. v. 22. wann ein Mensch auß diesem Leben abscheidet / so thut Gott alle beyde Augen auff. Die heiligen Engel müssen da umb das Bett stehen und auff ihn warten / unten / oben / und rings umb ihn her / wo er anders gekleidet ist mit der Tauff Christi / mit dem Glauben und Wort Gottes / auff das er könne gezehlet werden unter die Außgewählte; O der unaussprechlichen Herrlichkeit! hie ligt der Mensch auß einem dürren Stro / umb ihn her stehen lauter Himmelsfürsten / die ihm auffwarten / wer kan das aussprechen? Wann du sehest / daß der Römische Kayser einen armen Bettler / der im Thurn gefangen gehalten / durch ein ansehnliche Legation und Botschaft von Fürsten / Grafen und Herzen mit Ross und Wagen litz abholen / würdest du dich nicht hoch darüb. r verwundern und sagen: Dergleichen ist nie geschewen / so lang die Welt stehet: Ach das ist vergänglichliche Eitelkeit gegen der grossen Herrlichkeit / da der König aller König seine himmlische Diener / die Thronen und Herrschaften / die Fürstenthumb und Obrigkeiten zu uns armen Bettlern abfertiget / daß sie auff die aufffahrende Seele fleißig acht geben / und so bald sie auß dem Leib fahren / sie hinauff in Abrahams Schoß tragen. Gewiß / wann ein Christ solches bedenckt / muß er sagen: O Er was ist der Mensch / daß du dich sein annimmest / Psal. 144. v. 3. Wir nehmen ein Gleichnuß von einem jungen Fürstlichen Herlein / das zur Welt geboren wird / als bald mans sibet / wickelt es man in Bindelein / trägt es auff den Armen / herzet / küßet / redet auff das allerlieblichste mit ihm: Gott sey gelobet / der dieses Kind hat lassen an die Welt geboren werden: Eben so große / ja noch grösser Freud wird seyn bey den heiligen Engeln / wann sie ein außgewählte Seel auff ihren Händen daher tragen / wann sie unsere Kinder mit sich nehmen: O wie werden sie dieselbige unter dem tragen so inniglich herzen und lieben / so holdselige Blick ihnen geben / ihre Seel wird eingebunden seyn in das Bündlein der Lebendigen / 1 Sam. 25. v. 29. das können wir jeso noch nicht aussprechen / wir wollens aber erfahren in unserer letzten Todtes-Stund / was das für überschwengliche große Freud sey / wann bey uns der Wagen Gottes ankumpt / der da ist viel tausendmal tausend / Ps. 68. v. 18. lauter heilige Engel / die vor Liebe gegen uns brennen / solches bald zu erleben seuffgen wir: Ach O Er laß deine Engelein / am letzten End die Seele mein / in Abrahams Schoß tragen.

Amen mein lieber frommer Gott /

Bescher uns allen einen seligen Todt / Amen;



# Am Tag Simonis und Judæ.

Joh. 15. cap. v. 20.

Haben sie mich verfolget/so werden sie euch auch verfolgen.

Von dem Verfolger aller Menschen dem Todt und seinen Vorgehern.

## Eingang.

**A**Usserwählte in Christo Jesu. Schön und geistreich/ aber Fleisch und Blut unangenehm und Gallbitter ist das Sprüchlein Pauli/ 2. Tim. 3. v. 12. Alle die gottselig leben wollen in Christo Jesu/ die müssen Verfolgung leiden. In welchem er uns vorhält 1 wie aller Christen Leben solle beschaffen seyn 2 Nemlich/ Gottselig/ in dem sie sollen Christo leben/ Rom. 14. v. 8. nichts anders als von Christo wissen/ Gal. 6. v. 14. 1. Cor. 2. v. 2. als in welcher Wissenschaft das ewige Leben bestehet/ Joh. 17 v. 3. seine Macht wissen ist eine Wurzel des ewigen Lebens/ Sap. 15. v. 3. ihn lieb haben ist besser dann alles wissen / Eph. 3. v. 19. die muß nicht nur im Verstand/ sondern auch im Werk und in der That sich herfür thun; dann es werden nicht alle/ die zu mir sagen/ Herr/ Herr in das Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel/ Matt. 7. v. 21. solche Gottseligkeit wird nicht etwa zum Schein geführt / 2. Tim. 3. v. 4. sondern mit Ernst/ Spr. 1. v. 35. dann ist sie erst zu allen Dingen nutz / 1. Tim. 4. v. 9. 2. Was man bey einem gottseligen Leben zugewarten 2 Verfolgung; es gehet bey dem Evangelio nicht wol zu. Johannes istet ein Büchlein/ das ist zwar süß im Mund/ aber es grimmet ihn in seinem Leibe/ Apoc. 10. v. 10. So bald ein Mensch zur heiligen Tauff gebracht wird/ so gibt er sich gleich unter das blutige Creutz-Fähnlein Christi / und da darff sich niemand aufschließen/ es gehören in dieses Creutz Reich alle. es kombt kein Mensch ohne Creutz und Trübsal in den Himmel/ Act. 14. v. 22. der Gerechte muß viel leiden/ Ps. 34. v. 20. sonderlich aber so findet sich die Verfolgung. da der Mensch keine bleibende statt hat / Heb 13. v. 14. er setzet sich kaum nieder. und richtet sich an einem Ort an/ so heist es gleich: steht auff laß uns von hinnen gehen/ Joh. 14. v. 31. man wird verfolget von einer Statt zur andern/ Matt. 10. v. 13. und ist wahr/

was

was die Christliche Kirch singet : **Wer Gottes Reich und Gaben in Christo erben wil/der muß hie Trübsal haben / Verfolgung leiden viel.** Es müssen daran alle / die gottselig leben wollen in Christo Jesu. Darumb so wollen wir uns armen Exulanten eine Leich-Predig thun auß den Worten Christi : **Haben sie mich verfolget/so werden sie euch auch verfolgen;** und dabey bedencken/wie viel wir Verfolger in der Welt haben. **Du aber/O HErr Jesu/lehre uns hiebey bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden/ Amen!**

## Erklärung.

**G**eliebte in Christo Jesu. **Haben sie mich verfolget/ so werden sie euch auch verfolgen/** saget der HErr Christus. In welchen Worten wir zu bedencken haben **1. Die Verfolger.** Sie spricht er. In kurz vorhergehenden Worten fassets der HErr Christus zusammen und nennets **die Welt.** Dieselbe ist nach Beschreibung Lutheri anders nichts/ daß ein großer Hauff solcher Leut / die Gott nichts fürchten / vertrauen noch lieben/loben noch dancken/die aller Creaturen mißbrauchen/seinen Namen lästern/sein Wort verachten. Darzu ungehorsame Mörder/Ehbrecher/Dieb und Schälck/Ähigner/Verächter/voller Untreu und aller bösen Tücke/und kurz aller Gebot Übertreter/und in allen Stücken Widersetzige/Widerspenstige/die sich hengen an Gottes Feind/den leidigen Teuffel. **2. Die Verfolgung an sich selbst.** Verfolgen præsupponirt und setzt vorher einen Haß/da man einem von Herzen gram ist/alles übelns anwünscht/sich wider einen setzt/einen weder wissen noch hören mag ; ein solcher Haß bricht hernach auß in eine Verfolgung / da man ein nicht nur um das Seinige bringet sondern von Haß und Hoff jaget und vertreibet/dann wer unter den Böffen leben wil/muß auch mit ihnen heulen. **3. Die Verfolgte;** da sagt nun der HErr Christus von sich selbst; man habe ihn verfolget ; darüber ist sich wol höchlich zu verwundern;der HErr Christus hat niemand kein Leid gethan/ es ist kein Betrug in seinen Mund erfunden worden/Esa. 53.v.9. er ist der allerheiligste/Dan. 9.v.24. von den Sündern abgesondert/Heb. 7.v.26.er ist unschuldig/1. Pet. 1.v.19. allein gut/Matt. 19.v.17.der HErr gut und from. Ps. 25.v.8.der sich für uns alle dahingegeben hat. Rom. 8.v.32. uns allen gern wil geholffen sehen/1. Tim. 2 v.4. er ist für uns gestorben/und hat das Heil erworben. Der HErr/welcher uns an Leib und Seel versorget/der wird verfolget. Gehet es nun an das Haupt / so müssen die Gliedmassen auch daran ; wird der Hirt verfolget/so gehet es den Schafen auch nicht b:ßer. Der Jünger ist nicht über seinen Meister/noch der Knecht über seinen Herren. Darumb sagt Christus zu seinen Jüngern : **Haben sie mich verfolget/ so werden sie euch auch verfolgen.** Es sind nächst dem

**H**Erren **Ch**risto alle **S**imones und **J**udæ; dann **S**imon heist ein  
**H**örer göttliches **W**orts. **J**uda aber ein **B**ekenner. Die **G**ott  
 und sein **W**ort anhören und dasselbige auch öffentlich vor den **M**enschen beken-  
 nen/die sind die **B**eplagtesten unter der **S**onnen und auff der **W**elt / die werden  
 verfolget nach dem gegebenen **A**usspruch **C**hristi: **H**aben sie mich verfol-  
 get/so werden sie euch auch verfolgen. **A**llhie haben wir mit ein-  
 ander zu lernen / daß der frommen glaubigen **K**inder **G**ottes  
 ihr **L**eben nichts anders sey als eine stetswehrende **V**erfol-  
 gung; bey welcher wir zu **G**ott schreyen mögen: **A**ch **H**Erz/ wie ist meiner **S**ein-  
 de so viel? **P**sal. 3. v. 2. **D**abefindet sich **1** die **W**elt; die ligt im **A**rgen/  
**1**. **J**oh. 5. v. 20. schicket ihre **R**eformatores überall auß/ schafft die **L**eut von **H**aus  
 und **H**off weg mit **J**ohanne / in das bitter **E**lend/umb des **W**orts **G**ottes/und  
 des **Z**eugnus **J**esu **C**hristi willen/ **A**poc. 1. v. 2. **E**lias muß fort/als ob er **I**srael  
 verwirret hätte/ **1**. **R**eg. 18. v. 18. zu **A**mos sprach **A**mazia: **G**eh weg du **S**e-  
 her/ und fleuch ins **L**and **J**uda / und isß **B**rod daselbst/ und weis sage nicht mehr  
 zu **B**ethel/ **A**mos. 7. v. 12. **1** 3. die **A**postel werden gesteuert/und bald dort/ bald  
 dahin verjaget/ wie in ihren **G**eschichten und **L**egenden zu lesen. In der ersten  
**K**irch finden sich zehn schwere **V**erfolgungen unter den **H**eydnischen zehn  
**K**aysern. In der **S**tatt **C**onstantinopel war der eysferige **L**ehrer  
**C**hrysoffomus / der mußte dem **R**ezzer **A**rsatio die volkreiche **K**irchen  
 raumen/und das **E**lend bauen. **L**utherum wil man gar nach seinem **T**ode  
 verfolgen/dann als die **S**panier Anno 1547. nacher **W**ittenberg komen/  
 wolten sie den seligen **M**ann auß seinem **G**rab nehmen und verbrennen/ welches  
 auch geschehen wäre/wann nicht **K**ayser **C**arolus V. darwider gewesen/und ge-  
 sagt hätte: **M**an soll **L**utherum ligen lassen/ er kriege nicht mit den **T**odten.  
**O**b sich nicht je und jedte **W**elt an die kleine **H**erd **C**hristi gemacht / läßt man die  
**E**rfahrung reden. **W**ann man **J**uden und andere **G**otts vergessene **L**eut wol lei-  
 den kan/so kan man doch die **E**vangelische **C**hristen nicht leiden. **W**ie viel **L**änder/  
**S**tätt und **H**errschaften wissen hievon leider **G**ott erbarm! zu klagen und zu  
 sagen. **A**ch **G**ott dein arme **C**hristenheit / jetzt allenthalb **V**er-  
 folgung leid! **2**. **D**er **T**ode. **W**ann man gleich meint/man wolle der bösen  
 schänden **W**elt entrimmen/so verfolget uns doch endlich der **T**ode. **W**ir stehen so  
 welt als wir wollen/ so stehet er uns doch nach. **S**o bald **C**hristus in diese **W**elt  
 kommen / hat er nicht allein **A**rmut/sondern auch **V**erfolgung leiden müssen/er  
 fleucht in **E**gypten / **M**atth. 2. v. 14. seine **L**andsleut/welchen er den **W**eg zur  
**S**eeltgkeit zeigen wollen/sind willens ihn über einen **H**ügel des **B**ergs hinab zu  
 stürzen/**E**uc. 4. v. 29. **O** wie offte haben ihm die **J**uden nach **L**eib und **L**eben getrach-  
 tet/sie huben **S**teine auff/**J**oh. 8. v. 59. zur **Z**eit seines **L**eidens wird sein ganzer **L**eib  
 erbärmlich zugerichtet/bisß er endlich am **C**reuz seinen **G**eist auffgegeben / **E**uc. 23.  
 v. 46. **N**un **C**hristus hat für uns gelidte/und hat uns ein **J**ürbild gelassen/ **1**. **P**et. 2.

v. 21. daß wir auch an diesen letzten Verfolger den Todt gedencken sollen. Der verfolget alle Menschen/groß und klein/ alt und jung/wo ist ein Mensch der da lebe/ und diesen Verfolger den Todt nicht sehe? Ps. 89. v. 49 Der starcke und tapffere Alexander/der so viel Feinde verfolget / wird endlich von dem Todt im 36 Jahr seines Alters/wie etliche davon schreiben/verfolget; wo ist der schöne Absalon? Der reich: und weise Salomon? Der starcke Simson? Der fromme Jacob? Der keusche Joseph? Der Todt hat sie alle auß der Welt hinauß verfolget/sie sind gestorben/ gestorben sind sie. Wo ist die schöne Rebecca? Die kluge Abigail? Die fromme Sara? Die betrübte Naemi? Die geschäftige Marcha? Die glaubige Maria? Die fleißig betende Hanna? Der Todt hat sie verfolget/ bis in das Grab/sie sind gestorben/ und hat geheissen: Haben sie mich verfolget/so werden sie euch auch verfolgen. So laßt uns dieses merken 1. zur Erinnerung Daß wir an das Wort Christi stets gedencken; gedencket an mein Wort sagt er; gedencken laßt uns / daß es uns nicht besser gehen werde/wir wollen uns auch nit besser als unser Herz und Meister und seine Apostel düncken; Christus ist voran gangen/wir gehen ihm nach. Von den Hirschen schreibet Plinius, daß sie aneinander den Rücken leihen / damit sie mit ihrem Beweihs fortschwimmen können; der Herr Christus ist der rechte Hirsch/eine frühgejagte Hindin/Ps. 22. v. 1. auff den laßt uns unser Creuß und Verfolgung laß legen/er hat einen breiten Ruck/wirß nur dein Anligen auff ihn/Psal. 55. v. 23. er wird dir treulich helfen tragen / mit seiner Hülf solt du erjagen das ewig Himmelreiche. laß keinen Tag an dem lieben Himmel anbrechen/ daß du dich deiner Sterblichkeit nit soltest erinnern/und bey dir gedencken: Wie wann mich der Todt heut verfolgete? Wie wann der heutige Tag mein letzter Tag in der Welt seyn möchte / wie es dann gar wol seyn kan/wärst du auch geschickt und bereit zu sterben; ich geh auß oder ein/so stehe der Todt und wartet mein. Wann dir 24. Soldaten mit ihrem entblösten Beweihs/auff der Fußsolen nachfolgeten und dir das Leben zu nehmen androheten/ so würdest du gewiß alle Sicherheit gar leicht vergessen; die 24. Soldaten sind die 24. Stunden des Tages und Nachts/die verfolgen uns von Schritte zu Schritt/eine unter diesen wird uns gewiß das Leben nehmen / ach so laßt uns fürsichtiglich wandeln/und stets an das End gedencken/ dann wir werden doch der Verfolgung nicht entgehen können. 2. Zur Vermahnung/weil die Welt so voller falsch und Verfolgung / dieselbe uns hasset und plaget / daß wir sie wieder hassen / O hab nicht lieb die Welt / 1. Joh. 2. v. 15. Kehre dich von ihr/ das rath ich dir / sonst würds dich ewig reuen: habe Lust abzuschelden von dieser argen Welt / und bleibe ein beständiger Bekenner und Hörer des Wortes Gottes/so kanst du dich mit Paulo auch hören lassen: Wer will uns scheiden von der liebe Gottes? Trübsal oder Angst? Oder Verfolgung?

Oder Hunger? Oder Blässe? Oder Fährlichkeit? Oder Schwere? wie geschrieben  
 steht: Umb deinet willen werden wir getödet den ganzen Tag/wir sind geachtet  
 für Schlacht-Schafe: Aber in dem allen überwinden wir weit umb deß willen/  
 der uns geliebet hat. Dann ich bin gewiß/das weder Todt/nach Leben/weder En-  
 gel/nach Fürstenthum/nach Gewalt / weder gegenwärtiges noch zukünftiges/  
 weder hohes noch tieffes/nach kein andere Creatur mag uns scheiden von der Lie-  
 be Gottes/die in Christo Jesu ist unserm H. Erzen/Rom. 8. v. 35 ad finem. So  
 folget 3. **Der Trost**; die Verfolgung wird auffhören und ein Ende  
 nehmen/wie es mit dem H. Christo auffgehört hat / welcher auß der Angst und  
 Verfolgung gerissen worden: darumb laß uns auch getrost seyn 1. in  
 Verfolgung der Welt/wann dieselbe an uns wil / sagen: Auff dich H. Er-  
 traue ich mein Gott/hilff mir von allen meinen Verfolgern/und errette mich/  
 Ps. 7. v. 2. wir leiden Verfolgung/aber wir werden nicht verlassen / 2. Cor. 4.  
 v. 9. der Gottlose verfolgerische Haman muß fort an den Galgen/die arme  
 Esther hergegen wird zur Königin erhoben. Da werden die Gerechten ste-  
 hen mit grosser Freudigkeit wider die/so sie geängstet haben/Sap. 5. v. 1. selig sey  
 ihr/so euch die Menschen umb deinet willen schmähen und verfolgen: Seyd frö-  
 lich und getrost / es wird euch im Himmel wol belohnet werden / Matt. 5. v. 12.  
 2. **In Verfolgung deß Todes** / wann uns derselbe auß der Welt wan-  
 dern heisset/so gehen wir nicht allein/sondern nehmen den H. Erzen Jesum mit/  
 sagen: So beleit du mich H. Erz Jesu Christ/du wirst mich nicht  
 verlassen! Muß ich dann dran/auff dieser Bahn/Welt wie du  
 wilt/Gott ist mein Schild/der mich wol beleit; und da wirds  
 alles besser mit uns/dann wir kommen hinein in den Himmel / auß demselben  
 wird uns kein Feind mehr verfolgen können; Flabile principium melior for-  
 tuna sequetur, post lachrymas risus, post exilium paradifus. **Ob schon der**  
**Anfang ist sehr hart** / jedoch trau Gott / der Zeit erwart/es  
 wird noch alles werden gut / nach weinen / heulen frischer  
 Muth/nach Elend/grossem Herzenleid/das Paradeiß und die  
 ewige Freud. Solche bald zu erlangen seufften wir zum Beschluß:

Bescher uns allen einen seligen Todt/  
 Amen mein lieber frommer Gott/  
 AMEN.

E N D E



## Anhang dreyer Predigten

Die erste

Auffrichtiges Buß-ängstliches Creutz und sehnliches  
Himmels-Geschrey des lieben Davids auß dem 42. Psalm  
vers. 1.

Erklärt und abgehandelt bey dem Wohl-Adelichen  
Begräbnuß

Des Weyland Wohl-Edelgebohrnen Fräuleins /

Fräulein Catharina Händlin von Gabelspurg / 2c.

Des Weyland Wohl-Edelgebohrnen und Gestrengen Herrn  
Matthia Händle von Gabelspurg Eheleiblichen Fräulein Tochter / welche den  
15. Febr. 1658. zwischen 11. und 12. Uhr in der Nacht gar sanfft seelig in ihrem  
Erlöser Jesu Christo eingeschlaffen / und den 24. ejuldem zur Ruhe  
begleitet worden.

Von

Philipp Ehrenreich Wider / Evangelischen Predigern  
in Regenspurg.

## Leich = Predigt:

**G**elobet sey der Herr/der Gott Israel Ps. 72. 18. in dessen Händen  
unser Zeit steht/ Psalm. 31. 16. der die Menschen läset sterben und  
spricht: Kompt wieder ihr Menschen- Kinder / Ps. 90. 4. der alle  
unsere Lebenstag auff sein Buch schreibt/ Ps. 139. 16. gelobet von  
nun an bis in Ewigkeit Amen! Amen! Ps. 41. 14.

G. J. E. J. Man liestet von der gottseligen Matron der  
Gorgonia, welche des H. Kirchenlehrers Nazianzeni leibliche  
Schwester gewest / als sie Christo lange Zeit gedienet / und letztlich außs  
Todbett kommen/und auch sollen einschlaffen/ daß Sie nicht allein ohn unterlaß

um ihre Auflösung gebetten / sondern da Sie auch so schwach worden / daß Ihr Hören und Sehen vergangen / und des anwesenden Predigers Trost und Zusprechen nicht mehr fähig gewesen / daß Sie gleichwohl an ihrem letzten Ende immerdar die Lippen und Zungen gereget; da auch der Seelsorger hinzu tritt / sein Ohr zu ihrem Mund hält / höret Er / daß sie deutlich und unterschiedlich saget mit ihr selbst: Ich lieg und schlaff ganz mit Frieden Ps. 4. 9. Wann wir unsere Wohl=Edelgeborne Fräulein / Fräulein Catharina Händlin von Gabelspurg / rc. als Unsere selig=abgeliebte Fräulein Mit=Schwester in Christo / welche Ihrem Erlöser auch eine lange Zeit und nahe bey 78. Jahren gedient / ihres jetzigen Zustands halber befragen solten / würde Sie sich auch angezogener Wort bedienen / sagend: Ich lieg und schlaffe ganz mit Frieden. Ganz; beedes an Seel und Leib; jene hat Gott gesegnet mit Frieden / Psalm. 29. 12. Schönert mit Gnad und Barmherzigkeit / Ps. 103. 4. mit Gnaden / wie mit einem Schild / Ps. 5. 13. Ihre Seele ist zu Frieden / Ps. 116. 7. nimmer betrübt und unruhig in Ihr / Ps. 42. 12. sondern entrunnen / und wie ein Vogel auff den hohen Himmels=Berg gestogen / Ps. 11. und lobet allda den H=Erren / daß Er so wohl an Ihr gethan hat / Ps 13. 7. der Leib schläfft jetzt mit Frieden Vor wenig Tagen hat es noch mit ihr geheissen / Ps. 38. 4. 11. Es ist kein Fried in meinen Beinen / mein Herz bebet / mein Krafft hat mich verlassen / und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir: Mein Gestalt ist verfallen / Ps. 6. 8. vor Trauren und ist alt worden; Ich bin wie ein Haut im Rauch / Ps. 119. 83. so ohnmächtig / daß Ich nicht reden kan / Psalm. 77 5 & 21. aber die rechte Hand des Höchsten hat alles geendert und geendet / daß Sie nunmehr wie alles Dings / also auch Ihres schwachen übel auff seins ein Ende gesehen / Ps. 119. 96. und genesen / Ps. 80. 20. weiln wir demnach an diesem Klag=und Trauer=Orth mittel-dentlich beyeinander versamlet / den letzten Ehren=Dienst der selig verstorbenen Fräulein zu erweisen / soll solches beschehen in schriftmäßiger Erklärung eines hierzubegerten Lehr=Sprüchleins / genommen auß dem 42. Psalm v. 1. dieses Verlaufs:

Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser: So schreyet meine Seele Gott zu dir.!

## Eingang.

**E**liebe in Christo Jesu. Was des frommen Königs und Propheten Davids Psalter = Büchlein für ein herrliches Wercklein sey / ist abzunehmen 1. Auß vielen schönen Tituln und Benamungen/als da es genennet wird ein geistliches Seelen = Gespräch / ein kleine Bibel / ein grosser Schauplatz der herrlichen Thaten und Wunderwerck Gottes/dann groß sind die Werck des H. Erzen/wer Ihr achtet/der hat titel lust daran / Psalm. 111. 2. ein Rosengarten eines betrubten Hertzens/ da Gottes Tröstungen unsere Seel erquicket/wann wir viel Bekümmernuß in unsern Hertzen haben/Ps. 94. 19. ein grosses Perkreiches Meer/ auß welchem alle gnaden-durstige Hertzen zu dem ewigen Leben gelabet und geträncket werden. Was dieses Psalter. Büchlein für ein herrliches Werck sey/ ist zuschliessen 2. Auß Anziehung desselben von dem H. Erzen Christo selbstem; da Er auff dem Creutz = Altar sich Gott seinem Himmlischen Vatter für die Sünde der gangen Welt aufgeopfert/hat Er in seinem größten leyden auß demselben unter andern geschryen: Mein Gott, Mein Gott/warumb hastu mich verlassen? Ps. 22. 1. Als es zu dem Beschluß des Lebens mit Ihme gehen wollen / hat Er seine letzte Wort diese seyn lassen: Vatter ich befehle meinen Geist in deine Hände/Ps. 31. 6. Ist also mit Psalmworten eingeschlaffen und verschieden der jenige/welcher geweest Davids Sohn und Davids Herz. Was dieses Psalter. Büchlein für ein herrliches Wercklein sey/ist abzunehmen 3. Auß dem einrathen des alten / hochberümbten fürtrefflichen Kirchenlehrers Hieronymi/ welcher die Gottes gelehrte tugendsame Lætam unter andern lehret / wie / und in welcher Art sie ihre Tochter auffziehen solle? Sie solle sie daheim anhalten/das sie sich an statt der Perlen / Seiden und Edelgestein in der Bibel verliebe: Zu allererst den Psalter und Sprichwörter Salomonis lese: im Prediger Salomon der Welt Eitelkeit lerne verspenen; im Buch Job bey zeiten die Gedult studire: die Evangelisten des Neuen Testaments nimmer von der Hand lege; das Buch der Apostolischen Geschichten und Episteln ihr wohl bekant mache: folgend die Propheten/die fünff Bücher Mosis/der Königen Chronick / Ezra und Esther durchblättere/so werde Sie alshañ auch fähig werden mit keuschem Hertzen das hohe Lied Salomonis zu begreifen. Eben auff diesen schlag müssen unserer seel. verstorbenē Fräulein Wittschwester in Christo Ihre Weyland hergeliebte und gottselige Eltern Christliches Andenckens ihre Kinderzucht und Lehrart vorgenommen haben/in deme Sie dieselbige an statt der



Perlen/Seiden und Edelgstein zur lieben Bibel/bevorab und zu allererst zu dem schönen Psalter Büchlein angewiesen / welches sie auch ganz aufwendig gekönt/und in dem Gedächtnuß so fest gehabt/das auch in Ihrem hohen Alter und abnehmenden Gemüchs-Kräften nicht bald ein Sprüchlein darauf hat können aufgefangen werden/welches Sie nicht hätte aufzubeten wissen sollen. Unter andern war sehr nachdencklich/das Sie vor ungefehr etlichen Wochen / als Sie ihr Herz Beicht-Vatter communicirte, die Sprach aber dazumahl etwas hart fort gewolt / und Sie die vorher gewönlliche Beicht-Bekantnuß außzusprechen von all zu großem Unvermögen war / ihres Psalm-Büchleins unvergessen / auß den abgelesenen Worten mit Busß und Herzbrechender Andacht sich vernehmen lassen: **Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele Gott zu dir !** Ach Sie muß eine grosse Krafft hierinn gespüret haben. **Wolan** wir wollen diese Wort mit gehorsamen Ohren hören/Pf. 18. 45. erklären / und dabey lehren ; Was dieses für ein Geschrey bey dem lieben David und unserer seel. Fräulein gewest sey? Du aber O HErr Jesu erzeig Uns deine Gnad / und hilf uns / Pf. 85. 8. im lehren und Anhören/ Amen!

## Abhandlung.

**G**liebte in Christo Jesu. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele Gott zu dir ! sind bekante / offit wiederholte / aber niemals gnugsamb aufstudirte / außbedachte und aufgesonnene Wort. Wessen aber? Zwar ins gemein eines jeden glaubigen Seel / und nothleidenden / angefochtenen/trostlosen und bekümmerten Christen-Herzen/dann dieser Psalm in der H.Sprach zur Unterricht geschriben/wie der Titul außwieset ; absonderlich aber des exulirenden verbannten und verjagten/ in wilden Wäldern und Einöden herumb terminirenden Davids / von den geistreichen Poeten und Musicanten / den Kindern Kore / und derselbigen Vorsänger mit Mund/Seiten und Pfeiffen/nachzusingen übergeben ; der ist der lechzende/durstige Hirsch / von der Hitze und Jagt ermüdet/keuchend/durstig. Wie schreyet dieser Hirsch? In seiner Sprach stehet ein solches Wörtlein / welches nur zweymal in der Hebräischen Bibel gefunden wird ; hie und Joel / 1. v. 20. es schreyen auch die wilden Thiere zu dir/dann die Wasserbäche sind außgetructnet. Das Wild/und also auch

der Hirsch/Rehet auff den Hügeln/und schnappet nach Luft wie die Drachen/und verschmachtet/weil kein Kraut wächst; der Hirsch schreyet mit grossem Schall/er gluchset gleich/amb wie eine Gluckhenn / und läset nicht nach/bis er ein Widerschall auß den Gründen und Gebirgen/und Wassern da er geboren wird/erwecke/dadurch er ein Wasserbächlein oder küle Quell erspät und erwecket; nicht anderst hat der fromme **David** nach Trost geschnappet und geathmet / er hat gegluchst und nicht nachgelassen / bis **Gott** seines Angesichts Hüffe und sein **Gott** worden ist; bis er einen Widerschall/und eine Trostquell vom Himmel herab gefunden. **Wornach** schreyet dann dieser **Hirsch** so ängstiglich/so sehnlich / so hefftig: nach **Wasser** / nach frischem Wasser/nach der lebendigen Quell; dann solchen **Durst** erweckte das höllische **Zorn**. **Feuer Gottes**/welches Er zuvorderst mit seinem sündigen unartigen Leben wohl verdient. Gleichwie der reiche Schlemmer nach Wasser/und nicht nach Malvasser/nur nach einem Tropffen/ nicht Fass oder Eymmer voll geschryen / denselben zu empfaben / nicht in einem gülden Gefäß / sondern auß den Weiland garstigen und trägigen **Händen Lazari**; **Vatter Abraham**! schreyet er: erbarm: dich mein/und sende **Lazarum**/ daß ich das äusserste seines Fingers ins Wasser tauche/und kühle meine Zunge/ dann ich leide Pein in dieser Flammen. Nächst diesem hat sich auch bey ihm gefunden die **grosse Creuz-Hiz**/und die auß derselben herkommende **Himmels-Brunst**/nach dem Angesicht **Gottes** und dem ewigen Leben / daß er wohl mit **Warheit** sagen können: **Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seel Gott zu dir!** Gleichwie nun dieser Psalm zur Unterrichtung gegeben worden: Also haben wir auch miteinander auß **Erklärung** dieser **wenigen Wort** zu lernen/was dieses **David**s Geschrey für ein Geschrey gewesen? Wir befinden/daß es gewesen/.ein **auffrichtiges Buß-Geschrey**. Wann der Hirsch daß angezogene Schlangen Bisse bey sich befindet/so laufft er dem frischem Wasser nach: Also und nicht anders erget es dem **lieben David** auch/sein **Seuffzen** ist **Gott** unverborgen/**Ps. 38. 10.** wegen seiner viel-und mannigfaltigen Sünden/ er spüret und fühlet daß **Schlangen-Bisse** der Sünden wohl/und daß der **Zorn Gottes**/und dessen **Eyffer** wie **Feuer** brenne/**Psalm 79. 5** Darumb laufft er unsaumseltig zu **Christo**/dem **Brunnen** des Lebens/zu der lebendigen Quell/**Psalm 36 10.** zu dem frischen Wasser/**Psal. 23. 2.** Ein **Hirsch** von **Schlangen** angestecht / nach frischem **Wasser** schreyet: Also hat mich zum **Durst** erweckt / die **Welt** vermaledeyet/ auch macht mir bang die alte **Schlang**/ daß ich

zu Gott muß weinen. Wir sind auch Übertreter und verkehret von Mutter-Leib an/Pf. 58.4. in Sünden empfangen und geboren/Pf. 51.7. haben auch mit vielen äußerlichen unbekanten Sünden unsern Gott beleidiget / Pf. 90.9. und mehr Sünd gethan/als Haar auff unserm Haupt sind/Pf. 40.13. da kan sich keiner aufwickeln/dann es ist keiner der guts thue/auch nicht einer/Pf. 14.4. wir müssen alle öffentlich bekennen; wir haben gesündigt sampt unsern Vätern/wir haben mißhandelt und sind gottlos gewesen/Pf. 106.6. wir sind eine abtrünnige und ungehorsame Art/deren Herz nicht fest war / und Ihr Geist nicht treulich hielt an Gott. Pf. 78.9. wir sind Euthe / derer Herz immer den Irrweg will/und die Gottes Wort nicht lernen wollen/Pf. 95.10. sondern abweichen auff die krumme Weg/Pf. 125.5. sitzen da die Spötter sitzen/Pf. 11. sind wie ein verirret Schaff/Pf. 119 176. also/das wann Gott mit uns wolte rechnen/wir nicht bestünden / Pf. 103. 3. wann Er mit uns ins Gericht gehet/so ist kein Lebendiger für ihm gerecht / Pf. 143.2. dadurch verdienten wir die ewige Straff / das uns Gott verschlingen solte in seinem Zorn/Pf. 21.10. uns in die Hölle werffen/das wir wie die Schaaff da liegen/und der ewige Todt uns nagen solte / Pf. 49. 15. Gott solte uns ohn alle Gnade hinunter stossen in die Höllen/das wir gleich sein sollen/denen/die in die Gruben fahren/ Psalm 143. 7. unser Geist solte vergehen/wann wir nur hieran gedencken; Herz meine Sünde gehen über mein Haupt/und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden/Pf. 38. 5. darüber gräm ich mich/das mir das Herz verschmachtet/Pf. 119. 28. meine Seele ist voll Jammers/und mein Leben nahe bey der Höll/Pf. 88.4. dann die Angst der Höllen hat mich getroffen/ich bin kommen in Jammer und Noth/ Pf. 116.3. Ich sprach in meinem Zagen/ich bin von deinen Augen verstorren/Pf. 31.24. auff solche Höllen-Angst folgt grosser Durst; meine Seele dürstet nach Gott / wie ein dürres Land; Pf. 143.6.6. So schreyet meine Seele Gott zu dir! zu dir/der Du bist gnädig und barmherzig/gedultig und von grosser Güte/Pf. 103.8. mein Schild ist bey Gott der den frommen Herzen hilft/Pf. 7. 11. ein Abgrund rufft dem andern/Pf. 42.8. der Abgrund unsers Elends rufft dem Abgrund der göttlichen unerschöpflichen Gnad und Barmherzigkeit/das ist der tieffe Liebes-Brunn / welcher da entspringet auß dem grossen Abgrund des Göttlichen Vatter = Herzens. Von den irdischen Brunnen sagt David: Du lässest Brunnen-Quellen in den Gründen; Pf. 104.10. solches können wir von Gott sagen: Du lässest Herz diese Hebe Brunnen Quellen in dem tieffen Abgrund deines Väterlichen Herzens. O Herz wie groß sind deine Wunder und deine Bedanken/die Du an uns beweisest/dir ist nichts gleich / ich will Sie verkündigen und davon sagen/wiewohl sie nicht zu zehlen sind/Pf 40.6. So schreyet meine Seele

Gott

Gott zu dir! Zu dir O mein **HERR** **JESU** / Du Brunnquell aller Gnaden! der Du bist der König eingesest auff dem heiligen Berge Zion / Psal. 2. 6. der Uns nicht straffet in seinem Zorn/und nicht züchriget in seinem Grimm/ Ps. 6. 1. du bist die Hülffe auß Zion / Ps. 14. 8. bey dir ist Gnade und viel Erlösung/Ps. 130. 7. du bist der **HERR** gut und fromm/ der da Israel erlöset auß aller seiner Noth / Psal. 25. 9. 23. der uns vergibt die Missethat unserer Sünde; bey diesem Brunnen bekommen wir ein reines Herz/ und einen neuen gewissen Geist/wir werden gewaschen/ Ps. 51. 9. 12. daß wir schneeweiß werden/ und da soll es keinem manglen an irgend einem Gut / Psalm. 34. 11. dieser Brunn gehöret für alle; Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle/Ps. 65. 10. Wann nur alle Menschen ihre Herzens-Eymmerlein mit wahren Glauben wolten untersegen. Von einem Brunnen in Westphalen liest man / daß Er sich ergieße / so oft man drein schreyet. Du mein **HERR** **JESU** bist ein solcher Brunn / so oft ein armer Sünder mit David schreyet: **GOTT** sey mir gnädig / Psal. 51. 1. so ergießeßu dich von lauter Gnad und Barmherzigkeit; in allen Sünden, Nöthen ist gnugsamer Trost vorhanden. Dorten hat Gott einen grossen Strom gemacht / der den gangen Erdboden wässerte: Von Christo laufft der schöne Heilbrunn / seine allerheiligste Seiten ist der Trost-fließende Köhrkasten / dabey unsere zerbrochene und zer Schlagene Herzen / Ps 51. 19. erquicket werden. Das Wasser hat diese Kraft/ daß es das Feuer lecht / kompt ein Brunnst auß / so laufft man alsobalden dem Brunnen zu; So bald der Mensch sündiget / fängt die Höl an zu brennen/die Teuffel schreyen feurio / feurio / machen uns angst und bang/daß wir möchten versincken und vergehen; Hieher nun zu dem allgemeynen und gnugsamen Gnaden-Brunnlein Christo **JESU**; Er ist allein / der einige Trost und Helffer mein; derselbig mein **HERR** **JESUS** **CHRIST** / für all mein Sünd gestorben ist / und aufferstand. wir zu gut / der Hölle Blut / gelescht mit seinem theuren Blut. Nie hilft kein Weyh. Wasser / von den Sünden sich zu waschen / die einem andern nachtheil/werden groß Herzenleid haben/ Ps. 6. 5. hergegen aber wohl! allen/die auff Jesum trauen/Ps. 2. 12. Owohl dem Menschen/der sich auff Ihn verläßt! Ps. 84. 13. Owohl demnach unser seel. verstorbenen Fräulein Mit-Schwester! so oft Sie in ihrem Leben das Schlangen-Bisse der Sünden in Ihrem Leben befunden/ach mit was heisser Andacht hat Sie ihr Herz vor Gott außgeschüttet / Ps. 62. 9. zu rechter Zeit umb

Vergebung der Sünden gebeten/und zu dem Gnaden-Brunnen der Barm-  
 hertzigkeit Gottes / und zu dem allgemeinen Liebs-Brunnen des  
 ehre[n] Verdienstes Jesu sich genahet / und reichen Trost von Gottes  
 Hauß und seinem heiligen Tempel erhalten / Ps. 65. 5. Darumb hat sie nicht  
 unbillich geschrien: **Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/  
 so schreyet meine Seele Gott zu dir!** Wir befinden / daß dieses Ge-  
 schrey Davids gewesen / 2. **Ein ängstliches Creuz-Geschrey.** Da-  
 vid steckte dagumal im Verfolgungs-Creuz / auff der Haß und Jagt seiner  
 Feinde/ihm wirds nicht so gut/daß Er kan in eine Kirch kommen / ohngeacht er  
 ihm nichts anders gewünschet/und von Gott gebeten/daß er im Hauß des H<sup>E</sup>r-  
 ren bleiben möchte sein lebenlang/zu schauen die schönen Gottesdienste des H<sup>E</sup>r-  
 ren / und seinen Tempel zu besuchen / Psal. 27. 3. jetzt aber ist er so unglücklich/  
 daß er sagen muß: Ich wolte gern hingehen mit dem Hauffen / und mit ihnen  
 wallen zum Hause Gottes mit Frolocken und Dancken unter dem Hauffen die  
 da seynen; desgleichen klagt Er über sein **Creuz-Leben** / **Meine Thränen**  
 sind meine Speise Tag und Nacht. **O schlechte Speiß!** **O mühsel-**  
**iges Proviant!** wie nun ein Hirsch von den Jag- Hunden hin und her  
 getrieben zu großem Durst erwecket wird / daß ihm nichts liebers als ein fr-  
 isches Wasser: so gehet es auch dem geängsteten H<sup>E</sup>ren Davids / auff seinem  
 Creuz- Weg der Verfolgung und andern Elends/daß Er einen Durst nach  
 dem Brunndes Lebens bekompt sagend: **Wie der Hirsch schreyet nach**  
**frischem Wasser / so schreyet meine Seele Gott zu dir!** Sind  
 wirs nicht / die Wir auch mit David geplaget werden / und Unglück leiden?  
 Psal. 90. 16. wie oft steht uns der Sathan zur Rechten / Psal. 109. 6. als der  
**Höllische Jäger** / Psal. 91. 3. der Uns begeret umb Leib und Seel zu  
 bringen / darzu gebraucht er seine **Heß Hund/ die Welt-Kinder** / da es  
 heißet: Hunde haben mich umgeben / und der bösen Rotte hat sich umb mich ge-  
 macht/ Psal. 22. 17. die begehren uns einen Tuck zu beweisen/ Ps. 55. 4. Dann sie  
 sind uns hefftig gram/ ein Vubenstück beschliessen sie offte über uns/ Psal. 41. 9.  
 wann wir liegen / sollen wir nicht wieder aufstehen / sie wollen rein ab mit Uns  
 spielen / Psalm. 137. 7. und Uns also außrotten/daß wir kein Volck mehr seyn/  
 und unsers Nahmens nimmermehr solte gedacht werden / Psal. 83. 5. Ach  
 H<sup>E</sup>rr wie ist unser Feind so viel? Psal. 3. 1. wie viel setzen sich wieder Uns?  
 wie ist Ihr eine so grosse Summa? Ps. 139. 17. was ist die Welt? ein Jam-  
 merthal; ein Hütten der Gottlosen / Psalm. 84. 7. 11. ein Versammlung der  
 Boshaftigen / Ps. 26. 5. da keiner mit seinem Nächsten die Wahrheit redet von  
 Herzen / Ps. 15. 3. auch der Freund/ dem wir uns vertrauet/ der unser Brod aß/  
 trit

erleitet uns unteer die Füße/Pf. 41. 10. wir werden allenthalben geängstet; Pf. 6. 8. Vatter und Mutter verlassen uns ofte/Pf. 27. v. 10. durch den zetlichen hintritt/ der Bereche muß viel leiden/Pf. 34. v. 20. er ist zu leiden gemacht/Pf. 38. 18. sein Plag ist alle Morgen da/Pf. 40. 18 wir sind elend unnd arm/Pf. 60. 4. Gott erzeiget uns ofte ein harts/Pf. 75. 9. und schenckt uns den Creuß-Becher voll ein/ er legt uns eine Last auff/Pf. 68. 20. wir sind elend/und uns ist weh/Pf. 69 31. wir sind geplaget täglich/und unsere Straff ist alle Morgen da/Pf. 73 14. Er speiset uns mit thranen Brod/und trencket uns mit grossem maß voll Ehrenen/Pf. 80. 6 daß wir Aschen essen wie Brod/und mischen unsern Tranc mit weinen/Pf. 102. 10 wir wandeln mitten in der Angst/Pf. 138. 7. unser ganzes Leben ist Müß und Arbeit / Psalm. 90. 11. endlich kompt das letzte Creuß der todt; den wo ist jemand/der da lebet/un den todt nicht seher/Pf. 89 94. des Menschen Geist muß ja davon/und er muß wider zur Erden werden/Pf. 146. 4. wie nun der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/so schreyet meine Seele Gott zu dir/nach dem rechten Trost-Wasser/daß wann sein Wort nicht unser Trost were/so müßten wir vergehen in unserm Elend / Pf. 119. 92. Man lisset von einem Brunnen / daß wer auß demselben trincket / der muß lächen/er sey sonst betrübt alser wolle: Du mein Herz Jesu bist ein solcher Brunn/wann ich beerübe bin. und nur an dich gedencke / so thue mich gleich der freudige Geist enthalten/Pf. 51. 14. Ich werde getrenckt mit Bollust wie mit einem Strom / Pf. 36 9. du bist meines Herckenstroff unnd mein theil/Pf. 73 26. mein Zuversicht und stärke / eine hülffe in den grossen Nöhten/ die uns trocken haben/Pf. 46. 2. unser Zuflucht für unnd für. Pf. 90. 2. wann wir gleich erfahren viel und grosse Angst/Pf. 71. 20. so bistu doch bey uns in der Noht/du wirfft uns herauß reissen und zu Ehren machen/Pf. 91. 15. den wir haben einen Gott der da hilfft/Pf. 68. 21. unser hülff kompt vom Herren/der Himmel unnd Erden gemacht hat/Pf. 121. 2. sie stehet im nahmen des Herren / Pf. 124. 8 der thut wohl den gure und frommen Herken/Pf. 125. 4. er erquicket meine Seele/und führet mich auff rechter Straß/Pf. 23. 4. zur zeit der Verfolgung/er decket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit/er verbirget mich heimlich in seinẽ Gezelt/ und erhöhet mich auf einen Felsen/Pf. 27. 5. wann mich mein feind drenget/Pf. 4. 3. so ist er mein Lieche und mein Heil/ Pf. 27. 1. schenckt er einen Creußtrunc ein. so wird er zu einem heilsamen Kelch/Pf. 116. 13. den die mit Ehrenen säen/ werde mit freuden Ernden/sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Samen/ unnd kommen mit freuden / unnd bringen ihre Garben / Psalm. 126. 5 Kompt der todt/so fürchten sie sich vor demselbigen nicht/sondern sagen vielmehr: Ich werde nicht sterben/sondern leben/ und des Herren werck verkündigen/Pf. 118. 17.

Meine Seele wird im guten wohnen / Ps. 25. 14. sie wird schauen das gute des Herren im Lande der Lebendigen. Dwo! einem solchen Christen in seinem Creutz-Beschrey! wie geschicht Ihm so wol! dann wie ein Hirsch von Hunden gejagt/ zussuche bey Menschen sucht: Also mache es ein geängstet Christen Herrh/ es lauffe in solch seinem Elend niemand anderst als seinem Herren Christo zu/; ist seine Freude/ das es sich zu Gott hält/ unnd seine Zuversicht setzet auf den Herren Herren/ Ps. 73. 28. und saget: wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ so schreyet meine Seele Gott zu dir! bedencken wir nun unserer seel-abgeleiteten Fräulein Witt-Schwester geführt Lebens-lauff/ so hat es ihr freylich auch an eufferlichem Creutz nicht gemangelt; Es ist nichts gesundes an meinem Leibe/ Ps. 38. 4 hat sie schon vor gar viel Jahrē aus eigener Erfahrung sagen müssen/ ihr Gestalt war verfallen vor trauern und ist alt worden/ Ps. 6. 8. Gott hat sie gesättiget mit langem Lebē/ Ps. 91. 16. aber dabey manche Leibs-schwachheit erfahren lassen/ daß sie vor Ohnmacht kaum reden/ auch eine zeitlang niimmer/sonderlich zur Kirchen gehen können/ ohngeacht sie sich derselbe mit ihrer Wohnung nit ohne geringe beschwerden genahet/ sie were gern in das Haus des Herren gegangen/ auff seine grosse güte/ Ps. 5. 8. und angebeten gegen seinem heiligen Tempel in seiner Forcht/ aber sie war zu schwach; Ihr zier lieben Eltern unnd Geschwistertgen seel. Gedächtnuß hat sie sich beraubet sehen müssen; zur Zeit der Verfolgung hat Sie gern vergessen ihres Volcks und ihres Vatters Haus/ Ps. 45. 11. vergessen aber hat Sie nicht des Himmlischen Jerusalems/ sondern dasselbe ihre höchste Freude seyn lassen/ Ps. 137. 5. 6. In ihrem letzten leiden/ da ihr Schmerz immer für ihr gewesen Ps. 38. 18. hat sie sich/ wie auch sonst jederzeit erinnert/ das es ein ende mit Ihr haben/ unnd ihr Leben ein Ziel hat / und sie davon muß/ Ps. 39. 6. beschweigen auch bittlich in ihrem auffgelegten Creutz ihrem Herren Christo umb ein innerliches Krafft-Wasser für ihre Seele zugeschrten und gesagt: wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ so schreyet meine Seele Gott zu dir! wir befinden daß dieses Geschrey Davids gewesen 3. Ein sehnliches Himmelsgeschrey. Solches ist gründlich abzunehmen auß den nachfolgende worten unsers Texts/ da der liebe David saget: Meine Seele dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott; wann werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schaue? von dem Hirschen lisset man/ daß er am liebsten seine Wohnung habe auf hohen Bergen; so macht es auch das frome Herrh/ der liebe David: seine Seele dürstet nach Gott/ er hebet seine Augen auff zu den Bergen/ Ps. 121. 1. oben im Himmel ist güt wohnen/ hinauff/ stehe sein begier/ es ist ihm umb das anschauen Gottes in dem ewigen Leben zuthun/ das erwecket ihnen solchen unaussprechlichen Durst; je mehr der Hirsch Schlangen umb-  
bringe

bringet/je grösser ist bey ihm alsdann der Durst: also je mehr ein glaubtger Christ  
 sünden Schlangen als Geiz/Hoffart/Verleumbdung/zeitliche Wollust/ Ehr  
 und Herrlichkeit niederlegt/je grösser un heftiger wird der Durst nach dem ewi-  
 gen/das man sagt: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser;  
 so schreyet meine Seele Gott zu dir! das muß einmal ein grosser Durst  
 seyn! was soll ich anfangen und thun/solchen zu leschen? Betrachtet die Er-  
 den/so ist dieselbige zwar schön/ist aber doch nichts mehr als Erden / unnd hat  
 noch ihren Meister über ihr! Mit verwunderung sind alle derselben Gewächs  
 und Kinder/ verstehet Kräutlein und Blümlein anzusehen/aber sie besitzen alle  
 auff ihrem Schöpffer;wer den Himmel / und an demselben die zwey grossen  
 Leuchter Sonn und Mond/nächst diesem die grössse des Meers bedencket/der  
 wird ohne verwunderung solches nicht verrichten können / da beruhet unser  
 Durst noch nicht/ sondern in dem beruhet er / der dieses alles gemacht hat;  
 Meine Seele dürstet nach Gott/nach dem lebendigen Gott; Eine in Gott ver-  
 liebte Seele kan ni. hrs anders sinnen und gdencken/ als nur offe und offe seuff-  
 hen: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele  
 Gott zu dir! O du Brunn des Lebens! du lebendige ewige Wasserquell/wann  
 werde ich einmahl von den pfützen und Kossacken dieser Welt befreuet/von dem  
 bitteren Mara Wasser dieses mühseltigen Lebens entriffen/die Süßigkeit deines  
 Södelichen freuden Wassers versuchen / da ich werde sat mecken unnd sehen/  
 wie freundlich du mein HErr Jesu bist? Ps. 34. 9. meine Seele verlangt und  
 schmet sich nach den Vorhöffen deß Herren/mein Leib und Seele freuet sich schon  
 in dem lebendige Gott; Ps. 84. 3. Niemand lasse sich dürsten nach dem was zeit-  
 lich/nichtig/vergänglich/ unnd von flüchtiger Wollust ist / denn darauff folget  
 der ewige Höllendurst: Vielmehr seuffte ein Himmelbegieriges Christen-  
 Herz zu seinem Herren Jesu: Las mich in deiner Liebe und Erkänt-  
 niß nehmē zu/das ich im Glauben bleibe/und diene im Geist so/  
 das ich hie möge schmecken/dein süßigkeit im Herzen / un dūr-  
 sten stets nach dir: Dieses sehnlliche Himmels. Geschrey hat ihr wohl  
 auch treulich angelegen seyn lassen / unser seltig. verstorbenes Fräwlein  
 Mit. Schwester; wann man ihr von der Freud des ewigen Lebens zugespro-  
 chen / hat sie sich von Herzen darüber erfreuet / hat man Ihr gesaget von  
 ihren Goteseligen Eltern unnd Vorfahren/ wie Sie dieselbigen mit grossem  
 Frolocken empfangen werde / O wie sehnllich hat Sie sich nach ihnen  
 verlangt; Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so  
 schreyet meine Seele Gott zu dir: Es war ihrer Seelen lang  
 allhie zu wohnen/ Psalm. 120. 6. darumb hat der Herz endlich das Verlangen  
 der Elenden gehört und erhöret Psalm. 10. 17. Uns ligt hiebey ob/ das Wir  
 uns mit unsern Herzen unnd Gedancken über sich nach dem Ewigen schwin-  
 gen/



gen/ unnd singen : Gleich wie der Hirsch nach frischem Wasser schreyt/ als mein Seel zum Herren ruffet allezeit / diese Quell und Wasserhell mein matte Seel erfrewt. Mein Seele dürstet nach Gott dem Herren mein ; Ach daß ich nur bald möchte O Gott so seelig seyn/ daß ich mich ganz inniglich ergötz im Anliz dein. Ach daß es möchte/ O Gott/ geschehen schier/ daß ich nach all meins Hertzens Wunsch lust und begier/ Freud unnd Wonne bey dir han/ und ewig Leben mit dir. Ehr sey dem Vatter und sein liebsten Sohn/ der da mit ihm regieret unnd herrscht ins Himmels=Thron/ sey gepreist z. Geist von uns in gleichem Thon! Amen.

## PERSONALIA.

Abelangelend nun unsere vor Augen im Sarg ligende Leich / ist dieselbe die Weiland Wohl=Edelgebohrne Fräwlein / Fräwlein Catharina Händlin von Gabelspurg seel. Gedächtnus/ welche Gott hat lassen geboren werden auß Adellichem Keuschen Ehbett / von Adelichen Christliebenden Eltern; sintemal ihr Herz Vatter ist gewesen/ der Weiland wol Edelgeborne unnd Gestrenge Herz Matthias Händel vö Gabelspurg ic. die Fr. Mutter/ die wol Edelgeborne Fr. Regina seine Gemahlin/ eine geborne Lubmerin/ welche dieses Adeliche Fräul. zu Welt geboren Anno 1580. den 11. Martii zwisch 9. unnd 10. Uhr Vormittag zu Steyer in Ober=Oesterreich/ unnd gleich folgenden Tag darauff zu z. Taufftragen und Catharina nennen lassen. Nachdem sie nun Ihre Kindliche Jahr erreichet / ist Sie neben Ihren andern Adelichen Geschwistrigten zur waren forcht Gottes/ welche der Weisheit Anfang ist. Ps. 111. 10 zu dem lieben Gebett/ Christlichen Catechismo / Sprüch. unnd schönen Psalmen neben andern schönen Adelichen Tugenden angewiesen worden / da Sie dann als ein gehorsame Tochter ihrem Christliebenden Herren Vatter und Frau Mutter mit Kindlicher Ehrerbietung gefolget / welche Gott auch mit einem hohen Alter/ seinem versprechen nach begnadet hat. Und weilien die frömbsten Kinder in der Welt dem Creuz am necksten/ also hat sich dasselbe gar beyzeiten in Ihrer Adelichen Jugend bey ihr angefangen/ indeme sie den Schlagflüssen

flüssen sehr geneiget gewesen / welche Ihr zu unterschiedlichen mahlen zu gese-  
 het/ so gar/ daß die Hand und Fuß darüber leiden / auch endlich ihrem Ambe  
 nimmer genug thun können / ohngeachtet viel unnd mannigfaltige grosse Un-  
 kosten auff warme Bäder zur widerbringung der verlohrenen Leibes kräften an-  
 gewand worden. Ihren geführten Christlichen Lebens wandel betref-  
 fend hat sie sich nach zeitlichem hincritt ihrer herzhelieblichen seel. wie in ih-  
 rem Vaterland/also auch allhie im exilio auffgehalten theils bey ihren Frau-  
 en Schwestern/ theils bey ihrem Herren Bruder/ dem Weyland wol-  
 Edel gebornen unnd Gestrengen Herren Hieronymus Hän-  
 del seel. so lang er das Leben allhier gehabt/ ein Christliches/ Gottseliges und  
 unärgerliches Leben geführt/ Ihr meiste Arbeit und freud hat sie seyn lassen/ in dz  
 Haus des Herren zu gehen/ und den Tempel Gottes zu besuchen/ Ps. 27. 5. Sie  
 hat wol ihren Lust gehabt am Gesich des Herren/ Ps. 1. 2 Sie hatte den Herren  
 allezeit vor Augen/ Ps. 16. 9. Darumb hat Er auch Ihr Herzh bey dem einsigen  
 erhalten / Ps. 86. 12. daß Sie seinen Namen gesürchtet / Ps. 131. 2. Ihr Herzh  
 war nicht Hoffärtig/ Ihre Augen waren nicht stolzh/ Ps. 125. 5. Ihre Füße sind  
 nicht abgewichen auff krumme Irthumbes Weg/ Ps. 4. 1. 2. Ihre Hände habē  
 sich des dürfftigen angenommen/ darumb hat sie Gott auff ihrem Stoch. Bett  
 erquicket/ und hat ihr geholffen von aller Ihrer Krankheit/ Ihren lieben Gott  
 hat Sie allezeit gelobet/ sein Lob ist immerdar in Ihrem Munde gewesen / Ps.  
 34. 1. mit ihren Ohren hat Sie gern auff sein Wort gemercket/ Ps. 5. 4 Ihre  
 Hände hat sie auff gebebt im Heilighumb / Ps. 134. 2. und Gott als ein arme  
 Sünderin umb vergebung der Sünden zur rechten Zeit gebeten/ Ps. 32. 3. dar-  
 auff auch ein würdiger Gast bey ihrem Herren Christo in seinem H. Abend-  
 mal gewest/ ihren Glauben/ damit zu stärken/ ihr blödes Gewissen zu trö-  
 stem/ und des ewigen Lebens zuversichern/ welches erst kürzlich vor 5. Wochen  
 von Ihr mit grosser Herzhens-Andacht verrichtet worden. Gleich wie aber alle  
 Menschen sterblich: also hat sie sich wohl jederzeit ihres seeligen Sterbthun-  
 des erinnert/ und sich wohl sehnlich nach demselben verlangt/ und da sie in ih-  
 rem letzten Lager eine zimliche Zeit zubringen müssen / so war doch ihre Seele  
 still zu Gott / Ps. 62. 1. 2. Sie wartet auff den Herren von einer Morgenwach  
 biß zur andern/ Ps. 130. 6. Ihr Herzh war bereit/ ja Ihr Herzh war bereit/ dar-  
 umb hat Er auch ihres Jammers ein ende gemacht/ Ps 57. 3. und Sie unter  
 dem Gebett der Glaubigen umbstehenden gar sanfft und seltig  
 lassen einschlaffen / den 15. Febr. in der Nacht zwischen 11. und 12. Uhr.  
 Ihres wohl Adelichen Fräwlein standes 78. Jahr/ weniger 3.  
 Wochen und 3. Tag.

**N**un unser seel. verstorbenes Fräulein Mitschwester in Christo hat in ehrliches und hohes Alter erreicht / ihres sehnlichen verlangens nach dem ewigen Leben ist sie nun allbereit der Seelen nach gewehret und theilhaftig gemacht worden; Jesho schreyt ihre Seele nimmermehr zu Gott / sondern sie schauet sein heiliges Angesicht von Ewigkeit zu ewigkeit / sie hat Freude die fülle und liebliches wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich Ps. 16. v. 12. Jetzt diesen heutigen Aschermittwoch soll der verbliebene Leichnam in des Todes Staub geleget werden / Ps. 22. 16 Der Herr beware alle seine Gebete / biß auff den lieben Jüngstentag / dz deren nicht eines zerbrochen wird / Ps. 34. 21 biß sie mit Leib und Seel vereiniget / erwache nach Gottes bilde / Ps. 17. 19. Uns aber wolle der liebe Gott mit seinem h. Geist regieren; daß wir in solchem seelen durst beständig verharren unnd dieses auffrichtige Buß-ängstliche Creutz unnd sehnliche Himmels Geschrey von uns vernehmen lassen; Der Herr lehre uns alle bedenckē / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden. Ps. 90. 13. Amen. Wer solches begehret / demütige sich vor Gott / und bete in stiller andacht das heilige Vatter unser 2c.

**Frommer betrubter Eltern lebendigmachender Trost.**  
 Bey dem Christlichen Leichbegängnis / weiland eines zarten Adlichen Kindleins / nahmens

**Christoph Adams seel. andenckens**

Als des

**Wol Edelgeborenen Herren Christoph Wilhelms von und zu Fräncking 2c. und der Wol-Edelgeborenen Frauen Susannas einer gebornen Prunnerin von Basolsberg 2c. seiner Ehlichen Frauen Gemahlin Erstgeborenen lieben wohl-Adelichen Söhnleins 2c.**

**Auff Gottes wort auff gesucht und herfür getragen den 12. Octob. des 1658jgsten Jahrs.**

Von

**Philipp Ehrenreich Widern / Evangelischen Predigern in Regenspurg.**

Das walte unsers lieben wohl-Adelichen Söhnleins aller bester un gewisster Herrkens, Freund Christus Jeshu / gelobet un gechret samit Gott dem Vatter unnd dem h. Geiß von nun an biß in Ewigkeit Amen.

**G**eliebe in Christo. Wir lesen im ersten Buch Moses cap. 35. vers. 18. in der Historia des Födllichen abgangs der frommen Rahel / daß dem Benjamin ihrem Söhnlein seyen zweyerley Rahmen gegeben worden. Erstlich

war

zwar wurd er genant Benoni ein Schmerzens Sohn/ oder viel mehr mein  
 Schmerzens Sohn. Darnach aber Benjamin/ der Rechten Sohn/  
 welcher dem Vatter sehr lieb gewesen / daß er ihme fast oben an sitzen müssen/  
 dē er auch als seine rechte Hand/ oder als sein rechtes Aug geliebet hat/ daruin er  
 ihn auch so ungern mit den andern Söhnen in Egypten ziehē ließ/ Gen. 42. v.  
 38. Gewißlich solchen zwisachen nahmen führet in gleichem unser seel. abgelieb-  
 tes wol. und wiedergebornes mitbrüderlein Christoph Adam von unnd  
 zu Fräncking/ ob er ihm gleich in der Tauff nicht gegeben worden ist. Den da  
 ist es ein rechter Benoni unnd Schmerzens Sohn bey seinen wol. Adelichen  
 lieben Eltern. 1. da es auff die Welt geboren worden/ hat es viel  
 schmerzen gemacht seiner lieben Fr. Mutter/ die hat erfahren viel und grosse  
 angst/ Psalm. 71. v. 20. Sie hat erfahren Traurigkeit/ Joh. 16. v. 21. Da ih-  
 re Stunde kommen / Gott hat ihr viel Schmerzen geschaffen/ Gen. 3. v. 16.  
**Ein Schmerzens Sohn** were es gewesen 2. Der aufferziehung  
 nach/ denn da bleiben Schmerzen nicht aus; sorg und kummernus ist das täg-  
 liche Brodt. Das bezeugt das Exempel der höchsten Holdseligsten Mutter  
 Maria/ ad sie ihr Jesulein im zwölfften Jah: seines alters in die Frembde  
 mit sich gen Jerusalem nime/ ihn verliert / endlich aber auch wiederumb fin-  
 det/ da spricht sie: Ich und dein Vatter haben dich mit Schmerzen gesucht/  
 Luc. 2. vers. 49. Der alte Erz-Vatter Jacob / da er seinen Jüngsten  
 Sohn Benjamin soll in Egypten ziehen lassen mit seinen andern Söh-  
 nen/ da spricht er zu ihnen: Ihr beraubet mich meiner Kinder/ Joseph ist  
 nicht mehr vorhanden. Simeon ist nicht mehr vorhanden/ Benjamin wolt  
 ihr hin nehmen; Es gehet alles über mich/ Gen. 42. v. 36. Was grossen Schmer-  
 zen hat gemacht der junge Tobias seiner Mutter / wegen seines langen auffer  
 bleibens: Ach mein Sohn/ Ach mein Sohn / warumb haben wir dich lassen  
 wandern / unser einzige freud / unser einziger Trost in unserm Alter / unser  
 Herz und unser Erbe Job. 10. vers. 4. Ob es nun gleich wegen seines früh-  
 zeitigen hinterlits diesesfalls keine Schmerzen verursacht / so ist es doch 3.  
**Ein Benoni unnd Schmerzens Sohn** seinem lieben Herren Vatter unnd  
 Frauen Mutter gewesen / da es so bald aus ihren Augen sich verliedern müs-  
 sen; du Herzens unnd Schmerzens Söhnlein! Was heuffige und Herzhbrechen-  
 de Schmerzens Threnen werden deiner lieben Eltern Augen vergossen haben  
 über dein so geschwindes abreisen! Jacob weiß nicht / wie er sich nur Traurig-  
 genug geberden solt/ da ihm seines lieben Sohns Josephs bluttiger Roß gezeigt  
 ward/ er will sich stracks in den Todt legen/ er schreyet: ich werde mit Leid zu jme  
 in die Gruben hinunter fahren Gen. 37. v. 35. Nun du liebes Kind / du bist ein  
 Benoni unnd Schmerzens Sohn gar eine kleine zeit gewesen/ du hast schon allbe-  
 reit aufgehört einer zu sein; Wir aber seynds noch so lang es Gott gefället;  
**Du bist ein Benjamin / ein Kind der Rechten / ein Rechtes**  
 freuden.

Freuden Kindlein! Dann ob schon dein zeitlicher hinterlet deinen Herzhbetrüben wohl Adelichen Eltern schmerzlich fürkompt/ nach dem gemein Sprichwort: was hertzet / das schmerzet / was liebet betrübet; Kinder kommen von Herzh:en und gehen widerumb zu Herzh:en/so wissen sie doch auß Gottes Wort/ als in welchem sie nicht wenig gegründet/ so viel/ daß du ein rechtes freuden Kindlein sehest/ unnd zur rechten Gottes siehest / dann diese stelle wird dir sampt allen Auserwählten dermaleins am Jüngsten Tag gegönnet werden/ da du haben wirst Freude die fülle/ und liebliches wesen zur rechten Gottes immer und ewiglich/ Ps. 16 v. 12. solchen kräftigen Trost aber umb so viel desto mehr in der betrübten Herzh zu versichern/ nehmen wir zu erklären vor die jenige Trost- Wort/ welche der Herz Christus einem von Adel unnd Königischen zu Capernaum kräftig zugesprochen/ un in sein Ohr und Herzh geleyet/ da er zu ihm gesagt. Johann. 4. v. 50.

Gehe hin dein Sohn lebet/

Dieses ist Christi Trost-Predigt selbst: So Predige nun lieber Herr Jesu Predige uns allen/ wir wollen dir zu hören; hilff daß Wir nur seeliglich zu hören/ dir zur Ehr/ und uns zur Lehre/ Amen.

## Erklärung.

**G**ehe hin dein Sohn lebet. In diesen Worten haben wir zu bedencken/ den Krancken/ Es war ein Sohn/ unnd ohn zweiffel dem Vatter in etwas lieber als eine Tochter / weil durch sie das Adeltiche Geschlecht vermehret und forregeplanket wird; der lag Kranck zu Capernaum / und zwar nicht schlech/ sondern tode Kranck / mit einem hitzigen Fieber behafftet/ dasselbe wolle dem Sohn das Herzh abbrennen/ und man warte ihm schier nur auff die Seel/ wann ihm die werde aufffahren und sein junges Leben ein ende nehmen; dann dieser tode Krancke Sohn ist nicht etwa ein 70 oder 80. Jähriger Mann/ ja sein leiblicher Vatter ist selbst so alt nicht/ wie leichtlich auß den Umständen abzunehmen/ sondern ein Sohn wird er genennet/ der seinen Vatter / so noch geruhtig/ im Leben hat/ zweiffels ohn wird Er noch ein Knab / oder außs höchst ein Jüngling gewest seyn. 2. Den bittenden Vatter. Der ist ein fürnemer bedienter gewesen an dem Königlichen Hoff/ Herodis/ un wird an notwendigen Arhney Mitteln von des Königs Leib Medicis nichts haben erwinden lassen; die weilten aber dieselbige nichts versangen / so suchte er den Herren den Arzt/

Arzt den Meister zuhelffen den Herrn Christum/ziehet ihm entgegen bis gen Cana in Galilæa/da er zuvor dz Wasser hat zu Wein gemacht/ erzehlet diesem Herrn sein grosses Haus. Creutz/mitleiden/er wolle doch hinab kommen/che sein Sohn stirbt/ es seye schon alle menschliche hülff aus. Darauß haben wir zu bedencken 3 Den Herrnden Arzt. Der hat zwar anfangs den Vatter etwas hart angefahren: Wann ihr nicht zeichen und wunder sehet/ so glaubet ihr nicht. Indeme aber der Vatter noch weiters angehalten: Herr kom hinab/che mein Sohn stirbt/da erfährt er wahr seyn/woman sagt: Wo Menschen hülff aus ist / da fängt sich Gottes hülff an: Je grösser Noth/je näher Gott. Der Herr Christus / als der Herr über Tod und Leben / komt mit seine lebendigmachendemheil- und trost-wort- und erquicket Vatter und Sohn/jenen in seinem betribten Haus. Creutz-diesen aber an seinem todkranken Leib/und spricht: Gehe hin dein Sohn Lebet. Er solle in Gottes nahmen nur umbkehren/und sich nacher Haus machen/er werde seinen Sohn in etnem bessern zustand antreffen/welches dan auch geschehen/und dabey zu mercken/das diese Wort: dein Sohn lebet/drey mal in dem Evangelio stehen / Erstlich hat sie geredet Christus. Darnach des Königscheine seine Diener/da sie ihm die gute zeitung gebracht: Drittens der vorbetribte und sehr herkerfreute Vatter/welche alle gesagt: Dein Sohn Lebet. Hiebey lernen Christliche Eltern/wie ihne ihr leben so sauer und schwer wird/wie wenig Freud und Fried sie haben/sie leben gleich lang oder kurz. Dann wie dieser Sohn in seiner blühenden Jugend tod-Kranck wird/und das hitzige Fieber ihm so hefftig zuset; also können die Kinder kaum in dis Jammerthal eingehen/es findet sich flugs eine Kranckheit und eine Plag über die ander; jetzt seyns die bösen Blattern/bald die rothen Fleck/bald grimmen und reissen/bald Hitz bald Frost/dardurch sich die armen Würmlein krümmen und wenden/das es offte den Eltern durch Marck und Bein/Leib und Seel dringet/sonderlichen wann die Kinder gleich nach der Geburt wiederumb sterben / da steigen bey den Eltern allerley Gedancken auff/das sie gedencken; Gott hat mir ja das Kind gegeben / wann Er mirs nun so bald wieder nimbe/was nuze es mich? Ist es nicht / als wann Er mir nie kein Kind gegeben hätte? Die Mutter gedenckt: Ich hab dis mein Kind neun ganzer Monat mit grossen Schmerken unter meinem Herzen getragen. Ich habs mit Lebens-Gefahr geboren/ jetzt da ich Freud an und mit ihm haben solte/komte Gott/und läst mirs krank werden/ja gar sterben. Was hilffte mich nun die Geburt? Was nuzen so viel Schmerken/die ich seiner wegen außgestanden? Solte ich nicht mit Rebecca sagen-

unflage: Da mirs also solte gehen/warum bin ich Schwanger worden? Gen.  
 25. v. 23. Ja sie brechen offte weiter auß: wer weiß/was mein Kind/wann es  
 fort gewachsen wäre / für grossen Nutzen geschaffen hätte / wann es etwa  
 durch Kunst und Geschicklichkeit zu einem fürnehmen Ehren-Ampt wäre er-  
 hoben worden / dessen sie sechunder beraubet sein? D. Luther sagt; Ich  
 glaub/wann ein Kind von einem Jahr stirbt/das allezeit 1000 oder 2000.  
 mit ihm sterben/dann von diesem Kind hätten noch andere Kinder können ge-  
 zeuget / und also das menschliche Geschlecht gemehret werden; das alles ist  
 jetzt dahin / in dem mir Gott meinen Sohn genommen; Daher kompt es/  
 das die Eltern sich allezeit so betrübe und traurig erzeigen. Da Jacob gehöret/  
 das Joseph / auff den er all sein Hoffnung gestellt/solte von den wilden Ethe-  
 ren zerrissen seyn/wird er darüber so traurig / das er sich nimmer wolte trösten  
 lassen / darumb sagt er: Ich werde mit Leid hinunter fahren in die Gruben zu  
 meinem Sohn / Gen. 37. v. 35. Da Eli höret/das seine zween Söhne um-  
 kommen/erschrickt er so sehr darob/das er des gähen Todes stirbt / 1. Sam. 4.  
 v. 18. Da dem David sein Söhnlein krank worden. fällt er nieder auff die  
 Erden/ist traurig und unmutig / und da ihn die Elttern auffrichten wolten  
 von der Erden/that ers nicht/wolte auch nicht mit ihnen essen/ 2. Sam. 12.  
 v. 17. dabey bleibes noch / Kinder kommen von Herken/und geben wir der zu  
 Herken/das weiß niemand besser als ein Vatter-und Mutter-Herz. Was  
 sollen aber die Eltern in solchem Fall thun? Sie sollen 1. se-  
 hen auff Gott oder den H. Erzen Christum/der sagt hier: Ge-  
 he hin dein Sohn lebet; Wer ist Christus? Ein Lebens-  
 Herz / der uns das Leben gegeben/und uns ein gewisse Zeit zu leben bestim-  
 met hat. Wir haben uns ja nicht selber gemacht/ Ps. 100. v. 2. Sondern  
 du hast mich gemacht / was ich umb und umb bin / Job. 10. v. 8. Du hast  
 mich auß meiner Mutter Leibe gezogen; Ps. 22. v. 10. Der hat dem Men-  
 schen auch sein gewisse Zeit zu leben verordnet / Es. 38. v. 10. Der Mensch  
 hat sein bestimmet Zeit / Job. 14. v. 5. Es sind bestimbt die Jahr / Monat/  
 Tag / Ps. 139. v. 16. Stunden / Matth. 26. v. 45. Minuten und also die  
 ganze Lebens-Zeit / Spr. 17. v. 1. Er hat Macht über Tode und Leben/Reg.  
 14. 17. So bald das Kind geboren/Sap. 16. v. 13. ist es schon der Sünden  
 Sold schuldig / Rom. 6. v. 23. Den muß es zahlen/es sey über kurz oder lang/  
 er hat Macht zu thun mit den Seinen/was Er will. Matt. 20. v. 15. wer will  
 zu ihm sagen: Du thust unrecht / Job. 36. v. 3. 2. Sollen sie sehen auff  
 die Kinder/wer sein sie? Frage Gott darumb:der spricht/du bist Erden/  
 Staub/Aschen/Gen. 3. 18. Der Staub muß wieder zur Erden kommen/wie  
 er gewest ist/ Eccl. 12. v. 7. Was verwunderstu dich dann/das dein Erden-Kind  
 wieder

wieder in die Erden kompt/und zur Erden wird? Wann du ein schönes Glas  
 hast/so gefälle es dir/wann es zerbricht/hastus zwar nit gern / aber du verwun-  
 derst dich nicht darob / Glück und Glas wie bald bricht das! Wir  
 Menschen seind nicht eisen/sondern Iradin/was ist's dann wunder / wann wir  
 zerbrochen? Es muß doch gestorben seyn/es ist der alte Bund/ Syr. 14. v. 18.  
 Von Anaxagora schreibe man/als er in der Schul lase/sey ihm unversehens  
 die Vottschaße kommen/das ihm zween Söhn gestorben wären / das hab ihn  
 anfangs geschmerzt/das er still gehalten/aber bald darauff geantwortet: Ich  
 weiß wol/das sie sterblich geboren sein. Bey denen von Adel  
 solle es vor Zeiten ein sonderlicher Pracht gewesen seyn/wie etliche Geschicht-  
 Schreiber melden/das sie auff ihren Leich-Begängnissen allerhand Bilder  
 ihrer verstorbenen Ahnen und Freund in öffentlicher Procession less'n schau-  
 tragen/wie man auch noch in Franckreich/wann die König zur Erden bestät-  
 tigt werden / ihre geschnitzte und gemachte Bildnuß vor der Leicht-  
 her trägt. Wir sehen dieses Gepräng auff die Seiten/sagen aber/das es  
 meisten theils also zugehe/das fromme Eltern (wie auch diese) die schönen  
 Bilder ihrer zarten lieben Kinder gar oft vor ihnen her müssen tragen lassen.  
 Doch ist das ihr größter Trost/das ihre Kinder nicht sterben / sondern  
 leben. Daraus können wir schlossen/das diß Leben/welches wir führen/noch  
 der Zeit kein recht's Leben sey diweil es voller Gefahr steckt / und zwar so  
 geschicht ihnen wohl. 1. wegen jetziger schwerer Zeit/da wir alle  
 Tag und Stunde nicht wissen / wann Noth und Gefahr über uns einbricht/  
 darumb nimbt er fromme Kinder zu sich/das ihre Augen das Unglück nicht se-  
 hen/das Gott bringen will/sagt derowegen: Gehe hin mein liebes Kind in ei-  
 ne Kammer/und schließ die Thür nach dir zu/verbirg dich ein klein Augenblick/  
 biß das der Zorn fürüber gehe. Bedenck nur selber/wann heut ein Kind gebo-  
 ren wird/und soll nur 40. Jahr leben/was Jammer und Noth wird es auß-  
 stehen müssen? O wie viel 1000. mal besser ist's ihnen / wann sie durch den  
 Todt hinweg genommen werden als so lang leiden; Und wie könt ihr Eltern  
 das eurem Gott verargen? Thut ihrs doch selber; Wann es auff dem Land  
 unfrüher ist/soorget der Vater für seine Kinder/wie er sie in eine Stadt oder  
 Schloß flehe: also sihet Gott/das es wegen unserer schweren Sünden nur je  
 länger je ärger wird in der Welt/darumb nimbt er die Kinder zu sich; Ach wie  
 wol ist das gethan; Seelig seyd ihr/ihr lieben Engeln/die ihr in dem H Erzen  
 sterbet/Apoc. 14. v. 13. D Luthers schreibe schon zu seiner Zeit: O liebe Kinder/  
 wer sterben kan / der sterbe nur bald / es will nicht gut werden in der Welt/  
 es will warlt.lich nicht gut werden! der König Hystias vergleicht das mensch-  
 „liche Leben einem Leinwad / welches am Weber. Stuhl gewürcket wird/  
 „allweil das Tuch am Stuhl ist / ist theils gemacht / theils noch zu  
 „machen / und theils macht man daran/das gemacht ist / siehet  
 c ij man



man nicht/denn es ist umb den Baum zusammen gewickelt/das/so zumachen  
 „siehet man auch nicht/denn es ist an den obern Baum. Das Mittelst siehet  
 „man zwar/wird aber von dem Weber übel tractirt/ es wird von den Füssen  
 „gezogen/ jecho übersich/ jecht untersich/ bald hoch/ bald nieder/ hat nimmer  
 „Ruh wird geschlagen/ geklopft und eingezogen/ also das/ wans Verstand/  
 „hätte/würde es sich dessen zweiffels ohn höchlich beklagen/ Spr. 40. v. 1. al-  
 so siehet man auch nicht unser vergangenes Leben/ dann es ist schon verlossen/  
 auch nicht das künsttliche/denn es ist noch nicht vorhanden/ sondern allein das  
 Gegenwertige/ wie übel aber wird dieses gehalten. Es ist ein Elend jäm-  
 merlich Ding darumb. 2. **Lebe dein Kind schon besser; Gott**  
**gibe Eltern durch Hinwegnehmung ihrer Kinder zu verstehen/ das Er ihr**  
**wahrer Freund und Liebhaber sey.** Denn wenn zwey mit einander bey  
 „einem Kerzen-Steck spielen/der eine aber nichts anders/als immerdar ver-  
 „lieren thäte/und etnanderer etwa beysehender ersehe diesen in so grosser Ge-  
 „fahr/und unterstände sich unvermerckter Sachen das Steck außzublasen/  
 „damit sie von dem Spielen nachlassen/were das nicht ein augenscheinliches  
 Zeichen eines getreuen warhafftigen Freundes? Ja Freylich/ dann durch  
 diß Mittel würde er auß dem Spiel einen Schimpff machen/ und diesen vor  
 seinem grossen Verlust verhüten. **Wolan/ ihr Eltern/eben diese Gnad/**  
**eben dieses grosse Merck. Zeichen der Liebe erzeiget euch unser Herr und**  
**Gott/wann Er ein Kind in seinen jungen Kindlichen Tagen/ mit unzeit-**  
**gem Tod hinweg nimbt; Dann in heiliger Schrift werden die Söhn**  
**Liebter genennet; Sie wollen mir auslesen meinen Juncken oder mein**  
**Liebt/welches allein mir übergelassen/sagt die Kluge Frau von Thekoa**  
**zum König David; 2. Sam. 14. v 7. sie verstand aber solches von ih-**  
**rem einzigen Sohn. Wolan/so lang du diß Liebt brennend/ das ist deinen**  
**Sohn noch im Leben hast/begibstu dich in das Spiel mit dem Teufel/ damit**  
**du ihm grossen Reichthumb mögest bereiten/ es geschehe mit Recht oder Un-**  
**recht/ ist dann ein Tochter/so bemüht man sich/ wie sie auff das beste möchte**  
**Verheurathet werden/usi gehet mit allerley Practiken umb/ ihr verspieler euer**  
**gutes Gewissen/verlieret die Furcht Gottes/ und also den Himmel selbst.**  
**Das beste/was ihr in der Welt habe/eure Seel sehet ihr mit zu/ ihr leydet Scha-**  
**den daran/ aber der gütige und barmherzige Herr/ welcher oben siehet und zu-**  
**schauet/vernimbt bald euer schädliches Verspielen/ und euer grosse Gefahr/**  
**Darumb lescht Er das Liebt auß/ nimbt euer Kinder auß diesem argen Leben/**  
**auff das ihr nimmer Spielen/und nimmer verspielen möget. Ein grosses**  
**Zeichen des allergetreuesten Freundes/der eure Kinder mit sich leben läffet.**  
**Am allermeisten sehen die Eltern 3. übersich in den Himmel/ da**  
**schreyet ihnen Christus zusambt seinen Dienern: Dein Sohn lebet/ er ist**  
 nicht

nicht tod/er ist wol versorget. Wo soll einem Kind besser sein als bey seinem Vatter? Wo ist besser versorget als in dem Schoß seiner Mutter? Jetzt ist zu seinem himmlischen Vatter kommen: jetzt sitzt es in dem Schoß Abrahæ/ Luc. 16. v. 22. An dem Ort da es keine Qual anrühret / Sap. 3. v. 1. bey den Engeln/ mit welchen die Kinder singen: Heilig / Heilig/ Heilig ist der Herr Zebaoth/ alle Land sind seiner Ehren voll; Esa. 6. v. 3. bey allen Auserwählten/ bey seinen Vor-Eltern/ Brüdern/ Schwestern und Gemeine der erst gebornen/ Heb. 12. v. 23. So oft ihr den Himmel ansehet / könnet ihr euch trösten und sagen: Siehe meine Kinder lebenschon alle in dem Himmel. **Der Herr Christus** saget allen betrübten **Creutz-Eltern** zu: **geheth hin**: gehet hin einen Creutz-Britt nach dem andern. Wir sollen jetzt mit ihnen gehen und weinen/wan wir in den Freudhoff gehen; gehet hin und weinet / und traget edlen Samen / und kommet mit Freuden/und bringet care Garben. **Sehet hin** auch den Weg aller Welt/ schaut was eure Kinder machen/ wie sie es so gut haben; helffe der **Herr des Lebens Christus Jesus** / daß wir solchen Trost in unsern betrübten Herzen vest behalten/bis wir demahl/ eins bald zu dem lieben Unfertigen kommen und gelangen; **Da wird ein Vatter nimmer Klagen/die Mutter nicht mehr Leide tragen/niemand beweine seine Kinderlein / dieweil sie alle im Himmel seyn/Amen/der schenck uns allen gar bald O liebster Herr Jesus Amen!**

## PERSONALIA,

**U**langend gegenwärtige Leich/ ist dasselbe ein Adeliges Söhnlein n ahmens Christoph Adam dessen Adelige Eltern seyn/ der wohl Edel gebohrne Herz Christoph Wilhelm von und zu Fränking/ und die auch Wol Edel geborne Frau Susanna/ eine gebohrne Prunnerin von Vasoltsberg/ 2c. Welches verschieden Sonntag Nachts den 10. Octobr. zwischen zwölf und ein Uhr in diese Welt gebohren/ und nach empfangener H. Tauff sein Leben bald wieder geendet hat / weil es dem Allmächtigen also gefallen/ haben beede liebe Eltern diese ihre erste Geburt dem HERN ihren Gott in Gedult aufgeopfert/ und zu treuen ober väterlichen Händen wieder überantwortet. Derselbe wolle den betrübten **Herrn Vattern** zu gegen / und die betrübte **Frau Mutter**/ mit dem Leibe zwar zu Haus / aber mit dem Gemüth und Gedancken bey uns Anwesend/ trösten/ stärken und Gedult verleihen; was schwach an Kräfften beyderseits erquickten / was baufällig an dem Leib auffrichten / was seelig von hinnen gewandert/ mit Freuden aufferwecken/ und der mahleins an jenem grossen

e iij Tag

Tag Kindern und Eltern zusammen vereinigen / da der himmlische Salomon Christus Jesus zu allen lieben Müttern sagen wird: **Siehe das ist dein Kind!** und wir als dann in unsers Großvatters Haus da viel Wohnungen sind / in Freuden mögen leben ewiglich / und das geb uns Gott gar gnädiglich / Amen!

## Elisabeth

das ist

Ruh in Gott

Es hat kein Noth  
genommen

Auß dem 116. Psalm. vers. 7.

**Sey nun wieder zufrieden meine Seel / denn der Herr thut dir guts.**

## Eingang.

**W**asserwähle in Christo Jesu / von dem heiligen Märtyrer Babila liesset man / da derselbige dem Tyrannen Decio nicht zu lassen wolte / daß er zu Antiochia in den Tempel gehen / und der Christen Ceremonien besichtigen solte / hab er ihn lassen in das Gefängnuß werffen / und thme zugemuehet / daß er den Heidnischen Götzen opffern soll; als aber Babilas solches verweigert / hab er ihn in die Eysen geschlagen und in einen steffen Thurn setzen lassen; endlich ward er zu dem Tod verurtheilet; da er nun zur Marter gehen und sein Blut vergießen solte / dencket er gleich an diese Wort Davids / und spricht sie mit freudigem Mund auß: **Sey nun wieder zufrieden meine Seele / denn der Herr thut dir guts.** Auß dieser Hystorien sehen wir einen schönen Abriss unsers lebens / als in welchem sich befindet / 1. unsers Elendes mannigfaltigkeit; der Babilas hatte seinen Tyrannen und Feind / also auch wir dürfen uns nicht einbilden noch die Gedanken machen / als ob wir in Rosengärten und guter Ruh auf dieser Welt zu sitzen hätten / nein; es ist mit uns gar anderst / Ps. 38. v. 9. denn weiß wir meinen es seye Fried und habe keine Gefahr / 1. 1. Thes. 5. v. 3. so sind der Feind so viel / Ps. 3. v. 1. die an uns wollen / Ps 27. v. 2 35. v. 12. Arges umb Gutes zu thun / und in herckenleyd zu bringen gedencken / daß wir sie nit aussprechen können / sondern bekennen müssen: Wie ist ihr eine so grosse Summa / Ps 139. v. 17. erstlicher und zwar nur der Hauvt Feind und Tyrannen zu gedencken / so führet die Oberstell / 1. der Teuffel / unser abgesetzter Erst Feind / derselbige ziehet das Land durch / Job. 1. v. 8. durchwandert dürre Städte / Lucæ 11. v. 24. gehet umb.

Der wie ein brüllender Löw/uns zu verschlingen/1. Pet. 5 v 8. hat einen grossen  
 Zorn/und verklaget uns bey Gott Tag und Nacht/Apoc 12. v. 12. er begert  
 uns zu fischen wie den Weiszen / Luc. 22. 31. und schieß mit seinen feurigen  
 Pfeilen / Eph. 6. v. 11. auff fromme Herzen/in Hoffnung sie in das ewige  
 Feuer zu stärken. **O ein greulicher Tyrann/** 2. die Welt: von dero  
 schreibet Johannes / 1. Joh. 5. v. 20. daß sie im argen lige/die Menschen mit  
 arglistigen Worten und bösen Geschwätzen verführe/1. Cor. 15. v. 34. darzu mit  
 ärgerlichen Exempeln/Sap. 4. 12. dadurch viel unschuldige Herzen verkeh-  
 ret werden/sie ist uns gram und spinnenseind/sie hasset uns/Joh. 15. 16. daß  
 wir Angst in derselben haben müssen / 3. das Fleisch / das auff unserm  
 eygnen Boden den Krieg südret / und uns einen Streich nach dem andern  
 verschet/in dem dasselbe gelüftet wieder den Geist/Gal. 5. v. 17. und ihn da-  
 hin bringet/daß er das Gute/so er gern thun wolte/nicht thun kan/und deswe-  
 gen schreyen muß / **O ich glender Mensch /** Rom 7. vers. 24. Ich bin ein  
 südniger Mensch/Luc. 5. v. 8. **4. Tyrannen und Verfolger:** Wann  
 man die Knte vor Baal nit biegen/1. Reg. 19 v. 18. das Thier nicht anbeten  
 will. Apoc. 19. 4. so muß man darüber Verfolgung leiden/2. Cor. 4 v. 9. ver-  
 lassen Mann/Weib / Kinder/ Haus und Hoff ja gar sich selbst verläugnen/  
 Matth. 16. 24. auch sich nicht fürchten für denen die den Leib tödten/ Matth.  
 10. v. 28. wann schon Johannes enthauptet/und Stephanus gesteiniget wird/  
 Act 7. v. 60. dann es folget darauff/ und ist allbereit in unsers Elendes Man-  
 nigfaltigkeit / 2. des göttlichen Trostes Süffigkeit. Babilas muß  
 gefühlet haben/ welch ein kräftiger Trost auß dem Davidischen Sprüch-  
 lein fließt/indeme er seiner Seelen zuachprochen/ daß sie sich zu frieden geben  
 wolle / nicht unruhig in ihme seyn / Ps. 42. v 6. in Betrachtung daß ihr der  
**HERR** mitren in der Marter guts thue: Dann wann dieses nicht wäre / so  
 müssen wir vergeben in unserm Elend / wir haben ohne das viel Bekümmer-  
 nuß in unserm Herzen/aber Gottes Tröstungen erquickten unsere Seelen/  
 Ps. 119. v. 93. Ps. 94. v. 19. Weilen nun dieses Sprüchlein auch so Trost-  
 reich ist/ also daß wirs gar in allen unsern Anfechtungen gleichsamb für unser  
 Symbolum und Reim Sprüchlein gebrauchen sollen / darumb wollen wir  
 demselben ferners nachdencken / und weilen der Name Elisabeth darun-  
 ter begriffen / vermelden/ wie ein jeder Christ eine in Gott ruhende Seel  
 haben / und diese Wort in guten und bösen Tagen/in diesem und jenem  
 Leben im Mund führen soß. Der **HERR** thue uns guts im Lehren.  
 und Anhören/Amen.

## Abhandlung,

**L**iebe in Christo Jesu/ Der 116. Psal. Davids / auß welchem die schöne Wort genommen / hat kein Titel oder Überschrift / wie irrend andere Psalmen / dannhero die Kirchen Scribenten nicht einig in ihrer Meinung / wann und zu welcher Zeit der liebe David diesen Psalm geschrieben; Etliche wollen/es seye geschehen/da ihn sein ungerathener Sohn Absolon verfolget; 2. Sam. 15. v. 31. andere / da ihn Saul wolte an die Wand spissen/und anfang mit Haß sich auff ihn zu setzen/ 2. Sam. 18. v. 11. andere/da er wegen begangenen Ehebruchs und Mordthat/ in schwere Anfechtung gerathen/ 2. Sam. 12. v. 13. dem sey nun wie ihm woll/ so geben die Wort genugsam zu verstehen/das David dazumal nicht in Freud und Bollust/sondern vielmehr in grosser Traurigkeit und Betrübnuß müsse gesteket seyn/als er diesen Psalm auffgeseht / massen er in seinem Leben mehr geweinet/als gelachet/mehr in Leid/als in Freud gewest/wie er sich vernehmen läßt/das er zu leyden gemacht seye / Psal. 38. v. 18 Als er nun einmals in höchster Melancholi un Traurigkeit sich befunden/so fasset er wieder ein Herz/ und sprichet seiner Seelen einen freudigen Trost zu: **Sey nun wieder zu Frieden meine Seele!** Nach der Hebreischen grund Sprach heist es: **Liebe Seele/ruhe doch in deinem Gott/wirff dich auff denselben / du hast dich bißhero wol gequälet und gemartert / die Strick des Todes haben dich umbfangen / Angst der Höllen hat dich getroffen/ alle Creutz und Unglücks-Wellen haben über dir zusamen geschlagen/gib dich zu Frieden/sey doch nicht so unruhig / du hast einen gnädigen Gott/der dir alle deine Sünde vergibt/harre auff den gedultig / denn du wirst ihm noch danken/das er deines Angesichtes hülf und dein Gott gewesen / Ps. 103. v. 3. **Der Herr/der Herr thut dir guts/niemand ist gut denn der einig Gott/Ps. 42 v. 12. der Herr ist gut un froh/Matt. 19. v. 17. alles gute komme von ihm herab/Ps 25. v. 8. darumbmus auch alles zum besten dienen denen die ihn liebe/Rom. 8. 28. soll also ein jeder glaubiger Christ alle Melancholey auf die seit sehen/und eine in Gott ruhende Seel haben / es schlage hinauf / wo es wolle/zu Glück oder Unglück zum Leben oder zum Tod/so ist er schon zu Friede/ dann **der Herr thut ihm guts.** es ist alles gut was der Herr machet. Rom. 8. v. 28. es ist sehr gut/Gen. 5. v. 10. und 30. hie müssen wir nun weiter gehen mit unsern Gedancken/und mit denselben erwegen/ wie wir uns dieses sprüchleins in allen vorfallenden Nöthen / in gut: n und bössen Zeiten bedienen mögen. Gewiß und unfehlbahr ist es/das David in höchster Melancoley und Betrübnuß seine Seele auffgemuntert und tröstlich derselben zugesprochen:****

Sey

**Sey nun wieder zu Frieden.** Nun ist aber ein Trauriges und wehmüthiges Herzh des Teuffels Werckstatt/der macht dasselbige unruhig mit allerley schwermüthigen Gedancken und Ansechtungen/da bringet er bald dieses / bald ein anders herfür/damit sich der Mensch muß quälen / und sich ängsten in seinem Herzhn täglich/Psal. 13. v. 3. Wie dann der Mensch voller Unruh ist/ Job. 1. 4. 1. **Es hat doch ja der Mensch kein ruh / so lang er lebe auff Erden/biß das er thut die Augen zu/als denn möchts besser werden / wann er ist von der harten Schlacht dess bösen Feindes loß gemacht / und allem Leid entrunnen.** Erwäge demnach liebe Seele/die wohl-und Gütthaten deines Gottes / erwäge das Creutz/das er dir aufleget/so wistu in allem dich zu Frieden geben/un Ruhe mit deiner Seelen in Gott haben können und sagen : **Sey nun wieder zu Frieden meine Seele ! belangend die Wolthaten Gottes/ und zwar das Werck der Schöpfung/das dich Gott (dem Leibe nach) zu einer vernünftigen Creatur geschaffen/Augen/ Ohren/Vernunft und alle Sinne gegeben hat/dich unverleht auß Mutter-Leib gezogen / Psal. 22. v. 10. Und vorher in demselben dich Wunderbarlich gemacht und bereitet / da du noch im Verborgnen warest/Pf. 139. v. 14. und 15. Dich (dem Glück nach) von gutem Geschlecht und ehrtlichen Eltern hat lassen geböhren werden/ daß man dich heißet Volgeböhrt. Daß Er dir dargibt allerley reichlich zugehess. n/ 1. Tim. 6. v 17. Gesundheit/Reichthumb/ Ehr und Würde/erfüllet dein Herzh mit Speiß und Freud/Aet. 14. v. 17. Sibe dir Brodt dein Herzh zustärcken/und Wein/dasselbige zu erfreuen/Pf. 104. v 15. Ein fröliches Herzh/ Haus/ Hoff/ein Edle Gab/ein Tugendtsames Weib/Syr. 50. 25. Dasselbige mach Er zu einer frölichen Kindermutter/Prov. 18. v. 22 Un läßt darauf deine Söhne aufwachsen in der Jugend wie die Pflanken / und deine Töchter wie die außgehauene Ercker/Psal. 113 v. 9. Hast dabey gute Freund / ja keinen Mangel an jergend einem Gut; Pf 34. v. 10. Da kanstu ja auff solche weise in Gott ruhen/un zu deiner Seelen sagen: **Sey zufrieden meine Seele/ denn der Herz thut dir guts; Ihme auch dafür dancken / daß Er dich von Mutter-Leib an lebendig erhält/und dir alles guts thut / Syr. 50. v. 24. Daß Er dich gemacht/Psal. 100. v. 2. Und sehn auffsehen deinen Achen bewaret/ Job. 10. v. 12. Unzählliche Wolthaten hastu (deiner Seelen nach) denn dieweil du in Sünden empfangen und geboren / Psalm. 51. v. 6. Von Natur ein Kind des Zorns/Eph. 2. v. 3. So thut dich dein Herr Christus reinigen durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des h. Geistes Tit. 3. v. 6. Sein Blut ist es / das uns reiniget von allen unsern Sünden****

8. Joh. 1. v. 7. **Er** gibte dir nachmals treue Lehrmeister welche dich in dem Catechismo unterweisen/und dir den Weg zeigen/ den du wandeln solt/ Ps. 32. v. 9. Die die reine Catechismus- Milch/ Heb. 5. v. 13. **Auff** dem A. u. N. Testament gesund und unverfälscht vortragen / daß du von Kind auff wie Thimothaus darzu angehalten wirst/ 2. Tim. 3. v. 15. **Und** wachsen kanst an Weisheit/ Alter und Gnad bey Gott und den Menschen / Luc 2. v. 52. **Und** wann du denn Bund deiner H. Tauff/ auß menschliche unvermögen überretten/ läßt dir Gott durch den Mund seiner Knecht / durch getreue Lehrer und Prediger den Trost der vergebung deiner Sünden zusprechen/ Matt. 9. v. 5. **So** offte du denselbigen mit einem bußfertigen/ reutigen und glaubigen Herzen begereß/ so offte du einen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit Christi hast / Matt. 5. v. 6. **Und** erquicket dich darauff mit seinem waren Leib und Blut in **3. Abendmal**; stärcke damit deinen schwachen Glauben / tröste dein blödes und jaghafftiges Gewissen/ und versichert dich deß ewigen freuden Lebens; So findestu Ruhe für deine Seele; Matt. 11. v. 29. **Auff** solchen Schlag kanstu ein geruhiges Leben führen/ 1. Tim. 2. v. 2. und darauff dermaleins zu Gottes Ruhe kommen/ Ps. 95. 11. **Ach** so vergiß ja nicht / was dir Gott an deiner Seelen guthut/ Ps. 103. v. 2. **In** dem Er sich derselben so herzhlich annimt/ Es. 38. v. 17. **Sage**: Sey nun wieder zufrieden meine Seele/ denn der Herr thut dir guth! **Betreffend** aber die Erweckung deß Creuzes / so **Wilt** aufflegt/ da gibts ein disputat zwischen unserer Seelen und zwischen Gott / ob das selbige auch sollte und könne gut seyn/ daß wir mitten im Creuz mögen sprechen: **Sey nun wieder zufrieden meine Seele / dann der Herr thut dir guth!** Ja was rechtglaubige Christen seyn/ die sagen also. Wann du deine Geburt oder dein Leben bedenckest / wie viel Unglück in demselben dir zu hand stoffen / so wirstu gleichsam aller unruhig in deinem Kopff/ wann man dich auff den höchsten Thurn dieser Stadt solte führen/ von dannen du über alle Häuser köntest sehen/ so würdestu doch das einloschirte Elend nicht übersehen können; Dann bey dem einen würdestu antreffen / wie mancher Mensch schad und beschaffe auff die Wele kome/ und solchen Leibs- Mangel die zeit seines Lebens ansich dulden und sehen muß; Bey dem andern ein ander Elend; Da findet sich bald ein Blinder Bartimäus, Luc 18. v. 35 Ein stummer Zacharias Luc 1 v. 20. Ein Jacob mit verrenckter Hüften. Gen. 35. v. 32. Ein hinkender Mephiboseth/ 2 Reg. 26. Ein stamlender Moses/ Exod. 4. v. 11. Ein Zauber/ Marc. 7. v. 32. Ein Wassersüchtiger/ Luc 14. v. 3. Ein Sichtsüchtiger / 2. Sam. 9. v. 4. Matth. 9. v. 2. Ein Kalkopferer Eliazus/ Job. 2. v. 8. Ein trägiger Hob/ ein verwirrter Nebucadnezar / Ein Krancker Sohn/ eine Buckletee Abrahams Tochter/ eine rinaugichte Leut/ Gen. 29. v. 17. Ein trancktes Weib/ und was dergleichen Gebrechen mehr sein mögen; Das kome

Tombe einem nun selbſam vor; das man bey ſo elender und unruhiger Beſchaf-  
 fung ſeines Leibes die Seele tröſten ſol und ſagen: **Sey nun wieder zu  
 Frieden meine Seele/dann der Herr thut dir guts!** Sol dann das  
 gut heißen? Mir nicht; Ich beger mir dergleichen nicht. Aber höre es iſt gut.  
**Deine Leibs-Kranckheit iſt deiner Seelen Geſundheit.** Dann  
 biſtu blind/ſo kan dich dein Aug nit ärgern/Matth. 18. v. 9. Du kanſt nit nach  
 ſchönen Töchtern ſehen/Gen. 6. v. 2. Nicht ſehen nach deß Nechſten ſeinẽ Gut/  
 wie Achab nach deß Naboths Weinberg geſchauer/1. Reg. 21 v. 2. Nit ſchau-  
 en nach dem Wein welcher ſo ſchön im Glaß ſihet/ Prov. 23. v. 30. **Der  
 Herr thut dir guts!** biſtu ſtumm **der Herr thut dir guts!** Du  
 kanſt dich mit deiner Zungen nicht verreden gegen Gott / demſelben zu Flu-  
 chen und ſeinen Namen zu mißbrauchen; Exod. 20. v. 7. Segen den Nech-  
 ſten/denſelben kanſtu nicht ſchwähen/Pſ. 15. v. 3. durch böß Geſchwäh ſeine  
 Sitten nit verderben/1. Cor. 15 v. 34. keine leichtfertige Lieder kanſtu ſingen/  
 Syr. 9 v. 4. kein unnützes Wort kanſtu reden/dafür du mußt Rechenschaft ge-  
 ben/Matth 12. v. 36 haſtu Mangel an deinen Füßen / ſo darffſtu nicht lauf-  
 fen/wann dich die böſen Buben locken/Prov. 1. v. 10. du mußt wol ſitzen bleiben-  
**biſtu Taub** ſo kanſtu ſein nicht anhören ſchandbare Wort Narrenheitung/  
 die den Chriſten nicht geziemen/Eph. 5. v. 4. Gott verſtopft dir gleichſamb de-  
 ne Ohren/wie Ulyſſes ſeinen Reiſſgeferden/damit ſie die Syrenes und Meer-  
 freunlein nit ſingen hören/und von denſelben in zeitliches und ewiges Unglück  
 gebracht werden; In Summa/die an dem Fleiſch leiden/die hören auff zu ſün-  
 digen/1. Pet. 4. v. 2. **der Herr thut dir hierinẽ ſehr viel guts?** Soll  
 dann das gut ſeyn/wann einer arm iſt wie Lazarus/ Luc. 16. v. 20. verachtet wie  
 Job ein verachtetes liechelein war / Job. 12. v. 5. verfolgt wie Elias / welchen  
 die Jeſabel vertrieben; wann du in deiner üblen Ehe bey Drachen und  
 Scorptonen wohnen mußt / wann dir deine liebe Kinder und Beſchwifrigt  
 ſterben/es ſtirbe dir ein einziger Sohn/wie der Wittwen zu Nain / Luc. 7. v. 12.  
 oder ein einzige Tochter wie dem Jairo / Matth. 9. v. 18. Deine Eltern wer-  
 den dir gar zu frühzeitig entzogen / du haſt keinen guten Freund mehr/der ſich  
 deiner annimbt / deine Lieben und Freunde ſehen gegen dir und ſchauen deine  
 Plage/und deine Nechſten treten ferne/Pſalm. 38 v. 12 Ach ſoll dann das  
 gut ſeyn / daß einer ſeine Seele dabey ſole tröſten und ſagen können: **Sey  
 nun wieder zu Frieden meine Seele dan der Herr thut dir guts.**  
**Ja Er thut. O welche Tieffe der Gottheit;** Rom. 12. v. 3. Wir  
 verſtehen nur nicht allzuek; Vernunfft kan das nicht faſſen. In Armue  
 geducke / daß ſie dir an deiner Seelen nicht kan ſchaden; der Reich verläßt  
 ſich auff ſein zeitlich Gut / du aber lernſt vertrauen deinem GOTT / du  
 trachteſt am erſten nach dem Reich GOTTES/Matth. 6. v. 33. du hengeſt.



dein Herz nicht an dem Reichthumb / Ps. 62. v. 1. 1. sprichst nicht zum Gold klumpen: du bist mein Trost / Job. 3. v. 24. stirbstu einmal / so darff man dir nicht nachsagen, das ist der Mann, der Gott nicht für seinen Trost hielt / Psal. 52. v. 8. sondern sich auff seinen grossen Reichthumb verließ; den ein Reicher komet schwerlich ins Himmelreich / Matt. 19. v. 23. die da reich werden wollen, fallen in heerrigliche Strick / 1. Tim. 6. 9. hergegen sind die Armen selig / Matt. 5. 3. der Herr hat sie gemacht. Bist du verachtet und verfolget / so wirst du Christo gleich / Prov. 22. v. 2. Dem ist es auch also ergangen / manchen grossen respect hat er einnehmen müssen. Rom. 8. v. 19. In einer bössen Ehe prüfet Gott deinen Glauben und Gedule; deine Kinder nimbe er dir darumb / daß du dich in dieselbige nicht all zu sehr verleben / oder andern desto mehr guts thun sollest / deine Kinder sind wol versorget / sie sind in der Hand des Herrn / Sap. 3. v. 1. in der Ruh / Sap. 4. v. 7. im Frieden / Es. 56. v. 2. in dem Schoß Abrahæ / Luc. 16. v. 22. in ihres Vatters Haus / Joh. 14. v. 2. deine Eltern / Vatter und Mutter entziehet Er dir / daß Er dein Vatter seyn wolle / Ps. 103. v. 13. wann dich vatter und Mutter verlassen / so nimbe dich der Herr auff / Joh. 14. v. 18. Er will dich nicht waißen lassen / Ps. 68. v. 6. Er kam und will dich lassen nicht / Er ist der Waißen Vatter / Eph. 3. v. 15. der rechte Vatter über alles / was da Kinder heisset im Himmel und auff Erden / Job. 1. v. 21. heisset das nicht der Herr thut dir guts; Ach so ruhe liebe Seele in Gott / es hat kein Noth / sey eine Elisabeth. Dann der Herr hat alles gegeben und genommen / sein Nam sey gelobet und gebenedeyet / Job. 1. v. 19. über das / wann wir in Seelen Noth gerathen / wir müssen sehen / daß in uns nichts guts wohnet. Rom. 7. v. 12. die Sünde herrschet in dem sterblichen Leib / Rom. 6. v. 12. du mußt offte weinen über dein Fleisch und Blut / daß dir im Herzen wehe thut / Apoc. 12. v. 10. Ach wie schwerlich läßt sich Fleisch und Blut zwingen zum ewigen Gut / der Teuffel klagt uns an / Deut. 27. v. 26. das Gesetz drohet uns den Fluch / Ps. 77. v. 3. die Höll sperret ihren Rachen auff / darzu sind der Anfechtungen so viel / daß wir weder auß noch ein wissen; unsere Seele will sich offte nicht trösten lassen / Ps. 119. 52. Soll dann dieses auch gut seyn? Freylich es ist dir gut. Christus thut dir guts: Er decket deine Sünden zu / Psal. 32. v. 2. denn Er ist dir von Gott zur Erlösung und gerechtigkeit gemacht / Er hat für dich das Gesetz erfüllt / 1. Cor. 1. v. 30. die Werk des Teuffels zerstöret / Rom. 10. v. 4. Er ist dem Tod ein Sisse / und der Höll ein Pestilenz worden / 1. Joh. 3. v. 8. dich davon erlöset / Ps. 13. v. 14. daß also nichts verdämlisches mehr an dir ist / Rom. 8. v. 1. Im übrigen ist Gott ein getreuer Gott / Er legt dir nicht mehr auff als du ertragen kanst / Er läßt dich nicht versuchte werden über dein vermögen / 1. Cor. 10. v. 13. Er ist gerecht und kenne gar wol aller Menschen Gebrechen /

brechen/Er weiß wie lang Er warten soll uns wieder zuzusprechen / Er weiß die Gottseligen auß der Versuchung zuerlösen/2. Pet./2. v. 9. **Er weiß wol wenns am besten ist/Er brauche an uns kein Argelist, daß sollen wir ihm vererauen.** Nachst dem Teuffel tritt herzu unser Fleisch und Blut/das gelüftet wider den Geist Gal. 5. v. 17. Das ist gut Teufflich/sehr geneigt des Teuffels Lust und Wisen zu vollbringen/daher es kombt / daß wir oft auch wider unser wissen und willen zu Fall kommen und Sündigen; Wir sehen ein ander Geseß in unsern Gliedern/das da widerstrebet dem Geseß in unserm Gemüth/ und nimbt uns gefangen in der Sünden Geseß/ Rom. 7. v. 24. Darauff so folgt die Welt sambe ihrer Verführung zum bösen; auff der andern die Verfolgung deren/so sich nicht wollen verführen lassen. Johannes haet kurz zusammen gefasset: In der Welt ist Fleisches Lust/Augen-Lust/und Hoffertiges Leben. 1. Joh. 2. v. 16. Die verführet unschuldige Herzen; Wann schon mancher gern wolte fromm seyn/so kan er nicht/ die Welt ist zu böß/ sie verleitet ihn mit ihrem Locktiedlein/wolher laßt vns wol leben / Sap. 2. v. 6. Mancher ist in seiner Kindheit fromm/wann er hinauß unter die Welt kombt/wird er verführt und zu einē Buben gemacht; O du gottlose Welt/in dir wohnen und nicht betrübt seyn ist unmöglich/sagt Augustinus. Ach das gibt ja Unruh in unserm Herzen / zugeschweigen anders Creuß / das uns drucket! Aber nur des Creuß Christi nicht zuvergessen. **S Elisabeth kam in ein Kloster/wisshabe / daß die Schwestern ein schön Bild des Creußes hatten lassen an die Wand malen / da sprach sie: Liebe Schwestern das wirds nicht auß machen in eurem Christenthumb/daß Christi Creuß an der Wand leuchtet/es muß in eurem Herzen angemalt seyn: Darauff kan man sich alsdann zufriednen stellen/mit Hoffnung / daß es bald werde besser werden: Sey nun wieder zufriednen meine Seele/denn der Herr thut dir guts / nicht nur allein noch in diesem Leben/da Er dir mit seinem gnaden Geiß bespühet/dich von allem Ubel erlöset / und dir endlich durch den zeitlichen Tod auß hilff in sein ewiges Reich; 2. Tim. 4. v. 16. Sondern auch in jenem: da sich finden wird die Gegenwart alles guten/und Abwesenheit alles bösen: da wirstu deiner Seelen wol recht in warheit zusprechen können: Sey nun wieder zufriednen meine Seele/dann der Herr thut dir guts! Dann da wird sich finden Reichthum ohne Armut/Ehr ohne Verachtung/Warheit ohne Verleumdung/Kurz ein ganzer Himmel voll alles guten; Vollkommene Gesundheit/Schönheit/Hurtigkeit und Unsterblichkeit. Keiner wird sich mehr eines Siebers zu befahren haben. von der Fußsolē an bis auß den Scheitel wird kein Fehl an uns seyn/wie vō Absalons Leib die Schrifft redet/2. Sam. 14. 25.**

Lea Aug wird nimmer rinnen/Gen.29.v.17. **Isaacs nimmer dunkel**  
 seyn/Gen.27.v.1. **Tobia Aug wird nimmer blind seyn**/Tob.5.v.12. Die  
 Witte zu Nain wird nimmer weinen/Euc.7.v.14. **Got wird abwischen**  
 alle Threnen von ihren Augen/Apoc.7.v.17. **Zacharia Zung wird nimmer**  
 stum seyn/Abrahams Tochter nimmer krum seyn/Mephiboseths Fuß wird  
 nimmer hinken/Lazari Geschwür nimmer stinken/Moses wird nimmer Sta-  
 hen/Hiob mit Scherben sich tragen/Hiskias wird nicht mehr wie ein Taub-  
 giren/Esa.38.v.14. **Nebucadnezar wird nicht mehr seyn im Kopff verwir-**  
**ret; das heist ja gutes gethan**/Unsere Leiber werden so hurtig und ge-  
 schwind seyn/das sie gleich überall werden seyn können/doch ohne Beschwer-  
 nus; unsterblich/dann wir werden alsdann wohnen im Lande der Lebend-  
 gen/Psal.27.v.13. **Gen.3 der Sentenz du bist Erden**/wird cassirt seyn/alle  
 Eoden-Gräber/Eoden-Träger und Leich-Ansager werden abgeschafft seyn.  
**An deiner Seelen thut dir der Herr guts.** Dann da wird der  
 Teuffel ganz außgethan seyn; der **Got des Friedens** wird den Sathan zer-  
 treuten unter unsere Füß. Rom.16.v.20. in diesem Leben ist der Teuffel wie  
 ein Ketten-Hund/der umb sich beißt/und viel Leuth beschädiget/aber dorten  
 wird er ganz im Kerker eingeschlossen/das er sie nicht anbeissen/will geschwe-  
 gen einen schädlichen Brieff nach ihnen thun kan; **O** welch ein grosse Freud  
 wird das den frommen Himmels Kindern seyn/wann ihr abgesagter ge-  
 schwornen Feind der Teuffel hin ist; Denn werden sie ihr **Triumph-Lied-**  
**lein** singen: Nun ist das Heyl und die Krafft/und das Reich/und die Macht  
 unsers **Gottes** seines Christus worden/weil der verworffen ist/der sie ver-  
 klagt Tag und Nacht bey **Got**/Apoc.12.v.11. **So sey nun zu Frieden**  
**meine Seele/denn der Herr thut dir guts**/Dein Fleisch wird dich  
 nicht mehr verleiten können; Wir werden vollkommlich Geistlich und nicht  
 mehr Fleischlich seyn. **O** welch grosse Freud wird da seyn: Wann wir jeho  
 unser Fleisch ansehen/ensehen wir uns billich/dann wir tragen unser eignen  
 Feind im Busen; Dorten aber wird unser Fleisch heilig und unsträflich  
 seyn/das auch nicht einige bösse Lust darinnen gespüret werde. Wann from-  
 me Herzen solche Schwachheit ihres Fleisches fülen/und wie sie dadurch zu  
 allerley Sünden angereizet werden/im Berck erfahren/beweynen sie billich  
 ihr sündliches Elend; aber dorten sollen ihre Augen von den Threnen errettet  
 werden; dann werden sie sich inniglich freuen/wann sie solche Heiligkeit an  
 ihnen sehen und vergewissert/das ihr Fleisch nimmermehr anlaß zur Sün-  
 den geben könne; **Darumb sey nun wieder zu Frieden meine See-**  
**le,denn der Herr thut dir guts**/Die Welt wird dich nicht mehr kön-  
 nen verführen/dann sie vergehet mit ihrer Lust/1.Cor.7.v.31. **im Himmel**  
 werden

werden keine Welt Kinder/sondern nur fromme und heilige Leute seyn. Wann am Jüngsten Tag die Gottlosen sambe dem tod in den feurigen Pful geworfen werden / dann werden die Auserwählten von ihrer verführung gänzlich befreyet seyn/Apoc. 20.v.15. die Klufft ist starck gnug befestiget/das die Gottlosen nimmer hinauff kommen / Luc. 16.v.26. Nun kan mich die Welt nimmer verführen/nitür betriegen/sie ist hin! sehet ihr Auserwählten wie sie dort im Feuer stehet/und in der letzten Blut trachtet! da rechte! da rechte! das sehen wir gern/sie hat uns zuvor zu vielen Sünden angereicheret / viel Creuß und Leiden angethan/ jetzt brenet sie/und wir seyn frey von allem übel. Nun werden wir durch die Güte des höchsten fest bleiben/Ps. 21.v.8. keine Plag wird sich zu unserer himmlischen Hütten nahen/Ps 91.v.10. **Mitten im sterben wollen wir an dieses Sprüchlein gedencken: Sey nun wieder zu frieden meine Seele / dann der Herr thut dir guts; Er wird dir bald mit freuden hinüber helfen.** Beydem ersten Antritt des Himmels/beydem ersten Anblick der **h. Dreyfaltigkeit**/aller Auserwählten/meiner befreunden/Eltern/Kinder und Geschwistrigt will ich sagen: **Sey nun wieder zu frieden meine Seele / denn der Herr thut dir guts! Gott lob/das wir einmal sind zusammen kommen; der Herr hat grosses an uns gethan/des sind wir frölich/Ps. 126.v. 2. 3. Willkommen! zu tausentmal Willkommen! du allerheiligste Engel und Auserwählte Christenschaar; Ach liebe Seele ruh in Gott/ nun hastu ewig keine Noth! Amen! Alleluja! Amen!**